

„Auf Blutoverwandschaft und Heirath gründeten sich häufig Ansprüche der Fürsten und Grafen: durch richtige Stammtafeln erlangt man eine gute Übersicht und manche Aufschlüsse auch über Staats- und Rechtsverhältnisse. Es sind noch viele Eroberungen zu machen auf dem Gebiete der Genealogie; die Theile der Stammbäume und Ahnentafeln, die über das 12. und 13. Jahrhundert hinaufreichen, sind meistens verwerfliche und lächerliche Werke der Eitelkeit und Schmeichelei, und es ist ein seltenes Glück, wenn man mit ziemlicher Sicherheit bis in das 11. Jahrhundert hinauf gehen kann.“ (E. G. Förstmann, Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Nordhausen 126.)



So weit auch hinsichtlich des Ursprungs des Geschlechts der fränkisch-thüringischen Ebersteine alle Spuren an der Hand der durchforschten Urkunden verfolgt worden sind, so leiten dieselben doch nicht weiter, als auf die in dem alten Buchenlande auf der Rhön unfern der Milseburg gelegene Burg Eberstein zurück.

Das Stammhaus des altbuchischen, zur späteren fränkischen reichsummittelbaren Ritterschaft der Kantone Rhön-Werra und Baumach gehörigen Adelsgeschlechts Eberstein lag nicht ganz drei Meilen von der zwischen Kalten-Nordheim und Helmershausen gelegenen Königsburg Diesberg (Dispargum) entfernt auf einer dichtbewaldeten kegelförmigen Phonolithkuppe der jetzt preussischen kuppenreichen Vorderrhön zwischen den Dörfern Brand, Wickers und Nupsroth. Zuerst finden wir die die drei Fränkischen Lilien im Wappen führenden Ebersteine jetzt nicht nur westlich von der Hohen Rhön, aber in deren unmittelbaren Nähe (zwischen Hilders, Hünfeld, Fulda, Reuhof und Gersfeld), sondern auch östlich und südöstlich derselben zu beiden Seiten der Fränkischen Saale (zwischen Gladungen, Melrichstadt, Mämmersstadt, Riffingen und Bischofsheim vor der Rhön).

Zu den ältesten Ebersteiniischen Besitzungen im fuldaischen Gebiete gehörten: 1) die Burg Eberstein und die Mark Brand (bis 1282), Poppenhausen an der Hard (1261), Lutter an der Hard, Döllbach (1271), die zwischen Eichenzell und dem Florenberge gelegene Wüstung, die Breite, Marbach (1311) und Dammersbach (1186); ferner die Orte Dietges, Langenberg und Alhards; dann 3) der Stellberg, die Milseburg und die Langewinde; auch 4) die Kemnate und das Dorf Schweisbach nebst Zubehör und endlich 5) das Amt und Gericht Schackau nebst Zubehör.

In dem würzburgischen Gebiete waren die Ebersteine schon frühzeitig angefallen in dem in der Nähe des Stammhauses liegenden Hilders und in Simmershausen; ferner in den östlich von der Hohen Rhön gelegenen Orten Heusfurt, Roth unter Hildenberg, Stetten, Nordheim bei Lichtenberg, Ostheim und Sundheim vor der Rhön, Urspringen, Unter-Elzbach, Gräfenhain, Ginolfs und Weisbach und endlich in den zu beiden Seiten der Fränkischen Saale gelegenen Orten Wollbach, Leutershausen, Neustadt, Salz, Nieder-Lauer, Burglauer, Müdlingen, Strahlungen und Wülfershausen.

Später war die Familie auch begütert, in der Umgegend von Schweinfurt mit dem Hauptstamme Marktsteinach und im Wetterauischen Grenzgebiete mit den Hauptstätten Schloß Brandenstein, Schwarzenfels und Steinau an der Straße.

Hieraus ist ersichtlich, daß die die Herrschaft Eberstein bildenden Ortschaften, welche später dem buchischen Ritter-Quartiere Kantons Rhön-Werra einverleibt wurden, mit zu den ältesten fuldaischen Siedelungen gehörten. So mögen die Orte Rupsroth (Rupertsrode) ganz in der Nähe der Stammburg zu Anfang des 12. Jahrhunderts von Rupert v. Eberstein gegründet worden sein.

Es ist diese Gegend der ältestkultivirte Theil des alten Buchenlandes.

Das alte Buchenland, Buchonien, die Buchen oder der Buchenwald war ein den Urwäldern Deutschlands angehörender Waldbezirk, welcher an den Grenzen von Thüringen und Franken lag und im 8. Jahrhundert den Raum zwischen der Werra und dem Mittelmain, also zwischen dem Vogelsberge, Speffart, über die Rhön hinüber bis zum Thüringer Walde ausgefüllt, aber keine bestimmten Grenzen gehabt hat; vielmehr wurde bei fortschreitender Ausrodung mit seinem Umfange auch die Anwendung seines Namens eingeengt. Als Provinzial-Name versteht man unter Buchonien bloß das Fuldaische Gebiet oder den westlichen Theil des Grabfeldes, welches der nördlichste Gau Ostfrankens (Frankoniens) war.

Die Geschichte des westlichen Grabfeldes beginnt mit dem Erscheinen des angelsächsischen Heidenbefehrs und Missionsbischofs Bonifacius und dessen Jüngers Sturm in den buchonischen Forsten, wo der eben genannte „Apostel der Deutschen“ im Jahre 744 in der Mitte von vier Völkerschaften (Thüringer, Hessen, Wetterauer und Grabfelder) das Kloster Fulda am gleichnamigen Flusse, der hier das Grabfeld von der Wetterau scheidet, errichtete. Herzog Karlmann schenkte das dazu nöthige Waldfleck. Wenngleich der Buchenwald hie und da schon vor Bonifacius betreten worden sein mag, so wurde derselbe doch im 8. und 9. Jahrhundert erst eigentlich besiedelt.

Ursprünglich waren die Thüringer, Hessen und Salier, d. h. Anwohner der Fränkischen Saale, die Ureinwohner der Umgegend. Buchonien und der Saalgau waren ja das alte fränkische Stammland, von wo aus Klodion, der Sohn des ersten fränkischen Königs und Urhebers der Lex Salica Faramund, nachdem er durch vorher nach dem batavischen Gallien zu der schon früher gegründeten kleinen salischen Kolonie geschickte Kundschafter sich über die Verhältnisse orientirt gehabt hatte, 445 durch Gewinnung der Schlacht von Cambrai den ersten Grund zu dem späteren, unter Klodwig vereinigten gallischen Frankenreiche legte.

Durch die Eroberungskriege Karl's des Großen wurden nicht nur besiegte Slaven, sondern auch gefangene Sachsen nach Buchonien versetzt, welche den Boden urbar machen mußten (daher die Namen Wüstensachsen, Klein-Sassen). Die freien Franken, welche sich daselbst niederließen, waren zunächst solche, die für ihre Kriegsdienste mit freien Gütern im Buchenlande belohnt worden, und diese trugen ihre Verfassung auf ihren neuen Wohnort über.

Deutschland war damals in Bezirke oder Gaue, und zwar Groß- und Unter-Gaue eingetheilt, in welchen der König seine Hoheitsrechte (Heer- und Gerichtszwang) durch Grafen ausüben ließ. Der Gaugraf hatte also im Namen des Königs die Freien in seinem Amtsbezirke anzuhalten, unter seiner Führung die Heeresfolge zu leisten, und unter seinem Vorsitze in den Gerichtsversammlungen, wo über solche Sachen, die unter Königsbann fielen, gerichtet wurde, Recht zu nehmen und zu geben. Unter Königsbann richtete man über schwere Verbrechen, die sogenannten Hohen Rügen, und über das Grundeigenthum der freien Grundherren. Die Gewalt der Gaugrafen bezog sich aber nicht auf dasjenige Land, welches der König als Königsgut behalten hatte und durch sogenannte Kammerboten und Pfalzgrafen verwaltet wurde.

Auch in den buchischen Gauen wurden von der Zeit der Entstehung der Abtei Fulda (744) an bis ungefähr zum Jahre 1125 alle Rechtsverhältnisse der freien Herren durch einen Grafen als königlichen Gerichtsbeamten geregelt.

Die Rechtssphäre der Abte erweiterte sich aber in Rücksicht auf ihre weltliche Herrschaft dadurch sehr, daß — zu der ihnen schon bald nach der Gründung der Abtei zugestandenen päpstlichen Immediatität dem Erzbischofe gegenüber — gleich von Be-

ginn der karolingischen Zeit an dem Kloster Fulda (ebenso wie der Abtei Hersfeld) vom Könige die sogenannten Immunitätsprivilegien für seinen Besitz verliehen wurden dergestalt, daß kein Gaurichter behufs Ausübung von Gerichtsbarkeit zc. den Immunitätsbezirk betreten durfte. Da nun aber auch schon seit jener Zeit einzelne Hochfreie für ihren Erbbesitz die königliche Immunität erhielten, so mußte dies doch aber endlich, wenn auch nur nach und nach, zur Auflösung der Gauverfassung führen.

Außer der Burg Eberstein auf der Rhön existirten noch vier andere Burgen gleichen Namens:

1) die Ebersteinburg zwischen Raftatt und Gernsbach mit dem Schlosse Neu-Eberstein in der Nachbarschaft an der Murg gelegen, Stammsitz der zum hohen Adel gehörigen und 22. Dez. 1660 mit dem Grafen Casimir im Mannesstamme erloschenen Grafen v. Eberstein in Schwaben (Krieg v. Hochfelden, Gesch. der Grafen v. Eberstein in Schwaben S. 217 ff. u. 248 ff.).

2) die Burg Everstein bei Holzminden, Stammsitz der zum hohen Adel gehörigen niedersächsischen Grafen v. Everstein, zu welchen auch die im Voigtlande, in Pommern und in Dänemark reich begütert gewesenen Grafen v. E. gehören. — Verschwinden an der Weser 1461, starben aus im Voigtlande 1327 und in Pommern 3. Dez. 1663 mit dem Grafen Ludwig Christoph. — Von diesen Grafen ist die in der Nachbarschaft der Burg Everstein begütert gewesene adlige Familie v. Everstein, welche das Drostenamt der niedersächs. Gr. v. E. bekleidete und das Marschallamt des Stifts Corvey innehatte, wohl zu unterscheiden (Spilcker, Gesch. der Grafen von Everstein S. 5 ff., 15 u. 306).

3) die Burg Eberstein in Kärnten, nordöstl. von Klagenfurt und südl. von Guttaring (Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark I. 335, 380, 402 u. 613 und II. 501). Die Kärntner Ebersteine sind im 13. Jahrh. ausgestorben, denn Susanne, Eustachii v. Eberstein Tochter, brachte ihre Herrschaft Eberstein schon 1280 an ihren Gemahl Friedrich v. Welz, der daher den Beinamen „Herr zu Eberstein“ annahm (Biedermann, Tab. geneal. der gräfl. Häuser Tab. 130).

4) die Burg Eberstein in Nieder-Osterreich bei Pottenstein, südl. von Wien (Urkundenb. des Herzogthums Steiermark II. 262).

Ob die Erbauer und Inhaber der genannten Ebersteinburgen alle eines Stammes sind, — dies zu ermitteln oder überhaupt hierüber etwas festzustellen, dürfte wohl schwerlich eine Urkunde weit genug hinaufreichen; nur der Zusammenhang der im Voigtlande angefahrenen Grafen von Eberstein mit den niedersächsischen Dynasten gleichen Namens läßt sich mit Sicherheit annehmen. Einen möglichen Zusammenhang deutet Spilcker in seiner Geschichte der Grafen von Everstein, S. 1 u. 2, an: „Zwei reiche zum hohen Adel gehörige Geschlechter, die Grafen von Eberstein auf dem Schlosse Eberstein zwischen Stuttgart und Straßburg und die Grafen von Everstein auf der Burg Everstein am rechten Weserufer bei Holzminden, erscheinen gleichzeitig. Ob sie einen gemeinschaftlichen Stammvater haben, ist bis jetzt nicht nachzuweisen, die Verschiedenheit der Wappen beweist nicht das Gegentheil. Eine frühere Verbindung mit dem Stifte in **Fulda** hat zu Ansiedelungen der Eversteinischen (d. i. niedersächsischen) Familie in andern Orten vielleicht beigetragen.“

Auf diese Verbindung deutet allerdings auch der Umstand hin, daß die Stadt Hameln, eine fuldaische Pflanzung, eine der ältesten Besitzungen der niedersächsischen Ebersteine war, welche in der Mitte des 13. Jahrhunderts mit großen Rechten in Hameln auftraten (s. Spilcker a. a. D., S. 81 ff.); ferner daß 1170 der Abt Burchard von Fulda das Gebiet Westere, welches Adalbert Graf von Eberstein von der Kirche zu Fulda pfandweise erhalten und lange Jahre inne gehabt hatte, wieder einlöste. — Vgl. Schannat, Hist. Fuld., Prob. 75, p. 192, in welcher Urkunde unter den Zeugen auf fuldaischer Seite Willehard und Herold Gebrüder von Eberstein und diese zwar hier zum ersten Male mit dem Familiennamen aufzutreten, während dieselben vorher und nachher bloß Willehard und Herold genannt werden.

Ferner ist noch das gleichzeitige Vorkommen der gleichen Vornamen „Konrad, Albert, Otto, Heinrich und Hermann“ im 12. Jahrhundert sowohl bei den niedersächsischen und voigtländischen wie bei den fränkischen Ebersteinen nicht außer Acht zu lassen. Endlich ist hierzu noch anzuführen, daß die niedersächsischen Ebersteine, resp. die Nachkommen derselben in Naugard, selbst der Meinung gewesen sind, daß beide Familien eines Geschlechts seien. Der 1752 † kurf. Gesandte an den kurrhein. Höfen Ernst Friedrich Graf von Eberstein (von der noch blühenden Fränkischen Linie) sagt in Bezug hierauf in einem Briefe an den Hofrath Lenz zu Halle d. d. Groß-Leinungen 10. April 1751: „Meine Vorfahren haben alle Zeit per traditionem davor gehalten, daß sie mit denen Grafen gleichen Ursprung hätten, wie dann der Letzte der Neugardischen Familie (Graf Kaspar von Eberstein, Herr zu Naugard und Massow, geb. 1604, † 1644 als fürstl. hessen-kassel'scher General-Lieut.), so unter meinem (muß heißen „unter welchem mein“) Großvater (Ernst Albrecht v. E., war 1642 und 1643 fürstl. hessen-kassel'scher General-Major) gedient, selbigem nie anders als ‚Vetter‘ unterschrieben und sie beyde sich reciproco also traktiret.“

Die ältesten Nachrichten, welche uns die Sage von den Grafen von Eberstein überliefert, finden wir in den Archiven der Klöster, die das Andenken ihrer Wohlthäter und deren Wohlthaten in Schrift aufbewahrten. Da die Sterbetage der Wohlthäter und Stifter von Klöstern jährlich mit einer Seelmesse begangen wurden und die Mittheilung und Erwähnung solcher Aufzeichnungen gegen die Nachkommen jener ein Mittel war, den Klöstern neue Vortheile durch Schenkungen zc. zu verschaffen, wenn ihre spätern Brüder sich auf dergleichen alte Sagen beziehen konnten: so mögen die im 11. Jahrh. anhebenden klösterlichen Verzeichnungen wohl Grund für sich haben, insofern man nämlich die Altväter, Großväter und Väter der Personen, die mit dem Anfange des 12. Jahrhunderts eigene Geschlechtsnamen erhalten, unter derselben Geschlechtsbenennung ein Jahrhundert zurückbenannte.

Kaspar Brush in seinen Denkwürdigkeiten der vornehmsten Klöster Deutschlands erzählt bei Beschreibung der alten Abtei St. Gallen (Bl. 112^b und 113^a der Ausgabe von 1551), dieselbe sei i. J. 937 von den deutschen Königen, vielen Grafen und Herren, besonders aber von Hedwig Gräfin von Eberstein, Heinrich's des Vogelstellers Tochter, ansehnlich beschenkt worden. Und als derselbe Brush das Kloster Reichenau beschreibt, führt er an (Bl. 8^b), daß diese Hedwig, Tochter Heinrich's des Vogelstellers, Witwe des Grafen Eberhard von Eberstein, i. J. 956 auf dem Schlosse Hohentwiel sich aufgehalten, das Kloster Reichenau trefflich beschenkt und die Geistlichen daselbst reichlich versorgt habe. Zur Gesellschaft habe die Gräfin Hedwig v. E. eine Enkelin König Heinrich's, eine Tochter des Herzogs Heinrich von Bayern, auch Hedwig genannt, bei sich gehabt zc.

Mit Beziehung auf Brush und auf ein Manuscript de veteri origine generosorum comitum Ebersteiniorum, das ein gewisser Dr. Kaspar Baldunger kompilirt, erzählt beim Jahre 938 M. Crusius in seiner schwäb. Chronik, dem auch Zeiler und Lehmann in ihren Chroniken beistimmen, Folgendes:

Es gab unter der Regierung Kaiser Otto's I. in Deutschland viele und schwere Kriege. Der Kaiser, aus sächsischem Stamme, mußte dessen Widersacher, besonders die Franken und Schwaben, bekämpfen. Nachdem er Strahburg, dessen Bundesgenossen die Ebersteine waren, belagert und besiegt hatte, wandte er sich gegen die Burg Eberstein. Dritthalb Jahre ließ er sie belagern, war zuweilen auch selbst dabei, konnte aber derselben nicht Meister werden. Darauf versuchte er eine Kriegslist. Er schrieb nämlich ein Turnier nach Speier aus und verhielt hierzu männiglich sicheres Geleite; während des Festes wollte er aber die Burg Eberstein überrumpeln. Was er gehofft, geschah. Außer vielen andern Fürsten, Grafen, Herren und Rittern erschienen auch die drei Gebrüder vom Eberstein. Nachdem der Tag mit Ritterspielen vollbracht war, folgte am Abend ein stattlicher Tanz. Der Kaiser erwies dem jüngsten Eberstein, einem schlanken, schönen Mann mit krausem Haar, die Ehre, den Vortanz mit einem vornehmen Fräulein zu halten. Nach dem Tanz flüsterete seine schöne Partnerin ihm

ins Ohr, er und seine Brüder möchten sich in Acht nehmen, denn der Kaiser habe eine List wider sie erfunden. Darauf machten sich die Brüder eilends davon, setzten in der Nacht geschwind über den Rhein, kamen im geheimen des Morgens ganz früh auf ihrer Burg an und schlugen den Sturm der Kaiserlichen kräftig ab, sodas diese endlich ablassen mußten. Darauf wurde diese Fehde beigelegt; der Kaiser gab dem jüngsten Grafen, Eberhard, seine Schwester Hedwig zur Gemahlin und hielt ihnen eine prächtige Hochzeit im Sachsenlande. (Diese Sage ist von Uhlant zu einer Ballade benutzt worden.)

Dr. Baldunger sagt in dem erwähnten Manuscript, das der Jüngste der drei Brüder v. E., welche 938 gelebt, Kaiser Otto's I. jüngste Tochter zur Gemahlin gehabt; allein Otto I. hatte nur eine Tochter Lutgard, welche an Konrad Herzog in Lothringen vermählt war. Die Worte des Crusius: Darauf gab man dem Kaiser den Rath, er solle eine von seinen jüngeren Schwestern an den jüngeren Herrn v. E. Namens Eberhard vermählen, zeigen, das derselbe Baldungers Manuscript nicht richtig abgeschrieben, sondern einen Zusatz gemacht hat. Ferner sagt auch Brusch a. a. O. nicht, das die Hedwig, vidua comitis Eberhardi de Eberstein, eine Schwester Kaisers Otto I. gewesen, sondern die Worte sind: „Donavit hoc ipsum coenobium liberalissime etiam illustrissime Domina Hedowigis, Henrici aucupis Romanorum Imperatoris et Saxonum Ducis filia, Eberhardi Comitis de Eberstein in Suevia relicta vidua, quae A. C. 956 in Duello arce Hegoviana vitam agebat.“ Nun hatte Heinrich rixosus Herzog von Bayern, Kaisers Heinrich I. Sohn und Otto's I. jüngerer Bruder, eine Tochter Hedwig, welche sich um d. J. 955 mit dem Herzog Burchard von Schwaben († 973) verheirathete. Es kann also eine Tochter von ihnen 978 an Eberhard v. E. vermählt worden sein und auch Hedwig geheißen haben, welche also eine Urenkelin Heinrich's I. und in der Klostersprache filia Henrici aucupis gewesen, die nach 980 auf dem Schlosse Hohentwiel gelebt haben kann. Es muß aber dann, wenn die von Kruse und Brusch uns aus klösterl. Aufzeichnungen aufbehaltene Geschichte ihren Grund hat, die intendirte Eroberung des Schlosses Eberstein 978 sich zugetragen haben, also 50 Jahr später auf Kaisers Otto II. Zuge gegen Lotharingen; — wenn nicht wirklich eine Tochter Heinrich's I.* mit Namen Hedwig existirt hat, der der junge Eberhard beim Turnierfeste in Speier 938 gefallen, und die kein Kloster-Annalist bemerkt, da ihre Existenz in den Gang der allgemeinen Begebenheiten keinen Einfluß gehabt.

Endlich sagt Brusch a. a. O., das Ulrich Graf des Linzgaus und Buchorns Wendelgard Gräfin von Eberstein, Kaisers Heinrich I. Enkelin, zur Gemahlin gehabt habe.

Darf man auch der Sage nicht in allem Besonderen, was sie erzählt, volles Vertrauen schenken, so ist doch gewiß, das, wie jede Sage des Alterthums irgend einen Grund hat, aus dem sie entstanden, auch diese zu dem, was sie meldet, eine Veranlassung in den früheren Ereignissen muß gehabt haben und das ihrem Berichte etwas Wahres zum Grunde gelegen hat.

Als Heinrich I., Herzog von Sachsen, zum Könige von Deutschland (919) erwählt wurde, widersetzten sich die Herzöge von Schwaben und Bayern dieser Wahl und wollten die Krone nicht an die Sachsen kommen lassen. Beide mußten sich aber nachher dem neuen Könige unterwerfen. Unter diesen Umständen war den Königen und Kaisern aus dem sächsischen Hause viel daran gelegen, in Schwaben Freunde zu gewinnen. Deshalb ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, das Otto I. den Grafen Eberhard durch Vermählung mit einer seiner Schwestern oder einer andern nahen

*) Heinrich I. hatte zuerst eine Nonne Hatburgis, Graf Erwin's zu Merseburg Tochter, geheirathet, von der er einen Sohn und mehrere Töchter hatte, welche er jedoch verließ, da er vom Papste Vorwürfe erhielt, das er eine Nonne aus dem Kloster genommen, und heirathete Mechtildis, Graf Dietrich's von Ringelheim Tochter. Wenn nun eine von den Töchtern, welche Heinrich I. aus erster Ehe hatte, früher oder später nach Schwaben kam und den oft genannten Eberhard heirathete, so läßt sich's wohl erklären, das die sächs. Annalisten Heinrich's I. und Otto's I. nichts von ihr erwähnen, sondern nur die schwäb. und fränk. Annalisten.

Verwandten an sich schloß, und aus demselben Grunde kann man auch annehmen, daß Eberhard's Nachkommen von den sächs. Kaisern auch nachmals mit der Grafschaft Eberstein an der Weser und in Niedersachsen beliehen worden sind.

Die Geschichte der Franken lehrt, daß, sobald sie eine Völkerschaft oder ein Land bezwungen, sie die Gewohnheit gehabt, fränkische Herrn in solche eroberte Gegenden hinzusetzen, die die Burgen bewachen mußten und aus denen die Grafen der Gauve zc. gewählt wurden. Dies mag seit der Unterjochung der Alemannen durch die Franken nach der Schlacht bei Zülpich (496), als auch später unter den Karolingern der Fall gewesen sein, und es können fränkische Herrn, die zu der Zeit nach Schwaben gesetzt worden, eben so gut wie die Herrn alemannischer Abkunft, eigene Güter neben ihren Lehen daselbst erworben haben. Wenn es also die drei Brüder, deren die Kloster-Annalen als Ahnherrn der Stifter der Klöster Frauenalb, Herrnalsb, Reichenbach und Rosenthal gedenken, mit den Feinden des Kaisers aus dem sächs. Hause gehalten, so war ihre fränkische Herkunft und Verbindung mit dem vorigen regierenden Hause ein natürlicher Bewegungsgrund hierzu.

Da auch der Stammvater der Grafen v. E. an der Weser mit dem regierenden Hause bereits im 11. Jahrh. in Verbindung gestanden, und auch schon im 11. Jahrh. sich unweit Holzminden, dann in Buchonia, in Schwaben und in Tirol Schlösser errichtet finden, welche den Namen Eberstein führen: so läßt dies vermuthen, daß, wenn die durch die kaiserl. Völker so lange fruchtlos fortgesetzte Belagerung jener von Eberhard und seinen Brüdern inne gehaltenen Burg wirklich vorgefallen ist, sie die Veranlassung gegeben, dieses Ahnherrn Eberhard's Andenken, nachdem derselbe in die kaiserl. Familie geheirathet, gleichsam dadurch zu verewigen, daß man dieses merkwürdige Schloß **Eberhard's-Stein**, woraus nachher **Eberstein** geworden, nannte und ein paar Generationen darauf sich davon schrieb.

Wir werden durch jene Sage also auch in der Vermuthung bestärkt, daß die Grafen v. E. in Niedersachsen zc. ursprünglich aus dem Hause derer in Schwaben hervorgegangen und daß alle Eberstein'schen Grafen in Schwaben, in Sachsen und in Kärnten eines und desselben fränkischen Stammes sind. Man wird jedoch darauf verzichten müssen, den Zusammenhang diplomatisch nachweisen zu wollen, zumal da auch nach dem Lehnbriefe Kaisers Maximilian I. für Graf Bernhard den Ältern zu Eberstein d. d. Pforzheim 4. Juni 1494*) die meisten Urkunden aus dem gräfl. Eberstein'schen Archiv „durch Brunst verdorben worden“.

Nach einer alten lateinischen Handschrift aus dem 15. Jahrhundert soll der Stammvater der fränkischen Ebersteine durch Freigebigkeit Kaiser Heinrich's IV. Güter in den Diözesen von Mainz, Fulda und Würzburg erworben, das Grafenamt im Grabfelde erhalten, die Burg Eberstein daselbst zu seinem Sitz erbaut und dieselbe nach seinem Namen genannt haben**). Von seinen Söhnen habe Botho (Boppo) zu Kaiser Heinrich's V. Zeit diese Burg von neuem befestigt und mit seinen Brüdern die königlichen Gerechtsame im Gau Grabfeld und in den Diözesen von Mainz und Würzburg verwaltet, bis in die Zeiten Kaiser Konrad's III., wo Marquard Abt von Fulda nach Eroberung der Burg Eberstein fast alles dem Gebiete des Heiligen Bonifacius unterwarf.

Auch Biedermann behauptet in seinem „Geschlechtsregister der reichsfrei unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken löbl. Orts Baunach“ Tab. 215, daß „die Herrn

*) Abgedruckt in „Das Recht des Marggrävlichen Hauses Baden auf das in der Grafschaft Eberstein belegene zc. Gotteshaus Frauenalb zc.“, Beilage V.

***) Wie eine solche Namengebung sonst oft vorkommt, so haben auch die 1256 nach Pommern ausgewanderten niedersächs. Grafen v. E. einen Ort in ihrer Herrschaft Raugard und Massow nach ihrem Familiennamen „Eberstein“ genannt. — Stillfried's erste kleine selbstständige Schrift erschien 1831 unter dem Titel: „Burg Schweinhauß“. Schinkel's Wunsch, das genannte Bergschloß unter dem wohlklingenderen Namen Eberstein zu einer Sommerresidenz des Kronprinzen umzugestalten, gab den Impuls dazu (s. Rudolph Stillfried, Geschichtl. Nachr. zc. I. 393). — Einen hoch oben über dem Schwarzathale gelegenen Wildstall hat man „Eberstein“ genannt.

von Eberstein in Franken anfänglich Grafen gewesen, weil sie aber diesen Stand nicht fortführen können, haben sie sich unter den Adel begeben.“

In diesem fränkischen Zweige des Eberstein'schen Geschlechts hat sich die Grafenwürde nicht erhalten. Es ist hierbei zu bemerken, daß in damaliger Zeit den Titel „Graf“ nur diejenigen Mitglieder der Familie führten, welche entweder das Grafenamt, d. h. das kaiserl. Richteramt über einen gewissen Bezirk, wirklich verwalteten, oder doch an den damit verbundenen Gütern in Gütergemeinschaft des Grafenhauses sich befanden. So trat z. B. Graf Wilhelm von Eberstein in Schwaben, weil er keine Kinder hatte, am 25. Dez. 1427 seinem Bruder Bernhard seine sämtlichen Lande mit der ausdrücklichen Bedingung ab, daß ihm vergönnt bleibe, sich auch ferner „Graf“ v. E. schreiben zu dürfen*). Ebenso führte Wolfrad, des Grafen Otto I. v. E. in Schwaben Sohn (1270, † vor 1291), welcher auf die Eberstein'sche Grafschaft förmlich verzichtet hatte, wie auch dessen Sohn Boppo nicht den gräflichen Namen, sondern es heißt in den Urkunden „nobilis vir Wolfradus de Eberstein“ und „Boppe der edel Herre v. E.“**). Die gänzliche Theilung und Aufhebung der Gemeinschaft zwischen den beiden Linien (der schwäb. und der fränk.) hatte den Verlust der Erbfolge nach sich gezogen***).

Ubrigens hat sich die Tradition von der Abstammung von den Grafen mit dem Zusätze erhalten, daß ein Eberstein in Franken einen Fluch auf den Grafentitel gelegt und auf einem Altar geschworen habe, daß niemand seiner Nachkommen von der gräflichen Qualität Gebrauch machen solle.

Dem nächsten Stammvater sämtlicher noch lebenden Ebersteine, dem 1605 gebornen und 1676 gestorbenen General-Feldmarschall G. A. v. E., ließ der gedruckten Leichenrede und dem Grafen-Diplom für dessen Enkel Ernst Friedrich zufolge der Kaiser Ferdinand III. zu zwei verschiedenen Malen die gräfliche Würde anbieten; ein noch im Original vorhandener Brief des Erzherzogs Leopold Wilhelm d. d. Brüssel 10. Febr. 1650 trägt die Aufschrift: „Dem Hochwollgebornen, Unserem lieben besunderen **Ernst Albrechten Grauen von Eberstein** zc.“ Von dem Grafentitel machte er jedoch keinen Gebrauch und verbot es auch seinen Söhnen. Ob dies nun der eben erwähnten Sage wegen geschehen, steht dahin. Es hatte, abgesehen davon, daß Ernst Albrecht in diesem Titel keine Erhöhung seines Adels fand, wohl darin seinen Grund, daß zu jener Zeit nicht nur die Krone Schweden, die Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen-Kassel und der Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt, sondern auch der Kaiser selbst, wie auch später Dänemark und Kurpfalz ihm bedeutende Summen schuldig waren und sie zum größten Theile ihm und seinen Nachkommen schuldig geblieben sind. Dies sind die „erheblichen Ursachen“, aus denen „solche kaiserliche Gnade und Würde bis auf bequemlichere Zeiten vorbehalten“ worden (s. unten Grafen-Diplom für Ernst Albrecht's Enkel Ernst Friedrich).

Auch setzt die Familien Sage, die sich aber in der Länge der Zeit verschieden gestaltet hat, hinzu, dieser Eberstein habe auf einem Turnier nicht in den Schranken der Grafen und Herrn reiten dürfen, weil sein Vater eine Ministerialin geheirathet.

Der oben erwähnte Graf Ernst Friedrich v. E. sagt in Bezug hierauf in einem Schreiben an den Pastor Joh. Friedr. Falcke zu Gvesen, Gilzen und Hachen bei Wolfenbüttel d. d. Groß-Leinungen 27. Januar 1748: „Die Frei-Fränkische Ritterl. Familie, welche mit den beiden Gräfl. eines Ursprungs und nur ut dicitur wegen Heirath einer Patrizierin von Augsburg 903 als adelig geachtet, hat das berühmte Stamm-Haus Eberstein, welches Stamm-Schloß von dem Bischofen Berthold zu Würzburg und Bertoch Abten zu Fulde, weil es ihnen zu fürchterlich war, sieder 1282 zerstört stehet.“

*) Vergl. Preuschen, Beiträge zur Erläuterung der Successionsordnung aus dem Hause derer Reichsgraven zu Eberstein in Schwaben, in den Karlsruher nützlichen Sammlungen v. J. 1758, S. 413.

***) Vergl. Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim I. 91. und II. 41. 48. 65 und 71.

****) S. Preuschen, a. a. D. 390 u. 395.

Das wirklich Historische, woraus jene etwas unbestimmte Familiensage entstanden sein mag, erhellt aus folgenden Schicksalen der fränkisch Eberstein'schen Familie.

Zum Jahre 1150 soll der Zweig der Familie, welcher bis dahin auf dem Eberstein im Rhöngebirge in Unabhängigkeit gegründet hatte, von damals gewöhnlichen Widerwärtigkeiten betroffen worden und die Stammburg auf der Rhön um diese Zeit von dem Abte Marquard erobert worden sein. Kaspar Brusch berichtet darüber in seiner Schrift „de monasteriis Germaniae praecipuis“, p. 61^a, wo er von dem Abte Marquard von Fulda handelt: „Arcem Hasselstain ab antecessoribus per vim occupatam pecuniis numeratis persolvit ac emit, arcem Eberstain vi cepit.“

Diese Zeit schildert Schannat (Hist. Fuld. p. 175) folgendermaßen: „Mit Zustimmung nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers griff Abt Marquard zu den Waffen und führte sie mit solcher Kraft, daß er binnen kurzer Zeit die mit Lasten beschwerten und verpfändeten Stifsgüter nicht allein hiervon, sondern auch von aller fremden Tyrannei befreite. Denn es durchrauten damals seine Diöcese insbesondere die eigenen adligen Lehensleute, die des Stifts Güter nicht anders wie Kriegsbeute zerrissen. Um deren Kühnheit niederzudrücken und ihrer immer weiter greifenden Gewalt entgegenzutreten, griff Abt Marquard endlich selbst zu den Waffen, brachte die Burg Haselstein, in welcher Ritter Gerlach seinen Sitz hatte und von dort Feindseligkeiten verübte, in seine Gewalt und warf die Besatzung hinaus. Dann erbaute er selbst eine andere Burg an der Bieber, die er Bieberstein nannte und gegen alle Widersacher und Gewaltthäter tüchtig besetzte.“

Der Burg Bieberstein liegen nun allerdings die Ruinen der Burg Eberstein sehr nahe; auffallend jedoch ist es, daß der Abt Marquard in der Geschichtserzählung, worin er seine kriegerischen Expeditionen aufzählt — cfr. Brower antiquit. Fuldens., Lib. III., p. 265: „Gesta Marwardi abbatis de se ipso res suas et merita in Fuldensem ecclesiam exponentis“ — von dem Schlosse Eberstein ganz schweigt, vielmehr (S. 267) schließt: „sed de his dixisse sufficiat: coepi aedificare castrum Biberstain, Hasselstain occupavi.“ Es muß also entweder mit Vertreibung der Inhaber nicht die rechtlichste Bewandnis gehabt haben, oder aber jene von Brusch gebrachte Nachricht von der Eroberung der Burg Eberstein beruht auf einem Irrthum. Die betreffenden Angaben der Familiensage stimmen jedoch hiermit überein; nach ihr sollen aus Veranlassung eines Streites über die Schirmvoigtei über das Stift Fulda drei Söhne des oben genannten Botho aus der Burg Eberstein und dem Stifte vertrieben und drei von ihnen nach Palästina gegangen sein; nach der Rückkehr der letzteren aus dem Kreuzzuge soll jedoch der Abt Hermann sie wieder freundlichst aufgenommen und ihnen die Burg nebst einigem Zubehör, Privilegien und Zehnten wiedergegeben haben. In einem Schreiben des Grafen Ernst Friedr. v. E., der die oben erwähnte alte lateinische Handschrift noch besaß, an den Rath von der Tann zu Fulda d. d. Groß-Leinungen 26. Juli 1744 findet sich folgende hierauf bezügliche Stelle: „Es ist bekannt, daß meine Familie ursprünglich aus Franken, und insbesondere aus dem Stifte Fulda ist, woselbst sie das Schloß Eberstein erbauet, welches ao. 1153 der damalige Abt Marquard Bambergensis mit Gewalt wegnahm und die von Eberstein depossedirte, jedoch versprach, sobald er mit Bezahlung des Schlosses Haselstein (das seine Vorfahren auch mit Gewalt weggenommen hatten) würde fertig sein, er solches auch bezahlen wollte; hingegen sich nachher dessen immer entschuldigte, weil er von allen Einkünften wegen Bauung der Mauern um die Stadt Fulda nichts erübrigen könnte, bis er starb.“

Als 23. Sept. 1231 Bischof Hermann zu Würzburg die Streitigkeiten vermittelte, welche zwischen Heinrich v. Lauer, dem Marschall des Stifts Würzburg, einerseits und Botho von Eberstein und Botho's und Kunigundens (Heinrich's v. Lauer Schwester) Kindern andererseits längere Zeit obgewaltet, that er u. A. folgenden Ausspruch: „Et nos ad petitionem memorati Marschalci porreximus in feodo Volgero de Eberstein et fratribus eiusdem officium marschalciae cum omni jure, atque villam inferius Luram eidem officio attinentem. Praeterea porreximus Volgero

curiam in Salzberg et Botoni fratri eiusdem unam curiam in Osterburg in Burlehen, quas memoratus Marschalcus ad Burlehen possidebat et dicti fratres in Burlehen ipsas curias possidebunt et uxores de ecclesia nostra ducent, sicut ambo tactis reliquiis juraverunt, et postmodum easdem curias heredes ipsorum possidebunt, qui similiter ministeriales ecclesiae nostrae duxerint in uxores.“ Und Bischof Fring stellte in der Theidigung, durch welche 13. April 1261 der nach Volger's Tode zwischen den Gebrüdern Botho von Eberstein und Konrad von Poppenhausen über die Nachfolge in das Marschallamt entstandene Streit geschlichtet wurde, folgende Bedingung: „quod Cunradus solvat fratri suo Bothoni ducentas viginti quinque marcas argenti ad terminos subnotatos, et habebit officium marschalci, et pueri sui masculi, quos habuerit per filiam Alberti de Eberstein vel per aliam, quam legitime forsan sibi duxerit in uxorem, ita tamen, quod ille, qui inter filios Cunradi semper fuerit senior, prius ducat uxorem de familia nostrae ecclesiae et habeat officium, alioquin careat officio.“

Eine noch schlimmere Katastrophe trat 1271 ein. Deutschland war damals während der unglücklichen Zeit, wo Kaiser und Gegenkaiser um die Krone kämpften, in die äußerste Zerrüttung verfallen. Statt des Rechts entschied die Faust. In dieser verhängnisvollen Zeit lagen auch die Familien Eberstein, Ebersberg, Steinau zc. mit dem Stifte Fulda in Fehde, in welcher Ritter Hermann von Ebersberg gefangen genommen wurde. Der fuldaische Abt, Bertho II. von Leibolz genannt Fingerhut, stolz auf seine bisher gelungenen Unternehmungen in Zerstörung mehrerer Schlösser, ließ den genannten Hermann durch Gerlach Küchenmeister auf dem Markte zu Fulda entführen. Aber durch ein solches Verfahren brachte er seine ganze Ritterschaft bis zum höchsten Grade auf. Rache glühend bildete sich eine Verschwörung. Unter Gysso v. Steinau sammelten sich Albert und Heinrich von Ebersberg, Albert von Brandowe, Eberhard von Spahla, Konrad und Berthold von Luppen, Konrad von Rasdorf, Gysso von Schenkenwald zc. — und schworen ihrem Freunde ein blutiges Sühnopfer. Noch heute zeigt man den Spiel- oder Pfaffenberg, bei dem Ebersberg nach der Rhön zu gelegen, wo diese Ritter gelost oder gewürfelt haben sollen, wer von ihnen den Todesstoß zu führen habe. Am 15. April 1271 erschienen die Verschworenen vor der abteulichen Burg zu Fulda, und da der Abt gerade in der Kapelle des Heiligen Jakob Hochamt verrichtete, so ließen sie ihre Kasse zurück, drangen in die genannte Kapelle ein und stießen auf ein Zeichen Gysso's v. Steinau den Abt vor dem Altar nieder, als er eben die Messe begonnen hatte, worauf sie auf ihren zur Flucht bereit gehaltenen Pferden davon und in die Burg Steinau eilten. Von 26 Stichen tödlich verwundet, verblutete Bertho II. am Altare. Der schnell erwählte Nachfolger, Berthold III. aus der Familie von Mackenzell, hatte kaum die Regierung angetreten, als er das Schwert der Rache erhob, die genannten Ritter aus dem Schlosse Steinau vertrieb und sie dann auf das eifrigste verfolgte. Seine Feinde, die sich bis nach Hasel zurückgezogen, befanden sich gerade in der Kirche, um dort ihr Gebet zu verrichten (nicht aber um die Kirche zu plündern, da sie selbst stets Kirchen und Klöster reichlich beschenkt und sogar neue Kirchen errichtet haben), als er sie unvermuthet überfiel (sie also mit gleicher Münze bezahlte), die Kirche umringte, die in der Eile verammelten Kirchpforten sprengte und unter ihnen ein schreckliches Blutbad anrichtete. Alles wurde niedergemetzelt und nur zwei Ritter vom Ebersberg, wahrscheinlich die beiden oben genannten, blieben übrig, denen jedoch noch ein furchtbareres Los wartete. Sie wurden gefangen und auf kaiserlichen Befehl zu Frankfurt a. M. gerädert*).

In einer alten thüringischen Chronik, welche „Anfänglich auf einem alten geschriebenen zumorn nie mehr publicirten Exemplar colligirt und zusammen getragen, und ferner durch weiland Ern Friederichen Schmidt Pfarrer zu Großen Beringen

*) Brower, Antiquit. Fuldens. Lib. IV. p. 311; Schannat, Hist. Fuld. p. 199; Ursini chron. Thur. ap. Menke S. R. G. III. 1229; Breviarium Fuldense ap. Paulini p. 439 und Landau, Hessische Ritterburgen I. 210 ff.

reuidirt vnd vermehret zc.“, 1599 aber durch Johan Bangen zu Mühlhausen in Druck gegeben worden, wird dieser Vorfall wie folgt erzählt: „Anno 1271 Ward Abt Berlt zu Fulda im Stifft in S. Jacobs Capel, an der Decheney gelegen, im Ampt der Messe von seinen eigenen Untertanen Erschlagen. Als nemlich die von Steinaw, welche dieser That halben in ihrem Wappen drey Nadder mit dreyen Schermesser führen müssen, die von Eberstein, Albrecht von Brandaw, Ebert von Spala, Ritter Conradt zc., welche alle hernach von dem nachfolgenden Apt, als sie auff dem Kirchen Raub zu Haselstein, salb 30 vnd mit 20 Pferden betrapft worden, mit dem Schwerdt gerichtet, vnnnd sind ihnen ihr Wohnungen Zerbrochen worden, vnd an der stette, da sie das Verbündtnis vber den Apt gemacht, Nemlich bey Steinaw bei einem Brunnen auff einem Rasen, wechit noch zur zeit kein Grab.“

Nach dem Abtmord wurden die von Steinaw, Ebersberg und Eberstein als die Häupter der Verschwörung ihrer Güter entsezt. Auch sollte das Schloß Steinaw niedergeworfen werden und nur aus Rücksicht für die unschuldigen Verwandten wurde dies nicht vollzogen. Die Burg Ebersberg und Poppenhausen (Schloß und Ort) aber wurden sofort geschleift. Legteres gehörte zu jener Zeit dem würzburgischen Marschall Konrad von Eberstein genannt von Poppenhausen, der eine Tochter seines Veters Albert v. Eberstein zur Gemahlin hatte und dessen Bruder Botho einer von den Burgherrn des Ebersteins war (s. Theidigung Bischof Iring's v. 1261). Hierauf beschloß man fuldaischer Seits auch den Eberstein, als den Grund der immerwährenden Befehdungen, niederzureißen. Die Ebersteinburg, welche als Stammsitz am stärksten befestigt war, leistete den hartnäckigsten Widerstand; auch darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß der würzburgische Marschall Konrad v. E., nachdem das ihm gehörige Poppenhausen zerstört worden, die Zustimmung des Bischofs von Würzburg erlangt, für seinen Bruder Botho Partei ergreifen zu dürfen und demgemäß denselben auf dem Eberstein kräftig unterstützt habe. Auf diese Weise mag auch wohl zu jener Zeit die heftige, die Landschaft umher verheerende Fehde zwischen dem Bischof Berthold von Würzburg und dem Abte Berthold von Fulda entbrannt sein.

Legtere lagen schon längere Zeit in Streit und Zwiespalt mit einander, und es war schon so weit gekommen, daß man vom Wortstreite zu den Waffen gegriffen und sich gegenseitig das Land verwüftet hatte. Da schlug sich König Rudolf selbst ins Mittel, ließ diese Sache vor sich zu Nürnberg verhandeln, brachte eine Sühne zwischen beiden Theilen zu stande und traf behufs Ausführung derselben Anordnungen. Da aber gar keine Hoffnung in Aussicht war, daß der Streit in aller Kürze sein Ende finden würde, so rief der König die Parteien nach Oppenheim und übertrug das Ganze dem Schiedsrichterspruche dreier Männer aus dem vornehmsten Adel, nämlich dem Eberhard v. Schlüsselberg, Gottfried v. Bruneck und Berthold v. Liebesberg. Diese waren es, welche nachmals in dem an der beiderseitigen Grenze gelegenen Orte (Fuchs?)stadt, wo man pflögte, Rechtsachen anhängig zu machen, zu erörtern und zu entscheiden, jene streitenden Parteien von neuem wieder ausföhnten, und zwar unter den alten Bedingungen: daß sie das **Haus zu Eberstein**, als den **Stein des Anstohes**, gemeinschaftlich **niederreißen**, gleicherweise auch das Kastrium und den Ort Brand zu befestigen übernehmen sollten, im übrigen aber hätten sie und ihre Untertanen sich nach dem zu richten, was schon vorher zu Nürnberg vor dem Könige zu beiderseitigem Frieden angeordnet worden. Die darüber sprechenden Urkunden lauten:

Nr. 1. **Richtung zwischen eyn Bisschoff Wirzburg und eyn Apt von fulda vber das Sloß eberstein zu brechen vnd das huß vnd Stadt Brandaw zu buwen ao. 1282.**

Wir Bischof Bertold von Wurzburg vnde Abt Bertoch von Fulde bekennen vnde vur riehen allen den, die disen brief horen oder gesehen, daz wir allen den werren, der zuschen vns vnsern luten was, zu Oppenheim an vnsern herrn, den romischen kunig Rudolven, sazten vnd erz bivalch den edelen herren ern

Ebberharte von Sluzilburgen, ern Gothefride von Brunecke vnde ern Bertolde von Liebisberg, die dar gegen vnd ir truwe ime gaben vnd dar nach zu den heiligen svren, daz sie allen den werren vzychten nach minnen oder nach rechten vnd nicht ansehen libe, leide, veruntschaphet nach de kener han de sache.

Diffes beschiden vns die dri herren vor dem kunege ein zil, daz was sente Petirs tag ime lenzen. An dem tage quamen wir zuschen Trimberg vnde Hamilburg vnd wurden da vur richtet von in vnnie allen vnsern werren, also hie her nach geschriben ist:

Wir schullen mit einander daz hus zu Ebbirstein brechen vnd vnser deweder noch dechein vnser nachkumeling sal daz wider buwen, noch sullen vnrhengen, daz es jeman wider buwe.

Wir schullen och mit einander buwen zu Brandowe burg und stat, vnd alliz daz gut, daz in die marken zu Brandowe horet, daz sulle wir mit einander haben gemein.

Waz abir vnser iglich uzwendig der marken vor hatte, daz sal sin sin vnde fines Stiphthes, als es ist.

Daz furbaz vnder vns oder vnsern luten de chein krieg vf irste (auferstehe), so sal vnser deweder dem andern de cheinen schaden noch leit vz der selben vesten tun, wen die veste vnd die lute, die drinne sin, sullen immir vnsern vride vnde schirm haben, vnd vnser de weder sal da (thun) dechein werhaften bu an (ohne) den andern. Svaz kouff man oder bulute in die stat zu Brandowe zu wesen kumen, die sin vnser gemeine, die wile sie drinne sin; wen sie abir dar uz varn, so sin sie des sie vore waren. Vnser deweder sal in die vesten dechein burgman nemen, ern tu ez mit vnser beider rat vnde willen, vnde swer da burg man werde, der sal sin vnser beider gemeine.

Wir sullen och da haben ein ammetman gemeine, ob wir wollen, der vns gliche teile allen nutz, der da geuellet von gerichtten oder von andern gedingen; wol wir abir haben da zvne ammetman, die sullen svren, daz sie an vnserme dinste vbir eintragen vnd daz vns gliche teilen, svaz da geuellet. Vnser deweder sal och uf den andern decheinen bue machen neher, dan er izunt hat. Daz sal weren die wile wir zvne leben.

Vbir daz alliz hant sie gemacht vnde gesagt, daz alle die kriege vnde werrer, die biz her zuschen vns sin gewesen, genzlich immer mer sullen sin hingeleiten. Also verre sweler vnser dise sunne, die hie vorgeschriben ist, brichet, daz derselbe schuldig si deme riche vunf hundert marg silbirs, vnd deme cleger, deme er gebrochen hat, also vil, daz wir vns beide vurbunden han vor vnserme herren deme kunege mit vnsern briuen.

Dise sunne wart gemacht bi deme dorph zu Unstat, von gotes geburte Tusent iar zweihundert iar vnde zuei vnd achzig iar an deme dinstage nach sente Petirs tage ime lenzen. Des sin gezueg Heinrich von Wechmar, Ludewic von Hoehenberg, die Erzprister; Wolvram von Lienach vnde Ludewic von Hoehenbergen, die Corherren zu Wurzeburgen; Cunradus von Heimbach, Pferrer von sente florenberge; Diterich der Marschalc von Hoehenbergen, Heinrich Wolvold der kemerer, Woluelin von Grimbach, Henrich von Bienbach, Ebbirharte von Merlowe, Rabenold Gerlach der Kuchenmeister, die Ritttere, vnde andir warhaster lute vil, die da genwurtig waren. Daz wir abir dise sunne stete vnde veste bihalden, des han wir vnser beider Ingesigil zu eime urkunde an disen brief gehenget.

Original und Schannat, Hist. Fuld. prob. 97. p. 208. 209; vgl. auch Schannat, Hist. Fuld p 206.

Nr. 2. Fernere Notiz über den vorstehenden nach dem Urtheilspruch der Schiedsrichter verhandelten Vertrag.

Wir Eberhard von Schlusilberg, Gothefride von Brunecke und Bertold von Liebisberg bikemen an diesem Briefe, daß wir, als uns vnser

Herre der romesche Kunez Rudolf zu Oppenheim hier bifalch und wir ihm gelobeten und schwuren, allen den Schaden, der zwischen unserm Herren Bischofe Bertholde von Würzburg und Abte Bertolche von Fulde und unter ihren Euten beiderseit geschehen ist nach der Suhne, die zwischen ihn vor dem Kuneze zu Nuremberg gemacht ward, und was Schaden vor der Suhne im Frieden geschach, dar nicht usgericht ist: also haben usgericht, also hienach geschriben ist:

Weme man ume den Schaden schuld gibit, der soll gelten uf den Eid selbe dritte unwursprochener Eute, will er das nicht thun oder ni mag, der Kläger soll sinen Schaden bihalten selbe siebinte unwursprochener Eute uf den Eid, und was man ihme bikennet oder das er vrzuget, das fall ihme vurburgen unde gelten in drien Manden, und darzu soll den Schulder sin Selbisherre twingen. Geschehet des nicht, daß der Schade deme Kläger in drien Manden vurgolten oder vurburget nicht ihm wird, so fall der Herr sin schuldig den Schaden und darzu die Bußen, die der Kuneze uf die Suhne hat gefaszt. Darubir hant die zweine vorenannten fursten vier Mann geforen, die zu den Heiligen hant geschworn, uszurichtene all sulchen Schaden nach Minne oder nach Recht. Gehet abir der vier einer abe, so soll man einen andirn in des Statt bescheiden, der dasselbe schwöre, das jehen hant geschworn. Ist, daß die vier zweigen an deme Rechte, so sullen sie uf ihrn Eid ein Mittelmann kiesen, der auch dasselbe schwöre, und welen (welchen) Zwein der Mittelmann gesteht, der Recht soll vur sich gehen.

Wir han ouch gefaszt, ob von diesme Tage furbaß und den zwein fursten oder ihrn Euten dekein Schade geschieht an Euten oder an Gute. Der furste, deme das geschehen ist, fall is funden deme fursten, unter deme der Schade ist geschehen. Derselbe fall des Tag machen den Diern, daß sie das usrichten nach Rechte in eine Manden. Thut er des nicht, er ist schuldig den Schaden und die Buße. Ist aber, daß ein Mann jeman Schaden thut, des er nicht gelte wolle und usme Lande intwiche, der furste, unter deme er saß, fall allis sin Gut deme Kläger entwurte, und fall ihn daruffe schirmen und biholfin sin gegen deme, der den Schaden hat gethan, und fall denselben nimmir in sine Hulde genehme ahn des Klägers Wort. Mag abir er den Schaden nicht vurgelten, so fall sin Herre heißen schwörn sinen Ametmann, us des Amete es geschehen ist, daß es deme Herrn und ihm leid sie, und daß sie sine Fiende wollen sin und des, der ihn biheldet. Das fall aso währn bis der Kläger unklagehaft wirdet.

Über das spreche wir, ob wir ichtes vurgossen han, das hie nicht geschriben ist und das doch an dieser Suhne gehaldilt ward, daß man das stete sulle haben glicherwis, als das hie geschriben ist, swa wir Dri oder unser Zwene das bisagen.

Diese Usrichtungen, die da vorgeschriben ist, geschach bi deme Dorf zu Unstad, von Gotes Geburte tusend Jahr zweihundert Jahr und zwei und achzig Jahr an dem Dienstag nach Sente Petirstage im Lenzen. Daß man aber dieselbe Usrichtungen veste und ganz beiderthhalb bihalte, so han wir zu einer festnung unser Drier Insiegel an diesen Brief gehenget.

Schannat, Hist. Fuld. prob. 98 p. 209. 210.

Kaum hatten sich nun die beiden geistlichen Herren mit einander vertragen, so fielen sie gemeinschaftlich über den dritten — die Burgherren des Ebersteins her, zerstörten die Burg von Grund aus und zogen die Güter ein. Der Abt, der sich schon Poppenhausens zc. bemächtigt hatte, theilte sich nun auch noch mit dem Bischofe in die Mark Brand, in welcher die ehemals feste Burg Eberstein lag. Poppenhausen fiel nach der 1327 mit Fulda geschehenen Versöhnung auf die von Steinau mit dem Bedinge, das Haus zu Poppenhausen nie zu einem festen Schlosse zu machen*), worauf dieser Ort 1328 durch Heinrich v. Steinau aus seinem Schutte wieder hervorging.

*) Vgl. Schannat, Buchonia vetus 379: „Wir Traboth vnd Heinrich Gebruder von Steynowe (Söhne Hermann's und Neffen des in jenem Gemel in der Kirche zu Hasel † Gys) bekennen zc.,

Von der Burg Steinau wurde 1287 die eine Hälfte zerstört, welche Giso's v. Steinau Bruder Hermann gehörte, nachdem auch dieser 1286 die fuldaische Kirche zu befehlen begonnen; die andere Hälfte erhielt Friedrich v. Schlig, der mit Giso's und Hermann's v. Steinau Schwester Hildegunde vermählt war, jedoch mit der Bedingung, den Hermann'schen zerstörten Schloßtheil ohne Erlaubnis des Abts nicht wieder aufzubauen (Schannat, Buchonia 378).

Die Burg Ebersberg lag in Trümmern bis 1375, wo man den von Ebersberg erlaubte ihr Schloß wieder herzustellen*). Als 1396 „die strengin Ditrich von Ebbirsberg Ritter, Simon, Karl und Otte von Steinawe Steinruken genannt Gebruder, Thomas u. Peter Gebrudere, Hans, Hermann und Eberhart Gebruder und Henne von Wihers sich undirstandin vnd angehobin han zu buweu ein Besten und Sloß uf dem Ebersberg“ mußten sie sich verpflichten, diese „Beste, Sloß und Borgt“ von dem Stifte Fulda zu Mannlehen zu empfangen und an keinen Fürsten, Grafen oder Herrn zu verkaufen**).

Die Herren von Eberstein erhielten bei der Ausöhnung mit Fulda einen Theil ihrer reichsunmittelbaren Herrschaft nur unter der Bedingung zurück, daß sie dieselbe dem Stifte Fulda zu Lehen auftrugen, und bauten sich darauf ein neues Schloß zu Schackau; ihre Stammburg dagegen ist dem Vertrage von 1282 gemäß nie wieder aufgebaut worden, und nach dem Verlust ihrer Burg kommen die Ebersteine über 100 Jahre lang in Urkunden meistens unter der Bezeichnung „genannt von Eberstein“ vor.

Die Geschichte der Epoche vor 1282 und des Hergangs der Dinge in Bezug auf das würzburgische Marschallamt dürfte nun der oben erwähnten Sage einen Grund geben. Nach 1282 hat man den Herren von Eberstein vielleicht durch einen Eid und Androhung von Kirchen-Censur eine Zusage abgedrungen, nicht aus der Qualität von Ministerialen des Stifts zu schreiten und gegen das Stift nicht ihre qualitas liberorum dominorum geltend zu machen, welche ihnen wegen der ihnen noch gehörenden reichsfreien Besitzungen zustand, und auch durch die 1231 und 1261 gestellte Bedingung gewinnt diese Familienfrage an Wahrscheinlichkeit. Denn obzwar einige der Eberstein'schen Familie***) — wohl in der Absicht, des kirchlichen Schutzes theilhaftig zu werden, und wohl auch in der Idee, ein gutes Werk hierdurch zu stiften †) — sich vor 1282 unter die Stiftsministerialen haben aufnehmen lassen, was in damaliger Zeit von vielen, selbst von den vornehmsten Familien angestrebt wurde ††): so erscheint dagegen 1235 Georg v. E. auf dem Turnier zu Würzburg unter den Edlen, und 1267 wird Eberhard v. E. bei Gelegenheit seiner Wahl zum Domherrn des Hochstifts Würzburg als „des edlen Mannes Otten von Eberstein Sohn“ aufgeführt †††).

In der oben erwähnten Thüringischen Chronik, welche 1599 schon „alt“ genannt wird, ist Eberstein für Ebersberg gesetzt. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß die Geschlechter Eberstein und Ebersberg (zu denen vielleicht aus gewissen Gründen noch die von Steinau gezogen werden könnten) Zweige eines Hauptstammes sind und früher ein Gesippe ausmachten. Die Bewohnung einer Gegend, die Lage ihrer

daß wir mit vnsern Swestern vnd mit allen iren Kindern zc. vñ die Geschicht, die von vnsern Fordern geschach an vnserm Herren Apt Bertolde, dem Got gnedig sie, zc., sin an des zc. Apt Heinrich's von Fulde zc. zo Gnaden kumen vnd in Fruntschafft als verre als iz an in ist zc. Auch ist geredt, das wir zc. keinen Burglichen Buw tun suln zu Woppenhusen ane vnser forgnanten Herren zc. Willen vnd Gunt zc.“

*) Schannat, Client. Fuld. p. 76. — **) Schannat, Client. Fuld. prob. 247. p. 285.

***) Die Brüder Willehard I. und Rupert (1116—1162) und ihre Söhne Willehard II. und Boto I. und Willehard III. und Herold; dann noch ein Willehard (1226).

†) Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft I. 297.

††) So hatte u. a. der Bischof von Bamberg den König von Böhmen zum Schenken, den Kurfürsten von Brandenburg zum Kämmerer, den von der Pfalz zum Truchseß. So waren die Landgrafen v. Hessen Marschälle des Erzbischofs von Mainz. Vgl. auch Schannat, Trad. Fuld. Nro 634: „Heckindus hujus Sanctae Ecclesiae Ministerialis et hujus Fuldensis Civitatis indigena satis nobilis et Ingenuus.“

†††) Ludwig, Geschichtschreiber von dem Bisthohum Würzburg 581.

Schlösser, die große Ähnlichkeit ihrer Wappen, Gleichheit der Schicksale ihrer Schlösser und Güter und die urkundlich theilweise Gemeinschaft ihrer ansehnlichen und nachbarlichen Besitzungen machen die Wahrscheinlichkeit fast zur Gewißheit. Die Schlösser Eberstein, Poppenberg, Schneeberg, Ebersberg und Wenhers lagen in einer so vortheilhaften Nähe beisammen, daß eins das andere zur Fehdezeit decken und unterstützen konnte. Beide Familien Eberstein und Ebersberg (wie auch Ebersberg gen. Wenhers und Schneeberg, in welche Linien sich das Geschlecht Ebersberg seit 1271 nach den Wohnorten theilte) führen in ihrem Wappen die Streitangel, genannt die Fränkische Lilie. Sie waren Ganerben und hatten an den Fehden mit Fulda gleichen Antheil. In dem nahe bei Wenhers gelegenen Lutter an der Hard besaßen die Ebersteine seit den frühesten Zeiten einen freien, eigenthümlichen Hof, welcher sogar noch am 11. Mai 1618 in den Besitz der 1450 aus Franken ausgewanderten Gehofen'schen Ebersteine kam. Endlich wurden die dicht unter dem Ebersberg und nicht weit von dem 1271 noch Eberstein'schen Poppenhausen gelegenen Höfe früher „Ebersteinhöfe“ genannt, wie die Meymann'sche Karte (Sektion Fulda) zeigt. — Alles Beweise für die gleiche Abstammung der Familien Eberstein und Ebersberg.



Die Familien **Eberstein** und **Ebersberg** führten in ihrem **Wappen** die Streitangel, genannt die **Fränkische Lilie**. Dieselbe war überhaupt die Hauptzierde und das Hauptunterscheidungszeichen der Salischen und Ripuarischen Franken. Man denke hierbei an das königl. französische und an andere ganz unbezweifelte fränkische Geschlechtswappen. Die von Eberstein, als der Hauptstamm, führen in dem wesentlich fränkischen **blauen Felde drei** solche radienförmig gegen einander, zwei schräg nach oben und eine gerade nach unten, gestellte **silberne Lilien**, hingegen die v. Ebersberg, wie auch die Ebersberge in Wenhers und Schneeberg, nur eine.

Das älteste bis jetzt bekannte Eberstein'sche Wappen findet sich auf einem Siegel, welches an einer Urkunde befestigt ist, an deren Schlusse Ritter Heinrich v. Eberstein 13. Januar 1298 bescheinigt, daß der Müller Wiegand zu Schredsbach seine Mühle an die Klosterkirche zu Immichenhain verkauft habe. Dies Siegel stellt einen oben geraden und nach unten zugespizten Schild mit auswärts gebogenen Seiten dar, auf welchem sich das Wappen der fränkischen Ebersteine als drei radienförmig gegen einander, die eine lothrecht nach unten, gestellte und durch einwärts gebogene, ein gleichschenkeliges Dreieck bildende Stäbe verbundene Streitangeln befindet mit der Umschrift: „S. Henrici de Eberstein“.

Die Verbindung der Streitangeln durch Stäbe ist jedoch nicht wesentlich; denn an einem dem Abt Heinrich von Fulda von Botho v. Eberstein am 24. Januar 1359 ausgestellten Revers über die ihm für 300 Pfund fuld. Heller auf einen Wiederkauf überlassenen 25 Pfund betragenden Einkünfte von der Stadtbete zu Fulda zc. befindet sich ein Siegel, dessen Wappen mit der Umschrift „S. Botonis de Eberstein“ die drei radienförmig gegen einander gestellten Hellebardenspitzen unmittelbar an einander stoßend zeigt. Ein eben solches Wappen wie Botho führte u. A. auch Georg v. E., des 1451 † Eberhard's Sohn, wie das Siegel beweist, welches er an eine Urkunde hängen ließ, welche Georg, seine Schwester Elisabeth und sein Bruder Hermann 16. Febr. 1444 über ihre Güter zu Weselrode ausstellten, als sie diese dem Kloster auf dem Frauenberg bei Fulda vermachten. Das Eberstein'sche Wappen, welches Hans v. Ebersberg, der Gemahl der eben genannten Elisabeth v. Eberstein, 1440 auf einem Sakramenthäuschen zu Gersfeld neben dem seinigen hat anbringen lassen, zeigt sogar, ganz wie das königlich französische Wappen, drei aufrecht stehende Fränkische Lilien, unverbunden.

Der Aufsatz des Wappens der Familien Ebersberg, Ebersberg gen. Wenhers und Schneeberg besteht in einem Flügel mit einer Streitangel, welche Zusammenstellung der im Schilde des 1271 † Giso v. Steinau, der einen Flügel mit einem

Schwerte im Wappen führte (s. Schannat, Buchonia 379), analog ist. Nach dem Abtord mußten die v. Steinau für Flügel und Schwert drei schwarze Räder im silbernen Felde annehmen, die sie nach Art der Eberstein'schen Lilien in Form eines Dreiecks stellten.

Den Schild des Eberstein'schen Wappens ziert ein offener, mit dem Kleinod behängter Turnierhelm mit **blausilbernen Decken**, welcher eine mit einer goldenen Krone gezierte wachsende **Mohrin** (Orientalin) **ohne Arme** trägt und der bis Anfang des 15. Jahrhunderts ungekrönt vorkommt. Dies Wappenbild rührt von den Kreuzzügen her und bedeutet vielleicht eine gefangen genommene Mohren-Prinzessin.

Als 1540 sämtlichen würzburgischen Vasallen aufgegeben wurde, ihr Wappen nach dessen echten Farben, Schild und Helm an den Lehenhof einzureichen, schickten die v. Eberstein ein Wappen ein, dessen ungekrönter Helm eine weiß gekleidete Mohrin mit einer weißen Kopfbinde zeigt. Die Enden der letztern hängen herab, ganz nach der Sitte des Orients. Das auf dem Portrait des 1420 † Domherrn Konrad (Engelhard ?) v. Eberstein befindliche Ebersteinische Familienwappen zeigt jedoch auf einem ungekröntem Helme eine blau gekleidete Mohrin mit einem silberfarbigen Zopfe (s. meine „Beigaben“).

Wenn auch die weiße Tracht und die Binde weit besser als die blaue Kleidung und der Zopf mit dem orientalischen Kostüm übereinstimmen, so ist aber doch das Geschlecht Eberstein mit dem andern Wappen bei den Erz- und Domstiftern Mainz, Bamberg, Würzburg*), Worms, Basel, Eichstädt, Augsburg, Halberstadt, Merseburg und Naumburg, wie auch bei dem deutschen und Maltheiser-Mitterorden aufgeschworen und auch der unmittelbaren freien Reichsritterschaft Landes zu Franken, löblichen Oris Rhön-Werra, einverleibt, worüber die Eberstein'sche Familie die Zeugnisse in Händen hat. Es haben auch die v. Eberstein ihr Wappen meistens auf diese Weise von dem 15. Jahrhundert her geführt. Daß jenes Frauenbild als Helmaufsatz erst später hinzugekommen ist, erhellt daraus, daß im ersten Aufschwörungsbuche im Dome zu Mainz das Eberstein'sche Wappen ohne Aufsatz vorkommt.

Wie ungenau und nachlässig man übrigens in der Zeichnung des Eberstein'schen Wappens gewesen, giebt noch Folgendes zu erkennen. Auf dem Grabmal des Domherrn Dietrich v. E. († 1428 zu Würzburg) erscheint sein Wappen ganz ordentlich, während auf seinem im würzburgischen Kreuzgange befindlichen Wappen drei Knöpfe sichtbar sind, welche Nägel zum Festhalten des Wappens andeuten sollen. Auf dem Grabstein des 1420 zu Würzburg † Domherrn Konrad v. E. kommt die gekrönte Frau mit einem langen gewickelten in eine Quaste von Haaren sich endenden Zopf vor. Auf dem angeführten Sakramentshäuschen zu Gersfeld schaut die Mohrin gerade vor sich und hat eine Art Mantel, wie in dortiger Gegend die Marienbilder, und eine Perlenkette um den Hals. Hier ist auch der Helm noch besonders gekrönt.

In C. Grünberg's Wappenbuche von 1483 befindet sich das Eberstein'sche Wappen bei dem fränkischen Adel. Die Mohrin erscheint daselbst schwarz gekleidet mit einem goldenen Zopfe, der Helm ungekrönt. In dem Ansbach'schen Wappenbuche von 1490 kommt auf einem ungekröntem Helme die Mohrin weiß gekleidet, mit einer weißen Binde ohne herabhängende Enden und mit einem schwarzen Zopfe vor. In einem noch vorhandenen Notariats-Instrumente v. J. 1550, auf dessen erstem Blatte Georg v. E. der Ältere zu Sinolfs seine Ahnen hat schön ausmalen lassen, trägt der gekrönte Helm eine blau gekleidete Mohrin mit einer weißen Kopfbinde und Schleier, während das auf seinem Siegel befindliche Wappen den auf dem schief stehenden Schilde ruhenden Helm ungekrönt und die Mohrin mit dem Zopfe zeigt.

*) Salver hat es in den Proben des deutschen Reichsadels aus Grabsteinen so hergestellt. Beim würzburgischen Dom-Kapitel ist das Eberstein'sche Wappen mit einem schiefstehenden Schilde und einer gekrönten, blau gekleideten weißen Frau mit goldenem ebenso gewickelten Zopfe in das Aufschwörungsbuch eingetragen. Der Fehler rührt von der Unwissenheit des damaligen Verfassers des genannten Wappenbuchs von Anfang des 18. Jahrhunderts her. Dies Buch ist voller Fehler.

Auf dem Grabstein des 1554 zu Gehofen † Philipp v. E. erscheint der Helm gekrönt und die Mohrin mit einem Zopfe. Die Farbe ist nicht zu erkennen, jedoch haben die Gehofen'schen Ebersteine stets eine blau gekleidete Mohrin im Wappen geführt, wie dies auch das Eberstein'sche Wappen, welches sich an dem von Anton Albrecht v. E. 1680 der Kirche zu Gehofen verehrten schönen Altare befindet, und andere in der alten, jetzt abgebrochenen Gehofen'schen Kirche angebracht gewesene Ahnentafeln zc. beweisen. Der Helm in dem Wappen der Gehofen'schen Ebersteine ist meistens mit der Krone und die blau gekleidete Mohrin bald mit dem Zopfe, bald mit der Kopfbinde versehen.



Der **Reichsfreiheit** und **Unmittelbarkeit** und aller damit verknüpften Vorzüge, Freiheiten und Vortheile genossen die fränkischen Ebersteine. Sie waren bei den unmittelbaren fränkischen reichsfreien Ritter-Cantons **Rhön-Werra** und **Bannach** vom ersten Anbeginn dieser Ritterschaften Mitconstituenten und einverleibte Mitglieder, hatten von jeher ihre steuerbaren Güter daselbst, wurden auf Ritterkonvente geladen und hatten Siz und Stimme dabei; wie das vom löblichen Ritterort Rhön-Werra ausgestellte Attestat hinlänglich bezeugt:

Wappen

(die Mohrin blau gekleidet und mit dem Zopfe versehen)
mit der Unterschrift:

„Freiherr von Eberstein.“

Der Römisch. Kayserl: Majestät würfl. Rätthe, Wir Hauptmann Rätthe und Ausschuß der ohnmittelbar freyen Reichs Ritterschaft Landes zu Franken Orths Rhön und Werra thun kund, attestiren und bezeugen hiermit bey Adelichen Ehren, Trauen und Glauben, an leiblich geschwohrnen Eidesstatt, daß ermeldte Familie der von Eberstein, deren Geschlechts-Wappen hieroben ausgemahlt erscheinet, ein alt Adlich und Rittermäsig Geschlecht sei, und dafür von Uns unstrittig gehalten und erkannt werde, auch der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft in Franken dieses Cantons Rhön Werra in ehavorigen Zeiten incorporirt und sehr ansehnlich begüttert gewesen seye. Zu wahrer Urkund ist dieses Attestat mit des Ritter-Orths Innsiegel bekräftiget, auch von Uns Ritter Hauptmann und Rätthen eigenhändig unterschrieben, und mit unsern angebohrnen Pottschaften besiegelt worden. So geschehen Schweinfurt den 8. Junii 1785.

(L. S.)

Sigil. lib. nobil. Imp. F. anc. ad. Rhön-Werram.

- (L. S.) Franz Freyh. von Gebstattel Ritter Hauptmann.
- (L. S.) Georg Christian Ludwig von Bobenhausen.
- (L. S.) Dietrich Philipp August Freyh. von Stein.
- (L. S.) Philipp Volpert Freyherr von Thüngen.
- (L. S.) Friedrich Freyherr von und zu der Tann.
- (L. S.) Carl Philip Freyh. von Münster.
- (L. S.) Philipp Conrad Frantz Freyherr von Gebstattel.



Von den Ebersteinen erschienen auf **Turnieren**:

Georg, turnierte 1235 unter den Edlen auf dem von der fränk. Ritterschaft zu Würzburg gehaltenen 14. Turnier.

Wilhelm, erschien auf dem 1296 von der fränk. Ritterschaft zu Schweinfurt gehaltenen 16. Turnier unter den Edlen.

Bernhard, Ritter, besuchte das von der schwäb. Ritterschaft 1311 zu Ravensberg gehaltene 17. Turnier.

Hiltbold oder **Haubold**, Ritter, kam zu dem von der fränk. Ritterschaft 1362 zu Bamberg gehaltenen 19. Turnier.

Ambrosius befand sich 1362 auf dem Turnier zu Bamberg unter den Edlen. Auf diesem Turnier zu Bamberg wurde **Wilhelm's** v. Eberstein hinterlassene Witwe, Heinrich's v. Bach Ehefrau, von der fränk. Ritterschaft zur Schau und Helmtheilung erwählt.

Emerich, befand sich 1392 auf dem von der schwäb. Ritterschaft zu Schafhausen gehaltenen 21. Turnier unter den Edlen.

Georg, Ritter, turnierte 1403 auf dem zu Darmstadt von der rheinischen Ritterschaft gehaltenen 23. Turnier. Seine eheliche Wirthin brachte daselbst Adam v. Sötern, einem Rheinländer, den dritten Dank.

Friedrich, Ritter, turnierte 1408 auf dem von der schwäb. Ritterschaft zu Heilbronn gehaltenen 24. Turnier.

Ein Ungenannter (Mangold? oder Gerlach?) v. Eberstein legte 1436 auf dem von Ulrich Grafen zu Württemberg zu Stuttgart gehaltenen Turnier unter den Rittern und Edlen der fränk. Ritterschaft Proben seiner Stärke ab.

Georg, turnierte 1484 auf dem von der bayer. Ritterschaft zu Ingolstadt gehaltenen 32. Turnier und lieferte auf dem von der fränk. Ritterschaft 1485 zu Ansbach gehaltenen 33. Turniere den ihm auferlegten Beweis. Auf diesem Turnier zu Ansbach war auch eine Ungenannte v. E.

Ein Ungenannter (Georg?) v. E. turnierte 1486 auf dem 34. Turnier zu Bamberg.



Das Geschlecht Eberstein ist bei den **Erz-** und **Domstiftern** Mainz, Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstädt, Augsburg, Basel, Naumburg, Merseburg und Halberstadt, wie auch bei dem Deutschen und Malteser-Ritterorden aufgeschworen. Das Attest, welches sich der Minister Karl Theodor Frhr. v. Eberstein von dem Deutschen Orden ausstellen ließ, lautet:

Wappen.

Die Mohrin blau gekleidet und mit einem silberfarbigen Topfe auf einem goldenen Turnierhelme.

Des Hochwürdigst. Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carl Ludwig Königlichen Prinzen von Ungern und Böhmen, Erbherzogen zu Oesterreich, Administrator des Hochmeisterthums in Preußen, Meistern teutschen Ordens in teutsch- und welschen Landen, Herrn zu Freudenthal und Eulenburg; Groskreuz des militärischen Maria Theresienordens, Gouverneurs und Generalcapitains des Königreichs Böhmen, Inhabern zweier Infanterieregimenter und eines Cavallerie Regiments, Kaiserl^{en} und Reichs- auch Kaiserl. Königlichen feldmarschalls, Staats-, Kriegs- und Conferenz-Ministers ic. Wir zu Höchstihro Hochfürstlich-Hoch- und teutschmeisterischen Regierung verordnete Statthalter, Präsident, Kanzler, geheime Hof- und Regierungsräthe urkunden und bekennen auf geziemendes Ansüchen hiemit daß die Familie deren von Eberstein mit den hier oben abgeschilderten Wappen bei dem hohen teutschen Ritterorden seit unfürdenklichen Jahren als gut alt adelich, ritterbürtig und stiftsmäßig aufgeschworen sey. Zu dessen mehrerer Beglaubigung gegenwärtiges Attestat unter gewöhnlicher Regierungsunterschrift und beigedrücktem Regierungskanzleiinsiegel hiemit ertheilet wird. Gegeben Mergentheim den 15^{ten} Febr. 1802.

(L. S.)

Hochfürstl. Hoch und Deutschmeister. Canzley Sigill.

. . . . von Forstmeister handz.

Georg Anton Wendel.

H. Scharpff mppria.

Auf Fürstl. Hochstiftern sind folgende Ebersteine gewesen:

Eberhard, „des edlen Mannes Otten von Eberstein Sohn“, erhielt 19. Okt. 1267 eine der 13 durch die Schlacht bei Rißingen erledigten Domherrnstellen zu Würzburg;

Heinrich, war 1285 Domherr zu Bamberg;

Heinrich, erhielt 17. Okt. 1351 von Bischof Albert zu Würzburg preces primarias auf eine Dompräbende;

Konrad († 1420 am Matthäi-Apostelstage), Domherr zu Würzburg;

Engelhard († 3. Mai 1422 zu Würzburg), Domherr zu Bamberg und Würzburg;

Dietrich († 8. Sept. 1428 zu Würzburg), Engelhard's Bruder;

Anton Albrecht (geb. 1649, † 1703), war Domherr, Subsenior und Burgvogt zu Halberstadt;

Georg Friedrich (geb. 1684, † 1716), war kurz vor seinem Ableben ältester major praebendatus der hohen Stiftskirche zu Naumburg;

Christian **Franz** Anton Karl Ludwig, Dompropst des Hochstifts Basel, 16. Juni 1745 in dem Domstifte Basel aufgeschworen.

Mitglieder der **St. Mariä Bruderschaft zum Schwanen** aus dem Eberstein'schen Geschlecht sind gewesen*):

Lorenz († 1. Dez. 1480 zu Ansbach), der auch seinen Jahrestag zur Gesellschaft gestiftet hat, und seine Töchter

Anna († 1527, verm. I) mit Paul v. Absberg; II) mit Siegmund v. Lentersheim; III) mit Friedrich Freiherrn v. Schwarzenberg) und

Elisabeth († vor 1515, verm. mit Konrad v. Rünsberg); dann sein Neffe

Karl († 28. Febr. 1496); ferner

Margaretha und ihre Tochter

Margaretha.

Als der Stifter des Schwanenordens, Kurfürst Friedrich II. († 10. Febr. 1471, begraben in der Münsterkirche zu Kloster Heilsbronn), von seinen Schwanenrittern zur Ruhestätte geleitet wurde, ging Lorenz v. Eberstein vor dem Spieße her und sein Vetter Asmus von Eberstein trug das Schwert**).



Da die fuldaischen Lebensverzeichnisse erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts beginnen, so ist es schwierig, eine vollständige Stammtafel zu entwerfen und ihr alle vorkommenden Personen einzureihen. Es folgen zuerst nach der chronologischen Ordnung die Namen aller der in Urkunden vorkommenden Personen, die aber der Stammtafel bis jetzt nicht einzureihen sind, und was von ihnen bekannt ist und wo die Data zu finden sind.

1116. Der Abt Erlolf zu Fulda setzt für die Abgabe des Zehents an das Stifts-Kloster zur Pforte von seiten der Dörfer Hegenebach, Sibigeldes, Regineres, Rotao, Rodegastes, Biunbach, Meginoldes, Luterembach, Begefurti, Duwelaho, Vorfaha, Spanelo, auf deren Ansuchen neue Statuten fest (daß jeder Dorfbewohner von jeder Hufe einen Marktseffel Winter- und Sommerfrucht jährlich an den Pfortner zahlen soll, von der halben Hufe einen halben Scheffel selbigen Mases und Art, wenn sie aber dies unterließen, die früheren Statuten zu halten hätten).

Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCXVI. Indictione IX. Zeugen: Tragebodo. **Willihart**, **Rupraht**. Hezkint, Megelah. Ezzo. Fridurih u. a.

Schannat, Hist. Fuld. 170. prob. 53.

*) S. Frhr. v. Stillfried, Ursprung, Zweck und Geschichte des Schwanenordens; Reichmann, Historische Beschreibung des alten Frauen-Klosters Himmelron, S. 167, 169, 173, 174 u. 175, 39. Jahresbericht des histor. Vereins für Mittelranken S. 108 f. und Dr. H. Graf Stillfried und S. Haenle, Das Buch vom Schwanen-Orden. — **) Nidol, Codex diplom. Brandenb., 3. Haupttheils 1r Band, S. 546; Jungen's Miscell. I. 315.

1117. Der Abt Erlolf von Fulda erläßt eine Urkunde über eine Schenkung zweier unter königlicher Hoheit stehender Hufen zu Warzaha (Warza bei Gotha), welche ein gewisser (gottesfürchtiger, der Welt entsagender) Albhard zu seinem und der Seinigen Seelenheil dem Stifte (d. h. Bonif.) dermaßen gewidmet hatte, daß jene, frei von jeder weltlichen Macht, einen jährlichen Zehnt von 80 solidis abzugeben haben. Diese Hufen habe mit demselben Zehnt später ein gewisser Berwig erhalten und sich und seinen Nachkommen dadurch bestätigen lassen, daß er einen Hof mit den darauf stehenden Gebäuden in demselben Dorfe mit der Maßgabe dem Stifte geschenkt habe, er oder seine Nachkommen sollten, so lange sie den genannten Zehnt gäben, jene Hufen mit allem Zubehör inne haben, wenn dagegen sie denselben nicht geben würden, sollen die Stiftsbrüder dieselben mit dem übrigen ihnen Gewidmeten, wenn sie Lust haben, übertragen können. Facta est haec Traditio Anno MCXVII. Indict. XI. tempore Heinrici Imp. et tradita per manus Gozmari advocati, huic Fuldensi Ecclesiae, in utilitatem Fratrum. hi sunt Testes hujus Traditionis. Heinrih. Adelbero. Tuto. Gundelach. Gerlach. Ermenolt. Trageboto. **Vuillihart. Rupraht.** et alii.

Schannat, Traditiones Fuldenses. 260. Nro. 621.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis. 376. Nro. 774.

1118. Ermenold von Schliß (de Slitese), ein Stifts-Ministeriale, „sat dives et ingenuus“, schenkt nach dem Tode seiner Gemahlin Gerbirga zu seinem und seiner Gemahlin Gedächtnis und Seelenheil den Zehnt eines Gutes in Heimenrode dem Kloster Fulda. Facta est autem haec Traditio tempore Erlolfi Abbatis. Regnante Henrico Imp. Augusto, Anno Dominicae Incarnationis MCXVIII. Indict. XII. Hi sunt testes hujus traditionis. Gerhardus Comes, Gozmarus advocatus. Reginhart. Hartunc. Adelbero. **Willehart. Rupraht.** Bertoh. et Frater ejus Muthere. Trageboto et alii.

Schannat, T. F. 261. Nro. 622; Dronke, C. d. F. 377. Nro. 775.

1128. Berthous von Bruslohen, ein edeler Stifts-Ministeriale, stellt eine Urkunde aus, kraft welcher er an dem Tage, an welchem sein noch im Knabenalter stehender Sohn Hermann das Gelübde im Kloster zu Fulda abgelegt, dem Kloster zum Nutz der Benedictinermönche für sich selbst, seinen Sohn Hermann und alle seine lebenden und verstorbenen Angehörigen seine erb- und eigenthümlichen Besitzungen in dem Dorfe Owa, nämlich 5 Hufen mit allen zu dieser Besitzung gehörenden Gefällen geschenkt und zugleich, damit die Besitzung ihre eigenen Bewirthehaber habe, drei eben dazu gehörige Hoffstellen übereignet habe, deren Inhaber die Besitzung unter der Bedingung erblich zur Beartung behalten sollen, daß sie daraus jährlich ein Talent an die Mönche entrichten. Diese Schenkung ist vor dem Herrn Heinrich, dem ehrwürdigen Abt des h. Stifts Fulda, in Gegenwart sämtlicher Mönche gesekmäßig und förmlich verhandelt, und er, Berthous, hat mit Bewilligung des Abts und der ganzen Kongregation auf seine Lebenszeit diese Güter zur Nutzniehung dergestalt zurückerhalten, daß er jährlich einen Solidus abgiebt, daß jedoch dieselben nach seinem Tode gänzlich den Mönchen zur Nutzniehung anheimfallen. Facta est haec Traditio in Fuldensi Monasterio Anno Dominicae Incarnationis MCXXVIII. mense Februario Regnante Lothario Imp. Aug. Gozmaro Comite. Hujus Traditionis Testes sunt praefatus Abbas Heinricus et omnis Congregatio Fuldensium Fratrum. Gosmarus advocatus. Gozwinus Comes. Goteholdus Comes. Adelbertus Comes. Regenhart. Boppo. Hertovic. Gerlah. **Vuillehart. Rupraht.** Herchint. Dietrich et alii plures.

Schannat, T. F. 262. Nro. 625; Dronke, C. d. F. 380. Nro. 780.

1137. Die fuldaischen Mönche bekennen urkundlich, daß sie die Witwe Christians von Goldbach, Bertherad, eine Stiftsministerialin, in ihre Genossenschaft aufgenommen haben, welche schon vor dem Tode ihres Mannes das von der Ministerialin Ratgunda von Kreuzberg erkaufte Dorf Glende mit anderen Erb- und Lehenstücken (die sie früher ihrer mit Wigger von Wartberg verheiratheten Tochter abgetreten hatte) den Dienern

Gottes zu ihrem Gedächtnis und zum Zweck jährlicher Erwähnung dargebracht hatte. Die Schenkung war erfolgt durch die Hände ihres Verwandten Hartung's von Scharfenberg und Rabenold's von Leimbach, zweier Stiftsministerialen; dagegen hatte das Stift ihr zwei Präbenden, eine bei der Haupt-Kirche (durch Abt Konrad), die andere auf dem Marienberge (Frauenberge), wo sie wohnen wollte, gegeben. Zugegen war gerade gewesen der Legat des Papstes Innocenz, der Cardinal-Bischof Theodwin, welcher die Schenkung bestätigte.

Acta sunt haec Anno Incarnationis Domini MCXXXVII. Indict. XV. Regnante Cunrado Glorioso Romanorum Rege. Tertio anno Cuonradi Fuldensis Abbatis, Gozmaro advocato Altaris ejusdem Ecclesiae, praesente eodem Abbate simulque toto Congregatione: et hi sunt Testes qui viderunt et audierunt. Gerlach de Haselstein. Bobbo de Boimeneburch. Hertuvich de Geysaha. Hertuvich de Hunnenfelt. Duto de Sconersteti. Gerhart de Vargelaha. Gerlach de Slidese. Heribort et Cuonrat de Bienbach. Almunt et Godefrit de Latero. Tragebodo. **Vuillehart. Rupracht.** Gerlach. Vuigant. Bertoch. Vuigger. Jordan. Wigger. Arnolt. Sigefrit. Gezo. Godefrit. Sigebold. Vuignant. Adelun et alii multi.

Schannat, T. F. 264 u. 265. Nro. 632; Dronke, C. d. F. 388. Nro. 792.

1150 vermacht der Ministeriale und Einwohner von Fulda **Willihard** ein ihm erb- und eigenthümlich gehörendes Gut in **Sigiwantes** dem Kloster Fulda für das Seelenheil seines daselbst begrabenen Sohnes **Hecekind**.

Schannat, T. F. 267. Nro. 638; Dronke, C. d. F. 393. Nro. 799.

Der Abt von Fulda urkundet, wie eine gewisse würdige Frau Ebeza zu ihrem und ihres verstorbenen Mannes Almund Seelenheil 2 Hufen und 2 Höfe nebst Zubehör in dem Dorfe Neuenstedt (Nunensstete) durch die Hände seiner Ministerialen **Willehard** und **Rupert**, Gundelach und Hecekind dem Altar des h. Bonifacius im Kloster Fulda dergestalt vermacht habe, daß die fuldaischen Mönche jährlich gewisse Seelenmessen für ihren Mann und nach ihrem Tode auch für sie lesen sollen. Huius rei testes sunt Trageboto. Wigant. Almunt. Gerlah. Jordan. Diterih. Eberhart. Wigger. Adelbero. Heinrih.

Dronke, C. d. F. 398. Nro. 806.

1156. Bortwin ein freier Herr mit seiner Gemahlin Hedewig und im Einverständnis mit den Seinigen übergiebt seine Burg Staden der fuldaischen Kirche zum Eigenthum und empfängt sie als Lehen zurück in der Absicht, dadurch den Schutz der Kirche und des Abts zu erhalten und gegen jedermann, außer dem Könige, sich zu vertheidigen. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLVI indictione III. regnante Friderico Glorioso Romanorum Imperatore Augusto sub Marcwardo venerabili Abbate, maxima cleri ac populi astante multitudine, quorum tamen isti praecipue fuere Erkenbectus decanus Herimannus prepositus S. Marie et ceteri prelati fuldensis ecclesie Laici vero Godefridus eiusdem ecclesie advocatus Otto Comes de Widin Gerhardus Comes de Nuringes. Dydericus et Fridericus de Kyrichberg Gysa de Hildenbure Hartdungus de Scarfenbere Dudo de Sconerstein Bertoh de Wangenheim, Hertwigus de Hunifelt Hertwigus de Geysaha. **Willehardus et frater ejus Rupperdus**, Tragebodo, Wigandus et frater ejus Bertochus. (Schannat, Client. Fuld. 259. prob. 154.)

1156. Abt Marquard zu Fulda urkundet, wie Osterlinde, die aus Ruthermer gebürtige Ehefrau eines seiner Hörigen Namens Herold zu Scuntarun (einem zum Bezirke Hammelburg gehörenden Dorfe), aus Fürsorge für ihre Kinder Helwig, Wolbert, Wolgrat und Adelgunde und deren Nachkommen das von ihrem Manne zu Eigenthum erhaltene, aber zu der Kellerei des fuldaischen Klosters gehörige Gut zu Scuntarun dieser Letzteren mit der Bedingung übertragen habe, daß sie und ihre Erben

der Kellerei alljährlich zu Martini zwei Schillinge von diesem Gute entrichten wollen. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCLVI. indictione IV. imperante glorioso Romanorum imperatore Friderico. Marcuardo abbate. Godefrido aduocato maiores domus. Dudone cellario. et hi sunt testes qui uiderunt et audierunt. **Uillihart. Rudipraht. Adalun. Ripraht. Jordan. Meginfrit. Uigger** hec qui irrita facerit anathema sit.

Dronke, C. d. F. 405. Nro. 821; Schannat, Buchonia Vetus 331.

1158. Auftrag des Gutes Kammerzell von Seiten des fuldischen Propstes Rugger, der es erworben hat, an das Stift. Acta sunt hec anno domin. incarn. M°. C°. L. VIII. indict. VI. regnante Friderico glorioso imperatore sub abbate Marcuardo Godefrido aduocato. Huius rei testes sunt Ludewicus. Herimannus. Lambertus. **Willihardus. Rupertus.** Jordanus. Wiggerus. Richardus. Reginfridus.

Schannat, Dioeces. et hier. Fuld 264. prob. 34; Dronke, C. d. F. 405. Nro. 823.

1158. Abt Marquard verschreibt dem Stifts-Krankenhanse das Dorf Niggozes, dessen Ackerländerei zwei Leute gegen Abgabe von 7 solidis et 6 denariis Zins zu Walpurg, ebenso viel zu Martini und 10 solidis zu Epiphaniis inne haben. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. L°. VIII. indict. VI°. imperante F. Romanorum imperatore augusto. G. aduocato, presente omni congregatione nostra. Hi sunt testes huius rei Ludewicus dec. Hermannus praepos. Lambertus camer. et ministeriales ecclesie Trageboto. **Willehart. Rupraht** et alii.

Schannat, Hist. Fuld. 186. prob. 71; Dronke, C. d. F. 406. Nro. 824.

1162. Marcward Abt zu Fulda bestätigt die Schenkung des Rünenberger Propstes Burchard an das Konvent S. Bonifacii zu Fulda, welchem er die aus seinen überflüssigen Einkünften erworbenen Güter in Gleichen und Rodeheim durch die Hände seines Bruders Gerhard Grafen zu Rüringen und Bertold's Grafen zu Nitehe übergab. Acta sunt haec anno incarnationis dominicae millesimo C. LXII°. indictione X°. monarchiam romani imperii gubernante Friderico glorioso imperatore et semper augusto. VIII° nostri regiminis anno. aduocato Heinrico cognomento albus. Hi sunt testes qui audierunt et uiderunt. Ortuwinus decanus. Lambertus camer. Ruggerus praepositus cellae sanctae Mariae. Ortwinus praepositus cellae sancti Michaelis. Diemarus praepositus cellae sancti Johannis et omnis congregatio fuldensis ecclesiae. de ministerialibus ecclesiae nostrae Drageboto et frater eius Gerlacus. **Williherus et filius eius Williherus. Rupertus et filii eius Williherus et Heroldus.** Berthous et filius eius Wigandus. Gerlacus et filius eius Cunradus. Ermenoldus. Cunradus et filius eius Berthous. Eberhardus et frater eius Diemarus. et alii plures. Hec qui irrita fecerit anathema sit.

Dronke, C. d. F. 408 u. 409. Nro. 829; Kindlinger's Handbchr. Bd. 142. S. 1.

116. ruft **Rupertus**, „frater Willihardi“, ein Ministeriale der fuldischen Kirche, „vir probus et honestus et in omnibus consiliis prudens ac providus“, seine Söhne (Willehard und Herold) und seinen Bruder **Willihard**, wie auch die übrigen Verwandten und Freunde an sein Sterbebett und verpflichtet sie, daß sie dem Kloster in Fulda jährlich 6 solidos Zins von seinen Gütern in Heimenrode für eine Seelenmesse für ihn übergeben.

Nr. 3. Traditio Ruperti.

In nomine et honore sancte et indiuidue trinitatis. notum sit omnibus Christi fidelibus futuris atque presentibus qualiter **Rupertus** frater **Willihardi** ministerialis huius ecclesie uir probus et honestus et in omnibus consiliis prudens ac prouidus. cum infirmitate atque languore graui usque ad

mortem se detineri persensisset . uocauit ad se filios suos et fratrem Willihardum ceterosque cognatos et amicos et ait illis . Ecce ego moriar et uado ad patres meos . vos autem seruite deo in timore et sancto martiri ac domino patrono nostro Bonifacio et habebitis gloriam et laudem in hoc et in seculo futuro . ponite animas uestras periculo pro defensione domus dei fuldensis scilicet monasterii a quo habetis gratia domini predia et beneficia totius commodi uestri . Deinde rogauit eos obnixius atque diligentius . ut partem prediorum suorum in Heimenrode uidelicet ad sex solidos ad altare s. Bonifacii unanimes noto pro eterna anime illius requie et annua commemoratione delegarent atque contraderent . eo tenore et pactione ut fratres sancte fuldensis ecclesie annum censum inde percipiant et suis orationibus pro anima illius intercedant . Illi autem hec audientes fecerunt sicut erant docti . Fratres uero nihilominus corpus illius defuncti solitis orationibus ceterisque funereis executionibus ex more celebratis ad ostia monasterii sepelierunt et eius memoriam deuote peregerunt .

Schannat, T. F. 268 Nro. 641; Dronke, C. d. F. 398. Nro. 807.

Anno **1166** bis **1170**. Bobbo von Sonneborn, ein Dienstmann der fuldischen Kirche, schenkt dem Stifte Fulda zum Heile seiner Seele seine nachbenannten Besitzungen: sein Allodium in Sonneborn und in Weingarten mit allem, was dazu gehört, einige Höfe in Haagen (Haina), sein Allodium in Reichenbach und in Bernwarterode (Berterode) und eine Mühle in Aldenhagen; wogegen das Stift ihm auf Lebenszeit das Gut in Wutensberg (Ußberg bei Erfurt), Hattenhausen mit allem Zubehör und die Mühle in Eberstedt überläßt. Zeugen sind Mehtfridus maioris ecclesie decanus. Bertolfus maior prepositus Reginhartus camerarius Ruggerus prepositus Gundelacus prepositus Sifridus prepositus. Laici: Rudolfus comes et frater eius Gozmarus comes de Zigenhagen Bobbo comes de Velsberg Tragebodo et frater ejus Gerlacus **Willehartus et frater eius Heroldus, item Willehartus**. Gerlacus et filius eius Cunradus. Bertohus et filius eius Wigandus Bertohus et frater eius Bertolfus de Maggencella. Adelbertus et frater eius Fridericus de Hunivelt Fridericus et filius eius Fridericus de Alcozes. Gerlacus et frater eius Henricus. Tecto. (Sigillum.)

Schannat, T. F. 272. Nro. 652; Dronke, C. d. F. 410. Nro. 831.

1168 Juli 23. Abt Burchard von Fulda genehmigt, daß Poppo von Scharfenberg, ein Dienstmann der fuldischen Kirche, mehrere Güter den Nonnen in Breitungem übergiebt, und bestätigt im Allgemeinen die Schenkungen fuldischer Dienstleute ans Kloster. Acta sunt hec Fulde. anno M. C. L. X. VIII. indictione i. X. Kal. aug. F[rederico]. glorioso angusto monarchiam romani imperii gubernante. Hi sunt qui uiderunt et audierunt. fratres nostre ecclesie. Mehefridus decanus. Dipoldus prepositus. Ruggerus prepositus. Gudelaus prepositus. Bertoldus portarius. Beringoz camerarius. Ministeriales ecclesie. Dragebodo et frater eius Gerlahus. Harthunc. germanus eiusdem Bopponis. **Willehart. et frater eius Boto. Willehart. et frater eius Herolt.** Berthoch. et filius eius Wigant. Dietherich et filius eius Heinricus. Berthoch. Wigant. Gerlach et filius eius Cunrat. Cunrat. Helmbrat et frater eius Adelun et alii plures.

Sennebergisches Urkundenbuch, I. 12. Nro. XVII.

1170. Abt Burchard von Fulda urkundet, daß er bei Gelegenheit der feierlichen Hofhaltung zu Frankfurt das Gebiet Westere, welches der Graf Adelbert von Eberstein bereits viele Jahre aus Anlaß eines Tauschhandels inne gehabt hatte, für 250 Pfund eingelöst habe. Aber weil das Geld sofort und ohne Aufschub zu zahlen war, er dies jedoch nicht gerade bar gehabt, so habe er mit Zustimmung des Konvents das zu dessen Präbende gehörige Gut Hottenhusin (Hattenhusen) der St. Stephans- und St. Veits-Kirche in Hilwardishusin (Hildewardishusen) für 50 Pfund verkauft (für das Gut Wefefeld muß er also 200 Pfund bekommen haben, s. Schannat, Hist.

Fuld. 193. prob. 76) und dies nicht nur aus Noth, sondern auch mit erspriehlichem Vorbedacht, weil nicht allein seine Kirche Mächtigeres und Besseres durch jenes Geld wiedererlangt habe, sondern auch weil die genannte Besizung nicht durch Veräußerung verloren, sondern durch die gewisste Vertauschung in den Nutzen der Diener Christi übergegangen sei. Und damit nun dies alles fest und unvorrückbar auf ewig bleibe, so habe der Herr und Kaiser auf seine Bitte und das Gutachten der Fürsten und des Hofes seine höchste Hand darauf gelegt und bestätigt. Zeugen sind:

Ministeriales: Dragebodo de Fulda, Ludegerus et Frater ejus Ditherus de Haselstein. Cuonradus Filius Bobbonis et Almarus de Boimeneburc. Berthous et Frater ejus Bertoldus de Machgencella, **Willehardus et Frater ejus Heroldus de Ebirstein**. Berthous Dapifer, et Filius ejus Wigandus. Gerlachus, Graman, et Filius ejus Cuonradus, et alii plures.

Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCLXX. Indict. III.

Schannat, Hist. Fuld. 192. prob. 75.

1170. Burchard Abt von Fulda urkundet, er habe in einem zwischen ihm und dem Provinzial-Grafen von Thüringen Ludwig von Kreuzburg abgeschlossenen Tauschhandel unter anderem ihm von diesen rechtmäßig vertauschten Gegenständen gewisse Besizungen in Strowe, die zu seinen Intraden frei eigenthümlich gehörten, von demselben Fürsten erhalten und dieselben dem von ihm unter Beirath und Mithülfe des Propstes Rugger gegründeten neuen Hospitale geschenkt. Hierzu fügt er ein von Eggehard von Verbach und dessen Frau Adelgunde für 20 Mark gekauftes Gut in Habeblandes, ferner das von Gerlach von Samia und dessen Frau Kunigunde für 12 Mark erworbene Gut in Elbriches. Testes subtus annotari praecepimus, quorum nomina haec sunt: Meffridus Decanus. Ruggerus Praepositus S. Mariae. Gundelacus Praepositus S. Petri. Otuwinus Praepositus S. Michaelis. Sigefridus Praepositus S. Johannis. Rudolfus Advocatus Ecclesiae, et Frater ejus Gozmarus. Adelbertus de Hildenbere. Hartnidus de Butelir. Gerlacus de Hasilstein, et Frater ejus Hertuvisus. Ermenoldus de Slitese, et Frater ejus Simon Tragebodo et Gerlacus Frater ejus. **Willehardus et Heroldus Frater ejus**. Ditericus, et alii quam plures.

Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCLXX. Indict. III. Regnante Friderico Glorioso Romanorum Imperatore et semper Augusto.

Schannat, Hist. Fuld. 194. prob. 77.

1171. Reginhard Bischof von Würzburg beurkundet, daß sein Vorfahr Bischof Herold ein Wechterswinkel Klostergut zu Ostheim gegen fuldaische Güter in Groß-Hochheim an den Abt Burcard zu Fulda vertauscht, welche letztere der Herzog, des Kaisers Sohn, in beneficio besessen, aber den Gebrüdern Gotebold und Boppo von Habesberg abgetreten hatte. Dieselben nun haben diese Güter in die Hand des Herzogs resignirt und dieser dem Abte zu Fulda, welcher sie dem Kloster Wechterswinkel gegen das Gut in Ostheim übergiebt. Zeugen Heinricus dux Saxoniae, Ludwicus Lantgravius, Rudolfus comes, Adelbertus de Hiltenburc, Boppo de Lichtenberg, Ludwicus et Syboto Goteboldus de Frankenstein; Ministeriales: Volkerus de Snettaha, Trageboto de Fulde, **Willihartus et Willihartus de Eberstein**, Otto de Salze, Sigiboto de Herbesvelt, Volkerus de Luren et a. m. Gesta sunt in Curia imperiali Fuldae sollempniter celebrata Anno Dom. Inc. 1171. Indict. IV. regnante Friderico gloriosissimo Roman. Imperatore.

Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg XV. Heft 1. S. 132. (Das Frauenkloster Wechterswinkel vom Domprediger Dr. Himmelstein.)

1172 März 20. Burchard Abt zu Fulda beurkundet, daß er an Ludwig von Franken ein Gut zu Kode, welches dieser dem Kloster Wechterswinkel schenken will, überlassen hat gegen das halbe Dorf Reichenbach. Zeugen: Gundelous praepositus in monte Sciliret, Gerlacus capellanus, Berengotus, Berengerus, Rudolfus

comes Cigenaha et Gosmarus frater ejus, Giso Dejaza cives Fuldenses, Bertholdus dapifer, Gerlacus pincerna, Henricus camerarius, Tragebodo et filius ejus Eberhardus, Gerlacus, **Willihardus et frater ejus Heroldus, Willihardus**, Jordanus, Reinfridus monetarius, Siboldus scultetus et Berthonus frater ejus, Bertholdus parochianus de Facha et Hartwicus frater ejus, Ubelacker et a. q. pl. clerici et laici. Acta Ao. Dom. incarn. 1172. Indict. VI. Monarchiam regni et imperii gubernante Dom. Friderico Roman. Imperatore Augusto gloriosissimo. Datum Fuldae XIII. Calend. Aprilis.

Archiv des histor. Vereins von Unterfranken XV. 133.

1174. Abt Burchard zu Fulda urkundet, der Abt Markward habe von dem Propste Reginfried auf dem Petersberge gegen die Besizung Kaltenbuchen das Neurod (Nonale) Slazesau eingetauscht und von dessen Zehnten den dritten Theil dem Pfarrer zu Ruhnbach überwiesen; nachdem jedoch später eine Kapelle zu Slazesau errichtet worden, habe er durch den Propst Gundelach jene Präbende zurückgenommen, dafür aber dem Pfarrer 2 Güter aus dem Neurod angewiesen mit Auferlegung der Verpflichtung, daß dieser den Gottesdienst zu Slazesau versehen solle. Test. Berthold Dapifer. Drabotho. Berthold. Gassebard. Berthohus de Makecelle. **Willehardus et frater ejus Heroldus**. Wigand. Gerlacus bavarius et frater ejus Henricus et alii.

Kindlinger's Handschriften im fuldischen Landesarchiv, Paket 142. S. 3.

1176. Abt Burchard von Fulda bestätigt einen von seinem Domstifte an Cuno Herrn von Minzenberg geschehenen Güterverkauf in Altorf. Unter den Zeugen: Tragebodo, **Willehardus Frater Beroldi** (muß heißen **Heroldi**).

Went, Hess. Landesgeschichte I. Urkundenbuch S. 261.

1186. Bruno, ein Magnopolitanischer Bischof urkundet, daß er auf Ansuchen „**der Ritter dort vom Eberstein, Herold und Adelbert** (Milites illi De Kbirstin Heroldus et Adelbertus)“, i. J. 1186 unter dem Abt Konrad von Fulda vor den Zeugen Ditmar und Wigand von Hünfeld, Konrad von Eichenbach und vor fast der gesamten Bevölkerung des Dorfes Dammerbach (Damarbach) die Kirche dajelbst dem Apostel Paulus geweiht und daß jene Ritter zum Besten des Ortsgeistlichen ein Gütchen in eben dem Dorfe mit 4 Schillingen Zins dem Altar dergestalt vermacht haben, daß die Gerichtsbarkeit dem Geistlichen gehören und daß dieser unter keinem Voigte stehen solle, ferner daß auf ihre Anordnung die Ortsbewohner, gleichviel ob einjt größer oder geringer an Zahl, jährlich 10 Viertel Roggen und ebenso viel Hafer an den Geistlichen entrichten sollen.

Schannat, Buchonia Vetus 345 n. 346; Kindlinger's Handschriften, Paket 147 (Nr. X). Copiarium Ecclesiae Hunfeldensis.

1187. Abt Heinrich von Fulda urkundet, daß zur Zeit, als er Propst des Klosters St. Johannis des Täufers gewesen, die Witve Alberts von Harmundes, Dambure mit Namen, eine in dem Dorfe Harmundes gelegene, seit dem Hinscheiden ihres Mannes in ihrem und ihrer Tochter Sophie und der übrigen Kinder gemeinschaftlichen Besitz befindliche Hufe als volles freies Eigenthum dem Stifte St. Johannis übergeben habe. Zeugen: **Willehelmus et Heroldus fratres, Rupertus et Ditherus fratres de Hebersten***, Dragebodo de Steinhus etc.

Nr. 4.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Henricus dei gratia sancte fuldensis ecclesie Abbas. Universis in Christo fidelibus salutem in Domino. Notum vobis esse volumus, quod eo tempore, quo Preposituram sancti Johannis baptiste reximus Dambure, vidua Alberti de Harmundes, in depositione ejusdem

*) Hebersten ist Ebersten, weil im Mittelalter oft der eine oder andere Vokal aspirirt geschrieben wurde.

Mariti sui communicata manu filie sue Sophie et ceterorum heredum utriusque parentis hubam unam in villa Harmundes tam pro se quam pro viro suo fratribus ecclesie sancti Johannis baptiste absque omni iure Advocati et cuiuslibet exactorie potestatis libere et absque omni contradictione in usum predictae ecclesie fratrum exequi aliter contradidit. Huius rei testes sumus. Acta sunt hec anno incarnationis dominice MCLXXXVII^o indictione V^a regnante Domino Friderico glorioso Romanorum imperatore et semper Augusto, Domino Cunrado predecessore nostro Fuldensem ecclesiam gubernante, Gozmaro rufo Comite Aduocato. Hij sunt testes Otto Decanus, Beringozus Cellarius, Berthous Portarius. Herbortus Custos, Heinricus Camerarius Abbatis, Burchardus Scolasticus maioris ecclesie, Berthous Decanus de monte sancte Marie. **Willehelmus et Heroldus fratres, Rupertus et Dithereus fratres de Hebersten.** Dragebodo de Steinhus. Wigandus Dapifer. Siboldus et Berthous fratres et alii multi, qui hanc oblationem viderunt et audierunt.

Orig. in Fulda, auf einem langen schmalen Perg.-Streifen geschrieben. Fuld. Urk.-Samml. V. 323.

1189. Abt Konrad von Fulda urkundet, daß Graf Gerhard von Nienck mit einem Empfehlungsschreiben des Kaisers Friedrich für ihn persönlich sich bei ihm eingefunden und die Bitte vorgetragen habe, der Abt möge ihm den Hof Mopen mit Zubehör eigenthümlich überlassen, er wolle dafür ihm tauschweise werthvollere Grundstücke übergeben. Nachdem er (der Abt) den bestimmenden Rath seiner Mönche, der Freien und Ministerialen angehört, habe er den Propst Konrad von S. Maria und dessen Bruder Heinrich von Ertal nach den vom Grafen zum Tausch angebotenen Gütern, nämlich nach dem Hofe und einer Hufe in Richardsbad, hingeschickt. Diese haben sich von dem wirkl. Vorhandensein und dem höheren Werthe jener Grundstücke überzeugt, und demnach habe der Abt durch seinen Voigt, den Grafen Gottfried, den oben genannten Hof Mopen nebst sämtl. Zubehör und Gerechtigkeiten dem Grafen von Nienck rechtskräftig übergeben. Isti sunt testes. Cunradus Prepositus Sancte Marie, Bernhardus Prepositus Sancti Michaelis, Heinricus Camerarius, Berengoz Cellarius, Gerhardus de Steckelbere, Trageboto de Fulda et duo filii eius Eberhardus et Cunradus, Ermenoldus de Slitese, Luteger de Haselstein et frater eius Dietgerus, Albertus de Rosbach et frater eius Fridericus, **Willehardus senex de Eberstein**, Fridericus de Trubenbeche, Bertholdus de Makentelle, Bertholdus de Gesimar et Gerhardus frater suus, **Boto de Eberstein.** Acta sunt hec Anno Dominicæ incarnationis M^oC^oLXXXVIII. Indictione Septima, Imperante Friderico gloriosissimo Romanorum Imperatore et semper Augusto, Regnante quoque Heinricho Rege illustrissimo, Boppone Comite.

de Gudenus, Cod. dipl. V. 358.

1193. Heinrich Abt zu Fulda bestätigt und vollzieht den an Cuno Herrn von Münzenberg geschenehen Verkauf einiger Güter in Assenheim. Unter den Zeugen: Tragebodo de Fulda, Ditterus de Angersbach, Lintegerus de Haselstein, Bodo de Bomenbige (Boinenbure), Sifridus de Aldenbure, Bernhardus de Bibersteyn, **Ditherus de Epstein** (jedenfalls Eberstein).

Went, Hess. Landesgesch. I. Urkundenbuch 291.

1197. Der Abt Heinrich von Fulda legt in einer Urkunde vorzugsweise zur Nachachtung für seine Nachfolger dar, wie er bei seinem Amtsantritte das Stift Fulda gar sehr geschwächt, verarmt und machtlos vorgefunden und durch die Gnade und Hilfe des Kaisers Heinrich es so viel als möglich wieder in bessern Stand gebracht, die von den Vorgängern verpfändet gewesenen Besitzungen (Sibigeldes, Nithardeshufen, Salzungen, Bargula, Sömerda und Hagen) wieder eingelöst, andere gekauft habe und nun verordne, daß aus einigen derselben der Klosterbrüderschaft und den Armen Beneficien zu Theil werden, daß jedoch hinsichtlich der Voigtei in Lupniz und was sonst im Stift an Pfandes Statt oder an sogenanntem Pfandgeld vorhanden, es weder

dem Abte, noch sonst irgend wem, außer dem Stifte zustehen solle, etwas anzuordnen oder abzustellen, endlich daß er die Voigtei in Lutter und zwei Theile der Voigtei in Uffhausen und die Stadt Thann und das erkaufte Gut in Massenheim sowie alles übrige mit saurer Mühe Zusammengebrachte dem Nachfolger und dem Stifte zum Besten hinterlasse.

Acta sunt haec anno Incarnationis Dominicae MCXCVII. Indictione XV. Regnante Domino Henrico Glorioso Romanorum Imperatore et semper Augusto Godefrido Advocato.

Hi sunt Testes: Berthous Decanus. Cunradus major Praepositus et totus Fuldensis Conventus. Godefridus et Ludewicus Comites. Ludewicus, Godeboldus et Sibodo Fratres de Frankenstein. Cunradus Comes, et Waltherus de Lobdehusen. Dietricus de Angerspach. Ludewicus de Rumerot. Sifridus de Aldenburg. **Ditherus, Albertus, Gerhardus, et Bodo de Eberstein.** Eberhardus de Steinah. Bodo de Boinenburg. Wigandus Dapifer. Rupertus Pincerna. Wolfwinus Camerarius, et alii quam plures.

Schannat, Hist. Fuld. 198 et 199. prob. 83.

In der Original-Urkunde von 1197 finden sich die Namen „Ditherus, Albertus, Gerhardus et Bodo de Eberstein“ ebenso wie bei Schannat.

1209. Otto Bischof von Würzburg beurfundet, daß Abt Richard und die Mönche des Klosters Neustadt ihre Leute und Güter zu Buttert (Bütthard) und Deckene in Albrecht's von Hoenloch Schuß dergestalt übergeben haben, daß Albert und seine Frau Hedwig ein Drittel der Einkünfte dieser Güter — jedoch nur bei ihren Lebzeiten — beziehen, dagegen die andern zwei Drittel den genannten Mönchen ohne deren Schaden in der Stadt Würzburg abliefern lassen sollen. Im Fall Hedwig nach Albert's Tode sich wieder verheirathet, soll sie keinen Antheil an den obigen Gütern haben. Testes Otto Maior prepositus, Eberhardus de Hoenloch, Albertus Scholasticus in Hauge, Reymarus ibidem Canonicus, Wernherus scriba, Baldeuinus Notarius, Conradus scriba, Hermannus Notarius. Laici Hidungus, Cuno woluolt, Henricus Dapifer, Henricus Pincerna, Rupertus woluolt, Hermannus woluolt, Marquardus Weyso, Marquardus Herbst, **Botto de Eberstein**, Henricus Marscalcus de Lure et alij quam plures. Acta sunt haec Anno Incarnationis Dominij M.CC VIII Indictione XII Regnante Domino Ottone Romanorum Rege quarto Berchtoldo Comite de Hennenberg Vrbis prefecto Episcopatus nos Anno secundo.

Ex libro Cop. mon. Neostad 44. No. 213; Biedermann, Canton Baunach, Tab. 215.

1219. Der Abt Cuno zu Fulda bekennet, daß der Graf Otto von Botenlauben (ist ein Graf von Henneberg, der das Schloß Bodenlauben bei Kissingen zu seinem Sitz erwählt und sich nach demselben geschrieben hat) ein von seinem Stifte lehenweise besessenes Gut zu Klein-Wengkheim dem Kloster zu Bildhausen (Bildhausen) verehret, dagegen aber zur Entschädigung des Stifts an dies seine Besitzungen in Grafatella überlassen habe.

Bildhäuser Copenbuch Nr. 169. fol. 52; Schultes, Direct. dipl. II. 541. Nro. 195. Schannat, Client. Fuld. 218. prob. 46.

Nr. 4. **Litera Cunonis abbatis Fuldensis quod Otto Comes de Botenlawben ad presenciam eius veniens postulavit vt villam Cleinweinghem quam Jure feudj ab eccla Fuldensi possidebat sibi lideret de voluntate sua fratribus in Bildhausen conferre Et dictam villam Comes de assensu dni Fuldensis ipsoque presente fratribus in Bildhusen manu propria donavit.**

In Nomine Sancte et Indiuidue trinitatis Cuno dej gracia Fuldensis et Eluacensis abbas . cum commissa sibi Congregacione In fulda vniuersis tam presentibus quam futuris in perpetuum Ea que racionabiliter ordinantur tanto sunt studiosius obseruanda, quantomagis vtilitatem continent et redolent pietatem

Ideoque ad noticiam omnium volumus peruenire quod Otto Comes De Botenleuben ad presenciam nostram veniens postulavit quantinus In Minorj wenghem quod Jure feudj a nostra Fuldensi eccla possidebat sibj liceret abbatj et fratribus in monasterio Bildhausen nostra permissione et consensu pro salute anime sue conferre hac racione vt Bona que in grascelle proprietatis Jure possidebat ecclie nostre conferret et In restaurum nominate ville wengheim a nobis Jure feodj reciperet Quam eius petitionem tam pietatis quam vtilitatis zelo . quia plura et ampliora nobis contulit admisimus Et ipse In continenti memoratis fratribus de Bildhausen nobis presentibus Sepius dictam villam weinghem manu propria donavit, volentes igitur vt hec ordinacio nostra consilio prudentum virorum tractata Inconuulsa permaneat sigillo nostro et sigillo capituli nostri presentem paginam roborauimus Acta sunt hec Anno dominice Incarnacionis Millesimo ducentesimo Nono decimo Indictione sexta Regnante domino Friderico Romanorum rege coram hijs testibus Gerlaco decano maioris ecclesie Cunrado cellerario Heinrico cantore Gerlaco preposito sanctj Michahelis Cunrado preposito noui monasterii Theodrico Canonico Sanctj Johannis In hovge Alberto et Sibodone fratribus de franckenstein **Bodone de Eberstein** Simone de visbach Ottone de algozzes Heinrico de Brenden et alijs multis.

1226. Konrad Abt von Fulda urkundet, daß er eine dem Stifte von Konrad Herrn von Arnzburg, Vater Cuno's Herrn von Minzenberg, gegen den Berg Minzenberg in Tausch gegebene Hufe in Gulle, welche **Willehard von Eberstein**, ein Ministeriale des Stiffts, von ihm zu Lehen gehabt, dem Cistercienser-Kloster zu Arnzburg auf Ansuchen genannten **Willehard's** und mit Zustimmung der fuldischen Prälaten wie des Konvents zu Eigenthum übergeben, daß dagegen genannter Willehard, dem der Abt und der Konvent des Klosters Arnzburg eine von dazu bestimmten Taxatoren festgesetzte Summe Geldes gezahlt, ein angemessenes und ihm, dem Abte, genügendes Ersatzstück von seinen eigenen im fuldischen Gebiete gelegenen freien Besitzungen dem Stifte Fulda zu Lehen aufgetragen habe. Testes huius rei sunt Godefridvs Decanus. Gerhardvs Prepositus S. Johannis. Gerlacvs Prepositus Sancte Marie. Gerlacvs Prepositus S. Michaelis. Gerlacvs Prepositus de Holzkirchen, et Portarius Fuldensis. Christianvs Camerarius. Henricus Sacerdos de Civitate. Walthervs Sacerdos de Dietericheshusen. **Willehardus predictus de Eberstein.** Hermannvs de Burselo. Henricvs Dapifer. Conradvs Fuldere. Albertvs Copin, et alii quam plures. Acta sunt hec apud Fuldam Anno Dominice incarn. M.CC.XXVI. In purificatione beate Virginis Marie.

de Gudenus, Cod. dipl. III. 1093.

L. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnzburg in der Wetterau (Darmstadt 1849-51), Heft 1. Anhang No. 14.

Scriba, Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogthums Hessen, 2. Abth. No. 342.

1231 Septbr. 23. Bischof Hermann zu Würzburg vermittelt die Streitigkeiten, welche zwischen Heinrich von Lauer, dem Marschall des Stiffts Würzburg, einerseits und **Botho von Eberstein** und Botho's und Kunigundens (Heinrich's v. Lauer Schwester) Kindern andererseits längere Zeit obgewaltet, und trifft folgende Entscheidungen:

1) Auf Ansuchen des genannten Marschalls überträgt er dem **Volger von Eberstein** und dessen Brüdern das Marschallamt mit allem Rechte und dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer zu Lehen; außerdem übergiebt er dem **Volger** einen Hof in Salzburg und dessen Bruder **Botho** einen Hof in Osterburg zu Burglehen, als welche der genannte Marschall zu Burglehen besah, und beide Brüder schwören unter Anrührung der Reliquien, ihre Frauen aus dem Stifftsbezirke zu nehmen; auch ihre Erben sollen diese Höfe nach ihnen inne haben, wenn sie gleicherweise Ministerialinnen des Stiffts zu Frauen nehmen.

2) Überdies vermacht der genannte Marschall denselben Knaben das ganze Recht, welches er in dem von dem Stifte pfandweise inne gehaltenen Dorfe Lutenahe hatte, dann sein Recht an den gleichfalls von ihm für 14 Mark pfandweise inne gehaltenen Gütern bei Haselbach, desgl. sein ganzes Allodialeigenthum, als auch sein Lehen bei Nütelingen, wie auch sein ganzes fuldishes Lehen, endlich alle seine Leibeigenen und Vasallen; dagegen leisten dieselben auf alle übrigen Güter des Marschalls Verzicht.

3) Der Marschall trägt in Gegenwart seiner Schwester und mit Zustimmung deren Kinder die Burg Lauer mit Gut dem Stifte auf und empfängt sie vom Bischofe für sich, seinen Sohn Heinrich und dessen Erben als Burglehen zurück, wenn dieselben entweder selbst Ministerialen sind oder Ministerialinnen heirathen. Der Bischof behält sich für sich und seine Nachkommen das Obereigenthumsrecht vor, ebenso wie er es bereits von Salzburg besitze, und setzt demgemäß den Marschall Heinrich zum Kastellan daselbst ein dergestalt, daß er auch jedweden andern zum Kastellan einzusetzen das Recht sich vorbehält, jedoch mit der Einschränkung, daß dieser kein Mächtigerer sei, als Heinrich der Sohn, durch welchen dieser etwa fürchten müsse, beeinträchtigt zu werden.

Die im königl. bayer. Allgem. Reichs-Archive zu München befindliche etwas defekte Original-Urfunde lautet:

Nr. 5.

In nomine domini Amen: Hermannus dei gratia herbipolensis Ecclesie Episcopus Notum facimus Vniversis huius pagine inspectoribus, quod causa, quae inter dilectum nostrum Heinricum de Lura Marschalkum Ecclesie nostre ex una parte, et Botonem de Eberstein, pueros ipsius Botonis et Cunegundis sororis dicti Marscalci, ex altera diuiciis vertebatur, nobis mediantibus est decisa, Et nos ad petitionem memorati Marscalci porreximus in feodo Volgero de Eberstein et fratribus eiusdem, officium marschalcie cum omni iure, atque villam inferius Luram eidem officio attinentem, Preterea porreximus Volgero Vnam Curiam in Salzberg et Botoni fratri eiusdem Vnam Curiam in Osterburg, in Burglehen, quas memoratus Marschalkus ad Burglehen possidebat, et dicti fratres in Burglehen ipsas curias possidebunt, et Vxores, de Ecclesia nostra ducent, sicut ambo tactis reliquiis iuraverunt, et postmodum easdem curias heredes ipsorum possidebunt, qui similiter ministeriales Ecclesie nostre duxerint in vxores. Super hec sepefatus Marschalkus legauit eisdem pueris, omne jus, quod in villa Lutenahe habebat, quam uillam in pignore ab Ecclesia nostra tenuit. Item legauit eis Jus quod in bonis apud Haselbah habuit, que etiam in pignore pro XIII marcis ab Ecclesia nostra tenuit. Item legauit eis omnem proprietatem suam apud Nütelingen, atque feodum ibidem. Item legauit eis omne feodum de fuldensi Ecclesia possidebat. Item omnes homines proprios sive vassallos suos contulit qui cum ipso v(o)luerint Ab ad dictos pueros transire voluerint, contulit pueris sepefatis nant de Eberstein renunciauerunt omnibus bonis aliis marscalci atque quod habere se dicebant in castro Lura et castrum Lura cum proprietate, dictus Marschalkus praesente sorore. et pueris sororis sue non reclamantibus proprietate Ecclesie nostre dedit, atque nos idem Castrum cum proprietate, ad Burglehen Marschalko contulimus memorato, et Heinrico filio suo et heredibus eiusdem Heinrici, qui Ecclesie nostre fuerint aut ministeriales Ecclesie nostre duxerint in vxores. Contulimus autem sub hac forma, Sepefatus Heinricus Marschalkus, aut Heinricus filius suus aut heredes sui, quos expressimus idem Castrum, Lura atque proprietatem in feodo, quod Burglehen dicitur, possidebunt, atque nos atque successores nostri, idem Castrum atque proprietatem possidebimus pleno iure nobis liberum, sicut Castrum in Salzberg dinoscimur possidere, atque ipse Castellanus noster erit, quod Burgere dicitur in ipso castro, atque si aliquem alium Castellannum, qui Burgere dicitur, in ipso Castro locare decreuimus, quam potestatem nobis reseruamus, non locabimus in

eo potenciorum Heinrico, filio Marscalej, per quem timeat se grauari. Et vt hec in memoria futuris temporibus habeantur, presentem paginam inde scriptam sigillis nostro, et Ecclesie nostre testibus infra scriptis fecimus roborari. Huic igitur facto interfuerunt: Arnoldus Decanus, Albertus Cellerarius, Gotefridus de Swegere, Gotefridus Kisilingus Canonicus herpipolensis, Heinricus scriptor, Wolfradus de Crutheim, Heinricus de Brozolsheim, Heinricus Wolfoldus Scultetus, Wolframus de Zabelstein, Eberhartus de Blechvelt. Heinricus Tacprot, Gotefridus Camerarius, Walpertus Torso, Cunradus Swegere, Johannes in foro, Hertwicus magister coquine domini regis, Ekehardus pullus, Heinricus de Telheim, Ekehardus filius Dapiferi, Marquardus orphanus, Marquardus Cruso, Supanus miles, Zobelo de Grunsvelt, Rudegerus de Bischofesheim. Actum in Curia Waltsahsen apud Heitingesvelt. Anno domini M^oCCXXX primo, VIII kalendas Octobris, Indictione III, Episcopatus nostri Anno Septimo.

An der Urkunde hängen 2 Siegel. Vergl. auch Kloßsch: Grundig. Sammlung verm. Nachr. XI. 53 u. 188, dann Biedermann, C. Baunach Tab. 215.

Die Urf. findet sich seitdem auch gedr. in Mon. Boica, V. 37, p. 245, Nr. 229 unter folgender Inhaltsangabe:

„Anno 1231, 23 Septembris, in curia Waltsahsen apud Heitingesvelt Hermannus herbipolensis episcopus, causa, quae inter **Heinricum de Lara**, marscalcum ecclesiae herbipolensis ex una parte et **Botonem de Eberstein**, pueros ipsius Botonis et **Cunegundis** sororis dicti marscalei ex altera vertebatur, se mediante decisa, **Volgero de Eberstein** et fratribus eius officium marscalciae in feodum confert.“

1234. Zeuge C. von Eberstein.

Wolff, Chronik des Klosters Pforta II, 22.

1235 im Juni. Bischof Hermann von Würzburg bestätigt einen Kaufkontrakt zwischen Wernher Propst der Kirche zu Wechterswinkel, im Namen von dessen Kirche, und dem Stiftsmarschall (Marschalcum nostrum) **Volger** (von Eberstein) über einen Theil des von Volger als Burglehen bezüglich der Salzburg von dem Stifte innegehabten Zehnten zu Trimprechterode, als Ersatz wofür er sich von genanntem Marschall dessen eigene Güter zu Leutershausen (Luthershusen) zu Lehen auftragen läßt, welche jährlich 16 Scheffel Gerste und 16 Scheffel Hafer an das Stift abzugeben haben. Der in der Urkunde als Zeuge genannte **Gotho von Eberstein** ist des Marschalls **Volger** Bruder, welchen beiden ihr Oheim, der Marschall Heinrich von Lauer, lt. angef. Urf. v. 23. Sept. 1231 u. a. sein Recht auf das Dorf „Lutenah“ hat übertragen lassen.

Die Urkunde lautet nach der Abschrift aus dem im f. Archive zu Würzburg aufbewahrten Kopialbuche des Klosters Wechterswinkel Nro. 238a, fol. 39 folgendermaßen:

Nr. 6. **Volkerus de Salzburg vendit decimam in Trimprechterode mon: in Wechterswinkel.**

In nomine Domini Amen. Hermannus Dei gratia Herbipolensis Episcopus. Ne ea que geruntur in tempore ex processu temporis in oblivionem transeant propter memoriam mortalium labilem et caducam viventium circumspectio facta sua consuevit voce Testium et Scripti patrocinio pertennari. Hinc est quod literis praesentibus ad memoriam transmittimus futurorum, quod Wernherus prepositus Ecclesie in Wechterswinkel in nostra presentia constitutus contractum emptionis inter ecclesiam in Wechterswinkel et Volkerum Marschalcum nostrum habitum de parte decime in Trimprechterode, quam dictus Volkerus a nobis in castrensi feodo in Salzburg possidebat nobis exposuit Seriatim pro se et Ecclesia sua una cum sepedicto Volkerio Marschalko postulans humiliter, ut ipsum contractum ratum habendo ipsam partem decime dignaremur proprietare Ecclesie memorate. Nos igitur justis petentium desiderijs favorem et gratiam adhibentes habita deliberatione circumspecta accepimus bona ipsius Marschalki

apud Luthershusen annuatim Solventia XVI. modios scliginis, XVI. modios avene, que in restauro dicte partis decime in proprietem Ecclesie nostre dedit que eidem Volkero prioris Castrensis feodi porreximus possidenda et predictam partem decime in nostris manibus resignatam Ecclesie in Wehterswinkel de consensu Capituli nostri in proprietatem donavimus proprietatis nomine perpetuo possidendam et ut omnibus elucescat idem processus, et donatio nostra eidem Ecclesie inviolabilis observetur presentem paginam abinde conscriptam Sigillorum nostrorum et Capituli nostri munimine jussimus roborari. Testet Arnoldus Decanus, Fridericus Cantor, Henricus Custos, Albertus Cellarius, Arnoldus Kamerarius, Gotfridus Kyselingus, Canonici maioris Ecclesie Herbipolensis, Magister Hermannus Scriptor, Gotfridus Kamerarius, Volkerus Dapifer in Salzburg, Guntherus de Brenden, Otto de Bastheim et Albertus filius suus, Swikerus de Hegene, Th. de Heustrew, **Poto de Eberstein**, Albertus de Bercha, Hartmannus de Habsburg, Henricus de Usleibe, Wolframus de Herbesvelt. Henricus Morlin Data anno Domini MCC^oXXX. quinto in mense Junio apud Herbipolim; in dictione VIII. Pontificatus nostri anno decimo.

Des f. Archivs zu Würzburg Kopialbuch des Klosters Wehterswinkel Nro 238a, fol. 39.

1235. Abt Konrad entzagt zu Gunsten des vom Burggrafen Dietrich von Kirchberg gestifteten Klosters Capellendorf allen Rechten des Stifts Fulda an der Kirche zu Capellendorf und erlaubt, daß dieser Stifter alle Besitzungen, welche er vom Stifte Fulda zu Lehen trägt, diesem neuen Nonnen-Kloster als freies Eigenthum überträgt. Testes sunt hi Hertwicus decanus maioris ecclesie Fuldensis. Gerlachus prepositus de Holtzkirchen. Gerlachus prepositus Sancte Marie. Theodericus prepositus in Abenheim. Burchardus pincerna. Ludewicus de Wangheheim. Tragebodo de domo lapidea. Henricus Dapifer. Otto de Malcoz Milites, Cunradus de Buchehes. Reinhardus de Malkos. Cunradus de Amerahe. **Cunradus de Ebirstein**. Albertus de Wizelohes. Et alii quam plures.

Acta sunt haec Anno Domini MCCXXXV. Indict. VIII.

Schannat, Client. Fuld. 235. prob. 97; Menkenii Script. rer. Germ. I 678.

1235 turnierte **Georg** v. Eberstein zu Würzburg.

1239 kommen in einer Urkunde des Abts Konrad von Fulda „**Henricus de Everstein et Hermannus filius eius**“ als Zeugen vor. Die Urkunde betrifft die Schenkung eines Hufengutes in Harmundes seitens des Propstes Albert von St. Johannes bei Fulda an dies Kloster und lautet:

Nr. 7.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Cunradus dei gratia fuldensis ecclesie Abbas, Gerlacus Decanus, totus conventus ibidem omnibus in perpetuum. Ne ea, que in tempore rationabiliter et provide fiunt, simul processu temporis elabantur, utile est et tutum scriptis talia commendari, per que si necesse fuerit, ad memoriam reducantur. Sane ad notitiam universorum presenti scripto volumus pervenire, quod dilectus nobis in Cristo honorabilis vir Albertus Prepositus sancti Johannis apud fuldam a fidelibus nostris Alberto et Henrico fratribus de nova curia mansum quendam in Harmundes, quem hereditario jure possidebant, et dicto preposito deservierunt quinque solidis legalibus annuatim pro duodecim Talentis provida circumspectione sue salutis sine omni jure advocatie comparavit et contulit ipsum mansum Cunrado dicto Veldes Halp et Bertradi conjugate, sue sorori carnali, ut fratribus suis ad sanctum Johannem deo servientibus ad sua remedia dictus et uxor prefata decem solidos annuatim, quoad usque vixerit, exinde persolvant. Ipsi vero fratres de recepto beate Katherine quinque solidos assignare, post mortem vero Laici supradicti et matrone fratres premissi de manso eodem disponendi liberam habeant facultatem. Ut igitur hujus facti dubietas ab omnibus auferatur, qua noster inter-

venit assensus, presens scriptum sigillo nostro et ecclesie nostre duximus roborandum. Acta sunt hec anno gratie Mill: C^oC^oX^oX^o nono, indictione duodecima coram his testibus Gerlaco preposito sancte Marie, Bertoldo preposito sancti Petri, Gerlaco preposito sancti Michahelis; Laicis **Henrico de Eberstein et Hermanno filio ejus**, Hermanno de Bürsto, Friderico Marscalo, Heinrico de Harmundes cum filiis suis Heinrico et Bertoho, Bertoho de Cella, Hartrado de Kincelle, Gerlaco de Besewins et aliis quam pluribus testibus idoneis. (Hüb. Urk.-Sammlung B. V. p. 331.)

1252 im Aug. Bischof Hermann von Würzburg bestätigt den Kauf des von dem Grafen Heinrich von Henneberg zu Asterlehen rührigen Zehnten in Burchardesrode und in Wolpach seitens der Abtissin und des Konventes von Frauenrode von den Gebrüdern von Bastheim, unter gleichzeitiger Auflassung der Lehen seitens des genannten Grafen.

Nr. 8.

Hermannus Dei gratia Herbipolensis Episcopus. Vniuersis Christi fidelibus Salutem in Domino Vt in nostris gesta temporibus perpetuae stabilitatis robur obtineant, solet literarum memoria aeternare. Eapropter praesens pagina declarat praesentibus et futuris quod cum Abbatissa et Conuentus in Frowenrode, decimas in Burchardesrode et in Wolpach quas Vir Nobilis Henricus Comes in Henneberg a nobis tenuit in feodo, et Fratres de Bastheim eodem jure tenuerunt ab ipso titulo proprietatis ab eisdem fratribus comparassent; supplicarunt nobis humiliter et deuote quatenus super eo nostrum dignemur adhibere beneplacitum et consensum. Nos uero precibus ipsarum benignum impercipientes assensum dictas decimas, quas Fratres praemissi Com. Henrico de Henneberg resignarunt, et ipse comes nobis ius feodi, quod habebat in illis, proprietatis titulo monasterio in Frowenrode duximus conferendas; statuentes quod idem Monasterium cum iisdem decimis et alijs bonis suis habitis seu habendis sub speciali nostra et Nostrorum Successorum protectione consistat. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae donationis seu protectionis infringere, uel eo ausu temerario contraire, Quod qui fecerit, grauem Omnipotentis Dei et Sanctorum eius indignationem se sentiat incidisse. Omnibus autem eidem Monasterio sua iura seruantibus sit pax in praesenti et in futuro gloria sempiterna. Testes huius rei sunt. Wernherus scriptor Canonicus Noui Monasterij, Simon de Tannin, **Boto Marscalcus de Eberstein**, Hermannus de Brendin, Albertus de Berkoch, Carolus frater eius, Henricus de Ostheim, Manegoldus de Ostheim et alij quam plures Actum Anno gratiae Millesimo, Ducentesimo, Quinquagesimo, Secundo; Mensi Augusti, Pontificatus nostri Anno uicesimo septimo. (Frauenroder Copenbuch Nr. 184, fol. 9; Regesta Boica III. 21.)

1255 Juni 20. Bischof Iring von Würzburg bestätigt, unter gleichzeitiger Eigentumsverleihung, den zwischen dem Propst Konrad und dem Konvent des Klosters Rohr und den Gebrüdern Heinrich und Karl von Helderiet abgeschlossenen Kaufvertrag über den ganzen, bisher von den Gebrüdern Marquard und Mangold von Wildberg in Asterlehen besessenen, von diesen aber aufgelassenen Zehnten des Dorfes Siehildes, nachdem die Gebrüder von Helderiet zwei daselbst belegene, mit einem Zins von zwei Talenten belastete Hufen als Ersatz dafür substituirt haben.

Nr. 9.

Iringus Dei gracia herbipolensis Episcopus, noverint uniuersis, quod eum inter Cunradum prepositum et conuentum sanctimonialium in Rore ab una parte et Heinricum et Karolum fratres de Helderiet ab altera de totali decima uille Siehildes quam dicti fratres tenuerunt a uiris nobilibus Marwärd et Manegoldo fratribus de Wiltberg in feodo. ex parte dicti monasterij habitus esset emptionis tractatus. memorati nobiles qui ipsam decimam a nobis in feodo habuerunt nobis

ipsam decimam resignantes postulaverunt ut eam in proprietatem dare dicto monasterio curaremus. Nos igitur eorum precibus inclinati accipientes a dictis fratribus de Hilderiet duos mansos suos in eadem villa solventes duo talenta, quos jure proprietatis possederunt in restaurum decime in Siehildes ipsam decimam dicto monasterio in Rore dedimus proprietatis nomine possidendam. Et ut hec donacio inviolabiliter dicto monasterio conservetur presens scriptum super eo dedimus sigilli nostri manimine roboratum. Testes Bertoldus et Hermannus de Sternberg, Cunradus, Canonicus Erbpolensis.

Gothiboldus prepositus de Wechtherwinckele. Bertholdus plebanus de Meinungen. Cunradus plebanus de Hiltheriches. Cunradus Scolasticus in Minungen. Hermannus de Breterode. Heinricus Gral Cunradus de Bastheim. Gothescalus de Sternberg. Rainherdus de Kundorf. Lupoldus de Burcharderode. Heinricus de Hirmelshusen. Cunradus de Landeswere. Gothefredus Kiselinger. **Boto Marscalcus de Eberstein**. Volckerus de Bastheim. Actum anno domini M^oCC^oLV^o XII Kl. julij apud Meinungen. indictione XIV pontificatus nostri anno secundo.

v. Schultes, Beschreib. v. Henneberg I. 417.

1257 Aug. 22. Auf Ansuchen des Propstes Gottebold vom Kloster Wechterswinkel bestätigt der Bischof von Würzburg den Kauf, welchen namens des Klosters der Kämmerer Gottfried und der Laie Wolfram von Brenden mit Herdegen von Herbsfeld über eine zu Herbsfeld gelegene Hufe abgeschlossen haben.

Nr. 10. **Litera adjudicationis super uno manso in Herbesvelt.**

Dei Gratia Erbpolensis Episcopus. Notum esse volumus vniuersis presentem literam intuentibus quod Herdegeno de Herbesvelt monasterium Sanctimonialium in Wechterswinkel super manso uno sito in Herbesvelt impeteret presentibus ipsis die sibi ad hoc prefixa in praesentia nostra Constitutus Gotteboldus prepositus ejusdem loci presente actore nomine sui monasterii manu tertia assumptis sibi Gotefrido Converso Kamerario de Weterswinkel et Wolframo de Brenden Laico Secundum quod omnium qui aderant dictavit Sententia ipsum mansum de quo mota fuit questio evicit suo monasterio proprietatis nomine perpetuo possidendum. In cuius facti Testimonium ad instantiam prefati prepositi presens Scriptum dedimus Sigilli nostri munimine roboratum Testes sunt **Boto Marschalcus**, Henricus de Brenden, Cunradus de Bastheim, Henricus Gratz, Syboto de Heytingsvelt, Gernodus Honescalis Rukerus pincerna Milites, Thomas de Hohenberg, Otto de Kundorf, Henricus de Rotenkolben Civis in Nuwenstatt, Helmericus Gerhardus et Philippinus Cives de Mellichstatt et alii quam plures. Actum in castro Sancte Marie Anno Domini M^oCC^oLVII^oXI^o Kal. Sept. indictione XII. Pontificatus nostri anno IV.

Wechterswinkler Kopialbuch Nr. 238 a, fol. 81.

1261 April 13. Bischof Iring vermittelt den Streit, welcher zwischen den Gebrüdern **Botho von Eberstein** und **Konrad von Poppenhausen** (Poppenhusen) über das würzburgische Marschallamt längere Zeit obgewaltet, und giebt, nachdem er diesen Fall durch Schiedsrichter (Hermann v. Brende und Gernold Hovesculin auf Botho's Seite, Heinrich v. Regenstein und Konrad v. Bastheim auf Konrad's Seite) hat untersuchen lassen, den Bescheid: daß Konrad gegen Bezahlung von 225 Mark Silber an seinen Bruder Botho das Marschallamt haben, und von seinen Söhnen, die er mit der Tochter **Albert's von Eberstein**, auch einer andern rechtmäßigen Gemahlin, erzeugen würde, stets der älteste das Marschallamt erhalten sollte, jedoch nur, wenn sich derselbe mit der Tochter eines Stiftsassen verheirathete, außerdem aber desselben verlustig sein sollte. Zu Bezahlung eines Theils der versprochenen Gelder wurden dem Botho von seinem Bruder Fristen gesetzt (20 Mark bar, 30 Mark zu Michaelis und 25 Mark auf Walpurgis über ein Jahr), und für 150 Mark sollten die zum Marschallamte gehörigen Güter, darunter das Dorf Nieder-

lauer, und ungefähr 3 Talente von andern Gütern Konrad's zur Sicherheit hafien. Im Fall Konrad stürbe, ohne Söhne zu hinterlassen, sollte nach ihm Botho das Marschallamt bekommen.

Das im gemeinschaftlichen Hennebergischen Archive zu Meiningen befindliche Original lautet:

Nr. 11.

[ringus] dei gracia Herbipolensis episcopus. Nouerint vniuersi huius pagine inspectores, quod cum inter Bothonem de Eberstein et Cunradum de Bopenhusen fratres super officio marschalci ecclesie nostre questio diuicius uerteretur, nos ambobus, prefixo termino, in quo coram nobis comparuerunt, et utroque in nos principaliter et ex parte Bothonis in Hermannum de Brende, et Gernodum Hovescultin [?], et ex parte Cunradi in Heinricum de Regenstein et Cunradum de Bastheim compromittentibus, eos concordauimus sub hac forma, quod Cunradus soluat fratri suo Bothoni ducentas viginti quinque marcas argenti ad terminos subnotatos, et habebit officium marschalci, et pueri sui masculi, quos habuerit per filiam Alberti de Eberstein uel per aliam, quam legitime forsan sibi duxerit in vxorem, ita tamen quod ille, qui inter filios Cunradi semper fuerit senior, prius ducat vxorem de familie nostre ecclesie et habeat officium, alioquin careat officio. Argentum siquidem sic persoluat, videlicet viginti marcas ad manus, et triginta marcas ad festum Michaelis, de quibus ipsum certificabit per fideiussores ante festum Walpurgis. Insuper pro centum quinquaginta marcis assignauit Bothoni bona sua in Nidernlure et alia, que adtinent officio marschalci. Insuper addet ei ad tria talenta de aliis bonis suis, que omnia pro centum quinquaginta marcis dictus Botho nomine pignoris possidebit. Super hec soluet viginti quinque marcas a festo Walpurgis ad vnum annum, et de his omnibus, de dandis fideiussoribus et bonis assignandis eum expediet ante festum Walpurgis. Insuper ut maius robur sit amicitie inter eos et alter alteri magis deseruiat, ad inductum nostrum dictus Cunradus legauit idem officium marschalci, si sine pueris masculis decesserit, fratri suo Bothoni. Ad hec si dictus Cunradus sine filiis et filiabus decesseret, exceptis bonis que ipse vxori sue assignauit in dote et similiter exceptis aliis bonis suis, que idem Cunradus vxori sue assignauit pro centum marcis, predicto Bothoni fratri suo legauit alia omnia bona sua. Si autem nec filios nec filias habens decesserit, fratri suo Bothoni, qui soluet tantummodo . L . marcas illis, quibus Cunradus eas legauerit, alia bona remanebunt cum officio absoluta. Et ut hec omnibus patefiant et inter fratres omnia inuiolabiliter obseruentur, et ius ecclesie nostre in predicto officio similiter patefiat lucidius et seruetur, presens scriptum dedimus sigillo nostro et sigillo capituli nostri firmiter communitum. Datum anno domini. M^o. CC^o. sexagesimo primo idus aprilis. indictione quarta. pontificatus nostri anno septimo.

Alte Handschrift: 1261; 18 Zeilen ziemlich weit von einander, Linien mit Tinte auch zur Bezeichnung des Randes, i bald ohne bald mit Querstrich, f und s, Komma und Punkt mit einander wechselnd, Vieles fast verblischen, einmal vinginti durchstrichen und wieder mit Pünktchen bezeichnet, die Siegel an starken Seidenschnüren, aber nur vom bischöflichen ein Bruchstück erhalten. Abgedruckt im Hennebergischen Urkundenbuche I. 26. Nr. XXXVI, und in Klopisch-Grundig's Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte XI 221. Nro. III.

Am 19. Okt. 1267 wird Eberhard „des edlen Mannes Otten von Eberstein Sohn“ auf Bitten des Berthold v. Wiltberg auf die Präbende des Heinrich Cremser (Camerarius) ernannt, resignirte aber wieder 1271. Seine Präbende wurde 16. Juli 1271 an einen nicht genannten Kleriker vergeben.

„Nos . . . taliter arbitrati sumus: . . . ad petitionem domini Ber. de Wilperc prebendam H. camerarii quondam confratris nostri assignamus E. filio nobilis viri O. de Eberstein“ (Monumenta Boica, Vol. 37, p. 432, Nr. 374 und p. 441, Nr. 381).

„Nos . . . arbitria capitulo constituti taliter arbitrati sumus: Ad petitionem domini episcopi preb. vacantem per resignationem . . . de **Eberstein** assignamus“

Ludwig, Geschichtsschreiber von dem Bisthofthum Würzburg 581;
Gropp, Collect. script. et rer. Wurceb. 842 und Lünig, Spicil. ecclesiast. II. 48.

1271 Dez. 26. Urkunde des Abts Berthous von Fulda über die Erwerbung der Schirmvoigtei über die zur Pforte gehörigen Güter in Teilbach (Döllbach) durch den Dechant und Portner Berthous (aus der Familie Biggenbach) und dessen Wiederlösung innerhalb 2 Jahren, wenn **Konrad von Eberstein** dies wollte.

Da unter dem Voigte Konrad v. Eberstein diese Güter durch Vernachlässigung vollständig in Verfall gerathen waren, so verschaffte sich am 26. Dez. 1271 unter Zustimmung von Konrad's Frau Jutta und aller seiner Erben auf Anregung und mit Bewilligung des Abts Berthous von Fulda Berthold von Bickenbach, Dechant und Pförtner der Hauptkirche daselbst, diese Voigtei gegen Zahlung von 13 Talenten fuldischer Heller an Konrad dergestalt: daß von des eben verlebten Herrn Geburt an über 2 Jahre der Voigt die genannte Voigtei für 13 Talente zurückkaufen könnte, wenn er wollte; und wenn er sie zur Verfallzeit einlöste, daß er, der erwähnte Pförtner, alle jährl. Voigteierträge einnehme; wenn Konrad sie jedoch innerhalb des oben bezeichneten Termins nicht wieder kaufen würde, dieselbe ihm, Bertholden von Bickenbach, auf immer frei und unwiederlösllich seitens Konrad's, seiner Frau Jutta und seiner Erben bleiben sollte; endlich daß, wenn Berthold vor derartiger Wiedereinlösung aus dem Leben schiede, derselbe sein Recht auf die vorgenannte Voigtei den Präbendal-Scholaren überwiese. Diese Vertrags-Urkunde wurde von Konrad v. Eberstein durch Anhängung seines Siegels auch bekräftigt.

Nr. 12.

Nos Berthous Dei gratia Fuldensis Ecclesie Abbas recognoscimus et presentibus protestamur, quod cum dilectus in Christo Berthous Decanus et Portenarius Ecclesie nostre majoris consideraret bona in Teilbach porte attinentia per insolentias **Cunradi de Eberstein** Aduocati ibidem redigi in desertum, de nostra speciali licentia et Consilio et consensu eandem Aduocatiam a dicto Conrado hoc modo conquisiuit, Tredecim talenta denariorum Fuldensium sibi dedit recipiens ab illo Aduocatiam illam de consensu **Jutte** vxoris sue et omnium heredum suorum desertam penitus et destructam, ita vt a natiuitate domini nunc transacta per duos annos idem Aduocatus dictam Aduocatiam redimat pro XIII talentis, si voluerit, et si redemerit a tempore solutionis per annum dictus Portenarius omnes prouentus Aduocatie recipiet, et si non redemerit infra terminum supra dictum, dicta Aduocatia sepe dicto Bertholdo de Biggenbach nunc Decano et Portenario manebit perpetuo a dicti Conradi et vxoris sue J. et omnium heredum suorum instantia libera et soluta; si vero, quod absit, dictus B. Decanus ante solutionem hujus modi de medio sublatus fuerit, jus suum in predicta Aduocati Scolaribus prebendalibus assignauit. Volumus etiam, vt si de prefato decano fiat aliqua permutatio in Administratione alterius officii, quod jus suum nihilominus retineat in Aduocatia et in solutione pecunie antedictae. Ego **Cunradus de Eberstein** in recognitionem hujus facti presens scriptum venerabilis Domini mei B. Abbatis fuldensis sigilli mei appensione roborauit. Testes Otto plebanus de Litoluesbach, Gerhardus Hospitalarius, Wol Scultetus fuldensis, Jordanus Aduocatus, Wigandus Dachstel, Gerhardus de Hunefeld et alii quam plures.

Datum et actum Fulde anno Domini M^oCC^oLXXI. vij Kalend. Januarii.

Sammlung Fulb. Urk. I, Nro. 45.

Copiar. Fuld. VIII. 90³. Nro. 68. im fulb. Landesarchiv.

Schannat, Hist. Fuld. 205. prob. 93. Bei Schannat unvollständig und ungenau.

1284 Mai 11. Abt Simon von Fulda, Hermann's von Blankenwald Sohn, urkundet, daß zwischen ihm und dem Kloster zu Blankenau über einige ihm erblich

zugehörige Besitzungen unter Vermittelung Eckhard's von Bleyhinbach, welcher zu diesem Behufe sich des Rathes rechtschaffener Männer bediente, folgender Vergleich zu stande gekommen sei: Der Abt übergiebt für 30 Pfund fuld. Denare dem genannten Kloster seinen Hof Hamundes mit allem Zubehör und verzichtet auf alle Ansprüche darauf, namentlich auch auf den dazu gehörigen Ort Staden, in welchem das oft genannte Kloster erbaut ist; ebenso auf die von der fuld. Kirche lehenrührigen Güter, welche sein Vater und seine Mutter Agnes mit Bewilligung des damaligen Abts Berthold dem vorgenannten Kloster theils verkauft, theils mit seiner in dem Kloster befindl. Schwester zu ihrem Seelenheil vermacht haben sollen. Testes praedictae compositionis sunt Marquardus Decanus, et Gotefridus avunculus meus, portarius Ecclesiae Fuldensis. Item Dominus Wernherus de Liebersberg, et Dominus Heinricus Praepositus in Rasdorff, atque Plebanus Fuldensis; nec non Magister Theodoricus Notarius Fuldensis, Clericus. Item Fridericus de Slitese. Patruus meus, Heinricus Vinco, et Gerlacus Magister, Coquinae, Milites. Item **Henricus de Ebbirstein**, Gyso de Ebbirsberg, Johannes de Linden. Laicus Stebeno, Henricus dictus Schynen, Wigandus et Conradus dicti Herden Cives Fuldenses, et alii multi Clerici et Laici fide digni. Acta sunt haec Domini MCCLXXXIII. die V. Idus Maji.

Schannat, Dioeces. et hier. Fuld. 292. prob. 84.

1285 Febr. 16. Berthold Bischof von Würzburg bekennt, daß, da **Botho von Eberstein**, Ministeriale der würzburgischen Kirche, dem Kloster Wechterswinkel einen Theil des Zehnten zu Wollbach, den derselbe vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, mit Genehmigung des Bischofs und Botho's Erben: **Heinrich, Botho** und **Hermann**, für sein, Botho's, Seelenheil übergeben hatte, — er, der Bischof, auf Bitten des Abtes, Konvents und Propstes des genannten Klosters diesen den von Botho und dessen Erben dem Bischofe aufgelassenen Theil des Zehnten zu Wollbach als freies Eigenthum überlassen habe.

Die darüber ausgefertigte Urkunde lautet nach der Abschrift in dem im k. Archive zu Würzburg befindl. Kopialbuche No. 238 des Klosters Wechterswinkel (fol. 2 C.): Nr. 13.

Bertholdus dei gracia Herbipolensis Episcopus. Harum serie literarum patere cupimus vniuersis, tam praesentibus quam futuris quod cum Boto de Ebersteyn ministerialis ecclesie nostre dilectis in Christo Clemente abbatisse et conuentui Monasterij in wechterswinkel nostre dyöcesis ordinis sancti Benedicti procurante chunrado dicto de walhusen eiusdem monasterij preposito partem decime in wolpach, quam a nobis et ecclesia nostra in feodo habuit, de nostro verbo et licentia et suorum heredum, videlicet Heinrici Botonis et Hermanni pro remedio anime sue tradidisset, nobis abbatissa, Conuentus et prepositus predicti humiliter supplicarunt, vt eandem partem decime in wolpach eis in prebendarum suarum subsidium proprietare siue in proprium tradere de nostra prouidentia curaremus Quorum pro facto supplicacionibus fauorabiliter inclinati predictam partem decime in wolpach ad nostras manus per memoratos videlicet Botonem suosque heredes libere resignatam eisdem Abbatisse et Conuentui in suarum subsidium prebendarum et ut cultum diuinum in ipso monasterio suo exercere liberius valeant In proprium damus tradimus et donamus illam in ipsum monasterium wechterswinkel. cum omni iure et vtilitate in hijs presentibus transferentes titulo meri propriij perpetuo possidendam. In cuius nostre donacionis testimonium presentes literas appensione sigilli nostri duximus muniendas. Datum Herbipoli Anno domini M^oCC^o LXXXV^o XIV. kal. Martij.

Bgl. Archiv des histor. Vereins von Unterfranken XV, 155.

1285 Mai 13. Der Domherr **Heinrich von Eberstein** zu Bamberg bezeugt eine Schenkung des dasigen Bischofs Berthold zu Gunsten des Klosters Langheim.

Die mir vom Herrn Archivrath Professor Brückner in Meiningen gefälligst in Abschrift mitgetheilte Urkunde lautet:
Nr. 14.

Nos Bertholdus dei gratia babenberg. episcopus notum facimus, quod decimam in Schoenebrunne cum omnibus bonis nostris ibidem et villulam Reuth, bona nostra etiam in superiori et inferiori Waldenstadt et piscinam, quae a Cunimundo de Sonnenberg conquisiuimus, uniuersa nostris laboribus comparata, monasterio Langheimensi in recompensationem seruitiorum nobis exhibitorum et damnorum per nos et nostros dictae ecclesiae illatorum appropriamus. Nulla violentia a nostris iudicibus et preconibus hominibus et colonis dictae ecclesiae inferatur nec ad aliud quid piam accusandum in nostris centis vel iudiciis compellantur, praeterquam de furtis, homicidiis et Nothnunft, quae ex antiquo nostro iudicio sunt addicta. Caetera uniuersa emergentia ipsi de suis hominibus iudicent. Sig. ep. Testes: Lapoldus praepositus maioris ecclesiae babenberg. dictus de Krindila, Henricus praepositus veteris capellae Ratisponensis dictus de Schellenberg, Johannes praepos. s. Jacobi dictus de Miichel, **Henricus de Eberstein** canonicus babenberg., dictus scholasticus ecclesiae s. Mariae in Tenerstat, Henricus canonicus s. Jacobi dictus Mertzmann, Heinricus capellanus noster, Eberhardus de Schawenberg, Ekko. Actum et datum Babenberg, anno 1285, III dus Maii.

Reg. Boica IV. 277; XXII. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg 83, 84.

1292 April 7. Heinrich Abt von Fulda setzt fest, daß die Lehensfolge in dem Mannesstamme geschehen solle, wenn jedoch keine männlichen Nachkommen vorhanden sind, daß dann die Lehengüter an die Schwestern und Töchter fallen sollen, sofern diese zu dem Gotteshause gehören, von welchem die Güter lehenrührig sind. „Dis ward gefragt (am gericht Gemein) Herr Heinrich vom Bimbache, ein Dienstmann unsers (des fuldischen) Gotteshauses, — — und Wiegand Hörter, ein Schöpff zu Fulda, uf den eynd, und ward von ihnen beyden getheylt, wie vor gesprochen ist, und ward auch gebinct gemeinlich von Dienstmanne ritter und schöpfen, die da gegenwärtig waren, dieses geschah vor uns (dem Abt), den edelmann Gotfried von Ziegenhain, unserm Vogt, Herr Marquard, dem Dechant, Herr Wigant, dem Thumprobst, Siegfried, Conrad und Draboto von Eyzenbach, **Henrich v. Eberstein**, Geyßen von Ebersberg, Dienstmann unsers Gotteshauses, Bwenold und Hettwig und Bartol von Lutter und andern, ritter und dann schöpfen von Fulda und andern hidermann leuten, und geschah in dem Jahr nach Gottes geburt des M CCXCII. jahr, am montag zu ufgehend der Osterwochen.“

Estor, Analecta Fuldensia 7.

1296 turnierte **Wilhelm** v. Eberstein zu Schweinfurt.

1297 April 17. Die Abtissin Elisabeth und der Konvent des Klosters Heitingsfeld verkaufen aus finanziellen Beweggründen mit Zustimmung der Klosterfrauen — darunter **Elisabeth** (Elyabet) **von Eberstein** — dem würzburgischen Domherrn Philipp von Tannenberg für 45 Pfd. würzburgische Heller die jährlich 30 Malter Gerste zinsenden Güter zu Rottenbuer nebst Zubehör.

Hec omnia et singula supradicta Nos Elizabet abbatissa: Irmengardis Priorissa: Adelhaidis Subpriorissa: Agnes Custodissa Kunegundis Celleraria: Irmengardis de Lewenrode: Lingardis Zobelin: Jutta de Heytingsvelt: Mehthildis de Hydenheim: Kungundis de Richenberck: Elisabet soror eius: Adelheidis Cantrix: Gerdrudis de Windesheim: Katharina, Hiltegundis et Margareta diete Grubinne: Agnes de Bischoffesheim et **Elysabet de Eberstein**: Recognoscimus esse acta nobis presentibus ex expresse consentientibus.

Siegler: Manegoldus dei gratia Herbipolensis Episcopus, Henricus de Wechmar Prepositus: Ar: de Spiezheim decanus et Capitulum Ecclesie Herbipolensis.

Datum et actum anno domini M. CC. nonagesimo septimo XV. Kalend. Meyi.

Heilsbrunner Kopialbuch Nr. 10 (im f. Arch. zu Nürnberg); Monumenta Boica, Vol. 38, p. 162, Nr. 91.

1298 Januar 13. Ritter Heinrich von Eberstein bescheinigt unter einer Urkunde des Müllers Wiegand zu Schrecksbach über den in Gegenwart noch anderer Zeugen vollzogenen Verkauf von dessen Mühle an die Klosterkirche zu Immichenhain (zwischen Hersfeld und Asfeld): daß er auf Bitten des Müllers Wiegand, sowie von dessen Erben sein Siegel an die Urkunde gehangen habe.

Das Original befindet sich im Staatsarchive zu Kassel und lautet:

Nr. 15.

Notum sit omnibus hanc litteram visuris, quod ego Wigandus molendinarius de Screkesbach et Gertrudis mea coniugata et nostri pueri omnes videlicet Ekehardus, Elizabeth, Benigna, Gertrudis et Cunegundis cum communi consensu nostrum molendinum situm in villa Screkesbach ecclesie in Ymichenhan vendidimus cum omni iure et vtilitate pro decem talentis wederebensium denariorum perpetuo possidendum ipsi ecclesie et preposito Johanni et Alhedi magistre et toto conuentui iam dicti cenobii facimus warandiam veram secundum quod tenemur. Huius autem rei et facti testes sunt **Henricus miles dictus de Eberstein**, Reinhardus de Scib'g, Wigandus Sclefrozs, Traboto de lapideo domo, Detmarus de Walen, Gotfridus de Bibera, Wigandus Scorne, et Hê. suus filius et alii quam plures, qui presentes steterunt et audierunt, quod istius ratum sit et in convulsum permaneat hanc litteram conscribi fecimus et predictae ecclesie tradidimus sub sigillo **He. strenui militis dicti de Eberstein** firmiter roboratam et nos **Henricus miles de Eberstein** per preces Wigandi molendinarii et suorum heredum nostrum **sigillum** apposuimus huic carte. Datum anno domini M. CC. XC. octavo infra octavam Epiphaniæ domini.

Von dieser Urkunde hat der Archivrath Herr Dr. Landau die große Güte gehabt, eine Abschrift eigenhändig für mich zu fertigen, sowie die Photographie des an der Urkunde hängenden, noch ziemlich wohl erhaltenen Siegels mir zu übersenden. Die Beschreibung des auf diesem Siegel befindl. Eberstein'schen Wappens ist oben S. 20 gegeben.

Item **Henricus de Eberstein** tenet Officium Marschalci Herbipolensis. ad quod spectat villa Lure. Item Lutershusen mediam villam. Et in Elspe. VI feoda. Item in Stralungen XII iugera vineti. Item in Wulfrichshusen redditus LX pullorum. Item in Nutlingen XII iugera vineti.

Ex libro feudali Epi. Andreae de Gundelfingon 1303—1314 im k. Archive zu Würzburg, fol. 89; Biedermann, C. Baunach, Tab. 215.

Nach des Marschalls **Heinrich v. Eberstein** Tode wird das würzburgische Marschallamt Dietrichen v. Hohenberg mit der Maß, wie es die **von Eberstein** getragen, verliehen.

Kloster-Grundig, Samml. verm. Nachr. XI. 55 u. 188.

Item **Chunradus de Eberstein** recepit redditus. II. librarum denariorum fuldensium sitos in Heinfurt quos Wolframus pincerna de Ostheim resignauit.

Ex l. f. E. A. d. G. 1303—1314, fol. 115; Biedermann, C. Baunach, Tab. 215.

Item **Chunradus de Eberstein** miles recepit redditus XXX maldrorum ordei sitos in villa Steta sub Hildenburg quos Markardus de Lichtenberg resignauit.

Ex libro feud. Epi. A. de G. 1303—1314, fol. 116.

Item **Henricus de Eberstein** miles tenet redditus X librarum hallensium in Northeim sitos et in Ostheim. Item in Wolpach VIII vineti iugera. agros Campestris. prata et areas ibidem.

Ex libro feudali Epi. A. de Gundelf. 1303—1314, fol. 118
Biedermann, C. Baunach, Tab. 215.

1313 Mai 12 und **Juni 2.** Andreas episcopus et Kuno curiae herbipolensis officialis causam de quarta parte decimae in villa Nutelingen et ejus marchia percipienda inter monasterium s. Stephani et Heinricum marschalcum de Luer exortam arbitrando diffiniunt.

„Facta est hec pronunciacio in monte gloriose virginis Marie, anno domini millesimo trecentesimo tredecimo, quarto nonas junij; presentibus honorabilibus viris dominis . . . **Heinrico filio predicti Heinrici marschalei; et . . dicto de Eberstein genero eiusdem marschalei.**“

Monumenta Boica, Vol. 38, p. 527—535.

1305 April 12. Durch einen Vertragsbrief von 1305 den Tag nach Palmarrum werden entstandene Streitigkeiten zwischen dem Abt Heinrich von Fulda und seinen Ministerialien, Vasallen und Burgmannen beigelegt. Von Seiten der Ministerialien und Vasallen bekräftigen im Namen der übrigen den Vertrag durch Anhängung ihrer Siegel: Erk. et Al. de Buchenowe Milites, H. de Huna H. et. S de Slitese Armigeri. L. de Schenkewalt, H. de Tanna Milites. S. de Tanna Armiger. Traboto de Eisenbach, **H. de Eberstein**, Gyso de Ebirsberg, B. de Bienbach, C. de Butteler Milites, Ministeriales et Vasalli Ecclesiae Fuldensis etc. Datum et Actum FULDÆ.

Schannat, Client. Fuld. 361. prob. 586.

1306 Febr. 5. Ludwig der Edelmann von Frankenstein verkauft mit Willen seiner Hausfrau Meyd, seines Bruders Heinrich und dessen Hausfrau Elisabeth die Herrschaft Frankenstein und das Haus zu Salzungen an den Abt Heinrich von Fulda.

„Hi bi sint gewesen zu Gezuge der Edilman Gerlach der Herre von Bruberg und die strengen Ritter **Heinrich von Eberstein**, Symon von der Tannen und Wigand von Lutter und Bertold von Heringen der Pferrer zu Henebach: Berthold von Crahenlufe, Berthold von Wilbrechterode und Sigewin, die Burchman zu Salzungen zc.“

Schannat, Client. Fuld. 293. prob. 279.

1306 Mai 26. Abt Heinrich von Fulda verleiht 31 $\frac{1}{2}$ Hufe und 10 Acker Weinberge mit einigem Buschholze zu Uthensberg dem Kloster Georgenthal gegen einen jährlichen an das unter dem fuldischen Schlosse Frankenstein gelegene Kloster Allendorf an der Werra zu entrichtenden Zins von 7 Mark Silbers.

Testes quoque rei huius sunt Eberhardus prepositus sanctimonialium in Aldendorff Eberhardus Archipresbiter, plebanus in Obershusen Bertoldus plebanus in Heinebach Bertoldus plebanus in Salzungen. Henricus plebanus in Wilere sacerdotes. Nobiles viri. Henricus et Ludowicus de Franckenstein. **Heinricus de Eberstein**, Wigandus de Luthere milites Bertoldus et Albertus de Wilbrechroda Theodericus monetarius et Ludewicus dictus Mecke cives Isenachenses cum pluribus aliis fide dignis. Datum et actum in Fulda Anno Dni MCCCVI. VII. Kal. Junii.

Brückner, Gothaischer Kirchen- und Schulstaat I. 22.

1308 Aug. 22. Der Abt Heinrich, der Dekan Marquard und der ganze Konvent des Stifts Fulda bekennen, daß in Übereinstimmung mit den Prälaten und den Pröpsten zwischen ihm, dem Abte Heinrich, einerseits und dem edelen Herrn Ludwig von Frankenstein andererseits durch Vermittelung der von beiden Theilen als Schiedsrichter freundschaftlich erwählten Heinrich Grafen von Battenberg und Anton Herrn von Brunck, des Abts Verwandten, deren Festsetzungen zwischen ihnen beiden sie unverbrüchlich zu befolgen eidlich versprochen, folgender bei unten festgesetzten Strafen ewig zu haltender Vertrag geschlossen worden sei: es schwören der Schloßvoigt, die Bürger, Thurmwächter und Wachen des Schloßes und der Stadt Lengsfeld in ihrem und aller Namen, daß zu diesem Schloß und der Stadt dem Abte, seinen Nachfolgern,

so oft und wann es denselben gefällt, der Zugang, der Ein- und Austritt zur Vertheidigung gegen irgend welche Widersacher offen stehen solle. Desgleichen will Ludwig von Frankenstein niemals gegen den Abt und das Stift Partei nehmen und gehalten sein, wenn er etwa fuldische Lehngüter und solche, für welche er eine Gewähr leisten muß, verkaufen oder in andere Hände geben will, solche dem Stifte unter der Bedingung zu verkaufen, daß der Abt ihm für je 1 Pfund fuldischer Heller Abgaben 10 Pfund geben wolle; bestehen aber die Güter in Wiesen, Wäldern oder anderem, sodas der Werth nicht in bestimmten Abgaben abzuschätzen ist: so will der Abt nach der übereinstimmenden Abschätzung der als Schiedsrichter erwählten Ritter Wigand's von Lutter (für ihn) und **Heinrich's von Eberstein** (für jenen) Zahlung leisten; sollte es sich jedoch treffen, daß dieselben nicht übereinstimmen, so sollen die zuerst genannten Schiedsrichter darüber entscheiden. Die Güter, welche Ludwig nicht besitzt und doch Recht daran hat, soll der Abt und Stifte ihm helfen zu erwerben. Befolgt Ludwig die Aussprüche der Schiedsrichter nicht, fällt er in 50 Mark Strafe, wofür das Schloß und die Stadt Lengsfeld und alle Güter bis zur Zahlung verpfändet bleiben — befolgt der Abt und das Stifte den Ausspruch nicht, soll das Schloß Bieberstein dem Ludwig für 50 Mark verpfändet sein.

Testes hujus sunt: Honorabiles viri H. montis Sanctae Mariae. Al. novi montis prope Fuldam Monasteriorum Prepositi. Al. de Wilnowe Prepositus in Rastorf. Al. de Rumerode. B. de Heringen in Slidese et Henebach Ecclesiarum Rectores. Nobiles Viri H. Comes de Battenberg et An. Dominus de Brunecke. Strenui milites: **H. de Ebirstein**. Symon de Abiete. Wigandus de Luttere. Conradus de Bienbach. Gyso de Ebirsberg. Simon de Slidese, et quam plures alii fide digni.

Datum et actum anno Domini MCCCVIII. XI. Kal. Septembris.

Schannat, Hist. Fuld. 223. prob. 116; Schannat, Client Fuld. 294. prob. 280.

Im J. 1311 verkauften die Ritter Heinrich v. Eberstein und Eberhard v. Heustreu mit Genehmigung ihrer Erben und unter Lehnskonsens für 84 Pfund fuld. Heller zwei Allodia und vier vom Stifte Fulda zu Lehn gehende Hufen mit dem Walde Eichberg, Wiesen, Weiden, Wässern und allem Zubehör in dem Dorfe Marbach an das Kloster St. Johannes bei Fulda.

Nr. 16. **Über dy gut ezu Marthbach, 1311 Sept. 25.**

Heinr. dei gratia fuldensis Ecclesiae . Abbas Recognoscimus publice profitendo . Dilectos nobis in Christo filios . . . Decanum et Conuentum Monasterii Scti Johannis prope fuldam . apud strenuos milites. **Henricum de Eberstein** et Eberhardum de Heustreuwe . de consensu heredum suorum . duo Allodia et quatuor hubas . in villa Martpach sitas cum silua dicta Eichperg . pratis . pass | cuis . aquis aquarumue decursibus . ac omnibus eorum pertinenciis — a nobis in feudo descendentes | pro Octoginta quatuor libris . denariorum fuldens . iusto emptionis tytulo comparasse . Que quidem Bona | per dictos . **Heinr.** et Eb. pro se et suis heredibus . coram nobis libere resignata . Decano | et Conuentui praelibatis ad ipsorum defectus multiplices quos in praebendis sustinent releuandos propter deum et in anime nostre remedium appropriauimus et appropriando donamus et tradimus | in hijs scriptis nostri sigilli robore communitis . Dat . fulde . Anno . Domini Millesimo tricentesimo . undecimo . VII^o jd. Septembr: — : — : —

Berg-Orig. in Fulda, Siegel abgefallen.

1311 turnierte **Beruhard** (Konrad?) v. Eberstein, der mit Juliane geb. Zollner v. Rotenstein vermählt gewesen sein soll, zu Ravensberg.

(**1317?**). Item **Cynradus de Eberstein** Miles. tenet in feodum pro castrensi feodo in Lure. vnam domum et vnam aream in suburbio. Item V

libras hallensium de precaria Noue Ciuitatis. Item octo vinearum jugera in wolpach. Item ibidem vnam Curiam cum agris pratis ac aliis suis pertinenciis. Item in inferiori Elspe redditus trium librarum hallensium. Item in villa Northeim redditus duarum librarum hallensium. Item in Northeim duas hubas. Item in Heufurt duas hubas. Item in Hilteriches duas hubas. Item decimas in Theilbach et in Hentenhusen.

Ex libro feudali Epidi Gotfridi de Hohenlohe 1314—1323, fol. 6 et 122.
Biedermann, C. Baumach, Tab. 215.

1317. „Diz sint die manlehen . . . die mir Graue Berthold von Hennenberg liezzen beschriben nach Gots gebürt drüzehnhundert Jare vnd in dem sibenzehenden Jare zu pfingesten

— — — **Conrad von Eberstein** Der hat von vns zu lehen bi Nütelingen vier vnd zwentzig morgen wingarten. vnd drizzig schillinge heller gulte da selbst. Er hat auch von vns anderswa ses morgen wingarten.“

Graue Berth's lehinbuch im Eisenachischen Archive zu Weimar.
Schultes, Diplom. Gesch. des gräfl. Hauses Henneb. II. Urkundenb. 30 u. 42.

1318. Ritter **Conrad von Eberstein** übergiebt mit Einwilligung seiner Frau **Margaretha** dem Kloster Wechterswinkel, in welches seine Tochter **Margaretha** eintritt, einige Allodial-Güter in Ostheim. Die Urkunde lautet nach der Abschrift im Kopialbuche Nr. 238 des Klosters Wechterswinkel (fol. XX. B):
Nr. 17.

In nomine domini amen. Vniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris Ego **Chunradus Miles dictus de Ebersteyn** constare cupio harum literarum serie recognoscens, quod filiam meam dictam **Margaretham** in Cenobium sanctimonialium in Wechterswinkel domino offerens nomine oblationis nec non diuine retributionis amore quedam bona sita in Ostheim in proprietatis titulo attinentia in quibus eciam tenet residenciam dictus Thimo ministrans annuatim porcum vnum qui ad valorem marce vnius estimabitur et IX. vrnas bone ceruisie cum ceteris presentationibus coadunata manu collateralis mee dicte Margarethe prenominate monasterio perpetuo possidenda contuli et tradidj et per presentes trado et confero cum omni iure quod nobis competeat vel videbatur competere in eisdem omnimode requisitionis genere irritato. Huius oblationis testes sunt Johannes strenuus miles aduocatus in Saltzberg et Iringus dictus de Brende ad meam instantiam pro warandia que vulgariter werschaft dicitur se fideiussorie obligantes immo promittentes fideliter se in petitiones seu questiones aut quaslibet infestationes super prefata bona mouendas sopire et deponere prout secundum iuris exigentiam fuerint requisiti. In horum omnium robur et testimonium iam dicto cenobio presentes dedi literas sigillo meo salubriter consignatas. Nos igitur Johannes miles et Iringus memorati recognoscimus nos forma premissa fideiussisse et ad debitum huius modj nos teneri sub sigillorum nostrorum testimonio que ad rogatum supradictj Chunradi strenuj militis presentibus sunt appensa. Datum anno domini M^oCCC^oXVIII^o.

Vgl. Archiv des histor. Vereins von Unterfranken XV. 161.

1320 Nov. 5. Ritter **Conrad von Eberstein** erhält von dem Abt Heinrich zu Fulda eine Hufe zu Langenbibra unter der Bedingung der Wiedereinlösung für 20 Pfund Heller zu Lehen.
Nr. 18.

Nos Henricus dei gratia ecclesie fuldensis abbas recognoscimus, quod nos strenuo militi **Conrado de Ebirstein** suisque heredibus mansum nostrum in Langenbibra, quem . . . dictus Fole colit, titulo feodi tenendum contulimus ea conditione adiecta, quod, quantocunq; nos et nostri successores predicto Conrado et suis heredibus xx lb. denar. persoluerimus, ex tunc idem mansus

ad nos et nostram Ecclesiam libere reuoluetur. In cuius rei testimonium etc.
Actum anno M^oCCC^oXX^o. Non. Nouembris.

Fuld. Dicaster. Nro. 44.

Am 28. Sept. **1322** kämpfte **Wilhelm v. Eberstein** mit in der Schlacht zwischen Ampfung und Mühlhof. Sein Wappen befindet sich an der Ritterkapelle zu Hafffurt — einem Denkmale Ludwig's des Bayern zum Zeichen der nach der genannten Schlacht erfolgten Ausöhnung mit Friedrich dem Schönen von Österreich und des 5. Sept. 1325 besiegelten Bruderbundes zur gemeinschaftl. Verwaltung des römischen Reichs*) — unter den Wappen der Kampf- und Parteigenossen der beiden Kaiser in jener Schlacht.

1324 März 15. Abt Heinrich v. Fulda bezeugt und genehmigt, daß der Mönch Gopeler des St. Michaels-Klosters zu Fulda die dem Ritter Konrad v. Eberstein übertragene Hufe zu Langenbibra um 20 Pf. Heller von diesem zurücklöst.
Nr. 19.

Nos Heinricus etc. Recognoscimus quod cum deuotus in Christo filius frater Gopole Conuentualis | Mon. sancti Michahelis fuldens. nostri de beneplacito pariter et consensu hubam nostram | in Langenbibra sitam a strenuo milite **Conr. de Eberstein** sibi per nos nomine | pignoris obligatam pro XX libris fuld. mutuate ac solute pecunie absoluit acce | dente dilectorum in Cristo filiorum Th. decan. ac conuentus dicte nostre Eccl. consensu beniuolo | nostram in hoc utilitatem emendam sentientes. Praedicto fratri Gop. eandem hubam cum | ipsius attinenciis et prouentibus ad sue vite tempora et post mortem eiusdem dicto monast. Sancti Michahelis | ita quod per mediam partem prouentuum ipsius hube luminaria et ornatus Monast. et per | reliquam partem conuentus ibidem uberiori interior prouisione procuretur sine impedimento | quolibet quiete possidenda contulimus et conferimus, fructus seu prouentus quos exinde perci | piunt apropiantes ipsis libere in hiis scriptis. hoc tamen saluo quod dictam hubam nos | ab nostris successoribus quemcumque decreuerimus pro summa pecunie supra scripte a praedicto fratre Gop. | et ipso nostro existente a dicto Monast. absolueri et redimere possimus. Nec ipsam hubam ab eisdem nobis seu nostre Ecclesie praedictam auferre debemus ulla tenus nisi presens ple | nariter persoluimus summa pecunie praelibate quam pecunia . cum solutus fuit per ipsum | vel conuentum ad luminaria et Ornatus et ad eiusdem Conuentus interioris procures | communi utilem ut praedicitur distribui debet notorie et commeriti dantes in premissorum | testimonium. Has litteras nostro et conuentus nostri sigillis firmiter roboratas. Nos vero Th. decan. et conu. | predicti in signum nostri consensus premissi adhibiti sigillum nostrum presentibus duximus appendendum . Act. Anno Domini MCCCXXIII . Jdus Marcij.

Fuld. Dicasterium Nr. 238.

1339 überließ der Abt Heinrich zu Fulda diese Hufe den Gebrüdern Konrad und Sifried von Daisperg pfandweise für 40 Pfund Heller (Cop. Fuld. X. 64. Nr. 93).

1325 Juni 14. Abt Heinrich von Fulda hebt die Bürgschaft der Ritter Johannes Vogt zu Salzburg und **Konrad von Eberstein** und der Knappen Otto von Kühndorf, Iring und Otto von Brenda auf, welche sie dem Ritter Helwig, Officiaten auf Lichtenberg, für Konrad von Schweinfurt wegen einer Weinfuhrung geleistet hatten. Actum XVIII. Kal. Julii. (Fuld. Dic., Nro. 300)

1329 Juni 21. **Ritter G. von Eberstein** und **Margaretha** seine Ehefrau bekennen, daß sie ihre 29 Schillinge weniger 3 Heller jährl. zinsenden Güter in Nieder-Elsbach, die sie zwar nebst einigen andern Gütern vom Stifte Würzburg zu

*) Diese Behauptung des Restaurators der Kapelle, f. bayer. Konservators der Baudenkmale des Mittelalters, Math's v. Heideloff, wird jedoch vom Hrn. Domvikar R. Heiminger (im Archiv des histor. Vereins für Unterfranken XV. 1. Heft. 10) als eine willkürliche bezeichnet.

Burglehen gehabt, für deren Ersatz sie jedoch die ebenso viel betragenden Gefälle ihres Allodialgutes zu Nordheim bei Lichtenberg, welches C. Weistheim bearbeitet, dem Stifte Würzburg zu Burglehen aufgetragen, mit Einwilligung des Bischofs von Würzburg dem Kloster Wechterswinkel gegen zwei jährl. 30 Schillinge Heller zinsende Hufen in Rode unter Hiltenburg in Tausch gegeben, auch diese beiden eingetauschten Hufen zu Rode dem eben genannten Kloster für 15 Pfd. Heller verkauft, sich aber dabei das Wiederkaufsrecht auf 4 Jahre vorbehalten haben.

Die Urkunde lautet nach der Abschrift im Kopialbuche No. 238 des Klosters Wechterswinkel (fol. XXII. B):
Nr. 20.

Nos C. miles et Margaretha nostra conthoralis legitima dicti de Eberstein tenore presentium recognoscimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod bona nostra sita in villa Nydern Elspe annuatim soluentia XXIX sol: hall: minus tribus hallensibus cum omnibus suis Juribus quesitis et inquirendis, cultis et incultis, que quidem bona cum quibusdam bonis alijs habuimus et possedimus a venerabili dno. nostro Epo. et eccla. Herb. pro castrensi feodo siue iure in quorum bonorum recompensam congruam tantum censum quantum predicta bona sita in Nidern Elspe soluebant vel soluere poterant in quodam nostro bono siue manso mere proprio sito in Northeim prope Lichtenberg, quem mansum colit vel inhabitat C. dictus weistheim venerabili domno nostro Episcopo et ecclesie sue Herbipolensi pro castrensi feodo assignauimus et presentibus assignamus de licentia et speciali gracia venerabilis domni nostri Episcopi Honesto viro H. de Griezheim preposito nec non Abbatisse totique conuentuj sanctimonialium in wechterswinkel dedimus siue commutauius rite et rationabiliter pro duobus mansis sitis in villa dicta Rode sub castro Hiltenburg annuatim soluentibus XXX sol. hall. cum omnibus suis Juribus perpetue possidenda Nos eciam predictus duos mansos sitos in Rode pro predictis bonis in Niedernelspe sic datos uel commutatos cum omnibus suis Juribus predicto Honesto viro H. de Griezheim preposito ac abbatisse totique conuentuj sanctimonialium in wechterswinkel dedimus et vendidimus et presentibus damus et vendimus pro XV lib: hall: perpetue possidendos ita sane si infra spacium IV^{or} annorum a festo beati Johannis Baptiste numerandorum pro predictis XV lib: hall: non reemerimus quod ex speciali amicitia et fauore nobis penitus est concessum Testes horum omnium premissorum sunt Marquardus et Gotfridus fratres dicti de Ostheim Applo Spechsar. H. de vladungen Aplo dictus Sange et quam plures alij fide digni. In quorum omnium et sigillorum (:sic pro singulorum:) premissorum nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum anno domini M^o. CCC^o. XXIX in die beati Albani martiris.

1336 Sept. 7. B. Graf zu Henneberg vertaidingt zwischen H. Ott. Bischof zu Würzburg und H. Abt Heinrich zu Fulda um alle neue Aufslauff, die zwischen beiden dieweil daß Bischof Otto zu Würzburg Bischof gewesen ist daß er in die Stadt zu Würzburg kam und für einen Herrn gehalten ward, entstanden sind: Die Städte Meiningen und Newenstat sollen sich um ihre Ansprach gegen die Stadt zu Fulda an den Leydingen begnügen, als Apel von Hesseberg Chorherr zu Würzburg zwischen ihnen getaidingt hat; um den Schaden der Stadt Karlstadt soll er (Graf von Henneberg) und der genannte Apel richten; um die von Buchenawe soll es bestehen, als es bei Bischof Hermann von Würzburg selig († 21. März 1335) getaidingt ward, also daß die **Frau von Eberstein** abgerichtet werde; um die von Elites soll es bei dem gesprochenen Recht bleiben, falls sie es nicht verantworten mögen; der Bischof Otto und der Abt von Fulda sollen jeglicher 2 Mann fiesen, die alle Aufslauff zwischen ihnen nach Minn und Recht entrichten; bis auf S. Michelsttag und darnach über 1 Jahr sollen alle Dinge zwischen ihnen gütlich und freundlich stehen. G. ze Eluse an U. Frauen Abend als sie geboren ward (c. S.).

Regesta Boica VII. 158.

1337 März 27. Ritter Hermann von Buchenawe bekennet, daß sich Bischof Otte ze Wirzburg mit ihm hinsichtlich der Ansprüche auf 1½ Fuder Weines und — — Pfund Pfennige Gült vom Stifte zu Karlstadt mittelst Erlage von 100 Pfund Hellern vereinigt habe, und gelobt dem Bischofe in Ausgleichung der Ansprüche der **Frau von Eberstein** behülflich zu sein, oder im Verhinderungsfalle an seiner Statt den Dietrich von Maszbach, Sankmeister des Stifts, Albrecht von Tungden, Ritter, und Johannsen Boyt von Salzberk zu diesem Zwecke bescheiden zu wollen. G. an dem Donnerstag nach vnser Frauen Klibelstat in der Fasten (c. S.).

Regesta Boica VII. 180.

Die Regeste giebt den wahren Inhalt des Originals nicht vollkommen richtig wieder, enthält aber alles, was über die **Frau von Eberstein** in der Urkunde vorkommt. Die im k. Reichsarchive zu München befindlichen Originalurkunde lautet: Nr. 21.

Ich Herman von Buchenawe Ritter, bekenn öffentlich an diesem brief vnd tun kunt allen den die in ansehen lesen oder hören, Daz sich der Hochwirdig min gnediger herre Byschof Otte ze Wirzburg, von sin vnd sins Stiffts wegen mit mir vmb die ansprach, die ich zu im vnd dem selben sin Stifft hatte, vmb andert halp fuder wines vnd Dru pfunt pfenning verzezzent gulte, die ich vnd min Eldern von im vnd sinem Stifft, ze Karlstat gehabt haben, genzlich vnd gar gericht vnd gesünt hat, Vnd han ich für mich vnd min erben, vnd alle min fründe verzigen vnd versprochen aller anderr schulde vnd ansprach, die ich oder si, gen dem vorgnanten minem herren vnd sin Stifft gehalten möhten bis vf disen hütigen iak, Darumb hat min vorgnanter herre mir vnd minen erben gelobt zegeben vnd ze gelten von sinr bet zer Nüwenstat, Hundert pfunt Haller, vf vnser framen taf der iungern. der schierst künnt, Ez ist auch geredt, daz der obgnant min herre, die ansprach der **frauen von Eberstein**, vzihten sol, vnd dazu sol ich im beholfen sin, so ich best mak mit dem rehten vnd wa mit ich im anders dazu gehelfen mak ane geuerde. Swaz auch mir der selben gült verzezzent vnd nit worden ist von dryn Jaren die nehst hin sin, bisher, da hat der obgnant min herre mit minem willen zu bescheiden den Ersamen man Dietrich von Maszbach Sankmeister sins Stiffts vnd die vesten manne Albrecht von Tung den Ritter vnd Johannsen Boyt von salzberk hunc es die darumb scheiden daz sullen wir beider sit stet haben. Vnd des ze vrkünde han ich min Insigel gehent an disen brief. Der geben ist, do man zalt von Christs gebürt druzehen Hundert Jar vnd in dem siben vnd Drizzigsten Jar an dem Donrstag nach vnser framen Klibel taf in der Fasten.

Doc. perg. c. 8^o.

1337 Nov. 11. Heinrich v. Fischbach und Lucke Eheleute und Simon ihr Sohn verkaufen der Kirche zu Langenberg ein von Johann v. Eberstein und dessen Ganerben lehenrühriges Gut zu Eckweibach. Siegler: Johann und Heinrich v. Eberstein.

Nr. 22.

Ich Henrich von Fischbach, Lucke myn eliche wirttin vnd Symon myn sone bekennen an disen briffe allen den, dy in sehen vnd horen lesen, daz wir han verkaufft mit gesametter hant eyn gutt, das do leytt zcu Eckweibach, daz wir do hatten, mit allem dem nuzze, als wirs gehabt han, den helgen vnd der kirchen zcu Landenberge, vmb zeehen pfunt haller, dy sy vns gutlich hant bezaltt. Wan daz gutt zu lehen gett von ern **Johanssen von Eberstejn** vnd sinen ganerben, so tun sy den heiligen dy gunst, daz sy in freyen vnd eygen.

By diesem kauffe syn gewest dy erbern lutte Berlt Schrecke, Wygant von Hvesarmen, Henrich Kirygenfeltstejn vnd Henrich Schrecke.

Daz dirre kauffe stette vnd vnuerbvchlich blibe, des henken ich **Johans von Eberstejn** vnd **Henrich von Eberstejn** vnser ins. an diesen briffe zcu eym vrkunde.

Dirre brieffe ist gegeben, als man zaletē von gotts geburt tūsent jar driehundert jare in dem sibēn vrs dreyßigisten jare, an sant mertinij tagf.

Nach einer in Philipp's v. C. 1468 aufgenommenen Gefällen-Register unter Nr. 37 befindlichen Abschrift. Dies Register soll in der Folge nur mit „G. R.“ bezeichnet werden. Die dahinter stehende Ziffer ist die jedesmalige Nummer der Urkunden, welche in Abschrift dem Register angeheftet sind. Dasselbe ist verzeichnet im 11. Archivs-Repertorium über die fuldischen Ämter in Kurhessen unter „Amt Bieberstein“, Fach B, Theil 1, Fasc. 2. Ein Auszug daraus findet sich unter den in einer hölzernen Kiste zu Fulda aufbewahrten Rindlinger'schen Handschriften (Paket Nr. 142, Bl. 105 bis 136).

1347 am Dienstag vor Mittfasten. Johann v. Eberstein und Nege Eheleute verkaufen mit lehnherrlicher Genehmigung des Abtes Heinrich ihre Hälfte an dem Dorfe Eckweisbach, ein Gut zu Schackau und alles, was sie zu Weyhers haben, an die Gebrüder Heinrich, Botho, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein für 90 Schillinge Turneß.
Nr. 23.

Ich **Johann von Eberstejn**, ein edel knecht, vnd **Necze** seyn eliche wirttin bekennen für vns vnd alle vnser Erben öffentlichē an disen brieffe, daz wir mit gesamter hant vnd mit wolbedachten mude eintrechtlichen verkaufft han vnd verkauffen an disen brieffe recht vnd redlichen den erbern knechten **Heinczen, Botten, Cunzen, Friczen** vnd **Eberharten von Eberstejn** gebrudern vnd iren erben vnser halpp teyle des dorffs zu Eckweisbach vnd alles, daz wir do haben in dorffe, in felte, ersucht vnd vnersucht, wy man daz genemmen magf, daz dar zcu gehört, ein gut ezum Schacken vnd alles, daz wir haben zcu Weyers, ersucht vnd vnersucht, ganz vnd gar, für nunezig schillinge guter turneß, die wir von in gutlichen sin bezalt. Vnd haben vns vnd vnsern erben dy vorgeschr. gebruder dy funderliche gunst getan, daz wir dy selben gute mit allen nuzen vnd rechten, als wirs in verkaufft han, wider kauffen mogen für nunezig schillinge torneß, wan wir wollen, vnd der widerkauffe sal auch gescheen alle wege vor sent peter tage als her uff den stul gesezt wurten war. Geschee des nicht, keusten wir dor noch wider adir nicht, so were je der nucz vnd gulde von den gutten den vorgeschr. gebrudern ader iren erben lediglich vorfallen uff daz jare. Wenn auch wir adir vnser erben den vorgenanten gebrudern ader iren erben daz vorgenante gelt also bezalen, sollen sy vns vnser egeschr. gute mit allen rechten, als wir in verkaufft han, wider geben vnd antworten an widerspruch ledig vnd lose.

Dar uber in vrkunde geben wir disen brieffe besigelt mit mynem Johans von Eberstein des vorgeschr., do ich mich Necze seyn wirttin auch an laß begnugen, vnd mit hern Gysen von Hawne, ritters, ins., den er durch vnser beth an disen brieffe hatt gehangen.

Der gegeben ist, als man zalt noch Cristis geburt XIII^o jare in dem XLVII jare, an dem dinstag vor mittfasten.

By dis. kauffe seyen geweest er Gyse von Hawne, h von der Than genant von Bischoffsheim von Snebergk, ritter, vnd Henr. von Sneberg gebruder vnd vile gute lude. Auch hatt Kunrat von Trubenbach, myn Johans von Eberstein sweger, seyn ins. zu einer merer sicherheit neben ern Gysen von Hawn des egeschr. ins. an disen brieffe gehengt, des ich Conrat von trubenbach beken.

G. R. Nr. 61.

Nr. 24.

Wir Henr. von gots gnaden appt zu Fulda bekennen öffentlichē an disen brieffe, daz für vns quamen **Johans von Eberstejn**, vnser getrewer, vnd frawen **Necz** seyn eliche wirttin vnd verkaufften mit gesampter hant vnd mit vnserm guten willen nach dem als dy brieffe besagen, dy sy auch daruber haben geben, den gestrengen knechten **Heinczen, Botten, Cunzen, Friczen** vnd **Eberharten** gebrudern **von Eberstejn** vnd iren erben ire halbteyle des dorffs Eckweisbach vnd allis, daz sy doselbst haben in dorffe vnd in felte, ersucht vnd vnersucht, wy man

das genennen magt, eyn gut zcum Schacken vnd alles daz sy hatten zcum Meyers, erfucht vnd vnersucht, daz von vns vnd vnserm stift zu lehen geth, fur nunczig schll. guter turneß, die sy von den vorgent. gebrudern gutlichen sin bezalt, mit sulchen vnderscheydt, daz dy selben gebruder Johansen von Ebersteyn, frawen Necze sein wirttin, den vorgeschr. vnd iren erben dy sunderliche gunst vnd fruntschafft haben getan, daz sy dy vorgeschr. gute mit allen dem, daz dar zu gehort vmb sy oder ire Erben wider keuffen mogen vor dy egnt. nunczig schle. turnes alle jare vff sent peter tag als her vff den stule gesezt wart, wan sy wollen. Wan auch der widerkauffe vor denselben sent peter tage also nicht gesche, so weren alle gulte vnd gefelle vff das jar den vorgeschr. gebrudern von Ebersteyn vnd iren erben lediclichen verfallen. Dor vber zu vrfunde geben wir disen briffe mit vnserm inf. do man czalt noch xps geburt XIII^o jare in dem XLVII jare, am dinstage vor mittasten. (G. R. Nr. 62.)

1351 Okt. 17. Bischof Albert zu Würzburg billigt die Wahl des Klerikers **Heinrich von Eberstein** zum Kanonikus und weist denselben in sein Amt und seine Præbende ein.

Die im k. Reichsarchive zu München befindliche Original-Urkunde lautet:

Nr. 25.

Albertus dei gratia. Episcopus Herbipolensis, Honorabilibus . . Decano . et . . Capitulo Ecclesie sue Herbipolensi, Salutem, et Sinceram in domino Karitatem, felicis recordacionis . . Pontificum Herbipolensium . predecessorum uestrorum, qui secundum antiquam consuetudinem, a retroactis longe temporibus inconcusse seruatum, in ipsa Ecclesia nostra Herbipolensi, ac etiam in qualibet Collegiata. seu Conuentuali Ecclesia uel Monasterio, nostrarum Ciuitatis et Dyocesis Herbipolensium, pro receptione Vnius persone ydonee, in sue promotionis principio habebant petere, et cum promptitudine exaudiri, Vestigijs inherentes, Vobis pro Dilecto in Christo, **Heinrico de Eberstein** Clerico cuius promocionem sincero diligimus ex affectu Primarias offerimus preces nostras Honorabilitatem vestram rogantes, et in domino exhortantes, Quatenus eundem Heinricum, virtute dictarum primariarum precum nostrarum, recipiatis in vestrum Concanonicum ei confratrem, De prebenda Canonicali ibidem debita sibi adeo Liberaliter prouisuri, quod abinde ad singula vestra Negocia efficaciter promovenda, Vobis grata vicissitudine teneamur, Datum Herbipolensi Anno domini Millesimo tricentesimo quinquagesimo primo XVI. Kalendas Nouembris.

Am **24. Januar 1359** verkaufte für 3000 Pfund fuld. Heller wiederkäuflich der Abt Heinrich von Fulda 200 Pfund Heller jährl. Einkünfte, wovon angewiesen wurden

50 Pfund Heller auf die Stadtbeet zu Fulda,

50 Pfund auf den fuld. vor dem Schlosse zu Neuhof gelegenen Hof und auf die fuld. Güter zu Reimbrechts und Schwebirde,

100 Pfund auf den Zoll, Beete, Zinsen und Gülten des Gerichts zu Neuhof, an Henzen, Ritter, Kunzen, Fritzen und Eberharden v. Eberstein Gebrüdern, Hansen und Henzen Küchenmeister Gebrüdern, Boten v. Eberstein, Sannen, seiner ehelichen Wirthin, und Albrechten v. Fischborn, Lifen, seiner ehelichen Wirthin, und befahl ferner Henzen, Kunzen, Fritzen und Eberharden Gebrüdern v. Eberstein, Hansen und Henzen Küchenmeister auch Gebrüdern

das Schloß Neuhof mit dem Amte und Gerichte mit aller Buße an Hals und Hand,

doch wollte er, der Abt, „seines Amtes und Gerichtes allervorderlichs warten zu Henzen v. Eberstein Rittern und nach ihm doch auch zu den andern“. Zugleich versprach der Abt, die ebengenannten Gebrüder v. Eberstein und Küchenmeister des Schlosses, Amtes und Gerichtes Neuhoff nicht ehr zu entsetzen oder mit jemand zu übersetzen bis

nach erfolgter Zahlung von 3000 Pfund Heller. Von dieser Kauffumme standen zu:
 Boten v. Eberstein, Albrechten v. Fischborn 600 Pfund Heller,
 wofür sie jährl. 25 Pfund von der Stadtbeet zu Fulda und 25 Pfund von den
 Einkünften des halben vor dem Schlosse Neuhoß gelegenen Hofes und den halben
 fuld. Gütern zu Reimbrechts und Schwebirde zu fordern hatten;

Henzen, Kunzen, Fritzen und Eberharden v. Eberstein 1400 Pfund,
 Hansen und Henzen Küchenmeister 1000 Pfund.

Für die letzten 2400 Pfund erhielten diese 4 Gebrüder v. Eberstein und
 2 Gebrüder Küchenmeister die übrigbleibenden Gefälle, Renten, Gülten und den Ge-
 richtsantheil.

Die Wiedereinlösung seitens des Stifts sollte nicht von einem einzelnen, sondern
 von sämtlichen Käufern zugleich geschehen nach $\frac{1}{4}$ Jahr vorher geschehener Kündigung,
 und die Einlösungssummen sollten je nach Belieben zu Münnerstadt oder Neustadt in
 Franken gezahlt werden.

Nr. 26. „Briev wie Apt Heinv. den von Ebersteyn, kochenmeistern vnd
 den von Fischborn verfehlt had ij^e pfunt heller ierlicher zins vff d. Stadtbeth
 fulde, vff eyn hoff zu Nuwenhoff, zum Reymbrecht vnd zu Swebern.“ 1359,
 24. Jan.

Die im Landesarchive zu Fulda befindl. noch sehr gut erhaltene Original-Ur-
 funde lautet:

Wir Heinrich von Gotis gnadin Abt zu fulde Bekennen an disim brife. Daz
 wir mit rate willen. vnd wizsen vnß. lieben in Got Ditrichs Dehandis. vnd vnßs
 Conuents gemeyn zu fulde. den Strengen. **Henkin** ritter. **Cunhen**. **Fritzen**. vnd
Eberharte von Eberstein genant. gebrudirn vnd . . irn erben, Hanse. vnd
 Henzen kuchenmeist. gebrudirn. vnd . . irn erben. **Boten von Ebersteyn**
Sannen sinir elichin wirtin vnd . . irn erben. Albrechten von Fischburn.
 lisiin sinre elichin wirtin. vnd . . irn erben. vnßn lieben getruwen, recht vnd
 erdelich zu eyne widirkouffe vorkoufft haben. Czwey hundirt phunt heller
 ierlicher gulde, der wir yn funiffzig phunt heller. bescheiden haben. an vnßir
 Stattbete zu fulde. alle iar vff zuheben. ie vff sent walpurgis tag. funiff vnd
 zwentzig phunt. vnd vff sent michils tag funff vnd Czweentzig phunt. funiffzig
 phunt haben wir yn auch bescheiden. uff dem hofe vor vnßm Sloße czum
 Nuwinhofe. vnd an vnßn guten. die wir haben in den dorffern. czum Reym-
 brechtis. vnd czu Swebirde mit allem dem. daz darzu gehort. gesucht. vnd
 ungesucht. an vnßir gerichte. herberge. Viebete. vnd den Pfinberg. der bie Swebirde
 ligt, die haben wir mit namen vrgenumen, Ouch bescheiden wir yn hundirt
 phunt ierlicher gulde an vnßn Czolle. Bete Cinsen vnd gulde. die wir haben.
 in vnßm gerichte zum Nuwinhofe. ierlich zu reichin. vff sent michilstag, vnd
 wo yn die hundirt phunt. von den vorgen. Czolle. Bete. Cinsse vnd Gulde ierlich
 nicht geuilen. So solden wir sie yn von andirn vnßn guldin adir renten gutlich
 geuallen lasin. vnd geben. an alliz vorkihin vuub dry^e Tufint phunt heller
 fuldischir werunge. der wir gentslich bezalt sin. vnd die wir in vnßs Stiffis nuß
 kunlich gewant haben || Ouch beuelin wir **Henkin**. **Cunkin**. **Fritzen**. vnd
Eberharte. gebrudirn von Ebersteyn. Hanse vnd Henzen. kuchenmeister
 ouch gebrudirn. vorgen. vnß Sloz. mit dem Ampte vnd gerichte. daz dar zu
 gehort. mit alre buße an hals vnd hant. des haben sie macht zu tun. Doch
 wollen wir vnßirs Amptis vnd gerichtis alre vorderlichs warten. zu **Henzen**
von Ebersteyn rittern. vnd nach ym doch auch zu den andirn || Wir sullen
 ouch sie von dem vorgen. Sloße Ampte. vnd gerichte. nicht entsekin. adir mit
 nymande vbersekin wir haben yn danne die dry^e Tufint phunt heller vorgen. we-
 runge. vor gutlich bezalt. vnd gentslich || Vnd der dry^e Tufint phunde sint
Boten von Ebersteyn. Albrechtis von Fischburn vnd . . irre erben. Ses-
 hundirt phunt. vnd ir teil gulde sint funffzig phunt heller gulde, vnd der ligin

funiff vnd Czwenzig phunt an der vorge. vnß. Stattbete zu fulde. yedes iars dritzendehalb phunt vff sent walpurg tag. vnd dritzendehalb phunt vff sent michils tag, So ligin die andirn funiff vnd tzwenzig phunt. vff dem halben teyl vnßs houes. der da ligit. vor vnßm Sloße Nuwinhofe. vnd ouch an dem halben teyl. vnß. gute die wir haben. czum Reymbrechtis. vnd czu Swebirde vorgeschriben || So ist Henczen. Cunßen. frißen vnd Ebirharts von Ebirsteyn des selbin geldis. virczen hundirt phunt, vnd sin hanfis. vnd Henczin kuchenmeisters die andirn Tusint phunt. vnd fur die lestin vier vnd czwenzig hundirt phunt haben die vier gebrudir von Ebirsteyn. die mit eyn andir benant sin Hans vnd Henze kuchenmeister ouch gebrudir. daz andir allez an gericht. gulde. rente vnd geuelle. als ez vorbeschriben stet ||. Wan ouch wir adir vnß. Stifft wollen. So mugin wir. dy^e. vorge. Ampt. gericht. gulde vnd gut mit allem dem daz darczu vorschriben ist fur dry^e. Tusint phunt heller vorge. werunge widir kouffin an alle widirrede, vnd wann wir sie des vorge. geldis. also bezalt haben, So ist vns. allez daz. daz da fur vorschriben was. ledig vnd los. an alliz widirsprechin ||. Den widerkouff. sullen wir adir vnßir Stifft ouch tun. vmb dy^e. dry^e Tusint phunt. mit eyn andir, vnd ir keynen besunder. abelofin. an die andirn. ez enwere danne. daz ir eyn. adir ir mer. yr gelt widir hischin. daz solden in die vorge ire mitekouffer wider geben vnd ir teil czu ym abelosen. adir kouffen. mit vnßm guten willen Tetin sie des nicht So solden wirz tun. adir eyn andir von vnßm wegin an widerrede || Wan wir adir vnßir Stifft ouch den widirkouff tun wollen. daz sullen wir yn eyn viertel iars vor sagin vnd also vil danne. des iars. nach giff diß. brifes czu rechin. vorgegin ist, als vil sullen wir den vier mit eynandir genanten brudirn von Ebirsteyn. vnd Hanse vnd henczen kuchenmeister ouch gebrudirn. der hundirt phunde heller gulde. die wir yn bescheidin haben. an vnßm Czolle. Bete. vnd gulde in bußin gericht czum Nuwinhofe. mit dem vorgeschriben kouffgelde gutlich bezalen ||. Die bezalunge mugin wir adir vnß Stifft ouch tun czu fulde. mit alirey muntzin. nach suldischer werunge. vnd sullen ouch yn danne ir gelt an ire schadin geleytin. in der czwegir stete eyne Munrstad. adir in die Nuwinstad czu frankin. in welche sie kysin an alle geuerde || Wan ouch sie eyntrechtlich. adir ir eyn teil yr gelt wollen widir haben. daz sullen sie vns. vnd vnßm Stiffte. ouch eyn viertel jars vor sagin. heischin sie ez danne eyntrechtlich. So sullen wir yn darnach ir gelt alles nach dem als vorgeschriben stet. gutlich widir geben. || Wolden abir ir eyn. adir mer. vnd nicht sie alle ir teyl geldis. widir haben. daz solden yn ir vorge. mitekouffer. mit vnßm guten willen widir geben vnd sie abekouffin. ab sie wolden. als ouch vorgerurt ist || Tetin abir sie des nicht. So solden wirz tun. adir eyn andir. den wir dannen darczu wolden || Wan ouch wir. adir vnß. nachkumen. den widirkouff getun. So sal daz korn vnd habit. daz danne vff vnßm vorge. houe. vnd voruerk czum Nuwinhofe. gesat ist. den vorge kouffern volgen, so ez gedrasschen wirt. Aber daz Stro. sal blieben. vff vnßm vorge. houe || Und dez alliz czu vrfunde geben wir disin offin briff. mit vnßm. vnd mit vnßs vorge. Conuents Insigiln. vestlich besigilt || Vnd wir Ditrich Dechant. vnd der Conuent gemeyn vorge. haben czu merer sicherheit. vnßs Conuents Sigil. czu vnßs gnedigin vorge. heren vnd vaters Sigil ouch an disen briff gehangin || Nach Cristis geburt dritzen hundirt iar in dem Nun vnd funiff. czigistim Jare an sent Pauls. abind. als er bekart wart.

1359 Januar 24. Der Strenge knecht **Gote von Ebersteyn** stellt einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt Heinrich zu Fulda für 300 Pfund fuld. Heller eine jährl. Rente von 25 Pfund Heller auf einen Wiederkauf verkauft habe, und zwar 12½ Pfund aus der Stadtbeet zu Fulda und 12½ Pfund aus einem Viertel des vor dem Schlosse Neuhof gelegenen Hofes, 2 Hufen zu Reimbrechts und 1½ Hufen zu Schweben, und macht sich verbindlich, dem Abte den Wiederkauf der genannten Gülden und Güter zu gestatten.

Die Urkunde lautet nach der von mir genommenen Abschrift des Originals:

Nr. 27.

Ich **Bote von Ebersteyn** Bekenne offentlich an dieß. brieffe fur mich vnd alle myn erben daz ich des Erwürdigen in Got myns gnedigen heren heren heinr. Apptis zu fulde vnd sins Conuents brieffe habe vber eyn teil gulde vnd gut von worte zu worte. als hernach geschr. stet || Wir heinr. von Gots gnaden Apt zu fulde Bekennen offentlich an dießem brieffe. Daz wir mit wißen willen vnd rate der erbirn vnd geistlichen Dyetr. Dechands vnd des Conuents gemeyne vnßs Stiffts vnß. lieben in Got dem strengen knechte **Boten von Ebersteyn** vnßm lieben getruwen vnd sinen erben recht vnd redelich zu eynem widerkauffe vorkaufft haben funff vnd zwenczyg phunt heller jerlicher gulden fuldischer werunge, vnd der ligen dryzenthehalb phund hell. an vnß. Stadbetae czu fulde ydes jares Sechs phund heller vnd funff schillinge heller vff sente walpurge tag vnd Sechs phund heller vnd funff schillinge heller vff sent michelstag. So ligen die andern dryzendehalb phund heller gulde an dem vierdenteile vnßers hoffes der da liget vor vnßerm Sloße zum nüwenhoffe vnd an zweyn huben zu dem Reymbrechtes gelegen der eyne hat vnd arbeitet Berld vß Hano vnd die andere friße Slynngolff. vnd an anderhalber hube zu Swebirde gelegen der eyne ganz inne hat vnd arbeitet Pauler vnd die halben Puße mit allem dem daz darzu gehort derfucht vnd vnderfucht, an vnßer gericht herberge vnd syhebetae vnd den Isenberg der bie Swebirde liget dy haben wir mit namen usgenommen vmb dryhundirt phunt heller fuldischer werunge der wir gentslich bezalt sin vnd die wir in vnßers Stifftes nutz kuntlich gefart haben. Wir vnße nachkommen vnd Stifft mogen auch die vorgeschr. gulde vnd gut mit allem dem daz darzu vrschr. ist in dieß brieffe widerkeuffen vmb die obgeschriebnen summen geldes dryhundert phunt heller fuldischer werunge wan vnd wilch czyt wir wollen an widerrede des vorgenanten Boten vnd siner erben also auch daz wir in daz eyn vurtel jars kuntlich vorsagen sullen an argelift. Wulden auch der vorgnante Bote adir sin erben ir gelt wider haben daz sulden sie vns vnßen nachkommen vnd Stiffte auch eyn vurtel jars vorsagen, vnd in des solden wir in ir geld genczlich bezalen. Geschee des nicht So mochten sie die obgnant. gulde vnd gut vnd waz darzu vrschr. ist in dieß. brieffe eynem widir yrer genossen der vnß. vnd vnßs Stiffts man were vorkauffen vnd insehen in allewys als in die vorkaufft sin nach sage dieß brieffe an argelift vnd dan solden wir daz auch also vorbrieffe also auch daz vns vnd vnßm Stiffte derselbe wider vorbrieffete vnd sulich vorbintniß tete als der egnante Bote vor sich vnd sin erben getan hat an geuerde Dy bezalunge mugen auch wir adir vnß. Stifft tun czu fulde mit allerley Monze nach fuldisch. werunge als dan da geng vnd gebe ist an argelift, vnd sollen in auch dan ir geld an iren schaden geleiten ab sie ez bedorffen in der czweier stete eyne monristad adir nuwenstad czu francken in welche sie kysen, da auch wir vnd vnß. Stifft nicht in schaden sin an alle geuerde. Wan auch wir adir vnße nachkommen den widerkauff getun So sal daz korn vnd haber daz dan uff vnßm vorgnant. hoffe vnd vorwerke czum nuwenhoffe gesait ist, dem obgnanten Boten vnd sinen erben czu irem vierdenteile folgen so ez gedroschin wirt, abir daz stro sal blibe vff vnß. vorgnanten hoffe angeuerde. Vnd dez allez zu stetem orkunde geben wir dieß. offen brieff mit vnßm vnd vnßs vorgnanten Conuents Inges. hir an gehangen besigelt vnd wir Dyttrich Dechand vnd der Conuent gemeyne des vorgnanten Stiffts haben czu Bekentniß vnßs wißen willen vnd Ratis czu allen vorgeschr. dingen vnßs Conuents Inges. nach des Erwürdigen in Got vnßs gnedigen vorgnanten heren auch an dieß. brieff gehangen. Nach Christi geburt dryzenthundert jar in dem nun vnd funffzeigisten jare an sent Paul abende als er bekart ward, Vnd ich Bote von Ebersteyn vorgnanter rede vnd vrbinde mich in guten truwen fur mich vnd alle myn erben dem Erwürdigen in Got myn gnedigen vorgnanten heren sinen nachkommen vnd Stiffte des widerkauffes der vorgnanten gulde vnd gute vnd waz darzu vrschr. ist

an alle hinderniß vnd widerrede zu gestatten vnd gemeynlich auch alle andere artikule vnd stugke die in dem vorgeschr. brieffe beschr. sten als verre mich vnd myn erben die ruren vnd geruren mozen stete veste vnd vnuorbruchlich czu halten an alle geuerde vnd gebe des alles czu bekentniß vnd waren orkunde diß. offen brieff mit myn Inges. fur mich vnd alle myn erben hir an gehangen besizelt. Nach Christi geburt in jare vnd an tage als vor stet geschr.,

(L. S.)

Daran hängt das noch gut erhaltene Siegel Botho's v. Eberstein. Die Beschreibung des auf dem Siegel befindl. Eberstein'schen Wappen ist oben, S. 2) gegeben. Eine Abschrift von dieser Urkunde befindet sich im Kopialbuche X (58. Nr. 83) und unter Kindlinger's Handschriften (Paket 24 u. 25). Die Zeichnung, welche Kindlinger von dem an dem Originale hängenden Siegel geliefert hat, ist jedoch nicht ganz richtig; denn die 3 radienförmig gegen einander gestellten Streitangeln stoßen nur mit den Spitzen zusammen, sind aber nicht verbunden.

1359. Botho v. Eberstein empfängt 12½ Pfund Heller jährl. Rente aus der Kammer des Abts zu Fulda zu Mannlehen.

Schannat, Client. Fuld. 77; die Originalanzeige dieser Belehnung ist 30. Juni 1846 an die k. bayr. Regierung zu Würzburg geschickt.

Nr. 28. **Widderkauff 1363.**

Ich Albrecht von Fischborn Ritter bekenn öffentlich an diesem brieffe fur mich **lysen** myn eliche wirtyn vnd alle vnser erben, daz wir dem Erbern vesten Ritter Herrn Dyggen von Thüngen vnd sinen Erben recht vnd redelich vor-kaufft haben saliche gulde vnd gut dy wir hatten uff der Stad czu fulde vff dem hofse vor dem nuwen hofse gelegen zum Reymbrechts vnd czu Swebirde dy der Erwirdige in Got vnser gnediger Herre Herre Heinrich apt czu fulde vnd sin Stifft vns vnd vnsern Erben mit den **von Eberstejn** vnde Hanse kochemeister mit vnsern egenanten Herren vnd sins Stifftes Sloffe nuwenhoffe vnd mit andern gulden guten nuze vnd renten vor vorschriben hat, für dryhundert pfund hell. fuld. were nach sage der brieffe die vnser obgen. gnediger Herre dorch vnser bete vnd auch wir sundern daruber geben vnd vorsigilt haben vnd forszuhe vnd vher mich für mich lusen myn elichen wirtyn vnd alle vnser erben so ich alre rechtlichs sal kan mag alre sulicher gulde guten nuze vnd rente nach sage der vorgerurten brieffe vnd sage auch den obgenanten myn gnedigen Herren vnd sinen Stifft alre fulcher egerurter gulden gute nuze vnd rente die vns vorschriben waren nach dem als vorgerurt ist qund ledig vnd loß an argelst vnd an alle geuerde vnd gebe des czu bekentniß vnd waren orkunde diesen offin brieff mit myn Ingesigel daz hirangehangen ist für mich lusen myn elichin wirtyn vnd alle vnser erben vestiglich besigilt nach Crist. geburten dryczehundert Jar in dem dryvndsechzigesten iare an mitwochen nach sent petirstage den man czu latin nennet ad Kathedram.

Cop. Fuld. X. Nr. 84.

Nr. 29.

Ich Dize von Thungen Ritter bekenne offentlich an diesem brieffe für mich vnd alle myn erben: daz ich dem Strengen Ritter Albrechten von Fischborn vnd lusen seiner elichen wirtyn dryhundert phunt hell. fuld. were bezalt han vmb suliche gulde vnd gute dy in von dem Erwirdigen mynem gnedigen Herrn Herrn Heinrich Apte czu fulde vnd sinem Stiffte an der Stad czu fulde. an dem hofse myns obgen. Herrn vor dem nuwenhoffe gelegen. an den guten vnd gulde zum Reymbrechtis vnd czu Swebirde czu eynem widerkauffe verkaufft vnd vorschriben sin nach halbunge fulcher brieffe die den **von Eberstejn** gebrudern. Hansen kochmeister vnd Albrechte von Fischborn vorgenant und iren erben vorzüten über das Sloß zum Nuwenhoffe und uber gulde nuze und rente von dem obgen. mynem gnedigen Herren vnd sinem Stiffte vor daruber gegeben sin vnd ich und myn erben sollen und wollen vnserm egenant. gnedigen Herren und sinem Stiffte des widerkauffes gestaten als verre vns daz ruret vnd auch in aller maße von des kauffes wegen verbunden sin

und auch gemeynlich alle stücke puncte vnde articel die in den obgerurten myns Herren vnd sins Stiffts brieffe beschriben stin als verre auch die dem vorgerurten Abrechten und sinen erben ruren adir in dheyne wies geruren mochten in aller der wise siete veste an argelift und an alle geuerde halben als der obgen. Abrecht lise sin eliche wirtynn und ire erben verbunden solde gewest sin vnd gehalten solde haben nach lute der obgerurten brieffe vnd ich Dize vorge. globe daz in guten truwen fur mich und myn erben geinwertlich an diesem brieffe mit orknude und stedekeit diehes offen brieffes mit myn sigil daz fur mich vnd myn erben hiran gehangen ist vesteglich besigilt. Nach Cristus geburte dryczehenhundert jar in deme dry vnd sechzigisten Jare an der mitwachen nach Kathedra Sti. Petri.

Copiar. Fuld. X. Nr. 85.

Anna, des **Gottho v. C.** und der **Agnes** geb. v. **C.** Tochter, war verm. 1386 mit dem Ritter Konrad v. Hekberg^{*)}. Ihre Tochter Petronella v. H. war 1404 die Gemahlin Dietrich's v. Ebersberg gen. Wenhers (1395—1413^{**)}).

1361 in die beati valentini martiris (14. Febr.). Bekemtnis der gerdrut von heringen, das dy wyse zcu luttere in dem Steyneth nach irem tode nymandes mere sal seyn, als **elßen von Gottelir** (geb. v. Eberstein, s. unten), irer Geswiher, vnd deren erben. Zeugen waren Henz Plebanus in Lutter, Simon de Lutere, Conrad behem, fricze, gofride de Landenhufen ac alii plures fide digni.

G.-N. Nr. 38.

1361 Nov. 29. Heinrich von Lichtenberg und Else Cheleute versegen für 60 fl. an **Gottho von Eberstein** und **Janne** Cheleute Güter zu Harbach und den Wald zu Alharbs.

Die Urkunde lautet nach der im G.-N. unter Nr. 49 befindl. Abschrift: Nr. 30.

Ich Heinrich von Lichtenberg, Else myn eliche wirttin bekennen öffentlich an disem briffe vor vns vnd alle vnser erben, das wyr schulligk seyn **Gotten von Ebersteyn, Jannen**, siner elichen wirttin, vnd allen iren erben sechczigk gude cleyne gulden, geheissen florenzier, vnd sezen in do vor in mit gutem willen vnd verhenckniß Johans myns bruder alles, das Babeberg von vns zcu Harppach inne hot, es sy gut, wysen, eckere, ersucht vnd vnersucht, nichts vsgenommen, mit aller gulde, nucze vnd rechtten zcu haben, vnd den walt zcu Alharcz sollen sy innhaben von vns vnbedrunglich also lange, byß sy von dem selben walle vff gehebin vnd in nemen sechczigk gulden vnd nicht ab zu slahen von den egnantten guden angeuerde. Vnd wann sy des megenante gelt vff gehebin von dem vorgeantten walte, so sollen sy vns wider geben ledigk vnd loß vnd sagen dy megnantten gut vnd den walt an widerrede vnd alles hinderniß.

Des zcu vestem vrkunde so hon ich Henr. von Lichtenberg myn jns. fur mich vnd alle myne erbin offen gehangen an disen briffe. Vnd ich Johans von Lichtenberg bekenne aller diser vorgeschriben rede vnd teydinge, das dy gescheen seyn mit mynem gutten willen vnd verhenckniß, vnd des zcu merer sicherheyt hon ich myn jnges. gehangen an disen briffe.

Datum anno domini M^o CCC^o LXI feria secunda post diem beate katherine virginis.

1362. Hiltpolt v. C., welcher 1362 auf dem Turniere zu Bamberg war, soll mit Anna geb. v. Grölighheim vermählt gewesen sein, und **Ambrosius v. C.**, der ebenfalls zu dem genannten Turniere kam, soll Anna geb. v. Malkos zur Gemahlin gehabt haben. Auf diesem Turnier zu B. wurde **Wilhelm's von Eberstein** hinterlassene Witwe, Heinrich's von Bach Ehefrau, von der fränkischen Ritterschaft zur Schau und Helmtheilung erwählt.

^{*)} Biedermann, C. Steigerwald, Tab. 58. B. — ^{**)} Biedermann, C. Rhön-Berra, Tab. 143.

1354, 1367 u. 1370 kommt **Everhard v. Eberstein** vor mit **Kunigunde**, seiner Frau, und **Everharden**, ihrem Sohne, dann auch mit seiner Schwester **Elsebe**, welche an **N. v. Butteler** vermählt war.

„Ex meis notatis“, sagt Hr. Kindlinger, welcher die Güte gehabt, für den Minister von Eberstein die ihm bekannten „Urkunden, in denen die Freiherrn von Eberstein theils als Zeugen, meistens aber als handelnde Personen vorkommen“, zu verzeichnen.

Am **29. Nov. 1368** legte Heinrich von Eberstein, Ritter, die wegen eines zu Luther gelegenen Gutes zwischen dem Konvente auf dem Frauenberge bei Fulda einerseits und seiner Schwester Elsen von Butteler und deren Söhnen andererseits entstandenen Irrungen so bei, daß letztere das Gut gegen bestimmte Zinsen und ein Pfund Heller bei jedem Absterben behalten sollten.

Nr. 30.

Ich **Heynrich von Cybersteyn** Ritter bekenne öffentlich an disme Brieffe, daß ich czwischen den erbern und geyslichen Herren dem Tschante und dem Convente uff unser Frauwenberge by Fulde uff eyn siten, und **Elsen von Butteler mine Schwester**, Nringen unde Heynrichen iren Sunen uff dy andern siten umb dy Czweytracht, dy sie undereynander gehabet han umb eyn Gut czu Lütther gelegen, daß eswan inne hatte Berlt von Borsa sel. von den egenanten Herren, geteydingt und sie gutlich und grüntlich darum mit eyn ander gerichtet han, also daß dy egenannten Herren sollen lazzen bliben sitende dy vorgen. Elsen mine Schwester, Nringen, Heynrichen ir Sune und ire Erben ewiglich by dem obgen. Gute, und sollen daß inne haben und genizzen, so sie beste mugen, also bescheydinlich, daß sie ader ire Erben den obgen. Herren dar vone Geldin und czinsen alle Jar off sent Michels Tag eyn virteyl Hafern, eyn Phunt Heller, czwo Gense und vir Hünre unverzügelich und worde in daß verzogen, so sullen sie und mugen dar vor pfendin uff deme selben Gute und uff allen den andern Guten, dy in uff verfallen sint von deme obgen. Berlde von Borsa, sel. an alles Hindernis und Widerrede ane Geverde. Oyck ist geret, wan dy egen. Else abe ginge von Todeswegen, so süldin dy Erbin, dy sich czu deme Gute geczihen wolben, den vorgen. Herren eyn Phunt Heller gebin vor eyn Selgerete unverzügelich und also dicke der eldeste Erbe abe ginge von Todeswegen so süldin ye also dicke dy andern Erben eyn Phunt Heller gebin czu eyne selgerete den dickgenanten Herren unverzügelich. Tedin sie des nicht, so mochten dye selben Herren dar vor phendin uff den vorgerürten Guten in alre der Mazze, alse vor iren Czins alse vorgeschriben stet ane Geverde. Und des allez czu eyne Bekentnis und warem Urkunde han ich vorgenanter **Heynrich von Cybersteyn** Ritter min Ingesigel czu Nringes vorgen. Ingesigel vor Elsen mine obgen. Schwester und Heynrichen iren Sun und vor alle ire Erben an disem Brieff gehangen, besigelt nach Cristi Geburt dryczzenhundert Jare in deme acht und sechzigsten Jare an sent Andreas Abinde des heyligen Aposteln.

Original und Fuld. Urk. Samml., II. Nr. 141.

1370 Aug. 30. **Gottho von Eberstein** stellt einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt Heinrich zu Fulda für die ihm schuldigen 170 Pfund Heller fuldaischer W. wiederkäuflich verkauft resp. versezt habe $3\frac{1}{2}$ Gut in dem Dorfe Luths und die jährlichen Zinsen und Gülten davon.

Die Urkunde lautet nach der Abschrift im fuld. Kopialbuche X (65^o. Nr. 96):

Nr. 31.

Ich Bote von Ebirstein Bekenne offinlich an disem briffe fur mich vnd alle myn erben, daß ich mit dem erwidigen in gote myne gnedigen heren, heren Heinrich apte czu Fulde, eyne ganczen vnd grunlichen eynunge vnd richtunge vberkomen bin in alle wys, als myns vorgenanten gnedigen heren briffe halden, die er mir daruber gegeben hat, die von worte czu worte hernach geschriben sten:

Wir Heinrich von gots gnaden apt czu Fulde Bekennen offinlich an disem briffe, daß wir mit dem strengen knechte Boten von Ebirstein, vnsern lieben ge-

truwen, eyne gullichen vnd gruntlichen eynunge vnd richtunge uberkomen sin vmb alle geborgte, leistunge, ahunge, schulde, schaden, pferde, koste, ezerunge, dinste vnd gemeynlich vmb alle ansprache, die er zu vns vnd vnserm stiffe hat, adir in dheynewys gehaben mochte biß uff disen geinwertigen tag, also das wir yme vnd sinen erben recht vnd redelich schuldig bliiben hundert phunt heller vnd sybenczyg phunt heller fuldischer werunge. Vnd dar vor haben wir dem vorgebant Boten vnd sinen erben ingesaget virdehalb gut, in dem dorffe czum Luths gelegen, vnd die jerlichen czinsen vnd gulden entsementlich mit ein ander, virdehalb virteil forns eilfftehalb virteil haber, acht vnd czwenczyg schillinge pfennige geldes, sechs vnd funffeczyg kесе vnd sechs hunre jerlicher gulde, auch mit allen andern gulden, rechten vnd gewonheiten, dersucht vnd vndersucht, als wir vnd vnser stift die herbracht haben, vßgenommen doch vnser gericht, herberge vnd bete an den selben luten vnd gutern. Wir vnser nachkomen vnd stift mogen auch die vorgebant gut vnd gulden vnd was da mite vrschriben ist in dißem brieffe widerkauffen und ledigen von dem obgenanten Boten vnd sinen erben wan vnd welch czt wir wollen fur die vorgebant hundert phunt heller vnd sibenczyg phunt heller fuldischer werunge vnd mogen auch die bezalunge tun mit allerley werunge, als dan czu fulde genge vnd gebe ist, an alle hinderniß vnd widerrede angeuerde.

Vnd geben des alles czu steter orkunde disen offin brieff mit vnser grossin sigel hirangehangen vestiglich besigilt. Nach Cristis geburt dryczenhundert jar in dem sibenczigsten jare, an fritage nach sente Johans tage des teuffers, als er entheubt ward.

Vnd ich vorgebant Bote vorzihē luterlich vnd genczlich vnd so ich rechtlichs sal vnd mag uff soliche vorgebant eynunge vnd richtunge auch fur mich vnd alle myne erben vnd gebe des zcu warem orkunde vnd ganzער stedikeit disen offin brieff fur mich vnd alle myne erben mit mym jnges. hirangehangen besigilt. Nach Cristis geburt in jare vnd an tage, als auch vor stet beschr.

Vgl. auch Schannat, Client. Fuld. 356. prob. 562.

1371 kommt **Heinrich von Eberstein** als Marschall von Fulda vor. Er ist es erst nach 1362 geworden und höchstens bis 1377 gewesen. Sein Vorgänger war Konrad von Hutten und sein Nachfolger Simon v. Hunne*). 1382 wird Heinrich's v. E., Marschalls von Fulda, als eines bereits Verstorbenen gedacht; denn in diesem Jahre bekennet Heinrich v. Taffta, er sei nach vorausgegangener Einigung mit dem Abte Konrad von Fulda und dem Stifte von diesen befriedigt worden hinsichtlich aller Ansprüche, welche er aus den im Auftrage des Abts und auf Geheiß des verstorbenen Stifts-Marschalls Heinrich von Eberstein**) gegen die von Reckerode geführten Fehden herzuleiten habe. Heinrich's Tochter **Agnes** soll 1356 als Gemahlin **Gotho's v. Eberstein** vorkommen.

Am **25. Mai 1373** verkaufte Heinrich von Steinau mit Willen seines Sohnes Hermann und mit lehnherrlichem Konsense des Abtes von Fulda sein Vorwerk in Sundheim um 600 Pfund fuld. Heller an seinen Eidam „Herrn Heinrich von Eberstein“ und dessen Wirthin Felice, seine Tochter.
Nr. 32.

Ich henrich von steyna bekenne offentlichen an diesen geinwertigen brieffe fur mich vnd alle myn. erben es sint sune ader tochter das ich han verkaufft vnd zu kauff geben han hern **henrich von eberstein** myn. eyden vnd feliczen myn. dochtter vnd allen iren erben myn forwerck gelegen in dem dorffe zu Suntheym mit allen sinen zcu gehor. in felle vnd in dorffe nicht vß genommen

*) Vgl. Schannat, Hist. Fuld. 78.

) Schannat, Client. Fuld. 336, prob. 563: „Als mich von mins vorgebant Herren wegen geheihen hatte Herr **Heinrich von Eberstein selige, zu der Zyten mins Herrn **Marschalk**, Feede halden mit den von Reckerode ic.“

mit wil vnd wortte hermans myns sons vnd aller myn. erben vmb feshundert phunt heller gutter vnd geber fuldischer werung der ich genczlich byn bezalt vnd dy ich in mynen nucz gewant han vnd han den egnanten hern henrich gefurt fur vnsern gnd. hern von fulda vnd han das vnserm hern vffgegeben vnd han in das gebetten lihe dem egnanten hern henrich von ebersteyn vnd feliczen siner wirttin vnd allen iren erben zu rechttem lehens rechte vnd rede sy des zu wern als in fuldischem lande gewonlich ist vnd recht ist an alle der statt do man recht nemen wil vnd recht tun wil an alles geuerde. by disem kauff sint gewest dy erbern lutte her henrich steinrucke vnd her **friderich von ebersteyn** dy egnanter heinrich von steinaw gebetten han das sy ir Inß. zcu eyn. gezucniß eines rechten kauffs han gehangen an disen offen briffe auch bekem ich herman von steynaw das diser kauffe mit myn. gutten willen vnd worte gescheen ist vnd das hern heinrich steinrucke vnd hern friderich von ebersberg gebetten das sy ir Inß. fur mich zu eyne gezugniß an disen offen briffe han gehangen wan ich selber feyn Inß. han. Auch bekennen wir henrich steinruck friderich von ebersberg ritter das wir durch beth willen henrichs von steinaw vnd hermans sins sons vnser Inß. zu eym gezugniß eines rechten kauffs han gehangen an disen offen briffe des alles zcu bekentniß vnd zu eyn. steter festemung hon ich myn Inßigel gehangen an disen briffe der geben ist nach Cristus geburt driczehnhundert jore vnd dornach in dem dry vnd sibenzigisten jore an vnsern hern vffart obinde.

©. R. Nr. 32.

In Hessen und umliegenden Landen bildete sich 1371 gegen die landesherrliche Übermacht des Landgrafen Hermann von Hessen ein Ritterbund von mehr als 2000 Personen (darunter 350 Burgbesitzer). Als Hauptmann des Bundes galt Graf Gottfried von Ziegenhain. Der Stern aus dem Wappen des Grafen war des Bundes Zeichen; darum hießen denn dessen Mitglieder die Sterner. Zweck des Bundes war der Schutz aller Bundesglieder; Pflicht, jenen, wenn nöthig, mittelst offener Fehde zu erzwingen; Bedingung, daß, sobald der Bund die Sache in die Hand genommen, kein Mitglied für sich ein Abkommen treffen durfte. Der Bundeshauptmann, welcher schon 1368 und 1370 mit den Landgrafen von Hessen in Fehde gestanden, suchte auf die muthwilligste Art den Streit, und als Landgraf Hermann aus Veranlassung eines ganz andern Streites das Schloß Herzberg bei Alsfeld belagerte (Sept. 1371), rückten die Sterner mit 1500 Rittern und Knechten zum Entsatz an. Der Landgraf, zu einem eiligen Rückzuge genöthigt, fand in der Stadt Hersfeld Einlaß. Doch der Streit spann sich in immer heftigerer Erbitterung fort. Von beiden Theilen wurde abscheulich gesengt, geraubt und verwüstet, und der Landgraf ließ Glieder des Sternbundes, jedes Lösegeld zurückweisend, mit Ketten belastet in feuchte Verließe werfen, sodaß ihnen Hände und Füße erfroren und viele des elendesten Todes starben (vgl. Frhr. Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft I. 464). Da sich aber der Vortheil immer mehr auf die Seite des Landgrafen neigte, so löste sich der Bund allmählich auf. Im Herbst 1375, in dem Kriege um den Mainzer Stuhl zwischen dem Grafen Adolf von Nassau und dem Landgrafen Ludwig von Thüringen, erschienen die Sterner zum letzten Male im Felde; und das letzte Auftreten derselben erfolgte gegen die Stadt Hersfeld, deren Bürger trotz ihres Abtes mit Hessen ein Schutz- und Trugbündnis gegen Ziegenhain und die Sterner geschlossen hatten. Der Abt Berthold von Völkershausen trachtete nämlich, Hersfeld um jeden Preis zu unterjochen, und verschwor sich deshalb mit allen Rittern der Nachbarschaft, darunter Eberhard, Gottschalk und Otto von Buchenau und mehrere Herren **von Eberstein**, Falkenberg, Hune, von der Tann und Weyhers. Der Wahltag der Rathschöpfen, an welchem der Abt die vornehmsten Bürger zu einem Imbiß laden sollte, wurde zur Ausführung eines verrätherischen Überfalls festgesetzt. In der Nähe befanden sich die vornehmsten Häupter des Sterner Bundes. In der Stadt und im Stifte leiteten der Dechant, Albrecht von der Tann, und Friß von Hattenbach, der alte Mönch, mit andern Rittern den ganzen Anschlag. An dem

anberaumten Tage, welcher den Namen des heiligen Vitalis führt (28. April 1378), entschloß sich einer der verschworenen Ritter, Simon von Hune, eingedenk alter von den Bürgern ihm erwiesener Wohlthaten, seine Ehre durch einen offenen Fehdebrief zu wahren, den er aus dem Lager sandte und worin der Stadt der bevorstehende nächtliche Angriff seinerseits angekündigt wurde. Dies rettete die Stadt. Nach einer augenblicklichen Berathung wurden die verdächtigen Häuser untersucht, sieben Bündner beim Dechant Albrecht von der Tann ergriffen, gerichtet, geschleift, enthauptet, die Wachen verhärtet, die Mauern besetzt. In der Abenddämmerung rückten die Feinde heran und besetzten ihre Sturmleitern. Die beherzten plötzlich auftretenden Bürger widerstanden einmüthig jedem Angriffe. Mit einer Armbrust versehen, durchschloß einer der Bürger, welche auf der Stadtmauer standen, den eisernen Hut eines Ritters, von Engern, welcher hier seinen Ruhm, neun Städte erstiegen zu haben, mit dem Leben büßte. Der Hut des Ritters, aufgehangen vor dem Rathhause, blieb ein Denkmal dieses blutigen aber für die Stadt siegreichen Kampfes. Der Abt vereinte sich mit den Sternern, besetzte die dem heiligen Johannes und Petrus geweihten Bergklöster, verheerte die Dörfer und Felder der Stadt und forderte hierdurch die Rache der Bürger auf. Vergebens verurtheilte ihn und seine Helfer der kaiserliche Hofrichter zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark Silbers und erkannte die Exekution auf alle Bürger und Städte des Hochstifts. Vergebens entschied auch der von beiden Seiten gewählte Schiedsrichter, Landgraf Hermann, ohne den herkömmlichen Einkünften des Abts etwas zu entziehen, für die Beibehaltung aller Freiheiten und Vorrechte der Stadt. Noch viele Jahre nachher erneuerte eine dem Andenken der Nacht des heiligen Vitalis gewidmete Feier den alten Groll. Nach Auflösung des Sternerbundes traten einzelne Trümmer desselben in neue Rittergesellschaften über (Kommel, Gesch. v. Hessen II. 205).

1379 verkauft **Botho v. C.** nebst **Agnes** seiner ehelichen Wirthin seinen Theil an den Nutzungen und Rechten, die er zu Schwerbrod gehabt, an Ulrich, Friedrich und Heinrich (Hans?) Gebrüder von Hutten. Biedermann, C. Baunach, I. 216.

1385 Juni 23. Johann Graf und Herr zu Schwarzburg (1354—1407) als Obmann, **Goze** (Göze) Lambrecht, Ulrich von Mutinsheim, Ritter, Diegel v. Ertal und **Eberhart von Eberstein** als Rathleute sprechen schiedsrichterlich aus, daß Ritter Konrad v. Hutten das ihm versetzte Schloß Saleck dem Abt Friedrich zu Fulda um achthalf hundert Gulden soll wieder kaufen lassen, gemäß der Briefe, die vor Zeiten Herrn Goze von Kynecke und Diegen von Tungen darüber gegeben worden sind. D. in Vigilia Nativitatis S. Johannis Baptistae (c. 5 Sig.).

Regesta Boica X. 159.

1386 stellt Abt Friedrich zu Fulda den Rittern Eberhard und Gotschalk v. Buchenawe eine Schuldverschreibung über 444 Gulden aus, „die sie vor zuten gereite dargelegt haben, do mite gelediget vnd gelost auch wart sein Sloß, Ampt vnd gerichte zu Bybersteyn von dem gestrengen **Eberharde von Ebersteyn**, seinem lieben getruwen, als er bericht ist zu der zuten, als da heinrich von Wihers zu dem obgenanten Sloße, Ampte vnd gerichte ist komen.“

Cop. Fuld. X. 80^o. Nro. 118

Vgl. auch Arnd, Geschichte des Hochstifts Fulda (1860), S. 90: „Abt Friedrich löste im Jahre 1386 die Burg Bieberstein wieder ein.“

Am 18. Januar **1388** verkaufte Apel von Eberstein mit Zustimmung seines Veters Eberhard von Eberstein seinen zu Viebra unter Bieberstein gelegenen Hof an Frik Mores und suchte deshalb um lehnherrl. Konsens bei dem Abte Friedrich nach.

Nr. 33. „**Eberharden vnd Apel von Ebersteyn.**“

Ich **Eberhart von Eberstein Apel von Ebersteyn** sin veter, Bekennen an diesem offen brieue, fur vns vnd vnser erben | als wir virkoufft han, frizn

Mores vnd sinen erben, vnd die daz mit yme antriffet, myn **apels** hoff zue Vibra | vnder Vibersteyn gelegen, daz wir den Erwürdigen vnsern gnedigen Hern, Hern Frider. apt zu Fulde, gebeten han sinen | willen vnd vorhengnis dartzue gebe, wann derselbe Hoff von vnserm egnanten Hern vnd syne Stifftie zue lehen ruret | Mit urkunde vnser Insigel an diesen brieff gehangen. Dat. anno MeceLxxx octauo quinta post octauam Epiphanie dni.

Orig. im Regierungssarch zu Fulda mit 2 wohl erhaltenen Wachsiegeln.
Cop. Fuld. X. 179². Nro. 294.

Hans von eberstein verkaufft vff widerkauffe an **eberhart von Ebersteyn (eberharts von ebersteyn vnd seyner brudere vatter)** 5 Güter zum Sassen (Hans von Sula gut, Henr. scheffers gut, wattenbachs gutt, der schonmann gutt, eyn hoffstat genant dy steynmure), Eyn gut zcu gerharts gelegen, do appel vff saß, vnd was er hatte zcu landenberge fur 124 schillinge torniß; ferner dy malen zcu langensbibra fur 87 schillinge torniß, Auch was er hatt zcu der breytte fur 42 schilling torniß und endlich noch 3 Güter zcu Gerharts fur 120 phunt haller, des eynteyle bezalt ist 12 tornis fur ein phunt vnd eynteyle 20 schillinge fur ein phunt (G. N. Nr. 57).

1390 hatte **Konrad von Eberstein** eine Fehde mit dem Kloster Schlüchtern und wurde deshalb in den Bann gethan, aus welchem er sich erst 1392 befreite.

Ersh u. Gruber, Encyclopädie, Theil 30, Art. Eberstein.

Anna, des **Konrad v. E.** und der **Anna** geb. **v. Kralitche** Tochter*), war verm. mit **Georg v. Haselstein**. Ihre Tochter **Gertrud v. H.** war 1404 die Gemahlin **Heinrich's des Jüngern v. Steinau** gen. **Steinrück** auf **Poppenhausen** (war 1470 u. 1483 Amtmann zu **Bodenlauben****).

1391 Febr. 15. **Friedrich** Abt zu **Fulda** überträgt auf seine Lebenszeit dem **Bischof Gerhard von Würzburg** (ein geborener Graf von **Schwarzburg**) die Verwesung seiner gesamten weltl. Macht; außer andern Bedingungen wird dabei vereinbart, daß nach dem etwa erfolgenden Tode des gegenwärtig mit **Übereinkunft** beider Theile auf dem **Schlosse Neuenburg** zu **Fulda** eingesetzten **Hauptmanns Konrad von Numrod** (des Abts Bruder) der **Bischof v. W.** den **Nachfolger** unter den **Edelen**, **Besten**: **Herrn Ditrich von Vickenbach**, **Ritter**, **Herrn Ditrich von Vibra**, **Ritter**, **Eberharten von Eberstein**, **Heinrichen von Hune** und **Frowin von Hutten** wählen soll.

Schannat, Hist. Fuld. 280. prob. 189.

1392 turnierte **Emerich v. E.** zu **Schafhausen**.

1395 am fritage vor sente walpurgis Tage. Abrede zwischen dem **Pfarrer** auf dem **Florenberge** einerseits und den **Baumeistern** und **Nachgebir** der **Dörfer Eichenzell**, **Welckers** und **Leihenrode** andererseits über die **Bedienung** ihrer **Kapelle** zu **Eichenzell**, besonders über den **Gebrauch** eines eigenen **Taufsteins** und des **Herrn-Orts** und der **übrigen Sacramente**, sowie es ferner mit dem **Fladen** auf **Mischer-Mittwoch**, mit der **Würze** auf **Frauen-Würzweih**, mit den **Kerzen** auf **Maria-Lichtmesse**, mit den **Palmen**, der **Osterfey** u. solle gehalten werden, Item über die **Pfarr-Rechte** des **Pfarrers** zum **Florenberge**, die ihm die **Einwohner** besagter **Dörfer** entrichten sollen.

By disen **Reden**, als sie erst **getedinget** worden, **syn** gewest die **erbern** strengen und **bescheiden** **Lüte** **H. Herman** **Vende**, **H. Heinrich** **Kule** und **H. Sifride** **Virtus** **Priestere**, **Zungher** **Friße** **Calkmeister** (**Kochmeister?**), **Zungher** **Conrad von Eberstein**, **Conrad** **Blidenstat** und **ander** **me** **frumer** und **glaubhaftiger** **Lüte** u.

Kindlinger's Handschriften, Paket 147 (X).

*) **Damian Hartard von Hattstein**, **Hoheit** des **deutschen Reichs** adels, **Supplem.** ad **Vol.** III. p. 42 bei dem **Geschlecht v. Steinau** gen. **Steinrück**.

) **Wiedermann, **E. Rhön-Werra**, **Tab.** 428. **B.**

1396 März 22. Anno Domini MCCCXCVI an der mitwochen vor dem palmtag hat **Crafft von Eberstein** von sinen ganerbin wegen entphangin primo daz Schagkin mit siner zugehorunge, item Egwißbach mit siner zugehorunge, item daz dorff Langenberg mit siner zugehorunge, item daz dorff Saßen mit siner zugehorunge, item daz Ditheß, die wustnung die man nennt die breyt, item eyn burggut zu dem Nüwenhoff und ij hofe dasselbs zu dem Nüwenhoff, die yne pfanduis sten von heinz Kochmest, item ij hube zum Reimbrechts, item ij hofe daselbes zu Reymbrechts, item i 1/2 hube zu sweberg, item i hoff zu Nüwenhofe, der ist Crafftten allein.

Cop. Fuld. IX. 32. Nro. 96; Schannat. Client. Fuld. 286. prob. 249.
Die Original-Anzeige dieser Belehnung ist 30. Juni 1846 nach Würzburg geschickt.

Crafft v. Eberstein soll mit **Anna** geb. **Truchseß v. Weßhausen** vermählt gewesen sein.

„In der Bambergischen Lade hiesiger (Würzburg.) Kanzlei liegt noch ein Brief, in welchem Herr Martin von Lichtenstein, Dompropst, Herr Ott von Miltz, Herr Eberhard Graf zu Wertheim, Herr Ott Wolff, Dechant zu Würzburg, Herr Michael von Herbilstat, Herr Wernher von Hain und Herr **Engelhard von Eberstein**, sämtlich Domkapitulare zu Bamberg, unter ihren Siegeln den Papst baten, bei der großen Altersschwäche des Bischofs Albrecht, welcher solches auch selbst begehre, den Bischof Johann von Würzburg als Koadjutor des Bisthums und Pfleger des Stiftes Bamberg bestätigen zu wollen. Dieses Schreiben ist vom Allerheiligen-Abend (31. Okt.) 1401 (?) datirt.“ (Lorenz Fries, Geschichte der Bischöfe von Würzburg, Ausg. von 1848, I. 572.)

1403. Georg v. E., Ritter, welcher 1403 zu Darmstadt turnierte, soll mit Bine geb. von Schönborn vermählt gewesen sein.

1408. Friedrich v. E., Ritter, welcher 1408 zu Heilbronn turnierte, soll ein Fräulein v. Hutten zur Gemahlin gehabt haben.

Am **8. Dez. 1411** wurde zum Bischof von Würzburg erwählt Johann v. Brunn, Domherr zu Würzburg und Propst zu St. Stephan in Bamberg, von folgenden Domkapitularen: Hermann, Otto's Grafen v. Orlamünde Sohn, Eberhard und Friedrich v. Wertheim, Johann v. Nendek, Balthasar und Richard von Masbach, Dietrich von Gysenbach, Johann v. Miltz, Jacob v. Thünfeld, Heinrich v. der Tann, Johann von Brunn (wurde z. B. gew.), Citel Hiltmar, Johann von Malkos, Konrad und Martin von der Kere, Otto Wolf, Heinrich Truchseß, Anton von Notengan (wurde 1432 Bischof in Bamberg), Wernher v. Hayn, Dietrich, Johann und Demetrius v. Giedh, Günther v. Schwarzburg, Ulrich Vogt, Georg v. Löwenstein, Martin v. Lichtenstein, Otto v. Egloffstein, Friedrich Schoter, Heinrich v. Grefendorf, Johann Hörauf, Dietrich v. Benningen, **Engelhard** (nicht Eberhard) **v. Eberstein** und Gottfried v. Leimbach.

Gropp, Collect. scriptor. et rer. Wurceb. 845.

1415 Januar 29. Engelhart von Eberstein, Tumher zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums zu Franken, beurkundet, daß die von Hans v. Rosenberg, Ritter, gegen Balthasar v. Maspach, Tumhern zu Würzburg und Propst des Stifts zu Onespach, erhobene Klage wegen des Dorfes und der Gebauren zu Lohr, und zwar auf den Zehenten daselbst, dem Beklagten keinen Schaden bringen solle, weil ihm die Klage nicht zu Hause, zu Hofe oder unter Augen — wie des Landgerichts zu Franken Gewohnheit — verkündet worden wäre. G. am nehten Dinstag nach Sant Paulstag, als er befert wart.

Regesta Boica XII. 184.

1415 Juli 11. Engelhart von Eberstein, Domherr zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums zu Franken, beurkundet, daß Herr Jordan Hummel, Kapellan des Abts des Stifts zu Neuenstatt, vor ihm am Landgerichte das von dem

eben genannten Abte lehenrührige und früher von Dietrich v. Wimpfen inne gehabte Gütchen zu Carbad, welches jährlich dem Kapellan zu dem Einsiedel im Speßart 1 Malter Korn giebt, erfollet und erlagt habe und in die Nuggewähr desselben gesetzt worden sei. Schirmer und Helfer: Graf Friedrich v. Henneberg, Graf Lynhart v. Castell, Graf Johann v. Wertheim, Graf Thomas v. Kieneck, Conrad Schenk Herr zu Erbach, Dietrich Herr zu Bickenbach, Herr Ehrenfried v. Seckendorf, Landfriedmeister, Herr Erkinger v. Sauensheim, Herr Wilhelm v. Grumbach, Peter v. Stettenberg, Caspar v. Vibra, Fritz v. Thungen, Wilhelm und Endres Voit v. Kieneck Gebrüder, Peter Haberkorn, Hans Stange der Alte, Eberhard v. Tottenheim zc. G. am nechsten Donnerstag nach Sankt Kilianstag des heiligen Bischofs und Martyrers.

Archiv des histor. Vereins von Unterfranken, IX. Heft 3. S. 135.
 Urb. C. fol. 74 im 1. Archive zu Würzburg.

1415 Aug. 12. Engelhart von Eberstein, Tumhere zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums zu Francken, beurkundet, daß Johannes v. Rosenberg, Ritter, seine Klage wegen des Zehnten (kleinen und großen) zu Lore, zwischen Rotenburg und Insingen gelegen, gegen die Dorfmeister, Schultheißen, Schöpffen und Gemeinde des Dorfes Lore ervollet habe und in die Nuggewähr desselben gesetzt worden sei. Schirmer und Helfer: Burggraf Johannes und Burggraf Friedrich von Nürnberg, Graf Wilhelm und Graf Friedrich v. Henneberg, Graf Johannes v. Wertheim, Graf Lynhart v. Castell, Graf Thomas v. Kieneck, Dittrich Herr zu Bickenbach, Friedrich Erenfried v. Seckendorff, Landfriedmeister, und der ganze Landfried, Brant und Erkinger v. Samnsheim, Burckart v. Seckendorff, Conrad Zolner, Wilhelm v. Grumbach, Peter Truchseß, Wyrich v. Trutlingen, Diz von Tungen, Hans Adel v. Tottenheim, Caspar v. Vibra, Hans Hunt, Sifrid Wilde v. Ehenheim zc. G. am Montag vor vnser frauentag Assumptionis.

Regesta Boica XII. 203.

1415 Nov. 23. Katherin von Eberstein verkauft mit Wissen Johans von Malkof Domherrn zu Würzburg und Dittrichs von Malkof ihrer Brüder, wie auch **Engelharts** Domherrn zu Würzburg und **Dittrichs von Eberstein** ihrer Söhne an Johansen Abt zu Fulda die Güter zu NidernVibra, welche der vormalige Domherr zu Würzburg Niclas von malkof und ihr verstorbener Vater Dittrich von malkof von den von Hüne auf Wiederkauf gekauft hatten, dergestalt, daß der Abt den v. Hüne den Wiederkauf gestatten soll. Auch verkauft die genannte Katharina an den Abt ein Gut zu Langen-Vibra und was sie zu dem Reynharts, in dem Gericht zu Rockenstuhl gelegen, hat.

Nr. 34.

Ich **kathrin von Eberstein** Bekenne an diseme offen brieße vor mich vnd alle myn erben. das ich mit Wißen guten Willen vnd Rate Herren Johans von Malkof | Tumhere zu Würzburg vnd Dithrich vom Malkof myner brudere vnd auch Herren **Engelharts** Tumheren zu Würzburg vnd **Dithrich** myner sone recht vnde | redelich vorkaufft han vnd vorkauffen In macht dises brießes. Deme Erwürdigen Ingote vater vnd Heren Heren Johanse Apte zu fulde myme gnedigen lieben | Herren sinen nachkomen vnd Stifffe soliche Guthe zu Nydern Viebra gelegen. Die Her Niclas von Makos etwann Tumherre zu Würzburg vnd Dithrich | von Malkof myn vater den got gnedig sy zu Widerkauffe gekauft han vme die von Hüne mit allen nutzen zinsen gulden dinsten vnd rechten als sie die | Inne gehabit vnd uff mich bracht haben vnd han Darume myme obgenanten gnedigen Heren gegeben vnd In geantwurdet soliche brieße als besigelt | daruber gegeben sin. Also das derselbe myn gnediger Here vnd sine nachkomen den von Hüne ires Widerkauffes gestaden sollen nach Inhaldunge vnde. | vßwifunge der selben brieße angeuerde. Auch han ich myme vorgeantanten gnedigen Heren sinen nachkomen vnd stifffe zu ortete vnd ewigen kauffe rechte. | vnd redelich vorkaufft vnd vorkauffe In macht dises brießes ein gut zu langem Viebra gelegen

das iczund erbeid vnd buwelich uff siezet Conzichen | Gopel vnd was ich han zu dem Reynharts In deme Gerichte zu Rothenstul gelegen mit allen gulden zinsen dinsten vnd rechten vnd gemeinlich mit allen | zugehorungen nichtes daran uffgenommen an argeliste. Umme das alles hat der vorgezante myn gnediger Herre mir gegeben vnd genzlich bezalt soliche some | geldes als wir mit einander vberkomen sin die ich auch In mynen nutz gewant vnd gefart han an argeliste. Darume han ich die vorgezanten Guthe mit | iren zugehorungen Ingeantwurtet myme obgenanten gnedigen Heren sinen nachkomen vnd stifte vnd han mich der genzlich vnd luterlich gewert vnd heiße | die lantsiedel Buwelute vnd zinslute die die selben Guthe besetzen buwen vnd erbeiten das sie In gewarten mit allen gulden zinsen dinsten rechten | vnd gewonheiden nach derselben Guthe herkomen vnd rechten angeuerde. Des zu bekentenis vnd warem orkunde ist myn eygen Inges. mit gutem Wissen an disen briff gehangen Und Ich Johans vnd Dithrich von Malkos gebruder Engelhart vnd Dithrich von Eberstein auch gebruder alle vorgezant bekennen an disem | offen briffe vor vns vnd vnser erben das der vorgeschr. kauff mit vnserem wissen guten willen vnd rate gescheen ist vnd reden vor vns vnd vnser | erben. den selben kauff stede vnd veste zu halden vnd dawider nicht zu thunde noch zu komen angeuerde Des zu bekentenis hat vnser iglicher sin eygen | Inges. auch an disen offen briff thun henken der gegeben ist nach Cristi geburte virczehenhundert Jare darnach In dem funffzehenden Jare uff den | tag sente Clementis.

Original mit 4 wohlerhaltenen Siegeln in braunem Wachs: 1) Katharin von Eberstein (die Wappen von Eberstein und Malkos enthaltend) — 2) S. Johannis de Malkos — 3) Dithrich von Malkos — 4) † S. * dithrich de Eberstein — im Regierungsarchiv zu Fulda.

Corp. Fuld. X. 123² Nr. 187; Kindlinger's Handschr., Packet 146 (IX) S. 7.

1415 kommen in einem Originalbriefe vor **Katharina v. Malkos**, Witwe **Heinrich's v. Eberstein**, und ihre Söhne **Diderich** und **Engelhard**, der Domherr zu Würzburg war.

Kindlinger's Verzeichniß Eberstein'scher Urkunden.

1416 in die Erasti. **Engelhard von Eberstein**, Thumhere zu Würzburg vnd **Dittherich** sein Bruder han vnserm gnedigen heren geschriben, wie sie mit **Mangolten von Eberstein** irem Better Eins kauffs vmb den Hoff zu Bruckenawe, so sie vom Stifft zu lehen gehabt, vberkommen sein vnd deß vmb verwilligung gebeten.

Fuld. Lehenempfangnißbuch v. 1494 sub rubro Eberstein.

1416 Mai 8. Abt Johann von Fulda bekent, es sei mit seinem Wissen, guten Willen und Verhängniß geschehen, daß **katherin von eberstejn** für sich und **engelhart** und **dittherich** ihre Söhne, auch mit Willen und Wissen Johans von malcos Domherrn zu Würzburg und Dittherichs ihrer Brüder resp. Dheime ihren Hof in seiner Stadt Brückenau mit allen seinen Rugen, Zinsen, Ackern, Wiesen, Gehölze und allem andern Zubehör für 60 Gulden an **Mangolten von eberstejn** und **Annen** dessen eheliche Hausfrau verkauft habe (G.-M. Nr. 36).

Nr. 35.

Wir Johans von gots gnaden appte zu Fulda Bekennen in disem offen briffe für vns vnd vnser nachkomen, das es mit vnserm wissen, gutten wilen vnd verhenckniß gescheen ist, das dy erbere **Katherin von Eberstejn** für sich **Engelhart** vnde **Dittherich** yre sone vnd yr erben, auch mit willen vnd wissen der erbern Johans von Malkos, thumhern zu Würzburg, vnd Dittherichen irem bruder vnd oheymen recht vnd redelichen verkaufft hatt vnd verkaufft zu vrte vnd ewigen kauffe in disem offen briffe **Mangolten von Eberstejn**, vnserm lieben getrewen, **Annen**, siner elichen husfrawen, vnd iren erben iren hoff, in vnser stat Brückenawe gelegen, mit allen sinen nuzen, zinsen, ackern, wiesen, gehulze

vnd gemeinlich mit allem dem, das dor zcu vnd dor in gehortt, nichts dor an vßgenommen, als sy den jnngehabt vnd herbracht haben angeuerde. Dor vmb holt der vorgenant Mangolt gegeben vnd wolbezalt sechzig gulden gutter, genger, wichtiger gulden, der selben some gulden sy auch ganz vnd gar bezalt sin, dy sy auch fortter in iren kuntlichen fromen vnd nucz gefartt vnd gewantt holt, als das an vns komen ist an geuerde. Wanne nu der selbe vorgerantte hoff von vns vnd vnserm stiffe zcu lehen rurett, so haben wir augesehen bethe der vorgenantten verkauffere vnd keuffer vnd haben den hoffe von yr vßgenommen, als sy vns den auch uff geben vnd sich des auch lutterlich verczihen hat vnd verczihet sich des genczlichen mit disem briffe, vnd wir haben dem vorgenantten Mangolt vnd sinen erben des bekant vnd bekennen in vnd sin erben des nach fuldischer lehen herkomen vnd recht, vnser, vnser stiffs vnd der vnsern rechten vnd gewonheyten vnd anders hir inne doch vnuerscriben an geuerde. Des zcu bekentteniß so haben wyr vnser großer insigele an disen offen briffe tun hencken vesticlich do mit besigelt.

Vnd ich **Katherin** obgenante, **Engelhart** vnd **Dittherich** yr sone bekennen an disem offen briffe fur vns vnd vnser erben, das wyr den obgescriben kauffe also getann haben vnd des kauffgelts ganz gar bezalt sin ongeuerde, vnd gereden, do wider nimmer mere zcu thun noch zcu komen mit keynen sachen angeuerde. Vnd des zcu bekentteniß so sint vnser insigel an disen offen briffe noch vnser gnedigen hern insigel auch gehangen.

Vnd ich **Johans** vnd **Ditthrich** von **Malkos** gebruder bekennen an disem offen briffe fur vns vnd vnser erben, das der vorgeschribene kauffe mit vnsem wissen, gutten willen vnd rathe gescheen ist, vnd gereden fur vns vnd vnser erben den selben kauffe stete vnd veste zcu halten vnd do wider nicht zcu komen noch zcu thun on alle geuerde. Des zcu bekentteniß hatt vnser iglicher sein eigen ins. nach vnser gnedigen hern ins. vnd vnser swester vnd ohemen insigel auch an disen offen briffe gehangen. Der geben ist noch vnser hern **Cristi** geburt virczehnhundert jor vnd dornoch in dem sechzehenden jore, an dem ersten frittagf vor dem sontage, als man zcu chore singett Jubilate.

Judicium in Gostenhoff feria IV. post petri et pauli ao. 1417 (30. Juni) Hans Seereuter Landschreiber zu Nuernberg anstatt und von wegen mit vollem und ganzen Gewalt des hochgeboren Fürsten und Herr Hrn. Johansen Burggrafen zu Nuernberg: auf alle die Gut und Recht, die der erber geistlich Herr Herr **Engelhard von Eberstein**, Landrichter des Herzogthums zu Franken, hat zu Würzburg und wo er icht hat, es seind Häuser, Höfe, Zehnten, Weingarten, Zinsen ic. Reichsarchiv zu München, Landgerichts Burggr. Nürnberg II. 126a.

Conradus de Ebirsteyn wurde **1418** als Student in Erfurt eingeschrieben. *Geschichtsquellen der Prov. Sachsen VIII. 1. S. 113.*

1418. Adelheid, des Ambrosius v. Eberstein Tochter, war verm. mit Eberhard v. Beringen, welcher sie 1418 mit 600 fl. auf seine Güter zu Groß-Wenkheim, Garz und Arnstein verwies. *Wiedermann, C. Baunach, Tab. 216.*

1420 am 21. Sept. starb der Domherr **Konrad** von Eberstein. Sein im Kapitelhause zu Würzburg liegender Grabstein (der 15. in der 4. Reihe) mit dem Eberstein'schen Wappen hat die Aufschrift: „Anno dm. M. CCCC. XX. in die. sti. mathei. apst. o. dns. de. eberstein. canonicus. hui? ecclie. eyi? aia. reqviescat. in. pace.“ (*Salver, Proben des deutschen Reichs-Adels, S. 260.*)

Da Konrad's Name in dem Standbuche Nr. 8 nicht verzeichnet ist, ein Domherr Konrad v. Eberstein bis jetzt in Urkunden auch nicht aufgefunden worden und neben ihm (unterm 14. Steine) des Domherrn Engelhard v. Eberstein Bruder Dietrich v. Eberstein ruht, da endlich die Grabsteinschrift unleserlich ist: so darf man wohl

annehmen, daß der neben Dietrich v. Eberstein liegende Grabstein der des Domherrn Engelhard v. Eberstein ist und daß ein Domherr Konrad v. E. nicht existirt hat.

Engelhard v. Eberstein, Domherr zu Würzburg und Bamberg, wird bei der Obleienvertheilung v. 12. März 1409 als Obleibesitzer genannt (s. des l. Kreisarchivs zu Würzburg Standbuch Nr. 9, S. 76), dann wieder am 13. März 1412, am 15. Sept. 1413 als bevollmächtigter Kapitular, ebenso am 5. Juni 1417, 10. März 1419 und 22. März 1420; urkundet am 29. Jan. und 12. Aug. 1415 (Reg. Boic. XII. 184, 203) und 11. Juli 1415 (s. oben) als Landrichter des Herzogthums Franken; am 7. Mai 1422 wird er bereits als verstorben erwähnt und die Vertheilung seiner Obleien vorgenommen (Standbuch Nr. 9, S. 90). Das Standbuch Nr. 8 verzeichnet als Todestag den 3. Mai.

Zu Bamberg erhielt Engelhard 1412 die Präbende des † Domdechanten Friedrich Stieber, welche nach Engelhard's Tode 1422 an Friedrich Schenk v. Limpurg vergeben wurde (Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenh., Bd. 32, S. 254).

Episcopo Joanni ab Eggloffstein successit Johannes de Brunn, ein Elsasser, electus in Decembr. A. 1411, hat regiert 29 Jahr, ist Ao. 1440 gestorben im Januario. Zu seiner Zeit sind Domherren gewesen wie folgt: Otto de Milz Praepositus — **Engelhardus de Eberstein** — **Theodericus v. Eberstein** obiit d. 8. 7br. 1428 — Martinus de Keher ist Landrichter gewesen A. 1410 obiit 24. Aug. 1415.

„Abdruck eines alten raren Manuscripts, die Fratres Domus S. Kiliani in Würzburg betreffend“, Historische Bibliothek von S. W. Dettler I. 144 u. 145.

Die eben genannten Engelhard und Dietrich waren Söhne Heinrich's v. Eberstein und der Katharina v. Malkos. Engelhard war zu gleicher Zeit auch Domherr in Bamberg. Wie mir Herr Dr. Valentin Loch, erzbischöfl. geistl. Rath und Professor in Bamberg, 24. Juli 1876 gütigst mittheilte, ist in einer im Bambergischen Kapitels(?)-Archive befindlichen Handschrift „Elenchus Canonicorum, qui in Ecclesia Imperiali Bambergensi de anno 1319 praebendati fuere“ zu lesen.

p. 21: „Anno 1412 obiit D. Fridericus stieber Decanus, filius Joannis stieber Militis cujus Canonicatum et Praebendam obtinuit **Engelhardus de Eberstein** per summas differentias in Curia Romana adversus Conradum stieber juniorem.“

p. 25: „Anno 1422. 8. (3.?) Maji obiit **Engelhardus de Eberstein** cui successit Wernerus de Auffses vigore primarum precum D. Friderici de Auffses Episcopi Bambergensis.“

Die Angabe, daß Engelhard's Nachfolger Werner v. Auffses gewesen, weicht von derjenigen im 31. Berichte des histor. Vereins zu Bamberg (S. 74 u. 77) ab; denn nach S. 74 folgte auf Engelhard 1422 Friedericus Pincerna de Limburg, und nach S. 77 folgte Werner v. Auffses 1433 dem Erckner v. Westenberg. Der im 31. Berichte veröffentlichte Elenchus soll freilich seiner sonstigen vielen Unrichtigkeiten wegen gar nicht in hoher Achtung stehen.

Engelhard hatte nebst seinem Oheim Johann v. Malkos bereits 1412 die Curia Teutleben zu Würzburg inne*). Nach ihm erscheint als Besitzer dieses Domherrnhofes sein Bruder Dietrich v. Eberstein.

De curia tütleben et XXIII Jug: vinearum in curua uia. III vrnas vini et V et dim: lib: den: sicut eciam in hereditarijs habetur. Possessor heinricus de Grefendorff. **Johannes de malkos et Eng. (elhardus) de Ebersteyn. Theoder: (icus) de Eberstein** Ludwicus de ebersberg dictus de weyhers. Nunc conradus de kere et Georius de Gich. Nunc petrus de awfsas.

*) Diese Kurie ist das Eckhaus am Franziskanerplatze gegenüber dem Augsburger Hofe (Archiv des histor. Vereins von Unterfr. u., 32. Band, S. 40).

Nunc wippertus de Grumbach. Nunc Oswaldus de grumbach. Mauricius de Hutten Epus. Eistet. et prepositus Herbipol: Nunc d. Rudolphus a Stadion 20. Febr. 1631. Et d. Franciscus Conradus von stadion 22. Febr. 641. Nunc hn. Georg Heinrich von stadion 25. Junij 16(5?)0. Nunc Christophorus Henricus Liber Baro de Greiffenclau die XIX decembris 1720 *). (Auszug aus dem Domkapitels-Regelbuche im f. Arch. zu Würzburg, fol. 53.)

Der von Fries (I. 572) in das Jahr 1401 verlegte Brief, welchen zunächst die auch dem Würzburger Domkapitel angehörenden Bamberger Kapitularen an den Papst richteten, als sie den Bischof Johann von Würzburg als Koadjutor für den altersschwachen Bischof von Bamberg (Albert Graf v. Wertheim, regierte bis 19. Mai 1421) begehrten, muß in das Jahr 1419 oder 1420 gehören, wo Otto Wolf noch Dombachant zu Würzburg und Martin v. Lichtenstein bereits Dompropst zu Bamberg war, was vor dem Jahre 1417 nicht der Fall gewesen ist. Dieser zum Koadjutor begehrte Bischof war Johann v. Brunn, der sich 1419 um das Bisthum Bamberg bewarb. Jener Brief war eine Folge dieser vergeblichen Bemühungen (Archiv des histor. Vereins von Unterfr. x., 32. Bd. S. 255 f.).

Ordnung und Lage der Grabsteine und Denkmäler in dem sogenannten Kapitels-
haufe oder Domherrn-Begräbnisse zu Würzburg. Dritte Reihe, Nr. 8: **Veit von Eberstein**. Vierte Reihe, Nr. 14: **Theodorich von Eberstein**; Nr. 15: **Conrad von Eberstein** (Salver, Proben des deutschen Reichsadels 146).

Vor seinem Eintritte in das Würzburger Domkapitel erhielt der eben genannte **Dietrich von Eberstein** wegen seiner Tapferkeit den Rittergürtel (cingulum militare). Da er bei Erbauung des Kreuzganges an der Domkirche zu Würzburg sich sehr freigebig zeigte, so wurde oben im Gewölbe sein Wappen angebracht (s. Tafel 1 m. „Beigabe“). Dieser Dietrich soll 1413 seinen halben Theil des Dorfes Weisbach an seine Vettern Eberhard und Mangold von Eberstein für 200 fl. veräußert haben. Diese Notizen finden sich ohne Angabe der Quellen in den die Eberstein'sche Familie betreffenden Nachrichten in der f. Bibliothek zu Bamberg. Desgleichen, daß **Eberhard** von Eberstein Eques auratus gewesen, wie auch dessen Bruder **Friedrich v. E.** Für Eberhard wird wohl **Ritter Heinrich v. E.** (der älteste Bruder) zu setzen sein.

1424 Januar 17. Erhard, Stephan, Hans, Frix (damals noch unmündig) und Margaretha v. Grumbach, des verstorbenen Weyprecht v. Grumbach Kinder, ver-setzten wiederkäuflich für 75 fl. rhn. an die „Getruwenhender“ Herrn **Engelhard's v. Eberstein**: Herrn Johannes Hiltmar, Herrn **Dytterich von Eberstein**, Domherrn, und Herrn Johansen Wiescher, Vikarier, 6 Malter (Klostermaß) jährl. Korn-Zinsen aus ihrem freien, eigenen Hofe zu Grumbach, von dem ihnen ihr jeziger Hofmann Frix Kubawr jährl. 10 Malter Korn-Zinsen zu entrichten hat, und verpflichten sich, diese 6 Malter Korn durch ihren Hofmann zwischen „der zweier vnser frauen-tage“ auf dem Kornhause des Dompräsenzmeisters zu Würzburg abliefern zu lassen, und zwar eher, als sie, die Verkäufer, die noch übrigen 4 Malter in Empfang genommen haben. Diese 6 Malter Korn sollen „am Gelde“ unter die Domherren und Vikarier „gleich“ getheilt und davon der verstorbene Herr **Engelhard von Eberstein** jährl. in der Woche des heil. Kreuztages Inventionis mit Placebo, Vigilien und Seelmessen begangen werden.

Nr. 37.

Ich Erhart von Grumbach Ich Stephan von Grumbach Ich Hanns von Grumbach
Ich Frix von grumbach vnd ich Margreth von Grumbach, alle gewistere Weyprechts

*) Vgl. auch das Verzeichniss der ehemaligen Domherrnhöfe (curiae claustrales) in der Stadt Würzburg mit ihren ehemaligen Besitzern nach dem im f. Archive zu Würzburg befindlichen Regelbuche des Domkapitels von C. Hessner im Archive des histor. Vereins von Unterfranken (XVI. Heft 2 u 3, S. 230, Nr. 23).

von grumbach seligen kinder Bekennen mit diesem offen brieff gein allermeinlich, daz wir recht vnd redlichen verkaufft haben vnd verkauffen mit crafft dieß brieffs für vns vnd für alle vnser erben, zu einem rechten redlichen vnd ewigen kauffe Hern Johansen Hiltmar, Hern **Dytterich von eberstein** thumherren vnd Hern Johansen viescher vicarier getreuwenhendern Hern **Engelharts von Eberstein** dem got gnade, sehs maltern guts lauttern korns clostermoß In der erne Zerlichen vnd ewelichen zu bezalen zwischen der zweier vnser frauventage als gewonlich ist gulte zu entwurten vnd zu bezalen Im lannde zu francken, einm jeglichen presenzmeister zu gezijten Im Thum zu wirzburg uff solche zijt zu wernen vnd uff sein kornhub gein wirzburg zu bezalen on alles verziehen vnd on eintrag ongeuerde, Denselben Hern **Engelhart seligen** Zerlichen, in der wuchen des heiligen cruzs tage Inventionis, dauon mit placebo, vigilien vnd selmesse zu begenen vnd dasselbe getreide an gelde vndir Thumhern vnd vicarier gleich zu teilen noch des Stifftes gewonheit ongeuerde, von vnd uff vnserm freihem vnd eigen Hofe zu grumbach gelegen mit allen seinen wisen eckern, vnd zugehörenden vnd allem dem, das dorein vnd dorzu gehört nicht außgenommen on geuerde, den Hund besitzt vnd Innenhat freiz nubawr daselbest geseßen vnd vns Zerlich zu erbe douon verbunden ist zu geben zehen malter Zerlicher gulte. Der übrigen vier malter wir auch in keinerleyweise einnemen sollen, es sei dann ein presenzmeister als obgeschriben stet zuuor an bezahlt vnd außgericht der sehs maltes guts lautern korns clostermoß ongeuerde zu einem rechten vnd ewigen kauffe vmb funff vnd Sibenzig gut Reiniſche guldin, der wir von den obgenanten truwenhendern gutlich genzlich vnd gar gewert vnd bezahlt sein, vnd die in vnsern kuntlichen frumen vnd nuß gewant und gefert haben ongeuerde vnd gereden vnd globen mit guten uwen mit crafft dieß brieffs solche obgeschriben sehs malter korns Zerlichen vnd ewiglichen als obgeschriben ist zu bezalen vnd frizen nubawr vnsern hofman, vnd furder ein Jeglichen besitzer odir Hofman desselben Hofes der in kunftigen zijten wurdet heißen vnd vermögen, einm iglichen presenzmeister zugezijten Im Thum zu wirzburg mit truwen zu globen solche gulte Zerlichen vnd ewelichen zuuor an vnd als obgeschriben stet on alles verziehen zu bezalen vnd zu wernen ongeuerde vnd wir wernen auch denselben hoff vnd gulte mit allen seinen zugehörenden sujt vnuersezt vnuerkaufft vnerclagt vnbeswert vnd vnuerküert anderswo vnd gen allen leuten für frey eigen vnd als freyes eigens recht ist vnd auch zuwertigen von allen andern anspruchen vnd hinderſalen, beide geistlicher vnd werntlicher gericht nach des lanndes zu francken gewonheit vnd rechten an alles geuerde Doch haben vns die obgeschriben truwenhender für sich vnd für ein ieden presenzmeister zu gezeiten Im Thum zu wirzburg solche liebe vnd fruntschaft getan, Das wir adir vnser erben die megnanten sehs malter korns Zerlicher vnd ewiger gulte wider mogen abekauffen wenn odir welchs Jars odir welchs tags Im Jare wir wollen vmb das obgnant kauff gelt funffvnd sibenzig guldin Reiniſcher des widerkauffs man vns gesten vnd gestatten soll, vnd wenn wir oder vnser erben solchen widerkauff tun wollen, Das sollen wir einem Dechant vnd dem presenzmeister zu gezeiten zum Thum zu wirzburg einen monden vor der bezalung zu wissen tun vnd sy deme desselben obgenanten kauffgelts mit der gulte die verſessen were zu wirzburg gutlich vnd wissentlich bezalen, vnd wenn derselbe widerkauff gescheen vnd bezahlt ist, so sol dieser brieff furder nicht crafft noch macht mer haben on alles geuerde zu vrkunde hat vnser jegliches sein eigen Inſigel an diesen brieff gehangen vnd wir Erhart, Stephan, Hanns vnd Margreth von grumbach obgeschriben, gereden mit crafft dieß brieffs für frizen vnsern bruder der noch zu sein tagen nicht kumen ist. Das er für sich vnd sein erben alles daz in diesem brieff geschriben stet halten sol vnuerbrochenlichen, vnd auch sein brieff daruber zu geben, vnd globen mit waren handgebenden truwen an eids stat für vns vnd alle vnser erben die presenze zum Thume zu wirzburg vmb solchen kauff vnd bezalung seinthalben schadlos genzlich zu halten on eintrag widerrede on alles geuerde Der geben ist nach Crist's geburt vierzehenhundert dornoch im viervndzwenzigstem Jare An fant Antonien tage.

Urk. m. d. anh. S. der 5 Geschw. v. Gr. i. f. Arch. zu Würzburg.

Am **8. Sept. 1428** starb der würzburgische Domherr **Dietrich v. Eberstein**. Sein im Domherrn-Begräbnisse zu Würzburg befindlicher Grabstein zeigt eine geistliche Figur, die aber ganz ruiniert ist, und darunter das Eberstein'sche und Malkos'sche Wappen und hat die Umschrift: „Anno. dm. millesimo. CCCCXXVIII. in. die. nativitat. marie. obiit. dm. theodoricus de eberstein. canonicus. huius. ecclie. eius. anima. requiescat. in pace“ (s. Salver, Adelsproben 265). Sein Wappen befindet sich auch im Kreuzgange in heraldischen Ausdrückungen (s. Salver, a. a. O., Wappen-Tabelle XVII. Nr. 59. S. 146) und zwar mit der Umschrift: „Theodoricus de Eberstein Canonicus“.

1453 Dec. 29. Richard von Maspach, Decan der würzburgischen Kirche und des Bischofs Gottfried „in spiritualibus vicarius generalis“, grüßt Herrn Martin Truchses, Domherrn und Archidiaconus der vorgenannten Kirche, oder dessen Officialis und bestätigt den Austausch der Lehngüter: der Domherrnstelle, der Präbende und der Kapelle, zwischen Mathias de Gulpen, Domherrn des neuen würzburgischen Klosters St. Johannis, einerseits und **Veit von Eberstein**, Kapellan der Kapelle St. Martini zu Veitshochheim (herbipolensis dioecesis), andererseits.

Nr. 38. **Richardus de Maspach, decanus ecclesiae herbipolensis et in spiritualibus vicarius generalis, permutationem beneficiorum inter Mathiam de Gulpen, canonicum ecclesiae sancti Johannis novi monasterii herbipolensis, et Vitum de Eberstein, capellanum capellae sancti Martini in Veitshoheim peractam confirmat Sabbato post festum Nativitatis domini (29. Dezember) 1453.**

Rychardus de Maspach Decanus ecclesie herbipolensis Reuerendi in christo patris et domini domini Gotfridi dei gracia Episcopi herbipolensis in spiritualibus vicarius generalis venerabili viro domino Martino Truchses canonico et archidyacono in ecclesia prefata aut eius officiali Salutem in domino semper Quia ex beneficiorum permutatione que presertim iuxta iuris exigenciam fuerit beneficiis et personis sic permutantibus salubria incrementa provenire cernuntur hinc est quod constituti coram nobis honorabiles nobis in christo Dilecti domini Mathias de Gulpen canonicus in ecclesia sancti Johannis novi monasterii herbipolensis ex una, et heinricus Truchses similiter in eadem ecclesia canonicus procurator et eo nomine procuratorio discreti viri **Viti de Eberstein** capellani capelle sancti Martini in Veitshoheim herbipolensis dyocesis ex altera partibus Desiderantes huiusmodi canonicatum et prebendam ac capellam nominibus quibus supra ex justis et rationabilibus causis ad inuicem permutare Nos de consensu collatorum seu patronorum eorundem ad huiusmodi permutationem adhibitos debite informarunt ac huiusmodi canonicatum et prebendam ac capellam dictis nominibus ex causa permutationis eiusdem in nostris manibus libere resignarunt Quodque in resignacione seu permutatione eadem non internenerint dolus fraus symoniaca prauitas seu aliqua illicita paccio facta scriptura hincinde corporaliter prestiterunt iuramentum Nos igitur Richardus vicarius memoratus volentes dictam desideratam permutationem suum debitum sortiri effectum pre-tacto iuramento per nos recepto et resignacione huiusmodi admissa auctoritate dicti domini herbipolensis nobis in hac parte commissa prelibatum dominum Mathiam de Gulpen de dictis tunc suis canonicatu et prebenda ad capellam in veitshoheim prefatam, perdicti domini heinrici Truchses procuratoris et quo supra nomine procuratorio, et eundem dominum heinricum procuratorem de prefata capella in Veitshoheim ad sepedictos canonicatum et prebendam per dicti domini Mathie resignacionem ut premittitur factam vacantes transtulimus et transferimus Sibi qui domino Mathie pretactam capellam sancti Martini cum omnibus iuribus et pertinenciis suis contulimus et conferimus de illa prouidimus et prouidemus Ipsumque ad eandem instituimus inuestiuimus et presentibus inuestimus Regimen ac gubernacionem ipsius in animam suam committentes Quare

auctoritate pretacta vobis committimus et mandamus Quatenus prefatum dominum Mathiam in et ad possessionem ipsius capelle realem et personalem inducere studeatis corporalem facientes sibi de fructibus redditibus pronentibus et obventionibus uniuersis ad dictam capellam spectantibus ab hiis quorum interest plenarie responderi sibi que venerenciam et honorem condignos exhiberi adhibitis ad hec solemnibus solitis et consuetis Datum herbipoli anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio die sabbati proximi post festum Natiuitatis domini nostri ihesu christi nostri officii sub sigillo presentibus appenso.

Perg.-Orig. im f. Arch. zu Nürnberg, Siegel abgef.

In des f. Archivs zu Würzburg Liber sepulturae Nr. 36 findet sich außer der Grabchrift Dietrich's und des (wie bei Salver) Konrad genannten Domherrn noch die des Kanonikers **Veit** von Eberstein. Dieselbe lautet: **Anno 1475 die dominica 29. Octobris O (obiit) Venerab. Dns Vit(us) de Eberstain Can. huj(us) Ecclae (Ecclesiae).** Chor. I. lin. 3. Nr. 8.

N. v. d. Tann	}	N. v. der Tann	}	Barbara v. der Tann.
N. v. Seinsheim				
N. v. Eberstein		N. v. Eberstein		
N. v. Sedendorf		Hattstein, Deutscher Reichsadel II. 540.		
N. v. der Tann	}	Konrad v. der Tann, ux. Agnes	}	Martin (Senior) v. der Tann.
N. v. Eberstein		v. Ostheim		
		Hattstein a. a. D. II. Suppl. 16.		
N. v. Eberstein	}	N. v. Eberstein, mar. Kaspar	}	Philipp v. Berg.
N. v. Brunn		v. Berg		
		Hattstein a. a. D. II. 424 u. 429.		
a Buckenau	}	Georg a Buckenau (Buchenau?).		
ab Eberstein				
ab Eberstein	}	Magdalena ab Eberstein, mar.	}	Susanne a Mansbach.
a Wolkenhusen		Hans Georg a Mansbach		
(v. Völkershausen)?				
		L. v. Guericke, Theatrum Nobilitatis 8.		

Anna v. Eberstein, verm. mit Theodor v. Königsberg.

Gabr. Bucelin, Notit. genealog. German. III. 241.

Anna v. Eberstein, verm. mit Friedrich v. Habsburg. Sie war 1498 Witwe.

Wiedermann, C. Rhön-Werra, Tab. 434. B. u. S. 87.

1527. Maximilian von Eberstein, ein freudiger Landsknechts-Hauptmann und Kaiser Karls Obersten einer, so beneben Grafen Ludwigen von Lodron mit 800 Knechten in der Stadt Messandria bei Mailand gelegen, dafür sich König Franzen zu Frankreich Oberster Veditus von Latrecht mit großer Macht gelegt, die Stadt an vier Orten beschossen und Peter von Navarra die an 6 Orten untergraben. Aber was diese Feinde niedergeschossen und gefället, haben die Kaiserl. mit aufgeworfenen Gräben eilend wieder erbauet, also daß die Franzosen keinen Sturm ohne große Gefahr und Schaden haben thun können. Und als der Latrecht noch 10 große Stück dafür gebracht und mit aller Gewalt dran gesetzt, sind der **von Eberstein** und die bei ihm gewesenen hinausgefallen, haben den Feinden die Schanzkörbe zerhauen, ihre Schildwachen gefangen und ihnen viel Volks erschlagen. Aber die Bürger zu Messandria, so nicht gut kaiserl. gewesen, sind mit 200 italienischen Kriegsteuten hinaus zu den Franzosen gefallen und mit solcher verrätherischer Trennung Ursach gegeben, daß die Kaiserlichen, denen der Kaiser auch damals allbereit 8 Mona

schuldig gewesen, auf etliche Bedingung frei und sicher abzuführen, die Stadt dem Latrecht überlassen. Hernach hat dieser Herr **Maximilian** unter König Ferdinando auch ritterlich wider die Türken in Ungarn gefritten, ist Anno 1541 im Türkenzug blieben.“

Spangenberg, Adelspiegel II. 242: „Von denen Adelspersonen, so zum Theil unter Kaiser Maximilian I. streitbar gewesen, mehrentheils aber unter Kaiser Karln in Staffen sich tapfer gehalten.“

1532 Freitags 20. Sept. schreibt der Rath zu Nürnberg an des Markgrafen Georg Statthalter und Rätthe „yego zw Feuchtwang“ u. A. Folgendes:

Gestrenngen hochgeleerten edeln vnd vesten, wie vnns yego durch vnser gelegte post von den vnnsen auß wienn des Turcken abzug oder hinder sich ziehens halb anzaigung gethan ist, danon schicken wir E. E. (Ewer Erbarkeiten) hiemit ainem auszug zu finden Daneben noch kain anders, dann das der Türk nit mit geringem verlust seines kriegs volcks, auch großem schandt vnd schaden vor dem armen geringen Stetlein Güns abgezogen ist zc. Vnns schreybt auch daneben vnser gesandter, den wir bey kayserlicher Majestät haben, das in still danon geredt werde, als ob die kayserliche Majestät willens sey, jren wege in kurz auff ytalien vnd Neapolis vnd vielleicht gar in hispaniam zu zunemen, wie dann jr Majestät die weg strassen vnd stecken daselbsthin verzeichnen lassen vnd von den zwelff tausendt knechten, die der herr von Domiz vnd herr **Maximilian von Eberstein** jrer Majestät geführt, Acht tausendt geurlaubt, vnd nit mer dann vier Tausendt behalten haben soll, das ist aber auch noch vngewiß vnd würdet in sollichem die Zeit das emde zuerkennen geben. (Nürnberger Briefbuch Nr. 105, fol. 137.)

1535 war Maximilian v. E. Anführer der Deutschen gegen Tunis.

Vgl. Joh. Ladislav Pyrker's Epos „Tunisijs“ und Kaiser Karl's V. Expeditionen gegen die Raubstaaten Tunis und Algier in den Jahren 1535 und 1541* in Rudolf's Grafen v. Raniß „Aus dem deutschen Soldatenleben zc.“ (Berlin 1861), woselbst es S. 55 heißt: „— den Deutschen unter dem Ritter von Eberstein“. Ob derselbe wirklich zur fränkischen Familie gehört, steht dahin.

Margaretha v. E. war **1547** Priorissa des Klosters Wechterswinkel.

Archiv des histor. Vereins von Unterfranken XV. Heft 1. S. 123.



In den bis jetzt bekannten von den Äbten von Fulda ausgestellten Urkunden kommen also von der Familie Eberstein, zwar noch nicht selbst mit dem Geschlechtsnamen bezeichnet, aber als die Väter von ausdrücklich dem Geschlechte zugetheilten Personen am frühesten — in den Jahren 1116 bis 1162 —

Wilhard und Rupert

vor. Aus der Urkunde von 1156 zunächst geht hervor, daß beide Brüder waren, und im Zusammenhange mit den Urkunden von 1162 und 1170, daß **Rupert** (Rupracht, Rudipracht) der Vater war von

Wilhard und Herold „von Eberstein“,

ebenso wie nach den Urkunden von 1168 und 1189 sein Bruder **Wilhard** der Vater von

Wilhard und Gottho „von Eberstein“.

Aus der um 1163 ausgestellten Urkunde über Ruperts letzten Willen erhellt, daß Rupert, wie auch sein Bruder Wilhard, zwar ein Ministeriale des Stifts Fulda, daß er aber außerdem noch mit freieigenen Gütern angeessen war. In dieser Urkunde wird Rupert vir probus et honestus et in omnibus consiliis prudens ac providus genannt. Da in dieser frühen Zeit der Kurialstyl noch nicht derartig schwülstig und freigebig mit Lobhudeleien war wie in den folgenden Jahrhunderten, so ist die angeführte Charakteristik ein Zeichen, daß Rupert als wirk-

licher Rath und Leiter der Verwaltung des Stifts bei Abt und Konvent in hohem Ansehen stand, und doch wiederum nach der andern Seite hin, daß Rupert dadurch, daß er — als freier Herr und, wie aus der Urkunde von 1186 zu erschließen ist, als nebst den anderen Verwandten Theilhaber der benachbarten Stammburg und der Stammbesitzungen — in die Ministerialität des berühmtesten Stiftes der Christenheit eintrat, durchaus keine Einbuße an seinem ritterlichen Ansehen und adligen Stande erlitten hatte. „Die Ministerialität spricht nicht gegen den Ritterstand, ja die Ministerialen waren der Kern der Ritterschaft. Den Herzögen mußten sie sich freilich unterwerfen und ihnen dienen, wie ja selbst die Grafen sich denselben unterworfen haben, in ihrem Gefolge waren und in Abhängigkeit von ihnen standen“ (Förstemann a. a. O. 137).

Rupert's Söhne Wilhard und Herold treten zum ersten Male mit dem Familiennamen auf in einer von dem Abte Burchard von Fulda im Jahre 1170 ausgestellten Urkunde, betreffend die Wiedereinlösung des Gebietes Westere von dem Grafen Adalbert von Eberstein, der es von der Kirche zu Fulda pfandweise erhalten und lange Jahre inne gehabt hatte.

Die ebenfalls zur Linie der Ministerialen gehörenden Gebrüder Wilhard und Botho v. Eberstein bezeugen 1189 eine Tauschverhandlung des Abtes Konrad von Fulda mit dem Grafen Gerhard v. Kieneck. Wilhard erscheint hier mit der Bezeichnung Senex, jedenfalls im Gegensatz zu dem fuldischen Ministerialen Wilhard v. Eberstein, welcher 1226 als Ersatzstück für sein vom Stifte Fulda lehrwürdig gewesenes, aber dann von ihm an das Kloster Arnsburg als freies Eigenthum verkauft Hufengut in Gulle andere von seinen freieigenen Gütern dem Stifte Fulda zu Lehn auftrug.

Die älteren Brüder von Wilhard und Rupert, welche auf der Stammburg hausten und keine Veranlassung hatten, die Stellung der sogenannten Gotteshausleute einzunehmen, waren in der damals beginnenden Zeit des öftern Wechsels der Gegenkönige aus den beiden feindlichen Parteien der Stibellinen und Welfen mit ihren eigenen Angelegenheiten, wahrscheinlich auch durch Theilnahme an den Kreuzzügen, vollauf in Anspruch genommen. Hieraus ist es erklärlich, daß in den während der Zeit in Fulda vorgenommenen und schriftlich niedergelegten Verhandlungen nicht sie, sondern erst später ihre Söhne

Rupert, Diether, Adelbert und Gerhard von Eberstein

aufzutreten. So schenkte 1186 unter dem Abt Konrad von Fulda die Ritter vom Eberstein, Herold und Adelbert, der von ihnen erbauten Kirche in Dammersbach ein Gütchen daselbst mit der Bestimmung, daß die Gerichtsbarkeit über daselbe dem Voigte entzogen sein und dem Geislichen zustehen solle, an welcher letzteren die Ortsgemeinde als solche jährlich einen bestimmten Getreidezins zu entrichten habe.

So erscheinen ferner die ebenfalls mit dem Familiennamen Eberstein ausdrücklich bezeichneten Gebrüder Wilhard und Herold und Rupert und Diether Gebrüder als Zeugen in einer Urkunde des Abis Heinrich von Fulda vom Jahr 1187; als der genannte Abt 1193 den an Kuno Herrn von Münzenberg geschehenen Verkauf einiger Güter in Assenheim bestätigt, bezeugt solches Diether v. Eberstein. In einer für das Stift wichtigen Urkunde desselben Abtes Heinrich, welcher das fast verarmte Stift durch seine wirthschaftlichen Maßregeln und Fürsorge wieder in bessern Zustand gebracht hatte und das mit saurer Mühe Zusammengebrachte dem Stifte erhalten wissen wollte, treten 1197 als Zeugen auf Diether, Albert, Gerhard und Botho v. Eberstein.

In der nächsten Generation der Burgherren vom Eberstein erscheinen zu Anfang und in der Mitte des 13. Jahrhunderts **Albert** (dessen Tochter **Jutta** 1261 und 1271 als Ehefrau Konrad's v. Eberstein zu Poppenhausen vorkommt), **Otto** (dessen Sohn **Eberhard** 1267 eine der 13 durch die Schlacht bei Rixingen er-

ledigten Würzburgischen Domherrenstellen erhielt), **Heinrich** (s. unten), **Konrad**, **Georg** und

Botho v. Eberstein

welcher 1209 zusammen mit dem Marschall Heinrich v. Lauer und andern eine Urkunde des Bischofs Otto von Würzburg, betreffend einen Vertrag zwischen dem Kloster Neustadt und Albrecht's v. Hohenlohe, bezeugt und 1219 zugegen ist, als unter dem Abt Kuno von Fulda Graf Otto v. Henneberg zu Bodenlauben ein Gut zu Klein-Wenkheim dem Kloster zu Bildhausen vermachte.

Kunegunde, die Schwester des eben genannten Marschalls des Stiffts Würzburg Heinrich v. Lauer, war mit Botho v. Eberstein verheirathet und hatte von diesem mehrere Söhne, darunter

Volger, Botho und Konrad.

Zwischen Heinrich v. Lauer einerseits und seinem Schwager Botho v. Eberstein und dessen Söhnen andererseits hatten längere Streitigkeiten obgewaltet. Dieselben wurden geschlichtet durch Bischof Hermann von Würzburg, der am 23. Sept. 1231 folgende Entscheidungen traf.

1. Auf Ansuchen des genannten Marschalls überträgt er dem Volger v. Eberstein und dessen Brüdern das Marschallamt mit dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer zu Lehn; außerdem übergibt er dem Volger einen Hof in Salzburg und dessen Bruder Botho einen Hof in Osterburg zu Burglehn, und beide Brüder schwören unter Anrührung der Reliquien, ihre Frauen aus dem Stifftsbezirke zu nehmen; auch ihre Erben sollen diese Höfe nach ihnen inne haben, wenn sie gleicherweise Ministerialinnen des Stiffts zu Frauen nehmen.

2. Überdies vermacht der genannte Marschall denselben Knaben das ganze Recht, welches er in dem von dem Stifte pfandweise inne gehaltenen Dorfe Lutelah hatte, dann sein Recht an den gleichfalls von ihm für 14 Mark pfandweise inne gehaltenen Gütern bei Haselbach, desgl. sein ganzes Allodial-eigenthum als auch sein Lehn bei Nüdelingen, wie auch sein ganzes fuldisches Lehn, endlich alle seine eigenen Leute und Vasallen; dagegen leisten dieselben auf alle übrigen Güter des Marschalls Verzicht.

Der älteste Bruder Volger wird in der Urkunde von 1235 als Marschall des Stiffts Würzburg aufgeführt, durch welche er freieigene Güter zu Leutershausen zu Stifftslehn machte als Ersatz für den zu seinem Salzburger Burglehn gehörenden, von ihm an das Kloster Wechterswinkel verkauften Zehnten zu Trimpredterode. In dieser Urkunde wird auch Botho v. Eberstein als Zeuge genannt, welcher nach seines Bruders Volger Tode als dessen Nachfolger im Marschallamte 1252, 1255 und 1257 erscheint. Als sich indessen über das Amt Streit erhoben hatte zwischen genanntem Botho v. Eberstein und seinem 1231 noch unmündigen jüngeren Bruder Konrad zu Poppenhausen, vermittelte Bischof Iring denselben, nachdem er diesen Fall durch Schiedsrichter (Hermann v. Brende und Gernod Hovescultin auf Botho's Seite, Heinrich v. Regenstein und Konrad v. Bastheim auf Konrad's Seite) hatte untersuchen lassen, am 13. April 1261 dahin, daß Konrad gegen Bezahlung von 225 Mark Silber an Botho das Marschallamt haben, und von seinen Söhnen, die er mit der Tochter Albert's v. Eberstein, auch einer anderen rechtmäßigen Gemahlin hinterlassen würde, stets der älteste das Marschallamt erhalten sollte, jedoch nur, wenn sich derselbe mit der Tochter eines Stifftsassen verheirathete, außerdem aber desfelben verlustig sein sollte. Zur Bezahlung eines Theils der versprochenen Gelder wurden dem Konrad von seinem Bruder Fristen gesetzt (20 Mark bar, 30 Mark zu Michaeli und 25 Mark auf Walpurgis über ein Jahr) und für 150 Mark sollten die zum Marschallamte gehörigen Güter, darunter das Dorf Niederlauer, und ungefähr 3 Talente von andern Gütern Konrad's zur Sicherheit

haften. Im Fall Konrad stürbe, ohne Söhne zu hinterlassen, sollte das Marschallamt an Botho's Linie zurückfallen. Dieser Fall scheint auch eingetreten zu sein, da nach Konrad im J. 1303

Heinrich v. Eberstein

außer dem halben Dorfe Leutershausen und Gütern in Unter-Elzbach, Strahlungen, Wälfershäusen und Müdingen auch das würzburgische Marschallamt mit dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer vom Stifte Würzburg zu Lehn empfing. Der Marschall **Heinrich** war aber der **älteste Sohn Botho's** und kommt als solcher neben seinen Brüdern **Botho** und **Hermann** in einer Urkunde vom 16. Febr. 1285 vor, kraft welcher der Vater Botho mit Zustimmung der Söhne für sein Seelenheil dem Kloster Wechterswinkel einen Theil seines Zehnten zu Wollbach vermachte.

Heinrich starb 1313. Nach seinem Tode wurde das Marschallamt dem Dietrich v. Hohenberg (der mit Heinrich's v. Eberstein Tochter **Hedwig** verheirathet gewesen sein soll) mit der Maß, wie es die v. Eberstein getragen, geliehen.

Heinrich von Eberstein

(s. Seite 73)

bezeugte 1239 mit seinem Sohne Hermann eine durch Abt Konrad von Fulda bestätigte Schenkung eines Hufengutes in Harmundes seitens der bisherigen Besitzer an das Kloster St. Johannis bei Fulda. Der in dieser Urkunde als Heinrich's Sohn aufgeführte

Hermann von Eberstein

ist anzusehen als der Vater des fast ausschl. im fuld. Gebiete sich bemerkbar machenden

Heinrich's von Eberstein, Ritters.

Dieser erscheint zuerst in Gemeinschaft mit Giso v. Ebersberg und Johannes v. Linden als Zeuge in einer Urkunde des Abts Simon von Fulda vom 11. Mai 1284, betreffend einen Vergleich zwischen ihm und dem Kloster zu Blankenau über einige ihm persönlich, als Hermann's von Blankenwald Sohne, erblich zugehörige Besitzungen; dann tritt er neben Giso v. Ebersberg u. a. als Zeuge auf in einer Urkunde Abts Heinrich von Fulda vom 7. April 1292, enthaltend eine Festsetzung in Bezug auf die Lehnsfolge der fuld'sche Lehngüter innehabenden Gotteshausleute.

Am 13. Januar 1298 stellt Ritter Heinrich v. Eberstein für den Müller Wigand zu Schrecksbach eine mit seinem Siegel versehene Urkunde über den geschehenen Verkauf von dessen Mühle an das Kloster zu Immichenhain aus: „et nos Henricus miles de Eberstein per preces Wigandi molendinarii et suorum heredum nostrum sigillillum apposimus huic carte.“ Das an der noch vorhandenen Original-Urkunde befindliche Siegel stellt das Wappenschild ohne Aufsatz dar und führt die drei verbundenen Fränkischen Lilien genau in der Weise, wie sie noch heutzutage bei seinen Nachkommen im Gebrauch sind.

Abermals bekräftigt er durch Anhängung seines Siegels einen Vertragsbrief vom 12. April 1305 zwischen Abt Heinrich von Fulda und seinen Ministerialen, Vasallen und Burgmannen. Im Jahre darauf, 5. Febr. 1306, ist er als Zeuge bei der Eigenthumsübertragung der Herrschaft Frankenstein und des Hauses zu Salzungen seitens der edlen Herren Ludwig und Heinrich Gebrüder v. Frankenstein an den Abt Heinrich von Fulda zugegen, und am 26. Mai 1306 zusammen mit den ebenerwähnten Verkäufern bei der Überweisung eines jährlichen Zinses an das unter dem neu erworbenen Schlosse Frankenstein gelegene Kloster Allendorf an der Werra durch den genannten Abt.

Außer dem Grafen Heinrich v. Battenberg, Herrn Anton v. Bruneck, Simon v. der Tann, Wigand v. Lutter, Konrad v. Bienbach, Giso v. Ebersberg und Simon

v. Schlis bezeugt Heinrich v. Eberstein 22. Aug. 1308 einen, mit Androhung von Konventionalstrafen bei Nichtinnehaltung der Bedingungen versehenen, Vorkaufsvertrag zwischen dem Stifte Fulda und dem edlen Herrn Ludwig v. Frankenstein, worin die Ritter Wigand v. Lutter und Heinrich v. Eberstein als Sachverständige und die obengenannten Herren v. Battenberg und v. Brunck als Obmänner bestellt werden.

Im J. 1311 verkauften die Ritter Heinrich v. Eberstein und Eberhard v. Heustreu mit Genehmigung ihrer Erben und unter Lehnskonsens für 84 Pfund fuld. Heller zwei Allodia und vier vom Stifte Fulda zu Lehn gehende Hufen mit dem Walde Eichberg, Wiesen, Weiden, Wässern und allem Zubehör in dem Dorfe Marbach an das Kloster St. Johannes bei Fulda.

Vor 1317 wurde Ritter Heinrich v. Eberstein von dem Stifte Würzburg außer mit 10 Pfund jährl. Einkünften in Nordheim und Ostheim auch mit Hofstätten, Aekern und Wiesen und mit **8 Morgen** Weinbergen zu Wollbach beliehen, welche letzteren Grundstücke nach 1317 als im Lehnsbesitze des Ritters Konrad v. Eberstein vorkommen, sodaß als Ritter Heinrich's v. Eberstein Sohn anzusehen ist

Konrad von Eberstein, Ritter,

† vor 1337, acquirirte vor 1317 von Wolfram Schenk v. Ostheim 2 Pfund fuld. Heller jährl. Zins zu Heufurt und von Marquard v. Lichtenberg 30 Malter jährl. Gerstenzins zu Stetten, womit er vom Stifte Würzburg beliehen wurde. Von diesem Stifte empfing er vor 1322 ferner noch zu Lehn: ein Haus und eine Hofstatt zu Burglauer, in der Vorstadt gelegen (zu Burglehn), 2 Hufen zu Heufurt und 2 Hufen zu Hilders, 1 Hof mit Aekern und Wiesen, auch **8 Morgen** Weinberge zu Wollbach, 10 Pfund und 2 Hühner jährl. Zinsen zu Neustadt, Unter-Elzbach und Nordheim, die Zehnten zu Döllbach und Sentenhausen.

Von dem Grafen Berthold von Henneberg hatte Konrad v. Eberstein 1317 zu Lehn 24 Morgen Weingarten und 30 Schillinge Heller jährliche Einkünfte zu Rüdlingen und noch andere Weingärten.

Einige Allodialgüter zu Ostheim übergab er 1318 mit Bewilligung seiner Frau Margaretha dem Kloster Wechterswinkel, in welches seine Tochter Margaretha eintrat.

Von 1320 bis 1324 hatte er eine Hufe in Langen-Vieber vom Abte Heinrich von Fulda pfandweise inne. Er hatte nebst dem Ritter Johannes Voigt zu Salzburg und den Knappen Otto von Kühndorf, Iring und Otto v. Brenda wegen einer Weinlieferung für Konrad von Schweinfurt dem Ritter Helwig Officiaten auf Lichtenberg, Bürgschaft geleistet, welche Abt Heinrich von Fulda 14. Juni 1325 aufhob.

Die Güter in Unter-Elzbach, welche er vom Stifte Würzburg zu Burglehn hatte, gab er und seine Frau Margaretha 21. Juni 1329 dem Kloster Wechterswinkel gegen 2 Hufen in Rode unter Hildenberg in Tausch, für deren Ersatz sie aber ihre Allodialgüter in Nordheim bei Lichtenberg dem Stifte Würzburg zu Burglehn auftragen mußten. Die beiden eingetauschten Hufen in Rode verkauften sie darauf dem genannten Kloster unter Vorbehalt des Wiederkaufs innerhalb 4 Jahren.

Den oben aufgeführten Hof zu Burglauer, die beiden Höfe zu Heufurt und den Hof zu Hilders trug schon um diese Zeit der Stamm v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehn. Diese Lehnüter waren noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Besitze der Gebrüder Kilian und Georg v. Eberstein, welche Brüder also von dem vor 1337 † Ritter Konrad in direkter Linie abstammen. Der Urgroßvater dieser Brüder, der 1451 † Eberhard, besaß Eckweisbach, welches seit 1347 die Gebrüder Heinrich, Botho, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein ganz inne hatten. Bis zu genanntem Jahre war Eigenthümer der einen Hälfte von Eckweisbach der Edelknecht Johann v. Eberstein.

Am 11. Nov. 1337 ertheilten Johann und sein Vetter Heinrich, der älteste der obengenannten fünf Brüder, ihre lehnherrliche Genehmigung zum Verkaufe eines von ihnen lehnrübrigen Gutes zu Eckweisbach an die Kirche zu Langenberg seitens

Heinrich's v. Fischbach, und am Dienstage vor Mittfasten 1347 verkauften Johann v. Eberstein und seine Frau Nege „ihr halb Theil des Dorfes Eckweissbach“, ein Gut zu Schackau und ihren Besitz zu Weyhers an die genannten fünf Brüder. Sieglar waren: Johann v. Eberstein und sein Schwager Konrad v. Trubenbach und Gise v. Haun; anserdem waren bei dem Kaufgeschäfte zugegen H. v. der Tann gen. v. Bischofsheim und 2 Gebrüder v. Schneeberg.

Später verkaufte dieser Johann seine Güter zu Klein-Sassen, Gerhards, Langenberg, zu der Breite und die Mühle zu Langen-Bieber an Eberhard († 1394), den Sohn des jüngsten der osterwähnten fünf Gebrüder, auch Eberhard genannt, und Vater des 1451 † Eberhard, der außer Eckweissbach auch die oben aufgeführten fuldischen Lehngüter mit seinem Bruder Mangold erblich überkommen hatte.

Hiernach hat man mit Sicherheit anzunehmen, daß Ritter Konrad und seine Frau Margaretha die Eltern waren von

1. **Margaretha**, welche 1318 in das Kloster Wechterswinkel eintrat,
2. **Heinrich**, Ritter, s. unten,
3. **Botho**, Edelknecht, s. unten,
4. **Konrad**,
5. **Friedrich**, Ritter,
6. **Eberhard**, s. unten,
7. **Else**, verm. mit N. v. Buttlar. Am 14. Febr. 1361 vermachte Gertrud v. Heringen ihrer Geschwihler Elsen von Botteler eine Wiese zu Lutter.

An die Gebrüder Heinrich, Ritter, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein, die Gebrüder Hans und Heinrich Küchenmeister, Botho von Eberstein und dessen Frau Sanne und Albrecht v. Fischborn und dessen Frau Lise verkauften wiederkäuflich Abt Heinrich von Fulda am 24. Januar 1359 für 3000 Pfund fuld. Heller 200 Pfund Heller jährl. Einkünfte, welche auf die Stadtbeet zu Fulda und auf fuldische Güter zu Neuhof, Reimbrechts und Schweben angewiesen wurden. Auch befahl der Abt den zuerst genannten 4 Gebrüdern v. Eberstein und den Gebrüdern Küchenmeister sein Schloß Neuhof mit aller Gerechtigkeit. (Vgl. bezügl. des Nähern die betreffende Regeste S. 51.)

Diese Gebrüder v. Eberstein und einige ihrer Söhne gehörten zum Sternerbunde, dessen Mitglieder im Herbst 1375 in dem Kriege um den Mainzer Stuhl zum letzten Male im Felde erschienen, und dessen letztes Auftreten gegen die Stadt Hersfeld stattfand. Die Bürger daselbst hatten nämlich ohne Rücksicht auf ihren Abt mit dem Landgrafen Hermann von Hessen ein Schutz- und Trugbündnis gegen die Sterner geschlossen, und der Abt, Berthold v. Völkershausen, hatte sich deshalb mit allen Rittern der Nachbarschaft, darunter Eberhard, Gottschalk und Otto v. Buchenau und mehrere Herren v. Eberstein, v. Hune, v. der Tann und v. Weyhers, zur Unterjochung Hersfeld's verschworen. An dem zur Ausführung ihres Anschlags anberaumten Tage (28. April 1378) hatte sich jedoch einer der verschworenen Ritter, Simon v. Hune, entschlossen, seine Ehre durch einen offenen Fehdebrief zu wahren, den er aus dem Lager sandte, wodurch die Stadt gerettet wurde.

Von diesen fünf Brüdern v. Eberstein war der älteste

Heinrich, Ritter, Marschall

von Fulda von 1362 bis etwa 1377, † vor 1382, verm. mit Felice, Tochter Heinrich's v. Steinau, welcher 25. Mai 1373 sein Vorwerk in Suntheim an seinen Schwiegersohn „Herrn Henrich v. Eberstein“ und dessen Wirthin Felice für 600 Pfund fuld. Heller verkaufte. Sieglar: Ritter Friedrich v. Eberstein.

Am 29. Nov. 1368 legte Ritter Heinrich v. Eberstein eine Irrung bei, welche zwischen seiner Schwester Elsen v. Buttlar und deren Söhnen Iring und Heinrich

einerseits und den geistlichen Herren auf dem Frauenberge bei Fulda andererseits wegen des zu Lutter gelegenen Gutes, welches vormals Berlt v. Borsa von den genannten Herren inne hatte, entstanden war.

Seiner wird 1382 als eines bereits Verstorbenen gedacht, denn in diesem Jahre bekennt Heinrich v. Tafta, er sei von dem Abte Konrad von Fulda befriedigt worden hinsichtlich aller Ansprüche, welche er aus den auf Geheiß des „Herrn Heinrich v. Eberstein seligen, zu der Zyten meines Herrn Marschalk“ gegen die von Neckerode geführten Fehden herzuleiten hatte.

Marschalk Heinrich war ohne Zweifel der Vater von

1. **Agnes**, verm. 1356 mit N. v. Eberstein.
2. **Konrad**, hatte 1390 eine Fehde mit dem Kloster Schlüchtern und wurde in den Bann gethan, aus welchem er sich 1392 befreite. Die Junker Konrad v. Eberstein und Frig Kochmeister waren 30. April 1395 zugegen, als der Pfarrer auf dem Florenberge bei Fulda und die „Baumeister und Nachgebur“ der Dörfer Eichenzell, Welfers und Löschenrode über die Bedienung ihrer Kapelle zu Eichenzell und über die von den Einwohnern dieser Dörfer dem Pfarrer zum Florenberge zu entrichtenden Pfarr-Rechte eine Abrede trafen. Konrad und Anna geb. v. Kralücke waren jedenfalls die Eltern von
 - 1) **Anna**, verm. mit Georg v. Haselstein;
 - 2) **Krafft**, der 22. März 1396 seiner Ganerben wegen von dem Stifte Fulda zu Lehn empfing: das Amt und Schloß Schackau, die Kemmate und das Dorf Eckweisbach, die Dörfer Langenberg, Klein-Saffen und Dietes, die Wüstung, „die man nennt die Breit“, ein Burggut zu Neuhof und 2 Höfe daselbst, die ihnen von Heinrich Küchenmeister verpfändet waren, 2 Hufen und 2 Höfe zu Reimbrechts, 1½ Höfe zu Schweben und einen Hof zu Neuhof, der Krafften allein gehörte.
3. **Heinrich**, † vor 1415, verm. mit Katharina, des Dietrich v. Malkos Tochter und Johann's v. Malkos, Domherrn zu Würzburg, und Dietrich's von Malkos Schwester. Im Fuldaer Archive hat sich noch vor 100 Jahren eine Originalurkunde v. J. 1415 befunden, worin diese Katharina von Malkos als Heinrich's v. Eberstein Witwe nebst ihren Söhnen Engelhard, Domherrn zu Würzburg, und Dietrich v. Eberstein vorkommt.

Am. 23. Nov. 1415 verkaufte die Witwe Katharina an den Abt Johann von Fulda die den v. Malkos von den v. Hune verpfändeten Güter zu Niederbieber, ein Gut zu Langen-Bieber und ihre Besitzungen zu Reinhard's und in dem Gerichte Kockenstuhl. — Ende April 1416 verkaufte Katharina für sich und ihre Söhne Engelhard und Dietrich v. Eberstein und mit Zustimmung ihrer Brüder Johann und Dietrich v. Malkos ihren Hof zu Brückenau an Mangold v. Eberstein und dessen Frau Anna.

Deren Kinder:

- 1) **Engelhard**, † 3. Mai 1422, Domherr zu Würzburg und Bamberg, auch Landrichter des Herzogthums Franken.

Als Landrichter des Herzogthums Franken bekundete er 29. Januar 1415, daß die von dem Ritter Hans v. Rosenberg gegen den Propst des Stifts Onelsbach wegen des Zehnten zu Lohr erhobene Klage dem Beklagten keinen Schaden bringen solle; dann 11. Juli 1415, daß der Abt des Stifts Neustadt durch eine vor ihm verhandelte Klage das von dem Stifte lehrührige, früher von Dietrich v. Wimpfen inne gehabte Gütchen zu Karbach erstritten; ferner 12. Aug. 1415, daß Ritter Johann v. Rosenberg seine gegen die Gemeinde Lohr wegen des Zehnten daselbst geführte Klage gewonnen habe.

Am 8. Dez. 1411 wählte Engelhard mit den übrigen Domkapitularen den Würzburger Domherrn und Bamberger Propst Johann v. Brunn zum Bischof von Würzburg.

Die Domherren hatten eigene Häuser in der Nähe des Domes zu Würzburg, über welche sie nach ihrem Tode zu Gunsten ihrer Mitbrüder frei verfügen konnten. So erhielt Engelhard v. Eberstein 1412 die Curia Tütleuben et 24 jug. vinearum in curva via, 3 urnas vini et 5 et dim. lib. den. sicut etiam in hereditariis habetur von seinem Oheim Johann v. Malkos, und 1420 erscheint als Besitzer dieses Domherrnhofes Engelhard's Bruder Dietrich, auf den 1428 Ludwig v. Ebersberg gen. v. Weyhers folgt.

In Engelhard's Domherrnwohnung hat aller Wahrscheinlichkeit nach sein mit dem Familienwappen versehenes Portrait gehangen, welches sich zuletzt längere Zeit im Besitze des bekannten rührigen Historikers und thätigen Mitglieds des historischen Vereins zu Würzburg C. Heffner befunden, von welchem ich, Louis Ferdinand, es im J. 1876 zum Geschenk erhalten habe (Beigabe von 1878). Auf der Rückseite steht am obern Rande: „Familie de Eberstein“, und ein darunter später aufgeklebtes Stückchen Leinwand von anderer Farbe trägt den Namen: Conrad von Eberstein. Im Würzburger Lib. sepult. und bei Salver (Proben des deutschen Reichsadels) wird nämlich Engelhard irrthümlich Konrad genannt; jedoch ist ein Domherr Konrad v. Eberstein bis jetzt in Urkunden nicht aufgefunden worden und hat jedenfalls nur die undeutliche Grabchrift den Irrthum veranlaßt. Näheres oben S. 66 f.

Am 17. Januar 1424 versetzten wiederkäuflich Weiprecht's v. Grumbach Kinder an Dietrich v. Eberstein und die andern „Getruwenhender“ Engelhard's v. Eberstein 6 Malter jährl. Kornzinsen aus ihrem freieigenen Hofe zu Grumbach und verpflichteten sich zugleich, diese 6 Malter auf dem Kornhause des Dompräsenzmeisters zu Würzburg alle Jahre zwischen den beiden Frauentagen abliefern zu lassen, worauf dann aber dieser Kornzins „am Gelde“ unter die Domherren und Vikarier vertheilt werden und davon der verstorbene Herr Engelhard v. Eberstein jährlich in der Woche des h. Kreuztages Inventionis mit Placebo, Vigilien und Seelmessen begangen werden sollte.

- 2) **Dietrich**, † 8. Sept. 1428, erhielt 1420 die durch den Tod seines Bruders, erledigte Domherrenstelle zu Würzburg. Vor seinem Eintritte in das Würzburger Domkapitel erwarb er sich durch seine Tapferkeit den Rittergürtel (cingulum militare). Da er bei Erbauung des Kreuzganges an der Domkirche zu Würzburg sich sehr freigebig zeigte, so wurde oben im Gewölbe sein Wappen mit der Umschrift „Theodoricus de Eberstein Canonicus“ angebracht. Er soll 1413 seine Hälfte des Dorfes Weisbach an seine Vettern Eberhard und Mangold v. Eberstein für 200 Gulden versetzt haben.

Sein im Domherrnbegräbnisse zu Würzburg befindlicher Grabstein (Nr. 14 in der 4. Reihe) zeigt eine geistliche Figur, die aber ganz ruinirt ist, und darunter das Eberstein'sche und Malkos'sche Wappen. Auf seinem Wappen im würzburg. Kreuzgange sind außer den 3 verbundenen Fränk. Lilien noch drei zwischen den Lilien angebrachte Knöpfe sichtbar, desgl. auf dem Wappen, welches 1231 Volger v. Eberstein an seinem Ansitze im Raume der Salzburger hat anbringen lassen (vgl. Archiv des histor. Vereins von Unterfr. u. Aschaffenh. XXIX. 86 und Wappentafel. Näheres oben S. 67 u. 69).

Gotho,

der 2. Sohn des vor 1337 † Ritters Konrad, erwarb im Januar 1359 wiederkäuflich von dem Abte Heinrich von Fulda für 300 Pfund fuld. Heller eine jährl. Rente von 25 Pfund Heller, und zwar 12 $\frac{1}{2}$ Pfund aus der Stadtbeet zu Fulda und 12 $\frac{1}{2}$ Pfund aus $\frac{1}{4}$ des vor dem Schlosse Neuhof gelegenen Hofes, 2 Hufen zu Keimbrechts und 1 $\frac{1}{2}$ Hufe zu Schweben, auch empfing er 1359 aus der Kammer des Abts zu Fulda 12 $\frac{1}{2}$ Pfund Heller jährl. Rente zu Mammeln.

Am 29. Nov. 1361 versetzten Heinrich v. Lichtenberg und Else Eheleute für 60 Gulden ihre Besitzungen zu Harbach und den Wald zu Alhards an Gotho

und dessen Frau Sanne, welche Eheleute 1379 ihren Antheil an Schwaben an die Gebrüder Ulrich und Friedrich von Hutten verkauften.

Am 30. Aug. 1370 versetzte ihm wegen seiner Ansprüche für Leistungen und Unkosten im Dienste und für den darin erlittenen Schaden an Pferden Abt Heinrich 3 $\frac{1}{2}$ Gut in dem Dorfe Luths.

Botho war 1356 bereits verheirathet mit N. geb. v. Eberstein und ist anzusehen als der Vater von

1. **Anna**, verm. 1386 mit dem Ritter Konrad v. Heßberg,
2. **Apel**, der 1388 mit Zustimmung seines Veters Eberhard seinen zu Bieber unter Bieberstein gelegenen Hof an Fritz Mores verkaufte.

Don den oben aufgeführten Gebrüdern Heinrich, Ritter, Botho, Konrad, Friedrich, Ritter, und Eberhard v. Eberstein, welchen 1347 ihr Vetter Johann seinen halben Antheil an Etweisbach und seine Güter zu Schackau und Wehlers auf einen Wiederkauf verkaufte, und denen nebst den Gebrüdern Hans und Henz Küchenmeister und Albrechten v. Fischborn 1359 Abt Heinrich von Fulda das Schloß, Amt und Gericht Neuhof und Güter zu Neuhof, Reimbrechts und Schwaben wiederkäuflich abtrat, hat nur der jüngste

Eberhard

sein Geschlecht bis auf die Gegenwart fortgepflanzt. Er kommt in fuldischen Urkunden 1354, 1367 und 1370 mit seiner Gemahlin Kunigunde, bezw. mit seiner Schwester Elisabeth (Else, Elsebe), welche mit N. v. Buttler vermählt war, und mit seinem Sohne gleichen Namens

Eberhard

vor. Dieser kaufte auf Wiederkauf von Hans v. Eberstein 5 Güter zu Kleinsassen, 4 Güter zu Gerhards, die Mühle zu Langen-Bieber und dessen Antheil an Langenberg und der Breite und erhielt von dem Stifte Fulda das Schloß, Amt und Gericht Bieberstein pfandweise, welches aber vor 1386 wieder eingelöst wurde.

Am 18. Januar 1388 verkaufte sein Vetter Apel v. Eberstein dessen Hof zu Hof-Bieber an Fritz Mores mit Eberhard's mitbelehnhaftlichem und Abt Friedrich's von Fulda lehnherrlichem Konsense. — Als letzterer den Bischof Gerhard von Würzburg zum Verweser der Abtei Fulda bestellte, wurde 15. Febr. 1391 vereinbart, daß nach dem Abgange des als Hauptmann des Schlosses Neuenburg bei Fulda eingesetzten Bruders des Abts Friedrich, Konrad v. Komrod, der Bischof dessen Nachfolger unter Dietrich v. Bickenbach, Dietrich v. Vibra, Eberhard v. Eberstein, Heinrich v. Hune und Fromin v. Hutten auswählen solle.

In dem Mittelgange der Pfarrkirche zu Neuenburg im Breisgau befindet sich das Epitaph eines Eberhard v. Eberstein, dessen Umschrift schon Ende vorigen Jahrhunderts sehr schadhast und unleserlich war und überdies theils aus Bruchstücken, theils aus Abkürzungen bestand. In dem Haupteingange der Kirche befand sich außerdem ein Grabstein, auf welchem ebenfalls das Eberstein'sche und darunter das mit roth und Silber geschachtete Bach'sche Wappen zu sehen war mit ebenfalls schwer zu entziffernder Umschrift. Der solches bescheinigende Pfarrer v. Weiß*) hat als Todes-

*) Epitaphium in medio pavimenti ecclesiae parochialis Neoburgensis in Brisgau positum, cujus character tandem consumptus, praeter fragmenta et singulares denique abbreviationes, hodie valde obscurus.

Eadem insignia superiora triangularia (bezieht sich auf die beigegefügte Handzeichnung, auf welcher das Eberstein'sche und darunter des Bach'sche Wappen zu sehen ist) desuper bis in lithos trita praefatae ecclesiae parochialis reperienda 2do in ipso majori ecclesiae in troitu supra lapidem sepulchralem, scriptura vetustate pariter difficilis.

Testor et feci Tr. Jos. de Weiss Neoburgensis mpr.

jahr 1449, aber jedenfalls fälschlich vermuthet; da in diesem Jahre kein Eberhard v. Eberstein gestorben ist, auch der 1451 † mit dem zu Neuenburg beigesetzten Eberhard nicht identisch sein kann, so wird für diesen letztern vor 1398 † Eberhard (vergl. die von seinen 4 mündigen Söhnen ausgestellte Urfehde) mit mehr Wahrscheinlichkeit die Jahreszahl 1394 als Todesjahr zu setzen sein und die Umschrift ursprünglich gelautet haben: Anno. Dni. M. CCC. XCIV. (nicht XLIX) in. die. sti. . . . obiit. Dns. Eberhardvs. d. Eberstein. Hieraus ergibt sich aber dann ferner, daß die Mutter von Eberhard, dem Vater der hierunter aufgeführten sieben Brüder, eine geborne v. Bach war.

Nach der in dem Notariats-Instrumente Georg's v. Eberstein des Älteren zu Ginolfs von 1550 gemachten Angabe über seine „von seinem Vater ererbten Ahnen“ war die Mutter des 1451 † mit Else v. Brende verheirathet gewesenen Eberhard v. Eberstein eine geborene v. d. Tann; dagegen war die Mutter seines in 2r Ehe mit einer geborenen v. Hune verheirathet gewesenen Bruders Mangold, Ritters, eine geborene v. Schaumberg, wie aus der 1483 von Ritter Mangold's Enkel Philipp behufs Aufnahme in den Christoph-Orden dem Grafen v. Henneberg eingereichten vorschriftsmäßigen und durch Hans v. Ebersberg und Ulrich Holin bekräftigten Angabe seiner Ahnen ersichtlich ist. Sonach waren beide, Eberhard und Mangold, Stiefbrüder, und ihr Vater, der 1394 † Eberhard, war verheirathet I) mit N. v. d. Tann und II) mit N. v. Schaumberg.

- Eberhard's Kinder: 1. **Hermann**, s. unten,
 2. **Eberhard**, s. unten,
 3. **Mangold**, Ritter, aus 2r Ehe, s. unten,
 4. **Karl**, aus 2r Ehe, **pflanzte sein Geschlecht dauerhaft fort**, s. unten,
 5. **Konrad**, 1398 unmündig, † vor 1404,
 6. **Peter**, 1398 unmündig, † vor 1443,
 7. **Gerlach**, Ritter, s. unten,
 8. **Anna**, 1430, verm. mit Paul v. Burdian zu Männerstadt,
 9. **Margaretha**, 1432, verm. mit Konrad v. Allendorf zu Ober- und Unter-Leinach, fürstl. henneb. Rath,
 10. **Barbara**, 1425, 1430, verm. mit Hans v. Ostheim, Ritter und Oberst zu Fuß.

Im Mai 1397 rückten die buchischen Ritter mit einem reißigen Zuge, bei dem sich auch die Gebrüder Hermann, Eberhard, Mangold und Karl v. Eberstein befanden, in das Hessenland ein. Bis Homburg drangen sie vor; da erreichte sie der Landgraf Hermann von Hessen und schlug sie nach heißem Gefechte in die Flucht, machte viele, darunter die eben genannten 4 Gebrüder v. Eberstein, zu Gefangenen und führte an 150 gefattelte Hengste als Siegesbeute mit sich hinweg. Die gefangenen genommenen Gebrüder v. Eberstein stellten 4. Nov. 1398 eine Urfehde aus. Auch verbürgten sich diese 4 Gebrüder für ihre damals noch unmündigen Brüder Konrad, Peter und Gerlach, daß diese, sobald sie mündig würden, diese Urfehde ebenfalls ausstellen und halten sollten (s. Bd. II. 3 ff.).

Am 1. Mai 1404 versetzten die Gebrüder Hermann, Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein dem Dechant und den Konventherren des Stifts Fulda einige Güter zu Hof-Vieher, welcher ihren Eltern von den Herren v. Berge verpfändet worden waren (Bd. II. 5).

Schon um diese Zeit nahmen diese Gebrüder v. Eberstein eine brüderliche Erbtheilung vor, und dem ältesten, Hermann, scheinen dabei keine fuldischen Güter zu gefallen zu sein; denn 1405 wurde bei dem Abte Johann von Fulda von Wilhelm und Adolf v. d. Tann, Gebrüdern, wegen der von ihrem Altvater auf sie gekommenen Lehen, Eigen, Erbe, Gut und Pfandschaft nur gegen Eberhard und diejenigen seiner Brüder, welche Antheil an den fragl. Gütern haben wollten, Klage erhoben. Die Pfandgüter, die der selige Hans von Eberstein „Eberharden v. Eberstein selgen, der vorgenannten von Eberstein Vater“, wiederkäuflich verkauft, bestanden in

5 Gütern zu Klein-Sassen, 4 Gütern zu Gerhards, in Besitzungen zu Langenberg und zu der Breite und in der Mühle zu Langen-Bieber (wie Th. 2 S. 6 ff. näher angegeben worden).

Am 6. Januar 1414 bekundeten die sechs Gebrüder v. Eberstein, daß die Richtung in ihrer Sache mit den Egerern gegen den Inhalt der darüber gegebenen Briefe nicht zur Ausführung kam, daß daher neuerdings eine vollkommene Sühne gemacht worden und daß die Egerer die für den durch ihr Verschulden erfolgten Tod ihres Bruders **Konrad** auferlegten 450 fl. bereits auch zu Nürnberg erlegten (Näheres Bd. II. S. 9 ff.).

Nachdem Hermann das Schloß Marktsteinach erworben hatte, nahm er als Mitbelehnte seine Brüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach an, welches aus dem von ihnen 26. Febr. 1407 ausgestellten Lehnreverse und dem 10. Sept. 1412 vom Bischofe Johann v. Brunn dem Hermann über Marktsteinach erteilten Lehnbriefe ersichtlich ist (II. 11 f.).

Am 6. Juli 1413 kauften die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein für 150 Gulden einen vom Stifte Mainz lehnrübrigen Hof zu Sundheim an der Rhön von Konrad v. Gerisheim (II. 12 f.).

1419, den 7. Mai erhielten diese 5 Gebrüder „vom Stifte Würzburg zu Pfierlehn den Hof zu Burglauer, Wiesen zu Niederlauer, die Zehnten zu Wittichhausen und unterm Hauberge und verschiedene Weingärten (II. 13).

In demselben 1419. Jahre erwarben die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach wiederkäuflich für 2200 Gulden des Stifts Würzburg Schloß **Auersberg** mit den dazu gehörigen Dörfern Hilders, Simmershausen, und Lahrbach, und den Wüstungen Schaden, Batten, Thaiden, Seiferts, Wüstenachsen, Findlos, Wickers, Keulbach und der Wüstung Branda halb (Ausführliches II. 14 ff.).

Am 22. Febr. 1422 trugen die Brüder Hans und Wilhelm von Abersfeld dem Grafen Wilhelm von Henneberg die Kemmate zu Abersfeld, einen unter dem Kirchhofe gelegenen Hof und Zehnten, den Hof und Zehnten, den die **von Eberstein** innehaben, und andere Güter zu Abersfeld zu Lehen auf (Henneberg. Urkundenbuch VI. 110).

Am 26. Aug. 1443 empfing Eberhard als der Älteste für sich und als Vorträger seiner Brüder Mangold, Karl und Gerlach das Schloß Marktsteinach nebst Zubehör vom Stifte Würzburg zu Lehn (II. 17).

Hermann auf Marktsteinach,

der älteste Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein, war wahrscheinlich der erste hennebergische Amtmann zu Bodenlauben, welches Schloß Bischof Johann v. Egloffstein dem Grafen Friedrich v. Henneberg 1402 verpfändet hatte. Dies geht daraus hervor, daß gleich nach Übernahme des Schlosses der Graf den Hermann v. Eberstein beauftragte, die erforderlichen Bauten daselbst vornehmen zu lassen. Dieser führte dieselben auch aus und berechnete 10. März 1405 dem Grafen dafür 400 Gulden; und diese Summe wurde letzterem vom Bischofe wieder vergütet.

1405 März 10. Bischof Johann zu Würzburg verschreibt dem Grafen Friedrich v. Henneberg auf das ihm schon früher verpfändete Schloß Bodenlauben noch 400 fl., welche dieser als hochstädtische Schuld an **Hermann von Eberstein** ausgezahlt.

Die Urkunde lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg genommenen Abschrift:

Nr. 39.
Wir Johannis von gotes genaden Bischoff zu Wirzburg Bekennen vnd tun kunt an disem briue gein allermeniclichen Das wir für vns alle vnserer nachkomende vnd stift recht vnd redlich schuldiz sin vnd gelten sullen vnd wollen dem edeln

Grauen friderichen von Hemenberg vnd allen sinen erben vierhundert gulden Rynischer gut am golde genge am slage vnd swer genug am gewichte die er vns gein Herman von Eberstein dem wir die fürbaß schuldig gewesen sin vßgezogen vnd für vns bezalt hat vnd wir slahen dem vorgebant Grauen friderich vnd sinen erben die vorgebant vierhundert gulden uff vnser sloß Botenlauben mit aller siner zugehörung als In daz vor von vns unserm Stifft vnd Capitel verscriben ist Also daz wir vnser nachkomen Stifft vnd Capitel daz nicht losen sullen noch enwollen wir haben In dann die vorgebant vierhundert gulden mit dem Hauptgelt dorvmb In daz vorgebant vnser sloß verkauft versezt vnd eingeauntwort ist gentslich vnd gar vergolten vnd bezalt nach vßweisung irer briff als In daz versezt ist von vns vnd unserm cappitel on hindernuß vnd on alles geuerde Zu vrkunde haben wir vnser Insigel an disen briff gehencket Vnd wir Heinrich von Greuendorff Tumdechhand vnd daz Capitel gemeynlich des obgenannten stiftes bekennen daz dise schulde vnd sazung mit vnserm guten willen gunst vnd verhengnuße zugegangen vnd geschehen ist zu bekennuße haben wir des vorgebant vnser Capitel Insigel zu des obgenanten vnser Herren Insigel auch mit guter wissen an disen briff gehangen Geben zu Würzburg nach vnser Herren Cristus gepurt vierzehnhundert vnd darnach in dem funften Jaren am Dinstage nach dem suntage Inuocauit.

Siegel abgefallen.

Am 4. April 1402 kaufte Hermann von seinem Neffen Otto v. Lichtenstein und dessen Frau Katharina deren Güter zu Berg-Rheinfeld, Schonungen und an der Mainleite, sowie deren Forderungen an das Stifft Würzburg. Am 7. Januar 1405 wurde er von dem Bischofe Friedrich von Eichstädt mit allen Gütern zu Nieder-Rheinfeld beliehen, welche vorher Hans Küchenmeister und Otto v. Lichtenstein zu Lehn gehabt hatten. Letzterer starb schon vor 1410, da 29. März d. J. der Kaplan zum Lichtenstein bekundet, daß Junker Hermann v. Eberstein alljährlich 3 alte Gulden rhn. von 44 Gulden der Kapelle zu Lichtenstein unter der Bedingung giebt, daß ein jeder Kaplan daselbst für Otto v. Lichtenstein und dessen Eltern gewisse Seelmessen lesen soll.

1402 am 5. Ambrosiustage (4. April). Ott vom Lichtenstein zum Lichtenstein und Katherein seine eheliche Wirthin verkaufen ihrem „liben oheim **Herman von Eberstein** vnd allen sein erben alle die gut, hofe und weingarten vnd zehend, die sie haben in dem dorff vnd in der marg zu Rensfeld am berg vnd alle ihre gut, die sie haben zu Schonungen vnd alle ihre weingarten, die sie haben an der Meinleyten, vnd haben im auch zu kauff geben alle schuld, die ihnen ihr herr von Würzburg schuldig ist, sie sey verburgt ader nicht ic. Dar vmb so geauffer vnd vorzeyhen sie sich der vorgebant guter aller mit allen nuzen ewiglich vnd aller schuld vnd enfel, die sie haben zu ihrem herrn von Würzburg, vnd aller lehen, die sie von im zu lehen haben ic.“

Den hierüber ausgestellten Brief besiegelten außer Otto v. Lichtenstein und dessen Frau auf deren Bitte auch die Gebrüder Apel und Karl v. Schauenberg.
Henneberg. Urkundenbuch IV. 85. Nr. 123.

1405 am Mittwoch nach dem h. obersten Tage (7. Januar). Bischof Friedrich von Eichstädt verleiht dem „vesten knecht **Herman von Eberstein** alle die gut, die zu Niedern Reinfelt gelegen sient vnd die vor von ihm zu lehen gehabt hat Ott von Lichtenstein vnd Hans Kuchinmeister, vnd darzu siben ecker weingarten gelegen zwischen Sweinsfurt vnd Meinberg mit allen sinen zu gehorenden.“
Henneberg. Urkundenbuch IV. 96. Nr. 140.

1410 am Sonnabend nach dem h. Ostertage (29. März). Heinrich Jungherr, Caplan zum Lichtenstein, beurkundet, daß junkher **Herman von Eber-**

lein alljährlich 3 alte fl. rhn. von 44 fl. der Capelle zu Lichtenstein unter der Bedingung giebt, daß ein jeder Caplan daselbst „selb ander mit eynem priester“ alle Goldfasten im Jahre den verstorbenen Otten v. Lichtenstein und dessen Vater und Mutter besonders des Abends mit der Vigilie und des Morgens mit der Messe andächtig begehrt und ihrer Seelen nicht nur hierbei, sondern auch alle Sonntage in der Gemeinde getreulich gedenken soll. Für den Caplan siegelten die Erbern junkhern Gernolt Truchseßin und Hans vom Lichtenstein.

Henneberg. Urkundenbuch IV. 128.

Am **4. Januar 1407** verkaufte der Bischof Johann von Würzburg an Hermann v. Eberstein, Elsen, dessen eheliche Wirtin, und deren männliche Erben des Stifts Schloß Marktsteinach, das halbe Dorf daselbst mit dem Amte, Gerichte, Leuten, Gütern, Gülten, Zinsen, Zehnten, Höfen, Weiden, Wassern, Hölzern, Aekern, Wiesen, Diensten, Frohnen, wie das Hans v. Wengheim von des Stiftswegen innegehabt hatte, für 1200 Gulden rhn., und zwar als rechtes „Freieigen“ jedoch mit dem Vorbehalte, daß das Schloß für das Stift „Offenes Schloß“ bleibe in allen Nöthen und Kriegen gegen jedermann, nur obengenannte Erwerber ausgenommen.

Dies Schloß, das halbe Dorf nebst Zubehörungen wurde von den Käufern sofort dem Stifte zu Mannlehn aufgetragen. Hierzu schlugen sie außerdem noch, ebenfalls als dazu gehöriges Mannlehn, mehrere bisherige Allodialgüter, als zwei Höfe und sieben Güter zu Schonungen und vier Güter zu Geldersheim. Ferner verpflichteten sich die neuen Erwerber, die andere, bisher von denen von Landau innegehabte Hälfte des Dorfes Marktsteinach zuzukaufen und dann gleichfalls, und zwar als von den aufgeführten Gütern nicht abtrennbares Mannlehn dem Stifte aufzutragen.

Hierzu kam die auffällige Bedingung, daß sie, die Erwerber, außerdem noch für 300 Gulden in dem Stiftsbezirke gelegene eigene Güter kaufen und in voriger Weise zu Lehn machen sollten, widrigenfalls es ihnen verboten sein sollte, eigene oder Lehngüter zu kaufen noch auf solche Geld aufzunehmen.

Der Dechant Heinrich v. Grefendorf und das Kapitel genehmigten den Vertrag, aber mit der ausdrücklichen Hinweisung darauf, daß dem dem Stifte zustehenden, in dem Gerichte und Amte des Schlosses Marktsteinach gelegenen Zehnten zu Waldsachsen kein Abbruch geschähe.

Der von Hermann v. E. darüber ausgestellte Revers befindet sich im königl. Archive zu Würzburg und lautet:
Nr. 40.

Ich Herman von Eberstein bekenn für mich Elsen mein eliche wirtin vnd alle mein leybes erben daz sun sün gein Allermeinklich an disem brife Als der Erwidig in got vater vnd Herrn Herr Johannis Bischoff zu Wirzburg mit wissen vnd willen sinis Capitels des selben Stiffz zu Wirzburg einmütlichen mit gutem Rate mir vnd meines lybes erben daz sun sein zu kauffen geben haben Ir vnd des Stifftes Sloß Steinach daz halbe dorff daselbist mit dem Ampte vnd sinen zugehörungen nach lawt vnd sag dis brifes der von wort zu wort geschriben stet also Wir Johannis von gotes gnaden Bischoff zu wirzburg bekennen vnd tun kunt offenlich an disem brife für vns vnd alle vnser nachkomen vnd Stiffz daz wir recht vnd redlichen zu einem rechten Erbkauff zu vrtet vnd ewiglich verkauffet vnd zu kauffen geben haben vnd geben auch zu kauffen mit crafft diß briefs vnserm liben getruwen Herman von Eberstein Elsen siner elichen wirtin vnd allen sinis libes erben daz sun sein vnser vnd vnser Stifftes Sloß Steinach daz halbe dorff daselbist mit dem Ampte gerichten luten guten gulten zinsen zehenden hofen wun vnd weide wassern holzern wysung Eckern wisen dinsten rechten fryheiten vnd gewonheiten vnd mit allen Iren zugehörungen in dorffern vnd feldern besuch vnd vnbesucht niht vßgenommen Als wir vnser vorfarn vnd vnser Stiffz die bizher braht haben vnd als Hanns von Wengheim die mit Iren nutzen vnd zugehörungen von vnser

Stiftes wegen Innegehabt hat vmb zwelfffhundert guldin Rinischer werunge der wir von Im genhlichen vnd gar gewert vnd bezalt sin Wir haben auch dem obgenanten kauffer vnd allen fines libes erben daz sun sein als obgeschriben stet daz obgenant Sloß vnd daz halbe dorff daselbist mit allen Iren zugehörungen als vorgeschriben stet gegeben zu kauffen für rehtes fryhes eigen vnd wern sie des als fryes eigens reht ist vnd haben sie auch darein gesetzt vnd setzen sie mit crafft vnd maht ditz brifes In rehte lipliche gewalt vnd In nutzliche geruwige gewere Also daz sie vnd alle sein libes erben daz sun sein als obgeschriben stet der fürbaßer nießen vnde Innehaben sullen keren vnd wenten besetzen vnd entsetzen vnd damit tun vnd lassen als mit andern Iren eigen luten vnd guten an alle hindernuß vnser vnd vnser nachkomen vnd Stifft ongeuerd Doch sol daz vorgeant Sloß vnser nachkomen vnd Stifftes offens Sloß sein zu allen vnsern noten vnd krigen wider allermeniclich nyman vßgenommen an alleine den vorgeant kauffern vnd sine libes erben daz sun sein als vorgeschriben stet vnd an Iren schaden ongeuerd wir vnser nachkomen vnd vnser Stifft sullen auch den vorgeant kauffer vnd alle fines lybes erben daz sun sein als obgeschriben stet getruwlichen verteidigen schutzen schirmen schuren vnd versprechen von des obgenant Sloß vnd dorffes wegen als andere vnser Stifftes man vnd diner zu dem rehten on geuerd Die vorgeant kauffer haben daz vorgeant Sloß vnd daz halbe dorff mit allen Iren zugehörungen vns vnd vnserm Stifft vffgegeben vnd die wider von vns zu manlehen empfangen vnd vns auch dorüber gelobt vnd geschworen haben die zu uerdinen getruwlichen vnd davon zu tun als lehens reht ist daz auch sine libes erben daz sun sein vnd Ir lybes erben daz sun sein vns vnd vnsern nachkomen als oft sich daz geburt tun sullen on geuerde Auch haben die vorgeant kauffer zwen hofe vnd Siben gute die sie haben zu Schonungen vnd vier gute die sy haben zu Geltersheim mit Iren zugehörungen die Ir eigen gewest sein vns vffgegeben die zu lehen gemacht vnd die von vns vnd vnserm Stifft zu dem Hof vnd Sloß zu lehen empfangen haben vnd auch davon getan als lehens reht ist daz auch sein lybes erben daz sun sein als vorgeschriben stet tun sullen ongeuerde Ez sullen auch die vorgeant kauffer oder Ir lybes erben daz sun sein von den als obgeschriben stet daz halbe dorff zu Steinach mit allen sinen zugehörungen daz Inntunt die von landaw Innehat vmb sie oder wer daz Innehat kauffen zu dem vorgeant Sloß dem halben dorffe vnd zu den zweien Hofen vnd gutern zu Schonungen vnd zu Geltersheim so sie schirst mugen on geuerde vnd sullen daz auch zu lehen machen vnd empfangen vnd vns vnsern nachkomen vnd Stifft davon tun als lehens reht ist als vorgeschriben stet ongeuerde Nemlich ist berett daz die vorgeant kauffer oder Ir erben vmb dryhundert gulden eigne gute zu allen vorgeschriben lehen vnd guten kauffen sullen die In vnserm land vnd Stifft gelegen sind So sie schirst mugen vnd sollen auch dieselben guter zu den vorgeant lehen zu lehen machen vnd auch die empfangen von vns vnserm nachkomen vnd Stifft zu dem obgenant Sloß In der maß als dann vorgeschriben stet ongeuerde vnd dieweil sie des nit enteten vnd sewmig dar an wurden So sullen sie vnd auch die erben als obgeschriben stet fürbaßer nymmermer keinerlei eigen oder lehen kauffen noch vff keyne leihen in dheinerlei wise Ez sey dann daz sie vor daz halbe dorff Steinach vnd auch vmb die dryhundert guldin eigne gut gekaufft vnd von dem Stifft empfangen haben mit dem egenant Sloß als obgeschriben stet wir gereden auch für vns vnser nachkomen vnd Stifft alle vorgeschriben artikel stete veste vnd vnuerbrochen zu halden vnd dawider nit zu tun in dheim wise an alles geserde zu vrkund so haben wir obgenanter Bischoff Johans vnser Insigel gehangen an disen brief vnd wir Heinrich von Grefendorff Dechant vnd daz Capitel gemeinlich des vorgeant Stiffts zu wirzburg bekennen auch für vns vnd alle vnser nachkomen daz diser obgenant kauff mit vnserm guten wissen vnd verhengnuß geschehen ist vnd gereden auch für vns vnser nachkomen dawider nit zu tun heimlich noch offentlich an alles geuerde vnd haben des auch vnser Capitel Insigel zu vnser egenanten Herrn Insigel an disen brif gehangen Doch vns vnd vnserm Capitel vn-

schädlichen an vnserm zehend vnd peten sturen zinsen vnd gulten die wir nemlich han Inn vnd an dem dorff Walfachffen genant vnd die In dem gericht vnd Ampte des obgenanten Sloß Steinach gelegen sind Der geben ist nach cristi geburt vnrhundert Jar vnd darnach In dem Sibenden Jare Am Dinsttag vor dem heiligen Oberstag Also gered vnd gelob ich ob genanter Herman von Eberstein für mich Elsen mein eliche wirtin vnd alle mein libes erben daz sun sein mit guten truwen alles daz hie obengeschriben stet Stet vest vnd vnuerruckt zu halden vnd dawider nit zu tun in dhein wise an alles geuerde zu vkund ist mein eygen Insigel an disen brief gehalten Der geben ist an dem tag vnd In dem Jare als obgeschriben steht.

Daran hängt das Siegel Hermann's v. E.

Als Mitbelehnte nahm Hermann seine Brüder Eberhard Mangold, Karl, Peter und Gerlach an. In dem von diesen 26. Febr. 1407 hierüber ausgestellten Lehnsreuerse bekennen sie, daß gleicherweise, wie ihnen der Bischof für den Fall des ohne männliche Nachkommen erfolgenden Absterbens ihres Bruders Hermann die von diesem innegehabten Lehen zu verleihen zugesagt habe, sie selbst sich als des Stifts Lehnsvasallen betrachten wollen in Bezug auf folgende Güter: das Schloß Marktsteinach mit dem Gerichte und allen Zugehörungen, den Hof zu Beyern, den Zehent zu Abersfeld und Walfachffen, $\frac{1}{3}$ des Hohen Holzes, 1 Hof und $\frac{1}{3}$ Zehnt zu Gochsheim, $\frac{1}{2}$ Zehent zu Euerbach, 2 Höfe und 7 Güter zu Schonungen, 4 Güter zu Geldersheim, 1 Hof zu Werde und den bei dem obern Thore zu Ebenhausen gelegenen Hof. Dieser Revers wurde von Eberhard, Mangold und Karl für sich und ihre Brüder Peter und Gerlach besiegelt (II. 11).

1412 Januar 29. Herman von Eberstein Recipit in feodum das Sloß steinach mit dem gericht vnd mit allen sinen zugehörungen, den Hoff zu Beyern den zehenden zu abersfelt den zehenden zu walfachffen, das dritteil das hohe holz, Eynen Hoff zu Gochsheim, den Dritteil des zehenden zu Gochsheim Den zehenden zu vrbech halb, Ezwene Hofe zu Schonungen, Syben gut daselbst vier gut zu geltersheim, den Hoff zu werd vnd den Hoff zu Ebenhusen by den obern thore mit allen ihren zugehörungen Actum (feria) Sexta ante purificationis Marie Anno vt supra.

Lehenbuch Bischofs Joh. v. Brunn, Bl. 11 und Bl. 92.

Der Lehenbrief wurde aber erst 10. Sept. 1412 ausgestellt.

Am **10. Sept. 1412** ertheilte Bischof Johann v. Brunn dem Hermann von Eberstein einen Lehenbrief über alle die in obigem Reverse vom 26. Febr. 1407 aufgeführten Lehen und bekannte, daß er auch Eberhard von Eberstein für sich und als Vorträger seiner Brüder Karl, Mangold, Peter und Gerlach mit denselben Lehen, im Fall vorgenannter Hermann v. Eberstein ohne männliche Erben abgehe, beliehen habe; und wenn auch Eberhard abgegangen wäre, so solle je danach der Älteste unter den ebengenannten Gebrüdern die vorgeschriebenen Lehen, sowohl für sich selbst und seine anderen Gebrüder und deren männliche Erben, als auch für Eberhard's männliche Erben „als ihr Vorträger“ von dem Stifte Würzburg zu Lehn empfangen (II. 12)

Am **2. April 1413** verkauft Heinz Jennlein, Bürger zu Swinfurt, dem Junker **Hermann von Eberstein (Cyberstein)** 1) 4 Malter Korngülte auf den Hof zu Abersfelt (Albersfelt), die vorher dem verstorbenen Peter von Abersfelt gehörten, nebst den rückständigen Zinsen; 2) einen 2 Schilling Heller, 1 Fastnachtshuhn und 1 Weihnachtsemmeleib betragenden Zins, der auf dem Hause zu Steinach ruht, welches dem Hans Schüler gewesen ist (Henneb. Urkundenb. VI. 4).

Am **11. Mai 1414** sagten die Bauern zu Marktsteinach, die unter Hermann v. Eberstein saßen, und andere Bauern daselbst aus, daß der Hof zum Reitenharz

und was zu dem Hofe gehöre „hie diesseit des Wassers pfarre und zehnte gen Marktsteinach“.

Die im k. Staatsarchive zu Magdeburg (Graffschaft Henneberg B. Nr. 113) befindliche Original-Urkunde lautet:

Nr. 41.

Ich Albrecht Truſes, zu Wezhuſen geſeſen, bekenne vnd thun kund mit dieſem offen briff, daz ich da bey geſtanden bin, daz dy zwelff vnd dy gemeyn zu **markſteyna** ſein vor wir geſtanden vnd haben daz vff ir eyde genomen, dy ſy iren rechten herren getan haben, mit namen frieze Eckart, kuncz bap, dy hynder myn herren von henburg ſitzen, mit namen hans rot, kuncz ſchel, hans mau, dy hynder diczen truſeſen ſitzen, stuber (?) wilhelm fuß, dy hynder Eberhart fuß zu Breypbag ſitzen, hans bap, heincze czau, petter gauch, dy hynder Baltysar von Wenchem ſitzen, heincze mand, der hynder ſente Bartolomes ſiczet, vnd dar nach dy andern geburen zu mark ſteyna, dy vnter **Herman von Eberſteyn**, ſitzen; dy haben geſaget vnd daz ſy nicht anders wiſſen, wan ſy ez haben von iren eldern gehört, vnd nicht anders wiſſen, dan daz der hoſſe zum Keyttenharcze hye diſſet des waſers vnd was zu dem gehört hye dyßet dez waſers, daz daz pfarre vnd czent gen mark ſteyna. Daz haben ſy vff ir eyde geſprochen vor mir, dy ſy iren rechten herren getan han. Daz ich daz alzo geſehen vnd gehört han, daz ſprich ich vff myn eyt. Dez czu vrfund han ich vorgenant Albracht truſeſ myn Inſigel gedrucked vnden an dyßem offen briff, der geben iſt nach Criſt geburt ſirczehende hundert Jar vnd dar nach yn dem ſirczehende Jar an den neſten freytag vor vnſes herren vffartstag.

Nachdem Biſchof Gerhard von Würzburg diejenigen 221 Gulden, welche das Stift Würzburg dem Hermann v. Eberstein ſchuldig war, der Forderung des Diez v. Thüngen des Altern zum Neußenberge an das Stift zugerechnet hatte, verſprach 26. Sept. 1398 genannter Diez dafür Sorge tragen zu wollen, daß Hermann die ihm vom Stifte ausgetheilte Schuldvorschreibung innerhalb des nächſten Vierteljahres zurückgebe oder eine Quittung über 221 Gulden ausſtelle; im Fall Hermann das aber nicht thäte, ſo verpflichtete ſich zugleich Diez v. Thüngen, nach erhaltener Mahnung einen Knecht und ein Pferd nach Würzburg in ein öffentliches Wirthshaus zu ſchicken und darin ſo lange zu leiſten, bis alle Briefe und Artikel gefertigt und ausgeantwortet ſeien.

Hermann hatte außer dieſen 221 Gulden aber noch mehr von Diez v. Thüngen zu erhalten, denn ſeine Forderung an dieſen betrug 3 Jahre ſpäter mindestens 1500 Gulden. Am 28. März 1401 verpflichteten ſich nämlich der Biſchof Johann, der Dechant Nikolaus v. Malkos und das Kapitel des Stifts Würzburg, von dem Gelde, welches Diezen v. Thüngen dem Altern auf die würzburgiſchen Ämter Ebenhauſen, Reßbach, Tüngerſheim und Sulzfeld verbrieft war, bei der auf Erfordern zu leiſtenden Auszahlung 1500 Gulden zurückzubehalten, welche genannter Diez mit lehnherzlichem Konſenſe dem Hermann v. Eberstein auf die genannten Ämter verſchrieben hatte.

1398 Sept. 26. Bürgſchaftsbrief des Diez v. Thüngen zum Neußenberge für 221 fl., welche Biſchof Gerhard zu Würzburg dem **Hermann von Eberstein** ſchuldete. Derſelbe lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg genommenen Abſchrift:

Nr. 42.

Ich Ditze von tungen geſeſen zum rußenberge bekenne offentlichen an dieſem offen briffe vmb ſulche zweye hundert guldin und ein vnd zwinzig guldin die der erwidrige furſte vnd Herre herre gerhart biſchoff zu wurzburg fur ſich vnd ſinen ſchiff ſchuldig iſt Herman von Eberſtein vnd ſin erben darvmb er ſin offen briffe hat daz der vorgenant min Herre von wurzburg fur ſich vnd ſin ſchiff die

vorgenanten zweye hundert guldin vnd ein vnd zweinzig guldin mir Ditz von tungen zu miner schult zugerechent sin vnd ich Ditz von tungen vorgenanter gerede und spriche fur Herman von eberstein daz er in dissem nesten virthail Jars daz schirft kumpt sal wider geben nach data disses brifes den vorgenanten sin heuptbriff den er hat vmb die vorgenanten zweye hundert vnd ein vnd zwinzig guldin oder sol sin quitbriffe dar fur geben dar an er min Herrn vnd sinen sthiff der egenanten guldin los saget an geuerde det er dez nicht wann ich mer genanter Ditz von tungen gemant wurde von minem Herrn von wurzburg oder von sinem sthiffte mit iren boten oder briffen zu huffe zu Hoffe oder vnter augen so gerede ich ein knecht vnd ein pphert zu schiken gein Wurzburg in eins offen wirts hus vnd darinne zu leisten so lange biz daz alle vorgeschriben briffe vnd artikel gefertiget vnd geantwurt werden an geuerde dez zu vrkunde han ich obegenanter Ditz von tungen min Insigel zu rucke uff dissen offen briffe gedruket geben am dñers- tage nest vor sante michels tag anno domini MCCC^o nonacesimo ottauo.

Mit dem a tergo aufgedrückten Siegel des Ditz von Thüngen.

1401 März 28. Revers des **Hermann von Eberstein** über 1500 fl. rhn., die ihm Diez v. Thüngen der Ältere mit fürstbischöfl. Konsense auf die würzburgischen Ämter Ebenhausen, Rezbach, Thungersheim und Sulzfeld nebst Zubehör verschrieben.

Dieser Revers lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg genommenen Abschrift:

Nr. 43.

Ich **Herman von Eberstein** Bekenn offentlichen an disem brieff für mich vnd alle myn erben allen den die in ansehen oder horn lesen Als Ditz von Tungen der elter mir und mynen erben vermacht vnd bewist hot mit willen gunst vnd verhengnisse des erwidigen Johansen von gotes gnaden erwelten des stifts zu Wirzburg Niclaus von Malkos Dechants und des Capitels gemeinlichen des obgenanten Stifts funffzehenhundert gut Rinish gulden nach lut vnd sage des briff den ich von in dorüber han vnd der von worten zu wort hernachgeschriben stet vnd sich also anhebt Wir Johans von gots gnaden erwelter Niclaus von Malkos Dechant vnde daz Capitel gemeinlichen des stifts zu Wirzburg tune kunt vnd laßen wissen aller menicklichen an disem briff daz Ditz der elter von Tungen vnser lieber getrewer mit vnserm willen gunst vnd verhengnisse Herman von Eberstein vnde sinen erben vermacht vnde bewist hot funffzehenhundert gut Rinish guldin vnd swer gnug am gewicht uff dem gelde daz Ditz vnd sinen erben obgenanten uff Ebenhusen Rezbach Tungersheim vnde Sulzfeld vnde ire zugehorunge von vns vnde vnsern stift verschriben vnde verbrift ist vnde Bekenne des für vns vnser nachkumen vnde stift dem obgenanten Herman und sinen erben also uff welche stunde vnde zit wir vnser nachkumen vnd stift Ditz obgenanten von Tungen oder sinen erben bezaln sullen der summ geltes die in von vns uff den obgenanten vnsern Ampten vnde iren zugehorungen verschriben vnde verbrift ist daz dem Ditz obgenant oder sinen erben abgen sullen an derselben summe vnde bezalung funffzehenhundert guldin die wir Herman obgenante von Eberstein vnde sinen Erben bekant haben vnd wir vnser nachkumen Bischoff vnd stift sullen derselben funffzehenhundert guldin von Ditz obgenanten von Tungen vnde sine erben quit ledig vnd los sin angeuerd. Zu vrkund haben wir Johans erwelter Niclos Dechant vnde daz Capitel gemeinlichen vnser Insigel an disen briff gehalten Geben zu Wirzburg do man zalt nach vnser Herrn Cristus geburt vitzzehenhundert vnd darnach in dem ersten Jar am Montag nach Palm Suintag Vnd ich obgenanter Herman von Eberstein gered vnd glob an disem briff alles daz stet vest vnd vnuerbrochen zu halten vnd zu tune als derselb obgeschriben briff vhwist vnd des zu vrkund so han ich gebeten Ditz von Tungen den obgenanten daz er sin Insigel hot gehalten an diesen briff doruber ich mich vnd myn erben verbunt vnd ich itz genanter Ditz von Tungen bekenn daz ich durch fliziger bet willen des ob-

genannten Hermans von Eberstein myn Insigel han gehalten an disen briff Der geben ist in dem Jor vnd an dem tag als vorgeschriben stet.

Bgl. auch Regesta Boica XI. 205.

1405 März 10. Herman von Eberstein bekennet, er sei nach vor-
ausgegangener Einigung mit dem Bischofe Johann zu Würzburg von diesem be-
friedigt worden hinsichtlich aller Ansprüche, welche er bis zum heutigen Tage an
das Stift Würzburg gehabt habe, nur die 1500 fl. ausgenommen, die er mit Ditz
von Tungen auf Ebenhausen, Rezbach, Tüngerßheim und Sulzfeld habe.

Ex libro quietanciarum Nr. 390. fol. 242.

Bis zu dem 10. März 1405 war außer den Thüngen'schen 1500 Gulden das
Stift Würzburg dem Hermann v. Eberstein noch 400 Gulden schuldig gewesen, und
Graf Friedrich v. Henneberg hatte diese Summe dem Stifte vorgeschossen und dem
Hermann ausgezahlt. Deshalb war aber auch von dem Bischofe Johann das Ein-
lösungsquantum, für welches das Stift von dem genannten Grafen das ihm von dem-
selben verpfändete Schloß Bodenlauben wieder einlösen konnte, um 400 Gulden ver-
mehrt worden.

Hermann hatte nämlich an dem Schlosse Bodenlauben verschiedene Bauten
ausgeführt, für welche er von dem Stifte Würzburg 400 Gulden zu beanspruchen
hatte, und diesen Kostenbetrag hatte Bischof Johann für Hermann an den Grafen
Friedrich v. Henneberg gezahlt. Am 13. März 1407 quittirte Hermann darüber,
indem er erklärte, daß der Bischof ihm nunmehr wegen der Bauten, die er im
Schlosse Bodenlauben ausgeführt habe und deren Kosten 400 Gulden betrügen,
wegen Zahlung an den Grafen v. Henneberg nichts mehr schuldig sei; sollte sich's aber
herausstellen, daß er mehr daran verbaut hätte, so sollte es bei dem Bischofe stehen,
was derselbe ihm dafür erstatten wollte; wäre es aber der Fall, daß nachgewiesen
würde, daß er weniger als 400 Gulden verbaut, so sollte jeder Theil, der Bischof und
er, einen Schiedsrichter wählen, und Nicholf v. Elma sollte Obmann sein.

Die oft erwähnte Thüngen'sche Schuld von 1500 Gulden, welche der Bischof
als Selbstschuldner übernommen hatte, ist nicht nur dem Hermann v. Eberstein bis
zu seinem Tode nicht zurückgezahlt worden, sondern es sind auch zu dieser alten Schuld-
verbindlichkeit des Bischofs in der Folge noch neue hinzugekommen. Am 26. Febr.
1413 quittirte Hermann dem Bischofe über 100 Gulden von 2100 Gulden Kapital,
ferner 20. März 1415 über 200 Gulden Zins und 100 Gulden Kapital, kurz vor
seinem Tode aber über 200 Gulden Zins von den selbst damals ihm noch schuldig
gebliebenen 2200 Gulden Kapital.

1407 März 13. Bischof Johann zu Würzburg vergleicht sich mit **Hermann
von Eberstein** wegen dessen Ansprüche auf das Schloß Bodenlauben.

Die Urkunde lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg ge-
nommenen Abschrift:

Nr. 44.

Ich **Herman von Eberstein** Bekenne für mich vnd alle meine erben gein
allermenlichen an disem briue das ich mit dem hochwirdigen fursten vnd hern
Herrn Johannsen Bischoff zu Wirzburg meinem gnedigen Herrn gutlichen vnd
fruntlichen gentslich vnd gar vereinet habe für alle bewer die ich an dem Sloß
Botenlauben bis uff disen heutigen tage getan vnd gemacht han also das der vor-
genant mein gnediger Herre für mich vnd alle meine Erben dosur vnd dorumbe
dem edeln Grafen friderich von Henneberg meynem gnedigen Herrn vßgericht vnd
bezalt hat vierhundert gulden Rynischer werunge die demselben Grafen friderich
vnd sinen erben uff Botenlawben zu andern iren schulden und gelte die sie vormals
doruff haben sein geslagen worden von dem vorgebantem mynem Herrn von Wirz-
burg vnd sinem Stiff and dorumbe so sag ich für mich vnd alle meine Erben

den vorgenanten mynen Herrn von Wirzburg sine Nachkomen vnd sinen Stifft aller sulcher obgeschriben bewe vnd auch der virhundert guldin dofur ledig quit vnd los mit crafft vnd macht dits briefes ongeuerde wer es aber das sich erfunde kuntlichen das ich mer daran verbawet hette dorumbe soll es steen an dem obgenanten mynem gnedigen Herrn von Wirzburg was er mir oder meinen Erben dofür tun oder usrichten sulle ongeuerde wer es aber das sich kuntlich erfunde das ich mynner dann virhundert guldin daran verbawet hette dorumbe sol der vorgenant myn gnediger Herre von Wirzburg zu sinen teil einen man vnd ich oder myne erben zu vnserm teil auch einen man geben vnd sol Richolff von Elma vnser beyder obman sein vnd was dann die drey oder der mererteil vnter In zwischen vns dorumbe fruntlichen sprechen vnd erkennen do by sol es bliiben vnd von beyden teilen gentslichen werden gehalten on geuerde zu vrfund ist mein Insigel an disen brise gehangen Der geben ist am Sontag Judica Anno domini Millesimo Quadringentesimo Septimo.

Vgl. auch des k. Archivs zu Würzburg lib. quietane. Nr. 390. fol. 241.

In dem Archive des hist. Vereins für den Untermainkreis (IV, Heft 1, S. 153) findet sich in Bezug hierauf Folgendes: „Bischof Johann I. v. Egloffstein, der beim Antritte seiner Regierung die Schatzkammer sehr erschöpft fand, und dem bekanntlich die Bestätigung seiner Wahl durch eine eigene Kommission, die er an den Papst zu schicken gezwungen war, bedeutende Kosten verursachte, verpfändete i. J. 1402 das Schloß und Amt Bodenlauben an den Grafen Friedrich v. Henneberg um 2800 fl., die diesem der Bischof schuldig geworden war für Schäden, die sein Vater, der Graf Hermann von Henneberg, und seine Diener am Stifte genommen hatten. In Folge dieses reversierte i. J. 1407 Hermann v. Eberstein gegen den Bischof Johann, daß dieser ihm nunmehr wegen der Bauten, die er im Schlosse Bodenlauben aufgeführt habe, und deren Kosten 400 fl. betrügen, wegen Zahlung an den Grafen v. Henneberg nichts mehr schuldig sei.“

1413 Febr. 26. Hermann von Eberstein quittirt dem Bischof Johann zu Würzburg über 100 fl. Zins von 2100 fl. Kapital:

Nr. 45.

Ich **Hermann von Eberstein** Bekenne für mich vnd alle meine Erben an diesem brief Daß mich der hochwirdige furste mein gnediger Herre Herre Johans Bischof zu wirzburg hundert gulden zu gulte entricht vnd bezalt hat von den ein- undzweintzig hundert gulden vf das künftige Jare biz vf sannt Peterstage kathedra negst kompt vnd Ich sage Ine sein Nachkomen vnd Stifft für mich vnd mein Erbenn Derselben hundert gulden gulte gentslichen quidt ledig vnd lose Des zu bekentnis han Ich mein Insigel vf diesem brief gedruckt Der Geben ist am Sonntag nach sant Matheis tage Anno domini M^o. CCCC^o. Tereiodecimo.

Ex libro quietanciarum Nr. 390.

1415 März 20. Hermann von Eberstein quittirt dem Bischof von Würzburg über 200 fl. Zins und 100 fl. Hauptgeld:

Nr. 46.

Ich **Herman von Eberstein** Bekenn vnd thun kunt mit diesem offen brieff Das mir mein herre von Swarza hat vfgezogen vnd bezalt zweihundert gulden die mir mein herre von wirzburg hewr solt habe von meinem gelt geben vnd hundert gulden meines hauptgelts derselben zweihundert gulden die er mir solt geben habe von meinem gelt vnd hundert gulden meines hauptgelts Der sage Ich meinen gnedigen Herren von Wirzburg vnd seinen Stifft Quidt ledig vnd lose Des zu vrfundt han Ich vorgnanter Hermann von Eberstein mein Insigel vnten an disen brif gedruckt Der geben ist Nach cristi geburt vierzehnhundert Jare darnach in dem funfzehenden Jare an der mitwochen vor dem palmtage.

Ex libro quietanciarum Nr. 390

1421 (?) Aug. 10. Hermann von Eberstein quittirt dem Bischof Johann zu Würzburg über 200 fl. rhn. jährl. Zins von 2200 fl. Kapital:

Nr. 47.

Ich **Herman von Eberstein** Bekenn vnd thun kunt allermeniglich mit disem brief für mich vnd alle mein Erbenn, das mir der hochwürdig furste vnd Herre Herre Johans Bischof zu wirzburg vñ das Jare zweihundert gulden Keinischer zu gulte ausgericht vnd bezahlt hat von den zwey vnd zweintzig hundert gulden, die er mir schuldig ist, Also sage Ich den obgenanten meinen gnedigen Herrn sein Nachkommen vnd Stifft vnd Capitel der vorgeanteten zweihundert gulden zu gulte vñ das Jare Quidt ledig vnd lose mit disem brif on geuerde. Zu vrfundt han Ich mein Insigel vñ disen briff gedruckt der Geben ist an sant laurentzen tage Anno domini M^o CCCC^o XLI^{mo} (?).

Ex libro quientanciarum Nr. 390.

Hermann schloß sich dem zum Schutze gegen unrechtmäßige Gewalt der höheren Stände von der freien Reichsritterschaft in Franken 8. Nov. 1402 zu Schweinfurt geschlossenen Bunde, die große Einigung genannt, an.

1402 am Mittwoch vor Martini (8. Nov.). **Herman von Eberstein** unterschreibt den Vertrag der freien Reichsritterschaft^{*)} in Franken, die große Einigung genannt, vermöge dessen sie sich einander gegen unrechtmäßige Gewalt der höheren Stände zu schützen, auch Recht und Billigkeit unter einander zu handhaben verbanden. Dieser in Schweinfurt zur Erhaltung der Freiheit und des alten Herkommens geschlossene Bund wurde mit 113 Siegeln versehen^{**}). Ein Ausschuß von fünf Personen (die Fünfer) stand an der Spitze. Ausgenommen sind nur K. Sigismund und der Bischof von Würzburg, der letztere aber nur für den Fall, daß er die vereinigten Grafen, Herren und Ritter nicht beschweren wolle, sondern sie lasse „wie es im Lande Franken vor Alters gewesen ohne Eintrag“^{***}).

1408 am St. Sylvians Abend (7. Juli). Johannes von Heidecke, Domherr und Statthalter eines Dechanten, und das Capitel des Stiffts zu Würzburg einerseits und mehrere Grafen, Herren, Ritter und Knechte — darunter **Herman v. Eberstein** — andererseits kommen auf drei Jahre überein, daß sie den vesten Knecht Diezen von Tüngen den Altern zu einem Ungeraden nehmen, und jede Partei demselben zwei ihrer Freunde zugesellen wollen mit der Vollmacht, zu setzen, wie Gewalt und Unrecht von seiten des Bischof Johans zu Würzburg aufzuhalten sei. (Regesta Boica XII. 15.)

1412 am Sonntag nach S. Jörgentag (24. April). Jungher **Herman v. Eberstein** bekräftigt durch Anhängung seines Siegels den Revers, welchen

*) In des Frhrn. Roth v. Schredenstein Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft heißt es S. 1:

Was war denn eigentlich die freie Reichsritterschaft? So kann man jetzt schon fragen, obgleich seit der Auflösung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation erst ein halbes Jahrhundert verfloßen ist.

Das Reich ist beinahe vergessen und seine Ritterschaft hat man ins große Fabelbuch geschrieben. Aber das Reich konnte sich eines tausendjährigen Alters rühmen und die Reichsritterschaft war einst ein zwar kleines, aber doch weitwichtiges und historisch ehrwürdiges Element in der deutschen Reichsverfassung und Reichsgeschichte.

Die ehemalige Reichsritterschaft bestand aus mehr als 350 Familien. Sie besaß über 100 Quadratmeilen, auf denen sich 200 000 Seelen befanden, die bei dem mildesten Abgabensysteme ihren Gutsherren weit über eine Million Gulden rentirten.

Ohne großes Geräusch ist sie verschwunden; so verschwunden, daß bei vielen eben nicht unwissenden Leuten selbst die Kenntnis ihres vormaligen Daseins und vollends gar diejenige ihres Ursprunges, ihrer Existenzberechtigung und politischen Bedeutung fehlt.

**) Kerner, Reichsrittersch. Staatsrecht II. 32.

Lünig, deutsch. Reichs-Archiv Part. spec. contin. III. 2. Absatz S. 226 ff.

***) Wie es im Lande Franken „vor Alters gewesen“, zeigt wohl am besten die vom Bischof Gerhard 1380 ganz erfolglos unternommene Belagerung des den Herrn v. Thüngen gehörigen Schlosses Reußenberg (Frhr v. Schredenstein a. a. O. I 602).

nach vorausgegangener Einigung mit dem Bischof Johann zu Würzburg der Münzmeister Cunz Wolf darüber ausstellt, daß derselbe hinsichtlich aller seiner bisher an das Stift gehabten „schulde vnd zusprüche“ von diesem befriedigt worden sei, und daß die drei ihm, dem Münzmeister, von dem verstorb. Bischof Gerhard über resp. 300, 350 u. 150, zusammen über 800 fl. rhn. ausgestellten Schuldbriefe, mittelst welcher die vesten Hanman Waltman und Hans von Durn, denen er dieselben verpfändet gehabt, gegen seinen Willen das Stift wider Pfandrecht „schwerlich beschädigt und angegriffen“ haben, von jetzt an ungültig und machtlos sein sollen.

Urk. m. anh. Siegeln Hermann's v. E. u. C. Wolf's i. f. A. zu Wrzburg.

Da bereits 1430 Hermann's Bruder Karl auf dem erstern gehörig gewesenen Schlosse Marktsteinach als wohnhaft erscheint, so wird Hermann wohl auch schon vorher gestorben sein. Er war verheirathet mit Elisabeth, des Konrad v. Malkos Tochter. Aus seiner Ehe entsprossen drei **Töchter**:

1. **Anna**, verm. mit Heinrich v. Rüdighheim;
2. **Margaretha**, verm. mit Heinrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Brende und Gersfeld, welcher ihr 1448 einen Konsens von 800 Gulden auf die Kemmate zu Brende ausbrachte;
3. **Elisabeth**, verm. mit Albrecht v. Ebersberg.

Eberhard,

Stifter der Linie zu Mühlfeld, Bischofsheim vor der Rhön und Ginolfs,

der 2. Sohn des 1394 † Eberhard von Eberstein, war würzburgischer Rath, auch Hauptmann und „Sindherre“ auf dem Frauenberge bei Würzburg.

Seine Frau Else (1421. 35), des Reinhard v. Brende auf Uttrichshausen Schwester, brachte ihm a. a. als Heirathsgut Wolferts und Keulos zu. Bei der brüderlichen Theilung erhielt er das Schloß Schackau nebst Zubehör, das Schloß Auersberg, Ginolfs, das Burggut und den Zehnten zu Gräfenhain und den Zehnten zu Stetten mit seinem Bruder Mangold; dann fielen bloß ihm allein zu die Kemmate und das Dorf Eckweibach, 2 Güter zu Urspringen, ein Burggut zu Bischofsheim vor der Rhön und $\frac{1}{2}$ Zehnt zu Wittichhausen.

Nach seines Bruders Hermann Tode trug er als der Älteste zu Gemeinlehn a) von den Grafen von Henneberg: den Hof und den Zehnten zu Gräfenhain, Dietes und den Hof zu Lutter an der Hard; b) von dem Stifte Würzburg: einen Hof zu Burglauer, 2 Güter zu Heufurt, einen Hof zu Hilders, genannt der Mores-Hof, und das Schloß Marktsteinach. Letzteres hatten nach Hermann's Tode die Gebrüder Karl und Gerlach, das Schloß Auersberg aber, wie oben angegeben, die Gebrüder Eberhard und Mangold erhalten.

Die zu dem Hofe zu Gräfenhain gehörigen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs kaufte er zwar von seinem Bruder Gerlach, versetzte dieselben nebst dem Hofe zu Gräfenhain jedoch an die v. Weyhers. Hermann, sein Sohn, und Philipp, sein Neffe und Mangold's Sohn lösten diesen Hof und die 8 Gütchen aber vor 1468 für 200 Gulden wieder ein.

Die Gebrüder Eberhard und Mangold kauften ein am Ober-Elzbacher Thore zu Ginolfs gelegenes Gut und überwiesen die Zinsen davon der Pfarre zu Gräfenhain. Am 27. Juli 1406 erhielten dieselben von ihrem Vetter Friedrich v. Buttlar, Dechant des Stifts zu Hersfeld, die Hälfte von dessen Gütern zu Landenhäusen, und 21. März 1415 wurden sie von dem Abte Johann von Fulda mit ihrer von den Gebrüdern Gise und Hans v. Bienbach gekauften Hoffstatt zu Schackau beliehen.

Nr. 48. 1406 Juli 27. **Friedrich von Botelar, Dechant des Stifts Hersfeld, giebt Eberharden und Mangolden von Eberstein Gebrüder, seinen Vettern, alle seine Güter halb, die er zu Landhansen hat, die selben Gut auf ihn verstorben sind von Konrad von Botelar seinem Vater.**

Ich Friderich von Botelar, techant des stifts zcu Hersfelt, bekenne vnd tun kunt in diesem offen briffe allen den, dy in sehen ader horen lesen, das ich mit wolbedachtem beratte, mutt vnd mit guttem willen han gegeben vnd gebe mit macht dis briffs Eberharten vnd Mangolten von Ebersteyn gebrudern, mynen vettern, alle myn gute halpp, dy ich han zcu Landhansen, mit namen den hoffe doselbst, do uff siczt Conrat von Walderode, vnd eyn gut, daz do besiezt Henne Langfuß der junge; dy selben gutt vff mich erstorben sint von Conrat von Botelar mynem vater seligen, dem got gnade, vnd secz vnd wer sy dor in mit macht dys briffs so ich aller festlichchts kan ader magt angeuerde. Auch ist berett worden, das vnser eyner hinder dem andern keinerley richtung ader widerredung tun ader . . . sal, dy dem andern schedelich syen angeuerde.

Des zcu vrfunde vnd warem bekentniß so han ich Friderich vorgeanter myn insigel gehangen an disen briffe. Datum anno domini M^o CCCC^o VI^o feria tertia post festum st. Jacobi.

„Dieser abschrift heutbriffe ligen zcu Sluhter“, bemerkt die Abschrift.
G. N. Nr. 58 und Fuld. Urk.-Samml. IV. 180.

Nr. 49. 1415 März 21. **Abt Johann von Fulda bekennt, es sei mit seinem Wissen und Willen geschehen, daß Gise vnd Hans von Bienbach Gebrüder ihre Hoffstatt zu dem Schacken für 24 Gulden an die Gebrüder Eberhard und Mangold v. Eberstein verkauft haben, vnd daß er selbige Hoffstatt den Häusern geliehen habe.**

Wir Johans von gois gnaden apt zu Fulda bekennen in diesem offin briffe vor vns vnd vnser nachkomen, das es mit vnserm willen, wissen vnd verhenckniß gescheen ist, das Gise vnd Hans von Bienbach gebruder vor sich vnd alle yr erben recht vnd redlich zu vrttet vnd ewigen kauffe verkaufft haben vnd verkauffen geinwertlich mit diesem briffe den vesten **Eberhart, Mangolten von Eberstein** iren Brudern, vnsern liben getrewen, vnd allen iren erben ire hoffstat zcu dem Schacken gelegen mit garten, eckern, wisen vnd allen dem, das dor in gehort, nichts usgenommen, das sy das inhaben vnd erplich solen; als dy vorgeantten verkeuffer das in gehabt vnd herbracht haben angeuerde. Dor vmb so haben dy vorgeantten keuffer den verkeuffern geben vnd genzlich bezalt wir vnd hwenzig gulden guter genger wichtiger gulden, dy sy auch furter in iren kontlichen fromen vnd nuß gefart haben, als das an vns komen ist, on geuerde. Wan nu dy selbige hoffstat mit dem, das dar zcu gehort von vns vnd vnserm stift zcu lehen rurt, so haben wir angesehen fliffige beth der verkeuffer vnd haben das den keuffern vnd iren erben gelihen vnd bekant, lihen vnd bekennen in des geinwerttlich mit diesem briffe, vnser, vnser stifts vnd der vnsern rechte vnd gewonheit anders doran doch vnuerscriben on geuerde. Das zcu bekentniß haben wir vnser grosser Inß. hir an tun hendten vestlich do mit besigelt. Vnd ich Geyß vnd Hans von Bienbach gebruder bekennen in diesem offen briffe vor vns vnd alle vnser erben, das wir den vorgecriben ewigen kauffe getan han, vnd gereden den selben kauffe also stette, veste vnd vnvorbrochlich zu halten vor vns vnd alle vnse erben an allerley jutragt on geuerde. Des zcu bekentniß vnd warem vrfunde so hatt vnser iglicher seyn eygen ins. noch des erwirdigen vnser gnedigen hern iuges. an disen offen briffe gehangen. Datum anno domini m^o cccc^o xv^o vff den donnerstag vor dem palmtage. (G. N. Nr. 48 und Fuld. Urk.-Samml. IV. 155.)

Als Voigt (Amtmann) zu Meiningen untersucht Eberhard v. Eberstein **21. Aug. 1420** im Auftrage des Bischofs Johann zu Würzburg die Frankensteiniße und Hennebergiße Wildbahngrenze, über welche zwischen den Grafen Friedrich und Wilhelm

von Henneberg Irrungen entstanden waren. Die Urkunde befindet sich im gemeinlich. Henneb. Arch. zu Meiningen und lautet nach einer mir durch die Güte des Herrn Archivraths Brückner zugekommenen Abschrift folgendermaßen:
Nr. 50.

Ich **Eberhart von Eberstein** vogt zu Meyningen Bekenne vnd thun kunt offentlichen an disem briff gein allermenelichen von stoße vnd gebrochen wegen die dann gewesen sint zwischen den wolgebornen herren hern Friderichen vnd herrn Wilhelm Craffen vnd herren zu Hennenberg meinen gnedigen herren von etlicher wiltpann wegen als dann vormals die jren off bede seiten zwischen in gescheiden haben dann man die an wanden zwischen der franckensteinischen vnd hennenbergischen wiltpann vñreiten scholt nach innhaldung des ußspruchs briffes von denselben schidmennern doruber gegeben sollichs reitens die jren die sie darzu geschickt hatten sich nach allem herkomen als das scholt gescheen sey nicht vereynen konden so das das furder von je beyden an den hochwürdigem fursten vnd herren herrn Johannsen Byschoff zu Würzburg meinen gnedigen herren bracht wart, der sich nu des als im sulch bruche nicht liep waren vntername vnd mit jrer beder wissen mich darzu gabe sollich an wanden zwischen der hennbergischen vnd franckensteinischen wiltpann uñrichten noch lute der artifel vñ den franckensteinischen kauffbriffen die mir verfigelt geben wurden vnd nach außweysung des vñspruchs briffes von den jren vormals gescheen vnd als die jren dann die sie darzu geschickt hatten gethan solten, habe alsdann auch die nächsten briffe als das an mich kommen ist wie ich das thun sulle eygentlich vñweysen, also han ich mich nu desselben reitens von geheiß wegen des obgenanten meyns herre von Würzburg vnderwunden vnd han das angehaben am Nesselberge am bronne doselbst vnd hon do dann geriten zu der wustenunge genant zum Terbernd do vorzyten ein zigelhutt gelegen waß, vnd als nu furder der artikle in dem kaufbriffe saget von dem obgenanten bronne an die Bynberge Darvmb bede obgenante partey der berge sich nicht vereynen komen an welchem orte das reiten sich geburt Doruber ich besunder das gewegen han vnd im besten das gethan das es vff bede seiten dester gleicher sy vnd habe des von der obgenanten wustenunge geriten oben mitten vber die Rintperde biß zu der Cappellen zu Mitteln falla vnd von der selben Cappellen mitten den kuck vff biß oben in den krumpach das auch im besten gescheen ist dann der ander artikkel des eigenanten kaufbrives besaget von den kintpergin an den krumpach vnd den vff biß törsule.

Ich han auch furder geriten von oben dem krumpach biß an die Törsule fürder von den Torsuln die hohenstrasse gar vñ biß in den sassenbach so dann an den baum geheiß der hugisbaum bey grube vnd furder in die werra zu carlingen als das dann die artikkel des kaufbrives solcher stete ich verheiß bin vnd so vern mir das heuden ist zu bereiten eygentlich besagen vnd vñweisen vnd sollich myn vñreiten sal yeder partey vnschedelich sey an jrem rechten, ab sie hernach icht darein zu reden hettem sundern dicz obgeschriben meyn bereiten schol besteen vnd von in gehalten werden solch zeit vnd in der massen als die jren dann vormals zwischen in vsgesprachen haben vnd als das vff mich komen vnd an mich gestalt ist ongeuerde. Zu urkunde vnd bekentniß hiruber so han ich obgenanter Eberhart von Eberstein my inzigel wissentlich vnder dise schrift gedrucht das gescheen ist an der Mitwochen vor sant Bartolomoßtag nach christi geburt vierzehnhundert jar vnd darnach in dem zweinczigstem jar.

Am **Montage nach unsrer Frauentag nativitat.** (9. Sept.) **1420** stellte Bischof Johannes von Würzburg ein Zeugnis darüber aus, daß er durch ein Schiedsgericht die zwischen den Grafen Friedrich und Wilhelm von Henneberg über die Frankensteinische und Hennebergische Wildbahn entstandenen Irrungen auf Grundlage der durch **Eberhard von Eberstein** berittenen Grenze vermittelt habe. (Urk. i. gem. Henneb. Arch. zu Meiningen.)

Nr. 51. 1421 Juli 23. Abt Johann zu Fulda verkauft zwei Güter gelegen zu Sassen unter der Milseburg für 70 fl. rhn. an Eberhard von Ebersteyn und Elsen dessen eheliche Wirthin dergestalt, daß dy iezuntgenannten keuffer vnd yr erben dy vorgeanntten gute mit irer zu gehorung von eynem iglichen appte zu fulde der zu ziden ist zu lehen haben vnd entpfahen soln (G. N. Nr. 42).

Wir Johann von Gottes Gnaden Abt zu Fulda bekennen an diesem offen Briefe für uns und unsere Nachkommen, daß wir recht und redlich zu vritte und ewigen Kaufe erblich verkauft han zwei Gut gelegen zu Sassen unter der Milseburg, uf dem einen iezunt sitzt Hans Pfeffer, uf dem andern einen genannt Hans Ite, dem veysten **Eberhard von Ebersteyn** unserm lieben Getreuen, **Elsen** seiner ehelichen Wirthin, und allen ihren Erben mit allen Rechten, als wir das herbracht und gehabt han, nichts dar an usgenommen, als wir die vorziten gekauft han um Johannes Quiempeln (Qwempeln?, Mempeln?) angeuerde, dor um sie uns nuzlich und wohlbezahlt hant Siebenzig guter rumscher Gulden, die wir auch forter in unserm kundlichen Nuz und Frommen gewandt haben; dor um verziehen wir luterlichen für uns und alle unsere Nachkommen uf die vorgeannten Gute mit ihren Zugehörungen und Rechten und setzen den vorgeannten Eberhard von Ebersteyn, Elsen, sein ehliche Wirthin, und alle ihre Erben des in rechte Besizunge und gewere, sich des zu geniezen und zu gebruchen noch allen ihrem besten Willen, so wir mechtlichst vmber können ader mögen, doch mit solchem Unterscheid, daß die iezuntgenannten Käufer und ihr erben die vorgeannte Gute mit ihrer Zugehörung von einem iglichen Abte zu Fulde, der zu Ziten ist, zu Lehen haben und entpfahen solln und die auch verdienen glich andern ihren Lehen, die sie vom Stift Fulda haben angeuerde. Des alles zu Bekenntnis, daß stete und veste gehalten werde von uns und unsere Nachkommen alles, das in diesem Briefe geschriben steht, so haben wir obgenannter Johann Abt unser großer Insiegel an diesen Brief thun henken vestlich mit besiegelt. Datum anno dm. m^o cccc^o vicesimo primo am Mittwochn nest vor sant iacoff des heiligen Appesteln Tagt.

Am 4. Okt. 1422 verlich Johanns Bischof zu Würzburg dem **Eberhard von Eberstein** „für verfallene Lehen“ einen Hof zu Hiltrichs, den die Sintramen inne gehabt haben. Der Lehenbrief lautet nach einer vom Original im f. Arch. zu Würzburg genommenen Abschrift:

Nr. 52.

Wir Johanns von gots gnaden Bischoff zu wirtzburg Bekennen vnd tun kunt allermeniclich mit disem brieff das wir angesehen haben solche getrewe vnd willige dinst, die vns vnd unserm Stifte vnser lieber getrewer **Eberhart von Eberstein** oft williclich getan hat vnd in kunfftigen zeiten wol tun mag vnd sol vnd haben Im darvmb vnd von besundern gnaden für verfallene Lehen verlihen einen Hoffe zum Hiltrichs gelegen den die Sintramen Inngehabt haben, vnd ist vns daran vnser Lehen etweuil Jare vnd zeit verswigen, wiewol der von vns vnd unserm Stifte zu lehen rüret, vnd wir verlihen dem obgenanten Eberharten von Eberstein an dem obgenanten Hoffe mit seinen zugehörungen, was wir Im von gnaden vnd rechts wegen daran verleihen sullen vnd mogen on geuerde, doch mit beheltnusse vnser und vnser Stiffts rechten vnd gewonheiten, die wir daran haben Des zu vrkunde ist vnser Insigel an disen brieff gehanngen, Der geben ist nach Cristli geburt vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem zweyvnndzweinzigsten Jare am Sonntage nach sannd Michelstage.

Mit anhäng. fürstbischöfl. Siegel.

Am **Montage vor S. Martinstag** (9. Nov.) 1433 beurkundet Markart von Mielen, Domherr zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums Franken, daß **Eberhard von Eberstein** vor ihm am Landgericht alle die Güter und Habe

erklagt habe, welche Hermann Fleischmann zu Strahlungen und Salz hinterlassen, es sei Erbe, Eigen, Lehen, Häuser, Höfe, Acker, Wiesen und Weingärten, Fahrendes und Liegendes zc., und daß derselbe von dem Landgerichte auch in den Besitz dieser Güter gesetzt worden sei, „wann er sein Anleyt verjessen hat mer datum dry tage vnd sechs wochen als er das mit Cristan von wyppelt, seinem Anleyter, redlich vor ihm im gericht bezeuget und bewiset hat.“

Nr. 53. **Eberhard von Eberstein wird von dem Landgerichte Herzogthums zu Francken in den Besitz der Güter gesetzt welche Herman Fleischman zu Strahlungen und Salz hinterlassen, d. a. 1433. 9. Novbr.**

Wir Markart von Mielen Turnherre zu wirzburg vnd Lantrichter des Herzogthums zu Francken Tun kunt aller meniglichen an diesem briue das vor vns am lantgericht erfollet vnd erklagt hat vnd mit rechter clage vnd vrtail in nutz vnd gewere gesetzt ist **Eberhart von Eberstein** vff alle die gut vnd habe die Herman fleischman seliger von Stralungen gehabt vnd nach sinem tode gelassen hat in dem dorffe vnd margt doselbst auch zu Salz in dem dorff vnd marg vnd im Herzogenthume zu franken es sey erbe eigen lehen Huser Houe ecker wisen und wingarten varends vnd ligends besucht vnd vnbesucht nichts vohgenommen vnd wir setzen Zu dorein in crafft dijs briues wann er sein Anleyt derjessen hat mer datum dry tage vnd sechs wochen als er das mit Cristan von wyppelt seinem Anleyter redlich vor vns in gericht bezeuget vnd bewiset hat Im ist auch erteilt was er vnd alle sein erben und fürbas mer mit den obgeschriben sinen derclapten guten tun das sy doran nicht freueln in dheim wise Sundher sich der aller wol vnderwinden angriffen, damit tun vnd lassen sollen vnd mogen nach Frem besten willen vnd das wir sy auch darzu schuren vnd schirmen sollen vnd wer sy doran engt oder Jret das wir zu denselben sollen richten als recht sey vnd wir geben Im doruber zu schirmern vnd zu helffern wes er begert vnd sunderliche alle vnser gnedigen Herren von wirzburg mann vnd diner Grauen, Herren Ritter knechte vogte Amplute Stete gerichte Schultheissen Burgermeistere darffer wyler Burger gebawr vnd gemeynnden den wir auch allen semetlichen vnd iglichen besundern von vnser obgenanten gnedigen Herren von wirzburg gewalts vnd Lantgerichts wegen ernstlichen mit diesem briue gebieten das sy den obgenanten cleger zu den obgeschriben sinen derclagten guten getrewlichen hanthaben schuren schirmen Im doruf ernstlichen hilfflich geraten vnd bestendig sein sollen als oft er das an sy alle Ir einen oder mer besundern vordert vnd begert vnd welche die weren die des nicht teten so es an sy also geuordert wurde zu denselben wolten wir richten als recht were Im ist auch erteilt, ob Imands hinder Im uff die obgeschriben sein deruolte gute erlagte, das Im das keinen schaden brengen solle es werde Im dann verkundigt als recht ist so mag er das verantworten ob er wil Zu vrfunde so ist des obgenanten Herzogthums zu francken Lantgerichts Insigel mit vrtail der Ritter an disen brief gehangen Der geben ist am montage vor sant Mertinstag nach Cristi geburt virzehenhundert Jare vnd dornach in dem drey vnd dreissigisten Jare.

Urkunde im 1. Archive zu Würzburg.

Am **Sonntage nach St. Hilianstag** (11. Juli) **1445** stellte **Eberhard von Eberstein** einen Revers darüber aus, daß ihm und seinen Erben Abt Johann zu Bildhausen

a) des Klosters Hof zu Strahlungen, den vor Zeiten der verstorbene Hermann Fleischmann inne gehabt und der damals dem Kloster 1 Pfund zu Martini, 1 Martinshuhn und 1 Brod für 1 Schilling zu Weihnachten gezinst, und folgende in der Mark zu Strahlungen liegende Stücke, als

b) eine Hoffstatt mit einem Baumgarten, die dem Kloster 6 Schillinge und 4 Seller zu Martini gezinst,

c) einen Acker Weingarten am Mittelleib, der ein Martinshuhn, und zwei Acker Weingarten vor dem Winterholze, die 2 Martinshühner gezinst, und

d) eine Hofstatt, die dem Kloster 8 Pfund Unschlitt und $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs gezinst, zinsfrei zu rechtem Mannlehen geliehen habe, jedoch mit der Einschränkung, daß, im Fall er oder seine Erben diesen Hof nebst Zubehör in Zukunft etwa einem armen Manne, er sei Bürger oder Bauer, verkaufen wollten, es nur mit den oben aufgeführten Zinsen und Rechten geschehen dürfe, welche letztere dann dem Kloster wie vormals wieder zustehen sollten. (Perg.-Urk. n. anh. S. Eberhard's v. E. i. t. Arch. zu Würzburg.)

Am **Mittwoch nach Quasimodogeniti** (15. April) **1450** stellte **Eberhard von Eberstein** einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Johannes zu Bildhausen des Klosters Hof zu Strahlungen, den vor Zeiten der verstorb. Hermann Fleischmann inne gehabt, dann auch eine Hofstatt und einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittelleib, zwei Acker Weingarten vor dem Winterholze und eine Hofstatt, Alles in der Mark zu Strahlungen gelegen, zinsfrei zu rechtem Mannlehen gelassen und geliehen habe. (Perg.-Urk. n. anh. S. Eberhard's im t. Arch. zu Würzburg.)

Am **Sonntag vor St. Brunotag** (5. Sept.) **1434** ließ **Eberhard v. E.** ein Register über die Grundstücke fertigen, welche er bei der brüderl. Theilung erhalten hatte; und aus Eberhard's altem Register ließ sein Urenkel **Georg der Ältere zu Ginolfs** am 19. u. 20. März 1550 durch den Notar Thomas Meiß ein Register-Extrakt fertigen und darin die Güter verzeichnen, welche ihm bei der brüderl. Theilung zugefallen waren. In diesem auf Pergament vidimirten Notariats-Instrumente, welches in der Ebersteinischen Familie noch im Original vorhanden ist, heißt es (Bl. 4^b), daß die Gebrüder **Mangold** und **Eberhard v. Eberstein** das am Ober-Elzbacher Thore zu Ginolfs gelegene Gut gekauft und die Zinsen davon der Pfarre zu Gräfenhain unter Vorbehalt der Lehensherrlichkeit seitens der v. E. gegeben; dann (Bl. 5^a), daß **Eberhard v. E.** und seine Erben auf den beiden Eberstein'schen Gütern zu Urspringen Acker und Lager haben, endlich (Bl. 6), daß die v. E. Macht haben, ein Lehengericht zu halten.

1435 Mittwoch nach Mittfasten verpfändete Eberhard mit Wissen seiner Frau Else und seiner Söhne Jorg, Hermann und Hans für 100 Gulden rhn. seinen Theil und seine Gefälle zu Landenhausen, zu der Breite und zu Döllbach seinem Bruder Mangold (G.-N. 44), und 1440 verkauften er und seine Söhne Jorg und Hermann ihre Hälfte an dem damals von Hans Schühler (früher von Hans von Sula) bewirthschafteten Gute zu Sassen für 30 Gulden ebenfalls an Ritter Mangold v. Eberstein (G.-N. Nr. 43):

Nr. 54.

Ich **Eberhart von Eberstein** bekenne an disen offen briffe fur mich, **Elsen** myn elich husfrawen, myn sone vnd alle vnser erben gein allermeniglich, dy disen offen briffe an sehen ader horen lesen, das ich rechtter vnd redlicher schult schulligk bin dem vesten **Mangoltten von Ebersteyn** myn. liben bruder vnd allen syn. erben hundert gulden guter runsker wolgewogener gulden, dye mir der genantte myn bruder Mangolt gutlichen geluhen vnd wolbezalt hott, vnd ich sage ju vnd seyn. erben der genantten some geld quitt, ledigk vnd losk mit disem offen briffe fur mich vnd alle myn erben angeuerde, vnd ich sal vnd wil dem genantten mynem bruder Mangolden ader seyn. erben dy obgescr. hundertt gulden gutlichen vnd schon wider geben vnd bezalen von disem nesten zu kommenden sant michels tag noch dato dyk briffs uber ein jore ader ju eyn mande den nesten da noch zcu Schacken ader zu Fulda an der zweyer stete eyne, wa er wil, on sin schaden an alles geuerde. Wers aber sache, das ich des nicht thette, sunder sumig wurde mit der bezalung als obgescr. stett, so sehe ich myn bruder Mangoltten vnd seyn. erben do fur ju zu vnderpfande mit macht dyk briffs myn teyle vnd was ich fallende

han zu Landenhusen, zu der Breytt vnd zu Telbach, ersucht vnd vnersucht, es sey gelt, frucht, welcherley das ist, daz er das vff heben, in nemen sal das jar vnd fort alle jore sich des gebruchen vnd geniessen zu allen seynem besten an intragk myn, myner sone, vnser erben vnd eyns iglichen von vnser wegen als lange byß jch ader myn. erben mynem bruder Mangolten ader seyn. erben dy hundert gulden bezalen in obgescriben. mass angeuerde. Auch ist berette worden, wers sach, das Landenhusen vns mit recht angewonnen wurde ader mit gewalt do von getragen wurde, also das myn bruder Mangolt ader seyn erben myns teyls, dene ich jezunt do han, nicht hebende wern, So sulde ich myn. bruder Mangolden ader seyn. erben an myn. gutten zcum Sassen als vil geben vnd vffheben lassen ane gelde ader an fruchtten, als vil als in zu Landenhusen von myn. wegen abgegangen wer. Me ist berett worden, welche zytt in dem jore ich ader myn erben vnser gude wider lesen wolen, das soln wyr myn bruder Mangolden ader seyn erben ein mande zuuor kuntlich zcu wissen thun vnd zcu usgende des selben monde jme ader sein erben hundert gulden bezalen als obgescriben stett, dy sal vnd wil hee nemen vnd mir vnd myn. erben vnser gutt wider folgen lassen an intragk ongeuerde.

Des alles zu bekentniß vnd waren vrfunde so han ich **Eberhart von Ebersteyn** obgenant myn eigen inges. an disen briffe gehangen fur mich, **Elsen** myn eliche husfrawen vnd alle vnser erben. So bekenne ich **Jorge, Herman** vnd **Hans von Ebersteyn** gebruder, das als obgescriben stet mit vnsem guten wyssen vnd willen gescheen ist, vnd gereden auch das also zu haltten, als obgescr. stett on alles geuerde. Des zu bekentniß so han ich Jorge jztgenant. myn eigen ins. fur mich, Herman vnd Hansen myne bruder vnd alle vnser gewister vnd vnser erben by myns genantten vatter ins. an disen briffe gehangen, dor vmb ich Herman vnd Hans von Ebersteyn gebruder vns bekennen, wan wir eigene insigel nicht haben. Datum anno domini m^occcc^o tricesimo quinto vff mitwochen nach mitfasten.

Nr. 55.

Ich **Eberhart von Ebersteyn** vnd ich **Jorge** vnd **Herman** seyne sone wir bekennen vnd thun kunt mit disem offen briffe fur vns vnd alle vnser erben geyn allen den, dy in sehen ader horen lesen, das wyr mit wolbedachttem mute vnd gutem vorratt verkauffen vnd verkaufft han in crafft vnd macht dyß briffs zu vrettet vnd zcu eym ewigen kauffe ewelichen vnser halbe gut zcu Sassen, do Hans von Sula eczwan vff saß vnd das iczund inuhatt vnd uff siczt Hans Schusler, dem gestrengen hern **Mangolten von Ebersteyn**, ritter, vnserm liben bruder vnd vetter, vnd allen seyn. erben fur dreyssig gulden vnd ein torniß, dy er vns gutlichen und wol bezalt hatt vnd dy wyr fort in vnsern vnd vnser erben nucz gefart vnd gewant han, vnd der genante vnser bruder vnd vetter vnd seyn erben muzen sich solchs guts gebrauchten vnd geniessen zcu irem besten, vnd wyr seczen sy dor in mit macht dyß briffs vnd verzihen vns sulchs guts fur vns vnd vnser erben nommer mere keyn anspruch dor an zu haben an argelist. Doch so hatt vns vnser bruder vnd vetter den willen vnd gunst getan: kumen wyr ader vnser erben vff disen nesten sant peters tagk cathedra genant schirst kompt noch dato dyß briffs zwe tage vor ader noch ongeuerde vnd bezertten solchs guts wider vmb in ader seyn erben zcu keuffen vmb dreyssig gulden vnd ein torniß genantter werung, so wil der genante vnser bruder vnd vetter ader sein erben sulche gut wider zcu kauffe geben vmb dy obgenante some vnd vns wider dor in seczen vnd vns sulche erbe wider geben onuerzucke an widerrede sein vnd seiner erben. Gesche aber des nicht vnd keufften wir ader vnser erben solche obgescr. halbe gutt nicht wider vmb dy obgemelten dreyssig gulden vnd ein torniß vff disen obgescr. sant peters tagk cathedra genant schirst kompt noch dato dyß briffs, so sal solche kauffe eyn ewig kauffe sein vnd bliiben in aller der mosse als obgescriben stett.

Des zu bekentniß vnd worem vrfunde, das solche kausse vnd was von vns in disem briffe gescriben stett stett, veste und vnuerbrochlich gehalten werde, hott vnser iglicher sein eigen insigel vnden an diesen briffe gehangen festlich do mit besigelt. Der geben ist noch xsti geburt virczehnhundert jor vnd im virczigsten jore.

Am **Sonntag** Quasimodogeniti (24. April) **1435** verkaufte Wolffram von Slethen dem vesten **Eberhard von Eberstein** für 11 Gulden alle seine Güter und Lehen zu Binolfs „mit nahmen die die Mege zu Mellerstatt vnd der Schulthes zu Ostheim innen gehabt han Darzu alle gut, die er (Wolfram) vor der Röhne gehabt hat, Oder wie die genant oder gelegen seind“ und „wehrt auch den obgenanten Eberharten vnd seine Erben der obgescriben lehen vnd gut 2c. für frei aigen alhdan aigens vnd Erbrecht vnd gewonheit ist im land zu Francken.“ Der hierüber ausgefertigte Brief wurde von dem Verkäufer und dessen Bruder „Godfrid von Schleten, Commenthur Deutsch Ordens zu disen geSeiten zu Mürerstat“, besiegelt.
Urk. im 1. Arch. zu Würzburg.

Am 26. Aug. 1443 empfing er „als der Ältest“ für sich und als Vorträger seiner Brüder Karl, Mangold und Gerlach das Schloß Marktsteinach nebst Zubehör (Bd. II. 17), dann auch 30. Aug. 1443 den Hof zu Burglauer mit einem dazu gehörigen kleinen Zehnten unter dem nach Burglauer zugekehrten Abhange des Hohbergs, ferner Weingärten am Hohberge, den Zehnten zu Wittichhausen und den Hof zu Hilders vom Stifte Würzburg zu Lehn.
Nr. 56.

Eberhart von Eberstein Receptit in feodum den Hoff zu Sawr, vier acker weingarten an dem Hoeburg, vier acker weingarten am hohenberg zu strolung, den zehenden am Hoeburg, der auch In Hoff gehört, den Hoffe zu Hiltrichs vnd den zehenden zu wittichshawsen mit iren zugehörungen. Actum am fritag nach Bartholomei anno etc. XLIII^o.

Ex libro feodali Gotfridi de Limpurg Episcopi, fol. 25.

Am 19. Okt. 1410 verbürgte sich Eberhard für den Bischof Johann gegen den würzburgischen Kämmerer Hans Leufkirchen wegen 300 Gulden. Am 2. Juli 1411 quittierte er über 21 Gulden, die er von des Bischofs wegen Hanses Schultessen zu Hasfurt geliehen, und über 31 Gulden, die der Bischof „an seiner Schuld“ abgezahlt hatte. Am 16. März 1421 zahlte er im Auftrage des Bischofs 130 Gulden Zins von 1300 G. Kapital an die Gevettern Fritz und Hans v. Stein zu Lichtenberg aus. Am 13. März 1424 quittierte er dem Bischof über 30 Gulden Zinsen, die bereits am St. Peterstage fällig gewesen, darauf 5. Sept. 1428 über 20 Gulden, die ihm in des Bischofs Namen Eberhard v. Schaumberg ausgezahlt hatte, und endlich 17. Nov. 1428 über 6 Fuder und 1½ Eimer Wein, welcher ihm im Auftrage des Bischofs Hans Mare, Bürger zu Melrichstadt, in den eben verflossenen 2 Jahren gegeben hatte.

1410 Okt. 19. Johannes Bischof zu Würzburg verheißt dem Hans Leufkirchen seinem Kämmerer und Elsen dessen Hausfrau, früher Witwe des Fritz Kämmerer die Summe von 300 fl. — die er diesem für ein Darlehen und geleistete Dienste schuldig war, nachdem sie ihm dafür das verschriebene Schloß Rottenburg zurückgegeben — nächsten St. Peterstag Cathedra zu bezahlen. Bürgen: Dietreich vom Egloffstein, Kumund von Siech, **Eberhart von Eberstein** und Hans Punzendorffer. G. am Suintag nach sant Gallentage (Regesta Boica XII. 80).

1411 Juli 2. **Eberhart von Eberstein** quittirt dem Bischof Johann zu Würzburg über 21 fl., die er „von seiner gnaden wegen Hanses Schultessen zu Hasfurt geliehen hatte“, und über 31 fl., welche der Bischof ihm „an seiner schulde“ bezahlt hat. G. zu Wirzpurz am Donerstag vnser liben frawen visitacionis (Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 243).

1421 an dem h. Palmentage (16. März). Fritz und Hans Gevettern von Stein, gefessen zu Lichtenberg, quittiren dem Bischof Johann zu Würzburg über 130 fl. Zins von 1300 fl. Kapital, welche ihnen **Eberhard von Eberstein** im Auftrage des Bischofs ausgezahlt hat (Urk. im k. Arch. zu Würzburg).

1424 März 13. Eberhart von Eberstein quittirt dem Bischof von Würzburg über 30 fl. Zins, welche bereits am St. Peterstage fällig gewesen sind. G. am Montage nach dem Sonntage, als man zu Chore singt Inuocavit (Lib. quietanc. Nr. 390).

1428 Sept. 5. Eberhart von Eberstein quittirt über 20 fl., welche ihm Eberhart v. Schawmberg im Auftrage des Bischofs von Würzburg ausgezahlt hat. G. am Sonntage Nach Egidy (Lib. quietanc. Nr. 390).

1428 Nov. 17. Eberhart von Eberstein quittirt über 6 Fuder und 1½ Eimer Wein, welchen ihm „Hans Mare Bürger zu Melerichstat dise negsten vergangnen zwey Jare“ im Auftrage des Bischofs von Würzburg gegeben hat. G. am Mittwoch vor Elizabeth (Lib. quietanc. Nr. 390).

Am **26. Sept. 1428** ver schrieb der Bischof, in dessen Hofe und Dienste Eberhard lange Zeit gewesen und der ferner noch würzburgischer Rath und Diener bleiben wollte, 50 Gulden rhn., welche an jedem Martinstage jährlich ausgezahlt werden sollten. Am **Freitage Ambrosy** (8. April) **1429** bekennet Eberhard v. Eberstein, daß ihm „Johanns Bischof zu Würzburg bezahlt habe 20 fl. rhn. an solchen 50 fl., die ihm sein vorgenannter gn. Herr jährlich verschrieben“ (Lib. quietanc. Nr. 390). Und am **4. Juli 1434** wurden ihm die an seiner Rathsbefolgung rückständigen 150 Gulden ausgezahlt.

Nr. 57. **1428 Sept. 26. „Als mein quediger Herre Eberharten von Eberstein verschreibet Zerlichen funfzig Rinisch guldin vsque ad reuocationem etc.“.**

Die Urkunde lautet nach der in des k. Archivs zu Würzburg lib. diversar. formar. Nr. 5 (fol. 170) befindl. Abschrift:

Wir Johans von gotes gnaden Bischof zu wirtzburg thun kunt allermeniglich die disen briue ansehen horen oder lesen Als der veste vnser lieber getreuer Eberhart von Eberstein by vnserm vorfarn seligen vnd auch bey vns in vnserm Hofe vnd dinste langzit gewesen ist vnd auch fürbas vnser Räte, diner vnd der vnser sein vnd bleiben sol, Darumb vnd von besundern gnaden haben wir dem egenanten Eberharten von Eberstein funfzig gulden Rinischer Lanndzwerung zu framcken verschriben vnd verschreiben Im die in krafft ditzs briues Also das wir vf den nechsten sannd Merkeinntag anheben vnd Im darnach vf einen iglichen sannd Merkeinntag funfzig guldin der obgenanten werunge geben vnd bezalen sollen vnd wollen So lanng biß wir Im solch gelt zu geben widerrufen, oder er vns seinen dinst mit seinen offenkuntlichen briuen vffsaget. Vnd vf welche seiten das als vorgeschriben stet geschicht vnd vffgesaget oder widerrufen wirdet, So sollen wir dem obgenanten Eberharten der obgeschriben funfzig guldin alsdann furder nicht pflichtig sein zu geben noch zu bezalen die auch alsdann von Im selbs ab sein sollen vnd diser briif kein macht noch krafft mer sol haben on geuerde zu vrkund zc. Actum Anno domini MCCCCXX octauo, Am Suntage nach sannd Mauricien tag.

Nr. 58. **1434 Juli 4. Eberhard v. Eberstein stellt dem Bischof Johann zu Würzburg folgende Quittung aus:**

Ich Eberhart von Eberstein Bekenne vnd thun kunt allermeniglich mit diesem brief, Als Ich des hochwirdigen fursten vnnnd Herrn Herrn Johansenn

Bischoffs zu wirkpurg meines genedigen Herrn Räte vnd dyner bin darumb er mir Jerlich vf einen yden sant Martens tage funffzig Rheinisch gulden zu geben verschriben hat Nach ausweisung des brieffs Den Ich von Im darüber Inhan, Derselben Jerlichen funffzig gulden stehen mir noch außzen hundert vnd funffzig gulden vnd was mir nach verweisung des obgerurtten brieffs hernach verfallen mage vnd werden solt sage Ich für mich vnd mein Erben den obgenanten meinen gnedigen Herrn Quidt ledig vnd lose on geuerde Des zu erkundt han Ich mein Insigel vf disenn brieff gedruckt Der geben ist am Sonntage Nach visitacionis Marie Anno domini M^o.CCCC^o. Tricesimo Quarto. (Lib. quietanc. Nr. 390.)

Am **Montage Sanct Peter und Pauls Abende** (28. Juni) **1445** stellt der würzburgische Rath **Eberhard von Eberstein** einen Revers darüber aus, daß für die treuen Dienste, welche er dem Bischof Gottfried zu Würzburg und dessen Vorfahren lange Zeit gethan, dieser mit Wissen des Domkapitels ihm die vormals von dem Bischofe Johann von Brunn Helmreichert Tylen und Reinharden und Hansen von Baumbach zum Tannberg bis auf Widerruf auf die würzburgische Stadt Fladungen verschriebenen, zu Martini fälligen 30 fl. rhn. auf seine Lebenszeit und nicht länger verschrieben habe, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er, Eberhard, bis zu seinem Tode des Stifts Würzburg Diener sein und bleiben solle.

Urk. m. anh. S. Eberhard's v. E. im f. Arch. zu Würzb.; Lib. div. form. Nr. 8. fol. 77.

Am 5. Febr. 1436 vertrat die würzburgische Stiftsritterschaft — darunter Eberhard v. Eberstein — des Bischofs Johann v. Brunn Sache beim Konzil zu Basel. Dieses Bischofs Hang zum Wohlleben und zu Bedrückungen der Würzburger Bürger und seiner eigenen Kapitulare hatte nämlich einen Theil des Kapitels und die Stadt Würzburg veranlaßt, dem Bischofe nicht nur den Gehorsam aufzukündigen, sondern denselben sogar 1432 zu nöthigen, der Regierung zu entsagen. Auch die Städte Ochsenfurt und Karlstadt traten 1433 dieser Einigung des Kapitels und der Stadt Würzburg bei. Am 19. Januar 1434 wurde der vom Kapitel und der Ritterschaft zum Koadjutor gewählte Graf Albrecht v. Wertheim von dem Kaiser Sigmund und dem zu Basel versammelten Konzil bestätigt. Der Koadjutor übernahm die ganze Verwaltung des Stifts. Mit Hülfe einer Partei im Domkapitel wurde der Bischof jedoch durch den f. g. runden Vertrag vom 15. Januar 1435 — den auch Eberhard's Bruder: Karl v. Eberstein besiegelte — zu manchen Regierungshandlungen wieder zugelassen. Wegen der erheblichen Schulden und der aus dem Vertrage erwachsenden Belastung des Stifts erkannte jedoch das Baseler Konzil dies Abereinkommen nicht an. Die Zwietracht wuchs im Kapitel, der größte Theil fiel vom Koadjutor ab und schloß sich dem Bischofe an, welcher den Domdechanten Reinhard v. Masbach und 7 Domherren absetzte und im Juni 1435 Würzburg belagerte. Seine Finanznoth war indessen so groß, daß er nicht nur viele Stiftsgüter hatte verpfänden, sondern sich auch von seinem Rathe Eberhard v. Eberstein 1500 Gulden hatte vorschließen lassen müssen. Dabei dauerte der Krieg im ganzen Stiftsbezirke fort, wobei namentlich Ochsenfurt schwer zu leiden hatte. Diese Stadt wurde 18. Aug. 1435 und bald darauf auch Karlstadt vom Bischofe eingenommen. Als letzterer wegen seiner Verheerungszüge zur Verantwortung nach Basel vorgeladen wurde, vertrat, wie oben erwähnt, die würzburgische Ritterschaft die Sache des Bischofs, welcher mehrere nach Hahfurt entboten und sie zur Abordnung zweier aus ihrer Mitte: Hans Voit v. Salzburg und Lorenz v. Ostheim nach Basel zu dem Konzil mit einer Botschaft d. d. Sonntag nach Lichtmess (5. Febr.) 1436, an welche auch Eberhard v. Eberstein sein Siegel hängen ließ, vermocht hatte*). Am 17. März 1436 nahm der Bischof seinen Hauptgegner, den abgesetzten Domdechanten Reinhard v. Masbach, gefangen.

*) Lib. divers. form. Nr. 4 im f. Arch. zu Würzburg; Ludwig, Geschichtschreiber 755 u. 756 und Lorenz Fries (Ausg. v. 1848) 700.

Erst am 1. Juli 1436 brachte Markgraf Friedrich von Brandenburg eine Einigung zu stande, gemäß welcher der Koadjutor seiner Stelle entsagte. Unter den von dem Markgrafen 25. Juli 1436 in dieser Sache bestellten Spruchmännern findet sich auch Eberhard's Bruder Karl v. Eberstein. Schon 2. Juli huldigte die Stadt Würzburg dem Bischöfe aufs neue, welcher darauf der Stiftsverwaltung bis zu seinem Tode unbehindert vorstand.

Dieser Krieg erlitt durch die Gefangennahme des Bischöfs ein eigenthümliches Nachspiel. Schon 28. Nov. 1412 hatte nämlich Ritter Hans v. Hirschhorn dem Bischöfe Johann 15000 Gulden gegen Verpfändung von Ochsenfurt vorgestreckt. Um Ostern 1438 hatte letzterer zwar dem Herrn v. Hirschhorn versprochen, die Zinsen pünktlich zu zahlen und für ihre bisherigen Unkosten 6000 Gulden zu erlegen, jedoch diesen Vertrag weder erfüllt, noch Bürgen dafür gesetzt. Die Ritter Hans und Philipp von Hirschhorn sendeten deshalb dem Bischöfe einen Fehdebrief d. d. 30. Nov. 1438, und als sie erfuhren, der Bischof reise zu einer mit dem Markgrafen Friedrich abzuhaltenden Tagesfahrt über Höchstadt a. a. nach Rixingen, sammelten sie 200 Reiter, lauerten dem mit 80 Reitern von Schlüßelfeld her kommenden Bischöfe auf und nahmen ihn 7. Dez. 1438 zu Elsendorf gefangen. Sobald die Nachricht von Johann's Gefangennehmung nach Würzburg gelangte, verordneten die Domkapitulare und die bischöfl. Räte eine Anzahl von ihren Mitgliedern zum Schutze auf das Schloß Frauenberg. Auch erließen sie 29. Dez. Sendschreiben an den Markgrafen von Baden, die Grafen von Württemberg, die Bischöfe von Trier, Köln, Speier und Augsburg, an den ältern Grafen von Sttingen und an die Gesellschaft des h. Georgenschild, worin sie den ganzen Hergang der Sache auseinandersetzen und sie zur Befreiung des Bischöfs mitzuwirken aufforderten.

Die Unterschrift dieser Sendschreiben lautete: Geben unter unserm, des Kapitels, Insiegel am Montag nach dem heil. Christtag anno 38. Citel Hiltmar, als der Älteste an eines Dechant's Statt, und das Kapitel des Domstifts von Würzburg, Georg v. Bebenburg, Hofmeister, Eberhard v. Eberstein und Engelhard v. Münster, Hauptleute auf unser Frauenberge.

Die Ritter v. Hirschhorn hatten ihren Gefangenen auf Umwegen über Erlangen nach Schloß Reicheneck gebracht. Nach langen Verhandlungen wurde endlich 18. März 1439 des Bischöfs Freilassung dadurch bewirkt, daß sich das Stift und dessen Ritterschaft verbindlich machte, die auf 26000 Gulden angewachsene Schuld zu bezahlen, zu welchem Zwecke 52 Stiftsritter die Bürgschaft für je 500 Gulden übernahmen.

Am **31. Mai 1436** stellten **Eberhard von Eberstein** und dessen Söhne **Jörg** und **Hermann** einen Revers darüber aus, daß ihnen der Dechant Mertein Truchses und das Kapitel des Stifts Würzburg für die 500 fl., welche der Bischof Johannes zu Würzburg dem Eberhard von Eberstein schuldig war, und für die von letzterem dem Bischöfe, Kapitel und Stifte geleisteten Dienste alle Rechte des Domkapitels an dem Dorfe Waldsachsen bei Marktsteinach, es seien Zehnten, Gülten, Zinsen, Herrschaft, Herkommen und Gewohnheit, zum Leibgedinge dergestalt verschrieben haben, daß sie das alles nutzen sollten, so lange noch einer von ihnen am Leben ist, und machten sich verbindlich, alles, was etwa von dem ihnen Verschriebenen entfremdet oder versezt sein sollte, wieder einzuziehen resp. einzulösen, auch dem Domdechanten und seinem Kapitel einen Monat nach der Kündigung die Wiedereinklösung der genannten Rechte an dem Dorfe Waldsachsen zu gestatten, und zwar für 500 fl. und noch so viel Geld, als sie etwa für Einlösung versezt gewesenen Guts ausgegeben.

Nr. 59. Das Domkapitel zu Würzburg verpfändet dem Eberhard von Eberstein und dessen Söhnen Jörg und Hermann wegen der durch Bischof Johann II. kontrahirten Schuld gegen einen Revers wegen Wiedereinklösung die Gefälle zu Waldsachsen bei Marktsteinach 1436, 31. Mai.

Ich Eberhart von Eberstein Jörg und Herman von Eberstein gebroder des yzgenanten Eberharts Sune Chun kunt allermeniglich mit disem

brief Als die Erwürdigen Herren Herr Mertein Truchses Tschant vnd das Capitel gemeinlich des Stiffts zu wirtzburg vns zu leipgeding verschrieben vnd eingegeben haben Ire recht die sie haben an dem dorffe zu waltachsen bey Marktsteynach gelegen nach vzhweyfung des briefs der von wortte zu wortte hernach geschriben stet vnd also lautet:

Wir Mertein Truchses Tschant vnd das Capitel gemeinlich des Stiffts zu wirtzburg Bekennen vnd thun kunt allermeniglich mit disem brief Als der Hochwürdig Fürst vnd Herr Herr Johannes Bischof zu wirtzburg vnser gnediger Herr dem vesten **Eberharten von Eberstein** rechter redlicher schulde schuldig ist funffhundert gulden Rinischer nach vzhweyfung der brief die er von demselben vnserem gnedigen Herren dorüber Inhat Also haben wir angesehen getrew willige Dinst die der megenante Eberhart von Eberstein dem genanten vnserem gnedigen Herren vns dem Capitel vnd dem Stifft oft vnd dicke getan hat vnd in kunfftigen zeiten wol tun mag vnd haben darumb vnd für die obgeschriben funffhundert guldein dem vzhgenanten **Eberharten** von Eberstein **Jorgen** vnd **Hermann** von Eberstein seinen Sunen zu rechtem leipgeding verschriben vnd Ingegeben verschreiben vnd geben In ein wissentlich in crafft dits briefs alle die recht die wir haben an dem dorff waltachsen bey marktsteynach gelegen Es sind zehende gulte zink herrschaft herkomen vnd gewonheit nichts daran vzhgenommen als wir das Capitel das alles herbracht haben vnd an vns kommen ist Also das die obgenanten Eberhart Jorg vnd Herman von Eberstein das alles zu rechtem leipgeding dieweil sie alle drey Ir zwen oder Ir einer leben vnd nicht lenger Inhaben nuzen nissen vnd sich des nach Irem besten gebrochen fullen vnd nuzen von vns vnsern Nachkomen vnd suft allermeniglichen vngehendert vnd so sie alle drey von todes wegen abgangen sein So sollen vns die obgeschriben vnser recht des obgenanten dorffs mit Iren zugehörungen als obgeschriben stet von In selbs ledig vnd loß vnd diser brief abe tode vnd crafftloß sein an allen steten do er furbracht wurde was auch vnser recht des genanten dorffs empfremdet vnd entzogen worden were das fullen sie nach Irem besten vermugen vnd mit fleiß vordern vnd einbringen were aber daruf icht versezt von vns dem Capitel das mugen sie wider losen vnd an sich bringen ongeuerde vns haben auch die obgenanten von Eberstein solch fruntschafft gethan das wir die obgeschriben vnser recht des obgenanten dorffs wider von In ir zweyen oder eynem alleyne welche noch bey leben weren für die obgeschriben funffhundert guldein losen mugen eines Igliehen Jars vnd zu welche zeit In Jare wir wollen vnd so wir solche losung tun wollen so fullen wir In die einen Monden vorhin mit vnsern offen besigelten briuen verkundigen vnd In dann die obgeschriben funffhundert guldein vnd damit souil gelts was sie des vmb losung der obgeschriben vnser recht als obgerurt ist vzhgeben hetten nach vzhgeen desselben Monden bezalen vnd vhrichten on alles verziehen vnd on geuerde vnd wir obgenant Tschant vnd Capitel gereden für vns vnd vnser nachkomen Capitel disen brief gang stete veste vnd vnuerbrochenlich zu halden vnd vns dawider nicht zu setzen noch zu behelffen mit keinen sachen in keine wise on alles geuerde vnd des zu vrkund haben wir vnser Capitelns Insigel an disen brief lassen hencken vnd wir Johans von gots gnaden Bischof zu wirtzburg Bekennen auch an disem brief daß dise obgeschriben verschreibung vnd leipgeding mit vnserm guten willen wissen vnd verhengnisse zungen vnd gescheen ist vnd gereden für vns vnser Nachkomen vnd Stifft dawider nicht zu sein noch zu thun mit keinen sachen on alle geuerde Des zu vrkunde haben wir vnser Insigel auch an disen brief thun hencken. Der geben ist am Donnerstag nach dem heiligen pfingsttage nach Cristi vnser Herren geburt vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem Sechzonddreisigsten Jare.

Also gereden wir obgenante **Eberhart Jorg** vnd **Herman** von Eberstein für vns vnd vnser erben bei guten trewen disen brief mit allen seinen Stucken puncten vnd articeln als ferre vns die beruren stete veste vnd vnuerbrochlich zu halden vnd vns dawider nicht zu setzen noch zu behelffen mit keinen sachen In keine wise on alles geuerde Des zu vrkund han ich obgenanter Eberhart mein Insigel für mich vnd alle mein Erben an disen brief lassen hencken Darunder wir obgenant

Jorg vnd Herman vns verbunden alles das zu halten das von vns an disem brief geschriben stet wann wir nicht eigene Insigel haben Geben In dem Jare vnd andern Tag als obgeschriben stet. (Urk. im k. Arch. zu Würzburg.)

Der Bischof Johann v. Brunn starb 9. Januar 1440. Schon sieben Tage vorher war Herzog Sigmund von Sachsen zum Stiftspfleger unter der Bedingung gewählt, daß er das Bisthum erst nach der Konfirmation desjenigen Papstes antreten sollte, welchen nach Johann's Tode das Domkapitel als den rechtmäßigen Papst anerkennen würde. Da das Kapitel jedoch zuvörderst die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Päpsten Eugen zu Rom und Felix zu Basel abwarten wollte, zog es Sigmund vor, sich auf den Rath des Markgrafen Albrecht Achilles 28. Sept. 1440 heimlich aus Würzburg zu entfernen und sich in Ansbach von den Bischöfen von Bamberg, Eichstätt und Augsburg weihen zu lassen. Vor seiner Abreise übergab er dem Eberhard v. Eberstein, seinem Hauptmann auf dem Frauenberge, die Schlüssel des Schlosses. Diese Schlüssel händigte Eberhard gutwillig den sechs Räten ein, welche ihrer Pflicht gemäß das Schloß zu bewahren hatten (Lorenz Fries, Ausg. v. 1848, I. 732 u. 733).

Darüber aber, daß Sigmund, der Zusage untreu, die Zustimmung zu seiner Ernennung bei dem vom Baseler Konzil anerkannten Gegenpape Felix nachgesucht und sich in Ansbach hatte weihen lassen, erhob das Domkapitel bei den Herzögen Friedrich und Wilhelm von Sachsen Beschwerde, und diese verwendeten sich bei dem Markgrafen Albrecht, daß er ihren Bruder Sigmund von feindlichen Schritten gegen seine Wähler abhalten möchte. Albrecht weigerte sich dessen, und es kam in Franken zwischen sächsischen und brandenburgischen Interessen zu einem Steite. Am 18. Nov. übersandte Sigmund, dem sich 200 Abtige — unter welchen sich Eberhard's Neffen, die Gebrüder **Grasmus** und **Wilhelm v. Eberstein**, und jedenfalls auch seine Söhne befanden — angeschlossen hatten, auf den Frauenberg und an die Herzöge von Sachsen den Fehdebrief.

Am **23. April 1416** schrieb Peter Schott an Eberhard, er möchte den Bischof veranlassen, die 24 Gulden, welche dieser ihm, Peter, schuldig sei, an seinen Bruder Henne Schott auszahlen zu lassen:

„Mein freundlichen dinst zuuor liber **Eberhart von eberstein**. Sulch XXIII gulden als mir mein herr wirtzburg geben solt haben vff den nechsten vergangen sant Peterstag dy mir noch nit worden sein, darvm bitt ich dich freuntlich vnn heiß dich daz du wolst bestellen mit meinem herrn von wirtzburg, daz meinem bruder Hennen schotten daz gelt gefall vnn werd wann daz drum gefelt vnd bezalt wurd dy XXIV gulden meinem bruder so sag ich meinen herrn wirtzburg vnd sein schtiffst vnn nachkumen dez vorgeschriben geltz frey vnn loz, vnn liber eberstein tu hye zu als Ich Dir geleib. Dez zu eynem woren vrfund hab ich Peter schottth meinen eygen Insigel getruckt an disen offen brieff Anno domini etc. XVI in die sancti georgij.

Papierurkunde i. k. Arch. zu Wzbrg. Das aufgedr. S. ist abgef.

Am **18. Sept. 1416** entschieden Konrad von der Kere, Domherr zu Würzburg, und des Bischofs Johann „manne und diner, mit namen her Wilhelm von Rinhofen, her Hanns Zolner, her Otte vogt von Salzberg, her Hans von Rosenberg, her Hanns Truchseß, her Apel vom Lichtenstein, Hanns vogt Rynck, Rabe Hoffwart, Diz Truchseß, von Weßhusen, **Eberhard von Eberstein** vnd Hans von Tottenheim“ einen Streit zwischen Frau Kunigunde von Oberstein und der Stadt Geroldzhoven (Henneberg. Urkundenb. VI. 40).

Am **22. April 1439** hingen die Erbern vnd veßten Junkhern **Eberhart von Eberstein** und Wilhelm von Sawnsheim, Edelknechte (armigeri) des Stifts Würzburg, ihre Siegel an eine von dem kaiserl. Notar für das Stift Würzburg

Anton Günther, aufgenommene Verhandlung, betreffend einen eidlich bekräftigten Revers des bis dahin von dem Bischof Johannes von Würzburg wegen verschiedener Vergehen auf dem Frauenberge gefangen gehaltenen, aber auf Fürbitte einiger Gönner und Freunde in Freiheit gesetzten Benediktinermönchs vom Kloster Aurach und Rectors der würzburgischen Parochialkirche zu Ulsenheim Namens Johannes Rudolf.

Urk. m. d. anh. wohl erhalt. Siegeln Eberhard's v. E. u. Wilhelm's v. S. im f. Arch. zu Würzb.

Eberhard war nach seiner Zeugenaussage über die würzburgische und mainzische Geleitsgrenze vom 12. Febr. 1446 schon vor mehr denn 40 Jahren, also bereits vor 1406, bei den Bischöfen Joh. v. Egloffstein und Joh. v. Brunn länger als 22 Jahre „Hauptmann und Sindherr zu Hof auf unser Frauenberge“ und ist als solcher auf den Gleit geritten:

Nr. 60.

Ich **Eberhard von Eberstein** bekenne und thue kund mit diesem Brief gein allermänniglich, daß ich nie anders gehört, noch verstanden hon, dann daß bede, mein gnädige Herren von Mentz und von Würzburg von ihr beder Stift wegen zu gleiten haben iglicher seins Lands bis in das Kaltloche nämlich bis an des Flosse, das zu unterst im Grunde ist zwischen Kist — (auf dem Wege von Würzburg nach Bischofsheim a. d. Tauber) — und der Höhe, do mein Herre von Würzburg izund ein Wart aufgesaht hat, und denselben Grund hinabe geht. Mir ist auch wissen und kund, als ich bei Bischof Johansen von Egloffstein und bei Bischof Johansen von Brunn seligen zwei und zweinzig Jahre oder mehre ein **Hauptman** und **Sindherr** zu **Hof uf unser Frauenberge** gewest und uf den Gleit geritten bin, des mehre dann vierzig Jahre sind, und hon nie anders verstanden, dann daß beder Herru Gleit in dem obgenannten Floß wendet, dahin ich allwege gleitet han. Und wenn von meins Herrn von Mentz wegen gleitet warde und die Wagen bis an das Floß kamen, so hielten sein Gleitsleute stille an dem Raine bei Kist hinan. Desgleichen wenn von meins Herrn von Würzburg wegen gleit warde und die Wagen an das Floß kamen, so hielten seine Gleitsleute stille am Raine im Holz herab bei dem Floß.

Also wurden bede mein gnädige Herrn zu eine Gezeiten gewarnet, daß man in ihre Gleit greifen wolle; vereint ich mich, als ein Hauptmann meins gnädigen Herrn von Würzburg, mit dem alten Adel, der zu der Zeit ein Amtmann was zu Bischofsheim, um daß der Weg aus dem Grunde hinaus gein Bischofsheim und hereinwärts gein Würzburg bös ist und den Wagen fürspannen müssen, daß ich und andere meins gnädigen Herrn von Würzburg Gleitsleute am Hinausgleiten sollten zu meins Herrn von Mainz Gleitsleuten stoßen und bei Kiste bei ihn halten, bis die Wagen hinauf kommen, daß sie dester sicher gleiten mochten. Desgleichen sollten meins Herrn von Mainz Gleitsleute am Hereingleiten zu meins Herrn von Würzburg Gleitsleuten stoßen und bei ihn an dem Ende, do die Wart izund steht, halten, bis die Wagen auch aus dem Grunde hinauf kommen. Das warde also von beden Theilen bei meinen Gezeiten, als ich ein Hauptmann was, gehalten und nachgangen warde. Daß das also sei, wie obgeschriben steht, das nyme und spreche ich ungefährlich uf den Eide, den ich meinem gnädigen Herrn von Würzburg gethan, und han des zu Urkunde mein eigen Insiegeln uf diesen Brief gedruckt. Geben am Sambstage nach Sant Dorotheentag Anno 1c. XLVI.

Kindlinger's Handschr. T. 141. fol. 126; Zuld. Urk. Samml. III. pag. 199—201.

Nachdem Eberhard v. Eberstein den Dechant Reichard v. Masbach und das Kapitel des Domstifts Würzburg, wie auch alle andern Stifter daselbst und die Bürgermeister, Räte und Gemeinden der Städte Würzburg, Ochsenfurt und Karlstadt — welche Stifter und Städte sich verpflichtet gehabt, die von dem verstorbenen Bischofe Johann ihm, Eberharden, schuldig gebliebenen 1500 Gulden rhu. und die bisher ebenfalls nicht gezahlten Zinsen von diesem seit 20 Jahren ausstehenden Kapitale, zusammen 5000 Gulden, zu bezahlen und bis zur gänzlichen Abtragung dieser Summe

von je 12 Gulden 1 Gulden Zins zu entrichten, wegen Nichtbezahlung der übernommenen Schuld oft vor Gericht gefordert und verklagt hatte; verglichen sich das Domkapitel zu Würzburg und die genannten Städte mit ihm dahin, daß sie von den 5000 Gulden 3000 Gulden auf sich nehmen wollten, von denen er ihnen jedoch in Ansehung der Schulden und Kriege, welche sie in's Verderben gebracht, 2000 Gulden erlassen, daß sie also ihm nur 1000 Gulden, und zwar das Domkapitel 230, die Stadt Würzburg 230, Ochsenfurt 120, Karlstadt 120 und der Bischof Gottfried auf sein Erbieten 300 Gulden zahlen sollten.

Eberhard stellte darauf am 29. Sept. 1450 einen Revers darüber aus, daß das Domkapitel die von demselben übernommenen 230 Gulden innerhalb der nächsten 10 Jahre, nämlich 23 Gulden auf den nächsten Donnerstag nach Michaelis und dann allemal auf jeden folgenden St. Peterstag Kathedra 23 Gulden mit den jedesmal fälligen Zinsen nach 14 Tage vorher erfolgter Anzeig zu Würzburg oder Münnerstadt so lange zahlen sollte, bis die Schuld ganz abgetragen sei, und daß die Hauptschuldverschreibung über die 1500 Gulden von nun an gegen das Domkapitel keine Gültigkeit mehr haben, sondern nur gegen die andern Stifter Haug, Neuenmünster, St. Burchard, St. Stephan und Schotten, welche ihm, Eberhard, die noch übrigen 2000 Gulden Kapital, Zinsen und Schäden zu zahlen schuldig seien, Kraft behalten sollte (Original im k. Archive zu Würzburg).

Dits ist die schulde der 5000 guldein die das Capitel zum Thum zu wirtzburg die von Hawge vnd Neuenmunster den Ebbte zu Saand Burchhart, zu Saand Steffan vnd zunn Schotten vnd die Stete Wirtzburg karlstat vnd Ochsenfurt vff sich genomen vnd den schuldigern Ire briue darumb geben haben 2c. 2c.

Item **Eberharten von Eberstein** 1500 fl. einsteils bezalt. ganz bezalt.

Ex libro divers. formar. Nr. 8. fol. 212.

Am **18. März 1451** gaben Eberhard v. Eberstein, Hermann, sein Sohn, Lyse, seine Tochter, und Hans v. Ebersberg, deren Sohn, um Gottes willen, zu Heil und Trost aller ihrer lieben Vorfahren, Aeltern, Eltern, Freunde und Kinder den geistlichen Herren und Brüdern des Konvents zu den Barfüßern zu Fulda ihren Hof zu Uttrichshausen mit allem Zubehör im Dorfe und Felde, Haus, Hof, Scheuren, Hofstatt, Garten, Acker, Wiesen, Wasser und Weide mit allen den Rechten, welche die v. Brende und sie dann hergebracht, welchen Hof damals Heinz Beheme bewirthschafete, jedoch mit Vorbehalt der Lehnsherrlichkeit seitens der v. Eberstein.

Dafür sollten die Barfüßermönche zu Fulda, sie, die Schenkgeber, und ihre Verwandten jährlich begehen: als die v. Brende zur Herbstfirmes auf den Sonntag zu Nacht mit dem Amte der h. Vigilie und auf den Montag früh mit dem Amte der h. Seelmesse, und die v. Eberstein auf den Montag zu Nacht in der Gemeintwoche mit dem Amte der h. Vigilie und auf den Dienstag früh darnach mit dem Amte der h. Seelmesse.

Und der Gardian sollte unter die Herren und Brüder, die dann zu den Vigilien und Seelmessen gegenwärtig sein, ein Schock Groschen vertheilen, die auch für die Vorfahren, Freunde und Kinder der genannten Geschlechter zu allen Zeiten auf der Kanzel beten und derselben gedenken sollten. Sobald sie, die Brüder, in Erfahrung brächten, daß einer oder eine aus obgenannten beiden Geschlechtern gestorben wäre, des 1., 7. und 30. und Jahrzeit sollten sie ebenfalls begehen mit Vigilien und Seelmessen nach Ordens Weise. Und alle diese Begängnisse und Seelmessen sollten die Brüder halten und begehen lassen in ihrem Kloster auf der von Ebersberg Altare. Siegler: Eberhard und Hermann v. Eberstein, auch Hans v. Ebersberg für seine Mutter Lise.

Die Urkunde lautet nach einer vom Original gemachten Abschrift im Landesarchiv zu Fulda:

Nr. 61.

Wir dise hernachgeschriben **Eberhart** von Eberstein, **Herman** sein sun, **Lyse** sein dochter vnd **Hans** von Ebersberg ire sun Bekennen in diesem

offen brieff vnnnd thuu kunt kein allermenlich fur vnns vnnnd alle vnser erben, daz wir vmb gottes willen, zu ehre vnnnd lob Marien seiner lieben mutter vnnnd allem himlischen höre, zu hayl vnnnd zu trost aller vnnsrer lieben forfarn, alt eltern, eltern, freunde vnnnd kindern vnnnd aller gläubigen seelen haben gewen, so rechtlichs vnnnd mächtlichs wir vmber sollen, können oder mogen, leuterlich vnnnd durch gott, vnnnd geben gegenwertiglichen mit macht vnnnd krafft diß brieß den erbern vnnnd gäistlichen heren vnnnd brüder des Conuentes zu den Barfussen zu fuldt vnnnd allen ihren nachkomen vnsern hoff zu Otterichshausen gelegen mit aller seiner zugehörung in dorffe, in fælde, hauß, hoff, scheuren, hoffstat, garten, eckher, wisen, wasser vnnnd wayde, nichts doran ausgenommen, mit allen den rechten, freyheiten, gewonhayt vnnnd herkomen, als die **von Brende** vnnnd wir danne von alters here innegehabt vnnnd herbracht haben vnnnd izunt erbeit Haintz Beheme, dene sy dan sollen erblichen, ewiglichen, zu ewigen zeiten inne haben, nuzen vnnnd sich deß gebrauchen nach allem ihrem besten willen gemache vnnnd vermögen, ohn vnser vnnnd aller vnser erben oder niemands von vnserwegen hindernuße, intrag vnnnd widerrede, vnnnd seczen vns vnnnd alle vnser erben darauß vnnnd die obgenanten herrn vnnnd bruder vnnnd alle jhr nachkomen diß vorgeantent Conuentes mächtiglich darein ongeuerde vnnnd geredden auch fur vns vnnnd fur alle vnser erben den hoffmann, der dan izundt daruff sitzet vnnnd denne erbeid ader in konfftigen ewigen zeiten inne haben würt oder besüzet, vertheidingen, versprechen, verrechtnen vnnnd versten, wo sich dz gebürde zu thun, alß alle andere vnser vnderessen vnnnd hoffleute, wo wir die susten haben alles ongeuerde. Wer es auch sach, dz der obgenante hoff in konfftigen zeiten ansprüchtig wurde oder sust vnrad dor in fülle, es were mit zinsen zu ersteigen, newe rechte darauß zu machen oder gewalt darauß zu treiben, wie daz queme ader komen möchete, darzu solden vnnnd wolden wir ader vnser Erben antworten, solchs versprechen verrechtnen kein weme ader wu ader wy dickhe des nott würde ohne der vorgeantent herren vnnnd brüder deß vorgeantent Conuents schaden vnnnd zuthun ohn alles geuerde. Dorumb vnnnd dor kein sollen die vorgeantent herren vnnnd brüder vnnnd alle ihre nachkommen vns, vnser forfaren, alt eltern, eltern, freunde vnnnd kinder ewiglich zu ewigen zeiten jürlich begen, mit namen die **von Brende** vff die herbest kyrnmeß vff den sonntag zu nacht mit dem ampt der helgen vigilie vnnnd vff den mandag früe mit dem ampt der helgen selmesse, vnnnd die **von Eberstein** vff den montag zu nacht in der gemeint woch mit dem ampt der helgen vigilie, vnnnd vff den dinstag früe dar nach mit dem ampt der helgen selmesse, vnnnd als dan so sol ein ieglicher gardian der dan zu zeiten ist den herrn vnnnd brüder, dy dan da zu vigilien vnnnd seelmessen gegenwertig sein, zu presentien geben vnnnd vnder sy deilen vff die zwu zeyt ein geschocß groschen, vnnnd sollen auch für vnser forfarn, alt eltern, eltern, freunde vnnnd kinder aus allen vnsern geschlechten ewiglichen zu ewigen zeyten getreulich, fleissig, vnnnd innegelich vff der kanzeln bitten vnnnd gedechtnuß haben. vnnnd wan oder zu welcher zeit sy erfahren, oder jenen zu wissen würt gethan, daz ainer ader eina aus den obgenantent zwayen geschlechten gestorben vnnnd verscheyden were, deß ersten sibenden, dreissigsten vnnnd jarzezeit sollen sy getreulich begehnen mit vigilien vnnnd mit selmessen nach ordenß Weiß vnnnd jr auch ewiglich zu ewigen zeiten mit den anderen vnsern forfaren, freunden vff der Cantzel getreulich gedencken. **Vnnnd alle die begenknuße vnnnd selmesse, als dan oben gerürt ist, sollen sy halten vnnnd begen lassen in ihrem closter vff der von Ebersbergk altar** vnnnd anderst nirgent ohne argelift. Auch so soll die lehenschafft bey vns vnnnd den vnsern beleiben ongeuerde.

Deß zu einem stetigen bekentnuße vnnnd waren vrkunt, daz alle stück, puncthe vnnnd artickel als dan oben geschriben sten, von vnß vorgeantent vnnnd allen vnsern erben stete vnnnd vnuerbruchlich zu ewigen zeiten gehalten werden, so haben wir obgenante Eberhart vnnnd Herman von Eberstein vnser ieglicher sein aigen insigel wissentlich an diesen brieß gehangen vnnnd zu mehrer sicherhayt vnnnd gewißhait so han ich obgenanter hanß von Ebersbergk fur frauen Eifen mein mutter, mich vnnnd

fur alle vnser erben mein aigen insigel bey der obgenandter meins elder vatter vund meins oheim insigel auch an disen brieff wissentlich gehangen vestiglich damit besigelt.
Datum anno domini M^oCCCC^o quinquagesimo primo vff den donnerstag vor reminiscere.

Am 10. Dez. 1451 ließ Eberhard in Form eines Testaments, um zu vermeiden, daß nach seinem Tode seiner Güter wegen Zwietracht entstehe, über die Beschaffenheit mehrerer seiner Güter ein Promemoria aufzeichnen; nämlich:

so gehöre nichts zum Schacken, als das Sassen und das Gerhards;
so habe er Hartbach von Heinzen Küchenmeister gekauft;
so gehöre das Weyhers zu dem Burggute zu Bieberstein;
so sei das Ditters ihr altvetterlich Erbe und gehe zu Lehn von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg;
so sei Landenberg auch ihr altvetterlich Erbe;
so gehöre auch die Langenwinden nicht gegen Eckweysbach oder Schacken, sondern es sei auch ihr altvetterlich Erbe;
so gehöre auch das Alerts nicht dazu;
so sei auch zu merken, daß das Wulferts und das Keiols ihm, Eberharden, von seinem Weibe worden sei.

Das sprach Eberhard auf den Eid, den er dem Bischofe von Würzburg geleistet hatte.

Nr. 62.

Ich **Eberhart von Eberstein** bekenne offentlichen gein allermeniglichen mit diesem offen Brieff, das ich habe dise geinwertige Schrift bey lebendigem meyns Eeybe, wie hernachgeschriben stet, von etlichen meinen Guten mit iren Zugehorungen lassen machen und setzen zu vormeyden Zwittracht und Unwillen, der sich derselben Güter halben mit iren Zugehorungen nach meinem Tode machen mocht: Auch das dester baß zu wissen sey, was iglichs mit seiner Zugehorung sey, und ich bisher innen gehabt und herbracht hab und auch wo iglichs hin gehöre.

Nemlichen so gehört nichts zum Schacken dann das Sachssen und das Gerharts — So hab ich Hartbach umb Heinzen Kuchenmeister gekauft — so gehort das Weyhers zu dem Burggut zu Biberstein. — So ist das Ditters unser alt vetterlich Erbe und get zu Lehen vom Grafen Wilhelm von Hemenberg. — So ist Landenberg auch unser alt vetterlich Erbe. Auch so gehort die Langenwinden nicht gegen Eckweysbach odir auch nicht gein Schacken, sundern es ist auch unser alt vetterlich Erbe. Auch so gehort das Alerts nicht dar zu. So ist auch zumerken das das Wulferts und das Keioles ist mir von meinem Weybe worden. Das sulchs also sey nach Außweysung dißs Brieffs, das sprech ich obgenanter Eberhart von Eberstein off den Eydt, den ich meinem gnedigen Herrn von Wirzburg getan hab und hab des zu Bekentniß mein eigen Insigel an disen Brieff gehangen. Zu merer Sicherheit hab ich . . . gebeten, die erwirdigen und erbern Herren Johansen Geltersheim Bruder Teutsch Ordens zu Mün Berlt von Autenrodt Voit daselbs und Jorge von Hespurg, das sie ir Insigel zu dem mein an disen Brieff zu Bekentniß diser Sach gehangen haben des wir ezunt genanten Johans Geltersheim, Berlt von Autenrodt und Jorge von Hespurg bekennen, das wir sulchs, wie hievor geschriben stet, von den genanten Eberhart von Eberstein also gehort haben, sprech ich Johans Geltersheim off mein pristerlich Ampt und Gehorsam, die ich dem Orden getan habe, und wir Berlt von Autenrodt und Jorge von Hespurg off die Eyde, die wir unsern Herren getan haben. Zu besser Sicherheit haben wir Johans Geltersheim und Berlt von Autenrodt unser iglicher sein Insigel durch seine Bethe willen bie dem sein an disen Brieff gehangen. So hab ich Jorge von Hespurg mit fleis gebeten Diezen von Obersfelt meinen Eydem, daß er sein eigen Insigel hat für mich Gebrechen halben des mein,

an diesen Brieff ge-
 hangen: Des ich Dietz von Obersfelt also gescheen bekenne, doch
 uns allen den unsern und unsern Erben an Schaden. Geben nach Cristi Geburt
 Tausent vierhundert und darnach im ein und fünffzigisten Jare am Freitag nest
 vor sant Lucien Tag. (Fuld. Urk.-Samml. II. Nr. 214.)

Da Eberhard lange Jahre in Würzburg gelebt, so glaubte ich, daß derselbe auch
 seine Grabstätte daselbst gewählt habe. Nach genauer Recherche, welche auf meine
 Bitte der Universitäts-Professor und Direktor des histor. Vereins von Unterfranken
 und Aschaffenburg zc. Herr Dr. Conzen hat vornehmen lassen, befindet sich jedoch der
 Grabstein des 1451 † Eberhard v. E. weder in der Stadt Würzburg, noch auf der
 Festung Marienberg.

Aus Eberhard's Ehe entsprossen 4 Kinder:

1. **Elisabeth** (1438. 40. 44. 51, † vor 1470), vermählt I) mit Hans v. Ebers-
 berg zu Gersfeld (1438, † 1440); ihr Sohn Hans v. Ebersberg ließ 1440
 neben dem Hochaltare der alten Pfarrkirche zu Gersfeld ein schönes Sakrarium er-
 richten; II) mit Wigand v. Lutter, dessen Sohn Eberhard 1461 auf einen
 Theil des Schlosses Schackau „als seinem altuerlichen vnd muterlichen erbe“
 Ansprüche geltend machte, „Nachdem im inder muter seligen zuegibt, die
eberhart von Ebersteyn sin elter vatter selige yr gerett hatt, noch einsteyls
 vñstunde“. Die Irrungen, welche deswegen zwischen Eberhard v. Lutter und dann
 Hermann u. Philipp v. E. obwalteten, legte 1470 am Freitag der unschuldigen
 kindeln tag (28. Dez.) Johann Graf zu Henneberg und Hauptmann des Stifts
 Fulda in der Güte bei (G.-N. Nr. 59).

Das schöne Sakrarium, welches Hans von Ebersberg und Elisabeth
 von Ebersteyn neben dem Hochaltare in der alten Pfarrkirche zu Gersfeld 1440
 errichten ließen, ist nicht mehr vorhanden, da die alte Kirche zu Gersfeld 1783
 abgebrochen wurde und man die künstlich gearbeiteten Steine desselben nur zum
 Vermauern wieder verbrauchte. Dies bestätigt (nach der in der k. Bibliothek zu
 Bamberg befindl. Notiz*) in einem Schreiben vom 25. Sept. 1783 der Amtmann
 zu Gersfeld Joh. Phil. Thon mit dem Bemerkten, daß die Abbildung, wie sie ge-
 geben, sehr genau ausgefallen sei.

2. **Georg**, 1435. 36. 38. 40. 44, † vor 1451, verm. mit Anna (1444). Vielleicht
 ist er der Vater von
 - 1) **Anna**, verm. mit Friedrich v. Habsburg (1498 Witwe) und
 - 2) **Margaretha**, verm. mit Kaspar v. Berg.
3. **Hermann**, s. unten.
4. **Hans**, 1435. 38.

Eberhard's Kinder erben von ihrem Oheim Reinhard v. Brende:

a) ein freieigenes Gut zu **Schlüchtern** (sluchter), das Henne Meler damals
 inne hatte und welches **29. April 1438 Jorge** und **Hermann** von Ebersteyn
 vnd **Lise** von Ebersberg ihre Schwester mit Wissen und Willen **Eberharts** von
 Ebersteyn ihres Vaters und **Hansen** ihres Bruders an **Mangold** v. Ebersteyn
 ihren Vetter für 24 fl. verkauften. Der darüber ausgefertigte Kaufbrief wurde von
 Sorgen v. Eberstein, dann auch von Hans von Ebersberg für Lise seine Hausfrau
 und von Hertmit von der Tann für seinen Schwager Hermann v. Eberstein (da dieser
 sein eigenes Siegel nicht zur Hand hatte) besiegelt (G.-N. Nr. 19);

*) Während des Drucks des ersten Heftes der „Urkundl. Nachträge“ ließ mir der Freiherr Emil
 Marschalk von Oßheim zu Bamberg die interessante Notiz zukommen, daß er bei Durchforschung der in
 der Bamberger k. Bibliothek befindlichen Handschriften viele meine Familie betreffende Nachrichten entdeckt
 habe. Bei meiner Anwesenheit in Bamberg fand ich, daß dieselben von dem 1833 verstorbenen Minister
 von Eberstein herrührten, der sie dem fleißigen Octavian Salver in Würzburg übergeben hatte. Aus
 Salver's Nachlasse hatte sie der bekannte Kunstschriftsteller Joseph Heller käuflich an sich und in die
 k. Bibliothek zu Bamberg gebracht.

Nr. 63.

Ich **Jorge** und ich **Hermann von Ebersteyn**, **Lyse von Ebersbergk** unser Schwester bekennen einmütlichen und tun kunt mit diesem offen brieffe vor allermentlich für vns vnd alle vnser erben, das wir mit wolbedachtem mute mit guten Wissen vnd Willen **Eberharts von Ebersteyn** unsers Vaters vnd **Hansen** vnser Bruders recht vnd redlichen zu Artet ewichlichen hinweck verkaufft haben vnd geben zu kauffe mächtiglichen mit diesem offen brieffe dem vesten **Mangolt von Eberst**, vnserm vettern vnd allen sinen erben unser Gutlein zu Sluchter gelegen, das Henne Meler itunt inn hat, vnd uff vns derstorben ist von Reinhartzen seligen von Brende vnserm oheym vor vier und zwenzig gulden, guter rinscher wolgewogener gulden, dy der egenante unser vetter Mangolt uns gütlichen bezalt und schon ufgericht hat, und wir verzihen uff sulch gut mit hent und halm für vns vnd alle vnser erben kein Ansprach oder forderung zu sulchem gute nit mere zu haben und weren In das auch für frey Eigen, als vnser Oheim das uff uns bracht hat on alles geuerde. Des zu bekentnis und waren Urkunde so han ich Jörge von Eb. obgen. myn Insigel für mich und alle myn erben an disen brieffe gehangen so han ich Herman von Eb. obgen. gebetten den vesten Hertnit von der Thann mynen Swager, das er sin Insigel für mich an disen brieffe hat gehangen gebresten halben des mein, des itzgen. Hertnit bekenne, doch mir und myn erben on schaden so han ich Hans von Ebersbergk myn Insigel für dy obgen. Eysen myn husfrawen zu bekentnis an disen brieff gehangen der geben ist am Dinstage nach sant Marcustage nach Cristi Geburt vierzehenhundert Jore und dor-nach in dem acht und driffzigsten Jore.

b) einen Hof zu **Gundhelm**, den Heinz Offenhirt damals bearbeitete und welchen nebst zugehörigen Aekern, Wiesen, Garten, Wald und Weide **1440 am Mittwoch nach Jacobi** (27. Juli) **Jorge** und **Hermann** von Ebersteyn Gebrüder mit Wissen und Willen ihres Vaters **Eberhard** v. Eberstein und ihrer Schwester **Lyse** von Ebersbergk (für welche Apel von Weyhers siegelte) dem gestrengen Er **Mangolt** von Ebersteyn ihren Vetter für 25 fl. verkaufften (G.-H. Nr. 50 und Fulb. Urk.-Samml. II. 209).

c) Güter, Zinsen, Gülten und Rechte zu **Weselrode**, welche **16. Febr. 1444 Lyse** von Ebersperg, **Jorge** von Eberstein, Anna seine husfrawe und **Herman** von Eberstein gewisser dem Kloster auf dem Frauenberge bei Fulda vermachten, nachdem die Klostergeistlichen die genannten Geschwister in ihre Bruderschaft aufgenommen und sich verpflichtet hatten, dieselben nach ihrem Tode mit Vigilien, Seelenmessen und ihr Jaregecyt zu begehen (Orig. im Reg.-Arch. zu Hanau, Saalbuch S. 598). Mit Genehmigung der drei Geschwister Lyse, Jorge und Hermann verkaufften 24. Juni 1447 der Dechant und Konvent des genannten Klosters die Wüstung Weselrode wieder an das Kloster Schlüchtern.

Nr. 64.

Wir **Lyse von Ebersperg** **Jorge von Eberstein** **Anna** mya husfrawe und **Herman von eberstein** geschwister Bekennen vnd thun kunt mit diesem offin brieffe vor vns vnd alle vnser erben So als dy Erbern vnd geistlichen hern her Emrad Dechand vnd conuent gemeinlich des Closters vff vnser lieben frauwenberge by fulde vns vnd vnser Erben in ir bruderschaft genommen vnd empfangen haben, Mß sie vns vnd vnse erben als dicke sich daz geburt vnd des not geschiet nach vnserm tode mit vigilien selemessen vnd vnser Jaregecyt begehen sollen nach Innehalde Jrs besigelten brieffs dene sie vns darober gegeben haben. Darumb so han wir dene obgenanten heren jren nachkomen vnd Conuent vor vns vnd alle vnser erben ewichlichen gegeben alle vnser guter ezinse gulte rechte gewonheit vnd herkomen so wir dann bissher gehabt han zu Weselrode ersucht vnd vnersucht nichts ufgenommen als daz von Reinhart von Brende vnserm oheim seligen vff vns komen ist. Vnd geben in dy mit macht vnd crafft dieses offin brieffs

ewichlichen zcu genißen vnd zcu gebrauchen nach jrem besten vnd wolgefallen vnd vorziehen vns der vor vns vnd alle vnser erben mit crafft dißs brieffs keinerly forderung adir ansprach darnach zcu thun adir zcu haben durch vns selbes adir Jmands anders an alle geuerde. Des zcu bekentheniß vnd ewigen orkunde So han ich Jorge obgenant myn eygen Ingesigel vor mich Anna myn huffrauwen Herman myn Bruder vnd alle vnser erben an diesen brieff gehangen vestecklich do mit besigelt, darvnder ich Herman obgenant mich nuczumal gebruchen So han ich Eyse megenant gebethen herman Edeuther Schultheißen zu fulde daz der sin Ingeß vor mich vnd alle myn erben hat an diesen brieff gehangen. Des ich iczuntgenanter hermann bekenne doch mir vnd myn erben vnschedelichen. Datum Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto in die st. Julianae virginis martir.

Nr. 65.

Wir conrad Dechant und der convent gemeinlicher des closters unser lieben frauenberge by fulde gelegen bekennen zc., daz wir den erwürdigen geistlichen Hern, Hern Johann apt des Stiffts zu Sluchter, Hr. Wygant prior und den convent gemeinliche doselbis zc. verkaufft haben unßin teyl an der wüstenunge genant Weselrode, den wir byßher innegehabt han mit allen den rechten und zeugehörunge nichts davon außgeschieden in dorff und in fælde ersucht und unerfucht, als nu dy ezunt genant wüstenunge von den erbern und vesten Jörgen und Hermann von Eberstein gebrüdern und frauen Lysen von Ebersberg irer swester und iren erben uff uns komen und nu unser eygen gut ist, also bekenne wir izunt gen. von Eberstein und von Ebersberg, daz die gen. wüstenunge von dem vesten Reinhard von Brenden unßm oheime seligen dem got gnedig sye zcu troste und zen heile allen gläubige sele und aller seiner eldern sele zcu eym ewigen selengerete gegeben han dem vorgeannt Dechand und Convent in aller der masse, als der egenannt Reinhart dy innegehabt und von ime uff uns komen ist zc., und vor solichen kauff haben uns dy obgenannt keuffer gegeben und genüglich bezalt czwen und vierzig Gulden dy wir dann fürter in unßers closters nuz und frommen gefart und gebant haben, doch mit rate und wissen der vorgeannt von Eberstein und Ebersberg, uff daz solich testament zcu ewigen gekyten jehrlliche uff unßem closter gehalten werde, nach lute des brieffs, den wir en gegeben habe, darüber zc., und auch czu merer sicherheit haben wir gebeten die obgenannten Sorgen und Hermann von Eberstein gebrüder, frauen **Lysen von Ebersberg** ir swester, Hansen von Ebersberg iren sone, daz sie diesen kauff gebilliget haben, also bekenne izuntgenannte kein anspruch odir forderung zcu haben odir zcu thun in keynerley wise, und wer es sach, daz den egenannten keuffern ymand darin spreche zc., so wulden wir den obgenannten keuffern behülfflich syn zc. Des zcu bekentniß so han wir egenannt **Jörg** und **Hermann von Eberstein** gebrüder unßer iglicher für sich und alle sin erben syn igen Ingeß an diesen brieff gehangen. So han ich obgenannt Hans von Ebersberg für mich, **Lysen** my mutter friedrich myn bruder und all unße erben und gewister my eigen Ingesiegel zcu merer sicherheit auch an diesen brieff hangen. — Das Conventsiegel fehlt, die andern (3) hängen an.

J. Kullmann, Gesch. des Kl. Schlüchtern, 92 ff.

Nur Eberhard's 2r Sohn

Hermann auf Mühlfeld

(1435, † 4. Febr. 1481) pflanzte diese Linie mit Kunigunde (1461. 63. 78) fort. Nach Georg's des Altern zu Binolfs gemachten Angabe über seine Ahnen war diese Kunigunde eine geborne v. Fuchs oder von der Tann.

In seiner Jugend und noch bei Lebzeiten seines Vaters war Hermann „etliche Zeit“ des Bischofs Johann v. Brunn „Diener und Hofgesinde“ und hatte in diesem

Dienste Schaden an Pferden und Geld erlitten, der ihm 15. April 1440 von dem Stiftsverweser Herzog Sigmund von Sachsen vergütet wurde. Die darüber ausgestellte Quittung sollte jedoch der dem Hermann von dem Herzoge über 70 Gulden erteilten Schuldbriefe unschädlich sein. Am 12. Juli 1462 versprach Bischof Johann die 70 Gulden, welche der vormalige Stiftspfleger Herzog Sigmund dem Hermann v. Eberstein für abgegangene Pferde, auch für Dienst, Zehrung und Schäden schuldig geworden, den 22. Febr. 1464 auszusahlen. Jedenfalls hat auch Hermann den Stiftsverweser in dessen Streite gegen die sächs. Herzöge unterstützt. Am 3. Dez. 1446 war Bischof Gottfried dem Hermann für Sold und geleistete Dienste 30 Gulden schuldig, von welchen die eine Hälfte zu Pfingsten und die andere Hälfte zu Michaeli 1447 bezahlt werden sollte.

Nr. 66. **Hermann v. Eberstein sagt 15. April 1440 das Stift Würzburg aller Forderungen los, die er an dasselbe gehabt, bis auf 70 fl., die noch zu zahlen sind:**

Ich Herman vonn Eberstein thun kunt mit disem brief allermenigklichen Als Ich Des hochwirdigen fursten vund Herren Herren Johansen Bischof zu wirtzburg seliger gedencknis etliche zeit dyner vnd hofgesinde gewesen bin vnd In demselben seinen dienst mir etliche pferde abgangen vund etwen vill gelt verzert han Also Bekenne ich Das mir der hochwirdig vund hochgeboren furste vund Herre Herre Sigmondt Herzog zu Sachssenn ic. Verweser als Erwelter des Stiffes zu wirtzburg vmb die obgeschriben mein dienst pferde zerung vund scheden ein ganz volkomende genüge vnd aufrichtung gethan hat, Daran mir wol benügt Darumb so sage Ich denselben meinen gnedigen Herrn sein Nachkommen vund Stiff solcher obgerürtter meiner dienst pferd zerung vund scheden für mich vund alle mein Erben genzlich vund gare Quidt ledig vund lose Ausgenommen eines schuldbriifs Sibentzig gulden besagende den Ich vonn seinen gnaden han Daran mir solche Quitanz vnschedlich sein sol on geuerde Zu verkundt han Ich mein Insigel vff dissem brif gedruckt Der geben ist am freitag nach dem Sonntag Misericordia domini Nach cristi geburt vierzehnhundert Jare vund darnach Im vrtzigisten Jare.

Ex libro quietanciarum Nr. 390.

1446 Dez. 3. Gottfried Bischof zu Würzburg bekennt, dem **Herman von Eberstein** für Sold und was dieser sonst noch für die dem Bischof geleisteten Dienste bis zum heutigen Tage zu fordern habe, 30 fl. zu schulden und verspricht, 15 fl. auf nächste Pfingsten und die übrigen 15 fl. auf den darauf folgenden Michaelstag zu bezahlen. Datum sabbato post andree Anno etc. XLVI^o.

Ex libro diversarum formarum Nr. 8. fol. 83.

1462 Juli 12. Johans Bischof von Würzburg verspricht nach vorausgegangener Einigung mit **Hermann von Eberstein**, diesem und dessen Erben die 70 fl. rhn. — welche Herzog Sigmund zu Sachsen, als derselbe noch Pfleger und Verweser des Stifts Würzburg gewesen, dem genannten Hermann für „etlich abgangen Pferd, auch Dienste, Zehrung und Schäden“ schuldig geworden — auf nächsten Cathedra Petri über ein Jahr zu bezahlen. G. Im felde bey Abtswinde am Montage nach filianj Anno ic. LXII. (Lib. divers. formar. Nr. 11. fol. 42.)

In der Fehde des Herzogs Wilhelm von Sachsen gegen die Gebrüder Apel, Buisse und Bernhard v. Bithum stand Hermann auf des Herzogs Seite.

Nachdem Apel von Bithum sich wider seinen Lehn- und Landesherrn Herzog Wilhelm von Sachsen aufgelehnt hatte, überfiel er 1451 auf offener Straße nebst seinen Brüdern Buisse und Bernhard das Geleit des Herzogs Wilhelm für die Räte des Herzogs von Burgund, welche behufs „trefflicher Botschaft und Werbung“ auf dem Wege zu Herzog Friedrich von Sachsen begriffen waren, plünderte dieselben aus

und führte sie, wie auch den Rath des Herzogs Friedrich Dr. Joh. von Allen-Blumen gefangen hinweg. In Folge dessen ergriffen sehr viele Fürsten und Adlige die Partei des Herzogs Wilhelm und schickten den Wigthumb'schen Gebrüdern ihre Abfagebriefe. Am 13. Dez. 1451 sandte Hermann v. Eberstein dem Apel Wigthum den Fehdebrief (abgedruckt in Müller's Reichstags-Theatrum unter Kaiser Maximilian I., I. 409): Nr. 67.

Wisse Er Apel Wigthum, Ritter, der Elder, daß Ich **Hermann von Eberstein** Ewer vnd der Eweren Feint sein wil mit meinen Knechten vnd Helffern vnd wen ich vff eweren Schaden brenge kan vmb Willen des Hochgebornen Ir- luchtigen Fürsten vnd Hern, Hrn Wilhelmens Herzogen zu Sachsen, meinen genedigen Hern. Vnd zih mich solcher Fed vnd Feintschaft in des obgenanten meines genedigen Herens Unfrid vnd Frid. Vnd dorff ich einiger Bewarung mer, die will ich in dissen meinen Briff gethan haben. Geben vnder meinen Insigel vff Montag nach Unser liben Frawen tag Anno 2c. LI.

Nach seines Vaters Tode wurde Hermann beliehen

a) von dem Stifte Würzburg 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 mit den Eberstein'schen Höfen zu Burglauer und Hilders, 2 Gütern zu Heufurt, den Weingärten und Zehnten an und unter dem Hoeberge (und zwar auf beiden, nach Strahlungen und nach Burglauer gefehrten, Seiten), $\frac{1}{3}$ Zehnten zu Wittichhausen und einem Burggute zu Bischofsheim;

b) von dem Abte Reinhard von Fulda 23. April 1458 als ältester Lehnsträger für sich und seinen Better Philipp mit den Eberstein'schen Gütern im fuldischen Gebiete und 9. Juni 1473 für sich allein vom Abte Johann von Fulda mit Eckweisbach;

c) von den Grafen von Henneberg als der älteste Lehnsträger mit dem Hofe und Zehnten zu Gräfenhain, dem Dithaus und dem Hofe zu Lutter an der Hard, außerdem auch noch mit Grundstücken zu Müdlingen und dem Holze daselbst am Höhn genannt.

d) von dem Kloster Bildhausen mit dem Klosterhofe 2c. zu Strahlungen 10. Nov. 1452 und 11. Januar 1472.

In dem Lehnbriefe vom 7. Juni 1452 ist auch der Zehnt zu Walbsachsen mit aufgeführt, dabei aber bemerkt: „ist nit Lehn, sondern, so er (Hermann) gestirbt, ist er dem Stift ledig heimgefallen“ (vgl. die Verschreibung v. 31. Mai 1436).

1452 Juni 7. **Herman von Eberstein** recepit In feodum den zehenden zu walsachsen* einen Houe zu Lawr vier acker weinberg an dem Hoeberge vnd drey virteile dobey Item vier acker weinberge an dem Hoenberge zu Strolungen Item ein dritteyle am zehenden zu wittichhausen Item ein kleinen zehenden vnter dem Hoeberge herabe gein Burglawr der auch In den Houe gehört Item ein Burggute zu Bischofsheim zwey gute zu Hewfurt vnd was er sunst da hat einen Houe zum Hiltrichs vnd was dorein gehorte das von **Eberhart von Eberstein sein vater** vff In komen ist Actum mitwoch nach Trinitatis Anno 2c. vt supra.

* ist nit lehen sundern, so er gestirbt, ist er dem Stift ledig heymgefallen.

Lehenbuch Bischofs Gottfried v. Limburg, Bl. 63.

1455 Okt. 4. Item **Herman von eberstein** recepit In feodum Einen Houe zu Lawberburg vier acker weinberge an dem Hoeberge vnd drew virteil dobey Item vier acker weinberge am Hoenberge zu Strolungen. Einen dritteil am zehenden zu wittigshausen. Item ein klein zehend vnter dem Hoberge herab gein Burklaur der auch in den Hofe gehört. Ein Burggut zu Bischofsheim Item zwey gute zu Heyfelt vnd was er sunst do hat Item einen Houe zum Hiltrichs vnd was dorein gehört mit namen elliche gutere die dorein gehören vnd derselbe Hofe ist gnant der moreß Houe do izunt Cuntz gunther vffst Actum Sabbato post michahelis Anno etc. vt supra.

Lehenbuch Bischofs Johann v. Grumbach, Bl. 11.

Am **23. April 1458** erteilte Abt Reinhard von Fulda dem **Hermann von Eberstein**, als dem ältesten Lehensträger, für sich und seinen Vetter **Philipp** (Mangold's v. G. Sohn) einen Lehenbrief über die von ihren Eltern auf sie vererbten fuldaischen Lehen. Der Lehenbrief lautet nach einer im fuld. Kopialbuche XI. S. 399 unter Nr. 350 befindl. Abschrift:
Nr. 68.

Wir Reinhart von godes genaden Abbe des Stiefftes zcu Fulde Bekennen gein allermenlich, das uff hute zcu tage vor vns komen ist der veste **Herman von Ebersteyn**, vnser liber getruwer, vnd hat vns in flize gebeden, das wir yme von sinen vnd **Philipp's** sinen vettern wegen vnd yren erben nach fuldischer lehin gewonheit vnd recht lihen wollen dye nachgeschriben lehen, als den elsten lehintreger, vnd als die von yren aldern uff sie komen sint. Des habin wir sin flizige bete angesehen vnd haben dem egenanten Herman von sinen vnd sins egenanten vettern wegen dieselben nachgeschriben lehin nach fuldischer lehin herkomen vnd recht geliehen vnd bekant liehen vnd bekennen yne der also in crafft dises briffs doch damit vnser, vnser's Stiffes vnd der vnsern frieheiten vnd gewonheiten vnd rechten vnvorscriben an alles geuerde. So sint dise die lehen, von den obgescriben stet mit namen **Schagken** mit siner zugehorung in holz vnd felde, item eyn gut daselbs gelegen, das vmb die von Bienbach gekaufft ist worden, item das **Gassen**, item das **Gerharts**, item den hoff vnd die mule zcu **Langenbibra**, item zcu **Wyers** die mulstatt vnd was sie daselbs haben, item **Langenberg** mit siner zugehorunge, item ein gut zcum **Weses**, vmb Hertnit von der Thann gekaufft, item was sie zcum **Alarts** haben, item die **Breyte**, item was sie zcu **Telbad** haben, item den halben hoff zcu **Langenhufen** mit etlichen guttern, die darin gehoren, item **Eckwispach** mit siner zugehorung, item yren teil der fronwisen zcu **Nidernbibra**, item ein burggut zcu **Bibersteyn** mit siner zugehorung nach burggutsrecht, item was sie han zcu **Harppach** in der wustenung. Des alles zcu vrfunde han wir vnser großer jungesiegel an disen briff lassen hengken. Datum anno dni. millesimo qudringentesimo quinquagesimo octauo am Sanct Georgen tag.

Vgl. auch die Anzeige der Bel im fuld. Lehempfangnisbuche sub rubro Eberstein. Auch trug S. nach seines Vaters Tode als der Älteste v. G. den Hof und Zehnt zu Gräfenhain, Dyttes und den Hof zu Lutter an der Hard „für gemeyne Lehen“ (f. Not.-Instr. v. 1550, Bl. 3^a).

Am **9. Juni 1473** erteilte Abt Johann von Fulda dem **Hermann v. Eberstein** einen Lehenbrief über Eckweibach. Derselbe lautet nach der Abschrift im G.-R. (Nr. 60^a):
Nr. 69.

Wir Johannis von gotes gnaden appt des stiffs zu Fulda Bekennen mit disem briffe fur vns vnd vnser nachkomen das wir dem vesten vnsern liben getrewen Herman von Ebersteyn vff seyn fleizige belh vnd gepurlich. ansuchen dits nochgesr. vnser vnd vnser stiffslehn geluhen haben, nemlichen seyn kemnatten vnd hoffe zu Eckwibach mit allen sinen zugehorungen, in massen es von sinem vater seligen vff in kommen ist; lihen jme vnd sinen erben das also in crafft diß briffs noch fuldischem herkomen, so vil wir im in recht dor an zu lihen haben, vnser, vnser's Stiffs vnd eins jeden recht, friheit vnd herkomen vnuerscr. on geuerde. Zu vrfunde mit vnserm anhangenden secrete versigelt. Geben am mitwochen in pfingst helgen tagen noch cristi geburt XIII^o vnd im LXXIII. Jore.
Nr. 70.

Ich **Herman von eberstein** bekenn mit diesem brieff gyn allermenlich das ich von dem | hochwirdigen fürsten vnd Herrn Herrn Johann apt des Stieffts zu fulde meynem | gnedigen liben Herrn das nachgeschriben seyner gnaden vnd des Stieffts lehenn | empfangen han nemlich meym **kemnaten** vnd **hofs** zu **Eckweis-**
pach mit | allen seyren zugehorungen Inmossen das von meynem vater seligen uff mich | komen ist, Des gereden Ich demselben meym gnedigen herrn seyren nach-

komen | vnd Stiefft getrauwe vnd holt zu sein Ir bestes zu prüfen vnd schaden ge-
truwelich zu warnen solich lehn zu versteen vnd zu verdynen vnd auch | derhalb
gegen seyn gnade vnd dem Stiefft zu halden als eynem Man gegen | seynem rechten
herrn gepurt vnd lehen recht vnd gewonheyt ist, als ich | auch das mit meynen
hantgebenden trewen globt vnd zu den heyligen | liplichen gesworn hab glob vnd
swere das also mit crafft dits brieffs | stete vnd veste zuhalten on alle geuerde.
Des zu vrkunde han ich | mit vleiss gepeten den vesten Reinhart von Weckmar
das er sein | Insigill fur mich an diesen brieffe hat gehalten, des ich itzgenanter
Rein | hart also vmb seyner pete willen gescheen bekenne. Der geben ist am Mit-
wochen In pfingstfevertagen Nach Cristi gepurt Vierzeihen hundert vnd im drey
vnd Sibenzigisten Jaren. (Reg.-Original m. anh. S. in Fulda.)

1475 (1473 ?). **Hermann von Eberstein** hat empfangen dye femnaten
vnd den Hofe zu Eckweßpach, jnnmassen dye mit jren zugehörungen von seinem
vatter seligen vff jne kommen sein. Actum vff mitwochen nach penthecostes anno
dm. etc. LXXV^{to}. Dedit literam Reuersalem. (Cop. Fuld. XV. 88. Nr. 168.)

Am **Freitag vor Martini** (10. Nov.) **1452** stellte **Hermann von Eberstein** einen Revers darüber aus, daß Abt Johannes (zu Bildhausen) ihm des Klosters Hof zu Strahlungen, den vor Zeiten der verstorbene Hermann Fleischmann inne gehabt, dann folgende in der Mark Strahlungen gelegene Stücke, als eine Hoffstatt und einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittelleib, zwei Acker Weingarten vor dem Winterholze und eine Hoffstatt zinsfrei zu Mannlehen und in derselben Art geliehen, wie sein „alter Herr selig“ das alles seinem verstorbenen Vater nach Ausweis des rechten Hauptbrieffs (v. 11. Juli 1445) geliehen und gelassen habe. (Urk. im k. Arch. zu Würzburg.)

1472 am St. Erhardentag (11. Januar). Jungherr **Hermanns von Eberstein** stellt einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Johannes zu Bildhausen einen Klosterhof zu Strahlungen, den vor Zeiten Hermann Fleischmann inne gehabt und nun Jorg und Eckarius Gerlach besitzen, auch eine Hoffstatt, einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittelleib, 2 Acker Weingarten vor dem Winterholze und eine Hoffstatt, alles in der Mark zu Strahlungen gelegen, geliehen habe zinsfrei zu rechtem Mannlehen und in aller form und Weise, wie es von dessen Vorfahren verliehen worden, und unter der Bedingung, daß er, „Jungherr Hermann“, den Hof nicht anders verkaufe, als im Hauptbrieffe bestimmt ist.

Urk. m. aufgedr. S. Hermann's v. E. im k. Arch. zu Würzburg.

Am „fontage nest nach sant peterstag ad cathedram“ (25. Febr.) **1459** erklärte Hans v. der Tann der Junge, Reinhard's „von der thannen“ Sohn, daß er mit seinen Schwägern Hermann und Lips v. Eberstein wegen eines in der Wüstung Wefis bei Bieberstein im Gerichte gelegenen Gutes in „irtten gewest“ sei, weil die v. Eberstein der Meinung gewesen, das genannte Gut sei ihnen vormals von seinen Eltern versezt worden; davon sei ihm aber nichts bekannt gewesen, weshalb er sich durch Vermittelung guter Freunde mit den v. Eberstein dahin geeinigt habe, daß er ihnen dies Gut für 13 Gulden zu einem Todkaufe überlassen habe (G.-R. Nr. 35).

Am 8. Januar **1461** verkauften Hermann v. Eberstein und Konna Eheleute für 900 Gulden rhn. an Philipp v. Eberstein und Zutte Eheleute ihren Antheil an den Eberstein'schen Lehngütern im fuldischen Gebiete — nur Eckweissbach ausgenommen —, nämlich: ihre Hälfte des Schlosses Schackau und ihre Antheile und Rechte an den Dörfern Klein-Sassen, Gerhards, Langenberg, Harbach, Dornbach, Ditthes, Wolfarts und Keulos, ferner an dem Burggute zu Bieberstein, dem Gute zu Wenhers, dem Schomann's Gute und an der Langenwinde, der

Milseburg und dem Stellberge. Nachdem die Kauffsumme den Verkäufern in 2 Terminen entrichtet worden war, quittirten sie darüber 24. Sept. 1463.
Nr. 71.

Ich **Herman von Ebersteyn** vnd ich **Konna** sin eliche husfrawe bekennen fur vns vnd alle vnser erben vnd thun kunt allen den, dy disen offen briffe sehen, horen ader lesen, das wir mit guttem beratte, mut vnd mit sametter hand recht vnd redlich verkaufft han vnd verkauffen jun vnd mit crafft vnd macht dyß briffs orthetlichen vnd ewiclichen zcu stetigen, ewigen kauffe dem vesten **Philipp von Ebersteyn, Jutten** siner elichen husfrawen vnd iren erben vnsern teyl an dem huß vnd sloß zcu Schacken, das ist nemlich das halbtyle, vnd vnsern teyle vnd recht an disen hernachgeschriben. dorffern, wustenungen vnd guttern, mit namen das dorff Sachssen, das Wolffarcz, das Kuls, zcu Gerharcz, zcu Landenbergk, zu Harpach, dy Dornbach, zcu Ditthes, das burggutt zu Bibersteyn, auch vnser recht zcu Schonamcz gutt vnd das gut zcu Weyers mit allen vnd iglichen iren herlikheyten, geboten, verboten, gewaltsam, manschafft, lehenschafft, zinsen, gulten, rentten vnd rechtten, fischereyen, wassern, weyden, eckern, wysen, welden, wiltpan, mulen, mulstetten vnd anders mit allen iren vnd iglichen zu gehorungen, wy iglichs namen hatt vnd gehaben mochte, allerdinge, nichts usgenommen, auch vnser recht vnd teyl an der Langenwinden, Milsenburgk vnd Stelleberg mit jren zu gehorungen. Vnd als dy Langewinde pfant ist vnd was dor mit verscriben ist, wurde das von Lippffen vorgenant vnd siner husfrawen gelost ader von iren erben, so soltte vns vorgnanten verkauffern Herman vnd Konnen Selutten ader vnsern erben solche gelt halpp folgen vnd werden. Werden sy aber also nicht gelast, so sollen Philipps vnd Jutte Selutte vorgnantt vnd ire erben sich des mit allen nutzungen vnd herlikheyten alleyn gebruchen an intrack vnd hinderniß vnser, vnser erben vnd sunst eyns iglichen von vnsern wegen. Was sich auch sunst erfinde vber kurz oder langk, das auch zu dem Schacken ader zcu den vormelten dorffern, wustenungen vnd guttern gehört vnd hirjnn nicht gemelt ader benant were, wy das namen hette vnd was des wer, auch nichts usgescheiden, das han wir den vorgnanten eluthen Philippsen, Jutten vnd iren erben mit den vorbenanten gemelten guttern auch in vorgeschribener maß zcu vrthett vnd zu ewigen tagen verkaufft. Vnd ist solcher vorgemelter kauffe aller gescheen vmb nunhundert gute runsche gulden, die sie vns wol vnd gutlichen vßgericht vnd bezalt han, vnd wir sagen sy der auch quit, ledig vnd loß. Vnd wir han auch vff das sloß Schacken vnd vff dy vorgemelte dorffer, wustenungen, burckgut vnd gutt vnd vff alle ir zu gehorungen, wy vor do von gescriben ist, verziehen vnd verziehen auch also dor vff in vnd mit crafft dyß briffs fur vns vnd alle vnser erben, nummer zu ewigen tagen keynen anspruch, recht noch forderung dor zcu vnd dor nach zcu haben, sundern dy vorgenanten eluth Philipps vnd Jutte vnd ire erben sollen vnd mogen sich der zu ewigen tagen gebruchen vnd do mit thun vnd lassen, bereithen vnd bußen noch allem jrem willen, als mit andern iren eigen guttern on allen intrag vnd hinderniß vnser, vnser erben vnd eim iglichen von vnsern wegen an alle arge- liste vnd geuerde. Vnd do obgemelte gutter lehin sint, do sollen vnd wollen wir in des kauffs verwilligungs briffe bestellen von den lehenhern, von den sy zu lehen gehen vnd ruren, das sy des kauffs ganz sicher vnd hebeningk seyn, vnd sollen das thun hy vnd zwischen sant petters tagk ad cathedram genant nest kompt. Wir sollen vnd wollen in auch solchs kauffs sunst gnuglichen wer schafft thun noch landes gewonheit vnd rechtten. Vnd wer es sach, das inne uß den vorgemelten gefaufften guttern in der zit, als wyr sy des kauffs wern soln, icht mit recht angewonnen wurde, wer das eyn gulden gelte, eyn halber gulden mee ader mynner angeuerde, das sulde in an den kauffe gelte abgen nach anzall des kauffs ader von vns ader vnsern erben wider geben werden, usgescheiden das widemgut, das sollen sy haben, als ich Herman vnd myn vatter selige das bisher gehabt han. Alle vorgeschriben. stücke, puncte vnd ortickel semplichen vnd iglichen besunder

gereden wyr obgenantten eeluthe Herman vnd Konne in guttem waren trewen an recht gestatten eyn stat fur vns vnd alle vnser erben Stett, veste vnd vnuerbrechlich zu haltten, vnd dor wider nicht zu synnen noch zcu thun vnd auch nicht schicken getan werde in keyne weyß ongeuerde. Vnd des zu vrfunde vnd waren bekentniß hon ich offtzgenantter Herman von Ebersteyn, Konna myn eliche husfrawe vnser iglichs seyn eigen insigel fur vns vnd vnser erben an disen briffe gehangen. Der geben ist nach cristi vnser hern geburt XIII^o jare vnd dor nach in dem einvndsechzigisten Jore, vff donnerstag nest nach der heiligen dreyer konige tagf.

G.R. Nr. 30 u. Fulb. Urk. Samml. VI. 157.

Nr. 72.

Ich Herman von Ebersteyn Konne sin eliche husfrawe bekennen offentlich in diesem briffe fur vns vnd alle vnser erben, soliche nunhundert gulden, dy vns der veste Philipps von Eberstein, vnser liber vetter vnd swoger, von des sloß Schacken wegen schuldigt vnd pflichtigt gewest ist, solche sloß wir in fur dy genante some nunhundert gulden czu kauffe geben han vff zwo zit zu bezalen noch innhalt der verscribung doruber geben vnd besagende ist, soche obgenante some nunhundert gulden hot vns der vorgeantte Philipps vollkommenlich ganz vnd gar guttlich vnd schon vsgericht vnd bezalt, vnd wir sagen in vnd alle sin erben fur vns vnd alle vnser erben vnd eyn iglicher von sinen wegen der selben some nunhundert gulden ganz quidit, ledigt vnd loß vnd verczihen dor uff nimmer forderung noch ansprache dor vmb zcuhaben, zcu thun noch schicken getan in keyne weyß an alles geuerde vnd geben des zu vrfunde dise quitancz versigelt mit myn Hermans eygen insigel vnd ich Konne syn husfrawe auch zcu diser zit mit gebruch. Vnd zcu merer sicherheyt so han wir gebetten den vesten Hansen von Ebersbergk, vnsern vettern vnd swoger, das der sin insigel auch fur vns an disen briffe gehangen hatt, das ich Hans egnantter mich bekeme vnd so gethan han. Datum anno domini m^o cccc^o lxiij^o vff Samstag nest noch sant mathye des helgen zwolff botten tag. (G.R. Nr. 9. „sit zcu fluchtern“)

Nachdem 8. Januar **1461** Hermann seine Hälfte an Schackau und andere fuldische Lehnsgüter an seinen Vetter Philipp verkauft hatte, erhob gegen letzteren Hermann's Schwesterjohn und Wigand's v. Lutter Sohn: Eberhard v. Lutter Ansprüche auf einen Theil von Schackau als an sein altväterliches und mütterliches Erbe, da die seiner verstorbenen Mutter von seinem Altvater Eberhard v. Eberstein verwilligt gewesene Mütgift zum Theil noch rückständig sei:

1461 vff Sant gertrutten tagf (17. März) gelobten Hermann und Konne Eheleute, ihren Vetter bzw. Schwager Philipp wegen des Verkaufs des Schlosses und Gerichtes Schackau nebst Zubehör, in welchen Hermann's Schwesterjohn Eberhard v. Lutter gesprochen, schadlos zu halten. Zugleich versprach Hermann, die seinem Vetter Philipp ebenfalls käuflich überlassene Wüstung Gutte zu Diethes, welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn rühre, als der älteste Eberstein zu Lehn zu tragen, und wollte seinem Vetter zu Gute „die vorgehen und vorstehen, als ob er die noch in seinen Händen und Nutzen hätte und unverkauft wäre“ (G.R. Nr. 10).

Am 28. Dez. **1470** wurden die durch Hermann's Neffen hervorgerufenen Irrungen durch Vermittelung des Grafen Johann v. Henneberg, Hauptmanns des Stifts Fulda, in der Güte dahin verglichen, daß Eberhard v. Lutter seine Klage gegen Philipp v. Eberstein fallen lassen, daß aber Hermann, welcher Eberhard's v. Eberstein rechter Erbe sei und auch dessen Gut geerbt habe, seinem Neffen für seine Forderungen am nächsten Walpurgistage 50 Gulden rhn. auszahlen solle, was Philipp v. Eberstein und Hans v. Ebersberg (Sohn aus Lifens v. Eberstein 1r Ehe) als recht und billig zustanden.

Nr. 73.

Der spruch vnd forderung so der veste Eberhart von Lutter Wigants seligen Sone gehabt vnd getan hatt zcu den vesten Philipffen von Ebersteyn

an einem teyle zcu Schacken mit seiner zcu gehorung dor ein sich der selbe Philipps von Ebersteyn gekaufft hatt vnd aber Eberhart obgemelt dor zcu als seinem altueterlichen vnd muterlichen erbe geclagt hatt Nach dem jm syner muter seligen zcu giffit dy Eberhart von Ebersteyn sin elder vater seliger yr gerett hatt noch einsteyls vff stunde 12. Ist durch vns Johansen von gots gnaden grauen vnd herrn zcu Henneberg heubtman des stifts zcu Fulda mit beyder parteyen wissen zwischen ine gutlichen vertheydingt nemlich das Eberhart obgemelt solch sin forderung was er der biß vff disen tagk zcu Philipps von Ebersteyn von seiner muter wegen gehabt hatt gegen Philipps abgestalt und der halpp fur sich vnd sin erben vff jne vnd sin erben verziehen hat in des selben sloß mit seiner zugehorung vnd kauffhalben nit me zcu fordern ader an zcu langen Vnd noch dem aber Herman von Ebersteyn Eberhart von Ebersteins seligen rechter erbe ist vnd seyn gut geerbt hott dor vmb Eberhart von Luter obgemelt den selben Herman solcher mitgiffit vnd andern zu spruch halpp er vermeynt zu jm zcu haben lange wile here auch an forderung gehabt hott, haben wir obgemelter graue Johans des selben forderung do by auch gutlich vertheydingt, also das Herman von Eberstein Eberhart von Luter obgemelt vff sant walpurgis tagk neßtkompt fur solch sein forderung onverzuegk geben sal funffzuegk rünische gulden des sich dan Philipps von Ebersteyn obgemelt vnd Hans von Ebersberg Hermans also zcu thun gerechtigt haben allßdan sal Eberhart von Luter vff den selben Herman vnd sein erben mechtlich verziehen noch solche sine muterlichen erbe ader ansale ader auch der andern furgenommen spruch halpp fur sich sin erben ader nymant von sinet wegen kein forderung ader anspruch me zcu thun ader zcu haben zcu ewigen zeytten Es wer dan das in ader seyn erben hin fure der totsale vff Herman von Eberstein ader sinen erben mit Recht etwas zcu geben wurde. Des solt er do mit verziehen seyn angeuerde. Zcu bekentniß geben wir jne disen scheynt iglichs lauts gecwifacht mit vnserm vorgedrucken Inßig. am Dinstag der vnschuldigen kindeln tag nach Cristi vnsern liben hern geburt vierzehenhundert vnd jm sibenzigsten joren.

G. R. Nr. 59 und Kindlinger's Handschr. Fasc. CXLII. fol. 111.

Am **25. Juli 1478** verkauften Hermann und Kone Eheleute und ihr Sohn Jorge auch ihre Kemmate und das Dorf Eckweisbach an Philipp's v. Eberstein des Alten Söhne: Philipp und Mangold, sodas also nun diese die Herrschaft Eberstein ganz inne hatten.

Nr. 74.

Ich **Herman von Ebersteyn** vnd ich **Jorge** seyn sone vnd ich **Kone** des genannten Hermans husfrawe bekennen fur vns vnd alle vnser erben vnd thun kund mit disem offen briffe gegen allermeniglich, das wir mit wolbedachtem mute vnd gutem willen verkaufft vnd zcu kauff geben han recht vnd redlichen zcu einem rechten stetigen ewigen todt kauffe vnd in dem aller besten recht, so das allerbest crafft vnd macht hat, haben sal vnd mach, den erbern vnd vesten **Philippsen, Mangolten** von Ebersteyn gebrudern, vnsern liben veteren vnd schwegern, vnd allen iren erben vnser **kennnatten** vnd **dorffe Eckwisbach** mit allen sinen eckern, wisen, holz, felt, wiltpan, fischereyn, steyn, reyn, wonnen vnd weyden, wy das namen hatt, mit allen sinen rechten, freyheyten vnd herlichkeytten, zinsen vnd gultten, zcu vnd jngehorungen, als das von vnsern eltern vff vns geerbt vnd wyr das herbracht vnd jngehabt haben, vmb II^o vnd LXXXX gulden gutter genemer runsker gulden, die wir ganz vnd gar von in bezcalt vnd vsgericht seyn vnd dy furter in vnsern nucz vnd fromen gewant vnd gefart haben. Wir sagen auch sy vnd ir erben solcher obgnantten II^o vnd LXXXX gulden fur vns vnd alle vnser erben quidt, ledig vnd loß mit vnd in crafft diß briffs angeuerde vnd setzen auch dy obgenanten keuffer vnd ire erben in nuczliche, geruwige gewalt vnd gewere vnd gewern sy dor zcu als recht ist, also das sy vnd ire erben das gemelt Eckwisbach mit allen sinen freyheiten, herlichkeytten vnd zcu gehorungen furter nissen vnd nuzen

vnd damit thun vnd lassen mögen vnd soln, als mit iren eigen guten an jntrac vnd widerrede vnser vnd aller vnser erben vnd allermentlichs von vnsern wegen angeuerde. Das dan alles von vnsem gnedigen hern von fulda vnd seiner gnaden Stifft zcu lehen ruret. Vnd haben das dem gemelten vnserm gened. hern fur vns vnd alle vnser erben vffgeben vnd seyn gnade gebetten, das den gemelten keuffern vnd iren erben zcu lihen, das dan seyn gnade also getan hatt nach vffweisung lehen briffs dor uber sagende. Vnd wir obgenante verkeuffer wern auch dy ob gnant. keuffer vnd yr erben fur vns vnd vnser erben des obgemelten erbs vnd guts anderswo vnuerseczt, vnuerkauft vnd vnuerkommert vnd gereden in gutten waren trewen, dy zu ledigen vnd laß zu machen von aller ansprache vnd jnsalle, also dycke des noth geschee, geyn allermentlich, der recht geben vnd nemen wil, als gewonheytt vnd recht ist in dem lande zu Francken ongeuerde, vnd gereden auch in guttem warn trewen, wider disen kauffe nummer mere zu thun wir ader vnser erben ader nymant von vnser wegen mit wortten ader mit wercken, heymlich noch offentlich, mit gerichtten geistlich ader werltlich ader angerichte in keinerley weyß wy das ymant erdencken magt, sunder das ganz steet vnd vnuerbruchlich zu halten an alles geuerde. Vnd das alle stuck, punct vnd articke diß kauff briffs ganz, steet vnd vnuerbruchlich gehalten werden, so haben wyr Herman vnd Jorge von Ebersteyn zu bekentniß vnser ins. fur vns, vnser husfrawen vnd mutter vnd alle vnser erben an disen briffe gehangen. Der geben ist noch xsti vnser liben hern geburt XIII^c jore vnd dor noch in dem LXXVIII jore vff Sant iacops tag des heilgen zwelffbotten. (G.R. Nr. 60.)

Dagegen kaufte Hermann von Albrecht Schrimpsen folgende von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg lehrwürdige Güter: Dizen-Siz zu Mühlfeld, die Burggüter zu Henneberg auf dem Schlosse und die Wüstung Ruchschmidt.

Nr. 75. Auszug aus dem großen Pergament-Lehenhofsbuche im Meininger Archive, welches Graf Wilhelm von Henneberg i. J. 1480 arbeiten ließ.

Eberstein.

Herman von Ebersteyn hatt von vns zu rechtem manlehyn empfangen den zehenden zu Grefenhyn seyn teil an der wustening zum Dittthauwes, was er hatt zu Nuttlingen, das holz do selbst, gnant am hön, vnd einen houe zu Grefenhayn, den izunt Herman von Meyers inne hatt, mitt allenn vnd ir iglichs zu vnd ynge horungen nach lawtt des Reuers vns dorubir gegeben.

Herman von Ebersteyn hatt von vns zu rechtem manlehenn empfangen, alls vnnßer manlehyn recht vnd gewonheytt ist, Dizen Siz zu Mollfeldt mit houen, luten, gutern, dinsten, herbergen, legern, azungen, herligkeyten, gerichtenn vnd freyheyten, auch die Burgguter zu Hennenberg vff dem Slosse vnd die wustening zum Ruchsnydtt mitt allen vnd ir iglichs zu vnd ynge horung in burg, dorffer vnd in feldenn mitt allenn iren nutzungen, rechten, freyheyten, gewonheyten vnd herkomen, cleyn vnd gross, besucht vnd vnbesucht, nicht usfgenomen, als er das alles vnd iglichs vmb Albrechten Schrimpsen kaufft hatt, vnd derselbe Albrecht das vor von vns zu lehin innehabt vnd herbracht hatt; auch so habin wir fur vns vnd vnnßere Graueschafft dem genanten Herman die gunst vnd gnade gethann, ab er von tods wegin abging vnd nicht elicher Sone, sunder tochter nach seinem tode liße angeuerde, dieselben sein eliche tochter sollenn wir, vnnßere erbenn, vnnßere graffschafft vnd meniglich vngehindert vnd vnbedrangt bey und vff solichenn lehin vorgnant allenn vnd iglichenn mitt allen yrenn zugehorungen, gerichtenn, rechtenn herligkeyten, luten, nutzen vnd guten, nichts usfgenomen, siten vnd sich des alles vnd iglichs gebrauchen lassen, solang biß Herman lehins erben komen zu sein tochter, ab er die nach seinem tode ließe vnd inn achthundert rinisch gulden vff gericht vnd bezallt habin, denn so sollenn die selben sein tochter, ab er die nach im ließe, von solchenn obgnanten lehin an inrede ab zyhenn vnd inn

volgen lassenn angeuerde, als dann das das Reuers vns von Herman doriber gegeben clerlicher vffwießett.

Den von seinem Vater Eberhard an Heinrich (?) von Ebersberg gen. Benhers verlegten Hof zu Gräfenhain und die dazu gehörigen 8 Gütchen zu Ginolfs, welche Allodial waren, löste Hermann und sein Vetter Philipp v. E. († 1473) vor 1468 für 200 Gulden wieder ein, und von den Zinsen erhielt ein jeder die Hälfte (s. Not.-Instr. v. 1550, Bl. 2^a).

Laut des Urteilsbriefs des Marschalls von Fulda Stamm von Schlitze genannt Gortz d. d. Donnerstag nach Quasimodogeniti (21. April) 1474 war **Hermann v. Eberstein** Beisitzer des Manngerichts, welches „des Abts Johann zu Fulda Marschall als gefasster Richter mit mehreren seiner Gnaden und Stifts Erbern Rittersmäßigen Mannen“ in Sachen des Abts wider die Bawemeister und Ganerben des Schlosses und der Stadt Staaden wegen der Öffnung des Schlosses und der Stadt besessen. (Schannat, Client. Fuld. 261 et 262. prob. 157.)

Hermann starb am Sonntage nach Mariä K. (4. Febr.) 1481 zu Mühlfeld und wurde in der dortigen Kirche beigelegt. Sein neben der Kanzel liegender Grabstein trägt die Umschrift: Anno dm. M. CCCC. LXXXI. uf Sonntag nach Mariae purificationis starb der vest Hermann von Ebersteyn. dem Gott genade. Amen*). — Auf dem Grabsteine ist Hermann in Ritterrüstung ausgehauen, hält in der einen Hand das Schwert und in der andern das Schild mit den 3 verbundenen Ebersteinischen Lilien. Hermann hatte nur einen

Sohn: Georg zu Mühlfeld (s. unten) und wahrscheinlich auch nachstehende Töchter:

1. **Ursula** zu Mühlfeld, verm. I) mit Sintram v. Buttler junior zu Ottheim und Hermansfeld (Gleichenstein, tabulae geneal. und Rudolf Frhr. v. Buttler-Eberberg, Stammbuch der alt Hess. Ritterschaft); II) mit Wolf v. der Tann.
2. **Anna**, verm. mit Balthasar v. Ottheim (1449—1481), Ritter und fürstl. henneb. Erbschenk, welcher vorher mit Felice geb. v. Königshofen verheirathet war. Ihr Sohn Eberhard führte die Hauptlinie dauerhaft fort (Biedermann, C. Bamach).
3. **Barbara**, verm. mit Rudolf v. Müdigheim (1512).

1521 am Freitage nach S. Marxtag (26. April). Wolf v. der Tann und Ursula geb. v. Eberstein seine eheliche Hausfrau verkaufen für 50 fl. rhn. dem Dechant Philips Suppan und dem Kapitel des vor der Würzburger Stadtmauer gelegenen Stifts S. Johannes zu Haug den Theil ihrer Besitzungen zu Kottendorf, den sie von Hermann v. Seynhaym geerbt (den andern Theil [Hälfte] besaßen sie gemeinschaftlich mit dem vesten Philips Esel, mit dem sie denselben auch ererbt hatten), nämlich 1) die Hälfte von einer vor dem Dorfe an der Straße gelegenen, jetzt von Hans Zoll besessenen Schenkstatt, welche von allem, was auf derselben verwirkt wird, die Buße zu entrichten hat, und 2) die Hälfte von den jetzt von Ulrich Graue, Konrad Schmidt, Engel Albrecht, sonst Müller genannt, Hans Hofmann, Stephan Neuh, Kunz Dorck und Hans Schmidt besessenen Gütern und einem wüst liegenden Gute, welche Schenkstatt und Güter, wenn sie verkauft werden, Handlohn, sonst aber weiter keine Gülden und Zinsen, als nur an das Gotteshaus zu Gernbrunn zu geben haben. Für Ursula v. Eberstein siegelte der veste Heinz v. Wechmar.

Urk. in f. Arch. zu Würzburg.

Georg zu Mühlfeld,

Hermann's einziger Sohn, † 1497, verm. mit Dorothea (1497 Witwe, wiederverm. mit N. v. Heldrit), des bamberg. Marschalls Adam v. Viebra und der Kunigunde

*) In Weinrich, Henneb. Kirchen- und Schulstaat 385 und in v. Wolzogen, Gesch. II, 59 ist daher die Umschrift nicht richtig angegeben.

geb. v. Wittstatt Tochter und des Adam, Fritz und Adolf v. Bibra Schwester. Er wohnte 1484 dem Turnier zu Ingolstadt, 1485 dem zu Ansbach und 1486 dem zu Bamberg bei.

Vom Stifte Würzburg wurde er 27. Juni 1482 mit dem Hofe zu Burglauer, den Eberstein'schen Grundstücken an und unter dem Hoerbege und 2 Gütern zu Heufurt beliehen, „das von Hermann v. Eberstein, seinem Vater seligen, auf ihn verstorben war“.

N.B. Der Hof zu Hilders wurde nicht mit empfangen. So wie der 1451 † Eberhard 4 Okt. 1422 diesen Hof „für verfallene Lehn“ erhielt, so wurden Georg's zu Mühlfeld Söhne Kilian und Georg wegen langwierigen Nichtempfangens 11. Januar 1543 „aus besonderen Gnaden“ damit beliehen.

1482 Juni 27. Jörg von Eberstein zu Mühlfelt Recept in feodum Einen Hoffe zu Burclauer vier Acker weinberg an dem Hoerbege vnd drey viertheil dobey, Item vier Acker weinberg an dem Hoerbege zu Strolingen Item einen kleinen zehenden vnter dem Hohenberg herabe gein Burclauer der auch in den obgemelten Houe gehört Item zwey gut zu Heyffurth vnd was er sunsten do hat Das von **Herman von Eberstein** seinem Vater seligen auf Ine kommen vnd erstorben ist Actum am Dunerstage nach Sanct Johannes tag Sommerwenden Anno 82^o. (Ex libro II. Rudolphi Epi., fol. 27.)

Am 25. Januar 1484 und 21. Febr. 1489 wurde Georg vom Kloster Bildhausen mit seinen Gütern zu Strahlungen beliehen.

1484 vff Sant Pauls tag Conuersionis genant (25. Januar). Johannis Abt zu Bildhausen bekennt, daß er dem Juncker **Jörg von Eberstein** den Klosterhof zu Stralungen, den vor Zeiten Hermann Fleischmann inne gehabt und nun Jörg und Eckarius die Gerloch genant besitzen, auch eine Hoffstatt, einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittelleibe, 2 Acker Weingarten vorm Winterholz und eine Hoffstatt — Alles in der Mark zu Stralungen gelegen — zinsfrei zu rechtem Mannlehen unter der Bedingung geliehen habe, daß der genannte Juncker Jorge diesen Hof nicht anders verkaufen darf, als in dem Hauptbriefe d. d. 1445 Sonntag nach St. Kilianstag, der anfängt: „Ich Eberhart von Eberstein bekenne ic.“, angegeben ist.

Urk. im k. Arch. zu Würzburg. Siegel abgefallen.

1489 vff Sant peters abenth kathedra genant (21. Febr.). Juncker **Jörg von Eberstein** stellt einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt Johannes zu Bildhausen die im oberen Lehenbriefe vom 25. Januar 1484 näher bezeichneten Lehenstücke zu Strahlungen unter den nämlichen Bedingungen geliehen habe, wie sie in dem 1445 am Sonntage nach Kilianstag von Eberhard von Eberstein darüber ausgestellten Hauptbriefe enthalten sind. Diesen Revers ließ Jörg von Eberstein durch Jörg Voit den Ältern besiegeln, da ihm sein Siegel „desmals mangelte“.

Perg.-Urk. mit aufgedr. Voit v. Salz. S. im k. Arch. zu Würzburg.

Georg hatte auf diese Klostergüter seine Frau mit ihrem Zu- und Gegengelde verwiesen. Da der Abt aber sein Lehnsvermächtnis nicht bestätigen wollte, so beschwerte sich Georg deshalb bei dem Bischöfe Rudolf von Würzburg. Dieser schrieb deshalb 3. Juni 1484 an den genannten Abt:

Nr. 76.

Rudolph von gottes gnaden Bischoue zu Wirzburg vnd Hertzoge zu franken. Unnsern grus zuuor Wirdiger lieber Undechtiger vnser lieber getrewer Jörg von Eberstein zu mülfelt hat vnns zu erkennen geben wie er einen Hoffe vnd andere stücke zu Strallungen gelegen von euch vnd vnnsferm Closter Bildhausen zu lehen trage vnd habe, nu hab er seiner Elichen Hawßfrawen eyn Summa gelts an Irem

zu vnd gegengilt doroff verweist vnd euch deßhalbem als den lehenherren itzgemelter stück vmb gunst willen vnd verhengknuff zu semlicher seiner verweisung zu tun vnd zu gebenn ersucht vnd gebeten das Jr Ine ober geweigert, als wir vns lassen beduncken vnbillich dann wir vnd vnser Stiefft hoben auch dergleichen Lehenn die Grauen Herrn Ritter vnd knechte von vnns vnd vnserem Stiffte zu manlehen tragen so dieselben ir kindere oder Hawßfrawenn dorouff verweisen und vns vmb willigung vnnnd bekennnus ersuchen das wir Ine dann ein nemliche Summa gelts vnd doch also das die lehen des dritten teyls besser sind dann die Summa die wir Ine doroff bekennen. Dauon so ist auch vnser Räte vnd meynunge das Jr des obgemelten von Ebersteins frawen auch ein summa gelts mit der itzgedachten Clausulen Bekennen oder aber wue ir vermeint solchs nicht zu tun das Jr Ine dann deßhalbem zu recht fur vns oder vnserer Rethen furkomen vnd doselbst dorvmb erkennen lassen wolt, ob Jr solchs zu tun schuldig oder pflichtig seit, wie euch aber solchs an dem ende zu erkennen nicht gemeynt were fur ewern Lehenrichter vnd manne seins genossen, domit Jr der dinge abe vnd auch ein wissens entphaen mogt wes Jr euch furter dorinnen haltenn solt des verlassen wir vns genzlich zu euch Begerende des Ewer verschriebene Antwort bey diesem Boten Geben in vnser Stat Wirtspurg Am Dornstag nach dem Sontage Graudj Anno 2c. LXXXIV. (Papierurkunde ohne Siegel im f. Arch. zu Würzburg.)

Georg v. Eberstein zu Mühlfeld verkaufte auf Wiederkauf:

a) 1485 den Hof zu Burglauer an Jorg v. Weyhers für 115 Gulden, wozu der Bischof von Würzburg den Konsens nur unter der Bedingung erteilte, daß Georg den Hof innerhalb der nächsten 6 Jahre wieder einlöste;

b) 1. Febr. 1489 den Hof zu Hilders an Ackerhansen für 40 Gulden; Georg mußte dem Bischofe Rudolf aber versprechen, diesen Hof innerhalb der nächsten 4 Jahre wieder einzulösen;

c) 10. Sept. 1489 20 Neustädter Malter Getreidezinsen aus seinem Klosterhofe zu Strahlungen an den Bürger Bastian Fischer zu Neustadt für 100 Gulden, behielt sich aber das Wiedereinlösungsrecht auf 12 Jahre vor, auch wollte er den Hof in seiner Gewalt behalten und gegen das Kloster verdienen, „wie es einem frommen Edelmanne zu thun wohl gezieme“.

d) einen Hof zu Schaden, ein Gut zu Simmershausen und 13 Güter daselbst, die freieigen waren, an Eberhard v. Lutter für 200 Gulden rhn. (s. unten).

1485. Unser gnediger Herre von Würzburg hat von bete wegen **Georgen von Eberstein zu Mülfelt** Jorgen vom Weyers hundert vnnnd funffzehenn guldin Rheinisch vff seinem Houe zu Burglaur Bekant cum clausula triplicis ualoris. Actum sexta quo supra anno, Idem dedit literam reuersalem istam Curiam cum suis attinencijs In sechs Jahren den nechsten wieder zu losenn.

Bekennnisregister B. Rudolfs, Bl. 10.

1489 Febr. 1. Unser genediger hat von Bete wegen **Georgen von Eberstein** Ackerhansen vierzig gulden vff seinem Hofe zum Hiltrichs Bekant Innhalt eines Reversß ut habetur in Monte. Actum in Vigilia purificationis Marie 89.

Bekennnisregister B. Rudolfs, Bl. 30.

1489 vff vnser lieben frawen abent purificationis genannt (1. febr.). **Georg von Eberstein** stellt einen Revers darüber aus, daß er dem Bischof Rudolf zu Würzburg versprochen habe, seinen Hof zum Hiltrichs, welchen er mit Bewilligung des genannten Bischofs für 40 fl. rhn. an Ackerhansen wiederlöslich verkauft hat, innerhalb der nächsten 4 Jahre wieder einzulösen, widrigenfalls der Bischof berechtigt sein solle, diesen Hof für 40 fl. rhn. für sich selbst zu kaufen oder einem Andern die Einlösung zu gestatten.

Papier-urk. m. aufgedr. S. Georg's v. E. im f. Arch. zu Würzburg.

1489 am Donnerstag nach nativitatibus mariae (10. Sept.). Nachdem **Jörg von Eberstein zu Mülfelt** mit Bewilligung des Abts Johannes aus seinem von letzterem zu Lehen rührenden Hofe zu Strahlungen, dem sogenannten Klosterhofe, 20 Neustädter Malter Getreidezinsen, halb Korn und halb Hafer, welche die jetzigen Inhaber des Hofes: Diez Eberhard und Einhard Unkenbrecht, jährlich zu Michaeli je nach Georg's v. E. Belieben zu Neustadt oder Männerstadt abzuliefern haben, für 100 fl. rhn. an den ehrsamem und fürsichtigen Bastian Lober oder Fischer, der Zeit Bürger zu Neustadt, unter der Bedingung verkauft hat, daß letzterer oder dessen Erben auch den Handlohn erhalten, so oft die Inhaber des Hofes die 20 Malter aus demselben verkaufen, daß aber ihm, dem Verkäufer, oder seinen Erben für 100 fl. rhn. das Wiederkaufsrecht auf 12 Jahre vorbehalten sein und während der Zeit die genannten Getreidezinsen in keine fremde Hand kommen sollen, — stellt er, Jörg v. E., einen Revers darüber aus, daß diesen seinen Hof zu Strahlungen mit allen den Zinsen, Lehenschaften, Handlohn und Gerechtigkeiten, die das Kloster vor der Mammlehenschaft (vor 1445) darauf gehabt, im Fall er oder seine Erben denselben nach Ablauf der 12 Jahre nicht eingelöst, Bastian Fischer oder dessen Erben vom Kloster Bildhausen zu Lehen empfangen, und daß bis dahin er, Jörg v. E., oder seine Erben den Hof nebst Zubehör in ihrer Gewalt behalten und gegen das Kloster verdienen sollen, „wie es einem frommen Edelmann zu thun wohl geziemt“. Der Kaufbrief wurde von Jörg v. E. und dessen Vettern Jörg dem Jüngern und Otto Gebrüder Doyt von Salzburg, der Revers aber nur von Jörg v. E. besiegelt.

Papier-Alt. m. aufgedr. S. Georg's v. E. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Montag nach dem Sonntage Misericordia Domini** (22. April) **1493** erschienen die beiden Einwohner von Ginolfs Friß Zimmermann und Hans Keube vor dem Notar Kaspar Walter und führten diesem vor: den

Paul Fricke zu Urspringen, 65 Jahre alt, zu Ginolfs geboren und erzogen;
Hans Ameling von Hohenrode, 70 Jahre alt, der vor 50 Jahren zu Weisbach geessen;

Burghard Köler von Erbenhausen, der nach dem großen Sterben mit seinem Vater nach Ginolfs gekommen und ungefähr 24 Jahre knechtsweise auf dem Erbe gewohnt, welches damals die Pfeffermann besaßen, und

Heinz Mühigen, 60 Jahre alt, der vor 40 Jahren mit seiner Mutter zu Ginolfs 10 Jahre lang seßhaft gewesen.

Diese 4 Rundschafter baten, ihre nachstehenden Aussagen zu Protokoll zu nehmen. Sie erklären, daß, nachdem vorzeiten Gräfenhain und Ginolfs verheert und verbrannt worden, die Einwohner von Weisbach, Ginolfs und die 7 Mann zu Sondernau mit Bewilligung ihrer Erbherren zu Bischofsheim hätten centpflichtig werden wollen; die Cent Bischofsheim hätte ihnen aber keinen eigenen Centgrafen gestatten wollen; da wären sie nach Fladungen gekommen, wo man sie mit ihrem Centgrafen, den 4 Rügen und altem Herkommen aufgenommen. Die Einwohner von Gräfenhain, Weisbach, Ginolfs und die 7 Mann zu Sondernau seien aber von alters her nicht mehr pflichtig, an die Cent Fladungen zu rügen, als die 4 Rügen, darum haben sie einen eigenen Centgrafen, der zu Ginolfs leiblich sitzen und auch um Faustschläge und andere, die 4 Rügen nicht berührende Händel helfen und richten solle, deshalb nenne man die 4 benannten Dörfer „im Hintergericht der Cent Fladungen“, denn es wäre vorzeiten in Gräfenhain gewesen.

Mit seiner Gemahlin Dorothea v. Vibra hatte **Georg zu Mühlfeld** drei

Kinder:

1. **Kilian** (f. unten),
2. **Georg** (f. unten) und
3. **Barbara**, verm. mit Heinrich Narb zu Salzungen (1536).

Beide Brüder, Kilian und Georg, hatten in ihrer Jugend Vormünder: Hans v. Vibra den Altern und Peter v. Ebersberg gen. v. Weyhers. Diese verkauften 1497 für 1800 Gulden Mühlfeld mit Zustimmung der nächsten Freunde des verstorbenen Jörg v. Eberstein — nämlich der Stiefbrüder Hans v. Ebersberg und Eberhard v. Lutter, ferner Philipp's v. Eberstein und der Gebrüder Fritz und Adolf v. Vibra — an Euchar v. Vibra. Nach 1497 hatten Kilian und Georg ihren Wohnsitz zu Bischofsheim vor der Rhön.

1497 am Freitag nach S. Veitstag (16. Juni) verkauften Hanns von Vibra der Elder und Peter von Ebersberg gen. von Meyers als vormünder **Jörgen von Ebersteins** sel., ihres Schwagers und Betters, gelassener **Kinder**, mit Zustimmung Hanns von Ebersperg's, Eberhard's von Lutter, **Lips von Eberstein's**, Fritzgen und Adolf's von Vibra gebrüder, als nächsten freunden Jörgen v. Eberstein's, Mühlfeld mit allem was zu ihm gehört, mit aller seiner herrlichkeit, freyheit, gerechtigkeit, gewonheit vndt Herkommen zc., Wie das Jörg von Eberstein, ihr Schwager vndt Better Seeliger, Herbracht vndt ihnen gehabt hatt, um 1800 fl. an Eufarius von Vibra.

Am S. Antoniitage (17. Januar) **1509** verzichteten **Dorothea** von Hellritt geborne **von Vibra** und ihre leiblichen Söhne **Kilian und Jorge von Eberstein** auf ihre Ansprüche an die von Wigloß Geißler von dem Grafen Wilhelm von Henneberg zu Lehen getragenen Güter zu Sulzfeld, welche Güter die genannte Dorothea mit Einwilligung ihrer Söhne jetzt deshalb zu verkaufen veranlaßt gewesen, damit dieselben nicht verderben und auf welche, einem zwischen letzterer und Wigloß Geißler geschlossenen Vergleiche gemäß und auf Geißler's Bitten, Graf Wilhelm laut Bekenntnisbriefs d. d. 1497 Dienstag nach dem h. Palmntag (21. März) den Gebrüdern Kilian und Jorge von Eberstein 200 fl. rhn. oder 10 fl. jährl. Zinsen, jedoch erst nach ihrer Mutter und W. Geißler's Tode und unter der Bedingung bekannt gehabt, daß letzteren das Wiedereinlösungsrecht für 200 fl. zustehen soll; auch erklären beide Gebrüder v. Eberstein und deren Mutter den angeführten Bekenntnisbrief von jetzt an für ungültig.

Die Urkunde lautet nach einer vom Original im gemeinschaftl. Hennebergischen Archive zu Meiningen genommenen Abschrift:

Nr. 77.
Ich **Dorothea von Hellritt** gebornne **von Vibra** vnd dan ich **Kilian** vnd ich **Jorge von Eberstein** gedachter Dorothea leipliche Sone gebruder, nachdem hie vor je vorgangen tagen vnns den von Eberstein nach sage ettlicher vorteyttung zwischen vnnsrer mutter vnd Wigloß Geißler bescheen, uff deß selbigen Geißlers bitt von dem hochgebornnen fursten vnd herren herrn Wilhelmnen grauer vnd herrn zu Hennebergk vnserm gnedigen herrn, als lehen hern vff seiner gnaden eigenthumb, So Wigloß Geißler zu Sulzuelte von seynen gnaden getragen hat zweyhundert gulden reynnischer oder aber zehen gulden jerslicher zins, nach Dorotheen vnnsrer mutter auch Wigloß Geißlers tode daroff zu haben bekant seint, mit dem vorbehalt das zu vnnsrer mutter vnd Wigloß willen gestanden, dy mit zweyhundert gulden ab zu lossen alles nach laut vnd sage deß selbigen bekentniß briiffs des datum heldt am Dinstage nach dem heiligen palmen tage nach Cristij vnnsers liben hern geburt vierzehundert vnd jm sibenvndneuntzigsten jare, dy weyle aber ich gemelte Dorothea nu solche gutter vffdas sy icht zuuorderben kommen geversacht bin zuuorkeuffen, dar ein ich Kilian vnd ich Jorge von Eberstein gebruder gewilligt Bekennen wir vnd thun kunnst offentlich mit diesem brieff geyn allermeynglich das wir dy obgemelte bekentniß do durch abgestalt vnd haben fallen lassen vns der hinfure in ewigkeitt nicht mere an zu massen oder vntterziehen, toden vnd thun auch solche bekentniß hie mit abe wissentlich in crafft diß brieffs vns der wider gnantken vnserm gnedigen herrn von Hennebergk seiner gnaden erben nach herschafft oder sunsten ymantst anders zu gebrauchen, sunder gereden bey vnsern eren vnd

rechten guten waren trewen, so balden wir solche bekentniß finden oder an komen dy von stunden vnserm gnedigen hernn von Hennebergk oder seinen erben zu behendigen, dy doch iztt alsdann dann jho vornicht vnbundig vnd trostlose sein sol, des zu vrfunde haben ich Dorothea von Hellritt ich Kilian vnd ich Jorge von Eberstein mit vleis gebettenn, dy erbern vnd vesten Hansen von Vibra den elstern vnd Peter von Ebersperg vom Weyers gnannt vnser liben schwager vetter vnd ohem als vnser vormundt das sie ire insigel gebrechen halben der vnser zu gezeugniß diser ding fur vnns an disen briff zu hencken, welcher siglung ich Hans von Vibra vnd ich Peter vom Weyers von bitt wegen wie obstet, auch fur vnns selbst gethan vnd gescheen bekennen. Der geben ist vff sant Anthoniustag nach Cristi vnser liben hern geburt funfzehenhundert vnnnd jm neunntten jaren.

Am **1. Nov. 1512** nahmen Kilian und Georg unter Zuziehung ihrer Mutter Bruder, Adolf's v. Vibra, und ihrer Vettern Philipp und Mangold eine brüderliche Erbtheilung vor. An diesem Tage übergab Kilian dem Georg, welchem Ginolfs zugefallen war, eine 29. März 1508 aufgenommene Urkunde, inhalts welcher durch Bernhard v. Bastheim, Wilhelm v. der Neuenburg, Kilian v. Eberstein und dessen, damals noch unmündigen, Bruder Georg für die Gemeinde zu Ginolfs zur Erhaltung ihrer Freiheit und Einigkeit die althergebrachte Gerichtsordnung wieder aufgerichtet worden war. Nachdem Georg um das Jahr 1521 seinen Ritterstiz zu Ginolfs bezogen hatte, nannte er sich „Georg der Ältere zum Ginolfs“ zum Unterschiede von des 1539 † Philipp v. Eberstein jüngstem Sohne, der „Georg der Jüngere zum Brandenstein“ genannt wurde.

Kilian und Georg sowohl, wie auch die oben genannten Gebrüder Philipp und Mangold wurden 1516 von ihrem zu Flurstedt und Ober-Trebra (bei Apolda) angeheiratheten Vettern Hans und Philipp v. Eberstein (von Karl's auf Marktsteinach Linie) als Mitbelehnthe angenommen; und nachdem Hans und Philipp Flurstedt und Ober-Trebra verkauft und sich in Gehofen in der Goldenen Aue niedergelassen hatten, wurden nach Ausweis der noch im Original vorhandenen gräfl. mansfeldischen Lehnbriefe 1531 und 1533 ebenfalls Kilian, Georg und Philipp (Mangold war 1522 vor St. Wendel geblieben) von den Gehofen'schen Ebersteinen zur gesamten Hand gezogen.

Die persönliche Verbindung und der vertraute vetterliche Verkehr, welcher zwischen diesen nunmehr thüringischen Ebersteinen und ihren fränkischen Vettern in jener Zeit noch fortdauernd obwaltete, erhellt auch ausdrücklich aus dem Bittschreiben Georg's v. Eberstein zum Ginolfs an den Herzog Philipp von Braunschweig vom 4. Juni 1534. In diesem Schreiben bittet Georg den Herzog um seine Verwendung und Fürsprache bei dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen zum Zwecke zu erlangender Bezeichnung für sich und seinen Bruder Kilian; der Kurfürst möge sie beide wieder zu Gnaden annehmen, wohingegen er für seine Person — Kilian sei seiner Leibeschwachheit und Unvermögllichkeit wegen dazu nicht im stande — sich zur Leistung eines Reiterdienstes erbiete, dessen er auf des Kurfürsten Erfordern gewärtig sein wolle. Zur Verstärkung dieser seiner an den Herzog gerichteten Bitte beruft sich Georg auch auf die Verwendung und Fürsprache seiner „Vettern Philippsen und Hans von Eberstein's Gebrüder“ und seines im Hofdienste des Herzogs stehenden Schwagers Friedrich v. Sterpferts.

Am **Donnerstag Erhardi** (11. Januar) **1543** stellten Kilian und Jorge v. Eberstein Gebrüder einen Revers darüber aus, daß ihnen Bischof Konrad zu Würzburg auf ihre und ihrer Freunde Bitten den vor Zeiten von den Sintramen innegehabten Hof zum Hiltrichs, welchen zwar ihre Voreltern von dem Stifte Würzburg bereits zu Mannlehn getragen und empfangen haben, der aber „durch langwieriges Nichtempfangen“ dem Stifte heimgefallen ist, „aus besondern Gnaden“ zu Mannlehn geliehen habe.

Urk. mit anh. S. der Gebr. R. u. G. im k. Arch. zu Würzburg.

Am **Donnerstag nach S. Andreastag** (2. Dez.) **1545** verließ auch Bischof Melchior zu Würzburg den Gebrüdern **Kilian** und **Jörg** von Eberstein den vor Zeiten von den Sintramern innegehabten und den genannten Gebrüdern von des Bischofs nächsten Vorfahren aus Gnaden verliehenen Hof zum Hiltrichs mit Zubehör zu Mannlehen.

Urk. mit anh. S. Bischofs M. im f. Arch. zu Würzburg.
Lehenbuch B. Melchior's, Bl. 109.

Nach Georg's v. Eberstein des Jüngern zum Brandenstein 1540 erfolgtem Tode, mit welchem die vom Ritter Mangold v. E. gestiftete Linie erlosch, erbten die Gebrüder Kilian und Georg v. E. nicht nur den Hof zu Sundheim vor der Rhön und die von Mangold's Nachkommen innegehabte Hälfte des Zehnten zu Stetten, sondern sie machten auch auf die vom Ritter Mangold und dessen Nachkommen erworbenen hanauischen Mannlehen (besonders auf das Schloß Brandenstein nebst Zubehör) Ansprüche und führten auch wegen dieser der Grafschaft Hanau heimgefallenen Lehen einen Prozeß; 1550 aber wurde die Sache zu Würzburg dahin verglichen, daß sie gegen Empfang von 1000 Gulden auf die Lehen renunciiren mußten*).

1548 bis 1553 klagten Kilian und Jörg gegen ihre Schwäger Lüdiger v. Mansbach, Oswald v. Fehrenbach und Philipp v. Karzbach wegen Vorenthaltung einiger fuldischen Lehngüter zu Dittges, welche 1461 Hermann v. Eberstein an Philipp v. Eberstein, den mütterlichen Urgroßvater der genannten Schwäger, verkauft hatte.

Der Hof zu Sundheim, ein hennebergisches Lehen, fiel den Brüdern Kilian und Georg zu gleichen Theilen zu. Georg mußte jedoch seine Hälfte an seinen Bruder abtreten, wofür er den Zehnt zu Stetten allein und außerdem eine Summe Geldes erhielt, hinsichtlich deren Höhe er Kilian einen Nachlaß von 80 Gulden dafür bewilligte, daß er „denn hoff zcu Burgclawer vnd den hoff zcu Sthrawhlingen vnnnd auch dye zewey guther zcu hefurt vnnnd dye gute zcum Hilters vnd das guth zcu Salez bey der Nemenstat gelegen, das guth zcu Luther an der hart vnnnd etliche zcink zcu Antlyngen verkauft hatte**).

Den Hof zu Lutter verliehen beide Brüder an Hans Moller und dessen Frau Else zu Nieder-Lutter, welche 29. Sept. 1551 einen Revers darüber ausstellten, daß ihnen die Gebrüder **Kilgen** und **Jörg vom Eberstejn** einen Hof zu Lutter geliehen haben. Die noch im Besiß der Familie befindliche Original-Urkunde, welche im Dez. 1600 Johanna von Eberstein zu Ginolfs ihrem Vetter Wolf Dietrich v. Eberstein zu Gehofen (Vater des Feldm. G. A. v. E.) a. a. übergeben, lautet: Nr. 78.

Ich Hanns Moller vnnnd Else meine Eheliche Hausfraue zu Nider Lutter Bekennenn vnnnd thun kunt hie vnd mit | diesem offenn Reuerß brieff gein allermenigklichenn, fur vns vnd alle vnser manß Lehenns erbenn, das die Edeln | vnnnd Erenuestenn bede vnser gonnstigen liebenn Jünckern, **kilgen** vnnnd **Jörg vom Eberstejn** gebueder | vns bedenn ehelcuttenn geliehenn habenn ein hoff zu lutter gelegenn laut vnnnd inhallt Desselbigenn lehenbrieffs | von worttenn zu worttenn außweist, Dem allem vnnnd eynem yedenn besunder sollenn vnnnd wollenn mir alle Jeyt | dreulich vnnnd vnwidersezlichenn gutwillig folg thun, an alle einrede, verhinderung behelff vnnnd außzück, hie vnd | mit gegenn vnsern gonnstigen liebenn Jünckherren, vnnnd alle iren Erbenn, vnnnd nachkommenn, verscriben sein | Des zu stetter Haltung vnnnd auch merer Bekennthnus So habenn mir obangeregte beide ehelcut mit gankem | fleyß erbettem den edeln vnnnd Erenuestenn vnsern gonnstigen Liebenn Jüncker vrichenn vom Eberspergk | genannt von Weyhers zu Bischoffsheim vnd Haselbach Das er sein eigenn Ange-

*) S. Akten über Eberstein und Rosenbach im fuld. Landesarchive, III. Lehenssachen: Ebersteinische Erben $\frac{2}{3}$ Hanau, das Schloß Brandenstein betreff.

**) Vgl. das oben angef. Not.-Instr. von 1550, Bl. 7^b.

bornn Infigell vnden an diesen | Refersbrieff thun Henckenn, vns vnnnd alle vnser
manß lehenns erbenn vnd Derselbigenn nachkommenn | darnit zübesagenn,
Welcher Sigelung ich genantter von weyhers 10. ausfleißiger bitwegenn gedachter |
Eheleut Bekennenn vnd auch gethann habe doch mir vnnnd alle meinenn erbenn an
schadenn Der gebenn | ist nach der geburt Cristi vnser liebenn Herrn erlosers als
man zalt Dausennt funffhundert vnnnd | Darnach in ein vnd funffzigstenn Jare vff
sannt Michels tagß.

15 Zeilen, unten und rechts breiter, oben und links schmaler Rand, feste, gleichmäßige Schrift,
von dem angehängt gewesenen Siegel ist nur noch ein Stückchen Pergamentstreifen übrig, auf dem
Rande links neben dem Anfange der 8. Zeile von späterer Hand: **Daruber ein eydt zu got vnd
sein heilig. geschwornn habenn.**

Am 17. März 1560 schlossen **Kilian von Eberstein zu Bischofsheim
an der Rhön** einerseits und **Anna von Eberstein** geborne **von Sterpferts,
Georg's von Eberstein** Witwe, und deren mündiger Sohn **Wolfgang von
Eberstein** andererseits einen Vergleich wegen verschiedener Irrungen und Forderungen,
welche Kilian v. E. an seinen verstorbenen Bruder gehabt, und stellten darin Folgen-
des fest:

1) der Hof zu Hilders, ein würzburgisches Lehen, soll Kilian allein gehören,
Anna und Wolfgang treten ihren Theil daran an ihn ab, ebenso ihre Lehengerechtig-
keit daran;

2) der Hof zu Lutter an der Hard soll „wie von Alters Herkommen“ Stamm-
lehen bleiben und denselben stets der Älteste von Eberstein ihrer beiden Stämme
erhalten;

3) wenn sie Ansprüche auf das Dietes gewinnen, wollen sie dieselben gemein-
schaftlich geltend machen.

Die hierüber sprechende auf Perg. gefertigte Original-Urkunde befindet sich noch
in der v. Eberstein Händen. Der mündige Sohn Georg's v. E. wird darin zwar
nur Wolfgang genannt, sein daran hängendes in braunes Wachs eingedrucktes Siegel
aber trägt die Umschrift „**Wolf Ditterich von Eberst.**“. Die Urkunde lautet:
Nr. 79.

Wir hirnachbenante **Kilian von Eberstein zu Bischofsheim an der
Röhne** Eines Vnd **Anna von Eberstein**, gebornne **von Sterpferts**, weilunt
Georgen von Ebersteins seeligen nachgelassene **witwe**, vnd **Wolfgang von
Eberstein** ihr mündiger Sohn Anderstheils Bekennen vnd Thuen Kunth öffentlich
mit diesem Brieff gein Allermenniglich, Das wir vns vmb die | Spenn vnd Ir-
rung Zusprüch vnnnd forderung, so ich Kilian vom Eberstein zu gedachten meinem
Bruder Georgen seeligen vnd seinen Erbenn biß anhero gehabt, zum aller frefftigsten
vnd bestendigsten, Als solchs imme gesche en kan vnd mag, zu entlicher vnd
grundtlicher auffhebung solcher vnd auch aller annder fernner Irrung, so sich noch
hinfüro derhalb mehr zutragen möchten, vnd zu enthaltung vnd fürtpflanzung
vnser Altthergebrachtem | freuntschaft selbs mit eynander gütlichen vnd entlichen
verglichen vnd vertragen haben, wie nachuolgt, Nemlichen vnd Zum erstem, Das
der hofe zum Hillters, so Würzburgisch Lehen ist, Mir eege nantem Kilian von
Eberstein vnd meinen Erben nun hinfüro allein Pleiben, vnnnd wir bede Anna
vnd Wolfgang von Eberstein, mütter vnd sohn, für vns vnd alle vnserere Erben
itzt so balden von vnserm theil dar-an abtreten vnd Ihme Kilian von Eberstein
denselben vollkommlich einräumen vnd furtan sie an solchem hofe vnd allen des-
selben nützung vngeirret lassen, auch vnserere habende Lehensgerechtigkeiten daruffen,
wie sich gebueret, fürderlich vnd vnuerzüglichst auffschreiben vnd vns des alles vnd
iedes hiemit gentslich verziehen vnd begeben habenn sollen vnd wollen, Zum andern
soll es mit dem hofe zu Lutter an der | hardt also gehalten werden, das derselbige,
wie von alters herkommen, auch hinfüro Stammlehen Pleiben vnd allweg der eltitst
von Eberstein vnser beider Stammen solchen hofe vnd dessen gerechtigkeit habenn
soll | vnuerhindert der ander vnd sonsten menniglichs, Vnnnd welche vnser beider

Parteien Brieff hett, sie seien gleich ist vorhanden, oder befinden sich noch hirnacher die dem andern vermöge diß vertrags gebüeren, soll ein theil dem andern dieselbe vngewaißert vnd vnuerzüglich zustellen, Zum Dritten vnd letzten, do wir ie des Dietes halben ZusPrüch vnd forderung haben wollen, oder hinfüro gewünnen, sollen wir dieselbe bede theil zugleich mit einander thuen, Vnd sollen vnd wöllen darauff also vnd hiemit zu beden theilen der obberurten bißhero gegeneinander gehalten vnd sonsten aller derhalb noch | zukünfftiger Irrung vnd forderung mit allen anhängen vnd vmbstenden, wo vnd wie die angezogen werden möchten, gantz grüntlich vnd gar gericht, geschlicht, vertragen vnd verainiget sein vnd pleiben Vnd ein-ander nach aller gebuer, Lieb ehr vnd freunttschafft beweisen vnd erzaigen, Bei guten Adelichen waren treuwen an Aidstat für vnns vnd alle vnnsere bederseits Erben, geredend vnd versprechend diesen | vertragk alles seines innhalts, wie der vornn Puncten zu Puncten hierinnen begriffen ist, stet, vhest, vnuerbröchenlich zu halten, darwider nicht zu sein, zu thun, noch schicken gethan werden, Vnd kein | theil den andern derhalb fernner nicht mühen oder anfangen weder mit noch ohn gericht, geistlich oder weruntlich, noch sonnst in kein andere weise oder wege, erbarlich vnd vngeuerlich, **Des | Alles zu warem Urkunth** hab ich eegemelter Kilian von Eberstein zu meinem theil mein angeborn Inngesigel an bede diese gleichlautende Brieff, derer vnser beider Partei, ieder einer, sich darnach | zu richten, behenndigt worden, gehengt Vnd darzu mit vleis erbeten den Edeln vnd Ehrnwhesten Philip Dietem Ambtman zu Bischofsheim vnd Gladungen ic., meinen freuntlichen lieben Schwager, Das er sein angebornn Inngesigel zu dem meinen hieran gehanngen hat, So hab ich obgenanter Wolffgang vornn E tein mein angebornn Inngesigel auch am diesenn Brieff gehengt, | Vnd ich Anna vornn Eberstein sein mutter mit vleis erbetenn den Edelnn vnd Ehrnwhesten Hannsen von Sterpferts zu R . . . rtsgehage, meinen freuntlichen lieben Brudern, Das er sein | angebornn Inngesigel zu genants meines sohns sigel vnnsers theils auch hieran gehangen hat, Welcher Siglung wir angezaigte bede Philip Diet Ambtmann ic. vnd Hans von Sterpferts Also | vornn bitt wegem Bekennen gescheenn, Doch vnns beden vnd vnsern Erben ohn schadenn, Gebenn am Sonntag Oculij, Nach Christi vnnsers Lieben Herrn gebuert Im funffzehen-hundert vnd Sechzigstem Jare.

Auf der Rückseite von anderer alter Hand: **Vertragk zwischen Kilian vndt Anna von Eberstein | geborne von Sterpfert über die beide höeffe zum | hiltters vnd Lutter** | 1560, 23 Zeilen, unten sehr breiter, links ziemlich breiter und oben und rechts schmaler Rand, an den beiden über einander befindl. punktierten Stellen ein Loch in der Urkunde, edige, wenig gefällige Schrift, Haken über i, Kommata als einzige Interpunktion, an den ersten 3 schmalen Pergamentstreifen 3 Siegel: a) an dem 1. Prtstr mit der Aufschrift „**Kilian von Eberstein**“ das des eben Genannten in grünem Wachs und Holztapsel, gut erhalten, Wappenschild: die 3 verbundenen fränk Lilien, Helmzier: Mohrin mit dem Kopfe, Umschrift: **Kilgen v. Eberstein**; b) an dem 2. Prtstr. mit der verlöschten Aufschrift „**Philip Dieth**“ das des eben Genannten in grünem Wachs und Holztapsel, gut erhalten, Wappenschild: quadrirt, Helmzier: dem Anschein nach eine Palme zwischen den Buchstaben L und D; c) an dem 3. Prtstr. mit der Aufschrift „**Wolf v. Eberstein**“ das des eben Genannten in braunem Wachs (Holztapsel abgefallen), etwas beschädigt, Wappenschild (die 3 verbundenen Ebersteinischen Lilien) und Helmzier (gekronte Mohrin mit dem Kopfe) Umschrift: **S. Wolf † Ditter(ich von) Eberst.** — An dem 4. schmalen Pergamentstreifen mit unlesbarer Aufschrift hängen nur noch einige Stückchen gelbes Wachs.

Kilian zu Bischofsheim vor der Rhön,

1497, 1508 mündig, † 1568 (Georg's zu Mühlfeld ältester Sohn), verm. mit Barbara (1536), des Konstantin (Stamm) v. Schlitz gen. v. Görz und der Margaretha geb. v. Döringenberg Tochter (Biedermann, C. Baumach, Tab. 218 und C. Rhön-Berra, Tab. 86). Er erhielt bei der brüderlichen Theilung das Burggut zu Bischofsheim vor der Rhön und später den Hof zu Hilders und die Lehnhöfe zu Sundheim vor der Rhön und Lutter an der Hard.

Bis um d. J. 1517 stand er in würzburgischen Diensten, denn 1515 quittirt er über 12 fl. Dienstgeld, 1516 ebenfalls über 12 fl. Dienstgeld und 1517 über

„XII fl. Dienstgelts vff Bartholomei sellig für daß dritt Jar auch derhalbenn aller anpruch vnnnd vorderung. Actum Donnerstag nach Bartholomei Anno 2c. XVII“.

Lib. quietane. Nr. 391. Lit. E.

Während des Bauernaufbruchs mußte er „in großer Krankheit seines Leibes“ an „dem bösen Fürnehmen“ der Bauern Theil nehmen.

Am **8. Dez. 1555** verließ Kilian nach im Herzogthum Franken üblichem Lehnrechte und Gewohnheit dem achtbaren Hans Weyter und dessen ehelicher Hausfrau Elisabeth und deren Erben den halben Theil seines Hofes zu Sundheim vor der Rhön mit allen Zu- und Eingehörungen im Felde und Dorfe, nichts als die Behausung ausgenommen. Die mir vorliegende Original-Urkunde lautet:

Nr. 80.

Ich Kilian von Eberstein zu Bischofsheim vor der rhone, Bekenne vnd thun kunt allermeniglichem mit | diesem brieff für mich vnd alle meine Erbenn, erbs Erbenn vnd nachkommenn, das ich dem achtbarn Hans | weyttern vnnnd Elisabeth seiner Ehelichenn Hausfrauenn vnnnd allenn jrenn Erbenn ver- liehenn | hab, verleyhe hiemit in crafft dits brieffs, wie lehenns recht außweist vnnnd gewonheit ist im herzog- thumb zü fraunckenn, den halbenn theils meines hoffs mit derselbigenn aller vnd yethlicher seiner zu | vnd eingehörung in feldt vnnnd dorff, nichts dann dy behausung ausgenommen, zu Suntheim vor | der rhone gelegenn denselbigenn bemeltenn hoff zum halbenn theile Erblichenn jnnem zu habenn zu | nützenn, genießenn vnd gebrauchenn sampt des hoffs rechtenn mit wissenn vnd acker vnd hewfellt | dieselbigenn alle vnnnd yede besonner in guetem wesenn baw vnnnd besserung zu behaltenn, nichts daruon | zuueranderenn, versetzenn oder verkeuffenn on wissenn mein oder meiner Erbenn, hiemit verscribe | vnd verbundenn sein sollenn, vnd von solchem meinem halbenn theils hoffs daruon soll er | vnd alle sein erbenn mir vnd alle meinem Erbenn zu rechtem bestendigenn ewigenn Erbziens gebenn | vnnnd bezalenn, nemlich acht Malter kornns vnd acht Malter habernn, alles fladinger Malter | auff eynenn yedenn sammt Michels tagt gueter Drückener reyner wolgefegter frucht kauffmans | güt, dasselbig alle Zeit mir vnnnd Meinenn Erbenn in Meine gewonliche behausung fürenn | vnnnd vberant- worttenn nemlich mit zwüenn guetenn fürenn ongeuerlich auff zwu oder drey | meyl wegs, an alle behellff vnnnd außzuck Auch soll vnd wil ich mir vnd alle meinenn Erbenn | Erbs erbenn vnnnd nachkommenn zum furderstenn aus- gezogenenn vnd furbehaltenn habenn mein | freyheyt, herlickeyt, vnnnd gerechtlickeyt mit atzung vnnnd leger sampt aller vnd yeder verlegung | auff solche meinem hoff habenn vnnnd behaltenn, Auch so sich begeben das ich oder mein erbenn das | getreidt bey jm lizenn ließenn, als dann soll im alwegenn ein jar lang von funffvndzwainzig | malter ein malter zu abgancß abgezogenenn werdenn, daruber hat er mir globtt vnd Eynenn | gelarttenn eydtt mit auff- gehobenenn fingern leiblich zu got vnd seinenn liebenn heiligenn | geschwornn, trew vnnnd hollt zü sein mein vnd Meiner Erbenn schadenn zu warnenn vnnnd | frumenn zu werbenn, mein zins vnd gültt vnd alles wes hynnenn be- scribe stet zu rechter | vnd geburlicher Zeyt außzurichtenn vnd zu bezalenn, den bemeltenn hoff mit acker wissenn vnd garten | vnnnd derselbigenn zugehörung in güetem baw vnnnd besserung zu behaltenn, wye hiebeuor bemelt | nichts daruon zuuerkauffenn oder zuuersezenn on mein oder meiner Erbenn wissenn vnd willen | auch keinenn andernn lehenn herrnn solchs hoffs halbenn anzufuchenn sonder allein an Mir vnd alle | meinenn Erbenn gnugenn lassenn vnd kein weiter ausflucht mit zu süchenn bey verlirungenn | des hoffs vnd aller seiner gerechtlickeyt zuentsetzenn || Letzlich so behallt ich mir vnd alle | meinenn Erbenn hiemit Auch für, Nemlich nach dem ich Obemelter von Eberstein bewilligt | vnnnd nach gebenn hab, das Hans Schmidt mit seinenn gebuelen getheilt vnd jrenn theile dits halb | theile des hoffs in feldt vnnnd dorff verkaufft, doch der gestalt vnd nit anders

gescheem, in beysein | des Amptmans zu Lichtenberg vnd ehlicher memner zu sünt-
heim welchs Jars ich oder mein Erbenn | das habenn wollenn, Es sey vber kurz
oder langenn Jarrenn, so soll als dann solcher hoff wider | zusamenn gekaufft
werdenn vnd von zehenn gulden ein guldt so oft er verkaufft wurd | nach Laut
des alten lehennbrieffs zu handlon werdenn mir vnd Meinenn Erbenn zu | Lehenn
recht gefallen vnd gegeben werdenn Des zu Warer erkuntt vnd Merer | Be-
kennthnus so hab ich Kilian von Eberstein mein Eigenn Angebornnen In-
sigell | vndenn an disenn brieff thun hendenn mich vnd alle Meine Erbenn darmit
zu | besagenn, Der gebenn ist am andern sonntag im aduent Christj vnsers selig-
machers gepurt | funffzehennhundert vnd im LVtn. Jare.

Außen (falsche Aufschrift) von anderer alter Hand: **Meinen Hoff zu Lutter am der Hartt**
betreffende, 43 Zeilen, rechts und unten breiter, links und oben schmaler Rand, an einem schmalen
Bergamentstreifen das beschädigte oben beschriebene Siegel Kilian's v. Eberstein, dessen Rette Wolf
Dietrich v. E. i. J. 1571 den Namen seines Onkels ausgestrichen und dafür seinen und seines Bruders
Georg Sittig Namen daneben geschrieben, ebenso „vns“ aus „mein“, „wir“ aus „ich“ zc. gemacht,
„hanfen weyttern“ ausgestrichen und „hanfen leiben vnd Bartholomeus habertorn“ daneben ge-
schrieben hat.

Dem Vergleiche vom 17. März 1560 gemäß verließ Kilian den Hof zu Lutter
an der Hard allein an Hans Müller und dessen Frau Elisabeth. Auf Wunsch dieser
Cheleute gab er **13. März 1565** dem Sohne Klaus und dessen Ehefrau Anna zu
Lutter vor der Hard sein Lehn daselbst zum halben Theile, das Klausens Eltern ganz
zu Mannlehn gehabt und dann zu ihrem besseren Unterhalte an ihren Sohn abgetreten
hatten. Die mir vorliegende Original-Urkunde lautet:

Nr. 81.

ICH kilian von Eberstein zu Bischoffsheim von der Rhone Bekenne offen-
lichenn vnd thun kunt hiemit | diesem offnenn brieff sein allermeniglich fur mich
vnd alle meine erbenn, das Ich recht vnd redlichenn verliehen habe | vnd verleyhe
hiemit in crafft vnd macht dits brieffs dem Ersamenn Clafenn Muller Anna
seiner Ehelichenn | Häusfrauenn zu Lutter vor der Hart vnd alle Irem beide Leybs
mans namenn des Stams mein lehenn zum halbentheile | das Hans Müller vnd
Ehelisabet sein Eheliche Hausfraw gar vnd gantz sein vatter vnd Mutter von
mir als Manlehn | gehabt durch sonnderliche furbit vnd furschreibenns seiner
Eltern darmit sie ir lebenslangl desto Stallicher | vnd besser bey Jme in Ehrenn
vnd allem guetenn bis an ir Endt mochtenn Erhalltten werdenn mit allenn
Rechtenn | gewonheyttenn vnd freyheitenn wie vom adels (alters?) Herkommen
vnd auch solcher lehennbrieff vnder andern gemelt vnd dorynnen | befunden wurd,
doch also vnd der gestalt das er vnd alle seine leibs mans Namenns Erbenn von
ir beyder leib Bekommenn solch halb | Lehenn nun furten unzerrissenn vnd weytter
vntertheilt pleibenn zu lassenn an mein vnd meyner Erbenn wissenn vnd willenn |
vnd soll jnenn dermassenn verliehenn werdenn, das Nemlich ein Mans persone
dits Stams wie gemelt vff solchem hoff seßhaftig | sitzenn sollenn vnd so oft
vnd dick Ich oder auch mein Erbenn sein des jzigenn oder folgenndt des andern
oder mehr | nachbesitzer notturfftig werenn oder wurdenn so soll der selbig vff mein
oder meiner Erbenn erforderenn vnuerzuglich Ein | monat lang burggut (burghut?)
thun in meyner behausung zu erscheinenn das best vnd getreulichst helffenn handelnn
vnd Rhatenn | Auch soll der obgenannt oder folgenndts die Erbenn wie Ob-
gemelt Stet solchenn haff vnd mein lehenn folgendts | Entpfangenn werdenn
in zweyen Monatenn den Negstenn nach Eynes yethlichenn todlichenn abganc
vnd Nemlichenn | vmb Ein Summa gelts Entpfangenn vnd verliehenn werdenn,
defgleichenn sollenn auch solche lehenn in guetem | baue vnd besserung sie behalt-
tenn in dorff vnd feldt, **ICH kilian** von Eberstein behalte auch Mir vnd Mein
erben | hiemit fur in solcher verleyhung vff solichem hoff mein alte Gerechtigeyt
mit Azung vnd leger mit aller vnd auch | yethlicher Verlegung gnuglich mir den
Meynenn allein vnd yedem besuner gewerttig zu sein, Dem allem vnd yedem |

Besunner wie gemelkt sollenn Sie, die Manns Erbenn, alle Zeyt treulich vnd vn-widerseztlichen gutwillig folg zu thun | on alle Einrede behellff vnnnd außzuck hie vnnnd mit mir, mein Erbenn vnnnd Nachkommenden Erben verschribenn sein | alles vnnnd Inhalt nach vermog Eynes Vbergebendenn Reuers brieff, von Im Entpfangenn habe, an alles geuerde | nachzukommenn, Zu Stetter Haltung vnnnd Bekennitthnus hab Ich kilian von Eberstein durch Vit beider seiner | Eltern zu Ehr vnnnd wol-fartt derselbigenn jres Erhallttenns mein Angebormenn Insigel an diefenn Brieff | thun hennckenn Im Jare Taufennnt funffhundert vnd jm funf vnnnd Sechzigstenn am Dinstag nach Sontag | Inuocauit.

Außen von alter Hand: **Ar. 1. Copienn Erbriff des Clausenn Baiern genandt muler So zu Mein** (Wolf Dietrich's v. E.) **vetter kielann selig. geben**, 28 Zeilen, nur unten und rechts breiter Rand, das Siegel fehlt, der Pergamentstreifen vorhanden, kilian ausgestrichen und wolff bitterich darüber geschrieben.

Am **Dienstage nach Viti** (17. Juni) **1561** belieh Bischof Friedrich den Kilian von Eberstein zu Bischofsheim mit dem vormals von den Sintramen innegehabten Hofe zum Hiltrichs zu Mannlehn, welcher Hof von seinen beiden nächsten Vorfahren den beiden Brüdern Kilian und Georg aus Gnaden verliehen worden, und von welchem Kilian bisher nur einen Theil gehabt, den andern aber erst von seines Bruders Jorg nachgelassenen Söhnen: **Wolf Dietrich** und **Jorg Pittig**, inhalts eines Aufschreibebriefs d. d. Samstag nach Frohnleichnamstag (7. Juni) 1561 (und des Vergleichs vom 17. März 1560) gegen Einräumung etlicher eigener Güter an sich gebracht hatte (Lehenbuch B. Friedrich's v. Wirzburg, Bl. 4).

Durch Kauf brachte Kilian v. Eberstein von Heinz Narb zu Salzungen einen Hof zu Heufurt, ein dazu gehöriges Gütchen und das Fischwasser hinter diesem Hofe an sich und wurde damit am Samstag nach Judica (8. April) **1536** von dem Bischofe Konrad von Würzburg zu Mannlehn beliehen*). Letzterer bekannte und bewilligte auch am **Mittwoch nach Palmarum** (12. April) **1536**, einem vom Bischofe Johann v. Grumbach mit seines Stifts Grafen, Herren und Ritterschaft geschlossenen Vergleiche gemäh, der **Barbara vom Eberstein** geb. **von Görz** genannt **von Schliß** auf diesen von ihm zu Lehen rührenden Hof zu Heufurt, das dazu gehörige Gütchen und Fischwasser hinter diesem Hofe 230 Gulden rhn., welche Kilian vom Eberstein der genannten Barbara, seiner ehelichen Hausfrau, laut des Ehevertrags als Gegengeld verschrieben und vermacht hatte, „doch daß die angezeigten Lehenstuck des Drittentheils besser sein“ (Bekennnisregister B. Konrad's, Bl. 57).

Mit diesem von Heinz Narb zu Salzungen gekauften Gute wurde Kilian v. Eberstein zu Bischofsheim 2. Dez. 1545 von dem Bischofe Melchior (s. Lehenb. B. Melchior's v. Zobel, Bl. 109) und am **Dienstag nach Viti** (17. Juni) 1561 von dem Bischofe Friedrich zu Mannlehen beliehen, jedoch „der Ehrbaren v. Barbara von Eberstein gebor. von Görz genannt von Schliß an ihrem Bekennniß un-schädlich“ (Urk. m. anh. S. B. Friedrich's im k. Arch. zu Würzburg; Lehenbuch B. Friedrich's v. Wirzburg, Bl. 4).

Als **1556** der Pfarrer zu Bischofsheim, Kaspar Ziegler (ein 90jähr. Mann), eine Aussage über den „Sineberg“, dessen Anwendungen und die Gerechtsame, welche ein Frühmesser und die Stadt Brückenau daran hat, abgegeben: bittet er „den edlen und ernvesten **Kilian von Eberstein zu Bischofsheim**, seinen günstigen Junckhern, das ehr sein aigen angeboren Insigel zw becrefftigung solcher Kuntschafft“ für ihn darauf drückt (Kindlinger's Handschriften zu Fulda, Packet 147).

Am **2. Nov. 1566** und 5. März (**Mittwoch nach Oculi**) **1567** bat **Kilian v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön** den Herzog Johanns Wilhelm

*) Urk. m. anh. S. B. Konrad's im k. Arch. zu Würzburg.
Lib. III. Conradi Epi. fol. 127 und Biedermann, C. Baunach, Tab. 218.

zu Sachsen um Konsens zum Verkauf des Hofes zu Sundheim vor der Rhön, damit er die von seinem Sohne **Lorenz Peter** hinterlassenen Schulden bezahlen könne; für den Fall jedoch, daß der Herzog den Konsens nicht ertheilen könne, bittet er um die Vergünstigung, seiner Schwiegertochter und dem noch unerzogenen Töchterchen seines Sohnes 1200 fl. als Gegenstück darauf eintragen lassen zu dürfen.

Auf Kilian's beide Schreiben berichtete 29. April 1567 der Schoffer zu Römshild, Kaspar Bopp, dem Herzog: „daß genannter (Kilian) von Eberstein ein sehr alter schwacher Mann sei und habe keine männlichen Leibserben; do nun derselbige absterben würde, so erbtten seine igo noch lebendigen Vettern, als Wolff Dietterich und Jörg von Eberstein Gebrüdere, welche sich noch nit verheirathet, die nachgelassene Güter.“

Nach Kilian's 1568 erfolgtem Tode wiederholten seine Schwiegertochter und deren Brüder, die Herren v. Löwenstein in Hessen, die Bitte um Verwilligung eines Leibgedinges, wurden jedoch, während der Herzog abwesend war, von seinen Räten abschläglich beschieden.

Die beiden Briefe Kilian's und Bopp's Bericht werden im gemeinschaftl. Haupt-Archive zu Weimar (Reg. G. g. Bl. 40) aufbewahrt.

Kilian's v. Eberstein Sohn:

Lorenz Peter, geb. 1538, † 1564, verm. mit Juliane, des Christoph v. Löwenstein († 1451) und der Mergo v. Papenheim Tochter (s. Rudolf Frhr. v. Buttlar-Eberberg, Stammbuch der althess. Ritterschaft). Juliane lud 9. Mai 1580 ihre Vettern Wolf Dietrich und Georg Sittig v. Eberstein zu der Hochzeit ihrer Tochter ein.

Deren Tochter: Magaretha, verm. mit Bernhard Philipp v. Rüdigheim zu Rüdigen († 1628, verm. in 2r Ehe mit Elisab. geb. v. Mörstein und in 3r Ehe mit Anna Maria geb. v. Bobenhäusen, Biedermann, C. Baunach, T. 218 u. R. Rhön-Berra, T. 420).

Durch einen Vertrag, welchen nach Kilian's Tode Lorenz Peter's Witwe, die „edle und tugendsame Frau Juliane v. Eberstein geb. v. Löwenstein Wittib zu Bischofsheim“ mit Georg's v. Eberstein des Ältern zu Ginolfs Söhnen: Wolf Dietrich und Georg Sittig geschlossen, war sie wegen ihres Wittthums zufrieden gestellt worden. Auf Erfordern des Bischofs von Würzburg, welcher von den Schwestern der genannten, damals bereits verstorbenen Brüder mehrere Allodialgüter gekauft hatte, erklärte daher 3. (13.) Januar 1606 Juliane, daß sie „nicht allein an die Jungfrauen vom Eberstein, Elisabetha, Margaretha und Johanna, noch zu Ginolfs wohnend, oder deren Eigenthumsgüter nie Anspruch gehabt, sondern begehre auch keinen an sie oder dieselben zu gewinnen und wäre zufrieden, möchte ihnen auch wünschen, daß sie selbige ihre Güter zum allerbesten verkaufen könnten“.

Nr. 82. 1606 am 3. (13.) Januar. „Verzicht Fraw Julianae von Eberstein geb: von Lewenstein.“

Die Urkunde lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg genommenen Abschrift:

Zu wissen, Demnach vß heut vndenbemelttem dato, die Edle vnd Tugentsame Fraw **Juliana von Eberstein**, geborne **von Lewenstein Wittibe zu Bischofsheim**, dessen hieueorn zwischen Ihr vnnnd den **gebrüder von Eberstein** *) Ihres wittumbs halben vßgerichtten vertrags, in gegenwart mein vndenbemeltens Notarij vnnnd dan Jörg Mohren von Haselbach vnnnd Johann Emerichen von Rüdigen, als hierzu sonderlich erforderten gezeugen, vmbstendiglich erinnert, vnd vornemblich von Ihr zu wissen begert worden weil obgedachte Gebrüder vom Eberstein im Vertrag gemelt alle verstorben vnnnd Ihre geschwistern als **Elisabetha, Margaretha vnnnd Johanna vom Eberstein** noch zu **Ginolfs** wohnendt, deroselben eigenthumbs erbenn anitzo von solchen eigenthumblichen güttern ehliche dem Hochwürdigem vnserm gnedigen Fürsten vnnnd Herrn dem Bischoffen zu Wirtz

*) sind die in Bopp's Bericht v. 29. April 1567 aufgeführten Vettern Kilian's v. E.

burg zu kauff geben hetten Damit nun an bevorstehendem Zahlungstermin kein hinderung sein möchte Ob sie ainichen zuespruch an berürte geschwisterten vom Eberstain oder deren ererbte eigenthümliche gütter hette solches hiermit zu ercleren Daruff fraw Juliana verstendiglich vnd wolbedachtsam in der Zeugen gegenwart sich resoluiret das sie nicht allain an die Jungfrawen vom Eberstain geschwistere oder Ihre eigenthumbs gütter nie kein anspruch gehabt, Sondern begerte auch noch keinen an Sie oder dieselben zu haben oder zu gewinnen, Vnnd were zufriden, möchte Ihnen auch wünschen vnnnd gönnen, das sie selbige Ihre gütter Zum aller besten verkauffen vnnnd anbringen könnten Welche ihre resolution vnnnd in gegenwart mein vnnnd der obbenanten beiden gezeugen gethane erclerung Ich der Notarius ad notam gefast, vnnnd vf begeren vorgedachter geschwistere also vns Pappier gebracht mit meiner aigenen handt geschriben vnnnd vnderscriben sich dessen zu ihrer notturfft zue gebrauchen vnd sonderlichen bei beschenem verkauff derselben aigenen gütttere vffzuweisen hetten Actum Bischoffsheim freitags den $\frac{3}{13}$ Januarij des Sechzehnhundert vnnnd Sechsten Jahrs.

Christof Jacobi notarius publicus in fidem praemissorum manu propria subscripsi.

Georg der Ältere zu Ginolfs,

1508 noch unmündig, † 1559 (Georg's zu Mühlfeld jüngster Sohn), verm. mit Anna (1560. 69), des Philipp, Friedrich und Hans v. Sterbfritz (Sterpferts) auf Römershag Schwester. Wie sein Bruder Kilian so stand auch er einige Jahre in würzburgischen Diensten, denn in des k. Archivs zu Würzburg Lib. quietanciar. Nr. 391 (Lit. E) heißt es: „**Georg von Eberstein** für 12 fl. vmb ain groe pferd Montag nach Assumptionis Marie anno 1513.“ „Iidem für XXIV fl. vmb ain rothschimmel, quitirt entlich Sontag nach Bartholomej No. 1514.“

Nachdem seine Vormünder Mühlfeld 1497 verkauft hatten, wohnte er bis 1522 in Bischofsheim vor der Rhön, darauf auf seinem Ritterfize zu Ginolfs. Zum Unterschiede von seinem jüngeren Vetter gleichen Namens zum Brandenstein nannte er sich der Ältere zum Ginolfs.

Bei der 1. Nov. 1512 vorgenommenen brüderlichen Theilung erhielt er

a) von dem Hofe zu Gräfenhain (zu dem auch die Eberstein'schen Weinberge daselbst, 8 Gütchen zu Ginolfs und der Baumgarten über dem Dorfe Weisbach gehörten),

b) von dem Burggute zu Gräfenhain (zu dem ein Hof, ein Zehnt und der 12. Stamm oder Gerthe von dem Gehölz, der Hoeberg genannt, gehörte) und

c) von dem Zehnt zu Gräfenhain die eine Hälfte, dann

d) den Eberstein'schen Ritterfiz nebst Gütern und einer Hoffstatt zu Ginolfs, ferner:

e) 2 Güter zu Urspringen,

f) ein Heufeldgut und den halben Zehnt zu Stetten (die andere Hälfte des Zehnts hatten die Erben des 1473 † Philipp v. Eberstein), endlich

g) die Höfe zu Burglauer und Strahlungen, 2 Güter zu Heufurt, die Allodialgüter zu Hilders und Lutter an der Hard, ein Gut zu Salz bei Neustadt und Zinsen zu Antlingen.

Am 16. Sept. 1516 verkaufte **Wangold von Eberstein zum Brandenstein** mit Verwilligung seiner ehelichen Hausfrau **Margaretha** geb. v. **Rosenberg** seinen halben Theil des Hofes, des Burgguts und des Zehnts zu Gräfenhain, wie das alles sein verstorbener Vater „zum halben Theil“ inne gehabt und er nach dessen Tode in einer mit seinem Bruder **Philipsen** vorgenommenen erblichen Grundtheilung erhalten, für 120 rhn. Gulden an seinen Vetter **Georg von Eberstein zu Bischofsheim** an der Rhön, welcher die andere von seinem Vater ererbte Hälfte des genannten

Hofes, Burgguts und Zehnts selbst in Besiz hatte. Die Urkunde lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg gemachten Abschrift:
Nr. 83.

Ich **Mangolt von Eberstein zum Brandenstein** Bekenne mit diesem briff öffentlich für mich alle meine erben vnd erbnehmen. Das Ich mit wolbedachtem muthe vnd vorgehabtem Rathe Auch mit wissen vnd verwilligung **Margarethen** von Eberstein gepornne **von Rosenberg** meyner elichen Husstrawen eins rechten stetten vfrichtigen ewigen vnd vnwiderruflichen erbkauffs erblich ewiglich vnd vrtetiglich verkaufft vnd zu kauff geben habe verkeuff vnd gib also himit In crafft dis briffs zu kauff In der allerbesten rechtbestendigsten forme weyß vnd maß so es In recht oder vß gewonheit an allen enden vnd ortten am allerbesten crafft vnd macht haben sol kan vnd magß Dem Ernuesten **Georgen von Eberstein zu Bischofsheim an der Rohne** vnd allen seinen erben oder wer disen briff mit Irem kuntlichen wissen vnd willen Innhat meynen halben theyl des Hofes vnd Burgguts mitsampt dem Zehend zu Greuenhain gelegen souilhe ich doran habe vnd der keuffer obgenant das andertheyl hiuor doran von seynem vatter seligen uff Iue ererbt vnd herkomen Innhat Es sey an Heusern schurn hofreiden maurstuedeln, Erckern, wysen, gartten, Zinsen, Holz, welden, felden, Schafftriffen, wasser, Fischungen, wänden, weyden vnd gemeinlich mit allen seinen gerechtigkeitten Zu- vnd Ingehörungen gantz nichts dauon vsgenomen Inmassen das alles mein vatter seliger zum halben theyl Ingehabt herpracht vnd nach seynem tode In eyner erblichen grundteylung so ich mit **philipsen** von eberstein meinem bruder gehabt vff mich komen seindt welchs alles zu rechtem kauff für vnd vmb hundert vnd twenzig rinisch gulden kauffgelts kompt die mir genantter mein vetter Jorge von Eberstein zu dank wol bezalt hat mit hundertvndzwentzig gutter rinischer wolwichtiger gulden frankfurter werung Der ich also von Ime vergnuget die eingenomen vnd mit dargezalttem gelde empfangen vnd fürtter In meynen kuntlichen nutzen gewandt habe Sage hirumb Ine vnd sein erben solcher kauffsumma für mich meine erben vnd erbnehmen hiemit quidit ledig vnd losße Vnd Ich setze den obgenantten meynen vetter Jorgen sein erben vnd Inhelter dis briffs wie obstet für mich mein erben vnd erbnehmen In das obgerurt mein theyl Hofes Burgguts vnd Zehends mit allen vnd yden seinen zugehörungen Zinsen renthen freyheyten vnd gerechtigkeitten wie obuermelt vnd mich mein erben vnd erbnehmen gentslich doruß vnd gebe Ine hiemit denselben obgenantten mein theyl doran also gantz ein Solchs alles vnd ydes hinsuro In nutzliche habende gewere vnd besizung mit vollkomener macht vnd gewalt erblich vnd ewiglich Inzuzubaben zu setzen vnd zu entsetzen zu nutzen zu nissen vnd zu gebruchen Damit zu thun vnd zu lassen nach allem irem besten nutz willen vnd wolgefallen als mit andern iren eygen guttern on behinderung vnd Intragß mein meiner erben vnd erbnehmen vnd menniglichs von vnsern wegen. Ich obgenantter Mangolt von eberstein verzeyhe mich auch hiemit für mich alle meine erben vnd erbnehmen derselben obgenantten theyl Hofes Burgguts vnd Zehends gentslich vnd alles des rechten so ich biß anher doran gehabt vnd herpracht habe oder hett haben mogen nuhinsuro zu ewigen Zeytten nymmer mer kein ansprach oder forderung darnach zu thun noch schaffen gethan werden In keyne weyze Vnd Ich were sie auch solchs meins angezeygten verkaufften theyls obgemelts Hofes Burgguts vnd Zehends mit allen iren gerechtigkeitten vnd zugehörungen sunsten anderswoe vnuerkaufft vnuerpfendt vnbeschwert vnuergeben vnuerweyßt vnuerhefft vnd gantz vnanspruchig In guttem waren treuen vnd glawben geredende für mich vnd mein erben Ob demselben meinem vettern Jorgen seinen erben oder Inhabern dis briffs an solchen erkaufften theylen wie obstet In Zeyt rechter werschafft mit recht anspruchig oder sunsten eincherlej eintrag oder widerstandt, doran bezeugen wurde sie desselben allenthalben zu uerdretten aller anfechtung doran zu entheben vfrichtig zu machen vnd gantz schadloße zu halten. Widder solchs alles vnd ydes wie hier In vermelt ist Sal mich mein erben vnd erbnehmen nicht helffen noch fürtragen eincherlej gepot, ver-

bot, gleyt, schutz, schirme verteydung erlangte gnade freiheit priuilegien absolution oder restitution vnd ob die auß eygner bewegnis gegeben wurden nach gantz nichts wie die von Besten keysern vnd konigen vbracht wern oder zukunfftig vbracht werden mochten vnd sunderlich das recht Sprechende das gemeynen verzigt on vorgehende sunders verzignis vntuglich Geredende vnd versprechende für mich mein erben vnd erbnehmen des alles vnd ydes hiewidder nit zu gepruchen nach schaffen gethan werden sundern gentslich hiemit verzyhen vnd verbunden sein dise verschreybung alles ires Inhalts ware stet vest vnd vnuerprochenlich zu halten Ich obgemelter Mangolt habe auch hiruff genantem meinem vettern Jorgen alle meine briff vnd register so ich vber obgerurte theyl des Hofes Burgguts vnd Zehends wie obbestimpt gehabt vbergeben vnd ob sich hirnach vber kurz oder lang mehr briff vnd register von mir mein erben vnd erbnehmen oder Imandt anders doruber haltende finden wurden Die sollen Inne seynen erben oder Innheltern dis briffs wie obset an solchem kauff vnschedlichen vnbundig vnd crafftlose sein vnd Inne von vns auch vbergeben werden Alle geuerde vnd argeliff gentslich hir Innen vsgeschlossen Des alles zu rechter warer erkundt habe ich Mangolt von Eberstein mein eygen angeporne Innsigel für mich Margrethen mein elich Husfraw vnd alle vnser erben an disen briff gehangen vnd zu mehrer sicherheyt gepetent den Ernuesten Cuntzen von Ebersperg genant von weyers meynen liben schwagere sein angeporn Insigel bey das mein auch an disen briff zu hencken Des ich Itzgenanter Cuntz vom Ebersperg genant von weyers Bekenne das Ich vß vleyssiger bitt gnants meins schwager Mangolts mein Innsigel auch an disen briff bey das sein gehangen habe Doch mir vnd mein erben vnschedlich vntter welcher sigelung ich Margretha obgenant mich also Bekenne das diser kauff mit meynem wissen vnd willen gescheen ist Geben uff Dinstag Nach des heyligen creutz erhebung tag vnd Cristi vnser liben Hern gepurt funffzehnhundert vnd Im sechszechenden Jare.

Da „Georg von Eberstein zu Bischofsheim an der Röhne“ die 22. April 1493 von 4 Kundschaftern zu Protokoll gegebenen Aussagen über die 4 Hohen Rügen der Cent Fladungen (s. oben) in seinen Angelegenheiten nöthig hatte, so ließ er am **St. Thomas-Tag**, des heiligen Zwölfboten (21. Dez.) **1519**, damit die Original-Urkunde durch „hin und wieder Fürtragung“ beim Gebrauche nicht Schaden litte, eine genaue Abschrift derselben durch seine Bettern und Schwäger Eberhard v. Merlau zu Steinau, Johann v. Zun zu Burkzun, Kunz v. Ebersberg gen. v. Wenhers zu Kalb und Reinhard v. Seylnhausen zum Diepperts beglaubigen.

Original im k. Archive zu Würzburg.

Am **28. Januar 1520** gab **Georg von Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön** seinem Vetter Mangold zum Brandenstein Vollmacht, seinen vom Stifte Würzburg lehrührigen, unter dem Auersberge zu Hilders gelegenen Hof, ferner einen Hof zu Schaden, ein Gut zu Simmershausen und 13 Güter dafelbst, die freieigen und von **Jorgen von Eberstein, seinem Vater** seligen, **Eberhard von Lutter** seligen für 200 fl. rhn. auf Wiederkauf verkauft worden, von den Erben Eberhard's v. Lutter für 200 fl. rhn. wieder einzulösen, und versprach, seinem Vetter Mangold oder dessen Erben alle in seinem Besitz befindlichen Briefe und Register darüber zuzustellen, sobald der Wiederkauf und Einlösung geschehen, behielt sich dabei jedoch vor, daß Mangold oder dessen Erben die aufgeführten Güter ihm oder seinen Erben $\frac{1}{2}$ Jahr vor Petri Stuhlfeier zum Kauf anbieten sollten, im Fall sie dieselben nach der Einlösung wieder verkaufen wollten. Auch war verabredet, daß Jorge v. E. und dessen Erben den oben genannten Hof (zu Hilders) vom Stifte Würzburg zum Lehen empfangen, tragen und verdienen sollten ohne Schaden Mangold's und dessen Erben; daß dagegen dieser Hof und auch die andern Güter Jorgen v. E. oder dessen Erben „ganz frey, ledig vnd losse, sunder kauffgelt vnd on entgeltis“ heimfallen sollten, wenn Mangold ohne Leibeserben verstorbe.

„Des zu wohrer erkundt alles obgeschribenn Habe Ich Jerge von Eberstein mein eygen angepornne Innfigell an disen briff gehangenn vnd zu nach mehrer Sicherheyt erbetten den Ernuersten Eberhartten von merlaw zu steina meynen liben Schwager Das er sein Innfigel zu dem meynen auch an disen briff gehangen hatt dise verschreybung für mich vnd mein erben unwiderruslich bei trewen vnd Eren zu haltenn welcher sigelung Ich Jhgenanter Eberhartt von merlaw also vff vleyffiger bitt obgenants Jorgenn meins liben Schwagers also gethann Bekenne Doch mir vnd mein erben on schadem Datum vff Samstag nach Conuersionis Paulj Anno funffzehenhundert zwenzig.“

Original mit zwei anhangenden S. im l. Archive zu Würzburg.

Am 11. Febr. 1523 erklärte er, wegen der Wüstung Dieterichswinden bei Hildeberg an den Bischof Konrad von Würzburg keine Ansprüche zu haben. An demselben Tage empfing Georg — damals schon zu Ginolfs gefessen — den Hof zu Burglauer und die Hoeberggrundstücke bei Burglauer und Strahlungen, außerdem noch die beiden Güter zu Heufurt.

1523 am Mittwoch nach Dorotheentag (11. Febr.). Jorg von Eberstein bekennet, daß er zwar der Meinung gewesen, an den Bischof Konrad zu Würzburg „vorderung der wüstung Dieterichswinden genannt bey Hildeberg gelegen“ zu haben, daß er jedoch auf den vom Bischofe darüber erhaltenen Bericht aus freiem, guten Willen von solcher Forderung abgestanden sey; auch verspricht er „wie er der Irrung halb mit dem Schmid zum lebenhan auf den erbern vmd vesten Otten Voyten Amtmann zur Newenstat zu emtlichem austrag verfaßt sei, demselbigen getreulich nachzukommen.“

Berg. Urk. mit anh. S. Georg's v. E. i. l. Arch. zu Würzburg.

1523 Febr. 11. Jorg von Eberstein zum ginolffs Recepit in feudum einen Houe zu Burcklaur vier acker weinberg an dem Hoberg vnd drey virttel dabey Item vier acker weinberg an dem Hoberg zu strolingen Item einen kleinen zehenden vntter dem Hoberg herab gein burcklaur, der auch in den obgemelten hoff gehört Item zwey gutter zu heysfurt, die Jht Mary Dimar vmd Connts schwart besitzen vmd Inhabenn welcher Hoff mit seinen zugehorungen vom Jorgen von Eberstein seinem vatter vff In kommen vnd erstorben ist actum vff mittwoch nach Dorothee anno etc. XXIII^o. — Nach einer Randbemerkung wurden diese Güter von Georg von Eberstein (an die v. Steinrück?) verkauft.

Lehenbuch Bischofs Konrad v. Thüngen, Bl. 134.

Georg verkaufte nicht nur die Güter zu Burglauer und Heufurt, sondern auch noch den Klosterhof zu Strahlungen und seine Allodialgüter zu Hilders, Lutter an der Hard, Salz und Antlingen. Dagegen verbesserte er seine Güter zu Ginolfs und Gräfenhain erheblich, machte namentlich ansehnliche Erwerbungen in Ginolfs. Dasselbst acquirirte er von 1524 bis 1549 für 694 Gulden rhn. von ihm lehnührig gewesene Häuser, Gärten, Acker, Wiesen und Holzflecke.

Am Tage **Simonis et Judae** (28. Oktbr.) **1524** verkauft Michel Benkhart zu Ginolfs für 38 Gulden eine von dem edlen und vesten Junker **Jorge vom Eberstein** lehenührige, unter dem Dorfe Ginolfs bei des Müllers Wiese gelegene Wiese an seinen genannten Lehenherrn J. v. E. Siegler: Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers.

Urk. m. anh. S. im l. Arch. zu Würzburg.

Am **Mittwoch nach (?) Erhardi** (11. Januar) **1525** bekennen Erhard Auell und dessen Sohn Jorg, daß ihnen ihre vom Junker **Jorge vom Eberstein dem Altern** zu Lehen rührende Behausung zu Ginolfs mit allem Zubehör in Feld und Dorf ihr eben genannter Lehenherr für 73 Gulden abgekauft habe. Für die Verkäufer siegelte Balthasar von Bastheim. (Berg. Urk. im l. Arch. zu Würzburg.)

Am Tage **Simonis et Judae** (28. Oktbr.) **1525** verkaufen Hans, Endres, Philips und Anna Schepner Geschwister für 60 fl. ihre von ihrem Junker **Jörgen vom Eberstein** dem Altern zu Lehen gehende, ganz freie Behausung zu Ginolfs mit dem Hofe, Umfange und Begriffe an ihren genannten Lehenherrn. Für die Verkäufer siegelte Michel von Schneberg. (Perg.-Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.)

Am **28. Okt. 1525** verkauft Claus Walther zu Ginolfs für 14 Gulden seine unter dem Dorfe gelegene Wiese, welche an die Wiese seines Junkers **Jörg vom Eberstein** des Altern stoht, von dem sie zu Lehen geht, an seinen Lehenherrn J. v. C. Siegler: Michael von Schnebergk zu Mühlbach unter Salzburg.

Urk. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Mittwoch nach Misericordia** (4. Mai) **1530** verkauft Hans Ruger, Schmidt zum Lebenhain, für 160 Gulden rhn. seine über dem Dorfe Ginolfs gelegene Wiese, die große Bronnwiese genannt, nebst Zubehör an seinen Junker **Jörg vom Eberstein den Altern**, von dem diese Wiese zu Lehen geht. Siegler: Sigismund Forstmeister zu Lebenhain. (Urk. im f. Arch. zu Würzburg.)

Am **Montage nach Reminiscere** (26. Febr.) **1532** verkauft Glas Walter zu Oberstreu für 50 Gulden rhn. seine Wiese zu Ginolfs nebst allem Zubehör, welche unter dem Dorfe bei der Mühlwiese liegt und von dem Junker **Jörg vom Eberstein dem Altern** zu Lehen geht, an seinen eben genannten Lehenherrn. Siegler: Jacob von der Kere zu Schwidershausen. (Perg.-Urk. m. anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.)

Am **Montage nach Frohleichnamstag** (3. Juni) **1532** verkaufen Wolf Zang, Casper Stubenrauch und Hans Wechter, alle zu Ginolfs wohnhaft, für 25 Gulden ihren Theil an dem Musgarten, welcher von ihrem Junker **Jörg vom Eberstein dem Altern** zu Lehen geht und an dessen Garten stoht, an ihren eben genannten Lehenherrn. Siegler: Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Bischofsheim.

Perg.-Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.

1537 verkauft Hans Sauerbier zu Ginolfs für 16 Gulden an den Edeln und Ehrenvesten **Jorgen von Eberstein**, seinen günstigen lieben Junker, ein Wiesenstück, welches unter dem Hoeberg liegt und an Heinz Dulmeiers und die Hohe Wiese stoht. Siegler: Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers. (Perg.-Urk. m. anh. S. im f. Arch. zu Würzb.)

Am **Mittwoch nach Kiliani** (9. Juli) **1539** verkaufen Hans Sallender, Caspar Stubenrauch, Hans Trimberg, Kilian Winter, Hans Sauerbier, Wolf Zang, Claus Walter, Jörg Bonner und Heinz Mor, alle wohnhaft zu Ginolfs, für 50 fl. an den Edlen und Ehrenvesten ihren günstigen lieben Erbjunker **Jorgen von Eberstein den Altern zu Ginolfs** folgende von diesem lehenrührige Stücke:

a) ein Gehölz, die Retter genannt, mit Grund und Boden, welches über Ginolfs an dem Streitholze liegt, sich an letzterem hinauf bis auf den Kyrweg, der die Ober-Elsbacher und die Ginolffer Markung scheidet, und an dem Mühlgraben herab bis auf den Streitacker zieht;

b) ein Gehölz mit Grund und Boden, welches sich zu beiden Seiten des Bauerngrabens hinauf bis an die Silbergrube zieht und an die Glashütte stoht, die G. v. C. früher von dem verstorbenen Hans Bonner gekauft hat; und

c) alle Wüstung mit Ackern und Feldern auf der Leite, welche zu den Gütern der Verkäufer gehört haben.

Siegler: Wolf Lorenz v. Romrod zu Salzburg.

Perg.-Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Freitage nach dem h. Ostertag** (2. April) **1540** verkaufen Kilian, Anna und Walburga Wyner zu Ginolfs Geschwister für 36 fl. ihre Behausung zu Ginolfs mit allem Zubehör im Dorfe und Felde an ihren Junker **Jörg vom Eber-**

stein, welcher ein Schultheisengut daraus machen lassen will. Siegler: Ulrich von Ebersberg gen. v. Weyhers (Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg).

Am **2. April 1540** verkauft Hans Trimberg zu Ginolfs für 80 fl. seinen an dem Breiten Wege bei Glas Hornungs und Heinz Dullmeyers Gasse gelegenen Garten an den Junker **Jörg vom Eberstein**. Siegler: Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers (Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg).

Am **2. April 1540** verkaufen Balthasar Trimberg und Cunz Durck zu Ginolfs eine zwischen ihren beiden Häusern gelegene Hoffstatt an den Junker **Jörg vom Eberstein** für 10 fl. Siegler: U. v. E. gen. v. Weyhers (Urk. im f. Arch. zu Würzburg).

Am **Montage nach Invocavit** (7. März) **1541** verkaufen Hans Sauerbier und Jörg Bortner zu Ginolfs an den Junker **Jörg vom Eberstein** für 32 fl. eine Hoffstatt, welche oben im Dorfe Ginolfs am Dorfzaune liegt und sich vom Zaune herab bis auf den Apfelbaum und die drei Marktsteine am Wege nach dem Gemeinde-Hirtenhause zieht, welche „Hoffstatt für und um die Moll erbaut und aufgerichtet werden soll. Wes die Moll den Gerichtsherrren gen Stadt Fladungen, desgleichen auch den Edelen und Ehrenvesten Junker Ernst von der Neuenburg zu thun schuldig ist gewesen, samt was die Gemeind im Dorfe auf ermelter Moll haben, das alles soll solch Gut zu thun schuldig sein, so Junker Jörg vom Eberstein für und um die Moll bauen und aufrichten läßt.“ Siegler: Ulrich v. E. gen. Weyhers.

Urk. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Montage nach Lichtmesse** (4. Febr.) **1544** verkaufen Balten und Hans Stubenrauch Gebrüder und Georg Bortner zu Ginolfs eine von ihrem Junker **Jörg von Eberstein** zu Lehen gehende Hoffstatt, welche unter Hans Sauerbier's Gute zu Ginolfs liegt und sich herab bis auf ihre Güter zieht, an ihren genannten Lehenherrn für 24 fl. Siegler: Friedrich von Sterpfritds.

Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Donnerstage nach Simonis und Judae** (31. Okt.) **1549** verkaufen
a) Balthasar Drymberg zu Ginolfs ein Wiesenfleck auf der Leite,
b) Einhard Klein zu Ginolfs ein Wiesenfleck, das unter dem Roder liegt und auf den Berg „der glashütten genannt“ stoßt,
c) Hans Sauerbier zu Ginolfs eine neue Wiese, welche unter der Bauernwiese liegt, sich an dem Bauerngraben herab bis auf die Wüste Eller zieht und von dem Verkäufer mit Bewilligung Jörg's v. Eberstein durch Rothung angelegt worden,
an ihren Junker **Jörg von Eberstein** für 36 fl. Siegler: Friedrich von Sterffphart.

Urk. mit anh. S. im f. Arch. zu Würzburg.

Am 16. Juni 1525 schloß Georg v. Eberstein der Ältere nach dem Bauernauf-
ruhre mit der Gemeinde zu Ginolfs folgenden Vertrag:
Nr. 84.

Ich Wolff Zeange dießer Zeit Schultheis zum Gynnolfs vnd mit mir Als die hernachbenannten Claus Keybe Jörg Bortner Heinz more Ebert meßler Hans saurbir Durre conß Heinz Dullmeyer Hans rausch Bastian weberstat Dick conß Endres schuwert Jörg buchner Hans Trimpergk Caspar Stubenrauch Claus reulbach Balthasar Trimpergk Jacob reulbach Michel Bindhert Hans salender philips schopner vnd Jörg walter der Moller So vnd als wir vns Inziger der pawrschaft vncristlich vnmenschlich vnbillig Eygenmutig vnd vnguttig fürnhemen fast vor allen andern Flecken diser lande arc gegenn vnd zuwider gotlichem wort Cristenlicher liebe darzu allen vnd neden Bepflichten vnd kayserlichen sazungen vnd ordenung vnserm rechten Naturalichen Erb Junckhern **Jorgen vom eberstein dem Elternn** Darzu allen adelischen Auch aller obrigkeit zu uerstörungē Entlich verderben vnuberwintlichem Nachteil vnd schaden zugefugt Inuergessunge aller vnser gelube aydt vnd pflicht So wir Inzgenantem vnserm Junckher gethan vnuerursacht entporet vnd unter-

standen Im sein vetterlich Erbe vnd gut freuenlich mit eygener gewalt vnd on recht zu entseken furgenomenn vnd zu dem allen Nit vnterlassenn gedachtem vnserm Zundhern nach seinem leibe vnd leben heftig vnd mit ganzem Fleyß gestanden haben Aber durch Hilff Gottes desmals vonn vns entwerden ist welchs mir als gestendig vnd nit In abreben sein konnen daran wir auch nit gesettiget gewest Sonder vns mit andern filmere auffruirischem Hauffen verbunden So vnd als wir Semplich vnd besunder vnfers Zundhers bruder Zundher **Kilian von eberstein** der in solcher vffrore bey vns vnd mit vns gewest In grosser krankheit seines leib's bey vns behefft hat bleiben müssen An dem wir keynen begnugen gehabt Sonder In dohyn geweltlichen betruggen benöttigt vnd bezwongen das er hat zu vnserm Bosen furnemen müssen globen vnd swerenn bey vns zu bleibenn vnd mit vns zu tun hie Im dorff vnd anderswohe wyhe ein gemeins man zu thun schuldig vnd pflichtig.

Zum Erstenn Bekennen wir semplich vnd sonderlich fur vnns alle vnser erbenn Erbserben vnd nachkomende oder auch were solche vnfers Zundhers gutter besigt vnd Inhaben wirt die sollen hie vnd mit dießer verschreibung verbunden bleybe vnd sein als ob sie dy mit Jerem selbst eygen leybe habe vnd gutt verwirckt vnd verschuldt hetten offentlich mit dießem brieff vnd thun kunth allermeniglichen Das der obgenant Sorge vom eberstein vnser gunstiger lieber Zundher Auch alle seine erbenn Erbnhemen eynen freyen Burgkseh hie Im dorff Gynnolffs haben den Itgedachten vnser Zundher besigt vnd In hat mit seynem umbfange Es weidt vnd brenndt der begriffen ist vnd darzu gehören wurdit hie vnd mit frey zu halten verschrieben sein sollenn vnd wollenn Darzu sollen vnd wolle wir vns hiemit verschreiben vnd verbinden gegen gedachten vnserm Zundhern auch allen seinen Erben vnd Erbnhemen Auch wer solche vnfers Zundher's Behawfunge Inne hat oder haben wurdit hie Im dorff des oder dieselbigen sollen aller vnd yeder gemeyner schutt vnd weß vffs vyhe geschlagenn von allem vyhe von vns vnsern erben Erbserben vnd nachkomen gang vnd gar gefreyt sein vnd pleiben on alle behelff vnd widerstandt Ruhe hiefuran zu ewigen gezeiten.

Zum Andern sollen vnd wollen wir Itz hinfur zu ewigen Zeytten Nummermehe der gemein nit leuthen Auch nit zu samm gen oder sten keynen heynlichen radi haltenn oder beschlißenn Sonder so wir In der gemeyn bey eynander zu schicken habenn sollenn wir solchs zuvorann vnserm Zundher oder seinenn erben ansagenn vnd zu wissen thun was wir In der gemeyn zu schicken haben.

Zum dritten sollen vnd wollen wir vns hyemit fürschreibenn vnd verbinden gegen vnserm Zundher vnd allen seinen erben Itz hinfur zu ewigen gezeiten dem hochwirdigen Fursten vnd Hern vnserm gnedigen Hern von Wirzburgk nit mehe zu thun dann wie von alter here Auff gedachten vnsern Zundhern vnd allen seinen erben In Erbschaft hererbt vnd heretomen ist keynen Newhen auffsaß auff vns zu seken lassenn an vnfers Zundhers oder seiner erben wissen vnd willenn bey verkirung leybs lebens Ern vnd guttes

Zum vritten gestehen vnd bekennen wir Semplich vnd besonder mit eynander wie obbemelt wurdit das vnser Zundher obgedacht vnd alle sein erben vnd erbnhemen allhie Im dorff bey vns zu eynem teil eyne freye schefferey haben derhalben sollen vnd wollen wir vnd vnser erben Itz hinfur zu ewige zeytten keynn schaff habenn oder haltenn on vnfers Zundhers vnd seiner erben willen vnd wissenn dadurch vnd domit das wir vns aller vnd Ider so mordischen raybischen vnd vnmenslich Furhandellung mittenhafftig vnd schuldig gemacht habenn vnangesehenn das vns vnser gunstiger lieber Zundher hiebefur solcher vffrore auß guttwillikeit alle vnser gutter genuchsam gebessert hat Als nemlich mit wießen Eder krauthlender vnd mit eynem heysfeldt auff der ron gelegenn das Ebersteynisch felt genant darauff eyn bron sted tder Egelbron genant Ertregt zu gemeinen Zarn sunff vnd zwenzig Fuder Heus vnd ander beserung mere So hyr Innen nit gemelt vnd angezogen worden ist das alles vnsern guttern zu guttem entstanden vnd auff solche gutter alle vnd yedes besonder Eynen Newhen Erblichenn ewigen vnd vnwiderrufden Bestendigen erbzyenns sampt eynem jer-

lichen benannten frondienst besetzt hat nach vermuge vnd Inhalt des reygißters daruber außweyhet mit vnserm gutten wissen vnd willen ergangen vnd geschehen worden ist Sunst on das vonn vns nichts nhemen oder auch gebenn habenn Solchs vnser so vn- gutig vnchristlich Fürnemen got dem almechtigen zu lesterung aller obridkeit vnd gotes ordnung zu uerachtung Hon spot vnd Nachteil errechende der durchleuchtigst Hochgeborn Fürst vnd Herr Herre Philipps landtgraff zu Hessen auß Christenlichnn gemute vnd fürstlicher tugent betracht vnd mit Herzcrafft geschuz vnd andern was zum Felt- leger gehorig sich ernstlich erhobenn für vnd wieder dy versamlung der Bawrschaft ge- zogen durch Hylff des almechtigen gottes mit dem schwert solche Hawffen zerdrent vnd von eynander getrieben der etliche entleibt vnd dy andern zu behafft pracht vnd nach- dem wir obgenantem vnserm Zundtcher seiner Zynns dinst vnd Freiheit oder gerechtigkeit Auch seines adells gewalt beraubt vnd Freffenlich entsetzt hetten In wider in solche gewarjam eingeweret In allen vorichen gewalt Freyheit Zynns dinst vnd anderst So wir Ime benommen on eynrede vnd megerung wider gebenn vnd vns darumb ernstlich nach vnserm billichen verdirnst zu straffen vnsern Zundtcher heymgestalt vnd wiewol der Erbar vnnnd vest vnnser gunstiger lieber Zundtcher vnser oberfluffigen oberfarung nach vns an leybe vnd guth zu straffen gut fuge vnd recht gehabt hat er doch aus adelischer tugent vnser vnterdenige vnd vleheliche Bith vnd das wir vns Im zu gnaden vnd vngnaden ergeben habenn Darneben gnade vnd Barmherzikeit begert angesehen vnd vns bey dießer verschreibung vnd angezeigtem Artikell zu gelassen vnd vns auch alle vnser erben darauff solche vnser gutter der wir von gedachtem vnserm Zundtcher entsetzt worden seinn nach vnserm billigen verdirnst wi gehort Auß gnade vnd Barmherzikeit wider gelihenn vnd Ingefetzt doch mit dem vorbehalt wihe er nachfolgt das wir dann zum furdersten got dem almechtigen vnd volgens vnserm fromen Zundtcher ewigen danck wißen und haben sollen vnd wollen Also bekennen wir obgenanten vor vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen vnd thun kunth allermeniglichenn das wir dy nachbenanten articell vns durch vnsern (—?) furgehaltenn eynmutiglich für vns alle sampt vnnnd besonder Auch vnser erbenn vnd nachkomende zu unterdenigen dangk vnd grohem ge- fallenn Angenomen vnd bewilliget habenn zue halten mit verpflichtung vnd verbindung zu ewigen Zeiteñ vns darwider nit zu seßenn Handel thun Nach schicken gethan werdt noch nymandt zu thun gestadt In keyne weiße on geuerdt

Zum Funffstenn haben wir dem Erbarñ vnd vestenn Sorgen vom Oberstein dem Eltern vnserm rechten Naturlichen erb Zundtchern Auch allen seinen erben Erb- nhemen vnd Nachkomenn vber vns zu aller freyheit herlicheit obridkeit vnd gerechtikeit Auch Zins vnd dinst vnd anderst wihe er das hinfur vnd bishere Ingehabt vnd her- pracht Oder wie er vns nochmals Izt oder hienach vber kurz oder lange Fare sezt oder entsetzen wurd nach seinem gefallen williglichen angenhomen vnd Ingelassen vnd vns also In sein gnadt vnd vngnadt seine vnterthane vnd verwanten fürnhemen wurdt dyselbigen nach seinem begern schuldig zu tragen zu leiden vnd zu geduldenn Auch da- wider keynen behelff zu suchenn vnterworffen vnd ergeben haben auch darauff Im für vns vnser Hawßfrawen Erben vnd Nachkomen wie obbemeltt von Newem gewonliche gelube vnd erbhollung gethann Mit erhebenden Finger zu got geschworenn mit verpflich- tung vns zu ewigen gezeitenn In die oder dergleich vnchristliche tyrannische vnd bubische Fürnhemen gegen vnsern Zundtcher seinen erben Erbserben vnd nachkomen In keyne weiß zu begebenñ sonder alles vnd yedes vnser Harnisch buchßenn Armprust Spis langemesser langedegen schwert hellebartenn kolben Spizbartenn vnd alles das were heyßet oder darzu dinet vonn vns zu thun vnd Ime auff sein erfurderrung vnverzuglich zu vberantworten auch folgens vnd numermehe kein buchßen oder andere wern wie Inz- gemeltt on sein erleupnis zu leuffen zu tragen oder vns der zu geprauchenn In vnserer gewalt zu haben in kein weyß darzu haben wir auch obgemeltem vnserm Zundtchern globt vnd zugesagt Ruhe von stundt an alle dy Zenigen so In dießer auffrure bey vns fürnemlich angeber anreger vnd furdernes gewest sein anzuzengenn vnd der keynen bey vns leiden wissen oder haltenn alles bey verlust vnserer ere leybes vnd guts

Zum sechstenn der glubde vnd pflicht So vns Juncker Kylian von Eberstein auß bezwunglicher weyße gethan hat In solcher auffrore wy wol wir semplich vnd besonder hiefur In gegen vnser Junckhers gedachten seinen Bruder aller vnd Ider gelube So er vns hat thun muffenn Auch ganz frey ledig gestelt vnd gebenn haben Thun das also hiemit gegenwertig In vnd mit Crafft dits brieffs auch geredenn wir hiermit bei guthem glaubenn vnd waren trewen bey verlust vnserer sele seligkeit zu ewigen tagen nichts vnguts widerwertigs oder tethlichs gegen vilgedachten vnserm Juncker allen seinen erben vnd nachkomen fürzunemen oder zu thun Auch vnser erben vnd nachkomen zu keynem Hauffen mere erfurder zu lassen vnd vns derselbigen vncristlichen Bruderschaft vnd fürnemens mit rechter gutter gewissenhaft ganz fürzihenn vnd vergeben habenn In crafft vnd macht dits brieffs

Zum Siebende sollen vnd wollen wir fur vns alle vnser erben vnd nachkomen wihe obgemelt Ruhe hinfur zu ewigen Zeiten kein wilpert hazenn fogell rephuner oder sich Es sei gros oder klein wie das namen hat oder haben magt Nichts darvon außgenommen Sagenn hezenn fahenn oder vmbbringenn on vnser Junckhern willen vnd vergünstigung In keynerley weyße oder wege wihe das Inant fürnemen oder erbenckenn mocht Sonder wollen vns des also vnd hiemit ganz geuffert vnd verzyhen habenn

Zum achtenn So bekennen vnd gestehen wir alle semplich vnd sonderlich das der vilgedacht Juncker alle sein erbenn vnd nachkomen allhie zum Gynnolffs Gyn gericht wann vnd wie oft sie wollen zu Frem teyl zu sezen vnd zu entsezen muge vnd macht habenn vnd daselbst vmb schult schedenn Erblich gutter so von In zu lehenn gehenn zu uerhellenn auch vmb schmehe scheltwort vnd Feustschlege So auch mit waffen geschlagen das die vier ruge nit betrifft derhalbe mit der Buß zu uertragen macht haben Es werdt solche sach gutlich oder rechtlich vertragen on menigliche eynrede vnd widersprechende gehandelt werdt alles on geuerde Des alles zu stetter vnd vhester halt mere bekentnes So habe ich obgenanter Schultheis vnd mit mir dy obbenanten menner zum Gynnolffs alle sempliche vnd sonderlich mit fleys erbethen dy Edelln vnd Erenvhestenn philipfen vont von salzburgt vnd Wolfenn Lorenzen von romrodt vnserer gunstige liebe Junckhern das Jr Islicher sein eygenn Insigell an diekenn brieff gehangenn hat vns vnd vnser Erbenn wie obgemelt darmit zu besagenn des wir Inzbenanten Philips vont vndt Lorenz wolff von romrodt Also von fleysfiger Bith wegenn der gedachten menner bekennen geschehenn doch vns vnd vnsern erbenn an schadenn Der geben ist am Freitag Nach sant veystag des heyligen merterers Nach Cristt vnser lieben Hern geburt funffzehenhundert vnd fünffvndzwenzig Jar.

Pergamenturkunde mit dem anh. Insigel des Philipp Boit von Salzburg und Lorenz Wolff von Rumrod im k. Archive zu Würzburg.

Am **Sountage Trinitatis** (23. Mai) **1529** bekräftigte Junker **Jorge vom Eberstein** durch Anhängung seines Siegels den Vergleich, welchen Wolf Zange, Hans Sauerbier, Endres Schubert und Otilie Sitter unter Vermittelung der mit ihres Junkers Jörgen vom Eberstein, als des Lehensherrn, Bewilligung zu Spruchsmännern erwählten Clas Oral, Jorg Friedrich zu Weisbach, Endres Schubert und Philips Schepner zu Ginolfs wegen Bewässerung der unter dem Thunge zu Ginolfs gelegenen „Breiten Wiese“ schließen. Derjenige, welcher diesem Vertrage zuwider handelt, soll an seinen genannten Junker 10 Pfund Strafe zahlen.

Berg. Mit. m. anh. S. Georg's v. E. im k. Arch. zu Würzburg.

Am **Sonnabend nach Sebastiani** (22. Januar) **1530** legten Sebastian v. Weyhers, **Kilian vom Eberstein** und Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers die Zwietracht bei, welche zwischen ihrem Bruder resp. Better **Jorgen vom Eberstein dem Atern zu Ginolfs** einerseits und dessen Unterthanen zu Ginolfs andererseits obwalteten, wegen eines Gefangenen Namens Jacob Keulbach, welcher verschuldeter Sachen willen durch Georg v. Eberstein 2 Tage zuvor zu Gefängnis angenommen und am S. Sebastianstage des 30ten Jahres den Männern (die „vff Ire eydt vnd pflicht gemanett worden, den Frem in sein behausung zu verantworten“) überantwortet worden,

den aber „die Gemein“ mit Vorſatz wieder laufen laſſen, weſhalb Georg v. E. vorgehabt, ſie dafür „hätigtlichen“ zu ſtrafen. Die oben genannten Vermittler erkannten u. a., daß wegen des Vergehens, welches ſich die Angeklagten gegen ihren Gerichtsherrn ſchuldig gemacht, der ſie dafür an Leib und Gut zu ſtrafen Zug und Recht gehabt, ſie, ihre Erben, Erbserben und Nachkommen Georgen v. E. und allen ſeinen Erben nun, hinfüro und zu ewigen Zeiten einen Zaun um den bei dem Oberthore gelegenen neuen Baumgarten machen und denſelben in gutem Baue und Besserung erhalten ſollten. Dieſer Vertrag wurde von Wolf Zang, Georg's v. E. Schultheißen, Glas Kenb, Jacob Keulbach, Heinz Mohre, Els Ortn, Endres Schubert, Hans Wächter, Heinz Thulmeier, Hans Kauſch, Baſtian Hartmann, Valten Müllich, Hans Mathes, Hans Trimberg, Caſpar Stubenrauch, Glas Keulbach, Balthazar Trimberg, Caſpar Scherf, Michel Schopner, Hans Sauerbier, Lips Schopner und Jorg Wolter dem Müller genehmigt und durch die Siegel der drei Vermittler bekräftigt.

Urk. im f. Arch. zu Würzburg.

Am **Dienſtage nach Jacobi** (26. Juli) **1530** entſchieden **Philips vom Eberſtein**, Amtmann zu Steinau an der Straße, Wilhelm Truchſeß zu Unsleben, Hans von Maſbach, Amtmann zu Biſchofsheim vor der Rhön und Balthazar von Ebersberg genannt von Weyhers, Amtmann zu Mellrichſtadt, die Streitigkeiten, welche zwiſchen **Jorgen vom Eberſtein dem Ältern zu Ginolfs** einerſeits und Ulrich von Ebersberg genannt von Weyhers andererſeits wegen des in Gräfenhainer Markung gelegenen Holzes, der Hoberg genannt, und auch wegen des Zehnts daſelbſt entſtanden waren, und thaten dabei folgenden Ausſpruch:

1) daß der zwölfte Theil des Holzes auf dem Hoberg, ſo oft ſolches in der Gemeinde ausgetheilt oder verkauft wird, dem Eberſteinſchen Hofe zu Gräfenhain zugetheilt werden ſoll;

2) daß der Zehnt von allen zehnthaftigen Erben und Gütern, welche in Gräfenhainer Markung gelegen und unter dem Pfluge oder Senſe ſind oder darunter gebracht werden und von Alters her zehnthaft geweſen ſind, Jorgen von Eberſtein dem Ältern und deſſen Erben gebührt; was aber des Orts Holz, Strauch und nicht gebaut iſt, oder erſt in den Bau, wie erwähnt, gebracht wird, das alles ſoll Ulrichen von Ebersberg gen. v. Weyhers und ſeinen Erben zu genießen und zu gebrauchen zuſtehen. Dieſer „gutliche Spruch“ wurde „gezweifacht“ und jedem Theile einer mit den anhängenden Siegeln der „Schiedsfreunde“ übergeben.

Berg-Urk. mit 4 anh. S. in Holzkapseln im f. Arch. zu Würzburg.

Am **1. Auguſt 1530** hat Georg v. Eberſtein auf alle Klagartikel der v. der Neumburg und v. Baſtheim zu Weiſbach „ſeine Antwort gethan“ und ſchriftlich von Artikel zu Artikel verzeichnet.

Nr. 85. **Nachfolgende handlung mich an einem vnd meine widertheil die von der Neumburgk vnnnd auch die vom Baſtheim anders theils betreffende, die Ich Georg von Eberſtein erhalten hab volgen articuls weiß nach einander, 1530 Aug. 1.**

Als man zalt nach der Geburt Chriſti vnſers liben Herrn Erlöſers Tauſent funffhundert vnnnd darnach im dreyßigſten Jahr vff Montag nach Jacobi Apoſtolj hab ich **Georg von Eberſtein** meinen widertheil die von der Neumburg vnnnd auch der von Baſtheim Clage, was ſie zu mir geclaget haben Zugegen vnneer beeder theilen freundschaft zue Weiſpach fürgenommen, Vnnnd die ich dan also baldten ſchriftlich vnter meiner handſchrift von Articul zu Articul verzeichnet genommen Vnnnd vff alle Ire clage Articul allermassen wie hernachfolgende geſchriben ſtehet mein antwort gethan, vnnnd ob es zu weiter handlung bei mir oder meinen Erben reichen möcht, damit man ſich nach Ihrer clage vnnnd gethaner meiner antwort deſter daß zu berichten hat Vnnnd vff meinen ſeiten iſt geſtanden deſemals mein Vetter **Philips**

v. Eberstein Hanns von Mospad, Lüdiger von Mansbach mein Bruder **Kilian von Eberstein, Jörg von Eberstein der Jünger**, Ulrich von Weyers vund Philips von Stefferts vund vff meiner widertheil seiten der Zeit ist auch gestandten Wilhelm Truchseß, Balthasar von Weyhers Hannß von Ostheimb, Hanns Marschallh Ernst von der Raumburgkh vnd Kilian von Bastheimb vund in gegenwertigkeit bemelter vnser beeder freundschaft ist clag vund antwort verhört worden

Zum Ersten ist Zu mir als vmb ein wissung, welche ich Ihnen vnbilliger weiß soll nidergelegt haben geclagt, das alles ich nit zu thuen hett, dardurch Ihren güttern mercklicher schaden widerfahren.

Zum Andern hett ich ein gemein hirttenhauß der gemein genommen vund dasselbige hauß mit einem Bauern besagt, vnd hynverlassen, das alles wollten sie nicht leiden

Zum Dritten hett ich mich vnnderstanden vnd einem gemein hirtten ein heyfelt vff der Rhön gelegen genommen, das allwegen ein gemeiner Hirtt hett innen gehabt, welches sie auch nicht leiden wolten.

Zum Vierzten hett ich mich eines heyligen feldt auf der Rhön gelegen, welches allwegen bei der Kirchen gewest vnd dem Heiligen Zinshafftig auch vnderstandten wolten sie auch nicht nachgeben.

Zum Fünften solt ich mich mit dem heiligen gelt allain vmbtzugehen vnd meines gefallens damit zu handtlen vntersehen, das alles Ihnen auch nit Zu leiden.

Zum Sechsten, So hett ich mich an einem gemainen aichen waldt eingetrungen vnd desselbigen vnderstandten, welcher waldt der gemein sein solt das sie mir nicht gestendig sein wolten

Zum Sibenden So hette ich mich eine neue Ordnung zu machen wollen vnterfangen Remblichen, mit einem heymburgen Ambt, das derselbige an mein wissen vund willen nicht leuthen solt der Gemeyn solche neuerung zu leiden sie auch nicht bedacht weren

Zum Achten So weren sie mit meiner Gerichts Ordnung dardurch der gemein Dorffgericht nidergelegt, hoch beschwert welches In dann auch vnleidtlichen.

Zum Neundten So vnterstünde ich mich eine Scheffereyen welches sie mir nicht gestendig auffzurichten, dergleichen als ob die Schefferey ir sein solt, mit eingeführt

Zum Zehenden vnderstünde Ich mich denen von der Neumburgkh, welches halben sie etliche Jahr gegen mir in forderung gestandten, einen Key vffzuhalten den sie von mir haben wolten.

Zum Alffften vnterstünde ich mich alle meine viehe schut frey zu haben welches Inen nicht leidtlich auch mir das nachzulassen vnbedacht

Zum Zwölfften das ich ein guett welches Zum theil auff der Gemainn stehen solt hette, das wolten sie auch nicht leiden, sondern mein Lehen sene.

Zum Dreyzehenden Solt ich mich der Gemain ein Bischwasser Zu nemmen vntersehen, das sie nicht gestendig, das es mein, wolten das auch nicht begeben

In solchen Clagstücken vnd erzelten Articuln wehren sie nicht wenig sondern mercklichen vnd hoch von mir beschwert, mit bitt an mich zu thuen begehrt haben daruon abzutretten.

Auf solche Clagstückh vund angezagte Articuln habe ich Sorge vonn Eberstein, der Zeit wie gehört selbst in eigener Person disen meinenn hernachvolgenden bericht vund antwort mündtlich in beysein vnser beeder theilen freundschaft gethan vnd geben.

Anfenglichen mit der Wissung, wie sie mich derhalben vnbillich haben fürgenommen, bin auch solches Pres furgebens nicht gestendig vund würdt sich auch mit keinem bestendigem wahrhaftigem guetem grundte vund bericht ersynnen, dan ich solcher wissung eben als wenig als sie gerathen kan, vund darauff erbotten, das die freunde solches besichtigen wolten, das dan des andern tages besichtigt worden, hat sich erfunden, das mir des orts vngueitlich ist aufgelegt worden

Das Hirttenhauß belangent Bin ich gestendig das ichs mit der gestalt vund maß, mit der gemeyn wissen vund willen innen hab vund der gemain ein ander hauß

darvon eingeben, Das auch ein Hiertt deselbigen orts seines verlusts halben gewöhnliche dan im Dorff suchen mag, dergleichen solches vff vnser beederseits freundschaft zu erkennen erbotten, darauf der Artidel mir auch Zuerkandt.

Das Heyfelth So ich dem Hiertten genommen sell haben, bin ich auch gestendig dergestalt das es mit der gemeyn vielleicht den mehrer theil wissen vnnnd willen geschehen, vnnnd dieweil Ich bericht empfangen, das ein ieder Nachbaur auf der Rhön gelegen, ein maß haben soll, dieweil ettlich vnter mir auch verruckter Zeit gebawet haben dardurch meinen gnedigen Herrn von Wirzburg seiner Fürstlichen Gnaden gericht mit der Mannschafft gebessert worden vnnnd doch ein hirt sunsten fals ein notturfft hat, Verhoff ich, wes sich einander in der gemain gebraucht, das soll den meinen auch widerfahren, dieweil es der gemain keinen sonderlichen schaden bringen mag, Darauff ist auch nichts weitters erkandt vnd gesprochen worden Sonder auch darbei bliben.

Das Heyligen Feldt so ich mich vnderstanden bin ich auch gestendig dergestalt, das es auch mit der gemeyn der mehrer theil wissen vnnnd willen geschehen, vnd das es den Heyligen auch mehr Zinz gibt dan vor, auf solchen Articul ist auch nicht weiter erkandt oder gesprochen, weil der Kirchen kein abbruch daraus ervolget, Sonder darbei bliben.

Des Heyligen geltes halber, das bin ich auch gestendig, das ich allein syder meins Brudern Erbthailung damit gehandelt hab, doch mit wissen beeder Pfarrherrn, vielleicht noch Zum theil beim leben seine Rechnung vffgenommen, Inn der Zeit da ich vber solchen Gottesdienst kommen bin, vnd mich des hab angemast, Ist vnguehrlich 5 oder 7 Schillinger Jährlichs gelts vffhebens gewest, vnd nicht mehr Betzeug mich deß auff Kundtschafft. . So befindt sich, das solch Gottshauß icht bei einander hat seindt der Zeit so ich darob gewest bin 40 fl. ertragen, Jährlich 2 fl. an gelt, Verhoff Gott ich wöll mit dem, wie gehört, nicht vntreulich gehandelt haben, will auch meiner Seelen derhalben darunter nicht fürchten, vff solchen Articul ist auch nicht weiter erkandt noch gesprochen worden, dieweil der Kirchen nichts engogen vnd darbei auch bliben.

Das angezogen geholtz das ich mich darein getrungen Bin ich auch gestendig syder der auffruhr, der vrsachen, Nachdem die Bauern auch nicht wenig wider mich gehandelt haben, Vnd ir, der von Neumburgk, Bauern anheber der Auffruhr allwegen gewesen sein, vnnnd meine arme Leuth zu solcher Auffruhr geraißt vnnnd bewegt haben, wie der Augenschein Zum theil noch entgegen ist vnnnd sich ausgeweist hat mit Iren selbst aigen zurückgreiffen, Vff solchen meinen gründtlichen bericht vnnnd anzaigung, haben die freundt fürgeschlagen, das es billich sein solt so ein dorffs Juncker bei Iren heutzlich befunden würdt, das derselbig DorffsJuncker solch ermelt gehöltz mit Ine solt helffen hegen, schützen vnnnd handthaben, vff das solch gehöltz Inen allen vnd auch allen Irenn Kindern vnnnd Erben auch nach-Komen, Zu erhaltung aller vnnnd ieder Bew Zu nutz vnnnd allem gueten gedeyhen vnnnd widerfahren müge vnd halten das alles vor gleich billich vnnnd recht Vff solchen articul ist auch nichts weitters erkandt oder gesprochen worden vnd dabei bliben.

Das Heynburger Ambt betreffendt, das sie nicht leuthen sollen sondern mir solches zuvor anzufagen Bin ich auch gestendig, verhoff nicht vnbillich dan mich die Bawern seindt der Auffruhr scheu gemacht haben, derhalben ich Inen nicht vertrauen darff Vff den Articul haben die freundt so uiel gehandelt, so ein Dorffs Juncker bey Inen sitet, wer es wol billich, im voranzufagen, wes sie in der Gemain fürhetten, Wue aber kein Dorffs Juncker im Dorff sekhafft were, Solten die Bauern, das einem Dorffs Schulthaißen anzaigen, derselbig Schultheis solt das alsdann an die DorffsJunckhenn gelangen lassen Vff solchen Articul ist auch nicht weiter erkandt oder gesprochen worden vnd darbei auch bliben.

Das Sie sich meiner Gerichts Ordnung so hoch beschwert beclagt ist Ihnen guet wissen das Ich ein Gericht zu besetzen hab, aus der vrsach das sie alle nicht souiel leuth vnter Inen haben ein gericht zu besetzen, Ist vff gemelten Articul souil gehandelt vnnnd fürgeschlagen worden das Sie Ihre arme Leuth in mein GerichtsOrdnung auch Kommen lassen sollen darvmb soll iedem Ganerben, so das Gericht

vffgericht wüdt sein gebüender theil von der Bueß volgen darauff ist auch weitter nichts erkandt oder gesprochen worden vnd auch darbei bliben.

Die angezogene Scheffereyen So ich in willens sein solt aufzurichten, das sie mir nicht vermeint gestendig zu sein, dieweil dan meine Eltern seeligen ein Schefferey zum Ginolffs haben gehabt, vñ der Schöpner guett vnd die Schöpner solche Schefferey vmb mich vngeuerlich drey Jahr bestanden haben Verhoff ich hab das nicht vnbillich fürgenommen Vñ gemelten Artikel ist souiel durch die freundt gehandelt, das die Dorffs-Zuntherrn die Scheffereyen mit einander vffrichten sollen, vnd sonderlich ein ieder zu seinem theil Vñ solchen Artikel ist auch nicht weitter erkandt oder gesprochen worden, darbei auch bliben.

Den geforderten Kesse betreffend So ich den von der Neumburgt fürenthalten soll, bin ich auch gestendig, dan die von der Neumburg Ire Kess haben innassen wie ire Eltern seeligen von wie vielen langen Jahren von den meinem eingenommen, Darauff hat Balthasar von Weyers dehmals geantwort, wer es alles vertragen biß vff den Kesse, Ich wollt den Kess vff mich nemmen vñnd ein Spruch darinnen thuen Ist weitter vff den Articul auch nichts erkandt oder fürgeschlagen worden vnd darbei auch bliben.

Die Schütt belangendt bin ich auch gestendig das ich seit der aufruhr kein vieh hab geschüt nachdem sich meine Menner gegen mir der Schütt halben verscriben haben Ist erkandt worden wes sich die Bauern verscriben haben das alles seindt sie schuldig zu halten Darbei ist dieser Articul auch bliben vñnd vor gleich billich geachtet vñnd vor guett angesehen worden auch weitter nichts erkandt oder gesprochen worden.

Das Guett so zum Theil auf der Gemain stehen soll belangendt Bin ich nicht gestendig mit eingeführt das der Bachhauß auff der Gemein siehet, daruon wüdt nichts gemelt, dargegen haben die freundt gehandelt, So ein Gemain Nawm Zu fahren Zu treiben Zu gehen vnd wandtern Können soll ein ieder theil behalten wie er es innen hab Vñ diesen Articul ist auch weitter nicht erkandt oder gesprochen worden vnd darbei auch bliben.

Das Fischwasser anlangendt welches der Gemain sein soll, das alles aber bin ich nicht gestendig dan ich hab dasselbige wasser seit meines Bruders theilung in besiß vñnd gebrauch gehabt vngeuehrlich bei 20 Jahren lang Es mag aber nicht ohne sein Das sich die Bamern in mein vñnd meiner geschwister kindlichen tagen, eingetrungen habenn darinnen zu fischen. Es ist auch guett wissen, wie ich vñnd meine geschwister mit Vormunden versehen gewest sein, das vnns allen ob Taufent gulden vñnd mehr schaden bringt vnd bracht hat Derhalben ich ihnen nichts gestendig bin vnd für das mein halt Das haben die Ganerben des Dorffs nicht nachlassen wöllen Darauff haben vnser freundt allen theilen gebetten dieweil alle Articul nun Zu vertragen sein, vñnd allain sich stöht, als vmb das wasser Vñnd sollen vns darauf bedenkenn vnd vmb das wasser nicht so hart gegeneinander bewegen lassen vnd Inen Zu schreiben was wir vns des wassers halben bedacht haben darauff wöllen sie die Vertraige Zwischen vns vffrichten Ist auf das mal nichts außgericht worden.

Nach solcher handtlung ist ein tag angefetzt worden Auch alle gebrechen vertragen worden, lauts desselbigen vffgerichtten vertrage darüber alles Clerlich vñnd außtrücklich jagende thuet

Item auff diese Zeitt nach vermög des Datums vnd erzelter Articul der Clag hat sich auch weitter vnd mehr Irrung vnd gebrechen der Zeit neben vnd bei dieser handtlung zuegetragen Zwischen mir an einem vñnd den von Weißbach anders theils als nemblich meiner Marckung vnd auch der von Weißbach marckung halben das sie mich vnd die meinen mit Frem viche geweltiglichen oberhütt haben Darüber ich sie Zu Zween malen gepfendt ettlich hemmel Ihnen genommen den Scheffer geschlagen vñnd gefangen, derselbigen hemmel zum theil lassen abthuen Seindt der Zeitt von beeden theilen vnser aller freundschaft mit sambt einem ieden theil seiner Mannschafft biß an den Weißbacher schlag gezogen, da die Landtwehr ist vñnd dasselbige lassen besehen damit ich vnd die mein des orts do ich es vor das mein ohn alle

Mittel halt, Ist soniel unter andern in der guett gehandelt vnd fürgeschlagen worden das mir solche gebrechen mit dem hüten vff beede vnser Vettern sollen stellen Als nemlich **Philippen von Eberstein** vnd Balthasarn von Weners welche dan einen gleichmessigen spruch hierinnen thuen sollen, das ist von allen teilen angenommen worden, denn spruch vffs allerförderlichst damit weitter zanch vermitten, Zu thuen Aber indem ist mein Vetter seeliger mit tod abgangen († 1539), derhalben stehe Ich nach in forderung, als vmb die huedt vnd marckung hier im Dorff Ginolffs, Solche marckung die zeucht nemlichen von des Pfarrers zu Weisbachs Meynlein an gleich den Bergt hinauff vber die wüsten Eller vnd gegen dem Bron Zu der Silberbron genant, vnd zeucht neben demselbigen Born hin durchaus vnd vber der Bauerwiesen hin, denselben Bergt hinauff bis vff den Weispacher schlagt daran stossen die Heyfelder so hier einer in das Dorff gehören geben die ermelte Heyfelder auch solche anzaigung gemelter marckungen.

Am **Samstag nach Burhardi** (17. Oct.) **1534** entschieden Balthasar v. Ebersberg gen. v. Weners zu Gersfeld, Wolf v. Steinau, Amtmann zu Rabeneck und Philips Vont von Salzburg die Streitigkeiten, welche zwischen den Gebrüdern Ernst und Friedrich v. Buttlar genannt v. der Neuenburg als Klägern einerseits und **Jorgen von Eberstein dem Altern zu Ginolffs** andererseits über die Buttlarschen Unterjessen zu Ginolffs entstanden waren, und stellten dabei Folgendes fest:

1) die Gerichtsordnung sollen hinfüro die Dorf-Zunker zu Ginolffs sämtlich mit einander aufrichten und sich auch mit einander darüber vergleichen, ob sie dieselben so, wie sie jetzt beschaffen ist, zu beiden Theilen annehmen, oder nach ihrem Gefallen bessern oder mindern wollen;

2) der Vertrag, den Georg v. E. zur Zeit des Bauernaufruhrs mit den Eingefessenen des Dorfes Ginolffs geschlossen, soll hinfüro nur für Georg's Unterjessen allein Geltung haben und ihm deshalb von legeren eine andere Verschreibung „unter zweier vom Adel Insiegel“ zugestellt werden, in welcher zu Anfang und Ende die Worte: Dorfmeister, Heymerich und ganze Gemeinde“ nicht enthalten, sondern ausgelassen sind;

3) die Schäferei zu Ginolffs sollen die Dorf-Zunker daselbst, wenn sie durch dieselbe dem Dorfe einen Nutzen zu verschaffen vermeinen, zugleich mit einander und ein jeder zu seinem Theile aufrichten;

4) alle zentspflichtigen Güter zu Ginolffs „außerhalb Jorgen von Ebersteins Behausung“ sollen „mit aller Gerechtigkeit thun und geben, in Maßen von Alters Herkommen ist“;

5) Georg's v. E. Vieh soll nur von seinen Leuten und Unterjessen zu Ginolffs ohne Zuthun der andern Ganerben und deren Unterjessen schuttfrei gehalten werden;

6) das Hirtenhaus soll G. v. E. und die Seinen ohne Zuthun der anderen Ganerben jetzt, wo es von Nöthen ist, in der Art bauen, daß der Hirt bequem darin wohnen kann. Darauf soll daselbe der ganzen Gemeinde übergeben werden, welche es in gutem Baue erhalten und wie von Alters Herkommen den Hirten dingen soll;

7) das Fischwasser soll Jorgen v. E. verbleiben, wie er daselbe bisher inne gehabt hat;

8) die Wässerung sollen die Zunker zugleich mit einander in wesentlichem Baue halten und handhaben, wie sie dieselbe mit einander zu genießen gedenken.

Die oben genannten „Theidingsfreunde“ ließen zwei gleichlautende „Spruchsbrieffe“ anfertigen und dieselben mit ihren Siegeln versehen. Außerdem hingen noch ihre Siegel daran Jorg v. E. und Ernst v. Buttlar gen. v. der Neuenburg für sich und seinen Bruder Friedrich.

Berg.-Art. mit 5 anh. S. in Holzkapseln im f. Arch. zu Würzburg.

Nr. 86.

1543, Mai 11. Hochwürdigter Fürst vnd Herr C. F. G. seindt zuuor vnser armen vnderthenigen willige vnd gants geuliffenn dienst in aller vnderthenigkeit

berait Genediger Herr, E. F. G. bringen wir arme clagende vor, das wir, als durch die Ehrnueste Ernten vnd Frigen beider von der Neumburg gebrüdere nit wenig etwas hoch vnd viel von Inen dergleichen von Inen unterfessen bei vns zum Ginolffs wohnende eine Zeit lang hefftig beschwert vnd ie lenger vnd mehr werden Anfenglich sollen E. F. G. von vns armen mit der kütz bericht finden, das mir als durch die alten bericht, dermassen empfangen, das die Zuckern von der Neumburg haben sollen einen hoff oder Zum meisten Zwene bei vns liegende, welche angekaigte Höff die gedachten Zuckern von E. F. G. zu lehen empfangen müssen Die benante Hoff sollen auch E. F. G. Centgericht zu Stat Fladungen gefreyet sein dergleichen seindt sie mit etlicher gerechtigkeit von vnns in der Gemain auch gefreyet, Gnediger Herr so hat es die gestalt das bei neulicher Zeit die gedachten Zuckern Zwei güter aus solchen hofen gezogen vnd gemacht haben vnd vermeinen dieselbigen güter dermassen auch frey zu haben als wie die Hoff darinnen wir allwegen einrede gethan vnd noch gedencken zu thuen Verhoffen E. F. G. soll das nicht erkennen, wöllen sich doch vnser gemain wercks halten vnd des genießen vns nichts dagegen vermeinen oder gedencken zu thuen lassenn wir vnns bedüncken, es sei nicht gleich oder billich, dan mir armen all ir viehe vff vnsern gütern halten, die wir gegen vnsern Erb-Zuckherrn mit Zinsen vnd diensten berait sein müssen, verdienen vnd vertreten wöllen wie mir vns das aus rechter gerechtigkeit zu thuen schuldig vnd Pflichtig erkennen können Vnd man vnser armen einer oder sein kindt ein Veldt bawen auf ihren gütern vnter einem Baum aufflesen wolt, das doch ein Klein leicht ding zu nemen ist, wöllen sie das von vnns nicht leiden vnd sich vntersehen vnser kindt mit gewalt daruon zu treiben, das doch sonst allenthalben vmb vns der gebrauch nicht ist, Gnediger Herr zu dem dörffen wir of keines Ines stupffel im veldt so inen Zuestendig mit hüten vnser viehes nicht gebrauchen noch weniger vff kein wiesen treiben, so in Zuestendig wan es schon alles ledig ist bis sie das alles mit irem viehe gar vberhüet worden ist, vnd die groß Kelt angefallen ist das thein viehe nichts findt oder auch vor frost darauf bleiben kan Dar-auff wir vnsern günstigen lieben Jungkherren vmb hülff vnd beystandt bittlichen ersucht vnd nicht anders erfunden dan wie In des fals zu thuen gezimmet vnd gebürt, Das wir vns gegen vnsern Zuckern bedanken erkennen dieweil vnser Zunker oberflissig erbietens gethan hatt vff Zwen ir freundt, vnd Zwene seiner freundt so hiebeuor in der sachen gehandelt haben zu erkennen gebotten, Wo die nichts vertragen Konnen vff Zunker Balthasars von Weyers gebeten, als ein Obmann, Zum vberfluß haben sich die Ehrnuesten Zunker Philipß vnd Zunker Hanns beede von Sterpffers gebrüdere der Sachen zu guet auch vnterfangen güttlich Zwischen Inen zu handtlen, hat aber kein ansehens bei den Zuckern von der Neumburg haben wöllen So seindt wir armen noch nie in keiner tagleistung bei iren armen Leuthen gestanden oder stehen wöllen noch viel weniger gedencken zu thuen Sondern bei vnserm Erb-Zuckern bleiben vnd nicht weichen oder wanden wöllen vnd mir armen durch ir viehe vnd anders so hoch solten beschwert werden, wie E. F. G. hierinnen befunden haben E. F. G. als ein löblichen Fürsten vnd liebhaber der gerechtigkeit zu ermessen, wie gleich billich oder recht gegen vns armen dermassen gehandelt würdt Dieweil wir dan E. F. G. der Cent Fladungen halber auch Zuegethan vermög einer verschreibungen Ist an E. F. G. vnser arme vnderthenige clegliche Bitt vmb Gottes willen E. F. G. wöllen ein gnedigs vnd gleichmessigs einsehens haben Das vmb dieselbig E. F. G. seindt wir in vnser armen gemeyn in aller vnderthenigkeit alle zeit zu uerdienenn willig erfunden Bitten Cuer Fürstlichen Gnaden vmb gnedige Antwort Datum vff Freitag nach Exaudj Anno etc. 43.

Schultheis vnd gemain des dorffs Ginolffs
den Eberstainischen Zuestendig.

Nr. 87.

1543 Mai 19. Als man zahlt nach Christi vnser lieben Herrn geburth Tausent fünffhundert vnd im drey vnd vierzigstem Jahr'n vff Sambstag nach Corporis Christi ist vor mir Wilhelm Schender offen Notario vnd Stattschreiber zu Bischoffsheimb vor der Röhn in gegenwertigkeit der Ehrnuesten

Gilian von Eberstain, Ulrichen von Meyers zu Bischoffsheim vnnnd Hannsen von Sterfferts meiner günstigen lieben Junckhern vnd den glaubhafftigen Personen nachgemelt als gezeugen, darzue sonderlich erfordert vnnnd gebetten persönlich erschienen der Erbar vnd vest **Jörg von Eberstain der Elter zum Ginolffs** erzält mit bekümmertem gemüth vnnnd aussprechenden lauten wortten, wie seine arme Memner Schultheis vnnnd gemain zum Ginolffs mit seinen wissen vnnnd willen ein Supplication vnnnd Clagzettel mit ettlichen hohen beschwehrungen die Ehrnuesten Junckern von der Neumburg vnd Ire vnderthanen vnnnd Leuth zum Ginolffs betreffende an den Hochwürdigem Fürsten vnnnd Herrn Herrn Conraden Bischouen zu Wirzburg vnnnd Herzogen zu Francken meinen gnedigen Herrn neulicher tagen ausgehen lassen ic. Derhalben würdt im von gedachten von der Neumburg vnnnd iren vnderthanen vnnnd Memnern zum Ginolffs aufgelegt vnnnd zuegemessen, als solt er solch supplication durch sich selbst erdicht, begriffen vnd an seiner armen leuth wissen vnnnd willen geschrieben vnnnd hochgedachtem meinem gnedigen Herrn von Wirzburg (?) haben Welches dan so dem also were Im gegen meniglich zu schmelierung vnnnd mercklichen nachteil vnnnd vnrath gelangen vnnnd raichen würdt Bat, begehrt vnnnd erfordert mich derhalben als offen Notarium solche alle seine arme leuth vnnnd arme vnderthanen zum Ginolffs mit gelübden vnnnd aidten anzunemen wie recht vnnnd billich zu uerhören, wie vnnnd welcher gestalt solche Supplication vnd von weme sie außgangen vnnnd auf was geheiß vnnnd beuelch solches geschenn sei. Demnach habe ich seine Bitt vnnnd begeren vor guet angesehen vnd alle seine armen Memner, Schultheissen vnnnd gemein nach dem gemelter von Eberstain dieselbigen Irer pflicht aydt vnnnd gelübden ledig vor mir erzelt vnnnd geloffen mit gelübden vnnnd aiden nottuffstglichen beladen welche Memner vnnnd gemaine Juncker Jorgen von Eberstain zuestendig einrechtlich mit kurzen lautern vnuerzagten wortten vorgemeltem Junckhern mir als Notarien vnnnd nachgemelten Zeugen nach ermanung irer gelübt vnnnd aidt außgeredt vnnnd gesagt wie hernach volgt: Das solche Supplication vnnnd Clagzettel an den Hochwürdigem Fürsten vnnnd Herrn Herrn Conraden Bischoffen zu Wirzburg vnnnd Herzogen zu Francken Iren Gnedigen Herrn die von der Neumburg mit beschwehrungen angehendt außgangen, durch Ire vleissige Bitt vnnnd ansuechen an Iren Junckern gethan mit Iren gueten wissen vnd willen ergangen vnnnd geschehen sei, Es Können auch niemandt darthuen, das Ir Juncker solchs durch sich selbst gethan hab dan es sei Ir gehaiß vnd haben solche beschwehrung noch heutiges tages die In von den Junckern von der Neumburg armen leuthen zum Ginolffs teglich aufgelegt wirt, Verhoffeten auch nachmals hochgedachter Ir gnediger Herr soll ein gnedigs einsehens haben darmit sie von den Memnern die von der Neumburg belangendt mit neuerung vnnnd solchen beschwehrungen vnbetragt bleiben, Das wollen sie vmb Seine fürstlichen Gnaden vnderthenig verdienen Also viel sei Inen ware kundt

Welcher Besage Ich Wilhelm Schender vorgemelter Notarius geschehen Bekenne mit erziehung gemelter gelüb vnnnd aydt wie verlaut vnnnd hab des Zu wahren verkundt durch bitt gemelter Kundtschaft geben mein aigen Notariat Insiegel doch mir vnd meinenn Erben one schaden endts dieser Besag vff diesen brieff getrückt vnd seindt dits die glaubwürdigen Zeugen darbei vnnnd mit gewest mit namen Valtin Kistner, Peter Grenzer, Valtin Eyring, Klaus Kroll vnnnd Jörg Friderich alle seßhafftig zu Weißbach. Actum ut supra

Wilhelmus Schender Notarius sst.

Nr. 88. 1534 am S. Ulrichstage (4. Juli). „Jörg von Eberstain erbentht sich Dem Churf. Zu Sachsen ic. ein Rentterdinst Zuthun vnd bit Im Zu gnaden vnnnd sicherung komen Zu lassen 1534“ und schreibt in dieser Sache an den Herzog Philipp zu Braunschweig:

Durch Leuchtiger Hochgeborner furst vnnnd Her, Ewern fürstlichen genoden sein Zuuor Mein vntherdenigen willichen vnnnd ganz geflissen Dinst, geneidiger furst

vnd Her. E. f. g. schreiben Mir gethon, des Dato helt Am Mantag Nach Jubilate (27. April) Mit zugeschickter schrift, so der Durchleuchdigst vnd Hochgeboren furst vnd Her Her Johann friderich Curfurst Herczog Zw sachsen 2c., Mein geneidigster vnd geneidiger Her, E. f. g. Meinett halben Zw geschribenn Haben, das hab Ich alles In Aller vntherdenigkeitt Entpfangen vnd verlesen. solges vmb dy selbigen E. f. g., Als Mein geneidigen fursten vnd heren, Bin ich Alle Meines vermuges vngesparrts vleis Zuuerdinen willich Erfunden, Das E. f. g. der sachen zu gutten fur genomen vntherfangen gehandelt Haben. Die weil Aber Ich vnther Andern Bericht Befindt, das Irre Curfurstlichen vnd furstlich genodt E. f. g. solcher Reuterst Dinst Heim geben, will Ich E. f. g. von wegen Mein vnd Meines Brutter, so In der Ersten schrift An E. f. g. Aufgangen Auch Bedrifft vnd ver Melt ist, Auß schwagheitt seines Leibs vnd vnuermugligkeitt Irren Curfurstlichen vnd furstlichen genoden Nach Mein vermugen Mitt Einem gerusten pferdt Ein Manendt Lanckt vff der selbigen Irrem Curfurstlichen vnd furstlichen genoden Kostung vnd schatten Zu vberschickenn verbunden gewerdig sein, doch das Ich solges Meiner Erhen Halben Hab zu ver Antwortten E. f. g. In vntherdenig verdrauen Zw stellen der geneidigen vnd drosslichen Hoffenung, E. f. g. werden Mich vnd Meinen Brutter geneidiglich Bedencken, Da Mitt Ich Mit solchem Reutterst Dinst vber Jor vnd tag Mit Beschwern, E. f. g. Mich Als Einen vum Adel ganz vnd gar Befollen haben will Aus Hohem furstlichem verstandt Hir Innen geneidiglich Bewegen, Das ich vnd Mein Brutter derselben Zeitt vor Ritten Aus Jugentt vnd grossen vnuerstandt scholt verfurtt worden Mitt Es weidt Bedocht. geneidiger furst vnd Her, Es wurd Auch In E. f. g. schriften ver Melt, Ab Ich Etwas gegen Irren Curfurstlichen vnd furstlichen genoden vnd der selbigen vntherthane Zu sprechen heitt fallen Zw Loffen, Der Halb gebn Ich E. f. g. In Aller vntherdenigkeitt Zw Erkennen, Das Ich vnd Mein Brutter gegen der Selbigen Irren Curfurstlichen vnd furstlichen genoden vntherdanen vnd verwanden In vnguttem Nisch Zw schicken wissen, Dar vff Ich vnd Mein Brutter Eingerley Behaffung heitten oder Auch haben Mochtn, vnd hecker von Morle genandt Behem seindt der Zeitt in sorgenn gestanden, Nihe gedintt oder weitter dinen wollen, Noch velle weniger dinen will. Mich seiner Handlung vnd fur Nemens Zu Entschlaugen E. f. g. hir Mit Zw. geschriben habenn will. Noch Mols wie vor An E. f. g. Mein ganz vntherdenige Bitt, E. f. g. wollen Mir vnd Meinen Brutter Mit genoden Beholfflich sein, da Mit Irre Curfurstlich vnd furstliche genodt Mich vnd Meinen Brutter Zw genoden Mit versicherung wider vmb geneidiglich Auff Nemen vnd Mit schriftlicher vrkandt verfeihen Aus genoden vns Beyden Mitt Zu theillen. E. f. g. wollen Mich vnd Meinen Brutter gethonner fur Bitt Meiner vettern **philippen vnd hans von Ebersteins gebutter***), desgleichen Meines schwagers fridrichs vum sthepffers E. f. g. Hoff diner geneidiglich Enttpfinden vnd geniessen Loffen, vnd weis E. f. g. vff solche Mein Zu schreiben E. f. g. gethon haben Erlangen wurd, Bey Meinem Votten vberschicken, Das vmb dy selbigenn E. f. g., Als Mein geneidigen fursten vnd heren, Bin Ich In Aller vntherdenigkeitt Zuuerdinen willich Erfunden vnd gegen E. f. g. Numher Mer gedenc Zw vergessen. gebenn Auff santt vlrichs tag Anno 2c. Im vier vnd dreissigstenn Jor. Jorg vum Eberstein Zum ginolfts.

Dem Durchleuchtigenn vnd Hochgebornen fursten vnd Heren Her philippen Herczog zu Braunschweigk vnd Lunenburg 2c. Meinem geneidigen Herenn.

Gemeinschaftl. Hauptarchiv zu Weimar. Reg. G. g. Bl. 40.

Am 4. Febr. 1542 legt Jorg vom Eberstein zum Ginolfts, welcher, nachdem Gräfenhain abgebrannt war, nicht nur die von seinem Urgroßvater Eber-

*) Sind die Acquirenten von Gehofen.

hard von Eberstein und dessen Bruder, dem **Ritter Mangold v. C.**, wie auch die später von seinen Eltern der Pfarre zu Grafenhain verschriebenen Zinsen der Pfarre zu Weisbach überwiesen, sondern dieser zur Erhaltung des Gottesdienstes und Religionsunterrichtes in seinem Gebiete zu Ginolfs auch noch andere Zinsen erblich überlassen hat, in einer Urkunde dar, damit diese Einkünfte dem Pfarrer zu Weisbach und dessen Nachkommen „durch den Mißbrauch und den Eigennutz“ nicht wieder entzogen werden, was ein jeder Pfarrer zu Weisbach alle Jahre in den Gotteshäusern zu Weisbach und Ginolfs für die von Eberstein zu verrichten und welche Einkünfte derselbe dafür zu beziehen hat.

Die Urkunde lautet nach einer vom Original und einer vidimirten Kopie im k. Archive zu Würzburg genommenen Abschrift:
Nr. 89.

Ich **Jörg vom Ebersteyn** Bekenne Vnd Thüenn kunth hie vund mit diesem offenen bryeff gein Allermeniglich für Mich vund alle meine Erben Erbs-erben vund Nachkomen So vnd als Herr **Mangold vom Ebersteyn Rietter** vund **Eberhard vom Ebersteyn Gebrueder**, mein liebe vrellter Vatter vund vetter seligenn, Jerlich Zins vor langenn vund auch vergangen Jarenn ahne die altte Pfarh gein Grafenhainn beschieden vund vergebenn habenn Inn aller Maß wie hernach folgende geschriebenn steht Derhalbenn vunder anndern auch befundenn würdt vund Ich dergleichen etlich Zienß bey meinem leben vund gesunthem Leybe Gott geb lang auch beschieden vergeben vund hiemit verschrieben habe auff gutwilligkeyt zu Erhaltung Gottesdiensts In meinem Gebieth zum Ginolffs Inn gleichem Falh anch gethan habe In massen wie mein Eltter seligenn Damitt das Jung Arme vund vnuuerstemdig volck treulich Mitt ganzem fleyß vnderweyß werde vund damit aber Jhunder durch den Nießbrauch vund aigen Nuße solchs dem Pfarher zu Weyßbach vund allen seinen Nachkomen nitt eingezogenn vund genohmen werden soll vund auch zu deme daß mein Elttern seligen wie vorgemelt vnd Ich vergebenn haben Einen fuergangß haben vund gewynnen soll vund zu dem auch sunderlich In dieser verschreybung gemelt vund verzeichnett stehet was Einem Jeden Pfarher zu Weyßbach vund allen seinen Nachkomen alle Jare zu Weyßbach Im Gottshauß vund auch dergleichen Zum Ginolffs alle Jare haltten vnd verbringen soll. Nemlich vund zum Erstenn soll ein Jeder Pfarher zu weyßbach alle wochenn vff den Sontagß des ganzen Geschlechts vom Ebersteyn In der kirchen zu weyßbach mitt einem gemeinen gebeth zgedenckhenn schuldig vund pflichtig sein Dargegenn vund wyderumb ist ein Jeder Pfarher des Orttß gefessen aller Zehne vom Eckerenn vund wysenn auch weinberge sampt allem gehölz Inn der Margß zu Grefenhain gelegenn vom dem geschlecht vom Eberstain vund allenn Jrenn Erbenn ganz vund gar gefreyet Des die vom Weyhers von allenn Jhrem Ehenngueterenn nitt gefreyett sein. Zum Andern soll ein Jeder Pfarher zu Weyßbach vom alters hero gehalten habn vund noch gehalten werde ein Ewig Begengkniß mitt dreien Priestern Zum Ginolffs vff Montagß nach dem Sontagß Inuocavit genant vigilj Selhmeß vund volgennde das göttlich Ampt nach Christlichem vnd loblichem altt herköhnen vorbringenn Daruon soll einem Jeden Pfarher vund alle seine Nachkomen volgenn vund werden vom Mir vund alle meinem Erbenn zwue Meßen forns zwue Meßen habers vff Martinj eynnehmen vund behaltten vom meinem Erbzehen zu Grefenhain gelegen vund der heiligenn garth Ober dem Dorff weyßbach genant welcher denn von Meinen lieben Elter seligenn wie vor auch gemelt außß Meinem Hoffe zu Grefenhain gezogen vund ahn gottesdienst beschiedenn vund vorgebenn haben Sambtt einer wiesen die ist ahuß meinen wiesen die bauerrwiesen genant bey der sylberguben gelegen gezogen vund genohmen wordenn Zum Ginolffs Inn der Marck gelegenn sambt einem gutt herfließende auch zum Ginolffs befundenn So von herr **Mangold vom Eberstein Rietter** vund **Eberhard vom Eberstain Gebrueder** wie vor auch gemelt gein Grefenhain ahnn Gottesdinst vor-

gebenn haben mitt demselbigen Jehrlichen vnnnd bestendigen Erbzinß wie dann derhalben vnnnder andern klerlich vnnnd besonder Im Meßbüch gelesen geschriebenn vnnnd befundenn würde Nemlich Einem Jedem Pfarher folgenn soll Neun Pfenning vff Sanct Walpurg tag Neun pfenning vff Sanct Michels tag zwolff kß, Ein fure Drey Pfenning, Ein geschock Eyer vnnnd zwue Fastnachtshünner Darfur soll ein Jeder Pfarher vnnnd alle sein Nachkhomen desselbigen geschlechts vom Eberstain alle golttfastenn In der kirchenn zu Weyßbach nach Cristlicher ordnung begangen werden ohn allen behelß vnnnd Auszug Auch die kirchweihung zu Grefenhain alle Jare gehaltenn werdenn Nach alter gewonheit vnnnd loblich herokhomen ohne alle verhindernus Zum Drittenn soll ein Jeder Pfarher zu Weyßbach alle wochenn im Jare vnnnd auch sonnderlich vff Ein Sambstag ein Ewig Meß zum Ginolffs auch zu haltenn vnnnd fürgenohmen werd alle wochenn demselbigenn Jungenn vnnnd vnuerstendigenn armen volck das heylig Euangelie eroffnen vnnnd auflegen, Darmit sie zur kirchenn vnnnd zum wortt gottes treulich vnnnd mit ganzem fleyß gezogenn werden mogen vnnnd auch alle wochen demselbigen Jungen volck vorsagenn den glaubenn, das vatter vnser das Aue Maria die offene Beycht vnnnd die zehenn gebott auflegenn, Damit sie In Erfahrung khomen mögenn wie sich ein Jedes frohme Christen Mensch halttenn soll vnnnd auch sonnderlich Inn der kirchenn vnnnder der Meß zu bitten für alle die Jenigen die solcher guetter vnnnd Christlicher werck schuldigt vnnnd sich auch derselbigenn thailhaftig gemacht habenn vnnnd ahn ermeltt mein Gottshauß hie Im Dorff Ginolffs befundenn Dorain hab ich obgenanter vom Eberstain gebenn vnnnd hiemitt verschriebenn Siebentzig gulden vnnnd die Gemeinde hie Im dorffe zehenn gulden auch gebenn So khomen zwaintzig gulden vonn einem todtschlag daß mir ettlich hie Im dorffe Mein Schultheßenn In meinen kindtlichen vnnnd auch vnnmündlichen tagen erschlagen vnnnd entleybett worden ist welche zwaintzig gulden Jhgenanter vom Eberstain auch ahn solch mein Gottshauß gebenn vnnnd verschriebenn habe Das alles zusammen macht hundertt gulden vnnnd die vff geburlichen Zinß aufgewendt vnnnd hingeliehn worden ist Darüber werdenn sonderlich brieff befunden vnnnd vonn gemelttem wechen mehre zu haltenn hatt ein Jeder Pfarher zu Weyßbach vnnnd alle sein Nachkhomende alle Jare vnnnd Jedes Jare besonder vier gulden Ewigs geltts Falles vnnnd aufhebes hie Im Dorffe vonn der kirchen Item zween gulden vff Walpurgen tag Item die anndern zween gulden vff Sanct Petters tag Cathedra auch volgen sollen Lauth vnnnd Inhalt dieser meiner haubtverschreybung darüber sagende außweist Doch mitt solchem Auszug vnnnd furbehaltt Alle mein Lehenschafft Zienß vnnnd auch Diensten, Gebott vnnnd verbott auff ermelttem allem vnnnd Jeden besonder mein Lehenguetter wie hier Innen gemeltt habenn vnnnd auch behaltten wyll Mir vnnnd alle mein Erbenn ohne alle Eynrede vnnnd ver hinderung volgen soll ohne alles geuerde. Auch daß Lehengutt so die Pfeffermenner vonn Weyßbach zum Ginolffs gelegenn Innen haben vnnnd gemeltter Pfarherr sich zu uerleihen vnbillicher weyße vnnnderstanden für genohmen hatt weytter vnnnd meher mitt keiner Lehenschafft nichts nich zu thun sonder sich desselbigen Lehens weytter zu verleihen entthalttenn vnnnd Euffern Dargegen vnnnd wyderumb soll mir vnnnd auch alle meine Erben ein beybryeff von dem Pfarher zu Bischoffsheim geben vnnnd zugestellt werdenn Die heyligen Meister sollen auch vonn mir vnnnd alle mein Erben alle Jare vnnnd Jedes Jare besonder gesatzt vnd enttsatzt werdenn vnnnd mitt gebürlicher Pflichten Derhalben von Mir vnnnd alle meinen Erbenn aufgenomen werd solche Jerliche Zyenß eynzunehmen vnnnd alle Jare vff Sant Lucien tag ihm geburliche Rechnung von Mir vnnnd alle meinen Erben zu thun schuldig vnnnd pflichtig sein Ohne alle Eynrede behelß vnnnd Auszug vnnnd Nemlich gefallt alle Jare ein halber gulden derfür sollen sie wachs vmb feuffen Damit das Gottshauß zu geburlicher Zeytt beleucht würde So gefeltt auch alle Jar ein halber gulden zu Bahuzeltt Ob Fenster Schloß Oder Ziegell ahn dem Gottshauß vonnöthen solches zu uerbauchen vnnnd Ihre Rechnung alle Jare

zu thun schuldig Auch alle gelttzins mitt meinem vnnnd meiner Erben Rath
wiessenn vnnnd willenn außzuschreibenn vnnnd auch wyedervmb hinzuleihen hie und
mitt gegen Mir vnnnd alle meine Erben verschriebenn sey Des zu stetter haltung
vnnnd mehrer Bekenntnus so hab Ich obgenantter Jorg vom Eberstein mein an-
geboren Infigell für Mich vnnnd alle mein Erben ahnn diese verschreybung thun
hencken Mich vnnnd alle mein Erben damit zu besagen vnnnd zu Meherer Sicherheit
gebetten den Edlen vnnnd Ehrnuhestenn Philipffen vom Sterpffhers zu Brückenaw
Mein freuntlichen lieben Schwagern das er sein angeborn Infigell zu dem Meynn
thun henckenn Welcher Sigellung ich genantter vom Sterpfferts auß fleysfiger Bitt:
wegenn gedachts meines liebenn Schwagers Bekenne vnnnd gethan habe Doch Mir
vnnnd alle mein Erben Ohne schadenn Der geben ist als Man zaltth Nach
der Geburt Christi vnnnsers liebenn Herrnn Erlösers Tausentt Funffhundertt
vnnnd darnach Im zweyvnndvierzigsten Jare vff Sambstag Nach Purificationis
Mariae.

Orig. u. Abschr. im k. Archive zu Würzburg.

Am demselben Tage (4. Febr. 1542) stellte Kaspar Ziegler, Pfarrer zu Bischofs-
heim vor der Rhön, auch zu Weisbach und Weffert, einen Revers darüber aus, daß
hinfort von Jahren zu Jahren von einem jeden Pfarrer zu Weisbach die von Sr.
Ehrendest dem Junker **Jorg vom Eberstein zum Ginolffs** auf jeden Samstag
des Jahres gestiftete ewige Messe zu Ginolffs, wie auch das von demselben auf
Montag nach Inuocavit gestiftete ewige Begängnis daselbst alle Jahre zu einer jeden
Zeit gehalten werden soll ohne alle Einrede, Verzug oder auch Verhinderung, wofür
dem Pfarrer zu Weisbach von den v. Eberstein jährl. 4 fl. ewiges Geld und andere
im Meßbuche verzeichnete Zinsen verschrieben sind.

Dieser Revers lautet nach einer vom Original im k. Archive zu Würzburg ge-
machten Abschrift:

Nr. 90.

Ich Caspar Ziegler derzeit pfarher zu Bischoffsheym vor der Rhone auch
weispach vnnnd weffert Thun kunth vnnnd Bekenne Hie vnnnd mit diesem offenn brieff
gein allermeniglich für mich vnnnd alle mein nachkommende So gemelte pfar Inn posses
Innen haben vnd haben werden So vnnnd als Der Edel vnnnd Ernuest Mein gunstiger
lieber Jungkher **Jorg vom Eberstein** der zeit wonhaftig **zum Ginolffs** Nach
christlicher Ordnung Hochloblichem altem gebrauch vnnnd Herkommen Ein ewige Meß zu
halten vffgericht vnd gestift hat Jungleichem fall wie Dann seiner Ernuest voreltern
vnnnd eltern seligen auch gethan habenn Nemlich Dergefalt vnd massen wie hernach
volget geschriebenn stet vnnnd furter an ein Jeder pfarher zu weispach schuldig vnnnd
pflichtig sein sol auff einem Jeden Sampstag Inn der wochenn Inn seiner Ernuest
gebith Inn dem Goghauß zum Ginolffs ein Meß zu halten, vnnnd nach Christlicher
ordnung Das Wort gottes vnnnd besonder das Heylig Euangelium Dem Jungen vnnnd
vnuerstendigenn Voldt zu sagen, Inn gleichem fall wie auff einen Jeden Sonntag zu
weispach nach gelegenheit der zeit auch zu haltenn fürgenommen wurd vnd zu dem
allem sol derselbig pfarher des orts zu weispach gesehenn alle Jar auff einen Jeden
Montag nach dem Sontag Inuocavit genant mit sampt zweyen priestern zu Ime nemen
vnnnd allemal habenn vnd ein Ewig begengnis gehalten vnnnd fürgenommen werdenn
ein vigil vnd Selmeß volgende dem hohen ampt In ermelttem goghauß zum Ginolffs
verbracht werdenn für vnnnd vmb dasselbig ganz geschlecht vom Eberstein sampt andere
mere verstorbene Selen der zu gedennken vnnnd für die zu bitthem Inhalt einer
Hauptverschreibung darüber sagende ausweiß, des orts zum Gynolffs Inn der heiligen
truhenn hinterlegt vnnnd befundenn wirdt mit waß fürbehaltung vnnnd auhzugl aller be-
dingung dargegen zu handeln nit sol fürgenommen werdenn Dargegen vnnnd widervmb
hat obgemelter Jungkher Jorg vom Eberstein für sich vnd alle sein erbenn auß gut-
willigkeit vier gulden Ewigs gelts geben Item zwen vff Sant Walpurgentage Item
die ander zwen gulden vff Sant Peters tag Cathedra genant sampt andere mere Zins

wie dann sonderlich ein Jeder pharher zu weyhpach Erblidh verzeichnet Im Mehbuch geschriben stet welche vier gulden zu solchem gotsdinst eynem Jeden pfarher zu weyhpach alle Jar vnnnd Jedes Jar besonder vnuerzugenlich volgen vnnnd werdenn soll Dieselbige auffheben einnemen von den heyligen Meistern zum Ginolffs alle Jar zu gebenn verschriben Ist Lauth vnnnd Inhalt derselbigen Hauptverschreibung auch daruber sagende außweist So Bekenne Ich obgenanter Caspar Zigler pfarher für mich vnnnd alle mein nachkommende Das solche Stiftung vnnnd Gottes Dinst wie obgemelt Nun hinfurter an von Iharen zu Jaren vnnn eynem Jeden pfarher zu weyhpach solche obgemelte Meß sampt dem begengnis alle Jar vnnnd zu eyner Jeden zeit gehalten werden soll an alle Einrede verzugt oder auch verhinterung, vnd ist es aber sachen Das gemelter Jungther Jorg vom Eberstein oder auch sein erbenn gemelte Stiftung weitter oder mere zu Wurzburg confirmiren vnnnd bestetigen wolten als nicht von nöthen sol alzdann ein Jeder pfarher So des orts zu Byschoffsheym befunden wirdt vff seiner Ernuest ansuchenn, bej mir oder meinen nachkommenden Neben dieser meiner Verschreibung ferner vnd weitter helffenn auffrichten, zu machen vff seiner Ernuest oder seiner erbenn costung vnd verlegung zw Wurzburg bestetigt werdenn Damit solche Stiftung wie gemelt desto statlicher vffgericht vnnnd erhalten werdt, Des zu stetter Haltung vnd merer bekentnis So hab ich Obgenanter Caspar Zigler derzeit pfarher zu Byschoffsheym Mein Insigel für mich vnnnd alle mein nachkommende gemelter pfar Byschoffsheym am diese verschreibung thun hendenn, Mich vnnnd alle mein nachkommende damit zu besagenn vnnnd zu Merer Sicherheit gebethenn Den Edeln vnnnd Ernuesten meinen gunstigen lieben Jungthern Ulrich vom Weyhers das er sein angeborn Insigel zu dem mein thun hendenn, welcher Sigelung Ich obgenanter vom Weyhers auß vleissiger bith wegem gedachts meins lieben pharhern bekenne vnnnd gethann hab Doch mir vnnnd allen mein erbenn on schadenn Der Gebenn Ist am Samps-tag nach Purificacionis Marie vnnnd Christi vnnsers lieben herrn vnd seligmachers geburth Tausent Fünffhundert zwoyvnndvierzigstenn Jare.

Am **22. Febr. 1546** ließ Georg aufzeichnen, was beide Pfarrer zu Ober-Elzbach und auch zu Weisbach in der Kirche und Gotteshaus zum Ginolffs „von Alter hero alle Jahr zu halten schuldig und pflichtig sein gewest“, und ließ auch „sobalde verzeichnet nehmen des Dorfs Altherkommen, Freiheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit“.

Nr. 91. „Register vber das Gottshaus zum Ginolffs vnd auch die Gerichts- vnd Dorffs-Ordnung belangend.“

Daselbe lautet nach der Abschrift in des k. Archivs zu Würzburg lib. contract.:

Anfenglichen sollen auch nemblichen die heiligen hochwürdigen Sacrament einem ieden Menschen in der Karwochen gelangt vnnnd gegeben werden, hie im Gotteshause, welche person das begeren vnnnd haben wöllen, Wer aber seine Pfarrkirchen vff die Heiligen Osterliche und gewöhnliche Zeit besuchen will, als der Zeit billich ist, vnd auch zu thun schuldig sein sollen das alles ist von alters herkommen, Auch zu dem alle Kindere, so der Allmechtige Gott fröhlich erledigt vnnnd zu der geburt verhelffen thuet vnnnd dieselbigen hie im dorffe in der Kirchen teuffen lassen wöllen, seindt beede Pfarrherrn schuldig vnd pflichtig, dieselbigen Kindere hie zu tauffen vnnnd zu der Christenheit helffen befördern Das ist vor alters auch herkommen

Als man zahlt nach der Geburth Christi vnnsers lieben Herrn Erloesers Tausent fünffhundert vnd darnach im Sechs vnnnd vierzigsten Jahrem auf Petri Cathedra genant, hab ich **Georg von Eberstain** diese verzeichnus beschreiben lassen allermassen wie nachvolgende geschriben stehet, Was beede Pfarrherrn zu Ober-Elzbach vnd auch zu Weisbach in der Kirchen vnd Gotteshaus zum Ginolffs von alter hero alle Jahr zu haltenn schuldig vnd pflichtig sein gewest vnd auch so balde verzeichnet nemen lassen des dorffs alt herkommen, freyheit, herrlichkeit vnd gerechtigkeit

Erstlich soll der Pfarrherr von Weisbach kommen in den Oster heiligen tagen, welcher tag dem Pfarrherr gelegen sein will, vnd eine Messen halten, alsdann wue solches von dem Pfarrherr erfunden würde soll im volgen vnd gebühren sein Opfer von einem iedem, das zu dem Heiligen Hochwürdigen Sacrament gangen ist, vnd in sein Pfar gehörig sollen im das Opfer zu geben schuldig sein.

Nachvolgents in den Pfingstheiligen tagen soll kommen der Pfarrherr zue OberElspach welcher tag dem Pfarrherrn gelegen sein will vnd eine Messe auch halten, wue das also von Ime befunden würdt, alle die Jenige so in seine Pfar gehörig sein vnnnd zu dem Heiligen Hochwürdigen Sacrament gangen Sollen im das Opfer auch geben vnd Ime des nicht auffhalten.

Vf die Christheiligen tage sollen beede Pfarrherrn kommen ein ieder mit einer mess, soll einer Nemblich die Mittel Mess des Christtags halten Im der nacht gegen dem tage vnnnd der ander Pfarrherr derselbig Christheiligen tagen einen, welcher im gefellig sein will auch eine Mess halten, Ist vor alters also herkommen, vnnnd sollen sich beede Pfarrherrn ein Jahr vmb das ander vergleichen, als vmb die ChristMess in der Nacht, das einer ein Jahr vmb das ander gehen soll, wue das also befunden wurde soll alsdann einem ieden Pfarrherrn geben werden, wie vorgemelt vnnnd geschriben stehet

Vff den Kirchmessen abent soll es dergestalt abermals also gehalten werden, Erstlich soll ein ieder Pfarrherr vff den Kirchmess abent, ein Jahr vmb das ander kommen, mit seinem Kirchendiener, vnd alda In dem Gotteshaus erscheinen respee zu singen, ist vor alters gewest

Nachvolgents auff den Kirchmehtag sollen beede Pfarrherrn mit Iren Kirchendienern erscheinen Ire Mess halten, vnd das heilige Euangelium, das wort Gottes ein Jahr vmb das ander dem volck verkündigen praediciren vnd auflegen, wue das also von Iren befunden wurde, alsdann sollen beede Pfarrherrn mit sambt Iren Kirchendienern gehen an die ort, das sie von den Heyligen Meistern oder andern hinbeschaiden worden soll In ir gebühlich essen vnd trincken geben werden, von den Ihenigen so im dorff darzu beschaiden werden, Vnnnd nach einer ieden Mahlzeit soll in ein vierteil weins vff den disch gelangt vnd geben werden, Zum Grantias vnnnd wue sie weiter oder auch mehr trincken wollen, soll ein ieder sein Zech selbst gelten vnnnd bezahlen, Ist von alters auch also herkommen

Es soll auch einem ieden Pfarrherrn mit sambt seinem Kirchendiener geben vnd gelangt werden Zu ieder Mahlzeit nemblich ein vierteil weins vnd sollen auch die beede Pfarrherrn mit denselbigen Iren dienern allain ober ainen Disch gesetzt werden kommen aber gast neben vnd bei sie dieselbigen sollen Ire Zech geben vnd begahlen Ist vor alters auch also herkommen

Vff die Kirchmess Dedication Templi, welchen tag so sollen beede Pfarrherrn widerumb kommen vnd alda in der Kirchen nach alter Christlicher Ordnung Vigilien vnnnd nachvolgende eine Mess halten vnd die andere singen vnnnd also auff offener Cangeln bitten vor Bruder vnnnd Schwester, die hülff vnnnd Ire Haus Steuer darzue geben vnd gerecht haben Dargegen soll Iren abermals essen vnd trincken geben werden von den Heiligen Meistern mit sambt Iren Kirchendienern

Vf Sanct Ottilien tag sollen beede Pfarrherrn abermals kommen ein ieder mit einer Mess vnd alsbald Vigilien singen vnd das heilig Euangelium das wort Gottes auch verkündigen, Soll inen abermals Ir gebühlich essen vnd trincken geben werden vnd vor die Jenigen bitten die hülff vnd steuer zu dem Gotteshaus gethan haben Ist vor alters auch also herkommen

Es sollen auch die Heiligen Meister auff Sanct Ottilien tag vor mir Sorgen von Eberstain vnd allen meinen Erben ire geburliche Rechnung oder vor meinem Schultheissen thuen vnd denen so ich Iren zugeben werdt an statt vnd von wegen mein, dieselbige Rechnung vftzunehmen, Es sollen auch die beede Pfarrherrn von den Heyligen Meistern sambt Iren Kirchendienern mit essen vnd trincken verlegt werden

was alle Jahr in die Kirchen gefehlt vor alle Messen, das haben die Heiligenn Meister daran zu steuer

Der Pfarrherr zu Weisbach vnd alle seine nachkommendt seindt schuldig vnd pflichtig alle wochen auf den Sambstag eine Meh zu halten sambt einem ewigen begengnus in der goltwochen, Nemlich vff Montag nach dem Sonntag Inuocavit genant mit dreyen Pristern gehalten werden laut vnd Innhalts einer Hauptverschreibung, daruber alles sagende, ausweist wes er zu thuen verpflcht Ist Vnd von gemelter Wochen Meh hat der Pfarrherr alle Jahr vier gulden an goldt vffhebens vnd fallens Die Verschreibung würdt in meiner Brieffladen befunden vnd die ander in einer verschlossenen Laden in der Heiligen trohen auch befunden.

Das Gottshauß hat bei einander hundert gulden an gelt ist hingeliehen vff gebührliche Zinh lauts der hauptverschreibung, daruber alles sagende auß weist Es tregt derselbige Zinh nemlich fünff gulden an gelt, daruon gebüret dem Pfarrherrn sein theil einzunemen, So gefellet alle Jahr ein halber gulden an gelt für wachß damit das Gottshauß zu gebürlicher Zeit beleucht würdt So gefelt ein halber gulden an gelt zu Baumgelt

Das Dorf ist geuiertheilt, so die Pfarrherrn sambt Iren Kirchendienern vff die Kirchmeh alle Jahr mit essen und trinden halten müssen

Am **Sonntag Cantate** (25. April) **1540** kam Georg mit der ganzen Gemeinde zu Ginolfs dahin überein, daß die Schäferei im Dorfe in der Weise wieder aufgerichtet werden sollte, daß ein jeder im Dorfe sekhafte „Nachtbar“, der seinen eigenen Rauch habe, nicht mehr Schafe halten solle, als ein halb Biertheil, damit das Feld nicht „überschlagen“ werde. Durch den darüber geschlossenen Vertrag ordnete Georg ferner an:

„und welcher vnder meinen Memern kein schaff nicht halten kan, der soll dieselbigen schaff, was vff sein guet gesetzt, meinen Memern zu stellen die sollen solche schaff alsdan vnter Iren zugleich einteilen, damit einer als viel der ander vnd zugleich halten sollen Dergleichen soll es mit denn dorff Junkern iren armen leuthen auch gehalten vnd fürgenommen werden wes da dem dorff zu guetem bedacht vnd gemacht worden ist, Das alles soll von mir vnd allen meinen Erben gehandthabt werden, daraus nicht zu schreiten auch das niemandts zue gestatten aus der vrsachen dieweil ich den meisten theil der Bauern vnd gütter im dorff habe, auch die ermelte huth der mehrer theil auf meinen Lehengütern halten muß.“

Nachdem Georg am **Pfingsttage** (28. Mai) **1542** mit dem Centgrafen Hansen Kaufmann, den Heiligen Meistern und den Bieren, auch der ganzen Gemeinde des Dorfes Ginolfs Berathung gehalten, bestimmte er:

Wann der Heimbürg dreimal der Gemein läuten wird und dann welcher Nachtbar nit entgegen ist, oder sein Hausfrau oder auch sein Gesinde bei der Gemein nicht erscheint und anzeigt, was ihm verhindert, denselbigen soll die Gemein um 4 neue Pfennig zu strafen und Buß verfallen sein. Und alsdann sollen die Heimbürger solches anschnneiden und solche benannte Buß die Gemein mit einander vertrinken. Dabei sollen sie von den Dorfs-Junkern gehandthabt werden.

Welchem an den Wegen, Siegen und an dem Zaun um das Dorf zu arbeiten geboten und nicht erfunden, dergleichen einer oder mehr Lücken über dem Dorfzaun machen wird, sollen mit 15 neuen Pfennigen zu verbüßen auch angeschnitten werden.

Welchem geboten wird, im Dorf zu wachen, dieselbige Wache, so es an ihm ist, nicht fürder gebeut und uf ermeldte Wache nicht erfunden wird, soll mit 4 neuen Pfennigen auch zu verbüßen angeschnitten werden.

Welcher ein Eichenholz in der Gemeingehülz abhauet ahn der Gemein Wissen und Willen, der soll den Dorffjunkern zu geben schuldig sein 3 Gùlden an Geld und der Gemein 3 Pfund an Gelde; ist es aber ein Büchenholz, soll das gegen der

Gemein auch schuldig sein zu verbüßen vor 15 neuen Pfennige, und an der gemeldten Buß den dreien Gilden daran gebührt mir Jörgen v. Eberstein einzunehmen zwen Gilden an Geld und den Dorfjunker eines Gulden, darum daß ich den meisten Theil der Männer und Güter im Dorf hab. Darum fürgenommen, damit solch Gehülz in eine gute Höhe gebracht werden soll zu Erhaltung aller Gebäu.

Daß man fürter an einem Jeden so mit aller Dorf besagung, die Gemein betreffende, an die Gerichtsherrn die Centh Fladungen belangende alle Jahr geben müssen, als nemlich Bothhaber schöpfen gelt gerichts eyer Summerhan, Schönbrot vund von Rhonhutersgelt vund was derhalben die Gemein weiter oder mehr betrifft auch damit behafft sein.

Welch es fürhaben, sich zu bebauen, soll einem jeden zu einem neuen Haus folgen und geben werden 50 Bauhölzer zu verbauen; ist es aber ein Scheuern, soll einem jeden folgen und abermals geben werden 25 Bauhölzer. Welche aber frei vermainen zu sitzen und in solcher Nachbarschaft, die Gerichtsherrn betreffend, nicht mit geben wollen, den soll zu einem neuen Haus geben werden 15 Bauhölzer und zu einer Scheuer 10 Bauhölzer und nicht mehr. — Ein jeder Müller im Dorfe soll auch ferner den Wassergang auf die Mühle dem Gotteshaus ohne Schaden halten.

Wie oben erwähnt, wurden zwar die von dem 1451 † Eberhard v. Eberstein an Hermann v. Weyhers nur pfandweise überlassenen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs mit dem Hofe zu Gräfenhain von Hermann v. E. zu Mühlfeld und Philipp v. E. zu Steinau wieder eingelöst; dieselben waren aber vorher von dem v. Weyhers dem würzburgischen Lehnhofe zu Lehn aufgetragen, sodas auch 1496 seine Söhne (Anton und Hans) und 1527 und 1542 seine Enkel (Anton's Söhne Balthasar und Ulrich) diese Güter zu Lehen empfangen, während sie von den v. Eberstein bis 1543 ohne Widerspruch besessen wurden. Zu Anfang des 1543. Jahres aber trugen Balthasar und Ulrich v. Ebersberg gen. v. W. bei dem Bischof Konrad von Würzburg darauf an, daß ihnen die 8 Gütchen auch in der That eingeräumt würden, weshalb der Bischof von seinen Räten zu Neustadt Bericht über die Sachlage einforderte. Die Räte schrieben dieserhalb 15. Januar 1543 an Georg v. E. zu Ginolfs, dem die Güter bei der brüderl. Theilung zugefallen waren, worauf derselbe 22. Januar 1543 die Räte um 2 Monat Bedenkzeit bat. Nach Ablauf dieser Zeit, 29. März 1543, stattete dann Georg v. E. nicht nur den Räten, sondern auch dem Bischof selbst Bericht über diese Sache ab, welche auch zu seinen Gunsten entschieden wurde. Die von dem Stadtschreiber Michel Hartmann auf Perg. gefertigten Abschriften des Briefes v. 22. Januar 1543 und der die Beschaffenheit der 8 zum Gräfenhainer Hofe gehörigen Gütchen zu Ginolfs betreffenden Deduktion v. 29. März 1543 befinden sich noch im Besiz der Familie.

Nr. 92. **Nachfolgende Dye Antwort** an Meynes Gnedigen Herrn von Würzburg vor ordnung Loblichen redenn, der Zeit zu Remstadt an der Sacl die Cankleij gehalten haben, von mir Jörg von Eberstein auß(g)ang., die Acht gutleyn betreffende zum Gynolffs gelegen, durch anlegung Balthasar vnd Ulrich von Weyhers gebruder.

Hochgelartten Gnedigen gontigen Lieben Herrn vnd Freund.

Auf anbrengung der gebruder von Weyhers an Meinen zu. Herrn von Würzburg gethan haben ic., Nemlich der Acht gutlein halben betreffende zum Gynolffs gelegen, darauff bin ich yhnt antwort zugeben vnbedacht, Aber wil dem Allen nicht vntterlassen, solche alle meine gerechtigkeit diesn orths mit vleiß vbersehen, mit vnttertheniger bith mir zween Monath langk ein bedacht zwgeben, als dan hie vnd zwischen solche meine gerechtigkeit meine Herrnn vnd Freund mit mir vleißigklich vbersehen lassen vnd als dan mit rath vnd fur wifen gemelter meiner freundschaft Dem Hochwirdigen Fursten vnd Herrn, meynem gnedigen Herrn, schriftlich antwort von mir in aller vnttertenigkeit vnuerkaltten habe, habt mich

hiemit auch zum freundlichen gefallen willig. Datum vff Montag nach Fabianj
vnd Sebastianj Anno dnj. 1c. XLIII Jars Jorg von Ebersteynn
zum Gynolffs.

Nr. 93. **Nachfolgende die Antwort** an Hochgedachten Meinen gnedigen Herrn
vonn Würzburgk.

Hochwyrdiger Fürst vnd Herr.

E. f. G. Sey meyn vntterthenig schuldig, willigen vnd gantz geflißende
Dienst in aller vntterthenigkheyt zuvor, gnediger Fürst vnd Herr. E. f. G. Hochlob-
lichen rethem fürhaltung an mich gethan auff Montag nach Erhardj des yhgis
XLIII Jars auff vntterthenige Ansuchung Balthasar vnd Ulrich von Weyhers Ge-
bruder gegen E. f. G. gethan haben, der Acht gutlein betreffende zum Gynolffs
gelegen 1c., Dorauff gebe ich E. f. g. hiemit in aller vntterthenigkheyt zuerkennen
diesen meinen gutten beständigen vnd auch warhaftigen Bericht mit vnttertheniger
Hochvleißiger bith, E. f. g. wollen solche mein langwirdige anbrenge genedigklich
verlesen. Anfengklich Ge: f. vnd Herr hatt es die gestalt, das solche angezeigte
gutlein von Herr **Gerlady von Eberstein Ritter seligen** auff **Eberhardt
von Eberstein**, der mein vhr Elter vatter seliger gewesen ist, herkommen vnd
vom gemelten Eberhardt auf mein Elter Vatter **Herman von Eberstein** auch
kommen sein, vnd von Herman seligen vff mein Vatter **Jorgen von Eberstein**
kommen vnd volgens von meinem lieben Vatter seligen auff mich vnd meinen
lieben Bruder kommen vnd ererbt haben, Auch bey allen den angezeigten von
Eberstein biß auff dise Zeit ahn alle einrede innen gehapt vnd herbracht, Auch
Deßhalber keiner von Eberstein wie gehort noch nye darumb beschriben worden ist,
vnd Solche angezeigte Gutlein zw Sampt allen anderen meynen Narung, die mir
auf craft eyner Bruderlichen Erbtheylung, So ich mit **Kilian von Eberstein**
meynem lieben Bruder aufgenommen habe Durch vnderhandlung meiner lieben
mutter seligen Bruder **Adolff von Bibra** vnd auch Beyder gebruder von Eberstein
seligen **Philippssen** vnd **Mangolt** meinen lieben Ohemen seligen vnd lieben Vettern
zwischen meinem Bruder vnd mir haben auffgericht lauth vnd inhalt eynes ver-
sigelten vertrags außweist, Vnd Solche dise meine auferstorbene gutter auff Zwey
hundert Jarß vnd vil lenger mein lieben Eltern seligen wie gemelt auff mich
gerücklich vnd besetz Vnd gebrauchung inner gehapt herebracht an menigklich ein-
rede, vnd auch an alle ver hinderung Nemlich zum halben theil erkaufft worden
lauth vnd inhalt derselbigen kauffverschreybung daruber besagende vnttern andern
außweist 1c. Vnd das ander halb theyll Ererbt, wie dan deßhalben in derselbigen
kauffverschreybung auch Sonderlich angezogen vnd bemelt wurd, mit vnttertheniger
Hochvleißiger Bith E. f. G. wollen mich bey meinem langen guttem hergebrachten
gebrauch vnd besetz genedigklich zuerhalten meines rechten vnd auch gerechtigkeitten
schutzen schirmen vnd genedigklich handhaben, Vnd dieweyl aber G. f. vnd Herr
solche vorbenante gutlein mit sampt andern mehr guttern bey meynem vhr Elter
Vatter seligen den von Weyhers vorsatzt gewesen, vnd solche vorsatzung meyn lieber
Vetter seliger, **Philipp von Eberstein der alt**, vnd mein lieber Elter Vatter
seliger vmb die von Weyhers mit einer Summa gelts wie hoch widerumb erlost
haben, wie ich dan das vnd auch anders im fall der Notturfft Darzulegen kein
schew trag 1c.

Vnd derselbig von Weyhers die viel ermelte gutlein phantshalben innen ge-
hapt, vnd Solche pfantschaft, So aygen gewesen, beweißlich vnd noch Sindt, Ob
nun die angezeigte gutter von den von Weyhers zw Lehen gemacht weren, mit
was grunts recht vnd gutten fuegen solchs gescheen, Das haben E. f. G. auß
Hochem angebornen furstlichen vorstand gantz leichtlich vnd woll zuermessen, Es ist
vnd Soll auch beweißlich werden mit Darlegung der alten Lehnbriffe vnd E. f.
G. Solbucher, was **der Stam von Eberstein** vor hundert vnd auch etlich
jar vber das Hundert von E. f. G. langen vorfarn Hochloblicher gedechtnis

seligen vnd dem **Stift Wurtzburg** Zw Lehen empfangen vnd getragen haben. Als nemlich, das **Schloß Marksteinigk** auf dem schledich gelegen mit derselbigen nutzung zw vnd eingehorung, vnd auch seiner hochenn gericht's Zwand zum halben theyl dergleichen **ein Hoff zw Burdlawer Zwey gut zw Hefurt, Cyn hoff zum Hylters**, das alles darzulegen beweyßlich gefunden wurd, vnd wie ich mich dan des angezeigten Schloß halben auff dem Schlettig gelegen hye beuor gegenn **f. f. G.** Vorfarn hochloblicher gedechtnis seligen inforderung eingelassen habe, welchs **E. f. G.** ich zw Vnterthenigem bericht in antworth nit wollen vorhalten, **E. f. G.** haben mich auch hiemit nach schuldigen willigen gehorsamen vnd ganz verpflichten Dienst allezeit, in aller Vnterthenigkeit zw dienen willig, Datum auff **Donnerstag** nach dem Heyligen Ostertag Anno dnj. 1c. Im **XLIII** Jars.

Jorg von Eberstein
zum Gynolff.

„Dem Hochwirdigen Fursten vnd Herrn Herrn **Conradt Erwelter** vund bestetigter **Bischove** zw **Wurtzburg**, vnd **Herzog zu Franken** Meynem genedigen Fursten vund Herrn.

„Auff Solchen meinen gutten warhafftigen bestendigen grundt vnd bericht vnd zw dem dz ich genantter **Jorg von Eberstein** solche schrift seynen **f. G.** Selbst behendigt vnd vberantwort hab, Daran haben sein **f. G.** einen genugen gehapt

„Ich **Michell Hardtman** der Zeit **Stadtschreyber** zw **Neunstadt** vntter **Salzburg** Bekenne mit dieser meiner eygen Handtschrift, das solche obangezeigte abropirte Noteln des gleichen inhalts an des Hochwirdigen fursten vnd Herrn 1c **Meines gn. Herrn** lobwirdigen **Nethe**, desgleichen an Hochgedachten **Mein gn. Herrn** von **Wurtzburg** durch mich gemacht vnd off empfangenen bericht geschrieben worden, darumb ich wie billig mein ziemliche belonungen von dem **Elden vnd Ernueften Georgen von Eberstein** Ent fangen.

Am **30. Januar 1544** schrieb **Georg** an seinen Schwager (**Christoph v. Bastheim**), einer von dessen Bauern zu **Ginolfs**, Namens **Gerhaus**, habe sich unterstanden, auf seinem Grund und Boden zu hegen und zu jagen, auch Hasen zu fangen und dieselben in **Schweinfurt**, **Münnerstadt** und **Neustadt** zu verkaufen, und das alles öffentlich zu thun, weshalb er **29. Januar** durch **Hans Koffhirt**, **Peter Wilner**, **Hans Salenner** und **Hans Forchen**, alle zu **Ginolfs** wohnhaft, seines Schwagers genannten **Unteressen** bitten lassen, sich künstlig des Seinen zu enthalten, widrigenfalls denselben daraus großer **Nachtheil** erwachsen würde. Darauf habe ihm jedoch **Gerhaus** mit „ganz truglicher, rauher Antwort“ gedient, weshalb er an seinen Schwager die Bitte richtete, den strafbaren Bauern selbst zurecht zu weisen, damit er nicht genöthigt werde, denselben bei dem **Bischofe von Würzburg** zu verklagen:

Nr. 94.

Mein freundlichen Dienst zuvor, lieber Schwager. Ich füg Dir zu wissen, daß Du einen Bauer zu **Ginolfs** sitzen hast, **Gerhaus** genannt, welcher sich unterstehet, uf dem **Meinen** mit Gewalt anzuhezen, auch uf meinem Grund und Boden unterstehet, zu jagen und zu lauschen und das alles öffentlich zu thun furnimmt, das zu beweisen ist, auch etliche Hasen gefangen, dieselbigen gen **Schweinfurt**, **Murstadt** und auch zu **Neunstadt** verkauft; habe ich nit unterlassen, und gedachten **Deins Unteressen** beschickt uf **Dienstag Sankt Pauli Bekehrungtag**, als nämlich mit **Hansen Koffhirten**, **Peter Wilnern**, **Hansen Salenner** auch **Hansen Forchen**, alle wohnhaftig zum **Ginolfs**, und ihn dafür bitten lassen, sich des **Mein** zu enthalten, wo er uf den **Mein** erfunden werd, hab ich ein **Befehl** gethan, das alles ihn zu großem **Nachtheil** ersprießlich sein wurden: Ist er mir mit trawlicher und ganz truglicher, rauher Antwort begehret, derwegen an Dich mein ganz freundlich und dienstlich **Bitt** und **Begehr**, Du wollest mir ihn vorschunfen, sich des **Mein** zu enthalten; auch in dem **Bedenken**, wes der hochwürdig **Furst** und **Herr**, mein gnädiger **Herr von Würzburg**, den Bauer alle verboten hat in **Seiner furstlichen Gnad** **Einnehmung** der **Eandhullung**, wollest Dich schwägerlich gegen mir erzeigen, allermassen wie dann **Dein lieber Vater** seliger gethan hat, damit ich nit verurfsacht werd, wes

ich Dir hiemit in Schriften angezeigt habe, solches alles einzuschließen und solchen Bauern gegen meins gnädigen Herrn von Würzburg zu verklagen, daraus ihm dann ein Ungnad erfolgen wird. Das alles hab ich Dir im besten anzuzeigen nit wollen vorhalten, sunder wes Du desfalls nit gern hättest, das alles wollest mir auch würdigen. Damit viel glückseliger Zeit und Gott dem Allmächtigen befohlen. Datum uf Mittwoch nach Sankt Pauli Bekehrung Anno 10. im xliij Jars.

Jörg von Ebersteyn.

Vier Jahre später schloß Georg wegen dieser Jagd einen Vergleich mit den v. Bastheim:
Nr. 95.

Als man zahlt nach der Geburt Christi unsers lieben Erlösers **1548 uf Montag nach St. Gallentag** (22. Okt.) haben Christoph und Balthasar von Bastheim Gevettern ihre Hund und Garn sein Ginolfs auf ihr Lehen, so Garhaus genannt innen hat, führen lassen samt ihren Dienern dartzu bescheiden und in willens, zu jagen. Bin ich das alles innen worden und meine Unteressen, als nämlich Hansen Ferzen, Hansen Sallender und auch Lienharden Klemmen genannt zu mir gefordert und durch sie denselbigen ihren Dienern lassen ansagen, ich laß sie vor solch Jagen uf meinem Gebiet und Eigenthum bitten und daß sie mich uff meinen Gütern unbedrangt lassen, ich sei ihnen uff meinem Gebiet nichts geständig; so sie aber vermeinen, daß ich solches unbillig thun, wöll ich der Jagend halben, auch meiner Gerechtigkeit mit ihnen vor meinem gnädigen Herrn von Würzburg oder derselbigen Seiner fürstlichen Gnaden Rätthen fürzukommen. So sie aber an solchem meinem Erbieten ein Mißfallen haben, mag ich solch Erkenntnis auf ihre und meine Freund stellen, und wes uns dann diese der Jagend halben entscheiden, daran beengen lassen. Uf solch mein gethanes Erbieten seind ihre Diener nach Bastheim gezogen, die Hunde und Garn im Garnhause bleiben und liegen lassen und solch mein Erbieten den von Bastheim, ihren Junkern, angezeigt. Dann uf Dienstag den andern Tag nach Galli bin ich auf einem Acker, den Dornuz genannt, gestanden, doselbst etlich Röder gehabt, Stein ausbrechen lassen, seind zu mir kommen Mathes Kistner und Martin Adam genannt, mir zu erkennen geben, daß die von Bastheim zu Weisbach einkommen, sie zu mir abgefertigt und mich bitten lassen, daß ich zu ihnen gegen Weisbach kommen wöllt, so ich aber beschwert, wöllten sie zu mir kommen und sich mit mir nachbarlichen unterreden und gegen mir aller Billigkeit bezeigen. Darauf ich alsbald von meinen Tagelöhnern und mit gedachten zweien Männern gegen Weisbach kommen, doselbst uns mit einander vereinigt, daß sie sich hierinnen diesem der Jagd halben und sonst allen andern gegen mir nachbarlich halten wöllten, erboten. Und anfänglich bin ich geständig, daß sie in dem Herberg, dergleichen auch gegen dem Lanzen, das alles sei also vor alters herkommen, zu jagen haben; aber in der Hueb gegen und wider den Steinhau, auch am Dornig gegen und wider die Kalten Buechen, dergleichen auf der Leiten ein Berg, die Glashütten genannt, mit dem Bauergraben samt den Bauerwiesen gegen dem Silberbronn genannt, auch den Wiesen und derselbigen Geholz im Thungen gelegen und auch ein Geholz, die Röder genannt, das alles sein mein alt väterlich Gut und Erb. Uf solchen meinen Gütern der End und Ort, wie gemeldet, zusamt dem Gemainholz sei ich ihnen mit nichten geständig, darauf zu jagen, ahn was ich ihnen aus guter Nachbarschaft vergönnen wöll und aus keiner Gerechtigkeit. Und sein also und hiermit von einander in allem Guten abgeschlossen und ihnen vergunnt, ein Stallung zu thuen. Haben sie uf ermeldte Stall gefangen vier Hasen und mir zu zehren geben und sich erboten, mir oder meinen Kindern und Erben kein Neuerung zu machen. Das alles hab ich, Jörg von Eberstein, alsobalde mit meiner eigen Handschrift verzeichnet genommen, damit zu erhalten meine Gerechtigkeit.

Am **9. Sept. 1550** schrieb Georg an seinen Schwager Christoph v. Bastheim in Bastheim und dessen Vetter Balthasar, daß er von seiner Frau und seinen Unterjessen in Erfahrung gebracht, daß sie, seine Schwäger, sich in seiner Abwesenheit unterstanden auf seinem Grund und Boden zu hegen, zu jagen und zu fangen, was niemals von ihren Eltern geschehen und auch dem Vergleiche nicht gemäß sei, welchen er mit ihnen geschlossen, weshalb er vorhabe, sich über sie zu beklagen:

Lieben Schwäger und Freund! Ich bin bericht und auch in Erfahrung kommen, als durch mein Hausfrauen, dergleichen von meinen Unterjessen, daß Ihr Euch unterfangen habt, mir in meinen Abwesen ganz gefährlicher Weis uf meinem Grund und Boden angehetzt, gejagt und auch gefangen habt, das alles mir von Euern Eltern seligen, den von Bastheim, nimmer von Nothen geschehn und kein Mann nie so alt ist, dem solches gedenken mag, und mein Hausfrau Euer Diener für solche Euer unbillige Furnehmen hat bitten lassen, welches alles Euer gethane und glaubliche Zusagung und Vorgleichung mit mir gethan habt nit gemäß, derwegen und dadurch weiters ich hochlich verursacht, mich des alles von Euch zu beklagen furhab und nichts destoweniger ein Nachdenken zu haben, wie ich mein Gerechtigkeits uf meins Grund und Boden für Euch behalten muge. Das hab ich Euch nit wollen vorhalten. Geben uf Dienstag nach unser lieben Franentag Geburt Anno 20. in dem 1 Jar.

Jörg v. Eberstein zum Gynolffs.

Dem Edlen und ehrnwesten Christoffel von Bastheim in Bastheim,
meinen freundlichen lieben Schwager

Gleichzeitige Abschrift des Briefes auf Pergament.

1549 am 5. Barbarentag (4. Dez.). Hans Kausch der Jüngere zu Gynolffs stellt für sich und alle diejenigen, welche sein Erbgut von seinem Junker **Jörg von Eberstein** und dessen Erben zu Lehen tragen und empfangen werden, einen Revers darüber aus, daß bei Lebzeiten seines verstorbenen Schwähers, Heinz Thulmeyers, „seynd Ernuehest“ dessen Garten „hinter der Scheure im Hof befunden“ vergrößert und meliorirt, sich aber zugleich „eine ewige und beständige Erbwässerung“ durch diesen Garten und Hof vorbehalten habe, und macht sich verbindlich, seinem Lehenherrn die von demselben ausbedungene Wässerung zu gestatten; auch verspricht er, den Brief zurückzugeben, den sein verstorbener Schwager Hans Thulmeyer über einen an der Glashütte gelegenen Acker von dem Junker empfangen, da weder sein Schwager diesen Acker gerodet, „wie er seyner Ernuehest Zu Ihar vnnnd tagt verheischen vnnnd zugesagt habe“, noch er selbst und seine Erben denselben künftig zu roden beabsichtigen. Sieglers: Junker Friedrich von Sterffpherts. (Urk. mit anh. S. im k. Arch. zu Würzburg.)

Am **Sonntage den 8. Juni 1550** sagte Georg v. Eberstein in Gegenwart von Philips v. Sterffarts zu Brückenau, Hans Schott zu Ipthausen, Hans Kaufmann, Centgrafen zum Gynolffs, und des Notars Thomas Meike in seiner gewöhnlichen Behausung zum Gynolffs vor der Rhön aus: er, der Junker, habe vor dieser Zeit ein Ordination einer ganzen Gemein alldo zum Gynolffs und ihren Erben und Nachkommen zu gut mit Bewilligung und Fürwissens einer ganzen Gemein, nämlich daß hinfürder keinem Mann mehr dann 50 Hölzer zu einem neuen Haus und 25 Hölzer zu einer Scheuern aus der Gemeingehölz sollt gegeben werden, bei einer ausdrücklichen Straf aufgerichtet, damit das Gemeingehölz nit so gar in kleiner Zeit verwüstet würde. Davon hätte sein Müller Jörg Walter gut Wissens gehabt; zudem so wäre er, der Müllner, kraft dieser Ordination darauf samt andern, als den Bierern, zum Holzfürster, Mit- und Überscher des Gehölz, Schaden zu erkennen, Aufsichtung, daß niemand mehr Holz dann inhalts der Ordnung gegeben zu haben, gesagt und dem allen getreulichen nachzukommen beeidet. Aber ungeachtet solchs Eids, so hätt er, der Müllner, selbst darüber mehr Hölzer gehauen oder hauen lassen und in seinen Nutz gewandt und gebraucht, derwegen er seinen Eid vergessen, gebrochen und derhalben in peinliche und leibliche Straf gegen ihn, den Junker gefallen, welches alles auf Ersuchen Georg's der Notar dem vorgeladenen und gegenwärtigen Jörgen Waltern also Klarlichen von Worten zu Worten, auch beineben, daß obgedachter sein Junker inhalts Brief und Siegel, auch seiner Erbreghister Akzung und Läger auf der Mühln hätt, die er fürder gebrauchen wollt, angezeigt und daß gedachter sein Junker ein Straf von

ihnen haben wollt, dererhalben er sich mit seinem Junkern inwendig vier Tagen den nächsten, den Sonntag mit eingerechnet, vertragen sollt.

Aber des alles unangesehen, so hat bemeldter Müllner die angeetzte Zeit der Straf ungehorsamlich verfließen lassen, hierum er noch in willkürlicher peinlicher und leiblicher oder Geldstraf seines Junkern blieben. Darvon gedachter sein Junker vor dem Notario und Gezeugen nach verflüssener Zeit der vier Tagen ihn die Straf seines Gefallens, darein der Müllner wirklichem gefallen, fürzubehalten öffentlich und solemmiter protestirt. Und wiewohl Freitags hernach, den 13. Tag Junii, bemeldter Müllner seinen Junkern mit Hansen Pforzchen beschickt, sich seiner unbilligen und Mißhandlung erinnert und erkennt und sich gegen seinen Junkern in Straf geben wöllen, bitten lassen, zur Straf ihn anzunehmen; aber sein Junker obbemeldt hat sein Bekantnus der Straf würdig angenommen und diesen Abschied geben:

So die Gezeugen, in dieser Sachen vorhört, abgericht, die Sachen instrumentirt würd, wes dann weiter seiner Mißhandlung und Meineids, auch der andern befunden, sollt ein jeder, gleich wie er, seiner Verwirkung gestraft werden.

Zudem so hätten die, von den Bieren zu übersehen das Gehölz gesagt, nämlich der Müller, Hans Salender und Hans Koshirt, ihres Amts einer ganzen Gemein und ihren Nachkommen zu Schaden mißbraucht und unvergeßlich ihres Eides mehr Gehölz, dann die gemachte Ordination mitbringt, ausgeben und vielleicht etliche selbst gebraucht, hierum, so hätt gedachter ihr Junker sie solches Amts mit Fürbehalt gebühlicher Straf entsetzt und an ihre Statt die ehrsamten Hansen Pforzgen, Peter Wilner und Hansen Kauschen gesagt, ihnen solch Amt getreulichen inhalts gemachter Ordination vermittels ihren Eiden auszurichten befohlen.

Uf welches alles und jedes gedachter Jörg von Eberstein den Notarium in Gegenwärtigkeit der Gezeugen gebeten, des ein oder mehr Instrument oder Instrumenta zu geben.

Thomas Menße, Notar und offenbarer Schreiber, stellte darauf „bei gedachter Bitt und allen obbeschriebenen Dingen“ über Nichthaltung der Holzordnung und Ungehorsam des Müllers Jörg Walter ein Instrument aus.

Des k. Archivs zu Würzburg. Lib contract.

Nr. 96. „**Sundschaft über Holzordnung zum Ginolffs**“ v. 13. Juni 1550.

Dieselbe lautet nach der Abschrift in des k. Archivs zu Würzburg lib. contract.:

Ich Ulrich von Meyers zu Bischoffsheim vor der Röhn gefessen hiermitt dieser schrift ein vund außershalb Geistlicher vund Weltlicher Gerichten vnd sonst vor iedermeniglichen Bekenne vund thuen kundt, das vor mich kommen der Edel vund Ehrnuest **Jörg von Eberstein** zum Ginolffs wohnhaftig mein freundlicher lieber Vetter vund mir glaublichen angezaigt, das er vor etlichen Jahren zum Ginolffs mit bewilligung der gemein doselbst ein ordination des gemeinen geholtz halber wie volget auffgericht vnd gemacht Nemlichen das jeglichem seiner vnterfessen alda zum Ginolffs hinfürter zum gebew eines neuen hauß fünffzig holzer desgleichen zu einem neuen scheuren mehr nicht dan fünffvndzweinzig hölzer bei einer namhaftigen Straff in der DorffsOrdnung verleibt vnd beschriben, solten gegeben werden Nun hetts sich zugetragen das der alten Menner ettlich aberstorben, etliche aber hinweggezogen, vund andere Junge vund frembdling, die von dieser gemachten Ordnung kein wissens haben möchten mit der Zeit einquemen, Derhalben er bedacht etlich gezeugen, damit das holz nicht sogar verderbt sondern iren Erben vund nachkommen daran auch hinterlassen, Zum ewigen gedechnus zu schürn Weil ich aber einen Mann vnder mir zu Haselbach Hanns Sauerbir genant wonent, der Zur selbigen Zeit gemachter ordination zum Ginolffs gefessenn, mich gebetten denselbigen als gezeugen vermittelst dem aidt damit er geschworen vnd mir Zugethan seinen Notarium den er mit sich gehabt vff die ernante ordination examiniren vund verhoren lassen Welchen gezeugen ich solches seines aydtes vffs höchst erinnert vund seinem Notario denselbigen gezeugen in

meiner gegenwertigkeit Zu examiniren vnd zu uerhören beuolhen Darauff der Notarius obbemelt bemelten gezeugen auch des Meynaydts, wie gebürlich, gewarnt vnd die lauttere wahrheit Zu sagen erinnert darauff der gezeug das er wolt bei seiner seelen seeligkeit anders hierinnen nichts dan die lauttere wahrheit sagen geantwortt Derhalben der Notarius In den gezeugen fürter vmb solche gemachte Ordnung, was im darumb bewust, befragt, hat der gezeuge geantwort, Er wisse anders nicht dan bemelter Juncker Jörg von Eberstein heft diese Ordnung mit bewilligung einer ganzen Gemain zum Ginolffs gemacht vnd bei einer nambhafften Straff auffgericht, Nemlichen vnd außtrücklichen man solt hinfürder keinem zum Ginolffs zum neuen hauß zu erbawen aus dem gemeinen geholtz mehr dan fünffzig hölzer vnd Zu einer neuen Scheuer fünffvndzweintzig hölzer geben, Ist vrsach seines gewissens befragt hat der gezeug geantwortt Er sei desmals ein eywohner mit Zum Ginolffs darbei gewest solches alles gehört vnd gesehen vnd das auch mit bewilliget darmit sein gezeugnus beschloffen Darauff mich gedachter Jörg von Eberstein im die Aussage gedachts gezeugen vnter meinem Insigel schriftlichen Zu erhaltung bemelter ordination Zu geben gebetten welche bitt ich vor billich zu geschehen geachtet vnd hirumb an disen brieff der die Aussage bemelts gezeugen innen heft mein angeborn Insigel Zue crafft der wahrheit gehendct Doch mir vnd meinen Erben vnschedlichen Geschehen vnd geben im fünfzehnhundertsten vnd im fünffzigstem Jahren freytags den Dreyzehenden tag des Monats Junij.

Thomas Meise Sacra Imperiali auctoritate Notarius supradicti Testis Examinator de extendendo et dando instrumenta protestans subscript.

Nr. 97. „Kundschaft Über die HoltzOrdnung der vnderthanen zum Ginolffs“ vom 14. und 16. Juni 1550.

Dieselbe lautet nach der Abschrift in des k. Archivs zu Würzburg lib. contract.:

Im namen Gottes amen. Im Jahr von der geburth vnsers Herrn Tausent fünffhundert vnd im fünfzigsten Jahren als der Heylige Stuel zu Rom wie man sagt ledig gestanden in der achten Indiction der Römer Jale genant, den andern tag des Monats Juny Zum Ginolffs vor der Rhön gelegen, Wirtzburgischen Bistumbs, ist der Edel vnd Ehrnuest **Jörg von Eberstein** vor seinem Tisch in seiner behausung in meiner Notarien vnd gezeugen gegenwertigkeit gestanden vnd nicht aus wenigen vrsachen, wie er geredt, den Ehrsamem Hannsen Kauffmann Centgrauen also zum Ginolffs gegenwertig mit diesen wortten befraget vnd Zu im gesaget: Geuatter ist euch auch nicht wissens, das ich vor der Zeit ein Ordnung hie zum Ginolffs des gemainen Holtzes halber Zwischen der Gemain auffgericht vnd gemacht, also das man hinfurt keinem Zum Ginolffs aus der gemeyn geholtz mehr zu einem neuen hauß zu erbawen geben solt dan fünfzig hölzer vnd zu einer neuen Scheuer fünffvndzweintzig hölzer, Darauff bemelter Hanns Kauffmann geantwortt: Ja lieber geuatter, Ich weiß solche Ordnung wol, dan ich bin ia von wegen meiner Junckern der von der Neuenburg selbst dabei gewest, solche Ordnung anstatt meiner Junckhern bewilligt, ist ausgemacht vnd beschloffen, welcher solch Ordnung brechen würdt, der solt bei einer nambhafftigen Poen vnd straff gestrafft werden, Auff solche Außsage bemelter Jörg von Eberstein alsbaldt mich Notarium hierunten beschriben requirirt, Im des ein oder mehr Instrument vnd kundtschaft, souil im der von nöthen Zu geben, gebetten, Geschehen in beisein der Edlen vnd Ehrnuesten Philippen vom Sterffarts Zu Bruckenaw vnd Hannsen Schotten zu Jphausen gesessen, gezeugen dartzue sonderlich requirirt vnd gebetten Vnd hiernach Jahrs vnd Indiction wie oben, Sonnabents den vierzehenden tag Junij am vorbenanten ort vnd statt Zum Ginolffs hat der Edel vnd Ehrnuest Jorge von Eberstein alle seine vnderessen vnd Menner seiner aidt vnd pflicht, damit sie ihme verhafft, vnd iedem in sonderheit Zu diesem handel allain lose zehlet, vnd dieselbige Menner vor

mich Notarium gestelt vnnnd angekaigt, das er beuor etlichen Jahren ein Ordnung zwischen seinen Mennern gemacht vnnnd auffgericht, das man hinfurt keinem Mann aus dem gemainen holtz mehr dan fünfzig hölzer zu einem neuen hauß vnnnd Zue einer neuen Scheuer zu erbawen fünffvndzweintzig hölzer geben solt bei einer namhaftigen Poen Dieweil dan nun die elstisten vast aberstorben etliche hinweggezogen vnd von Jahren zu Jahren Junge vnnnd fremblinge die dieser Ordnung nichts wissens haben möchten alldo einkommen, würd er verorsacht seine gemachte ordination weiter Zu approbiren, vnnnd mich weiter seine fürgestellte Menner vffzunehmen, wie gebürlich Zu beaiden vnnnd vff die gemachte ordination Zu einem ewigen bedechtnus zu uerhören, welche also angenommen vnd als gebürlich alle vnnnd iede insonderheit examinirt vnd auf die gemachte ordination verhört habe wie volget

Des Jahrs vnd tages ist Hanns Wilhelm der erst gezeugte vermittels seinen gethanen aydts vff benante ordination verhört, wie gebürlich gewarnet vnd die wahrheit zu sagen erinnert, hat er vff seinen gethanen eydt gesagt, das diese ordination durch Iren Zundhern mit bewilligung einer ganzen Gemain Zum Sinolffs, wie gemelt geordnet vnnnd gesuecht, vrsach seines gewissens er sei selbst darbei gewesen, solches gesehen gehört vnd selbst mit bewilligt.

Martin Lips der Ander gezeugt ist gewarnet des Meynaydts, vnnnd die wahrheit zu sagen erinnert verhört vnnnd Sagt die bemelt Ordnung sei also mit bewilligung einer ganzen gemaindt gemacht vnnnd auffgericht vrsach seines gewissens Er sei selbst darbei gewesen, solches gesehen vnnnd gehört vnd erstlich in Erharden Lipffen behausung hetten die gemayn machen wöllen, man solt iedem seines gefallens geben, Aber Heinrich Mohr vnnnd der Müller Jörg Walter hetten das nicht bewilligen wöllen sonder sich auff den Innhabern erbotten vnnnd nach gemachter Ordnung hett sie Ir Zunder sonderlichen befragt Ob sie solche Ordnung bei im bleiben wolten, hetten sie alle Ja geantwortet vnd er Zeug auch selbst bewilliget.

Einhard Klemme der dritt gezeugt ist gewarnet des Maynaydts, vnd der wahrheit erinnert, verhört, Sagt die ordnung sei also mit bewilligung einer ganzen gemaindt gemacht vnnnd auffgericht, vrsach, er sei darbei gewesen vnnnd Heintze Mohr vnd der Mülner Jörg Walter, hetten erstlich nicht bei der gemayn, das man iedem seines gefallens geben solt, sondern beim Zundern, wie er es machen, bleiben wöllen, weren auch derhalben zum Zundern gangen.

Asmus Binckardt der Viert gezeugt Ist gewarnet des Maynaydts der warheit erinnert vnd befraget, Sagt von den Fünffzig hölzern zum hauß wisse er wol aber von der Scheuer nichts vrsach, er sei beim beschluß nicht bliben.

Alt Cunz der fünfft gezeugt ist gebürlichen befragt vnd verhört sagt, er sei selbst nicht gegenwertig gewesen, hab aber hernach von andern gehört, das diese Ordnung also durch den Zundhern gemacht sei, vnd weiter gesagt vff mein befragung Er Heintz Morh, als er glaub, sei bei solcher auffgerichteten Ordnung gewesen, vrsach er vnd der Mülner Jörg Walter haben in ein gemain, das man iedem soniel, als er bedürfftig, geben nichts sondern was der Zundherr machen würdt, willigen wöllen.

Hannss Kausch der Elter der Sechst gezeugt ist gewarnet des Maynaydts vnnnd die wahrheit zu sagen erinnert, examinirt vnnnd verhört vnnnd außgesagt, die Ordnung, das man hinfurt ieglichem nicht mehr dan fünfzig hölzer zu einem hauß vnnnd fünffvndzweintzig hölzer zu einer Scheuern geben solt, sei durch den Zundern mit bewilligung der ganzen Gemain gemacht, vnnnd bei einer straff auffgericht, vrsach seines gewissens, er sei darbei gewesen, solches gehört vnnnd gesehen

Baltin Keuelbach der Sibent gezeugt ist vermittels seines gethanen eydts befragt vnnnd verhört Sagt, er wiß wol, das der Zunder die gemain hieren in sein behausung gefordert vnd gemacht das man hinfürter einem mehr nicht dann fünfzig hölzer zum hauß vnnnd Zur scheuern weniger geben soll die eigentliche Zahl zur Scheuern sei ime entfallen vnnnd vergessen, vrsach er sei selbst darbei gewesen

Balthasar Trimperg der Aht gezeug ist vermittels seines gethanen Ahdts examinirt vnd befragt sagt es sei wahr, das die Ordnung durch den Zuckern gemacht, einem fünffzig Hölzer Zum hauß zu geben wie uiel aber zur Scheuer, sei ime die Zahl vergessen, Er wisse aber wol, das weniger Hölzer dann zum hauß gemacht vnd verordnet sei, Sagt auch weitter, er wisch anders nichts, dan Heinz Mohr auch bei solcher auffgerichter Ordnung gewesen, dan die ganze Gemayn sei gefordert worden, vnd der Mülner vnd Heinz Mohr haben kein ordnung bei der gemain sondern beim Zuckern bleiben wollen.

Heinz Mohr der Reundt gezeug ist vermittels seines ahdts befragt sagt im sei nichts wissen von dieser Ordnung

Jörg Walter der Mülner der Zehendt gezeug ist beandtet worden vnd vermittels solches seines ahdts befragt vnd mit deutlichen wortten Zu dreyenmahl nacheinander aufgesagt Die Ordnung sei gemacht, das man iedem Zum hauß fünffzig Hölzer vnd Zur scheuern auch souiel geben soll damit sein bezeugnus beschloffen.

Hanns Salender der eilfft gezeug ist nach gethanem ahdts des Maynays gewarnet vnd die wahrheit vermittels seines ahdts zu sagen erinnert verhört vnd of bemelter Ordination befragt sagt die Ordnung sei gemacht, das man iedem fünffzig hölzer zum Hauß vnd zur Scheuern auch fünffzig vnd Zur Schupffen ein anzal geben soll.

Hernach Montags den Sechzehenden tag des Monats Junij ist Hanns Kofhirt der Zwölfft gezeug, wie gebührllich beaidet vnd vermittels seines gethanen des Maynays gewarnet vnd die wahrheit zu sagen erinnert vnd verhört, im sei anders nicht wissent, dan das durch den Zuckhern gemacht, man solt iedem zu einem hauß fünffzig Hölzer vnd fünffzig Hölzer zu einer Scheuern vnd zur halben scheuern ein anzal hölzer geben vrsach seines gewissens Er sei bei gemachter Ordnung gewesen vnd Heinz Mohr der sei auch darbei gewesen

Nach verhöhrung obbeschribener gezeugen hat der Edel vnd Ehrnueß Jörg von Eberstein mir Notario vnd gezeugen hierunten beschriben angezaigt, das er vor dieser Zeit einen Schultheissen mit namen Hanns Hartmann seeliger genant gehabt, der hett vnguehrlich vier Hölzer vber die aufgericht Ordnung Zu uil haben lassen, derhalben weren die gemayn sambilich zum Zuckern kommen den gemelten Schultheissen verclagt vnd angezaigt, Er der Zuckher hett ein Ordnung der gemain vnd Iren nachkommen zu guetem auffgericht nemblichen das einem ieden nicht mehr dan fünffzig Hölzer Zum hauß vnd fünfundzweintzig Hölzer zur scheuern gegeben solten werden vnd gebetten er wolt diese Ordnung becrefftigen Darauff bemelter von Eberstein Zu becrefftigung gemachter Ordnung vergünt, das die Menner denselbigen Schultheissen vnguehrlich umb Sibenzehen pfundt gestrafft vnd vertroncken, Zeucht sich des alles vff ein gemayn, Vff welches alles vnd jedes hie oben beschriben mich gedachter von Eberstein requirirt vnd gebetten darüber ein oder mehr Instrumenta Zu geben Geschehen Jahrs, tage, Indiction vnd statt wie oben in beysein der Edlen vnd Ehrnueßten Philipffen vom Sterpharts zu Brückenam vnd Hannsen Schotten zu Zphausen geseßen Jorgen Rauschen Mengischer Hannsen Pforzschen vnd Peter Welner Wirzburger Bistumbs Layen gezeugen hierzu sonderlich requirirt vnd gebetten.

S Vnd so ich Thomas Meyse Clerick Bambergischen Bistumbs aus Heyliger Kaiserlicher gewalt Notarius vnd offener schreiber bei gedachter Concession, des Centgrauen Petition, der gezeugen production, beaidung vnd allen andern wie obgeschriben mit ernanten gezeugen, gegenwertig gewesen, solches alles, so geschehen, gehört vnd gesehen, die gezeugen verhört darumb ich diß Instrument mit aigener handt geschriben, gemacht, vnterscriben, geoffenbart, vnd in diesen offen form bracht hab, vnd mit meinem Zunamen, gewöhnlichen Notariat-Zaichen aller obgeschriben dinge Zu glauben getzaichnet wie gebürlich gebetten vnd ersuecht.

Montag am Abend Johannis Baptistae den **23. Juni 1550** schworen vor dem Notar Thomas Meise und im Beisein der Edlen zc. Kilian v. Eberstein, Ulrichen v. Weyhers zu Bischofsheim und Hansen Schotten zu Ipthausen die ganze Gemein zu Ginolfs und alle Mannspersonen dem Edlen zc. Jörgen von Eberstein, ihrem Junkern, einen leiblichen Eid, die Dorfs-Ordnung unverbrüchlich zu halten.

„Hernach volgt der Nydt von wortten zu wortten zc.:

Was wir mit treuen geredt vnnnd gelobet haben, mit wortten vnnnderschaiden worden sein, das alles vnnnd iedes besonder, wie gemelt, vnnnd vns verlesen worden ist, das wollen wir stet vnnnd vest halten an alles geuerde, darwider nicht thuen noch schaffen gethan werden, Auch obs geschehe das wir solche vnser gelübde, aydt vnnnd pflicht vberschreiten, vnd nicht halten wurden, das vns Gott der Allmechtige verhüten wölle, des wir als dann vnnnd widerumb nach solcher verbrechung solches verantwortten sollen vnnnd wöllen, gegen Gott dem Allmechtigen Vatter an dem jüngsten tage vnnnd gestrengen Gericht vnnnd vrteil Gottes, wan sich vnser leib vnnnd arme Seele abscheiden soll von diesem Jammerthal bey verlust vnser seelen seligkeit, Das helff vnns Gott vnnnd sein heyliges wortt.

1550 am Sonntag nach visitationis mariae virginis (6. Juli). Jörg Walter der Müller, Hans Kockhirt, Hans Salender und Heinz Mohr, alle zu Ginolfs wohnhaft, bekennen, daß sie gegen ihren Erbjunker **Jörg von Eberstein**, gröblich und wider Recht und Billigkeit gehandelt, die zu Ruß, Gedeihen und Frommen einer ganzen Gemeinde errichtete, von ihnen beschworene Dorfordnung, also den ihrem Junker geleisteten Eid, Gelübde und Pflicht gebrochen und deshalb peinliche, leibliche Strafe verwirkt haben. Darauf habe ihnen ihr genannter Erbjunker durch die Edlen und Ehrenvesten **Kilian von Eberstein** und Ulrich von Weyhers in Gegenwart seiner Schwäger Friedrich und Hans Gebrüder von Sterffarts und seines Veters Hans Schott zu Ipthausen ihr Vergehen mit deutlichen und verständlichen Worten vorhalten lassen und ihnen die Wahl zwischen der wohl verwirkten Leibesstrafe und einer angemessenen Geldstrafe bewilligt. Nachdem sie sich für letztere entschieden, haben Kilian von Eberstein und Ulrich von Weyhers, denen sie „solche Straf auszusprechen mächtig heimgeben“ mit Bewilligung ihres Junkers dem Heinz Mohr „aus großer Lindigkeit“ 4 fl. Strafe zuerkannt. Jörg Walter, Hans Kockhirt und Hans Salender haben aber trotz ihres gegebenen Versprechens die ihnen auferlegte Strafe nicht entrichtet, vielmehr fremde Junker, denen sie mit keiner Gerechtigkeit zugethan, mit dem Vorsatze um Rath gebeten, ihren Erbjunker durch falsche Angaben zu Schanden zu bringen, wodurch sie wohl die dreifache Strafe verwirkt hätten. Jörg Walter habe sich jedoch eines Bessern besonnen und sei auch durch Vermittelung des Eucharien Gaf, würzburgischen, und Heinzgen Sturm, fuldischen Schultheisen zu Ober-Elzbach, von Georg v. E. nochmals zur Strafe günstiglich angenommen worden, wonach R. v. E. und U. v. W. den Ausspruch gethan: 1) der Müller solle zur Strafe und Buße seinem Junker 24 fl. geben, auch solle letzterem und dessen Erben die bereits von seinem Vater ererbte Gerechtigkeit der Mung und Lager auf Jörg Walters Mühle auch ferner, und im Fall eines Verkaufes der Mühle das Vorkaufsrecht zustehen; 2) Hans Kockhirt und Hans Salender sollen jeder ihrem Junker 10 fl. zur Strafe geben.

Endlich erklären die oft genannten 4 Verurtheilten, daß sie die ihnen zuerkannte Strafe nicht nur bewilligt und bezahlt, sondern auch ihre Zustimmung dazu gegeben haben, daß alle ihre Güter ihr Junker Jörg v. E. einziehen und besitzen soll, im Fall sie sich gegen denselben „dergleichen Übels oder gethaner Mißhandlung gleichförmig“ schuldig machen würden; auch haben sie diese Strafe nur dafür erhalten, daß sie gegen den ihrem Junker geleisteten Eid und Pflicht gehandelt, nicht aber dafür, daß sie zu viel Gemeindeholz gehauen. Für das letztere Vergehen sie zu bestrafen, habe ihr Junker die Gemeinde beauftragt. Auf ihre fleißige Bitten haben sie jedoch die Zusicherung erhalten, daß jeder, der sie oder ihre Kinder wegen der begangenen That schelten oder lästern würde, ihrem Junker 10 fl. Strafe geben müsse; dagegen solle ein jeder

von ihnen, welcher die gegen sie in der besprochenen Angelegenheit aufgetretenen Zeugen oder deren Weiber oder Kinder schmähen würde, ihrem Junker 20 fl. Strafe geben. Sieglar: Gebrüder Friedrich und Hans von Sterffarts. (Art. m. 2 anh. S. zu Würzb.)

Nr. 98. „Kundschaft über die Holzordnung zum Ginolffs“ v. 26. Juli 1550.

Ich Simon von Thüngen Amtmann zur Neustatt vnter Saltzburg Bekenne öffentlich mit diesem Brieff gein Allermeniglichen das der Edel vnd Ehrnuest **Jörg von Eberstein zum Ginolffs** mein freundlicher Lieber Schwager mich schriftlichen ersuecht vnd gebetten Jörgenn Börtner meinen Amtsverwandten zu Lorenzen durch gebott darzue Zu halten vnd Zu uermögen, Ime in nachvolgenden sachen vff beigeschichte wensung Articul das Gemain Holz zum Ginolffs vnd desselbigen hievor auffgerichtem Ordnung belangendt, kundtschafft der wahrheit Zu geben vnd ime derselbigen seiner besagte glaubwürdige verkundt vnter meinem Insigel volgen zu lassen sich dero zu seiner notturfft habe zu gebrauchen Nun aber die warheit Meniglich zu fůrdern schuldig, hab ich obgedachter Amtmann bemelttem Jörgen Bortner meinem Amtsverwandten für mich erfordert Ime von meines gnedigen Herrn von Wirzburgs wegen, hierinnen vff die vberschichte wysung Articel Kundtschafft zu geben gebotten vnd Inen darauff mit gelübden vnd aiden, wie recht ist, nach notturfft beladen, die wahrheit darvmb er dan fürgestellt zu sagen Vnd das von keinerlei sachen wegen, dardurch die wahrheit nicht vntergetrückt vnd die vnwahrheit irgent einen fůrgang gewinnen möcht, Zu vnterlassen Als er dann auch vmb solches Gott dem Allmechtigen am iüngsten tag antwort geben solle vnd wölle Hat darauff also wie volgt erhalten vnd besagt Ime sei guet wissen vnd augenscheinlich am tag, das die Gemainde zum Ginolffs hab ein eigen gehölz das Mennerholz genant nechst ober dem dorff daselbst gelegen Vnd vor zehen Jahren ongeuehrlichen vergangen Als er Zeuge noch daselbst heuchlichen gewohnt, vnd ein Mitnachtbauer gewest hab der Edel vnd Ehrnuest Jörg vom Eberstein als Junker zum Ginolffs die ganze Gemainde zusammen gefordert Inen fürgehalten angezaigt vnd gesagt Sie hetten ein fein gemein Hölzlein das würd bößlich geheget vnd zum theil vnmüßlich verhaben vnd were sein guet bedüncken der Gemeindt iren Erben vnd nachkommen allen zu guetem vnd wohlfarth Ein sagung vnd Ordnung mit Inen fürzunemen vnd Zu machen wievil man einem ieden Nachbarn so holtz bedörfftig doraus geben solle vnd Inen diesen fürschlag gethan, Ob einer hinführe eine neue behausung bawen würde, dem sollten nit mehr dann fünfzig Hölzer vnd zue einer neuen Scheuern fünf vnd zwainzig hölzer aus solchem gemeinen gehölz gegeben werden, Solcher Fürschlag vnd Ordnung hab den Mennern alle sambt wolgefallen darauf sambtlichen vnd auch ein ieder für sich besonder darein gewilligt angenommen vnd veriahet der meynung, das es hinfuro also gehalten werden solle, Er Zeuge habe auch desmals keinen in der gemeinde gehört, der darwider gewest sonder sich des mit einander also Zu halten endtlichen entschlossen Es weren auch vier Holzförster darvber gesagt vnd verordnet worden die einem ieden nach lauth dieser bewilligten Ordnung Zur Zeit der notturfft solch anzal holtz zu uerbawen vnd nit mehr geben solten Souiel sei ime Zeugen hier vmb wahres kundt vnd wissen, Vnd das solche besagte vff gethane gelübde vnd ayde also wie obstehet ergangen vnd geschehen sei, hab ich obgenanter Simon von Thüngen Amtmann zc. Des Zue wahrem verkundt mein Insigel an disen brieff gehangen, mir vnd mein erben one schaden Geben am Sambstach nach Jacobj Apostolj vnd Christi vnser lieben Herrn geburth Fünffzehnhundert vnd im Fünffzigsten Jahre. (Archiv zu Würzburg lib. contract.)

Nr. 99. Register über die Gerichtsordnung zum Ginolffs.

Als man zalt nach der Geburt Christi vnser lieben Herrn Erlösers Tausent Fünffhundert vnd darnach im Achten Jahr vff Mitwochen nach dem Sontag Oculi (29. März 1508) genant, Ist der gemein zum Ginolffs zu erhalten aller Irer freyheit vnd ainigkeit solch **Gerichts Ordnung** widerumb auffgericht worden allermassen wie vor alters ist herkommen, Als durch Bernhard von Bastheim, Wilhelm

von der Newmburg vnd **Kilian von Eberstein** sambt seines unmündigen Bruders **Jorgen von Eberstein** dermassen verfaßt vnd gemacht worden aller massen wie nachvolgent geschrieben stehet Vnd solch verzeichnus das hab ich von meinem Bruder **Kilian von Eberstein** mit meinen gütern Zum Sinolffs betreffendt empfangen Als man Zalt nach der Geburt Christi vnsern lieben Herrn Erlösers **Tausent Fünffhundert vnd darnach im Zwölfften Jahren auff aller Zwölffbotten tag**, der Zeit von meinem Bruder nach vermög meiner Erbtheilung eingesetzt vnd mir solche gütter mit aller gerechtigkeit übergeben worden ist.

Anfenglich haben die Gemain hier im Dorff zum Sinolffs vor alters her zu recht gewest ein Petersgericht vnd Martinsmahl vnd nemblich daß die heym- burgern beede gericht hegen soll vnd ein ieder Nachbar der ein aigen Rauch hat, vnd dem so das angehaigt Petersgericht vnd Martinsmahl gebotten worden ist der soll solch gericht besuchen vnd man hege auch solch Gericht vnd Martinsmahl allwegen aus crafft vnd von wegen der Ganerben vnd dorffs Juncfern, so theil vnd gemain am dorff haben, vnd an den gemelten gericht ist gefessen zu derselbigen Zeit die hernachgeschriben Menner mit namen Hannß Khenb der alt Heinrich Mohr, Hannß Schubert der alt, Lorenz Reinhardt, Simon Arolt, Hannß Rüdiger, Erhard Awel, Michael Seyffert die Pfeffermänner Zu Weyspach, Heinrich Tuelmeyer, Claus, Johannes vnd Kilian Muffig.

Zum andern weist man Zu recht an diesem gericht die Vier Rueg meinem Gnedigen Herrn von Wirzburg als nemblich ein ligenden mordt Ein Diebb an einem Saibl, einen Nachbrandt vnd welcher Frawen oder Jungfrawen notzüchtigen wöllen, das alles feindt die vier Rueg gewesen Aber fließende Wunden haben die Gerichtshern mit einbracht muß man im vergönnen vnd volgen lassen, Ist nicht Zu widerfechten.

Zum Dritten weist man Zu recht vff ein Petersgericht vnd Martinsmahl den dorffs Juncfern vnd ganerben alle mögliche gebott vnd verbott.

Zum Vierten weist man Zu recht vff ein Petersgericht vnd Martinsmahl weitter vnd mehr wun vnd waidt, holz vnd veldt als weit vnd breit die marckung zum Sinolffs begriffen vnd umbfangen hat vnd das wasser im Dorff von dem Mühl- schutz an, als weit der dorff Zaun umb das Dorff begriffen hat, daß ist gemain, doch den dorff Juncfern vnd Ganerben an Ireu lehenschafften sambt allem andern Ireu gerechtigkeiten in allewege one schaden Das wasser im dorff haben sie vff einen benanten tag im Jahr einmal mit einander zu vischen, Ist von alters also herkommen dieweill sie das vergelten vnd auch verdienen können umb Ire Erb Juncfern.

Zum Fünfften Weist man Zu recht wue ein Nachbar einen haust oder beherbergt, der sol im nemblich vier wochen vnd nicht lenger versprechenn vnd wann dieselbigen vier wochen aus seien soll alsdann einer Nachbar werden oder Innwendig acht tagen aus dem dorff Ziehen vnd sich anders wo versehen

Zum Sechsten Weist man Zu recht, das ein ieder Nachbar dem andern antworten soll vnuorgebott vff ein iedes Petersgericht vnd auch Martinsmahl, wer zu dem andern zu clagen hat als Nemblich umb Ire gemaine Schüdt buetz vnd ainigkeit im dorff vntereinander haben an vnd erbliche gütttere auch schuldt vnd scheden was desselbigen vor sie gelangen würdt, das alles haben die Dorffs Juncfern vnd ganerben mit recht oder in der guete zu uertragen.

Zum Sibenden weist man Zu recht den Mergel Bronnen vff das nechst in abgange des wassers vnd was sich sonst mehr vor wasser oben im dorff begibt des- gleichen auch vffs nechst ins wasser ist von alter also herkommen.

Zum Achten weist man zu recht die vihe trifft Zum dornung Zu vnd die Viehtrifft Zum Englers Zu durch den Hefleingraben ober das drit Jahr vnd die vieh- trifft durch den Mühlgraben vnd das wasser so hoch begibt am dornung gelegen das weist man Zu recht nach der hohen Wissen zue Ist von alters also herkommen.

Zum Neundten Weist man zu recht so einem oder mehr aus Gemain Baw- holz geben würdt zu einem Baw vnd dasselbige in Jahr vnd tagen nicht verbarren würdt vnd liegen ließ der soll den Dorffs Juncfern vnd Ganerben Zu buetz ver-

fallen sein, nemlich vor vnd umb drey gülden an gelt daruon geburt den Juncfern von Eberstein einzunemen der Zweite theil vnnnd den Dorff Juncfherrn der Dritteltheil vnd dan der Gemain drey pfundt an gelt auch zu geben vß das solch gehülz in fridt auch zu erhaltung aller Bew bracht werden möcht

Zum Zehenden Weist man Zu recht das gestrüppich am sensigen genant vnder dem gemeinen holz gelegen, das ist gemein mit sambt dem Mühlgraben biß hynauff an der Menner geholz vnd vnter dem geholz an den acker so die Herchenhain zu Weispach innen haben, zeucht off den acker gleich durchhaus biß uf den weeg Alles was fur gehülz vnd streüppich darinnen befunden auch im augenschein begriffen, das alles ist gemeyn. Zum Elfften Weist man Zu recht das gestreüppich im Heflenn graben gelegen, gemeyn doch gemelter wissen die glashütten genant vnnnd den Juncfern von Eberstein an Iren Lehenschafften vnd anderer Irer gerechtigkeit one schaden.

Zum Zwölfften Weist man Zu recht den mit schuell dasselbig gestreüppich als weit derselbig benant berg begriffen vnd umbfangen hat ist auch gemayn doch den Dorffs Juncfern so Lehen daran stoffende haben an Iren Lehenschafften vnd aller anderer gerechtigkeit one schaden.

Zum Drenzehenden Weist man Zu recht ein Peters Gericht vnd auf ermelts Petersgericht Zu eröffnen Ir alt herkommen vnd auch gerechtigkeit

Zum Vierzehenden Weist man Zu recht vß das Martinsmahl Zu beraichen ihre gemeyne Schüdt vnd auch Ire gemeine Bueß so sie vnter einander haben dasselbige mit einander gleich aus zu wenden Solche freyheit vnd gerechtigkeit haben die Zwölffter hie im Dorff befunden vnd Zu recht gewest, ist von alters also herkommen

Vnd dieweil ich Thomas Meyße Clerick Bamberger Bisthums aus Heyliger Kaiserlicher gewalt Notarius vnnnd offenbarer Schreiber durch den Edlen vnd Ehrvesten Jörgen von Eberstein zum Ginolffs Wirtzburger Bisthums ersucht requirirt, vnd gebetten das gegenwertig Register mit eigener handt vmb vnd auszuschreiben So hab ich bemelter Notarius auf sonderliche Bitt vnd Requisition solch Register das sich in vier vnnnd zwei halbe bletter erstreckt Anno Dni. **Millesimo Quingentesimo quinquagesimo Donnerstags vnd Freytags nach dem Sonntag Esto mihi** (20. u. 21. Febr. 1550) mit eigener handt aus dem alten Register vmb geschriben vnd in beysein der Ehrsamten Eucharien Gassß, Heintzen Sturm beeden Schultheissen Hannsen Weiprecht vnnnd Lorentz Kollen alle wonhafftig zu Oberrn Elßpach alß geseugen darzu sonderlich requirirt vnd gebetten, gegeneinander verlesen, auscultirt vnnnd collationirt vnnnd lautt von wortten zu wortten eins als das ander hirumb ich auch das mit eigener handt vnterscriben vnd mit meinem gewönllichen Notariat Jaichen namen vnnnd Zunamen das ein, in vnnnd außershalb der gericht vnd sonsten allenthalben vollkommenlichen beglaubet signirt vnd verzeichnet. (Urk. im k. Arch. zu Würzburg.)

Als Georg's Bruder Kilian behauptete, er sei bei der 1512 vorgenommenen brüderlichen Erbtheilung zu kurz gekommen, und eine nochmalige Theilung verlangte, ging Georg nicht darauf ein, da er nach seiner Angabe seit der Erbtheilung über 800 Gulden in seine Güter zu Ginolffs und Gräfenhain gewandt hatte, und ließ zu seiner Rechtfertigung am **Mittwoch** und **Donnerstag nach Lätare** (19. und 20. März) **1550** durch den Notar Thomas Meiß aus seines Urgroßvaters, des 1451 † Eberhard, Sonntag vor S. Brunotag (5. Sept.) 1434 angefertigten Register (in welchem sein Großvater **Hermann** später noch Nachträge gemacht) einen Registerextrakt machen und darin einen Theil der Güter verzeichnen, welche er bei der brüderl. Theilung von seinem ältern Bruder Kilian erhalten, und von denen er 1539 Montag nach Lorentztag (11. Aug.) im Beisein einiger seiner Bauern die damals auf denselben haftenden Zinsen und Dienste schriftlich hatte aufnehmen lassen.

Nr. 100. **Eyn Register vber das Dorff Gynolffs | Ursprungen Stethen Gsart
vnd Grefenhayn Betreffende.**

Das hirnach Geschriben Regis-¹ter hab ich Jorg vonn Ebersteynn auff
Per-gamenn awß **Eberharts vonn Ebersteynn** | meynes libenn Vrelter
vater seligenn altem | Register beschreibenn vund machen lassenn | Des Datum
meynes libenn Vreltern vater seli-genn Register vormelth vnd auch dermas-senn
gehaltem hat Anno Dominj Tausenn | vhirhundert vund Im vhirvund
dreyßigstem | Jharenn, vff Sonntagß vor Sanct Bruns tagß | Vnd
solche guter dye hab ich von meynem | libenn Elter vater, vund vater seligenn
vff | mich ererbt, vund volgents mir von meynem | libenn Bruder filiam vonn
Ebersteynn in ey-ner gruntlichen vund Bruderlichen Erbteylung | von Im ennt-
pffangenn, vund dye ermellen | Jcynß vnd guelt wye nachfolgende auff Mon-
tagß nach Sanct Lorenzcenn tagß im funff-|zehenhundertenn vund
darnach im Newnnvnd | dreißigstem Jarnn verzeichnet nhemenn lassenn, |
wes eynn jder zcu derselbigenn Jzeit geben hat, | In gegenn vnd beyseynn
Wolffenn Jcangenn heinez-enn Thulmeyer Clausen walter Caspar Stuben-rauch
vund Heinczenn Mörenn alle wonhafftige | zcum Gynolffs. Auch dye angezeigten
Bawern | ererbt vnd noch beym lebenn befunden seynt | Vnd dyweil mein Bruder
furgibt, vnd sich auch | das gegenn mir hat horenn lassen, als solt im | solche

(1b)
Bruderliche Erbteylung zcu gegen vund | wider gemacht wurdenn seynt Das aber
alles | Bynn ich im mit nicht gestendig, dann er hat | mir als der Elts teylung
zugenuth, vund auch | mit mir teylem wollem, habe ich solche | teylung mit im
auff vnser beyder freunth | anngenommen, Nach awßweyfung derselbi-genn vnser
teylungs Briff jnennhaldenn

Sunder erbeut mich des auff dye armen leüt | so noch vorhanden, vund auch
vff das Register | so ich von jme enntpffangenn hab, wirt glaub- | hafftig hirjnnen
vnter andern befundenn | was es der selbigenn Jzeit getragenn hat

Das mag aber nicht an seyn, das ich solche mey-ne guthere alle gebeßert hab, wye
das offent-lich vor awgenn entgegenn ist vund auch nicht | vnbillich derer mherer
dan vor auch gedencß | zcugenysßenn

Jcu dem, das ich seynt meynes Bruders Erbtey-lung ungeferlich ob dye Acht-
hundert gulden | an gelt hir im dorff Gynolffs vund zcu Grefen-hayn
Erblich an mich vnd alle meyne Erbenn | erkaufft vnd auch bezcalt hab, dye ich
nicht vor | vnd vmb Tausent gulden gebenn wolt, mag | auch wol leyden, vnd
hirmit gebeten haben wil | Das dyselbigen alle meyne kauffvorschreibungen | der-
halben vnter andern daruber sagennde awß | weiß gehort vund vorlesenn werden,
das ich | aber nhumals weyter mit meynem Bruder | zcur teylung eynschreittenn solt,

das byn ich vn-bedacht zcuthun nicht schuldig verhoff auch nicht | das solchs solt
erkannth werdenn.

„**Dye hirnachfolgende guthere** | vund Jcynß dye hab ich enttpffangen vonn |
meynem Bruder, wye hirnach geschriben steht

„**Item**, denn hoff zcu Grefenhayn hab ich **Her-man vonn Ebersteyn** vnd
meynem Vetteren | **Philippenn vom Ebersteyn** von den von Meyers | mit
dem angezeigten Acht guthern zcum | Gynolffs erlost, mit aller zcu vund
eyngehorung | Holz, feldt, acker, wyßen vund weyngarthenn, | nichtes awßgenommen
vor vund vmb Jcwey-hundert gulden, vund dye Jcynß seynt halp meyn

„Der hoff zu Grefenhayn hat alle Jhar geben funff pffundt an gelde

„**Dye hirnachbeschriben achtt** | kleyne gutleyenn gehorenn in meynenn hoff |
Grefenhaynn Erstlich

Erhart alhs gutleyn hat geben, viiiij 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir kesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczen hafferrn
Eynn faßnacht hune

(2b)

Steffan Syethers gutleyn hat geben ix 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir kesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczen hafferrn
Eynn faßnacht hun

Heynzen inhörn Gutleyn hat geben ix 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir khesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn hafferrn
Eynn faßnacht hun

Clausen Johannes gutleyn hat geben ix 3
Zwene Schneidtag ader daruor xiiiiij 3
Vhir khesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn hafferrn
Eynn faßnacht hune

Bastian Fischers gutleyn hat geben viiiij 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir khesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn hafferrn
Eynn faßnacht hune

Caspars Rubenrauchs gutleyn hat geben ix 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir khesse ader dar vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn hafferrn
Eynn faßnacht hune

3

Wilhelms Trymbergers gutleyn
hat gebenn ix 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir khesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn haberenn
Eynn faßnacht hune

Bastian mussys gutleyn hat geben ix 3
Zwene Schneidtag ader dar vor xiiiiij 3
Vhir khesse ader vor eyenn khesse ij 3
Zwen meczenn haffers
Eynn faßnacht hune

„Dyße lehenn trag ich **German von Ebersteyn** | fur gemeyne lehenn, als vor den **Eldesteyn von Ebersteyn** mit namen der hoff zcu Grefenhaynn vnd denn Tschent daselbst, auch das | Dyttes genant vnd den hoff zcu Lutherr ann der hart gelegen

„**Hirnach Volgen dye Menner** | Dye weyngartthenn junen habenn zcu Grefenhaynn

„**Peter wappys** gibt an gelt zcu Teynß 1 lb.

„**Hans wappys** gibt an gelt zcu Teynß 1 lb.

„**Hans pffefferman** gibt an gelt **Seynß** ij lb.

„**Wardhart weber** Gibt an gelt zcu **Seyns** ij lb.

(3b)

„**Umelleyung** Gibt an gelt zcu **Seynß** ij lb.

„Dyße anngezeigte Weinberg hab ich **herman | vonn Ebersteynn** zcugelassen, nicht mher dan | in acht teyll zcuorleyhen wil ich mir hiemit | auch furbehalten haben.

„Ich **herman von Ebersteynn** vnuud alle | meyne Erben, dye haben eyn Burck- guth zcum | Grefenhayn gelegen, mit seynem vmbfang | darzcu gehort Nemlich alwege dye zewelffte | Ruthen in dem geholez der hoberg genant | alsß weyt vnuud breyt solchs geholez begriffen | hat vnuud in der marck zcu Grefenhayn gehorig ist, vnuud zcu gemeltem Burckguth | gehort auch ein hoff vnuud zehent daselbst gelegen, vnuud gemeltem hoff hat valtyn | kystner gebenn alle Ihar nemlich funff- mal-dre forren vnuud haffer vnd zwen meczen Erbeyßß

„**Cunz Hausch** der aldt gibt von eynem | Baumgarten ober dem dorff weyßpach ge- legenn stehet vnns bey denn zcu, gehort in | hoff Grefenhaynn nemlich an gelt 1 lb.

Item vonn eynem jden tagewerck acker so | zcu Grefenhayn gelegenn ist vnuud eyngel- nommen wirt, darvon geburn mir **her- mann vonn Ebersteynn** vnuud allen meynen Erbenn zeugeben, nemlich eynn | meczenn frucht, was eyn jder acker vor | frucht tregt vnuud auch darauff besun- dem wirt,

4

Nachvolgents dye Aunderen **Seynßß** | vonn denn Gutern zcum Gynolffs

Gymon arnolts gut hat geben an gelt v lb.

Eynn faßnacht hun

kilian mussigs guth hat geben vj schilling

fur alles ann gelt j faßnacht hun

Hans schuberts guth hat geben vj schilling

Eyn mheytagß

Zwen meczenn hafferrn

Eynn faßnacht hun

Heynzen Thuelmeyers guth hat geben vj schilling

Eynn meyn tagß

Eynn lamßbauch ader daruor v schilling

Eynn schonnbrot ader daruor ij schilling

Eynn vhirdyng mahenn

Eynn faßnacht hun

Der **alt Hanns kaip** genant der hat eynn | Hawß gebawenn bey Thulmeyers gartenn | gelegenn, solch ermelt guth das sal vnd mußß | nemlich den dritten teyll der **Seynßß** tragent | vnd alle Jar helffen mitgebenn, so heincz Thul- meyer Jerlich zcu **Seynßß** gibt, ist acker vnuud | wyßenn, gartenn, auch alles wes zcu dem | hawß gehort zcum drittennteil awß Thul- meyers gut gezogen vnuud geteilt wurden.

Meyster Wardhart der heffner hat von sey- nem guth gebenn alles zcusammen gerechnet xj schilling

Eyn halben virding mahens

Eyn schon brot ader daruor 1 schilling

Eynen halben lamßbauch

Eynn faßnacht hune

(4b)

Claussen walthers guth hat geben alles zcusammenn gerechennt xj schilling

Eynenn halben vhirbung mahens
Eynn schonbroth ader daruor 1 schilling
Eynenn halben lambspauch
Eynn faßnacht hun

Das guth zcum Gynolffs gelegen, bey dem | thor gegenn dem Herberg wan man
nach | Ober Elspach zuehenn will, daß hab ich **Mangolt** | vonn Ebersteyn
Ritter vund meyn Bruder | **Eberhart** vonn Ebersteyn vmb Uiclauffen |
Mackenn Burger zcu Mollerstat erkaufft mit | derselbigenn zcu vund eynghehorung
im | selde vund dorff begriffenn, nichtes dar von | außgenommen, vund solch er-
melte Jeyns | dye habenn wir gebruder ghen Grefenhayn | an dye pffar
gebenn doch mit furbehalt | derselbigenn lehenshaft vns vund allenn | vnserenn
Erbenn zuuorleyhen macht haben wolln.

Hans Rudinger der Schmidt hat geben
von seynem guth xxv groschem
ye vor eynenn groschem gerechnet ij §
Eynn lambspauch ader daruor v. schilling
Eynn Schonbroth ader daruor vij §
Vhir Sommer Hayn
Eynn schock eyer
Eynn faßnacht hun
Eynn malder hafferrn

Hans Rumpell der Muller hat gebenn
alles zcusammen gerechent an geldt ij gulden
Eynn faßnacht hun, doch habe ich vnd alle meyne | Erben aczung vnd leger vff
ermelten mhulen, | lauts vnd Inhalts eyner Versazung dye mhul | vnd auch dye
steynrucken betreffende

Seiv clausen gut hat gebenn alles zcu Sammenn gerechnet ann geldt v lb.
Eynn faßnacht hun.

Dye hoffstat So der dedelinhan erbawet hat
Dyselfige hat gebenn viij §
Eynn faßnacht hun

Vrsprungenn

Heynczen leubers guth vnd Miltenbergers guth zcu Iarh gelegen eynn | Fla-
dunger malder haffers
vij Behemisch ye vor eynen gerechent viij §
Vhir Sommer Hann
Eynn schonbroth ader darvor vij §
Eynn lambspauch ader darvor v Schilling
Eynn geschock Eyer vff dye Osterrn
Eynn faßnacht hun

Cuncz Hayell vund Steffan Merten haben | eynn guth zcum whermers gelegenn
ge- | benn dar vonn vij behemisch ye eyn behe- | misch gerechnet viij §
xv Eyer auff Osterrn
Jewene Sommer hann
Eynn schonbrot ader daruor vij §
Eynn faßnacht hun

Auff dem Ermeltem Iarhguth vund auch zcu | whermerß gelegen So dye von
vrsprungenn | jnnenhaben, Darauff hab ich **Eberhart vonn Ebersteyn** vund alle
meyne Erben aczung vund | leger mit ictlicher verlegung das alles | ist vor alters
also herthommen

Stethen Both zu Steten hat eyn hewfelt guth, geht | von mir zu lehen, auff
der Rhon hynder Hyl-|lenburgck gelegen, gibt alle Jhar zu Rechtem | Erb-
zcynnss darvonn vij Schilling

Zeu Steten wirt mir zu meynem teyll am | zehennt Sibennzehennt halbs Bawmbs
gedreth | musß ich jerlich darvon zcumeßsen geben xvi¹/₂ heller | Macht solch Bawm-
getreyde vngeserlich gerstn | vnnnd haber vuntereynander gemengt | vij ader acht malder.

Gefertly

Cunz Schubertly hat eynn guth jnnen | darvon gibt er x groschen ye vor eynen
gerechnet ij § Zwene Schneidetagck

Zwene mhey tagck

Zwene Sommerhann

Eyn schon broth vor zwene Behennsch ye

vor eynem gerechnet viij §

Eynn faßnacht hun,

Marx Dyemer hat eyn guth jnnen da-|von gibt er x groschen ye vor eynen ge-
rechent ij §

Zwene Schneyttag Zwene Meytagck

ij Sommer hann

Eynn Schon Broth vor zwene Behennsch ye

vor eynem gerechnet viij §

Eynn faßnacht hun

Ich hab auch auff ermelten Zweyen guthern | aczung vnnnd leger vnnnd ist eyn
jdes guth eyne | shur zu Dynst jm Jhar eyn mal schuldigck | zczwischen hye dem
Muhlfelt vnd Newennstat | vnnnd sollen an meynn gericht gehenn

„**Dyße angezeigte guthere sampt** | den Zcynsen, wye gemelt vnd vorzzeichnet |
stehet, seynt mit Jorgen von Ebersteyn, dem | Eltern zcum Gynolffs
als durch meynen | Bruder, vnd durch vnser beyde freuntt ange-|schlagenn wurdenn
vor vnd vmb vhir-|hundert gulden, vnnnd darauff hat mir meyn | Bruder geben
drey hundert gulden Bey Cris-|toffeln von Vibra, vnnnd dreyhundert gulden |
bey Anthonen von Bibera, macht jn Summa | auch Taufent gulden seynt gegen
denn | Taufent gulden, so meyn Bruder auff den | von Schmalkalden hat vorglichen,
damit ey-|ner nicht mher dan der ander haben fall,

„Vnnnd ist zu derselbigen Zeit angeschlagen | wurdenn wye hirnach volget

Nemlich eyn Sommerhan vor

ij §

Eynn faßnacht hun vor

vi §

Eynn Schock Eyer vor

ij Schilling

Eynn Meizen hafers vor vnd vmb

x¹/₂ §

kompt eynn malder vmb

xiiiij schillg.

Eynn kleyne malder vmb

vij schillg.

Eynn meizen kornns vor vnd vmb

iii¹/₂ schillg.

kompt eyn malder vor vnnnd

j gulden

(6b)

Das alles zu gelth gerechnet jn massen wye | gemelt vnnnd vorzzeichnet stehet Er-
treget jn | Summa vngeserlich xxi gulden vnnnd etliche | § wye es ist angeschlagen
wurdenn daran geburt | mir meyns vettern Mangolts von Ebersteynn | seligen
denn halbenn teyll herab zcuzeihen

Ich **Eberhart vonn Ebersteyn** vnnnd alle meyne | Erben haben auch macht
eyn lehen gericht nyder | zcuseczen, wes derhalben meyne lehen betrifft | daran
eynem Idenn Rechts zcuorhelffenn,

Ob meyn bruder wolt Sagenn vnnnd surgeben | Ich het dem hoff zu Burgck-
lawer vnd den hoff | zu Shtrawlingen vnnnd auch dye zcwey guther | zu
hesurt vnnnd dye guter zcum Hilters vnd das | guth zu Salez bey der Ne-

wenstat gelegen, erblich | verkauft das alles ist mit seynem guthn freyen | wissen
vnd willen ergangenn vnd bescheenn,

Das er auch wolt sagen vnd furgeben Ich hett | das guth zcu Luther an der
hart verkauft vnd | etliche Zeinß zcu Untlyngen an wissen vnd wil-|len seyn,
das laß ich vor seynem werth beruhen | Ich mag aber wol reden vnd mit der
warheit sagen | das er darumb eyn wissen hat gehabt, das ich | solchs verkauft
hab ist auch an vrsach nicht gescheen | das ich solch guter verkauft hab, Ich wolt
im solche | guter vmb sein gelth vil liber, dan eynem andern | gelassen vnd auch
vergunt haben, wye eyn jder | verstendiger bey im wol zcuerweisen hat wue | er
das gelth het dar wollem legem.

Daß er auch wolt sagenn vnd furgeben ich het | im eyn forderung vbergebenn,
antreffende | Nemlich LXX gulden, das alles whil ich beyrn | Eidt behalten, das
ich solcher forderung meynen | antreffent meynen Gnedigen Herrn von Wircz-|burgck

7

vmb keynen Heller ader pfennig noch | nhye genossenn hab, Sunder vor vnmechtig
erkant Bezeuge mich des vff Heinczen Truchßes | der zzeit eynn Wirzbergischer
Marschalck gewest | vnd noch beyrn leben befunden, gegen solcher | forderung wil
ich im vbergeben dye forderung vber Marcksteynach betreffende damit es der |
halben gnugsam vnd auch vberflüssig verglichen werdenn fall.

Das er auch wolt sagen vnd furgeben, im stundt | vnd gehört der dritt pfennig
zcu von unsern | Furmunden seligen, Hansen von Bibera vnd Peter vonn
Weyhers, des byn ich in gestendig vnd | nicht in abredeu gewest, aber es nicht
an ist das | ich ime denselbigen dritten pfennig außgericht | vnd bezalt hab laut
vnd inhalts seyner Briff | vnd Sigill daruber vffweissent Bezer das dye | selbi-
genn vorlesenn werdenn.

Das er auch wolt Sagen vnd melden Nemlich der | funffzigck gulden halben, der
byn ich im auch | gestendig, das vnser alter muter selig solch | funffzigck gulden
an irem todtbett vnd leztenn | willen Huffleyn vbergeben vnd bescheiden hat wes |
ich derhalben daran nicht bezalt hab, das byn ich | erbutigck noch zcubezcalen,
damit nicht vngleichs | von mir solt gehört, ader auch verstanden werden.

Item solche forderung zcusampt der theylung | dar innen meyn Bruder mangel hat
in dem | er sich gegenn mir horen vnd vornemen | lassenn darauff ich mich alß-
bald vnser | beyder freundt zcu erkennen erbothen hab, | hat er vor mir bewilliget

(7b)

vnd auch angenommen | was dan dyselbige vnser Erbetene freundt Er-|kennen vnd
sprechen, doch das es mit wissenn | gescheen sal daran genuggenn lassenn.

Das ich hab verkauft dye angezeigten guthere wye | hir innen vnter andern be-
melt vnd vorzeichnet stehet | wiewoll solchs alles mit meynes Bruders guthen |
wissen vnd willen ergangenn vnd gescheen wur-|den ist, So hab ich ime doch an
dem hoff zcu Suntha | so mir zeum halben teill ist auffstorben vonn | meynem
veteren seligen, denn von Ebersteynn | Welcher hoff bey irem leben ist angeschlagen
wur-|den, vngeserlich vor vnd vmb vhirhundert guld. | vnd besser seynn fall, hab
ich im vnd allem | seynen Erben, vor mich vnd alle meyne Erbenn | solchen hoff
zustellen müssen, vnd darvonn | abtretenn, vnangesehen, das solche verkauffte |
guthen alwegen mit seynem guthem willenn | vnd wissen gescheenn ist, hat er mir
nicht mher | vor meynen teill des Hoffes geben, dan als nem-|lich achtzigck gulden
an gelde, vnd zcu dem mir | meyn zuehent zcu Steten, welche ime vmb vierzig |
gulden versach widerumb zugesprochen an | entgeltmys vnd gegen ermelten hoff
vorglichen | wurden, Das ander gegen den gutherrn | so ich verkauft hab, müssen
nachlassenn | Vber solch meyn hir innenn furgelegt Register | vnd mit guthem be-
stendigenn gemit der | Warheit sich offentlichenn erfundenn hat | Aber vber das
alles ist eynn vortragck zwischen | mir vnd meynem Bruder vffgericht wurdenn, |

das er vnd alle seyne Erbenn mich vnd alle meyne | Erbenn bey meynen hiruor
gethaner Erbteylunge | vermug vnd Inhalts dises Registers außweist | fall bleibenn
lassenn, vnd an dem hoff zcu Suntha | betreffende hab ich jm Nemlich achzigel
gulden | mussenn nachlassenn, das ich meyne guther ver-kaufft hab, welcher obge-
melter Summen ich jm | keynn Heller ader pffennig nicht schuldig ader | pfflichtig
zucebenn bynn

Vnd dye weill Ich Thomas Meisse Clerick Bambergischen Bistumbs
awß | heyliger keyserlicher gewalt Notarius | vnd offennbarer
Schreyber durch denn | Edlenn vnd Ernuhesten Jorgen von Eber-
steyn zcum Gynolffs wirzburgen Bis-
Sthumbs ersucht Requirirt
vnd gebeten, | diez gegenwertig Register mit eygener | hant vmb vnd
awßzuschreiben So | hab ich Bemelter Notarius vff sonderliche | Bith
vnd Requisition solch Register das sich | in achthalb Blat erstreckt Anno
dm. Mille-simo Quingentesimo quinquagesimo | **Mittwochenn**
vnd Donnerstags nach Letare | mit eygener hant awß dem Alten
Register vmbgeschribenn, vnd in beyseynn | der Ersamem Eucharien
Gass, heinczn | Sturm Beyden Schultheissen Hansen | Weyprecht
vnd Lorenz Kollen alle won-haftig zcu Ober-Elßpach, alß gezeugen |
darzcu sonderlichen Requirirt vnd gebeten | gegen eyinander vorlesen
auscultirt vnd | collacionirt vnd laut von worten eynz als | das ander
hirumb ich auch das mit ey-gener hant vnterscriben vnd mit meynem
gewonlichem Notariat Zeichen nhamen | vnd zcunamen das jm in
vnd außserthhalb | der Gericht vnd sunsten allenthalbenn | volkhomlichen
beglaubet, signirt vnd vorzeichent.

ein auf der Spitze
eines gleichschen-
klichen Dreiecks, in
welchem ein T
sichtbar ist, stehen-
der Baumstumpf,
auf welchem ein
Vogel (Meiße)
sitzt.

Auf dem ersten Blatts dieses Not.-Instrumente hat Georg v. E. seine Ahnen schön
ausmalen lassen (s. Bd. II. S. 8).

Die Streitigkeiten dauerten fort bis zu Georg's 1559 erfolgtem Tode, wonach
Georg's Witwe und ihr Sohn Wolfgang mit Kilian 17. März 1560 einen Vergleich
abgeschlossen.

Am **Dienstage nach Laurencii** (11. Aug.) **1551** verkauft **Jorg von Eber-**
stein an Hans Pleuel und dessen Frau Else geb. Junker seine bei dem Thore zu
Sinolfs gelegene Behausung nebst Umfang und Zubehör im Dorfe und Felde (eine
Wiese über dem Dorfe, die Dachsgrube genannt, ein Maß auf der Rhön und ein
Garten, über dem Dorfe unter Georg's v. E. Garten gelegen), auch mit ihrer Freiheit
und Gerechtigkeit einer Schenkstatt, in der Wein und Bier alle Zeit zu haben ist, für
125 fl., von denen 20 fl. in den nächsten 8 Tagen, in den folgenden Jahren aber
allemal zu Michaelis 10 fl. so lange an dem von Georgen v. E. oder dessen Erben
zu bezeichnenden Orte gezahlt werden sollen, bis die ganze Summe von 125 fl. ganz
abgetragen ist, und mit der Bedingung, daß ihm und seinen Erben der Käufer oder
dessen Erben alle Jahr 2½ fl. zu Walpurg, 2½ fl. zu Michaeli, 1 Schock Eier zu
Ostern oder 3 Schillinge dafür, ein Schönbrod zu Weihnachten oder 8 Neupfennige
dafür und ein Fastnachtshuhn oder 9 Pfg. dafür zu Erbzins geben und den schuldigen
Frohndienst leisten. Außer den eben angeführten will jedoch Georg v. E. dem Käufer
weiter keine Zinsen auflegen; so oft aber diese Behausung mit ihrer Freiheit und
Gerechtigkeit zum Verkauf kommt, soll dieselbe von Georg v. E. oder dessen Erben
verliehen und empfangen und dem Lehnerrn von je 20 fl. 1 fl. zu Lehenrecht ent-
richtet werden. Auch ist verabredet, daß der Käufer an das gekaufte Haus einen Stall
für ungefähr 4 Pferde bauen und diese dem Verkäufer und dessen Erben zur Verfügung
stellen soll. Endlich hat der Käufer gelobt, Georgen v. E. treu und hold zu sein,
dessen Schaden zu verhüten und das Beste schuldig zu werden, die Zinsen und Dienste

nach Ausweis der Register Georg's v. E. treulich auszurichten und die Schenkstatt in „gutem wesentlichen Baue und Besserung“ zu erhalten.

Urk. m. anh. S. Jörg's v. E. im f. Arch. zu Würzburg.

Aus Georg des Ältern zu Ginolfs Ehe entsprossen fünf **Töchter**:

1. **Barbara**, † 1597, verm. I) mit Hans Heinrich v. Rüdighelm; II) 1559 mit Hans Schott v. Schottenstein zu Jpthausen († 1596 und liegt zu Königsberg begraben, s. Wiedermann, C. Baunach. Tab. 161). Am Freitag den 10. Nov. 1559 bestätigte Bischof Friedrich von Würzburg das Leibgedinge von 400 Gulden rhn., welches Hans Schott zu Jpthausen seiner Gemahlin Barbara Schottin gebornen v. Eberstein an seinem von Stephan Schotten herrührenden und vom Stifte Würzburg zu Lehn gehenden halben Antheile an 3 Theilen des Zehnts zum preitensehe bestellt hatte. Anstatt dieses Leibgedinges verscrieb Montag den 15. Sept. 1561 mit lehnherrlichem Konsense Hans Schott zu Jpthausen seiner Gemahlin der genannten Barbara geb. v. Eberstein auf das Haus und Sitz zu Jpthausen mit Weingärten, Aekern und Wiesen und auf den halben Theil an 3 Theilen des Zehnts zu Prayttensehe 500 Gulden rhn. dergestalt zum Leibgedinge, daß sie von je 20 Gulden 1 Gulden Zins habe. (Bekentniß. B. Friedr. VI 8 u. 22.)

Barbara's Tochter Walpurga Schott († 1589) war verm. mit Veit Ulrich v. Notenhan zu Merzbach, der 1597 den Heirathsvertrag ihres Bruders Georg Sittig mit unterschrieb.

2. **Elisabeth**, † 2. April 1610 zu Ginolfs und wurde zu Weisbach begraben;
3. **Margaretha**, † nach 1606 und vor 1618;
4. **Dorothea**, † 20. Mai 1603 zu Ginolfs, begr. zu Weisbach (im Totenregister des Weisbacher Kirchenbuches ist Dorothea mit folgenden Worten eingetragen: „An. 1603. 20. May defuncta est nobilis virgo de Eberstein in Ginglofs“).
5. **Johannetta**, † 1629 als die letzte dieser Linie. Sie war 1601 persönlich in Gehofen und wird auch 1605 im Gehofen'schen Kirchenbuche als Pathe bei der Taufe des nachmaligen General-Feldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein als Jungfrau Johanna v. Eberstein zu Ginolfs aufgeführt.

Des Feldmarschalls Vater: Wolf Dietrich v. Eberstein, führte 1618 für seine Verwandte Johannetta v. Eberstein Schulden halber Klage gegen Heimert Daniel von Wipleben, welcher 1597 ebenfalls Georg Sittig's v. Eberstein Heirathsvertrag mit unterschrieb;

und zwei **Söhne**:

1. **Wolf Dietrich**, 1560 mündig, † 20. Januar 1585 zu Ginolfs und ist in Weisbach begraben. Auf seinem Grabsteine steht: Anno 158 . . onnerstag Fabian und Sebastian den 20ten Jann: zwischen 10 u. 11 Uhr in der Nacht starbe der Edle Herr — — — von Eberstein zu Ginolf der Seel Gott gnedig sey Amen. — Als der Älteste erhielt er den Hof zu Lutter an der Hard gemäß dem Vergleiche von 1560 allein, dessen eine Hälfte er an Hans Müller und die andere Hälfte an dessen Sohn Klaus verlich.
2. **Georg Sittig**, † 2. Nov. 1600 zu Ginolfs und wurde zu Weisbach begraben. Sein Grabstein trägt folgende Aufschrift: Anno 1600 am Sonntag nach allerheiligen am zweiten Monat November fruhe zwischen 8. und 9. Uhr sturbe der Edle Herr Georg Sittig von Eberstein zu Ginolf der Seel Gott gnädig Amen. — Er war verm. mit Eva, des Hans Melchior von der Dann auf Nordheim, Huslar, Laubach und Schaffhausen († 1620) und der Katharina geb. v. Trimbach Tochter. In den Jahren 1578 und 1579 befand er sich in spanischen Kriegsdiensten.

Die Weisbacher Pfarr-Matrikel beweist, daß in Ginolfs gestorben sind am 20. Mai 1603 ein adliges Fräulein v. Eberstein und am 2. April 1610 ein anderes

Fräulein v. E., beide ohne Vornamen, und in Weisbach begraben liegen. Den 25. Juli 1789 schrieb P. Heinrich Glafer, Kapuziner, von Königshofen aus dem Minister Frhn. v. Eberstein: „Das Haus (zu Ginolfs), wo ehedem die Beide verstorbene Fräulein von Eberstein wohnten, stehet noch, und macht den stärksten Beweis der Wahrheit, weil es alle Freiheiten bis Dato genießet. Item obschon Pfarr-Matricul (zu Weisbach) die Beerdigung beweiset, aber keine Grabsteine vorhanden von beiden Schwestern, so sind doch beaugte Zeugen da, daß vor 47 Jahren (also 1742) beide, da sie in einem Grabe lagen, mit taffeten Kleidern ausgegraben worden.“

Nach Georg's des Ältern zu Ginolfs Tode wohnte seine Witwe in Römershag bei Brückenau auf dem Sterpfer'schen Gute, welches ihr ältester Sohn Wolf Dietrich bewirthschafte. Am 12. Juli 1569 verkaufte sie aber ihren Antheil „an den Sterpfridischen Gütern zum Kommertsgehaug und anderswo“ für 4000 Gulden an Jost Speth zu Frilingen, der mit ihrer Nichte Kunigunde (ihres Bruders Friedrich Tochter) verheirathet war, mit dem Vorbehalt, daß sie das Wohnhaus bis zur Erlegung des Kaufpreises bewohnen könne. „Den Wildzeug betreffende, sollen der Witwen und ihren Söhnen, was von Hafengarn zum Kommertsgehaug sein, allein bleiben, die Rehegarn einem jeden zum halben Theil und die Rehe- und Schweinsfil Jost Speeden allein folgen. Was Wolf Dietrich v. Eberstein von wegen seiner Mutter in dem Haus machen lassen, möge er wie auch die Frucht und Tramb, so er jezo allberei drin habe, heraus nehmen, inmachen dann Jost Speeden seine Frucht und was seiner Hausfrauen an Hausgeräth und Bettgewand zuständig auch allein bleiben solle.“ Der Kaufvertrag wurde unterschrieben von Wolf Dietrich v. Eberstein, Hans Schott und Raphael Aueroy an Statt ihrer Mutter, Schwieger, Bruder und Vaser.

Die darüber ausgefertigte Urkunde lautet nach der Abschrift im fuld. Kopialbuche XX (47^a Nr. 20):

Nr. 101.

Als nach dotlichem Abgang weiland des Edlen und Ernuesten Hansen von Sterpfridts zum Kommertsgehaug seines und seiner vorabgestorbenen Brüder Philips' und Fridrich's aller seligen Nachlas und also der Sterpfridischen Gütter halben Irung und Zwispalt vornemlich zwischen der Edlen und Thugenthafften Frauen Anna geborn. von Sterpfridts, Jorgenn von Ebersteins seligen Wittwen, und Kindern als obbemelter Brudere Schwester eins und dann dem Edlen und Ernuesten Josten Speeden zu Frilingen an stat seiner hausfrauen Konigunde, vorberurts Fridrichs seligen Tochter, andertheils Irung und Zwispalt endtstanden und zu sonlich Beilegung deroeselbigen der hochwürdig vnser gnediger Fürst und Herr von Fulda Abbt Wilhelm x. vns nachbenannten Irer Fl. G. Kethe und Diener Johann Claurn von Wahra, Curt Thilen von Berlepsch*) und Johann Volprachten gnedighen anhero gegen Bruckenaw inen allen zu gnaden abgeuertigt, da dan auch die Wittwen mit iren Söhnen und freunden und Jost Speedt mit den Seinen, wie gleichuals Jungfrau Margareth und Catharin erschienen und ire notturrstt allerseits vorbracht: So bekennen demnach wir die abgeuertigte Kethe, dz nach Anhörung aller Theilen notturrsttgem Vorbringen und vil gepflogener vnderhandlung sie auff vorgehende gut-

*) Kurt Thilo v. Berlepsch auf Eichenzell und Thomasbrück (geb 12. Okt 1540) besuchte zuerst Schul-Pforte und die Universität zu Leipzig, ging 1559 mit den Grafen Ernst und Bruno v. Mansfeld nach Frankreich und studirte dort 4 Jahre, reiste 1564 mit seinen Brüdern Hans Philipp und Hans Wilhelm nach Dänemark, wurde nach seiner Rückkehr fuldaischer Rath und vermählte sich 1569 mit **Barbara v. Ebersberg auf Eichenzell**, (geb 1550 zu Eichenzell, † zu Roßla 10. Nov. 1622), wurde 1586 Ober-Russeher der Grafschaft **Mansfeld** und hat als solcher auf Befehl des Herzogs Christian zu Sachsen im Januar 1588 die Gebrüder **Hans, Georg und Heinrich v. Eberstein zu Gehofen** (Söhne Philipp's, der nebst seinem Bruder Hans die Harraßischen und Hackischen Gütter zu Gehofen kaufte) zur Lehen beschieden und die Lehenspflicht abgenommen, ist aber vor Ausfertigung der Lehenbriefe 7. Aug. 1589 zu Gisleben, 49 Jahr alt, gestorben (s. Königs Adels-Historie II. 119 und Lehenbrief über das Harraßische Gut zu Gehofen v. 12. Mai 1590, auch Rudolf v. Buttlar-Eberberg, Stammbuch der Althess. Ritterchaft.

williges Belieben vnd Zugeben durch vns nachuolgender Massen, dem sie auch erbarlich, auffrichtig vnd treulich nachzuleben verheissen, vereiniget vnd verglichen worden. Erstlich vnd Anfangs soll vnd wil von Dato dieses briues vilberurte Anna von Eberstein geborn von Sterpfridts Wittwen (Wie dann auch crafft eines vorhergangen Kauffs Jungfrau Margareth vnd Catharin bereits gethan) aller jr an den Sterpfridischen Guttern zum Kommertsgehaug vnd anderswo gehabtenn Gerechtigkeit außser das Wonhaus, welchs sie bis zu Erlegung nachbenenter Summen Gelts vnd nicht lenger zu bewonen haben sol, gutwilliglich abtreden vnd dieselben Josten Speeden an stad Konigunden seiner Hausfrauen mit aller Zugehörung an Haus, Hoff, Acker, Wiesen, Zinsen, Gulden, Renten, Zehenden, Holz, Feld, Fischwasser vnd allen andern Pertinenzien, wie die von Sterpfridts solche bis dahero herbracht vnd innen gehabt, auch allen dits Jar vff dem Feld stehenden Nuzungen an Heum, Korn, Habern vnd anderer Frucht tradiren vnd zustellen vnd vor Erlegung der getheidigten Geltsummen bey hochgedachtem vnsern gnedigen Fursten vnd Hern von Fulda, als dem Eigenthumbs- vnd Lehenhern, inen gepurlicher Weis an die Lehen bringen. Dargegen vnd hinwider soll Jost Speed innerhalb vierzehen Tag auff gnugsame Versicherung der Wittwen von Eberstein an guter, ganghafftiger vnd vnderschlagener Mynke vier Dausent Gulden frandischer Wehrung zu Fulda in der Stad vff seinen Costen liebern vnd einantworten vnd alle Schulden, so bis dahero von den Brudern vnd Schwestern von Sterpfridts gemacht, vor sich on Zuthun irer bezalen mit dero weitem Obligation vnd Verpflichtungen, ob ober kurz oder lang Römersgehaug mit vorangezogener Gerechtigkeit jme, Jost Speeden, seiner Erben vnd Nachkommen widerumb feil sein vnd sie es verkeuffen wolten, dz sie solchs ein halb Jar zuvor der Wittwen ankunden vnd jr oder jren Erben den Verkauf in solcher Zeit gestatten vnd nachgeben sollen. So hat auch Anna von Eberstein geborn von Sterpfriz vor sich vnd jre Erben, sowol als Jost Speed, alle natürliche Erbfelle, wie sich die durch Versehung Gottes des Allmechtigen zutragen vnd begeben möchten, referuiret vnd in dieser Vergleichung vorbehalten. Den Wildzeug bedreffende, sollen der Wittwen vnd jren Söhnen was von Hasengarn zum Kommertsgehaug sein allein pleiben, die Rehegarn einem Jeden zum halben Theil vnd die Rehe- vnd Schweinfeil Jost Speeden allein volgen. Was Wolff Dieterich von Eberstein von wegen seiner Mutter in dem Haus machen lassen, mag er wie auch sein Frucht vnd Tramb, so er jezo albereit drinn hat, heraus nemen, jnmassen dann Jost Speeden seine Frucht vnd was seiner Hausfrauen an Hausgereth vnd Bettgewand zustendig auch allein pleiben soll. Als auch lezlich Wolff Dieterich von Eberstein, dz jme Jost Speedt ettlichen Habern schuldig sein soll vorgeben, will er denselben aus gutem Willen jme von dem Habern, so er, Speed, noch vff dem Boden hat, wider erstatten. Vnd sollen hiemit sie allerseits genglich vnd on einige Widerziehung vertragen vnd entschiden, was einem Jden diese Vergleichung vfflegt, treulich zu leisten vnd ein jder Theil dem andern guten vetterlichen vnd schwegerlichen Willen zu erzeigen pflichtig sein, als Wolff Dieterich von Eberstein vor seine Mutter vnd sich selbst vnd Jost Speed vor sich versprochen vnd zugesagt, alles treulich vnd on einige gefahr. — Zu Verkund vnd mehrer Sicherheit deselben haben wir, die obgemelte Rehe, diesen Vertrag mit vnsern Handen vnderschieden vnd mit vnsern, Curt Thilo von Berlepsch vnd Johann Claurn, RingkVitschafften becrefftiget. So haben wir Wolff Dietrich von Eberstein, Hans Schott vnd Raphael Aueroy an stat vnser Mutter, Schwihel, Bruder vnd Basen, auch dero Erben, vnd ich Jost Speedt, Christopher Schade vnd Eberhard von Buchenaw vor mein Jost Speeden Husfrauen vnd dero Erben diese Vergleichung auch mit vnsern Ringpittschafften becrefftiget vnd mit eigen Handen vnderschieden. Geschehen zu Bruckenaw, den zwelfften Julij Anno 2c. 69.

Am 17. Febr. 1565 bat Wolf Dietrich v. Eberstein zum Binolfs den Bischof Friedrich zu Würzburg, die Erben des Balth Kistner zu veranlassen, daß sie „ohne ferner Behelf und Aufenthalt“ von dem Gräfenhainischen Hofe und Güter zu

Weisbach abtreten, „wie sie dann das vermög des Vertrags gütlich gewilligt“. Der Bischof möge „sich gnädig zu Gemüth führen, was einmal bewilliget, das nunmehr nicht zu widerfechten“, und ihm „tröstliche Antwort“ geben, damit er und sein Bruder sich darnach richten könnten.

Das Schreiben lautet nach der Abschrift in des k. Archivs zu Würzburg lib. contract.: Nr. 102.

Hochwürdiger Fürst 2c. Was ich in wenigen Verfloßener Zeiten des Greuenhainischen Hoffs zu Weißbach Wider Valtin Kistners selige Erben In Supplicirens sampt Vertragsmittel mit Vnterschreibung derer vom Adel eigener handschrift vnd Copieen des Kauffbriffs an E. f. G. gelangen lassen, Dessen haben E. f. G. one Zweifel alles gnedig vernommen und noch zu entsinnen, Weil aber von E. f. G. mir demnach auß vnwissender verhinnderung kein Antwort ervolgt, Vnd Ich noch biß dahero in Hoffnung gewesen, Aber der nicht bekommen Derhalben Ich nit vnterlassen, E. f. G. mit Erinnerungsschriften Vnderthenig zu ersuechen, Vnd ist nochmals an E. f. G. mein vnderthenig vnd hochvleißigs bitten, E. f. G. vnd derselben Hochlöbliche Rethen wöllen meinen wahrhaftigen gegenbericht vnd gethanes Vertrags gnedig erwegen Vnd demselben nach mich hirmit gnediger tröstlicher Antwort begnaden Vnd die genedige hülff vund einsehens thun Damit gedachte Kist(n)ers Erben one Verner behelff vnd auffenthalt Von solchem Greuenhainischen hoff vnd Güetter abtreten Wie sie dann das Vermög des Vertrags gütlich gewilligt Vnd E. f. G. In hieuorigen meinem Vorbringen gnedig verstanden Der Vngezweiffelter hoffnung E. f. G. werden sich 2c. gnedig zu gemüth führen, was einmal bewilliget, Das nunmehr nicht Zu widerfechten 2c. Vnd bitt hirmit Vnderthenig trostliche Antwort, Ich vnd mein Bruder vns darnach zu richten Datum den 17. februarij Anno 2c. 65.

Nach seines Onkels Kilian v. Eberstein Tode kam Wolf Dietrich v. E. zum Sinolfs Freitag nach Nativ. Mar. 1568 zu Heldberg persönlich und darauf am 22. April 1569 schriftlich um Beleihung mit dem Hofe zu Sundheim vor der Rhön für sich und seinen Bruder Georg Sittig bei dem Herzoge Johann Wilhelm zu Sachsen ein, erhielt jedoch, weil der Herzog, wie dieser selbst unter dem 15. Okt. 1569 von der Ehrenburg zu Koburg schreibt, „Iziger zeit außershalb vnnsers wesentlichen hoflagers, vund abwesens der hennel“ keine Antwort. Endlich auf wiederholte Eingabe Wolf Dietrich's v. 11. Okt. 1569 forderte der Herzog von seinen Räten zu Weimar Bericht über die Sachlage ein. Diesen erstattete unter dem 30. Nov. 1569 Johann Forster zu Wolf Dietrich's Gunsten. Beide Brüder Wolf und Georg verließen auch bereits 1571 die eine Hälfte des Hofes an Hans Leib und Bartholomäus Haberkorn, der Lehenbrief für sie wurde jedoch erst unter dem 12. Juli 1574 von der Herrschaft Römhild auf Absterben ihres Oheims ausgefertigt.

Nr. 103. Auszug aus dem Schreiben Wolf Dietrich's v. E. an Herzog Johann Wilhelm von Sachsen vom 11. Okt. 1569.

Durchlauchtiger Hochgebornner furst vund Herr 2c., Ich Setz ghar In keinen zweiffel, E. f. gn. werdem Sich gnedig zuentsinen wissen, Wie das Ich Personlich mit vntertenigen schriftenn freitag nach Natiuitatis Marie No. 68 zu helperg, Nachvolgendes Ervorderter vnd geburender Notturft nach freitag Den 22. Aprielis diß 69ten vntertenig vmb Der befelleteu erbschaft vnd belehung Des Hoff zu Sonthheim vor Der rohne, So Weilandt **Kilgen vonn Eberstein zu Bischofsheim**, Meines lieben vatter seligen leiblicher bruder, hinderlassen, vntertenig Ansuchung gethann, vff das mir vnd meinen freundlichen lieben bruder **Georgen Sittichen von Eberstein** bemelter Hof Sambt Seiner Zugehorung, Inn maßen Denselben vnßere Vorfarre selige loblich von der Herrschaft henneberg herbracht, gnediglich vberreichenn vnd leihen, Welichs Alles sich biß anhero, vielleicht aus E. f. gn. mitler Weil sonsten hohen furfallenten furstlichen geschefften verzogen.

Weil dan gnediger furst vnd Herr Sonsten andere mehr Vom Adel (:Als Ich erfahren:) Ihrer beleyhung Auch in Mangeln, Jedoch Denselbigen zuleien voderlich geschaffen Werden soll, Als 2c. ist nochmals an E. f. g. Mein unthertenig bittenn, Dieselbigenn Wollen Mein vnd Meines Bruders gnediger furst furst vnd herr sein Vnd vns 2c. solicher vnser vetterinn seligen befellet. erbschafft vnd lehen gnediglichen Bedenkenn vnnnd, gleichvhalts Anderem Vom Adel Denn alten herokomen. brauch nach gescheen, auch gnedig Widerfarn lassenn, Jhn gnediger bedrachtung, Das In vbergebener lehensbrief Copien, So mir Behendigt wordenn, vnder Anderm Inhalt bemelt, Das E. f. gn. vnd derselben lieben herrn vnd Brueder Herzog Johans friederich Den mitlern, Welich Ire furstlich gnaden got der Almechtig Aus Derselben Custodien gnedig erledigung geben Wolle, Vnsern freundlichem liebenn vetterinn vnd seine Erbenn bey Aller Altenn gewonheit, freiheit vnd gerechtigkeit, wie bei der Herschaft Hennebergk Herokomen, vnbeschwerdt bleiben lasen, Als zu E. f. g. 2c. (lebe) Ich der drofflichen Hofnung vnd zuuerficht, Dieselbigen E. f. g. 2c. Werden 2c. hierauf Mir vnd Meinem 2c. brueder Obbemelten hof vnd zugehorung durch gnedigenn vorbescheidt Wie Alt hennebergisch herokomen Neben andern vom adel, So auch Noch nit gelien sein sol, gnediglich vberreichenn vnnnd leien; Ader Aber, Wo E. f. g. Aus Andern furhabenten furstlichenn geschefftenn deßen Jzigir zeitenn nit verbringen, So bit Ich vnthertenig hochstes vleiß, das doch derselbenn E. f. g. Ambtman zu Romhilt, den Erbarinn Caspar Boppenn, hiemit gnedig beuelich geben werden Mocht, Das vns soliche vberreicht vnnnd gelien werde 2c. E. f. g. gnedige drofflich Antwort vnthertenig Bittende. Datum den 11. October Ao. 1569.

Euer furstlichen Gnaden Williger vntertheniger
Wolt Dieterich Vonn Eberstein zum ginolts.

Nr. 104. Schreiben des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen an seine Rätthe zu Weimar vom 15. Okt. 1569.

Vonn Gottes gnadenn, Johans Wilhelm, Herzog zue Sachssenn 2c. Vhefter vnd Hochgelartenn lieben Rethen vnnnd getreue. Was ann vnns **Wolff Ditrich vonn Ewerstein zue Ginolts** vndertheniglichenn gelanngt vnnnd vmb beleyhung vnser heimgesalnen Hoffs zue Sonthheim vor der Rohna gebetenn, das Habt Ihr Hirinnligenn zuuernemen. Wann wir vnns dann, Jzigir zeit auferhalb vnser wesennlichenn Hoflagers vnnnd abwesens der hennndel, nicht erZinnern können, Wy es vmb solchen verledigatenn Hoff gewannnd vnnnd gelegen, So begerenn wir, Ihr wollet dieses des **vonn Ewersteins** schreiben, vnnsenn Secretarien vnnnd Rath Johans Forstern, alls der diese vnnnd andere lehennsfachenn vnderhandden hatt, zustellen vnnnd dorauß, was deme **vonn Ewerstein** hinwieder zur anntwort zugeben sein sollte, begreiffenn lasen vnnnd zum versecretiren annhero vbersennnden. Darann geschicht vnser meinung. Datum Inn vnser Erenburg zu Coburg, Den 15. octob. 1569.

Denn vhesten vnsern Rethen zue Weimar.

Nr. 105. „J. Forster thut bericht, der Ebersteinischen heimgesalnen lehenguter halben.“

Durchlauchtiger, Hochgeborner furst 2c. Auff euerer f. g. gnedigenn beuehlich ist mir vbersennndet wordenn Was ann E. f. g. der Schoffer zu Romhilt Inn sachenn Das heimgesallene **Ebersteinische** lehenn betreffende weiter vndertheniglich gelangen lassenn, Also das ich mich aus den hendelnn ersehenn vnnnd worauß es nunmehr stunde E. f. g. vndertheniglich zuerkennenn gebenn sollte. Nun seindt fur des alhier schriftenn einkommenn, durch welche Philipsen (muß heißen **Kilian**) **vonn Ebersteins**, als lezten lehenntragers, nachgelassenenn **sohns witbe** vmb beleibgedingunge, auch nebenn ihnen ihre Brudere vnnnd freunde, des geschlechts **vonn Lebenstein** Inn hessenn, vndertheniglich gebetenn, Denen beiderseitts E. f. g. abwesenns die Rheten abschlegige andtwordt gegeben. Wann aber nunmehr gedachts Schoffers zu

Romhilt bericht nach die sachen darauff stehenn, Das alle die guetter zum vorledigtem lehennsfall gehoerende, vmb getreidich vnnnd wenig geltzins vorerbett, So Hab Ich diesenn handel In offenem Rath fürgetragenn Vnnnd auff mitgefallenn aller annwesendenn Rhete Inn Eurer f. g. namenn ein solch schreibenn ann oberwennnten Schoffer gestellet, wie E. f. g. beygelegt gnediglich zu befindenn. Das werdenn E. f. g. wo sie dorinnen kein bedenkenn dermassenn oder sonnstenn auff vorbesserunge ausgehenn zulassenn wissenn. Vor meine Person aber habe Ich mich vmb das Fladunger malter erkundigett Vnnnd werde berichtet, Das derselbenn vngesehrlich sechsthales allererst ein Erffurdich malder austragenn vnnnd machenn sollen. Das woltenn beschehener vorerbunge nach beyleufftig Iherlich drey malder form vnnnd souiel Haffern Erffurdichenn gemesses nebenn den wenigenn gelt zinsenn vnnnd also dieses vorledigt lehenn ganzz ein geringes seinn. Ich kann mich auch erinnern, Als sich die kolmizschenn lehenn ann E. f. g. gleicher gestalt vormannet, Das der alte Georg seliger dergleichenn vorerbunge ann den Sechsischenn lehenn stucken auch furgenommenn. Aber ich weis nicht anderst, dann euere f. g. habenn die Leuth legenn entrichtunge der auffgenommenn Iherlichenn zins bey den guetternn Erblich bleibenn zulassenn bewilliget. Darumb werdenn E. f. g. nummehr gnediglich zubedenckenn vnnnd sich huenntschliessenn wissenn, Do vom Schoffer zu Romhilt der weiter begerte bericht einkommenn, was E. f. g. disfalls eines oder des andernn weges zuthunn zc. zc. Datum Weimar am 30. Nouembris No: 1568.
Eurer f. g. vndertheniger gehorsamer Diner

Johann forster.

Wie beide Brüder veranlaßt wurden, ihre freiadligen Güter dem Stifte Würzburg als Lehn aufzutragen, ergibt sich aus folgenden Vorfällen:

Wolf Dietrich hatte zusammen mit zwei Herren v. Stein vor dem Kloster Wechterswinkel (als dessen Priorissa 1547 Margaretha v. Eberstein vorkommt) viel Muthwillen getrieben, an die 19 Schuß gethan und den Verwalter und Diener als Pfaffenknecht herausgefordert. Deshalb hatte der Bischof von Würzburg dem Verwalter Befehl gegeben, sobald „der v. Eberstein und die bede v. Stein“ in des Bischofs „Obriegkeit betreten würden, dieselbigen zu verstricken und zu Hand zu legen“; weil aber der Verwalter hierzu allein zu schwach sei, solle er vorkommenden Falls den Dürmaul mit dessen untergebenen Reitern zu sich erfodern.

In des k. Archivs zu Würzburg Standbuche Nr. 414 d. a. 1565 (Bl. 317) findet sich über die Veranlassung des Streites Folgendes:

„Wolff Dietherich von Eberstein, So Neulich vor dem Closter Wechterswinkel vil muthwillens getriben vnnnd In die 19 schuß gethan, den Verwalter vnnnd diener des Closters als Pfaffenknecht herausgefordert, betreffende. Ist der bedacht dem verwalter zu beuelhen, wo er den von Eberstein vnnnd die bede von stein, so mit vnnnd bey Ime gewesen, In vnsern Gnedigen fursten vnnnd Herrn obriegkeit betretten werde, dieselbigen zu uerstricken vnnnd zu hand legen, solchs ferner hieher gelangen lassen vnnnd bescheidts gewarten soll.

„Vnnnd derweil sich der verwalter beclage, als das er solch leutten zu schwach sej, Solle dem verwalter geschriben vnnnd beuelhen werden, wenn dergleichen leut mer kommen, Die sich solchs muthwillens vndersteen, soll ers an den Dürmaul gelangen lassen Vnnnd denselbigen mit seinen Vntergegebenen vnnnd beuelhenen Reuttern zu sich erfodern; mit denen kann er solch leutten stark genug sein, und soll er dergleichen muthwillen furtter also nit vor sich lassen.“

Wegen des Streites, den Wolf Dietrich schon vor 1573 mit dem Hochstifte bekam, wurde er wegen Landfriedensbruchs nach den bei dem Reichs-Kammergericht zu Weglar (1789 auf dem Oberthore) befindlichen Akten (Frankfurter Repertorium, Rubrum 1573 zc., Würzburg contra Wolf Dietrichen von Eberstein fractae pacis zc.) beim Reichs-Kammergericht zu Speier belangt.

Als die Gebrüder Wolf und Georg 1575 ihre eigene, ihnen aber in ihren unmündigen Jahren widerrechtlich entzogene Wüstung zu Ginolfs, die Breiten Ellern

genannt, wieder in Besitz genommen und die damaligen Inhaber (Nsmus und Klaus Schopner, Hans Kistner und Klaus Schneider's Hausfrau) nicht nur derselben entsetzt, sondern auch einige auf genannter Wüstung gebaute Schock Frucht eingezogen hatten, beschwerten sich die betreffenden Unterthanen darüber bei dem Bischöfe und führten an, die v. Ebersteien „seien landfriedbrücher Weis zu Ginolff eingefallen, die armen Unterthanen geplündert, das Ihr genommen und sich alles Muthwillens gebraucht“. NB. Dieser Punkt stand auch am Kammergerichte.

In des k. Archivs zu Würzburg Standbuche Nr. 442. Bl. 224 d. ao. 1575 zc. heißt es:

Ueber **Wolff Diettrich** und **Georg Sittich von Eberstein** Beschwehren die Würzburgischen Vnderthanen zum Ginolffs in nachfolgenden Punkten Nemlichen

- 1) Das sie ein Wießflecklein, so den heiligen daselbsten zugehört, eingezogen vnd zu Ariland gemacht, wider altherkomen
- 2) So wöllen auch gedachte von Eberstein Jr Vihe nicht verschütten, sondern wider altherkomen frei haben vnnnd treiben
- 3) Item So Jemandt auff ein Ebersteinisch lehen Kaufft, wil nicht gestattet werden das von demselben der dorffsordnung nach geburende einzugsgelt gefordert vnd genommen werde.
- 4) Item vnterstehen sich die gemaine gutter aigens gewalts einzuziehen, vnd dieselben als Jr eigene gutter zu bauen.
- 5) So werden auch die Junge gehegte Schlege durch die von Eberstein abgewest vnnnd verderbt
- 6) So seien sie auch landfriedbrüchiger weiß zu Ginolffs eingefallen, die armen vnderthanen geplündert, das Jr genommen, vnd sich alles mutwillens gebraucht. Dieser Punct steet am Cammergericht.
- 7) So haben auch etliche Priuat Personen im Ambt Gladungen sondere Clag gefurt, wie die acten weitlauftig außweist.

In diesen oberzelten Irrungen ist beschlossen, das sie vff nechstkunfftigen tag zu Gladungen auch zur vnderhandlung gezogen werden sollen

Alß die abgeordnete vffm Tag zu Gladungen erschienen Ao. zc. 75, Seien obgesetzte Punkten auch fur handt genommen, aber nichts entlichs ausgericht, sondern Was gemittelt worden, hat sich Eberstein erbotten, sein nemliche erclerung, auch erkundten, Inner 14 tagen gewiß zur Canzlei zu fertigen, Das ist aber bißhero ober mehrmal beschehen ansuchen nicht eruolgt,

Diweill dann die arme leut sich Im nechsten verschieneu Monat Dezembris (1577) (:wie dann seithero gehaltene tagung oftmals:) abermaln zum höchsten beschwert, Also ist Ime in der herrn Rätthe namen geschriebeu worden, daß er vom dato ahn In monats frisst sein Resolution gewißlich zur Canzlei schicken solle, mit dem anhangk zc.

Den 17. Januarij (1578) ist der Monat auß,

Den 25. Augusti sein sie zur Canzlei betagt

Ist prorogirt, sollten widerum her verdatgt werden

Den 15. Ibris fruere Tagszeit seien sie wider zur Canzlei betagt vnd soll die Irrung neben der lehenmachung richtig gemacht werden

Ist geschehen vnd alle sachen, ausgeschaiden Steuer vnd Ungelt, richtig.

Am 23. Sept. 1578 erboten sich die Gebrüder v. Eberstein dem Stifte Würzburg ihre „eigne Hab und Güter zum Ginolffs aus bewegenden Ursachen“ zu Rittermannlehen aufzutragen.

Bischof Julius zu Würzburg vermittelte darauf 12. Januar 1579 die Streitigkeiten, welche zwischen den Eberstein'schen Lehensverwandten zu Ginolffs einerseits und den Gebrüder **Wolf Dietrich** und **Georg Sittig von Eberstein zu Ginolffs** andererseits obwalteten, nachdem derselbe außer der bereits ohne Erfolg

gehaltenen Tagung „anderweit Tagesfahrten zu seiner Canzlei Donnerstag den 8. Januar 1579 früher Tagszeit“ angesetzt, wozu Wolf Dietrich für sich und seinen sich damals außer Landes befindlichen Bruder mit seinem Beistande Christoph Voit v. Kieneck zu Ostheim und einige aus der Ginolffer Gemeinde erschienen waren, — und traf seine Entscheidungen folgendermaßen:

1) daß hinfort gedachten v. E. und deren Erben „zu dero Ansig zum Ginolfs“ ebenso wie den andern Einwohnern dem Loose nach Brennholz und auf ihr Verlangen „auf vorgehende Besichtigung der Vierer“ auch hinreichendes Bauholz angewiesen und verabsolgt werden soll, daß also dieselben nicht befugt sein sollen, ohne Vorwissen der Gemeinde Bau- und Brennholz fällen zu lassen;

2) daß die Gebrüder v. E. nicht schuldig sind, ihr Vieh gemeinem Gebrauch nach gleich andern zu verschützen, sondern daß es bei dem Vertrage von 1534 gelassen werden soll, welchem gemäß „die Gebrüder von Eberstein oder ihre Erben der Schutz gefreit, aber ihre Lehensverwandten dieselbe für der Junkern Vieh auszurichten schuldig sein sollen“;

3) daß die Gebrüder v. E., denen nach ihrer Angabe, als sie noch unmündig und unbedormundet gewesen, die jetzt zum Theil zu Artfeld gerodete Wüstung, die Breiten Ellern genannt, widerrechtlich entzogen worden, und welche deshalb die jetzigen Inhaber dieser Wüstung Namens Asmus Schoppner, Hans Kistner, Claus Schoppner und Claus Schneiders Hausfrau, alle zu Ginolfs wohnhaft, nicht nur derselben entsetzt, sondern auch von denselben einige Schock Frucht eingezogen haben, — den genannten Einwohnern von Ginolfs die Breiten Ellern wieder einräumen und für die abgenommene Frucht angemessene Entschädigung geben sollen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ihnen diese Einwohner genügende Caution für die Frucht so lange stellen, bis die Gebrüder über den rechtmäßigen Besitz der genannten Wüstung gerichtlich haben erkennen lassen;

4) daß die Eberstein'schen Lehensverwandten hinfort ihren Lehen-Junkern und deren Erben, wie es bereits bei dem Vater der genannten Gebrüder v. E. und dann auch bei ihnen selbst geschehen, den alten ererbten Gütern (welche nach einer übergebenen Specification in jeder Flur ungefähr 30 Acker und an 40 Acker Wiesen halten) die Frohnen und Dienste gegen Verabreichung der üblichen Kost leisten sollen, nicht aber dem von den genannten Gebrüdern v. E. von Claus Schubert, jetzt zu Hersfeld bei der Neustadt, durch Kauf neu erworbenen Hofe nebst Gütern (welche ungefähr 20 Acker in einem Felde, also 60 Morgen oder Acker im Ganzen halten), daß es jedoch den v. E. (welche behaupten, daß ihre Lehensverwandten für ihre Güter keine gemessenen, sondern ungemessene Frohne zu leisten schuldig, und daß sie auch für ihre neu erworbenen Güter Frohne und Dienste in Anspruch zu nehmen berechtigt seien) und den Eberstein'schen Lehensverwandten zu Ginolfs (welche vorgeben, daß sie und ihre Voreltern im Jahre nur 2 Tage, und zwar die Pferdebesitzer mit Pferden, die andern aber mit der Hand, und auch „aus keiner Gerechtigkeit, sondern allein bittweise“ gefrohnet und gedient haben) unbenommen bleiben soll, diese Sache bei dem kaiserl. Landgerichte Herzogthums Franken weiter zu verfolgen.

Nachdem auch während dieser Verhandlung die Gebrüder v. Eberstein sich erboten, dem Stifte Würzburg nicht nur den Vorkauf zu gestatten, im Fall die Eberstein'schen Lehen und Güter zu Ginolfs zum Verkauf kommen sollten und **kein Eberstein** dieselben selbst annehmen wolle, sondern sogar den Eberstein'schen „freien, eigenen Ansig zu Ginolfs mit allen Zu- und Eingehörungen, zu gesagtem Ginolfs habenden Leuten, Zinsen, Gülten, Scheuern, Städeln, Gebäuden, Umfängen, Begriffen, gebaut und ungebaut, Gärten, Feldbau an Ackern, Wiesen, Kraut- und Baumgärten, Hölzern, Schäfereien, Viehtrieb, Fischgruben und Wassern, so die v. Eberstein daselbst in der Ginolffer Markung eigens haben, mit ihren Rechten und Gerechtigkeiten“ dem würzburgischen Lehenhofe zu Rittermannlehn aufzutragen, wenn der Bischof die am kaiserlichen Kammergerichte gegen Wolf Dietrich schwebende Rechtfertigung einstellen und fallen lassen wolle: so hat der Bischof „in Anbetracht, daß ihm und seinem Stifte

die hohe landfürstliche Zent und mittelbare Obrigkeit ohnedies zustehe“, das Anerbieten der Gebrüder v. Eberstein angenommen, die „angezogene Rechtfertigung“ kassirt und den Gebrüdern außerdem die voigteiliche Obrigkeit auf die Ebersteinischen Lehensverwandten (die den v. E. übrigens, seit sie Sinolfs besaßen, zugestanden [vgl. Not.-Instr. v. 1550, Bl. 6^o]) zugeeignet, und zwar dergestalt, daß die v. E. alles, was sich auf ihren Lehengütern (excl. was in der Gemeinde und auf der Gasse geschieht) zuträgt und die 4 Haupttügen (als Mord, Diebstahl, Nothzucht und Nachtbrand), auch sonst die zentbarliche Obrigkeit nicht betrifft, zu bestrafen, also um Schuld, Schaden, Lehen, Zinsen, Frohnen, Faustschläge, Raufen und andere geringe Fälle zu verhelfen berechtigt sein sollen; daß aber dem Stifte außer der Voigtei auf der Gemeinde zu Sinolfs, und also kraft dieser auch außer der „Folg und Raiz“ in Stiftsnöthen, die landfürstl., geistl. und Landgerichts-Jurisdiktion, dann die zentbarliche Obrigkeit und kraft dieser die 4 hohen Nügen, endlich auch das Recht vorbehalten bleiben soll, fließende Wunden, Injurien, Schelt- und Schmähworte, welche Ehr und Glimpf betreffen, und was Hals, Hand, Bein und Stein, Zentgeschrei, Zentfolg zc. betrifft, an den Ebersteinischen Lehensverwandten zu strafen, welches alles an der Zent zu Kladungen gerügt und vorgebracht wird;

5) Daß alle von gegenwärtigem Vergleiche abweichenden Punkte und Artikel des Vertrags ungültig sein sollen, welchen der Vater der oft erwähnten Gebrüder 1525 nach dem Bauernaufruhr mit den Bauern geschlossen hat, auch der Erbhuldigungseid, den die Eberstein'schen Lehensverwandten bisher den oft genannten Gebrüdern v. E. und deren Vater geleistet, nach diesem Vertrage eingerichtet werden

Wolf Dietrich's Bruder soll jedoch nach seiner Wiederanheimkunft diesen Vergleich besonders ratifiziren. Zugleich bewilligte der Bischof, daß auf Bitten Wolf Dietrich's dessen Schwestern auf den zu Lehn gemachten Gütern „einmal Biwilligung und Bekennnis gethan werden solle“. Nachdem Georg Sittig wieder in die Heimath zurückgekehrt war, überschiede er 8. Nov. 1579 dem Bischofe „seine Ratifikation“ über den in seiner Abwesenheit aufgerichteten Vertrag.

Nr. 105. Vertrag zwischen dem Bischoff Julius mit denen von Eberstein vom 12. Januar 1579.

Wir Julius von Gottes gnaden Bischoff zu Wirzburg vnnnd Herzog zu Francken Alß vnd nachdeme sich bißhero zwischen vnns, vnsern Geerbhuldigten vnderthannen vnd Lieben getreuen zum Sinolffs Aines Dann den vesten vnnsern auch lieben getreuen, Wolff Dietterichen vnd Georg Sittichen beeden gebrudern vnnn Eberstein daselbsten andertheils Stritt vnd Irungen erhalten vnd zuegetragen zu welcher vergleichung vnd hinlegung wir auf mehrmalen beschehen vnderthenig betten ober die hieuorige gehaltene tagung (auf welchen den sachen nicht allerdings hat abgeholfen werden können) anderweit tagsfartten zu vnnsrer Canzley Alß Donnerstags den Achten Januarii Jungsten fruer tag Zeit bestimbt vnd angelegt, auf welchen tag auch obgedachter Wolff Dietterich von Eberstain für sich vnd an stat seines Bruders so jeziger Zeit außser Landts neben seinem beistandt Alß dem vesten Christoff Voiten von Kienech zu Ostheim Dann auch Etliche auß der Gemaindt erschinen vnd ankomen Und seien demnach angezogene strittige Puncten in der guete vnd mit wissenden dingen nachfolgender Massen vereinbaret vnd verglichen worden Nemlichen vnd zum ersten das gemein gehülß belanget auß welchem ermelte vom Eberstein für sich vnd one vorwissen einer Gemaindt Baw vnd Brennholz hauen vnd sellen zu lassen befugt sein, welches aber vnnsere Vnderthannen nicht nachgeben noch verstaten wöllen Somndern fürgewendet das sie sich gleich andern anweisen lassen sollen Ist demnach nach gestalt vnd befindung der sachen verglichen vnd verainiget worden Das hinfürtter gedachtem vom Eberstain vnd Iren Erben zu dero ansiz zum Sinolffs gleich souil, wie anndern Inwohnern Dem Loß nach Brenholz gegeben vnd angewiesen, Das Inen auch auß Ir begern auß gedachtem gemeinholß auff vorgehende besichtigung der vierer zimbllich Bauholz angewiesen vnd verfolgt werden sie die vom Eberstain solches Holz so wol auch die andern

Inwohnern Heglichen halten vnd dasselbigt mit Huet waidt vnd treiben noch sonnst nicht verwusten noch veröfigen lassen sollen Zum anndern, Das sich auch vnnsere Vnderthannen gegen obgedachten gebrudern vom Eberstain, in deme beschwert vnd beclagt das sie Ir Viehe gemeinem gebrauch gleich andern nicht verschutzen wöllen, welches gedachte vom Eberstain nicht schuldig zu sein fürgeben, Sich auf einen Vertrag so Anno Funfzehnhundert vnd vierunddreissig zue Neustadt auffgericht Referiert vnd gezogen Als ist angeregter Vertrag in Originali furgelegt vnd besichtiget vnd es bei desselben Inhalt Remblichen das die gebrudere vom Eberstain oder Ire Erben der Schutz gefreiet aber Ire Lehensverwanten dieselb vermög vertrags für der Jundern Vihe außzurichten schuldig sein sollen gelassen werden Zum dritten Nachdem Ettlliche vnnsere vnderthannen zum Ginolffs sich besonders gegen vnd wider die gebrudern vom Eberstain als Remblichen Asmus Schoppner Hanns Ristner Claus Schopper vnd Clausen Schneiders Hausfrauen beclagt Indeme, obwol sie ain ort vnd wustung so albereit zum theil zu Arsfeldt gereuthet in Ginolffser marckung gelegen vnd die Braiten Ellern genant wirt bißhero Innen gehabt Dasselbigt als für das Irig, so sie eines theils ererbt vnd erkaufft genutzt vnd genossen So weren sie doch deren in wenig Jaren von ermeltem vom Eberstain nicht allein entsetzt, Sondern were Inen auch darzue noch etliche geschocf erbaute Frucht abgefürt worden derowegen umb restitution vnderthenig angehalten vnd gebetten off welches aber ermelte vom Eberstain für vnd angewendet, Das Inen gesagte wuestung allein zuestendig vnnnd das besagte Inhabere oder besitzere oder zum theil dero vorfarn Bemelten Breiten Ellern solche, als sie vom Eberstain noch unmundig darzue auch noch unbeauormundt gewesen, aigens fürnemens eingezogen hetten Also ist verglichen vnd abgeredt das off gesagte vom Eberstain den obgeagten Inhabern vnd besitzern gemelte Breite Ellern ferner nicht vorhalten Sondern Inen dieselb widerumb einräumen für die empfangene Frucht auch geburende billiche erstattung thun sollen vnd wöllen Doch also vnd derogestalt Das Inen zum vorderisten durch gesagte Inhabere geburende Caution vnd versicherung (sie) geschehen vnd gethan werden solle Der meinung, do sie die gebrudere vom Eberstain solches an gebürenden orten rechtlichen suchen vnd Inen solcher ort vnd wustung ins kunfftig im Rechten zuerkant werden sollte Das sie alhdann der erstatten frucht sampt billlichem abtrag widerumb habhafft gemacht werden möchten Souil dann zum vierdten die Fron vnd diennst belanget deren sich vnnsere Vnderthannen vnd gedachter beder-gebrudere vom Eberstain Lehensverwante zum Ginolffs zum höchsten wider ermelte ire Lehen Junkern vnd nemblichen solcher gestalt beschweret das sie vnd Ire Voreltern vor alters vnd Im Jar mehr nicht dann zwen tag, die so Pferd mit den Pferdten vnd die andern mit der hanndt Doch solches aus keiner gerechtigkeit Sondern allein pittweiß gefronet vnd gedienet hetten Welches alles Inen Jegunt nit allein zum höchsten beschwerlich Sondern das es auch für ein Seruitut vnd gerechtigkeit angezogen worden Vnd das man auch zu denn neuerkaufften gütern gefronet haben wolle Welches fürgeben vnd anzeigen gedachte gebrudere vom Eberstain rundt vnd lautter widersprochen Mit der Bermeldung das Inen gesagte Ire Lehensverwante keine gemessene Sondern vngemessene fronnen zu Iren Guettern zu leisten vnd zu thun schuldig welches auch nicht allein bei Irem Vatter seligen sondern auch Inen selbstn Jedesimal, außgeschaiden Jegigen strits, gehorsamblich geleist vnd verricht worden Damit dann bede Partheyen desto fridlicher vnd nachbaurlicher bei einander sein whonen vnd bleiben mögen So ist in disem Punct gemittelt vnd verglichen Das vnnsere Vnderthannen vnd dero von Eberstain angehorige Lehensverwante hinfurter gedachten Iren Lehen Junkern vnd dero Erben die Fron vnd diennst Inmassen bei Irem Vatter seligen Auch hernacher bei Inen gescheen zu den alten ererbten guettern So In einem Jeden flur vngeserlichen dreissig Acker Item bei vierzig Acker Wisen Innhaltis ubergeneber specification nochmalen gegen Liferung zimbllicher cost leisten Aber zu dem Neuerkaufften Hof vnd guettern welchen obernante vom Eberstein von Clausen Schuberten Jetzt zu Herfeldt bey der Neustat Kaufflichen an sich gebracht vnd vngeserlichen zwainzig Acker in ein feldt vnd Also Sechtzig morgen oder Acker iberall hat nichts zu diennen

oder frommen schuldig sein sollen Doch ist hier Innen lautter außgedingt vnd vorbehalten do obernantte vnnsere Underthannen vnd Eberstainische Lehensverwanten sich solcher alten hievor geleisten fron vnd diennst nochmalen beschwert Auch gedachte vom Eberstain zu den neuerkaufften Höfen vnd Guettern der Fromm vnd dienst auch berechtigt zu sein vnd dieselb nicht nachzulassen vermeinen Das Jedem theil solches ann vnnsern Kaiserlichen Landtgericht Herzogthums Francken ordenlicher Rechtlicher weiß ane vnnsere (do wider disen vertrag nicht gehandelt) hilff vnd zuethun auffundig vnd richtig zu machen vnbenommen sein Sondern in alleweg beuorstehen außserdessen aber sich Jeder theil obgesetzter vergleichung halten vnd derselben nachkommen solle. Vnd nachdem auch Inn wehrender handlung obgedachte Wolff Dietterich vnd Geörg Sittich bede gebruder vom Eberstain sich gegen vnns ganz vnderthenig vnd dahin erpothen Das sie vnns vnd vnnsrem Stifft aus zueneigendem vnderthenigen gemuth (Doch das wir gegen obgesagten Wolff Dietterichen, die gegen Ine am Kaiserlichen Cammergericht schwebende Rechtfertigung gnedig einstellen vnd abschaffen soltten) Ireu freyen eigenen Annsitz zum Ginolffs mit allen zue vnd eingehorungen zu gesagtem Ginolffs habenden Leuten Zinsen gülden Scheuren Städeln gebeuen vmbfangen begriffen gebaut vnd vnggebaut Gärten Feldtbau Ann Eckern Wisen Kraut vnd Baumgärten Hölzern Scheffereyen Viehetrieb Bischgruben vnd wassern so sie daselbsten in der Ginolffer markung eigens hetten mit Ireu Rechten vnd gerechtigkeiten zu Rittermannlehenn machen vnd aufftragen wolten Vnd dieweil dann wir vnd vnnsere Stifft one das zu gedachtem Ginolffs die hohe Landtsfürstliche Zenth vnd mittelbare Obrigkeit herbracht Als haben wir gedachten gebrudere so wol in schriften als mundliche beschehene vnderthenige anerbittung zu sonderm gnedigen gefallen vermerckt vnd Inen dargegen zu einer ergeglichkeit die vogteilich Obrigkeit auff vnnsere Underthannen vnd Inuen angehörigen Lehensverwanten volgender massen vnd gestalt (Doch also das vnns vnd vnnsrem Stifft Wirzburg zum Ginolffs die Landtsfürstlich geistlich vnd Landgerichts Jurisdiction Item die Zenthbarlich Obrigkeit crafft derselben die vier hohe ruge, Als mordt Diebstal nothzucht vnd nachbrandt bleiben vnd vorbehalten sein Vnd das wir vnd vnnsere Stifft Auch fließende Wunden Inuirien Schelt vnd Schmehwort so eher vnd glimpfflich betreffen Item was Halz, Handt, Rain vnd Stain Zenthgeschrey, Zenthuolg verwegwarten mit gefülter Handt besichtigung Clenmah, Gewicht Muhlenn Webers gezeug vnd was sonnst der hohen zenthbarlichen vnd Fraischlichen Obrigkeit mehr anhengig, Es werden solche felle gleich in der Ginolffer markung, im dorff, Gemeindt Gassen oder auf den Eberstainischen Lehen vnd guettern verwirckt vnd begangen Auff obgedachter Eberstainischen Lehensverwanten zu straffen haben solche an vnnsrerer Zenth Fladungen gerügt vnd fürbracht werden Das vnns auch neben obgesagten die Vogten auff der gemeindt durchauß allein vnd vnns vnd vnnsrem Stifft in crafft derselben auch die volg vnd Raiz in Stifft's nöthen vnd was der Landtsfürstlichen Obrigkeit mehr anhengig geburen vnd gehorig sein sollen) auß gnaden gegeben vnd zuegeaignet. Remblichen das sie die mehrgemelte vom Eberstain Ire Erben vnd Erbnemen nun hinfurter auff Ireu Lehenguettern vnd dero besitzern vmb schult schuld schaden lehenn Zinnz Fronn Feustschleg Raiffen vnd andern geringern fellen so in obgemelter aufnahme nicht begriff den Vierhauptreugen vnd sonnst der zenthbarlichen Obrigkeit nicht anhengig, zu uerhelffen vnd was sich also auff Ireu Lehen vnd guettern (das so auff der Gemeindt vnd gassen geschicht außgeschlossen) begibt vnd zuetregt zu straffen vnd zu uerrichten haben solten ohne vnnsrerer Nachkommen vnd beamten ainiche ver hinderung Wie dann auch obangezogene Rechtfertigung durch dise vergleichung allerdings cassirt gefallen vnd auffgehoben vnns vnd vnnsrem Stifft auch neben der gesagten Lehenmachung vom ermelten beden gebrüder vom Eberstain bewilligung gethan worden Da instünfftig mehrgedachte Ire Lehen vnd guetter zum Ginolffs solten oder wolten verkaufft werden das vnns vnd vnnsrem Stifft dieselben Do keiner vom Eberstain derselben begeret noch annemen wolte vor Andern kaufflichen zuer kommen gelassen vnd also wir vnd vnnsere Stifft den ewigen verkauff gehörter gestalt darauf haben sollen Vgllichen ist auch verainbarung vnd die

vergleichung getroffen worden Das der Vertrag so weilandt **Georg vom Eberstain** obgesagter beider **gebrudere Vatter** seeliger Inn der Beurischen auffschur Anno funffzehnhundertfunffundzwainzig erlanget vnd bekommen Inn welchen Puncten vnd articulu er diser Zehigen vergleichung zuwider vnd entgegen Solte ebenermassen hierdurch getödt vnd abgethan sein Auch der Erbhuldigungs Aidt den vnnsern Vnderthannen zum Ginolffs bißhero offit angezogonen gebrudern vom Eberstain sowol auch Frem Vatter seeligen gelaisitet disem Vertrag vnd ainigung nach gerichtet werden Vnd sollen also dardurch alle obgemelte erhaltene Spenn vnd Irrungen hiermit entlichen vnd in crafft diß brieffs hingeleget verglichen vnd vertragen sein vnd pleiben vnd sich nun hinfurter alle theil fridlichen freundlich vnd nachbaurlichen gegen ainander erweisen vnd erzeigen Solchem allem nach Bekennen wir Julius von Gottes gnaden Bischoff zu Würzburg vnd Herzog zu Francken vnd Ich Wolff Dietterich vom Eberstain für mich vnd anstat meines freundlichen lieben Bruders Geörg Sittichen von Eberstains für vnns vnnsere Nachkommen Erben vnd Erbnemen alles das Zening so oben von wortten zu wortten geschriben vnd begriffen stehet wahr steht vest vnd vnuerbruchenlichen zu halten darwider nicht zu thun zu sein noch gestatten gethann zu werden Inn keine weiß noch wege wie Menschen Sinn das Zimmer erdencken oder fürnemen möcht Sonndern seien alle geuerde vnd argeliste hir Innen genßlichen außgeschlossen vnd hindangesagt Zu Vrkhundt ist diser Vertrag gezwifacht gefertigt mit vnnsrer Bischoff Juliußen obgenant anhangenden Secret vnnnd dann mein Wolff Dietterichen angebornen Aenlichen Innriegel für Mich vnd obgedachten meinen Bruder welcher dann zu seiner wideranheimbskunft dise vergleichung besonders Ratificiren vnd vnder seinem Innriegel zu schreiben solle becrefftigt vnd Jedem theil einer behendiget worden. Geben vnd geschehen Montags den zwolfften Januarij Nach Christi vnnsers lieben Herrn vnd seligmachers geburt Funffzehnhundert vnd im Neun vnd sibenzigstem Jahre.

Urf. mit 2 anh. S. im f. Archive zu Würzburg.

Nr. 106. „**Wolff Dieterich und Georg Sittig von Eberstein A. 1579, 12. Jan.**“

Demnach dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Julio Bischofen zu Würzburg vnd Herzogen zu Francken, vnserm gnedigen Herrn die Edlen vnd Vesten **Wolf Dietrich** vnd **Jörg Sittig** beede **gebrudere von Eberstain** vnterm Dato den Dreyvndzwainzigsten Septembris obgelofenen Acht vnd Sibenzigsten Jars benante aigne Haab vnd guetter zum Ginolffs aus bewegenden Ursachen zu Ritter Mannlehen mit sonderbarer Maß vffzutragen vnderthenig angeboten Darauf auch die sachen Montags den zwölfften Januarij des Neun vnd Sibenzigsten Jars Inhalts derwegen vffgerichteten Vertrags verglichen vnd richtig gemacht worden, Als hat hochgedachter vnser gnediger Fürst vnd Herr von Würzburg 2c. aus sondern gnaden, vnd gar aus keiner schuldigen gerechtigkeit gnedig bewilligt Das vff obgedachter gebruder vom Eberstain vnderthenigs Ansuchen vnd pitten **Dren Schwestern** vff mergemelten zu Lehen gemachten guettern Nimmaln bewilligung vnd Bekanthonus geschehen vnd gethan, vnd das es sonst mit andern bekanthonussen, do die gesucht vnd begehrt, dem zwischen dem Stifft Würzburg vnd der Ritterschafft vffgerichteten Vertrag nach gehalten werden solle. Zu Vrkhundt ist obgedachten gebrüder vom Eberstein diser schein, mit obhochgesagts vnser gnedigen Fürsten vnd Herrn von Würzburgs 2c. Secret becrefftigt, zugestellt worden. Actum zwölfften Januarij Anno 1579.

Bekennnisregister des Bischofs Julius, Bl. 45.

Nr. 107. „**Geörg Sittich von Eberstein zum Ginolffs, thut seine Ratification vber den in seiner Abwesenheit auffgerichteten Vertrag vberschicken 2c.**“
1579, 8. Nov.

Gnediger Fürst vnd Herr. Euer Fürstliche Gnaden wissen sich ohne Zweifel wol zu entsinnen, Das Ich mich vor ein Jahr In die Spanische Kriegswerbung begeben, Vnd bey dem auffgerichteten Vertrag, so vff Ew. Fürstl. Gnaden Cantzley zu Würzburg den 12. Januarij dieses Instehenden 79. Jars ist auffgericht worden, nicht gewesen bin, aber doch meinen Bruder zunor, ehe

Ich hinweggezogen, Alle meine vollmacht vnd vollen gewhalt derentwegen (:darmit zu thun vnd zu lassen nach seinem wolgefallen:) vbergeben, Welches dann zum selben mal alles mit einander souil die langwirige strittige sachen anbelangt haben, am Chammergericht vnd anderswohe, ist verglichen vnd vertragen worden Darmit Ich gar wol Content vnd zufriden bin, Wie Ich dann hiermit Ew. fürstl. Gnaden eine Ratification vnd verwilligung für mich, vnter meinem Angeborenen Aufgetructen Insigel daruber becrefftiget zusende Vnd gelangt an Ew. fürstl. Gnaden mein ganz vnderthenig hochfleissiges bitten, sie wollen mir ein Copia, von dem Neuen Lehenbriff, wie derselbe vber die güttere zum Ginolffs die Ich vnd mein Bruder Ew. fürstl. Gnaden zu Lehen gemacht, becrefftiget vnd auffgericht werden soll, hirmit bey briffstaigern rauffer schicken, Ich mich darinnen hab zu ersehen, alßdamt will ich mich selbst in mittler weil hinuunder verfügen vnd mich aller gebür erhaigen, Daran Ew. fürstl. Gnaden ein vernigen haben sollen, Vnd will auch solches hinwider ic. Dat. den 8. 9bris Ao. 79.

Nach einer vom Orig. im k. Arch. zu Würzb. genommenen Abschrift.

Nr. 108. „Ratification Sorgen Sittichs von Eberstein zum Ginolffs des Vertrags mit seinem Bruder der Vnderthanen halber daselbst vffgericht Ao. 1579.“

Ich **Georg Sittich von Eberstein zum Ginolffs** ic. Nachdem Vnd als mit dem Hochwürdigem fürsten vnd Herrn, Herrn Juliusen Bischoffen zu Würzburg vnd Herzogen zu Francken, Vnserm gnedigen fürsten vnd Herren, von wegen meines Bruders **Wolff Dietterichen von Ebersteins**, Vnd meiner Lehensangehörigen Vnd gehuldigten Vnderthanen allhier zum Ginolffs, in Irrungen auch leslichen an das Kayf. Chammergericht In rechtverttigung gerathen vnd gezogen worden Vnd aber abwesendt meiner, Vnd als Ich mich des abgeloffenen Acht vnd Siebenzigisten Jars In die Spanische Kriegswerbung bestellen vnd gebrauchen lassen, Die gerürten Irrungen mit hochgedachtem vnserm gnedigen fürsten vnd Herrn durch obgemelten meinen Bruder, In beisein des Edlen vnd Ernuesten Christoffel Voitten von Rieneck zu Ostheim vnser freuntlichen lieben Schwagers vnd damals gewesenem beystandts Auch in meinem Namen, vnd vff meine besondere Ratification mit der vnterthenigen bewilligung, das dieselbige Irer fürstl. Gnaden zu meiner wider Anheimbskunfft Vnter meinem Insigel Vnderthenig zu schreiben vnd schicken soll, In der güte vnd mit wissenden dingen verainiget, verglichen hingelegt vnd vertragen auch dieser vertrag durch vorhochgedachts vnser gnedigen fürsten vnd Heren von Würzburgs Anhangendes Secret Vnd meines Bruders Insigel Vnterm dato Montags den zwölfften Januarij dieses noch Instehenden 79ten Jars bestattet vnd becrefftiget worden Diesem nach Bekenne ich hiermit für mich vnd meine Nachkommen Das mir vorzürter Vertrag durch meinen bruder zu meiner Anheimbskunfft Originaliter vorgelesen selbst in lesen lassen Vnd mich in aller Vnd einem Jeden darinnen verleitbten Puncten Warumb auch auß was vsachen vnd Motiuen er den oder dieselbigen also in der güte vnd mit wissenden dingen für Inen vnd für mich (:als ich Ihme dann darzu auch vor meinem Abreißten meine macht vnd vollen gewalt in gemein als in specie vnd besonders darzu gegeben hab:) gewilligt vnd vertragen lassen nach allen Umbstehenden gnugsam vnd vorsehentlichen berichtet, Ich mir auch solches alles vnd einen jeden Punct, als ob ich denen oder dieselbigen in der Person gutgehaissen, vnd selbst verwilliget, Ratificiert vnd gefallen lassen Thue auch solches hirmit vnd in crafft dieses briffs vnd verspreche für mich vnd alle meine Nachkommen bei meinen Adelichen Ehren trauen vnd guten glauben mehr angeregten Vertrag In allen seinen Puncten vnd Articuln, souil deren mich vnd meinen bruder berüren, genem, stet, vest vnd vuerbruchenlich zu halten darwider nit zu thun, sein noch Jemandts von meinewegen Ichtes darwider vorzunehmen, zu gestatten Verzeihe auch hirauff vnd begeb mich aller Gericht vnd Rechten Gaißtlichen oder Weltlichen Rechten, gewonheiten Priuilegien vnd freyheyten, wie die Namen haben mügen, So mich darwider schützen oder schirmen möchten, Dieselbigen für mich dargegen zu gebrauchen oder Jemandts zu thun gestatten one alle geuerde Dessen zu Verkunth mehrer sicherheit auch stetter vester vnuerbrüchenlicher haltung hab Ich mich mit eigenen handen

unterscriben, vnd diese Ratification mehrhochgedachtem vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn von Würzburg, vnd Herzogen zu Francken mit meinem Adelichen Insignel becrefftigt, Vnderthenig zugesellt. Geschehen vnd geben am tag Michaelis den 29. Monatstag Septembris. Im Funffzehnhundert vnd Neun vnd Siebenzigisten Jare. (Nach einer von Orig. im l. Arch zu Würzb. genommenen Abschrift.)

Das dem Bischof Julius von Wolf Dietrich v. Eberstein 1579 übergebene Einolffser Zinsregister lautet:

Nr. 109. **Erbzins zum Einolffs der vnderthanen Volffen Dietterichs vnd Georg Sittichen von Eberstein gebrudern doselbst.**

Daniel Cyering von Thorhaus (:welches Thor nach Weißbach gelegen:) giebt Zherlich zu Zins, welches Zme aus guttwilligkeit also Bewilliget

- 15 den: auf Walburgis
- 15 den: auf Michaelis
- 15 Mier vñ Ostern oder 9 den: darfuor
- 2 Somerhan vñ Jakobj oder 12 den: darfuor
- 1 Schonbrott vñ Weynachten oder 8 den: darfuor
- 1 Fahnachthun oder 9 den: darfuor
- 1 lib Kirmeßengeldt

Das thor zu beschließen vnd auf zu machen abents vnd Morgents vnd thut alle Zhar dinnst mit der handt als Nemlich mit mehen zu haber vnd gras, dieselbigen futterung vñ allen meinen Wiehen, wo die gelegen vnd Benenth sein das gras abzumehen, zu zetteln vnd duhr zu machen Auch korn Weiß sampt allen Andern vnseren fruchten abzuschneyden, vnd aufzubinden den haffer zu rechen, den mist zu laden vnd den zu breitten das krauth zu setzen zu vnderhaden, Ruben, kraut flachs vnd hanff wo das alles vnd jedes besonders Stehet mit Zglicher seiner Arbeit zu bereitten schuldig, so es Zme gebotten wirt.

Claus Yrff giebt von seinem Haus, vnd wer solches nach Zme besizen wirt, Zherlich zu rechten ErbZins Nemlich

- 2 lib an geldt auf Walburgis
- 2 lib: an geldt auf Michaelis
- 1/2 Schock Mier zu Ostern oder 9 den: darfuor
- 2 Somerhan vñ Jakobj oder 12 den: darfuor
- 1 Fahnachthun oder 9 den: darfuor
- 1 lib. Kirmeßengeldt

Vnd thut alle Zhar dinnst mit der Handt als Nemlich 2c. 2c. 2c.
(:Dieses gu't habenn die Zunkerinn gekaufft:)

Werthen Harttman giebt von seinem Haus vnd were solches nach Zme besizet giebt Zherlich zu rechten Erb-Zins Nemlichen

- 2 lib: an geldt auf Walburgis
- 2 lib: an geldt auf Michaelis
- 1/2 Schock Mier zu Ostern oder 9 den: darfuor
- 2 Somerhan auf Jakobj oder 12 den: darfuor
- 1 Schonbrott auf Weynachten oder 8 den: darfuor
- 1 Fahnachthun oder 9 den: darfuor
- 1 lib: Kirmeßengeldt

Vnd thut alle Zhar dinnst mit der handt, als Nemlich 2c. 2c. 2c.

Hans Johans giebt von seinem gutt, vnd were solches Zmen hat, vnd Besizen wirt Zherlich zu rechten Erb-Zins

- 12 1/2 schill: an geldt auf Walburgis
- 12 1/2 schill: an geldt auf Michaelis

- 4 Mezen haber auf Martinj
- 3 Mantel Hier zu Osiern
- 3 Somerhan vf Jakobj
- 1 Schonbrott oder 2 schill: darfuer
- 1 vahnachthun
- 1 lib: Kirmezen gelt

Vnd thut alle Ihar sein Pferdt dinnst, den Acker zu bereitten mit thungen, Ehren, den Acker in gutten Bau behaltten, Im Lenzen, In der Brach, zwibrach, Tribrach, vnd mit der Satart, volgende vnser frucht auf das aller beste zu uersehen, Sampt einen Flachslande, Hanfflandt krautlandt, vnd einem Rubenlandt, darein zu bereitten, Deßgleichen, heu, gromet, Flachs, Hanff, kraut, Ruben vnd alle vnser Frucht auf den velde Besonder, wo das alles Stehet, solches zu Jeder Zeitt mit seinem fuhrwerck auszurichten schuldig So es Ime gebotten wirt.

Ahms Burkhart gutt vnd were solches nach Ime Besitzen wirt gibt Iherlichen zu rechten Erbzins

Nemlichen

- 3 lib an gelt auf Walburgis
- 3 lib: an gelt auf Michaelis
- 1 Schock Hier auf Osiern oder 18 den: darfuer
- 4 Somerhan auf Jakobj oder 24 den: darfuer
- 1 Maltter haber auf Martinj
- 1 Schonbrott vf Weynachten oder 12 den: darfuer
- 1 Fahnachthun oder 9 den: darfuer
- 1 lib: Kirmezengeldt

Vnd thut alle Ihar sein Pferdt dinnst, den Acker zu bereitten 2c. 2c.

Kilian Hergenhein sein guth, vnd were solches nach Ime Besitzen wirt gibt Iherlich zu rechten Erbzins. Nemlichen

- 4 lib: an gelt auf Walburgis
- 4 lib an gelt auf Michaelis
- 1 $\frac{1}{2}$ Schock Hier auf ostern oder 27 den: darfuer
- 4 Somerhan auf Jakobj oder 24 den: darfuer
- 1 Maltter haffern vf Martinj
- 1 Schonbrott auf Weynachten oder 3 schill:
- 1 Fahnachthun oder 9 den: darfuer
- 1 Junges Lamp vf ostern oder 2 lib: darfuer.
- 1 lib Kirmezengeldt

Vnd thut alle Ihare sein Pferdt dinnst, den Acker zu bereitten 2c. 2c.

Paul Fey gutt vnd wer solches Besitzen vnd Innen haben wirt gibt Iherlich zu rechtem Erbzins

Nemlich

- 12 $\frac{1}{2}$ schill: an gelt vf Walburgis
- 12 $\frac{1}{2}$ schill: an gelt auf Michaelis
- 2 Mantel Hier auf ostern oder 9 den:
- 4 Mezen haber auf Martinj
- 1 Schonbrott fuer 2 schill:
- 1 vahnachthun oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 lib: Kirmezen gelt

Vnd thut alle Ihare seinen dinnst mit der handt als Nemlich 2c. 2c.

Hans Johans Mohr Hans genanth gibt Iherlich zu rechtem Erb Zins vnd wer solch gutt nach Inen besitzen wirt Nemlichen

- 7¹/₂ schill: an geldt vf Walburgis
- 7¹/₂ schill: an geldt vf Michaelis
- ¹/₂ Schock Bier auf Ostern oder 9 den: darfuere
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den: darfuere
- 1 Schonbrott vf Weynachten oder 8 den:
- 1 Fasnachthun oder 9 den: darfuere
- 1 lib: Kirmehen geldt

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c. 2c.

Hans Wagner giebt Jherlich zu rechten Erbzins vnd were solch gutt Innen haben wirtt Als Nemlich

- 2 lib: an geldt vf Walburgis
- 2 lib: an geldt vf Michaelis
- ¹/₂ Schock Bier vff ostern oder 9 den: darfuere
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fasnachthun oder 9 den: darfuere
- 1 lib: Kirmehen geldt

Vnd thut alle Jhar seinen dinnst mit der handt Als Nemlich 2c. 2c.

Hans Gunk giebt Jherlich von seynem gutt zu rechtem Erbzins vnd wer solch gutt nach Inen Besitzen wirtt Als Nemlichen

- 2¹/₂ lib: an geldt vf Michaelis
- 2¹/₂ lib: an geldt vf Walburgis
- ¹/₂ Schock Bier vf Ostern oder 9 den: darfuere
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott vf Weynachten oder 8 den:
- 1 Fasnachthun oder 9 den: darfuere
- 1 lib: Kirmehen geldt

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c. 2c.

Michael Burkharts guth vnd were solches gutt nach Inen besitzen wirtt gibt Jherlich zu rechten Erb Zins Nemlichen

- 3 lib: an geldt vff Walburgis
- 3 lib: an geldt vff Michaelis
- ¹/₂ Schock Bier oder 9 den: darfuere
- 2 Somerhan vf Jakobj
- 1 Schonbrott vf Weynachten oder 8 den: } darfuere
- 1 Fasnachthun oder 9 den: }
- 1 lib: Kirmehen geldt

Vnd thut alle Jhar sein Pferdtdinnst mit der handt als nemlich vns den acker zubereiten mit Thungen 2c. 2c.

Georg Cydings guth vnd wer solches nach Inen Besitzen wirtt gibt Jherlichen zu rechten Erbzins Nemlich

- 2¹/₂ lib: an geldt vf Walburgis
- 2¹/₂ lib: an geldt vf Michaelis
- ¹/₂ Schock Bier vf Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den: } darfuere
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den: }
- 1 Fasnachthun oder 9 den:
- 1 lib: Kirmehen geldt

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c. 2c.

Leh Fey giebt Jherlich zu rechtem erbzins vnd were solches guth nach Inre besitzigen wirtt Nemblichen

- 2 lib: an geldt vf Walburgis
- 2 lib: an geldt vf Michaelis
- $\frac{1}{2}$ Schock Aier vf Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:

} darfuere

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c. 2c.

Claus Schneuder Relicta guth vnd were solches Besitzen wirtt giebt Jherlich zu rechtem ErbZins als Nemlich

- $2\frac{1}{2}$ lib: an geldt vf Walburgis
- $2\frac{1}{2}$ lib: an geldt vf Michaelis
- $\frac{1}{2}$ Schock Aier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:
- 1 lib: Kirmehen geldt

} darfuere

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c.

Hans Gluckers guth vnd were solches Besitzen wirtt giebt Jherlichen zu rechten Erb Zins Nemlich

- $2\frac{1}{2}$ lib an geldt vf Walburgis
- $2\frac{1}{2}$ lib an geldt vf Michaelis
- $\frac{1}{2}$ Schock Aier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobi oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:

} darfuere

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c.

Caspar Homans guth vnd were solches Besitzen wirtt giebt Jherlichen zu rechten Erb Zins

- Als Nemlichen
- $2\frac{1}{2}$ lib: an geldt vf Walburgis
- $2\frac{1}{2}$ lib an geld vf Michaelis
- $\frac{1}{2}$ Schock Aier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott vf Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:
- 1 lib. Kirmehengeldt

} darfuere

Annus Drimbergk's guth vnd were solches nach Inren Besitzen wirtt giebt Jherlichen zu rechten Erb Zins alle Jhar Nemlich

- $7\frac{1}{2}$ schill: an geldt vf Walburgis
- $7\frac{1}{2}$ schill: an geldt vf Michaelis
- $\frac{1}{2}$ Schock Aier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott vff Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:

} darfuere

Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt als Nemlich 2c.

Gynolffs Erbzins.

Balthasar Drimbergk's Kinder guth vnd were solches nach Inren Besitzen wirtt giebt Jherlichen zu rechtem Erb Zins Als Nemlich

- $7\frac{1}{2}$ schill: an geldt vf Walburgis

- 7¹/₂ schill: an geldt vf Michaelis
- 1¹/₂ Schock Bier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den: } darfuer
- 1 Fahnachthun oder 9 den:

Vnd thut alle Zhar sein dinnst mit der handt als Nemlich zc.

Hans Gluckers guth vnd were solches nach Zme Besigen wirtt giebt Zherlich zu rechtem Erb Zins Als Nemlich

- 7¹/₂ schill: an geldt vf Walburgis
- 7¹/₂ schill: an geldt vf Michaelis
- 1¹/₂ Schock Bier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den: } darfuer
- 1 Fahnachthun oder . . . 9 den:
- 1 lib: Kirmehgeldt

Vnd thut alle Zhar sein dinnst mit der handt Als nemlich zc.

Caspar Fries guth vnd were solches nach Zme Besigen wirtt giebt Zherlich zu rechtem Erb Zins alle Zhar Nemlichen

- 7¹/₂ schill: an geldt vf Walburgis
- 7¹/₂ schill: an geldt vf Michaelis
- 1¹/₂ Schock Bier zu Ostern oder 9 den:
- 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den: } darfuer
- 1 Fahnachthun oder 9 den:
- 1 lib: Kirmehgeldt

Vnd thut alle Zhar sein dinnst mit der handt Als Nemlich zc.

Bastian Drimberg giebt Zherlich von seinem Neugebautten Heuflein zu rechtem Erb Zins Als Nemlichen

- 7¹/₂ schill: an geldt, halb Walburgis, vnd das Ander halbtheil vf Michaelis
- 15 Bier zu Ostern (oder) 4¹/₂ den:
- 1 Somerhan vff Jakobj oder 6 den:
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:
- 1 lib: Kirmehgeldt

Vnd thut alle Zhar sein dinnst mit der handt Als Nemlich zc.

Mathes Drimbergks giebt Zherlich von seinem Neugebauttem Heuflein zu rechtem Erb Zins Als Nemlichen

- 7 schill: an geldt halb vf Walburgis vnd das Ander halbtheil vf Michaelis
- 15 Bier zu Ostern oder 4¹/₂ den:
- 1 Somerhan vf Jakobj oder 6 den: } darfuer
- 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
- 1 Fahnachthun oder 9 den:
- 1 lib: Kirmehgeldt

Vnd thut alle Zhar sein dinnst mit der handt als Nemlichen zc.

Margreth Geierin Wittbe giebt Zherlich von dem Haus So Paul Schneiders gewesen

- 1 Fahnachthun oder 9 den:

- 1 Somerhan vf Jakobj oder 8 den:
- 5 Frontag So es aber wiederumb verkaufft wirtt soll es wie mit dem Andern
quettern gehalten werden ist ir also aus guttwilligkeit Bewilliget worden
- 1 lib: Kirnefzen gelbt

Caspar Geier giebt Iherlich von seinem Haus vnd were solches Besitzen vnd
Innen haben wirtt zu rechtem Erb Zins, Als Nemlichen

- 4 schill: an geldt vf Walburgis
 - 4 schill: an geldt vf Michaelis
 - 15 Mier zu Ostern oder 4 1/2 den:
 - 1 Somerhan vf Jakobj oder 6 den:
 - 1/2 Schonbrott zu Weynachten oder 4 den:
 - 1 Wahnachthun odern 9 den:
 - 1 lib: kirnefz gelbt
- } darfuere

Vnd thut alle Ihar sein dinnst mit der handt Als Nemlichen zc.

Hans Gerlach der Scheffer giebt Iherlich von seinem Haus vnd were solches
nach Ime Besitzen wirtt zu rechtem Erb Zins Als Nemlichen

- 7 1/2 schill: an geldt vf Walburgis
 - 7 1/2 schill: an geldt vf Michaelis
 - 1/2 Schock Mier zu Ostern oder 9 den:
 - 2 Somerhan vf Jakobj oder 12 den:
 - 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den:
 - 1 Wahnachthun oder 9 den:
- } darfuere

Vnd thut alle Ihar sein dinnst mit der handt Als Nemlichen zc.

Valthen Fauers gutt vnd were solches nach Ime Innen hatt giebt Iherlich zu
rechtem Erb Zins alle Ihar Nemlichen

- 3 lib: an geldt vf Michaelis
 - 3 lib: geldt vf Walburgis
 - 1 Malter haber von seinem gutt
 - 4 Mas von einem Acker
 - 4 Somerhan vf Jakobj oder 24 den:
 - 1 Schock Mier zu Ostern oder 18 den:
 - 1 Schonbrott zu Weynachten oder 12 den:
 - 1 Wahnachthun oder 9 den:
 - 1 lib: Kirnefzengelt
- } darfuere

Vnd thut alle Ihar sein Pferdtdinnst vnseren Acker zu bereiten zc.

Hans Wehels guth vnd were solches nach Inen Besitzen wirtt giebt Iherlich
zu rechtem Erb Zins

- Als Nemlichen
 - 4 lib: an geldt vf Walburgis
 - 4 lib: an geldt vff Michaelis
 - 1 Schock Mier zu Ostern oder 18 den:
 - 4 Somerhan vf Jakobj oder 24 den:
 - 1 Malter Haffer vff Martinj
 - 1 Schonbrott zu Weynachten oder 12 den:
 - 1 Wahnachthun oder 9 den:
 - 1 lib: Kirnefzengeldt
- } darfuere

Vnd thut alle Ihar seinen Pferdtdinnst vnseren Acker zu bereiten zc.

Barbara Engelharttin gibt Iherlichen von Iren Haus So Hansen Hartings
zu rechtem Erbzins alle Ihar

- Nemlich
- 1 lib: an geldt vf Michaelis

- 2 Somerhan vf Jakobj oder 8 den: }
 1 Schonbrott zu Weinachten oder 8 den: } darfuor
 2 Wafnachthun oder 8 den: }
 1 lib: Kirmehengeldt

Vnd thut alle Jhar dinnst mit der handt als Remblich zc.

Valthen Sauer giebt Jherlich von der **Obermuhl** vnd were solche nach Jme Innen hat zu rechten Erbhins alle Jhar Als Remlich

- 2 $\frac{1}{2}$ fl. an geldt vff Walpurgis
 2 $\frac{1}{2}$ fl. an geldt vff Michaelis Item
 1 lib: Kirmehengeldt So dieselbige nicht gehalten wirtt.
 1 $\frac{1}{2}$ Schock Bier zu Ostern oder 9 den:
 1 Somerhan vff Jakobj oder 12 den: }
 1 Wafnachthun oder 8 den: } darfuor
 1 Schonbrott zu Weynachten oder 8 den: }

Auch ist gedachter Muller schuldig, vns vnser getraidt ohne nutz zu mahlen vnd auch zu Backen wie von Alitters herokhomen auch wo er ein pferdt hett mus er fahren, wozu man sein Bedarff Vnd thut alle Jhar sein dinnst mit der handt Als Remlich zc.

Die Muhle alhie in dorff gelegen die Jhunter **Gehr Claus** Innen hatt giebt Jherlich zu rechtten Erbhins, wie volget,

- 6 fl. an geld halb vf Michaelis vnd halb Walburgis
 2 schock Bier oder 36 den: darfuor
 1 Junges Lamp vf Ostern oder 2 lib: darfuor
 4 Somerhan vf Jakobj oder 24 den:
 2 Maltter Korns vf Martinj
 1 Wafnachthun oder 9 den:
 1 Schonbrott zu Weynachten oder 2 schill:
 1 Mezen haffern Breynehl

Auch soll gedachter Muller, vns vnd vnsern Erben vnser getraidt mahlen vnd Backen wie von Alitters herokhomen vnd soll vns auch wan wir sein Bedurfftig sein mit seinem Fuhrvergl beraitt sein auch haben wir vnd vnser Erben Akgung vnd Lager zuuor Behaltten vnd soll vns gedachter Muller alle Wochen ein fuder holz fahren Auch haben wir vnd vnser Erben macht vnder dem mührtradt zu vischen Do auch der Muller oder seine Erben die Muhl verkauffen wollen, haben wir den Vorfauff daran vorbehalten auch ist der Muller schuldig einen hundert zu halten vnd ein schwein zu mesten, So wir Jme solches Lieffern vnd zustellen.

Original im k. Archive zu Würzburg.

Am 16. März 1581 wurde nun auch von dem Bischof Julius den Gebrüdern Wolf Dietrich und Georg Sittig v. Eberstein, ihren männlichen Lehenserben, Stammens, Namens, Schild und Helms von Eberstein der freie, eigene Ansz zu Ginolfs, den sie dem Stifte Würzburg „zu Abschneidung und Hinlegung deren an dem kaiserlichen Kammergericht zu Speier schwebenden Rechtfertigung und anderer Irrungen“ zu Lehen aufgetragen, zu rechtem Mannlehn verliehen.

Nr. 110. **Revers der Gebrüder Wolf Dietrich und Georg Sittig v. Eberstein über die Belehnung mit ihrem freieigenen Ansz zu Ginolfs vom 16. März 1581.**

Derselbe lautet nach der Abschrift im Bekenntnisregister des Bischofs Julius (Bl. 163):

Wir Wolff Dietrich vnd Jorg Sittich bede von Eberstein gebrudere zc. Nachdem der Hochwirdig furst vnd Herre Herr Julius Bischoff zu wirzburg vnd Herzog zu Franckhen vnser gnediger Herr, vns hernachbenante Lehenstuckh so hievor vnser frei lauter Aigenthumb gewesen, vnd wir Jren fürstlichen Gnaden vnd dero

Stift wirtzburg zu Abschneidung vnd hinlegung deren An dem Keiserlichen Camergericht zu Speir schwebenden Rechtfertigung vnd Anderer Irrungen, so wir mit Iren fürstlichen Gnaden gehabt, zu Lehen vffgetragen laut vnd Inhalt eines zwischen Iren fürstlichen Gnaden vnd vns vnterm dato den zwelfften Januarij des funffzehnhundert vnd Neun vnd Sibenzigsten Jars Aufgerichteten Vertrags zu rechtem Manlehen verliehen Inhalt desselben Lehenbriffs, so von Worten zue Worten lautet wie hernach volgt: Wir Julius, von Gottesgnaden Bischoff zu Wirtzburg vnd Hertzog zu Franckhen, Bekennen öffentlich mit diesem Briff vnd thun kunth Allermeniglichen, Daß wir den Vesten vnsern lieben getreuen Wolff Dietrichen vnd Georg Sittichen beden von Eberstein gebrudern Iren Manlichen Lehenserben, Stamens, Namens, Schilt vnd Helms von Eberstein Inhalt einns zwischen vns vnd Inen vffgerichteten Vertrags, dessen Datum siehet Montags den zwolfften Januarij, nach Christi geburth funffzehnhundert vnd Im Neun vnd Siebenzigsten Jar, zu rechtem Manlehen verliehen haben, Nemlich Iren freien eigenen Ansiß zum Ginolffs mit allen zu vnd eingehörungen, zu gesagtem Ginolffs habenden Leuten, Zinsen, gulten, Scheuern, Stedeln, gebeuen, vmbfangen, begriffen, gebaut vnd vnggebaut, Gerten, Veldbau, An Eckern, Wisen Kraut vnd Baumgarten, Holzern, Schaffereien, Viehtrieb, Fischgruben vnd Wassern, vnd allen Andern, so sie daselbst zu Ginolffs vnd In derselben Markung Aigens haben, mit Allen Iren Rechten vnd gerechtigkeiten, Vnd nemlichen An Ardeckhern In drei feldt, In der Brach ein vnd dreissig Acker vngewerlichen an einem Stuck, mehr ein stück feldes, ligt Im Bergmansgrundt, vnd dann bei dreien Ackern, stossen vfm Muhlgraben, so alle verreint vnd versteint seindt, Ins Winterfeldt dreissig Acker an einem Stuck am Thurnich, seindt versteint vnd verreint, In Lentzen Neun vnd zwanzig Acker, seindt versteint vnd verreint, Item die breiden Ellern zum Ansiß gehörende, welche ein Wüstung vnd von vieren Bauern theilich eingezogen †), An Wisen*), Acht Acker wisen An einem Stuck, nechst am Haus vnd ist verreint, Zwen Ecker neben dem Viehtritt, ist auch verreint, An Krautgarten, Ein Krautgarten vngewerlich funff Viertel ist vmbzeunt, ligt ober dem Dorff nach der Röhn, vnd seindt die Bauern den Jaun zu erhalten Ider Zeit schuldig, An Holz, Ein Holzlein ist vngemessen ligt zwischen dem gemeinen Holz vnd dem Muhlacker, stößt oben an das OberAlsbacher Holz, an dem Keerweg, do die Ginolffer vnd Oberelspacher Markung scheidet, vnd vnten vff Gerhausen Ecker ist versteint, Item ein Holz Am Stockh ist vngemessen, aber doch versteint, ligt zwischen den braiten Ellern vnd der Bauern Ecker, stößt oben an die Bauern Wisen vnd vff die Gemeindt, vnd vnten vff die Glaswisen, Item Iren geburenden theill Bawholz aus dem gemeinen Holz, Deßgleichen die gemeinen Ellern, so In der gemeindt ausgehen werden, vnd Inen Ider Zeit Ir Angeburender theil, wie von Alters herkommen, daran geburet, An Fischwassern, Das Wasser, welches durchs Dorff fleust, haben sie von Eberstein zue Fischern vom Herbetsbrun an biß an Kilian hergenheims wisen vnd wendet An der von der Naumburg Irem Fischwasser, Item die Schafferei sambt Trib vnd Huetwaidt In Ginolffer Markung, souil Ihnen vermöge vffgerichteten Vertrags geburen thut, Item Erbhuldigung vnd die Potmessigkeit vff Iren Angehörigen Lehensverwanten zu Ginolffs, solchermassen wie der obangereg, vnterm dato den zwolfften Januarij des Neun

†) Sollen durch ordentlichen weg Rechtens Inhalts obgedachts Vertrags wider darzu gebracht werden.

*) In der k. Bibliothek zu Bamberg befindet sich ein „Verzeichniß, was die Edlen und Ehrenvesten **Wolff Dietrich** und **Jörg Sittig von Eberstein** Gebrüdere zum Ginolffs dem 2c. Bischofen zu Wirtzburg und Herzogen zu Francken 2c. zu Rittermannlehen machen wollen“. Darin heist es: „An **Wiesen**, viij Acker Wiesen an einem stude nechst am Hause, ist verreint; xxx acker auch an einem stude hinter dem Dorffe, stößt vff das wäher, ist auch verreint; ij acker In der Sündernahe an Martin hergenheim, Ist verreint; ij acker neben der Viehtritt, Ist auch verreint.“ Hiernach sind im Lehenreuerse von 1581 die 30 Acker hinter dem Dorfe und die 2 Acker in der Sündernahe ausgelassen worden.

vnd Siebenzigisten Jars Aufgericht Vertrag ausweist, Item Fron vnd dinst vff den obgeschriebenen Guttern, mit dem Pflug vnd der handt, den Ackerbaw zu bestellen, mit Allen Arten, die frucht vff Eckern vnd wisen In die Scheuern, Dersgleichen den Mist hinauszuschaffen, Alles Inhalts Ires Sahlbuchs vnd erstgemelten Vertrags gemetz, Item Holz zu hauen, daselbige zu beraiten, vnd mit den geschirren In Iren Anstz zu schaffen, Item für die Ihren Ban oder Kirmbst Wein zu legen, Welches alles hievor Ir frei lauter Eigen Guth gewesen, Vnnd sie solches Inhalt obangeregten Vertrags vns vnd vnserm Stifft zu rechtem Rittermanlehen auffgetragen haben, Vnd wir verleihen obbemeltem Wolff Dietrichen vnd Georg Sittichen von Eberstein gebrudern obspezifizierte Lehenstückh zu rechtem Manlehen, was rechts sie daran haben, vnd wir Inen von rechtswegen daran verleihen sollen vnd mögen, Doch mit der nemlichen vorbehaltung, Do ins kunfftig mehrgedachte Ihre Lehen vnd gutter zum Ginolffs solten oder wolten verkauft werden, Das vns vnd vnserem Stifft dieselben, Do keiner von Eberstein solcher begeren noch Annehmen wolte, vor Andern kaufflichen zu kommen gelassen werden, vnd also wir vnd vnser Stifft den ewigen Vorkauff gehörter gestalt darauff haben sollen, Auch sonst An vnsern Lehenschafften vnd gewonheiten vnd Rechten, so wir daran haben, vnschedlich ohne geuerde, Zu vrfunth haben wir vnser Insigel An diesen Brieff gehangen, Der geben freitags den Sechzehenden Martii 1581.

Nota. Die Schwestern vonn Eberstein zum Ginolffs haben 2500 fl. bekantnus dan etliche Stuck an diesem Lehen ansbracht, den 18 Decembris 1589.

Nach Wolf Dietrich's 20. Januar 1585 zu Ginolffs erfolgtem Tode wurde 3. Dez. 1586 sein Bruder Georg Sittig, „weylund Georgen von Ebersteins nachgelassener Sohn“ von dem Bischofe Julius beliehen mit

- a) seinem freien, eigenen Anstze zum Ginolffs;
- b) dem vor Zeiten von den Sintramen innegehabten Hofe zum Hilters;
- c) dem Hofe zu Heufurt, einem dazu gehörigen Gütchen und dem Fischwasser hinter demselben, welche Stücke nach Absterben seines Vater-Bruders Kilian auf ihn, Georg Sittigen, und seinen Bruder Wolf Dietrich und nunmehr nach des letztern Absterben ganz auf ihn verfällt worden waren, jedoch der Barbara v. Eberstein geb. v. Görz gen. v. Schlitz an deren Bekentnisse unschädlich.

Am **Mittwoch den 3. Dez. 1586** stellt **Georg Sittig von Eberstein** darüber einen Revers aus, daß ihm und seinen männl. Lehenserben „Namens, Stammes, Schild vnd Helms von Eberstein“ nach Absterben seines Bruders Wolf Dietrich von Eberstein der Bischof Julius zu W. seinen freien, eigenen Anstz zum Ginolffs, welchen er nebst seinem Bruder mit allem Zubehör zc. 12. Januar 1579 dem Stifte zu Würzburg zu Rittermannlehen aufgetragen, zu Mannlehen geliehen habe. (Urk. m. anh. S. Georg's v. E. im f. Arch. zu Würzburg.)

Am **3. Dez. 1586** stellt **Georg Sittig** von Eberstein zum Ginolffs, „**Weylund Georgen von Ebersteins**“ nachgelassener Sohn, einen Revers darüber aus, daß ihm Bischof Julius zu Würzburg den vor Zeiten von den Sintramen innegehabten Hof zum Hilters nebst Zubehör zu Mannlehen geliehen habe, welcher nach Absterben seines Vater-Bruders Kilian von Eberstein auf ihn, Jörg Sittigen, und seinen Bruder Wolf Dietrich, und nun nach des letzteren Tode ganz auf ihn gekommen und gefallen ist.

Urk. im f. Arch. zu Würzburg. Bekentnisregister Bischofs Julius, Bl. 140.

Am **3. Dez. 1586** stellt **Georg Sittig von Eberstein zum Ginolffs**, „Weylund Jörgen von Ebersteins“ nachgelassener Sohn, einen Revers darüber aus, daß ihm Bischof Julius zu Würzburg einen Hof zu Heufurt, ein dazu gehöriges Gütchen und das Fischwasser hinter diesem Hofe daselbst zu Mannlehen geliehen habe, welche vom Stifte Würzburg lehenrührige Stücke nach Absterben seines

Vater-Bruders Kilian v. E. auf ihn, Georg Sittigen, und seinen Bruder Wolf Dietrich v. E., und nunmehr nach des letztern Absterben ganz auf ihn verfällt worden sind, jedoch der **Barbara von Eberstein** gebornen von Görz gen. von Schlitz an deren Bekenntnis unschädlich. (Urk. zu Würzb.; Bekenntnisreg. B. Julius, Bl. 140.)

Am **18. Dec. 1589** bewilligte Bischof Julius auf Ansuchen Georg Sittig's v. Eberstein dessen Schwestern Barbara, Elisabeth, Dorothea, Margaretha und Johanna 2500 Gulden „ihr Lebelang“, dazu noch das Haus vor dem Burggut (d. i. der freie Ansig) zu Ginolfs, Bau- und Brennholz, 2 Selden- und ein Bauerngut neben dem Hause, einige Wiesen, Acker, Baum- und Krautgärten. Der darüber ausgestellte (im Bekenntnisregister Bischofs Julius, Bl. 99, in Abschrift befindliche) Bekenntnisbrief lautet:

Nr. 111.

Wir Julius etc. Nachdem die Besten unsere lieben getreuen **Wolf Dietrich** und **Georg Sittich** von Eberstein gebrüdere zum Ginolfs uns und unserm Stifft nach Ausweisung eines zwischen uns und Ihnen, vnterm dato Mondtags den 12. Januarij des Funffzehnhundert Neun und Siebenzigsten Jars Aufgerichteten Vertrags Jren Ansig oder Burggut und andere frei aigne gutter daselbst zum Ginolfs, alles nach laut einer sonderbaren vbergebenen Specification, zu Rittermanlehen angelegt und aufgetragen, In welcher vfftragung und Lehenmachung wir allein aussondern gnaden und gar keiner schuldigen gerechtigkeit, noch uns und unserm Stifft an dessen hergebrachten freihaiten und gewonheiten zum eingang und nachtheil, gnedig bewilligt, Daß vff obgedachter gebrüder von Eberstein vnderthenigs ansuchen und bitten Ihren schwestern vff merermelten zu Lehen gemachten Guttern einmal bewilligung und Bekantnus geschehen und gethan werden soll. Darauff vnns der Best vnser lieber getreuer **Georg Sittich** von Eberstein abgedacht etc. vnderthenig ersucht und gebetten, Das wir vermög und Inhalt oberurths Vertrags und vnserer etc. Verwilligung seinen funff Schwestern **Barbaren, Elisabethen, Dorotheen, Margarethen** und **Johanneten**, allen Geschwistern vonn Eberstein, vff nachuolgende Summa geldis und mit angehengten von uns zu Lehen rurenden Stuckhen bewilligung und Bekantnus thun und bekantnusbriff zukommen lassen wollten, Alß nemlichen Zweitausend Funffhundert gulden, Dann das Haus vor dem Burggut zum Ginolfs gelegen, so vor Zeiten ein Wirtshaus gewesen und noch ist, Item Brennholz von unserm Eigenthumb, Dann bau und Brennholz aus der Gemeindtholz, wie es herkommen, Item zwo Selden sambt einem Bauern Guth neben berurtem Haus vff der Rayn ligendt, Item die Wiesen hinter dem dorff, die Ellern genant, Item ein Garten Im Dorff bei der Alten Schmidten gelegen. Item einen Alten Baumgarten ober dem Dorff, Item ein weiß Eckerleinn, zusambt einem Krautgertlein, vnter dem Hoheberg gelegen, tregt ungeserlich zu gemeinen Jaren Drei Schock Getraides, Item ein Eckerlein Im Burgkheimsgrund gelegen, zu einem Flachsacker: Bekennen öffentlich mit diesem Brieff und thun kunth allermeinlichen, Daß wir merbemelts Georg Sittichs von Ebersteins zum Ginolfs vnderthenige bitt angesehen, und haben berurten seinen funff Schwestern, Barbaren, Elisabethen, Dorotheen, Margrethen und Johanneten, Geschwistern von Eberstein, die oberzette Zweitausent funffhundert gulden und gesezte Stuck Jr lebelang und nicht lenger aus gnaden bekant vnnd bewilligt, bekennen und bewilligen die also hiermit und In Crafft diß Brieffs Doch uns vnsern Nachkommen und Stifft an vnsern Lehenschafften Rechten und gewonheiten so wir daran haben vnschedlichen Zu vrkunth etc. Der geben ist den 18. Decembris 1589.

Mit dem Hofe zu Sundheim vor der Rhön wurde Georg Sittig **15. Januar 1590** von den Gebrüdern Johann Kasimir und Johann Ernst, Herzogen zu Sachsen, zu Mannlehn beliehen. Der Lehenbrief lautet nach der Abschrift in den Lehen-Akten ohne Titel v. Jahre 1664 im Eisenach. Geh.-Arch. zu Weimar:

Nr. 112.

Von Gottes gnaden, wir Johann Casimir, Hertzog zu Saren 2c., Bekennen vor Uns und den Hochgeb. Fürsten, Herrn Johann Ernsten, auch Hertzogen zu S. 2c., Unsern fröndl. lieben Bruder, S. Edn. u. unsere Erben, undt thun Kundt gegen männiglich, daß wir vnserm Lieben getrewen Georg Sittich von Eberstein einen Hoff in Unserm u. S. Edn. Dorff Sontheim Vor der Röhn, bey dem Ober haß gein hildenberg warts gelegen, mit allen seinen in Dorff u. felde Zugehorungen, nichts ausgenommen, Zu rechtem Mannlehn verliehen haben und verleihen Ihme denselben Hoff Zu rechten Mannlehn in krafft diß Brißs, in allermaßen solchen Hoff er hiebevorn neben seinem ohne Leibes Erben verstorbenen Bruder Wolff Dietrich S. von Unsern u. Unserm Lieben Bruder gewesenen Churfürstl. Herrn Vormündern 2c. Pfalz, Saren u. Brandenb., Allen des h. Röm. Reichs Erztruchsaß, Erz Marschalkk, Erz Cämerrer u. Churfürsten 2c., Unserm fröndl. lieben Vettern, Vatern, Schwägern und Oheimen, Zu Mann Lehn empfangen u. getragen u. obgedachter Wolff Dietrich S. seinen antheil vß genannten seinen Bruder gefellet, den Lehen, welche nunmehr Uns und Unserm Lieben Bruder Zu verleihen gebühren, er izo folge gethan, so viel Wir ihme Von Rechts wegen daran Zu verleihen haben, doch mit vorbehaltung Unser u. gemelts Unserm Lieben Bruders u. Unser beederseits Erben, desgleichen unßer und Ihrer E. Herrschaft Römthild Lehnschaft, Recht und gewonheit, die Wir u. Ihre E. daran haben, ohne gefehrde, Darüber er, Georg Sittich von Eberstein, gelobt u. geschworen hat, Unsern, Unserm Lieben Bruders u. Unser beederseits, auch Unserer u. Ihrer Edn. Erben schaden Zu warnen, frommen Zu werben, die Lehn, so von unß u. S. Edn. oder vnßer beederseits Erben er oder seine Erben gemahnet u. erfordert würden, in unßer und ihrer E. herrschaft alten fränkischen brauch nach, wie etwa bey d. Herrschaft Henneberg herkommen, getreulich verdienen, u. Zu thun, als Lehnmann dieser gestalt ihren Lehnherren von solcher Lehn wegen Zu thun Pflichtig seind, hin wieder wollen wir u. Ihrer Edn. u. beederseits Erben ihnen u. seinen Erben bey aller alten gewonheit, freyheit, und gerechtigkeit, wie bey der herrschaft Henneberg herkommen, unbeschwerdt bleiben lassen, Do aber 2c. hierbey 2c. Zur Uhrkunth 2c. und geben zu Coburg den 13. Januarij ao. 1590.

Am **11. Juni 1593** vermittelten Beyt v. Heldrit zu Stephershausen, fürstl. sächs. Amtmann zu Lichtenberg, Philipp Fuchs von und zu Schweinshaupten, Beyt Ulrich v. Rotenhan zu Merzbach und Hans Sigmund v. Burghausen zu Lauterbach am Main auf Georg Sittig's Seite, dann Otto Heinrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Gersfeld für sich und die andern Bastheim'schen und Weyher'schen Vormünder, Hans Georg v. Rumrod zu Ober-Fladungen und Bernhard Diemar zu Walldorf auf der Gemeinde zu Weisbach Seite die Streitigkeiten, welche zwischen Georg Sittigen v. Eberstein zu Ginolfs einerseits und dem Schultheisen, Dorfvorstehern und ganzen Gemeinde zu Weisbach andererseits wegen des Holzes, der Höhberg genannt, obwalteten, nachdem sie mit den Parteien im Wirthshause zu Weisbach zusammen gekommen, die vorgezeigten Urkunden und Dokumente geprüft und den Höhberg selbst in Augenschein genommen hatten und entschieden:

daß die Gemeinde zu Weisbach dem Georg Sittig (welcher nicht nur ein besonderes über seinem Acker gelegenes Holzstück, sondern auch den 12. Stamm oder Gerthe von dem ganzen Höhberge beanspruchte, dem jedoch die Gemeinde nur von dem halben Höhberge den 12. Stamm zugestehen wollte) drei oben nach Ginolfs zu gelegene Acker Holz und dann den daran grenzenden 12. Theil des ganzen Gehölzes mit Grund und Boden, auch dem darauf befindlichen Holze erb- und eigenthümlich einräumen und abmessen lassen, daß dagegen kein Theil den andern von jetzt an mit Hut und Trift beschweren, auch dadurch keinem adligen Ganerben zu Ginolfs, noch den v. Ebersberg gen. v. Weyhers und den v. Rumrod und anderen an ihrer hergebrachten Jagdgerechtigkeit im Höhberge Abbruch geschehen solle. An diesen Vergleich wurden

die Siegel der Unterhändler und Georg Sittig's v. Eberstein, wie auch die der abwesenden Bastheim'schen und Weyher'schen Vormünder gehangen.

Urk. mit 14 in Holzkapseln befindl. S. im k. Arch. zu Würzburg.

Am **10. Januar 1597** wurde zwischen Georg Sittig v. Eberstein zu Ginolfs und Eva, des Hans Melchior v. der Tann Tochter, ein Ehevertrug abgeschlossen. Darin wurde ausbedungen:

1) der Vater der Braut giebt ein Jahr nach der Hochzeit 1000 Gulden grober Münz der Landeswährung zu Franken;

2) dagegen gewährt Georg Sittig seiner Frau in derselben Zeit „vermög der reichsgefreiten Ritterschaft in Franken Gewohnheit“ auch 1000 Gulden Gegenvermächtnis, und zwar als Hypothek auf seine Allodialbesitzungen, oder wenn auf Lehnsgüter, mit Konsens des Lehnherrn und der Mitbelehnten. Als jährliche Nutzung hiervon soll seine Frau genießen a) von den einen 1000 Gulden 25 Malter (Stadunger Gemäß) Korn und 25 Malter Hafer; b) von den andern 1000 Gulden 1 Gulden von je 15 Gulden; 3) als Morgengabe soll Georg Sittig 300 Gulden und nach seinem Ermessen ein Kleinod schenken;

4) wenn er früher sterben sollte, als seine Frau, sollen seine Erben dieser eine standesmäßige Wohnung („eine Behausung und dienlichen Ansz, darinnen einer ehrbaren Frau vom Adel zu wohnen wohl füget“) nebst Brau- und Brennholz verabfolgen lassen. — Verabredet wurde dieser Kontrakt

a) auf Georg Sittig's Seite durch Karl, Wilhelm und Christoph v. Mansbach, Veit Ulrich v. Kottenhan zu Merzbach, Otto Heinrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Gersfeld und Kaspar Rapp zu Hausen;

b) auf Hans Melchior's v. der Tann Seite durch Melchior Anark, Hans Heinrich, Alexander, Georg Friedrich und Konrad v. der Tann, Andreas Wilhelm v. Reckrod und Heimert Daniel v. Wigleben.

Die mir vorliegende Original-Urkunde lautet:

Nr. 113.

Im nahmen der heyligen ontheilbarn dreyfaltigkeit Gottes amen: kündt vnd wissent sey allermeiniglichen, so diesen brieff sehen oder | hören lesen, das wir hernachbeschribene: Carol von Manßbach, Wilhelm von Manßbach, Christoff von Manßpach, Veit Ulrich von Kottenhan zu Merzbach, Otto Heinrich von Ebersberg genandt von Weyhers zu Gersfeldt, Caspar Rapp zu Hausen, von wegen vnd auff deß Edlen | vnd Ehrvesten **Georg Sittigen** von Eberstein zum Ginolffs seitten, vnd dann wir Melchior Annark von der Thann furstlicher wurtzburgischer ambtmann zu Bischofsheim, Hans Heinrich vnd Alexander von der Thann, Georg Friderich von der Thann zum Kettenn, | Conrad von der Thann zu Römerßhaug, Andreas Wilhelm von Reckrod vnd Heimert Daniel von Wigleben auff deß Edlen vnd Ehrvesten **Hans Melchior von der Thann** seyten, zwischen dem Edlen vnd Ehrvesten **Georg Sittichen** vorgemeltt vnd der Edlen vnd Tugenthafften jungk-frauen **Eua**, vorgedachts Hansens Melchior's von der Thann eheleibliche tochter, eine eheliche freundschaftl. abgeredt bethadingt, auffgericht vnd gemacht haben also vnd dero gestaldt, das gemeltter Georg Sittich die gedachte jungk-frauen Eua von der Thann zu einer ehelich | hauff-frauen, vnd dieselbige Eua von der Thann herwider den benannten Georg Sittichen von Eberstein zu einem ehelichen gemahl haben vnd nehmen sollen vnd wollen; vnd so dann solche bemählung geschehen, auch das beylager wie gebreuchlich volendet, so soll vorgemeltter | jungk-frauen Eua vatter Hans Melchior von der Thann seiner tochter zu einem rechten ehe vnd heyradhelgt in jahres friest das negst volgendt Ein Tausent gulden an grober muntz landtswehrung zu francken aufzurichten vnd zuuorzumugen schuldig sein, dagegen | soll gedachter Georg Sittig von Eberstein gleichergestaldt vnd ohn einigen verzugk in bestimbter jahrs-

friest seiner ehelichen haußfrauen Eua von der Thann vorgedacht vermög der Reichsgefreyten Ritterschafft in Francken gewonheit auch Ein Tausent gulden | gegenvermechtnus obberurter wehrung in widerlegungsweiß auff seinen gewisen ganghafftigen vnd sunst niemandts versahen oder in andere wege beschwerden aigenen haab vnd guttern, welches alles in einer summa Zwey Tausent gulden machen thut, | doch das sie von Ein Tausent gulden sunffzig malter halb korn vnd halb haber stadunger maß, vnd dann von den andern Ein Tausent gulden jhe von sunffzehen gulden einen gulden jährlicher nuzung wol gehaben magt, versorgen, vermachen vnd sie darauff würdlich be-widumen vnd verweisen, vnd was denselbigen guttern, darauff er Georg Sittig von Eberstein seinem ehelichen gemahl die Zwei Tausent gulden in widerleg oder gegengeltsweiß versichern wurde, lehen vnd nicht eigen oder erb wehren, soll er derhalben notturff-tige gebrechliche verwilligung vnd gunstbriff von dem lehentherrn vnd mittbelehnten auffbringen vnd erlangen vnd furtter seiner ehgemahlen vatter vnd seinen erben dieselbigen in jahresfriest zustellen vnd vbergeben, wo aber das nicht geschehe, so soll im auch | die mittgiffst oder die zins dauon nicht volgen, bisolang er das vermechtnus wie oblaut auffgericht vnd vberantwort hat. Zu deme soll mehrermelter Georg Sittig von Eberstein seinem gemahl mit Dreyhundert gulden freundlich vnd ansehen-lich bemorgengaben, auch nach seinen ehren vnd wolgefallen mit einem kleint begaben, vber das auch ihr, sobaldt vf den fahll, do er Georg Sittig von Eberstein eher dann sie thodes abgehen wurde, eine behausung vnd dinlichen Anstz, darinnen einer Ehrbarnn | frauen vom Adel zu wohnen wol fuget, auch mit notturfftigem brew vnd brenholz, welches alles ihr ohn einigen ihren costen in ihre behausung geschafft werden solle, ordnen vnd verschaffen, welcher anstz ihr auch von ihme, Georg Sittigen von Eberstein, vnd nach seinem thödlischen abgang von seinen erben in gutem heulichen auffrichtigen wesen jederzeit soll gehalten werden, sonder alle geuerde. Weiters ist beredt vnd allerseits außgenohmen auch zugesagt worden, wo sichs durch schickung des Allmechtigen | zutruge, welches zu seinem göttlichen willen stehet, das Georg Sittig von Eberstein eher dann Eua von der Thann, sein eheliche haußfraw, thodes verfallen oder abgehen, doch kinder, von ihrer beider leibe erzeugt, hintter ihme am leben verlassen wurde, | sodann sie, Eua von der Thann, bey solchem ihres haußwirts vnd ihren kindern bleiben vnd ihren wittwenstuhl nicht verucken will, soll sie solches zuthun gutt, fugt vnd macht haben, auff welchen fahll sie als dann auch sich als ihres verstor-benen haußwirts gutter, ligendt vnd fahrent, mit allem, nichts außgenohmen, so lang sie sich in die andern ehe, wie vorstehet, nich begibbt, zu ihrem besten vnd nuzen vnd wie ihr vnd ihren kindern daselbige am bequembsten vnd dinst-lichsten ist, zu gebrauchen vnd zu genißen haben, doch soll sie von solchen guttern allen, wie die vnterschiedtlich möchten genandt werden, ligent oder fahrende — souil das heuptgutt belangendt — ohne vorwissen der kinder vormunder, ob der vorhanden, oder | aber, do die kinder keine vormunder hetten, der kinder negste gesipte freundt gar nichts verkauffen, versetzen vnd auff andere wege den kindern zu nachtheil verthun, noch vereußern, do sie aber also vnd deromaffen bey ihren kindern zu pleiben nicht | gemeindt oder sich auß zutragen ettlicher irrstelle mit denselbigen oder die vormunder vnd kinder mit ihr beywonlich nit vertragen kontten, so soll sie auff vorgeanntten ihren verschafften vnd gestellten anstz, desgleichen ihre ver-mechtnus oder geordnet wiedthumb zihen vnd sich deselbigen zu allem ihrem willen vnd besten ir lebenlang gebrauchen, darbey sie dann ihre kinder, derselbigen freundt oder vormunder getreulich vnd mit dem besten vleiß schutzen vnd schirmen, | ihr auch von niemandts, souil immer in ihrem vermugen vnd keinem vberlast, eingriff oder bedrangnus widerfahren lassen sollen. Hieruber soll auch vf solchen fahll der frauen Eua, wan sie ir vermächtnus vnd verschafften anstz | bezeuget vnd denselben einnehmen wirdt, vber vorbeschribenes zu ihrer beserer vnterhaltung in jedes feldt drey acker landes zu kraut, rieben vnd flachs, drey acker wiesen zu

hey, grummat vnd aller nuzung sampt drey geschoch stray vndt | vier geschoch
Eystroh jürlich, alldieweil solcher wiedumb wehret, gereicht vnd geuolgt, doch die
besserung oder dungung nirgent andershinn, als vff bemelten acker landes gewendet
vnd gebraucht werden. Wurde aber ehrngemelte fraw vff | solchem ihrem be-
withumb nach ihrer gelegenheit nicht pleiben vnd sich anderzwohin begeben vnd
ihre besserung suchen wollen vnd von demselbigen abziehen, soll ihr jürlichen fur
den ansitz brew, brenholz vnd negstgesetzt artlandes vndt | wiesen funffzig gulden
an geltt fränkischer landeswehrung dafür erstattet vnd in ihre gewarsam ohne
ihren costen geandtwortt werden. Vber das soll ihr auch auf diesen wege, do sie
sich von den kindern wie oblaut zu thun bedacht, vonn | allen fahrenden haab vnd
dem ganzen vorraht vnd haußraht, wie itzliches itzo nahmen hat oder kunfftig
gewinnen möchte (: außgenohmen bahrgeltt, pfandschafft, rayssige haab, geschutz
vnd was mehr zur wehr vnd manheit gehört, an dem allen | sie dann als ein
weibsbildt nichts haben solle:), der helfftetheil volgen, werden vnd pleiben. Des-
gleichen soll ihr auch an dem silbergeschir der halbetheil volgen vnd pleiben, da-
gegen sie auch mit gar keiner schuldt, so sie beyde in stehender | ehe mitteinander
gemacht, nichts zu schaffen, noch sich deroselbigen zu irren oder damit zu be-
kümern haben soll. Begebe sich aber, das sie nach absterben ihres junckern zu
der andern ehe greiffen vnd sich anderwärts bestatten, welches alles | zu ihrem
guten willen vnd wolgefallen stehen wurd, so soll sie den ansitz wie obgemeltt
reumen vnd ihren andern Eheman volgen vnd heimziehen. Außdann in solchem
fahll haben Georg Sittig von Ebersteins erben gutt, mugen vndt macht, gemelte
Eua von ihrem bewidumb mitt Zwey Tausent gulden hauptsumma abzulösen,
doch also, das sie ihr solches ein halb jahr zuuor auffkundigen. Daruber soll ge-
mellte Eua den widerfahll der Ein Tausent gulden | gegengeltts genugsam ver-
sichern, vnd do sie alsdann mit dem andern eheman durch versehenng Gottes des
Allmechtigen auch kinder erobern vnd nach ihrem thode verlaßen wurde, so sollen
die Ein Tausent gulden zugebrachten geltts vn-ter beyderley kinder zugleich, also
das die ersten vnd lezten kinder vnd so mancher mundt, souil pfundt an solchem
zugebrachtem geltt der Ein Tausent gulden empfaßen, getheilt vnd ihnen ohne
alle einfrage geuolgt werden. In | gleichem fahll soll es mitt mehrermelts Georg
Sittigen kinder, ob er nach absterben seines itzigen gemahls sich widerumb ver-
heyraten vnd in der andern ehe wie itzgemeltt auch kinder bekomen wurden, mit
gleicher abtheilunge | des zugeltts halber gehalten werden, damit in deme niemandts
beuortheliet werde; aber mit ihrer morgengabe auch andern kleinoten, geschmuck
vnd kleidern, vnd was derwegen zu ihrem leib gehört, soll sie nach fräwlicher |
weiß vnd sonderlich wie morgengab recht vnd gewonheit alles ihres willens zuge-
paren vnd darmit allenthalben ohne menniglichs verhinderung oder eintragk zu
thun vnd zu laßen haben, ohn geuerlich. Im fahll | aber die obgemelte eheleutt,
Georg Sittig von Eberstein vnd Eua von der Thann, ohne leibserben, welches
Gott genediglich abwenden wolte, sich thodes halben scheiden wurden, welches dann
vnter ihnen beiden das ander vberlebet, das solle bey | allem zu vnd gegengebrachtem
geltt sein lebenslang geruiglich sitzen pleiben vnd daran seinen volg vnd gebrauch
vnd nutz haben vnd behaltnen, auch von des verstorbenen freundschaft darbey ge-
ruiglich gelassen, darzu von ihnen ihres vermögens im selbigen geschutz vnd ge-
schirmt werden. Vnd wan volgents das leztpleibende nach dem willen Gottes
auch mit thode verschieden, so soll als dann vnd nicht eher eines jeden geltt,
nemlich brautschatz, gegensteuer an die örte | vnd an den stam, daher es ettwan
gesloßen, widerumb fallen vnd komen vnd denselbigen also ohne mittel zue vnd
heimsterben, sonder alle geuerde. Lezlichen vnd sonderlich ist auch abgeredt vnd
von beiden eheleuten, nemlich | Georg Sittig von Eberstein vnd Eua von der
Thann bewilligt vnd außtrucklich zugesagt worden, das sie ihrem vatter vnd seinen
erbenn alsbaldt nach empfangung der mittgiff der Ein Tausent gulden, damit
die gleichheit gehalten, vnd | eins mit dem andern zugehe, auffgericht vnd verfertigt

werde einen erblichen, ewigen vnd vnwiderrufflichen vnd mit einem leiblichen ayde becrefftigen verziegk, wie derselbig der besten formb vnd maß funden werden kan, auch zum rechten vnd nach gewonheit deß landes zu francken bestendig, crefftig vnd von wirthen sein magk, auffrichten, damit gedachter ihr vatter vnd seine erben sich deßen im fahll der notturfft haben zugebrauchen, zustellen vnd vbergeben, welcher verziegk dieses außtrucklich namhaftig vnd in specie inhaltten, vermogen vnd mittbringen solle, das itzenantter Georg Sittig von Eberstein vnd Eua seine haußfraw fur sich, ihre erben, erbnehmen vnd nachkommen ganz lautterlich vnd vnwiderrufflich vnd ewiglich alle vätterliche | vnd mutterliche, bruderlich vnd schwesterlich erbgucht, lehen vnd aigen, fahrendt vnd liegendt, nichts außgenohmen, verzeyhen vnd sich deßelbigen alles endtsetzen sollen vnd wollen, außgenohmen was ihnen der thodt ihrer bruder vnd geschwistergetten vnd aller deren | erben, ob sie dieselbigen alle ohne mansleibs erben abgingen erlebten, zuegeben vnd heimbrechten. Dobeneben auch ist abgeredt worden, wo ins kunfftig vermelter Hans Melchior von der Thann, der jungkfrauen Eua vatter, oder seine erben einer andern | dieser jungkfrauen schwester an heyrathgucht, geschmuck, kleidung vnd andern mehr, alß dieser gereicht vnd gegeben wurde, soll dieser solches auch volgen vnd daran nichts benohmen sein. Alßdann vnd auf vorgemelten fahl, nicht eher, solle die vielgemelte Eua vnd | ihre erben, von ihrem leib geborn vnd herkomen, auff alle pfandschafft, barschafft, eygen, ligendt vnd fahrendt guht, nichts außgenohmen, was deßelben von ihrer bruder vnd geschwistrigitt bey lebendigem leib testaments oder andere weiß nichts verschafft | were zuuolnzihen sein vnd pleiben; aber an den lehen vnd aller derselben zugehörungen, waßerley natur, art vnd eigenschafft die wehren, auch von weme dieselbigen zu lehenhero zureden oder gingen, sollen sie alle, die weil einer deß männlichen stams vnd nahmens wie obgemeltt vorhanden nichts haben oder deren vehig sein in keine weiß. Ferner ist beredt vnd bethadingt, wo diese eheliche ehelucht vor dem ehelichen beylager eins mitt thodt abging, welches Gott gnediglich wolle verhuten, solle kein theil | dem andern ettwas zugeben verpflcht sein, vnd sonst in andern sellen, so hierinnen nicht außgedruckt, wie landesgewonheit in francken ist vnd vnter denen vom Adel von altters hero komen, auch gehalten werden, alles geuerde, argelieft, neue feindt | hierinnen gentslichen außgeschloßen. Vnd das diese eheberedung obgemelttermassen durch vns vorgenannte selbstsacher, händtler vnd theydingsleucht also abgeredt, auffgericht, beschloßen vnd allenthalben angenohmen sey worden, so haben wir obermelte ein jeder | für sich selbstn sich mit aigen handen vnterscriben vnd sein adelich angeborn ringpelttschafft oder jnnsigil an diesen brieff wißendtlich auffgedrückt vnd gehangen. Geschehen montags den zehenden Januarij vnd Christj vnfers ainigen erlösers vnd seligmachers geburt im funffzehnhundert sieben vnd neunzigsten Jahrnn.

Geörg Sittich von Eberstein	Hans Melcher von der Thann.	Andreas Wilhelm von Bekrod mp.
Georg Christoff von vnd zu Manszbach mp.	Veit Ulrich von Bottenhan mp.	Otto Heinrich von Ebersberg genandt von Weyhers mp.
Karle von Mans- bach mp.	Caspar Bapp mein handt.	Melchior Inargh von der than mp.
Hans Heinrich von der Thann	Georg Friedrich von der thann mppria.	Alexander von der Thann.
Heymerdt Daniel von Witzleben mp.		

56 Zeilen, überall Rand, feste Schrift, die Worte aber bald groß, bald klein geschrieben, fast nur Kommata als Interpunktion, von den angehängt gewesenen Siegeln sind nur noch 15 Einschnitte für die Pergamentstreifen übrig.

Am **9. Mai 1598** erteilte Johann Ernst Herzog zu Sachsen dem Georg Sittig v. Eberstein einen Lehnbrief über den Hof zu Sundheim vor der Köhna „bei dem Oberhaß gen Hildenberg wärts gelegen“. Der Lehnbrief lautet nach der Abschrift in des Eisenach. Geh. Archivs zu Weimar Lehenbuche de Ao. 1638 (Bl. 77 u. 78): Nr. 114.

Von Gottes gnaden Wir Johann Ernst Herzog zu Sachsen, Landtgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, Bekennen für vnns und vnser Erben und Thun kunt gegenmenniglich, Das Wir vnsern lieben getreuen Georg Sittich von Ebersteinn einen Hoff in vnserm Dorff Sontheim vor der Köhna, bey dem ober haß gehun Hildenbergk warths gelegen, mitt allen seinen im Dorff und feldt Zugehörungen, nichts außgenommen, zu rechtem Manlehenn verliehen habenn, und vorleihenn ihnen denselben hoff zu rechtem Manlehenn Im Crafft diß Brieffs, in allermähenn solchen hoff ehr hiebeuor von dem Hochgebornen fursten, vnserm freundlichen lieben Brudern, herrn Johann Casimir, Herzogen zu Sachsen zc., Vnd vns zu Manlehen empfangenn und getragen, Den Lehen, welche vnns nach geschehener Bruderlicher Erbsonderung alleine zu vorleihen gebuerenn, Er izo volge gethann, So viell wir ihme von rechtswegenn daran zu vorleihen habenn, Doch mitt vorbehaltung vnser und vnser Erben Lehenerschaft, Recht, und gewonheit, die wir daran haben, ohne gewehrde, daruber er, Georg Sittich von Eberstein, gelobt und geschworen hatt, vnsern und vnser Erben schaden zu warnen, frommen zu werben. Die Lehen so von vnns, und vnsern Erben gemahnet und erfordert wurden, getreulich zu uordienen und zuthun, als Lehenmanne dieser gestalt ihren Lehenherrn von solcher lehen wegen zuthun pflichtig seindt, Hinwieder wollen wir und vnser Erben Jhn und seine Erben bey aller alter gewonheit freyheit und Gerechtigkeit vnbeschwerett bleiben lassen, Do aber wir ohne eheliche geborne Manliche leibserben Todtes abgehen wurden, Vñ den fall soll berurter Georg Sittich von Eberstein angezeigten Hoff von erwehten vnsern freundlichen lieben Brudern oder Er. Vdn. ehrlich gebornen Manlichen leibserben, und do deren gleichsals nicht wehren, also dan von den ienigen, auf welche in den Chur: und furstlichen Heuzern Sachsen und Hessenn zc. vermueg vnser und Ihrer Vdn. allerseits Erbtheilung, Erbvorbruderung, sambtlicher belehnung, aufgerichter vorträge und herogebachter gewonheit diese Landte kommen und fallen werden, zu Lehen empfangen und sich mit Demselben ahn Ihre Vdn. auf obbestimpte vnderschiedtliche felle halten ohnegewehrde zc. zc. am 9. Monatstag May Ao. 98.

Als mit Georg Sittig, der in den noch vorhandenen gräflich mansfeldischen Lehnbriefen vom 12. Mai 1590 und 8. März 1593 von den Gehofen'schen Ebersteinen zur gesamten Hand gezogen wird, den **2. Nov. 1600** die fränkischen Vettern ausstarben, meldete sich Wolf Dietrich v. Eberstein zu Gehofen für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg beim würzburgischen Lehnhofe zu den erledigten Lehen der fränkischen Ebersteine. Die Gehofen'schen Ebersteine hatten auch „zu solchem Ende von Kaiserlicher Majestät, auch andern Kur- und Fürsten statliche Intercessionen und Fürschriften erlangt“; es wurde ihnen jedoch „zu Gemüth geführt“, daß sie a primo acquirente nicht descendirten (unwahr, denn die Hauptgüter waren schon mindestens seit 1300 im Besitze der gemeinschaftlichen Stammväter) und die Belehnung abgeschlagen“. Nachdem sie deswegen Prozeß geführt, erhielten jedoch 30. April 1614 der genannte Wolf Dietrich und Georg's Sohn: Philipp Dietrich „in Ansehung der statlichen Vorschriften und ihres aufgewandten Unkostens“ 400 Gulden von dem Bischofe Julius von Würzburg als Abfindung.

Die vier 1600 noch lebenden Schwestern Georg Sittig's zu Sinolfs: Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Johanna, dann Wolf Dietrich für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg, „**alle sämtlich geborne von Eberstein, Gasen und Vettern zum Gungloffs und Gehofen**“ verliehen **6. Dez. 1600** den Eberstein'schen freien eigenthümlichen Lehnhof zu Lutter an der Hard an Hans Beyer, Müller, und Margarethen, seiner Ehefrau.

Nach Absterben der ältern Schwestern, **14. Mai 1618**, cedirte Johanna alle ihre Rechte an genanntem Hofe an ihren Gevatter Wolf Dietrich (Mähres Bd. II. S. 144 ff.).

Am **3. Dez. 1605** einigte sich Bernhard Philipp v. Rüdighheim zu Rüdigen als Bevollmächtigter der Geschwister Elisabeth, Margaretha und Johanna v. Eberstein mit dem Bischofe Julius zu Würzburg über den Verkauf der Ebersteinischen Allodialgüter zu Hilders, Simmershausen, Weisbach und Gräfenhain. Damit „alles in eine Verschreibung kommen möchte“, sollte sofort auch „das Holz am Hoeburg Gräfenhainer Markung“ besichtigt und abgeschätzt, die Kaufverschreibung noch vor dem 6. Januar 1606 neuen Kalenders aufgenommen und der fürstl. würzburgischen Kammer eingereicht und alsdann die Bezahlung gegen Quittung gefordert und erlegt, jedoch zuvor ein „gebühlicher Verzig“ der Wittwen Eva und Juliana v. Eberstein „wegen ihrer Forderungen, welche dieselben auf diesen Gütern haben möchten“ ebenfalls der fürstl. Kammer eingereicht werden. Darauf wurde am **4. Januar 1606** neuen Kalenders der Kaufvertrag ausgefertigt und der Kaufpreis darin mit 2186 Gulden 15 Pf. festgesetzt. Sieglere: die Verkäufer und deren Vetter Bernhard Philips v. Rüdighheim zu Rüdigen.
Nr. 115.

Zue wissen demnach auf des Hochwirdigen Fürsten vndt Herrn, Herrn Julij, Bischoffen zue Würzburg vndt Herzogen zue Francken etc. Tagsbestimmung heut dato der Edle vndt Ehrnuest Bernhardt Philip von Rüdighheim zue Rüdighen mit volmacht der auch Edlen vndt Ehrentugentreichen **Elisabethen Margarethen** vndt **Johanneten** Geschwisterten von Eberstein erschinen vndt wegen der eigenthümblichen güter zum Hilters Simmershausen Weispach vndt Greuenhain khauffshandlung gepflogen, als ist zwischen ihrer Fürstlichen Gnaden verordneten vndt igt gemeltem von Rüdighheim abgeredt vndt beschloffen das gedachte geschwisterte innerhalb den ^{21/11} Monats Decembris ihrer Fürstlichen Gnaden Kellern zue Neustatt Johan Schillinger alle eigenthümbliche gült vndt Zins, Am korn Waiz Erbes vndt habern Pfennigzins, Sommer vndt Fahnachtthuner Schonbrot sambt aller andern Darzu gehörigen rechten vndt Schriftlichen vrkhunden vnbeswert vndt freygaigen wirklich anweisen einraumen vndt vbergeben sollen, was nun aus solcher anweisung sich an khorn Waizen vndt erbessen befinden würd solle jedes malter auf dritthalben gulden, das malter Habern auf zweinzig Bazzen, Thannischer vndt Bischofshaimer mas, das Fahnachtthun Neun das Sommerhun Sechs, ein Schonbrot Sechzehen Pfennig Aker 1 schockh 3 schill. angeschlagen neben dem Pfennigzins in eine Summa zu zigen vndt zu setzen, was nun also befunden würd davon soll ieder gülden einer durch den Andern auf Siben vndt zweinzig gülden abgerechnet, vndt was also aus diesem anschlag nach guter Rechnung befunden würdt soll an Statt des khauffschillings gehalten darüber noch vor dem 6. Januarij Khönftigen 1606er neuen Calenders ein khauffverschreibung aufgericht zur Fürstlich Würzburgischen Cammer geliefert, vndt alsdann die bezahlung gegen gebührende Quittung gefordert vndt erlegt werden, Dieweilen aber das Holz am Hoeburg Greuenhaimer Markung in diesem Anschlag nicht begriffen, Solle Ihrer Fürstlichen Gnaden Keller zue Neustatt dasselbe neben der geschwisterten Abgeordneten izo alsbalt zu rechter weiter Zeit besichtigen, wie es befunden worden verzeichnen, vndt vnderscriben zur Fürstlichen Cammern neben einem Anschlag vberschickhen, darmit derhalben auch eine vergleichung vndt khauf gemacht vndt alles in eine verschreibung kommen möge, Doch das zuvor sowohl wegen der Edlen vndt Ehrentugentreichen Frauen **Euen** wittibin geboren von der Thann vndt **Julianen** von Eberstein wittibin, wegen ihrer forderungen welche dieselben auf diesen gütern haben möchten ein gebühlicher verzig eingeliefert vndt zur Fürstlichen Cammer vbergeben werde, So geben vndt geschehen vnder beederseits vnderzeichneter subscription vfm Schlos vnser Lieben Frauenberg ob Würzburg den 3. Decembris Anno 1605.

Joan: vom Driesch
D. Guckmann Rentmaister.

Bernhard Philipp von Rüdighheim
zu Rüdighen.

Nr. 116.

Wir **Elisabeth, Margareth** vnd **Johanna** geschwisterten vom Eberstein, thun kunth vnd bekennen hiermit offentlich, daß wir mit Rath, Zuthun vnd hilff des Edlen vnd Ernuesten Philippsen Bernhard's von Rüdighheimb zu Rückingen, vnfers freundlichen lieben Vetteren, recht vnd freywilig zu vrthet verkaufft haben, vnd verkauffen hiemit in der aller besten vnd bestendigsten form, maß vnd gestalt, wie solches am besten vnd bestendigsten geschehen kan vnd mag Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Julio, Bischouen zu Wurtzburg vnd Herzogen zu Francken 2c. vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn, Ihrer Fürstlichen Gnaden nachkommen vnd Stifft, Zum Hilters 19 fl. 2 lb. 21 den. 7 maß 3 meßlein Korn, 7 maß 3 meßlein habern. Zu Semmershausen 3 fl. 4 lb. 14 den.; vom Eberstainischen Hoff zu Weißbach 5 lb. an geldt 2 $\frac{1}{2}$ malter Korn 2 $\frac{1}{2}$ malter Haber (2 Meßzen Erbeszen). Item vom Greuenhaimer oder Weyherischen Zehent daselbsten 5 malter Korn 5 malter Haber 2 meß Erbeszen. Item von den Viertelsgüetteren daselbsten (2 fl. 3 lb.) 1 malter 2 meß Korn 7 malter 2 $\frac{1}{2}$ meß 1 Saltmeßlein Haber 1 meß Erbeszen 2 Sommerhanen 1 huen 45 Ayer 1 Schonbrod. Sambt 15 acker Holz am hohenberg mit Handlohn, rechten vnd gerechtigkeiten, wie wir daselb vermög vbergebenen vnd besigelten Registers eines gleichen dati mit disem kauffbrief vor disem inngehabt vnd genossen haben, oder vermög hiermit vberantworter brief vnd Sigill Register vnd anderer schriftlichen vrfunden haben vnd genießen mögen oder sollen, Vnd kompt diser kauff für vnd vmb Zwey Tausent, Einhundert, Sechs vnd achzig gulden, funfzehen Pfennig, Fränckischer wehrung, Jeden gulden zu 15 basen gerechnet, welche Summa vnß von Irer Fürstlichen Gnaden Cammern wol bezahlt vnd entricht worden ist. Sagen darauf Ihre Fürstl. Gnaden dieser kauffsumma frey, quit, ledig vnd los. Verzeihen vns derhalben aller einred, behelffen vnd gutthaten, welche vorangezogenem kauf vnd bezahlung zuwider vnd abbrüchig sein möchten, Haben auch darauff Ihre Fürstlichen Gnaden deroselben Nachkommen vnd Stifft, in obangeregte güetter, gefell, renthen vnd gerechtigkeiten, wie dieselben namen haben möchten, vnd verstanden werden köndten, frey vnd vnbeschwert, vnuerpfendt vnd vnanspruchig eingesetzt, vnd vnß derselben wissentlich vnd freywilliglich begeben. Gereden auch vnd versprechen für vnß vnd vnserer Erben hiemit bey verpfendung aller vnserer haab vnd güetter iziger vnd künsttlicher an hochgedachtem vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn 2c. Ihrer Fürstlichen Gnaden Nachkommen vnd Stifft kein anspruch oder forderung nimmermehr zu haben oder zu gewinnen, weder mit noch ohne Recht oder Gericht in keine weis noch weg, wie das immer geschehen möchte. Vnd haben darauf Alle vnd iede in disem kauf begriffene gült, Zins vnd Lehenleut Ihrer pflicht vnd Aid, damit sie vnß vnsern lieben Eltern vnd Vorfahren, denen vom Eberstein verwandt vnd zugethan gewesen, gänzlich vnd gar ledig vnd los gezehlt, vnd Sie, Auch Ihre Nachkommen an oft gedachten vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn, dero Nachkommen vnd Stifft mit allem zu gewarten vnd zu thun, wie sie vnß vom Eberstein bishero aus schuldigkeit gelaiestet, geheißzen vnd gewisen. Wir gewehren auch viel hochermeltem vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn von Wurtzburg 2c. Ihrer Fürstlichen Gnaden Nachkommen vnd Stifft, die obberürte verkauffte vnd bezahlte Aigene güetter für frey, ledig, vnuerkummert, auch anderswo vnuerkaufft, vnuersezt vnd vnuerschriben, vnbeschwert vnd allerdings vnanspruchig, wie dann wehrschafft im Land zu Francken recht vnd gewonheit ist. Wo aber dieselbige gar oder zum theil ist oder inskünftig, von Jemand anspruchig wehren oder würden, vnd also Ihren Fürstlichen Gnaden, dero Nachkommen vnd Stifft Irrung vnd eintrag bezeugneten, So wollen wir obermelte drey Schwester vom Eberstein vnd vnserer Erben vnd Erbnehmen Ihre Fürstliche Gnaden vnd dero Stifft ohne ainigen costen vnd schaden, Inner vnd außer Rechtens vertreten, vnd Ihnen solches alles vnd Jedes von allen Ansprüchen fertigen, frey vnd ledig machen. Deßen zu mehrer sicherheit, haben wir Ihren Fürstlichen Gnaden dero Nachkommen

vnd Stifft zu einem rechten wahren vnderpfand eingesetzt vnd setzen hiernit in bester form Rechtens ein, mit vnd in crafft diß brieffs, Nemlichen alle vnd jede vnser Haab vnd güetter, die wir itzunder innen haben vnd künfftig noch bekommen möchten, ligens, fahrens, gelt, schulden, gantz vnd gar von allem deme, was vnser heist vnd ist, oder noch künfftig sein vnd werden möchte, nichts außgenommen, Dergestalt da von Jemand vber kurz oder lang angeregte verkauffte vnd bezahlte Aigenthümliche güetter, Zins oder gulten ansprüchig würden, vnd wir oder vnser Erben die wehrschafft, als obgesetzt, nit laisten oder halten köndten oder würden, Daß alsdann vnser gnediger fürst vnd Herr von Würzburg ic. dero Nachkommen vnd Stifft, vnerwartet Rechtlicher ausführung, angestellter, oder auch angemaster Euiction gut recht fug vnd macht haben solle, zu vnseren güettern vnd vermögen (:inwas handen dieselbigen dero Zeit gleich sein möchten:) zu greiffen zu handen zu nemen, zu uerkauffen oder zu nißen, vnd also ihres willens vnd gefallens ohne einred oder verhinderung Allerhöchlichst, darmit zu thun oder zu handeln, so lang vnd viel bis Iren fürstlichen Gnaden, dero Nachkommen vnd Stifft ihres abgangs kosten vnd schäden allerdings vollige vergnügung beschehen ist, darwider vnß vnd vnser Erben ainig recht, priuilegium, oder freyheit nichts schützen oder vtragen solle, Versprechen demnach für vnß, Auch alle vnser Erben vnd Erbenemen disen kauff vnd verschreibung in allen Clausuln Punkten vnd Artikuln wahr, stet, vest vnd vnerbrüchentlich zu halten, darwider nit zu thun zu sein noch schicken oder gestatten gethan zu werden, in kein weis noch weg, wie Jemand erdencken oder vornehmen möchte, getreulich vnd ohne geuerde. Deßen zu wahren vorkundt haben wir obernante drey geschwisterten von Eberstein vnser Adelige RingPetschafft an diesen brief gehangen, vnd weilt wir lesens vnd schreibens nit berichtet, den Auch Edlen vnd Ehrnuesten Bernhard Philippsen von Rüdigheim zu Rüdgingen vnsern freundlichen lieben vettern gebetten vnd erbetten, daß er sein Angeborn Adelic Innsigel auch an diesen brief gehangen, vnd sich für sein Person sowoln als von vnserwegen mit aigenen handen vnderscriben Deßen ich der von Rüdigheim also beschehen sei bekenne, Doch mir meinen Erben vnd Innsigel in Andere weg ohne schäden So geben vnd geschehen Mittwoch den 4. Januarij Neuen Calenders, Alß man zehlet nach der gnadenreichen geburt vnser einigen Erlösers vnd Seligmachers, Eintausent, Sechshundert vnd Sechs Jar.

Orig. mit den vier anhangenden Innsiegeln der Elisabeth, Margareth und Johanna v. Eberstein und des Bernhard Philipp von Rüdigheim (in Holzkapseln) im k. Archive zu Würzburg.

Das „Register vber die Ebersteinisch aigens gutter zum Hilters, Sommerhausen, Weißbach vnd Greuenheimer markung. A. 1605“ befindet sich in des k. Archivs zu Würzburg Lib. contract. Darin heist es:

„die HoffGütter zu Weisbach ligen vf beeden seiten Zwischen den Weyerischen Lehengüettern, in der Flormarkung zu Gräuenheim vnd gehören darein, vnd geben dauon wie volgt.“

„Vom Weyherischen Behendt am Gravenhaim würdt den Ebersteinischen Järlich geben im Wirzhauß zu Weißbach Nemlich“

„Volgen die Weyherischen Viertelsgütter, die denen vom Eberstein ainig volgendte gültt, fouil getraidt anlangt, ohn Handtlohn geben.“

Am $\frac{4}{14}$ Januar 1606 quittirte auch die Witwe Eva v. Eberstein geb. v. der Tann zu Nordheim vor der Rhön über 1500 Gulden Kapital und $57\frac{1}{2}$ Gulden rückständige Zinsen, welche ihr Bernhard Philips v. Rüdigheim wegen der Geschwister Elisabeth, Margaretha und Johanna v. Eberstein zu Sinolfs laut des Ostheimischen ihr Witthum betreffenden Vertrags ausgezahlt hatte. (Original im k. Archive zu Würzb.)

Nr. 117.

Ich **Eua von Eberstein** geborne von der Thann Wittibe zu Nordheim vor der Rhön, vor mich vnd mein erben hiernit Bekenne, das der Gestreng

vnd vest Bernhard Philips von Rüdighheim, mein in ehrngebür freundlicher lieber Schwager, wegen der Edlen vnd Tugentsamen Jungfrawen **Elisabethen Margarethen** vnd **Johannäten**, geschwisterten von Eberstain zum Ginolfs, meinen freundlichen lieben geschweyen, laut des Ostheimischen zwischen vns vffgerichteten Vertrags, mein bewidumb betreffend, heut endts benenten dato erlegt bezalt vnd vergnügt hat Ein Tausent, fünffhundert gulden vnd dem hinderstendige pension daruon, funfzig, Siben vnd einen halben gulden gueter genemer wehrung, Landts zu Francken, welche ich also bahr dargehelt zu meinen handen empfangen Derowegen sie, die geschwisterte von Eberstain obgedacht, solcher erlegten Summen halb hiemit quit ledig vnd loß sage Versprechendte deswegen an sie Ire erben oder Erbnemen anspruch oder forderung nimmermehr zu haben noch zu gewinnen in keine weis weg oder maß wie das namen haben mag, oder ins künfftig noch erdacht werden möchte, sonder alle geuerde hirmit gentslich außgeschlossen Dessen zu vrkunt hab ich diese quittung mit meinem aigen ring Pettschaft becreffigt vnd wissentlich vffgetruckt, So geben vnd geschehen denn $\frac{1}{14}$ Januarij Nach Christi vnnsers ainigen Erlösers vnd Seligmachers geburt zehende Tausent, Sechshundert vnd Sechs Jahr.

Die die Ebersteinischen Güter zu Ginolfs, Urspringen, Stetten, Heufurt, Gräfenhain, Sundheim vor der Rhön und Lutter an der Hard betreffenden Lehn- und Reversbriefe und Register, welche Johanna v. Eberstein zu Ginolfs ihrem Vetter und Gevatter Wolf Dietrich v. Eberstein auf Gehofen zugleich mit dem oben näher bezeichneten Vergleiche vom 17. März 1560 und dem Heirathsvertrage Georg Sittig's v. Eberstein von 1597 übergab, befinden sich noch heute in den Händen von Wolf Dietrich's v. Eberstein Nachkommen (s. Bd. II. S. 144).

Mangold, Ritter,

Stifter der Linie zu Brandenstein, Schwarzenfels und Steinau an der Strasse,

1398 mündig, † 1448, seit 1439 Ritter (der 3. Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein), verm. I) mit Anna (1413, † im April 1425), des Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels und der N. (Konrad's und Eberhard's v. Mörle gen. Behem Schwester Tochter) Tochter; II) mit Elisabeth geb. v. Hune († 1450).

Mangold's erste Frau hatte an ihrem besten Ende für ihre Seele einen Theil ihres Schmucks und Kleinods im Werthe von 51 Gulden an das Barfüßerkloster zu Fulda verschenkt. Dazu fügte **22. Febr. 1426** Mangold noch 9 Gulden, damit es 60 wurden, für welche die Barfüßerherren 4 Gulden jährlichen Zins laufen und jährlich gewisse Seelmessen für seine Eltern, seine Frau und deren Eltern, auch für seine selige Tochter und für ihn selbst, wenn er nicht mehr am Leben sei, lesen sollten.

Die Urkunde lautet nach der Abschrift im G. A. (Nr. 47):

Nr. 118.

Wir Peter Gardiane, Heinrich Lehmeister vnd conuente gemeinlich zu Fulda barfüßer ordens Bekennen an disem offen briffe geyn allermenclich für vns, vnser nachkommen vnd closter, das wir einen briffe haben von dem vester juncher Mangolt von Ebersteyn als von syn vnd siner erben wegen vber sechzig gulden heubtigelts, dor von er vnr gulden geltis jerslichen verscriben hott in eyne seyn briffe, als von wortte zcu wortte hernoch geser. steet:

Ich Mangolt von Ebersteyn Bekenne an disem offen briffe gein allermenclichen für mich vnd alle myn erben. So als Anne myn husfrawe selige, der got gnade, ires gesmucks vnd cleynots an irem besten ende etwas für ir sele beschytt vnd gapp dem conuent vnd samenuung des closters zu Fulda barfüßer ordens, das sich liffe mit der werung vff einvndfunffzig gulden, das man ir joregecizte ierslichen darvon began solle des obinds mit vigilgen vnd des morgens mit selmessen, dor zu mich obgenantten Mangoltten bewogt hott vorgenclickeyt dyß lebens vnd

finder auch, das mich dunckt, das es dy genantte samening notdorfftig sey vnd auch got flisslichen dynen vnd das ich desselben irs vordinstes moge teilhaftig werden, vnd habe in zu den genantten einvndfunffezig gulden geben nune gulden, das es sechzig gulden mit einander worden, dor vmb sy dann keuffen soln vir gulden zins, derselben vier gulden zins sy zwen zcu presenczien geben soln den brudern vom conuent des genantten closters, dy do geinwertig sein zu vigilgen zu obent ierlichen vff den sonntag als man zcu chore zu singen pflegt quasimodogeniti vnd vff den montag frue zu der selmeß, als man der genantten Unnen myner husfrawen seligen begenkniß vnd iarczit begett. Dozu sal dy genantte samening vnd ir nachkomen flisslichen gott bitten fur myner eldern, myner husfrawen seligen, irer eldern vnd myner tochter sele vnd auch fur myne sele, wan ich am leben nicht lenger byn, des mich got lange gefristen wolle, vnd sollen auch sunder alle sonstage vnd wan sich daz geburt noch der predigitt ewichlichen gedechteniß von vns thun vnd haben vnd es dor mit haltten, als sy das geyn gott verantworthen wolden. Dy andern zwene gulden sollen sy lassen gefaln zcu wine, gemeyn tysche vnd notdorffte alles ongeuerde. Wann nu dy vorgenantte samening dy sechzig gulden nuzcumale nicht wissen konnen anzulegen, daz sy vier gulden zcins ierlichen dor von haben vnd daz begenkniß vnd ander obgescr. sache dor von vß gerichtten mogen, so habe ich dy ictzgenantte some gulden zcu mir genomen vnd verbinde mich fur mich vnd myn erben, als lange ich dy inne han, daz wir danne ierlichen vff den sonntag zcu mitfasten, als man zu chore pflicht zu singen letare, dem gardiane der vorgenantten samening, wer der dann zcu zitten ist ader w'det, zu geben vyr gulden gutter runscher wolgewogener gulden, dy obgerurtten presenczien vnd ander sache mit uszurichten, als vorverlutt ist, an sumeniß. Vnd wan ader welchs jors das dy obgerurte samening ader ir nachkomen dy sechzig gulden mogen angelegen, daz sy dor von ierlichen mogen dy vir gulden zins gehaben, das dann allewege vnd ewichlichen gescheen sal mit myn vnd myner erben ratt vnd willen, vnd sy mich ader myn erben manen vir wochen vor sant Peters tag ad cathedram genant vmb das heubtgelt sechzig gulden: so sollen vnd wollen vyr jne dy usrichtten vnd bezalen mit gutten runschen vnd wolgewogenen gulden, als dann genze vnd genem sein, vff den nesten zcu kommenden sante Peters tag mit dem zcins, als sich daz jore dor von geburt, daz sy der nicht gesumt seyn soln. Wer aber, daz sy bym eczlicher zytt des nicht bekomen ader finden mochtten, daz sy solch somen gelts nuczlichen angelegen mochten vnd vor deu zins, nemlich vyr gulden, us der hant nicht geben woltten, so solden wir in dye beweyfen vff vnsern hoffen ader gutten, do sy der . . . hebenigk wern. Wolden wir aber desselben nicht tun vnd sy genzlichen ablosen vnd sy nicht lenger geben, so mochtten vnd solden wir in das verkundigen mit vnserm offen versigeltten briffe vir wochen vor sante Peters tag vorgnantten, vnd wan vyr dy verkundigung also getan hetten, so solden wir dy dickgenantte some gulden andelagen vnd kontlichen legen by den radt zcu Fulda vff sant Peters tag nest an ihren schaden, dy sy dann wider von iren wegen andelagen vnd geben soln an dy stett, do sy dy dann hyn legen wolden vmb vyr gulden zinz noch myn vnd myner erben ratt, als vorgurrt ist. Vnd solde das auch zcu ewigen zytten also gehalten werden, wan sy von eyn ende also genomen vnd bezalt werden sollen, so sollen sy zcu allen zytten vnd als dicke sich das geburt gelegt werden by der gnantten ratt jnmossen als vorgescriben stet, vnd solde zcu keynem mole der samening ader ir eyne ader mere besunder gegeben alles an argeliste vnd ongeuerde. Vnd des alles zu bekentniß vnd merer sicherheytt daz stete, veste vnd vnuerbrochlich gehalten werde von mir vnd myn erben, so hon ich myn eigen ins. mit myn rechten wissen fur mich vnd myn erben an disen briff gehangen. Datum anno domini M°. CCCC°. vicesimo sexto, vff sant Peters tag ad cathedram.

Vnd wir obgescr. Petter, gardian, Henrich, Iesemeister, vnd der conuente gemeinlich des genanten closters zu Fulda barfuser ordens verbinden vns in macht

dyß offen briffs fur ons vnd alle vnser nachkomen, das wir alle stuch, puncte vnd articke, dy in disem obgerurten briffe gescriben seyn vnd ons anroren ader einche wyß gervren mogen, stete, veste vnd vnuerbrochlich zeu haltten vnd mit keynen sachen dor wider nicht zeu komien ader zu thun mit wortten ader werken on alle argeliste. Vnd des zeu bekentniß ist vnser gemeyn conuents ingesigel mit vnsern rechttten wissen an disen briffe gehangen vesticlich besigelt. Geben im iar vnd an tag als oben gescriben stett.

Mangold, der seit 1429 auf dem Schlosse Brandenstein wohnte, erhielt bei der brüderlichen Theilung das Amt Schackau, das Schloß Auersberg, Ginolfs, das Burggut und den Zehnten zu Gräfenhain und den Zehnten zu Stetten mit seinem Bruder Eberhard; der Hof zu Sundheim vor der Rhön fiel ihm allein zu.

Für den Bischof Johann von Würzburg war er Mitbürge 25. Januar 1417 gegen Frau Anna v. Thüngen und deren Kinder Endres, Eberhard und Engelbrecht wegen 3000 Gulden Kapital und 22. Juli 1420 gegen Simon v. Brandau wegen 200 Gulden.

1417 am Tage Pauli Bekehr. (25. Januar). Bischof Johann zu Würzburg verkauft mit Bewilligung des Domdechanten Otto Wolf und des Domkapitels zu Würzburg der ehrbaren Frau Anna von Thüngen und ihren Kindern Endres, Eberhard, Engelhard zc. für 3000 fl. eine jährliche zu Martini (jedoch erst vom nächsten Martini über ein Jahr an gerechnet) je nach Belieben der Käufer zu Schweinfurt, Hammelburg, Kitzingen oder Wertheim zu entrichtende Rente von 300 fl., behält sich dabei jedoch für sich, seine Nachkommen und Stift das Recht des Rückkaufs dieser Jahresrente für 3000 fl. ungefähr zu Cathedra Petri vor, wenn die Kündigung seitens des Stifts $\frac{1}{4}$ Jahr vorher erfolgt ist, und verspricht auch, die 3000 fl. zu derselben Zeit nach ebenfalls $\frac{1}{4}$ Jahr vorher geschehener Kündigung in einer der genannten Städte wieder zurückzuzahlen; und ob es wäre, daß er, seine Nachkommen und Stift diese 300 fl. Rente oder die 3000 fl. Kapital zur rechten Zeit und an dem bestimmten Orte nicht bezahlten, bestellt er den Verkäufern und deren Erben Vinhard Grafen zu Castell, Dietrich Herren zu Bickenbach, Otto von Salzburg, Ritter, Apel vom Lichtenstein, Ritter, Kaspar von Bibra, Rafan Hofwart, Hans Vogt von Salzburg, Heinrich vom Stein, Diez v. Thüngen den Jüngern, Hermann v. Thunfeld, Henne vom Gutten, Jacob v. Seckendorf, Eberhard v. Tottenheim den Altern, Karl v. Thüngen, **Mangold von Eberstein**, Otto v. Brenden, Fritz vom Stein, Konrad vom Gutten, Hartmann Echter und Peter Haberkorn zu Bürgen. (Urk. zu Würzburg.)

1420 am Tage Mariä Magdalenä (22. Juli). Bischof Johann zu Würzburg stellt eine Schuldschreibung über eine mit Bewilligung des Domdechanten Otto Wolf und des Kapitels zu Würzburg von Simon v. Brandau entlichene Summe von 200 fl. rhn. aus, welche er mit 10 pCt. jährl. zu Martini zu verzinsen und — wenn S. v. Brandau oder dessen Erben ihr Kapital nicht länger stehen lassen wollen — auf nächsten S. Jacobstag über ein Jahr (8 Tage davor oder danach) in Schmalcalden oder in einem bis 2 Meilen davon entfernt gelegenen Orte zurückzuzahlen verspricht. Bürgen: **Mangold von Eberstein**, Kilian v. Bibra, Eckarius v. der Tann und Ruprecht v. der Kere. (Urk. im t. Archive zu Würzburg.)

„Auf diesen Bischof Johann und sein Stift verleistete“ er a) ein Pferd gegen Kaspar v. Waldenfels in der Stadt Koburg (durch seinen Bruder Eberhard) und quittirte darüber **30. Nov. 1425**; b) zu Schweinfurt gegen Eberhard v. Thüngen einen Hengst und ein Pferd (quittirt darüber **7. März 1429**), ferner einen Hengst (ausgelöst für 8 Gulden, quittirt **15. Aug. 1430**) und ein Pferd (ausgelöst für 12 Gulden, quittirt **28. Dez. 1431**):

Nr. 119.

Ich **Mangolt** von Eberstein Thun kunt mit disem brif allermenigklich Als mir **Eberhart von Eberstein** mein bruder ein pferde verleist hat of meinen gnedigen

Herrn von wirzburg gein Caspar von waldenfels zu coburg In der Stat Also Bekenne Ich In crafft dits briffs, Das sich der obgenant mein gnediger Herre vmb das obgerürt pferde mit mir gutlich geeynt hat Daran mir wol genügt vnd darumb so sage Ich für mich vnd meine Erben denselbenn meinen gnedigen Herrn desselbenn pferds quidit ledig vnd lose mit diesem brief on geuerde Zu erkundt ist mein Insigel gedrückt vff diesem brieff Der Gebenn ist an sant Endres tage Anno domini M^o. CCCC^o. XXV^o. (Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.)

Nr. 120.

Ich **Mangolt** vom Eberstein Bekenne vnd thun kunt mit diesem brieff allermeniglich Das mir mein gnediger Herre Herre Johans Bischof zu wirzburg gutlichen vnd ganz aufrichtigung gethan hat, daran mich wol benügt für einen hengt vnd ein pferdt, die Ich of Ine vnd seinen Stifft gein Eberharten von Thüngen verleist han desselben hengts vnd pferdes sage ich obgenanter Mangolt für mich vnd mein Erben, den obgenanten meinen gnedigen Herrn sein Nachkommen vnd Stifft Quidit ledig vnd lose on geuerde. Des zu erkundt habe ich mein Insigel vff diesem brief gedrückt Der gebenn ist Am Montage nach dem Sontage letare Anno domini M^o. CCCC^o. vicesimo Nono.

Idem 8 fl. vmb ain verlaysten hengt Assumptionis Ao. 1430.

Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.

Nr. 121.

Ich **Mangolt** vom Eberstein Bekenne vnd thun kunt mit diesem brif Als ich einen hengt zu Sweinsfurt of mein gnedigen Herrn von wirzburg vnd seinen Stifft verleist het den ich für VIII gulden Keinisch gelost habe wan Ich vormals dheinen hengt Nach pferde of den vorgeantenen meinen gnedigen Herrn nach seinem Stifft verleist habe vnd mir solch acht gulden ausgericht vnd bezalt hat Derselben acht gulden sage Ich den obgenanten meinen gnedigen Herrn sein Nachkommen vnd Stifft In crafft dits brieffs Quidit ledig vnd lose on geuerde zu erkundt habe ich mein Insigel gedrückt vff diesem briff Der Geben ist an vnser frauen tage Assumptionis Anno domini M^o. CCCC^o. XXX^o. (Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.)

Nr. 122.

Ich **Mangolt** vom Eberstein Bekenne vnd thun kunt allermeniglich an diesem brief das mir der Hochwirdig furste vnd Herre Herre Johans Bischof zu Wirzburg ein pferd das Ich of In zu Sweinsfurt von Manung wegen Eberharts von Thüngen verleist habe für zwelf gulden ausgelost hat Darumb so sage Ich für mich vnd mein Erben den obgenannten meinen gnedigen Herrn sein Nachkommen vnd Stifft des egenanten verleistes pferdes vnd zwelf gulden quidit ledig vnd lose on geuerde Zu erkundt hab ich mein Insigel an diesem brieff gedrückt Geben an der heiligen kindlin tage Anno domini M^o. CCCC^o. Tricesimo primo.

Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.

Am **19. Febr. 1419** quittirte er über die jährlichen Zinsen von 2000 Gulden Kapital und **22. Juli 1420** über 200 Gulden Zins und 70 Gulden Kapital (Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 221), welche Summen ihm der Bischof Johann schuldig war, und **4. Okt. 1421** über 300 Gulden, die ihm von des Bischofs wegen „die von Meinungen antlos worden“. Am Dienstag nach Invocavit (3. März) **1422** zahlte ihm der Bischof von den ihm schuldigen 700 Gulden 200 Gulden zurück.

Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 221.

Nr. 123.

Ich **Mangolt** vom Eberstein Bekenne mit diesem brif für mich vnd alle mein Erben vnd thun kunt allermeniglich, Als mir der Hochwirdig furste mein gnediger Herre Herre Johans Bischof zu wirzburg schuldig pleibt Zwentausent gulden, Nach ausweisung meines haubtbriffs daruber gegeben Also Bekenne Ich Das mir derselbe mein gnediger Herr, die gulte von denselben zwentausent gulden von diesem vergangen Jare ganz vnd gare ausgericht vnd gutlich bezalt hat vnd sage des Ine sein Nach-

kommen vnd Stifft für mich vndd meine Erbenn Quidt, ledig vnd lose mit disem briff Der Geben ist am Sonntage vor sant Peters tage cathedra Anno domini M° CCCC° decimo nono. (Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.)
Nr. 124.

Ich **Mangolt** vonn Eberstein Bekenne an disem offenn brif für mich vndd alle mein Erbenn Das mir die vonn meiningen antloß worden sein III° gulden vonn meines gnedigen Herrn vonn wirzburg wegen vndd sie mir ein genüge für die III° gulden gethan haben vnd sage der vorgeanten Summ gulden den vorgeanten mein Herrn vnd sein Stifft Quidt ledig vndd lose für mich vndd für alle mein Erbenn Geben an sant franciscen tage Anno domini M°. CCCC°. XXI°.

Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 221.

Die Bürger zu Fladungen, welche des Schlosses Auersberg wegen an die v. Eberstein, denen dasselbe 1419 von dem Stifte Würzburg verpfändet worden war, jährlich 134 Gulden zu entrichten hatten, waren 1428 aber schon mit der Abführung dieses Geldes 2 Jahre lang im Rückstande geblieben, weshalb der Bischof selbst statt ihrer an Mangold, dem nebst seinem Bruder Eberhard in der brüderlichen Theilung das Schloß Auersberg zugefallen war, 70 Gulden abschläglicly zahlte, worüber Mangold **5. Juli 1428** quittirte.

Nr. 125.

Ich **Mangolt** vonn Eberstein Bekenn öffentlich mit disem brif gein allenmeniglich als die burger vnd Stat zu fladungen mir vnd meinem bruder **Eberharten** alle Jare Zerlichen schuldig sein zu gebenn hundert vnd vierunddreißig (?) Dieselben gulte die egenanten burger vndd Stat Zwey Jare veressen haben vndd an derselben schulde, vndd veressen gulte hat mir der Hochwürdig furste vndd Herre Herre Johans Bischoue zu Wirzburg gegeben vnd bezahlt Sibenzig gulden vndd sage den igtgenanten meinen gnedigen Herrn der Sibenzig gulden von der vonn fladungen wegen Quidt ledig vndd lose In disem offenn brieff Des zu bekentnus So han ich mein Infigel of disem brif gedruckt Der Geben ist Am Montage Nach vnser lieben frauen tage Visitationis Anno domini M°. CCCC°. XXVIII°.

Ex libro quietanciarum Nr. 390, fol. 220.

1426 machten Mangold, Apel v. Lutter und Eckard v. Fischborn eine Theidigung zwischen den v. Hutten und den Ganerben zum Rothenberg (Wiedermann, C. Baunach, Tab. 217 B), und **1431** am Montag nach dem Ahtzehnten thaten Mangold als Obmann und andere Rathleute einen scheidsrichterlichen Ausspruch zwischen den Grafen v. Hanau und Heinrich Steinicken wegen 100 Schweinen, welche ein hanauischer Knecht und die von Ribda letzterem vor Mockstadt abgedrungen hatten (Orig. im Hanauer Archive, Saalbuch, S. 727).

Als Johann von Fulda und Landgraf Friedrich der Friedsame von Thüringen zu Eisenach 26. April 1430 für sich, ihre Lande und Leute einen festen Frieden auf 6 Jahre schlossen, waren dabei gegenwärtig und theidigten auf des Abts Seite Mangold v. Eberstein, Erkanbrecht v. Schenkenwald und Werner Trott.

1430 feria IV ante Philippi Jacobi (26. April). Abt Johann zu Fulda und Landgraf Friedrich der Friedsame von Thüringen schließen zu Eisenach für sich und ihre Lande und Leute einen festen Frieden auf sechs Jahre. „Hiebey sint gewest vnd haben getheidigt auf unsers Herrn vonn Fuld Syte die gestrengen Lute **Mangolt von Eberstein**, Erkanbrecht von Schenkenwald und Werner Trott“. Auf Seiten des Landgrafen traten Ritter Friedrich v. Hopfgarten, der Marschalk, Ritter Heinrich v. Hausen, Friedrich v. Wangenheim, Burthard v. Colmatsch und Kurd Grosche als Unterhändler und Vermittler auf.

Schannat, Hist. Fuld., 301. prob. 208

(Schannat bringt in Client. Fuld., p. 364. prob. 597, die Urkunde noch einmal mit dem Datum 1439 und nennt Kurd Grosche hier Kurd Froische) und Frhr. v. Wangenheim, Regesten u. Urkunden 199. Nr. 179.

1440 machte sich der Abt Hermann von Fulda anheischig, dem Philipp v. Herde und dem Hans Narbe alles das widerfahren zu lassen, was Ritter Mangold v. Eberstein oder Engelbrecht v. Schenkenwald in deren Ansprache entscheiden würde (Cop. Fuld. XI. 28. Nr. 17); und als Erzbischof Dietrich in den ihm verpfändeten fuldischen Landestheilen **16. Juni 1440** zu Brückenau die Hulbigung einnehmen ließ, waren als Zeugen gegenwärtig Otto und Gottschalk v. Buchenau und Mangold v. Eberstein, Ritter (de Gudenus, Syllog. p. 524). Auch war Mangold zugegen, als **14. Febr. 1444** Graf Georg v. Henneberg zu Schleusingen „geredt und getheidingt hat zwischen der Gräfin Katharina zu Henneberg, Witwe und deren Kindern einestheils und dem Grafen Heinrich v. Henneberg, Domherrn zu Köln, andertheils, „von Verschreibung wegen des Verzignus, als der obgenannte Grafe Heinrich um die Herrschaft von Henneberg gethan“: Nr. 126.

Mangolt von Eberstein, Ritter, Wilhelm Marschalck, Erbmarschalck, Heinrich v. Stein, Landvoigt, Martin v. Vibra, Kanzler der jungen Herren von Henneberg, Hans v. Berge, Jacob v. Steinau, Voigt zu Meyenberg, Hans Fuchs v. Swinshubten und Jobst Warsberg, Schreiber des Herrn von Hanau, bekennen, daß sie dabei gewesen sind, wie Graf Jorge zu Henneberg zu Elufingen „gerett vnd getendingt“ hat zwischen der Gräfin Katharina zu Henneberg, Witwe, und deren Kindern eines Theils und dem Grafen Heinrich von Henneberg, Domherrn zu Köln, andern Theils „von Verschreibung wegen des Verzignuße, als der obgenant Graue Heinrich vmb die Herrschaft von Henneberg gethan hat“.

Schultes, Henneb. Gesch. II. Urkundenb. 233.

Die Urk. von **14. Febr. 1444** ist seitdem gedruckt im Henneberg'schen Urkundenbuche VII. 124. Das Original hat **Maingolt** und Marpper g, nicht Warsperg.

Daß er nebst seinem Bruder Eberhard ein am Ober-Elsbacher Thore zu Ginolfs gelegenes Gut gekauft und die Zinsen davon der Pfarre zu Gräfenhain überwiesen, ist bereits oben erwähnt. Sonst ist über Mangold's Besizungen noch Folgendes anzuführen, und zwar in Betreff

a) der fuldischen.

Diese vermehrte er noch

1) **27. Juli 1406** durch Güter zu Landenhäusen (s. oben S. 92).

2) **31. Okt. 1413** durch einen Antheil an der Burg Uerzel, welchen Konrad v. Mörle gen. Behem und Kunigunde Eheleute an ihren Schwager Mangold v. Eberstein und dessen eheliche Wirthin Anna (Konrad's v. M. gen. B. Schwester-tochter) für die diesen schuldige Summe von 125 fl. versehten. Die Urkunde lautet nach der Abschrift im G.-R. (Nr. 22):

Nr. 127.

Ich Conrat von Mörle Behem genant vnd Kunigunt sein eliche husframe bekennen vnd tun kunt öffentlich mit diesem briffe für vns vnd alle vnser erben, das wir recht vnd redlicher schultt schulligt seyn **Mangolt von Eberstein** vnserm swoger **Annen**, siner elichen wirttin, myn Conrads swester dochter, vnd allen iren erben fünf vnd zwenzigt gulden vnd hundert gulden vnd genemer gulden, vnd han in do für ingesaczt vnd sezen in in mit crafft dys briffs eyn teyl zu Uerzel an vnd in der burg vnd in dem teyl mit namen den teyl, das vns furbaß stiet von Heinrich Pfeffersack vnserm swoger, dacz ist ein achtige teyle halpp vnd das ander achtig teyle eyn viritel, mit aller zugehorung, das sy das mogen inhaben vnd gebrochen soln vnd mogen also lange sy ir gelt dor uffte haben, vnd sollen in auch wechter vnd dorwertter globen vnd swern zu irem teyl, als ver belutt ist. So sollen sy in auch zu irem teyle lenen nach marczal on geuerde vnd sollen auch mit vns vnd wir mit in vnd andern ganerben den burgfriden globen vnd swern zu haltten, als der begriffen ist angeuerde. Wer auch, das Heinrich Pfeffersack vorgebantter ader sin erben vnd sin

dochter ader ir erben den vorgeantten teyle des sloß vnd dals wider von vns loften, so sollen vnd wollen wir dem vorgeantten Mangolten vnd sinem wibe vnd iren erben vnfers teyls an dem sloß Brezel vnd dem tale als vil do fur seczen vnd verscriben, als des teyls ist, daz wir in izunt verscriben vnd ingesaczt han, vnd verscriben vnd verscezen in das iczunt also zcu gleicher wyß, als vor belutt ist, vnd soln vnd wolen das mit burgfriden vnd mit allen dingen haltten, als vor vnd noch begriffen vnd verscriben ist vnd wirt an alles geuerde. Wer auch, daz wir den vorgefcriben vnd noch gefcr. teyl des sloß vnd tals wider losen wolttten ader sy ir gelt wider haben wolttten ader mußtten, daz solde vns yde partheie ader ir erben der andern ader iren erben eyn ganz ior kuntlichen vor sagen vnd zcu wissen tun. Wann das ior dann vergangen, so sollen wir in ir gelt an allen verzuck bezalen vnd wider geben. Teden wir des nicht, so mochten sy den selben teyl verscezen einem irm genossen so fur vil gelts, als yß in versaczt vnd verscr. ist, vnd in der selben masse; vnd demselben solden wirs auch verscriben holden vnd . . ., als wir in tun vnd getan han an alles geuerde vnd argeliste. Auch wers, das sy bawes bedorfften in dem sloß mit husung, fuchen ader stallung, das sy das buetten in dem slosse, vnd das sollen sy ober zehen gulden nit verbawen. Wan yß dan zu widerlosung queme, so solden wir in dy zehen gulden wider geben mit dem heubtgelle; konden wirs jnn aber mit dem heubtgelt nit wider gegeben, so sollen wirs in bestellen vnd verwissen das wir in alle jore eyn gulden gelts do vor geben sollen als lange byß wir in dy zehen gulden wider geben angeuerde. Alle vor vnd noch gescriben rede, stücke, puncte vnd artikel vnd igliche befunder gerebe vnd globe ich Conrat von Morlle vorgeantter fur mich Kunigunt myn eliche wirtin vnd alle vnser erben stett vnd veste vnd in alle wyß vnd vnuerbrechlich zu halten an allen intragt vnd angeuerde.

Vnd hon des zcu vrkunde myn jns. fur vns alle vnd iglichs befunder an disen briffe gehangen vnd hon gebetten Eberhart myn bruder, das er sin jns. by myns an disen briffe gehangen hott, wan dyß mit sinem guten willen, wissen vnd verhenckniß zcu gegangen vnd gescheen ist, des ich Eberhart von Morlle Behem genant bekenn vnd myn sigel mit wissen an disen briff gehangen hon fur mich vnd alle myn erben, das wir dyts auch also halten sollen vnd wollen an alleß geuerde. Datum anno domini M^o CCCC^o XIII in die sti. gangolffij martiris.

3) **1415** durch Güter zu Schackau (s. oben S. 92).

4) **8. Mai 1416** durch einen Hof zu Brückenau (s. oben S. 64).

5) **15. Juni 1432** durch den fuld. Antheil an dem Gericht zu Herolz.

Am **15. Juni 1432** verpfändete Abt Johann von Fulda das fuldise Gericht Herolz für 200 Gulden dem Mangold v. Eberstein dergestalt, daß es bei des leßtern Lebenszeit nicht eingelöst würde, es geschähe denn mit dessen gutem Willen, in welchem Falle die Kündigung $\frac{1}{4}$ Jahr vor St. Peterstag ad cathedram genannt, die Zahlung aber 8 Tage vor oder nach diesem Tage zu Brandenstein oder Schackau, oder an einem anderen innerhalb 3 Meilen um Fulda gelegenen Orte erfolgen sollte.

Am **22. Febr. 1433** kam Graf Reinhard v. Hanau mit dem Abte Johann dahin überein, daß er, der Graf, oder seine Erben den fuldisehen Antheil an dem Gerichte zu Herolz einlösen sollten, sobald sie den Brandenstein — welcher Mangolden, ebenfalls auf seine Lebenszeit, von dem Grafen versezt worden war — von Mangold's Erben einlösen würden (G.-R. Nr. 2).
Nr. 128.

Wir Reinhart Graue zcu Hanawe Bekennen vnd thun kunt offentlich mit difem briffe fur vns, alle vnser erben vnd nachkommen. Als **Mangolt von Eberstein**, vnser liber getrewer, vnser sloß, den **Brandestein**, mit seiner zcu gehorunge vmb vns verpfant hatt noch ußweisung der briffe, dy wir vnd he vnder einander dor uber gegeben han, vnd als der selbe Mangolt vmb dene erwirdigen

hern, hern Johann appte zcu Fulda, vnsern liben hern, hern Henrich, techant, vnd das Conuent gemeynlich desselben stifts zcu Fulda jren teyle an dem gericht zcu Herolcz mit sinen zcu gehorungen fur zweyhundert gulden verpfant hatt vnd sie jm vnd sinen erben daz da fur verseczt han noch uswifung des briffs, den sy jm dor uber gegeben han, als von worte zcu wortte hernoch gescriben stett:

Wir Johan von gottis gnaden appt, Henrich, techant, vnd der Conuentt gemeinlich des Stiffts zcu Fulda Bekennen an difem offen briffe für vns vnd vnser nachkomen vnd Stifftt geyn allen den, dy difen offen briffe sehen, horen ader lesen, daz wir rechter vnd redelicher schult schullig seyn, gutlichen geltten sollen vnd wollen deme vesten **Mangolt von Ebersteyn**, vnserm liben getrewen, vnd allen sinen erben zweyhundert gulden guter runsher wolgewogener gulden, dy er vns gutlichen geluhen hatt vnd wir dy furbaß in vnsern vnd vnserst stifts kontlichen fromen vnd nuetz gefarnt vnd gewant haben vnd komen sin; vnd fur soliche some gelts haben wir dem obgenantten Mangolt vnd sinen erben ingesaczt vnd seczen jme in mit crafft vnd macht diß briffs vnser **gerichte** zcu deme **Herolcz** mit allen sinen rechten vnd zcu gehorende, nichts vñgenomen als wir das herbracht vnd jnngehabt haben an alles geuerde, vnd sollen vnd mogen sich des gebrochen vnd geniffen zcu allem irne besten, nucze vnd fromen ongeuerde, vnd haben in das verpfant vnd versaczt fur solche vorgebantte some gelts jnnmassen als hernoch gescr. stett: mit namen ist berett worden, das wir das obgenantte vnser gerichte zcu Herolcz von Mangolden mehegenanten nit losen sollen noch wollen dy wyle he lebt vnd libet das eym. andern zcu uerseczen, es were dann mit hym. gutten wissen vnd willen. Wolben wir aber daz gericht losen mit vnserm gelde vnd des selben gebrochen, geniffen vnd jnnhaben, wann wir das also thun wollten, so sollen wir das deme obgenanten Mangolten ader sinen erben kontlichen zcu wissen thun ein ganz virel jars vor sant peters tagt ad cathedram genant mit vnserm offen versigelitten briffe geyn dem Brandensteyn ader do hyn, do sy dann wonhafftig sin, vnd in dann ir gelt vnuerzoglichen bezalen vff den obgenantten sant peters tagt, acht tage vor ader nach, an iren schaden ongeuerde zcu Brandensteyn, zcu Schacken ader wo sy dy bezalung hyn heyschen ader nemen wollen jwendigk dreyn mylen wegs vmb Fulde ongeuerde. Worde auch Mangolt megenantter ader sine erben benotiget, das sy ire gelt wider haben wolben ader mußtten, das sollen sy vns auch kontlichen zcu wissen thun eyn ganz virel jors vor sant peters tagt ad cathedram, vnd wan sy das also getetten, so sollen wir in ire gelt vsrichten vnd bezalen vff den selben sant peters tagt an den stetten vnd in der masse, als vorgescriben stett ongeuerde. Tetten wir des nicht, junder wurden sumick an der bezalunge als obgescriben stett, so solben vnd mochten sy das megenante vnser gericht verpfenden ader verseczen fur ir gelt eynem andern, weme sy wolttten, so doch, daz der vns vnd vnser Stifte gewartet mit der losunge jnnmassen als vor gescriben stett ongeuerde. Wir nemen auch vñ vnser (vnd) vnserst Stiffts closter recht, dy sy haben an deme obgenantten vnserm gerichte zcu Herolcz, vnd besunder vnserst probstes, dechandest vnd Conuentes zcu Nuenberge, by Fulde gelegen, was dy danne dor jnn haben, das solchs der obgenante Mangolt sal lassen bliben by irne rechten, freihaiten vnd gewonheiten, als das von alters herkomen ist, vnd sol dy selben auch schuren, schuczen vnd schirmen nach sinen besten vermogen ongeuerde, doch dy selben thun vnd folgen sollen, was sy von gerichtts billigen pflichtig seyn werden angeuerde.

Vnd wir Johann Abbt obgenanter, Henrich, Dehande, vnd Conuente gemeinlich gereden fur vns, vnser nachkomen vnd stiftt, alle obgescriben, rede, stücke, puncte vnd artickele semplich vnd iczlichs besunder stete, veste, vnuerbrochlichen vnd vngeuerlichen zcu halben vnd vns dor wider nicht zcu seczen mit keyner sache, geistlich noch wernlich, wy man das genennen ader furgenennen magt, an alles geuerde vnd argeliste. Des zcu bekentniß vnd warem vrfunde so haben wir Johann abbt des Stiffts zcu Fulde vnser abthye grosser ingesigel, vnd wir Henrich, techant, vnd Conuente des megenantten Stiffts vnserst Conuentes ingesigel zcu solchem mit rechten wissen an difen briffe thun

hencken vesttlich do mit besigelt. Datum anno domini m^o quadringentesimo tricesimo secundo in die beati vitalis martiris.

das wir ader vnser erben sollen vnd wollen den vorgerurtten teyle des gerichtts zcum Herolcz mit seiner zcu gehorunge fur zweyhundert gulden losen, so wir den Brandensteyn vorgeantten lossen von Mangolts egenantten erben, so ferre vns ader vnsern erben dy selben Mangolts erben als dann des teyls des vorgeantten gerichtts sicher vnd habende machen mit deme Stifte zcu Fulde on-geuerde. Vnd wers sach, das sy vns ader vnsern erben vff dy zitte des nit sicher vnd habende machtten noch dem als vor gescriben stett wy das queme, das dy selbige losunge als dann nicht fur sich ginge vnd nit geschee, so solden sy vns ader vnsern erben doch den Brandensteyn zcu losen geben noch uswisunge der briffe dor uber gegeben vnd dy selben losunge nit verczihen, sundern sy solden vns der gestatten, gehorsam sin vnd lassen thun vnd dy zcu gehen noch vswisung des briffs, den wir vor dor uber han an allen intragk vnd widersecze an alle geuerde. Des zcu erkunde haben wir vnser ingesigel an disen briffe tun hencken. Datum anno domini m^o quadringentesimo tricesimo tertio ipsa die beati petri ad cathedram.

6) **1435** durch Güter zu Landenhäusen, Döllbach und zu der Breite (s. oben S. 96).

7) **11. April 1435** durch alle Güter, welche der Ritter Karl v. Lutter zu Weiperts und Sannerz gehabt (G.-R. Nr. 45). Nr. 129.

Ich Karlle von Lutter, Rither, Bekenne an diesem offen briffe fur mich Annen myn eliche wirtin vnd alle vnser erben, das ich recht vnd redlichen zu ennem ewigen kauffe verkaufft vnd zu kauffe geben han mit macht dyß briffs alle myn gut, dy ich hon zcu Wipperts vnd zcu Sanderz, mit aller ir zcu gehorung in felle vnd in dorffe, ersucht vnd vnersucht, nichts usgenommen, dem vesten **Mangolt von Ebersteyn** mynem swoger vnd seynen erben für dreissig gulden, dy er mir gutlichen, schon vnd wolbeczalt hatt, vnd ich verczihen vff sulche gutt fur mich vnd alle myn erben mit hant vnd mit halm noch des landes gewonheytt, keyn anspruch ader forderung zu solchen guttern nimmermer zcu haben noch schicken getan werde in keyn weyß an alles geuerde. Vnd ich han des gebetten den erwirdigen in Gvtt vatter vnd hern hern Johansen abbt zu Fulda mynen gnedigen liben hern, von dem sulch gute zcu lehen ruren, das er sinen willen vnd verhendniß zu sulchem kauff getan hat, des wir iczgenanter Johans appt bekennen vnd das also getan haben umb beß willen czu Karls von Lutter ritter obquantten vnser, vnser stiftts vnd der vnsern rechtten vnd gewonheyttten hie inn vnuerfcriben angeuerde. Des zcu bekentniß haben wir vnser ins. ane disen briffe tun hencken. Vnd zu merer sicherheit diß obgeser. ewigen kauffs vnd aller obgerurten sachen han ich Karlle von Lutter ritter myn ins. fur mich Annen myn eliche wirtin vnd alle myn erben by des obgenantten myns gnedigen hern ins. an disen briffe gehalten. Datum anno domini M^o. CCCC^o tricesimo quinto, secunda feria post dominica palmar.

8) **1440** durch ein halbes Gut zu Klein-Saffen (s. oben S. 97).

9) durch einen „Seß“ und Hof zu Soden unter Stolzenberg:

1440 am Freitag nach Pfingsten (20. Mai). Else von Rodenhufen witwe, Senandt vnd Oswalt ir sone bekennen, das sie verkaufft haben dem gestrengen **heru Mangolt von Eberstein, ritter**, ihrem swager, ihren seß vnd hoff zcum Soden, vnder Stolzenberg gelegen, mit all seiner zugehorung vnd freyheit, es sey in stat, in felde, an gartten, eckern, wisen, wasser, walt vnd weyde, vor ennen freyen hoffe, als ihre eltern den vff sie brocht haben, fur anderthalb hundert gutter runsker gulden. Auch so soln sie er Mangoltten ihres hern von Fulda verhendniß schicken, wann der hoff von jm vnd sinem stiftt zu lehen gett (G.-R. Nr. 31).

1440 am St. Bonifacii-tage (5. Juni). Herman appt des stifts zu Fulda bekennt, das es mit seinem gutten willen, wissen und verhenckniß gescheen sei, das dy erber frawe Else von Rodenhufen und Oswalt yr sone verkauft han dem strengen **hern Mangolt von Eberstein, ritter**, ire seß und hoff zcu Soden, vnder Stolzenbergk gelegen, mit eckern, wisen und gemeinlich mit allen sinen zugehorungen, als das dann Heinrich Pfeffersack und Oswalt von Rodenhufen zu burggut von sinem stift gehabt haben, fur anderthalpp hundert gulden. Wan nu solche obgnante seß und hoffe von ihm zu lehen rure, so habe er dem obgnanten er Mangoltten solche obgnante seß und hoffe zu burggut und als burcrgutsrecht ist gelihen und bekant (G.-N. Nr. 46).

10) durch eine Wiese zu Langen-Bieber:

1441 am Sonnabend nach † Erfind. (6. Mai). Baltasar und Engelhart von Ostein gebruder bekennen bede, das sie verkauft haben ihr vurtel wisen gelegen zu Langenbibra vnder Vibersteyn mit aller yr zugehorungen und rechtten, als dy ihr vatter seliger vff sie brocht und sy bishere jungehabt haben, dem strengen **hern Mangolt von Eberstein, ritter**, ihrem liben hern und vetter, und allen sinen erben umb funff und zwenczig gulden. Siegler: Balthasar v. Ostein und Adolf Marschalk für Engelhard v. Ostein (G.-N. Nr. 33).

1441 Juni 8. Abt Hermann von Fulda ertheilt seinen lehenherrlichen Konsens zu obigem Verkaufe (G.-N. Nr. 40).
Nr. 130.

Wir Herman von gots guaden appt des stifts Fulda Bekennen mit diesem offen brieffe fur uns und alle vnser nachkomen. So als Baltasar und Engelhart von Ostein gebruder dem gestrengen er **Mangolt von Eberstein, ritter**, sinen erben eyn wisen zu Langenbibra vnder Vibersteyn gelegen verkauft haben umb funff und zwenczig gulden, als dann das der brieffe dor vber jnnhelt, als sy vnder eynander gegeben han: also ist solcher kauffe mit vnserm gutten willen, wissen und verhenckniß zuegangen und gescheen, und wir bekennen in solcher wisen nach fuldischer lehen herkomen und rechten, doch vnser, vnser stifts und der vnsern freyheiten und herkomen hir jnn vnuerscriben. Des czu bekentniß so han wir vnser jns an disen briff tun henden. Datum anno domini M^o quadringentesimo quadragesimo primo feria quinta post pentecostes.

b) der hanauischen und schlüchtern'schen.

In der Graffschaft Hanau erwarb Mangold:

1) **20. Januar 1424** alle Burg- und Mannlehen, die sein Schwiegervater Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels von der Herrschaft Hanau zu Lehen gehabt.

Die darüber ausgefertigte Urkunde lautet nach den Abschriften im G.-N. (Nr. 13) und im Regierungs-Archive zu Hanau (Schieblade 28. Lit. Convolut 4. fol. 22^b): Nr. 131.

Ich Heincz Kuchmeister, zu Swarczenfels geseßen, Bekenne an diesem offen brieffe fur mich und myn erben geyn allen den, dy disen offen brieffe sehen ader horen lesen, das ich mit wol bedachttem mutte und gesuntem libe vffgeben han und vff gebe mit crafft und macht dyß briffs alle dy lehen, es sin burglehen ader manlehen, dy ich zu lehen han von dem eteln hern Reinhart hern zcu Hanawe, mynem gnedigen liben hern, und den obgenantten mynen gnedigen hern gebeten han, das er sulche lehen liche **Mangoltten von Ebersteyn**, mynem eyden, und sinen erben, das der obgenante myn gnediger herr getan hatt und jm und sinen erben sulche lehen geluhen hatt. Des zcu eynem waren bekentniß so han ich myn eygen jnsigel an disen offen brieffe gehangen und zu merer vestikeyt so han ich flisslich gebetten dye erbern und vesten Appel von Lutter und Hans

vom Hutten den jungen, bede myne vettern, daz sy yr beder jngesigel zu mynem auch an disen offen briffe haben gehangen, das wir obgenantte Appell von Futter vnd Hans von Hutten bede bekennen, das wir vmb flissige beth willen des obgenannten Heinzen Küchenmeisters vnser vettern vnser beyder jns. auch an disen offen briffe haben gehangen. Der geben ist noch der geburt Cristi virczehen hundert jore vnd dor noch in dem virvndzwenczigsten jore vff der zweyer merter tag Fabiani vnd Sebastiani.

1424 Januar 20. Reinhard Herr zu Hanau bekennet, daz er **Mangolden von Eberstein** alle die Lehen geliehen habe, die Heinz Küchenmeister, Mangold's Schwäher, von ihm und seiner Herrschaft zu Hanau zu Lehen gehabt, „vnd seind der ein tails man- vnd ein tails burgklehn“.

Abchrift des Lehenbriefs im Hanauer Archive, Schieblade 28. a. a. D. Bl. 7.

Nach Heinz Küchenmeister's Tode kamen Mangold und Otto Küchenmeister der Junge in Sireit um die hanauischen Lehen, welche Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels hinterlassen, und um die fuldischen Lehen, welche Kunz Küchenmeister zu der Engelsburg gehabt hatte, und wurden im Auftrage des Junker Diether v. Jsenburg, Herrn zu Büdingen, **20. Januar 1427** zu Salmünster dahin geschieden, daz Mangold seinen Schwiegervater Heinz Küchenmeister und Otto den Kunz Küchenmeister beerben sollte. Die Urkunde lautet nach dem im Hanauer Archive (f. Saalbuch, S. 742) befindl. Originale und nach der Abchrift im G.-R. (Nr. 24): Nr. 132.

Es ist zcu wissen, das der etel jongher Dyether von Jsinburg, here zu Büding, vff hude mandag am sante Sebastiansdag eine gutliche dag bescheuden hand geyn Salmonster zwuschen **Mangold von Eberstein** vff eine vnd **Otte Kochmeister** dem jongen vff die ander sitten vmb soliche lehen, die Heinriche Kochmeister gelaßen hatt, die zu lehen gehend von dem ettellen hern hern Reinhard hern zu Hanawe, vnd vmb soliche lehen, erbe vnd farnde habe, dy Cunczegin Kochmeister zu der Engelburg gelaßen han vnd zu lehen gehent von dem erwirdigen in gott vater vnd hern hern Johan apt zu Fulda vnd synem stifte, darzu ire iglicher meynt rechte zu han || Des hant der genante jongher Dyether mich Eckard von Fischborn vnd mich Wolf sin schriber dor zu geschicket, zu vrsuchen, ab wir dor jnn geradin mogen, das sy gutlich vereyniget werden. Des sin wir dabey gewest van des vorgeantten vnser gnedigen liben jonghern wegen vnd han die vorgeantten Mangold vnd Otte mit by wesen irer beider freunde vnd mit irem willen und wißen sy gutliche entscheiden vnd entscheide sy jne der maße als hernach geschriben steet || Zcum ersten entscheide wir sy was lehen Heinze Kochmeister zu Schwarzenfels gelaßen hatt Mangold sweher, die zu lehen gehent von dem vorgeantten vnsem gnedigen hern von Hanaw, da by sal Mangold egenanter vnd sine erben blibe sitzen vnd sich der gebruchen an hinderniße Otte vorgeant vnd finer erben. So sal Otte vnd sine erben bliben by allen den lehen eigen erbe vnd farende habe, die Cunczegin vorgeant gelaßen hatt, die von dem egenanntten vnsem gnedigen hern von Fulde zu lehen gehent, an hinderniße Mangolden vorgeant vnd finer erben. Vnd han ich Eckard vnd ich Wolf vorgeantte zu orkund des obgescr. entscheidts vnß yeder sin jnges. an disen brief gehangen. Datum sub anno dom. M^o CCCC^o XXVII^o.

2) **1424** am Sonntage nach dem Zwölften den Weingarten „zeu Brandenstein vnder dem floß“, welcher ihm von Henn v. Marborn und dessen ehelicher Wirthin Anna für 6 fl. verpachtet wurde (G.-R. Nr. 26).

3) **1424** und **1429** das Schloß Brandenstein.

Am **28. Dec. 1424** verpachtete Reinhard Herr zu Hanau Mangolden v. Eberstein für 400 Gulden drei Viertel des Schlosses Brandenstein mit seinem Begriffe

dergestalt, daß Mangold seine Schloß- und Kemnatenantheile in Bau und Besserung bezw. Zubau erhalten, und er, Reinhard, den vierten Theil daran in derselben Maß bauen und erhalten sollte. Mangold erhielt als Zusteuer zu den Baukosten 30 Gulden, es durften dann aber weder von ihm selbst, noch von seinen Erben bei der dereinstigen Wiedereinlösung wegen ausgeführter Bauten Anforderungen gemacht werden. Zugleich war auch verabredet worden, daß Mangold seine drei Viertel und Reinhard sein Viertel mit Wächtern bestellen sollte.

Für die Zeit, in welcher Mangold oder seine Erben die $\frac{3}{4}$ am Schlosse Brandenstein innehaben würden, wurden von Reinhard angewiesen „gegen den Brandenstein die Zeit zu dienen“: ein Hof zu Elma, der den „Herren zu Schlüchtern zustand, und was er sonst noch daselbst besaß, dann seine Rechte zu Herolz, Gundhelm und Hutten, wobei besonders ausgemacht worden, daß, falls Mangold Leute in die eben aufgeführten Wüstungen brächte, die darin mit Hausung wohnten, diese dann nicht unter dem Voigte zu Schwarzenfels stehen sollten.

Mangold sollte ferner berechtigt sein, sich aus und in dem Schlosse Brandenstein zu behelfen gegen jedermann, nur die Herren und auch die Unterthanen der Herrschaft Hanau ausgenommen; beide Theile sollten aber deshalb auch einen gleichen Burgfrieden errichten.

Endlich wurde noch ausbedungen, daß bei Mangold's Lebzeiten die ihm verpfändeten Antheile am Schlosse nicht eingelöst werden sollten. Wollte man das Schloß wiedereinlösen bezw. andererseits das darauf dargeliehene Geld zurück haben, so sollte die Aufkündigung $\frac{1}{4}$ Jahr oder länger vor St. Peterstag, und die Einlösungssumme von 400 Gulden an dem nächsten auf den Kündigungstag folgenden St. Peterstag zu Steinau an der Straße, Schwarzenfels, Fulda oder zu Orba entrichtet werden (G.R. Nr. 3).

Nr. 133.

Wir Reinhart here zu Hanawe bekennen vnd thun kunt öffentlichen mit disem briffe fur vns, vnser erben, herschafft vnd nachkomen, das wir **Mangoltten von Ebersteyn**, vnserm liben getrewen, vnd sinen erben recht vnd redlichen versaczt han vnd verfeczen mit disem briffe dryteyl an vnserm flosse Brandenstein mit allem sinen begriffe, nichts usgenommen on geuerde, fur virhundert guter genemer gulden, dy er vns gutlichen geben vnd bezalt hatt. Auch ist berett, das wir vnd vnser erben dy dachung an der kemnatten, in demselben sloß gelegen, machen lassen sollen. So sal Mangolt dy dryteyl an dem selben sloß mit hawe vnd besserung haltten vnd den jnbawe an den selben dreyen teylen yn vnd an der kemnaten da selbst machen vnd sollen wir den virdenteyl noch anczal auch dor an in der selben massß halden vnd hawen. Vnd so han wir Mangolt egnantten driffsig gulden zu dem hawe zu sture geben vnd dor vmb, so wir ader vnser erben dy losung der dreyerteil des vorgeanntten sloß von Mangoldes erben thun, so sollen wir ader vnser erben Mangoldes obgenantten erben aldann keyne besserung ader hawe schullig sin zu geben ader zu bezcalen an allen jntragß vnd widerrede. Ne ist berette, das der vorgeannte Mangolt vnd seyn Erben die dreyteyl des vorgeanntten sloß bestellen sollen mit wechttter, pforten vnd anders zu bewachen, zu behuden vnd zu bewarn. So sollen wir vnd vnser erben den . . . virteyl, den wir dor an behalden, desselben glichen noch anczal bestellen angeuerde. Auch so han wir Mangolt obgnantten vnd sinen erben dy sunderlich gunst vnd fruntschafft getan, dy weyle sy dy vorgeanntten teyle an dem sloß vngelost fur das gelt, als vorgeschriben stett, jnn han, so han wir in czu stuer nochgeschribene gude dy wile gethan vnd lassen folgen gein dem Brandenstein dy zit czu dynen, mit namen eyn hoffe zu Elma, der der hern zu Sluchter ist, item was wir von rechts wegen ader sunst rechts zu Elma han, item was wir rechts zu Herolds han, item was wir rechts in der wustenuung zu Gunthelms vnd czu Hutten (han). Vnd ist sunderlich vßgetragen, wer es sach, das der egenante Mangolt lude in dy vorgeschrib. wustenuungen brecht, dy dor jnn mit husung wontten, do mit solde

Keyn voyt czu Swarczenfels nit czu thun haben vnd sy auch mit nichts beswern dy czit als dy vorgenantten teyle an dem slosse von Mangolt egnanten ader sinen erben nit gelost sin, als hy vor vnd noch gescriben stet. Auch mag sich Mangolt vorgenantter vnd sine erben vß vnd jne das obgenantte slosß behelffen wider allermenichlichen, geyn den yne an recht gnugit, vßgescheiden vns, vnser erben, herschafft, nachkomen, dy vnsern vnd dy vnß czuuerantwortten sten, dy vnder vns jn vnsern slossen vnd gerichtten seshafft seyn an geuerde. Auch so sollen wyr vnd Mangolt obgnt. eynen gleichen burgfriden jn dem vorgeschriben slosß mit eyn. verscriben vnd machen. Me ist gerette vnd sunderlichen usgetragen, das wir vnd vnser erben die obgenantten drytyle an dem slosß Mangoldes lebtage nit losen sollen. Vnd wan wir ader vnser erben das von sinen erben nach sinem tode, ader sin erben dy vorgeschriben virhundert gulden wider haben wollen, das sal vnser eyn partheye der andern mit iren offen briffen ader muntlich zcu huß vnd zcu hoffe eyn virteyl jors ader lenger ongeuerde vor sant peters tagß, zcu latin genant Kathedra, lassen wissen, vff sagen vnd verkundigen. Wan dan dy vffsagung vnd verkundigung jn vorgeschribener maß geschen ist, so sollen wir ader vnser erben des vorgenantten Mangoldes erben virhundert gutter genger vnd genemer gulden vff den vor gescriben sant peters tagß, der noch der vffsagung aller schirst komppt, zcu Steyna an der strasße, zcu Swarzenfels, zu Fulda ader zcu Orba geben vnd bezalen an alle geuerde, dy bezalung sy auch also an jntragß nemen sollen. Vnd wann wir dy bezalung auch also getan han, so sollen sy vns dy vorgenantten drytyle des slosß Brandensteyn vnd das selbe slosß mit dem, das wir dor zcu bescheiden vnd dynen lassen han, als das vorgeschriben vnd benant ist, wider geben vnd lassen folgen an allen jntragß vnd behelffe an alle bose fiende an geuerde. Vnd wyr Reinhard obgenantter gereden fur vns, alle vnser erben, herschafft vnd nachkomen, alle vorgeschriben. rede, stücke vnd artikel vnd jglichs besunder stet, veste vnd vnuerbrochlichen zcu haltten vnd das jn keyne weyß zu oberfarn an alle geuerde. Vnd des alles zcu warem vnd vesten vrkunde so han wyr vnser eigen jngesigel fur vns vnd alle vnser erben an disen briffe gehangen. Datum anno domini m^o cccc^o vicesimo quarto ipsa die innocentum.

1429 am Dienstage vor dem Achtzehnten kamen Reinhard Herr zu Hanau und Mangold v. Eberstein dahin überein, daß letzterer auf dem Brandenstein wohnen und auch das letzte Viertel des Schlosses, das Reinhard bisher mit seinem „sundern Knechte bestalt gehabt, bewahren“, dagegen aber auch die Nuzungen, Dienste und Gefälle, die Reinhard von dem Dorfe Ober-Kallbach hatte, und außerdem noch 6 Gulden jährlich am St. Michelstage aus der Kellerei zu Steinau erhalten sollte. Auch verpflichtete sich Mangold, „nach Rathe des Amtmanns und Kellners zu Steinau“ an dem Schlosse Brandenstein 50 Gulden zu verbauen, die, sobald dasselbe von seinen Erben eingelöst würde, mit dem Hauptgelde wieder zurückgezahlt werden sollten.

Da es Mangolden an Wiesen zu dem genannten Schlosse gebrach, so hatte sich Reinhard mit ihm dahin geeinigt, daß derselbe mit seinem Wissen irgendwelche, dem Schlosse gelegene Wiesen möglichst vortheilhaft ankaufen möchte, wozu Reinhard je nach seinem Gefallen das Kaufgeld entweder sogleich hergeben, oder Mangolden eine Bescheinigung darüber geben wollte, daß bei Einlösung des Schlosses dies Geld an Mangold's Erben wieder erstattet werden sollte (G.-R. Nr. 4).

Nr. 134.

Wir Reinhard herre zu Hanawe bekennen mit disem offen briffe fur vns vnd vnser erben, das wir mit **Mangolt von Ebersteyn** vberkomen seyn als von des Brandensteins vnser videnteyls wegen, als wir bishere mit vnserm sundern knechte han bestalt gehabt, das he mit sin selbst libe sich do hin wenden sal vnd will vnd das huß do halden, daß wir jme jerlichen vff sant michels tag, vnsern virteil zcu bewarn, geben sollen lassen vß vnser kellery zcu Steyna sechs gulden an vffsack vnd jm dor zcu lassen folgen die nuzung, dinste vnd gefelle, als

wir han an dem dorffe Oberkalba mit siner zu gehorunge. Als im wifen gebrechen ist zcu dem genantten sloss, sint wir auch mit Mangolden vberkomen, ab he irgin wifen, dy dem sloss gelegen wern zu keuffen vmb einen glichen mogelichen pfennig mochte an komen mit vnserm willen vnd wissen, das he dy keuffen mochte, das dy ewelichen by dem slosse bliiben solden. Wollen wir danne das gelt alsbalde bezalen, das mochtten wir thun; wolden wir aber des nicht tun, so solden vnd wolden wir jme vnsern offen briffe geben, wann wir ader vnser Erben das sloss noch sinen tode, des jne got lange gefristen wolle, von sinen erben losen, das wir jne dann das selbe gelt auch widergeben sollen. Vnd alle dy wyle Mangolt mit synen eigen libe zum Brandensteyn siczt vnd also das huß do holdet, so sollen vnd wollen wyr jne mit nymant vber seczen vnd jme dy obgescriben. sechs gulden jerlichen geben vnd das dorffe Oberkalba folgen lassen. Welche zyt aber Mangolt des nicht tede, so mochten wyr vnsern virdenteyle bestellen vnd bewarn mit vnserm eigen knechthe, wy vns das danne aller ebenst were, als wyr auch bishere getan han, vnd wan sich das also geburt, so solde dyß vberkomen abe sin vnd dorfften wir jme der sechs gulden jerlichen mit geben vnd mochtten auch Oberkalba alsdanne wider zcu vns nemen. Auch so sal her funffzeig gulden kontlichen an dem sloss verbauen nach Rate vnser amptmans vnd kellers zcu Steyna. Vnd wann wir ader vnser erben das sloss dann von sinen erben wider losen, so sollen wir dy funffzeig gulden, als ferre dy kontlichen verbauet sin als vorgescriben stett, mit dem heubtgelle gutlichen widergeben vnd sal keinen dinst, der dor zcu gescheen were, rechen vnd wir nicht schullig sin zcu geben, vnd sal er vorder mit dem bauwe an dem sloss halden noch uswifung des heubtbriffs. Auch alle dy wyle Mangolt obgenant das sloss dem Brandensteyn also alleyn jnnhatt, so sal he vns, vnsern erben vnd den vnsern von vnser wegen mit der offnung gewartten zu allen vnsern notten vnd geschicknisen, auch wider allermeniglich, als dicke wir des ader dy vnsern von vnserwegen an jne muden ader gesynnen, an widerrede. Des zcu bekentniß vnd merer sicherheyt han wir obgenant. Reinhart here zcu Hanawe vnser jngesigel fur vns vnd vnser erben an disen briffe lassen hencken. Datum anno domini m^o quadringentesimo vicesimo nono, am dinstage neste vor dem achtzehenden.

Am **2. März 1429** verpflichtete sich Reinhard Herr zu Hanau, für den Fall, daß der dem Kloster Schlüchtern gehörige und damals von Kunz Kalhard bearbeitete Hof zu Elm, welchen Reinhard mit Zustimmung des Priors und Konvents des genannten Klosters mit $\frac{3}{4}$ des Schlosses Brandenstein Mangolden auf Lebenszeit wiederkäuflich abgetreten hatte, nach Mangold's Tode zurückverlangt würde, dessen Erben andere Güter zu überlassen, von denen sie denselben Ertrag hätten (G.-R. Nr. 6). Nr. 135.

Wir Reinhart here zu Hanawe bekennen an difem briffe fur vns, vnser erben, herschafft vnd nachkomen. So als vns der prior vnd Conuent des closters Sluchter gegonnet han, das wir ennen hoffe zcu Elwe gelegen mit siner zcu gehorunge, den jezunt bawet vnd besiczt cunecz kalhart, der ire ist, **Mangolden von Eberstein** zcu solchem teyle, als wir jme an dem Brandensteyn zu widerkauffe verkaufft han, sin lebetage gelassen han, noch dem der briffe dor uber sagende dann sollicher jnnhelt, des gereden wir obgenantter Reinhart here zcu Hanawe fur vns, vnser erben, herschafft vnd nachkomen, Mangoldes erben, wan syn am leben nicht langer ist, des jn got zu sinem libe lange gefristen wolle, als vil nuczic, als sy ierlichen von dem hoffe gehabt haben — nemlichen sinen malder wehß, dry malder korns vnd funffe malder habern — anderswo, das sy des hebeningt sein, zu bewisen als lange biß wir, vnser erben, herschafft vnd nachkomen solchen teyle an dem Brandensteyn mit dem, daz mit verpfant vnd verscriben ist, wider gelosen. Vnd dor uff hott sich Mangolt vorgeant fur sich vnd sin erben verscriben, das dem closter solcher hoffe zcu Elme mit siner zcu gehorungen wider jn werden vnd folgen sal noch uswifung eines briffs, als sy von vns vnd jm dor uber han alles onguerde. Vnd des zcu bekentniß haben wir

obgenantter Reinhart here czu Hanawe vnser insigel fur vns, vnser erben, herschafft vnd nachkomen an disen briffe tun hendten. Datum anno domini m^o cccc^o vicesimo nono ipsa die beati simplicii et sociorum eius martirum.

Am **9. Juni 1432** bescheinigten Apel v. Lutter, Amtmann zu Steinau, und Peter Heyden, Kellner daselbst, daß sie auf Geheiß des Grafen Reinhard v. Hanau auf dem Brandenstein gewesen, den besehen und dasjenige „geacht“ haben, was Mangold an Zubau, an dem Keller, an dem Bachhause, an Stallungen, Scheuern, an Mauern um den Vorhof und anderes bis dahin baulich ausgeführt, und daß sie erkannt haben, daß Mangold noch die Mauer, die „in der Schuren wendet“, machen lassen solle bis an die Burgmauer, wonach er dann die von ihm an dem Schlosse zu verbauenden 50 Gulden ganz verbaut habe (G.-R. Nr. 12).

Nr. 136.

Ich Appel von Lutter, Amptman zu Steyna myns gnedigen hern hern Reinharts Grauen zcu Hanawe, vnd Petter Heyden, kellner do selbst, bekennen an diesem offen briffe geyn allermeniclich vber solche funfzig gulden, als **Mangolt von Eberstejn** an dem Brandestejn verbawen sal noch vsweisung des heubtbriffs dor uber sagende, das wir zcu Brandestejn gewest seyn, dene besehen vnd geacht haben, als vns das von vnserm obgenantten gnedigen hern vnd Mangolden befoln was, als he deßmals getan hatte mit namen an jubawe, an dem keller, an dem bachhuß, an stallungen, schurn, an muern vmb den vorhoffe vnd was anders baws he an dem sloss getan hatte vff dato dyß briffs, das wir deckant han, das Mangolt dy muer, dy in der schuren wendet, sal lassen machen byß an die burgmuren vnd wann he daß getan hatt, das dann dye funffzig gulden vorgerurt ganz verbawet sin vnd sinen erben vnser genantter gnediger here ader sin erben zcu der zyt der losung des sloss Brandestejn mit dem heubtgelle sal vsrichtten alles noch inhaltung vnd vsweisung des briffs dor uber sagende angeuerde. Vnd des zcu bekentniß vnd warem vrfunde han ich Appel von Lutter myn eigen ins. an disen briffe gehangen, des ich mich Petter Heyden kellner obgenant zcu diesem mole mit im gebrauch, wann ich eigens junge. nit han. Datum anno domini m^o quadringentesimo tricesimo secundo, am montage nest noch fant bonifacien tag des heiligen mertelers (9. Juni).

Am **10. Aug. 1444** versprach Graf Reinhard zu Hanau dem „Ritter Herrn Mangold v. Eberstein zu Liebe und um seines Dienstes willen, den derselbe dem Grafen lange Zeit gethan“, nach ebengenannten Mangold's Tode dessen Sohne Philipp das Schloß Brandenstein nebst Zubehör pfandweise zu belassen; nach Philipp's v. Eberstein Tode aber sollte es dem Grafen oder seinen Erben gestattet sein, den Brandenstein wieder einzulösen (G.-R. Nr. 5).

Nr. 137.

Wir Reinhart Graue zu Hanawe bekennen vnd tun kunt offentlichen mit diesem briffe fur vns, vnser erben vnd nachkomen an vnser graueschafft, das wir dem strengen **Ritter hern Mangolt von Eberstejn**, vnserm liben getrewen, zcu libe vnd vmb sins dinsts willen, den er vns langezit getan vnd **Philipp sin sone** vns in zcufrunfftigen cziten wol thun sal vnd magß dem selben Philippsen sinem sone han wir dy besunder gnade vnd fruntschafft getan, wan her Mangolt von tods wegen abgangen ist, den got noch sinem willen lange gefristen wolle, das wir ader vnser erben in von vnserm sloss Brandestejn syn lebetage nit ablosen wollen, sunder in by solcher pfantschafft lassen sitzen vnd sich des sloss mit siner czu gehorungen, als das hern Mangolden sinen vatter iczt versaczt vnd verscriben ist, gebruchen noch lute der briffe, dy iczt her Mangolt von vns dor uber junhatt. Vnd wann der vorgnante Philipps von Eberstejn von todes wegen abgangen ist, so mogen wir ader vnser erben solche vorgnante vnser sloss Brandestejn mit siner zcu gehorungen vnd das dor zcu verscriben ist, von sinen erben losen noch lute der briffe doruber, das sy vns dann on intragß zcu losen geben sollen. So ist auch berett, wann der vorgnante her Mangolt von

tods wegen abgangen ist, so sal der vorgenante Philipps vmerzoglichen vns ader vnsern erben eyn versigelten brieffe mit eynem anhangenden insigel geben, dor jnne er geloben vnd swern sal, solichs alles zcu halden als von des Brandenstein wegen, wie die brieffe ußweisen vnd jnnhalden, dy her Mangolt von vns vnd wir von jme han. Vnd des zu vrkunde so han wir vnser insigel an disen brieffe tun hencken. Der geben ist vff sant lorenczien tag anno domini M^o CCCC^o quadragesimo quarto.

4) **1429** den Zehnten zu Weiststeinbach. Die eine Hälfte kaufte Mangold am St. Bonifacii tage (5. Juni) von Fritz Kochmeister, der sie von seines Vaters Bruder Henz Kochmeister geerbt hatte (G.-R. Nr. 55), und die andere Hälfte versetzte ihm am Tage Mariä Empfängnis (8. Dez.) seine Schwägerin Else von Rodenhäusen und deren Sohn Oswald (G.-R. Nr. 56).

5) **1430** am St. Elisabethstage (19. Nov.) ein von der Graffschaft Hanau lehenrühriges Gut zu Sassin by Steina an der Straße nebst allem Zubehör, welches **Mangolden v. G.** von seinem Vetter Adolf Marschalk für 68 fl. rhn. versetzt wurde und wozu Graf Reinhard zu Hanau 1431 feria secunda . . . seine lehenherrliche Genehmigung gab (s. die darüber sprechenden Urk. im Hanauer Archive, Schiebl. 28. a. a. D. Bl. 19 u. 20).

6) **1430** am Lorenzstage (10. Aug.) für 40 Malter Hafer „alle (6?) gut, es seyn lehen ader eigen“, welche die Gebrüder Karle und Cuncz von Thungen (zu Hutten?) gehabt (G.-R. Nr. 21).

7) **1430** am Dienstag vor Luciae virginis (12. Dez.) wiederkäuflich für 15 fl. rhn. alle Güter, welche seine Schwägerin Else v. Rodenhäusen und deren Sohn Oswald zu Escherich gehabt und „dor jnn er sah jn ganerbschaft mit den Verkäufern, es sy ecker, wisen, holecz zc.“. Den hierüber ausgefertigten Kaufbrief ließ Else v. Rodenhäusen von ihrem Oheim Eberhard v. Mörle besiegeln (G.-R. Nr. 28).

8) **1435** Mittwoch vor Simonis et Judae (26. Okt.) für 11 fl. die Hälfte eines Gutes zu Selmits, welche seiner auch in Bezug auf dies Gut in Ganerbschaft mit ihm stehenden Schwägerin Else v. Rodenhäusen und bei ihren Lebzeiten zustehen, dann aber an ihn fallen sollte (G.-R. Nr. 29).

9) 11. Januar **1438** den Bickenbach'schen Lehenzehnten zu Schwarzenfels und Weichersbach, welchen ihm seine Schwäger (die Gebrüder) Ludwig und Friedrich v. Hutten und (deren Neffen) Eitel und Lorenz v. H. für die ihm schulbige Summe von 324 fl. rhn. versetzten (G.-R. Nr. 18). Nr. 138.

Wir die hernochgeschriben Ludwigt, Fricz, Itel vnd Lorenz alle von Hutten gebrüder vnd geuettern wir bekennen eyndrechtlich vor vns vnd alle vnser gewister vnd erben geeyn allermeniglich, dy disen offen brieffe an sehen oder horen lesen, das wir rechter vnd redlicher schult schullig seyn, gutlichen geltten soln vnd wolen dem vesten **Mangolt von Eberstejn**, vnserm swoger, vnd allen sin erben trynhundert vnd virondezwenzigt gulden gutter rumscher wolgewogener gulden, dy er vns gutlichen geluhen vnd wol bezalt hat. Vnd fur sulche some gulden seetzen wir dem obgenannten vnserm swager Mangolt jn mit crafft vnd macht dyß brieffs vnsern zuehenden zcu Swarczenfels vnd Weichersbach jn felle vnd jn dorffe, ersucht vnd vnersucht, als vnser eldern den vff vns bracht vnd wir jn bishere jnn gehabt haben, vßgescheiden den klein zehenden vnd was dor jn gehort vngewerlichen, vnd das icztgnannten zuehenden der obgnante vnser swoger vnd sin erben jnn haben sollen, sich des gebruchen vnd geniessen an jntrag vnser, vnser gewister vnd erben vnd eins iczlichen von vnsern wegen also lange, byß dy genante some gulden ganz vnd gar bezalt vnd vsgericht ist ongewerde. Auch so hatt der megnante vnser swoger Mangolt vns sulche besunder gunst vnd fruntschafft getan, welches jors vnd zu welch zytt jn dem jore [an diß neßt

jor] wir komen mit eyn anczal des obgnanten gelts, es sy hundert gulden ader wy vil des ist, vnsern zehenden noch anczal des gelts zu loßen, wann wir ader vnser erben das dem obgnanten vnserm swoger Mangolt ader sin erben zcuuor kuntlichen zcu wissen thun virwochen: so solden sy als dann zu ußgende der virwochen solche vnser gelt, so vil wir iue des geben, von vns nemen vnd vns noch anczal des geltes zu vnserm obgnantten zehenden wider komen vnd folgen lassen, doch so sal der gnantte vnser swoger ader sin erben gancz macht haben, den zehenden zcuuerlihen, wem er wil dyweil vnd als lange, biß das er gancz vnd gar do von gelost wirt alles ongeuerde. Wer es auch sach, das der gnant vnser swoger Mangolt ader sin erben yr gelt, nemlich vir vnd zwenczig gulden vnd dryhundert gulden, wider haben wolden, das sollen sy vns ader vnsern erben vor verkundigen vnd zu wissen thun vier wochen vor sant Peters tag ad kathedram genant. Geben wyr in dan ir gelt nicht vff den selben sant Peters tagt zwen tag vor ader nach ongeuerlich, so mochtten sy den zehenden furtter versetzen vnd verpfenden einem andern, wem sy konden ader mochtten fur dryhundert vnd virvndzwenczig gulden ader als vil sy noch gelts dor vff hetten vnd nicht hoer, doch also, das dy selben vns der losung an vnserm zehenden bekennen vnd gewartten noch uswijung diß briffs, vnd dor zu soln wyr vnsern willen tun, dor zcu helffen vnd raden vnd des lehnhern hant schicken ongeuerde.

Vnd des zcu eynem offlichen waren geczuchniß vnd gutten verkunde so haben wir gebetten den etteln juncher Ditherich hern zcu Bickenbach vnsern liben junchern, von dem solch zehend zu lehen gett, daz er sinen willen vnd verhendniß zu solcher versetzung getan hatt, des wyr obgenantter Ditherich here zu Bickenbach bekennen, das wir vnsern willen vnd verhendniß hir zu thun vnd getan han, vnd haben des zcu bekentniß vnser insigel zcu ende diser scriffthun henden. Vnd wyr vorgevantten Fricz, Ztel, Ludwig vnd Lorenz von Hutten gereden in guttem warn trewen fur vns vnd alle vnser gewister vnd erben, alle dise obgeser. rede, punct, stuck vnd artickel semtlichen vnd iczlichen besunder stet, veste vnuerbriochlich zu halten vnd do wider nit zcu thun noch schicken getan in keyn wyße, wy man das erdencken mocht, das vns hulfflich vnd dem gnanten liher ader sin erben zcu irme gelde schedelich gesein mocht. Vnd des alles zcu ganczer stetter gewisheit sicherhent so han wir obgenante gebruder vnd geuettern vnser iglich sein eigen ins. fur sich, sein gewister vnd alle sein erben by des obgnantten vnser junchern juges. zcu ende diser scriffthun gehangen. Vnd dyß ist gescheen noch Cristi vnser hern geburt virczehen hundert vnd dornoch in dem acht vnd driffzigsten jore, vff den nesten sonnabent nach der helgen dryer konige tagt, den man nent zcu latin Epiphanie domini. (Vgl. auch Landau. Hess. Ritterburgen III. 306.)

10) 29. April **1438** ein Gütchen zu Schlüchtern (s. oben S. 109).

11) 25. Okt. **1438** für 50 fl. rhn. ein Gut zu Elm von seinen Schwägern Lorenz und Ulrich Gebrüder v. Hutten mit Bewilligung Ludwig's v. Hutten (G.-R. Nr. 20).
Nr. 139.

Ich Lorencz vnd ich Ulrich von Hutten gebruder bekennen an diesem offen briff fur vns vnd alle vnser erben vnd thun kunt allen den, dy disen offen briffe ansehen ader horen lesen, das wir mit wolbedachtem mut, mit wissen vnd willen Ludwigs von Hutten vnser vetter recht vnd redlichen zu vrttet ewiclichen enwegk verkaufft haben vnd geben zcu ewigen kauff mechtlichen mit diesem offen briffe dem vesten **Mangolten von Ebersteyn** vnserm swoger vnd allen sin erben vnser gute zu Elme gelegen, dor uff Cuncz Kircher der alde jezunt bulichen siczt, fur funffzig gulden guter rumscher merung, dy der genantte vnser swoger Mangolt vns gutlichen vnd schon vsgericht vnd bezalt hatt, vnd wyr verczihen vff solche gutt mit hant vnd mit halme noch lands gewonheit keine anspruche ader forderung dor noch nummermer zcu haben vnd wern in des fur freyhe engen an allerley geuerde. Des zu bekentniß vnd warem verkunde so han ich Lorencz von Hutten obgnant myn eigen insigel an disen briffe gehangen fur mich vnd alle myn erben.

So bekenne ich Ulrich von Gutten vorgnantt, das ich gebetten han den vesten Philipps Hoelin mynen liben vettern, das er sin insigel fur mich vnd myn erben an disen briffe hencken wolle, das er dann also getan hatt, des ich Philipps Hoelin jetztgenanter bekenne, das ich myn eigen jngel. vmb fliffiger muntlicher bete wiln Ulrichs von Gutten obgenant myns vettern an disen offen briffe hon gehalten.

So bekenn ich Ludwigt von Gutten, daz solcher obgnantter kauffe, den myne vettern obgnantte getan han, als obgescr. stett, mit mynem gutten wissen, wiln vnd verhenckniß gescheen ist, des zcu bekentniß so hon ich myn eigen jnf. by der gnantten myner vettern jngel. auch an disen briffe gehalten. Der geben ist noch Cristi vnsers hern geburt virczehenhundert jore vnd dor noch in dem achtvnddriffsigsten jore, vff Sonnabent vor Symonis et Jude apostolorum.

12) **1438** einen von der Graffschaft Hanau zu Lehen gehenden Freihof zu Weichersbad von seinem Schwager Lorenz v. Gutten.

13) 27. Juli **1440** einen Hof zu Gundhelm (G.-R. Nr. 50 und Fuld. Urk.-Samml. II. 209).
Nr. 140.

Ich **Jorge** vnd ich **Herman** von Ebersteyn gebruder bekennen in disem offen briffe fur vns vnd alle vnser erben geyn allen den, dy in sehen, horn ader lesen, das wyr eynmuetlich mit wolberattem mutte ewiglich verkaufft hon zu eynem ewigen kauffe mechtlich mit disem offen briffe dem gestrengen Er **Mangolt** von Ebersteyn vnserm liben vettern vnd seynen erben vnsern hoffe zcu Gunttelms gelegen, do jczunt Heincz Ossenhirt vff siczt, der nu vff vns komen vnd erstorben ist von vnserm oheym seligen Reinhart von Brende mit aller finer zcu gehorunge, es sey an ecker, wysen garten, walt vnd weyde, ersucht vnd vnersucht, das zcu dem hoffe gehört, nichts usgescheiden an alles geuerde, fur funfvndzwen- czig gulden, dy er vns dann gutlichen usgericht vnd bezalt hott, vnd wyr sagen den obgenantten Mangolt vnserm vetter vnd sein erben sulcher some gulden quit, ledigk vnd loß mit disem briffe. Vnd des vorgnanten hoffts mit aller zcu gehorung, ersucht vnd vnersucht, mit allen rechten vnd herkomen sollen vnd mogen der obgnantte er Mangolt vnser vetter vnd sein erben furbaß zcu ewigen geczitten sich gebruchen, als yrs rechtlichs eigens, mit asten, buwen, roden ader wy in das zcu irem nutzen vnd jrem besten gefuglich vnd eben ist, do mit tun vnd lassen, als mit iren eigen guttern. Dor ane enwollen vnd ensollen wir den vorgnantten keuffer ader vnser erben ader nymants von vnsern wegen den vorgnanten er Mangolt ader seyn erben weder irren, hindern noch drangen in keyn weyß on argelist vnd geuerde, sunder wyr vergzihen fur vns vnd alle vnser erben luterlich vnd genczlichen in crafft dyß briffs vff den vorgnanten hoffe mit aller finer zcu gehorunge vnd allem rechte, das wir dor an biß here gehabt han ader gehalten mochten, das nimmer an zu fordern noch dor noch sten in keyn weyß, so wyr aller rechtlichts, mechtlichts fonden ader mogen, mit macht dyß briffs vnd setzen vns dor vff vnd den vorgnanten er Mangolten vnsern vetter doreyn vnd sein erben. Wir sprechen auch fur vns den obgnantten er Mangolten vnd seyn erben fur werschafft des vorgnanten hoffts mit aller finer zugehorung jore vnd tagk noch des landes rechtten gewonheytt vnd herkomen. Diser vnd aller vorgescr. dingen zu warem bekentniß vnd geczugniß, das dyts, als obgescr. stett, stete vnd veste vnd vnuerbrochlich von vns vnd vnsern erben gehalten werde, so hott vnser iglicher seyn eigen jnf. vnden an disen briffe gehalten.

So bekenn ich **Eberhart** von Ebersteyn, der obgnantten vatter, das solcher kauffe mit mynem gutten willen, wissen vnd verhenckniß gescheen ist, vnd hon des zcu einem bekentniß auch myn insigel vnden an disen briffe bey Jorge vnd Herman myner sone jnf. gehalten.

So bekenn ich **Luh** von Ebersbergk auch, das solcher kauffe mit mynem gutten willen vnd wissen gescheen ist, vnd han des zcu eynem bekentniß gebetten

Appeln von Weyers, das er sein ins. by myns vatter vnd bruder ins. an disen briffe hot gehalten, des ich Appel von Weyers bekenn vnd getan vmb frawe Eisen von Ebersberg beth willen, doch mir vnd myn erben vnschedelichen. Der geben ist am mittwochen noch sant Jocops des helgen apposteln tag noch Cristi geburt virczehnhundert jore vnd dor noch in dem virczigisten jor.

Sit zu Ruwenberge, bemerkt die Abschrift.

14) **1446 of sant kilians tagh** (8. Juli) den halben Zehnten zu Guttern, welchen Thome von Mernnolffs, den man nannte von Dafft, „dem strengen **hern Mangolt von Ebersteyn Ritter**“, für 13 fl. verkaufte (G.-N. Nr. 16).

Die normals Küchenmeister'schen Güter zu Schwarzenfels, das Gut zu Sassen bei Steinau, das Gutten'sche Gut zu Elm und den Freihof zu Weichersbach hatte Mangold von der Graffschaft Hanau zu Mannlehn.

Von dem Kloster Schlüchtern hatte er zu Erblehn einen Hof zu Elm, ein Gut zu Selnhayn, 6 Güter zu Gutten, den Zehnten zu Escherich, den Weingarten unter dem Brandenstein, den von Heinrich Pfeffersack besessenen Weingarten und Acker, das Breitfeld, das Wasser, genannt die Elm und Bockenau, bis an die Landwehr, die Wüstung Symerig und das Gotteshausfeld, nm die Strut gelegen;

c) der würzburgischen.

Bei der brüderlichen Theilung erhielten Eberhard und Mangold das Schloß Auersberg, Karl und Gerlach aber Marksteinach.

Ritter Mangold's Kinder: a) **1r Ehe:** 1. eine Tochter, † vor 1426;

— b) **2r Ehe:** 2. Tochter, verm. mit Henne*) Schenk zu Schweinsberg (in dem Bl. 20a—23a des G.-N. befindl. Briefverzeichnisse führt Philipp v. E. u. a. auf: „Item ein verzigt's briffe von henne schenck seligen vnd myner swester seligen“, und „Item ein quitancz von henne schencke seligen mynem Swoger“).

3. Tochter, verm. mit Ulrich Hoelin.

4. Tochter, verm. nach 1445 mit Hans v. Hutten zu Stolzenberg (s. Landau, Hess. Ritterburgen III. 250).

5. **Philipp**, s. unten.

Philipp der Alte,

1444, † 1473 in einer Fehde mit dem Grafen Otto von Henneberg durch einen Schuß, den er bei Frankenborn in einen Schenkel erhielt, seit 1467 Amtmann zu Steinau an der Straße (des Ritters Mangold v. Eberstein und der Elisabeth geb. v. Hune Sohn), setzte mit Jutta (1461—1473), des Hans, Georg und Wegel vom Stein zum Liebenstein auf Barchfeld Schwester und nach des Frhrn. v. Buttler Stammbuche des Heinrich v. Stein-Liebenstein 2c. Tochter, diese Linie fort.

Am 26. Januar **1466** verpfändeten die Gebrüder Hans, Jörge und Wegel vom Stein ihrem Schwager Philipp v. Eberstein statt des mit 300 Gulden rhu. bedungenen Brautschages, den dieser mit Jutten, ihrer Schwester, seiner ehelichen Hausfrau, hätte beziehen sollen, zwei Höfe zu Borgfeld (Barchfeld) mit Ackern, Wiesen, Gärten, Häusern, Scheuren, Hofraithen, Ställen, Marktrechten, von welchen der eine der Fischerhof genannt und von Hans Thuphorn dem Alten und Hans Thuphorn dem Jungen bewirthschaftet wurde, welche jährlich davon zu Zins reichten

*) Nicht Heinrich, vielmehr eine Kürzung von Johann bedeutend, Sohn des 1447 † Ritters Johann Sch. zu Schw. und der Este Efelin v. Busensheim (1453 noch am Leben). Henne oder Johann wird von 1453—1462 urkundlich erwähnt und war 1464 bereits tot (nach einer durch Herrn Gustav Frhrn. Schenk zu Schweinsberg, Dr. jur., Großherzogl. Hess. Kammerh. und Direktor des Haus- und Staats-Archivs zu Darmstadt, mir gefälligst mitgetheilten Notiz).

12 Malter Korn, 8 Malter Hafer, $3\frac{1}{2}$ Malter Gerste und $1\frac{1}{2}$ Malter Erbsen; der andere hieß Feyen von Berge Hof und wurde von Heinz und Kunz Eberhard bearbeitet, die jährlich davon 11 Malter Korn und 11 Malter Hafer zinsten, alles Schmalkalder Maß; dazu alle andern Rechte, Dienste, Lager und Ätzung.

Zugleich wurden die genannten Hofleute angewiesen, die von ihnen zu entrichtenden Gefälle Philippsen v. Eberstein und Jutten zu Salzungen so lange verabfolgen zu lassen, bis die Gebrüder v. Stein den genannten Eheleuten die 300 Gulden an einem St. Michelstage zu Steinau oder Fulda ausgezahlt haben würden; wünschten Philipp und Jutte ihr Geld früher zu erhalten, so sollten sie es ihren Schwägern bezw. Brüdern einen Monat vor St. Michelstag anzeigen.

Zu dieser Verpfändung ertheilten Landgraf Ludwig zu Hessen und Graf Wilhelm zu Henneberg ihre lehnherrliche Genehmigung nach Laut ihres „befondern Verwilligungsbriefs“ (G.-R. Nr. 52).
Nr. 141.

Ich Hans, ich Jörgen vnd ich Weczel von Stein gebruder Bekennen öffentlich in diesem briffe vnd tun kunt allen den, dy in sehen, horen ader lesen, das wir schulligk seyn, gelten soln vnd wohn dem veyten **Philippsen von Eberstein, Jutten**, seiner elichen husfrawen, vnsern liben swager vnd swester, dryhundert gutter rinscher gulden frantzfurter werunge zcu geltz vnd heymestüre zcu der egnantten Jutten vnser liben swester. Vnd als zcu der zytt, do sy in der helgen ee zcu samen vertrutt wurden, berett wart, solche gelt bynnen eyner benantten zytt in vß zcu richten, des sint wir ander werbe mit in oberkomen vnd haben in fur dy benante some gulden versaczt vnd in geben mit vnd in macht dyß briffz, wy das aller beste crafft vnd macht hat, haben sal vnd magk, zwen vnser hofse zcu Borgfelt gelegen mit eckern vnd wysen, gartten, husen, schuren, hoffsryden, stellen, marckrechten vnd alles, das dor in vnd zcu gehortt, wuste ader in buwe, ersucht vnd vnersucht, nichts vß gescheiden, der eyner genant ist der fischer hofse, den Hans Thupphorn der altte vnd Hans Thubhorn der junge jsunt inne han, dy dan jerlich do von zu zinsß reichen vnd geben zwölff malter korns, achte malter haberns, virdhalpp malter gersten, eyn halpp malter erbesß; der ander genant ist Feyen von Berge hofse, den izunt Heinz Eberhart vnd Kunz Eberhart inne han vnd jerlich do von zcu zinsß geben eylffe malter korns, xj malter haberns, alles smalkaller maß, dor zcu alle andern rechte, nutz, selle, dinst, lager, ätzung, herlikfeyt vnd freyheitt, wy dy vnser vatter vnd wyr vff solchen höffen herbracht vnd gehabt haben, vnd setzen vnd wern wyr sy vnd yre erben dor in nach lantwonlichen rechten sich sulcher höff ganz vnd iglichs teyle besunder furtter zcu gebruchen vnd mit zu thun vnd zcu lassen, als mit andern iren eigen guten nach irem besten nucz vnd willen an jntragk vnser, vnser erben vnd eins jßlichen von vnsern wegen an geuerde. Wyr heysen auch geinwertlichen in diesem briffe dy egnantten hofflüde mit den zinsen vnd geuellen von den hofsen in ader in erben fortter gewertigk vnd gehorsam zcu seyn, in dy geben vnd verandelagen geyn Salzungen so lange, byß daz wyr obgenanten Hans, Jörgen vnd Wezel von Steyn ader vnser erben komen mit der obgemelten somme dryhundert gulden der obgerürtten werung vff sante Michels tagk vnd bezaln in dy zcu Steyna ader Fulda, an der ende eins, welches sy wollen, so daz in von allen joren byß vff dy selben zytt versessen zinsß vnd gülte vsgericht vnd worden wern, so sollten sy ir gelt nemen vnd vns dy obgemelten hofse mit zinsen, gulden vnd aller zcu gehörung wider zcu vnsern handen komen lassen, als wir dy vor gehabt haben, ee dise verscribung gescheen was, vnd vns dise briffe wider geben, doch so ferre wir in dy losung eyn monde zu forn verkuntten vnd zcu wissen getan hetten ongeuerde. Wer es aber sache, das Philipps, Jutte oder yr erben benottigtten vnd yr gelt ye haben wolden ader musten, das solden sy vns eyn mondt vor sant Michels tagk kuntlichen zcu wissen thun, so solden wyr in ir geltt obgenant zcu vsgange des mondes an der ende eyns obgerürtte in ir sicher gewalt schicken. Thetten wyr des

nit, so mochten sy dan solche hoffe fortter fur dy dryhundert gulden versetzen wem sy wolden, vsgescheiden fursten vnd hern. Derselbe ader dy, thenen dy versaczt wurden, solden vns ader vnsern erben mit der losung doch gewerttig seyn als sy, wy obgescr. stett. Vnd als sulche höße zcu lehen rüren vnd geen von den hochgebornen fürsten vnd hern hern Luduigk lantgrauen zcu Hessen vnd hern Wilhelm grauen zcu Hennebergk, vnsern gnedigen liben hern, so han wir yr beyder furstlich gnade vnderthenlich gebetten, das sy iren willen vnd verhenckniß zcu sulcher versatzung vnd ingeben getan han, nach lautt irs besundern verwilligungsbriffe dor über besagen.

Alle vorgescr. stücke samptlich vnd iglichs besunder gereden wyr obgenante Hans, Jörg vnd Wezel von Steyn gebrüder fur vns vnd alle vnser erben vnd eynen iglichen von vnsern wegen stett, veste vnd vnuerbrochlich zcu haltten, do wider nicht suchen geistlichs noch werntlichs furnemens, wy dy geseyn ader erdeckt mochten werden angeuerde, argeliste vnd bosen finde hir jm ganz vsgescheiden angeuerde. Zcu vrfunde hatt vnser iglicher seyn eigen ins. an dysen briffe gehangen vns aller obgescribener dinge zu besagen. Der geben ist noch Cristti vnser liben hern geburt tusent vierhundert vnd in den sechß vnd seczigisten jore, vff sonntag neste nach sant Pauls tagt des bekereß.

Über seine Besitzungen ist Folgendes anzuführen und zwar in Betreff

a) der fuldischen.

1450 belieh ihn Abt Reinhard von Fulda mit einem Burggute zu Geisa, welches sonst Hans v. Kethen besessen (Cop. Fuld. XI. 269. Nr. 207). Dies Gut verkaufte „Lips“ **1455** mit Bewilligung des Abtes Reinhard dergestalt, daß es künftig ein freies Eigen des Käufers sein sollte (Cop. Fuld. XI. 270. Nr. 208), an Fritz Schmidt; auch überließ er **20. März 1455** ein zu seinem Burggute zu Brückenau gehöriges Fleck an Fritz Schneider unter der Bedingung, daß dieser jährlich 4 fuldische Dornus in das Burggut geben sollte.

Nr. 142.

Lips von Eberstein hat mit Verwilligung vnser gnedigen Hern Fritz Sneyder, Elsen seiner Hawsfrawen vnd jren Erben zu eugen, als Burgergutsrecht ist jm zu haben, vberlassen ein flecke, vßwendig der Stat Brückenawe neben Heinz Herzogs Huß gelegen, der in sein Burggut doselbst gehört, doch das die ebengenanten alle Jare Michaels vier Thornuß fuldisch. were in das Burggut geben sollen. Act. Donnerstag post letare anno M. CCCC. LV.

Lehenempfangnisbuch v. 1494 sub rubro Eberstein.

Am **23. April 1458** wurden Hermann und Philipp v. Eberstein mit ihren fuldischen Lehen beliehen und 25. Febr. 1459 überließ Hans v. der Tann der Junge seinen Schwägern Hermann und Lips v. Eberstein das in der Wüstung Wesis bei Bieberstein gelegene Gut, welches letzteren vormals von Hansens Eltern versezt worden war, für 13 Gulden zu einem Todkaufe.

Am **8. Januar 1461** kaufte Philipp von seinem Vetter Hermann dessen Antheil an den Ebersteinischen Gütern im Fuldischen — nur Eckweibach behielt Hermann für sich allein — und erhielt 7. März 1461 von dem Abte Reinhard einen Lehnbrief über die Lehnstücke, welche er theils von seinen Eltern ererbt, theils von seinem Vetter Hermann gekauft hatte (s. oben S. 114). Der Lehenbrief lautet nach den Abschriften im fuld. Kopialbuche XI (551. Nr. 481) und im G. R. (Nr. 11):

Nr. 143.

Wir Reinhart von gots gnaden abbt des stifts zcu Fulda Bekennen vnd thun kunt, das vff hut zu tag fur vns komen ist der veste **Philipps von Eberstein**, vnser liber getrewer, hat vns in flisse gebeten, das wir jm vnd sinen erben

noch fuldischer lehin gewonheit vnd recht leihen wollen dise nochgeschriben lehen, als dy von seinen eldern zcu eynem teyle vff in komen sin, vnd den andern teyle gekaufft haben von **Herman von Eberstejn** sinen vettern. Des han wir angesehen flüssige bethe des egenantten Philippssen vnd haben jm dy selben nochgeschriben lehin nach fuldischer lehin herkomen vnd recht geluhen vnd bekant, lihen vnd bekennen jm der also in crafft dyß briffs, vnser, vnserß stifts vnd der vnsern gewonheiten, friheyten vnd rechtten vnuerscriben an alles geuerde. Vnd sein dyß dy lehen, von den egeschriben stett mit namen: das **Schaden** mit aller siner zugehorung in holcz vnd felle vnd eyn gut do selbst gelegen, das etwan vmb dy von Bienbach gekaufft ist worden, jtem daz **Sassen**, jtem das **Gerharts**, jtem den hoff vnd dy mule zcu **Langenbibra**, jtem zu **Wyers** dy mulstatt was er do selbst hatt, jtem **Langenberg** mit siner zugehorung, jtem eyn gut zcu **Wefus**, das vmb Hertnit von der thann gekaufft ist worden, jtem was er hatt zcu **Alharts**, jtem dy **Breytte**, jtem was er hatt zcu **Dellbad**, jtem den halben hofte zcu **Landenhusen** mit etlichen guttern, dy dor in gehören, jtem sinen teyl der fronwisen zcu **Uiderbibra**, jtem ein burggut zu **Siberstejn** mit siner zugehorung noch burggutsrecht, jtem was er hatt zcu **Harppach** in der wustenung.

Des zcu vrfunde han wir vnser großer ingesigel hiran lassen hencken. Datum anno domini M^o. quadringentesimo sexagesimo primo, am Samstag nach Simplicij.

„Lit zu stuchter“, bemerkt die Abschrift im G.A.

Im Kopialbuch XI steht unter dem Lehnbriefe noch folgende Bemerkung: „Jtem auch hat der obgenante **lips** sunst lehin, die besundern von sinen aldern uff yn komen sein, mit namen eyn burggut vnd eyn hoff zu Brugtenaw mit andern mer lehin“ (zu Weiperts, Sannerz und Soden).

Nachdem **Philipp v. E.** die 900 fl., für welche er von seinem Vetter **Hermann v. E.** dessen Antheil am Schlosse Schackau gekauft, dem genannten Hermann in 2 Terminen ganz bezahlt hatte, stellte ihm letzterer 24. Sept. 1463 eine Quittung darüber aus (s. oben S. 115).

1465 löste der fuldische Rath Lorenz v. Hutten mit Bewilligung des Abts den fuldischen Antheil des Gerichts Herolz für 200 Gulden von Philipp v. Eberstein an sich. (Cop. Fuld. XI. 721. Nr. 628. Landau, Hess. Ritterburgen III. 308.

b) der hanauischen und schlüchtern'schen.

Am **17. März 1450** vermittelte ein zu Bruchköbel gehaltenes Manngericht den Streit, welcher nach des Ritters Mangold v. Eberstein Tode zwischen dessen Sohne Philipp und Apel Küchenmeister wegen der von Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels vormals inne gehaltenen hanauischen Lehen entstanden war, und bestätigten den Vergleich, den 20. Januar 1427 der genannte Mangold und Otto Küchenmeister geschlossen hatten.

„Richter und Trager“ dieses Orrichts war anstatt des Grafen Reinhard von Hanau Konz Krick von Altheim der Alte, vor dem Apel Kochmeister als Kläger und Philipp v. Eberstein als Antworter erschienen und da ihre Fürsprecher dingten, nämlich Apel Kochmeister den Apel Ripredten von Büdingen und Philipp den Peter Rohelinger.

Bereits am 8. Nov. 1449 war diese Angelegenheit vor den Mannen zu Bruchköbel verhandelt worden; letztere aber hatten damals Dietrich Spechten von Bubenheim und den Ebert Löwe von Steinfurt beauftragt, zunächst bei Herren, Rittern, Knechten und anderswo über den Sachverhalt genaue Erkundigungen einzuziehen, und diese waren 17. März 1450 ebenfalls vor dem Manngerichte zu Bruchköbel erschienen; ihre Aussagen wurden dort berathen und dann der obige Ausspruch gethan. Die „Manne, die bei Konz Krick an dem Rechte geseffen“, waren: Dietrich und Henn v. Prumheim Gebrüder, Dietrich Specht v. Bubenheim, Henrich v. Sewolde, Eberhard Löwe v. Steinfurt, Henne und Henne v. Stockheim Gevettern, Hans v. Salza,

Henne v. Buches zu Stetten und Philips Hoelin. Die Urkunde lautet nach den Abschriften im G.-R. (Nr. 23) und im Reg.-Archive zu Hanau (Schieblade 28. a. a. O. fol. 12):

Ich Concz Krick von Altheim der alde bekenne ic., das ich vff hutt dato dyß briffs an statt vnd von wegen des Edeln ic. hern Reinhart grauen zcu Hanawe zu Bruchfelbel an eynem mangericht geseffen han als eyn richtter vnd freger myns obgenantten gnedigen hern. Do seind fur mich vnd dy hernochbenantten manne komen Appel Kochmeister als eyn cleger vff eyn vnd **Philipps von Ebersteyn** als eyn antwortter vff dy ander sytten vnd haben do ire fursprecher gedingt, mit namen Appel Kochmeister Appel Riprechtten von Buinge vnd Philipps von Ebersteyn Pettern Rohelizingern, dy von beyden teylen gesonnen vnd gefordert han noch dem, als clag vnd antwort von den mannen vormals vff den samstag noch sant Leonharts tag nest vergangen (8. Nov. 1449) zcu Bruchfelbel geluet hette vnd bescriben wer worden vnd dy manne der sachen eyn beratt genomen hetten, sich des rechtten dor umb zu erlernen vnd zu erfarn vnd vff hutte usß zu sprechen, bezertten sy dor umb des rechtten vnd vspruch. Also haben dise hernochgescriben benantten manne mit mir vnd ich mit ine eintrechtlich zu recht usgesprochen in massen her noch gescriben steet item nach ansprach Appel Kochmeisters vnd antwort Philipps von Ebersteins, wy dy zu Bruchfelbel gelaut hant, als sy vff den samstag noch sant Leonharts tagß in anno etc. quadragesimo nono nestuergangen von den manen zu Bruchfelbel getan han, vnd dy manne vff dy zit nit wyß warn vnd befolen das Ditherich Spechtten von Bubenheim vnd Ebert Lewen von Steinfurt zu erfarn vnd das sy vff hutt dinstag geyn Bruchfelbel fur dy manne komen vnd mit in brengen soltten, wes sy sich erfarn hetten, dy sich dann auch an hern, ritter, knechtten vnd sunst an vil enden erfarn han vnd sint vnderwist worden, das wir wisen vnd sprechen das auch eintrechtlich zu recht, daz es billichen bliben solle by dem entscheyde, den vnser gnedigen junchern von Isenburgs frunde getan han als uber dy manlehen, dy von vnserm gnedigen hern von Hanawe obgenant zcu lehen ruren vnd geen, diwyle her Mangolt von Ebersteyn selige by Otte Kuchemeistern seligen byß in Otte Kuchemeisters tode by den selben entscheide geseffen, sich des gebrucht vnd noch abgange Ott Kuchemeisters seligen auch byß in sinen tod gebrucht hott. Vnd sint dyß die manne, dy by mir an dem rechtte geseffen sin, item Ditherich vnd Henn von Prumheym gebruder, Ditherich Specht von Bubenheym, Heinrich von Sewolde, Eberhart Lewen von Steinfurt, Henne vnd Henne von Stockeym geuettern, Hans von Solcza, Henne von Buches zu Stetten vnd Philipps Hoelin. Des zu vrkund so han ich Conratt Krick obgenantter als eyn richtter gebetten den vesten Ditherich Spechtten von Bubenheym vorge., das er sin jnges. fur mich an disen briffe gehangen hatt bresten halpp des myn zcu diser zit, der bede vnd versigelung ich Ditherich ictzgenanter an disen briffe also bekenne. Der geben ist vff den dinstag nach dem sontag letare anno domini M°. CCCC°. quinquagesimo.

„Diser abschrift heubtbriff ligen zu nuenberg by fulda gelegen vnd sunst eezliche briffe dy nit verzeichnet seyn ab man der bedorffen w'de sint man auch da ligen in einem roten laden vnd sunst in eyn beslagen letgen“, bemerkt die Abschrift im G.-R.

1451 legten Philipp Hole, Henn v. Hutten und Jorg v. Schlüchtern die Zwietracht bei, welche zwischen Philipp v. Eberstein und den Einwohnern von Herolz einerseits und Lorenz v. Hutten und dessen Knechte Peter andererseits obgewaltet. Philipp sollte Petern, den die von Herolz geschlagen, „auf den Tod gewammt“ und gefangen hatten, wieder ledig und los, die von Herolz aber demselben 16 Gulden für seine Schmerzen geben (G.-R. Nr. 25).

Nr. 144.

Es ist zu wissen, das vff hut giff diß briffs berett vnd betendingt ist zwischen Lorenzen von Hutten, Peter seinem knecht vff eyn **Philipps von Ebersteyn**, den von Herolds vff dy ander sytten ober alle gespenne, zwietracht vnd aller vnwille,

den sy byß vff hutt dato diß briffs gehabt ader sich gemacht hatt, wy der komen wer. Solche obgenante zweytracht vnd vnwillen han sy beyderhytt gestalt vnd gangen vff mich Philipps Hohen, Hen von Hutten, Jorge von Sluchter, sy der vmb in der gutlickeit zcu entscheiden. Also sprechen vnd scheiden wir sy zu dem ersten als dy von Herolcz Pettern, des genantten Lorenzen knecht, geschlagen vnd vff den todt gewant vnd in Philipps von Ebersteins hant gefangen han, das der egnante Philipps von Eberstein dar trede vnd dem meegnanten Lorenzen sin knecht beuoran ledig vnd loß geben sal, das dan also gescheen ist. So solen dy von Herolcz, dy des zcu thun gehabt han, den dick gnantten Pettern vor sin smerzen reichen vnd geben sechzehen gulden hy zwischen vnd sant Niclas tagt an alles geuerde, vnd soln fort mere dy obgemelten partheyn vnd alle, dy sunst dor vnder verdacht w'den weren, genczlichen, genuelichen gericht vnd gesont, aller vnwille sal auch ganz von allen partheyen ab sin. Auch so scheiden wir, wers sach, das Peter von tode ab ginge vnd sturbe der geschicht halben so solde solcher entscheide, den wir hy getan han, keyn macht haben, sunder gonz abe vnd tot sin. Auch wer es sach, das Petter vff kompt, so fall er eyn alde vrfede tun, Hennen von Hutten dy sach nicht zu anden ader zu rechen an alles geuerde. Des zcu ware vrfunde so han wyr obgnante scheidesslude alle drey vnser iber sin juges. vff disen briffe gedruckt. Datum anno domini M° CCCC° quinquagesimo primo.

Am **25. Febr. 1453** kaufte Philipp von seinem Schwager Hans v. Hutten dem Altern für 100 Gulden einen Theil an dem Schlosse Steckelberg (G.-R. Nr. 41). Nr. 145.

Ich Hans von Hutten der elder bekenne in diesem offen briffe fur mich vnd alle myn erben, das ich recht vnd redelich zcu eynem stetigen, ewigen kauffe verkaufft han vnd verkauffe so ich allermechtlichts magt dem erben, vesten **Philipps von Ebersteyn**, mynen liben swoger, eynen teyle an dem sloß Steckelbergk, nemlich eynen achtigen teyle an dem halben vireytl, das von myn vatter seligen vff mich komen ist, vor eyn some gelts nemlich hundert gulden, der he mich gutlich, genczlich vnd gar bezalt hatt, also daz der genante Philipps, myn swoger, ader seyn erben sich des genantten gekaufften teyls an dem obgenantten sloß Steckelberge gebrochen vnd im han sollen noch jren besten noch lautte vnd jmhalt des burgfridsbriffs doruber besagen, vnd ich Hans vom Hutten vorgeanter verzijhe fur mich vnd myn erben mit macht dyß briffs, vff solichen obgerurtten verkaufften teyle keyn forderung ader anspruch ich, myn erben ader nymant von myn wegen zu ader an den obgenanten Philippsen myn swoger ader sin erben dor vmb zcu thun ader zcu han, vnd sezen auch mich vnd myn erben vß demselben verkaufften teyle vnd den genantten Philippsen myn swoger vnd sein erben dor jne, so wyr aller redelichst soln vnd mogen, hir inne allegeuerde usgescheiden. Vnd han des zcu waren vrfunde ich Hans von Hutten obgenantter myn jns. fur mich vnd myn erben an disen briffe gehangen vnd han dor zcu gebetten den vesten Henrich von Bibergrawe, mynen liben vettern, syn jns. by myns auch an disen briffe zcu hencken, des ich Henrich icztgenanter bekenne vnd getan han durch des genantten myns vettern bede willen. Datum anno domini M° CCCC° LIII° vff den fontage reminiscere.

Obgleich die Stedelburg in der Mitte des 15. Jahrh. bereits eine gauerbschaftl. Verfassung hatte, so beschränkte sich das Gauerbsiat doch beinahe nur auf die Familie. Jetzt aber kamen die Gauerben überein, dieser Verfassung eine größere Ausdehnung zu geben, und scheinen dabei die Reichsgauerbschlösser der Wetterau im Auge gehabt zu haben. Der hierüber aufgerichtete Vertrag wurde am 12. Mai 1452 unterfertigt. Die Gauerben des Schlosses waren damals: Ludwig v. Hutten zu Stolzenberg mit $\frac{1}{2}$ Viertel, Hans v. Hutten zu Hausen mit $1\frac{1}{2}$ Viertel, Bartholomäus v. Hutten zu Arnstein und Karl v. Thüngen mit 1 Viertel und Lorenz v. Hutten zu Oronau mit 1 Viertel. Diese bestimmten nun in jenem Vertrage, daß sie zusammen 32 Gauerben aufnehmen wollten, unter denen sich jedoch weder Fürsten, noch Grafen oder Herren befinden sollten. Ludwig sollte nämlich 3, Hans 12, Bartholomäus und Karl 6 und Lorenz 7 davon aufnehmen. Sie bestimmten den Bezirk des Burgfriedens, der die Altenburg mit einschloß. Weiter setzten sie fest, daß jeder Gauerbe jährl. 5 fl.

Baugeld zur Erhaltung und Befestigung des Schlosses geben und 4 gute Handbüchsen, 1 neue Armbrust nebst einer guten Winde, 500 Pfeile, 20 Pfd. Pulver und 20 Pfd. Blei haben sollte. Bei einer Belagerung des Schlosses sollte jeder Ganerbe einen reißigen Knecht mit Harnisch und Armbrust schicken. Im Falle sie die Burg verlieren würden, sollten sie sämtlich zur Wiedereroberung helfen. Wenn ein Ganerbe Krieg habe und bringe sein reißiges Zeug (seine zum Kriege gerüsteten Pferde) auf seinen Ganerbtheil, und dieser wäre ihm zu beschränkt, möge er 2–3 Nächte nöthigenfalls auch länger, eines andern Stallung gebrauchen. Das Einkaufsgeld eines Ganerben sollte nie unter 100 fl betragen, die zum Baue des Schlosses verwendet werden sollten. Noch in demselben Jahre begannen sie mit der Ausführung des Vertrages und es dauerte nicht lange, so war die Zahl der 32 voll. Bischof Rudolf bestätigte die Ganerben 1467. Zu diesen gehörten der Burggraf v. Gelnhausen, Henne Reiprecht, die **v. Eberstein**, die Forstmeister, die v. Schwalbach, v. Herda, v. Wallenstein, v. Schlig, v. Mörle gen. Böhm etc. Diese Ganerben, d. h. die 32, hatten an der Burg Nichts weiter, als das Recht, sich derselben in ihren Fehden zu einem Waffenplatze zu bedienen (s. Landau, Hess. Ritterburgen III. 203 ff.).

1454 berichtet Abt Johann zu Schlüchtern über einen Streit, der zwischen dem Propst, Dechant und Konvent zu Neuenberge und **Philipp v. Eberstein**, „**her Mangolt von Eberstejn seligen sone**“, obwaltete (G.-N. Nr. 15).

Am **31. März 1462** belieh Philipp Graf zu Hanau als Vormund Philipp's Grafen zu H. des Jungen den **Philipp v. Eberstein**

a) mit den Mann- und Burglehen, welche vormals Heinrich Küchenmeister zu Schwarzenfels von der Herrschaft Hanau zu Lehen gehabt;

b) mit einem Freihofe zu Weichersbach, den der **Ritter Mangold v. Eberstein**, Philipp's v. G. Vater, zu Mannlehen getragen hat;

c) mit einem Gute zu Sachsen bei Steinau nebst den Diensten auf drei Gütern daselbst, welches Adolf Marschall zu Mannlehen gehabt.

Abschriften des Lehenbriefs befinden sich im G.-N. (Nr. 8) und im Hanauer Archive (Schiebl. 28 a. a. O. fol. 34^b). Der von **Philipp v. Eberstein** darüber ausgestellte Lehenrevers lautet nach dem Original im Reg.-Archive zu Hanau: Nr. 146.

Ich **Philipps von Eberstein** Bekennen jme diesem offen brieff, daz der wolgeporn jungher Philipps Graue zu Hanauw, myn gnediger herr jungher, als eyn montpatz vnd furmunder an statt vnd von wegen des wolgepornen junghern Philipps Grauen zu Hanauwe des jungen, sins vettern, auch myns gnedigen hern junghern, mir zu rechtem manlehen vnd burglehen geluhen hat **alle die lehen die ekwan Heink Küchenmeister, zu Schwarzenfels geseßen, von sinen aldern vnd der graueschafft Hanauwe zu lehen gehabt** vnd getragen hat, eß sien manlehen oder burglehen. Er hat mir auch zu manlehen geluhen **die fryheyt mines hoffes zu Wyherspach**, als her Mangolt von Eberstein Rytter, meyn vatter seliger, die von sin gnade aldern gehabt vnd getragen hat; auch soliche lehen, die Adolff Marschall von sinen aldern vnd jme zu manlehen gehabt, vnd die ich gekaufft han, nemlichen **eyne gut zum Sachsen by Steina** gelegen vnd die dinste vff dryen guten daselbst, darzu dan sine gnade sinen willen vnd verhenckniße gethan hat, dieselben lehen sine gnade mir auch zu manlehen geluhen hat. Vnd sine gnade hat mir an allen solichen vorgemelten manlehen vnd burglehen geluhen in crafft dießs brieffs, was er mir von rechts wegen daran zu luhen hat vnd lyhen sal, die ich auch also von jme entphanzen, jme truwen globt vnd zu den heiligen gesworn han, getruwe, hold vnd verbunden zu sine, sinen vnd der graueschafft Hanauwe schaden zu warnen vnd sine bestes allezeyt getruwelichen zu werben, vnd sollen ich vnd sollen ich vnd myne lehenserben darumb der Graueschafft Hanauwe manne vnd Burgmanne zu Swarzenfels sin, soliche lehen von jme so lange sine furmunderschafft weret, vnd so die vß ist, von dem obgenanten sinem vettern, sinen erben oder nachkomen haben, tragen, emphaen vnd burghude zu Swarzenfels thun, so dicke des not ist, die verdienen vnd suste alles daz thun, das manne vnd burgman jren hern von solicher lehen wegen durch rechte vnd von gewonheyt schullig vnd psichtlich sint zuthun. Vnd doch jme dieser

lyhunge hat sine gnade vßgenommen dem obgenanten sinem vettern, jme vnd jren erben jre, jrem manne vnd burgmanen vnd juste eynem jglichen sine rechte. Mit Orkunde myns jugesiegels an diesen brieff gehangen, der geben ist uff mitwochen nach dem fontage letare anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

Am **Ostermontage** (19. April) **1462** verkauft Adolffe Marschalcke seinem Vetter **Philipps von Eberstein** ein Gut zu Sassen, „das Franck der molter jczunt june hatt, vnd dar zcu diinst vnd alle gerechtikeyt vff den guttern do selbst, dy Henn vnd Cuncz Zigler vnd Cuncz Kuschlen iczunt jnn haben. (Das alles war bereits 19. Nov. 1430 dem Vater Philipp's v. E. für 68 fl. rhn. verpfändet worden.

Abschriften des Kaufbrieffs im G.-R. (Nr. 17) und im Reg.-Arch. zu Hanau (Schiebl. 28 a. a. D. fol. 20^b u. 26).

Am **Dienstag St. Nicolai** (6. Dez.) **1468** erteilte Philipp Graf zu Hanau der Junge selbst dem **Philipp v. Eberstein** einen Lehenbrief über die nämlichen Lehen, welche dieser von dem Grafen Philipp I. i. J. 1462 empfangen, außerdem über d) ein Gut zu Elma gelegen, das „**im vatter Her Mangolt** obgemelt vmb Lorenz von Hutten vor zitten“ gekauft hat.

Abschriften des Lehenbrieffs im G.-R. (Nr. 7) und im Hanauer Archive (Schiebl. 28 a. a. D. fol. 25); Original-Lehnsrevers Philipp's v. E. im Reg.-Arch. zu Hanau.

Außerdem vermehrte Philipp seine hanauischen Besitzungen durch Ankauf von Gütern zu Neuengronau, Bellings, Warborn, Vollmerts, Escherich und Herolz und eines Hauses zu Steinau an der Straße.

Von Georg v. Schlüchtern erhielt Philipp ein freieigenes Gut zu Hundsrück in Pfandschaft. Der Hundsrück war vor dem 30jährigen Kriege ein Dorf in unmittelbarer Nähe von Steinau.

Nicht nur versprach 10. Aug. 1444 Graf Reinhard zu Hanau, nach Mangold's v. Eberstein Tode das Schloß Brandenstein dessen Sohn Philipp pfandweise zu belassen, sondern es gab auch Graf Philipp der Junge **22. Febr. 1470** dem Philips v. Eberstein das Versprechen, das genannte Schloß bei Lebzeiten von dessen beiden Söhnen: Philipp und Mangold nicht einzulösen.

Dabei war verabredet worden, „als die Kemnate zu Brandenstein mit der Dachung heifällig sei und als Philips v. Eberstein nach Herrn Mangold's, seines Vatern seligen, Tode mit Mauern etwas daran bisher gebauet habe“: daß dieser die Dachung an der Kemnate und andere Inbaue bauen solle, alles auf seine Kosten, und auch ferner diese Kemnate mit Dachung, Pforten und Schwellen und Inbaue, deren er bedürfe und nicht entbehren könne, erhalten solle. Dafür aber sollte Philipp v. Eberstein 50 Gulden, die in 2 Posten à 25 Gulden an den beiden nächsten Martinstagen zu zahlen wären, erhalten; im Fall nun die Zahlung der 50 Gulden nach Verlauf dieser Zeit nicht geschehen wäre, so wollte der Graf diese Summe auf die Pfandschaft zu dem andern Gelde schlagen (G.-R. Nr. 1).

Nr. 147.

Wir Philipps Graue zcu Hanaw der Jonge bekennen vnd thun kunt öffentlich mit disem briffe vor vns, vnser erben vnd nachkomen. Als vor zitten der wolgeborne here Reinhart graue zcu Hanawe, vnser liber anhere vnd eltter vatter selige, dem strengen ritter hern **Mangolt von Ebersteyn** das sloß Brandensteyn vor eyn some gelts versaczt vnd verser. vnd jm dor nach die fruntschafft vnd gnade getan hat, daz dasselbe sloß Brandensteyn by **Philipps von Ebersteyn**, des genantten hern **Mangolt soue**, lebetage mit von jme solle gelost werden, vnd der genantte Philipps solle das selbe sloß Brandensteyn sine lebetage jnnhaben, vnd so er dann von tods wegen verfahren vnd abgangen sy, so moge solch sloß Brandensteyn mit andern jn vnd zcu gehorungen von des genanten

Philippus von Ebersteyn erben gelost wider werden von uns vnd vnsern erben alles noch lute vnd jnhalt der brieffe vnd scrifft, dy der benante Philippus von Ebersteyn, hern Mangolt seligen sone, von dem benannten hern Reinhart grauen zcu Hanawe, vnserm anhern seligen, jnhatt: Also haben wir auch angesehen getrew, willige, vnuerdroffen vnd nuzze dinste, dy uns der benante Philippus von Ebersteyn getan hatt vnd noch tegelichs thun magk, vnd haben jm dy besunder gnade vnd fruntschafft auch getan, wann der Philippus von Ebersteyn von tods wegen verfar vnd abgangen ist, des (jn) der almechtige got langzit noch jme gefristen wolle, das dann wir ader vnser erben das dicke benante sloss Brandensteyn siner **zweyer sone**, nemlich **Philippus** vnd **Mangolt**, lebetage vß auch nit von jne ablosen sollen, sunder wir wollen sy bede jre lebtage vß by sulcher obgenanten pfantschafft vnabgelost bliben sitzen vnd sich des selben sloss mit siner june vnd zugehorunge lassen bruchen jnhalt der verscribung vnd jnnoffen hern Mangolt von Ebersteyn seligen das von vnserm obgenanten anhern verscriben ist worden vnd als Philippus von Ebersteyn das jczunt jnhalt alles nach lute der verscribung dor uber besagen. Vnd wan dy obgenannten zwen bruder Philippus vnd Mangolt von Ebersteyn, Philippus sone, von tods wegen auch verfar vnd abgegangen sint, so mogen wir ader vnser erben solche vorgeantten sloss Brandensteyn mit siner zcu vnd jngehorunge vnd alles, das dor zcu vnd dor jm verscriben ist, dann von jren erben losen nach lute der brieffe dor uber sagen, vnd sy sollen uns ader vnsern erben solche losunge gonnen, gestaten vnd nit wegern noch jntragk thun jn keyne wise. Es ist auch berette, wan Philippus von Ebersteyn, der daz sloss Brandensteyn jcz jnhatt vnd der zweyer gebruder Philippus vnd Mangolts vatter, von tods wegen verfar vnd abgangen ist, so sollen dy selben egenantten zwen gebruder Philippus vnd Mangolt von Ebersteyn vnuerzoglichen jn dem nesten mande uns ader vnsern erben jre versigelten brieffe mit jren anhangen. jnsigeln geben vnd dor jm sich verscriben vnd mit guten waren trewen vor sich vnd ire erben verbinden, geloben vnd zcu den helgen swern (sollen), solichs alles zcu thun vnd zcu halten als von des genantten sloss Brandensteyn wegen, wy dy brieffe vnd verscribungen vßweisen vnd jnhaltten, dy dor uber sprechen . . vnd dy wir zcu beiden teilen dor uber jhan. Auch als dy kemmate zcu Brandensteyn mit der dachunge hufellig ist vnd als Philippus von Ebersteyn nach hern Mangolts sines vattern seligen tode mit mauern eczwas dor an bishere gebawet hatt, so ist zwischen uns vnd jm berett worden, das der genante Philippus von Ebersteyn dy dachunge an der kemmate vnd andere jnbuwe, die er zcu siner notdorfftigen bruchung bedorfftig ist, machen vnd bawen sal alles off sinen kosten das es zcu bruchung siner notdorfft gemacht sy vnd dann auch fort dy selbe kemmate mit dachung, pfortten vnd swellen vnd mit jnbuwe, der er bedarffe vnd nit enbern kan, halden, so dicke des nott ist. Vnd fur das alles so sollen wir jn zweyen jaren zcu zweyen sant mertins tagk nest noch einander komen solich jczlichs jars funffe vnd zwenczigk gulden, das ist zco samt funffezigk gulden, jm herusser geben; ader ab wir jm .dy jn disen nestkomenden zweyen jarn nit herusser worden geben, so sollen wir jme dy selben funffezig gulden vff dy pfantschaft zcu dem andern gelle slagen vnd jme des dann vber dy selben funffezig gulden vnser versigelten brieffe geben jn der forme luden, wan wir ader vnser erben das sloss Brandensteyn werden losen, daz wir dann dene erben, von dene uns ader vnsern erben das benante sloss geburt zcu losen, dy funffezig gulden zusaunt mit der andern some geldes, daz vor das sloss verpfant ist, pflichtig sollen syn herusser zcu geben, vnd hy mit sal auch der bauwe, den Philippus von Ebersteyn an der muren obgerurt bishere getan hatt, auch gancze verteidingt sin, vnd sollen Philippus vnd sin erben furtter das sloss Brandensteyn mit dachunge vnd jnbuwen, der er dor jm notdorfftigk ist, vnd mit pfortten vnd swellen, wy obgescriben stett, pflichtig sin zcu bawen vnd zcu haltten an vnser erben schaden. Wer es auch sach, daz Philippus von Ebersteyn vnd seyn erben so lange sy das sloss Brandensteyn jn haben werden vber dy dachung vnd notbeuwen an dem sloss, dy

sy vffe iren kosten pflichtig sint zcu thun wy obgese. stet. eynche festnung vnd andere nuwe huwe wollten machen, das sollen sy nit anders, dann mit vnserm wissen vnd willen thun. So ferre sy das also mit vnserm willen thun, so sollen wir ader vnser erben jne do fure zcemeliche vergeltung, als wir des mit jne vberkomen werden, pflichtig seyn zu thun. Tetten sy das aber an vnserm willen vnd verhengniß, so sollen wir jn nichts dafure pflichtig seyn zcu (thun) gebin, alle geuerde vnd argeliste hir jnn genczlichen vß genomen. Zcu vrkunde versigelt mit vnserm anhangend. jnsigel an disem briffe thun hencken. Geben vff sant petters tagß ad kathedram anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo.

c) der würzburgischen und hennebergischen.

Nachdem Hermann v. Eberstein auf Mühlfeld seinen Antheil an dem Schlosse Auersberg an Hans v. der Tann verkauft hatte, stellte letzterer zusammen mit Philipp v. Eberstein am Freitage in der Osterwoche (26. April) **1454** einen Revers darüber aus, daß ihnen Bischof Gottfried zu Würzburg für 2200 Gulden das genannte Schloß nebst Zubehör pfandweise überlassen habe (Cop. Fuld. XII. 699 Nr. 303).

Am **17. März 1461** gelobte Hermann v. Eberstein, die Wüstung Gutte zu Dithes, welche er 8. Januar 1461 nebst mehreren fuldischen Gütern Philippen v. Eberstein käuflich mit überlassen hatte, und welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn rührte, als der älteste Eberstein zu Lehn zu tragen.

Vor **1468** lösten Hermann und Philipp v. Eberstein den von dem würzburgischen Rathe Eberhard v. Eberstein an den v. Wenhers verseßten Hof zu Gräfenhain und die dazu gehörigen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs für 200 Gulden wieder ein, und von den Zinsen erhielt ein jeder die Hälfte.

Von seinem Better Asmus erhielt Philipp einen Hof zu Etleben und einen Hof zu Schnackenwerde und von Georg v. Schlüchtern ein freieigenes Gut zu Hundsrück pfandweise (f. G.-R. Bl. 17^a u. Bl. 30^a).

In dem Vertrage, den 23. Nov. 1468 die Grafen Friedrich und Otto zu Henneberg wegen Vertheilung der Henneberg-Römhildischen Lande errichteten, heißt es: „Dagegen uns Grafe Otten zugetheilt sein die Lehen, so diese hernach Geschrieben inhaben, mit Namen die v. Thüngen, Heinz Steinrück — — Bernhard v. Steina, Philips v. Eberstein“ (Schultes, Dipl. Gesch. des gräfl. Hauses Henneberg I. 617).

Am **7. Januar 1470** wurde der Sohn des Ritters Mangolt v. Eberstein Philipp von dem Grafen Otto v. Henneberg mit seinem Hofe zu Sundheim vor der Rhön beliehen (G.-R. Nr. 14).
Nr. 148.

Wir Ott von gots gnaden graue vnd here zu Henneberg tun kunt mit disem briffe, das wir dem vesten vnserm liben getrewen **Philipps von Ebersteyn, hern Mangolt** von Ebersteins **ritter seligen son**, zu rechtem manlehen verlihen haben eynen hoff zu Suntheym vor der Rhone mit siner zu vnd ingehorungen jn felle vnd jn dorffe, nichts do von usgenommen, oben jm dorffe by dem thore geyn Hildenberqß warts gelegen, vnd verlihen jnn der obgemelten maße jnn vnd mit crafft dyß briffs, so vil wyr jm von rechts wegen dor zu zu verlihen haben, doch mit beheltniß vnser, vnser herschafft vnd erben lehenschafft, recht vnd gewonheit, dy wir dor zu haben angeuerde; dor uber er vns gelobt vnd geschworn hott, vnser, vnser erben vnd herschafft schaden zcu warnen, fromen zcu werben, dy lehen getreulich zcu uerdynen vnd sunst alles daß zu thun, das eyn lehen man sinem lehen hern von sulcher lehen wegen zu thun pflichtig ist angeuerde. Des zcu vrkunde haben wyr vnser jnsigel an disen briffe tun hencken, der geben ist am fontage nach dem obersten nach Cristii vnser hern gepurt virczehenhundert vnd jm sibenzigisten jore.

„**Zit zu studier**“, bemerkt die Abschrift. Auch ist noch eine andere Abschrift dieses Lehenbriefs im Weininger Archive vorhanden.

Am **Dienstag nach St. Valentinstag** (18. Febr.) **1466** stellten die Gebrüder Friedrich und Otto Grafen zu Henneberg eine Schuldverschreibung über eine von **Philipp von Eberstein** entliehene und nach 4 Jahren (vom nächsten Cathedra Petri an gerechnet) je nach Belieben in Bischofsheim vor der Rhön, Brückenau oder Hammelburg zurückzahlbare Summe von 1000 fl. rhn. zu 66 $\frac{1}{2}$ fl. (ca. 6 $\frac{2}{3}$ pCt.) jährl. entweder in Mischach oder Mürrenstadt zu entrichtenden Zins aus und bestellen dafür dem Philipp v. E. oder dessen Erben Johann Voit zu Salzburg, Ritter, Hans v. Vibra, Balthasar v. Stein, Wilhelm Truchseß zu Bisleuben, Veit v. Brende, Balthasar v. Döheim, Jörg Voit v. Salzburg, Jörg v. der Kere, Reinhard v. Neuberger, Butler genannt, und Heinz von Stein zu Wertheim zu guten, rechten Bürgen (G.-N. 53).

Hans v. Trubenbach, Asmus Doringe, Philips Hoelin, Eppedin v. Dorfelden, Ruprecht v. Büches, **Philips von Eberstein** und Henne v. Neysberge bescheinigten am **6. Aug. 1453**, daß Graf Philips zu Hanau an diesem Tage ein Gericht zu Schwarzenfels habe „verbotten und besetzen und nach seiner Graffschaft Herrlichkeiten und Rechten fragen lassen“. Da haben die Schöffen „ausgesgrochen und gewysset“, daß die Grafen Erbgerichtsherren seien der Gerichte zu Schwarzenfels und Gronau, die Grafen möchten auch solche Gerichte auf der Breitenfyrste halten, die mitten im Gerichte Schwarzenfels liege.

Vnd das wir obgenannten Hanns von Trubenbach, Asmus doringe, Philips hoelin, Eppedin von dorfelden, Rupprecht von büchess. **philips von Eberstein** vnd henne von Neysberge dacie gewest sin vnd solliche wysunge wie vorgeschriben steet haben horn wysen das nemen wir alle uff vnser eyde die wir vnsern rechten herren gethan han. Vnd des zcu Orkunde so hat vnser yglicher sin Ingesiegel an diesen brieue gehangen der geben ist uff montage nach Sant peter tage ad vincula Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio.

Original auf Pergament, Marburger Staatsarchiv, Abtheilung Graffschaft Hanau, Urkunden, Altes Saalbuch Nr. 1367 a. Die Siegel aller genannten Siegler hängen wohlerhalten an der Urkunde. Abgedruckt in Nr. 5 der Mittheilungen des Hanauer Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde (Hanau 1876), Seite 103 ff.

Am **12. Juli 1467** übertrug Graf Philipp zu Hanau der Junge dem Philipp v. Eberstein das Amt Steinau an der Straße amtsweise, „das zu vorgehn, zu vorstehn, zu verweisen und zu bereiten, als sich das von Amts wegen gebühre, und dem obgenannten Herrn von Hanau mit vier reißigen Pferden und Knechten auf seine eigenen Kosten zu gewarten.“ Dafür sollte der Graf dem Philipp v. Eberstein alle Jahre, solange derselbe Amtmann sei, 110 Gulden geben und ihm für reißigen Schaden stehen, doch dergestalt, daß Philipp dem Grafen keinen Eid zu thun schuldig und pflichtig sein solle.

Vnd was vormals den vor ihm zu Steinau gewesenen Amtleuten Philips und Ulrich Holin und Asmus Döring an Bußen oder sonst geworden, das sollte dem Philipp v. Eberstein auch bewilligt werden, nur den Frohndienst, den der Graf in Zukunft für sich selbst behalten wollte, ausgenommen. Auch sollte der Graf dem v. Eberstein 4 Fuder Wein mit Frohndiensten anfahren lassen und ihm 2 Wagen voll Heu geben.

Die 4 Pferde, welche Philipp v. Eberstein mit ins Amt gebracht hatte, waren zu 110 Gulden angeschlagen worden.

Der hierüber abgeschlossene Vertrag sollte so lange Gültigkeit haben, bis eine Partei der andern denselben auf sagen würde. Das Jahr sollte am nächsten Margarethentag an- und an einem solchen wieder ausgehen (G.-N. Nr. 27).
Nr. 149.

Es ist vff hute dato dyß briffs berett zwischen dem wolgebornen grauen Philipps grauen zcu Hanawe dem jungen vff eyner vnd **Philipps von Eberstein** vff dy ander sytten, also das der selbe vnser gnediger here von Hanawe dem

ygenanten Philipps syn ampte zcu Steyna an der strasse in ampts wyß
 beuolen vnd geluhen hott, das zu uergen, zu uersten, zcu uerwesen vnd zcu berytten,
 als sich das von ampts wegen geburt, vnd dem obgenantten vnserm gnedigen hern
 von Hanawe mit vier reißigen pferden vnd knechtten dor zcu gehornde vff seyn
 eygen kosten zcu gewartten. Dor vmb sal vnser gnediger here obgenant demselben
 Philipps alle jore, so lange er also sin amptmann ist, geben hundert vnd zehen
 gulden vnd im dor zcu fur reißigen schaden sten, doch also, das er im keynen
 eyde schullig noch pflichtig sal sin zcu thun. Vnd was formals Philipps
 Hoelin, Vlerich Hoelin ader Asmus Doring, dy vor jme amptlude do gewest sin,
 von busßen ader sunste als von des selben ampts wegen worden ist vnd zcu dem
 ampte gehortt, das sal im auch gefallen vnd folgen, vßgescheiden der frondienst,
 den bisher eyn amptman gehabt hatt, der sal nu fortters vnfers obgenanten gnedigen
 hern von Hanaw sin. Vnd sunderlich ist berett, das der genantte Philipps von
 keyner buß vber eynen gulden vnd eyn malter haberns nit nemen sal, dor vnder
 mochte er nemen, vnd wurde eyn buß dor vber gewyßt, do von solt er nit so vil,
 sunder dor vnder, als sy gewyßt wurde, nemen noch gnade. So sollen auch der
 hofsten busen, dy man vnserm gnedigen hern vorgnanten an gnade wyset, deselben
 vnfers gnedigen hern zcuwerteydingen vnd zcu busßen seyn vnd nit des amptmans.
 Auch sal vnser gnediger here dem genanten Philipps vier fuder wins mit frondinsten,
 wan im des not ist, lassen furn vnd jme zwene wagen fole haws geben. Vnd
 sint nemlich Philipps obgenantten solche sin vier pfertt, dy er iczunt mit jme zcu
 solchen ampt bracht hatt, angeslagen vnd geachtet ane hundert vnd zehen gulden
 vnd nit mehr, das dann auch also mit synem willen gescheen ist, eyn guten gnugen
 vnd wolgefaln dor an hatt. Vnd wan yr eyne parthey der andern solche ampte
 uffsaget, wern dan des vorgnanten Philipps pferde, dy er als dann hette,
 erger dann hundert vnd zehen gulden, so solte jme vnser gnediger her obgenantter
 an alle eyde vnd ongeeydt dar offe geben so vil, das dy pfertt vnd gifft zcusamen
 hundert vnd zehen gulden brechtten ongeuerlichen. Vnd was pferde der obgnante vnser
 gnediger here im in solcher zit, als er sin amptman ist, gibt vnd thut an der
 abgangen pferde stat, dy Philippffen obgen ader vertarfft wurden, dy sal er vnserm
 gnedigen hern nit anderwerbe an slagen ader fordern, im dy zu bezalen; es sal
 im der auch nit schullig sin zu bezalen, sunder es sal damit bliiben by der some
 gelts, als vorgefer. stett an alle geuerde. Vnd sal dyß also lange zwischen in sten
 vnd wern, byß jre eyn partheye der andern das vff sagett, vnd sal das jore an
 gehen vff neste sant Margretten tag vnd fortter eyns iglichen jors vff den selben
 sant Margretten tag uß vnd wider angeen; vnd zu welcher zit im jore jre eyn
 partheye der andern solchs vff sagen wurde, so solte doch Philippffen vorgnantten
 der obgenantten gyfft werden vnd gefallen noch marzale des jors. So er auch der
 obgenantten gifft bezalt ist, so sal er des vnserm gnedigen hern vorgnantten eyns
 iglichen jors syn quitanczien geben. Vnd wir Philipps graue zcu Hanawe
 der junge vnd ich Philipps von Ebersteyn bekennen, das dise verscribung vnd
 beredung in aller maße, wy vorgescriben stett, zwischen vns also gescheen ist. Vnd
 des zcu vrkunde so ist dieser briffe mit des obgnantten grauen Philipps, vnfers
 gnedigen hern, secret vnd mit Philipps von Ebersteyns ins. versigelt vff den sonntag
 sant Margretten abent anno domini M^o CCCC^o sexagesimo septimo.

Am **3. Dez. 1468** ließ Philipp v. Eberstein ein sehr genaues Register über
 seine sämtlichen Gefälle anfertigen, ähnlich wie bereits Philipp's Oheim Eberhard
 am 5. Sept. 1434 in Bezug auf die ihm in brüderlicher Theilung zugefallenen
 Grundstücke ein Register und am 10. Dez. 1451 in Form eines Testaments, um zu
 vermeiden, daß nach seinem Tode seiner Güter wegen Zwietracht und Unwille entstehe,
 über mehrere seiner Güter ein Promemoria hatte aufzeichnen lassen.

Daß nun Philipp seinem ausführlichen Register auch die zu Grunde liegenden
 Urkunden beigelegt hatte, ist ein glücklicher Umstand geworden, da dadurch eine große

Anzahl von Urkunden seit dem Jahre 1337 erhalten geblieben und auf uns gekommen ist, die sonst unbekannt geblieben wären.

Philipp's v. Eberstein Gefällen-Register lautet:

Noch Cristi vnfers Liben Herrn geburt tausent vierhundert vnd dor nach In dem acht vnd sechzigisten Jore Hon ich **philipps von Eberssteyn** dyß register machen vnd scriben lassen vnd seyn myne felle angelte an korn habern vnd an allen fellen In moßsen sy dann myn vatter sellige dem got gnade vff mich bracht hatt vnd ich dy fortter mit der gots hilffe vffe myn kinde erben wil got mers vnd ist gescriben vff Sant barbaren obent vff Datum wy obgescriben stett.

Czu Steynawe.

3a

Item xiii gulden gefallen zcu steynaw vß der kellerrey geyn dem brandensteyn noch vß wiffung briffe dy dor uber besagen.

Item Cuncz Zigeler Henn Zigler vnd kuschlin geben ix gulden von **Sassen**.

Item bachhuß von eym gut doselbst iii $\frac{1}{2}$ gulden do von sal er fortter v gulden geben vnd ist lehen von der herrschafft von hanawe hon ich kaufst vmb adolff masschalcke.

Auf einem Zettel:

Item Ich Hans von ebersberge hon das gut das bachus gehabt hott Heinzcen am ende gelassen vier Jore noch eyn. volgen fur iii gulden 1 ort vnd sal In das nit ersteigen Anno 1478 vnd sal das haltten vnd lassen als guts recht ist.

Czu Selnhayn.

Item dy knuttels wyß do selbst gibt v gulden so ich yr nit selbst heu vnd gibt mir jezunt vom halben teyle ii gulden vnd drey schillinge.

Bl. 2^b (später nachgetragen): Item man hot cuncz mullern zu Sassen dy knuttels wisen gelassen für iii gulden vnd sal dy haben als lange bis man sy In vff sagt vnd iii h^r von en wys flecken.

Item Henn muller von eym gut doselbst gibt iii tornuß alts gelts. NB. Die Worte nach „gibt“ hat Hans v. Ebersberg ausgestrichen und v torn. geschrieben.

Item Henn ruffer von eyner wysen doselbst $\frac{1}{2}$ gulden vnd ist im zu erbschaft verlyhen als erbs recht ist mit dem hant lon.

Item Heinz muller von eyner wysen doselbst ii alt torniß.

Item Heinzgen wome von honspruck 1 gulden vnd syn frone dinjt.

3b

Item friez vlrich iii h von eyn wysen

Item Krick ii tornis van einer wisen.

Auch hon ich dy lehenschafft von dem ganzem dorffe.

Czu Soden vnd zcu alle.

Item Henn Heylman gibt vom hoff zcu Soden xiii malter frucht halpp korn vnd halpp habern vnd ii gulden von eyner wysen.

Item der Junge Lorenz gibt von eym gut zcu alle iii gulden ii sumer huner 1 schonbrott.

Item kolers erben geben von eyner wysen zcu alle $\frac{1}{2}$ gulden.

Czu Gludtter.

Item dy meler haben Inm eyn gut doselbst gibt alle Jore 1 gulden ii sommer huner 1 sak hum vnd eyn schonbrott.

Czu Elme.

4a

Item fyrten gibt von seym hoffe alle jore xi maltter frucht halpp weyß vnd halpp habern seyn dinjt vnd wysung zcu wyennachten.

- Item Clos schulttes gibt von seym gut alle jore iii gulden ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 schonbrot zcu Wyenachten $\frac{1}{2}$ geschoch eyer.
Item Heinez bolender gibt von seym gut alle jore viii torniñ ii sommer huner, 1 fasnacht hun seyn dienst eyn schonbrott zcu wyenachten.
Item dy von elm seyn auch schulligt zcu dynen von hoffen vnd guttern geyn dem brandensteyn keyner usgeschenden vnd ye zwen eyn weynsure In das lant zcu franden ader sunst vff Sechs ader sibem myle wegs wu ich in keuffe on geuerde.
Item So ist das **breytvelt** myn ab imant ecker dor uff sebt gibt mir halpp als vil als er doruff sewet.
Item gerenung gibt von seym huß iii torn. ii summer huner 1 faß hun 1 schonbrott vnd v torn. von einer wisen hot gemacht.

Czum hutten.

4b

- Item Ossenhirtt gibt von seynem hoffe vii maltter frucht iii malter korns vnd iii malter haberns 1 schonbrot zcu weyenachten.
Item herrt frischkorn von synem hoffe auch als vil.
Item michel frischkorn von seym hoffe auch als vil.
Item So hott Zcinnkan vnd bauß seyn bruder eyn hoff geben sy glich als vil als dy obgenantten.
Item Zcinnkann gibt alle jore von eym gutt doselbst 1 gulden ii sommer huner 1 fasnachtun seynen dienst vnd 1 schonbrott.
Item Hans Esel gibt von seynem gut doselbst $\frac{1}{2}$ gulden ii sommer huner 1 fasnacht sin dienst 1 schonbrott.
Item Cuncz Busß mutter gibt von eym gut do selbst iii torniñ ii sommer huner 1 fasnacht hun den dienst vnd 1 schonbrott.
Item hans kress zu swebert gibt $\frac{1}{2}$ gulden von einer wisen in der triebrecht.
Item der zehen doselbst ist halpp meyn.
Item herten son zcu Hudten gybt von eym gudtgen ii gl. ii somer huner 1 fasnachtun vnd wan Eye zwen reith han sal hee ein schonbrot gebin.

Czum Gutten.

5a

- Item Cuncz Busß x torn. von einer wisen.
Item Petter Kircher x torn. von einer wisen.

Czum Gonthelms.

- Item Clos nixt von seym gude ii gulden ii sommer huner 1 faß hun eyn schonbrott zcu wyenachten vnd seyn dinst.
Item endres Kesselringk gibt von seynem gut ii gulden ii sommer huner 1 fasnacht hun eyn schonbrott zcu wyenachten vnd seyn dienst.
Item Arnolt gibt von eym gut xv torniñ ii sommer huner 1 fasnacht hun eyn schonbrott zcu wyenachten vnd syn dienst.
Item dy mole doselbst gibt x torniñ ii sommer huner 1 fasnachtun 1 schonbrot zcu wyenachten vnd seyn dienst
Item huff zcu gunthelms 1 gulden von einer wisen genant dy wise vnd von irem huff vnd iren hantdienst.

Ober Kalbe.

- Item German Smitt gibt eyn gulden zins ii sommer huner 1 faß hun 1 schonbrott vnd seyn hant dienst eyn mehtagt vnd as er wisen macht in walle sal er ye von eynem fuder 1 torn. geben.
Item dy mule do pfartteneyden sind siczt gibt xv torn. ii sommer huner 1 fasnacht eyn schonbrot vnd ist erbe vnd sal es do inn halten als erbsrecht ist.

Czu oberu Kalbe.

6a

Item das gut do schuffhenn jezunt vff siczt gibt alle jore $\frac{1}{2}$ gulden zcu zinh 1 gulden von frondinst 1 virtel haberns 1 fastnacht hun ii sommer huner 1 schonbrot zcu wyenachtten.

Item von den wysen zcu neuendorffe gibt derselbe alle jore viii torniſ.

Item Otte huß gibt von synem gutt alle jore $\frac{1}{2}$ halbe gulden zinh 1 gulden fur dinst 1 firtel haberns ii sommer huner 1 fastnacht hun eyn schonbrot zcu wyenachtten.

Item Dic3 gertner gibt von synem gut $\frac{1}{2}$ gulden zinh 1 gulden fur den dinst 1 virtel haberns ii sommer huner 1 fastnacht hun eyn schonbrott zcu wyenachten ii wyß 3 von rode.

Item Hans Bus gibt von irm gut do sy jezunt vff siczt $\frac{1}{2}$ gulden zinh $\frac{1}{2}$ gulden fur dinst 1 firtel haberns ii sommer huner 1 fastnacht hun 1 schonbrott zcu weyenachtten.

Item Clinge gibt von seynem gutt 1 gulden ii sommer huner 1 fasthun vnd 1 schonbrott vnd eyn mebe tagf.

6b

Item das gut do Hulle vff siczt gibt v torn. Zinh 1 gulden fur dinst iii achtel haberns ii sommer huner 1 fastnachtun 1 schonbrott zcu Weyenachtten.

Item das gut do Hengen smit vffsiczt gibt alle jore $\frac{1}{2}$ gulden Zinh 1 gulden fur dinst ii virtel haberns ii sommer huner 1 fastnacht hun 1 schonbrott zcu weyenachtten.

Item das gut do clesgen frischkorn vff siczt gibt alle jore $\frac{1}{2}$ gulden zcu Zinh ii sommer huner 1 fasthun.

Item ott bank sone gibt von seyn huß zcu Kalbe vnd von wysen zcu Steynbach $1\frac{1}{2}$ gulden Zinh ii sommer huner 1 fastnacht hun 1 schonbrott zcu weyenachtten vnd eyn mebe dagf.

Item Hummery gibt von seym gut vnd wisen zcu Steynbach 1 gulde ii summer huner 1 fasthun 1 schonbrot vnd eyn mebe tagf.

Item Cunz rohe gibt $\frac{1}{2}$ gulden Zinh ii sommer huner 1 fasthun 1 schonbrott vnd so er Hewe jm wald macht sal ein wyß 3 geben vom fuder.

7a

Item so soln ye zwen zcu hauff spann vnd mir $\frac{1}{2}$ fuder winß holn jnn Francken ader wo ich jn keuffe ongeuerde.

Item so ist das **newendorffe** halpp myn do geben mir dy von Kalbe jezunt xii moß haberns von den eckern.

Item Arnolt hun gibt von seym huß vnd eym wisflecke ist jm der zcu gelassen 1 gulden ii summer huner 1 fasthun 1 schonbrott vnd eyn mebetagf vnd wan er jm wall erbet vnd zuber macht sal er mir auch etwas dor uß geben.

Steinbach.

Item hengen mulder zcu nidern Kalbe gibt mir xv torniſ von wysen zcu steinbach.

Item so ist der zehen zcu Steinbach myn byß vff das siben seyle.

Item so hon ich hoff vnd gutter do dor jn dy wysen gehorn dy dy menner zcu kalbe jnn haben vnd ab jmant dy ecker do selbst ertt gibt mir als vil do von als glich ist.

7b

Item das huß zu **Keinawe** vnd den pphert stal hon ich kaufft vnd ist meyn vnd eyn garten bey dem schyffreyen hon ich kaufft vnd eynen garten by der oel mulen.

dy Breytt.

Item dy breytt ist ganz myn do gefellt mir jezunt von alle jore vi gef. vnd ii virtel habern vnd was man uß holz lost vnd zcu delbach ii geschocke.

Czu Bruckenawe.

8a

Item Heinz wischart von dem hoffe iiii gulden.

Item von eyn huß do selbst iiii torniſ.

Czu Swarczenfels.

Item junge Heinez gibt vom hoffe alle jore xv malter frucht halpp korn halpp habern wann eyn scheffer by dem hoffe ist so aber feyn scheffer do by ist so gibt er xiii malter vnd eyn schonbrott.

Item das gut do koler vffe siczt gibt alle jore xiii torniß ii sommer huner i fasnacht hun vnd feyn schonbrott.

Czu weyhersbad.

8b

Item der hoffe do gerlach vff siczt gibt alle jore xi malter frucht v malter korns vnd vi malter habern feyn schonbrott so hot er ennen gartten wann obs dor jnn wuff so wirt mirs halpp.

Item das gut do gerlach vff siczt gibt alle jore ix torniß ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 schonbrott.

Elm.

Item endres Kesselrind zu elm ii torniß von einer wisen vff der brennten fell iiii torn. von einer wisen jn songes.

Item sy geben auch ii kue oes ober gelt do fure.

Item Cunz ott zu elm gibt iii torn. von einer wisen zcu trafen.

Zcu newengrunawe.

9a

Item eyn gut siczt Cunz wygant vffe gibt ii gulden ye ober das ander jare ii moß korns ii moß haberns vnd welch jare das selbe gut by ii gulden nit gibt so gibt yß doch das korn vnd den habern vnd auch feyn schonbrott ii sommer huner 1 fasnacht hun.

Item das gut das der finder hott gibt ix tornis vnd feyn schonbrott.

Czum Herlocz.

Item eyn gut da Hen muller vff siczt gibt v tornis 1 foller virel weyß vnd 1 foller virel haberns ii Ziken ii sommer huner 1 fasnacht hun feyn schonbrott feyn dinst vnd eyn winfure.

Czu Marborn.

9b

Item Henchen frimt gibt von dem hoffe vi gulden an eyn ort vnd 1 schonbrott.

Item Kalbertt von eynere wisen 1 altten torn. so hott er funft eyn flecken gemeint ist der zinj ii torn.

Item der junge Cunzgen schen(f) hott nymals zu marborn eyn flecken bestanden wil er wissen vff machen vnd sal mir gebe v tornis zu erbe als erbsrecht ist.

Item . . . friß gibt von einer wisen zu marborn stost an Cunzgen schen(f) wisen v schilling vnd ist erbe.

Czum Schacken.

10a

Item Hans swert gibt von der mulen ii gulden 1 geschocke eyer 1 fasnacht hun 1 wecke fur ii groschen v behms fur dinst ii behms von eynere hofstat zcu weser 1 gef. von einer wisen.

Item Cunz swert gibt 1 gulden Zinj v behms fur dinst ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 wecke fur ii groschen 1 geschock eyer vnd 1 behms von eyn gartten.

Item Henckel gibt von feyn gut vor dem thore xi behms zinj v behms fur dinst ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 wecke fur ii groschen.

Item Cunczgen Kircher gibt 1 gulden zinj v behms fur den dinst 1 geschock eyer ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 wecke fur ii groschen.

Item alheynt gibt xi behms zinj v behms fur dinst ii sommer huner 1 fasnacht hun eyn wecke fur ii groschen $\frac{1}{2}$ geschocke eyer.

Item der hoffe do selbst gibt xxxii virel frucht mit nomen xii virel korns iiii virel weyß vnd xvi virel haberns.

Czu Langenbibra.

10b

- Item Hans kunkel gibt vom hofse xii virel frucht halpp korn halpp habern 1 fasnacht hun 1 wecke fur ii groschen.
Item Hans swapp gibt von der mulen ii gulden zinz xx groschen fur dienst ii sommer huner 1 fastnacht hun eyn schonbrott zcu wnenachten.
Item eyn gutgin lyt vor der mulen do selbst gibt x behms Zins ii sommer huner 1 fasnacht hun.

Czu Aldern Bibra.

11a

- Item Arnolt hener gibt 1 gulden von seym gut do selbst ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 weck zcu wnenachtten vnd 1 achtel weyß 1 gans.
Item floel gibt von seym gut 1 gulden ii sommer huner 1 fah hun 1 wecke zcu weynachtten 1 achtel weyß 1 gans.
Item Henrich harttung gibt von seym gut 1 gulden ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 weck zcu weynachtten 1 achtel weyß vnd eyne gans.
Item so hat dy smiden 1 gutere zinz eyn jore geyn bibersteyn das ander geyn schacken.

Czu Sassen.

11b

- Item Asmus schuffeler gibt xvi groschen Zinz zcu michaelis $\frac{1}{2}$ geschocke eyer $\frac{1}{2}$ cloben flah iii kese ader iii groschen dosur viii behms fur dienst iii sommer huner 1 fasnacht hun 1 weck fur zwen groschen.
Item dy heylin hot der merlofen gut gibt viii groschen zinz xv hantfole flah xv eyer ader $\frac{1}{2}$ behms do fur ii somer huner 1 fah hun iii kese ader 1 behms do fur v behms fur dienst 1 wecke fur ii groschen.
Item der Sinder gibt xxv groschen fur den dienst xvi groschen zinz iii huner huner iii kese ader iii groschen do fur 1 cloben flah 1 geschocke eyer ader ii behms do fur 1 schonbrot fur ii groschen.
Item dy mule gibt ii gulden Zinz 1 geschock eyer ader ii behms do fur ii sommer huner 1 fasnacht hun 1 weck fur ii groschen.
Item Stocklin gibt von zweyen guttern 1 geschock viii groschen Zinz ii gulden fur dienst vi virel frucht halpp korn habern vi sumer huner ii fasnacht huner ii cloben flah ii geschock eyer ader iii behms do fur xx kese ader xx groß do fur ii weck ader iii gross do fur ii genß.

12a

- Item Hans schulthes gibt von zweyen guttern 1 geschock vnd ii groß zinz ii gulden fur dienst vi virel frucht halpp korn halpp habern ii cloben flah xvi kese ader xvi groß do fur ii geschock eyer ader iii behms do fur ii genß vi sumer huner ii fasnacht huner ii weck fur iii groß.
Item dy Wegin gibt xvi groß zinz x behms fur dienst xv eyer oder $\frac{1}{2}$ behms do fur iii kese ader iii groschen do fur xv hantfole flah 1 virel frucht halpp korn halpp habern iii sumer huner 1 fah hun 1 weck fur ii groß.
Item Heincz schusler gibt iii gulden 1 gans iii sommer huner 1 fah hun 1 weck fur ii groß Item gibt auch iii groß. von eym garten.
Item Kuncz Kirchers gibt von zweyen guttern 1 geschocke minus v groß Zinz vnd fur dienst vi sommer huner ii fasnacht huner vi kese ader vi groß do fure $\frac{1}{2}$ geschocke eyer ader 1 behms do fure xxx hantfole flah ii wecke fur iii groß. Item sal auch geben von eym ader 1 lymos korns vnd 1 lymos haberns.

12b

- Item manngolt schusler gibt xxii groß Zinz 1 gulden fur dienst iii virel frucht halpp korn halpp habern 1 cloben flah 1 gef. eyer ader ii behms do fure vi kese oder vi groß do fure 1 gans iii sumer huner 1 fah hun 1 weck fure ii groß.
Item Stubenrauch gibt iii behms Zinz $\frac{1}{2}$ gulden fur dienst ii virel frucht halpp korn halpp habern $\frac{1}{2}$ cloben flah iii kese ader iii groß do fure $\frac{1}{2}$ gef. eyer ader 1 behms do fure iii sommer huner 1 fah hun 1 wecke fur ii gr.

Item Conrat niblingt gibt xl groß Zinß 1 gulden vor dinst iii viretel frucht halpp korn halpp habern 1 cloben fläß 1 geschoch eyer ader ii behms do fure x kefe ader x groß do fure 1 gans iii summer huner 1 faß hun 1 wecke fur ii groß.

Item Cunz schusler gibt 1 viretel korn 1 viretel haberns iiii behms fur dinst zinß $\frac{1}{2}$ gulden fur dinst $\frac{1}{2}$ cloben fläß 1 gans iii summer huner 1 faß hun vi kefe ader vi fr. do fur $\frac{1}{2}$ gef. eyer 1 wecke fur ii fr.

13a

Item Grun hans gibt xxii groß zins 1 gulden fur dinst iii viretel frucht halpp korn halpp habern 1 cloben fläß 1 geschoch eyer ader ii behms do fure vi kefe ader vi groß do fure iii summer huner 1 faß hun 1 gans 1 weck fur ii groß.

Item Hans niblingt gibt iiii behms zinß $\frac{1}{2}$ gulden fur dinst 1 achtel korns 1 viretel haberns xx hant sole fläß iii summer huner iiii kefe ader iiii groß do fure xv eyer ader $\frac{1}{2}$ behms do fure 1 faß hun 1 wecke fur ii groß.

Item Hermann wener gibt xiiii moß haberns xiiii moß korns xl groß Zinß 1 gulden fur dinst vi summer huner ii faß huner 1 eyer ader v groß do fur xi kefe ader xi groß do fur xl hant sole fläß 1 gans ii wecke fur iiii groschen.

Item Conrat niblingt gibt xl f. zinß 1 gulden fur dinst xxx hant sol fläß 1 gef. eyer x kef fur x fr. vi summer huner ii faß iii achtel fo. ii viretel habern iiii fr. fur weck.

Dyß sint Zinß von wusten wysen dy geyn Schaden gehoren. 14a

Item Conrat fladung zcu elters gibt xvi behms vom alerecz.

Item der alde eckart gibt vii gef. von landenberck.

Item die hofflude zcu schaden $1\frac{1}{2}$ geschoch von harppach.

Item Kun Kirchers xxii behms von der dernbach.

Item Henrich steffan zcu elters ii behms von eyner wysen zcu stens.

Item Conrat niblingt xx behms von dem Dithes.

Item Reinhart $1\frac{1}{2}$ geschoch von dem Gerharts.

Item Conrat am Wege $1\frac{1}{2}$ gef. von der Pfaffenbach.

Item der sinder zcu sassen ii geschoch von dem wydach.

Item clos roden zcu Dipperz 1 gef. v behms zcu wolffarecz.

14b

Item floel zcu nidern bibra ii gef. v behms von dem Kuls.

Item Arnolt Hener zcu nidern bibra gibt vi gef. von der frone wysen.

Item fincke zcu nidern bibra $v\frac{1}{2}$ geschoch von dem weses.

Item Hans swert ii geschoch von der breytwysen.

Item mathys trapp iiii gef. von wysen zu weyers x behms fur eyn lampp vnd 1 wecke fur 1 behms.

Item Hentr. am wege v behms von eyner wyse do selbst.

Item Hans nibling iii behms von eyner wysen hinder der milsenburge.

Czu Guntheym.

15b

Item der Hoffman gibt an eynem male xxx malter frucht halpp korn vnd halpp habern.

Item Jacopp Keyser gibt iii lb. Zinß 1 lb. fur eyn lamb buch ii behms fur ii snitag ii behms fur eyn gef. eyer ii behms fur eyn weck 1 behms fur eyn faß hun vi ſ fur ii summer huner ye vii ſ fur ein behms.

Item Hering iii lb. zinß ii behms fur ii snitag ii behms fur eyn weck ii behms fur eyn gesch. eyer 1 behms fur eyn faß hun vi ſ fur ii summer huner.

Item Cunz bering (berung?) ii lb. x ſ Zinß.

Item Cunze Swiger xvi ſ Zinß.

Item Hans wenzel zcu vrspringen xxiii behms iiii ſ ye vii ſ fur eyn behms vnd 1 malter habern.

Item Peter Batt xvii ſ nug (minus?) 1 ſ .

Czu Stetten.

16a

Item des Zehenden zcu stetten sint xvi $\frac{1}{2}$ baum.

Czu Greffenhain.

Item der Zehen zcu greffenhain ist halpp myn.

Item auch hon ich eynen teyle am hoffe do selbst vnd ist halpp myn vnd dy gutter zcu ginolffs seyn auch halpp myn vnd gehören in den hoff zcu greffenhain.

Zinß zcu Delbad.

16b

Item toll kremer xxv gr.

Item herß kremer gibt vom hergenborners gut zcu tellbach xxv gr.

Item Peter kind's gut xxv gr.

Item Heincz weber's gut xxv gr.

Item dy Hader wiß xii $\frac{1}{2}$ gr.

Item dy mullers wiß xxv gr.

Ca. facit ii gesch. vi behms v J.



17a

Item der **auersbergk** ist halpp myn do von hon ich jors lxvii gulden vnd Stett mir xi hundert gulden noch laut briiffe dor uber besagen sulche obgnantten lxvii gulden hon ich jezunt eçzlich jore gelassen an liiii gulden sollen mir dy von fladungen jors geben vnd so ich das sloß in mynen handen hon so syn alle felle halpp myn dy zcu dem sloß gehören.

Item So seyn dy **Heunebergischen heren** schullig tausent gulden do von geben sy mir jerlich zcu gulde lxvi $\frac{1}{2}$ gulden vnd geben mir dy zcu munerstatt ader zcu affshaw noch laut der briiffe dy dor uber besagen In der kellery.

Item hon ich zwen hoff stem mir eçzlich gelt von asmus von Ebersteyn eyner ezu **etleuben** vnd eyner zu **Snocken-werde** geben mir xxxi malter frucht fohn vnd habern vnd dy hofflude müssen mir sulche getreyde geyn Sweinsfurt antworten.

Sterppffers.

17b

Item der sinder 1 gulden von eym gut ii sum'huner 1 faßnacht hun 1 schonbrott.

Item der hoffe do selbst gibt xii malter frucht sten den von Ebersteyn halpp zu.

Item Hans Symon von eynem garten ii tornis.

Gandercz.

Item Hans algot gibt ii $\frac{1}{2}$ gulden von wisen.

Item Herman Breytenbach gibt xiiii tornis von wisen do selbst.

Wippercz.

Item herman breytenbach iiiii tornis zinß von brunigs mul vnd ein garden $\frac{1}{2}$ malter weiß 1 malter habern ii sumer huner 1 faß hun 1 schonbrott vnd seyn dinst.

Item hertgen gibt von seynem gut v tornis ii sumer huner 1 faß hun 1 schonbrot vnd geringe dinst.

Valmerc.

18a

Item Hans algot gibt iiiii tornis Zinß von seym gut 1 malter weyß 1 malter haberns ii sumer huner 1 faß hun eyn schonbrott vnd seyn dinst vnd eyn winfure.

Item friecz nolle iiiii tornis von seym gut 1 malter weyß 1 malter habern ii sumer huner 1 faß hun 1 schonbrott seyn dinst vnd eyn winfure.

Item endres hoffman gibt von eym dritteyl eynes guts 1 tornis ii sumer huner 1 faß hun vnd seyn dinst.

Item Petter rube 1 gulden von eym gut.

16*

**Dy Verzeicheniß ist gescheen vff Sant barbaren abent Anno (meece)
lx viii vnd ligen dy briff jezunt zcu newenberge.**

- Item iiii briffe vber dem brandensteyn von der herschafft von Hanawe.
 Ye eyn briff wy er mynen sunen verscriben ist.
 Item eyn briff von der herschafft von Hanawe uber iren teyl des gerichtß zcu herlocz.
 Item lehen briffe was ich von der herschafft von hanaw zcu lehen hon.
 Item kauff briffe uber dy gut zcu Sassen.
 Item aber eyn briffe uber eyn gut zcu Sassen.
 Item eyn briffe wy apel von lutter vnd der kelner zcu steyna den bawe zcu branden-
 steyn geacht haben.
 Item eyn ortenls briffe wy ich appel kochemeister zcu kebel an dem manne gericht
 an gewonnen han.
 Item aber eyn briffe uber dy gut zu Sassen.
 Item eyn briffe uber dy gut zcu elme.
 Item eyn briffe uber vrczell.
 Item eyn briffe uber eyn gut zcu sluchter.
 Item eyn briffe uber den Zehen zu swarczenfels vnd wickersbach.

- Item eyn entscheyds briff zwischen mym vater vnd appel kochenmeister.
 Item eyn briffe vber den hoff zcu elme.
 Item eyn briffe uber den Zehen zcu Hutten.
 Item aber eyn briffe vber den hoffe zcu Elme.
 Item eyn briffe von den von thungen uber dy gut zcu hutten.
 Item eyn briffe wy lorencz von hutten vnd dy von ebersteyn gericht wurden.
 Item eyn briffe wy dy von morle vnd ich gescheiden wurden vber dy gut dor vmb
 sy mich an sprochen.
 Item eyn briffe vber den hoffe zcu wickersbach wy er gefryet ist.
 Item aber eyn briffe vber den Zehen zcu hutten.
 Item eyn verwillings briffe von mym hern von wirzburg vber den brandensteyn.
 Item eyn briffe von Henn von marburn uber den wingarten zcu brandensteyn.
 Item acht alde kuchenmeisters briffe vber dy gut in dem gericht zcu swarczenfels
 vnd anderswo besagen dy mym vatter seligen zcu czyt kuchenmeistern worden sint.
 Item eyn briffe wy heincz kuchenmeister mym vatter seligen alle syn lehen dy er
 von der herschafft von hanawe gehabt hot vff geben hatt vnd eyn briffe do by wy
 sy myn here von hanaw mym vatter seligen furttter geliehen hatt.

- Item eyn briffe wy dy heren zcum newenberge vnd ich vber dy wyse zcu eichers
 vereint sint.
 Item eyn schadlos briffe von den ritteseln als ich yr burge byn geyn waltter behemen.
 Unde sunst etlich briffe vnd abschrift dy do nicht verzeichnet sint.

Dyße verscribung ligen

- Item eyn briff von Herman von ebersteyn uber den Schacken.
 Item ein briff von Herman von ebersteyn eberrt von lutter an treffende.
 Item eyn briffe von den von osteyn uber eyn virel eyner wyßen vnder bibersteyn
 gelegen vnd eyn willings briffe von myn hern von fulda do by.
 Item eyn lehen briffe vber schacken von mynem hern von fulda.
 Item eyn briffe vber den hoffe zcu soden vnd eyn willings briff von mynem hern
 von fulda do by.
 Item zwene lehen briffe von mynem hern von fulda.
 Item eyn quitanz von herman von ebersteyn als er das schacken verlaufft.
 Item eyn verwillings briffe von mynem hern von fulda vber den hoff zcu bruckenawe.
 Item eyn verzigts briffe von henn schend seligen vnd myner swester seligen.

Item eyn kauff brieffe von myn hern von fulda ober zwey gutter zu fassen.
Item eyn lehen brieffe von myn hern von fulda.
Item aber eyn brieffe ober den hoffe zcu soden.

21 b

Item aber eyn brieffe von dem hoffe zcu gunthelms.
Item eyn brieffe von myn hern von fulda wy dy von der tanne vnd dy von eber-
steyn an eym manne gericht gerecht han.
Item eyn brieffe ober ecker vnd holz zu bybra.
Item eyn brieffe ober eyn gut zcu ekweysbach.
Item eyn brieffe von den barfusern zcu fulda wy sy myn eldern vnd mich begen
sollen alle jore.
Item eyn brieffe ober zwey gut zcu gerharts.
Item eyn gut zcu herlocz do lumpschuch vff gefessen hott.
Item eyn brieffe ober dy breytt vnd telbach vnd landenhusen.
Item aber eyn brieffe ober landenhusen vnd lutter.
Item aber eyn brieffe ober den hoffe vnd etlich gutter zcu landenhusen.

22 a

Item eyn brieffe ober etlich gutter zcu schacken.
Item Verwillings brieffe ober den hoffe zu Landenhusen als er verseczt ist.
Item eyn brieffe ober den Zehen zcu Witsteinbach.
Item aber eyn brieffe ober den hoffe zcu suntheim.
Item eyn brieffe ober eyn gut zcu brunigs.
Item eyn brieffe wy dy von hune mir noch andert halpp hundred gulden schullig sin
do karle von lutter burge vor ist.
Item eyn quitanz von Henne schencke seligen myn Swoger.
Item eyn schadloß brieffe von hansen vnd fromin von hutten mynen swegern als
ich burge byn geyn semelern.
Item eyn brieffe ober des Zehen zcu Steinbach ein teyle.
Item aber eyn brieffe ober den hoffe zcu gunthelms.
Item eyn brieffe von Hans fußgelt.
Item eyn brieffe ober das gericht zcu herlocz.
Item eyn scheytt zwischen mutter vnd kindern.

22 b

Item eyn brieffe von den von geysa ober iiii gulden besagende.
Item eyn brieffe ober den hoff zcu gunthelms.
Item eyn brieffe ober den hoffe zcu suntheim.
Item eyn brieffe ober eyn halpp gut zcu fassen.
Item eyn kauff brieffe ober den Steckelbergk.
Item eyn kauff brieffe ober dy gut zcu wippercz vnd zcu sandercz.
Item eyn brieffe von myn hern von wirczpurgk dar jnn er mir hundred gulden
schullig ist.
Item aber eyn brieffe ober hartbach.
Item eyn brieffe ober den hoffe zcu suntheim.
Item eyn brieffe ober dy molen zcu schacken wy sy verlihen ist.
Item eyn brieffe ober eyn hofftat zcu schacken.
Item eyn brieffe von heincz von der thanne.
Item eyn lehen brieffe ober den hoffe zcu suntheim.
Und sunst eglich alde brieff dy do nicht verzeichnet sint.

23 a

Dyß sint Zins vnd gulle zcu greffenhain.

23 b

Item der Zehen zu greffenhain ist halpp myn.
Item der Hoffe zcu greffenhain ist halb myn.
Dar In gehort der ebersteyner winbergk gibt alle jore viii lb. sind halpp myn.
Item von frutgarten $x\frac{1}{2}$ h^r sint halpp myn.
Item So gibt mathis kistner von eyner wisen iiii lb. sind halpp myn.

Item So gibt mathis kistner iiii h^r von der vonts wisen vnd ii h^r von eyn maß gelegen genant der eiberstein gelegen vff der roshart ist auch halpp myn.
Item Cuncz herchenhayn gibt iiii h^r von einer wisen gelegen ober der weyers wisen ist halpp myn.
Item Johannes gibt iiii h^r gelegen hinden Im holz ist halpp myn.
Item clos keube gibt x s von einer wisen gelegen hinden Im holz ist halpp myn.
Item hans wappes iii s von eym wissfleden ist halb myn.

24a

Item So ligen viii gutter zcu ginolffs gehören auch In den hoffe gibt Tzlichs gutt ix s iiii k^eß jal einer zweyer s wol wert seyn vnd ii mecze habern vnd ii snit tage vnd 1 faß hun. Solche Zins sint alle halpp myn.
Item auch so hot cuncz rausch ennen gartten Inm hot eyn lb. do von geben was der fortter gibt ist halpp myn
Item paule kimpfel gibt iiii s von eym wissfleden ist halpp myn.
Item ii maß gelegen an dem heydensteyn gehören In den hoff sint auch halpp myn.
Item was do gefelt zu geschoc ader hantlon ist alles halpp myn
Item von Zehen gulden geburt einer zu hantlon ist halpp myn.
Item Cuncz rausche gibt iczunt 1 malter habern von holz ist halpp myn.

(Von Hans v. Ebersberg 1478 nachgetragen.)

25a

Item Ich hon **Edwischbad** kauft mit aller syner zu vnd Ingehorung nicht usgenommen Inmassen wy es dy von ebersteyn von altter hergebracht haben noch lautt enner verscribung dor vber geben vnd sint dyß dy Zins dy er noch gescriben stenn zcum ersten.
Item Cuncz Jordan hat des hoffs eyn achteteyl gibt zu zinh x moß korns x moß haberns eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner eyn faß hun xv eyer.
Item das nest gut dor noch do clos strauben vff siczt gibt zu zinh x moß korns x moß habern eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner eyn faß hun xv eyer.
Item wenzel gibt von der hutte dor noch xv behms 1 viretel getreids halpp korn halpp habern von eckern eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun vii eyer.
Item der scheffer gibt von dem nesten gut dor noch xii moß korns xii moß haberns eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun xv eyer.
Item Jorge strauh hat das nest gut dor noch des hoffs eyn achtentele gibt x moß korns x moß habern eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun xv eyer.

25b

Item dy hutte do dy eineichen vffe siczt gibt viii behms eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun vii eyer.
Item dy mule gibt zu zinh vnd ist eyn achtenle des hoffs eyn geschoc gelds eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun 1 geschoc eyer.
Item dy hutte dor noch dy hot Inm vlrich gibt zu Zinh 1 geschoc vnd iii bhs. 1 schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun vii eyer.
Item das nest gut dor noch hott gersting Inm gibt 1 viretel korns 1 viretel haberns Zinh vnd 1 viretel getreids von eckern halpp korn halpp haberns viii behms 1 schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun xv eyer.
Item hans eineich gibt von syner hutte zu zinh xxii behms ii sumer huner 1 faß hun 1 schonbrot fur ii behms xv eyer vnd seyn dinst.
Item hans gunther hot des hoffs eyn achentele gibt x moß korns x moß haberns eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun xv eyer.

26a

Item hans Swert hat des hoffs eyn viretel gibt v viretel frucht halpp korn halpp habern eyn schonbrot fur ii behms ii sumer huner 1 faß hun $\frac{1}{2}$ geß eyer.
Item adam gibt von syner hutte zu zinh xv behms 1 schonbrot fur ii behms xv eyer ii sumer huner 1 faß hun vnd seyn dinst.

Item Cunez cluber sal von finer hutte zu zinz geben xv behms 1 schonbrott fur ii behms ii sumer huner 1 faz hun xv eyer vnd sein dinst.

Item es gefaln ye iiii francken J fur eyn behms newen J.

Item dy hutten dy keyn pferdt haben dynen mit dem libe.

Item So hon ich eyn schefferey do zu haltten ist von altter herkomen.

Item alle herlikent gebot vnd verbot buß und hantlone do nymant keyn teyle ader In zu reden hott.

Item So seyn sy nit meher dan eyn mole schullig geyn hoffe vnder bibersteyn an das vngewoten gericht zu genn sy dorffen aber nicht ruge.

Dyß sint myn Lehen.

28a

Item was ich han zcu Swarczenfels weichersbach newen grunawe elm seluhayn vnd dy gut zcu sassen by steyna gelegen zcu lehen hon von der herschafft von hanawe vnd ist einsteils mynem vatter seligen worden von Heinrich kuchenmeistern so haben er vnd ich yr einsteils gefaußt vs geschieden der zehen zu swarczenfels vnd weichersbach stet mir pphands von lorencz von hutten.

Item was ich hon zcu solmercz Sandircz weyppercz brunigs (?) vnd das gut zcu herlocz hoffe vnd gutter dy ich hon zcu gunthelms vnd zcu hutten vnd zcu esscheris sint freye eugen hot myn vatter selige gefaußt vnd ich seynt seym dott us geschieden, das Hutten vnd gunthelms hort von gericht wegen geyn dem brandensteyn.

Item was ich hon zcu Hutten den zehen do selbst vnd hoff vnd guten zu steynbach ist auch freye eugen vnd der zehen do selbst ist auch freye eugen hott myn vatter selige gefaußt.

28b

Item was ich hon zcu marborn vnd das gut zcu sluchter vnd myn hufinge mit yr zcu gehorung dy ich kaußt hon zcu steyna ist auch freyeigen.

29a

Item das Schacken mit aller syner zcu gehorung es sey wustening welle wasser vnd weyde vnd was ich hon zcu lauter telbach vnd vff der brennte vnd den hoff vnd burcksch zcu bruckenaw mit syner zugehorung vnd der hoff vnd burcksch mit syner zugehorung zu soden.

fulichs obgescriben hon ich zcu Lehen von eym stift von fulda.

Item der hoff zcu Landenhufen ist eigen.

29b

Item was ich hon zcu greffenhain gynolffs vnd Stetten gett zcu Lehen von graffe wilhelm von hennberg zcu Lehen vnd der eltes tregt dy gnannten Lehen.

Item den hoff vnd gutter zu suntheym mit yr zugehorung hon ich zu lehen von graff otte von Hennberg.

Item den auersberg halpp mit syner zugehorung vnd das gelt zcu fladungen stet mir eilffhundert gulden vnd ist pphant von dem stift von wirczburgt.

Item tausent gulden ist mir graffe Otte vnd graffe friderich von henneberg schullig do von geben sy mir jors lxvi¹/₂ gulden zcu munerstatt ader aschah.

30a

Item dy zwen hoffe zcu bargfelt seyn mir zcu mynem wibe worden fur dreyhundert gulden haben sy wider zcu losen.

Item hon ich eyn gut zcu hunsruck von Zorge von sluchter stet mir pphands vnd ist freye eigen.

Item ich hon eyn teyle an dem gericht zcu herlocz gehort zcu brandensteyn.

Item hon ich eyn teile zu vrczel an dem sloß stet mir pphands.

Item hon ich eyn erbtel zcu steckelberge hon ich gefaußt.

30b

Item ich hon auch ein burggut zcu Swarczenfels Im sloß get zcu lehen von der herschafft von hanaw.

Item Ich hon auch eyn burggut zcu bibersteyn Im sloß vnd get zcu Lehen vom stift von fulda.

Item Ich Hans von ebersbergk hon vff dinstag nach lorencij von mynen Vettern von ebersteyn wegen eyn man gericht vff der brucken zu schacken gehalten vnd dy belehentten gesagt hott an troffen eyn von hofse genant bamgart vnd eynen von schacken genant swert das ist von altter herkomen vnd vff dy von ebersteyn geerbet das sy macht haben sulche gericht zu haltten vnd ist gescheen Im lxxviii Jore vff den obgescriben tag vnd seyn dyß dy belehentten dy das gericht geseffen haben mit namen Pfannstule zu Hunsfelt Cuncz Hoffman zu lutter Cuncz Beyer zu lutter Hans Muller zu girsfelt Hans Loffler zu hilters Hans Goltbach (altbach?) Hans Schultes Herman Wener Alle zu fassen Clos straupe Peter Fusser zu erwischbach vnd Fricz von Koln zu newenberge vnd Clos floel zu niderbibra vnd ist Hans Pfort zu lautter eyn richter gewest.

Am **Sonntag Valentini** (14. Febr.) **1473** stellt Abt Johann zu Fulda dem **Philipp v. Eberstein** eine Schuldverschreibung über 260 fl. rhn. aus.

Bald darauf starb Philipp. Dem Vormunde seiner hinterbliebenen Kinder Hans v. Ebersberg zahlte der Abt 60 Gulden ab und erteilte einen neuen Schuldschein über die noch rückständigen 200 Gulden. (Cop. Fuld. XII. 72. Nr. 39.)

Unter der Abschrift der Schuldverschreibung im angeführten Kopialbuche findet sich die Bemerkung: „Dieser Brief ist gebott durch eyn quittanz, die Hans von Ebersberg von der **kinder von Eberstein** wegen geben hat dem Stift, vnd sein nemlich die LX gulden bezalt vnd die II^e gulden den von Eberstein von newen verwißt.“

Vor **1468** hat **Philipp v. E.** auch noch andere damals namhafte Summen ausgeliehen und ist als Bürge eingetreten, wie aus dem im G.-R. befindl. Briefverzeichnisse ersichtlich ist, woselbst Philipp u. a. aufführt:

„Item eyn schadlos briffe von den rittefeln, als ich yr burge byn geyn waltter behemen.

Item eyn briffe, wy dy von hune mir noch anderthalpp hundert gulden schullig sin, do farle von lutter burge vor ist.

Item eyn schadlosbriffe von hansen vnd frowin von hutten mynen swegern, als ich burge byn geyn semelern.

Item eyn briffe von mynen hern von wirczpurgt, dar jnn er mir hundert gulden schullig ist“.

1469. Graf Philipp zu Hanau schreibt „an den vesten **Philipp von Eberstein** unseren Antmann in Steinau und lieben Getreuen“ und klagt, daß seine Mühe, Fleiß und gute Meinung, die er, Ordnung herzustellen im Kloster (Schlächtern), angewendet, wie ihm berichtet, ganz unbeachtet bleiben, und befiehlt nun: „also begehren wir, daß Philipp Hoelin gen. Slüchtern in das Kloster reite und dem Abt und Konvent sagen wolle, daß sie unseren Anordnungen und Satzungen in allen Punkten sollen ohne Weigerung nachkommen, halten und vollführen, und so es nicht geschieht, wollen wir Gedanken haben, auf andere Weise Untersuchung lassen thun, also, daß ihr Kloster nicht ganz verderben werde, und was Dir zur Antwort wird, laß uns fürderlich wieder wissen.“ Abt Johann mußte sein Amt niederlegen, und an seine Stelle trat 1470 Wilhelm von Lauter.

Zeitschrift des Vereins für hess. Gesch., Neue Folge III. 320.

In seinem Amte wurde Philipp v. Eberstein ein freiwilliges Opfer seines Pflichteifers. Frowin v. Hutten und Philipp v. Thüngen wurden nämlich **1472** des Grafen Otto v. Henneberg Feinde. Am 10. Okt., als der Graf sich außer Landes befand, überfielen sie dessen Dorf Sulzthal unweit Hammelburg, erstiegen den befestigten Kirchhof, plünderten das Dorf und führten die Beute mit den gefangenen Einwohnern nach Thüngen; erst von hier aus sendeten sie dem gräflichen Statthalter den Fehdebrief. Dieser sammelte einen Heerhaufen und fiel, um Sulzthal zu rächen, in den Johgrund, den Hanau, die v. Thüngen, und die v. Hutten besaßen. Als

man die Henneberger gewahrte, hallte alsbald durch das Thal der Kriegsruß: „Hiende do! und Boten eilten fort, um Hülfe anzubieten. Aber die Henneberger säumten nicht; nachdem sie gebrannt und verwüstet und sich mit Raub und Beute beladen, eilten sie wieder der Heimath zu.

Da befahl der Graf v. Hanau nicht nur seinen Amtsleuten zu Steinau (Philipp v. Eberstein), Schwarzenfels (Hans v. Ebersberg), Bieber (Ulrich Hoelin) und Schlüchtern, mit ihren Reissigen den Beraubten zu Hülfe zu kommen, sondern es wurden auch alle Bewohner des Johgrundes zur Nachfolge und Verfolgung der Henneberger und zur Wiedereinholung des entführten Viehs aufgeboten. Schnell folgte das aufgebotene Landvolk, geführt von Philipp v. Eberstein, den Johgrund hinab über die Sinn bis in das Thal der fränkischen Saale. Als sie aber die hennebergische Grenze bei Frankenborn erreichten, mahnte Philipp v. Eberstein von einer weiteren Verfolgung ab: „Ihr Nachbarn“, sagte er, „laßt uns nun umwenden, denn wir ziehen jetzt einem andern Herrn ins Land!“ Aber die Bauern, die so wenig den Verlust des Thren verschmerzen, als die Hoffnung, es wieder zu gewinnen, aufgeben konnten, riefen zürnend: „Nun muß es Gott erbarmen, daß wir von dem Unfern lassen sollen, der Adel will nicht vorrücken!“ Als das Philipp hörte, rief er: „Nun wohl an und dran, einem andern ist der Bauch so weich als mir, so will ich Leib und Leben bei euch wagen!“ und ließ den Adel vor das Fußvolk rücken.

Die Henneberger, welche eine Höhle bei Frankenborn zum Hinterhalte benutzte, empfangen sie aber mit so wohl gerichteten Schüssen, daß dem Fußvolke der eben noch so feste Muth bald entsank und es in der Flucht seine Rettung suchte. Philipp v. Eberstein erhielt einen Schuß in den Schenkel, an dessen Folgen er bald (**nach 14. Febr. 1473**, s. oben) verschied; Frowin v. Gutten blieb tot auf der Wahlstatt. Außer diesen hatten sie noch mehrere Tote, Verwundete und Gefangene verloren. Unter letzteren auch Philipp's v. Eberstein vier reissige Knechte: Ulrich Schultheiß v. Steinau, Lorenz von Abirdora, Apel der Büttel zu Steinau und Henne Bachhaus zu Steinau.

Gewiß hatten die Hanauischen hierbei den größten Schaden genommen; denn bald darauf mußte dieser von dem Grafen Philipp seinen dabei gewesenen Amtsleuten, deren Knechten und andern ersetzt werden. Diese sämtlich, als Ulrich Hoelin, Amtmann im Biebergrund, Hans von Ebersberg, Amtmann zu Schwarzenfels, Philipp's v. Eberstein Knechte zc., bekennen alle in ihren ausgestellten Reversen, daß ihnen der an ihren Pferden, Rüstung oder durch Gefangenschaft gehabte Schaden vergütet worden sei, den sie bei Verfolgung der in den Johgrund gefallenen Hennebergischen, welche die armen Leute daselbst mit Name und Brand beschädigt haben, erlitten hätten. Der 15. Dez. 1473 von Ulrich Schultheiß von Steinau ausgestellte Revers lautet:

Ich Ulrich Schultheiß von Steyna bekenne in diesem offen Brieffe als ich **Junghern Philipps von Ebersteyn seligen**, da er in zyt seines Lebens des Wolgebornen Grave Philippsen Graven zu Hanauwe des jungen mynes gnedigen Hern Amptmann was, Knecht gewest vnd mit dem genannten **Philipps von Ebersteyn seligen**, myne Junghern, nidder gelegen bin by Franckenborne in der mangelunge, als die Hennebergischen mynen obgenannten gnedigen Hern von Hanauwe in denn Jossawern gront gefallen woren, in solich mangelunge vnd geschicht ich gefangen bin worden, vnd han Pantzer, Koller, Krebs, Hentschen vnd anders verloren vnd schaden genommen: von solich geschicht vnd alles schadens vnd virluste ich deßmals also gelidten vnd entphangen han, hait der obgenante myn gnedige Herre von Hanauwe sich gutlichen mit mir dorvmb vertragen vnd hait mir eyn ganzen gnugen vnd gutliche bezalunge dorfure getan mir wole genüget, darvmb so sagen ich mynen obgenandten gnedigen Hern von Hanauwe des alles qwit, ledig vnd loiß vor mich vnd alle myn erben vnd ich verzyhen lut(er)lichen vnd gentslichen vff mynen abgenandten gnedigen Hern vnd Sine Erben nommermer keyne Forderunge noch ansprach darnach zu haben, zu

thun noch schicken getan werden in dheyne wyse, vnd des zu waren orkunde so han ich gebeten denn vesten Junghern Frederich von Dorffelden, das er sine Ingefiengel vor mich an diesen Brieffe hait gehangen, des versiegelns ich Friederich yzt genannt erkenne vmb Ulrichs bete willen also getan han. Geben vff Mitwochen nach Lucie Anno Dom. M.CCCC.L. XXIII.

Landau, Hessische Ritterburgen III. 251 ff; Spangenberg, Henneb. Chronik 153.
Beurkundete Darstellung der dem Kurhause Hessen zustehenden Ansprüche auf die Landeshoheit des Johgrundes (Hanau 1803) S. 33 u. 34 und Urkundenbuch, Beilagen 29 (der obige Revers v. 15. Dez. 1473) — 33, dann Beilage 86 (Zeugenerhöre), und zwar die Aussagen des 20., 32. u. 34. hanauischen Zeugen und des 26. hanauischen Zeugen zum ewigen Gedächtnis, wie auch die des 6. u. 8. mainz. Zeugen.

Gleich nach Philipp's Tode stiftete **1473** Jutta vom Stein, Philipp's v. Eberstein seligen hinterlassene Wirthin, bei dem Kloster Schlichtern ein Seelengeräth mit Gütern zu Fellen und Kengersborn, doch so, daß dieselben das Kloster Neustadt wieder einlösen könne. In der hierüber ausgefertigten Urkunde erklärt die Witwe Jutta, es sei der Wunsch ihres Mannes gewesen, für sie beide und ihre Voreltern ein Seelgeräth und ein ewiges Gedächtnis zu stiften, daß ihr Mann dazu auch bereits von seinem Vater 50 Gulden erhalten und solche seither genügt habe, und fährt nun wörtlich also fort: „So han ich dem würdigen Herrn, Herrn Christian Abt und dem ganzen Convent zu Sluchter und allen ihren Nachkommen ewiglich in testamentsweise inzuhaben recht und redlich gegeben und verschrieben alle die Güter und Zinsen, Nutzungen, Genüsse und Gebrauchungen, die mein zc. Hauswirth selig von dem Abte und Convente des Klosters zu Neustadt St. Benedicti Ordens recht und redlich gekauft und an uns bracht han zc. und sind solche Güter gelegen zu Fellen und Kengersborn nach Ausweis des Hauptbriefes zc. und sollen nun die obgenannten Herren zu Sluchter solche Güter zc. als ewiges Testament und Seelengeräth zc. inhaben und genießen zc., doch unschädlich dem Abt und Convent zu Neustadt an ihrem Wiederkaufe, den sie vom Abt und Convent zu Sluchtern thun mögen wann sie wollen.“

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Neue Folge III. 323.
Des Hanauer Archivs Saalbuch, S. 563. Die Urkunde selbst hat mir jedoch Hr. Reg.-Repositar Heynemann bei meiner Anwesenheit in Hanau nicht vorgelegt. Auf der Rückseite derselben soll stehn, daß die Einlösung der genannten Güter später wirklich erfolgt ist.

Aus Philipp's des Alten Ehe entsprossen zwei

- Töchter:** 1. **Anna**, verm. I) mit Heinz v. Ebersberg gen. v. Weyhers (Cop. Fuld. XII. 546. Nr. 248); II) mit dem fuld. Marschall Daniel v. Fischborn (s. unten das Alttenverzeichnis);
2. **Otilie**, verm. um d. J. 1486 mit Ulrich v. Hutten zu Steckelberg, **Mutter** von Luther's und Sickingen's Freunde und Genossen, **des Reformators Ulrich v. Hutten** *);

*) Vgl. „Ulrich v. Hutten“ von David Strauß I. 9 u. 10: „Von seiner Frau, einer geborenen von Thüngen, hatte Lorenz Hutten drei Söhne, unter denen der schon genannte Ulrich der Vater unsers Ritters wurde. Dieser ältere Ulrich stand in Hanauischen und Hessischen Diensten, hatte im kaiserlichen Heere in Ungarn gefochten, war aber auch in Friedensgeschäften von Fürsten und Städten vielfach gebraucht worden. Mit seiner Gattin Otilia von Eberstein erzeugte er vier Söhne und zwei Töchter. Seinem Charakter nach erscheint er als ein harter, verschlossener Mann, dessen starrsinniges Beharren auf dem einmal gefaßten Vorsatze für den Sohn verhängnisvoll geworden ist. Dagegen tritt die Mutter, so oft der Sohn ihrer gedenkt, im Lichte zarter Weiblichkeit und Mütterlichkeit hervor. Die Unfälle seiner jugendlichen Zersahrt will er ihr verschwiegen wissen, um ihr nicht noch mehr Kummer zu machen, als er ihr schon habe machen müssen; und bei dem kühnen Wagnis seiner Mannesjahre fallen ihm die Thränen seiner frommen Mutter schwer aufs Herz.“

In Weislinger's „Huttenus delarvatus“ befindet sich Hutten's Bild mit der Unterschrift: „Ulrich von Hutten, ein Ritter und Poet aus Francken“, auf welchem sein Wappen, darunter das seiner Mutter (das Eberstein'sche, und zwar genau so, wie es noch heute von den Gehofen'schen Ebersteinen geführt wird [Mohrin blau gekleidet und mit dem Zopfe]) und unter diesem das seiner Großmutter (das Thüngen'sche) zu sehen ist.

und zwei

- Söhne:** 1. **Philipp** der Junge, s. unten.
2. **Mangold** zum Brandenstein, s. unten.

Ao 1536 Sambstag nach Natiuitatis domini. Frobins von Gutten

Annata:

Vatter Gutten	Mutter Eberstein
Vatters Mutter Thüngen	Mutters Mutter Stain.

Des k. Archivs zu Würzburg Domkapitels Aufschwörungsbuch Nr. 27, fol. 144.

Ao 1547 Sabbato post Corporis Christi. Wolff Dietterich's von Gutten Principalis Annata (ibid. fol. 177), Ao 1553 die Jonis post Conuersionis Pauli. Christoph's von Gutten Annata (ibid. fol. 188) und Ao 1555 die Sabbatho post Judica. Herr Wolff Dietterich's von Gutten Annata (ibid. fol. 199):

Vatter Gutten.	Mutter Biedszelin.
Vatters Mutter Eberstein.	Mutters Mutter Hopfgarten.

Beide Brüder standen in ihrer Jugend unter Vormundschaft ihres Veters Hans v. Ebersberg. 1512 waren sie nebst Adolf v. Vibra Vermittler bei der von ihren Vettern **Gilian** und **Georg** errichteten Erbtheilung (s. S. 124). 1516 wurden sie von ihren Vettern **Hans** und **Philipp** v. Eberstein bei Flurstedt und Ober-Trebra, und 1531 **Philipp** auch bei Gehofen zur gesamten Hand gezogen (s. u.). Über ihre Besitzungen ist Folgendes anzuführen, und zwar in Betreff

a) der fuldischen.

Am **25. Juli 1478** kauften sie von ihrem Vetter Hermann auf Mühlfeld die Kemnate und das Dorf Eckweisbach und wurden damit vom Abte von Fulda beliehen (s. oben S. 117).

Am **Freitag nach Stephanii** (30. Dez.) **1485** erteilte Abt Johann zu Fulda dem **Philipp v. Eberstein** für sich und dessen Bruder **Mangold** einen Lehenbrief über die nämlichen Lehen, welche 1461 ihr Vater von dem Abte Reinhard empfangen (das Burggut zu Bieberstein und die Eberstein'schen Besitzungen zu Harbach sind im Kopialbuche XV jedenfalls nur aus Versehen ausgelassen worden, da diese Stücke in den Lehenbriefen von 1515 u. 1539 wieder aufgeführt sind), dann über einen „hoff zu **Soden**, gekauft (1440) vmb die von Rodenhusen“ und über „**Egwispad** mit seiner zugehorung, als sie das vmb **Herman von Eberstein** gekauft haben“.

Cop. Fuld. XV. 144. Nr. 325.

Der Orig.-Revers Philipp's v. E. über diese Beleihung ist 1846 an die k. bayer. Regierung zu Würzburg geschickt worden.

Außer den in diesem Lehenbriefe aufgeführten Lehenstücken hatten die beiden Gebrüder Philipp und Mangold v. E. vom Stifte Fulda noch die Güter, welche der Ritter Karl v. Lutter zu Weiperts und Sannerz gehabt, und einen Hof zu Brückenau zu Lehen.

Am **14. Okt. 1487** vererbpachteten die Gebrüder **Philipp** und **Mangold v. Eberstein** ihr hinter Bieberstein gelegenes Gut zu Weyhers an Endres Drappen gegen einen jährl. Zins von 5 Schock. Die Urkunde lautet nach dem Original im Fuldaer Archive:

Nr. 150.

Ich **philips** vnd **mangolt** von Ebersteyn gebruder bekennen an dyssem breiff vor vnß vnd vnser erben daz wir vnser gut gelegen czu wierß hinder bybersteyn mit aller syner zugehorung acker wißen holecz vnd velt verschreiben vnd vererbt haben Endres drappen vnd seyn erben vnd nit lenger da von er vnß

all jor zu zins geben sal V geschock vnd sal solich gut in haben vnd sich defß gebruchen nach all sym besten nocz vnd da mit thun als mit sym gut da wider sal yn niemant hindern ader drangen von vnßert wegen vnd ab er solich gut verseczt ader verkeyfft sol vns anschedelich syn an vnßer gerechtikeyt eß oft als das noit geschee defß zw warer erkentneß vnd merer sicherheyt So habe ich philips von ebersteyn vor mich mangolten meyn bruder vnd vor vnßer erben meyn eygen ynßigel an dyffen breif vestiglich gehangen der gegeben ist noch Cristi geburt vnßerß hern M^oCCCC vnd yn dem LXXXVII. jor vff sonntag vor galle.

Ihre zwischen dem Florenberge und Eichenzell gelegene Wüstung „die Breite“ gaben sie dem Vater Dietrich's v. Ebersberg in Tausch.

1503 wird Diderich v. Ebersberg vom Abte Johann zu Fulda mit seinen Antheilen am Ebersberg und am Gerichte auf der Hard, dann dem 4. Theile von Poppenhausen und endlich mit der Wüstung genannt die Breite, zwischen dem Florenberge und Eichenzell gelegen, welche sein Vater von **Philipp** und **Mangold von Eberstein** eingetauscht hat, beliehen.

Original 1846 nach Würzburg geschickt.

Am **31. Dez. 1515** empfing Philipp für sich und seinen Bruder Mangold die vom Stifte Fulda lehrührigen Eberstein'schen Güter zu Lehn. (Cop. Fuld. XIII. 28. Nr. 47.)

Nr. 151.

Philips von Eberstein hat für sich vnd **mangolten** seinen bruder empfangen

Nemlich

das **Schaden** mit aller seiner zugehorungen in holz vnnnd felde vnd ein gut daselbst gelegenn das etwann vmb die von Bienbach gekaufft wurden ist

Item das **Sassen**

Item das **Gerharts**

Item den hoff vnnnd die mule zu **langen bibra**

Item zu **weyers** die mulstat vnnnd was sie daselbst haben

Item **langenber** mit seiner zugehorungen

Item ein gut zum **wesius** das vmb hartnidt von der Thann gekaufft worden ist.

Item was Sie haben zum **Alharts**

Item was Sie zu **Delbad** haben

Item den halben hoff zu **landenhusen** mit eslichen guttern die dorjnn gehören

Item jren teyl der fronwiesen zu **Niedern bibra**

Item ein burggut zu **bieberstein** mit seiner zugehorungen nach burggutsrecht

Item was sie haben zu **harppach** in der wustenung

Item einen hoff zu **Soden** gekaufft vmb die von Rodenhusen.

vnd **Edwischbad** mit seiner zugehorungen als sie das vmb **herman von Eberstein** gekaufft haben

Item zwey gut zum **herolts** vnd ein gut zum **wipperts** gelegen die von weylant vlrich holin seligen vf Sie auch ererbt vnnnd kommen sein sollen

Item alle gut die karle von lutter Ritter zum **wiprechts** vnd zum **Sanders** mit aller jrer zugehorungen in felde vnnnd in dorff ersucht vnnnd vnersucht nichts vsgenomen gehapt vnnnd an sich von demselbigen karlen erblich erkaufft haben

Item eynen hoff zu **Brudenaw** gelegen mit allen seinen nutzen zinsfen ecker wiesen geholz vnnnd gemeinlich mit aller seiner Zu vnnnd eingehorung nichts davon vsgenomen Inmassen die von **katherin von Eberstein Engelhart** vnnnd

Dittrich jren sonen auch mit wissen der Erbarñ Johann Malckes thumts zu wirtpurg vnnnd Ditterich jren Bruder vnnnd Oheimen alles mit vnßers furfaren seligen bewilligung kauffs weyse komen ist.

Act. vf montag post Innocentum Anno d. m^o. quingentesimo decimo quinto.

b) der hanauischen und Schlüchternschen.

Vff sant **Walpurgē tag** (1. Mai) **1479** verkaufen Hannß vnd Allerich von Sluchter, dy man nennt Katzenbiß, geuettern mit lehnherrlichem Consens Philipps' grauen zu hanawe des jungen off eynen widerkauff dem Hans von Eberspergk, als eyn gesaczir furmunder **Philipsen von Eberstein** gelassener **Kinder**, nemlich **Philips** vnd **Mangolt von Eberstein**, dry wissflecken in Nideren Marborn gelegen, dy iczunt in hat Ludwig Rudiger zu Marborn vnd ierlich xvj tornus do von zu zins gibt, omb xxij gulden rhn. unter der Bedingung, daß ihnen der Wiederkauf gestattet sei, wenn sie 14 tage vor sant Walpurgē tag denselben begehren, doch also, daß sie dy losung mit ihrem eigenen gelle thun vnd dy wisen jor vnd tag in ihren handen behalten vnd sunst nymanis eyn losung daran vergonnen.

G. N. 63 u. Hanauer Archiv, Schibl. 28. a. a. D. fol. 10^b.

Am **Mittwoch nach Indica** (15. März) **1486** verkauft Lorenz von Hutten seinen Schwägern **Philips** vnd **Mangolt von Eberstein** geprudern sein gut gelegen zu Fischborn umbwendig Salmünster gelegen.

Hanauer Arch., Schbl. 28. a. a. D. fol. 43^b.

Am **15. März 1486** verkauft Lorenz von Hutten mit Wissen seiner Söhne Ludwig, Fridrich vnd Allerich von Hutten an **Philips** vnd **Mangold von Eberstein** geprudern seine Schwäger seinen hoff gelegen zu dem Sassen ober der Stad Steina an der Straß mit aller seiner In vnd Zugehorung.

Hanauer Archiv, Schbl. 28. a. a. D. fol. 27^b.

Und nachdem Lorenz von Hutten vf **Sambstag nach Sanct Veitstagh** (17. Juni) **1486** dem **Philipsen vnd Mangolden** Gebrüder **von Eberstein** ein Gut, zu Fischborn vnderwertig Salmünster gelegen, für 100 fl. vnd dan einen Hof, obwendig der Stadt Steina an der Straße gelegen, zu Sachsen ebenfalls den gemelten Gebrüder von Eberstein für 340 fl., alles guter Frankfurter W., auf einen Wiederkauf verkauft hat, welche Güter alle von der Herrschaft Hanau zu Lehen rühren, ertheilt Philipps Graf zu Hanau seinen lehenherrlichen Konsens (Willen vnd Gunst) dazu.

Hanauer Archiv, Schibl. 28. a. a. D. fol. 31. Landau, Hess. Ritterburgen III. 310.

1487 stellten **Philipp von Eberstein** vnd sein Bruder über das Haus zu Schlüchtern, welches ihnen Lorenz Oberthor gegeben, einen Revers aus.

Original im Hanauer Arch., Saalbuch S. 569.

Am **26. März 1487** wurden die genannten Gebrüder mit ihren vom Kloster Schlüchtern zu Lehn gehenden Gütern zu Elm, Selnhayn, Hutten, Escherisch, dem Breitenfelde &c. von dem Abte Christian I. beliehen.

Nr. 152. **Abt Christian's Lehenbrieff für die Gebrüder Philipp vnd Mangold von Eberstein.**

Wir Christian von Gottes gnaden abt zu Sluchtern S. Benedictens ordens Wirzburger Bisthums. Bekennen vnd thun kundt öffentlich mit diesem Brief, das wir dem besten unserm lieben getreuwen Philipsen von Eberstein vnd seinem Bruder Mangolten von Eberstein vnd Iren Lehnsrben zu rechtem erbelehen gelauwen han diese hernach geschriben lehen vnd verleyhen Ine auch die was wir Ine von rechtswege daran zu leyhen, die sie auch mit gelobten eyden von uns zu einem rechten Erblehen empfangen haben, die getreulich zu verdienen haben vnd tragen, vnd die zu empfahen als die das nodt geschicht, vnd unß darumb getruwe, holt, verbunden gewärtig vnd gehorsam zu sein, vnd alles daß thun, das man Irem Herr von sollichem Lehen wegen durch recht oder gewonheit schuldig vnd pflichtig ist zu thun, vnd sin diese die Lehen, die ir vatter seel. loblicher gedechtniß von Iren vor alteren vnd elthern von unsern vorfahren vnd stift empfangen vnd

herbracht haben, als mit namen ein Hoff zu Elm gelegen, den Hans Herbert besessen hat, ein gut zu Selnhayn gen. Knottelsgut, sechs guter zu Hutten. It. den zehnden zu Escherich. It. den weingart unter dem Brandenstein. It. den weingarten oder weinberg und ein Acker, die Heinrich Pfeffersachs gewest sein. Item das Breitfeld, usgeschieden die äcker so in unsere Hoff und güttern gehorende, Item das waser genant die Elm und Bockenau bis an die Landwern It. die wustnung das symering genant, was sie ieszunt inhaben und das gotshußfeld umb die strut gelegen, was sie ieszunt inhaben, solche obgeschriebe Lehen haben die obgen. Philips und Mangolt von Eberstein gebruder zu rechtem erblehen empfangen und wir leyhen Ine auch was wir In von rechtswegen daran schuldig sin zu leyhen, doch so behalten wir uns vor in dieser Leyhunge uns unser man und eymiglichen sein recht ohne geverde, das zu wahrem urckhunde so han wir Christian abt obgen. unser Abtin Ingesiegel unden an diesen brieff thun hendchen, geben und geschehen uf Montage nach Caetare Anno Dom. tausent vierhundertachzig und sieben Jare.

Nach dem Tode Abt Christiani I. empfangen obgedachte beide Brüder **1498** dieses Lehen weiter von Abt Christiano II. nach vorigem Inhalt.

Auszug aus der Geschichte des Klosters Schlüchtern S. 703 (Manuscript) ex actis des Co. Reform. Consistorii zu Hanau. J. Nullmann, Gesch. des Kl. Schlüchtern 115 u. 126.

Am **27. Mai 1491**, **19. März 1504** und **6. Febr. 1515** erhielten Philipp und Mangold Lehnbriefe über ihre hanauischen Lehen bzw. von dem Grafen Philipp, dem Grafen Reinhard und dem Grafen Johann zu Nassau, welcher letztere Vormund der Gebrüder Philipp und Balthasar Grafen zu Hanau war.

Am **Freitag nach St. Urbanstag** (27. Mai) **1491** stellt **Philips von Eberstein** einen Revers darüber aus, das ihm Graue Philips zu Hanawe von syn selbsts vnd **Mangolt** syns bruder wegen

a) zu rechtem manlehen vnd burgklehn geluhen habe alle die lehen, die heinz Kochmeister, etwan zu **Swarckenfels** geseßen, von seiner gnaden altern zu lehen gehabt;

b) sin gnade habe ihm auch geluhen die freyheit syns Hoffes zu **Widerspach**, als Hr. Mangolt von Eberstein, Ritter, vnd darnach Philips von Eberstein syn Elter vatter vnd vatter sellig die von sin gnade vnd seiner gnaden altern gehabt vnd getragen hant;

c) auch soliche lehen, die Adolff Marschalcke zu Manlehen gehabt vnd der gemelt philips von Eberstein syn vatter sellig an sich erkaufft hat, nemlich ein gut zum **Sachsen** zc.;

d) auch habe sin gnade ihm zu Manlehen geluhen ein gut zu **Elma** gelegenn, das der gedacht syn eltervatter Hr. Mangolt von Eberstein, Ritter, inn vorziten umb Lorenz von Hutten kaufft hat;

e) darzu habe sin gnade ihm zu Burgklehen geluhen soliche Behufung mit irem begriff zu **Steina***) gelegen, die etwan Heinz Rauen zugestanden vnd Burgergut gewest ist. (Orig im Hanauer Arch, Abschrift des Lehnbriefs Schl. a. a. D. fol. 36.)

Nach des Grafen Philipp II. von Hanau 26. Aug. 1500 erfolgtem Tode wird **Philipp v. G.** für sich und seinen Bruder **Mangold** von dem Grafen Reinhard mit den nämlichen Lehen, welche er 1491 von dem Grafen Philipp empfangen, beliehen, worüber er am **Dienstag nach Lätare** (19. März) **1504** einen Revers ausstellt. (Original von „**Philips von Eberstein Revers 1504**“ im Han. Arch.)

*) Hanau hatte einen Burgsitz zu Steina an **Philipp v. Eberstein** gegeben, den Dietrich von Hutten als Erbe der v. Schlüchtern in Anspruch nahm (Landau, Hess. Ritterburgen III. 276).

Nach des Grafen Reinhard 1512 erfolgtem Tode belieh Johann Graue zu Nassau als Vormund Philips und Balthasers gebrüder grauen zu Hanau **Philipsen von Eberstein** von sin vnd **Mangolts** sins Bruder wegen mit den nämlichen Lehen, welche die genannten Gebrüder v. E. 1491 u. 1504 resp. von den Grafen Philipp II. und Reinhard empfangen. Darüber stellte **Philipp v. E. vff Dienstag nach vnser lieben frawentag lichtwvhlung** (6. Febr.) 1515 einen Revers aus.

Original von „**Philipsen von Eberstein Reuerflehenbrieff 1515**“ im Han. Arch., Abschrift des Lehenbrieffs Schbl. 28 a. a. D., fol. 31.

Am **Dienstag nach Allerheiligentag** (3. Nov.) 1495 ertheilten die Gebrüder **Philipp und Mangolt von Eberstein** einen Lehenbrief für Cung Henle über eine Wiese. (Orig. im Hanauer Arch., Saalbuch S. 745.)

c) der würzburgischen und hennebergischen.

Am Montage nach dem Sonntage Lätare Mittfasten genannt (17. März) 1477 legte Bischof Rudolf von Würzburg die Frrungen in der Güte bei, welche zwischen Simon v. d. Tann und dem Vormunde von Philipp's v. Eberstein Kindern einerseits und der Stadt Fladungen andererseits wegen der den v. der Tann und v. Eberstein zu Auersberg auf die genannte Stadt verschriebenen, seit einigen Jahren ihnen aber nicht entrichteten Jahresrente von 134 Gulden rhn. obwalteten: also, daß die von Fladungen, welche vorgaben, daß sie diese Summe nicht zu geben vermöchten, vom nächsten St. Peterstage Kathedra genannt an eine jede der obgemeldten Parteien (Tann und Eberstein) in den nächstaufeinanderfolgenden zehn Jahren 45 Gulden oder Goldes Währung jährlich bezahlen sollten: und mit der hinterstelligen Schuld sollte es so gehalten werden, daß Simon v. der Tann und Philipp's v. Eberstein Kinder Vormund bis nächsten St. Walpurgentag Rechnung darüber legten, was die von Fladungen jeder Partei an rückständigen Zinsen schuldig seien. Auf diese berechnete Schuld sollten die von Fladungen jedem Theile auf nächsten Pfingsten 52 Gulden bezahlen und den Rest der berechneten Summe bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld an jedem St. Peterstage Kathedra mit 10 Gulden jährlich abzahlen. Würden aber die von Fladungen mit der Bezahlung zu irgend einer der festgesetzten Fristen säumig, so sollten sie den v. der Tann und Eberstein die alte Summe von 134 Gulden geben, welche sie auch wieder zu entrichten verpflichtet sein sollten, sobald die obgemeldte Schuld in den bestimmten 10 Jahren bezahlt worden (s. des k. Archivs zu Würzburg lib. divers. formar. Nr. 11. fol. 89).

Montags nach Cathedra Petri (28. Febr.) 1474 stellte Abt Johann zu Fulda eine Schuldburkunde aus, Inhalts welcher derselbe „zu der ablösung der 220 fl., die er früher von der fursten von Hessen wegen den Riteseln gegeben, vmb den vesten **Philipsen von Eberstein** seligen 200 fl. rhn. entlehent gehabt“ und kraft welcher er diese weder an Philipp noch an „philippen seligen erben mit namen **Philiphe** vnd **Mangolten**“ zurückgezählte Summe mit 10 fl. jährl. vff Sant peters tagt cathedra zu verzinßen verspricht, und zwar unter folgende Bedingungen: daß

a) solches Kapital 10 Jahre lang unaufgekündigt stehn bleiben soll, nach deren Verfluß und wenn die obigen 200 fl. vom Stifte noch nicht bezahlt sind, sollen

b) die von Eberstein Macht haben, das an Lorenz von Hutten vom Stifte für 200 fl. versetzte Gericht Herolz von diesem oder dessen Erben einzulösen, in welchem Falle

c) diese neue Pfandschaft ebenfalls 10 Jahre lang unaufgekündigt stehen bleiben und die von Eberstein darüber hinlängliche Versicherung erhalten sollen. Würden auch

d) diese 200 fl. innerhalb der ersten 10 Jahre wieder zurückgezahlt, so soll den noch den v. E. die Lösung des Gerichts Herolz freistehn und wenn dieselben

e) auch die Zinsen der 200 fl. nicht mehr nehmen wollen, so soll das Stift das verpfändete Gericht Herolz von den von Hutten einlösen und solches den v. C. verpfänden und hiermit diese Schuldverschreibung getilgt sein.

Vnd damit in (den v. C.) diß alles in diesem brieff deſter gewiſſer gehalten werde, werden endlich Walther von Morlle genant behem, henn von luther vnd walther von wyhers als Bürgen beſtellt „Alſo als jne an bezalung zinh heuptgeldes zc. vorzug geſchee zc. Welich czent ſie dan dieſelben jre burgen in leiſtung manen Sollen ſie alſo vnuerzuglich mit ennem reiſſigen pferdefnecht vnd pferde jr iglicher beſunder inhalten zu Steyna oder Sluchtern in enns offen wirts hauſe vnd dorjne von ennem zum andern ſo oft ſie des gemant wurden leiſten zc.“ (Cop. Fuld. XII. 104 Nr. 47.)

Am **Donnerstag nach Jubilate** (16. April) **1478** ſtellte Abt Johann zu Fulda dem Hans von Ebersberg „als vormundern von **Philipp von Eberſtein** verlaſſener **Kinder** wegen, mit namen **Philipp** vnd **Mangolt**“, eine Schuldverschreibung über eine von den genannten Gebrüdern entliehene Summe von 1000 fl. rhn. aus, welche er mit 60 fl. jährl. zu verzinſen und in 4 Jahren (vom nächſten Kathedra Petri an gerechnet) je nach Belieben zu Steinau an der Strahe, zum Brandenstein oder zu Schlüchtern zurückzuzahlen verſprach und dafür Lorenz von Hutten, Conrat von Manspach, Reinhart von wechmer, Symon von Schendwalt, Wilhelm von Hune den Jungen, Albrecht von Truwinpach, Henne von Leutter, Ludowick von Gorz, Melchior, Nippracht und Herman von Seylnhuſen zu ſichern Bürgen beſtellte „in ſolicher maß ab er an bezalung zc. ſeumig wurde So haben ſie macht vnd gewalt dieſelben gein Steyna an der Straß ader Biſchofsheim vor der Kone in leiſtung zu manen.“ (Cop. Fuld. XII 241. Nr. 112.)

Am **Montag nach Kathedra Petri** (23. Febr.) **1484** ſtellte Abt Johann zu Fulda dem Hans von Ebersberg „als vormundern von **Philipp** ſeligen von **Eberſtein** verlaſſener **Kinder** wegen mit namen **Philipp** vnd **Mangolt**“ eine Schuldverschreibung über eine von den genannten Gebrüdern entliehene Summe von 700 fl. rhn. aus, welche er in 4 Jahren (vom nächſten Kathedra Petri an gerechnet) je nach Belieben zu Steyna an die ſtraß, zum Brandenstein oder Sluchter zurückzuzahlen und mit 5 pCt. jährl. zu verzinſen verſprach, auch dafür Simon von Gorz, Caſpar von Romrodt, Baſtian von Wildungen, Friedrich von Hutten, Hans von Wiers und Eberhard von Merlaw zu Bürgen beſtimmte (Cop. Fuld. XII. 751. Nr. 324.)

Montag nach Kathedra Petri (23. Febr.) **1489** ſtellte Abt Johann zu Fulda dem Heinz von Ebersberg gen. von Wehners eine Schuldverschreibung über 500 fl. aus, „nachdem er den veſten **Philipp** vnd **Mangolt** von **Eberſtein** gebrüdern tuſent gulden ſchuldig geweſen, der er funfhundert june bezahlt vnd ſie ihm die andern funfhundert gulden vff **Heinczen v. Ebersberg** genant von Weyers **jrer Zweſter mann** gewiſt haben. Solich funfhundert gulden derſelbe heincz ihm furter hat zu willen auch ſteen laſſen“ (Cop. Fuld. XII. 546. Nr. 248.)

Montag nach Matth. Apoſt. (27. Sept.) **1490** ſtellte der oftgenannte Vormund Hans von Ebersberg eine Quittung über 60 fl. Zins von 1000 fl. und über 10 fl. Zins von 200 fl. Kapital aus, welche Summen Abt Johann von Fulda von den Gebrüdern **Philipp** und **Mangold von Eberſtein** aufgenommen hatte. In dieſer Quittung wird von Seiten der Gebrüder **v. C.** nachgegeben, daß von dem i. J. 1478 aufgenommenen Kapitale von 1000 fl. vom Stifte künftig nur 5 pCt. entrichtet werden ſollen (Cop. Fuld. XII. 333. Nro. 145.)

Am **25. Febr. 1493** quittirten die Gebrüder **Philipp** und **Mangold von Eberſtein** dem Abt Johann zu Fulda über 200 fl. Hauptgeld und 10 fl. Zins davon: Nr. 153.

Wir **lips** vnd **Mangolt** von Eberſtein gebruder Bekemen mit dieſem briue gein allermeniglich, das der hochwürdige furſt vnd her, herrr Johann Abbt des

Stifts zu fulde vnser gnediger here, vnns gutlich bezalt vnd ausgericht hat zweyhundert Gulden haubtgelts vnd zehen gulden zynns daruon iczo nehst petri cathedra verschynnen, Sagen darumbe sein gnaden vnd nachkomen fur vnns vnd alle vnnsere erben Solicher zweyhundert gulden haubtgelts vnd der zehen gulden Zynns itziger vnd aller annder vor verschynnen frist genntzlich quidt, ledig vnd loß in crafft dits briues. Zu vrkunde haben wir gebeten den vesten Hannsen von Ebersperg vnnserrn lieben vettern, das er sein Insigel fur vnns an diesen briefe gedruckt hat, welicher Sigelung ich genanter von Ebersperg also von irer bete wegen gescheen bekenne, doch mir vnd meinen erben vnnschaden. Geben vf Montag nach petry cathedra anno 1c. jm dreyvndneuntzigstem.

Original im Fuldaer Archive.

Mangold zum Brandenstein,

1470, † 1522 (Philipp's des Alten 2r Sohn), verm. mit **Margaretha** (begr. in der Pfarrkirche zu Gmünden), des Ritters Friedrich **v. Rosenberg** (s. Biederm., C. Ottenwald, Tab. 411 B) und der Elisabeth geb. v. Wolmarshausen Tochter (s. Biedermann, C. Baumach, Tab. 217 B).

Mangold hatte „sein Sach mit dem Reiten in guter Achtung“ und „führte stets Armbrust“; er war ein „langer geroniger Mann, ernstlich mit einer schneidenden Red und wohl beredt“.

Bei der brüderl. Theilung fiel ihm u. a. Eckweisbach, Dittges und die Hälfte der Eberstein'schen Güter zu Gräfenhain zu. Seinen Sitz nahm er auf dem Schlosse Brandenstein.

Am **16. Sept. 1516** verkaufte er seinen halben Theil des Hofes, des Burgguts und des Zehnten zu Gräfenhain an seinen Vetter Georg v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön. Letzterer bevollmächtigte **28. Januar 1520** Mangolden, seine Höfe zu Hilders und Schaden, ein Gut zu Simmershausen und noch 13 andere freieigene Güter daselbst von Eberhard's v. Lutter Erben für 200 Gulden einzulösen (s. oben S. 132 ff.).

1517 und **1519** stellten Mangold und die von Eberberg gen. v. Weyhers Erbbriefe über Dittges bei Brand aus. Der v. Ebersberg gen. v. W. und des Mangold v. Eberstein Erbbrief über Dittichs d. d. Montag nach Lucia (14. Dez.) 1517 (s. Kindlingers Handschriften, Packet XXIX, Nr. 9) und der Erbbrief des Georg Philipp, Hans und Kunz von Ebersberg gen. von Weyhers und des **Mangolt von Eberstein** über Dittges, unter der Milsenburg bei Brand gelegen, von 1519 (s. Kindlingers Handschriften, Tomus CII. p. 4) sind an Bayern abgegeben worden.

Am **10. April 1521** verzichtete Mangold von Eberstein gegen Empfang von 60 fl. rhn. auf die bei dem Auersberg gelegene Wüstung Schanten, da ihm Bischof Konrad zu Würzburg angezeigt, daß, nachdem das Stift W. den Auersberg wieder eingelöst, dieselbe B. Rudolf und dann B. Lorenz als die ihrige ruhig inne gehabt, auch deren Amtleute zum Auersberg und Gladungen als Zubehör zu diesem Amte genutzt hätten. (Urk. mit anh. S. Mangold's v. E. im k. Archive zu Wezbrg.)

Als rechtmäßiger Erbe seines 1522 † Bruders Mangold beantragte Philipp der Junge die Wiederübertragung der dem Mangold abgenommenen fuldischen Lehngüter zu Eckweisbach (s. untenstehendes Aktienverzeichnis).

1490 erhielt Mangold eine Bestallung als markgräfl. Rath (s. Repertorien-Eintrag i. k. Arch. zu Nürnberg).

Die Brandenburger waren ohne Unterlaß darauf bedacht, das markgräfl. Gebiet auf Kosten der Bischöfe von Würzburg und Bamberg in Franken aus-

zudehnen. Diesen Zweck in Beziehung auf Bamberg zu erreichen, bot sich für Markgraf Friedrich die beste Gelegenheit in den Mißhelligkeiten, die zwischen Bischof Heinrich III. Groß von Trockau (1487 zum Bischof von Bamberg erwählt, † 30. März 1501) und dessen Lehensmann Paul v. Streitberg bestanden. Das von letzterem angebotene Öffnungsrecht in Streitberg, welches ihm einen festen Punkt zum Schutze des seit 1405 angemachten Geleites von Obermannstadt bis Baiersdorf bot, nahm der Markgraf 1486 freudig an. Als Bischof Heinrich sich dieser Verletzung der Lehnspflicht widersetzte, veranlaßte Markgraf Friedrich den Albert Stiebar den Jüngern zu Buttenheim, Nisch und Wachenroth (verm. 1473 mit Veronika geb. Truchseß von Weghausen) und dessen Sohn Leopold (geb. 1476, † in kaiserl. Kriegsdiensten) zu einer Fehde gegen Bamberg. Stiebar verbrannte mit seinen Genossen Sigmund v. Thüngen zu Burgsinn und Bucholt (verm. mit Susanna geb. v. Redwitz, † 1522) und Philipp Truchsen zc. (geb. 1464, verm. mit Kunig geb. v. Thüngen, † 1517) das bischöfliche Schloß Schellenberg bei Schwabach, wogegen ihnen die Bamberger Buttenheim und den Flecken Dreuschendorf (1492) abnahmen (Würdinger, Kriegsgesch. II. 117).

Albert und Leopold Stiebar sind in ihrer Fehde gegen Bamberg dem Anschein nach auch durch die Markgrafen unterstützt worden, denn am **Freitage nach Ostmihl** (9. März) **1492** quittirt der markgräfl. Rath **Mangold von Eberstein** den Gebrüdern Friedrich und Sigismund, Markgrafen von Brandenburg, 22 fl. für ein braunes Pferd, das ihm „in ihrer Gnaden Dienst verdorben ist“. (Urk. im l. Arch. zu Bamberg)

Hans von Hutten, Stallmeister des Herzogs Ulrich von Württemberg, wurde am 7. Mai 1514 von dem Herzog erstochen, wozu des letzteren Zuneigung zur schönen Ursula Thumbin, Hansens junger Gemahlin, den Anlaß gegeben. Ein Fürst hatte einen von Adel ermordet und beschimpft: daran entzündete sich der ganze Groll, der seit dem drohenden Anwachsen der Fürstenmacht in der Ritterschaft kochte. Man schlug an das Schwert und griff zur Feder: zur letztern vor allen Ulrich von Hutten. Und nachdem am 24. Nov. 1515 dem Herzog seine Gemahlin entflohen, um sich in den Schutz ihrer Brüder, der Bayernherzöge, zu begeben, erfolgte am 1. Febr. **1516** die nabeliegende Vereinigung beider von Herzog Ulrich beleidigten Theile. Jetzt erst sahen die Hutten'schen eine genügende Macht hinter sich. Im September standen sie mit nahezu 1200 Pferden bei Wemdingen im Kieß (s. Strauß, Hutten). Den drohenden Krieg zu vermeiden, lud der Kaiser den Herzog auf den 20. Sept. vor seinen Richterstuhl nach Augsburg und sprach am 11. Okt., nachdem der Herzog nicht erschienen, die Acht gegen ihn aus. Zehn Tage später kam jedoch ein Vertrag zu stande, durch den alle Feindseligkeiten von beiden Seiten beigelegt wurden.

Den Hutten'schen beizustehen, war auch Mangold von Eberstein bei Wemdingen erschienen. In Steinhofers's Württembergischer Chronik (Stuttgart 1755) IV. 303. 305 findet sich darüber: „Diese Specification der Huttischen Pferd und ihrer Führer ist folgende: — **Mangold von Eberstein 3.** — Daß diese raifige Pferd, über 1150 an der Zahl, alle beisammen gewesen und am **Sonntag Crucis** (14. Sept.) mit Wein und Brod zu Wemdingen gespeiset worden, ohne die Wagenpferd und Fußknecht, das war bekannt.“

Wegen seiner gegen die Reichsstadt **Nürnberg** in den Jahren **1516—1522** geführten **Fehde** wurde er von dem Kaiser Karl V. in die Reichsacht erklärt und blieb 1522 auf Franz v. Sickingen's Zuge gegen den Kurfürsten von Trier bei der Belagerung von St. Wendel. Am **26. April 1522** gebot Kaiser Karl V. dem Bischof Konrad zu Würzburg, erforderlichen Falls seinem Hauptmann, dem Grafen Georg v. Wertheim, gegen ihn und andere Friedensstörer zu Hülfe zu kommen, nachdem in des Kaisers Namen durch den genannten Grafen das Schloß Brandenstein erobert worden und Mangold mit seinen Helfern daraus vertrieben war.

Fehde

Mangold's von Eberstein zum Brandenstein

gegen

die Reichsstadt Nürnberg

Eine der erregtesten Perioden der vaterländischen Geschichte zeichnet in den hier (in vierter Auflage) veröffentlichten Archivalien sich selbst in einer fast handgreiflichen Unmittelbarkeit und in einer Anschaulichkeit, die an Deutlichkeit nichts vermissen läßt. Es ist dies die Zeit der letzten Regierungsjahre Maximilian's I. und der ersten Karl's V. Damals war bei dem Gegen-einanderlaufen aller lebendigen Bestrebungen und Kräfte im deutschen Reiche ein Zustand eingetreten, dessen Anblick etwas Chaotisches hat; es herrschte ein allgemeines Streben nach Selbständigkeit auf eigene Hand, eine allgemeine Gewaltthätigkeit. Mitten in diese freiziehende Zeit fällt die für die damalige Führung des kleinen Krieges zwischen Adel und Städten äußerst charakteristische Fehde Mangold's von Eberstein mit der freien Reichsstadt Nürnberg. Diese Fehde nun wird hier dem Leser vorgeführt nicht in einer Erzählung aus zweiter Hand, — in voller Ursprünglichkeit rollt sich vielmehr die Scenerie vor unsern Augen auf in einer Reihe fortlaufender protokollarischer Aussagen, welche die Gefangenen Mangold's von Eberstein in der Kriegsstube zu Nürnberg gemacht, und in Schreiben derselben an ihre Angehörigen, worin sie um Übersendung der ihnen auferlegten Schatzung bitten. „Sie enthalten“, sagt Heinrich Rückert (Blätter für liter. Unterh., Jahrg. 1868 Nr. 49), „fast nur archivalisches Material, das unsers Wissens zufällig noch von niemand benutzt wurde; aber wäre dies auch nicht, so würde das kleine Buch doch noch immer seinen Werth als ein Unikum behalten. Die Autobiographie des Götz in ihren ersten Zweidrittheilen bietet die meisten und schlagendsten Parallelen dar, aber diese Mittheilungen übertreffen die bekanntlich weder genauen, noch parteilosen, noch auch nur klaren und anschaulichen Erinnerungen des schon etwas stumpf gewordenen Ritters in jeder Art zu ihrem Vortheil.“ Wie schade, daß Goethe diese prächtigen Berichte der Gefangenen nicht kannte, als er seinen Götz schrieb! Einzelne Züge hätte er sich gewiß nicht entgehen lassen, etwa da, wo die Nürnberger „Pfeffersäcke“ den Kaiser Max anrufen! Und was für eine stattliche Figur neben einem Selbitz hätte dieser Mangold abgegeben. Die Einführung dieser wuchtigen Ritternatur Mangold's von Eberstein in die historische Literatur ist außerdem geeignet, noch ein allgemeineres Interesse zu erwecken wegen der nahen Beziehungen zu Personen, die auch sonst in der Zeitgeschichte eine interessante Rolle spielen und so zu sagen mit einem poetischen Hauche umwoben sind, u. a. zu seinem Schwesterohne Ulrich von Hutten und zu seinem Fehdegenossen Franz von Sickingen. „Es ließe sich“, bemerkt Professor Dr. Conzen, „aus diesem Material, das kostbares Detail enthält, unter Hinzuziehung der zeitgenössischen Quellen ein höchst interessantes historisches Kabinetstück entwerfen.“

Mit der Fehde, auf welche sich die nachstehenden Aktenstücke beziehen, hatte es nun folgende Bewandtnis.

In Nürnberg hatte Andreas Wedheimer (auch Wedheim), ein wohlhabender Kaufmann, 1479 von den Erben des Erasmus Schürstab das Haus am Milchmarkte (Albrecht Dürer's Platz), jetzt S. 526, an sich gebracht, es aber 1482 wieder verkauft. Er findet sich von nun an auf dem Roßmarkte, jetzt Adlerstraße in C. 313 wohnhaft, wo er auch um 1490 starb. Er hatte von seiner Frau, Elsbeth

genannt, zwei Söhne, Leonhard und Hans, von denen der erstere das Haus und das Geschäft des Vaters übernahm. Schon 1491 erscheinen die Witwe Elisabeth und ihre zwei Söhne in einem Prozesse mit Martin Merkel, einem Gutsbesitzer in Farrnbach. M. Merkel hatte, bereits Witwer und Vater dreier Töchter, 1476 Barbara Schürstabin, des oben erwähnten Erasmus Schürstab's Tochter, geheirathet, mit der er wieder zwei Töchter zeugte. Merkel starb 1503 und seine Witwe kaufte ihren Stieftöchtern ihre Antheile an dem Gute zu Farrnbach ab, sodaß sie es nun für sich und ihre Töchter, Barbara und Ursula, allein besaß. Keineswegs war das Gut von besonderer Bedeutung.

Mittlerweile hatte auch **Leonhard Wedheimer** geheirathet, und zwar des Gerichtschreibers Michael **Kramer** Tochter **Agatha**. Aus der Ehe des Leonhard Wedheimer und der Agatha ging nur ein Kind hervor, die in den Urkunden oft genannte **Helena**, „eine schöne, gerade Tochter“. Leonhard Wedheimer starb im Winter 1503 auf 1504. Zugleich brachen nun Geldansforderungen von allen Seiten über die Witwe herein, und es scheint der Witwe entweder niemand zur Seite gestanden, oder sie aus Eigensinn jeden Beistand verschmäht zu haben. Sie sträubte sich lange gegen den Verkauf ihres Hauses, wollte in ihrer Rechtsunwissenheit gegen die schon auf Andringen der Gläubiger verhängte Exekution appelliren, und der Rath mußte ihr wiederholt erklären lassen, daß in einem solchen Falle eine Appellation nicht zulässig sei. Da fügte sie sich endlich, verließ mit ihrer Tochter die Stadt und zog nach Farrnbach, ohne jedoch aus dem Bürgerrechte zu treten. In Farrnbach scheint sie auf dem Merkfelschen Gute gewohnt zu haben, auf welches sie vielleicht auch Ansprüche hatte. Das Haus in der Stadt kaufte Hans Schütz.

Nun scheint über den Besitz des Gutes in Farrnbach zwischen ihr, der Agatha, und den Töchtern der mittlerweile verstorbenen Barbara Merklin geb. Schürstabin ein Hader entstanden zu sein. Beide Schwestern, Barbara (verm. mit Matthes Preuß) und Ursula, übergaben urkundlich am 17. Aug. 1509 ihre Rechtsansprüche gegen die Wedheimerin mit ausgedehntester Vollmacht einem Juristen Namens Dr. Johann Drack. So mag es nun gekommen sein, daß endlich 1516 Matthes Preuß mit einigen verwegenen Gesellen das Gut zu Farrnbach überfiel und die Agatha mit ihrer Tochter Helene zu flüchten zwang. Die Wedheimerin begab sich nun nebst ihrer Tochter in den Schutz Mangold's von Eberstein, welcher sie in sein unfern der Stadt Schlüchtern und der Hutten'schen gangenossenschaftlichen und Ulrich v. Hutten's väterlicher Burg Steckelberg gelegenes Schloß Brandenstein als „seine verwandte Unterthanin“ aufnahm. Im November sandte Mangold v. Eberstein, der Gemahl von Margaretha v. Rosenberg, durch seinen Neffen, einen Bruder Ulrich's v. Hutten, seinen „reißigen Knaben“, an den Rath von Nürnberg eine — nicht unterschriebene — Aufforderung, die auf einem Zettel bezeichneten Forderungen der Agathe Wedheimerin binnen 4 Wochen zu befriedigen. Der lakonische Zettel enthält folgende Posten: nicht unbedeutende Geldforderungen an 5 Nürnberger Bürger; dann Herausgabe einer Verschreibung über 1000 Gulden Silbergeschirr; ferner Entschädigungsanspruch für die Gewaltthat zu Farrnbach 12000 Gulden; endlich dafür, daß die Witwe durch Nürnberger in die Fremde gejagt und von häuslichen Ehren getrieben sei, 8000 Gulden. Der Rath war höchlich erstaunt. Mit höflicher Abweisung schrieb derselbe an Mangold, nachdem er dessen Namen ermittelt hatte, Mangold „lege seine Sichel in einen fremden Schnitt“, weil Agathe Nürnbergs „verpflichtete und ungeledigte Bürgerin“ und der Rath „ihre ordentliche Obrigkeit sei; dessen ungeachtet sei er erbötig, die Sache je nach Mangold's Belieben entweder vor dem Kaiser, dem Kammergerichte, dem Ausschusse des schwäbischen Bundes, dem Erzbischofe Albrecht von Mainz, Bischof Georg zu Bamberg, Bischof Lorenz zu Würzburg, Markgraf Kasimir von Brandenburg oder vor der fränkischen Ritterschaft zu schleunigem Austrage bringen zu lassen. Darauf ruhte die Sache bis 1519, in welchem Jahre die förmliche Erklärung der Fehde von seiten der Wedheimerin durch besondern in ihrem Namen

ausgestellten Fehdebrief erfolgte, den Mangold zu Würzburg einem Nürnberger zur Beförderung hatte einhändigen lassen. Zugleich eröffnete Mangold sofort die Fehde und führte dieselbe bis 1522 mit Hilfe seiner Verbündeten: seines Veters Georg v. Ekerstein zum Ginolfs, seiner Schwäger Kunz v. Rosenberg auf Uttenhofen, Zeisols und Lorenz v. Rosenberg, ferner der Hutten zum Steckelberg, der Gebrüder Wolfgang, Christoph und Reinhard v. Nsika, Wolf und Joachim v. der Tann, Philipp v. Rüdighheim, Hektor und Dietrich Beheim, Nebufadnezar und Marsilius Voit v. Rieneck (vgl. Archiv des Hist. Vereins von Unterfr. u. Aschaffenburg XXIX. 57. Anm.), Lorenz v. Schaumberg zu Thundorf, Wilhelm Fuchs, Philipp Truchseß v. Usleben, Joachim, Neidhard und Bernhard v. Thüngen, Marcell v. Weilar, Philipp Geyer jun. zu Offenheim, Hans, Georg und Fritz v. Deiningen etc. Und jetzt begann das Auslauern im Waldverstecke. Wer für einen Nürnberger galt, wurde gefangen genommen, auf Schleichwegen nach dem Brandenstein gebracht und in Stock und an Ketten gelegt, ja durch Torturen gequält, bis er die hohe Schatzung entrichtet.

Die Stadt Nürnberg verklagte den Landfriedensbrecher Mangold vor Kaiser und Reich, und das in Nürnberg fungierende kaiserliche Regiment erklärte die Fehde für unbegründet. Demgemäß wurde Mangold sowohl als Agathe Oedheimer 1522 in die Reichsacht gethan und dem Hauptmann des fränkischen Kreises, dem nachmals in dem großen Bauernkriege bekannt gewordenen Grafen Georg v. Wertheim, der Befehl gegeben, Mangold zu bekriegen und dessen Habe und Güter einzuziehen. In der Karwoche 1522 brachte der Graf diesen Befehl zur Ausführung und bemächtigte sich am 17. April des Brandensteins, von dem sich jedoch Tags vorher Mangold mit Reinhard und Christoph v. Nsika, Wilhelm Fuchs und einem Edelknaben nach dem Steckelberg zurückgezogen hatte, auf welche Burg ihm durch Einkauf seines Vaters (25. Febr. 1455) das Recht zustand, sich derselben in seinen Fehden zu einem Waffenplatze zu bedienen. Am 26. April 1522 gebot Kaiser Karl V. dem Bischofe Konrad zu Würzburg, erforderlichen Falls dem Grafen gegen Mangold zu Hülfe zu kommen:

Wir **Karl der Funfft** von gottes genaden Erwelter Romischer Kayser zu allen zeiten merer des Reichs etc. in Germanien zu Hispanien baiden Sicilien zu Iherusalem Hungern Dalmatien Croatien etc. kunig Erzhertzog zu Oesterreich Herzog zu Burgund etc. Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tirol etc. Entbieten dem Erwürdigen Cunraden Bischouen zu Würzburg vnserm fursten vnd lieben Undechtigen vnser gnad vmd alles gut. Erwürdiger furst lieber Undechtiger Wiewol wir auf jungst gehaltenem Reichstag zu Worms neben andern die schwinden vnd anffezigen beschedigungen Raubereyen vnd plackereyen so hin vnd wider Im heiligen Reich beswerlich erscheinen, sündelich betracht wie denen mit notturftiger ansehung vnd statthafter abwending bezeugnet werden mochte, Vnd darauf vnder andern furschungen den gemeinen voraufgerichtten vnd erklerth Landfride sammbt den Reichs Stennden mit etlichen zusezen vnd erweiterungen gebessert von newem aufgericht beslossen vnd den ernstlich vnd vestiglich zu halten vnd zu uoltziehen vnns gegeneinander verpunden vnd verphlicht So haben wir doch scheinbarlich befunden das sollich vnangesehen etliche freuel vnd aigen gewaltige Tatter awß possen gewonheit vnd verstoppung Irer vngehorsam Nemlich **Mang. von Eberstein** vnd seine Helffer on vnderlaß auf vnser vnd des heiligen Reichs strassen mit angreiffen, Widerwerffen, Rauben, vahn, schezen enthalten vnd in annder grausam wege berurtem Landfriden vnd allen andern Erbarh gesaken vmd ordnungen stracks zuwiderhandlen Durch welliche trutzliche schedliche vnd vnleidliche beswarden seyen wir als Romischer kayser aws eigenschaft vnser Ambts hochlich geursacht vnd gedrungen gegen genanntem **Mangen von Eberstein** vnd seinen Helffern als Landfridbrechern beschedigern vnd Tattern zu vltziehung desselben vnser voraufgerichtten Landfridens

ernnstliche Execution wie sich geburt furzunemen als wir auch durch Deiner Andacht vnd anderer Hilf vnterstanden haben Dweil aber gemelter **Mang. von Eberstein** mit seinen Helffern auß dem Sloß Brandenstein entwichen vnd dasselb Sloß durch den Edlen vnsern vnd des Reichs lieben getrewen Georgen Grauen zu Werthain In vnserm vnd vnseres kayserlichen Regiments Namen erobert vnd eingenomen Ist wol zu vermueten, das sich derselb von Eberstein vnuud seine Helffer Irer gewonheit nach weiter mutwillens vnd aigen gewaltiger Handlung nit enthalten werden Demnach so gebieten wir dir von Romischer kayserlicher macht bey den phlichten damit Du vnns vnd dem heiligen Reich verwardt bist vnd bey den peenen In mergedachtem vnserm vnd des Reichs Landfriden vnd ordnung begriffen Ob durch denselben von Eberstein seine Helffer oder yemandt andern von Iren wegen gegen dem Sloß Brandenstein deselben zugehorungen vnd sunderlich gegen vnserm Hauptman Graf Georgen von Werthain vnd den seinen mit gewaltiger thatte furgenomen vnuud gehandlt werden wolte oder wurde das Du dasselb auf sein Graf Georgen ersuchen auch für Dich selbs In Deiner Landtschafft vnuud gebiet vnd aufferhalb getrewlich furkumen vnd denselben Landfridprechern vnuerzogenlichen on einich einred vnd waygerung zu Roß vnd Fueß widerstaund vnd abbruch thun helffest vnd Dich also hier Inn nit vngehorsam erzaigest als lieb Dir sei obgemelt peen zu uermeiden. Daran thuet auch Dein Andacht vnser ernstlich moynung Geben in vnser vnd des Reichs Statt Nürnberg am Sechszwaintzigisten tag des Monats Apprilis Nach Cristi geburde funffzehnhundert vnd Im zway und zwaintzigisten vnser Reiche des Romischen Im Dritten vnd der andern aller Im Sibenden Jaren.

Nach einer vom Original im k. Arch. zu Würzb. genommenen Abschrift.
Gedruckt ist diese Urk in Aschbach's Geschichte der Grafen v. Wertheim II. 320 ff.

Von dem Steckelberge begab sich Mangold zu Franz v. Sickingen, welcher dem Erzbischofe und Kurfürsten von Trier die Fehde angekündigt hatte und in das kurfürstliche Gebiet eingefallen war. Während dieses Feldzuges beschloß Mangold v. Eberstein seinen Lauf, er fiel, durch einen Schuß getroffen, bei der Belagerung von St. Wendel.

Als nach Mangold's Tode Agathe Wedheimer wiederum verlassen von Beschützern war, wandte sie sich an das Reichsregiment, aber die Vermittlung desselben wurde am 30. März 1523 abgeschlagen. Mittlerweile hatte sie ihre Tochter Helene an den Jorg Diez angebracht. Dieser trat nun in ihre Ansprüche ein. Agathe starb 1529 und am 29. Sept. 1534 fand die Sache ihren endlichen Austrag. Der Rath von Nürnberg hatte also wenigstens später die von der Wedheimerin erhobenen Ansprüche nicht für so ganz aus der Luft gegriffen gehalten.

I.

1516. Mangolt von Eberstein zw Brandenstein hat einem erbern Räte alhie der stat Nürnberg einen verschlossen verschleeten brief gleich einem veindts brief, darinnen er sein Err verwardt, bey einem Jungen Edelman, vkrich von Suttken Sune, zugeschickt, welcher brief mit seinem Namen nit vntter schriben, allein was der Junge angezaigt hat, das solcher brieff von mangolten von eberstein ausgangen sey. Der ist einem Burgermeister vberantwortt am Samstag nach presentationis marie den 22 Rosembris anno vt Supra vnd Lautt der brief wie hernach volgt:

Mein dienst zuuor. Lieben freunt, Agatha odemeryn, mein verwante vnterthanin, hat mir vntter andern ann vnd fürbracht, wie sie durch die Cuern aus Nürnberg zw Farnnbach In Irem Syß freuenlich vnd gewaltiglich vberfallen, mercklich beschediget, Ir freunt einer vber alle Rechtgebott, So sy getham, erwürgt, Sy vnd Ir bruder geuerlich verwundt, darzw Ir hausratt, varenndt hab, pferdt vnd anders genomen, hynen gen Nürnberg gefürt vnd gebeutt worden zc.

Darzu so sollen Ir ettlich Ewer mittbürger, wie die in eingelegtem verzeichnus ver-
leibt, mercklich hab vnd gut zubezalen schuldig seyn, die sy bisher ober vill freuntlichs
vnd güttlichs ansuchen von euch nit hab Erlangen noch bringen megen ic. Dieweil
aber Ir solche beschedigung, an der meinen zu Farnbach geübt von den Ewern,
bestadt die selben besthe das so vor vnd nach euer diener gewest In euer statt des-
halb vngestraft geliden vnd bey solcher freuenlichenn gewaltsamer that gehandelt fest,
Auch die andern Ewer mittbürger, So die meinen schuldig, zw keiner bezalung habt
gehalten, derhalben hab vnd gut eins tails aus Nürnberg komen lassen, das alles
meiner armen vnterthanen zw verderblichem schaden geraicht vnd gedient vnd Ir
von Rechtswegen woll hett verkomen megen, es auch zuthun schuldig gewest ic.:
Ist darumb an Euch mein begern vnd gesynen, das Ir nochmals der Frawen des
halben nach pillichen dingen wie angezaigt wollt karung vnd abtrag thun, auch
euer vnderthanen, In eingelegtem zettell begriffen, darzw halten vnd mit ernst ver-
megen, Sy angezaigt schulden an verrer behellff vnd auszug zuentrichten vnd zubezalen
vnd der Jhenen schuldt, So Ir von euch aus Nürnberg habt khomen lassen, In
hamngende vordrung selbst bezallen alles mit ablegung Empfangener scheden.
Dan wo das In vier wochen den negsten nit geschee, nach dem Ich mit euch in
ferrer schrift zubegeben vnd zw komen nit gedennck noch vorhab vnd ich den mein,
hern vnd freunt Rat darzu wirt haben vnd auff wege gedenncken, damit ich der
meinen zu einbringnis Irer gerechtikait meg behillfflich sein, will ich mich gegen
Euch yho einiche zeit vnderwartt haben. Darnach wist euch zw halten. Datum
vnter mein Insigel ic. Datum vff freitag nach marthini (14. Nov.) Im xvj Jar.

Den Ersamen weysen Burgermeistern vnd Räte der
Statt Nürnberg, meinen gutten freunden ic.

Bedula Im brief.

Item Michel Baumgartner $\text{f viii } \frac{1}{2}$ C gulden vnd iiij gulden mit vrtell
vnd recht erlangt.

Item Heintz Woffloern f VC gulden vngerisch Sambt andern was In
treuen gewest.

Item Hans Meckenloern f lvj fl. Laut seines vatters hantschrift.

Item Hanns Bayr Kochhauser genant f xxxvj mark viij loth vnd j.
quintta Silbers, mere xxx gulden, So Endres odemer zw solchem Silber dar-
gelihen hott.

Auch hat vlrich Rottmundt ein brief, trifft an die kartheuser zw Erfurt vmb
M(?) gulden Silber geschirr, ist hinter Sy zw getreuer handt gelegt worden von
thomas merckels wegen, stett mir auch zw, ist Im worden, da wir die taylung
zw Erttfurt tetten, weis er woll, wie er Im In sein handt worden ist, hab ich
auch nit von Im bekomen mügen vnd Er doch woll wais, das er mir zustett.

Item vmb die grossen gewaltsame thatt, die Ir mir Im Farnbach
habt gethann vnd widerfarn ist durch die Euern, Nemlich den tolschlag vnd ander
gewalt acht ich auff xij^M gulden.

Item das ander, das ich (sic) mich von heußlichen eren hab getriben vnd
In das ellenit bracht, das yderman wisslich ist, wie ich vnd mein foruerder ge-
fessen Sein, Das acht ich auff viij ^M gulden ic.

II.

Auff Goldh mangolt von Eberstains schreiben, Dieweil vnd das Selbig
mit seinen Namen vnd Zunamen nit vntterscriben ist gewest, hatt ein Erber
Räte einen Jungen puben aus dem marshall, stoffel genant, mit ge-
meltts von Eberstains Jungen Edelman reitten lassen vnd ein schrift mit an-
zaigung, was vor mit andern vom adel durch die odhaimerin gehandelt ist,
vnd auch, nach dem der brief nit vntterscriben, des wissen zw empfangen, ob

solcher brief von Im, dem eberstain, ausgegangen sey, vnd lauttt der selbig eines Rats brief wie hernach volgt. Das ist gescheen am Samstag nach presentationis marie anno 1c. vt supra:

Erber vnd vester, bey zaigern dits briefs, der sich für Euern Raifigen Knaben angezaigt hat, ist vns ein schriftt, darvntter doch kein Namen verzeichnet, zu komen laut Inligender Copey; wie wol vns Nun der knab darumben münttlich bericht, das solche schriftt von euch ausgegangen vnd Ime von euch mit disem beuelch, vns die zuzubringen, behendigt sey, haben wir doch darauf aus mangel der vntterschrift ainichen gewissen grundt nit stellen mogen, Sonnder vns entschlossen, zuuor bei euch aigentlichs beschaidts zuerholn. Dan solt dise schriftt In euern namen vnd aus euerm beuelch an vns geferttigt sein, So bewegen wir die sachen dermassen, das Jr durch vnser burgerin Agatham Odhaimerin zu angezaigtem schreiben mit vngrundt neben der warheit seyt bewegt, vngeweiffelt, wo Jr gedachter Odhaimerin fordrung bestendig erfahrung gehabt, Jr hett euch enthalten der gestalt an vnns zu schreiben, wir wern auch als dan vrpüttig, Euch solche vntterrichtung vnd anttwurt zuthun, der Jr vnser achtens aus pillikait wert gesettigt sein, vnd ist darauf an euch vnser dinstlich bitt, vns zuuerstendigen, ob dise schriftt In euerm Namen vnd aus euerm beuelch ausgegangen, vnd so ferne dem also were, darauf vnser anttwort vnd vntterrichtung zwgewartten. Das wollen wir vmb euch mit willen verdienen. Datum Samstag nach presentationis Marie (22. Nov.) Im xvj Jar.

Burgermeister vnd Räte der stat Nürnberg.

Dem Erbern vnd vesten Mangolten von Eberstain zu Brandenstein.

Zedula In dem verleibten Brief:

Erber vnd vester, wir geben euch demnach dabey gutter maynung zuuersteen, wie woll vns hieuor der gestreng, Erber vnd veste her Mary von Berlichen zw Kottelfee, Ritter, Sambt etlichen andern, die sich vnserer burger der odhaimerin angenommen, Jrenthalben schrifttlich ersucht, haben wir Inen doch der odhaimerin fürgeben im widerwertigen vnd souil grunds angezaigt, das Sy Ire vordrung abgestanden, sich auch derselben frauen gentslich entschlagen haben. Datum vt In Leteris.

Solche eins Erbern Rats vntterricht vnd anttwort hat der von Eberstain In seinem schlos Brandenstein nit annemen wollen vnd derhalben kein anttwort geben, Sunder Sein hausfraw dem knaben Im Marstall, Jorglein, so bey her Endres tucher gewest, durch dem Ime der brief wie ob laut zugeschickt ist, anttwort geben lassen, Sy wisse Im kein anttwort zugeben, Es habe Jr Edelman vor geschriben, das er einem Räte In diser sachen weiter nit schreiben wolle. Vnd ist darauf der pub Im stall, Jorglein vorgemelt, an Ein anttwort wider anhaims komen vnd kein beschaidt erlangt.

III.

1517. Am Samstag Nach Oculi Sanndt Benedicte tag (21. März) hat Mangelt von Eberstain bey Einem puben, der ein edelman vnd ein Junger von Milk sein soll, einem erbern Räte abermals ein brief zugeschickt, darjnnen er sein hieuor gethane schriftt bekennt vnd bekrefftigt, auch die Bitt derselben vernewet vnd der selben ferrer verurfassung 1c., dabey als palt mit eingezogen der odhaimerin tochter, als ein erben Jres Vatters Linhart odhaimer. Vnd laut dieselbig schriftt wie hernach volgt:

Mein Dienst zuuor. Lieben Freundt, ich hab euch Jüngst ein schriftt, belangendt Agatha Odhaimerin, zugesendet, der Inhalt Jr an zweyffl vernomen. Nun habt Jr mir In anttwort begegnet, das vntter Solcher schriftt kein Namen bezaychnet sey, dauon Jr keinen grundt auf solch schriftt habt mögen stellen. Dan solt die schriftt In meinem namen geferttigt sein, so bewegt Jr die sachen dermassen,

das durch Agatha, unbegründt neben der warheit angeben solch geschehen mit fernern anhangk. So die schrift In meinem namen ausgangen, mich dermassen zuberichten, das ich gesettiget Sein Sollt ic. Nun ist die warheit, das die schrift vom mir ausgangen vnd aus Irthum die vnderschrift vnderlassen. Ich hab aber euer ferner schreiben nit wenig noch klein geachtet, das mich Agatha awsvnwarheit zw solchem schreiben gegen vnd an euch bewegen solt, vnd darauf alle Ir gerechtigkeit, Erbschaft, testament, vbergeben Cammergerichts, euere vnd andere vrttel mit Emssigen fleis berathschlagten vnd ersehen lassen vnd befunden, wo die forderung allein Ire zustunden, das Sy der gutten grundt vnd fug het; Aber nachdem Einhart odhaimer mit derselben Agatha ein Leiblich vnd Eliche Tochter, Helena genant, verlassen vnd Rhein testament oder letzten willen gemacht, das derselben Helena die Erbschaft, fordrung vnd gerechtigkeit Leonhart, Ires vaters seligen, haimgefallen, doch darinn der mutter Agatha Ire mütterlich heyrattgut vnd gerechtigkeit fürbehalten. Dieweil mich Nun die selb Helena gleich Irer mutter anlangt, will ich Sy In alle fordrung gezogen vnd hiemit mein vor vberschickten schrift wider erholet haben mit erneuerung angeheffter Bitt vnd der Selben ferner verurfschung. Das hab ich euch auf euer letztes schreiben zu anttwurt nit wollen verhalten, darnach haben zw richten. Geben auf Samstag Nach Reminisere (sic) (14. März) anno 2c. xviji.

Mangolt von Eberstain.

Den Erfamen forschichtigen vnd weisen Burgermeistern vnd Ratt der Statt Nürnberg, meinen gutten freunden.

IV.

Eins Rats antwurt auf Mangolt von Eberstain's schreiben:

Erbar vnd vester, ewer widerschrift, belanget vnser verpflichte vnd ungeledigte burgerin Agathan Odhamerin, vnns rezund zugesandt mit anzaig. das Ir vnser Jüngstes schreiben nit klein geachtet vnd darauf gedachter Odhamerin gerechtigkeit, Erbschaft, testament, vbergeben, Cammergerichts, vnser vnd ander vrttel mit emssigen vleys berathschlagten vnd ersehen lassen vnd befunden, das dise der odhamerin fordrung nit allain auf Sy, sonnder auch Helena Irer tochter, nach absterben Ires vaters erwachsen sey, die Ir auch auf Ir anlangen in alle fordrung gezogen vnd damit ewer vor vberschickte schrift wider erholet haben wollet mit erneuerung angeheffter bit vnd derselben ferrer verurfschung ic. haben wir alles Innhalts horn lesen vnd anfennglich nit vnwillig angezogen, das Ir von bemelter Odhamerin neben der warhait bericht vnd mit vngrund In angezaigtem ewrn schreiben verurfsacht sey, dann sich wirdet der Odhamerin vnd Ir tochter fordrung, zuuor dhweil sie die gegen vnns als dem Commun vndersteen zustellen, mit der zeit gantz on grund vnd vnwillig fürgenommen erfunden. Vnd das dem also vnd Ir augenscheinlich mocht befinden, was fug oder vnfug die Odhamerin vnd Ir tochter gegen vnns haben vnd suchen mog: So hat der gestrenng, Erbar vnd vester her Mary von Berlingen, Ritter, zu Rottelsee vergangen Jar der odhamerin halben auch an vnns geschriben, sich einer vbergab der odhamerin fordrung, berombt vnd gelegner weis abtrags begert. Wir haben aber her Maryen laut Inligender copej antwort vnd souil vnderrichtung gethan, das er der sachen bis her Rv gegeben hat, wie Ir volligen bericht diser handlung aus solcher vnser antwort gleicher weyse habt zunemen, gutter zuuersicht, Ir werden euch frembde sachen der massen nit lieben, auch dise weibspersonen, die vnser verpflichte vnterthanen sein, dohin nit bewegen lassen, gegen vnns laut ewrs anfennglichen bedrolichen schreibens thatlich zuhandeln, sonnder diser vnser antwort vnnd vnderrichtung gesettigt sein; wo aber nit, so sein wir vrpütig, wollen euch auch hiemit zugeschriben haben, das wir euch auch der odhamerin vnd Irer tochter aller Irer vordrung halben Rechtens wie Recht ist sein vnd pflegen wollen vor Romischer kayserlicher Mayestat, vnserm allergnedigsten herrn, Irer Mayestat Camergericht, den Stennder

des Bunds Im lannd zu Swaben, auch den hochwirdigsten, hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Albrechten Erzbischove zu Mentz vnd Magdenburg Churfürsten 2c., Georgen zu Bamberg 2c. herr E. zu Würzburg Bischove, herrn Casimirn Marggraf zu Brandenburg oder gemeiner Ritterschafft Im lannde zu Francken, vnser gnedigsten, gnedigen vnd günstigen herrn, wecher (sic) ende euch das gelieben wyll, vnd darzu der odhamerin oder euch zu den vnsern, zu den sy zuspruch haben vermainen, oder Iren Erben schleinigs Rechtens zuuerhelffen, verhoffslich, euch solle dises vnser vbermessigs erpieten dohin bewegen, des settigung zutragen oder vber das der Odhamerin vnd Irer tochter nit mer anzunemen, sonnder die von euch zu weyfen, deyster genaigter beleyben wir euch, Dinstparkait vnd guten willen zuerzaigen. Datum Sambstag nach oculj (21. März) 1517.

V.

Herrn Laurenzen Bischoven zu Würzburg.

Gnediger herr, Mangolt von Eberstain hat vor disen tagen an vnns geschriben vnd sich ainer vnser verpflichten vngehorsamen Burgerin, Agatha Odheimerin, vnd Irer tochter, Auch derselben vnbillichen vordrungen, So sy an vnns gestellt habe, vnderzogen mit ainem bedrolichen Anhang. Darauf wir vnns auff darinn verleibte verwarnung thätlicher handlung müssen besorgen, vnd wiewol wir Ime darauf gar vollige vnderrichtung gethan vnd vnns umb alle solche vordrungen gegen Inen vff Romisch kaiserliche Mayestat, vnsern allergnedigisten herrn, Jr Mayestat, loblichen Camergericht, gemeine stende des punds zu Schwaben, auch die hochwirdigsten, hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Albrechten, Erzbischoven zu Mentz v. Magdenburg Churfürsten 2c., herrn Georgen Bischoffen zu Bamberg, Ewer fürstliche gnaden, herrn Casimirn Marggraf zu Brandenburg vnd gemaine Ritterschafft Im land zu Francken, vnser gnedigst, gnedig vnd günstig herrn, zu Rechtlichem auftrag erpotten haben, seyen wir doch des von Eberstains bedroelichen schreiben vnd verwarnung nach sorgfellig, Er werde vngachtet des alles gegen den vnsern vnd Iren güttern, zuuor die zu diser franckfurter meß vnd wider darauß ewer fürstlichen gnaden glait berürn, vndersteen, was thattlichs vnd beschwerlichs fürzunemen, dhweil er doch kein schewhen tregt, sich vnser verpflichten vnderthanen wider vns anzunemen vnd Ime gannz frembde vordrungen dermaßen leben zulassen. Zaigen wir eurn fürstlichen gnaden vndertheniger mainung an, vnterthenigs vlaisß bittend, Die geruchen Irer fürstlichen gnaden glait yho vnd an der vnsern vnd Irer gütter haymwege mit guter gewarfam vnd solcher gestallt zubestellen, damit die vnsern mit In haben vnd personen sicher durchgepracht werden mögen; dann wir achten dafür, das es mit vortrail von dem von Eberstain fürgenomen sey, diser zeit der franckfurter meß zuerwarten. Das wollen wir vmb euer fürstliche gnaden In vnderthenigkeit verdienen. Datum Samstag nach oculj (21. März) 1517.

In eadem forma

Herrn Albrechten Erzbischoven zu Mentz In abwesen seiner fürstlichen gnaden Statthaltern zu Aschaffenburg, Vnserm gnedigen herrn Marggraf Casimirn, In abwesen seiner fürstlichen gnaden hofmeister, Statthaltern vnd Räten zu Onoltzbach.

VI.

Folgt hernach Agatha Odhamerin Feindsbrief.

Ich Agatha vnd Helena Odhamerin thun Euch Burgermaister vnd Räte vnd gannz gemain der Stat Nürnberg kunth zuwissen, nachdem Jr vnser hab vnd gut ein lanngze zeit wider got, ere vnd Recht genomen vnd Innhabt, das nu auf den heutigen tag vber vnser erlangte Recht von euch nit bekommen mogen, das wir als arm wittbe vnd wais got elagen vnd anruffen, vnns vnd vnser gut, freunt vnd guter gesellen gnad zuuerleyhen, die vnns darinn beholffen

sein, vnser habe vnd gut von euch einzupringen, das wir frey einem yeden gestenndig sein wollen, von vnsern wegen tettlich gegen euch, ewrn verwanten leib, habe vnd gut zu handeln so lanng wir vnser anfordrung von euch gestattung erlanngen vnd euch deßhalb für vnns, vnser helffer vnd Irer helffers — vnser vnd Ir aller ern hiemit nach noturfft zubewarn geschriben haben. Vnd wes Ir oder ewer verwanten also von vnsern wegen schaden erlanngt, wie der gethon oder gehaißen wirt, nichts ausgenommen, das wollen wir einem yeden von vnsern wegen euch gethon gestenndig sein vnd weiter zu antworten nit schuldig sein. Des wollen wir euch vnd verwanten zugeschriben haben zu Richten. Des vnser aigen hantschrift. Zu vrkundth haben wir vnser Innsigel zu ende diser schrift getruckht. Geben auf montag Im Neunzehenden Jare.

Diser briif ist durch Marthin Bernecker ain Burger hie geantwort den 15 Imo. Ist Ime zu Würzburg behendigt.

VII.

Schreiben des J. v. C. (Jörg v. Eberstein zu Ginolfs) an Margaretha v. Eberstein geb. v. Rosenberg, seine „Geschway“. 1519 (Orig.).

Freuntliche libe geschwey, ich laß euch wissen, das ich Ein von adel nider geworffen hab vnd verstein auch, das er ganz reich sein. Dar vmb, so sich mein vetter mangolt recht gehen mir wolt halten mit der schazach, wer ich des willes, in den vor ander zuvergunden, dan er sich von stundt schaczen werdt; ich wil leut genudt finde, dy in gern von mir an nemen, ich wils aber im gunden for ander. Last mich wissen, wey dy sach stein, wil er in an nemen, weil ich im den vmb rij or oberantworten. Mein hand schryfft eyls an. xviiiij. J. v. C.

Der erbern vnd thugenhafftigen frauben margredt von eberstein geborn von rossenbergk, mein freuntlig liben geschway, der gehordt zw dyffer breyff.

VIII.

1519. Folgt hernach Steffan Geygers messerers vnd Sigmund Heckels gefensknus vnd derselben ansage ic.

Sigmundt Heckel vnd Steffan geyger haben samentlich vnd vnuerschaidenlich angesagt, als sy am Negsten tag nach Johannis baptiste Samstag (25. Juni) von Bamberg aus gein der Neumburg auff den markt reitten wollen vnd des selben tags als sy vber den mayn bey Raickelsdorff komen, da sich das bambergisch glait geendet, weren Inen 4 Reutter, darunter ein pub gewest, vntter augen komen, die Ir harnisch gefürt vnd Ire armbrüst In den hülfstern. Dieselben 4 Reutter haben sy, sager, am ersten angeritten vnd gefragt, von wannen sy weren, den sy geantwort: von Nürnberg, hetten sy Inen auch sagen müßen wie sy hießen vnd Ire namen benennen. Als das beschehen, hetten die Reutter zw Inen gesagt: „Wol dar! Ir müßt mit vns zw vnserm hauptman reitten“, vnd von stundan mit dem pratpis den geyger sere geschlagen anzureyten. Hett er, Sigmundt heckel, zum Reutter gesagt: „Eieber, far schon, schlag In nit so hartt, wollen wir doch gern mit euch reitten wohin Ir wolt“, vnd also mit Inen angeriten. Vnd do haben sy die Reutter am ersten durch ein wasser, die ytsch genant, fleust für Koburg herab, gefürt vnd Iren weg auf Paunaw zw genomen. Vnd als sy auf ein püchsen schus gein Pawanaw kömen, haben sy den fus abgeworffen vnd auf die Rechten hand mit Inen In gros holz gezogen, In dem selben holz bey 4 stunden vmbgeritten, ein weil hintter sich ein weil für sich, vnd nachuolgent In dem holz 3 stunden stil gelegen, Sy vnd die gewl gerut, vnd haben do ein wenig prots, so die Reutter mit In gefürt, gessen, aber nichts zu trincken gehabt. Des orts haben die Reutter Sie, sagere, benettigt, das sie schweren musten, nit von Inen zureitten. Vnd als es vnguerlich des selben tag 2 stund nach mittag worden, habe der Reutter einer, den sy fur hector pehaim, als man Inen seyt her gesagt, einen briif herfür gezogen

vnd angezaigt, das Solcher brief der odhaimerin hantschriftt were, darumb wolt er sy nit schätzen, sunder was die odhaimerin mit Inen handlet, das wolt er geschehen lassen, vnd also von dem gemelten holz mit Inen, sagern, angeritten durch andere holzer vnd felder auch dorffer, die sy nit wissen zunennen, vnuerholn vnd sy auch vngepunden gefürt pis In 10 vr In die nacht. Weren sy auff ein alt prochen perckschlos, Ires bedunckens an der sal gelegen, dan das wasser die sal daruntter hin fleust, aber sy wissen das schlos nit zunennen. Auf dem selben schlos seyen gewesen bey 6 oder 8 Jung edelleut mit Iren knechten, haben aber der selben keinen gekent noch nennen horen. Man hab sy von stundan nit In das schlos wollen einlassen, derhalben sy wol 2 stund herauffen In dem holz gelegen. Vnd do sy, sager, In das schlos komen, haben sy die Reutter, so sy gefangen, „vetter“ vnd „ohaim“ müßen haissen vnd also In ein stuben gefürt, darjnnen die andern vom adel gewest, sich abgezogen vnd mit Inen vber tisch gessen vnd truncken, auch mit den edell Leuten zu tancken müßen vnd des nachts In gutte pett gelegt, weren die 4 Reutter als tetter bey Inen In der kamern gelegen. Des andern tags Sontags (26. Juni) vmb 2 stund auf den tag weren sy wider auf gewest vnd an schewen vber die felder vnd strassen geritten vnd In ein dorff, Ires achtens 2 meil wegs von fül gelegen, komen. daselbst In wirtshaus gezogen, da geessen vnd gefüttert, auch bey 2 stunden darjnnen gerutt, nach dem sy den ersten bey 15 meil wegs geritten warn, als dan dem geyger sein pferd Im veld tod beliben was vnd sy Ire pferd In dem vorigen pergschlos haben steen lassen vnd andere gerutte pferd genommen. Vnd vor dem bemelten wirtshaus Im dorff weren vngeuerlich bey 40 pauern vnter einer Lintten geseffen, aber nichts darzu thun, vnd der wirt were nit anhaims gewest, Sunder seine tochter, vnd heten auch dem wirt nichts für die zerung geben vnd nachmittag widerumb aufgewest vnd an schewen durch dorffer vnd strassen geritten, als In dan ein pfaff In einem dorff zutrinken geben vnd vngeuerlich vmb 10 vr In die Nacht gein Prandenstein komen, daselbst ein stund In einem holz gelegen, ee man sy ein gelassen, vnd nachmaln In das schlos Prandenstain durch drey thor gefürt In ein stuben, da sy sich abgezogen, das nachmal geessen vnd nachmaln In ein kammer gelegt zuschlaffen vnd die 4 Reutter mit Inen In der selben kamer, sy, sager, aber schwern müßen nit heraus zukomen pis auff weittern beschaid. Also weren sy des andern tags (27. Juni) mit der odhaimerin komen, sy zubesichtigen, ob sy kennte, sagt die odhaimerin, Sy kennt Ir nit. Do were nachmittag Mangolt von Eberstain vnd Ires achtens hector Behaim vnd noch einer, den sy Juncker michl nemten, komen vnd Ine, sagern, angezaigt, das sy kein schätzung noch gelt von In begerten, allein solten sy Iren hern von Würmberg schreiben, damit die odhaimerin zw einem vertrag komen möcht vnd Ir das Ir volgen. Darauff die gefangen die odhaimerin auch gepetten zuhelffen, damit sy von staten kemen, den sy geantwort, es stund In Ir macht nit. Vnd als sy, sager, dem von Eberstain angezaigt, das In Ir macht nit stund, die herrn von Würmberg zuuermegen, die odhaimerin zuuertagen, hett Mangolt schätzung an sy begert, darauff sy geantwurt, sy wern arm gesellen vnd heten nichts, het mangolt gesagt, sy solten sich selbs schätzen vnd was erpietten. Das hetten sy thun müßen. Do hetten sy 100 fl. zugeben erpoten, das hett den Reuttern hoch verschmacht vnd also den selben tag ligen lassen. Des andern tags (28. Juni) were mangolt von eberstain wider komen vnd 1000 fl. vnd nichts minder zw schätzen wollen haben vnd also hinweg gein Franckfurt auf des Königs erwelung (28. Juni 1519) geritten. Vnd als er vber 6 tag her wider komen, hat mangolt der schätzung halb aber mit In, sagern, gehandelt vnd Im ende die schätzung vmb 600 fl. beschlossen vnd golt wolt haben oder aber In die gefennecknus geen. Also haben sy, sager, aber mit Im der schätzung halb gehandelt, das er auff 550 fl. an golt komen. Haben sy, sager, vnter andern gehört, das die odhaimerin In einer andern kamer seer gewaint vnd zu Irer tochter gesagt: „Das es got erparm, das die gutten leutt souil gelts geben müßen

vnd mir noch Dir keins dauon wirt!“ Also hetten sy Sigmundt heckel nach der schatzung zu fus hin weg geen lassen, der gein Franckfurt solch gelt vntter den Juden aufpracht 600 fl., darfür ein walch pürg worden, vnd solche schatzung für sich vnd den geegger 550 fl., bey gailnhausen In Einem holz bezalt, die 4 Reutter von Inen empfangen, darunter Hector Pehaim vnd sein knecht gewest vnd Mangolt von Eberstains knecht, die gesagt: „es ist euch allein umb gelt zuthun vnd vns ein kappen vol flaisch.“ Die Reutter, so sy, sager, gefangen, haben alle angehabt schwarz ainfach kill, rot kappen, grob hutt vnd geritten ein prau langschwanz mit ein Maulkorg (sie), Das ist hector behaim gewest; der pub ein weissen langschwanz, die ander 2 Reutter appfellgrab schimel gemutzt vnd armprust In den hulfflern. Vnd der ein knecht, Wolff genant, sey lang bey den von erfurt gewest vnd oft nach mathes melber gefragt, der In, sager, gesagt, das sy auf den melber gehalten.

IX.

Sebastian v. Lautter, amptman zu Lor, schreiben an einen Erbaru Rat gütklicher handlung halb.

Mein freuntlichen dinst zuuor. Erbaru, fürsichtigen, günstigen herrn, mir ist fürkommen, wie der ernuest mangolt von Eberstain, der mir fruntschafft vnd nachparschafft halben verwant, mit euch einer euer mitburgerin halben, die des In durch euch oder die ewern unpillige vergeweltigt sey, In Irrung stee, deßhalb gegen euch ein verwarung gethan, auch ettliche der ewrn darob gefamngen vnd geschagt haben solle. Dhweil ich dann dieselb Irrung vnnnd solchen widerwyll zwischen euch, als meinen günstigen herrn, vnnnd Ime Mangolten, als meinem In sunder guten frundt vnd nachparn, nit gern sehe vnd dieselb Irrung ye gern hingelegt sehen wolt: Wu Ir dann hierjnnen gutlich vnuerpüntlich handlung fürzunemen leyden mocht, wolt Ich meines tayls mit andern, so der sachen verstenddig, egedachten Mangolten meins versehens zu solchem auch vermogen vnd alsdann vndersteen, müglichen fleys fürzuwenden, domit dieselb Irrung nach pillichen dingen bey vnd hingelegt werdt vnnnd weiterung, so daraus mag erfolgen, vermitten plybe; begere hiuon bey gegenwertigem boten ewer beschriben antwort. Datum vff den Suntag Cantate (6. Mai) Anno 2c. 2c.

Bastian von Lautter, Amptman zu Lor.

Den Erbaru fürsichtigen vnnnd weysen herrn Burgermeistern vnd Räte der Stat zu Nürnberg, Meinen günstigen herrn.

X.

Eins Erbaru Rats antwurt auf Sebastian von Lauter schreiben vnd ansuchen gütklicher handlung.

Erbaru vnd vester, bey gegenwärtigem briefszaiger, ewrem poten, Ist vnns ewer schreiben, betreffend Mangolten von Eberstain, geantwort, darjnn Ir euch neben andern zwischen gedachtem Mangolten von Eberstain vnnnd vnnsrer gütkliche vnuerpundene handlung fürzunemen anbietet, das haben wir seins Innhalts vernomen, vnnnd ist war, gedachter Mangolt von Eberstain hat sich ainer vnnsrer verpflichten vnd vngeledigten Burgerin, Agatha Odhamerin genant, sambt Irer tochter, die gegen vnns, als dem Commun, ettlich weytleufftig vngeschickt vnd ganz vngegründt vordrung, von sundern personen herrürende, geschopfft, angenommen vnd mer dann zu ainem mal In halben bedrölich geschriben. Wir haben auch alle mal darfür geacht, wo gemelter vom Eberstain nit sunst genaigt gewest, sein sichel in ainem frembden schnit zulegen, Ime were aus Rechtmessigen, vernünftigen vrsachen pillich vbrig gestanden, sich derselben vnnsrer Burgerin wider vnns, als Ir ordenlich oberkait, zu vnderziehen vnnnd anzunemen. Wiewol wir nun dem von Eberstain auf sein Jüngstes schriftlichs an vnns gethanes ansuchen mit warhaffter antwort vnnnd vnderrichtung bezeugent, vnns auch nit allain gegen Ime,

sonder auch der Odhamerin vnd Irer tochter, der er sich angenommen, vmb alle Ire spruch vnd fordrung zu volligen vbermessigen austrag vnd nemlich für weyland Romische kayserliche Mayestat vnser Allergnedigsten herrn hochloblicher gedechtnus selbs person, Irer Mayestat Camergericht, die Stennde des Bunds Im lannd zu Schwaben, Auch die hochwürdigsten, hochwürdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Albrechten des Stuls zu Rom Cardinal Erzbischohen zu Meantz vnd Magdenburg 2c., herrn Georgen zu Bamberg vnd weylund herrn Laurentzen zu Würzburg Bischoue, herrn Cazimirn Marggrafen zu Brandenburg 2c. oder gemeine Ritterschafft Im lannde zu Francken, vnser gnedigst, gnedig vnd günstig herrn, angepotten haben: Ist vnns doch darauf von genanttem von Eberstain nit allein kein ferrer antwort zugesandt, sonder vber das ain offne abclag, In Agatha vnd Helena der Odhamerin, muter vnd tochter, namen aufgangen, geantwort, dieselben personen durch Mangolten von Eberstain offentlich enthalten, vndergeschlaiff vnd gefürdert, vnd darauf gegen etlichen vnsern Burgern mit sandtius, schatzung vnd ander beschedigung gehandelt, wie wir dess wissen tragen. Mit was scheinlichem pilllichem grundt solch thattlich handlungen vber vnser so statlich mer dann gnugsam rechtlich erpieten fürgenommen sind, stellen wir in ewer vnd ains yeden vernüfftigen bedencken; zaigen euch aber solchs dinstlicher guter maynung vnd darumb an, das Ir aus dem allem bey euch selbs on zweyfel befinden vnd vrtailn mogt, das Mangolt von Eberstain gantz nit vrsach gehabt oder noch hat, sich der gestalt vnd in ainer so vngeschickten sach wider vnns zuuolgen, Auch warzu den vom Eberstain sein geübte handlung gegen vnns dem rechten vnd aller pillichait nach verpflichtet. So ferr Ir nun ainchen trost haben sollet, das dise Irrungen zwischen dem vom Eberstain vnd vnser mit gleichen mitteln, Aus denen wir vnns bey demselben vom Eberstain ains zimlichen widerlegens der vnsern erlittner beschedigung halben mochten vermuten, gefunden vnd beygelegt werden mog, wollen wir euch wo wir deß verstandigt werden vor andern güttlicher vnuerpunterer vnderhandlung euch zugefallen verfolgen, vff das meniglich spürn mag, wie auch deß vnser vbermessige Rechtgebot anzaigung geben, das wir ganz nit genaigt, vyl Irrungen, darzu wir doch nit vrsacher sein, Im anhang oder die vom adel in fare zuhalten, wolten wir euch mit fleyssiger dankfagung ewres gethanen anpietens guter maynung nit pergen. Datum Donerstag nach Johannis ante portam latinam 10 May 1520.

XI.

Solich eins Erbarn Rats antwort hat Sebastian von Lautter, amptman zu Lor, Mangolten von Eberstain laut hernach uolgends missifs zugeschickt vnd antwort empfangen wie hernachstet:

Mein dinst zuor. Erbarn, fürsichtigen, günstigen herrn, In kurz uerschinen tagen hab ich für mich selbst aus guter maynung ein schrift, Mangolten von Eberstain betreffen, euch gethan, off welche mir von euch widerumb antwort entstanden, die Ich gemeltem von Eberstain vberschickt; vnd wiewol ich dieselben Irrung ye gern hingelegt gesehen: So ist mir doch dißmals kein ander wider antwort von Ime Mangolten zukommen, dann wie Ir ab derselben hierjnnen verleybt zuuernemen habt. Das wolt Ich euch hinwider vneroffent nit lassen. Datum vff Vitj et modestj (15. Juni) Anno etc. xx'.

Bastian von Lautter, Amptman zu Lore.

XII.

Die eingeschlossen antwort Mangolten von Eberstains volgt hernach:

Mein freuntlichen dinst zuoran. Lieber Swager, Ich hab dein schreiben, so du den von Nürnberg meinthalb gethan, vnd wes dir darauf für antwort worden alles verlesen vnd wiewol solchs außershalb meins entpfelhs, wissens vnd anregens velleucht aus deiner wol vnd guten maynung geschehen, Darauf Ich

wyderumb vund fruntlich anregens deiner schrift zuerkennen gib, das Ich nicht gestenndig meiner person halb einer verwarunge, oder auch, das Ich In meinem hauß der Nürnberger burger In gefengknus gehabt. Das ist aber die warhait, das bey mir ein zeitlang Agatha Odhamerin vnd Helena ir tochter gewest vnd noch sind, die dann In fordrung lanngze zeit gegen den von Nürnberg gestanden vnd noch, aber nye mogen gütllichen, fruntlichen oder sunst Sy zur pillichait oder gütigkeit bewegen; hab ich Sie, dhweil sie sich zu mir gethan, zu mermaln beschriben, Auch ettliche tröliche schrift lassen ausgeen, so kein miltierung sich hat begeben wellen, alles der sachen zu gut vnd fürdrung, Ist aber alles vnfruchtbar vnd vergeblich mühe vff gelegt, das die arm trostlos obgemelt für sich vund Ir helffers helffer haben müssen den ernst aus grosser noturfft prauchen vund mit der that zu manung vund Innderung antastten lassen, darumb das Sy also gewaltiglich vffgehalten vmb geführt vund Irs erstanden vund erlangten Rechtens nye hat mogen zu Rw vund fryden kommen sonnder In grosse geschwinde vnuer-mögliche vnaustregliche lanngwirige verlemngung mit Rechtgeboten sich vernemen lassen den armen oder doch ein andern vast grossern vund höhers stannds damit zu vberlegen vormals auch mer vmbgeführt vund also in die lenngze gesetzt das Ir mit nichts zuenden, glaub auch nit schuldig zuthun Sy hab aber der sachen alzeit zu gut vund fordrung souil nur ymmer möglich vffgehalten bis so lanng die gedacht Odhamerin ye nicht lennger hat wollen dulden. Vund ob sy schon bey mir nicht were, so wurd sy dannocht nicht verlassen werden. Vund als vyl ich der von Nürnberg schreiben so der zugeschickt vernomen So wollen sy nicht mit Ir vertragen So muß die arm egannges (sie) bezeugents beschehens vund an Ir geübts mit vnschuld Ires fugs vund gelegenhait pleyben lassen, hat ich dir Irnthalb vñ guter fruntlicher maynung nicht wollen verhalten mit bedanckung guts willens bin ich zuuerdienen willig. Geben vff Samstag nach Corporis Christi (9. Juni) Anno etc. XV^o vnd xx.

Mangolt von Eberstain.

Dem Ernuesten Bastian von Lauter, Amptman zu Eor, meinem fruntlichen lieben Swager.

XIII.

1520. Folgt nun hernach dreyer burger hie zu Nürnberg gefengknus, Mit Namen Endres Koler, Hanns Schwentendorffer vund Hanns Richter, In Mangolten von Eberstains vund der Odhaimerin Namen bescheen, vund derselben Burger vund kaufleut ansag, hie nachmaln gethan; dehgleichen ein ansag eines Schulers Sebastian Marquart, so mit obbemelten dreyen Burgern ganggen, vund solche that ist bescheen am freytag In der gottsfasten Im herbst (21. Sept.) Anno 1520.

Endres Koler, Ringmacher, burger zu Nürnberg, In der grafer gassen gefessen, Sagt bey seinem Bürgerlichen aid vnd pflicht, damit er ainem Erbarh Rat verwandt ist, Nemlich verganngner tag Sey er von hymnen ausgangen, wollen gein Ach zu vnser lieben Frauen vund am auff herziehen gein Franckfurt in die Meß zu Hannsen Schwentendorffer vund Hannsen Richter, bede messerer vnd burger zu Nürnberg, kommen und sie bede gefragt, wann Sie auffsein vnd gen Nürnberg wollen ziehen, So woll Er mit Ine dohin gen vnd gutter gefell mit Inen sein; darauf Sy Im geantwort: „gern, lieber Endres Koler, vnd wollen, ein got will, morgen auff sein zc.“ Also seyen sie drey am guldin mitwoch oder quottember (19. Sept.) zu Franckfurt miteinander ausgangen vnd denselben tag bis gein Aschenburg kommen. Item von Aschenburg am pfinstag (20. Sept.) In ein dorff komen mit namen Lenngensfeld vnd doselbst vber nacht alle drey beyeinander piben. Vnd am freitag frü (21. Sept.) Sey er, Sager, der Schwentendorffer vnd Richter vorgemelt ausgangen vnd gen Remyngen kommen vnd doselbst ainen paurh vnd karren bestellt, Sie alle drey an die staig gein Würzburg zufüren. Vnd als sie auf dem karren vngewarlich bey ainer halben meyl von Re-

myngen vber ein wisen gefarn sein, dabey ist ain fließender prun Im wysgrundt, vnd doselbst ain klain staiglein gen Würzburg zu auffgefarn, vnd als sie schier zum ende der staig gefarn warn, Spricht der pauer, der sie fürt, zu Inen: „Es Reyten Reutter doher.“ Also sahen wir vns vmb vnd sprachen zueinander: „wer mügen die sein“, Im selben Ritten die Reuter zu Inen zu. Warn vier Reutter, Nemlich ainer, der sich für ain edelman dargab, aber sich nit nennet (war nach Nr. 17 Joachim von Thüngen), het ain swartz praun pferd mit ainem lanngen schwantz vnd het ein kemlein Reyt Rock bis vber die knye, Ain kappen vber die Nasen, ein groen zerschnitten hut mit gepunten federn, winten vnd Arm Brost vnd ain schwert mit zweyen schneiden. Mer ain knecht mit ainem schwarzen mutzen praun farb vnd geklaidt wie der Edelman, Auch Armbrost, winten, pfeyl vnd schwert, hett die kappen vor der nasen vnd ist ain Ranige person. Mer ain knecht mit ain liechten kemlein Reyt Rockh, het auch hut vnd kappen für die nasen, Winten, Armbrost vnd schwert vnd ain weys gemutzen schimel. Mer ain knab, ain starcker Junger, mit einem praun schwarzen klain pferd vnd geklaidt wie der Edelman, der fürt am Sattel ain tusecken vnd die hülfstern von den Armbrosten. Sagt der paur, so sy fürt: „warlich! die Reuter haben dj nacht gehalten, steigt vom farren herab!“ Vnd alsald sie abgestigen warn vom farren, da waren die vier vorgemelten Reuter mit Inen gespannten Armbrosten da vnd sagten: „wer seyt Ir?“ Sagten wir: „von Nürnberg und farn von Franckfurt.“ Sagt der Edelman: „Ir seyt die Rechten, gebt euch gefanngen!“ Antworten wir Im: „ach, lieber Juncker, was wolt Ir vns zeyhen? wir sein gut arm hantwercks leut.“ Sagt der edelman: „kurz vmb, Rürt an! Ir müst gefanngen sein.“ Also rürten wir Im an vnd gaben vns gefanngen. Also must der pauer, so sy gefürt, auch anrürn vnd hinweg farn vnd in zweyen tagen nichts dauon sagen, vnd must der paur von stundan mit dem leren farren hinweg vnbelonet farn. Vnd namen die vier Reutter sie all drey vngepunden zwischen sie vnd die pferd vnd musten also ledig so feer mit Inen geen, als sy Ritten durch zwey kleine tal vnd kamen an ein klein streußholzlein in ain geackerts felt. Da huben Sy an zusagen: „Nun schanzt auf, was ewer yeder hab“, vnd namen zum ersten dem Schwenttendorffer seinen wetschka. Darnach sagten Sy zum Hanns Richter: „gib her, was du hast“, also gab der Richter ain wenig gelt von Im, das thetten Sy In Schwenttendorffers wetschkan. Darnach sagten Sy zu Im, dem koler: „gib her, was hastu?“ Sagt ich: „lieben Herrn, ich hab kain gelt, bin ein armer weller vnd kom von vnser lieben frauen zu Ach vnd bin erst zu Franckfurt zu meinen gesellen kommen vnd hab mein gelt als verzert vnd hab euch nicht zugeben.“ Also gaben die Reutter dem puben des Schwenttendorffers wetschkan. Sagt der edelman zum ainen knecht: „steig ab vnd pindt sy zusammen“, also staig der knecht ab vnd pand sy all drey zusammen an ain halffter, ain yeden bey einer hanndt, vnd Rytten zwen vor vnd zwen nach, vnd musten alle drey gepunden mit lauffen zwischen pferden vber die felder vnd durch holz vngearlich bey $1\frac{1}{2}$ meyl, vnd prachten sie also gepunden wider in ain dick holz. Also stund der edelman ab vnd pund sein pferd an ain stauden vnd legt sein armbrost in ain paum vnd schickt den puben vnd den ain knecht hinweg, gieng der Edelman hin vnd wider bey vns. Der ander knecht sucht Im wetschka das gelt. Item sy namen die brief, prachen dieselben auf vnd lasen die, desgleichen der Edelman las auch brief. Vnd funden ain brief, den stund an ein appotecker zu Nürnberg, wie der haist, Ist Ime, dem Sager, yezo nit wissen. Vnd fragt der Edelman vnd sein knecht: „Wo ist der Appotecker? kumbt er nit pald hernach, vnd seind der kauffleut noch vyl danyden oder hintten hernach?“ Sagt Schwenttendorffer, der H. Richter vnd Ich: „Das wissen wir nit.“ Also nam der knecht ain silbrin Rindh aus dem wetschka, der was Schwenttendorffers, vnd sagt zu Im: „wes ist der Rindh vnd das pesschir?“ Darauf antwort Schwenttendorffer: „Es ist mein.“ Nam der knecht den Rindh vnd steckt In an ein finger. In demselbigen kam der

ander knecht widerumb zu Inen In das holz gerytten; vnd als bald der knecht kam, da saß der Edelman widerumb auf sein pferd vnd ritten die zwen miteinander vnd namen sy all drey gepunden an der halffter vnd fürten sy wider ain weyl zu Ruck Im holz hin vnd wider vnd fürten sy in ein klain vorhen weldlein, vnd als sie darjnnen ain klain Ritten, hielten sy styl vnd stunden alle drey ab vnd punden die pferd an die paumen vnd hießen sie all drey gepunden nyder sitzen vnd sieng der Edelman an, Sagt: „Nun gebt her, was Ir habt, dann welcher das nit thut, so wirt sein sach nit Recht steen, wann wir ettwas darüber bey Im finden, das sag ich euch für war, darumb so gebts als von euch, was Ir habt.“ Also warf Schwentendorffer ain klain secklein mit gelt dara vnd sagt: „lieben Herrn, ich hab fürwar nit mer, Ich wyll mich gern besuchen lassen.“ Sagten sie zum Hanns Richter: „zeuch dein Rock ab!“ Also zug der Richter den Rock ab, namen sy den Rock vnd praitten den auf vnd sagten zum Richter: „Nun gib auch her, was Du hast.“ Da gürtet der Richter sein wetscher auch ab vnd gab In den, darjnnen was gelt, vnd must sy darnach gar aufsthen vnd abziehen, also funden sy nichts mehr bey Im dem Richter. Darnach sagten sie zu Ime, dem koler: „gib her, was du hast“. Antwort er, der koler, vnd sagt: „Ich hab euch vor gesagt, das ich nichts hab, vnd bin ein armer weller.“ Sagten sie: „gib her dein wetscher auch.“ Also namen sie den von Im; was darjnnen bei 1½ fl. an müntz. Also namen sie des Schwentendorffers, des Richters vnd sein, des kolars, wetscher vnd das secklein, Auch sie alle drey hetten, vnd schütten das auf des Richters Rock vnd klauten das gelt auseinander, vnd seins bedunckens vngeuarlich ist des gelts bey 10 oder 12 fl. gewest. Vnd funden darunder ain guldin, der des Schwentendorfers gewest ist, gilt bey xij lb. gelts, vnd fragt der Edelman: „was gült der guldin.“ Sagt Schwentendorffer: „xij lb.“ Also taylten sy das gelt in fünff tail. Im selben kam der pub widerumb gerytten, dem gaben sy auch ettlich pfennig dauon. Also bald nach dem puben kamen zwen zu fuß, hett Ir yeder ein geschwertzen kittel an, der ain groe kemlein kappen vnd groe zuschnitten hut auf. Es hat auch ain yeder leyn hosen vnd nyder schuch an gehabt vnd haben ain schweinspies vnd ain lang messer gehabt. Der ain was ain schwarz, kurz knecht vnd het kain lanngen part; der ander was ein Junger weyffer gesell. Vnd dieselben zwen brachten mit Inen ain zyne flaschen mit wein bey dreyen maßen vnd ain klain plechen fleischlein mit wein bei 2 drittail, ain protfisch In ain tüchlein vnd ain layb protz vnd gaben das den Reuttern. Also nam der Edelman den protfisch vnd prach In voneinander vnd der knecht zerschnit den layb. Also gaben sy Inen drey gefanngen den protfisch halb, das klein fleischlein mit wein vnd brot darzu zuessen. Vnd das ander truncken vnd assen die Reutter vnd fußknecht zum tayl miteinander. Nachuolgend stunden die Reuter auf vnd sprach der Edelman zum zweyen fußknechten: „thut strick her vnd pyndt die gefanngen!“ Also zog der ain fußknecht ein pfeningstrick aus dem pusen vnd panndt den Schwentendorffer an ain paumen In gemeltem holz. Darnach haben sie den Hanns Richter mit ainer grossen Rebschnur an ein pawmen gepunden. Nachuolgend namen sie In, den koler, vnd punden In auch an ein paumen, vnd der Edelman stach In selbs durch den Rockh vnd panndt In mit ainer halffter selbs. Vnd musten alle drey also gepunden an den pawmen sitzen vnd gienggen die Reutter vnd fußknecht ain klain von vnns vnd plynen nit lang auf vnd kamen wider; was sie thetten, Ist Im, dem sager, nit wissend. Also kamen sie all bald herwider vnd sassen die vorgemelten vier Reutter auf vnd ritten hinweg vnd blyben die zwen fußknecht bey Inen. Vnd als sie den tag also wie uorstet gefanngen warn vnd mit Inen also gehandelt was worden, plynen dj zwen vorgemelten fußknecht bis die nacht her gieng allain bei Inen Im holz vnd tryben viel vnnützer Rede mit Inen. Sonnderlich sagten sie vom teffel, der gefanngen ist gelegen, ob er tod were oder noch lebte; Item von Herr Endres tucher vnd wolten, das sy In für vnns hetten. So must er Inen ain tausent

guldin oder zwey geben, wer Ine Nutzer dann wir; Item „was seyt Ir hanntwercker für thoret leut, das Ir In der gemain nit ains miteinander wert vnd schlacht die herrn im Rat zu tod, dann Ir seyt mer dann sie, vnd fahet ein ander Regiment an, dann es kan sich nyemamndt vor Irem grossen gewalt vnd gut geregen vnd wollen alle menschen einthun.“ Also nach den Reden als es nacht wurd, da punten dj zwen fußknecht vnns alle drey von paumen vnd punten vnns erst alle zusamen vnd fürten vnns durch zwerch holtz ain klaine weyl vnd setzten vnns alle drey zusamen auf ein abgefallen paumen vnd lieffen vnns bey ainer viertel stund sitzen, vnd gieng der ain fußknecht vnd klaubt nuss vnd gab vnns die zu essen. Darnach da es gar dunkel ward, da namen vnns die zwen fußknecht vnd fürten vnns vber ain weit zwerch felt, vnd als sie bey einer stund ganngen warn, kamen sie vber ain hohe zu einem dorff, darjnnen sie vyl liecht sahen scheinen; was oder wie die haist wiß er, der sager, nit, dorsten auch solchs nit fragen noch Reden, vrsach, dann die zwen fußknecht zu einander sagten: „welcher schreit oder Redt, so stoß den spies In sy!“ Vnd als sie für solch dorf bey der nacht kamen, fürten sy vnns wider vber zwerch felt vngeuarlich bey ainer halben meyl vnd kamen wider zu einem klain dorfflein vnd lag zu der rechten hanndt ain kirchlein vnd ein heuslein, wie es aber gestalt was, komten bey der nacht nit aigentlich sehen. Vnd als sie doselbst vnns vber ain anger fürten, vngeuarlich bey ainer halben stund, da kamen sie zu ainer wachalter stauden vnd hießen Sy nyder sitzen. Da sassen sy bey ainer viertel stund vnd gieng der ain knecht von Inn vnd plyb der ander bey vnns, vnd der knecht, der von vnns gieng, fieng an zuschwigeln. Also kamen gar pald die vorigen zwen oder drey Reutter, vnd sprach der fußknecht, der bey vnns, den gefanngen, plyb: „stet auf vnd get mit vnns!“ Also giengen wir zwu ackerlenng mit den Reuttern vnd fußknechten. In dem fieng der Edelman an vnd sagt zum knechten: „fluchs! nem yeder ain auf das Roß hintter In.“ Also lösten die zwen fußknecht vnns von einander vnd huben vnns hintter die Reuter vnd warn dannocht yeder gepunden vund Raytten mit vnns dauon, Also das wir nit wusten, wo die zwen fußknecht hin kommen, vnd der Edelman Rayt vor an mit seinen gesellen ainen, Item er, der Coler, In der mitt mit dem knecht auf dem mußen Vnd der amder sein gesell mit dem andern knecht hinten hernach. Fürten Sy vber zwerch felt bey ainer stund vnd kamen an ain holtz vnd fürten sie ain stainigen weg auch wol ain stund lang. Also kamen sie an ain staig vnd perg vnd fürten sie hinauf vnd musten vnter wegen styll halten, das die pferd Ruten vnd verschnauten. Nachuolgend kamen sie an ein tieffen weg, alles noch In der nahent, do musten wir drey gefanngen absitzen vnd wisten nit, wo wir warn, dann allain ain schein vom wasser sahe ich, der sager. Also musten wir all drey gepunden yeder mit Ir aym nach geen vnd lauffen. Vnd als wir also gepunden vngeuarlich bey einem viertel eyner stund gienggen, da kamen wir zu ainem kloster oder Schlos (war nach Nr. 17 das Thüngen'sche Schloß „zum Zeitloffs genannt, ein Wasserhaus“), do stunden die thor offenn vnd pullen die hundert, vnd fürten vnns durch ein offen thor vnd Raytten zu der Rechten hannd In einem zirckel durch den hof aus vnd rayß der Edelman ain hultzen gatter auf vnd kamen wider an ein tieffen weg an ain holtz zu beden seyten vnd was fast vmb mitternacht. Also fürten sy vnns bey ainer halben viertelstund. Im selben tieffen weg vnd bey der nacht loset sich koler auf mit den zenen vnd hennden vnd fiel im holtz vber ein Ranngen gegen dem Mayn In die stauden, vnd ward der Reuter sein nit gewar, vrsach, das er den strick, daran er gepunden was vnd den der Reuter In hennden hett, bandt er durch das gerayd auf dem Pferd an, das er nit lotter sunder gestrackt was. Vnd als Sy vngeuarlich als weyt als von predigern an die flaischprucken gerytten warn seins bedunckens, kruch er, der sager, vnder den Ranngen hinauf vnd lieff die nacht das holtz ein. Vnd als sie, die Reutter, des gewar wurden, das sy In verlorn hetten, fienggen sie an zuschreyen: „hoscha! hoscha! 2c.“ Aber

er ducket sich in dem holz, dann es Regnet vnd was wintig, vnd setzet sich in ain aichen stauden bis es tag ward. Also da es tag ward, stund er auf vnd sach sich vmb vnd gieng ain weyl Im holz vnd sach ain klain Stetlein am Mayn, vnd ligt ain weys Schlosslein ob dem Stetlein vnd das Schloslein hat ain hohen thurn. Item bey dem Stetlein Im grundt fließen vier wasser yedes besunder vnd kommen alle In Mayn. Seins bedunckens haist das Stetlein Gemyu oder Gmynaw vnd ist des Bischofs von Würzburg. Also kam er In ein klein dorfflein am Mayn vnd fragt wey weit noch gen Würzburg were, sagt Im ain paur vier meyl. Dofelbst Im dorfflein, des namen er nit wais bat er ain paurn. In gen Würzburg zufürn vnd Im ain kittel anzuleyhen, dann er besorgte sich, die Reutter kemen Im nach vnd kennten In bey seinem schwarzen Rock, vnd bracht ainen paurn zuwege, der Im ain kittel lyhe vnd mit Im an Main hinauf gieng ain meyl wegs. Also furn Sy bey ein klain Stetlein des Bischofs von Würzburg vber, wie das haist Ist Im empfallen. Vnd am guldin Sontag (23. Sept.) kam Er gein Würzburg vnd gab dem paurn ain halben guldin zw lon. Item er, der Sager, wyß nit, wes gefangner er gewest sey; Aber ain mal hort er vnter andern Reden den von Rüdichhain nemen. Item Er, der Sager, glaub güttlich vnd vermut sich gentslich, der Schwentendorffer vnd Richter ligen auff dem Reysenberg dann der paur, der mit Im gieng, sagt, es legen vyl schnapphenlein doselbst (sie lagen aber auf dem Brandenstein).

XIV.

Sebastian Marquart, eins schulers, ansag Montag nach Mauricy (24. Sept.) 1520.

Sagt am freitag yezund vergangen (21. Sept.) sey er, sager, mit sambt einem messerer, der bey thoma Fehnstain arbeit der wehe genannt, von Franckfurt herauf gein Nürnberg ggangen; Deszgleichen wer der Endres Koler, Hanns Schwentendorffer vnd Hanns Richter auch mit Inen ggangen. Vnd als sie gein Remlingen kommen, haben sich die yezbenannten Koler, Schwentendorffer vnd Richter auf ainen farren, den sie doselbst gemyet, gesetzt vnd darauf bis an die staig bey Würzburg füren wollen. Aber er, sager, vnd der messerer seyen nit gefarn, sonder hinden gemacht nach dem farren ggangen. Vnd als sie vngeuarlich ein meyl wegs von Remlingen, Im Habichtal genannt kommen, hetten doselbst drey Reutter, die gespannte armbrost vnd pfeyl vor der sennen gehabt, sambt einem puben sie zwen hinter dem farren angesprengt vnd gefragt, wer die wern, so dauorn auf dem farren furen; denen sie geantwort, sie weren weller vnd von Ach herauf gezogen. Alspald hetten sie von Inen beden gelassen vnd wern fürohin zum farren gerytten vnd ee er, sager, vnd sein gesell hinzu zum farren kommen, wern Ir zwen schon vom farren gestigen, deszgleichen were der dritt auch herab gestigen. Die hetten sie nachmals mit Inen in das holz gefürt; Was sie weiter mit Inen gehandelt, wiß er nit. Vnd der farren man hab wider vmb kert vnd haym gefarn. Vnd wiewol er, sager, vnd sein gesell doselbst in ainem dorff, nit weit von Remlingen auf einem perg gelegen, solchs den paurn angesagt, hab doch nyemand wollen nacheyln vnd gesagt, wann sie glait hetten, so wolten sie nacheyln. Item die drey haben alle gro Rockh gefürt, Deszgleichen der knab vnd klain gelb strich in den ermeln, Einer ein schimel vnd die andern drey schwarz prauu gerytten. Er hat auch angezaigt, Er, sager, hab dazumal wol gewist, das Ir mer von Franckfurt hernach gienggen, darumb hab er dem farrenman gesagt vnd gebeten, wann sie Im begegneten, das er Inen solchs solt ansagen; der hab aber dasselbig, wie sy Ime hernach gesagt, nit thun vnd einich meldung diser ding gar nit angesagt.

XV.

1520 ad 29 oktober.

Hanns Richter, Hanns Schwentendorffer sagen, das sy gefürt hinter Remling vnd denselben tag nit hoch perg, aber darnach den andern tag gros perg

vnd tal geführt vnd In allen dreyen genomen bey 15 fl. vnd vnter sich Im feld geteilt vnd In essen pracht vnd alle bey nacht gezogen vnd die gantzen nacht gerytten haben, wissen nit wohin vnd sollen zwen vom adel (Joachim von Thüngen vnd ein Rüdigheim, s. oben Nr. 13) vnter den vier Reuttern gewest. Vnd als man sie In das haus (d. i. in das Schloß Brandenstein; s. Nr. 17) pracht, hab man dem einen ein Rydenpannt angelegt vnd dem andern hennd vnd fuß zusamen in eyssen geschlossen. Vnd sagen, das haus lig an einem perg vnd sein In der Odhamerin namen geschätzt. Vnd am Eritag nach dem guldin Suintag (25. Sept.) do hab man den schweitzer (Jacob Grübel, vgl. Nr. 19) auch zu In pracht. Vnd als sie darnach alle In ainem stüblein gelegen, haben Sy einen brief gefunden, der laut mit der uberschrift: „an Mangolten von Eberstain.“ Hanns Schwentendorfer sagt, das kein wasser Im Schlos sey, sunder man für das auf kerren vnd Eseln hinauf. Vnd Schwentendorfer hab nach dem gelt kein Leiptzigk geritten. Der hat 250 fl. ausspracht für sie bede. Als er am Eritag zu abent (25. Sept.) aufgelassen vnd nach dem gelt solt, ist er von einem alten mann geführt vnd kommen in ain dorf, soll vnten daran ligen vnd ein herrnsitzlein darjnn. Ist darnach In ein dorf kommen, wiß aber nit wo, es sey ein Schulthais darjnn, ein Rot man In ein Roten part, vnd nit weit vom Rockenstul ein Schlos vber ein gewenndt vnd kotten ist ein herrnsitz vnd dorf, vnd haben bey ein huffschmid benacht. Vnd zwischen den beden Schlossen ligt ein mühl, die opffelmül, do hat man die schätzung genomen vnd ligt bey einem dorff, heißt mürz, vnter dem Rockenstul, vnd ein halbe meyl dauon ligt ein stetlein heißt geiß.

XVI.

Die drey Kauffleut, so von Franckfort gezogen, mit namen Endres Koler, Hanns Schwentendorffer vnd Hanns Richter, sein zu fussen ganngen bis gen Remling. Dofelbst haben Sy ainem farren gemüt, bis kein Würzburg sy zufüren an die staig. Vnd als sy vngewarlich ain meyl von Remling gefarn In das Habichtal, do haben drey Reuter vnd ein pub sie angesprengt vnd von dem farren genotigt vnd sie gefenniglich angenommen, hinweg geführt vnd bey den Rossen lauffen müssen, der farрман zu Ruckh gefarn vnd also zwen tag vnd nacht geführt. Vnd vnter wegen, als sy bey den Rossen lauffen müssen, hat sich Endres Koler mit den zenen den strick, damit er gepunden gewest, aufgelost vnd bey der nacht In ainem holz an einem perg entlossen; die andern zwen weiter geführt In ain haus, des namen Sy nit wissen, vnd dofelbst erstlich dem einen ein Rydenpand angelegt, dem andern henndt vnd fuß in ain eyssen gefennigknus zusamen geschlossen, das der krupfft hat müssen sitzen. In darnach, so sie sich geschätzt, aus den pannden in ain stuben gethan, In vnd den Hanns Schwentendorffer ausgelassen nach dem gelt kein Leiptzigk vnd den Hanns Richter zu pfamnd behalten. Derselbig Schwentendorffer hat die 250 fl. pracht seinem zusagen nach zu einer Mül, die opffelmül genant, ligt bey einem dorff, heißt müenz (?) vnd das Schlos Rockenstul, vnd ligt ein Stetlein dauon ein halb meyl, heißt geys. Die Reutter hat einer ein schwarzen Rockh, die andern grob mit gelben fodern, der ein einen schimel vnd die andern drey schwarze praune pferdt. Als sie gefangen, Ist In allen dreyen genomen bey 15 fl., das die Reuter Im veld getailt.

XVII.

Handlung bey Graf Sorgen von Werthheim bescheen. Item an einen Erbar Rat hat gelanggt, das graf Sorg von Werthaim ettlich Reutter ernnder geworffen vnd In fennigknus haben solt, so Endresen Koler, Hanns Richter vnd Hanns Schwentendorffer gefangen, derhalben Ein Erbar Rat gemeltem grafen darumb geschriben mit bit, Rechdens gegen den gefangen zuuerhelffen; Aber einem Erbar Rat ist dazumal schimpflich antwort derhalben worden. Darauf ein Erbar Rat verursacht, Hannsen pfammussen mit einer

Credenz zu gemeltem graf Jorgen von Werthaym mündlich zuschicken, der gefangen halben Rechts zubegern. Der hat einem Erbarñ Rat widerumb geschriben, was Ime derhalben begegnet vnd darnach seinem schreiben gemeh sein Relation vnd ansag auch gethan:

Fürsichtigen Erbarñ vnd weysen, Mein ganz gehorsam willig dienst sind ewer Erbarkeit alzeit mit ganzem fleis zuuor. Günstigen lieben herrn! Als ich von e. f. w. zu meinem gnedigen herrn graf Jorgen von Werthaym zu Reiten abgefertigt, füg ich ewer Erbarkeit zu wissen, das ich auf die Credenz bey seinen gnaden der gefangnen theter halben hab gehandelt, Aber vor vnd ehe ich zu seinen gnaden kommen, vnd nachuolgent auf seiner gnaden bericht, das er dieselben gefangen auf widerstellung ledig gelassen mit diesem anhang, das er sie furter in kainen weg gedenck ledig zulassen, sie geben dann die schatzung vnd was sie den dreyen burgern genomen wider, des versicht sich der graf In ainem monat zugescheen. Wiewol ich erstlich von dem grafen zu den gefangnen frag vnd Rechtens zugestatten begeret, als ob ich kein wissen het, das sie ledig gelassen, ist mir solchs vom grafen abgelaint vnd dise antwort worden, das er e. f. w. kains Rechten oder frag, wo er die noch bey handen hett, vorgehabt zugestatten aus disen vrsachen, dann der gemain adel, zuuor die vmblickenden fürsten, trügen sunst vngnad vnd vngunst zu Ime, als wolt er der sein, der alle sachen wolt auß Reuten. Man hett vor hundert Jarn den leuten auch genomen, es wurd Im an der lez schwer vnd vyl adels auf sich laden, das an Ime aufgeen wurd, wie Ime dann von ettlichen vom adel offentlich vnter augen gesagt sey worden. Vnnd ob er gleich e. f. w. Rechts gestatt het, so were doch e. f. w. nit so gar wol beholffen. Wo er aber die handlung dohin mocht bringen, das sie die schatzung wie obgemelt wider geben, gedeucht In nach gelegenheit der sachen nit vbel gefochten sein, Wie man dann teglich derhalben taydingt, darjnn er dann gar kein fleis wyll sparen, des sich e. f. w. gentslich zu Ime versehen sollen.

Ferrer hat mich mein gnediger herr graf Jorg bericht des Jungen gesellen (Jacob grübel, s. Nr. 19) halben, der dem Jacob krumen zu Sannnd Gallen oder Hannsen Heussen justet, der noch gefangnen ligt, das gedachtem grafen die kuntschafft worden, das ein edelman, Philips truchfass von Vñleben genannt, denselben Jungen bei einem schlos than genannt gefangnen, den nachmaln kein Prandenstain gefürt, das ende er noch gefangnen lige. Derselb Philip truchfass hab ein bruder, paulus truchfass genannt, der sey am Würzburgischen hof. Solchs hab der Bischof von Würzburg erfarn vnd entlich lassen verschaffen, das der Jung von Sannnd Gallen on ainich schatzung ledig soll gelassen werden; Aber nichts desto weniger haben sie den Jungen vmb 5 oder 6 hundert guldin (waren nur 200 fl., vgl. Nr. 19) haimlich geschazt vnnd vermeinen doch dem Bischof anzuzaigen, er were on schatzung ledig gelassen. Mogen e. f. w. dem Heussen (der später, im Dezbr., dem Schweizer die 200 fl. Lösegeld zuschickte, vgl. Nr. 19) solchs anzaigen, wo sie die schatzung nit geben, das sie verziehen; dann der graf acht darfür, wo man nit eyl, er werd ledig. Ob aber Philips truchfass Würzburgisch oder ander Würzburgisch bey diser that gewest, das ist mir verporgen, aber es gibt ein grosse vermutung, das sich der Bischof darein schlecht, dem vil leucht die sorg auf dem Ruckh ligt. Darauf hat mir der graf beuohlhen, Ich soll ain tag zu Würzburg verziehen vnd mich deß bey dem Camermeister oder andern, do ich bekannt sey, horn lassen, versehe er sich gentslich, sy werden solchs Irem gnedigen herrn zuwissen thun; dann es ist ein gros geschray Im Lanndt zu Francken, das diser kaiser den Raubern veind sey vnd das er vyl Schloffer vnd Raubheuser woll zerstorn, das die Francken eins tails nit gern horn. Auf solchs bin ich willens, morgen zuuerziehen vnd mich bey dem Camermeister anzuzaigen, der mich aussershalb des am hinab Reiten wider zu Ime hat beschiden.

Ferner so hat mich graf Jorg bericht, das er kuntschafft hab, das man 2 von Nürnberg (M. Haller und St. Seufinger können es nicht gewesen sein, da diese

erst viel später aus der Gefangenschaft befreit wurden) bey Koburg hab gefangen vnd die gein Brandenstein gefürt. Die hab man geschagt, dieselben schatzung haben die theter bey Hanaw zu einer ziegelhütten eingenomen.

Die drey kauffleut, so von Franckfurter meß herauf gefangen worden, die sind die ersten nacht In ein Schloss zum Zeitloffs genant von Joachim von thüngen dahin gefürt worden, ein wasser haus, herr Neythart von Thüngen der halbtail angehörig, vnd nachuolgend gein Brandenstein gefürt worden, des orts gefenglich enthalten.

Die theter oder verwanten der sachen, die der graf gefenglich gehabt, haissen wie hernach stet: Marcel von Weiler hat ain pferd darbey gehabt, Nabuckodonosor Voyt auch ein pferd, wiewol als der graf sagt, das Ir person nit dabey gewest, er hab aber zeichen, meins achtens ein Ring vnd ein lang messer, das der kauffleut gewest, bey In funden; Mer ein Knecht bey dem von eberstain, der soll auch nit bey dem angriff der kauffleut gewest sein; Mer ein knecht Hanns Schau, der sey der rechten theter ainer gewest, der ist dem grafen, als er sich hat sollen stellen, treielos worden. Die hat er Im Wirtshaus zu vrsprung, ein wasserhaus, den Voyten angehörig, betreten; Aber ain Edelman: marsilius Voyt, der ist entrunen, acht ich, er sey der rechten auch ainer gewest, der bey den andern Im Wirtshaus gewest vund In das Schlos entlossen. Als aber der graf das Schlos erobert, ist er In der nacht dauor dauon kommen.

Solchs alles wie angezaigt hab ich auf vnderichtung meins gnedigen herrn von Wertheim e. f. g. (sic) gehorsamlichs fleis nit wollen verhalten, zu der dinst ich mich alzeit ganz gehorsamlich vnd willig erpeut. Datum Würzburg am Montag nach Sanndt Martins tag (12. Nov.) vier stund in dj nacht Anno ic. xx.

E. f. W. gehorsamer Diener

Hanns pfaunus.

Den Fürsichtigen Erbarh vund weisen Burgermeister vnd Räte der Stat Nürnberg, meinen günstigen lieben herrn.

XVIII.

Mates Hallers, wilhelm Hallers Sun, gefengknus vnd desselben ansage.

Mathes Haller, wilhelm Hallers Sun, Burger hie, hat am Eritag nach Inuocavit den 19 febrer (1521) angesagt, des sein gefengknus, an Ime beschehen, ergangen sey wie hernach volgt*).

XIX.

Die gefengknus eines schweikers, Jacob grübel von Sand Gallen genant, In Mangolten von Eberstains vund der Odhamerin hanndt bescheen vund zum Brandenstein gefenglich gelegen vund doselbst geschagt, auch desselben Schweikers Jacob grübels ansag.

Am Suintag vor Michaelis nechstuerganngen (23. Sept.) sey er mit sambt Valentin kerb von Posen, des voglwaiders diener von Kracka, des Ludwig Engelhardts Son von Dorn vnd des Lanndschreibers Son von Marggraf Bada von Franckfurt am Mayn ausgeritten vund In maynung gewest, gein Leipzig zu Reyten. Als nun alle fünff zu Franckfurt herauß geritten auf hemau zu vund kein glait gehabt, hetten sie vier Reuter gesehen vnd sie sich gen Hena zugehant. Vnd als sie doselbst hinkommen, hetten er, sager, vnd sein gesellen gern glait vnd einen glaitsman gehabt, aber des nit bekommen mögen vnd also on glait hin Reuten müssen vnd auf geylhausen geritten. Vnd als sie zu geylhausen heraus geritten auf Salminster zu bey einer prucken, do wern die vier Reuter Inen entgegen kommen vnd sie alle angerecht wer sie wern. Das het nun Ir

*) Die Ausage Haller's ist im Codex nicht eingetragen. Derselbe befand sich als Gefangener bereits im September 1520 auf dem Brandenstein, vgl. Nr. 19.

jeglicher sonnderhait angezaigt. Also hetten sie In, sager, vnd sein gesellen alle gefangen genommen vnd doch Jne, dem Sager, zuuersteen geben, er solt ein weyl mit Reyten, Sie wolten In, dhweil er ein schweitzer were, widerumb reiten lassen. Also hett er sager vngeuarlich vff ein stund mit Reyten müssen. Do hetten sie Jne, sager, vnd des Landtschreibers Sun von Paden, der dann ein poten püchsen bey Jne gehabt, reyten lassen vnd die andern drey hingefürt. Wohin vnd wie mit denselben gehandelt, sey Jne nit grüntlich wissend. Also were er, sager, vnd sein gesell von den Reuttern hingerytten gen Schlichtern vnd were Jnen eingepunden worden, nichts dauon zusagen bis sie In die herberg kommen. Als sie nun zu schlüchtern gewest vund das mittag mal gessen, do hetten sie Im wirtshaus von der ergangen handlung vnd das man Jnen drey gesellen gefangen, gesagt; aber do het nyemandt kein mitleyden gehabt vnd allain gelacht. Vnd als sie am tisch gessen, do were ein knecht In die herberg kommen, Hanns Hanns genant, des Mangolt von Eberstains knecht, vnd sey der knecht, der zu Wertheym mit des Marsilius (Voit) pruder sey nyder gelegen vnd het Jne, sager, vnd sein gesellen gegrüßt, darauf Sy Jne gedanckt. Vnd als derselb knecht hinkommen, het er, sager, die wirtin gefragt, wer der knecht were. Die hett Im das anzaigt, das er Mangolten von Eberstain zustund, dann Brandenstein leg vff ein viertel meyl wegs von schlüchtern. Vnd wie man Im, sager, anzaigt, hab derselb Hanns Jne, sager, verraten vnd angeben; dann ee er, sager, vnd sein gesell geessen, were derselb Hanns eysenn vff das Schlos Prandenstein geritten. Also hett er, sager, vund sein gesell einen glaitsman von Schlüchtern aus genommen vund gen füll. Vnd als sie doselbsthin gen füll kommen, do weren sie zu nachts zu einem Edelman, den er sager nit gekennt, selb dritt vnd einem poten des hochmeisters aus Preußen In die herberg kommen, vnd er sager vnd sein gesell zu morgens, dhweil man doselbst nit gewonlich glait zunemen pfleg, mit dem Edelman vnd hochmaisters poten von füll ausgeritten vf eysennach zu. Vnd do sie vff anderhalb meyl kommen von füll auß, do wern Jnen vier Reutter In den Ruck nachgeritten, gerennt vnd sie angeschrien, alle gefangen zusein. Also hett der Edelman sich genennt vnd für Jne, sager, globen wollen, er were sein knecht. Aber einer vnter den vier Reuttern hette gesagt zum Edelman, er Redet nit war vnd er wolt hinfüro nichts von Jne mer halten. Vnd wiewol der Edelman ein schlahennnd püchsen gehabt vnd schiessen wollen, hette die doch nit wollen feuern. Also hetten sie den Edelman, seine knecht vnd hochmaisters poten reyten lassen vnd Jne, sager, vnd des Landtschreibers sone mit Jne fürn wolt. Do het des Landtschreibers Sun gesagt, wes sie In wolten zeyhen, Er were des Marggrafen von Baden pot vnd sie sähen die püchsen. Also hetten sie denselben auch Reyten lassen vnd Jne, sager (der also von Philipp Truchseß von Nsleben [vgl. Nr. 17] und von Marsilius Voit [s. unten] bei Tann gefangen worden) genommen vnd mit Jnen gefürt vnd bis an die nacht gerytten In ein holz vff ein viertel meyl wegs vom Prandenstein. Do hetten sie Im sager bey einem Rubenacker alle sein hab genommen: 16 fl. an gold vund müntz, ein kronen, drey pater noster vff 12 fl. wert, 11 elln damaschkat vnd ein pferd vff 24 fl., vnd hetten von stundan die hab alle getailt in viertail vnd Im sein kappen am hals gezogen vnd geplemnt, vff das pferd gepunden vnd gen Prandenstein gefürt.

Vnd als sie In gen Prandenstein pracht, hetten sie In In ein padstuben gefürt; dann sie hetten sunst kein lere gefennknus gehabt, dann Mathes Haller were oben vnd weren die zwen Hanns Richter vnd Hanns Schwentendorffer In einem stüblein gelegen, darcin man Jne, sager, nachuolgent gelegt. In der bemelten padstuben hetten sie Jne vff 2 stund ligen lassen, darnach hetten sie den Schwentendorffer geen lassen (Dienstag den 25. Sept. abends, s. oben Nr. 15) vnd einen knecht mit Jnen, Kilian genant, die schatzung zu Leipzig zuholen. Vnd were der Hanns Hanns, der zu Wertheym sey gefangen gelegen (ist dem Anschein

nach der Knecht Hans Schau, der sich dem Grafen Georg von Wertheim nicht wieder gestellt, vgl. Nr. 17), zu Jme sager kommen vnd er sager einen aid schweren müssen; nemlich man wolt In sager zu dem Richter legen, dem solt er weder sagen, deutten noch winken, wie er gefanngen sey worden. Do were er den abent gelegen vnd zu morgens wern einer, der Marsilius (Voit) genannt, vnd noch ein Junger Edelman (nach Nr. 17 Philipp Truchseß), hab ein kraus har vnd sey In yffland vor einem Jar gewesen, der mit dem pucher von Leipzigt heraus gerytten, zu Jme kommen vnd Im anzaigt Er wer Ir gefannger vnd er hette ein leger zu Nürnberg vnd darumb, dhweil er mit den von Nürnberg handlet, so must er sich schazen. Vnd wiewol er sager vyl entschuldigung darthun vnd angezaigt hette, er were ein schweitzer vnd mit Nürnberg nicht verwandt noch dann, so hetten sy Jne vmb 1500 fl. geschätzt, nachuolgend vff 1100 fl. kommen vnd nachuolgend so weit komen, das es vff 200 fl. kommen sey.

Als nun er sager gelegen von Dinstag vor Michaelis an bis vff Donnerstag nach Martini (25. Sept. bis 15. Nov.), hett mitler weyl In der gefennknus nach wegen gedacht, wie er doch mocht erledigt werden. Vnd het mit ainem knecht, Kilian genannt, der bey dem von Eberstain gedient vnd von Jme In das Landt zu Hessen kommen, souil gehandelt vnd Jme ye sein not geclagt, des Jme derselb zugefagt, dhweil er sehe, das er vmb vnschuld gefanngen lege vnd nit von Nürnberg were, so wolt er Im noch zaigen, wie er ledig wurd. Vnd hett Jne sager aus der gefennknus gefürt vnd Im angezaigt, wie er solt aufkommen, vnd het Im angezaigt vnd vberantwort ein fischer sayl. Vnd were derselb knecht desselben abents von dem von Eberstain hingezogen vnd außgedient gehabt. Vnd desselben abents, als die wechter vnd yederman hett geessen, hett er sager sich an dem sayl herab gelassen vnd dauon kommen. Vff anderhalb meyl von Prandenstain hetten sie Jne vmb das Schlos mit sackeln vnd liecht gesucht, vnd als sy In nit gefunden von stundan dieselben nacht 12 paurn Im dorff Melbing (Bellings?) aufgeboten vnd allwegen 4 an ein ort geschickt, vff Jne sager achtung haben lassen. Vnd zu morgens wern er gegen tag vff dem feld zu einem feur ganngen vnd gemeint, es were ein hirt doselbst. Do wern der außgeschickten paurn 4 do gewesen vnd Jne angenommen vnd wider gein Prandenstain gefürt. Do were Mangolt von Eberstain gleich auffgestanden gewesen vnd geschrien, sie solten Im, den poßwicht, hinauf fürn, vnd Er, Mangolt von Eberstain, hab gelauffen vnter die thür vnd Jne wider die erden zewerfen (sic) vnd geschlagen In das angesicht vnd sunst vbel. Vnd hetten Jne sager In einen Kostal gefürt, vnd hetten 6 paurn einen grossen stock aufgehebt vnd Jne sager von stundan In die engsten locher mit hennden vnd füßen eingeschlossen. Do were er den ganngen tag vngeessen gesessen vnd sie Jme stets gedroet, die hennd abzuhauen. Vnd zu abents do were der Marsilius kommen vnd zwen knecht, auch Mangolt von Eberstain vnd hetten das sayl, daran er sager sich hab gelassen, bracht vnd Jme sager also Im stock sitzendt die hennd vff den Rucken punden vnd mit ainer layttern vorm stock gestanden vnd Jne auffgezogen vnd dannoch Im stock sitzen lassen. Vnd were Mangolt von Eberstain ye hinzu ganngen vnd einen zug an dem sayl vnd laittern thun, das Jme die achsel fornen am herzen gestanden, vnd also genott, das er hett sagen müssen, wer Jme Rat vnd that darzu geben hette, das er außgefallen were. Das hett er sagen müssen, nemlich das Jme Kilian het anweyßen geben. Aber er sager hette dem Kylian ein klayd vnd 10 fl. verhaißen, er solt Im raten, wie er ledig wurd; Aber er hets Mangolten vom Eberstain nit sagen wellen. Sagt auch, wann die frauen Im Schlos nit erbeten, so hetten sie Jne mermals aufgezoogen. Also sey er zwen tag vnd ein nacht also Im stock gesessen. Nachuolgend durch bit der Odhamerin, irer tochter vnd ander Edeln frauen sey er widerumb In die ersten gefennknus in das ober stüblein gefürt worden vnd Jne In ein eyßen an den füßen gespannt, das er nit hab geen mögen. Vnd were einer,

hais Peter, sey ein kunttschaffter, hab ein gelbs kraus har vnd hab den Haller helfen verraten vnd Nyder werffen, zu Ime sager kommen vnd mit Ime gerett, Er sager solt seinem Junckherrn vnderricht thun vnd auffzaichnen, wie er zu einem Reichen kauffman mocht kommen, vnd solt Ime anzaigung thun, so wolt er In helfen furdern, das er dester gnediger ausgelassen vnd der herten gefengknus geringert wurde. Vnd er sager het auch Mangolten von Eberstain müssen auffzaichen, wie die kauffleut hießen vnd wann sie gein Leipzick Rytten. Das hette er sager thun, aber demselben alle mal vnkundig leut, die hir nit doheym vnd nyemamdt bekantt sein, angezaigt. Item der obgemelt Peter, so ein kunttschaffter sey, kome ye zu zeiten, wie er gehort, gein Franckfurt vnd andere ort vnd ende vnd macht kunttschafft. Item als er sager das eyfen bey acht tagen an den füßen gehabt, were Mangolt vom Eberstain doselbst an vnser lieben frauen tag conceptionis (8. Dez.) kommen vnd Ime das eyfen von den füßen thun vnd an die hemnd gelegt. Darnach het er dem Mangolten von Eberstain müssen kauffleut zaichen machen vnd auffzaichnen. Dieselbigen het er sager alle einer solchen maynung aufgezaichnet, das die nyemamdt kundig. Damit hett er sager verursacht, das Ime Mangolt von Eberstain die eyfen an den hemnden vnd füßen het abthun. Mittler zeit het er sager hin vnd wider geschriben auf des von Eberstain angeben. Vnd im ende het er sager an Hanns Heussen (vgl. Nr. 17) geschriben, der hette Ime sager bey einem pallnpinter, Jacob genannt, vnd Jorg, Heussen knecht einer, 200 fl. zugesickt. Vnd als die zwen geschickten das gelt bracht, do het Mangolt von Eberstain Ime sager mit zweyen knechten, nemlich Peter, dem kunttschaffter, vnd Clausen geschickt vff schlechten zu; vnd nahend dabey vff einem perglein hetten die zwen Ime das gelt bracht, das er angenommen vnd widerumb gein Brandenstain ganngen vnd Mangolten von Eberstain das gelt geben vnd damit erledigt worden. Derselb Mangolt von Eberstain het Ime der frauen zeltner gelyhen vnd vff dritthalb meyl wegs lassen Reyten. Nachuolgend wer er noch zwo meyl wegs ganngen bis gein Gmund, do hett er seine gesellen, die er doselbsthin hette beschieden, gefunden. Die geschickten zwen haben auch Prandenstain gesehen vnd gantz nahend dabey gewest.

Item die Odhamerin vnd Ir tochter sitzen Im Schlos vnd haben zu offtmal mit Ime geessen, Im auch Ir gerechtigkeit anzaigt vnd ein brief an einen grafen Im Schwitzerland geben, dabey sie sich beclagt. Item In der gefengknus hab er sager einen brief gefunden, von einem Hanns knopff genannt aufganngen, der hab an Mangolten von Eberstain geschriben von wegen 20 fl. lidlons. Er sager hab aber denselben brief zerrissen. Item Mangolt von Eberstain hab alle mal neben der Odhamerin anzaigt, mit den Schweizern nichts zuthun zuhaben, sonnder sie wolten Ime sager darumb schätzen vnd gefenglich halten, das er mit den von Nürnberg hanntiret vnd handlet.

Sagt, die Odhamerin hab Ime sager gesagt, es het Ir ein reicher ein Rays gediennet vnd were mit namen Cuntz von Rosenburg (der sich übrigens für Mangold von Eberstein ausgab, vgl. Nr. 21 u. 22) vnd hab nyder geworffen Caspar von München, einen Soldner (30. Nov. 1520 bei Berching, vgl. Nr. 20), vnd einen schreiber (Johann Graf 8. Dez. 1520 bei Roth, vgl. Nr. 21 u. 22), die solten sich gein Brandenstain stellen.

Item die vrsach seins wissens, das er vff Brandenstain sey gefangen gelegen, sey die, das er aus dem Schlos gesehen, do lig ain Schlos do bey, sey eins von Hutten, vff ein viertel meyl dauon. Item Im hab auch Kilian, der knecht, solchs angezaigt. So hab er des in dem Brief, den er In der gefengknus gefungen, anzaige. Item Im hab auch der von Eberstain angezaigt vnd gesagt, Er hais Mangolt von Eberstain. So geb Im das die Vermutung, do er die schätzung geholt, do hab Im der Mangolt von Eberstain zwen knecht zugeben, mit Ime von Brandenstain vff schlüchtern zu geen, das gelt zu empfangen.

Item er sagt auch das Ime Claus, ein Junger knecht, so bey dem von Eberstain dient vnd hab kaum ein Jar harnisch gefürt, gesagt, Mangolt von Eberstein muge vmb sich bis In 30 pferd In der nehet auffbringen.

Testes: Johann Kirchamer, Jorg Herl. Actum vt supra In der kriegstuben.

XX.

Caspar Kettels von München genant gefennknus vnd Niderlag, bey Perching durch zwen Reuter (darunter Kunz v. Rosenbergs [der Reiter mit dem Kolben], s. Nr. 19) an Ime geübt, vnd desselben ansag hernachuermelts lauts.

Caspar Kettel von München genant hat am freitag nach Nicolaj den sibenden decembris Anno 1520 bey seinen pflichten, damit er einen Erbaru Rat verwannt, angesagt, als er sager am freitag Saind Andres tag (30. Nov.) nachstuerganggen on harnisch mit Jacob Welsers hausfrauen vnd fünff kinden, die gen Perching haben farn wollen, ausgeritten, vnd als er sager desselben freitags vmb zwu stund nach mittags gegen Perching warts mit dem wagen zu dem thieltenacker kommen vnd vor dem wagen vor her zogen, weren Ir zwen zu Ros aus dem halt gewischt, der einer ein Armbrust vnd der ander einen kolben an dem Sattelpogen gefürt vnd von stundan Inen sager vmb gefennknus angeschrien, die er Inen het geloben müssen, Sey (sic) auch gebeten, schon zufarn, es were nyemandt do, denn sy suchen mochten, allain ein frau mit Iren kinden, die gen Perching farn wolten, so wer er ein armer gefell. Vnd vber den beschaid als pald zu dem wagen zugeeylt, denselben anzugreifen, vnd mit den henden in den wagen gefallen, villedt zusuchen, was darinnen were. Als er sager solchs ersehen, hett er dem wagen wider zugeeylt, den furman vnd welsers knecht angeschriren, Ime zuhelffen; aber Ir kainer het sich geregt oder zu der were gestellt. Also hett der ein Reuter die welserin gefragt, wann sy were vnd wo sy hin wolt vnd von wann sy fur, dem sy geantwort, Sy wer von Salzburg vnd fur mit Iren kinden von einem Schloslein vnd wolt gen Perching farn. Hette derselbig Reuter gesagt: „Du leugst, dein pund ist Nürnbergisch vnd ich bin der von Nürnberg abgefagter veind“, des die frau vernaint. In solchen worten hab er sager sein schwert gewonnen vnd damit zwischen den wagen vnd Reutter geprenngt, damit er sy von dem wagen bringen mocht. Do weren Inen als pald drey furmenner enttgegen gezogen, die er sager angeschrien, dem wagen zu hilff zukommen; da gegen die Reuter geschrien, wo sich der furmenner einer Reget, wolten sy In erwürgen, also das die furleut, auch der frawen furman, vnd welsers knecht gar nichts darzu gethan. Als er sager solchs ersehen, hab er sich gewennt, zuersuchen als er vermaint den Reuttern mit gewalt zu enttreyten vnd ein geschray zumachen. Vnd vor den dreyen wagen, so Im enttgegen gefarn, aus dem weg setzen müssen, derhalben er sich verhindert vnd nit eylends Rennen mogen. Do solchs die zwen Reutter ersehen, hetten sy Im sager widerumb nachgetracht vnd villedt gemeint, er were der Recht vnd hette gelt bey Im. In solchen hette In der eine Reuter mit der armprust erritten, den protspiß gewonnen vnd Im sager den an die prust gesetzt Im willen, Inen zuerstechen. Hette er sager sich mit seinem gaul von Im gewennt vnd nach Im gehauen In maynung, sich von Im zu Reissen. In solchem were der ander Reuter, nach dem vnd sy bede von dem wagen gelassen, auch hinderwertz kommen, Inen sager mit dem kolben hintten In den Ruckhen geschlagen, das er schier von dem gaul gefallen, vnd gesagt: „wie! du poswicht! woltestu vnns enttreyten? die frau hat ein schone gerade tochter bey Ir, du bist gefangen, darumb Reyt forderlich mit vnns!“ Das er also thun müssen. Also weren die zwen Reutter mit Im sager gein holz zugeritten vnd den wagen verlassen. Vnd als er sager fornen In den halt vnd holz kommen, hab er danoch vermaint, dauon zukomen, vnd frey von seinem pferd gefallen Im willen, Inen In dem holz zuentlauffen. Aber der Reutter, so den kolben gefürt, Ime Im holz nachkommen vnd übereylt vnd mit dem kolben sere vnd hart über den kopf vnd leyb geschlagen, als das sein peckelhauben noch anzeigt, vnd der ander

Reuter sein, sagers, gaul die weyl wider gefanngen. Vnd als die zwen Reuter In sager widerumb erobert, hetten sy Im sein taschen genommen vnd der ein Reuter gesagt: „Wir kennen dich wol vnd du pist ein knecht von Nürnberg vnd pist vor auch ein mal Im sack bey Erlang geschossen worden vnd darumb mustu mit vnns Reiten.“ Den er geantwort: „Ja“, er were aber ain armer knecht, het 6 klaine kind, vermocht nichts zugeben mit bit, wes sy Inen zeyhen wolten, sunder solten In Reytten lassen. Darzu der Reuter gesagt: „ich kenn dich wol, du hast ein zimliche Narung, da mustu dich schazen.“ Darfür er sy gebeten. Also were der ein Reuter mit dem armprust eylents voran gezogen vnd der mit dem kolben mit Im sager hintten nach gerytten. Der hab zu Im sager gesagt, den er stets gebeten, Ine als einen armen knecht reiten zulassen: „Was soll ich dich Reuten lassen vnd tegen, du wurdest doch nit halten; wenn ich dich schon teg, so weren dich alsdann deine herrn von stundan widerumb abfahen.“ Dem er geantwort, er wolt halten als ein frommer gesell. Darauf der Reutter gesagt: „so Reyt, desterpas wyll ich mit meinen gesellen dasornen auch reden vnd mit Ime Rettig werden, was wir thun wollen“, vnd damit den fordern erritten. Hette der Reuter mit dem kolben gesagt: „Horal! es ist ein Sollner von Nürnberg da, was wollen wir mit Im anfahen?“ Sagt der forder Reutter, der dann stets In der eyl vnd flucht was: „wie soll wir Im thun! gib Im teg vnd teg In vnd knüpf Im die pflicht wol ein.“ Also hab der Reuter mit dem kolben gesagt, er wolt In tegen vnd Im ein brief geben, sich in die puch auf ein schlos gein Prandenstain zustellen, vund ob er sager icht ein frauen kennet, die ein schone tochter hett. Dieselbig hett ein guten Redlichen zuspruch zu den von Nürnberg. Zu derselben must er sich in acht tagen gein Brannndstain stellen. Dem er geantwort, er wesse von kainer frauen, die mit seinen herrn zuthun hette, es were dann die Odhamerin, versehe er sich, sy were mit einem Erbarn Rate, seinen herrn, gericht vnd hette nichts in vnguten mit In zuthun, zusambt dem, das Im sager nit wol möglich, nachden er so hart wundt were, also in kurz zustellen. Darauf Im der Reuter 14 tag eingepunden, sich gen dem Brannndstain zustellen. Het er sager aber mals gesagt: „wer wirt mich doselbst annemen? Ir habt doch gesagt, Ir wolt mir ein brief geben, damit ich angenommen werde.“ Het der Reuter gesagt: „Ja, ich wyll dir also Im veld nyder sitzen vund ein brief geben? es ist meins fugs nit! Dann er gleich wol auch der nacheyl besorgt, thut als ich dich hayß, stell dich In 14 tagen gen dem Prandenstain, doselbst wurdstu ein Edelman finden, dem zaig an, wie du gefanngen vnd wir dich doselbst hin vertegt haben, so wird er dich annemen vnd behalten bis wir hinach kommen. Darumb wyll ich keinen aid von dir nemen, allain mustu mir des mit handgebenden treuen an aids stat dich dermassen zustellen geloben“, vnd dabey eingepunden, das er gein Nürnberg In die Stat on glait mit Reiten noch kommen woll, sunst mog er Reiten wohin er woll, vnd sich pinden lassen. Vnd also In sager Reytten lassen, damit er vmb vier or nach mittag gein Perching komen vnd sich doselbst pinden lassen. Vnd als er sager von den zwayen Reutern gerytten vund kommen, hab er gesehen, das Ir noch drey Reuter auf der hoch an den pergen gerytten vnd gehalten, die die zwen thetter In achtung gehabt, ob sy geeylt wern worden. Vnd Im abschaiden hette der ein Reutter mit dem kolben gesagt: „das dich gots marter schent! du bist nit der Recht, darauf wir gehalten. Es ist vnns ein ander von Nürnberg aus verkuntschafft worden, der solt kommen sein, so hat dich der teufel daher gefürt!“

Er sager hab der zweyr Reuter keinen kennt, dann sy sich zu fast vnter den augen verkapt. Der ein Reuter mit dem Armbrust hab angehabt ein groen lanngen Rockh, ein ganz Rote kappen mit zellein on farb, die 14 Nothelffer vergult an der kappen, ein vergulte Sand Jacobs muschel neben den 14 Nothelffern, ein groen hut mit einer dreten schnur vmbwickelt, ein schwarze Jacob muschel, dem linken erbel ein pratpispis mit silber beschlagen, Ein heßen an der seyten, das alles Neu gewest, ein apfel graben schimel genutzt geritten. Der ander

Reutter mit dem Kolben (Kunz v. Rosenberg) die Haidung Rock, Kappen und Hut gleich wie der ander von farben, aufferhalb der 14 Nothelfer und Jacobs muschel, angehabt, vnd Ir bede klaidern vnd Rüstung sey alles Neu gewest, vnd ein gemust fuchslein geritten. Der auf dem schimmel sey ein lamnger, dürrer praurer gesell bey 24 oder 26 Jarn alt; vnd der auf dem fuchslein, auch ein Junger, dicker, weiß plaidher gesell, hab vnderhalb des mauls ein kurzen prauren part gehabt vnd darinnen ein guldens Ringlein hanngen, sey auch bey 24 oder 25 Jarn alt.

Item als er sager gein perching kommen vnd zum kelner doselbst zu herberg gelegen, sey der Brobst von perchin zu Im sager am andern tag komen vnd Inen gefragt, wie es Im ergangen. Des er Im angezaigt mit sambt den personen, pferd vnd klaidern, als yetz hievor gemelt ist. Hab der Brobst gesagt, es ist eben der Recht, aber nyemantdt genant. Dabey sey gestanden sein wirt, der kelner vnd Hanns Pfann, der Welfer diener. Item so hab der Pfann mit sein, sagers, wirt des nachts souil von der sachen gerett, das der kelner zum Pfannen gesagt: „Lieber: vnter den fünff Reuttern sein zwen, die mein weyb, als sie ein praut gewest, gen kirchen gefürt.“ Darauf hab Pfann des kelners weyb gefragt, wer sy zu kirchen gefürt, da sy ein praut gewest. Das hab sy Im, dem Pfannen, gesagt vnd benennt, aber er sager wiß Ir nit zunennen. Darauf hab Pfann ein paurn gein Ottenhofen, so **Cunz von Rosenbergs** ist, geschickt, zuerfarn, ob icht Reuter doselbst einkommen. Hab derselbig paur einen puben doselbst gefragt, der hab Im gesagt: „Ja, nechten, als man hat die liecht wollen auffzünden, Ist meins Junckhern knecht, so mit Im zu Samdt Jacob gewest, komen vnd Reuter mit Inen, den hol vnd trag ich yetzo wein zu.“ Solchs hab Im sager der Pfann gesagt; Aber er wisse Ir kainen zunennen, bei dem Pfannen werde man alle sachen erfarn.

XXI.

Folgt nun hernach die Widerlag vnd gefengknus, an Johann Grafen, gerichtschreiber, vnd seinem substituten bey Rot durch zwen Reutter (dieselben, welche 8 Tage vorher den Kaspar Kettel von München gefangen nahmen. Der eine Reuter war Kunz von Rosenberg [vgl. Nr. 19], der sich aber für Mangold von Eberstein ausgab) **bescheen vnd Ir beder ansag, was mit Innen gehandelt.**

Auf Montag Nach vnser lieben frauen tag Conceptionis genant Im xxten Jare hat Johann graf, gerichtschreiber, der gefengknus halben, an Im bescheen, vor Herrn Andresen tucher angesagt, wie er auf erlaubnus eins Erbarn Burgermaisters am Sambstag vnser lieben Frauen tag Conceptionis (8. Dez.) mit Johann thurnmeyer, seinem diener, von diser Stat geritten in maynung gein Wending vff ein tag, der In vff montag nach Conceptionis vorgemelt seines Schwehers seligen verlassner hab vnd güter halben doselbst vor Gericht zuerscheinen angesagt gewesen. Als sie bey Rot neben der Stat hingeriten nit ferr dauon hetten sich zwen Reutend stümpff Im Ruckh angesprenngt vnd geschriern, wer sy wern. Sie gesagt: „Nürnbergisch!“ Die Reuter dawider: „sein die Rechten!“ vnd sie mit ein gespannten Armbrust vnd fürgeschlagen pfeyl, so der ein gefürt, der ander mit einem furhamer, zuschlahen vnd zuschießen, so grausamlich benotiget vnd mit schlegen darzu pracht, das sie mit In In das holz haben Reiten müssen, vnd pald styll gehalten. Het der, so den Kolben fürte (war Kunz v. Rosenberg), wider sie geredt: „Darumb, das Ir Nürnbergisch seyt, So wyll ich euch yetzo gefengknlich annemen vnd wyll euch sagen, wer ich bin, vnd haif Mangolt von Eberstain, bin der von Nürnberg abgesagter veind von wegen einer frauen, haif Agatha, die ich enthalt zum Brandenstein. Darumb müst Ir mein gefangen sein vnd mit treuen an aids stat geloben, mit mir zu Reytten, von mir nit zutrachten durch flucht, geschray, wincken oder teutten oder wie sich das machen mocht, so leutt vff vnns stießen“, mit mer Reutterischen worten, der er aller nit aigentlich gemerckt hab. Als sie die glüdd von In genomen, wern sie darnach In ein dick holz ge-

rytten. In Ir taschen vnd wetschkelein, Im, grafen, ein teschlein vnd darinn drey guldin vnd zwey pfundt, ein tegel mit silber beschlagen bei xxij lb. wert, dem Joannes ein wetschka vnd darinnen 15 groschlein genommen vnd gesagt: „ob Ir von vnns gedrungen wirt, wollen wir das zu pfandt haben“, vnd damit furderlich von dann vber zwerch velder, holzer vnd hohe perg, vngepaute, Rauhe wege gerytten, das sie mit der nacht neben Hailsprun, dem Closter, kommen wern. Aber dauor, wann sy an ein ebne kommen, hett mangolt allerlay seines, grafen, wesens vnd vermögens . . . gethan, dem er geantwort, wie Er eins Erbarh Rats der Stat Nürmberg diener vnd ein schreiber were. Dem wolt er nit glauben geben vnd weiter gefragt, ob es noch zu Nürmberg sturb, ob auch vyl burger geflohen vnd ob Starck, Tetzl vnd, als graf achte, er hab Hirsvogel auch benennt, noch zw Weyssenburg, vnd wer die zu Wertheym vnd Rotenburg wern, was sie thetten, ob sie schier heym ziehen wurden, Item wievil der von Nürmberg Soldner Im pund hetten vnd wo dieselben knecht yetzo wern. Darzu graf gesagt, er wüste grüntlichs nichts dauon zusagen, dagegen Mangolt sagte, dhweil er mich erobert hette, wolt er mich anders lernen, so er mich gen Brandenstein precht, er wolt mich behalten, dann die grossen federhamfen die In den Steten wern lästig vnd Im zu geschickt. Wann sie vber land zugen, nemen sie zehen oder 12 pferd mit In, sie zubeleytten, damit wern sy Im zu starck, konnte nicht mit In schaffen, wolte aber glücks warten, damit sein vyl Keyten vnd halten nit vergebens were. Het auch grafen gefragt, wofur er In hielt. Sagt graf: „für ein Edelman.“ Dawider Mangolt: „du mainst, darumb ich Im angeficht glat, sey ich ein Edelman? Nein ich bin keiner“, der sich dauor Mangolt von Eberstein genant vnd In In des namen gefangen het. Mit denen vnd vyl andern worten wern sie einen kleinen weg für Hailsprun auf dem weg gen Onolzsbach hin kommen, het Mangolt gesagt: „Ey! der teuffel hat mich mit schreibern betrogen vnd mich an ein pessern gejrrt. Nun, so du dich so arm machst, so wyll ich dich auf ain aid, den du schwern must, dich zugestellen, Keyten lassen. Aber du wirdest nit halten, gleich als er achtet Caspar von München, den er vor kurzen tagen bey Perching gefangen (s. Nr. 20) vnd mit seim hamer In Rücken so tief, als der hamer von der spitz biß an styl lanng were geschlagen, In auch durch sein hirnheublein geschlagen, das ers wol empfunden hette, dann er het sich von Im zuthun zu Ross vnd fuß vnderstanden. So het sich des Welsers frau Im wagen von Im gelogen vnd gesagt, Sy wer von Salzburg. Wo er anders gewußt, das er seyt her erfarn, er wolt Im die sache nutz gemacht haben. Zu leze vmb zwu hore In die nacht hetten die zwen Reuter nach langem gesprech zu Inen, den gefangen, gesagt, alda müsten Sy zu got vnd den heiligen schwern, als Ir gefangen auf obersten schirst (6. Januar 1521) gen Brandenstein zu kommen vnd zustellen, auch In dreyen tagen nyemandt zusagen, was Inen durch Sie begegnet were, Vnd wo sie dauon waigern, so wollen Sy vnns erstechen. Dann der frauen Agatha wolten die von Nürmberg vmb Inen guten Spruch nicht geben vnd verachteten die Edelleut, hetten yetzo der frauen Agatha Odhamerin zu schmach den Edelleuten, die Ir helffer wern, durch ain alte hurnwirtin absagen lassen, vnd damit zum grafen gerett: „Du hast mich gefragt, wer Ich sey, Sag Ich, Ich bin der Edelman, der die Agatha enthelt, wyll Ir auch wider die von Nürmberg helfen, vnd wo mein hauffrau sturb, wolt ich Ir tochter, zu der Ee nemen vnd die sachen zu herthen nemen, die Nürmberger, wo ich die ankommen mag, alle erstechen vnd erwürgen, damit sie sehe, das mir die sachen anligen were“, vnd vnns bede gefangen mit den aiden beladen, die wir geschworn haben, vnd den grafen vermöcht mit grausamen fluchen vnd droen, In zuerstechen, das er von seim Ross gefessen, das sy mit In weg gefürt, Sie, die gefangen, von In geen vnd Keyten lassen.

Vnd seyen also geyn Heylsprun In das Wirtshauß kommen, darinnen doctor pusck gewesen were. Derselb doctor habe morgens bey dem Abbt den grafen an-

gezaigt, das Im der Abbt des Sontags zu nacht zu tisch geladen, Im guten willen erzaigt vnd die nacht bey Im behalten mit erpietung, ob er gelts, pferd oder anders bedorffte, wolt er Im leyhen vnd thun, das Im lieb were. Frü sey graf vom Abbt mit dancksagung guter herberg vnd fruntlichs erbietens, Sich deß bey seinen herrn zuberümen, abgesehen.

Item der Reuter, so sich Mangolt genennt, hat Ein gemuzten starcken henngst gerytten fuchsfarb, der hat auf den fordern Rechten fuß auf dem saum ein weys pleklein gehabt. Er hat ein groen Roekh ockalj farb, grün zerschnitten hosen, ein schwarzen hut und Ein federlein vnd ein ganz Rote kappen mit gelben zotlein vnd daran vier silberne vergulte pilder gefürt vnd kein harnisch anders dann panzer vnd goller angehabt. Ist ein pauchets mendlein, schön vnd glat von angeficht, falbe wimpre vnd gro augen habende. Der ander Reutter hett sich hart verkappt, das ich In am angeficht nit gesehen hab, dann er mit sein knecht Johannsen den tag vorhin weit gerytten seyen, was er mit demselben, seinem diener, geret hab, weis er nit. Vnd derselb Reutter hat ain apffel groen schimel gemuzt geriten, ein Roek wie Mangolt vnd ein Rote kapp mit gelben zellein vnd daran bey rüij vergulte pildlein gefürt, ein groen hut mit Reutters federn vnd ein Armprust In einer hulfstern gefürt. Er achtet denselben bei 30 Jarn vnd den Mangolt bey 40 Jarn, als Im Mangolt selbs gesagt, er were nit vyl vber 40 Jare.

XXII.

Johan grafen Substituten ansage.

Johann Durnmeyr hat bey der pflicht vnd glübd, die er dem Erbarn herrn Andresen Tucher gethan vff pfintstag Sannd Ottilien tag den 13 tag des monats . . . Im 20 Jare gesagt, Als er am Sambstag vnser lieben frauen tag Conceptionis genant (8. Dez.) des 20 Jars mit Johann grafen gerichtschreiber zu Nürnberg seinem herrn vff ein angefahten rechttag gen Wemding reyten wollen, wie sie dann gethan, vnd als sie bey dem gericht heraus vor gerytten, hett der Durnmeyr zwen Reuter heraus von Rot auf die straß gegen schwanbach zu Reyten sehen, die er seinem herrn angezaigt, also das er dieselben auch gesehen. Die weren vngeuarlich bey einem Armprost schuss von Rot In ein gründlein vff das wyßmat gefallen, doselbst sie die zwen Reuter verloren. Also wern sie darnach neben Rot vber die pruckh hin geritten, vff dem weg neben dem pach hingezogen bis vff einen püchschus von Rot zu ein gründlein, do yetzo ein grosser kolhauffen stunde. Weren eylends hernach gerandt zwen Reuter, einer mit ein gespannen Armprust vnd fürgeschlagem pfeyl, der ander mit ainem Reuthamer vnd sunst nichtit zuschiessen gehabt. Derjenig mit dem Armprust sey ein Junge, gerade person, ein gemuzten schimel vmb den kopff mit weyssen flecken oder plassen, vnd hetten bede Reuter grab lamig kemlein Roekh, vff dem linken ermel knopfflein, welcher maß hab er grüntlich nit sehen konnen, bede ganz Rot kappen mit gelben zellein gemengt, grö hüte vnd schnür kunterfein darumb gezogen vnd gro federlein vff der Rechten seyten darauf. Der Reuter mit dem Armprust het ein stern eins sechs vnd dreyßigers gros vergult darjnn ein Jacobs muscheln versezt, darnach der Ritter Sannd Jorg vnd darnach die 14 nothelffer vnter dem hals. Der Reuter mit dem kolben hett ein gemuzt fuchslein, seer pald lauffend, vnd geklaidt wie der ander, dann allain, das er nit souil pild an der kappen hett, als der mit dem schimel. Als sie In, den diener, vnd seinen herrn angerennt, het Im der Reuter den pfeyl fürgelalten vnd gesagt, er solt still halten oder er wolt den pfeyl In In schießen. So wer der mit dem Reuthamer zu dem gerichtschreiber komen, In geschlagen still zuhalten; deßgleichen zu Im, Durnmeyr, gesagt, still zuhalten, vnd In drey mal vber dj achsel vnd vff den Rechten arm hertigklich geschlagen, entlich zu Inen gesagt, mit Inen zu Reiten oder sie wolten die pfeyl In vnns schießen vnd erstechen. Also hetten sy die Reuter vom weg hinauf In ein dick streuslein gefürt,

also still gehalten vnd der Reuter mit dem Kolben gesagt: „Nachdem Ir Nürnbergisch seyt, so müßt Ir gefangen sein vnd mit mir Reyten, dann Ich bin der von Nürnberg veynd, vnd mir glosen vnd schwern, das Ir euch nit wollet euffern, vnd ob leut vff vnns stießen oder durch dorffer zugen, das Ir nit dauon wollet trachten, weder denselben wincken, deuten“, mit vyl Reutterischen Worten. Also hetten sie Inen geloben müssen vnd der Reuter mit dem Kolben angefangen zu seinem gesellen: „Nun ziecht hin vber die Murach zunächst vff Popperg zu!“ Also weren sie miteinander zogen; hett er, der diener, mit dem Jungen Reuter, der das armprust geführt, fornen anhin Reyten müssen vnd der ander mit dem Kolben mit seinem herrn gerytten. Als sie ungeuarlich vff ein meyl wegs also gerytten, hetten die Reuter sie In ein Holz geführt vnd der mit dem Armprust Im, dem diener, ein Klein Reutwescharlein genomen, darinn 15 groschlein gelegen, vnd zwey schlüsselein vnd ein seydniner port bey zweyen elln. Hett er In vmb dj schlüssel zunemen gebeten, der Ine die nemen het lassen. So het der Reuter mit dem Kolben dem grafen ein taschen vnd ein tezen mit silber beschlagen genomen, was das werd vnd wieuil darinn gewest, wiß er nit, dann das er den tezen In den Rechten stüfel gestossen vnd also abermals mit In den gantzen tag Reyten müssen perg vnd tal vnd sonderlich zu nächst hintter dem Camerstein vber dj straß vff Spalt zu hingezogen. Vnd dhweil er, Durnmeir, neben dem Reutter mit der Jacobs muschel geritten, als er dann thun het müssen, het In derselb gefragt, ob er In kente. Der Im geantwort: „Nein“. Der Im wider gesagt: „Ich bin ein weyl gut Nürnbergisch gewest, yetzo bin ich wider sie, Ich mein, du seyst nit lanng do gewest“. Dem Ich geantwort: „Ja“. Der wider gesagt: „ich hab dich ye nit gesehen“, vnd wider nach einer kleinen zeit angefangen: „hastu vnns nit gesehen bey Rot heraus ziehen?“ Dem Ich geantwort: „Ich hab mich als ein armer gesell von dem Ir wenig haben wert vnd vülleucht für den Ir mich anseheth nit bin, nichzit besorgt vnd fürcht mich noch nit.“ Het der Reutter gesagt: „Du sichst dich nit vmb, wieuil sind Reuter zu Nürnberg?“ Dem ich geantwort: „Ich hab nit achtung vff sie, die Reuter, Ich ward meines dinsts, Ich bin ein diener des herrn, schreib was er mir fürlegt.“ Also hab er nicht sunderlich mit Im geret, wiß auch nit, was der ander Reuter mit dem ReytKolben zu seinem herrn gesagt, dann allain, das er gehört, er het brief im pufen von einer, die Agatha hieß, die fordrung zu den von Nürnberg hette. Vnd als sein herr gefragt wer sie wern vnd vff dj Odhamerin geratten, der Im geantwort: Ja die wern, Er hieß Mangolt vom Eberstein. Vnd als die nacht herzu gieng, fürten sie vnns zu nächst hinter Halsprun vber ein weyertham an einem hohen Holz hin vmb vff ein weg meins achtens gegen Onspach warts. Allda vnderretten sie sich miteinander. Im ende fragte der Reuter, der sich Mangolt von Eberstein nennt, seinen herrn den grafen, vnd der ander mit dem armprust vnd der Jacob muschel Ine, den Durnmeir, vnd sagt: „Do must vnd wirstu mir anrürn vnd swern ain aid, das du mir wolst sagen, wes ich dich fragen werd, vnd wirstu das nit thun vnd ich anders erfarn, wyll ich dich martern, das du dein leben lanng ein arm mensch sein must.“ Also nam er mich In dj glüb vnd gab mir den aid vnd fragt mich, wer mein herr wer, was sein stand vnd wesen, ob er Reich oder arm vnd ob er kinder hett vnd was er mir zu lon gebe vnd ob wir nit gelt gen Weiffenburg fürten, wer do lege. Dem ich geantwort, Er hett ein dinst von herrn zu Nürnberg; weret derselb lanng, so het er ein außkommen, wieuil er Jerlich hette, west ich nicht, wer ein gerichtschreiber, het kein kind, aber seiner frauen Schwester kinder het er bey Im, die erzug er, wern ettlich zu Weiffenburg, aber bey got wir hetten kein gelt In zustemndig. Fraget er weiter, ob er von Nürnberg pürtig were, sagt ich: „Nein! ist aus dem Franckenland, welcher ende waiß ich nit.“ Fragt er wider, wann Ich were, vnd was er mir gebe, sagt ich: „ich bin von Amberg, erschreib ich vyl zu trinkgelt, so hab ich vyl das wenig ist, vnd erst fordern tags lecht fünff gröslein erscriben, die hab Ir mir yetzo genomen“.

Bat In also, mir ein zerung zugeben, der wolt das nit thun. Also Ruckten bede Reuter zusam vngeuarlich zwo stund In dj nacht vff ein acker. Hub der Reuter mit dem armprust an vngeuarlich sagt: „das sie die von Nürnberg, gotz marter scheint sie! meinen, wollen yederman das Ir vorhalten, vnd wollen sy mit der frauen vmb Iren gerechten spruch nit vertragen, vnd wann mir mein weyb sturb, wolt ich die ain tochter nemen, wolt mir die von Nürnberg wol gerecht machen, vnd wann Ich ainen erwüschte, der mir nichtsit zugeben hette, wolt Ich das schwert durch In stossen.“ Vnd mich vnd mein herrn abermals In dj glübd genommen vnd vnns den aid geben vnd gefanngen genomen, In dreyen tagen nicht dauon zusingen, zudeutten, zuwincken, vnd kein zaichen zugeben, das solchs mocht von vnns gemerckt werden, vnd darzu vnns gein Prandenstain off den Obersten (6. Januar 1521) stellen. Als wir dann solchs haben schwern müssen, vnd darnach meinem herrn das pferd genomen, damit hinwegk gerytten. Sey wir In das Closter gein Halsprun kommen, vbernacht do plyben, hab Ich damocht darnach den Recht tag ersucht, Ist mein her hieher kommen. Aber zu Rot seyen wir eigentlich am freitag vor vnser frauen tag (7. Dez.) gelegen; dann als sy vnns anrennten, waren die pferd nit ferr ganngen. Darzu was der ein Reuter ein menlein gleich wie Martin gluck, dann allein sterckers leybs, weys angefscht, bey 8 oder 39 Jarn alt. So ist der ander vngeuarlich bey 28 Jarn alt, dünns leybs vnd het ein franckisch gezung. Vnd so pald sie vnns Im holz gefanngen namen, thet er das armbrust von stundan In dj hulffter, Ritten on sorg vmb die Merckischen flecken. Das ist erganngen als vyl ich gemerckt hab bey der pflicht, die Ich gethan, vnd meinen herrn verwandt bin.

XXIII.

Folgt hernach, welcher massen Johann graf, gerichtschreiber, durch Agatha Odhamerin vnd Helena Ir tochter, sich zum Brandenstein zustellen, gemant worden, durch Steffan Seusinger, so zum Brandenstein gefanngen gelegen, dem grafen zupracht vnd geantwort am Pfnkttag nach Sebastiani den 24 Jenner Anno 1521.

Johann grafen, gerichtschreybers, manung.

Hanns grafe, gerichtschreiber zu Nürnberg! was massen Ir durch mein helffer vnd helffers helffer zu hafft vnd fannknus komen, darauf Ir mit hantgebenden treuen an eins Rechten aids stat gelobt vnd geschworn, vff der heiliger dreyer konig tag nachst verganngen (6. Januar) sonnder alle verhinderung gein Brandenstein zustellen, des ich mich ewrn pflichten nach zuthun versehen euch als ein Biederman gehalten Ewer gethane pflicht, glübd vnd eyde In vergessen gestellt: Wie dem mane ich euch mit disem brief Ewer pflicht, glübd vnd eyde euch nochmals angefscht dits briefs alher gein Brandenstein zustellen, Ewer pflicht, glübd vnd Eyde zuhalten vnd gnugthun, wann wie es nit beschicht, gebt Ir mir vrsach, von euch zuschreiben vnd zusagen, das Ir mir erlos, treulos vnd maynaidig worden. Auch wo mir got das glück gebe yemandts mere erobert, dem wurde kein glübbe, sonnder an Irem leyb gestrafft, darzu Ir mich verurfsacht. Geben vnter meinem Innsigel freytag nach Anthonj (18. Januar) Anno xxj.

Agatha Odhamerin vnd Helena Ir tochter.

In der gleichen form hat die Odhamerin Caspar Kettel von München genannt auch geschriben vnd gemandt, welche manung Steffan Seusinger Casparn vberantworten wollen, aber Caspar hat der nit annemen wollen. Vnd als Seufryd Coler nach gemeltem Steffan Seusinger dem Jüngern geschickt, sein sag wollen auffzaichen, ist er von stundan wider zu dem thor aus gezogen, derhalben sein sag nit hat mogen beschriben werden.

XXIV.

Folgt nun hernach ein brief Steffan Sewfingers des Jüngern, eines burgers Sun hie, In der froshaw, auch Steffan Sewsinger genannt, so zum Brandenstein In Mangolt von Eberstains vnd der Odhamerin haandt gefangen gelegen, doselbst umb 70 fl. geschätzt, derhalben an seinen vatter geschriben.

Mein gantz willigen vnd anderthanigen dienst vnd kintliche treu zuoran, mein hertz lieber vater vnd auch liebe muter, wenn es euch beyden vnd all mein geschwistergeiten wol gieng, das hort ich alzeit gern von euch allen sagen. O mein hertzlieber vater, ich laß dich wissen vnd clag dir main groß hertzenlayd, darinnen ich armer gesell yetzund kommen bin. Mein hertzlieber vater, ich clag dir, das ich kürzlichen bin gewest Im Grymmental vnd hab wollen ziehen auf füll zu vnd nach Frankfurt vnd hab mich schicken wollen auf die fart zu dem heiligen zwolfboten Sannnd Jacob vnd bin vntterwegen angriffen vnd gefangen von der von Nürnberg wegen einer frauen halben vnd Irer tochter, die dann Ir veind sein, mit Namen Agatha vnd Helena Odhamerin, vnd lig allhie auf ein schlos zum Brandenstein In grosser, schwerer gefengknus mit heunden vnd füßen eingeschlossen vnd oft schwerlichen anzogen umb grosse schatzung, vnd geschätzt umb 70 fl. O hertz lieber vater, ich bit, du wollest vetterliche treu nit an mir vergessen vnd mir zu hilff kommen In meinen grossen noten, wann ich ye vnschuldig darhinter kom, das solche schatzung für mich gelegt vnd gegeben werde, Wann ich ye sunst kein andere hilff oder zusucht wais dann zu dir. Darumb bit ich dich mein hertz lieber vater leutterlich umb gots willen, du wolt mir armen gesellen mit solchem gelt zu hilff kommen, das Ich solch schwerer gefengknus loß werde, wann ich schwerlich vnd hart gefangen lige vnd grosse azung vnd kost auf mich get alle wochen 1 fl. O mein hertz lieber vater vnd auch mein hertz liebe muter Ich bit euch bayde umb gots willen vnd des heiligen zwolfboten Sannnd Jacobs, Ir wolt mich yetzund nit lassen in meinen grossen noten vnd leyden, das Ich yetzund hab, Ir wolt mir zu hilff kommen mit disem gelt vnd solch gelt für mich geben, das ich aus solcher schwerer fengknus erlöst werde. Ich wyll auch hinach alles deines guts nicht mer hayssen noch begern Im leben oder Im tod, wann ich vnschuldig darhinter komb. Mein hertz lieber vater, laß dich erparmen mein gros leyden vnd angst, darinnen ich yetzund bin. Auch bit ich dich, mein lieber vater, Ist meiner bruder einer doheym, so bit ich sy, das sy mir auch wollen zu steuer vnd zu hilff kommen durch brüderlicher treu willen, das ich aus diser schweren vnd betrübten gefengknus los werde. Hilff mir got auß vnd mit deiner hilff, so wyll ich arbeiten, das mir das plut aus get vnd wyll euch all Redlich bezalen. O mein hertz lieber vater ich bit dich leutterlich umb gots willen vnd des Jüngsts gerichtts willen, du wollest mich In disen meinen grossen noten nit lassen. Damit sey got beuolhen. Datum geben am Jars abent.

Auch bit ich dich mein hertz lieber vater leutterlich durch gots willen, du wollest mich mit solicher schatzung nit lanng auffhalten, das ich aus solcher schwerer vnd betrübten gefengknus los werde, vnd vfs erst antworten gein Brandenstein. Des bit ich dich leutterlich umb gots willen, wollest vetterliche treu an mir nit vergessen.

Zedula.

Mein hertz lieber vater ich bit dich, das du den poten, der dir den brief bringt, nicht vermelden oder offen machen wolst, das es styll vnd verwart sey bis er kumbt an die ort, do er ausgegangen ist. Wo Im was wider fure, so must ich an derselben stat auch sein. Mein hertz lieber vater, als ich dir verschriben

hab, bit ich dich vmb gots willen, wollest mir aufs erst helffen, das ich aus diser ellenden schweren gefennknus kom.

Dem Erfamen vnd fürsichtigen man Steffan seyffinger, burger zu Nürnberg, In der froschau, meinem lieben vater, soll der brief.

4 January 1521 geantwort durch ein paursman, der sich anzaigt, mangolt von Eberstains hinderfess, sey bedrangt, disen brief her zutragen.

XXV.

Zorg ayden, potten, gefennknus betreffend (Orig.).

Mein freuntlich gruß vnd alles gucz herczen liben hauffrau vnd hercz liber Sun vnd herczen libe dochter vnd herczn liben schweger ull, ot vnd Heinrich vnd Peck vnd libe Schwester vnd herczen liben geschweien vnd hercze libe schwiger vnd all gut freunt! Ich thue euch zu kunnst, das Ich gefanen pin gworden von der agata Elena odarmin gen Prantstein gefürt vnd in dye eysen gelet vnd mich gemarter, das mir das plut zu hanten vnd fussen Ist auß ganen, son meiner heren von normerck wegen der elena odarmin, dor vmb Sye ir recht in haben wollen erstrecken, dor vmb auß groser marter mich müssen schaczzen vmb anderthhalb hundert gulda vnd dye schaczung gen elm in das wirczhauß prinen. Soe bit Ich dich herczen liben hauff frau vnd liben schweger all vnd libe Schwester vnd liben geschweien vnd lib schwiger, Ir wolt alle fleis haben mit dem pusch vnd ezolner, das Sye euch wolten helffen vnd leien das gelt, vnd due herczen liben hauffrau als dein gut in ein seczen vnd dye schweger all purg dar worden, in ein Jar zu peczallen. Vnd liben hauffrau mit den schwegern vnd schwiger vnd Schwester vnd geschweien in einkeit (?), wo ir ein zufer (sic) habpt vnd pit Sye vmb gocz willen, das Sye mir helffen, Ich muß Sunst Sterben. Vnd das auß das fuderlist schicken in acht dazen noch dem heilthum gen elm in das wirczhauß, ober schlücker gelegen. Woe aber solß nit geschigt, so muß Ich Sterben. Ich pit auch wu gocz willen, mir zu helffen, das Ich wider heim kom zu vnd meinen kindla hulf lenger for gen 2c. 2c. Vnd Ich armer mus entgelten ellicher treuloßer, dye vor gefanen synd worden vnd treuloß sünd worden 2c. 2c. Datum geben zu Prantstein am ander osterdag (1. April) nach cztf (sic) gepurt als man czalt im xxj Jar 2c. 2c.

XXVI.

Schreiben der Agatha Odhamerin und ihrer Tochter Helena an den Pfarrer Zorg zu Sumerhawsen wegen des Gefangenen Zorg Aeydt d. d. am pfingstag Im xxj Jahr (Orig.).

Lieber her pfarer, ich schick ewch hie Mitt ein prieff, den mir ewr geweysch zu geschickt hat. Dar In Ir woll werdt vernemen Ir schriben, aber es hatt Ir behelff kain gruntt. Dar vmb werdt Ir auch sechen, was ewch ewr schwager Zorg aeydt auch schreyb, vnd wu Ir Im guz gundt, so hellff Im, das Im die saczung auff das aller fürderlicht werdt. Warlich! es wirt Im sunst ein handt abgelosst vnd darnach hem geschickt, dan Ir kundt woll abeneben, das ich die sacht nit anlein gewallt hab. Ich hab euch schuls Im besten nit verhallt wollen, dem armen zu gutt euch darnach zu richten, dan ye lenger er leytt, je mer darauf get. Datum am pfingstag (19. Mai) Im xxj Jarg.

Agatha odhamerin wittfraw vnd Helena Ir dochter.

Gebt diffem botten das botten lon, er mus doch hernach bezal.

Dem wirdigen hern Jorgen, pfarer zu sumerhawsen, seinem lieben hern zu hand.

XXVII.

1521. Ruprecht Zurchers (erstes) gefennknus betreffend.

Ruprecht Zurcher sagt, vmb sand Jacobs tag (25. Juli) nagstuergangen dis 21 Jars sey er von hynnen ausgeritten, der maynung gen Ach zureyten, vnd am

fontag sand Jacobs tag am holz Lintach genant. Zwischen solchem holz vnd Sumering (Simringen, zw. Siebelstadt u. Röttingen) hetten Inen zwen Reutter angesprengt vnd Inen mit einem gespannten stachel gezwungen, auf der strassen mit Inen Ins holz zureyten. Darinnen haben sy In beraubt vnd genomen sein wetschka vnd taschen. Vnd von dem holz Lintach haben sy Inen gefürt an das holz vnd an den perg zw Aw (Aub, südl. von Ochsenfurt, gehörte dem Kunz v. Rosenberg und dem Bischofe zu Würzburg). Da weren sy mit Ime still gelegen den ganzen tag. Item des selben tags het der knecht Gilg, so Inen gefangen, den andern knecht, seinen gesellen, hinein gein aw zw einem wirt, hais thoma Reiffer, geschickt, bey dem lig sein her zw herberg, mit namen Cuntz von Rosenberg. Darauff wer derselbig Cuntz von Rosenberg mit einem knaben vnd einem knecht von Aw zw Ime In das holz geriten. Also het er denselben gepetten, er solt In sein walfurt lassen ausrichten gein ach vnd Ime daneben angezaigt, er stund hertzog Ferdinando von Österreich zw, der het kein feind. Het derselbig von Rosenburg darauff geantwort: „der kayser, sein bruder (Ferdinand v. D., Vorsteher des Reichsregiments) vnd der pundt were ein ding“, vnd dabey gesagt: „du pist ein Rechter vnd must mir 1500 fl. geben.“ Vnd die brief, so er sager bey sich gehabt, etliche gelesen vnd doch die wider In wetschka gelegt vnd denselben wetschka selbst seinem knecht an den sattelpogen gehengt. Vnd er sager Inen gepetten, Ime zutrinken zuschicken. Damit wer Cuntz von Rosenberg dauon geritten. Item darnach In einer halben stund were ein Junger gesel komen, bey 18 Jarn alt, ein grosse flaschen mit wein, auch prot vnd flaisch pracht. Item do es obent worden, weren zwen knecht komen vnd mit Inen procht ein ledig pferd. Darauff hetten sy Inen gesetzt vnd mitt den fuessen gepunden vnd also Ime mit Inen gefürt bis für das holz auf ein Ebne. Da weren 4 pferd oder Kayfuge gehalten, darunter Cuntz von Rosenberg selbst gewest, den arm In einem weissen tuch gefürt vnd abermals mit Ime sager gerett, er müst Ime 1500 fl. geben. Darauff er geantwort, er hette souil gelts nye beieinander gesehen. Vnd also hetten sy Inen bey der nacht zw einem schlos, heist guezza, gefürt, lig In ebem feld (Gnôga, südsüd. von Ochsenfurt, gehörte Kunzen v. Rosenberg und wurde 23. Juni 1523 vom Schwäbischen Bunde zerstört). Vnd als sy dohin komen hett die vr 12 geschlagen. Hinter dem schlos hetten sy gehalten bey anderhalben stunden. Darnach hetten sy Inen hinter dem schlos durch ein habersfeld gefürt. Da weren In zwen heraus entgegen komen, Ime sager die füs auff gelöst vnd Ime zum schlos bis vber ein pruck gefürt. Do hetten sy Im die augen verpunden, darnach vber zwu prucken vnd vber Ein schlag prucken, Darnach In einen thurn als vff Ebner erden gefürt. Da hetten Ir drey Ime In einen stoß geschlagen, nemlich der gilg, so Inen gefangen, vnd 2 bruder, haissen die göcker, sind Cuntz von Rosenbergs knecht. Item die bemelten 2 brüder, die göcker genantt weren zw Ime auf den stoß gesessen vnd gesagt: „Das ist der **landtfrid**, den der kayser zu Wurms (wo Karl V. 6. Januar 1521 seinen ersten Reichstag hielt und das Reichsregiment unter Vorstand seines Bruders Ferdinand v. D. wieder herstellte) gemacht hat“, vnd der ein des mer: „er wolt, das er den kayser im stoß hett.“ Vnd alles, das vorstet, ist geschehen am suntag (28. Juli) des tags vnd die nacht darnach. Item am mentag frw (29. Juli) het gilg gesagt, wie er einen potten gein Nürmberg het geschickt, der wurde erfragen, wer der Ruprecht Zurcher were vnd am samstag hinach (3. Aug.) gilg hinwider gesagt, Ime were pot komen vnd gesagt, das er von einem zu Nürmberg gehort, das einer gerett hett, Ruprecht Zurcher gebe gern 3000 fl., er wer wol 1200 (sic) fl. reich, aber er hab einen hertten kopff, vnd darauff 3000 fl. gefordert, darauff lang beharrt vnd Inen hart betröt, auch darauff mit beden henden auch eingeschlagen, het er souil mit Ime gerett, das er die schatzung auf 400 fl. gestellt vnd also pleiben lassen. Die hab man gein gibelsat an ein holz geordent, dagegen hett man Im zw gesagt, Ime In ein dorff dabey zuantwurten, das er fürter mit gelait hinter oder für

sich komen möcht. Item an der mittwoch zu Nacht vor sand Bartolmes tag (21. Aug.) hetten sy Inen aus dem stoß gefürt an ein holz nit weit von Rottingen. Vnd Er sy Inen ledig gelassen, weren 2 Reutter zw Inen komen, die het gilg auf ein ort hindan gefürt vnd mit Inen Rede gehabt, was wis er nit. Item da sy Inen ledig gelassen, het er gefragt, wo das dorff were. Were Im zw antwort worden, sy wessen von keinem dorff. Er hette eine gutte strassen hinan an ein holz vnd vntter dem holz lege ein stettlein, hies Kregling. Het er gepetten, Ine durch das holz zugeleitten, aber das het nit sein wollen, Sunder einer Ime gesagt, wolt Er Reitten, so solt reyten, oder da beleyben. Also das er ein klein weglein von Inen komen, het er sich vmb gesehen, were der gilg hinweg gewest vnd zwen ander Reutter auff der linken seyten dem holz, daran In der gilg gewisen, zugeeylt. Darauff er sich zu der rechten hant gewent vnd In einem holz In einem tall, daruor ein hoch kreutz stee, komen vnd die zwen vber die höch hernach geeylet. Also het er sager das Rottinger holz, das vast dick sey, ereylet vnd hetten die zwen Inen In solchem holz gesucht, auch zuring vmb das holz geritten. Das het gewert bis es tag worden were, het er nicht mehr gehort, vnd Er darnach dem glockenleut nachgeritten vnd gein Rottingen komen. Die bauern hetten Im auch gesagt, das sy solche zwen Reutter nachmals zu mer maln an angezaigtem ende sehen hetten lassen.

Item Im schlos genezsa Sey ein vogt, hais Lenhart schupff; aber, so Ime die Reutter gerufft, hetten sy Inen hampas genentt. Item gilg hab ein schwarzen kurtzen zerhauen Rock an, ein schwarzen hut auff, ein groben gemuhten gaul geritten, vnd derselbig gilg hab ein schwarzen part. Item der ander, gilgen gesell, hab ein falchen geritten, sey ein Junger gesell vnd hab ein groben Rock an. Item eunz von Rosenberg hab ein prauu pferd geritten, ein schwarzen kittl an gehabt, auch eine Kotte kappen, daran ein gros vergult crucifix. Item gemelter Ruprecht Surcher zaigt auch an, das Eunz von Rosenberg bey her Jorg truchsessens wittwe vil aus vnd ein Reitt Im schlos zw Aw vnd den maisten tail bey der nacht allein.

XXVIII.

Aus dem Land zw Hessen (a. e. Zettel verz.).

Von thann aus $\frac{1}{4}$ meil.

Wolff von der than 2 knecht: schwarz henßlein, filian aschmesser. Mangolt von Eberstains voyt petter vngerüst geritten. Des von der than knecht lang grob Rock, Rot kappen mit gelben zottlein, grob hut auff, 2 prauu langschwanz geritten vnd schieszzeug gefürt. Des Eberstains voyt ein graben Rock, ein Kotte kappen mit grün zottlein vnd ein wag vom grün tuch darein genentt, ein groben hut auff, ein weis pauru pferd geritten, dauon geseßen vnd auf des trumers pferd geseßen.

Durch Rauch holz geneht gein Brandenstein, auff ein ackerlenng, daselbst sy plentt gefürt, abtzen müssen, vnd In vorhoff Im schlos het In Peter vnd Ekerstain In das schlos gefürt, nach dem essen zu Nacht mit henden vnd füßen In ein stoß eingeschlossen, 2 tag ligen lassen, Eberstain die Odheimerin bracht sagent, sy wolt lieber ein andern haben, der an Ir sach schuldig were, vnd Ime damit vil von Irer handlung gesagt vnd 6000 fl. schatzung begert, vber 2 tag wider komen vnd 2000 fl. haben wollen vnd zu lezt komen auff 600 fl., 50 fl. für schatzung vnd atzung.

Het der marggraf seinen halben geschriben, hetten sy sein gespot.

Hetten In eins mals getegt, nach der schatzung zu Reitten vnd hetten Im ein sigl graben lassen, sich zuuerschreiben, die schatzung zubringen vnd sich nit afahen lassen; wo er das tett als lang eins knies tief aus der erden essen, bis das er sich

wider stellet vnd die schatzung brecht. Damit er zu seiner mutter geritten, die nit funden, vnd sich nach 4 tagen wider gein Brandenstein gestellt, hab man In schlos lassen vmgeen vnd bis in die fünfft wochen noch gefangen gelegen, Nemlich von gallj (16. Okt.) an bis auf martinj. Hab der vogt vom Offenham die schatzung bracht; der Marggraf hat Eberharten per (?) mit 4 pferden gein Brandenstein seint halben geschickt, der hat beteidingt, das er hatt geben müßen 550 fl. fur schatzung, 50 fl. fur azung, 20 fl. der frawen für ein schauben an lautterm gold, das hab mangolt eingenommen.

Marsilius Voyt, Joachim von der than, Countz von Rosenberg, Frowein von Hutten, off 25, 30 bis In 40 pferd starck darckomen.

Item am mittwoch nach Jacobi (31. Juli 1521) gefangen worden mit hanssen trumer, den sy Im feld reitten lassen vnd gein gailnheußen getetzt, aber sich nit gestellt (vgl. Nr. 29), er sager am ersten bis vff michelis gefangen gelegen, auf Galli getetzt vnd wider gestellt, In 3 tagen sich geschetzt.

Odhaimerin, Ir tochter vnd Ein Junckfreulein, Elslein genant, Marsilius voyten mume (?), auch die fraw offt zu Im komen ye zu —, hetten mit In gespilt, vnd auff die letze het man sy nit vileicht zw Im lassen wollen.

Sich verschreiben müssen, die sachen nit zw effern, das pferd vmb 9 fl. wider gelost, Nach der gesencknus Eberstain 2 knecht, Nemlich schwarz henflein vnd Hans Reschawer, des Eberstains schultes Im dorff, hinweg belaitt bis auff 2 meil bis gein Rineck, hat In halben gulden geschendkt.

Mangolt Zeit offt mit 4 bis 5 pferden eittl muhen, hat vast gutt gewill zu 60 fl., die 4 prau vnd ein fur mit einem plassen, grab Rock, Rott kappen mitt grün zottlein vnd ein wagen, wag grün, darein genett, auch Rott hosen mit der grün wag, vnd führt stets armprust; Eberstain hab sein sach mit dem Reitten In gutter achtung.

XXIX.

1521. Lorenz Kottenbucher von merstat, Hanssen trumers aidam, hath auff sambstag nach Egidy den 7 september Im der kriegstuben angesagt, das am sambstag Sandt Egidien abent (31. Aug.) negst verganngen Hanns trumer, alls er gen Morstat Reitten wollen vnd mit Ime Jorg flockh (s. Nr. 30—33 u. Nr. 38), so hie burger, auch geritten, vnd alls sy zwischen Weichtingen vnd Dntorff ein meil wegs von Morstatt komen, weren hansen trumer 2 Reutter nachgedrabt. Vnd alls dieselben zwen Reutter zu trumer komen, hetten sy Inen vnd flocken gefragt, wer sy weren, hett flockh gesagt: „von Nürnberg“. Vnd den hetten sy von stundan gefangen genomen vnd zu trumer gesagt: „du Erloser, mainaidiger poswicht! bißt du auch da?“ (vgl. Nr. 28) von stundan zu Ime auch getracht, die pfeil vff Ine abgeschossen, Aber trumer sich zur wer gestellt, also das trumer hart verwundt vnd geschossen, Ine für tod ligen lassen. Do were trumer auf gewest vnd Im ein Dorf eilen wollen, hette das der ein Reutter ersehen vnd dem trumer wider nachgeeylt, die taschen an Ine gefordert vnd zu Ime gesagt, Er wolt Im nichts mer thun. Also hett Ime trumer dj taschen geben, Aber vber das hett Ine der Reutter mit einem pfeil bej der prust hinein geschossen vnd von Ime geritten vnd dj Reuter den flocken mit Inen gefangen weg gefürth. Die 2 Reutter haben geritten 2 prau muhen, aber trumer hab der Reutter nit gekennth.

XXX.

Ein brieff, von Sorgen Flocken an sein hawsfraw ausgangen.

Magdalena flockin ich hab dir mein elende schwere hartte gesencknus vor zum dritten mal geschriben, die sich vmb mich teglichen mert, vnd du hast dir es, Laider got wol es erparmen, nit zw herzen lassen wollen geen, vnd los mich nit lenger

ligen, Eßs mich umb 300 fl. vnd umb die atzung vnd gedent vnd bring das gelt selber gein eckweispach oder aber zum brandenstein, als lieb vnd dir dein leben ist, vnd des sey dir einen hartten aid geschworn, dan dw mich ye nit neher kanst vnd magst erlosen sunder ye lenger ich gefangen lig ye mer vber mich geet, vnd darumb so sich vnd pis dar vor vnd das Rat ich dir, dan ich dir nit vil umbstent schreib, dan sich vnd gedent vnd lös mich mit 300 fl. vnd zal die atzung die zeit für mich, so bringstu mich neher mit deinem kleglichen schreiben das dw mir gethan hast, dw vnd mein mutter da bringt Ir mich nit neher, das Es dir gesagt sein, dan ich wol wais das dw mich zu losen hast, got hab Lob, vnd wan dw schon weder haller noch pfenning soltes behalten vnd soltest mit mir petteln geen, vnd so solts mich nit so lange zeit haben lassen gefangen ligen, das wir ein got wil nit bedurffen, vnd darumb gedent vnd lös mich vnd das Rat ich dir In gutten trewen, dan ich hab mir das schreiben durch grosse pit erborben, vnd ich hab darüber gelobt vnd geschworn das ich dir wol schreiben das ich gelöst werde, vnd darumb gedent vnd lös mich auf das schreiben vnd las mich nit maynaidig werden, aber es bescheist mich vnd dich der tewffel, vnd das sey dir bey zugesagt, vnd mein das wortzaichen das ich zum erla parillenmacher hab geschickt ist ein kleins zettelein, vnd dw hast mir auch geschriben, dw habst mir den erla parillenmacher geschickt, aber er ist nit zw mir komen, vnd er hat doch ein frey sicher gelait gehabt, es haben auch die von mörstat 100 fl. für mich wollen geben, aber ich wird nit mit minder gelts gelost dan mit 300 fl., vnd die atzung mus für mich bezalt werden, vnd darumb Rat Ich dirs In gutten treuen also lieb dir dein leben ist, dw wollest komen vnd das gelt für mich bringen, vnd das sey dir zugesagt, vnd damit spar dich got gesunt, datum geben am samstag nach Sandt mertens tag 1521 Jar.

Von mir armen gefangen **Jörgen Flocken**
vnd sich vnd gedent vn acht vnd tracht das dem potten nichts wider far als lieb mir mein leib vnd leben ist, das sey dir zwgesagt.

An Magdalena floekin sol der brieff In Ir selbst handt.

XXXI.

Ein ander brieff von Jörgen Flocken an seine mutter Katterina sebolt Floekin (und seine Schwester Ursula).

O mütterliche trew ist mir armen gefangen von dir gar abgeschlagen worden, des ich mich armer gefangner zw dir gar nit het versehen, den mir laider yzundt In gefencklichen notten erst hülf not ist, vnd pit dich noch umb mütterlicher lieb vnd trew willen dw wollest mir In meiner hartten kalten thurnlichen gefengknus zu hülf komen auff das ich müg gelöst werden, vnd wollest mich mit solchem cleglichem schreiben unbekömert lassen, dan es mich nit von meiner gefencknus nit erlost, Sunder es mus got erparmen das mich mein weib wol hat zw losen, vnd des gleichen auch dw mich auch wol zulosen hast, vnd last mich also ellendiglichen gefangen ligen ein so lange zeit, vnd wan mich mein weib schon noch lenger wolt lassen gefangen ligen, vnd so pit ich dich umb gots willen vnd umb mütterlicher trew vnd lieb willen, dw wollest mich erlosen, dan dw mein umb kein pfenning schaden solt haben, dan hülfsts dw mir vnd got zuoran das ich gelost wird, vnd so hoff ich, ein got wil, ich wis mich wol Recht In die sachen zw schicken. Dw hast mir geschriben ich sol dir kein solchen brieff mer schreiben als ich dir zum Nagsten geschriben hab, vnd das wil ich thun, sich vnd pis hüfflich auff das ich yzundt mit dem schreiben gelost werde, das ich dir vnd meinem weib gethan hab, das pit ich dich umb leutterlichen umb gots willen, vnd damit spar dich got gesunt. Datum vnd geben am samstag nach Sandt mertens tag (16. Nov.) 1521.

von mir armen gefangen **Jörgen Flocken**, dein Sun.

O mein hertz liebe Schwester vrffel, ich armer gefangner dein pruder pit dich auch leutterlichen vmb gots willen, dw wollest die mutter von meinen wegen pitten das sy meinen weib wolle behilfflichen sein vnd das ich auf das schreiben gelost werde, dan ich mus gelost werden, vnd pit dich auch vmb Schwesterlicher trew willen, dw wollst mir dein heyratt gelt darstrecken bis das ich gelost werd, vnd des soltu sehen vnd Innen werden, das ichs vmb dich verdienen wil, vnd darumb so fer fleis an vnd las mich armen gefangen nit lenger gefangen ligen, Item gedencf auch dw vnd die mutter vnd Jr alle das dem potten nichts widersar als lieb mir mein leib vnd leben ist, da pit ich dich vmb.

von mir Jorgen Flocken dein pruder.

Liebe mutter gib dem Erle 2 fl. von meinen wegen vnd die mus er dem potten haben, vnd wie Lenger Jr mich da last gefangen wie mer pottenlons dar vber get.

Der brieff gehort Katerina floekin Sebolt floekin meiner hertz lieben mutter In Jr hant.

XXXII.

**Der Brieff gehort dem Erle, Prynkenmacher oder Wetzschkamacher, won-
hafftig Im werdt, In sein handt.**

Ich Armer Jorig flock hab euch da einen brieff zugeschryben vund den über-
lest oft vund secht das Jr mir nichts darynnen vergest vund zum Ersten so secht
vund behalt den potten In eurm hauß vnd thut Im als wann Ich selbs In
eigner person bey euch wer, vnd secht das Im nichts wider far als lieb mir mein
leyb vund leben ist, vnd da pitt ich euch vmb, mein lieber Erlein, Ich schick euch
hiemit einen brieff vnd der stet an Bernhart Strauben vnd an den Bartho-
lome flucken vnd an Mertein seldner, vnd Ich pitt euch gar freuntlich, Jr
wolt gen zum Jorg Grebel vnd wolt In pitten das er mit euch gee vnd helff
euch den brieff antworten den dreyen mannen vnd das Jr bede mit einander wider
antwort nembt, vnd bit mir meinen gefattern Jorig Grebel das er mir gegen
Inen ein guter fürpitter sey, dann er woll weyß was Ich Im auff ein zeit ge-
sagt hab. Mer so habt Jr einen brieff an mein muter vnd den lest Jr selber,
vund Ich hab Jr geschryben, das sy euch zwen gulden gebe, vund die nempt
vund kauft ein pirsch püchsen mit einem eyseren ror dauon, vnd spricht zu
meiner muter, Jr habts dem poten müssen geben, aber Jr dorfft dem potten
dauon kein gelt geben, dan es wirt die Hanns rumerin am Weinmarkt
(deren Mann ebenfalls auf dem Brandenstein gefangen lag, s. Nr. 38 bis 41)
dem poten ein gulden geben als Jr dann ein brieff da an sy habt (vgl. Nr. 41),
vnd was an den zweyen gulden an der püchsen vber pleybt vnd das behalt euch
zu einer zerung vund antwort meiner frawen Jren brieff auch, vnd nempt allent-
halben beschayd vnd pringt mit euch einen guten Welschen wetscha, den will ich
dem schencken der meyn wartt, vnd Ich pit euch Jr wolt mit meiner frawen die
schagung pringen vnd Jr wolt nit aussenpleyben, vnd sag nymant von dem brieff
denn Ich an die drey Man geschryben hab, vnd kumpt mit dem potten zum
Prantstein, dann Jr dorfft euch nichts besorgen, damit spar euch got gesundt,
datum geben am sambstag nach sant Merteins tag Im 1521 Jar.

Von mir armen Jorgen Flocken.

XXXIII.

**Ein brieff von Jorgen Flocken an Bernhardin strawben, Bartolme
flucken vnd merthein seldner.**

Mein armen freuntlichen grus schreib ich Armer Jorg flock euch dreyen
zuor an, vnd ich armer gefangner pit euch drey leutterlichen vmb gottes willen,
das Jr mir armen gefangen wollt behilfflich vnd berettlich sein auf das ich armer
gefangner von meiner hertten gefencknus khumm vnd mog gelost werden vnd das

ich meinen kleinen 6 vngezogen finden lenger mug vor sein, vnd da pit ich euch drey lewterlich vmb gottes willen vmb, dan ich wol wais wan die Reiffoglin noch In leben were, got gnad Ir, vnd got helff mir mit sambt euer hilff vnd von Irem gut, das ich gegen got vmb sy vnd auch vmb euch mit meinen kleinen finden verdienen wil, dan ich wol wais, wan sy noch In leben were, das es mir armen zw dem grossen vnrat nit komen were, da es mir laider got ersparns zu komen ist vnd darumb so pit ich euch alle drey mer mals leutterlichen vmb gottes willen das Ir meinem weib wollet behillfflichen sein auf das ich armer gefangner mug gelost werden vnd damitt spar euch got gesuntt. Datum geben am sambstag nach martini Im 1521 Jar.

Von mir armen gefangen **Jorgen Flocken** euern mit vormundt.

Den Erbern Bernhardin strawben, Bartolme Glucken vnd merthein Seldner sol der brief In Ir handt.

XXXIV.

1521 den 19 october samstag verzeihett.

Hans Pürkel auff bedroe sagt, als er gester 3 wochen am freitag (27. Sept.) hie außgeritten, gen Farchaim benacht vnd am samstag frue mit seinem gesertten (Hanns Henn [Heing]) gen bambergk In des pürstenpinter hauß geritten, da geessen vnd vngenerlich vber drej vierttel stundt nit alda gepliben, auf staffelstein Reiten wollen vnd ein schriftlich gleitt genomen, vnd als sie für güßpach geritten, haben sie den meine (Main) auff der lincken handt vnd den weg auff der Rechten handt auff staffelstein zw geritten, vnd pej der krüm an den weingarten, da man den weg geprückett, sein Inne 3 Reutter entgegen kumen, die hwen gespandt armprüst oder stachel gefürt vnd der, der merer vntter In, nit gespandt vnd gefragt, ob sie bambergisch weren, hetten sie geantbart: „Ja.“ Also hetten die Reutter vmbgewandt vnd mit Inne geritten vnd wollen wissen, wie sie heißen vnd ob sie von Bamberg seien. Darauff Pürkel geantbart: „wil die warheit sagen, wir haben gleit vnd sein von Nürnberg“, vnd die Reutter für frewnt vnd bambergisch gehalten. Als sie aber also ein gut weil mit einander geritten piß der weg preit worden ist, hat der merer vntter den Reuttern das armprüst vom satel genomen vnd zw dem Pürkel gesagt: „dw wirst gefangen sein!“ vnd in genott, das er In globen vnd die handt geben müssen, wie wol er sich des am Ersten lang gewerd vnd das gleit angezogen. Haben aber vmb das gleit nit geben wollen, vnd die andern pede Reutter haben den Henn auch zw globen genottet vnd sie genodt (?), von statt mit In zw Reitten, vnd durch den mein getracht vnd von stat müssen Reitten auff Zapffendorff zu vnd sich gesteldt, als wolten sie auff Pantz abwenden. Nach volgendt den kopf gewendett auff das Hennenbergisch vnd die Puechen zw. Also müssen Reitten, daß sie Koburgk vnd vil schlosser gesehen. Het der Pürkel vnter wegen zw merern mallen gesagt: „weß wolt ir zeihen? nempt die pferd vnd die zerung, laßt vns Reitten!“ Haben die Reutter gesagt: „wir haben mit den von Nürnberg nichts zuthun, sunder mit Bamberg, wir wolten euch wol zu Rechter zeit Reiten lassen.“ Aber Pürkel heldt sie für bambergisch vnd acht dafür, das sie zw bambergk verkundschaftt sein. Als sie aber durch den mein geritten, sein von feren 3 ander gegen In gerandt, hat der merer gesagt: „sie thun vnß nichts, weiß wol, wer sie sein.“ Acht Pürkel, das ir hinter hut sej gewesen, vnd die nacht albeg pferdt hinter In gehort. Vnd als die nacht kumen, haben sie des Hennen halffter genomen vnd den Pürkel gepunden vnd pej dem pferdß zeim zügel sie gefürt, die nacht vber perg auff vnd ab vnd durch gestrewß vnd an ettlichen ortten vntterschleiff gesucht, man hat sie aber nit einlassen wollen, vnd Reitten müssen piß ein stundt vor tag. Sein sie kummen zw einem wasser hauß (Thundorf, östl. v. Rissingen), da hat man die pferdt heraussen In ein alten stall gethon vnd die gefangen zu fuß In das wasser hauß gefürt vnd In zw essen vnd trincken geben, vnd nach volgendt

In die gefencknus Im wasser thurn Ebes fues gien müssen, doch hat die gefencknus zwe staffel eintritt. In dieser gefencknus ist der Pürkel gewest 17 tag, piß er mit der schatzung gelost; deßgleichen der Henn piß er nach der schatzung gezogen. Vnd In der gefencknus hat man den Pürkel vnd den Hennen iden miteinander vnd iden mit ein fuß eingeschlossen vnd sie pede zusammen kupeltdt. Wenn einer auff ein ortt gerücket, so hat der ander mit hoschen müssen. Vnd ist ein lauffig vnd floschig stro vnd hewe Im thurn gewest, also das der Pürkel vermeindt, soldt er lenger gelegen, so must er gestorben sein. Vnd sagt, das man sie oft hort bedrott, sie mitt pein an zw greiffen. Vnd als sie nun sich schätzen müssen, der Pürkel für 800 fl. vnd der Henn für 400 fl., das hat den nomen also gehabt, aber Pürkel hätt das geldt allain außgeben, vnd meindt, woe man gewist, das er ein Rat hie verwandt gewesen, es were Im nit wol gangen. Haben gesagt, sie haben erfarn, das der Pürkel ein fetter, hab tuch feil, sej Reich, vnd am ersten 2000 fl. gefordert.

Aber Pürkel weiß nit, wo er gelegen. So wiß er auch nit, were die Reutter sein; acht nit, das ein namhafft edelman dar vnter sej, wiewol der merer vntter In sej ein geschickter Reutter man. Vnd derselbig merer hab geritten j fuchz gemuht pferdt vnd j schwarzen weiten fligenden kitten, ein Rotte kapen vnd ein groben hut vnd In der kapen die Bambergisch farb zotten plob Rott, weiß vnd gel (Anzug des Kunz v. Rosenberg, vgl. Nr. 20—22); der ander j groben Rock vnd ein grüne kapen an vnd ein groben hut wie der erst ein prawn gemuht pferdt; der dritt, der knecht sein sol, j schwarzen fligenden kittel, ein Rote kapen, ein groben hut wie die andern vnd die farb wie sein Juncker die bambergisch farb zoten plob Rot weiß gel, vnd j schwarz langschwanz pferdt mit afftergerreit.

Vnd die Reutter haben gesagt, sy müssen sein der odhamerin vnd Irer tochter gefangen. Es hab In ein schreiber von Nürnberg, heiß der graff (8. Dez. 1520 von Kunz v. Rosenberg bei Roth gefangen, s. Nr. 21), nit gehalden, waß er zw gesagt, dar vmb wollen sie nit mer trawen, wan der Pürkel hat sie angemuett, In Reitten zw lassen nach der schatzung vnd seinen gesellen zu behalden, das sie aber nit thun wollen.

Vnd als sie den Hennen außgeschickt vmb die schatzung, haben sie Inne geführt pej Nacht bej 3 meil wegs vnd Ime gesagt: „Reitt auff dem Weg, so künstu gen Schweinfurt.“ Doch Ist dem Hennen eingepunden, nicht zw sagen. So er also gen Schweinfurt gekomen, hat er weitter gefragt piß er hingekomen, doch nit auff bamberg zw, vnd ist dem Hennen eingepunden, nicht zusagen, damit man In nit auff halde, vnd woe er sich offenware, so müß Pürkel sterben, vnd Im heißen, die schatzung pringen auff ein stettlein zw, heiß Ebenhausen. Vnd pey demselben stettlein ist ein Capelein, heiß zwm heiligen Creutz, ist $\frac{1}{2}$ meil von dan, ist auch nit weit von Schweinfurt, darjn sol man auff den mitboch wartten vmb mitag. Do selbst hin ist kumen der, der Edelman oder merer vnter In ist, vnd der Inn der grün kapen. Diweil sie aber, der Hen vnd die andern, den Pürkel nit gesehen oder gepracht, haben sie die schatzung nit außgeben wollen, also das die Reuter wek geritten vnd schatzung In der capelein lassen verharren. In der Nacht haben sie den Pürkel pracht vnd ein hinter hut gehabt vnd ein fewr außgeschlagen vnd das geldt gezeldt vnd die gefangen ledig gelassen. Er acht, das es sey 3 meil vom wasser hauß piß da him, vnd Iren weg genomen auff Schweinfurt vnd nachuolgend gen Nürnberg gen (sic).

Sagt, er acht das hauß, das es deutschen herrn zu gehören sol, dan dar in ist newr ein voit vnd hat vil knecht vnd meidt vnd sich. Das haben sy auß der gefencknus Im hoff gesehen.

XXXV.

Auff bedroe — Heintz, schneider, sagt, er sey mit Pürkel, schneider, außgeritten am freitag vnd samstag gen bamberg kumen, pej $\frac{3}{4}$ stundt alda gepliben

vnd In des fürstenpinter hauß geessen vnd das gleit genomen, wollen Reiten zu 14 nothelffern. Vnd als sie für güßpach hinauß gekomen, haben sie 3 Reutter In entgegen angeriten, gerechtfertiget, darnach vber ein weil gedrungen zu globen, mit In zu Reiten. Wie wol sie sich des gewerdt vnd des gleit gezogen vnd sich darauß beschützt, hab sie aber nit helffen wollen, vnd die Reuter gesagt: „wir können nit lesen, feren muß an deine briff nit, sunder Reit mit, wir wollen euch die peuttel nemen vnd Reiten lassen“, des sie sich versehen. Aber als paldt sie durch den mein gekomen, hat man Inne die peuttel abgezürtt vnd sie benotigett, weiter zu Reitten vnd sie nit Reitten wollen lassen. Vnd also geritten den tag vnd die nacht seltsam weg piß gegen tag. Sein sie kumen zu einem wasser hauß. Da haben sie müssen abstien vnd vber die prück hinein gien vnd darnach vber ein schlag prucken In das schlosslein, darnach In ein gewelb Im thurm gefürtt, darjn sie In grosser vnlust des vnziserß ligen müssen. Vnd als sie am suntag frue dahin gekomen, hat man sie angesprochen vmb schatzung. Haben sie Ir armut vnd hantbergs leut angezeigt vnd doch zu irer entledigung gesagt, sie wollen frewndt vnd feind an Ruffen vmb 200 fl., sie zu losen, ist darnach komen auff 400 fl., aber kein gütige antwort bekomen mögen, also das der merer der Reutter vnd der In der grün kapen sein weß geritten, vnd mügen vileicht mer lewt nach In gehabt, vnd von montag darnach außengepliben piß vber acht tag vnd aber schatzung begerdt vnd sie da hin bedrot, das sie 600 fl. gepotten. Aber alles ir armut anzeigen nit helffen wollen, sunder die ersten 2000 fl. gefodert haben wollen vnd doch Im ende dahin kumen piß auff 1200 fl. Alls erst haben sie In Ire gefenknuß gelindertt, dem Pürkel j Ketten an ein pein vnd den hen ein Ketten an ein arm. Vnd nach volgendt hat man In licht geben In die gefenknuß, ist altd, vnd einen schreibzeug vnd papier. Da hab er den schreib zeug ansehen wollen, ob der nit wapen oder warzeichen hett, vnd daran gefunden, das ein schildt auff dem schreibzeug vnd darjn also (einen durch ein aufrecht stehendes kreuz in 4 Felder getheilten) schildt. Vnd dieweil sie also den schild aldo gefunden, haben sie das gewelb der gefenknuß oben auch angesehen vnd an dreien ortten oben Im gewelb solche zeichen gesehen.

Vnd als der brieff geschriben, haben sie Ine geplendt herauß gefürt, wie wol sie ungeplendt hin ein gefürtt. Vermeindt das hauß vnd die perschonen wol zukennen, wenn er das vnd die sehe. Aber darnach haben sie In geweißt auff weg, damit er her gen Nürnberg kumen were, als er seinen verspruch gelobt vnd dem Pürkel zu gut, vnd die schatzung genomen vnd mit andern dreien an die ort, so er beschiden, getragen. Vnd als er zu Ebenhaußen geessen vnd sich nit merken lassen vnd darnach In die Capel ein zu heiligen + genandt an mitboch gekomen vnd alda mit seinen geselen gewartt, sein die letter kumen, woe sie den Pürkel mit In gepracht wolten sie sich etbas vnterstanden damit sie die schatzung mit dem Pürkl weß pracht. Aber der Pürkel nit alda gewest. Der ist erst geholdt In der nacht, aber gleich wol auff den hinter hut, so die Reuter gehabt, haben sie das geldt hinauß geben vnd von dannen gezogen vnd sie zu geroltzhoffen da hin gekomen, hab er alda gefunden 2 Nürnberger, nemlich kerling knecht vnd kellner, den kremer pej der fleischprucken, die In gekandt vnd zwnt teil die geschicht gewißt. Aber er hab sie darfuor gepetten, nicht dauon zu Reden, aber gleich wol hab der wirt gesagt: „dürfft euch nit fürten, habt ir nit geldt, so wil ich euch leihen“, vnd sich erpotten, sie vor tags auß zu lassen, als er gethan pej 4 stundt vor tags vnd selbst ein guten weg vor tag mit einer latern mit In gangen vnd sie auff den Rechten weg gewiffen.

Das schlosslein leit nit weit von Sulztall, ist ein tal, vnd pej dem schlosslein ist ein flecken, es sein ein stettlein oder mercklein oder dorff, da pej (Maßbach? oder Lauringen?), darjn man alle tag zu der meß vnd zu zeiten zu der vesper leut vnd singt. Er acht es darfuor, das diß wasser hauß nit weit von morstat lige, vnd acht es dar fuer, das es nach den zeichen den teutschen herrn zu gehore. Vnd

haben auß der gefengknus gesehen, das man auff dem hoff holz hakte, sich vnd knecht vnd meidt; hatt aber kein Edelman, sol alda sein allein Ein foit.

Als er zu geroltshoffen gewesen, haben die zwen: des kerling knecht vnd der keller, mit dem wirt von solchen geschichten geredt. Der hab gesagt, als vil er den henn In gedechtig, das Jorg strümpff, zwischen volkach vnd heidenfeldt daheimen, vnd einer heiß steinbach, mitsampt dem knecht das gethan haben, vnd disser knecht, vermeindt der henn, er sei des Lucas schützen knecht gewest hie am soldt. Die Reutter: der merer vntter In j fuchy muß pferdt vndt j weitten titel, ein grob kappen, j groben huet; der ander ein Junger j groben Rock, j grüne kappen In zwickeln gel vnd prawn koder, ein groben huet, ein prawn mutzen; der dritt j schwarzen kittel, j schwarz Roß mit ein affter gerett, eine Rote kappen vnd groben huet vnd farb In zotten. Als der merer vntter In Nach der schatzung geriten, hat er ein schimel muß pferdt geritten mit einem fuligen zeug.

XXXVI.

Erfarung des gefengknus, an Hainrichen Bürckel vnd Hansen Henn beschehen vund dann durch den herrn Gndresen Tucher gefragt. Actum 2. post vrsule (24. Oct.) 1521.

Hainrich Bürckel vund Hanns Henn sein gefragt, wo der glaitsbrieff sey, den sie gehabt haben. Sagt, der sey Inen genommen worden sambt der taschen vund allem andern, so darin gewest, vund dasselb glait sey vff Ine den Bürckel selb ander zu Roß gestanden, vnd daselb glait hab der Ottelman, Auch der pürstenpinder gesehen, das es Ine also geantwurt worden ist. Das dem also sey, das haben Sie bede Bürckel vund Henn Einen Ayd zu gott vnd den heiligen alsbald geschworen.

Sagt verer der, den er für den Edelman halt, hab geriten ein fuchsen, so ein muß, gee nider mit dem kopff, hab hangend oren. Dieser hat ein groen kappen am hals gehabt vnd nit Rot. Der knecht mit der Roten kappen hab In seinem Ermel die Bambergisch farb gehabt, das hab er selbs gesagt vnd auch bekant, das er etwa hie des Augustin Schützen knecht gewest sey. Vnd dann der In der grün kappen hab gesagt, Er kenne den (vermainend den Bürckel) ye lenger ye mer, dann er hab Ine oft claider gemacht vnd er sey hie etwo Im marstall gewest vnd hayß Ammann.

Der wirt zu schweinfurt, genant flitner, hab Ine beden daselbst ein fur bestellt vnd sie haben Ine nichts von Irer gefengknus gesagt.

Sagen, Als sie zu dem schloß, darin sie geführt, kumen, sey dauor ein tieffer weeg, vnd vor der prucken, gleich an dem tieffen weg, an der linken seyten am hineinreiten, stee ein klein weiß bewßlein, dabey ligen auch bey 6 hewslein vnd gegen dem weyßen hewßlein ober hab man ein hewßlein new mit stro gedeckt. Vund als sie ober die prucken hinein kumen, wern sie vff die lincken seyten In viehe hoff durch ein klein thor In ein vihe stall geriten vnd in demselben lanngen stall abgessen. Darnach wern sy auß solchen stal zu fuß geführt ober ein schlah prucken vff die lincken seyten In ein öd ding, darin ein gefengknus ist, darein sie Ebens fuß ganngen vnd gelegt worden. Vund dieselb gefengknus sey ein Sibeller thurn vund nit hoch, wie hie die thurnlein Im Stat graben mochten sein. In derselben gefengknus haben sie die Roß horen füttern vnd ein glocken horen leuten. Aber solch geleut sey in einem andern dorff von diesem schloß gewest, wiß nit wie weit. Und als sie darnach auß der fangknus oben vff diesen thurn zu stiegen hinauff geführt, wern sie in ein stuben gelegt worden, dieselben fenster verstopfft. Dasselb schloß hab kein fließen wasser, sonnder ein steend wasser vund dauon ein wasser graben, der sey von Pachenstein gemaurt, vnd hab dauor ein lichtzaun. Dazwischen vnd dem graben wer gar ein schöner hirs gangen, den hetten wir woll gesehen, vnd wan die paurn gült hetten bracht, hetten sie oft von Mörstat (Münnerstadt) geredt, das hetten sie gehört.

Sagen sie weiter, den weg, den man sie In das schloß geführt hab, sey er Pürckel gerad wider herauß geführt worden. Vnnd weren also bey einer stund geriten vnd darnach nit weiter, als gein Sant gilgen hie von dem Rothauß sein mag, An Morstat hingeriten, vff der Rechten seyten ligen lassen. Vnnd als er Aber bey einer stund geführt, weren sie bey einem klein weissen Stettlein hinkommen vnd dasselb vff der Rechten seyten ligen lassen vnnnd also bey dreien meyl wegs biß zu dem keppelein geführt worden.

XXXVII.

1521. Clas vischer am sold hat am Eritag nach marthini den 12 No- fember angesagt, das er sager heut 8 tag vergangen zw schweinfurt ausgangen auff maspach, von dannen auf thundorff das selbig haus besichtigt vnd befunden, das thundorff das haus sey, dar Innen Heinrich Pürgkl vnd hans Henn ge- fangen gelegen. Dann er sager mit sambt dem Hennen halber vmb das schlos bis an die prucken gangen. Vnd gett die stras hart an der ewßern prucken hin. Nach volgent sey er sager mit sambt dem Hennen auf ein hoch vnd perg gangen, sich daselbst nyder gesetzt vnd das schlos nach aller notturfft besichtigt vnd in das schlos gesehen, also das henn lautter sagt, das solchs das Recht schlos sey, darjn sy gefangen gelegen. Henn hab auch zw einem wortzeichen angezaigt ein haimlich gemach, so neben der kemeten gelegen, darjnnen Pürckl vnd Henn gefangen ge- legen. Solch haimlich gemach haben die gefangen In acht gehabt vnd In der gefenncknus gehört, wenn Leut darauf gangen sein. Zw einem merern wortzeichen hab Hennen auf gemeltem berg gesehen die prucken Ee man In den vorhoff khomt. Auf derselben prucken stee ein thor, Inerhalb deß selben thor auff die linken hand darjnnen ein thürlein, dadurch sy geführt. Ee man In den vorhoff kombt sey ein stal, darjn sy abgefessen, vnd nachmalln zwen turlein wider herauß. Zw der Rechten hant Im vorhoff gee ein schlach prucken ober den gefütterten graben zu dem schlos, dar ober sy zw fus geführt. Vnd als Pürckl vnd Henn hin ober komen, hett man sy zw der Linken hant vntten an der mauer herumb neben der kemeten vnd Rechtem schlos In einen thurn geführt, am graben Im schlos ligende. Das hab Henne Im Clas Vischer auf dem perg angezaigt.

Item als Henn Vischers ansag auch gehört, hat er zu merern wortzaichen angezaigt, das er alle tag In der gefenncknus hab Leutt an einem steig sehen auff vnd nyder geen. Der selbig gee auf den perg, do er, henn, vnd vischer auf ge- fessen sein, das schlos zu besichtigen, vnd sein bede den selben steig hinauf gangen. Hab auch gesehen zwen gros weiden koppen, so In einem tieffen weg außerhalb des schlos vnd grabens steen, Vor der gefenncknus, dar Innen er vnd Pürckl ge- legen, steen, die er alle tag In der gefenncknus gesehen vnd derselben war genommen. Vnd vor denselben weiden koppen ober den hinüber stee ein klein hewslein, so mit Newem stro yß gedeckt sey, das er auch gesehen In der gefenncknus mit sambt dem Pürckl, dan man eben das selbig zw der selben zeit gedeckt. Item In solchen schlos sey auch ein alter Narr, der habe ye zu zeitten vast sere geschrien vnd eine grobe stym gehabt.

Item Heinrich Pürckl hat solche ansag auch gehört, sagt vast derselben gemes vnd des mer: als er In der gefenncknus gelegen, hab er gesehen, das man ein schecket pferd aus dem schlos mitsamtb andern pferden geritten hab. Item als Henn vnd vischer auf dem vorgemelten berg vnd steig gelegen, das schlos zubesichtigen, sey ein weib den steig hinauf komen, vnd als das weib sie sager er- sehen, hette sy wider vmbfert vnd zuruck gangen, also das sy sich vermitten, das weib sey wider In das schlos gangen vnd sy angezaigt, also das sy sager von dan Rucken müsten, vnd gein Lawring komen, das vngeuerlich eine halbe meil von thundorff lig, daselbst ein trunck wollen thun. Seien vngeuerlich In einer viertel einer stund 7 pferd zu Lawring durchgezogen, daruntter der

vorbemelt scheck gewest vnd zu vorderst geritten. Haben sy sager von einem pffaffen daselbst gehort, das solche Reutter Lorentz von schaumberg sei. Habe der wirt den pffaffen darumb gestopft vnd haissen still schweigen, wie wol solchs der wirt daruor clasen vischer In gehaim auch angezaigt, das es Lorentz von Schaumberg were gewest. Dieselben Reutter haben des selben tags nit weit von Luring an einem aichholz gehalten auff der stras gegen bamberg zw, also das sy sager derhalben gewarnet, dan sy Inen sunst In die hend komen. Haben aber nach beschehener warnung einen andern weg für sich genomen vnd dauon komen.

XXXVIII.

1521. Hanns Rumers genant Hörauf gefengknus betreffent.

Hans Rumer horauff genant hat auff pfingtag nach Lucie den 19 December angesagt, als er sager am Erigtag nach Dionysy (sic) den 15 october von eyffelstatt vnd Randsacker Im land zw Francken ausgeritten, In willen her gein Nürnberg zu Reitten, vnd als er die stras gein ypphoffen bey dem landthurn komen, weren Jme 4 Reutter auff der stras von ypphoffen aus vntter augen komen vnd armprust vnaufgespant gefürt. Von denselben 4 Reuttern haben Jne sager zwen angesprengt vnd die andern halten beleiben Inen gefragt, von wannen er Riet, den er geantwurt von Randsacker vnd wolt gein Wynershaim. Hetten die Reutter gesagt: „wollan Reit mit vns, dw wirst gefangen sein.“ Den er geantwurt: „das wolls got nit, fart schön, ich pin gut marggrauisch“, vnd sich auf Sigmundt von Hedwitz zu Winspach, von dan er pürtig ist, versprochen. Hetten die Reutter gesagt: „Mayn! dw pist Nürnbergerisch vnd haben des gut wissen. Darumb Reit mit vns vnd pis gefangen.“ Het er sager gefragt, wes gefangen er sein solt, hetten sie Im geantwurt: „Agatha odhamerin vnd helena Ir tocher gefangen wirstu sein vnd Mangolten von eberstain.“ Hat er Inen als pald geloben müssen, mit Inen zureyten, nit von Inen zw weichen, auch kein geschray machen oder wortzaichen geben. Haben In als pald mit dem linken pain mit einem strick an das fleigleder gepunden, vnd also vmb zway gein nacht, als die gefengknus bescheen, von der walstat einen kromen weg hiumb auf ochsenfurt an den landt thurn zw genomen, doselbst dem thurner geschriem vnd vmb 4 stund In die nacht aufgeweckt, sprechent: „Hoscha! Hoscha! wir sein thüngisch vnd müssen heut noch weitter reiten, Las vns durch!“ Het gleich wol der thurner lang nit auf thun wollen, aber auff der Reutter statlich anhalten het der thurner aufgethan vnd sy durchgelassen, darnach wider gespert. Da weren die 4 Reutter mit Im sager hintter der stat ochsenfurt auf dem graben hinumb komen vnd die ganzen nacht den mayn hinab geritten vnd ungerulich ein meil vnter wirtzburg vnd hintter Wirtzburg hintter dem schlos hin vber den main komen, von dannen die nacht bis an den tag geritten an ein holz oder strewslein nahent bey einem grossen dorff oder mercklein, wisse das selbig nit zunennen. Vnd als here tagt weren die 2 Reutter In das gemelt dorff oder mercklein geritten, das essen zubestellen, die andern 2 Reutter weren bey Im sager Im holzlein halten belieben. Nachmaln haben die Reutter, so das essen bestellt, den wirt, do bey sie ingeritten, heraus In das holzlein geschickt, das die andern 2 Reutter mit Im sager auch hinein Reitten solten, das sy gethan vnd frw auch hinein komen. Eigt das haus das dritt haus von dem thor vnd haiffe der wirt Petter oder Hans, hab das Im schrecken nit aygentlich gemerckt, aber der wirt hab ein kleins tochterlein 7 oder 8 Jar alt. Vnd als sy In das wirts haus komen, haben sy In sager In ein kammer gespert vnd die Reutter stets bey Im ab vnd zungen bis das essen vertig worden, Inen In stuben gefürt vnd sich zusamen ann ein tisch gesetzt vnd miteinander gessen vnd darnach wider In die kammer gespert vnd den tag do beliben bis auf mittenacht. Bey dem selben dorff oder marckt lig ein trenck hart am thor am Einhin Reitten zu der linken hant. Der hab er aigentlich war ge-

nomen, ob aber das dorff oder marckt ein kirchen oder hernsitze gehabt, wis er aigentlich nit, hab des nit war nemen können, dan es noch frw vnd thunckl was, do man In hinein geführt, aber als er ant tisch geseffen, hab er 3 oder 4 kengler mit einem kleinen glocklein horn thun. Vnd von der ysbemelten herweg weren die 4 Reuter mit Im sager vmb mitenacht am mitwoch nach der that auf gewest, In abermal mit dem Rechten pain zw dem steigleder gepunden vnd pfingstag den tag durch den walt, den Puch genant, auch velder vnd ander altweg pis zum Brandenstein komen. Vnd wo sy dorffer oder leut vnter wegen gesehen, haben sy dieselben gemiden vnd hintten hingeritten.

Vnd als sy gein brandenstein komen, haben sy Inen sager vntten bey einer klein müll, darbey ein trenck ist vnd vntten am perg vntter dem schlos lig, geplentt vnd bey derselben müll hinauf In das schlos geführt, hab er daselbst am schlos kein prücken gemerckt. Vnd als er In das schlos komen, hab es bey der stalling Ein kleins prücklein, dan er solchs am Reitten empfunden, do er In die stalling komen. In der selben Stalling haben In die Reutter also geplentt von dem pferd gehoben vnd von stundan In die gefencknus, so In der stalling ist, geführt vnd Inen mit henden vnd füßen In ein stock eingeschlossen, vnd ein stund vngeuerlich In die nacht weren Ir zwen, nemlich clas, als man In nennt, des von eberstains knecht, so hat In helfen fahen, vnd der kelner Im schlos, Hans genant, zw Ime sager In die gefencknus komen vnd begert, sich zuschätzen. Inen auch als pald mit einem strick hinterwertling mit den armen vnd henden, aufgezogen vnd netten wollen, sich zuschätzen, aber er sager hab Inen angezaigt, er sey ein armer gesell vnd vermög nichts zugeben. Haben sy Inen des selben nachts Ruen lassen, die andern nacht weren Ir 4 wider zu Im komen. Das sein die gewest, so Inen gefangen, vnd abermals begert, sich zuschätzen. Het er Inen angezaigt, er vernecht nichts zu geben, were arm, aber damit er fuderlich entledigt werden mecht, het er 50 fl. zugeben versprochen, das Inen vbel verschmacht vnd 1000 fl. gefordert, leuchter wurde er nit auskomen. Vnd als er sein vnuermögen Inen abermals angezaigt, hetten sy In mit henden vnd fueßen In gespannte eyßen geschlossen vnd die nacht also ligen lassen. An der dritten weren 4 vorbemelten aber komen vnd ye 1000 fl. haben wollen vnd Im ende aaff 800 fl. verhartt, hett er sich 200 fl. zugeben bewilgt, aber es hett nit helfen wollen. Hett Inen mit sampt den eyßen vnd panden wider In den stock geschlossen, von Ime gangen, pald darnach wider komen vnd angezaigt, das sie sich entschloßen hetten, 400 fl. für die schätzung zunemen vnd alle wochen 2 fl. für die azung vnd nichts mynder. Da er sager solchen ernst gesehen vnd die hertten gefencknus, het er sich bewilligt, das zugeben, nach dem sy Im auch getröt, hend vnd fuß abzuhaben vnd die einem Rat her zuschicken, dan seine hern In vnd ander burger zw solcher gefencknus prechten, es were alles noch schimpff, wurde mit der zeit noch erger werden, wo sy die sachen nit zw einem vertrag prechten. Als er sich zw der schätzung die 400 fl. zugeben bewilligt, heten sy Inen aus dem stock vnd gefencknus genomen vnd In ein stüblein Im schlos gelegt vnd Inen mit gelüb vnd aid verpunden, sich Redlich zuhalten, nit ausprechen oder dauon trachten bis die schätzung seinen halben mit sampt der azung bezalt wurde. In dem selben stüblein were auch gefangen gelegen Jorg flock (s. Nr. 30—33), so etwa hie Entrunen ist.

Het Ime der edelman Im schlos (d. i. W. v. E.), der nur ein mal bey Im gewest, durch seinen diener sagen lassen, nach der schätzung zuschreiben vnd die schrifften auf das hertest stellen, das er gethan, vnd was Inen In der schrifft nit gefallen, das selbig aus gethan vnd durchstrichen.

Der edelman sey ein langer geroniger man, ernstlich mit einer schneidenden Red vnd wol berett vnd als er In acht bey den 45 oder 50 Jarn alt sein. Heten In sein knecht am ersten her Sigmundt vom Brandenstein genent, darnach Eberhart vom Ebersperg vnd zum letzten Mangolt von eberstain, het gleich wol der edelman gesagt, er wolt sich des Brandenstein nit verzeihen.

Were der edelman sambt **Seiner haußfraw, die ein Rot, dick, stark weib sey,** wider zw Jme komen sprechen: „Eieber freundt, Ir ligt gefencklich hie, das ist mir nit lieb, es ist euer hern schuld, die thun der odhaimerin vnd Irer tochter gewalt vnd vnrecht, kan sy zu keinem vertrag oder austrag bringen, vnd nach dem Sy Ir sachen an dem Camergericht erlangt, hab ich Ir hilff vnd beistandt zugesagt, sy ist Nun mer ein alt verlebt weib vnd ist sy vnd Ir tochter des Jren notturrfftig, darumb secht, das die schatzung pald gefall.“ Hett das weib auch gesagt, es were Ir die sachen lait, man muß ye sehen, das man die von Nürnberg mit der odhaimerin vnd Irer tochter zu einem vertrag, Ir karung zuthun, brecht. Der Edelman, sein weib hetten ein Jungs tochterlein bey 7 oder 8 Jarn bey Jnen gehabt, hett er sager die frawen gefragt, ob das der odhaimerin tochter were, darauff geantwort: „Nain, es were Jres pruders tochter, dan sy kein kind het. Vnd als er sager In der stuben gefangen gelegen, het Im sager ein lang gerade praune meze auf 2 oder 3 mal vngeuerlich zw essen pracht, het er die diener vnd knecht Im schlos gefragt, wer die Jneckfraw were, hetten sy Im geantwort, es were der odhaimerin tochter. Aber der odhaimerin hab er nit gesehen, kenne auch derselben vnd Irer tochter nit.

Vnd nachmaln In der stuben gefencklich enthalten worden bis die schatzung hat gefallen sollen. Were steffan potlein komen, begert, Jnen zubesichtigen, ob er noch gesunt were. Hett Jnen der Edelman abermals plenntten lassen vnd durch seinen schultheßen vnd noch Ir 5 oder 6 mit Jnen In die vorgemelt müß vntter dem schlos geplent fueren lassen. Hett In steffan Potlein besichtigt vnd der schatzung halb mit Jnen gehandelt, aber sy hetten von den 400 fl. nit weichen wollen vnd Jnen also geplent wider In das schlos gefürt In das vorbemelt stüblein, darjnnen er bis In 9 wochen enthalten bis die schatzung komen, die er also bezalen hat müßen. Vnd bey dem herab fuern In die müß sey der keiner gewest, so Jnen gefangen haben, er sager hab auch den erlein, parillnmacher (s. Nr. 32), nye gesehen, noch weniger mit Jme geret, allein was Im der flock geschriben. Item am pfintztag vor Lucie den 12 December were steffan potlein mit der schatzung komen, hetten In sager die 3 Reutter, so Jnen am ersten gefangen, 2 stund In die nacht vngeplent hintten zum schlos aus durch ein ander thor vber ein kleine prucken vnd schnelgattern hinter Jnen auff einem pferd In ein dorf, elb genant, In ein wirtshaus gefürt, da dan die schatzung hat gefallen sollen, vnd er steffan potlein gefunden vnd die schatzung bezalt, Nemlich 400 fl. vnd 14 fl. für die atzung, hab darauff ein vrsed gethan vnd geschworn, nymant dauon zusagen, auch die gefencknus nit zu essen, auch derhalben ein verschreibung geben müßen. Des gleichen hab Im die odhaimerin auch ein brief behendigen lassen, darjnnen sy bekennet, das er Ir gefangen gewest sey.

Darauff er sager, so pald er die schatzung entricht, mit seinen freunden, Nemlich steffan Potlein, des krelln diener am weinmarckt wolff genant, Ulrich N. sein schwager von ellperstorff vnd ein tagloner, hans mair genant, zum gostenhoff wonhafft, von Elb hinweg gezogen vnd Jren weg auff Karstat, gmündt vnd Wirtspurg zu genomen. Er sager sey sunst an keinem ende, dan wie ob stet, gefencklich enthalten worden, auch In kein ander schlos pracht, so kenne er der Reutter keinen, die Jnen gefangen, allein vermeine er, das einer vntter Jnen der Jung Philip von Rüdickhaim sey, seins bedunckens hab er In vor ettlichen Jarn hie gesehen, sey ein langer, dürrer gesell bey 38 Jarn alt, haben, do sy Jnen gefangen haben, lang grab Roek an gehabt vnd einer vntter Jnen einen graben gippen mit einem vberschlag, grab hut vnd grab kappen, hab einer wilhelm, der ander cristoff der drit clas sich genent, des vierten namen hab er vergessen, aber seins bedunckens sey es ein edelman gewest, hab ein langen roten part gehabt vnd ein besondere farb In der kappen. Aber als man die schatzung pracht, het er den part abgeschorn. Haben geritten ein apffelgraben schimel, ein praun, Ein Kappen genußt vnd ein schwarzfarben gaul mit schopff vnd schwantz.

Im schlos hab er kein warzaichen mercken konnen, dan man hab In albeggen geplent aus vnd ein gefürt, aber ein starcker Narr sey darinnen, den hab der kelner 1 mal 2 zw Im sager In das stüblein gefürt, Sunst haben die knecht ye Im schlos geschriem: „wir haben heut aber gest! es sein die von hutten vnd ander vil vom adell“, der namen er In der betrübnus nit aller war genomen, vnd es sey vil ab vnd zureyten In dem schlos.

Die Reutter, so Inen gefangen, haben Im sein Ros vnd was er sunst gehabt, genomen vnd Inen zw fus mit bezalung der schatzung vnd azung von Inen komen lassen.

XXXIX.

An Barbara Hanns Rumerin, am Weinmarkt wonhafftig In der Rotenburger hauß, soll der briff In Ir handt.

h. u. r.

Mein freuntlichen grus wist von mir Lieber gemahel vnd hertz aller liebster gemahel mein vnd Barbara Hanns Rumerin am Weinmarck wiß von mir armen gefangen, deinen man, das Ich mich aus harter swerer gefengknus geschätzt hab vmb vier hundert gulden, vnd darumb mein hertz lieber gemahel bitt Ich dich leutterlich vmb gots willen vnd das du mich armen gefangen, deinen Man, vmb solche Summa gelts wolst lösen vnd nit lenger gefangen lassen sitzen, dann es get alle wuchen zwen gulden vber mich vnd Ich lieg dannoch hertiglichen vnd schwerlichen gefangen. Darumb pitt Ich dich lieber gemahel leutterlich vmb gots willen, das du mich auff das erst, So du kanst vnd magst, erlost von meiner harten gefengknus. Mein hertz lieber gemahel versetz vnd verkauff, was du kanst vnd magst, vnd ruff freunt vnd veind an, damit du mich erlösen mögst von meiner harten gefengknus. Ob sach wer, das du mich ytz zeiger dits briffs lost vnd sage mit dem Erlein Parillenmacher In aigner person zu dem potten vnd der wird dir vnderriecht geben, dann das gelt must du gen Eckweyspach pringen vnd sych vnd gedenck, das dem potten nichts widerfare als lieb mir mein leyb vnd leben ist, vnd feyer nit darunter, dann du waist, wie mein sach ein gestalt hat mit den heckern zw Francken, vnd mein hertz lieber gemahel schreyb mir wider antwort bey diesem potten, Auff welichen tag Ich armer gefanger man mich erfrewen soll der erlösung von meiner harten gefengknus, vnd du wayst wol, das Ich ein schwacher man bin, vnd fer dich nit an verfürer, die dich verfürn wolten, das du mich nit losen sollest, vnd las dir das gelt nit lieber sein, dann mich armen gefangen, deinen man. Ich hoff zu got vnd will mirs dester seurer lassen werden, das Ichs wider vberkumb mit der hilff des allmechtigen gots, vnd grüs mir mein dochter Verblein vnd spar euch got gesunt. Datum am Suintag vor aller heyligen tag (27. Okt.) 1521 Jar.

von mir Hanns Rumer deinem armen gefangnen Man.

Vnd Ich laß dich wissen, das Ich der Ageda Ödheymerin, Elena Irer dochter vnd Irer helffer helffern gefanger bin.

XI.

Elische trew mit sampt meinem freuntlichen grus beuor, Mein hertz allerliebster Man, Was grosen schmerken vnd hertzlayds Ich aus deiner gefengknus empfangen hab, kanst du wol gedencken. Bin aus solchem erschrecken vnd kumernus schire aller meiner synn beraubt, Got der allmechtig woll vns baiden trost vnd bejstand thun. Mein frumer lieber Hanns nechten aller Heyligen tag ein stund In die nacht ist mir ein briff von dir zukomen, welcher mir gros freud pracht hat, In dem das Ich dich noch bey leben erfarn hab, Widerumb auch grosen schmerzen empfangen, wie du mir schreybst, das du In so groser harter schwerer gefengknus ligst vnd dich darynn geschätzt hast vmb vier hundert gulden, Welchs ye In

vnserm allen vnd gantzen vermügen nit ist, vnnnd du weißt wol, das wir bißher zu keinem vorrat nye komen sein, haben allwegen mit geliehem gelt, das vns frumb lewt geliehen vnd fürgestreckt haben, bißher gehandelt vnnnd vns mit groser arbeit beholffen. Du weißt auch wol, was wir noch schuldig sein, vnnnd ob wir schon dagegen ein wenig weins noch haben vnnnd auch etlich schuld bey den heckern zw Euelstat, So weißt du wie wir bezalt von In werden vnnnd mit was mühe wir solchs wider zu gelt können machen. Auch weißt du ye wol, das wir ytz kein bar gelt haben. Darumb, mein hertz aller liebster man, kan vnd weißt Ich dich bey der warheit vmb solche grose schakung nit zuerlösen, vnnnd ob Ich schon alles das, das wir mit harter Mühe vnnnd arbeit zu samen bracht haben, verkauffet vnnnd hingöbe, vnd mit bloser hand dauon gienge, das doch ye zuerparmen were, das sich solchs alles nit also auff ein grose Suma als vier hundert gulden erstrecken kont vnd möcht Mit sampt allem dem, das wir haben vnd vermügen. Wo es aber leidlicher vnserm armen vermügen nach sein möcht, als ongeuerlich bey hundert gulden Oder schon ein kleins mer, das doch ye genug wer, wolt Ich müglichen vleys fürkern, das Ich verkauffet vnd bey fromen leuten souil zuwegen mocht bringen, damit Ich dich aus deiner schweren gefengknus möcht erledigen vnnnd dir zu hilff komen. Darumb Ruff an vnd bitt dein herrn vmb gots willen, das sie dir In deiner gefengknus wollen genad vnd barmhertzigkeit erzeigen vnd die genad mit theylen, dich gnediglich halten, nit gantz vnd gar vns vmb vnser arme schwere erarbete narung bringen, damit wir vns vnnnd vnser kyndt auch dester lenger mit eren mochten hinbringen. Bitt dich darauff, mein hertz allerliebster Man, wollest mir daruff auffß aller erst du kanst vnd vermagst widerumb zuschreyben, was du bey deinen herrn vnd Junckhern erlangen magst, wie sy es mit dir halten wollen, So will Ich allen müglichen vleys fürkern vnnnd dich nit verlassen, Ehe alles gut, das wir haben, verkauffen, vnnnd wann wir schon miteinander In das elend geen musten vnnnd petteln. Aber Ich hoff, sy sollen dir genad erzeigen, So will Ich dich nit lassen, damit biß got allheit beuolhen vnd der himelischen kunigin, Junckfrawen Maria. Geben zw Nürnberg gantz Eylends frue an aller seel tag Im 1521 Jar. Barbara Rumerin, dein elicher gemahel.

XLI.

An Barbara Hanns Rumerin am Weinmarkt In des Rotenburgers hauß gehört dieser briff Inu Ir handt.

H. A. R.

O mein harte schwere gefengknus las Ich dich wissen von mir armen gefangen Man, vnd dein schreyben hab Ich vernumen das du mir gethan hast, es wirt nichts daraus, dann Ich mus haben vierhundert gulden vnnnd die azung, vnd gedencß das es gefall vnd anders wirt nichts daraus, Ich muß gelost werden, Aber Ich muß noch herter gefangen werden, Aber Ich bitt dich als Ich dir vertraw als einem lieben gemahel, du wollest mich aus dieser harten gefengknus erlösen, vnnnd das gelt must du schicken gein Prantstein, traust du dirs aber nit mit gewyser potschafft dahin zupringen vnd so macht es gen Würspurg In wechsel vnnnd gee zum Eyrer das er dir hilfflich vnd retlich sey bey wem du wechsel machen sollst, vnnnd sag Im nit warzu du das gelt wolst prauchen, könst du aber nit wechsel machen So schlag das gelt ein vnd schick es bey dem Einhart Payr oder du meinst das es gewyß sey, vnd schick es zum Claus Friderich gen Würspurg vnd schrey Im darpey das ers gein Prantstein verorden vnd schicke. Laß mich bey disem potten wissen das es Ja sey vnd dann Ich muß vmb die vierhundert guldien vnd die azung gelost werden, Nemlich ein wuchen zwen gulden, vnd darumb gedencßt vnd las solche vncostung nit vber mich gen, vnd gedencß vnd los mich ytzund auff das schreyben, dann es nit anders gesein mag, thust du das nit so solt du es dein lebenslang gegen mir nit abwaschen, das sey dir zugesagt, vnd gedencß das es wer, vnd anderst nit wirt nichts daraus, da glaub mir vmb

vnd schick das klein zettellein das war zeichen mit dem gelt, vnd gib dem potten ein gulden zum warzaichen zu lon von meint wegen, vnd sich vnd gedencß das dem potten nichts widerfare als . . . mir mein leyb vnd leben sey, das sey dir zugesagt, damit spar dich got gesundt mich vnd dich biß das vns got wider zusamen fügt, ein gott will, lang vnd zeit, am Sambstag nach Sant Mertens tag (16. Nov.) 1521.
H. U. R. Von mir Hanns Rumer.

XLII.

Caspar Wegerer hat Ruprecht Zurchs gefenknuus halb nachuolgende anzeigung thunen, Actum 16 Decembris 1521.

Sagt an sontag vergangen vnrzehen tag (1. Dez.) weren er sager, Ruprecht zurch vnd hans, des Ruprecht Zurchs knecht, von hynnen aus geritten, der meynung gen bosen zureiten, die erst nacht zue erlang vnd dj ander nacht zue Bamberg gelegen. Vnd alls sie an eynem eritag frue zue Bamberg aus geritten für Rattelsdorff hynaus vnd auff einen wiß flecken kumen, weren Ine fünff gereyßig entgegen kumen, sich also getheilt, das sich zwen zum Zürch, zwen zue Ine sager vnd einer zu zürchs knecht gethan, gefragt, wue sie hin wolten, doruff sy geantwort, weren zue Bamberg gewesen vnd wolten gen Koburg. Also hetten die gereyßigen von leder gezogen vnd sie all gefangen genomen bey einem alten haus oder stadell, das auff der wisen lig, vber ein wasser, darnach vber ein klein zeit wider vber das wasser vnd vber ein hohe hinaus bey einer müll vnd also die ganz nacht gefürt worden, das er des kein anzeigung zuthuen wiß. Und alls sy die nacht geritten vnd tag worden, weren zue einem schlos vnd mercklein kumen, daselbst in einem holzlin ein weil halten müssen, darnach auff ein alt boes schlos gefürt worden, lig ein dorfflein dabey. Da weren sie all dj nacht in einer stuben bei einander gelegen, folgend den andern tag het man sie wider aus gefürt vnd weren als sie ein nacht vnd ein tag geritten vnd dj ander nacht vmb 3 hore geym brandenstein kumen. Item kein reuter hab sich genent, der einer heis marsilius vnd ein knecht heis Lynhart, hab nur ein handt. So haben sie all mit den pferden so oft abgewechselt, das er nit eigentlich kun wissen, was Ider für ein pferd gehapt hab, dan der Lynhart hab ein weiß pferd gehapt, das wiß er aus der vrsach, dan er sager hett auff desselbigen pferd sitzen müssen, sunst haben sy In gemein soliche pferd gehapt, Item zwen braun mußen, Item ein schwarzen mußen vnd ein Jung rotschymelin langschwanzig. Item von cleydung haben sie angehapt: Der, so sich Marsilius genent vnd seins achtens ein edelman gewesen (war M. Voit v. R.), hab ein groen rock vnd kappen angehapt, dergleich sein knab, dergleichen dj andern alle, aber marsilius vnd sein knab hetten hosen angehapt vnd weren ploec vnd roet gewesen. Item vnter solichen fünffen weren Ir zwen lang person gewesen, nemlich einer so allwegen mit dem marsilius zue rat gangen, vnd der ander wer ein knecht, aber marsilius wer ein zymliche person, nit zu klein noch zue groß gewesen. Item er sagt, der Ruprecht Zürch sey gelegen bis an dritten tag vnd sich nit schätzen wollen pis so lang der knecht kumen, ein eysern halspand bracht, das hett Inwendig vil eysern spitziger zacken gehapt, solich halspand hetten sy Im angelegt, vnd ehe drey stund hett er sich vmb 2 thausent guldin geschätzt. Item sagt, es sey einer auff gemeltem schlos brandenstein, nit ein grosse person, der hab sich her Zeissolff von Rosenberg genent, der hett Ine ein briff geben, den hett der Zürch geschriben mit dem beuelh, den hieher dem caspar durnlein den zupringen, Vnd wer Ine vnter wegen ansprech, solt er sich vff her zeissolffen von Rosenburg versprechen.

XLIII.

1522. Ruprecht Zurchers aundere gefennugnus.

Am Sontag Aduent (1. Dez.) Ritt Ich von Nürnberg auß gen Bayerßdorf. Ee dann Ich zu der Stat kam, Sahe Ich, das mir einer nach Reut auff einem

weyßen gaul, fragt Ich In, wem er nach Reut, Sagt er, er wer Im negsten wirtshawß gewesen, het mich sehen für Reuten vnd er wer des wirts knecht In der Stat, Riet er mir, Ich sollt heint bey dem wirt pleyben, Es wer spat. Item alls Ich zu dem wirt kam, merckt Ich wol, das er mich wunderlich ansah. Ich gab Im gut wort, fragt er mich, von wann Ich wer, sagt Ich Im: „von kernten“ vnd Ich gehoret hertzog vernando von Osterreich zu. Darauff sagt er: „Ja, Ich hors an der sprach, das Ir ein osterreichischer oder derselbigen art her seyt“. Darauff fragt er mich, wo Ich hinreuten wollt, sagt Ich Im: „nur gen Bamberg, aber die zwen Jungen Reuten gen leypzig“. Item am Morgen sprach Ich zum wirt: „lieber wirt, Ir wist, das ein gast nyemandt trewer hat, alls ein wirt, besonderlich allß ein frembder man im land. Demnach bith Ich Euch, Rat mir, ob Ich eins gleyts notdurfftig hin, so will Ich es nemen, Euch darumb geben, was sich gepürt.“ Sagt der wirt: „Ir dorfft keins gleyts, Ir seyt sicher in dem land, vnd wann Ir goldt auff der hamndt trügt, Ir werdt sicher, durfft Euch nit besorgen.“ Item am abent, alls Ich zu der Stat Bamberg nahet, sahe Ich ein Reuter neben der vorstat, eylet dem wasser zu, da Riet Ich auch dem wasser zu, Eylet er vor von myr hindan für mich In die stat. Ich kundt nit aigentlich erkennen, wo er her kom meins bedunckens ist er nach mir herkomen. Der man fürt gar schwarz, vnd sein pferd was mittel, nit groß vnd gut apffel grab, het ein langen schwantz. Item am Eritag Rit Ich zu Bamberg auß. Alls Ich In das velt kam, sprach Ich zum Hans Kürn von Dantska: „lieber, schaw vmb, ob du Reuter sehest“. Gegent vns ein pawer, fragt Ich In, ob er Reuter het gesehen, sagt Ja, einer wer ver vor, Er füret harnisch. Ohweyl Ich mit dem Redet, Ritt Hanns Kürn für vnd für, Rufft Ich Im, sagt Ich Im, der pawer het ein Reutter gesehen, der füret harnisch, lacht hanns kürn vnd sprach: „er weyß vil, was ein Reutter Ist.“ Darauff spricht Hanns kürn: „der gesterich wirt hat euch für ein Edelman gehalten Im wolffspeltz vnd mich für ewrn gerayßigen knecht“. Item Enhalb Ratelsdorff auß einer wisen am graben komen 5 Reutter, die sungen mich, fragt Ich, weß gefangen Ich sein sollt, sagt Marsili In beysein der andern Reutter: „Ich bin hanns thum von abßperg, deß gefangen bist.“ Alls wir anhuben zureuten, sahe Reinhart von Nissika hanns kürn nach der seitten an vnd sprach: „Das ist ein geraißig knecht!“ Item den Eritag vnd die nacht fürten sy mich das noch 3 stund auff den tag war ungeuerlich komen wir für ein schloß, das ligt vast an einer Eben, da hiltten wir bey einer stund daruor; aber die 2 Edelman Marsili Veit vnd Reinhart von Nissika die warend vor geritten, wann Im schloß die zeyt, weyl wir darfor hiltten. Da schickten sy auß dem schloß zu vnns, hißen vnns vom Schloß abreiten In ein dicken wald. Darynn hiltten wir wol 2 stund auff den tag. Da kamen die 2 Edelman wider auß dem schloß zu vnns In wald, fürten mich wider für das schloß, das ließ Ich zur lincken hand vnd Ich Riet auß die Recht hand. Alls Ich zu dem berg Riet, sahe Ich drey Schloß auß dem perg nacheinander ligen, allweg eins hocher, dann das annder, vnd das vndten auff der eben am berg, daruor wir bey der nacht gehalten haben, das Ist das 4 schloß, vnd ligen alle 4 nach einander $\frac{1}{4}$ meyl wegs. Allso fürten sy mich auß dem berg In ein schloß, das Ist das trit schloß, vnd ligt noch ein Schloß hoher, das ligt gar hoch. Vnd das Schloß darein sy mich fürten, was kein edelman Innen, dann ein alter man vnd sein fraw, den nenten die Reutter hofman. Item als pald wir In das Schloß komen, do gieng hans kun (sic) aus der stuben, was ein lang weil dauß vnd die edelleut bey Im. Da er kam, sache Ich in an, sach er nör vnder sich. Also gaben sy Im sein Weßschkar wider vnd alle seine brieff, die knecht warn von stundan gut eins mit Im. Vnd mein gelt vnd gulden, was Sy mir genomen hetten, das theiltten Sy auff dem fisch. Also lagen wir den mitwoch tag vnd nacht still. Am pfintztag morgen frue kam Marsilius Pub, pracht Im ein brieff; darauff rietten die zwen edelman frue wegt in das erst Schloß, darzu sy vns das erst mal fürten, Sy fürten mit In mein weßschker. Darauff prachten Sy

ellich paurn, die Iren knechten vnser hülffen hütten. Sagt ein altter paur: „Ich wolt In meinem hauß lieber wasser trincken, als ich da sol sitzen, sol wein trincken, Ich sich woll, wie es zu get, aber vnser herrn wöllens also haben!“ Der paur was In dem negsten dorfflein bey dem Schloß daheim, meins bedunckens nent ers gan oder kan. Item an dem Pfingstag zu nacht fürten Sy mich auß dem schloß wider für das Schloß, daruor wir hielten an der eritag nacht. Da schickten die zwen edelman Marsily vnd Reinhard auß dem Schloß zw vns, wir solten wissen, das wir ferrer Rassen müssen. Darauff sagt mir Wilhelm fuß, wan Ich mich redlich hielt, So wolten Sy mich In ein schloß führen zw ein edelman, der ließ seine gefangen Im schloß umbgen, hielt sy gar redlich. Was mein antwort: „Ich will mich redlich halten.“ Darauff kamen die zwen edelman auß dem Schloß. Marsily het sein pferd In dem Schloß gelassen vnd Riet ein weissen gawl, sagt er, den het man Im In dem schloß geliehen; mer sagt er mir, er het der frauen den Rabin geschenkt vnd ein Ammodisten vnd zwen vngerisch gulden als zw einem Ring. Also fürten Sy vns Pfingsten nacht vnd deu freitag piß umb vesper zeit. Do rait aine (sie) In ein dorff, pracht ain paurn zw vns inß holz mit habern, wein vnd prot, sagten sy, wir hetten noch fünff meil zw Reitten, meins beduncken heißt das dorff Eckweispach, hatt auch dem von Eberstein zugehörd.

Item als wir zu dem Brannenstein noch zwo meil wegs hetten, reit Reinhard von Nissika mit dem Hans Kün hintten hernach allein, darnach trapt er eylend herfür zw Marsily vnd Spricht: „Ich hab den gefrat, er sagt von syben“, das ander sagt er Im gar In das oren, das Ichs nit hören kund, was Sy ermaintten. Mer sprach er: „Ich hab In gefragt, wie er sich zw Nürnberg haltt“, darauff hat er gesagt: „er halt sich hoch vnd kostlich.“ Wie Ichs hört, also sagt Ichs Hannsen, do laugt er sein nitt. Ee dan wir zum Brannenstein komen daruff sprach Ich zw Im: „wie magstu sagen, das Ich mich costlich haltt zw Nürnberg?“ vnd pat In, er solt nit liegen, solt dj warheit sagen; dann es wurd darzu komen, das wir gegen einander sten müssen, wurst du mich anliegen, wur Ich In ein lugner schelten. Er schwig vnd der Reinhard redt wider mit Im. Was Ich dem hansen gesagt, das sagt er dem Reinhard, darauff In Reinhard ledig hat wollen lassen. Do hat der Hans gesagt, das roß wer mein, dan Ich het Ins gelihen. So vertroß Sy, das Roß an der hand zufueren vnd hießen In, mit In reitten. Das hatt Reinhard offentlich gesagt an dem tisch, das hanß hörd.

Item am Sambstag Nachzeit do pracht Mangolt vom eberstein dj Odheimerin vnd setzt mir sy an dj seitten vnd sprach: „da bring Ich eurn feind!“ Sy sagt vil grosse ding von den von Nürnberg, sy het Im Camergericht was erlangt mit Recht, das Jr nit kont volgen, mit vil wortten. Dj Edelleut sassen In der Stuben, hortten zw. Was mein Anntwurt: „Liebe fraw, ich haltt Euch nit für mein feindt, Jr sagt mir von den von Nürnberg, darumb ich mich nichts an nym, Ich bin kein Nürnberger, ich — In nichts verpflichtet. Sy haben mit mir weder zu bieten noch zu schaffen, bin ain Burger zu Saand Veit in Kernnten, da bin Ich gelobt vnd geschworn meinem gnedigsten herrn hertzog Verdinandus von Oesterreich, der ist mein gnediger vnd lanndsfürst.“ Sagten die Edellewt: „Du handelst mit den von Nürnberg!“ Sagt Ich: „nit anderß als ain gassit zu Nürnberg wie zu Leipzig oder anderßwo als ein gassit bey einem wirt, Demnach liebe fraw hapt Jr kein spruch zu mir, noch zu meinem gnedigsten herrn vnd lanndsfürsten, darunnder Ich gefessen bin zu saand Veit in Kernnten, ich hab auch das ain brieslein in meinem wegßchger, den mir die Edellewt genomen haben.“ Da stund vff Mangolt von Eberstein vnd sprach zu der Odheimerin: „geet hinaws, wir müssen ein annders tun!“ vnd fürten mich In stockh, Schlossen mich mit baiden füßen Ein. Der stockh was vassit enng, das klagt Ich Christoff von Nissika, griff, das der

stock enng was, sprach Er: „Ich wils also haben!“ Reinhart von Nissika, Wilhelm fuchs, die drey haben mich in stock verschlagen. Ober zwo stund kamen Sy wider vnd sprachen: „Du bößwicht! du hasst vor geschwatzt, bis trewlos worden.“ Sagt Ich: „Sy haben mir nit gehalten, ich hab In müssen entringen ans hollz gen Röttingen“ (s. S. 292). Sagt er: „Du lewzft!“ vnd tratt mir vff die füß Im stock, das Ich nit amderß dacht, Er tret mirs gar ab, Ich schray ser. Darnach prachten Sy ein Eysen, legten Sy mir an hals, das hett Negel Inwendig, die mich In hals stachen. Das Eysen pracht man von einem andern Schlos. Item darnach vorderthen Sy fünffthalb tausent guldin. Ich sagt, solich gut hett Ich mein lepptag nit gehapt, bott In 400 fl. zugeben, lieffen Sy wegk, Sprachen, Sy wollten mich amderß lernen Reden, Sy hetten gute kundschafft, Es wurd In auch bald ein Eysen kummen, So wollten Sy mich lernen synngen. Da das Eysen kam, da Rit die **fraw** wegk, **wann aller sady ist Sy ain Rat geberin**, der Edelman hat nicht, dann was Sy geraten hat, vnd **die drey brüder von Nissika** haben Jr gar gefolgt, **sind Jr vetter**. Item da das Eysen kummen ist, haben Sy mir baid hemnd darein geschlossen neben einander, mich bey dem Eysen schlos zogen, auffgehabt ver der Erden, vber den stock mich zogen, das schlos mit den hemnden Enhalb am stock an nerb gehanngen, mich also daran hanngen lassen, Sy wegk ganngen. Da hab Ich geschryrn, haben mich die Negl Im hals gestochen, Sagen, Sy wollten nit mynder nemen als 2000 fl. Sagt Ich, habs nit, Ist mir nit möglich vffzubringen, Erpot mich In 600 fl. zugeben. Also kamen Sy vber anderhalb stund wider vnd sagten, Sy wollten kains pfening mynder nemen als 2000 fl. Daruff sagt Ich, hett Sy nit, weßt Sy auch nit auffzubringen, also giengen Sy wider wegk. Da tett mir das hanngen In dem Eysen Schlos also wee, das Ich zu Inen sprach, sollten wider kummen. Da sprach Ich zu In, Ich wollts In gern geben, wenn ichs mocht auffbringen. Sagten Sy, wöllt Ichs geben, So wollten Sy mich aus dem stock lassen. Was mein antwurt, Ich wollt mein hochsten fleis haben, darnach schreiben. Daruff sagten Sy mir zu, mich Im schlos ledig geen lassen, so lang die schatzung kemm.

Item darnach vber 10 tag kammnen In brief, das sich Mangolt setzet sich nider zu mir, was gar güttig, sprach Er: „Wollt gott, das Jr In einer andern gefennghnuss wert!“ sprach das drey mal vff einander. Sagt Ich: „lieber Junckher, Ich bin gern Ewer gefanngen.“

Ober ettlich tag kam Contz von Rosenperg, Ist **der frawen gar nahender Vetter**. Also sagt die fraw oft am tisch zu den Reuttern: „**wann Gudy ein kauffman nit halt, was er Gudy zusagt, so haut Im hend vnd füß ab, last In ligen!**“ Mer sagt sy oft von ein von Weiers, der het ein kaiserlich gleyt gehapt bey Im, wer erstochen worden, die das thun, hetten kein straff darumb gehapt. Fragt mich die fraw, wer mir gesagt het, das Ich Im schloß geneße gelegen wer, was mein antwurt, Es sein 15 Schnitter vnd schnitterin die nacht Im vorhof gelegen, die haben mich mit Iren augen gesehen auß dem Schloß Netze fürn an der Mitwoch nacht vor sannt Bartholmes tag (s. S. 292), die habens offentlich gesagt auff den kirchtagen. Sagt die fraw: „sy haben gleich ein vnfürsichtig volck vnd gesindt, alls wirs hie haben!“ vnd sprach darauff: „wir Edelleut laßen einander nit, da Richt euch eben nach, Jr müßt halten vnd thun, was wir wollen!“

Am Morgen darnach kam Mangoldt von Eberstein vnd Contz von Rosenperg. Mangoldt sprach: „du wolst mich auch vor dem Regiment vmbziehen verclagen?! Ich will dich setzen!“ vnd troet mir mit dem vinger. Contz von Rosenperg sprach: „du solts da nit sitzen, wann Ich dich het, Ich wollt dich recht setzen vnd dir ein ader nach der andern aufreissen, die 2000 gulden will Ich selbs geben, die gefanngen müssen vns yk auff weinnachten 15000 gulden geben.“ Sagt Ich: „wann Jr mich toten wolt, Ist bald geschehen.“ Sagt er „nein!“

Ich will dich acht tag Reiffen piß das du stirbst.“ Sprach Ich: „lieber Juncker will ich doch thun, was euch lieb Ist“, sprach er: „du helsts nichts“, hub er an sprach: „schaw mich Recht an! wo hast du mich gesehen?“ Ich sprach: „Ich kan nit wissen, wo Ich Euch gesehen hab; wann Ich schon Euch gesehen hab, so hapt Ir ein kappen angehapt“. Sprach er: „schaw mich Recht an! hast du mich gesehen, so sags!“ Ich sprach: „nein, Ich kan nit wissen, das Ich Euch gesehen hab, Es sein ein weyl mit mir geritten Ir Siben, da man mich gen Netzke hat geführt“. Sagt er: „wer hat dir das gesagt, das Cuntz von Rosenberg dich gefangen hat vnd zu dir In wald kumen sey?“ Sagt Ich: „kanns nit wissen, man hat mirs offt gesagt, Ir furt die hannd oder arm In einem pand (vgl. S. 291), seyt allso mit einem pferd gefallen; wann Ist einer bey der nacht zu mir komen vnd ein weylund mit geritten, hat sein arm In einem pand geführt, hab Ich vermeint, das wer Cuntz von Rosenberg.“ Sagt er: „Wer hat dir das gesagt?“ Ich: „kanns nit gewißen, Es sind zu Roting vil frembder leut In mein herberg komen, die haben einer dem andern gesagt, wann es mir leben gült, so weiß Ich nit, wer sy weren.“ Sagt er: „du waist wol, was du gen Wirtzburg geschriben hast!“ Er zog ein brieff herfür vnd las, das man Im geschriben het von Wirtzburg, Er solt sich auß des Bischofs flecken von wirtzburg thun, Er wer darin nit sicher. „Das hast du gemacht, du waist woll, was du dem Bischof geschriben hast, das schreyb Im wider ab!“ Sagt Ich: „will thun, was euch lieb Ist.“ Do sprach er: „du pißt der grost poswicht, den Ich nye erkent hab; weist du, was du geschworn vnd gelobt hast?“ Sagt Ich: „weiß nit, was er mir fürgehalten hat, dann Ich was thotlich krank, das ich nit west, was er sagt.“ Sprach er: „nur ein schwert In dich gestossen! Ich weyß wol vnd ken wol die gutten gefellen, so dich geschaszt haben, du hast sy all In große sorg vnd unglück pracht, vnd wann du die 400 fl. (s. S. 291) hest farn lassen, so sezt du nit da. Allso must du noch 2000 fl. dartzu geben, du poswicht!“ Am Morgen kam er wider, ließ mich schreyben dem bischoff vnd Ime auch ein brieff zugeben, das Ich an In, an Bernhard von thüngen vnd Iorenntz von Rosenberg nichts erfordern wol. Ich sagt, Ich wols gern thun, Ich kün nur nit schreiben. Ich schrieb zwen brieff. Als sie es lasen, sagt die fraw, Sie wolt nach ain schreiber schicken. Schickt sie geen Stain nach dem Schulmaister. Er kam, waß Ich dabey, Sagt Conntz von Rosenbergt zu dem Schulmaister, Er het sorg, was Ich schrieb, das het Ich nit willens zuhalten. Sagt Schulmaister: „lassit mich sein schrift sehen, daran will Ich wol sehen vnd erkennen, was willens er ist.“ Darauff namen sie In hinaus vnd lasen mein schrift mit Ime vnd er copirt nach seinem gefallen. Allso must Ichs schreiben ein brieff dem bischoff, ain dem Conntz von Rosenbergt brieff, hat Mangolt von Eberstain sein sigill darauff gedruckt vnd Conntz von Rosenbergs knecht sind zeugen vmd Jorg fluck vmb Insigel hab ich betten. Item Ich bat Conntz von Rosenburg, das er mir auch ein brieff geb, damit Ich versichert werd, das er vnd die seinen fürbas In vngutem nichts gegen mir fürnemen, also gab er mir ein brieff vnder seinen Sigil, den hab Ich noch.

Item Mangolt von Eberstain vnd Cristoff vnd Renhart bede von Nissika, Wilhelm fus vnd Clas Rieten all mit einannder gen **Onspach** auff ein tag, so mit **Hanns Thoma** gehalten ist*). Dieweil hüttend mein paurn mit

*) Die Verhandlungen über Thomas von Absberg und seine Fehden gegen den Schwäbischen Bund (1519 bis 1530) sind i. J. 1873 von dem k. bayr. Archivrath Joseph Baader herausgegeben worden (in der 114. Publikation des Liter. Vereins in Stuttgart). In Württemberg hatte Hans Thomas den Verweiser des kaiserl. Schatzmeisteramtes Johann Lutas und einige Bundes-Angehörige überfallen. In einem Ritze waren dann die Gefangenen auf großen Umwegen in die Gegend von Koburg, von da auf den sogen. Fürst, einen Wald, darauf nach Hohenstein zu Valentin vom Lichtenstein, eine Stunde von Koburg, geführt worden, wo sie 26 Wochen lagen. Um diese Zeit (28. Sept. 1521) wurden auch die beiden Schneider Bürkel und Heinz (Henn) durch Kunz v. Rosenbergs Knechte gefangen, die auch „also reiten mußten, das sie Koburg und viele Schlöffer gesehen“ (vgl. oben, S. 296). Lutas sagte u. a. aus: „Sy seyen über den Rhein, Negger, Tauber, Main und noch ein

namen Reschhaber, Kittinger vnd sein son vnd sein kelst. Item da sie wider komen von Onspach, het sich Mangolt mit Hanns Thum von Absperg knecht ainer für Branenstein — — —, den wolt mangolt nit einlassen vnd sprach, er het seinen knechten bey den tewrn wein vil vnd oft das sein vmbsonnst geben vnd sie aus vnd eingelassen, der knecht was Wilhelm pruder. Item da sie geen Onspach sind geritten, haben sie nacht zill herberig gehalten zu Offenheym bey dem Geyer Im Schlos gelegen.

Item Conntz von Rosenburg ist drey Raiz zum Brandenstein gewesen mit vier pferden vnd mit fünff pferden. Philipp Geyer, ist des geyers sone zu Offenheim, der ist mit Conntz von Rosenburg da gewesen vnd allain da gewesen wol vier wochen. Da Franckfurter meß auf gieng, Ritt Wolffgannug von Nissika vnd Cristoff von Nissika weck, Marsily Riet vor In weck mit vier pferden vnd kamen In acht tagen nacheinander all wider. Item philipp Geyer hat mir oft gesagt, wann Ich sein gefangner wer, so mußt Ich In ein stoek liegen vnd ein daumenstoek an hemden haben. Er fragt mich: „hat dirs Fritz Zobel gesagt, dich gelernt?“ Sagt Ich „Nayn“. Conntz von Rosenburg sprach: „Ich will dem Zobel sein dorff verprennen, ein petler aus Im machen!“ Item ein knecht, haist Pangratz, ist von than, ist ein schultais, drey meil von full, der knecht ist oft zum Brandenstein gewesen, am nechsten im fassung, schrieb er viel brieff ab. Auf dem schloss da helt man auch gefangen vnd scheidt sie, Mangolts knecht vnd gesellen Reytten da aus vnd ein. Item ein Schlos, haist Eifina, ligt drey oder vier meyl von full, dauon kam ein Junge fraw, der erbuet man grosse ere vnd scheidt geen steckelberg nach der frauen, dj warn Ir freundi (Mangold's Schwester Ottilie). Die fraw von Eifina da von hort Ich, das sie sagt zum Wilhelm fus: „Ir seyt mein gast gewesen!“ Sagt Wilhelm fus: „fraw, Ich wayß woll, Ich wil pald mer ewer gast sein!“ Die fraw was iij tag zum Eberstein (Brandenstein gemeint), das schlos (Eifina) halt Ich auch für ein Raub haus. Item es kam

Waser, das nit zu erfragen gewest, gefürth worden und nit ferr bey Koburg fürkomen ic. Item den Pürckl hab niedergeworffen dieselben des Conntz von Rosenbergs knecht, Cunzlein und Jorglein. Haben angehabt schwarz rock mit aschenfarbn. ermln. Es habe ime Hanns Thoman selbst gesagt, er hab sich des Pürckls niderlag nit annehmen wollen, wiewol man den im seinem namen wollen antzaigen. Es sey zu Bamberg die sage davon gewest, und es hab der von Heideck auß gehais bischof Jorgen mit Hannsen Thoman gehandelt, worumb er sich solchs untersten zu handln, nachdem er sicherhait im süßt habe. Darauf hab sich Hanns Thoman der gefangen nit annehmen wollen, also das es an **Mangolt von Eberstein** komen sey.“

Um den Johann Lukas und seine Mitgefangenen zu befreien, wurde auf Betreiben des den von Absberg sehr holden Markgrafen Kasimir von Brandenburg im Winter 1521 zu 1522 zu **Ansbad** eine Versammlung kaiserlicher Räte und Bundesgesandten abgehalten. Auch die geächteten Hans Thomas v. Absberg und **Mangold von Eberstein** und ihre Helfer und Diener erhielten freies Geleit zu dieser Zusammenkunft. Den Mangold v. Eberstein begleiteten Christoph und Reinhard v. Nissika, Wilhelm Fuchs und Klas (wahrscheinlich Klas Beck, der sich später zu Thomas von Absberg geschlagen und am 28. Dez. 1528 zu Heideck mit dem Schwerte hingerichtet wurde). Zu Ansbad wurde verhandelt, daß Hans Thomas seine Forderungen fahren lasse und die Gefangenen freigebe. Für die Freigebung der Gefangenen forderte Absberg 10000 Gulden Lösegeld und die Zurückstellung der Absbergischen und Rosenbergischen Schlösser und fügte hinzu: „ich werde wohl 14 bis 18000 Gulden von ihnen bekommen, wenn der Bund nicht eingeht auf meine Forderungen“. Zu dem von Mangold v. Eberstein auf dem Brandenstein gefangen gehaltenen Ruprecht Zürcher sagte Kunz v. Rosenberg: „die 2000 gulden (welche Zürcher dem Mangold zahlen sollte) will Ich selbs geben, die gefangen müssen vnns yß auff weinnachten 15000 gulden geben.“

Als Absberg's Knecht Beit Scharph, das Beitlein genannt, von den Verordneten des Bundes gefragt wurde: „wie oft er zum **Brandenstein** gewest, sagt, er und seine gesellen seyen **seidhere der weide oft zum Brandenstein** gewest, oft bey **acht tagen** da gelegen.“

Der dem Hans Thomas treugebliebene Hans Jorg v. Alshausen nahm im Herbst 1528 einen Viehhändler, Köberlein genannt, gefangen und brachte denselben nach **Edweispach**, das nach **Mangold's von Eberstein** 1522 erfolgtem Tode auf dessen **Bruder Philipp** gekommen war. Kober sagt: „er sey zu **Edweispach** in einem paurnhauß und nit im sloß gelegen. Der vom **Eberstein** habs gewist, sey ein **ser reicher edelmann**“ (S. Baader a. a. O. S. 28, 437, 445, 478 u. 504 und Ausgabe von 1880 S. 118).

in der visten ein Junckfraw vnd Jr bruder, das schlos heist haun oder hon oder dergleichen, ligt ein meil oder anderhalbe von fuld, kam ir bruder ab vnd zu geritten, dieweil sie da was. Die Junckfraw plib da bis graf **Jorg von wertheim** fürs schlos kam, da hielten zwen Reuter vnterm schlos bey der müle. Sagt mangolt seiner frawen vnd der Junckfrawen, sie sollen zue den Reutern ziehen, horn, was sie wolten. Zugen fraw und Junckfraw mit einander hinab vnd reten mit den zweyen Reutern. Also kam die Junckfraw wider vnd sagt dem mangoldt, sie begerten, das Cristoff Nissika hinab rit zu In. Kam herwider, was sie Im sagten, weis ich nit. Das merk ich wol, das Im mangolt, seine mitreuter nit mer so hart forchten. Die Junckfraw trost mich seer dorauß vnd sagt, es würdet alles guet, sie het eym schon veindt handt botten, sie sagt mir: „wolt got, das ir In meins vatters schlos weret, da wert Jr sicher.“ Alls ich verston, wer ich in Irs vatters schlos alls wol gehalten vmb schatzung, alls zum Brandenstein. Item alls die Junckfraw kam zum Brandenstein, sagt sie, es weren zwen Reisig knecht zue fuld gefangen, legen in eym stoß, hat Jr vatter ein knecht gen fuld geschick vnd fragen lassen, warumb man sie gefangen hett oder wie man Im helfen mocht. Der knecht hett begert zue dem gefangen, da hat man In nit zue Im lassen wollen. Die gefanngen zwen Reuter haben auff der straß geraubt, sein darob gefangen worden. Dj zwen rauber sind oft zum brandenstein gewest sagen dj edelleut.

Item nachdem mangolt von eberstein ein bescheid hett von den zweyen Reutern bey der müle, darauff schickt er ein dirn zum steckelberg, die kam herwider, pracht mit Jr dj Junckfraw. Vnd die Junckfraw vom Steckelberg die prachten potschafft, das man mich gen steckelberg solt füren. Darauff sagten mir die Edelleut: „man wurd dich heint weg füren, wiß, das du dich redlich haltest, woe nit, so wurdest du erstochen werden.“ Item gleich alls man das liecht wolt auffzünden, es war noch tag aber tunkel, ritten die edelleut dauon mit 5 pferden, mit namen Reinhart vnd Cristoff bruder von nissigkenn, mangolt von eberstein, Wilhelm fuss vnd der hueb (vgl. S. 261). Es kam der frawen pald potschafft, sie weren schon zum steckelberg. Item drey stund in nacht bannd mir der keller ein knebell Ins maul vnd füret mich aus dem schlos hinterm stadel vber den berg ab. Sie sagten mir Im schlos, wann ich schrie, wenig oder vil, so wolten sie die spies in mich stechen. Die mirs zusagten: ein baur vnd reschhaber vnd der eseltreiber, der beck, die vier giengen mit mir. Alls wir vber den berg abzugen, kamen zwen reuter nahend zue vns, es was ein stigler berg, konten mich zue roß nit ereylen, wann sie aber zu fus wern gewesen, so hetten wir Ine nit entgeen mügen. Da der eseltreiber vnd beck sahen, das ich hie dangefürt was, ferten sie wider Ins schlos vnd prachten die mere der frawen, wie der gefangen wer dauon pracht zue Elm In dorf negst bey dem brandenstein, bracht reschhaber zwen baur, das ir 4 wern, fürten mich dj nacht. Zustund auff dem pfingtag morgen (Donnerstag 17. April) kamen wir in ein graben nahend bey dem steckelberg, gieng Reschhaber Ins schlos zum steckelberg vnd der ein baur mit Im plib sein sihan, ob Reschhaber Ins schlos kem, da sach er hin Ein, die pawrn flohen vnd merckt, das Sy sich zum Steckelberg forchten. Etllich pawrn fürten hinauß, ettllich hinein, das er sorg hett, Reschhaber kem nit heraus. Redt Ich Souil mit In, das Sy mich zw einem dorff fürten zw Mangolten Amptman. Da Ich nur vber ein wissen zum dorff hett, brachten die pawrn den Amptman herauß, der pracht prot, wein, wollt, Ich sollt das essen. Ich was krank, hatt Sy, mich in ain Stuben zufüren. Fürten Sy mich aufferhalb des dorffs zw ein haws, was der ambtman, zwen pawrn woll hintten, was nur ein paur bey mir, Riß Ich mich von Im, lieff mitten Ins torff vnd Rufft vmb Recht an mit vil worten, das vill pawrn vnd pewrin zw luffen. Mangolts amptman bat, wölcher Mangolt von Eberstein zw kört, der solt mich angreifen. Fürten Sy mich an holz, lag wir so lang das Reschhaber kam. Sagt zw den pawrn, Er wer pey Mangolt gewest, het Im

befolhen, solten drey tag mit mir beym steckelberg Im wald Still gelegen sein. Darbey verstund Ich woll, das Mangolt zum Steckelberg was vnd Schlag rät mit dem Ambtman. Fürten Sy mich in ein ander dorff, lag Ich die nacht. Zw morgens frwe giengen die vier paurn al weck, befulhen mich ander vier paurn, warn In dem dorff daheim, fürten mich an ein grossen wald.

Item graff Jorg kam pald nach mir In das dorff, darein Ich geloffen was an dem pfingstag. Hat er nach dem gefangen gefragt vnd den paurn tröedt mit anzünten. Hat seiner knecht einer des Amptmans hauß anzünd, darein was Ich geloffen. Darauff hetten sy Im von dem gefangen gesagt, er wer geführt an ein holz.

Item an der Pfingstag nacht fürten Sy mich Ins dorff gen Oberkalba. Am karfreitag morgen (18. April) fürten Sy mich ans holz. Da kam graff Jorg gen Oberkalbach vnd sucht den gefangnen. Also ward Im anzeigt, er sollt woll gefunden werden, Er wer ans holz gefuert worden. Pütt der graff den paurn, Sy soltten morgen frwe komen gen Brandenstein, do globen schwern, wölcher nit kem, der must verlirn alles, das er hett.

Item dieweil Ich Im wald was am freitag, Sagen mir die paurn, So mein hütteten, Sy hetten zw pottschaft, Mangolt von Eberstein besül In, Sy solten mein hütten auff sein weitter beselh, sein hawßfraw (?) besülh in, Sy solten mich füren gen Steckelberg.

Item am Samstag (19. April), als die paurn dem graffen gelobt hetten, zug graff Jorg mit den paurn anß holz vnd suchten mich. Da fand mich mein gnediger herr graff Jorg Im holz.

Item Odthaimerin gieng auß dem Schloß weck, als pald der graff für das Schloß komen Ist. Sy gieng mit Irer tochter an ein wald. Item drey tag vor ehe als der graff für das schlos kam, sagt mir die Odthaimerin, ist nach Ostern wollt Wilhelm fuß Jr aber absagen vnd zwen edelman mit Im; was Sy vor than hetten, wer nichts, Sy wurden erst recht angreifen vnd prennen. Item Odtheimerin sagt mir vmb mitfassen, Sy het ein procurator doctor hie zw Nürnberg, der hett Jr geschriben, Sy prechts also nymmer mer zw keinem vertrag, Sy musten ernstlicher handeln. Das wollt Sy thon.

Item Im hat Mangolt sein Puben hie gehabt, hat brief her gen Nürnberg pracht, nitt wollten Sy sagen, an wen er die prieff bracht hett. Aber Mangolt sprach oft zw den andern Reuttern: „mein Pub hats woll außgericht.“ Ich laß mich beduncken, er hab pracht die ober pottschaft.

Item Sy haben mir Ins prot was thun, das Ich mit Inen Im Schlaf haben reden müssen. Sy habenß lang triben ein wochen oder sechs, nachdem als Sy von Anspach komen synd.

Item Reinhard vnd Christoff haben zusamen gesagt: „der knecht vnd sein herr sagen gar vngeleich ding“, Sy hießen den Hanns Kuen mein knecht, „der herr will vns gar verdreyben, als den von Württemberg, also will er vns auch vertreyben.“

Ich dacht woll oft, wan man solche Rauberei wern will, So müsst man In alle Raubschlöffer nemen, vnd dachte, wie man Sy vertrib. Das Sy mirs sagten, kund Ich nit wissen, wie Sy es von mir wissen möchten. Darauff dacht Ich Im nach vndt fandt, wan Ich mich schlaffen legt, das mir der kopff sawst, als pald er mir erwarmt. Also nam Ich ein holz in mundt vnd wacht, fand ich, das die zwen von Nissika oft eine ganze Nacht ungeschlaffen lagen vnd wartten, wan Ich schlief. Ain mal redeten sy zu mir, Sprachen: „was hastu gestoln, das dw nit heim darffts?“ Redet Ich, Sprach: „vunser ellj edellewt haben gesagt, ich het 16 tausent gulden, darumb wollen Sy mich verderben.“ Damit wacht Ich auff, das waitß Ich woll, das Ich es geredt. Item Ich vnd Reinhard giengen spat schlaffen, ich must mit Im Spiln, darzw lichen Sy mir gelt aber kundschafft gieng alle nacht frwe schlaffen. Als Ich vnd Reinhard

Schlaffen giengen, Sagt Reinhard zum Cristoff: „hast du das thun?“ sagt Cristoff: „Ja, Ich hab's Im prait auff alle orte.“ Also legt Ich mich Ins peth vnd verstund woll, daß Sy mirs meint. Nam ich ein holz In Mund, alls Ich entschieff. Da hub es mich Im leib auff, das Ich must reden, Schrey Ich: „Jesus Maria!“ wacht damit auff. Darnach legt Ich annder Nacht mein Wolffspeltz vnder mein kopff. Dribens woll ein Sechs wochen an einander. Hans Kuen der nent sich mein knecht, aber Ich hab In nie gedienzt noch nichts zugesagt, darumb hat zw Nürnberg ain vngunst . . . mit gehapt, das Ich Im zugesagt, Ich dörrft keins knechts, sollt sich versehen, wo er wollt, vnd mir das mein geben, ist mir 85 fl. schuldig. Ich sagt Im oft: „mir thut der kopff wee, ich wais nit, waß Im pöt ist!“ lacht er alwegen vnd sagt: „man thut euch vieleucht ein schalckheit.“

Item hans Kün Saget mir, der Nürnberger sollner wern neun gewesen vnd der edellewt syben vnd hetten einander geschlagen In ain dorff nit weit von Pamburg, sagt Ich: „wer sagts dir?“ Da sagt er, ein frembder Reutter pub het Ins Im stall gesagt, das weiß Ich nit, sy hetten selbs aneinander geschlagen zum Zeitloß. Der Hanns Kün für vnd für mit solchen mern —, wolt also hörn, was Ich darzu sagt, das sagt er in mer. Sagt er mir, Sy hetten In dem stall verpotten. Ober drey tag darnach sach Ich In aus dem Stal geen vnd den Reinhard darnach Ime. Item eins malls patt Ich den Hans, er sollt nichts mit mir reden, das die edellewt antreff oder die gefangnuß, was er zörnig. Ober zwo Stund kam dj frau vnd sagt dem Mangolt, das ichs hörd: „schaw! der gefangen hat sein knecht verpotten, sol mit Im nit röden“, vnd sy . . . sy vassit. Item In den ersten zehenn tagen kam Hanns Kün, pracht mir ein brieff, wollt, Ich solltt In lesen, Stont mangolt von eberstain nam auf, wie ich den brief ontsach, gieng er wegz, Ich Im pald nach, gab Im den brief wider, ich glaub, sie hetten Im beuolhen. Item Im bad war ich vnd Hans vnd der bader, da fragt Hans den bader, wie der edelman hies vnd das schlos. Der bader gab gueten bescheid, dacht, er wer mein knecht, Ich fragt den bader, ob mer schlosser hie umb weren, darinn man gefangen leut hielt, sagt der bader: „Ja, es ist eins sechs meil von hymen, da halt man auch Innen, aber ich wolt nit vil nemen, das ein Juncker horin kem, ich bin ein armer gesell, wann ich 10 fl. het, ich wolt mich mein lebtag der leut neren.“ Darnach wann der bader kam . . . sy was . . . vnd ich heist das der Juncker der Wilhelm beuelh vnd . . . dem klaus, sie solten sehen, das ich mit dem bader nit redt. Darauff flohe ich den bader, wann er da was. Also hetten der bader gemerckt vnd das Im Wilhelm fuß wert drawet, da ward er dem Hansen veyndt vnd Hans ward ober den bader clagen, er wolt In nit zwahen, vnd wann er Ine zwieg, thet er Im aschen auff den kopff vnd macht Im den kopff mit vnswaber. Auf das sagt ich dem bader, wie der Hanns ober Ine clagt, sagt, er hett nit weil, mit Ine umbzugeen, sagt ich: „last euch der mue nit verdriessen, ich will euch lonen.“ Sagt er: „will euch gern baden, mit Im hats ein andern syn.“ Der bader ist zue schlüchtern, hat kein pad, geet auf die schlosser, heist hans, ist dirs (?) kleinß mensch. Item auf das vnd anders bat ich graf Jorg, er solt hans kuen fencklich halten, er wer wol alls schuldig, alls der amder gefangnen einer, vnd sagt Ine das Im beywesen Hansen kuen, er laugnet seer, kan wol laugnen, wann man sich daran keren will.

Item ein wollweber zue schlüchtern hat ein frawen, ist ein schwebin. Der wollweber vnd sein hausfraw assen zum brandenstein am . . . tag, Sagt der weber, wie er oft zue Franckfurt were, dacht ich, es mus ein kuntschaffter sein, das man In daher last. Ich fragt sein frawen in der kamer, was ir man hamdelt, das er geim Franckfurt zug, sagt sein fraw, er wer ein wolweber, er leg in eym bad darneben warn vil weiber, sagt: „nein, ich bin ein ferber.“ Darauff schwig ich. Item alls ich ledig ward, fürt mich der graf gen schlüchtern. Da fragt mich die wirtin, ob ich nit den wollweber gesehen hett, der vnd sein fraw

hätten mit mir gessen in der vastnacht, sagt ich: „hab wol mit Ine gessen, aber seidher hab ich Ine nit gesehen.“ Sagt die wirtin: „er ist hie weg, als bald der graff Ins land kumen ist, vnd ist die sag hie gewesen, er wer mit euch vnd er hett euch Im wald umbgeführt.“ Sagt ich: „nain.“

Item vor mitter vasten ist schulmeister vom stain aus der stat auff dem brandenstein gewesen, vnd alls ich verstanden, hab sy In daher pracht, das er ein verschreibung copirt hat, wie ich mich den edelleuten soll verschreiben. Der schreiber sahe mich gar vleissig an oft, als Ich vermerckt, so haben sie In auff andern schlossen auch praucht zu solichen sachen. Er ist Statschreiber, auch er ist listig. Ich hab In ein mal gefragt, von wann er sey, hat er ein annder Stat genennt. Item der Schulmaister vom Stain hat das schreiben auch copirt, so Ich Comitz von Rosenburg geben vnd dem bischoff geschickt hab, als er mirs laß vnd lesen wolt, sagt er Im wa . . . Ir umb alle gefangen vnd er wolt mir treulich Ratten vnd sagen, wo er mir dien konnt, vnd er wolt mich nur ersaren, was Ich willen wer, das ers Im west zusagen. Er hub oft an, dieweil er mirs laß vnd Ichs schrieb, warn wir allain beyeinamder In der hindern stuben, Er ist warlich Irs tails gar.

Item nach mitfasten saß Ich Im vennster In der stuben, hort Ich, das Cristoff von Nisska sagt, geyer vnd frackter thain vnd Recht, das sie also liegen zu schlüchtern, wann der geen Nürnberg kompt, so sagt er Ins, wann sie drey oft darauff legen, so mogen sie vnns da auffhaben. Sagt die fraw von Prandenstain: „sein knecht hat zu mir gesprochen, wans sein herr west, das er mir also vil von Im sagt, O, wie wurd er mich reyssen lassen!“ Darauff lacht Renhart vnd sprach: „er ist ein voß gewesen.“ Darauff sagt Mangolt: „es ist ein argenlistiger man.“ Saß ein frembder vor am tisch, der, sprach er, horts, als er sitz Im venster. Darauff sagt Mangolt: „da schlag der teuffel zu! Er muß noch wol anders horen.“ Item bald darnach kam Hanns zu mir In die hinderstuben vnd Redt vnd sag (sic) mich an, ob Ichs gehört hett, thet Ich gleich als het Ichs nit gehört. Auff die nacht, als Ich mich nyder legt, leucht er mir, da legt Ich mein gewandnt vnder dem küss, Aber mich deucht, Ich schmeckt aber Ire kreuter. In der finster nam Ich mein gewandnt vnder dem küss vnd legt es oben auffs küss vnd den kopff darauff. Als Ich schlieff, kam ains vnd griff auff, wo Ich lag, Ich erwacht vnd fragt: „wer da?“ da giengs wegt In dj vorder stuben. Ich glaub, es wer Hanns kommen. Item den andern tag gieng Ich zu der hindern stuben, als ich zu der thür kam, Redet dj fraw laut: „er wirt mir nit also hinaus wüschien, sein knecht hat mir gesagt, er vermüg 2000 fl.“ vnd do Ich das hort, gieng Ich wider hinder sich.

Item als Ich erst geen Prandenstain kam, fragt Mangolt von Eberstain, wo Comitz von Rosenburg wer. Sagten dj Reuter, sie hetten Im nit nachgefragt. Sagt Mangolt: „er ist vnser aller vater!“

Item Dietrich Beheim zu Marzel ist oft zum Brandenstein gewesen, Ich halt, das er aller sach mit hab gehabt. Er hat den knecht Jorgen stets zu Marzel gehalten. Der knecht Riet ein apffelgrabs geulein mit einem lanngen schwantz vnd führt ein schürz, huet, kappen, hosen. Der Rock was verkert. Ich glaub nit annderß, dann er sey der, der zu Bamberg für mich eylt. Zum Prandenstain sach Ich In einmal Reyten, als bald Ich das pferd ansahe, hielt Ichs darsür vnd In auch. Ich halt der wyrt hab In hernach geschickt.

Item Hanns Jorg von Deiningen ist ein nacht zum Prandenstein gewesen, man hat mich In nit laßen sehen. Item Fritz von Deiningen hat mer allß einmal seine knecht mit 4 pferden dargehapt, Ist allweg Marsili mit komen, eß stand darauf, das sy mich solten weg führen.

Eß send In stets vil brief komen von Onoltz pach vnd von Wirzburg, das Ich wol an Inen gemerckt habe, das Ich In den brieffen oft komen bir. Was der prieff warn, schuben sy In pußen. In wurd vil geschryben, sy solten mich da nit halten, vnd ward In ein pot von Wirzburg von herr Mart von

Nisikus. Item herr Mart von Nisikus ist ein priester zu Wirtzburg, Ist der ander pruder, der hat umb all Ir sach gut wizen, man hat Im stets brieff zu geschickt vnd er herwider von Im vnd von Andern. Sein Rat Ist auch gewesen, man sollt mich da nit laßen. Item Marsili soll ein pruder haben zu wirtzburg, ein prister, der hat mermaln ein aigen potten zum prandenstein gehapt. Item die von Nisicus haben Ir muter zu Onolzbach alls sy sagen bey der Marggräfin, Ist hofmaisterin, hat ein pruder zu Onolzbach, sol ein Rat sein bey dem Margrafen. Die fraw hat vil groß brief zum Brandenstein geschickt Iren Sonen, sind von Onolzbach geschickt worden gen würtzburg an Herr Martin, herr Mart hat sy geschickt zum Brandenstein furter.

Item ein Schwarzer knecht, haist hertzog, der ist mit dem Frixen von Awerbach gen Brandenstein gewesen. Der knecht hertzog het ein entsetzung ab mir, zug pald wegt.

Item Reinhart von Nisikus sagt seinem pruder wolffgann, das er In vier gegent schloßer het, das er auß vnd ein Ritt: Im Franckenlanndt, auff dem Ottenwald, In Döring vnd In der pieche. Er sagt, das er vil auff Ritt auff den Reussenberg (gehörte den v. Thüngen und wurde 6. Juni 1523 vom Schwab. Bunde verbrannt) vnd auff Bockspurg (gehörte den v. Rosenberg und wurde 15. Juni 1523 verbrannt). Von den 2 schloßern vnd von genötkte (s. oben S. 291) Ritten sy vil.

Item Hanns Kürn ging In stall vnd stund auff die stigen, sahe alle Ir pferd. Mir was verpotten stal vnd die stigen, da man sehen mocht pferdt außsen wasser zufürn. Ich sprach offt: „du wirst In vngelück komen“, aber er het sein beschaidt, forcht Im nit. Item zu Mitteruasten sagten mir die Edelleut, Ich sollt mein knecht schicken gen Preßlaw vnd Posen, wollt er verkauffen zu gelt machen, was Ich da het, das wollt er gen Brandenstein pringen vnd In an der schatzung geben. Sagt Ich: „er Ist mein knecht nit, Ich traw Im nit, wann er was einnem, Er geb mir noch euch nichts.“ Also prachten sy In zu mir In die stuben, Sagt, er wer mein knecht, sagt Ich: „nein, Ich hab dich nye auffgenommen.“ Da sagt er, wer einer warheit allß gleich alls Ich. Sagt die Edelleut — er sich Redlicher gehalten alls Ich, vnd hießen mich still schweygen. Ich schwig. Da er vil lug sagt, sagt Ich: „hof sey dein gefangen nit, mus Ich aber dein gefanngen sein, muß Ich tun, was du willt.“ Da hießen Sy In hinaws geen vnd giengen ettlich mit Im, kamen wider. Sagen, wie er sich ratlich hielt vnd Sy wollten Im den brief vnd Sigl geben. Vnd Er sagt In, er wer guter lewt, hett ain Reiche muter, vnd wie er sagt, Ich kennt sein muter wol, vnd sagten, er erpewt sich, Er wollt mir zu Posen purgschafft tun Jenen, so Im mein gut amtwurkten. Sagt Ich: „Nain! Ich traw Im, noch seinen purgen nichts.“ Item da Hanns horet, das Ich laidig, was mirs graf knecht sagten, Sprach Er: „O, des hab Ich lanng begert!“ tett sam wer Er sein fraw, was mit beiden hemnden Ins har gefallen. Aber Ich hielt darauß Er wer also erkennen wann er waist Iren willen. Item da der Graf das Schlos erst hett eingenomen, hett er in gefragt, wo der gefanngen wer, hett Er gesagt, Er wist nit, der kellner der mochts wissen. Aber da man mich wegt für, Sagt Er mir, 20 mann werden mich zum Seckelberg (sic) füren. Item die fraw hat Im beuolhen, am pfingstag (Donnerstag 17. April) aws dem Schloss geen, vnd Im beuolhen, er soll nadl vnd faden mit Im tragen vnd soll Sagen, Er wer ain schneider vom Stein. Als Ich horet, hat Er sich am ersten also genennt. Item Mangolts fraw Ist mir gar veind von wegen Ires vettern Conntz von Rosenberg. Hanns kun ist offt zu mir kumen, mir gesagt, die fraw sey mir gar günstig, hab Ich geschwigen.

XLIV.

Alls aber Mangolt von Eberstain seins Schloß Brandenstein also obgemelt entsetzt, Ist er nachmals zu Franzen von Sickingen komen, demselbigen

In seiner Mutwilligen vehd wider den Erzbischoff von Trier hilff vnd beystanndt gethan, vnd nachmals In demselben fürnemen vor sandt Wenndl, einer Statt, erschossen worden. Alls aber, wie gemelt, Mangolt von Eberstain vor Sandt Wenndl erschossen, Ist nachmals sein Bruder vor dem loblichen kaiserlichen Regiment, damals zu Nürnberg gehalten, Erschinnen, Graue Jorgen von Werthaim verclagt vmb widerumb zustellung des Schloß Brandenstein sambt seiner zugehör Inn Ansehung des, das er Mangolts Bruder vff absterben deselben Negster erbe seye. Ime ist aber von dem Regiment sein begern Inn ansehung, das sein Bruder ober des Reichs landtfriden seiner pösen, Mutwilligen vehd vnd handlung nit abgestanden, abgeschlagen. Derhalb er on endts abgeschiden.

Nürnberg Codex 247.

Wie wenig Mangold's Bruder: **Philipp**, sich hierbei beruhigt hat, beweist, daß er sofort den Grafen Georg v. Wertheim nebst einem Theile der Einwohner von Elm gefangen nahm und auch die seinem Bruder 1519 abgenommenen fuldischen Lehengüter zu Eckweisbach beanspruchte. Nachdem 1523 ein Vergleich geschlossen und in Folge eines am 24. Mai 1527 abgeschlossenen Vertrags erhielt dann auch Philipp v. Eberstein 7. Juni 1527 das Schloß Brandenstein zu Mannlehen. Ebenso setzte er sich auch in den Besitz von Eckweisbach nebst Zubehör.

XLV.

1529 Oct. 15. Der Rath zu Nürnberg schreibt an Johann Nordeck wegen des Handels mit der Odheimerin und deren Schwiegersohne Georg Diezel:

Vnser willig freuntlich Dienst zuuor ic. Vnns ist durch herrn Andreffen Osiandern euer schreyben ic. vberantwort ic., vnd sind euch ic. auch der warnung, so jr vnns Georgen Diezels halben gethan habt ic., in vleyß danckbar ic. Wie nun diese vorderung gegen vnsern freunden von Agatha Odhaimerin, des Diezels Schwiger, vnd jren helffern vnd ennthaltern jren vrsprung genommen hat, werdet jr auß junligemder schryfftlicher vnderrichtung, die vnser herrn, ain Erber Rathe, dem kaiserlichen Regiment jm nechstuerschinen 1521 Jar vberantwort haben, vernemen vnd euch daraus onzweyffentlich zu berichten haben, was scheins die Odhaymerin vnd ire gehilffen, auch yetzo jr Tochterman Jörg Diezel, der vnnsers achtens mer auß ainer hoffnung grossen gewynns vnd schatzung, So er diser sachen halben auß vnsern freunden zurpringen vermaint hat, dann von anderer Cristenlicher vrsachen wegen der Odhaymerin dochter geelicht, ymmer haben müge. Dann das ist die offentlich warhait vnd layder kain widersprechen, das die Odhaimerin vnd Jörg Diezel, jr dochterman ic., jr Clag allain zu sonndern personen, vnsern burgern vnd verwandten, die jnen vyl tausendt gulden zuthun vnd schuldig sein, auch sonnst gegen jnen gewaltiglich gehandelt haben solten, vnd nit gegen ainem Rathe vnsern herrn gestellt, Mit was rechtmessigem pilllichem scheyn werden dann vnser herrn vnd freund ain Erber Rathe alls das Comun, die diser sachen für sich selbs nye zuthun gehabt ic., für die, so Diezeln derhalben verpflichtet sein sollen, angezogen, dieweyl doch vnser freundt sich yedes mals expotten haben, das sy der Odhaymerin ic. zu gedachten beclagten vnd beschuldigten personen, jren Burgern, oder derselben erben fürderlich ordentlich recht ergeen lassen vnd jnen, was sy mit recht zu jnen erlangen, mit dem schleunigsten verhelffen wöllen. Zu dem so hat das kaiserlich Regiment disen handel, auch der Odhaymerin mutwillige, vngegründte vehd vnd gewaltthaten so vngeschickt erfunden, das sy die **Odhaimerin** vnd **Mangolten von Eberstain**, jren helffer vnd ennthalter, jnn die acht offentlich erkannt, vnd dem wolgebornen vnserm gnedigen herrn Graf **Georgen von Werthaim** beuelh geben haben, diesenn **Mangolten** zu vberziehen, wie er

dann gethan, sein Schloß **Braundenstain** erobert, die gefangnen, so er darynn funden, erledigt, vnnnd den **von Eberstain** verjagt hat. Vnd als nun die Odhaimerin mit tod abganngen ist, hat Diezel jr dochter geelicht vnd sich ainen erben vnnnd mitthäter dieser vngheschickten vorderungen vnd daraus geuolgten gewalthaten vnnnd Acht gemacht. Auch an Dietmar von Honstain geschlagen, der sich vnnnder ainem scheyn vermaintter geuatterschafft Diezels vnnnd seines weybs angenomen vnd vnnsern freunden etwas bedröselich geschryben hat, vnd mag sein, das Diezel vyl grosses erpietens für vyl Churfürsten, Fürsten vnnnd stennde des Reychs gethan, mit dem er jme auch den größten glympff zu schöpffen vnnnd des pauen geschray zu erhalten vermaint, Aber sollich erbietten jst allein dahin gestellt, das vnnsere freundt gegen Diezeln güetliche verhöre fürkomen vnnnd vnnnderhandlung solten annemen, Das haben aber vnnsere herrn ain Erber Rathe darumb für beschwerlich vnd anderer muthwilliger anuorderer halben für nachtaylich bewegen, das sy jre potschafften mit grossem Costen hin vnd wider schicken vnd jn der güetlichen handlung nichtit amnders gewartten solten, dann das bey jnen auff vyl abtrags vnd gelts geben, durch die güetlichen vnnnderhendler sonnders zweyfels gearbeit das jnen aber zu bewilligen mit nichten thunlich sein wurde, dann solten vnnsere freundt vber das sy wie gemelt diser sachen weder verwandten oder partheyen seyen, darzu vber jr manigfaltig erbietten, auch vngeachtet, das sy von der Odhaimerin vnd jren helffern muetwilligklich beuehd vnd beschediget worden seyen, darzu vermögt oder jnen zum höchsten angehalten werden, sich mit Diezeln zu uertragen, das were ain sollicher vnträglicher last vnnnd beschwerlicher eingang gegen amndern mutwillern, wie jr für euch selbs nit schwer habt zu bedencken vnnnd wiewol vnnsere freundt für euch selbs nit schwer habt zu bedencken vnnnd wiewol vnnsere freundt für sich selbs auff etliche des heyligen Reychs Stet des rechtlichen auftrags halben gefreyt sein vnnnd darumb wol vrsach hetten gehabt, auff demselben Rechtgepot oder dem kayserlichen Camergericht, dahin sy das ordennlich gehörn, zu beharren, haben sy sich doch desselben Rechtgepots gegen Diezeln begeben, vnnnd jme güetlicher verhör vor den Stennnden des pundts oder Rechtlichs auftrags vor den gemainen dreyen pundts Richtern zu sein erpotten, das were ye vor zeitten mer dan gnug gewest ic.

Gleych wol haben gemaine Bundtsstende, alls dieser handel hievor an sy gelanggt, vnnsern gnedigsten herrn, dem Cardinal vnnnd Erzbischofe zw Menns Churfürsten ic. jnn dess fürstenthumb Dietmar von Honstain geseffen ist, ernnstlich geschryben vnd jouil gehandelt, das sein Churfürstlich gnaden bey dem von Honstain verfügt hat, sich dieses Diezels genntzlich zuentschlagen, wie dann beschehen ist, vnnnd wie wir glaublich bericht werden, so emthelt sich gedachter Jörg Diezel yetzo jn fürstenthumb hessen vnd villeicht bey krasften von Bodenhausen, Darumb ist an euch vnnsere vnnnd vnnsere freundte gantz freuntlich bitt, wo jr diser handlung vnnnd Diezels anuorderung rede hörn wurdet, jr wöllet dieselben vnnsere herrn mit grundt der warhait wie es an jme selbs ist guetwillig enntschuldigen vnd bey vnnsern gnedigen herrn Canndtgraf philipsen von hessen ain getrewer fürderer sein, das Jörg Diezel mit gelubden verstrickt werde, das er gegen vnnsern herrn vnnnd freunden, auch den jren, aussershalb freuntlichs rechtens, nichtit fürnemen wölle, wie auch sein fürstlich gnaden alls der Canndtsfürst auff Diezels abclag vnnnd bedroung vermög gemains Canndtfridens vnnnd Bündtischer ordnung zu thun schuldig ist, Das werden vnnsere freunde mitt willen vmb euch verdienen, Darzu wir vnns für vnnsere person gleicher weyß willig erbietten, Datum freytags den 15 Octobris Anno domini ic. 1529.

Hieronimus Ebner der elter vnnnd
Cristoff Kress zw Nürnberg.

Dem Erbern und Ahtparen Johannsen Nordeck, Secretarier ic.,
vnnsern lieben herrn vnd freunde.

Nürnberg Briefbuch Nr. 100, fol. 101b.

XLVI.

1543 April 6. Der Rath zu Nürnberg schreibt an Jörgen vom Eberstein zum Ginefs.

Eder vnd vhefter. Ewr schreiben vns iezo fahr vnd vnſicherheit halben, der Jr euch aus etlichen angezaigten ewrn vrsachen vor vns vnd den vnſern beſorgen thut, haben wir mit beſchließlicher ewrer pitth alles Inhalts vernommen, Vnd ob vns wol ewrn halben hieuor (ſ. oben Nr. 7) allerlay mag angelangt ſein, So wöllen wir doch daſſelbig vſ ewr gethan, erpieten alſo vſ Ihme ſelbſt berhuen laſſen, Alſo das ir euch vmb vergangne ſachen, ob ir darjnnen wieder vns vnd die vnſern verdacht vnd verwandt geweten, vor vns vnd den vnſern khainer gefahr vnd vnſicherheit beſorgen dörrft, In guether zuuerſicht, Jr werdet euch khünſftig zu der pillichheit zeweyſen, dem außgekündten Lanndtfrieden vnd Reichsordnung gemeß gehalten wiſſen, Das wir euch vſ ſolich ewr ſchreiben dienſtlicher guether Maynung nit haben verhalten wöllen, Datum freytags 6. Aprilis Anno 2c. 43.

Nürnberg. Brief, oder Miſſio-Bücher Nr. 129, f. 148.



Philipp der Junge.

1470, † 1539 kurz vor Palmarum (Philipp's des Alten ältester Sohn), von 1492 bis 1515 Amtmann zu Schwarzenfels (ſ. Landau a. a. O. IV. 295 u. 315), darauf Amtmann zu Steinau an der Straße, war verm. mit **Elisabeth** (1505, 1537, † 1539, etwa 2 Monat nach ihrem Gemahl), des Eberhard **von Wallenstein** (1467—1480) und der Margaretha geb. Brendel zu Homburg von der Höhe Tochter. Elſe v. Wallenstein wurde Erbin ihres Vaters, als das einzige ſeiner Kinder, welches ihn überlebte. Sie hatte von ihren Brüdern Georg und Hans ein Viertel des Schloſſes Neuenſtein ererbt und beſaß daſſelbe bis z. J. 1504, wo ſie es mit ihrem Ehegatten an ihren Vetter Konrad oder Kurt v. Wallenstein für 300 rhn. Goldgulden verkaufte, der 1505 am St. Lulli Tag (16. Okt.) vom Abte Volpert von Herſfeld damit zu rechtem Erbe beliehen wurde.

Geſtor, Kleine Schriften II. 87; Landau, Heſſiſche Ritterburgen II. 399 u. 404.

Im Jahre **1483** wurde Philipp in den Chriſtophorden — einen adligen Mäßigkeitsverein gegen das Fluchen und Zutrinken — aufgenommen, nachdem er 23. Febr. 1483 behufs Aufnahme in denſelben dem Grafen v. Henneberg die durch Hans v. Ebersberg und Ulrich Hoelin bekräftigte Angabe ſeiner Ahnen eingereicht hatte (ſ. Bd. II. S. 9).

Er befand ſich unter den Edlen des Grafen Philipp von Hanau, welche **1486** der Belagerung von Geroldſeck beiwohnten.

Nach dem am 12. Dez. 1476 erfolgten Tode des Kurfürſten Friedrich von der Pfalz trat der Herzog Philipp die Regierung der pfälziſchen Lande an. Auch er wurde in manche Kriegshändel verwebt. Der Erzherzog Sigmund drohte in ſeinem Streite wegen der oberen Graffſchaft Hohenberg die Feſte Mägdeberg zu überfallen. Zu dem Heere, welches Graf Eberhard von Württemberg zur Abwehr dieſes Angriffs ſammelte, ſtießen auch (1480) die pfälziſchen Reiſigen. Durch Markgraf Bernhard von Baden wurde die Fehde geſchlichtet. Als i. J. **1486** Diepold v. Geroldſeck gegen den Willen des Kurfürſten, von welchem er die Burg Ortenberg zu Lehen hatte, ein Diener des Erzherzogs Sigmund von Oſterreich wurde und dieſes Verhältnis trotz der Vorſtellungen Philipps nicht löſte, ſchickte dieſer (31. Juli 1486) einen Theil ſeiner Truppen nach Geroldſeck, daſſelbe zu belagern. Am 29. Auguſt erſchien der Kurfürſt ſelbſt mit den Biſchöfen von Worms und Speyer, 25 Grafen und Herren und 1800 Reiſigen, allein der Pfalz Ritterschaft und keines

Fürsten Zuzug, 4000 gewappneten Fußgängern, 250 Schweizern, 800 Wagen und 1600 Wagenknechten, 8 Hauptbüchsen, 24 Schlangen, 25 Sturmbüchsen, 30 Bogler und 200 Hafenbüchsen vor der Besie.

Sechs Wochen lang wehrte sich der Hauptmann Sebastian von Andland mit 22 Edelleuten und 91 Bauern wacker. Herzog Philipp aber „fing an zu schießen mit allen Werken, daß Berg und Thal erschallte. In acht Tagen zerchoß er das Schloß Geroldseck, daß sich jedermann verwundert. Dann man vermeint, Geroldseck wäre in Jahr und Tag nicht zu erobern“.

Unter den Grafen, welche „um Egidii Anno 1486 mit Pfalzgraf Philippen im Feld für hohen Geroldseck gewesen“, befanden sich die Grafen Kraft und Albrecht v. Hohenlohe, die Gr. Otto und Philips v. Solms, Gr. Ludw. v. Hsenburg, die Gr. Bernhard v. Eberstein sen. und jun., die Gr. Philips v. Hanau sen. und jun.

Und unter den 32 Edlen des älteren Grafen Philipp v. Hanau, welche dieser Belagerung beiwohnten, befanden sich Diez v. Reideck, Wienrat Marsteller, Dietrich v. Plettenberg, Werner v. Waldenstein, Joh. v. Sickingen, Izel v. Staubiß, Bernher v. Weihers, Hans v. Ebersberg, Bastian v. Lauter, **Philipp v. Eberstein**.

Herzog, Elsser Chronik (1592), 2. Buch 130 u. 5. Buch 123; Würdinger, Bayer. Kriegsgeschichte II. 94 u. 95.

Kurze Zeit darauf eroberte der Kurfürst auch die Burgen Reichshofen und Hochfelden, worauf sich Diepold v. Geroldseck, den der Erzherzog auf Geheiß des Kaisers nicht unterstützen durfte, sich mit seinem Lehnherrn versöhnte.

1492 erhob sich zwischen den Gebrüdern Ludwig, Friedrich (zu Altengronau) und Ulrich (zu Steffelberg, † 1520) von Hutten und den Grafen von Hanau eine Fehde, in welcher die letztern Schwarzenfels als einen ihrer Hauptwaffenplätze benutzten.

Ende April **1493** schrieb Ritter Friedrich v. Dorfelden, einer der angesehensten hanauischen Beamten, seinem Herrn, daß ihm **Philipp v. Eberstein** (der beim Beginne der Fehde das Amt Schwarzenfels erhalten) aus Schwarzenfels berichtet, daß dort alles Geschloß von Büchsen, Bolzen, Pulver und Blei ausgegangen und sämtliche Büchsen (Geschütze) zerprungen seien; und daß derselbe um baldige neue Versorgung anhalte (s. Landau, Ritterburgen II. 315).

Am **4. Sept. 1493** nahm der Abt von Fulda (Johann Graf v. Henneberg) den Philipp v. Eberstein zum Diener auf und dessen arme Leute, Dörfer und Höfe zu Ober-Kallbach, Gundhelm und Hutten auf 10 Jahre in seinen Verspruch (Cop. Fuld. XII. 350).

Nr. 154.

Item Es hat Symon von gortz Marschall ic. zwischen meinem gnedigen herrn vnd **Lipsen von Eberstein** verteidigt, das sein gnade lipsen sunderlich zu diener auffgenommen, auch die armenleut, dorffere vnnnd houe, nemlich zu Obernkalba, Guthelms vnnnd Hutten, ire habe vnnnd gut in seiner gnaden sundern verspruch vnnnd verteydunge genomen hat, sie als annder seiner gnaden armenleut nach bestem vermogen getrewlich zu schirmen, verteidigen, schutten vnnnd weren lassen vngeuerlich, des haben die armenleut Eholten, dem zentgrauen zu flieden, an seiner gnaden statt huldung vnd pflicht gethon. Vnnnd soll solicher verspruch stehen X jare die nechstvolgenden vnnnd die menner sollen seinen gnaden die zehen jare jerlich zwentzig vrtel habrn allwegen vf michaelis in das slos zum Newenhoue geben vnnnd verandlogen. Actum vf mitwochen nach Egidii anno (mcccc) xciii^o, habetur a philippo de Eberstein litera recognitionis de supra.

Zu obgeschriebner forme hat sine gnade in verspruch genomen die houe im closter zu Sluchter, gelegenn mit sampt des Abbtis habe vnnnd gebrott gefinde,

auch den Newenhoff über dem Reide gelegen, dauon mein her von Sluchter seinen gnaden in das floss zum Newenhoue verandlogen soll allwegen vf michaelis XV malter habrn alles nach laut der briue, jme darumb gegeben, vund ein Keuerßbr., das es sein wille sey von jme genommen, der hernach eingeschriben ist.

1496 vermittelten Philipp Hoelin und Philipp v. Eberstein einen Vertrag des Klosters Schlüchtern mit Ulrich v. Hutten „über etliche Wälder, Höfe, Güter, Wüstungen und anderes zu Weiperts, Weitssteinbach, Mitteltalbach, Herols, Fölmütz (Vollmerts), Nieder- und Oberramolz (Ramholz), Sandrage (Sannerts), die Wälder zu Stefelschhain, Rodenberg, Köhrigholz und Elmholz, Güter zu Hinhaldorf und Salmünster betreffend“ (J. Kullmann, Gesch. des Klosters Schlüchtern 123).

Als Vermittler von Verträgen erscheint Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Schwarzenfels, ferner noch 1510 und 1512.

1510. Vertrag, vermittelt durch Georg Diemar von Wincken, Hans Küchenmeister, **Philipp von Eberstein**, Amtmann zu Schwarzenfels, und Bastian von Lauter zu Schlüchtern, über einen Hof zu Marjoh, die Dyffelbach genannt; darin wird auch noch „Henne von Sluchter, Kagenbiß genannt“, erwähnt, welches Geschlecht bald nachher ausgestorben sein muß.

1512. Vertrag zwischen Abt Christian und „denen von Weners“ den Ellerts bei Hintersteinau betr., darin erwähnt werden „Hans und Lorenz von Weyers, **Philipp von Eberstein**, Amtmann, Hans Veler, Hofmeister zu Hintersteinau, Hector von Mörlau, genannt Behm, Georg Romann, Schultheiß zum Neuenhof, Dietrich von Ebersberg, Philipp Schenk, Hans von der Thann, Marschall, und Daniel von Fischborn, Amtmann“ (Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte, Neue Folge III. 334).

Am **Donnerstag nach Neujahr** (2. Januar) **1505** empfing **Philipp von Eberstein** „zwey gut zum herolts vnd ein gut zum weypperts gelegen, jnmassen die vonn weylent vlrich hoelin seligenn vf jnn ererbt vund kommen sein sollen“, von dem Abt von Fulda zu Lehn. (Cop. Fuld. XV. 230. Nr. 569.)

Bereits 1502 am Sonntag Inuocavit berichtet der fuldische Amtmann zu Herolz Ulrich vom Hutten dem Abte: „das vlrich holinn selig. zweyerley kinder hinter jme verlassenn Nemlich zwo dochter, die er mit hern **Mangolt von Eberstein, Ritter**, seligen **dochter** gehabt, vnd zwo tochter mit eyner vonn Käubennalb, die jrst zwo dochter hon die jne ein Schellers gehabt, mit der selbig. kein kinder gehabt, die ander jnen von Bellerßheim, der selbig mit jre ein dochter gehabt vund noch hott. Nu seien noch des gedachten vlrichs tot Schellern etliche guter gelegen zum Herolts vund wibperts zugedeilt ader zugewallen, wie das selbige ein gestalt dene gront dauon zw schribenn sei ihm noch verborgen. Aber nachdem **philipp von Eberstein** jlings fuß nach dem Tode von Schellers frauen die genanten guter jngenomen vnd hulbung von den Männern, die die guter jhabenn, genomen, das sie jm mit zinsen hunern gewertig sein sollen, Bellerßheim jedoch eine dochter habe, die des guts, so finer frauen Schwester hinter jr verlassenn, ein neher erbe dann anders ymants sie, habe er (Ulrich) die gedachten mener fur sich gefordert vund jne von s. g. wegen als amptman gebotten, philipzen vonn Eberstein gemelte pflicht vf zu sagenn vund jme ader nimants mit jren zinsen zugewarten, so lange das es vstündig wer der neher erbe sie, damit s. g. ader ihm als amptman derhalb kein Verdruß erwachse.“

S. Akten über Eberstein u. Rosenbach zu Fulda, III. Lehnaften: Philipp und Mangolt von Eberstein $\frac{1}{2}$ Ulrich von Hutten.

1517 kaufte **Philipp v. Eberstein**, Amtmann zu Steinau, von seinem Schwager Ulrich v. Schlüchter gen. Kagenbiß einen Hof zu Steinau an der Straße und 5 Güter im Niedern-Dorf. (Hanauer Arch., Schbl. 28 a. a. D. fol. 22^b ff.)

Am **29. März 1518** quittirte **Philips von Eberstein** für alle Ansprache und Forderung, die er zu Bischof Lorenzen wegen einer von Herrn Adam Scheuckl herrührenden Schätzung gehabt. Actum am Montag nach palmarum Anno etc. XVIII.
Rota. 70 fl. Ime gegeben zu frandfurt. — Ex libro quietanciarum Nr. 391. lit. E.

Ein Hanauisches Schreiben vom **2. Mai 1519** an Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Steinau, die Überscheidung eines gräfl. Wallauischen Schreibens nach Fulda betreffend d. d. Montag nach Philippi Jakobi an. XV^oXIX (nicht XV^oCXIX) trägt die Adresse: „Dem Besten **Philipp von Eberstein**, Amtman zu Stenaw, vnc. Befund. lieben geuatter vnd gutem freundt“.

Orig. im Hanauer Archive, Saalbuch S. 747.

Als man seinem Bruder Mangold 1519 die fuld. Lehngüter zu Eckweissbach nebst Zubehör abgenommen, beanspruchte Philipp nicht nur diese Güter (s. unten das Aftenverzeichnis, III. e), sondern verlangte auch nach Mangold's Tode den Brandenstein nebst Zubehör als rechtmäßiger Erbe seines Bruders zurück, und als die Dorfschaft Elm sich in den Schutz des oben genannten Grafen v. Wertheim begab, nahm er diesen mit einem Theile der Einwohner von Elm gefangen, worauf 1523 ein Vergleich geschlossen wurde. (Ersch u. Gruber, Encyclopädie, Theil 30, Art. Eberstein.)

Zu dem am 9. Juni 1523 zu Hanau stattgehabten Hochzeitsfeste des Grafen Philipp II. zu Hanau-Münzenberg und der Gräfin Juliana zu Stolberg und Wernigerode waren a. a. auch **Philipp** und **Georg** von Eberstein, **Vater** und **Sohn**, beschieden (s. Dr. Ed. Jacobs, Juliana von Stolberg etc., Wernigerode 1889).

Infolge eines 24. Mai 1527 abgeschlossenen Vertrags erhielt am **7. Juni 1527** Philipp v. Eberstein von dem Grafen Philipp v. Hanau das Schloß Brandenstein nebst den dazu gehörigen Ortschaften Elm, Gundhelm, Hutten, Ober-Kallbach und Escherich mit Jurisdiktion und andern Gerechtigkeiten, insonderheit derjenigen, ein Gericht darin aufzurichten, zu Mammeln gegen Abtretung des Burgsitzes im Schlosse Schwarzenfels.

Nr. 155. Auszug aus „**Philips' von Eberstein Reuersbrieff vber sein lehen entpfengung 1527. Brandenstein**“.

Ich **Philips von Eberstein** bekemme etc., das der etc. Philips graue zu Hanawe etc. mich belehnet hatt luth eins lehen brieffs, so von worten zu worten hernach geschriben steet: Wir Philips graue zu Hanawe etc. bekennen etc. Nachdem vund als wir vnns mit dem vnesten vnserm Amptman zu Steinawe vnd lieben getreuwen Philipsen von Eberstein gutlich verglichen, vereinigt vnd vertragen haben, das wir jme vund seinen manlichen leibs lehenserben das schloß Brandenstein mit seiner Zugeherde (. die er vns zum theil vereiget .) nemlich Elm, Gunt-helms, Hutten, Oberkalb und Escherts mit acker, wiesen, welder, gutern, jurisdiction vund andern gerechtigkeit, auch ein gericht darin vffzurichten, wie solichs alles in berurten Vertrag, der ansahet „Wir Philips graue zu Hanawe etc. bekennen etc.“ vnd sich endet „vnderm dato freitags nach dem Sontage Cantate 1527“, weiter vffgetruckt etc. ist, zu manlehen leyhen sollen, das wir demnach obgenanten Philips von Eberstein etc. zu manlehen geluhen haben obestimbt flossß Brandenstein mit seiner zugeherde, in angeregtem vertrag vffgetruckt, vund leihen jme auch hiemit also in crafft diß brieffs, was wir jme von rechtswegen daran zu leihen han etc. etc. Geben vff freitag nach dem Sontag Eraudi 1527.

Original im Regierungsarchive zu Hanau.

An demselben Tage wurde genannter Philipp v. Eberstein auch mit seinen übrigen hanauischen Gütern zu Schwarzenfels, Weichersbach, Elm, Steinau an der Sträß, Sachsen, Nieder-Marborn und Niederzell beliehen.

Am **Freitag nach Crandi** (7. Juni) **1527** stellt **Philipp von Eberstein** einen Revers darüber aus, daß Philips graue zu Hanawe ihn belehent habe luth eins brieffs, so von worten zu worten hernach geschriben steet:
Nr. 156.

Wir Philips graue zu Hanawe 2c. bekennen für vns vnd 2c. Balthasar grauen zu Hanawe, vnsern 2c. Bruder 2c., das wir dem vesten vnsern lieben getreuen **Philipp von Eberstein** zu rechtem manlehen vnd burglehen geluhen han alle die lehen, die Heintz Kuchemeister 2c. von der graueschafft Hanauwe zu lehen gehabt 2c. hat, Es seien Manlehen oder Burglehen, vßgescheiden den Burgsß im Schloß **Schwarzenfels**, den gemelter Philips von Eberstein kurz verschiedener tag luth eins sonderlichen Vertrags, des Brandensteins halber vffgericht, vns zugestellt vnd vbergeben hatt.

Wir haben jme auch zu Manlehen geluhen die freiheit seins Hoffß zu **Wydersbad** 2c.; auch soliche lehen die Adolff Marschalck 2c. zu Manlehen gehabt 2c., nemlich ein Gut zum **Sachsen** by Steina gelegen vnd die dinst vff dryen guten daselbst 2c.

Auch han Wir jme zu Manlehen geluhen ein gut zu **Elm**, das der gedacht sein Eltervatter her Mangolt von Eberstein, Ritter, jnn vorziten 2c. vmb lorentz von Hutten erkauft hatt.

Darzu han wir jme 2c. zu Burglehen geluhen soliche Behufung mit jrem begriff zu **Steina** gelegen, die etwan Heintz Raue zugestanden vnd Burgergut gewest ist 2c.

Ferner haben wir jme zu burglehen vnd Manlehn geluhen die lehen, so etwan Ulrich von Schluchter genant Katzenbis vnd sein alter 2c. gehapt vnd er Philipp 2c. an sich bracht hat, nemlich zu burglehen den **Burgsß zu Steinawe** gelegen mit seinem begriff vnd zugeherde vnd sunff guter im Nidderdorff zu **Steinawe** 2c., auch ein Wiesen zu **Nider Marborn** an der Ulmbach; Item zu Manlehen vier guter vnd vier lehen zu **Nidderzell**, wie Doctor Johan Kuchemeisters seligen lehencz erben auch souil doselbst von vns zu lehen haben.“

Original von „**Philips von Eberstein Revers ober sein lehen entpfengnus 1527**“ i. Reg.-Arch zu Hanau, Abschrift des Lehenbriefs Schbl 28 a. a. D. fol. 38.

Der in genealogischen Forschungen unermüdlliche Freiherr Rudolf v. Buttlar-Eiberberg zu Frizlar hatte die Güte, mir unter dem 12. März 1883 zwei Urkunden im Original zu übereignen; in der einen heißt es:

„Dem vesten vnserm lieben Getreuen Eitelu vom Hutten. Philips Grafe zu Hanau, Herr zu Münzenberg. Unsern Gruß zuvor 2c. 2c. Auch so haben Wir die Güter zu Oberkalb, so Dein Vater doselbst von Uns zu Lehen gehabt und empfangen und **Eberstein** jekunt hat, auch usgelassen, und die Güter zum Volmits, so Eberstein frowein dargegen zugestalt, an die Statt gesetzt us Ursachen, daß Unser Eltern dem von Eberstein alle Lehen, so Heinz Kochmeister zu Schwarzenfels seßhaftig gehabt, geluhen haben, wie Ebersteins Lehenbrief noch inhält; und aber in desselbigen Küchenmeisters altem Lehenbrief die Güter zum Volmits klärlich ausgedruckt und also gewiß und beweislich, daß solich Güter Unser Eigenthum des Kochmeisters und Ebersteins Lehen bisher gewest und nu furder vermoge des Wechsels zwuschen Eberstein und frowein in diesen Lehenbrief zu setzen gebührt, haben Wir die darin setzen lassen. Das alles haben Wir Dir, auch furder Dein Vettern zum Steffelberg, haben anzuzeigen, nit wollen verhalten. Geben Dinstags nach dem Palmtag Anno 2c. xxvij.“

Am **Freitag Petri Stuhlfeier** (22. Febr.) **1527** stellten Abt Hartmann und Johann Koadjutor des Stifts Fulda eine Schuldburkunde aus, Inhalts welcher sie zu Ablösung und Entrichtung der vertragsmäßig an Hessen verschriebenen 18 000 fl.*)

*) Vgl. Arnd, Geschichte des Hochstifts Fulda 110.

von **Philipsen v. Eberstein**, Amptmann zu Steina, 600 rhn. Goldgulden zu 5 pCt. entliehen hatten. Vnd auf das gedachter Philips von Eberstein und seine Erben solicher Summa der 600 fl. heuptgelts vnd ierlicher Pension desto sicher vnd gewisser sein mugten, So habenn sie jnen zu rechten Burgen vnttersetzt die vesten Citel vom Hutten zu Altengruna Ludwigenn von Hutten zu Stolzenberg vnd Christoff von Bffigkem Also und dergestalt, wo sie mit Zalung der 30 fl. 2c. seumig wurden, So hat **Philips von Eberstein** gewalt, die obgenannten Burgen in laistung zu manen, Vnd wo die also von Jnen gemant wurden, So soll izlicher zu stundt on alles verziehen in den nehisten vierzehentagen mit der ersten manung ainen knecht vnd raifigs pfert gain fulde in ains offen wirtshaus, dorein Sie geuordert vnd gemanet wurden, in laistung schicken vnd stellen, dorynnen zu ligen vnd zu laisten nach laistennf recht gewonhait vnuerdingt von knechten zu knechten vnd pferdten zu pferden, vnd aus der laistung nit komen, auch deren nicht ledig sein, bisselang **Philipsen von Eberstein** ain ganz vollkommen genugen bescheen ist vmb heuptsuma, zins vnd schaden. Vnd ob der burgen knecht oder pfert ains oder mehr in der laistung abginge, verkert vnd verlaist wurden, So soll der obgnant Burg zu stunde inner acht tagen vngemanet an der abgangen knecht oder pfert stat ainen andern knecht vnd laistibar pfert widerumb in obgemelter mas in laistung stellen on alles verziehenn. Vnd ob es geschee, das die Burgen in der massen, wie obsteht, nit laisten wurden, So haben der obgemelt **Philips von Eberstein** gewalt, das Stift Fulda an seinen, auch die nit haltende Burgen an jren vnd der jren leuthen hab vnd gutern anzugreifen.

Cop. Fuld. XVI. 485. Nr. 122.

Montag nach Kathedra Petri (25. Febr.) 1527 stellt **Philips von Eberstein**, der Zeit Amptmann zu Steina, darüber einen Revers aus, daß die 600 fl. rhn., welche er dem Abte Johann und dem Koadjutor des Stifts Fulda Johann geliehen, und welche in der darüber ausgestellten Obligation als Goldfl. aufgeführt sind, nur zur Hälfte von ihm in Gold, die andern 300 fl. aber in „duppeln gnackenn, fur ieden gulden 21 vnd 6 alter francken pfenning dorauß“, überliefert worden und daß er das Kapital auch wieder in besagter Münzsorte annehmen wolle.

Original in Fulda, Abschr. im Kopialbuche XVI. S. 481. Nr. 120.

Am **3. Juni 1527** verschrieb Graf Philipp zu Hanau seinem Amtmann zu Steinau Philipp v. Eberstein 12 Gulden Manngeld, die demselben jährlich am 11. Nov. aus der Kellerei zu Steinau sein Leben lang ausgezahlt werden sollten.

Montag nach Crandi (3. Juni) 1527 bekennt Philips Graue zu Hanawe, daß er vß sondern gnaden vnd vmb getrewer dinst willen, die der vest sein Amptman zu Steinawe vnd lieber getrewer **Philips von Eberstein** ihm vnd seinen altern seligen vilfeltiglich gethan, demselben Philipsen versprochen vnd verschriben habe furohin ierlichs vnd einz yeden Jars besonder vff Sanct Martins des heilig. bischoffstag zwolff gulden Mangelts, vß der kellerey zu Steinaw sein leben lang vnd nit lenger zu reichen vnd zu bezalen.

Orig von „**Philips von Eberstein Reuersbrieff ober die zwelff gulden Mangelts so jme sein leben lang vnd nit lenger verschriben 1527**“ im Han. Archive.

Am **21. Juli 1528** einigten sich der Koadjutor des Stifts Fulda, Johann Graf zu Henneberg (des nachbenannten Grafen Wilhelm Sohn), und Philipp v. Eberstein über die Schlichtung verschiedener Streitigkeiten „in, um und an den Amentern und Gerichten Bieberstein und Neuenhof“ durch die zu Schiedsrichtern erwählten Wilhelm Grafen zu Henneberg, Hans v. der Tann, Karl v. Trubebach, Johann v. Haun und Hans Hoelin und setzten zu dem Zwecke mehrfache Formalitäten fest. Die Urkunde befindet sich in doppelter Original-Ausfertigung im Landesarchive zu Fulda und lautet:

Nn. 157.

Von gottes gnaden wir Wilhelm, Graff vnd Herr zu Hennenberg, vnd wir diese hiernach benamten Hannß von der Thann, Karoll vom Trubenbach, Johann von Hawn, vnd Hannß Hoelen, Alle gewilkurte Schiedsleuth deren Irrigen gepreden, So sich ehliche Zeitlang zwischen dem hochwurdigen hochgebornnen Fürsten vnd Herrn, Herren Johannsen Coadiutor des Stieffts Fulda, vnserem freuntlichen lieben Soen vnd gnedigen herren, von wegen irer liebden vnd Fürstlichen gnaden Stieffts an ainem Vnd dann dem Ernuesten, vnserem lieben Besundern, vedter, Schwager vnd guten freunde **Philippfen von Eberstain** anderthails in vmb vnd an den Ampten vnd gerichtten Biberstain vnd Newenhoff zc. allerthails erhalten gehapt vnd noch, Thun kunth hiemit öffentlich gain allermeniglich, das wir heut dato nachuolgende schleunige Austrag, Anlaß vnd verfassung obgnenter vnd aller anderer gepreden, wes namens vnd welcher orth sich die zwischen jnen baiderseits zuge tragen vnd bisnoch irrig, streidtig vnentschieden hielten, Mit irem allerthails willen vnd wissen betheidigt, abgeredt vnd aufgericht haben. Vnd nemlichen dergestalt, das yheder thail, weß Er gegen dem anderen in Clage zuerheben vnd fur zunemen vermaint, inner vier wochen den nehisten nach aufrichtung vnd versigelung dits Anlaß schrieftlich articuliert oder Summarie, zwisachen, vnd solicher Clagen aine der beclagten Partheien vnd die andere obgnantem von der Thann, vmb ergenzung willen der acten, vnter Seinem insigel verschlossen, in ire gewonliche haus vnd hoffhaltung von stund vnd vnuerzuglichen zuschicken soll, darauf der beclagt inner monatsfrist Sein antwort vnd Excepcion auch schrieftlich vnder Seinem Insigel zwisachen, aine der Clagenden Parthey vnd die andere erstgenantem von der Thann, zu vbersenden schuldig sein soll, dargegen soll dem Cleger nachgelassen, Sein Replica oder Einrede (:Dornynnen Er beschliessen sol:) im Monatsfrist gezwifacht zuuerfertigen vnd die an vorgnante ende zuversenden. Gleichergestalt soll es mit des verclagten gegenrede oder Duplica (:dornynnen Er auch zum rechten zu beschliessen schuldig:) gehalten werden, also das es mit vberschickung dieser vier Rechtseß, yhe ainen Monet vmb den anderen, wie abstehet, vnuerzuglichen zugehe vnd beschehe, Ob auch ainichem thail zu sterck vnd belegung Seiner angezogenen gerechtigkeit vnd gegenwer Instrumenta, kund vnd kuntschaftten einzulegen vnd zufuren von nodten, dorku sollt jnen von vns Schiedsleuthen inner Monatsfrist tag, Zeit vnd termin, soliche Zeugnus vnd kuntschaftt, wie sich in recht gepurt, zuerlangen vnd zufuren, ernenth vnd zu statlicher volnsfuring derselbigen durch gepurliche mittel vnd wege der rechten verholffen, Dergleichen die einbrachte briefliche vrkunde durch ainen offenbaren Schreiber getrenolichen transsumirt, der Zeugen aussage fleissiglich aufgeschrieben vnd also volgends den Partheyen obgemelter eingebrachten brieflicher vnd anderer vrkunden vnd kuntschaftten inner zwaien Monaten Copeny vnd abschrieft, ire einrede vnd notturfft dargegen, ob Eye wollen, haben fur zuwenden auch zugestellt vnd geben werden, So doch, das von kainer Parthey nach einprachten vnd verhorten vrkunden vnd kuntschaftten mehr dann ain Saß zugelassen oder gestat werde. Weren auch die gepreden ains thails der gelegenheit vnd gestalt, Also das die besichtigung des augenscheins eruordern wolten vnd ohn denselbigen in der gut oder mit Recht nit beigelegt oder nit schieden werden mochten, Soll soliche besichtigung furderlich vnd vnuerzuglichen vorgenommen vnd erstlichen die gute dornynnen versucht, Mochten aber die in der gut mit der Partheien wissen nit beigelegt, Soll es mit denen wie andern gepreden gehalten werden. Vnd wann nuhe die Recht seß gegen einander vberschickt, briefliche vnd andere vrkunde gefurt vnd verhort, die gepreden, im fall do es die notturfft eruordert, besichtigt vnd also von Partheien baiderseits zum Rechten beschlossen ist, Als dann sollen vnd wollen wir obgnente Schiedsleuth hiermit verpflicht sein, inner vier wochen den nehisten vber die acten vnd handlung zu sitzen, die mit fleiß zu besichtigen vnd erstlichen versuchen, Sie, die Partheien, in der gute mit wissen zuvertragen; Mocht oder wolt aber die gute bey jnen, den Partheien, kain stat finden, alsdann Sie dieser vnd aller ver fasten gepreden, So vor vns gehandelt vnd dornynnen beschlossen were, in vnd durch vnsern Rechtspruch recht-

lichen zuentschaiden. Vnd wes also durch vns in der gut mit der Partheien wissen gemittelt oder zu Recht gesprochen wurden, dorben soll es ohn alles appelliren, reduciren vnd Suppliciren, auch alle vermeintliche behelff vnd ausflucht der Rechten pleiben on geuerde. Vnd sollen baide Partheien in Zeit dieser Anlaß sich gegen einander nachperlichen halten vund weitherm eingrief vnd newerungen auch anderm vornemen nit vrsachen geben. Weithers haben sich baide Partheien bewilligt, Ob es sach wer (:Welchs doch der Almechtig lange Zeit gnediglich gefristen wollt:), das jr aine in diesem schwebenden Anlaß, zuuor vnd ehr der sein entschafft erraidt, dotlich abschieden wurde, das doch nichts destominder derselbigen Parthei nachkomen vnd Erben diesen Anlaß jres thails vnwaigerlich zuuolngiehen schuldig sein sollen; Dergleichen ob ainer oder mehr aus vns obgnenter Schiedsleuthen dots verschieden oder anderer ehafft vund obligend halb der Sachen auszuwardien verhindert, das die Partheien vhezuthaiten andere an jrestat zusezen macht haben sollen. Ob auch wir Wilhelm Graf vnd herr zu Hennenberg obgnant zu vhezuthaiten besichtigung der veranlaßten gepreden eigener Person zukomen verhindert, Das wir ainen vnserer Reithe an vnser stat, doch mit genugsammer Volmacht, abfertigen mugen, Alles treulich vnd vngeuerlich. Des zu vrfunde ist dieser Anlaß vnd verfassung gezwiauacht vnd vheder Parthei ainer mit vnser obgnenten gewillkurten Schiedsleuth anhangenden Insigeln zugestellt worden.

Vnd wir von gottes gnaden Joanne Coadjutor vor vns vnser Nachkomen vnd Stifft Fulda vund ich **Philipp von Eberstein** vor mich vnd meine erben Bekennen hiermit offentlich, das dieser Anlaß vnd verfassung der maß, wie im Buchstab gestellt, mit vnserem guten willen vnd wissen zwischen vns abgeredt vnd ausgericht ist. Gereden auch darneben in guten waren traue vnd glauben, alles das jhenig, So vnns in vermug desselbigen Anlaß auf erlegt vnd wir zu thun schuldig sind, vnwaigerlich zuuolngiehen vnd zuuolnstrecken, Auch soliche aufrichtig, angemen, stet, vnd vnuerprücklich zu halten, dorwider nit zu sein, zuthun, noch schaffen gethan werden in kaine weise, Geuerde vnd argelst genzlich hindan gesetzt. Zu vrfunde mit vnsern anhangenden Insigeln besigelt. Gescheen auf Dinstag nach Diuisionis Apostolorum Anno funfzehnhundert vund Acht vnd zwainzig.

Daran hängen 7 wohl erhaltene Siegel in Holzkapfeln.

Am 23. Febr. 1529 schrieb Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Steinau, an den Grafen Philipp v. Hanau wegen der Huldigung, welche Ludwig und Ulrich v. Hutten den Männern auf der Joß abgedrungen:
Nr. 158.

„Wolgeborner graue vnd Her ewern gnaden seint zuvor mein vnderthenigen schulgen vnd willigen Dinst. Dhes Schreiben die Huldung vff der Joß belangen hab ich inhalt gelesen laß E. G. wissen das Her Ludwig vnd Ulrich die Holdung am nechsten Sondag zu morgen genommen vber das der Keller die Knecht dahin geschickt vnd den Menern die Huldung zu dun verbotten haben sie die von Hutten die mener inß schloß gebotten hinder in zugethan vnd die Holdung genommen da ist Thomas vnd sein Bruder abgetreten vnd nit geholten, hat Her Ludwig vil stolzer draworten über sie gehabt vnd gesagt wo er in betrett er wolt in yn graben geworfen haben er solte im doch nit endtgehen so haben sich der halen mener der Holdung zu dun geweger, die haben sie in ein ale getrimmer so vil dran gedriben, das sie auch gehult haben, das wolt Ew. gd. nit bergen, dan Ew. gd. zu din bin ich schulger pfflicht willig. Datum Dinstag nach dem sondag reminiscere im XXIX. jar.
Philipp von Eberstein.“

S. die oben genannte Deduktion über den Joßgrund, Beilage 62.

In seinem die Obrigkeit auf der Joß betreffenden Berichte vom **2. März 1531** sagt Philipp v. Eberstein, man solle „hinter sich suchen vor 58 Jahren, da mein Vater und Herr Frobin v. Hutten von Graf Otten v. Henneberg nieder gelegt und ihre egllich tot blieben seinen, da werde man ohnzweifel finden, das es alles der

Joh halben geschehen und daß die Joh nit allein den v. Hutten, sondern meiner gnädigen Herrschaft mit zuständig und die Herrschaft der oberst Herr da sei“.

„**Ebersteins** Bericht der Oberkeyt zu Joh halben zu Windecken bescheen Donnerstags nach Invocavit Anno 31.“

Sagt, das das gericht zur Joh ongeverlich für XXVIII. Jaren niedergelegt vnd bisanher nit gehalten worden vß vrsachen wie nachfolgt. — — —

Item sagt, man soll hinter sich suchen vor LVIII Jarn (1531—58=1473), da **sein Vater** vnd Her **Fromin** von Hutten von grave Otten von Henenburg nidder gelegt vnd Ire ehlich todt plieben seyen. Do werde man unzwivel finden, das es alles der Joh halben gescheen, daruff man onzwivel werde erfinden, das die Joh nit alleyn den von Hutten, sonder meynen gnedigen Herrschafft mit zustendig vnd die Herrschafft der oberst Herr da sy luth des weyßthumbs.

Deduktion über den Johgrund 36, Beilage 41.

Am **Montag nach Oculi** (21. März) **1530** sagte Graf Balthasar als hanauischer Vormund dem **Philipp von Eberstein**, Amtmann zu Steinaw, die ausgestorbenen von Spaleschen Lehen zu Nieder-Marborn zu. (Orig. zu H., Saalb. 550.)

Am **Sambstag nach Matthei** (25. Septbr.) **1535** erteilten die hanauischen Vormünder dem Philipp v. Eberstein, Amtmann, und dem Georg Schneln, Kellner zu Steinaw, wegen Abänderung der Amts-, Kellerei-, Stadt- und Flecken-Rechnung den Befehl, daß solche künftig auf Kathedra Petri gerichtet werden solle.

Original zu Hanau, Saalbuch S. 822.

Am **S. Urbans Tag** (25. Mai) **1535** bekennt **Philipp von Eberstein**, daß er der Gela zu Gressenbach, des Conz Nawen Witwe, und ihren Erben die Wiesen zu Feldenheim nebst Zubehör aufs neue zu Erbschaft verschrieben und verliehen habe jährlich um 8 Tornes. (Original zu Hanau, Saalbuch S. 821.)

Montags nach dem h. Christtag (31. Dez.) **1537** verkaufen Friedrich von Keiffenberg, Amptman zum Hain in der Dreiench, vnd Justina geborne Brendelin vom hombergf seyn Ehelich hausfrau dem Edlen **Philipsen von Eberstein** vnd **Elisabeth von Wallenstein** seiner Ehelichen gemahl alle ihre gutter vnd zink zw Steinaw an der Strassen gelegen, jerlich vß Martini, auch die gutter vnd zink zu Niddernzellek, jerlich vß sanct katharinatage fellige, vor vnd vmb funfhundert gulden gutter frankensfurter wherung.

Original von „**Ein Erbkauff über die gutter zu Steinaw 1537**“ i. Reg.-Archive zu Hanau, Saalbuch S. 547.

Auf der Rückseite steht: „Die guttere dieser verschreibung inuerleibt, hat Balthasar von Ebersperg gnant Weyers von wegen **Anna** seiner Tochter, Weilant **Jorgen von Ebersteins** seligen verlassener Withwen, der herrschaft hanaw verkaufft inhalt einer Newen verschreibung darüber vßgericht, des anfangs: Ich Anna von Ebersperg gen. von Weyers x., vnterm dato mitwochs nach Inuocavit Anno 1546.

Philipp der Junge hatte 7 Kinder:

1. **Eberhard**, 1518 (nach seinem Vater) bis 1526 Amtmann zu Schwarzenfels (als sein Nachfolger erscheint bereits 1528 Hans v. Lauter [s. Landau, Ritterburgen IV. 295]).

Er hatte u. a. von seinem Vater und Oheim Mangold die Eberstein'schen Güter zu Sannez erhalten, deren Zäune im Frühjahr 1514 von den Einwohnern von Herolz und Weiperts nächtlicher Weile ruiniert wurden.

1514 schreibt **Eberhartt von Eberstejn** an den Abt zu Fulda:

Hochwirdiger furst xc. In vorschynender czit haitt meyn vatter mir seyn deyle zum Sanderts zwgestelt vund vbergebenn, desgliechem meyn vetter **mangolt** seyn theyll an eynem

verwachsen gestreuhe. Daß selbig ich dieses iar mytt meyner belonung kost vnd bitt vßrodtem vnd vorzunem lassen habe ic. haben e. f. g. gerichtswandten zum heroldts vnd weypperts in verschnender wochen bey nechtllicher weyle ic. ober vund wider keyserlichen lautfridenn mytt gewoppennenden henden mir meyn zewne zerhawbenn, dye wil ich aber mytt gedachtem gerichtswandten biß da here in vnguten nicht zuthun, vnd der czauwne nicht vff dem jren gestanden, Sunder vff meynes vaters vund vetterlichen erbe vund gut, ist an E. f. g. meynn bitt gedachte gerichtswandte ic. Dat. Dinstag in der creutzwochen im 1514. jor.

Acten über E. u. A. im Fuldaer Arch., III. Lehnfachen, Philipp und Mangolt von Eberstein $\frac{1}{2}$ Ulrich von Hutten zum Stolzenberg.

1522 wurde Eberhard vor das kaiserliche Regiment zu Nürnberg vorgeladen. Er war verheirathet mit Dorothea geb. von Dalwitz und starb vor dem Vater mit Hinterlassung einer

Tochter: Katharina, verm. I) vor 1546 mit Philipp v. Karsbach; II) 1554 mit Quirin v. Carben. Sie wurde nach ihrer Eltern Tode von ihrer „Altmutter“ Elsa geb. von Waldenstein erzogen, und durch ein „Codicill, durch weiland Dorotheen v. Dalweck, obgedachter Katharinen Mutter, ufgericht“, wurden ihr zu Vormündern gesetzt: Sigmund von Beynenburg, Statthalter zu Kassel, Adolf Rau v. Holzhausen zu Nordeck, Johann Meysenbach, Hofmeister, und Lorenz von Hutten, welche sie nach Elsens Tode zu sich „zu Hanmischen“ fordern und begehren. Am 25. Juni 1539 (Mittwoch nach Joh. Bapt.) erklärte ihr Oheim Georg, daß er seines Bruders Eberhard Tochter Katharina zwar an ihres Vaters Statt in alle Güter, so nit Mannlehn seien, treten lassen, dieselbe aber den Vormündern nit zustellen, sondern sie bei sich behalten und als ihr nächster Verwandter erziehen wolle.

Töchter: a) 1r Ehe: (1) **Walburga**, verm. 21. Mai 1561 mit Dietrich v. Rosenbach (geb. 1528, † 12. März 1590, s. Biederm., C. Rhön-Berra, T. 404), Obersten und Regiments-Burgm. in der kaiserl. und Reichsburg Friedberg.

— b) 2r Ehe: (2) **Katharina**, verm. I) mit Quirin v. Niefesel; II) 1605 mit Ulrich v. Cronberg (s. Schannat, Fuld. Lehenhof 66 u. 69).

(3) **Amalia**, verm. I) mit Gebhard v. Breidenbach gen. Breidenstein († 1600), furmainz. Ober-Jägermeister (s. Biederm., C. Rhön-Berra, T. 23); II) mit Johann v. u. zu der Hees.

2. **Georg**, s. unten.

3. **Margaretha**, † 1560, verm. 1510 mit Lüdiger v. Mansbach auf Uttrichshausen (geb. 1476).

4. **Anna**, verm. mit Johann von Rüdigheim († vor 1547).

Unter dem 5. Febr. 1885 schreibt mir Herr Pfarrer Junghans zu Hanau:

„Indem ich Ihnen ic. ic. anzeige, theile ich Ihnen mit, daß ich voriges Jahr in Rüdigen, dem Wohnsitz der weiland Herrn v. Rüdigheim, auch das Ebersteiner Wappen entdeckt habe. Es befindet sich in Stein ausgehauen über dem Thorweg des alten Hofgebäudes in Verbindung mit dem Wappen der Rüdigheim. Darüber steht auf einem Band: „A. 15 Johannes de Rüdikum 45“. Es ist nach Ihrem Werk der 1547 gestorbene, mit einer Anna von Eberstein verheirathete Joh. von Rüdigheim. Das Wappen ist der bekannete an den Ecken in Lilien auslaufende Triangel; das des Gatten ein rother Kantenkranz im goldenen feld.“

5. **Dorothea**, verm. mit Georg von Fischborn († vor 1547).

6. **Runnigunde**, verm. 1519 mit Oswald von Fehenbach zu Sommerau (des Ritters Johann v. F. u. der Barbara geb. von der Layen Sohn) welcher vorher Barbara († 1518 ohne Kinder), des Jacob von Hutten zu Salmünster u. der Elisab. geb. Niefesel v. Eisenbach Tochter, zur Gemahlin hatte (Biedermann, C. Baunach, Tab. 88, Rhön-Berra, Tab. 112; Schannat, Client. Fuld. 85; endlich Hattstein, Hoheit des Reichs-Adels, Seite 278).

7. **Barbara**, † vor 1546 kinderlos, 1541 noch ledig.

De Eberstein — ex anniversario Fratrum minorum s. Francisci Fuldae de 1400 etc. ibidem in Bibliotheca asservato — B. 9. perg. fol.

1425. April obiit **Anna** de Eberstein uxor domicellarii **Mangoldi** de Eberstein.
 1450. April ob. domina **Elizabeth** de Ebirstein.
 1483. Jul. † **Mechtildis** dom. de Eb. et hic sepulta.
 1484. Oct. † dom. **Elisabeth** de Eb. et hic sep.
 1494. Junii † domicellarius **Bote** de Eberst.
 1497. Mart. † domina **Agnes** de Eb. et hic sep.
 1500. Mai feria 5^a et 6^a post dominica exaudi cum vigiliis et 2 missis cantandis peragetur anniversarium domicellarii Danielis de Fischborn et domine **Anne** de Eb. uxoris ejus omniumque parentum et consanguineorum eorundem.

Auszüge aus dem Burgmannsbuch der vorm. Reichsburg Friedberg in der Wetterau vom Jahre 1473.

- 1) S. 9. **1487. Philipp von Eberstein** uff St. Viti Tag.
 Seines Vatters von Eberstein.
 Seines Vatters Mutter **von Hune.**
 Seiner Mutter **von Stein.**
 uff Seiner Mutter Mutter von Herdt.
 2) S. 21. **1515. Eberhard von Eberstein** Donnerstags Kathedra.
 Seines Vatters von Eberstein.
 Seines Vatters Mutter **von Stein.**
 Seiner Mutter **von Waldenstein.**
 uff Seiner Mutter Mutter einer Brendel von Homburg.
 3) S. 26. **1531. Jeorg von Eberstein**, Philipps Sohn, auf Verweisung seines Bruders Eberhard Burgmann worden am Sonntag Kantate.

Ao. 1585. die Martis 30. Julij. Geörg Daniel's von Mannspach's Annata:

Vatter Manspach.	Mutter Bemmelburg.
Vatters Mutter Eberstein.	Mutters Mutter Bodensehe.

Des l. Archivs zu Würzburg Domkapitels Aufschwörungsbuch Nr. 27, fol. 326.

Des Prinzipals Joh. Hartmann von Rosenbach Annata (ibid. fol. 570 u. 193):

Vatter Rosenbach	Mutter Knöringen
Vatters Mutter Carspach	Mutters Mutter Thann
Vatters Ahnfrau Buches	Mutters Ahnfrau Knöringen
Vatters Urahnfrau Eberstein	Mutters Urahnfrau Schutzber gen. Milchling.

Als „der alt Philips v. Eberstein seliger“ verstorben war, kam am **29. März 1539** zwischen der Witwe Elsa v. Eberstein geb. v. Wallenstein einestheils und ihrem Sohne Georg andertheils durch Vermittelung der erwählten Schiedsfreunde Adolf Kawe, Jakob v. Kronberg, Lukas und Lorenz v. Hutten eine gütliche Einigung nachfolgendermaßen zu stande: daß Elsa in ihrer Verweisung bei ihren Lebzeiten unangefochten bleiben, ihr daher gemäß dem Verweisungsbrieffe nach Absterben ihres Hauswirths Philips v. Eberstein die Hälfte der fahrenden Habe zukommen solle; was aber Eberhard's v. Eberstein Tochter Katharina zuständig sei, wollten die Mitvormünder Adolf Kawe und Lorenz v. Hutten erst nach dem Tode von deren Altermutter, der genannten Elsa, abfordern. Für letztere siegelte ihr Sidam Lüdiger v. Mansbach.

Nach dem bald darauf erfolgten Ableben der Witwe Elsa schlossen am **19. Mai 1539** zu Schlüchtern über die Nachlassenschaft derselben, sowie auch über die ihres Chemanns beider Sohn Georg v. Eberstein für sich, Jobst Kaw v. Holzhausen im Namen seines Vaters, Kasper v. Dalwigk und Lorenz v. Hutten Eberhard's

v. Eberstein nachgelassener Tochter Katharina wegen Lüdiger v. Mansbach, Johann v. Rüdigheim, Jörg v. Fischborn und Oswald v. Fechenbach ihrer Hausfrauen und ihrer Schwägerin Barbara v. Eberstein wegen einen Vergleich.

Nr. 159. „Abscheidt zum Brandenstein, als der alt Philips von Eberstein seliger verstorben.

1539 März 29. Wir hiernachbenante nemlich Adolf Rawe, Jacob von Kronberg, Lucas vnd Lorenz von Hutten als gebettene, erwelte vnd verwilligte scheidts freunde in nachfolgender sache bekennen vnd thun öffentlich hiemit zc. wissen, das wir vff heut dato einen gutlichen scheid vnd vertrag zwischen **Elsa von Eberstein** geborn. **von Wallenstein** an einem, vnd **Georgen von Eberstein** jrem leiblichen sone andertheils, vnser Wasen, Schweger, vetter vnd guter freund mit verwilligung jrer beider, nachuolgendermaßen beschloßen, aufgericht vnd betedingt haben Also das anfenglich die gedacht **Elsa von Eberstein** sich jrer verweisung nach inhalt vnd vermoge des vermechniß vnd verweisungsbrieffs jre lebenslang vnbdrangt vnd vnanbefochten halten sal. Vnd nachdem in verweisungsbriewue vermeldt, das der gedachten frawen nach absterben **philippen von Ebersteins** jres haußwirts seligen das halb teil der farenden hab folgen vnd werden sol, so entscheiden wir obuermelte vertragsfreunde sie also, das dem billich folge geschehen soll. Wie dan solichs vff heut dato gutlich souil der farenden hab vorhanden gewesen durch sie geteilt worden, vnd jeder teil sein geburenden teil zu sich genommen, vnd nach seinem besten willen vnd nutze verschafft hat. Was aber **Catharinen, Eberhart von Ebersteins** seligen verlaßen **dochter**, jzo zustendig, wollen wir Adolf Rawe vnd Lorenz von Hutten hinder Wissen vnd willen anderer gedachter **Catharinen**, vnserer wasen, mituornunder vnbergeben haben, sondern daßelbig nach doillichem abgang obgedachter **elsa von eberstein** jrer **elter mütter** zufordern vns vorbehalten haben. Welchs dan alles also durch die obgedachte **Elsa** vnd **Georg** von Eberstein Mutter vnd Sone heisein zc. bewilligt zc. worden. Darumb vnd des zu warer erkunde so haben wir obgedachte freunde vnser Jeder sein gewonlich pitschirringk endts dieser schrift vffgedruckt vnd zc. hab ich **Elsa von Eberstein** Wittfraw gebetten **Ludiger von Mansbach**, meinen **eiden**, sein gewonlich pitschirringk endts dieser schrift vffzudrucken, welches Ich gedachter Ludiger gethan Bekenne, So hab ich **Georg von Eberstein** mein gew. pitschirringk auch zc. vffgedruckt zc. Geben am heiligen palmabent 1539.“

S. unten, Altenverz. III. g.

Nr. 160. „Abscheidt zu Schlüßtern genommen, als die alte von Eberstein verstorben, vffgericht Montags nach Exanti (19. Nov.) ao etc 39.“

Zu wyssen das vff heut montag nach Craudj im Jar xv^oxxxix wir Nachbenannte Nemlich **Jörg von Eberstein** vor mich, Jobst Raw von Holzhausen im Namen meines Vatters, Casper von Dalwigk vnd Lorenz von Hutten von **Catharina, Eberhart von Eberstein** seligen nachgelassen vund vnser pflegdochter vnd vernund wegen, Ludiger von Mansbach, Johann von Rüdigkem, Jörg von Fischborn vnd Oswald von Fechenbach von wegen vnser ehelich Hausfrawen, auch im Namen **Barbara von Eberstein**, vnser aller Schwegerin, vns vmb alle erbschafft, recht vnd forderung, So wir gegen ainander der verlaßnen hab vnd Narung weiland **Philips von Ebersteins** vnd **Elsa** geborn. **von Waldenstein**, vnser lieber Vatter, mütter, sweher, schwiger vnd sweher selig., nach jnen verlassnen haben, vns vor vns selbst vnd vnser pflegkinds zunechste freunde, vnuerbüntlicher, güttlich verher eines tags vnd malstatt, auch wie ehs mittler weil in hab, narung vnd andrem gehalten werden soll, endelich an allen vszug verglichen.

Erstlich ist abgeredt, dz von allen partheien dise sperunge, Irrung vund forderung, von Identheil zween freunden angezaigt zu spruch vnd forderung wie

obsteet zuerheren gegeben werden sollen Also vnd dergestalt, dz zu angefahtem tage der dan sein soll vff Johannis Baptiste zu fuld gegen abent inzkomen, folgenden tags handlung zu pflegen vnd zween seiner freunde wie berurt mit sich vff tag vnd malstatt bringen soll, die Sachen neben andern in der gutt zu uerheren vnd souil moiglich mit Wyssen vnnnd willen der partheyen zu uertragen.

Zum andern. Nachdem gedachts **Jorgen von Ebersteins Schwestern** in allen farenden haben zu Steynaw vnd beheussung, so **elß von Eberstain**, wittwen selig., verlassen, mit wyssen vnd zulassen Jorgen von Eberstains jres Bruders jnngehapt vnd biß vfn diesen tag besessen, jst abgeredt, das gedachte **fünff geschwister**, auch **hatherin, eberts** seligen nachgelassen **dochter**, die farende hab sampt der behussung sollen biß zum künfftigen tag abstehen vnd räumen vnnnd alsbald iber alles dz, so in gedachter behaussung auch sunst wo funden, Ir **Elßen** seligen zugehörig gewesen, ain glaubwürdig Inuentarium auffrichten vnd machen, vnd solchs soll beschehen mit zwaien Jren gegebnen freunden vnd ainem furmunder, also dz Jde parthei einen darbei habe, vnnnd waß in solchem haws vnd Inuentarien von briuen, Registern, handschriften groß vnd khlein erfunden, soll alsbald vnnberlesen in ainen casten gelegt, derselben zubittschiert vnd beschlossen, den oder dieselben schlüssel sollen hinder ainen Ersamen rhat zu Stainaw biß zu künfftigen tag hinderlegt werden.

Zum dritten. Nachdem von des kinds furmündern ic. angezeigt worden, dz ettlich gelde hinder ainen ersamen Rhat zu Stainaw jrer pflegdochter **Catharina** vnd **Barbarn von Eberstein** zustendig sein soll, hinderlegt ist, das selbige hinderlegt gelde jn beiderseyds beisein alsbald zu offnen zu helen vnd besichtiget soll werden ic.

Zum vierkten als von wegen der vormünder jr pflegdochter zu Haymischen gefordert vnd begert, ist abgeredt, nachdem die **alt mutter** neulicher Zeitt, die se erzogen, verstorben, vnnnd dz auch das **Jorgen von Eberstain** als Jrem nechsten verwandten, in dem nichts vngelimpflichs vffgelegt oder nachgesagt, soll gedachte pflegdochter **katharina** bis zum künfftigen tag bei Jorgen, jrem Vetteren, vnnnd seiner hausfrauen beleiben.

Zum fünfften sollen alle vihe, so gedachte Wittwe selig. verlassen, auch jnuentiert werden vnd darnach gegen Brandenstein schicken, soll **Jorg** bis zum Tag behutten vnd verwarn lassen ic.

Vnd zu gleichem behalt seindt diser Abschiede drei jedem theil einer behendigt worden. Zu Vrkund So hab ich **Jorg von Eberstain** mein pitschier vor mich hieran thun drücken, vnd Ich Lorenz von Hutten als fürmünder meiner Wassen **Catharina, ebert von Eberstains** seligen nachgelassen **dochter**, auch mein pitschier hieran gedruckt — Vnd Ich Johan von Rüdigerkheim bekenn auch hierin, dz ich mein angeborn pitschier vor mich vnd mein Eheliche haußfraw hierauff hab thun drücken, das wir andern Lüdiger von Manßbach, Jorg von tuschsborn vnd Oßwalde von Vechenbach vor vns vnd vnserere haußfrawen alle von Eberstain hürtig, hiermit gebrouchen. Geschehen vff Dat. wie obstehet. (S. unten, Altenerz. III. g.)

Georg der Jüngere zum Brandenstein,

† in der Pfingstwoche (Mitte Mai) 1540 (Philipp's jüngster Sohn), verm. mit **Anna**, des Balthasar v. **Ebersberg gen. Weyhers** Tochter, wurde 1539 mit sämtlichen von seinem Vater auf ihn vererbfallten fuldaischen Lehen von dem Abte Johann beliehen und stellte darüber einen Revers aus, der sich im Original seit 1846 im Reg.-Archive zu Würzburg befindet.

Am **30. Mai 1539** verschrieb Jorg von Eberstein der Jüngere sein Gut zu Weyhers Elßen und Margarethen Drappen zu Fulda, den Erben des Endres

Drappen, und deren Erben gegen einen jährl. Zins von 5 Schock Geld fuld. W. und eine Wecke für 1 Behm. Das Original befindet sich im Landesarchive zu Fulda und lautet:

Nr. 161.

Ich Jorg von Eberstein der Junger Bekenne in diesem brieff fur mich vnd alle mein erben, das ich mein gut, gelegen zu weyhers hinter Biberstein, mit aller seiner Zugehorung, acker, wiesen, holecz vnd feldt verschrieben vnd vererbt habe Elfen vnd Margarethen Drappen zu fuld, als weylendt Endres Drappen seligen leibs erben, vnd jren leibs erben vnd nit lenger, dauon sie mir vnd mein erben alle Jare zu zins geben soln funff geschock gelts fuldischer were vnd ein weck oder ein behmsch daruor, vnd soln solch gut in haben vnd sich des gebrauchen nach allem jrem besten nutzen vnd damit thun als wie mit jren guttern, darwider sale sie nymant hindern oder tranzen von meynet wegen, vnd ob sie solich gut verseczten oder verkuufften, sole mir vnd mein erben vnschedelich sein an vnser gerechtigkeit, als oft das nott geschehe. Des zu warer erkentnis vnd mehrer sicherheit So habe ich fur mich vnd mein erben mein eigen angeborn Insigel an diesen brieff veltiglich gehangen, der Geben ist auff freitag nach Pfingsten vnd Cristy vnser Erlosers geburt funffzehnhundert Neun vnd dreissig Jare.

Daran hängt ein Siegel mit der Umschrift: **Jorg von Ewerstein.**

Nr. 162. „**Jorg von Ebersteins Suppl. g. Daniels von Fischborns selig., weilant fuldisch. Marschalks, Erben Prsent. Montags nach Indica (15. März) anno 1540.**“ (S. Akten zu Fulda.)

Jorg von Eberstein schreibt an den Abt zu Fulda, er habe nach absterben weilant des Ernuesten Daniel von Fischborns, marschalks, an dessen Erben vnd erbnehmer forderung vmb V° fl. widderfelligs heirot guts, welichs weilant **Anna von Eberstein**, seines **vatters** Selig. **Schwester** zu heinzen von Ebersperg vnd volgens nach dessen Absterben zu Daniel von Fischborn in di ee bracht, Jtem vmb II° fl. morgengab, auch weiplich geschmuck vnd einen halben tail errungener vnd erkogener guter, welcher forderung halb sich die angezogenen Erben vor s. f. g. zu uerhor erböten, hierumb sei an s. f. g. seine bitt, s. f. g. wolle ihnen, den partheyen, einen tag bestimmen, bede tail furbescheiden, verhoren vnd nach billikeit entscheiden lassen.

Witthwochs nach dem Sontagk Innocant (17. März) **1546** bekent **Anna von Eberspergk genanth vonn Weyhers** weilandt des Ernuesten **Georgen von Eberstein** seliger verlassene **Witthwe**, nachdem sie verschiner Zeit bemelten Georgen vonn Eberstein, ihrem hauswirt vnnnd Junckern seligen, ehelichen vertrauet vnd im in dotten vnnnd zw heimstewer vier hundert gulden ann barem gelde zwbracht, vnd er ihr dar neben ein hundert gulden zu einer Morgengabe vermacht vnnnd aber ehr, eher vnnnd zuuor sie berurtter 500 fl. versichert, mith doth abgangen vnnnd sein erbenn ihr dargegen ein kauffverschreibung vber 500 fl. Hauptgelths vnnnd ethliche gutter vnnnd jerlich Zins zw Steinaw an der strafen vnnnd Niderzelle zc., so weilandt der Ernuest **Philips vonn Eberstein**, ihr lieber **Schwcher** seliger, in Zeit seines Lebens vmb Friederichen vonn Reyffenbergk unter dato Montags nach dem heiligen Cristtagk 1537 erkaufft, erblich zwgestelt haben, Vnnnd dann izoberurte erkauffte gutter vnd Zins ihr entzulegen: das sie demnach vil bemelte gutter vnd zins auch mit Rath des **Balthasar vonn Eberspergs** genanth vonn Weyhers, dieser Zeit Amptmann zw Brucknaw, **ihrer** lieben **vatters**, auch ihrer Bruder ferner dem Grauen Wilhelm zu Nassau zu Caßenelenbogen als furmunderen weilandt des Philippen Grauen zu Hanaw verlassenn kinder verkaufft hab vmb vnd vor 400 harter Joachimstaler vnd 100 Gulden an harttem golde (Original zu Hanau, Saalbuch S. 547).

Nr. 163. „Supplicacio Ludigers v. M. vnd seyner Schweger, belangend den Erbfall Georg von Ebersteins 1540 g. Eberhards von Eberstein Tochter Vormünder.“ Donnerstag nach Pfingsten (20. Mai) 1540.

Lutterich v. Mansbach, Johan von Rüdichhaim, Jorg von Fischborn und Ohwalt von Vechenbach schreiben an den Abt zu Fulda:

„Nachdem die vormünder weiland **Eberhart von Ebersteins**, ihres schwagers seligen, nachgelassener dochter mit **Jorgen von Eberstein**, auch ihrem schwager seligen, **der dan uenemals in kurzergangen tagen auch mit tod abgangen**, vmb den halben theil **Philippsen von Ebersteins**, ihres **Schwegers** seligen, verlassener hab vnd gutter zu rechtuertigung auf S. f. G. Canzlei gestanden, Wan aber **Jorg von Eberstein**, ihr schwager seliger, jnen der vormunttschaft nicht gestendig gewesen, und dieweil ihre hausfrauwen, des gedachten **Jorgen von Ebersteins** seligen eheliebliche **Schwestern**, vund also mit sampt der andern jrer Schwester zu seinen verlessenen guttern vnd sonderlich zu denen, so von S. f. g. vnd derselbig. Stifft zu lehen vurtten, die nechsten erben seien, gedächten sie die vormunder weiter nit zuzulassen, dann souil sie in recht zuthun schuldig würden, vnd dormit ihre aller hausfrauwen sambt jrer noch vnuergebenen Schwester (Barbara) zu solch jrer anerstorbenener erbschaft vaterlichen, mutterl. vnd pruderl. guts, souil sie des als Weibspersonen nach art s. f. g. stifts lehen vehig seien, komen mochten, So sei demnach an s. f. g. ihre bit, s. f. g. wolle den Memern, so auf **Ebersteinischen guttern**, die s. f. g. lehen sein, gesehen, beuelh thun lassen, ihnen gepürlich pflicht vnd huldigung zu thun.“ (S. Akten zu Fulda.)

Wie schon oben erwähnt, machten nach Georg's des Jüngern v. E. zum Brandenstein Tode seine Vettern **Kilian** und **Georg der Ältere v. Eberstein** auf die hanauischen Mannlehn Ansprüche. Es befinden sich sehr viele hierauf bezügliche Nachrichten im Landesarchive zu Fulda (Schrank: Eberstein u. Rosenbach, III. Lehnfachen: Ebersteinsche Erben 9. Hanau, das Schloß Brandenstein betreff.). Unter a. schreiben Kilian und Jorg vom Eberstein gebrudere am **Montag nach Vincenti** (23. Januar) 1542 an den Abt Philips zu Fulda:

Wir gebruder haben e. f. g. hieuevor 2c. in schrifften anzeigen lassen 2c., wie vund waff massen wir gebruder vnns in forderung gegen der loblichen herschaft Hanau haben eingelassen, als sunderlich vmb die nutzunge des Haws, der Brandenstein genant, vnd nemlich vier dorffer Elm, Hutten, Kalbach vnd Gunthelms 2c., vnd auch alles das mannelehen ist; Dieweil aber 2c. **her Mangolt von Eberstein, Ritter, philips** vnd wieder **philips** auch **Mangolt von Eberstein**, der elter vatter vnd vater seligen, sie auch die zweier gebruder vill gutere an sich vnd alle ire erbenn erkauft vund bezalt habenn, darinnen wir gebruder als die rechten nechsten Stams vnd mannelehens erben **aus diesem grad oder Linien** 2c. vil einrede zu thun vorhaben vnd auch thun wollen, mugen auch deshalben zu seiner Zeit gutliche verhore vnd handlung vor vnserm gnedigen fursten vnd hern, als vnserm Lehnhern, vnd gemeiner Ritterschafft des zircks francken wol erleiden vnd vorkommen, Tragen auch deshalben gegen E. f. g. auch kein scheuwe neben angezeigten vnserm gnedigen fursten vnd hern sampt gemeiner Ritterschafft, haben auch noch bey E. f. g. nit anders befunden, gehört vnd verstanden, des wir gebruder vns 2c. gegen e. f. g. zu bedangken erkennen, dieweil aber 2c. der großist streit 2c. sein wurd vmb die nutzunge des Haws Brandenstein genant sampt der angehefftem vier dorffere, Ist an E. f. g. vnser 2c. bit, E. f. g. wollen vns gebruder vnser gnedigen fursten 2c. vorschrifftem 2c. genissen 2c. lassen 2c., dormit wir gebruder 2c. vnser lehen in rechter 2c. zeit entphahen mogen, wie dann deshalben vnser gnediger furst 2c. vns vmb empfangnus gemelter lehen gefordert vnd auch beschriben haben 2c.“

Der weitere Verlauf dieser Sache ist bereits oben S. 125 angeführt. Auch haben die Gebrüder **Kilian** und **Georg** v. E. 1548—1553 gegen ihre Schwäger

Lüdiger von Mannsbach, Oswald von Fechenbach und Philipp von Karsbach wegen Vorenthaltung einiger fuldischen Lehngüter zu Dittges Klage geführt.

Am **28. Febr. 1545** genehmigten der Abt, Prior und Konvent des Klosters Schlüchtern, daß die Erben des 1539 † Philipp und dessen 1540 † Sohnes Georg v. Eberstein:

Margaretha, Lüdiger's v. Mannsbach
 Kunigunde, Oswald's v. Fechenbach
 Dorothea, Jörgen v. Fischborn's eheliche Hausfrau, und
 Anna, weiland Johann v. Rüdighheim's verlassene Witfrau, und
 Katharina, des Eberhard v. Eberstein Tochter, „ist Philipp's v. Karsbach Hausfrau“,

die Güter, welche sie vom Kloster zu Erblehen hatten, an die Grafen v. Hanau verkauften. (S. Kullmann, Gesch. des Klosters Schlüchtern, 216 ff.)

Wir Petrus aus göttlicher Gütigkeit Abbt des Stifts und Closters Schluchtern, Wolfgang Prior und der Convent gemeinlich doselbst Bekennen ic.: Nachdem weylandt der Ervest **Philipp von Eberstein** seligen gedechtnüs von unsern vorfaren und unserm Closter etliche lehngütter mit eynem lehenn Brieff innegehabt, welche in Wortenn und namenn lautet wie folgt: „Wir Christian von Gottes genaden Abt zu Schluchtern (mit dem oben auf Seite 253 u. 254 abgedruckten Lehennbriefe gleichlautend bis) doch behaltenn wir In dieser verleyhung vor, was unser war und eynem iglichen das seyne, on geverdt, daß zu warer Urkundt so habenn wir Christian Abbt unnsrer Abbtey Innsiegel unden an diesenn Brieff thuenn henckenn. Geben und geschehenn uf Sontag nach Quasimodogeniti Anno domini Tausend Vierhundert Neunzig und acht Jar.“ — Unnd aber obgemelter **Philipp von Eberstein** seliger und **Jörg von Eberstein** sein sone nach göttlicher schickung mit toidt abgangen und nach yrer beyder toidtllicher abgang gedachter Philipp ferner kein sone oder menliche leybs lehenn erbenn, sonder vier ehelicher und vonn seynem leib und stam Eberstein geboren dechter, Nemlich **Margaretha**, Lüdiger's von Mannsbach, **Kunigunde**, Oswald's von Fechenbach, **Dorothea**, Jörgen von Fischborn's eheliche husfraue, und **Anna**, weylandts Johan von Rüdighheims seligenn verlassenn wittfrau, und **Katharina** seyne dochter, von weylandts **Eberhard von Eberstein** geboren, ist Philipp von Karspach husfrau inn leben verlassenn, uf welche ynen obgemelte lehngütter als Erblehen erblich zukommenn und angefallenn und gedachte vier geschwistern und wasenn uns darauf habenn vorbringen und anzeigen lassen, wie sie yrer nothdurft nach und um yrer aller bestens, frommen und nutzenn wyllenn in wyllens seyn, obbemelte gütter den wolgebornen herren wyhlhelmen graven zu Nassau ic. und herren Reynhardten grafen zu Solms und Herrn zu Minszenberg, als hanauischen vormündern und der Grafschaft und Herschaft Hanau als yren gnedigen herren zu verkauffen, mit fleissiger biet und ersuchung, solchen kauff und verkauff zu bewylligenn und günstiglich zuzulassenn, habenn wir Abbt, Prior und Convent obgenannt gedachter geschwister und wasenn und ernenter Irer Junckern und hauswirth fleysig bieth, auch die guetthaten, so obgedachter Philipp von Eberstein ir vatter seliger in Zeith seines lebens unnsrer fürfaren seligen, auch unns unnd dem Gotshaus Schluchter vielfaltig erzeigt hat, und darzu, das solcher kauff vnd obberürte Lehngütter obbemelter unnsrer gnedigen herschaft vonn Hanau zugestellt und auch yren genaden, unnd sonderlich dem Brandenstein wohlgelegenn, angesehen vilberürten kauff und verkauff mit guethem wolbedachtem muedt vergünstiget, bewylligt und zugelassen, vergünstigenn, bewylligenn unnd lassenn dieselbigenn auch hiermit unnd in kraft dies Brieffs zu. Also das wolgedachte unnsrer gnedigen herren die hanauische vormünder yrer genadenn pflegender unnd derselbigenn Erbenn alle unnd yede obemelte erkauffte guetter, wie die

obem inn dem inserirtem Lehenbrief specificirt sein, mit aller yrer zubehört, gerechtigkeit unnd in aller gestalt besytzen, inhabenn, nützen, gebrauchen sollenn unnd mögen wie obemelter Philips von Eberstein seliger dieselbigenn herbracht, ingehabt, genützt unnd gebraucht hat, von uns unnsern nachtkommen und menniglich von unnsertwegen ganz unverbindert; Doch sso sollenn und wollenn wohlgedachte unnsere gnedigenn Herren, die die vormünder yrer pflege sone und Dero Erbenn, berürte Lehenstücke vom unns unnsern nachtkommen und gotshaus zu lehenn habenn, tragenn entntpfahenn unnd verdienenn, so dick des noit ist, sonder alle geverde.

Über die Gebrüder Philipp u. Mangold und ihre Erben finden sich im Regierungs-Archive zu Fulda folgende Akten vor:

I. Schuld-, Injurien- u. andere Privatsachen.

- a) 1496. Hans Fladung ^a Mangold v. Eberstein, die Entziehung einer Wiese betreff.
- b) 1517. 1518. Ebert von Eberstein ^a Mangold von Eberstein, pt^o Injuriarum.
- c) 1519 bis 1521. Philipp von Eberstein ^a Philipp und Citel von Weiers, pt^o Injuriarum.
- d) 1520. Philipp v. Eberstein ^a Eberhard von Lüder, pt^o Debiti ad 300 fl.
- e) 1522. Ebert von Eberstein ist vor das kaiserliche Regiment zu Nürnberg vorgeladen worden.
- f) 1523 bis 1528. Philipp v. Eberstein ^a Dietrich Behem, pt^o Debiti.
- g) 1539. Jörg von Eberstein gegen Daniel von Fischborn, Heirathsgut und Morgengabe für seines Vaters Schwester betreff.

II. Huldigung und Steuersachen.

- a) 1541. Bericht und Aussage etlicher Männer zu Langenbieber ^a) wegen der Erbhuldigung der Männer im Ebersteinischen und ^β) die Viehbet zu Etweisbach betreff.
- b) 1524 bis 1536. Compromissarische Handlungen zwischen Fulda und Philipp von Eberstein, die Steuer in den Dörfern Sassen, Schackau, Langenberg, Dietges, Ober-, Mittel- und Nieder-Mupsrod, Hartbach, Dörnbad, Gerharts und Wesiges betreff.

Vid. in fasc. Cent Nr. III. IV. usque IX, wo die Erhebung der Steuern einen Beschwerdepunkt mit ausmacht.

III. Lehnsachen.

- a) 1502 bis 1516. Philipp und Mangolt von Eberstein ^a Ulrich von Hutten zu Stolzenberg, Irrungen wegen einiger Güter zu Herolz und Weiperz betreff.
- b) 1503 bis 1524. Philipp von der Tann ^a Mangolt von Eberstein, die Wüstung Hausarm im Ante Bieberstein betreff.
Vid. sub rubrica v. Tann.
- c) 1508. Cunz Bayer, sodann Philipp u. Mangolt von Eberstein ^a Dechant und Convent auf dem Frauenberge, eine Wiese zu Nieder-Bieber betreff.
- d) 1509. Philipp von Eberstein ^a den Würzburgischen Vogt zum Auersberg, von ersterem behauptete Vogteigerichtsbarkeit auf die angeblich fuldisch lehnbare Wüstung Schanden unter Hilders betreff.

- e) **1519 bis 1523. Philipp von Eberstein** $\frac{1}{2}$ Fulda, die Wiederübertragung der dem Mangolt von Eberstein (Philipp's Bruder) abgenommenen fuldischen Lehn-güter zu Schweisbach samt Zugehörungen an seinen rechtmäßigen Erben Philipp von Eberstein betreff.
- f) **1522 bis 1535. Margaretha von Rosenberg, Mangolt's von Eberstein** zurückgelassene Wittib $\frac{1}{2}$ ihren Schwager **Philipp von Eberstein**, Bewitthum auf die Güter zu Schweisbach betreff.
- g) **1539 bis 1553. Jörg von Eberstein** modo dessen Erben, sodann die Vormünder der **Catharina, Ebert's von Eberstein** hinterlassener Tochter, $\frac{1}{2}$ Lüdiger von Mansbach, Joh. von Rüdigheim und Oswald von Fechenbach Namens ihrer Hausfrauen, sodann **Barbara von Eberstein**, die hinterlassenen Güter des Philipp von Eberstein und Essen seiner Hausfrau, einer gebornen von Waldstein, betreff.
Sodann Ebersteinsche Erben $\frac{1}{2}$ Hanau, das Schloß Brandenstein, welches die von Eberstein besaßen, betreff.
- h) **1541.** Lehnpfängnis der **v. Ebersteinischen Erben** nach Absterben **Philipp's** und **Georg's** von Eberstein, Vaters und Sohnes*).
- i) **1548 bis 1553. Hilian und Jörg von Eberstein** zum Einolfs $\frac{1}{2}$ ihre Schwäger Lüdiger von Mansbach, Oswald von Fechenbach und Philipp von Carsbach, einige fuldische Lehngüter zu Dietges und derselben Vorenthaltung betreff.

IV. Grenz- und Markungs-Sachen.

1524 bis 1536. Kompromissarische Handlungen zwischen Fulda und **Philipp von Eberstein**, die Grenze von Schwarzbach u. Langenberg, Dörnbach und Steens, Liebhart's u. Schweisbach und Breitsfeld betreff.

Vid. sub. rubr. Cent. in fasc. I bis VIII., besonders fasc. III u. VII.

V. Hochstiftliche Gerechtsame in dem Ebersteinischen (Rosenbachschen) Gebiete.

2. Feinliche Gerichtsbarkeit.

- a) **1496. Mangolt v. Eberstein** $\frac{1}{2}$ Fulda, Verschiedene Irrungen und Gebrechen im Amte Bieberstein in specie die Cent-Grenze betreff.

Fasc. I.

- b) **1524 bis 1536.** Kompromissarische Handlungen in Sachen Fulda $\frac{1}{2}$ **v. Eberstein**,

1. Centgerichtshegung zu Hofbieber und derselben verweigerte Besuchung, auch Rügung von den Ebersteinischen Leuten zu Sassen, Schackau, Langenberg, Dietges, Ober-, Mittel- und Nieder-Kupsrod, Hartbach, Dörnbach, Gerharts und Weßiges,
2. Gebot, Verbot, Steuer, Folge und Burgfrohdienst in vorbenannten Ortschaften,
3. die Grenzen zwischen Schwarzbach und Langenberg, Dörnbach und Steens, Liebhart's und Schweisbach, sodann der Feldmarkung des Breitenfeldes,
4. eine Wiese zwischen Dörnbach und Bernhart's, wie auch die Wüstung Kulos,
5. die Mühle zu Wiers und die Neumühle unter Bieberstein betreff.

Fasc. II.

Von seiten der **von Eberstein** wurden bei den Kompromiß-Richtern mehrere Gegenbeschwerden vorgebracht, die mit den obigen Gegenständen verhandelt wurden, als

*) Die unter e, f u. h. verzeichneten Akten sind am 28. Juli 1846 an die Königl. Bayerische Regierung (Kammer der Finanzen) zu Würzburg abgegeben.

c) **Philipp v. Eberstein** ^{ca} Fulda.,

1. das Eigenthums-, Hütungs-, Mästungs- und Beholzigungs-Recht, so wie die Markungen des Waldes die Langenwinden, des Langenbergs, des Lichtener Holzes, des Külos, der drei Weiler Hartbach, Dörnbach, Kupsrod, Ober- u. Mittel-Kallbach, Bernharts, einer Wiese im Teufelsloch, sodann Eckweisbach mit Zugehörungen, wie auch das Eigenthum der sogenannten Stephans-Wiese zwischen Kupsroth und Lieberts gelegen,

2. Gebot und Verbot in vorbenannten Orten,

3. die Einrichtung einer Badestube zu Eckweisbach,

4. die von seiten Fulda errichtete Mahlmühle auf dem Vieberfluß zwischen beiden Ebersteinischen Mühlen,

5. das Fischrecht in dem Abwandsfluß der Vieber,

6. das Lehn- und Burggut zu Vieberstein und die Mühle zu Weiers,

7. das Schlüchtern Stiftslehn zwischen Elm und Rückers, das Breitfeld genannt,

8. den 6ten Theil des Zehnten zu Veitsteinbach und dortiger Markung,

9. Steuern, Folge, Frohnden zu Dietges und Sassen betreff.

Fasc. III.

7. Hut, Trift und Schäferei.

1539. Gemeinde Langenbiebra und Elters ^{ca} **Jörg von Eberstein** und dessen Vogt zu Schackau, von letzterem errichtete nachtheilige Schäferei zu Schackau betreff.

VI. Gerechtsame und Gefälle der Familie von Eberstein im Hochstift Fulda.

1. Zinsen und Lehnschaften.

§. III. b. u. c.

2. Jagdgerechtsame, Jagdfolge und Koppeljagd.

a) **1500 bis 1515.** Fulda ^{ca} **Mangolt von Eberstein**, einen von letzterem wegen der Jagd um Eckweisbach geschlagenen und nach Eckweisbach gefänglich gebrachten fuldischen Unterthanen betreff.

b) **Philipp von Eberstein** ^{ca} Fulda, die Jagd zwischen der Dörnbach, Eichenwinden und dem Steens betreff.

Die Ebersteinischen Erben im Fuldischen.

Der 1539 † Philipp v. Eberstein hatte von seiner Gemahlin Elisabeth v. Wallenstein **fünf Töchter:**

1. **Margaretha**, verm. 1510 mit Lüdiger v. Mansbach;

2. **Anna**, verm. I) mit Hans v. Hutten zu Stolzenberg († vor 1539);

II) mit Johann v. Rüdigheim († vor 1547);

3. **Dorothea**, verm. mit Georg v. Fischborn († vor 1547);

4. **Gunigunde**, verm. 1519 mit Oswald v. Fehrenbach zu Sommerau;

5. **Barbara**, † vor 1546 kinderlos;

und **zwei Söhne:**

1. **Eberhard**, verm. mit Dorothea v. Dalwigk, † vor seinem Vater ohne männliche Nachkommen mit Hinterlassung einer

Tochter: Katharina, verm. I) vor 1546 mit Philipp v. Karzbach; II)

1554 mit Quirin v. Carben, und

2. **Georg** den Jüngern zum Brandenstein.

Aus des letztern Ehe mit Anna geb. v. Ebersberg gen. v. Weyhers entsprossen keine Kinder, und nach seinem 1540 erfolgten Tode fiel ein großer Theil seiner weit-

läufigen Besitzungen an seine Schwestern und seine Nichte Katharina. Diese war zwei Mal vermählt und die Mutter von

1. **Walburga** geb. v. Karsbach, verm. 21. Mai 1561 mit Dietrich v. Rosenbach;
2. **Katharina** geb. v. Carben, verm. I) mit Quirin v. Kiedesel († vor 1608); II) mit Ulrich v. Cronberg;
3. **Amalie** geb. v. Carben, verm. I) mit Gebhard v. Breidenbauch gen. Breidenstein († vor 1608); II) mit Johann von und zu der Hees.

1541 empfangen die Ebersteinischen Erben die fuldischen Lehngüter, welche von Georg dem Jüngern v. Eberstein auf ihre Frauen, und vorher von Philipp v. Eberstein auf dessen Sohn, den genannten Georg, vererbfällt waren (s. oben, Aftenverzeichnis III. h).

Vor 1546 verkaufte Anna ihren Antheil an der Herrschaft Eberstein an ihre Schwester Margaretha, und Dorothea den ihrigen an ihre Nichte Katharina, deren Schwiegersohn Dietrich v. Rosenbach also durch Heirath in den Besitz von nur $\frac{2}{16}$ dieser Herrschaft kam, welche aber die Familie v. Rosenbach nach und nach ganz an ihr Geschlecht brachte, und zwar bald nach 1608 die vier Fünftel der Katharina und Amalie geb. v. Carben, ferner 1659 das eine Fünftel der Familie v. Fechenbach und endlich kurz vor 1669 die letzten zwei Fünftel von den Gebrüdern Daniel, Karl, Otto, Heinrich und Ludwig v. Mansbach.

1546 wurden Lüdiger v. Mansbach, Philipp v. Karsbach und Oswald v. Fechenbach mit den vom Stifte Fulda lehnrübrigen Ebersteinischen Gütern beliehen, welche ihren Frauen geb. v. Eberstein (2 Töchtern und 1 Enkelin Philipp's v. Eberstein) zugefallen waren, und zwar so, daß

Lüdiger v. Mansbach 2 Theile (1 Theil von seiner Frau Margaretha ererbt und 1 Theil von Annen v. Eberstein, seiner Schwägerin, erkaufte),

Philipp v. Karsbach auch 2 Theile (1 Theil von seiner Frau Katharina ererbt und 1 Theil von seiner Schwägerin Dorothea v. Eberstein erkaufte) und

Oswald v. Fechenbach 1 Theil (von seiner Frau Kunigunde ererbt) von denselben Lehenstücken erhielten.

Der von den 2 genannten Schwiegersöhnen Philipp's v. C. u. dem Schwiegersohne Eberhard's v. C. hierüber ausgestellte Revers befindet sich im Original seit 1846 in Würzburg.

1547 verkauften Anna v. Eberstein, Witwe Johann's v. Rüdigheim, und Dorothea v. Eberstein, Witwe Georg's v. Fischborn, ihrer Schwester Kunigunde v. Eberstein und deren Gemahl Oswald v. Fechenbach zu Sommerau die Antheile ihrer elterlichen Erbschaft zu Steinau an der Straße, zu Salmünster, zu Soden, zu Weitsteinbach, Marborn, Bellings, Döllbach und Brückenau.

Kindlinger's Verzeichniß Ebersteinischer Urkunden.

Nach dem Tode des letzten Freiherrn v. Rosenbach († im Anfange dieses Jahrhunderts) kamen diese Ebersteinischen Güter an die freiherrlichen Familien v. Guttenberg und v. Speth. Das Nähere ist aus folgenden Urkunden ersichtlich, welche ich 19. Nov. 1883 in Sachsse's Kunstauktion zu Berlin (Nr. 119, 107 u. 191, 162, 202, 191, 180, 185, 181, 113, 129, 139, 187, 160, 124, 194, 165, 111 und 216 des Katalogs) erstanden habe.

Nr. 164. 1560 Nov. 27. **Dieterich von Rosenbach's mit Fr. Walspurgen von Rosenbach geb. von Karsbach zu Friedberg usgericht Heuraths-Notul.**

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit, in der wahren göttlichen Einigkeit begriffen, ist zu wissen, daß Gott dem Allmächtigen zu Lobe und Mehrung der heiligen Christenheit ein Heirath und Freundschaft der heiligen Ehe zwischen den Edlen und Ehrvesten **Diderichen von Rosenbach**, Konrad von Rosenbach's seligen und

Frauen Annen geborn von Buches ehelichen Sohne eines, Und dann der Edlen und tugendsamen Jungfrauen **Walpurgis** geborne von Karzbach, **Philipsen von Karzbach's** seligen und Frauen **Katharine** geborn **von Eberstein** eheliche Tochter andern Theils mit Furwissen, zeitigem Rath und Bewilligung beiderseits Person und Freundschaft, — nämlich der Edlen und Ehrvesten uf Diderich's von Rosenbach Seiten: Adam Weiß von Fauerbach, Johann von Braubach, Wilhelm von Walkmanshausen des Jungern, Emerich's von Reisenberg, Lukas Arnold vom Nied und Jorge Bieen von Steinfurt, Und dann uf Jungfrauen Walpurgis Seiten Wilhelm's von Walkmannshausen, des Aelteren, Hartmans von Bellersheim, Amtmann zu Honigen, als Beider ihrer Walpurgen Vermunder, Quirin von Fehenbach zu Stiefvaters, Sorgen von Dudelsheim und Philips Sorgen von Fehenbach zu Sommeraue — furgenommen und innmaßen hernach folgt abgeredt und betheidigt ist worden, daß gemeldter Diderich von Rosenbach, iggenannt Jungfrau Walpurgis, und Jungfrau Walpurgis iggenannt Dithern einander zu der heiligen Ehe haben und nehmen, auch solchs mit den gewöhnlichen Kirchgang nach christlicher Ordnung vollbringen, einander behalten, treulich sein und ehelich Beiwohnunge leisten wollen und sollen.

Und ist anfänglich abgeredt und beiderseits bewilliget, daß Jungfrauen Walpurgis alsbald ihre vaterlich Habe und Gut, do ihre von ihrem Vater seligen Philipsen von Karzbach an und uferstorben oder noch zufallen mocht, gedachtem Diderichen von Rosenbach zu Heirathgabe zubringen soll, doch ihrer Mutter, Frauen **Katharin von Eberstein**, unbenommen die Leibzucht der zweitausend Gulden, so Philips von Karzbach, ihre Vater selige, vermug derselben Ehelichs Verschreibung ihres zugebrachten Heirathsguts der Mutter Katharin widerlegt und verwitthunt hat.

Ferners hat gedacht **Frau Katharin**, Jungfrauen **Walpurgis Mutter**, us mütterlicher Zuneigung, Gunst und Willen ihre, Jungfrauen Walpurgis vierhundert Gulden Frankfurter Währung, davon sie Walpurgis, ihrer Tochter, jährlich zwanzig Gulden Pension entrichten und bezahlen will und soll, zu mütterlicher Ussteuer und Mitgift vermacht und zugestellt, doch derogestalt, daß ihren, Frauen Katharin, andern Kindern letzter Ehe auch jedem vierhundert Gulden us ihrem Gut und Habe zu Heirathgut zuvor usgericht und gegeben werden, welchs sie ihm, Dithern, auch kraft dieser Ehelichs-Verschreibung alsobald zu Heirathgabe mitbringen soll.

Dogegen will und soll Diderich von Rosenbach ihre, Jungfrauen Walpurgis, zu rechter Widerlege verlegen funfzehnhundert Gulden Frankfurter Währung in Ansehunge, daß Jungfrau Walpurgis über siebenzig Gulden jährlich ane Einkommens dieser Zeit nicht zubringt, mit diesem Vorbehalt, so ihre, Walpurgis, in Zeit seines, Rosenbach's, Leben ane Renten und Gutern weiters etwas zufallen wurde, soll er, Rosenbach, noch weiter funfhundert Gulden voriger Währung zu guter Sicherheit verlegen. Und seind das die Guter, darauf die Widerlegunge geschehen: Item uf den Hofe zu Khanstadt, denen von Rosenbach zuständig, trägt jährlich um vierzig vier Achtel Korn und acht Gulden jährlich Zins; Item zwei und zwanzig Achtel Korn uf dem Hofe zu Hegeheim, und dann dreißig drei Achtel Korn zu Stamheim uf dem Hofe, je drei Achtel fur zwen Gulden gerechnet. Und ist hiemit Jungfrau Walpurgis verlegt und gemeldtermäßen der funfzehnhundert Gulden verwitthunt. — Darzu soll auch die gemeldt Jungfrau Walpurgis mit ehrlichen Kleidern und Geschmuck, wie das einer Jungfrauen vom Adel gebührt, versehen und damit heimgeführt werden.

Soviel den Wittwensiß belangt, soll ihre Diderich von Rosenbach, ihre zukünftiger Junkher und Ehegemahel, einen ehrlichen Sitz, wie einer vom Adel gebührt, verschaffen und versehen, nämlich sie verwitthumen uf seim Behausunge mit dem Garten zu Stamheim und dero Begriff. Do aber Diderich von Rosenbach absterbe und seinen Erben gefällige, zu Stamheim die Behausunge zu bewohnen, sollen dieselben ihre, Jungfrauen Walpurgis, zwanzig Gulden Frankfurter Währung jährlich dafür entrichten und bezahlen. Alsdann sollen sie ihren gemeldten Wittwensiß (— dieweil

auch Walpurgis ohne das mit einer Behausung für sich selbst zu Berstadt versehen —) zu Stamheim den Erben verlossen und zustellen.

Es soll auch Diderich von Rosenbach sie, Jungfrauen Walpurgis, zu Zeiten seines Beischlafs mit einer ehrlichen, adeligen Morgengabe, nämlich mit zweihundert Gulden Frankfurter Währunge, und mit einem ehrlichen Kleinod begaben und verehren, auch sie derselben zweihundert Gulden mit einer Nebenverschreibung auf seinen eigenen Gütern gnugfamlich versichern, die zu Zeiten des Beischlafs übergeben und zustellen, damit sie dann fürder thun und lassen soll und mag nach ihrem Willen und Gefallen, als frei Morgengabe Recht und Gewohnheit ist. Do aber Jungfrau Walpurgis solche Morgengabe bei Zeit ihres Lebens nicht verschuief, daß alsdann solche Morgengabe auf ihn, Diderichen, oder sein Erben wiederum fallen soll.

Weiter ist abgeredt, so Dithert von Rosenbach vor Walpurgis, seinem Ehegemahel, Todts verfuere und Laibserben von ihnen beiden ehelich geboren verließen, doch Diethert denselben kein Vormunder geordnet, soll beiderseits Freundschaft Vormunder ordnen und wählen. Dieweil sie dann, Walpurgis, bei ihren Kindern unverändert sich halten und bleiben thut und wolt, alsdann soll sie ihrer Kinder Mitvormünderin sein und bei allen ihres Ehegemahls und Jungherrn seligen Gütern geruhiglich sitzen bleiben, doch die nicht veräußern oder beschweren, sondern nach ihrem Besten helfen verwalten, bis die Kinder zu ihren mondigen Jahren kommen und bestattet wurden. So aber beiderseits Kinder Freundschaft für gut ansehen, auch sie, Walpurgis, nicht Rugs den Kindern sein bedeuht, soll sie vom Brauch der Güter abstehen, auf ihren Witthum ziehen, den gebrauchen, wie Witthums Brauch und Gewohnheit ist.

Dann soll auch ihre, Walpurgis, gefallen und gefolgen das Drittheil der fahrend Habe und was derselben anhängig, auch der halb Theil der errungen und erwunnen Güter, usgeschieden verbriefte und unverbrieftete Schulden, Pferdeharnis und was zur Wehre gehört, desgleichen Silbergeschirr und gewurkte Tucher, so von ihre nicht darkommen. Zudem soll ihre, Walpurgis, folgen ihre zugebracht Heirathgut, der Witthum, Kleider, Kleinod und was zu ihrem Leib gehorige und keine Schuld zu bezahlen schuldig sein. Do aber vielgedacht Jungfrau Walpurgis in die zweit Ehe sich begäbe, soll ihre gleichgestalt gefolgen Heirathgut, Witthum und Morgengabe, der halbtheil der errungenen Güter, der Drittheil der fahrende habe und was der anhängig, Kleider und Kleinoder zu ihrem Leibe gehorig, usgeschieden der Witthumsitz, soll wieder hinter sich auf sein, Diderich's Erben fallen.

Wo darnoch Walpurgis in zweiter Ehe auch Kinder zielen wurde und vor ersten und letzten Kindern Todts abginge, sollen die Witthumsgüter wiederum heimfallen, do sie herkommen, und die legt und erst Kinder in aller ihrer, Walpurgis, verlossenen Gütern zugleich erben. Gleichgestalt soll's mit Diderich's Gütern, Fällern und Absterben gehalten werden. Ferner do beide Eheleute sonder ehelich Leibserben absterben wurden, soll noch des legt Lebenden Absterben auf jedes nächst Erben eines jeden Verlossenschaft, do sie herkommen, desgleichen die errungenen und erwunnenen Güter zum halben Theil fallen und erben. Es ist auch in beiderseits insunderheit abgeredt und bewilliget, daß die beide Eltern die Kinder noch ihrem Absterben gänzlich nicht erben oder ihres Erbtheils fähig sein sollen, oder sich unterstehen, fähig zu werden, sondern soll je ein Kind das ander erben. Doch wo kein Kind mehr im Leben, soll dem Letztlebenden die Lebucht unbenommen sein. Und sollen und wollen beide Eheleute dieses Punkten halben einen sonderlichen Verzig vor ihrem ordentlichen Richter thun.

Wo weiter dickgemeldter Eheleute eins vor dem ehelichen Beischlafs Todts verfuere, soll diese Eheberedung nichtig, tot, kraftlos und ab, kein Theil dem andern weiter pflichtig oder verbunden sein, alle Argelist, wie solchs Menschenherz erdenken konnte, usgeschlossen. Und haben vielgedacht Eheleute, Diderich von Rosenbach und Jungfrau Walpurgis, gebornen von Karlsbad, alle und jede oberzählte Punkten, Klausel und Artikul mit samt ihrer beider obstimmtter Freundschaft und was in dieser Heirathverschreibung begriffen ware, stet und unverbruchlich ohne alle Behelf und

Usflucht zu halten und dem noch zu kommen zugesagt. Wir ihangezogen Eheleute habe auch in guter wahrer adeliger Glaube und Treue ane eines leiblichen geschworn Eids Statt geredt, gelobt und versprochen, darwider nicht zu sein, noch zu thun oder einigerlei Uszuge Rechtens dargegen furzunehmen, zu suchen oder gebrauchen. Und wo solchs hinfuro über kurz oder lang von einigem Theil darwider furgenommen wurde, daselbige soll doch in alle Wege darzu in allen beschriebenen Rechten von Unwürden, nichtig und er ehrlos sein, auch also erkannt werden und nicht destowenig diese Heirathsverschreibunge durchus in ihren Rechten sein und bleiben, der gelebt und nachkommen werden, Argelist, Gefährde und alle bose Fiende hintan gesetzt.

Alles zu meherer Sicherheit und wahren Urkunde so hab ich Dederich von Rosenbach meine eigen angeborn Ingesiegel an diesen Brief wissentlich gehangen und angedruckt. Und ich Walpurgis, geborne von Karzbach, dieweil ich eigen Ingesiegel an Mangel, so habe ich mit Fleiß erbeten den Edlen Ehrvesten Quirin von Carben, meinen freundlichen lieben Stiefvater, daß er sein eigen angeborn Insiegel an diesen Brief von meinewegen hat thun henken und andrucken, welche Siegelungen ich Quirin von Carben erstgenannt us beschehener Bitt willen Walpurgis, meiner freundlichen lieben Stieftochter, mich gethan bekenne.

Und uf Seiten dickgemeldtes Dither's von Rosenbach wir Philips von Rosenbach, Ritter, Kommandator Johanniterordens zu Rottweil, und Weigand von Rosenbach, erstgedachts Didert's beide Bruder, haben unser jeder sein eigen angeborn Ingesiegel, damit obgedachte Punkte zu befestigen und unwiderruflich zu halten; desgleichen Hans Lenhard von Kotwiz, mainzischer kurfürstlicher Marschall, Adam Weiß von Fauerbach, Wilhelm von Walkmannshausen der Junger, Emerich von Reisenberg und Lukas Arnold vom Ried auch unser angeborn Ingesiegel us beschehener Bitt unser Bruders, Betters, Schwoger und guten Freunds Dithert's an diesen Brief gehangen und angedruckt.

Uf Seiten Jungfrauen Walpurgis wir Wilhelm von Walkmannshausen der Alter und Hartmann von Bellersheim, Amtmann Honigen, als beiden Vormunder, haben jeder um unser Pflgetochter fleißig beschehen Bitt willen unser eigen angeborn Insiegel an diesen Brief thun hangen und ufdrucken. Weiter Johann von Rhehen, Deutschordens Land-Kommandator der Ballei Hessen zu Marburg, Johann Brendel von Homberg der Alter, Burggrafe zu Friedberg, Jost Raue von Holzhausen, Ober-Amtmann der Obern Graffschaft Katzenelenbogen, und Philips Jorje von Fehenbach zu Befestigunge oberrührte Punkten und eheliche Verschreibunge haben unser eigen angeborn Insiegel alle wissentlich und bedächtlich an diesen Brief gehangen und ufgedruckt. Dato Friedberg Mittwoch nach Kartharine den sieben und zwanzigsten Novembris Anno funfzehnhundert und sechzigsten.

Nr. 165. 1563 Januar 11. „Vertrag zwischen dem Edlen Ehrvesten Quirin von Carben eines und dann dem Edlen und Ehrvesten Diethern von Rosenbach.“

„Diesen Vertrag hab ich Johann Dieterich von Rosenbach bei Hans von Frankenstein, meinem Bettern zu Bellersheim den 15. Januarij Anno 1607 überkommen“ (Nr. 107 u 191 des Katalogs).

Zu wissen kund und offenbar männiglich. Als und nachdem sich Irrung, Mängel und Gebrechen zwischen dem edlen, ehrvesten **Quirin von Carben** von wegen der edlen, tugendsamen Frauen **Katharina** gebornen **von Eberstein**, seiner ehelichen Hausfrauen, weiland des auch edlen und ehrvesten Philips von Karzbach christseliger Gedächtnis gewesen Ehegemhal, an einem und dann dem edlen, ehrvesten Diether von Rosenbach von wegen der auch edlen, tugendsamen Frauen Walpurgis gebornen von Karzbach, seiner ehelichen Hausfrauen, weiland erstgemeldtes Philips von Karzbach mit obgedachter Frauen Katharinen gebornen von Eberstein ehelich Tochter, andernteils, belangend etlich Erbgerichtigkeitsanforderung und anders sich zugetragen und erhalten; daß uf heut Dato durch die ehrwürdigen, edlen und ehrvesten uf Seiten Quirin's von Carben Herrn Joachim Sparrn, Kommandatorn Johanniter-

Ordens zu Niederweiffel, und Vincenz von Wolfskeel, desgleichen uf Seiten Diether's von Rosenbach Hartmann v. Beldersheim und Adam Weyfen von Fauerbach, als hierzu hunderlich erbetenen Schiedsfreund und Unterhändler, furbemeldet Irrung und Mängel nachfolgender Maß und Weis nach beiderseits genugsamen Furbringen und beigelegten, so schriftlich, so mundlich Dokumenten und Urkunden gänzlich ufgehoben und verglichen. Erst und anfänglich, als Quirin von Carben von wegen seiner ehelichen Hausfrauen, Frauen Katharinen gebornen v. Eberstein, furbracht, daß ihr soll ihr Witthum und Morgengabe, von ihrem vorigen Ehegemahl und Zundherrn Philips von Karsbach vermacht und zugestellt, gefolgen und wie verschrieben jährlich gereicht und bezahlet werden, er aber Diether von Rosenbach ein hundert Guldin und zwanzig Achtel Korn fur alles nur entrichten wölle und derenwegen erstberührter Diether von Rosenbach eine Verwilligung, welche Quirin von Carben im Namen Frauen Katharinen durch einen Notarien verzeichnen lassen, die dann also in einem Inventario instrumentirt, daß er nicht mehr aus beschehener Verwilligung seiner Hausfrauen, dann ein hundert Guldin anstatt der Widerlegung und zwanzig Achtel Korn Morgengabe nehmen wölle, furgelegt, demnach ihr durch obgesetzte Unterhändler und Schiedsfreund vermittelt und nach Befindung der Sachen verglichen, auch beiderseits gutwillig angenommen, daß erstvermeldter Diether von Rosenbach anstatt und von wegen seiner ehelichen Hausfrauen Walpurgen gebornen von Karsbach ihr, Frauen Katharinen gebornen von Eberstein also lang sie lebet, ein hundert Guldin Frankfurter Währ jährlich uf Martini, acht Tag vor oder nach, ungefährdt liefern und bezahlen soll und will. Da aber er, Diether von Rosenbach, hieran (das doch keineswegs sein sollte) säumig wurde und die gedacht ein hundert Guldin jährlich nicht ausrichten oder bezahlen thäte, so soll sie, Frau Katharina, wie ihr ufgericht Cheverschreibung mit sich bringet, sich derselben ohne einig Verhinderung gebrauchen.

Am andern, als auch Frau Katharina geborne von Eberstein von Philips von Karsbach seliger Gedächtnis ihrem gewesenen Ehegemahl und Zundherrn, jährlich uf zwanzig Achtel Korn, zehen zu Ober-Mörlin und zehen Achtel Korn zu Ober-Dorfellen, fur zweihundert Guldin Frankfurter Währ vermorgengabt und verwiesen, sollen dieselben ihr auch ihr Leben lang gefallen und jährlich zwischen den zweien Frauentagen Assumptionis und Nativitatis van Diethern von Rosenbach vergnugt und ohn einig Uffhalt bezahlet werden.

Am dritten, als Quirin von Carben anstatt seiner Hausfrauen Katharinen gebornen von Eberstein angezeigt, wie sie mit ihrem vorigen Zundherrn Philips von Karsbach seliger Gedächtnis ein Töchterlein ehelich erworben, dasselbig aber nach ihrem verstorbenen Zundherrn auch mit Tod verfahren, daß also sie vermöge kai. beschriebenen Rechten ein Anforderung desselben Erbgerichtigkeit wohl zu thun habe und thun möge, dagegen Diether von Rosenbach furbracht, daß nicht fast gebräuchlich unter denen vom Adel, daß die Elteren die Kinder erben, besonder so sie sich in die zweite Ehe begeben, auch so hab sie ihrer Tochter Vormunder setzen lassen und durch Notarien alle väterliche Güter ohn einig Exception oder Vorbehalt den Vormundern, gemeldter ihrer Tochter zum Besten zu verwalten, zustellen lassen; ist von obgeschriebenen Schieds-freunden nach beiderseits gehört nothwendigem Furbringen vermittelt und beiderseits williglich angenommen, daß zu Erhaltung guter, beständiger Freundschaft, er, Diether von Rosenbach, fur solich Anforderung des Kindtheils von wegen seiner ehelichen Haus-frauen Walpurgen gebornen von Karsbach ihr, Frauen Katharinen, Kindern, mit Quirin von Carben ehelich gezelet, erblich und eigenthümlich zustellen und übergeben soll die obgesetzt zwanzig Achtel Korn, darauf sie zu Ober-Mörlin und Ober-Dorfellen verwiesen und vermorgengabt, doch dergestalt, daß Frau Walpurgis, Diether's von Rosenbach ehelich Gemahl, derselbigen zwanzig Achtel Korns fur sich und ihre Erben oder Erbnehmen uf die Ablosung verzeihen und begeben soll, an denselbigen nimmer-mehr zu einiger Zeit daran Forderung suchen oder gewinnen, allbiweil von denselbigen ehelich Leibserben vorhanden, zumal in keine Weis, wie sie dann Walpurgis derselben auch in bester Form und Weis Rechtsens und guter Gewohnheit zum beständigsten

gänzlich und wirklich begeben und ohne einig Inrede männiglich von ihrentwegen verziehen hat. Auch ist dieses Punkten halben weiter abgeredet und beiderseits freiwillig angenommen, daß, wo Diether von Rosenbach oder Walpurgis, sein Gemahl, oder ihre Erben berührt zwanzig Achtel Korn zu Ober-Mörlin und Ober-Dorfellen mit Kauf, Auswechsel oder sonst in bessern Nutzen oder Frommen die Guter vergeben wollten, so sollen sie solichs zu thun wohl Macht haben, doch dergestalt, daß Frauen Katharinen oder deren Kinder, mit Quirin von Carben ehelich gezelet, uf andern Frauen Walpurgen Gutern zuvor gewiecklich versichert und habendig sein mögen ohne einig Verhinderung.

Zum vierten. Als Quirin anstatt seiner ehelichen Hausfrauen weiter furbracht, wie Philips von Karsbach seliger Gedächtnis funfhundert und etlich und zwanzig Gulden Frankfurter Währ von Jost Rauen laut beigelegter Quittung, item noch vierhundert Guldin, welche der Altvater jeder Tochter zuvor aus übergeben laut beigelegten brieflichen Scheins und Dokumenten vom Rath zu Steinau übergeben, item noch dreihundert Gulden aus einem Vertrag zwischen den Ebersteinischen Erben, item eintaufend einhundert und zwanzig drei Guldin ungefährlich von der Herrschaft Hanau an Bezahlung des Brandensteins, alles laut beigelegter brieflichen Urkunden empfangen, welche Summa dann seiner Hausfrauen Katharinen alle zuständig und von ihr laut der Ehelichs-Verschreibung als in dotem, sobald das gewiß gemacht, zubracht.

Ferner hab er Quirin von Carben auch einhundert Guldin an dem Schackhay bezahlet vermöge beigelegter Quittung, deren wegen ihr solichs zu erstatten gebeten.

Hinwiederum Diether von Rosenbach sich vernehmen lassen, Philips von Karsbach möge vielleicht solich Summam empfangen haben, wahr sei aber, daß er zwölfhundert Guldin auch in Erkaufung des Schackhay durch bemeldten von Karsbach ausgelegt und also kaum ungefährlich im Rest uf zwölfhundert Guldin bleiben.

Ist nach beiderseits nothwendig Furbringen durch mehrermeldte Schiedsfreund die Sachen also bewogen und zu Erhaltung guten Frieden, Einigung und Freundschaft dahin gethädigt und beiderseits gutwillig angenommen, daß oftgemeldter Diether von Rosenbach von wegen seiner ehelichen Hausfrauen, Frauen Katharinen, ihr dotem und Heirathgut, damit unversehrt zu behalten, fur dieses Punkten Anforderung geben und entrichten soll und will zwölfhundert Guldin Frankfurter Währ. Aus solichen dann sollen mit beiderseits Freundschaft Wissen und Willen achthundert Gulden wiederum zum treulichsten als Muttergut angelegt werden. Und soll Diether von Rosenbach die Bezahlung dergestalt verrichten, nämlich als Quirin von Carben's ehelich Hausfrau Katharina ihrer Tochter Walpurgen zu Heirathsgeld aus ihrem mütterlichen Gut vierhundert Gulden inhalt der Ehelichs-Verschreibung zu geben versprochen und aber noch nicht erstattet, sollen erstgeschriebenen vierhundert Gulden an den zwölfhundert Gulden abgehen und abgezogen werden, die sie, Katharina, nicht ihrer Tochter Walpurgen hinfürder bezahlen soll, wie sie dann Walpurg sich deren hiemit und in Kraft dieses Briefs gänzlich und zumal begeben und verziehen hat. Die andern achthundert Gulden soll er, Diether von Rosenbach, zu zweien Zielen, nämlich zukünftig Frankfurter Herbstmeh vierhundert Gulden Frankfurter Währ bar an guter, geltlicher, grober Münz, die übrigen vierhundert Gulden beruhrter Währ uf die Fastenmeh des zukünftigen sechzig vierten Jahrs endlich und leglich gegen gebühlicher Quittung bezahlen sonder einigen Uffhalt oder Verlängerung.

Leglich ist abgeredt und beschlossen, daß beide Parteien einander treulich, hold und freundlich sein sollen und wollen, dieser gewesenen Irrung und Mängel sich nicht ferners annehmen, wiederholen, eifern oder in einigen Weg in Unguten gedenken, sondern sollen hiemit alle Anspruche und Forderung, so deren halben itzig oder kunftiglich gesucht mögen werden, gänzlich hingelegt, verglichen und vereinigt sein. Wie dann solichs obgesetzte Quirin von Carben und Diether von Rosenbach mit handgebener Treu an eines geschwornen Eides Statt fest und unverbrüchlich uf adelichen Glauben zu halten einander zugesagt. Auch im Fall einig Theil wider diesen ufgerichteten Vertrag, dessen Inhalt, Punkten, Klauseln und Artikeln einen oder mehr nicht zu halten

und unnöthiglich zu widerrufen unterstehen wurden, soll solichs alles für nichtig und ohnbündig in oder außer Recht also erkannt und gesprochen werden sonder einig Gefährden, Argelst und neue, böse, spizig Duct, und Kunde hintan gänzlich gesetzt. Dessen zu gewießer Urkund und Bekräftigung, so hab ich Katharina geborne von Eberstein aus Mangel eignes Insiegels sonders Fleiß erbeten den edlen, ehrvesten Quirin von Carben, meinen freundlichen Ehegemahl und lieben Junkherrn, daß er für mich sein eigen angeborn Insiegel an diesen Vertrag gehangen und angedruckt, auch sich mit eigener Hand unterschrieben, welche Sieglung ich Quirin von Carben um so gethaner Bitt willen meines freundlichen lieben Ehegemahls Katharinen mich gethon bekennen. Und ich Walpurgis geborne von Karsbach gleichfalls aus Mangel eignes Insiegels hab sonders Fleiß erbeten den edlen ehrvesten Diethern von Rosenbach, meinen freundlichen Ehegemahl und lieben Junkherrn, daß er für mich sein eigen angeborn Insiegel, obgemeldetem Vertrag und seinen Inhalt damit zu befestigen, hieran hat gehangen, dorzu selbst mit eigener Hand unterschrieben, welche Sieglung ich erstbemeldter Diether von Rosenbach um Bitt meines freundlichen lieben Ehegemahls mich wissentlich gethon bekennen. Auch so haben wir niedergesetzte Schiedsfreund hierzu beiderseits hunderlich gebeten unser jeder, als nämlich Joachim Sparr, Kommendator Johanniter Ordens zu Niederweissel, Vincenz von Wolfskeel, Hartmann von Beldersheim und Adam Weiss von Fauerbach, sein eigen angeborn Insiegel an diesen Vertragsbrief wissent- und bedächtlich angehängen und usgedruckt. Actum et Datum in der Burg Friedberg Schreiberei Montags den eilften January anno funzehen hundert sechzig und drei.

Nr. 166. 1590 Dez. 2. Erbverleihung Cyrek Binsack im Bubenbad.

Wir diese hernachbenannte mit Namen Karol von und zu Mansbach vor sich, seine Bruder und Vetter, Quirin Riedesel von Bellersheim vor sich und seine Konforten, und Daniel Adam von Fechenbach, Domherr zu Mainz, vor sich und seine Bruder, alle Ebersteinische Anerben zum Schackau und Eckweissbach, bekennen und thun kund öffentlich gegen allermänniglichen vor uns, unsere Erben und Erbnehmen, daß wir sämtlich und hunderlich mit wohlbedachtem Muth, auch gutem Wissen und Willen dem bescheidenen Cyrek Binsacken, Annen seiner ehelichen Hausfrauen und ihren Beiden Erben gelehnen und vererbt das Gut Bubenbad mit aller seiner Zu- und Eingehörung. Lehnen und vererben ihnen auch daselbige in und mit Kraft dieses Briefs, wie Erbleihens Recht und Gewohnheit ist, sich des haben, zu gebrauchen, nutzen und nießen nach allem ihrem Frommen ohne männiglichen Intrag. Darvon sollen uns und unsere Erben die igtgedachte Cheleut und nach ihnen ihre Erben alle und ein jedes Jahr uf einen jeden Sanct Michaelstag besonder zu rechtem Erbziens gehn Schackau in unser sicher Gewahrjam reichen und entrichten, nämlich anderthalben Gulden Geldzins, den Gulden zu vier und vierzig Bemischen gerechnet, aus dem Gut ein Gnacken vor ein Schonbrod, sechszeihen Gnacken zwen Pfennig von einem Acker unten am Bubenbad, zwen und zwanzig Gnacken von einer Wiesen, um Feuer Hansen erkauft, zwei Viertel Hasern, drei Sommerhahnen, ein Fastnachthuhn und ein halb Geshock Eier. Auch sollen die gemeldte Chleut solch Gut neben den berührten und specifizirten Stucken in gutem wesentlichen Bau behalten, damit wir und unser Erben unserer Zins desto hebeniger sein können. Und ob's Sach wär, daß sie oder nach ihnen ihre Erben solch Gut verkaufen wollten, so sollen sie es uns, unsern Erben oder Dienern zuvor anbieten. Und da wir's alsdann nicht zu kaufen begehrten, alsdann sollen sie und ihre Erben solch Gut einem andern zu verkaufen Macht haben, doch niemand dann ihres Gleichen, und daß uns oder unsern Erben darvon unser gebührlicher Handlohn werde, je von zehen Gulden einen Gulden, und sonst uns und unsern Erben an unsern Zinsen, Lehnschaften und Gerechtigkeit unverschrieben, sonder alles Gefährde.

Deß zu wahrer Urkund, so haben wir droben ernemte Karle von und zu Mansbach, Quirin Riedesel von Bellersheim und Daniel Adam von Fechen-

bach unser jeder sein angeborn Insiigel an diesen Brief thun henken der geben ist uf den ersten Sonntag im Advent Anno tausend fünfhundert und neunzig.

Nr. 167. 1608 Mai 19. **Lehenbrief der Ebersteinischen Erben von Abt Johann Friedrichen empfangen worden.**

Wir Johann Friederich von Gottes Gnaden Abt des Stiffts Fulb, römischer Kaiserin Erzkantzler, durch Germanien und Gallien Primas, bekennen vor Uns, Unsere Nachkommen und Stifft, daß vor Uns kommen sein die veste Unsere liebe Getreue

Ulrich von und zu Kronberg wegen seiner ehelichen Hausfrauen Katharina geborner von Carben,

Johann Konrad, Ritter St. Johanniterordens, Kommenthur zu Chelingen und Rothenburg, Adam Hektor und Johann Dietrich, alle drei Gebrüdere von Rosenbach, vor sich,

Johann von und zu Heek wegen seiner ehelichen Hausfrauen Amalia geborner von Carben,

Geörge Daniel, Friedrich Geuß und Johann Hermann Gebrüdere und Vettern von und zu Mansbach vor sich,

Daniel Adam von Fechenbach, Thumkapitular zu Mainz, und dann Hans Reinhard von Fechenbach Gebrüdere vor sich

mit unterthäniger Bitte, daß Wir ihnen solche ihre nachbeschriebene Lehene, so sie von Uns und Unserm Stifft haben und tragen sollen, leihen und bekennen wollen. Des haben wir angesehen ihr fleißige Bitt und Ersuchen und ihnen und ihren Erben solche Lehene, einem jeden seinen gebührenden Theil daran, inmaßen sie solche nach Absterben Philippsen von Karsbach's, Ludigern von Mansbach's und Oswalden von Fechenbach's seligen, welche drei dieselbige Lehene von Unserm Vorfahren und Stifft laut Brief und Siegel darüber sagende empfänglich herbracht, von ihren Ehegemahlin erblich bekommen und zum Theil erkaufte haben, ererbt, nämlich

obgedachten von Mansbach Gebrüder und Vettern **zwei Theil,**

Hansen von und zu der Heek anstatt seiner ehelichen Hausfrauen, desgleichen,

Ulrichen von Kronberg wegen seiner ehelichen Hausfrauen Katharina geborner von Carben, auch

Johann Konrad, Ritter St. Johanniter-Ordens, Kommenthur zu Chelingen und Rothenburg, Adam Hektor und Johann Dieterich, alle drei Gebrüdere von Rosenbach, auch **zwei Theil,** und dann

den Gebrüder von Fechenbach **einen Theil**

gnädiglich geliehen und bekannt. Leihen und bekennen ihnen deren mit Kraft dies Briefs nach süldischer Lehene Herkommen und Recht, wie die etwa **Geörg von Eberstein** seliger ererbt und empfänglich herbracht, doch Unser, Unsers Stiffts und eines jeden Recht und Herkommen hiermit unverschieden.

Und seind dies die Lehene, davon obbeschrieben steht mit Namen: das Schacken mit aller seiner Zugehörung in Holz und Feld und ein Gut doselbst gelegen, das etwa um die von Vimbach gekauft worden ist; item das Sassen; item das Gerhards; item den Hof und die Mühl zu Langen-Viebra; item zu Weyhers die Mühlstatt und was sie daselbst haben; item Langenberg mit seiner Zugehörung; item ein Gut zu Wesins, das um Harting von der Than gekauft worden ist; item was sie haben zum Alhards; item was sie haben zu Döllbach; item den halben Hof zu Landenhausen mit egllichen Gütern, die darein gehören; item ihren Theil der Frohnwiesen zu Niedern-Viebra; item ein Burggut zu Viebrastein mit seiner Zugehörung nach Burggutsrecht; item was sie haben zu Harbach in der Wüstenung; item ein Hof zu Soden, gekauft um die von Rodenhausen, und Eckweisbach mit seiner Zugehörung, als das Philips und Mangold von Eberstein selige um Hermann von Eberstein gekauft haben; item einen Hof zu Brückenau gelegen mit allen seinen Nutzen, Zinsen, Aclern, Wiesen, Gehölz und gemeiniglich mit aller seiner Zu- und Ingehörung, nichts davon ausgenommen, an welchem Hof denn, des-

gleichen an dem Hof zu Soden und was sie zu Döllbach herbracht, von weiland Geörgen von (Wichborn) Fischborn und Annen von Rüdicken geborn von Eberstein, Oswald von Fechenbach ihre gebührende anererbte Theil erkaufte habe. Des alles zu Urkund haben Wir Unser Sekret wissentlichen an diesen Brief henken lassen, der geben ist in Unser Stadt Fulda, Montags den neunzehnten Mai im sechzehnhundert und achten Jahr

Nr. 168. 1623 Mai 26. Fürstlicher Fuldischer Lehenbrief über Schackau und Ekweisbach cum omnibus pertinentiis von mir Johann Dieterichen von Rosenbach in unser aller Namen empfangen worden.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Bernhard erwählter Abt des Stifts Fulda zc. bekennen zc., daß vor Uns kommen sein zc.

Johann Konrad, Ritter St. Johanniter-Ordens Valleien der Mark Brandenburg und Kommenthur zu Rothenburg an der Tauber, Erdlingen und Reichardsroth, Adam Hektor und Johann Dietrich, kurf. mainzischer Rath, alle drei Gebrüdere von Rosenbach vor sich,

Otto Heinrich, Erhard Friederich und Geörg Hermann Gevettern und Brüdern von und zu Mansbach, auch vor sich, und dann

Hans Reichard von Fechenbach vor sich

mit unterthäniger Bitt, daß wir ihnen solche ihre nachgeschriebene Lehen zc. leihen und bekennen wollen.

Des haben Wir angesehen ihr fleißige Bitte zc., ihnen und ihren Erben solche Lehen, einem jeden seinen gebührenden Theil daran, inmaßen sie solche nach Absterben Philippsen von Karsbach, Lüdigern von Mansbach's und Oswalden von Fechenbach's seliger, welche drei dieselbige Lehen zc., von ihren Ehegemahlin erblisch bekommen und zum Theil erkaufte haben und ererbt, nämlich

obgedachten von Mansbach Gevettern und Brüdern **zwei Theil,**

Johann Konraden, Rittern St. Johanniter-Ordens Valleien der Mark Brandenburg, Kommenthur zu Rothenburg an der Tauber, Erdlingen, und Reichardsroth, Adam Hektorn und Johann Dieterichen, alle drei Gebrüdern von Rosenbach auch **zwei Theil,** und dann

Hans Reicharden von Fechenbach **einen Theil,**

gnädiglich geliehen und bekant haben. Leihen zc. ihnen deren zc. wie die etwa **Geörg von Eberstein** seliger ererbt zc.

Und seind dies die Lehen, davon obbeschrieben steht mit Namen zc. zc. Geben in Unser Stadt Fulda den sechs und zwanzigsten Mai im sechzehnhundert dreiundzwanzigsten Jahre.

Nr. 169. 1650 Febr. 5. Schackauischer Lehenbrief von Ihro fürstl. Gn. dem Herrn Abt Joachim befehlet worden.

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stifts Fulda zc. bekennen zc., daß vor Uns kommen sein zc.

Johann Dieterich von Rosenbach, kurfürstl. mainz. Rath und der Graf- und Herrschaften König- und Ebstein Ober-Amtmann, vor sich selbst, sodann seiner fr. lieben Vettern Johann Konrad's, Franz Rudolf's und Franz Christophen aller von Rosenbach, sodann

Erhard Friedrich und Johann Friedrich Gevettern von Mansbach, wie ingleichen

Adolf Ernst von Fechenbach zu Sommerau vor sich selbst und in Vormündschaft seiner freundl. lieben Bruderkinder Johann Reinhard Ernten und

Geörg Hansen von Fechenbach zu Sommerau mit unterthäniger Bitt, daß wir ihnen solche ihre nachgeschriebene Lehen zc. leihen und bekennen wollen. Des haben wir angesehen ihre fleißige Bitt und Ersuchen, ihnen und ihren Erben solche Lehen, einem jeden seinen gebührenden Theil daran, inmaßen sie solche nach Ab-

sterben Philippsen von Karzbach, Lüdigern von Mansbach's und Oswalden von Fechenbach's seliger, welche drei dieselbige Lehen zc. von ihren Ehegemahlin erblich bekommen und zum Theil erkaufte haben und ererbt, nämlich

obged. Johann Dieterichen von Rosenbach vor sich selbst und seine freundliche liebe Vettern obgemeldt **zwei Theil**,

den Gevettern von Mansbach **zwei Theil** und

den Gebrüdern von Fechenbach **ein Theil**

gnädiglich geliehen und bekannt haben. Leihen und bekennen ihnen deren mit Kraft dieses Briefs nach fuldischer Lehen Herkommen und Recht, wie die etwa von **Georg von Eberstein** seliger ererbt und empfänglich herbracht zc.

Und seind dies die Lehen, davon obbeschrieben stehet mit Namen zc. Fulda Samstags den fünften Monats Februarii im sechszechenhundert und fünfzigsten Jahr.

Nr. 170. 1657 Juni 21. **Ebersteinischer Lehenbrief über Schacken, Eckweisbach zc. von Ihrer F. G. zu Fulda Abten Joachim 1657 auf vorgangenen Todfall Johann Dieterich's von Rosenbach's.**

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stiffts Fulda, des heiligen römischen Reichs Fürst zc. bekennen, zc. daß vor Uns kommen

Johann Hartmann von Rosenbach, des hohen Stiffts zu Würzburg Dombedeante, der beiden Stifter zu Haug und Wechterswinkel Propst, vor sich und in Vollmacht seiner freundlichen lieben Vettern Johann Konrad, der hohen und abligen Stifter Würzburg und Romberg Capitularis und Kantors und des kaiserl. Landgerichts Herzogthums zu Franken Landrichters, Franz Christoph, angeregter hohen und adeliger Stifter Canonici Capitularis, und Franz Rudolf, hochfürstl. würzburgischen Amtmanns zu Zachsberg, aller von Rosenbach, sodann

Erhard Friedrich und Johann Friederich von Mansbach und endlich

Adolf Ernst, Johann Ernst und Georg Hans von Fechenbach zu Sommerau, Gebrüdere und Vettere,

mit unterthäniger Bitt, daß wir ihnen solche ihre nachgeschriebene Lehen zc. leihen und bekennen wollen. Deshalben wir angesehen ihr fleißige Bitte und Ersuchen, ihnen und ihren Erben solche Lehen, einem jeden zu seinem gebührenden Theil, inmaßen sie solche nach Absterben Philippsen von Karzbach, Lüdigern von Mansbach's und Oswald von Fechenbach's sel., welche drei dieselbige Lehen zc. von ihren Ehegemahlin erblich bekommen und zum Theil erkaufte haben und ererbt, nämlich obged.

Johann Hartmann, Dombedeanten, Johann Konraden, Franz Rudolphen und Franz Christophen allen von Rosenbach **zwei Theil**, dann

bemeldten von Mansbach **zwei Theil** und

den Gebrüdern und Vettern von Fechenbach **einen Theil**

gnädiglich geliehen und bekannt haben. Leihen und bekennen ihnen deren zc., wie die etwa **Geörg von Eberstein** sel. ererbt zc.

Und seind dies die Lehen, darvon obbeschrieben stehet mit Namen zc. Fulda Donnerstag den einundzwanzigsten Monats Junii im sechszechenhundert und siebenundfünfzigsten Jahre.

Nr. 171. 1662 Mai 20. **Kaufbrief über deren samtllichen von Fechenbach Einen fünften Theil der Ebersteinischen Gütern zum Schacken zc.**

Wir hernach benannte Adolf Ernst, Johann Ernst und Georg Hans, respective Vettern und Gebrüder samtlliche von Fechenbach, urkunden und bekennen hiemit zc., daß wir mit gnädigem Konsens zc. Herrn Joachim zc. Abtens des Stiffts Fulda zc., verkauft zc. haben zc. Herrn Johann Hartmann von Rosenbach, Dombedeanten zu Würzburg zc. unsern **Einen fünften Theil** an den fuldischen Ebersteinischen Lehengütern zum Schacken und Eckweisbach zc., samt allen Ein- und Zugehörungen zc., allermåßen wir Verkäuferere diesen einen fünften Theil als fürstlich

fuldische Lehen bishero rühentlichen innen gehabt zc. für und um siebentaufend neunhundert und vier Gulden gemeiner Reichswährung, den Reichsthaler zu anderthalben Gulden, und den Gulden zu sechzig Kreuzer gerechnet, welcher ichtbesagter Kauffschilling uns Verkäufern von obhochwohlrermeldtem Herrn Käufern wohl vergenügt und vermittelt derentwegen gepflogener Abrechnung völliglich abgetragen und würllichen entricht worden. Derentwegen zc. Herrn Käufern zc. solcher nunmehr gänzlich vergnügten Kauffsummen bestermachen quittirende. Gereden und versprechen darauf hiemit zc. hinfüro sowohl wegen obberührten Verkaufs, als der zu genügen beschehener völliger Abtragung und würllich erfolgter Satisfaktion mehrbedeuten Kauffschillings der siebentaufend neunhundert und vier Gulden kein fernern Zu- oder Anspruch in oder außer Rechtens zu haben, noch in einigerlei Weis zu gewinnen. Allermachen wir uns hierauf aller an obbemeldtem fünften Theil besagter fuldischer Ebersteinischen Lehengütern zum Schacken und Eckweisbach gehabter Recht und Gerechtigkeiten gänzlich und wissentlichen begeben, mehrbesagten fünften Theils uns entäußert und würllichen abgetreten, treten auch solchen hiermit cedirend ab und setzen ihn, Herrn Käufern zc. in dessen wahre, leere und ruhige Possession, Nuß und Genieß zc. So geben und geschehen den zwainzigsten Mai im sechzehnhundert zwei und sechzigsten Jahre.

Adolph Ernst von Fechenbach zu Sommerau.

Johann Ernst von Fechenbach.

Jörg Hans von Fechenbach.

Nr. 172. 1668 Aug. 6. Kaufbrief über den ein fünften Theil zu Schackau und Eckweisbach von denen vier Hrn. Gebrüdern von Mansbach zu Mansbach.

Wir hernach benannte Daniel, Karl, Otto Heinrich und Ludwig, samtliche Gebrüdere van und zu Mansbach, urkunden zc., daß wir mit gnädigstem Konsens des zc. Herrn Joachim, zc. Abten des Stifts Fulda zc., als Lehnsherrns, zc. verkauft zc. haben zc. Herrn Johann Hartmann von Rosenbach, der kaiserl. Dom- und adl. Ritterstifter Bamberg, Würzburg und Comberg respective Dombdechanten und Kapitularen, Propsten des Stifts Haug und Kloster Wechterswinkels, auch derzeit hochfürstl. Statthalter zu Würzburg zc., unsern **Einen fünften Theil** an den Ebersteinischen Lehengütern zum Schacken und Eckweisbach unverfest, unbeschwert und unanspruchig von männlichen mit aller Gerechtiz, Voigteilichkeit, Gericht, Gebot, Verbot cum Jure praesentanti auf die Pfarre, Schlössern, Häusern, Höfen, Gebäuen, Mauern, Gräben, Scheuern, Ställen und deren Begriff samt allen darzu gehörigen Dörfern, Unterthanen und anhangenden Rent- und Nutzbarkeiten, Dienst, Frohn, Beet, Gült, Zins, Steuer, Handlohn oder Lehnempfangnus, Lehenrecht, auf aller deren Lehen und Beistücken samt Gemarkungen, allen Waldungen, hohen und niedrigen Jagendsgerechtigkeiten, Fischereien, Weilern, Schäfereien, Trieb und Weiden, Schenkstätten, Weinkauf, Bußen, Freveln, eigenthümlichen Höfen samt allen darzu gehörigen so noch wüst liegenden als angebauten Ackern, Wiesen, Kraut- und Gärten, ob oder unter der E den und allen Enden zc., für und um neuntausend Gulden gemeiner Reichswährung, den Reichsthaler zu anderthalb Gulden und den Gulden zu sechzig Kreuzer gerechnet, welcher ichtbesagter Kauffschilling uns Verkäufern von obhochwohlernennten Herrn Käufern wohl vergenüget und an guter gangbarer Reichsmünz kraft dieses völliglich abgetragen und würllichen entricht worden. Derentwegen zc. Herrn Käufern, zc. solcher nunmehr gänzlich vergnügten Kauffsumme bestermachen quittirende. So geschehen den sechsten Augusti im sechzehnhundert acht und sechzigsten Jahr.

Daniel von und zu Mansbach.

Karol von und zu Mansbach.

Otto Heinrich von und zu Mansbach.

Ludwig von und zu Mansbach.

Nr. 173. 1668 Aug. 6. Hochfürstl. Fuldischer Lehenherrlicher Konsens über den 1/5 ten Theil zu Schackau und Eckweisbach, von denen vier Herren Gebrüdern von Mansbach zu Mansbach.

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stifts Fulda zc. Grafe von Braunnegg, urkunden und bekennen hiermit, als uns zc. Daniel, Karl, Otto Heinrich und

Ludwig sämtliche Gebrüdere von und zu Mansbach ꝛ. zu vernehmen geben, was-
maßen sie ihren an dem Gut Schackau und Eckweibach habenden, uns und unserm
Stift lehrwürdigen Einen fünften Theil samt dessen Zugehör ꝛ. Herr Johann
Hartmann von Rosenbach ꝛ. bis auf unseren lehnherrlichen Konsens vor und um
neuntausend Gulden gemeiner Reichswährung, den Reichsthaler zu anderthalben
Gulden, und den Gulden zu sechzig Kreuzer gerechnet, käuflichen überlassen und dahero
gebeten, wir, als Lehnherr, wollten in diesen Kontrakt gnädig konsentiren und ver-
willigen. Wann wir nun so beschene inständige Bitt in Gnaden angesehen, so kon-
sentiren und verwilligen wir darein hiemit ꝛ.

Fulda, den 6. Augusti im sechszeihenundert acht und sechzigsten Jahr.

**Nr. 174. 1669 Mai 17. Lehenbrief auf die zweifünfte Theil von denen
von Feschenbach und vier Gebrüderu von Mansbach erkaufte Eber-
steinische Gütere zum Schackau ꝛ.**

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stifts Fulda ꝛ. bekennen ꝛ., daß
vor uns kommen ꝛ. Herr Johann Hartmann von Rosenbach ꝛ. vor sich und in
Vollmacht seines ꝛ. Veters ꝛ. Franz Rudolf's von Rosenbach, fürstl. würz-
burgischen Amtmanns zu Rotensfels, mit unterthäniger Bitt, daß wir ihnen solche nach-
geschriebene Lehen, so sie von uns und unserm Stift haben und tragen sollen, leihen
und bekennen wollten; deshalb wir angesehen ihr fleißige Bitt und Ersuchen, ihnen
und ihren Erben solche Lehen gnädig geliehen und bekennet haben, inmaßen sie solche
mit unser Verwilligung von ꝛ. Adolf Ernsten, Johann Ernsten und Georg
Hansen Gevettern und Gebrüderu von Feschenbach, Einen fünften Theil; sodann von
Danieln, Karln, Otto Heinrichen und Ludwigen Gebrüderu von und zu Mans-
bach, auch einen fünften Theil, also zusammen zwei fünfte Theil Schackauischer
Güter käuflich an sich gebracht haben, nämlich ꝛ. Leihen und bekennen ihnen solche
obbeschriebene Lehenstück hiemit und in Kraft dies Briefs zu neuem Lehen nach Mann-
lehensrecht und Gewohnheit also und dergestalt, daß, wann obgemeldte von Rosenbach
und ihrer absteigender Linien männliche Erben durch den Willen Gottes tödlich abgehen
sollten, dieselben Lehen alsdann uf solchen Fall uf ihre nächste Erben weibliches Geschlechts,
die von derselben Rosenbachischem Stamm und Geblüt herkommen, fallen sollen ꝛ.

Fulda Freitags den siebzehnten Mai im sechszeihenundert neunundsechzigsten Jahre.

**Nr. 175. 1670 Nov. 22. Lehen-Konsens über $\frac{1}{5}$ Theil von Johann Frie-
derichen von Mansbach Ebersteinischer Gütere zum Schackau.**

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stifts Fulda ꝛ. thun kund ꝛ. Als
uns ꝛ. Johann Friederich von Mansbach zu Boppenhausen ꝛ. zu vernehmen
gegeben, wasmaßen er mit ꝛ. Johann Hartmann von Rosenbach ꝛ. überein-
kommen und Ihrer HochErw. seinen an dem adeligen Gut Schackau und Eckweis-
bach gehalten Einen fünften Theil bis uf unsern lehnherrlichen Konsens vor und
um sechstausend Reichsthaler oder Neuntausend Gulden, jeden Gulden zu
sechzig Kreuzer gezählet, um Schaffung eines besseren Nutzens willen veralienirt und
verkauft und uns dahero untherthänig gebeten, wir als Lehen- und Eigenthumsherr
wollten in solchen Kontrakt gnädig konsentiren und verwilligen. Wann wir nun sothane
Bitt in Gnaden angesehen ꝛ., so konsentiren ꝛ. wir darein hiemit ꝛ., jedoch dergestalt
und also, daß ꝛ. die Geysoische Erben darauf einige Exkution wegen hiebevot mit
hierobgemeldtem Verkäufer von Mansbach getroffenen Kauf zu suchen haben sollen ꝛ.

Fulda, den zwei und zwanzigsten Novembris im sechszeihenundert und sieben-
zigsten Jahre.

**Nr. 176. 1670 Nov. 22. Lehenbrief auf die Drei Fünfstheil von denen
drien Vettern und Gebrüderu von Feschenbach, dann von denen von Mans-
bach erkaufte Schackauischer Gütere.**

Von Gottes Gnaden Wir Joachim Abt des Stifts Fulda ꝛ. bekennen hiermit ꝛ.,
daß vor Uns kommen ꝛ. Johann Hartmann von Rosenbach, ꝛ. sodann ꝛ. Franz

Rudolph von Rosenbach, fürstl. würzburgischer Amtmann zu Rotenfels, mit unterthäniger Bitt, daß Wir ihnen solche nachgeschriebene Lehen ꝛc. leihen und bekennen wollten. Deshalb Wir angesehen ihr fleißige Bitt und Ersuchen, ihnen und ihren Erben solche Lehen gnädigst geliehen und bekannt haben, inmaßen sie solche ꝛc. von ꝛc. Adolph Ernsten, Johann Ernsten und Geörg Hansen Gevettern und Gebrüdern von Fehenbach einen Fünfstentheil, sodann von Daniel, Karlen, Ott Heinrichen und Ludwigen Gebrüdern von und zu Mansbach auch einen Fünfstentheil, und dann von ꝛc. Johann Friederichen von Mansbach zu Poppenhausen mit Unserer Verwilligung einen Fünfstentheil, und also zusammen drei Fünfstentheil Schackauischer Güter käuflich an sich gebracht haben, nämlich ꝛc. ꝛc.

Fuld Samstag den zwei und zwanzigsten Novembris im sechzehnhundert und siebenzigsten Jahr.

Nr. 177. 1674 Dez. 3. Fürstl. Fuldischer Lehenbrief über die drei fünfte Theil Schackauischer Güter.

Wir Bernard Gustav von Gottes Gnaden der heiligen römischen Kirchen Cardinal Abt der fürstlichen Stifter Fulda und Kempten ꝛc., Markgraf zu Baden und Hochberg ꝛc., Graf zu Sponheim und Eberstein ꝛc. bekennen ꝛc., daß vor Uns kommen der hochwürdige Fürst und Herr

Johann Hartmann Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken, Unser besonders lieber Herr und Freund, auch Herr Bruder, vor sich und anstatt derer minderjährigen Vetter, benanntlichen

Philipp Ludwig's, Johann Hartmann's, Franz Albert's und Konrad Anton Philibert's Gebrüdere von Rosenbach

mit freundlicher Bitt, daß Wir Sr. Ld. und ihnen solche nachgeschriebene Lehen ꝛc. leihen und bekennen wollten. Deshalb Wir angesehen ihr fleißig Bitt und Ersuchen Sr. Ld. ihnen ꝛc. solche Lehen freund- und gnädiglich geliehen und bekannt haben, inmaßen sie solche ꝛc. von

Adolf Ernsten, Johann Ernsten und Geörg Hansen Gevettern und Gebrüdern von Fehenbach **einen fünften Theil**, sodann von

Danieln, Karln, Ott Heinrichen und Ludwigen Gebrüdern von und zu Mansbach auch **einen fünften Theil**, und dann von dem auch vesten Unserm lieben Getreuen

Johann Friedrichen von Mansbach zu Poppenhausen mit Unserm Herrn Vorfahren Verwilligung **einen fünften Theil**,

also zusammen **drei fünfte Theil** Schackauischer Güter käuflich an sich gebracht haben, nämlich ꝛc. ꝛc.

Fuld, Montags den dritten Decembris im sechszehnhundert vier und siebenzigsten Jahre.

Nr. 178. 1676 Aug. 21. Lehenbrief über zwei Fünfstheil Ebersteinischer Güter.

Wir Bernard Gustav von Gottes Gnaden der heiligen römischen Kirchen Cardinal, Abt der fürstl. Stifter Fulda und Kempten ꝛc., Markgraf zu Baden und Hochberg ꝛc., Graf zu Sponheim und Eberstein ꝛc., bekennen ꝛc., daß uf Absterben des hochwürdigen Fürsten und Herrn Johann Hartmann's, Bischofens zu Würzburg und Herzogen zu Franken, hochsel. Andenkens vor Uns kommen die ꝛc. Herr Franz Christoph, des hohen Domstifts zu Würzburg Domdechant und der Kollegiatstifter zu Haug und Neumünster Propst, und Herr Johann Konrad, des gemeldten hohen Domstifts Domsänger und Landrichter des Herzogthums zu Franken und Propst zu Wechterswinkel, Gevettere von Rosenbach, vor sich und anstatt ihrer minderjährigen Vettern, benanntlich Philipp Ludwig's, Johann Hartmann's, Franz Albert's und Konrad Antoni Philibert's Gebrüdere von Rosenbach mit unterthäniger Bitt, daß Wir ihnen nachbeschriebene Lehen ꝛc. leihen und bekennen wollten. Deshalb Wir angesehen

ihr fleißige Bitt und Ersuchen, ihnen zc. solche Lehen, einem jeden seinen gebührenden Theil, inmaßen sie solche nach Absterben Philipfen von Karzbach, Ludigern von Mansbach und Oswald von Fedenbach sel., welche drei dieselbige Lehen von Unserm Vorfahren und Stift laut Brief darüber sagende empfänglich herbracht, von ihren Ehegemahlin erblich bekommen und zum Theil erkaufte haben und ererbt, nämlich gemeldten von Rosenbach zwei Theil gnädiglich geliehen und bekant haben. Leihen und bekennen ihnen deren mit Kraft dies Briefs nach fuldischer Lehen Herkommen und Recht, wie die etwa Geörg von Eberstein sel. ererbt und empfänglich herbracht zc. Und seind dies die Lehen, davon abgeschrieben stehet mit Namen zc. zc. Fulda, Freitag den einundzwanzigsten Augusti im sechzehnhundert sechs und siebenzigsten Jahre.

Nr. 179. **Kaufbrief über die fuldischen Lehengüter über $\frac{2}{5}$ Theil.**

Wir Franz Christoph und Johann Konrad Gevettere von Rosenbach zc., Johann Wilhelm Zobel von und zu Siebelstadt, Obrister und hochfürstl. würzburg. Amtmann zu Röttingen, und mit ihme sein Ehegemahel Maria Susanna Zoblin von und zu Siebelstadt geborene von Rosenbach, Florian von Wessenburg, Obrister, und mit ihme sein Ehegemahel Maria Ester von Wessenburg geborne von Rosenbach, Maria Johanna von Tastingin geborne von Rosenbach, Wittibin, und Theobald von Reinach und mit ihme Maria Ursula von Reinach geborne von Rosenbach bekennen hiemit und thun kund jedermänniglich vor uns, unsere Testamentarien, Erben und Erbnehmen. Nachdeme uf Absterben des zc. Herrn Johann Hartmann, Bischofen zu Würzburg und Herzogen zu Franken, des Geschlechts von Rosenbach zc., das von dero Vettern Herrn Johann Dietherich von Rosenbach, gewesenen kurfürstl. mainz. Rath und Ober-Amtmann der Herrschaft Königlein, sel. erblich angefallene, dem hohen Stift Fulda lehnbare Gut zu Beerstadt und dann zwei Fünftheil an den also genannten Eberstein. Güter zum Schackau, Eckweissbach und allen andern zugehörigen Orten und Appertinenzien nach denen fuldischen Lehenrechten uns insgesamt und jedem der Ein sechste Theil daran erblich zukommen seind, und wir, unserm Geschlecht von Rosenbach zum Besten so ernannte zwei Fünftheil zu übrigen drei Fünftheil verkäuflichen zu lassen, einhelliglich entschlossen haben, daß wir auf vorhero zeitlich darum gehabt Rath zu allerseitigen Nutzen und Frommen zc. mit zc. Konsens zc., Herrn Placidi zc., Abten zu Fulda zc. verkauft zc. haben zc., weil. des zc. Herrn Franz Rudolf von Rosenbach, gewesenen hochfürstl. würzburg. Amtmann zu Rotenfels und Rittmeistern, hinterlassenen vier Söhnen als Philipp Ludwig, Johann Hartmann, Franz Alberten und Konrad Anton Philiberten zc., obged. unser Gut zu Beerstadt und zwei Fünftheil an denen also genannten Eberstein-Gütern zum Schackau und Eckweissbach, allen andern darzu gehörigen Orten und Appertinenzien samt und sonders zc.

Und kommet demnach solches Gut zu Beerstadt, sodann die zwei Fünftheil zum Schackau und Eckweissbach angehörigen Orten und Appertinenzien, Recht und Gerechtigkeiten zu bedingter Kauffsumma vor und um zwölfthausend Reichsthaler barer Zahlung, welche wir auch heut zu End gesetztem Dato als jeder insonderheit zweitausend Rthlr. mit annehmlich guten Mitteln wohlvergnügt und bezahlt, redlich und vollständig vor Auslieferung dies Briefs empfangen und fürders in unser allerseitigen besten Nutzen und Frommen wohl angelegt und verwendet haben zc. Dessen zu wahren Urfund zc. haben wir obeiingangs Verkäufer diese Kaufbrief eigenhändig mit allein unterschrieben zc., sondern auch gebeten und erbeten den hochedelgeb. Herrn Georg Adolf von Hetttersdorf, hochfürstl. würzb. Amtmann zu Aschach, daß weiln derselbe der Käuferer nächster Freund und anbei derselben vom kaiserl. Kammergericht zu Speier bestellter und confirmirter Mitvormund und Beistand, diesen Kauf machen und schließen helfen, er sich nit weniger mit unterschrieben und sein adelig angebor. Petschaft beigedrucket. So geschehen und geben zu Würzburg, den 5. 9bris Ao. 1678.

Nr. 180. 1678 Dez. 15. Fürstlicher Fuldischer Lehenbrief über das ganze Gut Schackau.

Wir Placidus von Gottes Gnaden Abt des Stiffts Fulda ꝛc., bekennen ꝛc., daß vor Uns kommen ꝛc. Gürg Adolf von Gettersdorf, fürstl. würzburgischer Amtmann zu Aschbach, anstatt und in Vollmacht weil. des ꝛc. Franz Rudolf's von Rosenbach, gewesenen Rittmeisters und fürstl. würzburgischen Amtmanns zu Rotenfels sel., nachgelassener Söhne, benanntlich Philipp Ludwig's, Johann Hartmann's, Franz Albert's und Konrad Anton Philibert's, mit unterth. Bitt, daß Wir ihnen solche nachgeschriebene Lehen, so sie von Uns und Unserm Stift haben und tragen sollen, leihen und bekennen wollen. Deshalben Wir angesehen ihr fleißige Bitt und Ersuchen, ihnen und ihren Erben, inmaßen sie solche theils ererbt, theils kaufweis mit Unserm lehnherrlichen Konsens an sich bracht, gnädiglich geliehen und bekannt haben. Leihen und bekennen ihnen deren ꝛc., wie die etwa **Geörg von Eberstein** sel. ererbt ꝛc.

Und seind dies die Lehen, davon obgeschrieben stehet, mit Namen ꝛc. Fuld, Donnerstag den fünfzehnten Decembris in sechszehnhundert acht und siebenzigsten Jahre.

Die Streitigkeiten, welche die v. Eberstein mit dem Hochstifte Fulda über die Grenzen und verschiedene Gerechtfame der Herrschaft Eberstein und anderer Ebersteinischer Güter lange Jahre gehabt, dauerten auch nach Philipp's v. E. Tode zwischen seinen Erben und dem Stifte fort. Es kam zum Abschluß von folgenden Verträgen:

Nr. 181. Brückenauer Vertrag v. 13. Mai 1659.

Zu wissen: Demnach zwischen dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Joachim, des H. R. Reichs Fürsten und Abten zu Fulda ꝛc., an einem, sodann dem HochEhrwürdigen und WohlEdelgebornen Herrn Johann Hartmann von Rosenbach ꝛc. samt denen mit interessirten adligen Ebersteinischen GanErben andern Theils einige geraume Zeit hero wegen der adligen Güter Schacken und Eckwiesbach einige unbeliebige Irrung ereignet, welche doch meistens vermittelt zweier hiebevorn und im nächst verfloßenen saeculo, benanntlichen im Jahr Funfzehen Hundert und Fünffzig und Funfzehen Hundert Siebenzig Sieben, ergangenen und respektive gefällten Compromiß- und Cameral-Urtheil ihre Erledigungen erhalten zu haben man gänzlich sich versehen gehabt, nun aber zu Abwendung aller weiterer Unrichtigkeit und hingegen zur Fortpflanzung beständiger Ruh, Frieden und Einigkeit für gut befunden und beliebt worden, einige gültliche Zusammenkunft und mündliche Conferenz über solche Spenn, Streit und eingerissene Mißverständnis vor die Hand zu nehmen und dahin zu sehen, damit denen obhandenen gravaminibus die abhelfliche Maß möchte gegeben werden: Als ich deswegen von Seiten Hochgedacht. Ihero Fürstl. Gnd. von Fulda derselben Stadt Brückenaw zu beiderseits desiderirtem Zweck auf Montag den 12. Monats Mai dieses Sechzehen Hundert neun und Funffzigsten Jahrs benannt und appliziert worden, allwohin dann mehr hochgedacht Ihero Fürstl. Gnd. Dero Canzlern Herrn Wilhelm Ignatium Schützen, beider Rechten Doctorn, gnädig abgeordnet, hingegen von Seiten der Ebersteinischen Herrn GanErben Wohlged. Ihero HochEhrwürd. und Gnad. der Herr Dom-Dechant zu Würzburg vor sich und im Namen der mit Interessirten in Kraft gehabter Vollmacht erschienen und die ex parte Iher. Fürstl. Gnad. zu Fulda wie auch reciprocè der Ebersteinischen Herrn GanErben hinc inde extradirte gravamina an Hand genommen und folgendergestalt auf ewig verglichen und inskünftig darwider nit zu kontraveniren, sondern darbei steht, vest und unverdredlich zu halten, bei Fürstl. Ehren und Würden vor sich und Ihre Nachfahren am Stift, hingegen die Ebersteinische Herrn GanErben vor sich, ihre Erben und Nachkommen ebenmäßig bona fide unterthänig zugesagt und versprochen.

Weilen nun das Erste gravamen, den Weinschank und Badstuben in obernannten zwei Orten Schacken und Eckwiesbach, in Kraft des Heidelbergischen im funfzehen Hundert Sechs und Funffzigsten Jahr eröffneten Kompromißlichen

laudi und darauf im Funfzehen Hundert Sieben und Siebenzigsten Jahr erfolgten Kaiserlichen Kammergerichtlichen Urtheils zu Speyer sowohl das Stift Fulda, als die Ebersteinische Herrn SanErben vor sich solches Recht in jetzt erwähnten Dörfern und respective Burglehn prätdiret und jeder Theil ein jus quaesitum allegirt; so ist endlich, aber ponderatis hinc inde rationibus propositis, zu Verhütung rechtlicher Proceffen, welche zu nothwendiger der Urtheilen Erläuterung und Declaration hätten müssen ergriffen werden, das Werk amore pacis et Concordiae auf ewig und beständig vereinbaret und verglichen worden, daß Ihre Fürstl. Gnaden zu Fulda und dero von Gott anvertrauten Stift nun hinfüro an der Kirmes-Schanck in obgedachten Orten allein und privative zu stehen und verbleiben, bei denen Hochzeiten, Hingebetten und Kindbetten aber mit nachfolgendem Unterschied observiret und gehalten werden solle.

Nämlich da von einem Fuldischen Unterthanen ein Ebersteinischer Unterthan oder dessen Kinder oder Ehehalten eines zu Gevatter gebeten, oder da ein Fuldischer Unterthan oder dessen Kinder oder Ehehalten eines sich an einen Ebersteinischen Unterthanen, dessen Kinder oder Ehehalten eines verheirathen würde, deren Kindbett, Hingebett oder hochzeitlich Ehren-Zechen bei den Fuldischen Schenkstätten an Ort und Enden wie Herkommen gehalten und vertrunken werden sollen; und dann vice versa, da von einem Ebersteinischen Unterthanen ein Fuldischer Unterthan oder dessen Kinder oder Ehehalten eines zu Gevatter gebeten, oder da ein Ebersteinischer Unterthan oder dessen Kinder und Ehehalten eines sich an ein Fuldischen Unterthanen verheirathen würd, deren Kindbett, Hingebett und hochzeitlich Ehrenzechen hingegen bei der Ebersteinischen Burg oder anderen an obgemelten zwei Orten, als Schacken und Eckwießbach, gelegenen Schenkstätten ohngehindert männiglich gehalten und vertrunken werden sollen. Item die Erb-Wein- oder Lehen-Kauf-Zechen betreffend, da ein Fuldisch Gut oder Lehnstück, es sei ein Hof, Hub, Haus, Acker, Wiesen, Garten oder wie es Namen haben mag, so im Amt Vibraftein gelegen, ertauscht, erkaufte in solutum angenommen oder durch andern Contract erhandelt würden, von wem es wolle, deren Wein-Kauf- oder Contract-Zechen sollen bei den Fuldischen Orten und Enden (wie ohne das Herkommens und bis dato kein Streit gewesen) gehalten und vertrunken werden. Hingegen da ein Eberstein- oder ein Fuldisch Gut oder Lehnstück, so in Schacken oder Eckwießbach und Saffen oder andern der Ebersteinischen Vogtei unterworfenen Orten gelegen, erkaufte, in solutum angenommen oder durch andere Contract erhandelt würde, von wem es wolle, deren Wein-Kauf- und Contracts-Zechen sollen bei der Ebersteinischen Burg und anderen in Schacken, Eckwießbach gelegenen Schenkstätten, wie obgemelt, wirklich gehalten und vertrunken werden, hingegen aber all andere Zechen und Weinkauf, wie sie sonst Namen haben oder erdacht werden mochten, beiderseits Unterthanen frei und willkürlich sein und verbleiben. Vor Eins.

Vor ander. Demnach wegen des Kirchensatz oder juris Patronatus zu Schacken von den Ebersteinischen Hrn. SanErben Vogten einige Steuerung besorgt und die Schlüssel zur Kirchen Ihrer Fürstl. Gnaden hiebevorn unversehens verweigert worden, ist dieser Beschwernungs-Punkt dahin gütlich verabschiedet worden, daß, gleichwie Ihrer Fürstl. Gnaden einige Gedanken nit vorkommen, in dem jure praesentandi denen Herrn Ebersteinischen Erben einige Turbation zuzufügen, sondern diese bei allen begebenden Fällen liberè und unverhindert einen katholischen Pfarrer ad instituendum et confirmandum gebührend zu präsentiren bleiben zu lassen: also seind auch die Ebersteinischen Erben niemalen gemeint gewesen, Ihrer Fürstl. Gnaden und dero von Gott anvertrauten Stift Fulda in obbesagtem jure instituendi et confirmandi oder sonst einem Ordinario competirenden Rechten einigen Eingriff zu thun oder sich einiger Neuerung oder mehreren Rechtns als Herkommens anzumachen.

Drittens. Weilen ex parte Ihrer Fürstl. Gnaden zu Fulda gnädig besorgt worden, daß man an seiten der Herrn Ebersteinischen Erben die notorie wohl hergebrachte Fallgelder uf und bei denen Ebersteinischen, unter Ihrer Fürstl. Gnaden sekhastigen Zins- und Lehen-Leuten weiters als Herkommen extendiren und erweitern mochte; als ist dieser Punkt bei der kundbaren Observanz gelassen und die Interpretation dahin beständig

geschehen, daß nämlich, so oft einer von den ältesten GanErben der interessirten Stämmen mit Tod abgehen würde, alsdann die Fallgelder, gleichwie es in dem Stift Fulda die Ebersteinische Herrn Erben üblich hergebracht, und kein mehreres von obgedachten Ebersteinischen Zins- und Lehen-Leuten gefordert werden solle.

Zum vierten. Wegen der wider der Herrn Ebersteinischen Vogten eingelangte Klage, daß dieser die Ebersteinische Zins- und Lehen-Leut aus dem Amt Vibration immediate zu citiren und also der fuldischen hohen und niedrigen Botmäßigkeit zu präjudiciren sich unterstehe; da läßt man es allerdings bei dem im Jahr sechszehnhundsfünfzig zwischen Ihrer Fürstl. Gnaden zu Fulda und der löbl. Buchischen Ritterschaft zu Würzburg aufgerichteten Rezeß § demnach auch 2c. beiderseits getreulich bewanden.

Vor das Fünfte. Den Laib Brod vor den Frei-Voten im Amt Vibration betreffend, zumalen solcher richtig von denen von Sassen samt gedachter Ebersteinischer Erben Einschichtigen Zinsleuten, in den Fuldischen Flecken und Dörfern geessen, bis dato gereicht worden; als wird und solle ins künftig also auch billig darbei verbleiben und ohne einigen Abbruch und Schmälerung in Kraft der vielmal obangeregten Urtheilen ferners gereicht und entrichtet werden.

Sechstens. Als von seiten Ihrer Fürstl. Gnaden zu Fulda geklagt worden, daß der Vogt zum Schacken wider das in puncto des Jagens und Hetzens oben-angezogene kompromißliche laudum und Cameral-Urtheil handle und dero Stift hierinnen zu vernachtheilen anfangt, ist dieser Punkt bei denen Urtheilen in allen ihren Klausulen durchgehend gelassen worden, daß nämlich an Ort und Enden, wie das Heidelbergische Kompromiß-Urtheil klärllich giebt und nach Inhalt desselben §, desgleichen mit folgenden formalibus: „Desgleichen erkennen auch vielgemelte Schiedsrichter, daß den Ebersteinischen Erben das Jagen in ihren Wäldern und Feldern und dann in ihren gebührenden Theilen bei den Tannenfelsen wie von Alters Herkommen unbenommen sein solle“, — das jus venandi jedem Theil ruhiglich gelassen, und kein Theil dem andern hierin Neuerung einführen oder was widrige ferners attentiren solle, zu dem Ende, daß die Orte von beiden Theilen beritten und allerdings erneuert und bekannt gemacht, auch gewisse Gemark verordnet werden sollen. So viel aber die Wolfs-Jagd betrifft, weilen dieses schädlichen Thiers halber das gemeine Land-Wesen adeoque omnes et singulos concerniret, als haben sich die Ebersteinischen Herrn GanErben Ihrer Fürstl. Gnaden zu unterthänigen Ehren dahin erklärt, daß auf vorgehendes gnädiges Ersuchen Ihro Unterthanen allemal mit Hülfe (dergestalt doch, daß sie zu Nacht bei ihren häuslichen Wesen sein mögen) leisten sollen, hingegen sich Ihro Fürstl. Gnaden nit weniger gnädig erboten, in dergleichen Fällen und mit angezeigter Modifikation oder Dimittation gestatten und mit Ihren Unterthanen den Herrn Ebersteinischen Erben gnädig willfahren zu lassen.

Zum Siebenten. Daß Ihrer Fürstl. Gnaden beschwerlich zu sein gnädig verneinen wollen, indem der Vogt von Schacken die unterm Amt Vibration wohnende Ebersteinische Zins- und Lehenleut annahmet und erinnert, oder annahmen und erinnern lasset, daß sie ihre schuldige jährliche Zins und Gefäll gebührend abstatten, die Alienationes und Änderungsfälle in Kaufen und Verkaufen, Erb und Anfällen anzeigen sollen, hierdurch eine vogteiliche Citation möchte erfolgen und erzwungen werden: So ist ebenfalls dieser Punkt, wie auch des juris collectandi halber, zu obangedeuteten in Würzburg ufgerichteten Rezeß verwiesen, und was wegen der Vogteilichkeit und der Folge der Unterthanen darin heilsamlich versehen und disponirt, allerdings darbei zu lassen, deutlich abgeredt und beschloffen worden.

Demnach auch vors Achte an Seiten der Herrn Ebersteinischen Erben wegen des Mühl-Wehr ober der Heimmühlen unter Vibration Beschwernis einkommen, daß dem Fisch dadurch sein freier Gang und Steig benommen werde, und deswegen um förderliche Remedur inständig urgirt, als haben sich auch Ihre Fürstl. Gnaden dahin gnädig erklärt, daß diesfalls ehestens der nochmalige Augenschein von beiden Theilen zugleich eingenommen, hierinnen alsobalden remedirt und dahin das Wehr eingerichtet werden solle, daß forthin kein ferner Klag oder Beschwerden verlaufen mögen. Allermaßen dann

den 3ten nächst verflossenen Monats Juli geschehen und bei dem Augenschein beiderseits abgeredt und applizirt worden, daß, weilen angeregtes Wehr weder höher noch niedriger kann gelegt werden an seiten Sr. Fürstl. Gnaden, der Müller solches inskünftig mit eichenen Brettern zu beschlagen soll angehalten werden, damit der Fisch, wann das Wasser groß würd, seinen Gang und Lauf um so viel besser über solche Bretter suchen könne. Und diemeilen auch der Herrn Ebersteinischen, unter diesem in Ihro Fürstl. Gnaden allein zustehendem Wasser gelegenes Wehr (das Wasser auf die Ebersteinische Mühle zu Langenbibra leitend) die vornehmste Beförderung des Fisch-Stiegs und große Verhinderung deshalb augenscheinlich an Tag giebt, so solle an seiten der Ebersteinischen Herrn SanErben deren Müller zu gemeltem Langenbibra ebenmäßig dahin angehalten werden, erwähntes Wehr in gleichen zu halten, daß der Fisch seinen Strich darüber durch das Koppel-Wasser (so Fulda und die Ebersteinische Herrn SanErben zugleich mit einander fischen) und fürters nacher und über beklagtes Wasser unterm Hain in der Ebersteinischen allein gehörige Wasser haben könne, damit beide Theile an ihren Rechten nicht verhindert werden möchten.

So viel Neuntens die an Seiten der Ebersteinischen Herrn SanErben hinwiederum vorbrachte gravamina und in specie dieses betreffen thut, ob solle man sich ex parte des Stiffts Fulda unterstanden haben, ihnen in Verkaufung und anderwärtiger Veränderung ihrer im Amt Vibrastein habender noch unbewohnter und öd liegender Lehngüter einigen Eintrag oder Verbot zu thun, ist dahin verglichen und abgeredt worden, daß, gleichwie solches des Stiffts Intention und Meinung nie gewesen, also auch ihnen diesfalls kein Eintrag geschehen, sondern vielmehr ihnen damit als dem Ihrigen nach Belieben zu thuen oder zu lassen anheim gestellt sein solle. Es wäre dann Sach, daß solcher Ebersteinischer Lehngüter wegen ein Concursus Creditorum anzustellen vorfiel; auf diesen Fall soll solcher vor dem Fuldischen Amt Vibrastein, oder worunter die Lehngüter liegen, dem Würzburgischen Vertrag gemäß allein vorgenommen werden und von denen Ebersteinischen Herrn SanErben diesfalls keine Hindernus noch Widerred gethan, sondern der Priorität nach, alsdann auch die grund- und zinsherrliche Forderung billigen Dingen nach beobachtet werden, gestalten auch in Verpfändung und Versezung dero Lehen der Consens von Zins- und Lehnherren und nicht vom Vogtherrn requirirt werden, auch hierinnen denen Ebersteinischen Herrn SanErben einige Hinderung oder Eintrag (nicht) geschehen soll.

Als auch Zehentens und endlich an seiten mehr wohl gedachter Ebersteinischen Herrn Sanerben Erwähnung geschehen, daß bei denen im Amt Vibrastein gewöhnlichen Zentgerichten, benanntlichen Pflingst-Land-Saalgericht neben den anderen Peters- und Michelsgerichten, worbei deren Unterthanen zum Schacken und Eckwiezbach die vier Haupttrügen allein, andere Ebersteinische Unterthanen aber alles, was rügbar ist, zu erscheinen und zu rügen schuldig, unterschiedliche Exceß begangen worden, wodurch ihrer vogteilichen Jurisdiction gleichsam präjudizirt worden, und deswegen gebeten, daß dergleichen Exceße fürderhin abgestellt und dem alten Herkommen nach gemelte Gericht gehalten und gehegt werden möchten. Ob man sich nun wohl dergleichen Exceß nit zu erinnern gewüßt, so hat man sich doch dahin vereinbaret und Kraft dieses verabschiedet, daß ermelte Gericht dem Herkommen und Urtheil gemäß gehalten werden und berührte Ebersteinische Unterthanen solche wie vor Alters und bishero also auch furthün besuchen sollen.

Solchemnach sein vermittels göttlichem Beistand obangeregte sich enthaltene Spenn und Irrungen beiderseits schiedlichen und friedlichen beigelegt und über alle und jede obgesetzte Punkte stät, fest und unverbrüchlich zu halten, noch im wenigsten inskünftig darwider zu handeln oder gehandelt zu werden zu gestatten, bedingt, abgeredt und endlich beschloffen worden ohn alle Gefährde.

Dessen zu wahrer Urkund haben Hochgedacht Ihro Fürstl. Gnaden zu Fulda 2c. diesen darüber aufgerichteten Kezeß gnädig unterschrieben und neben Dero Fürstl. Insiegel auch Dero Capitul solchen ratifizirt und besiegelt, wie dann auch Herrn Dom-Dechantis Hochwürden und Gnaden vor sich und im Namen der Ebersteinischen Herrn Sanerben

als Bevollmächtigter solche nunterzeichnet und mit ihrem Wohladeligen angebornen Inſiegel bekräftiget. So geſchehen zu Brückenau den 13ten Monats Tags Mai im Jahre Eintauſend Sechs Hundert neun und Funfzig.

(L. S.) **Joachimus Abbas.**

(L. S.) **Capitul.**

(L. S.) **Johann Hartmann von Rosenbach.**

Nr. 182. Grenz- und Jagdbegängnis v. 13. Sept. 1661 zwischen Fulda und den Eberstein'schen Ganerben zu Schackau und Schweisbach,

wie ſolches von den hierzu ernannten Deputirten verzeichnet und begangen worden. Nämlich von der Hahnwieſe bis an die Hahnhecke durch den Schackenberg an das Flüßchen Mambach, von da hinauf nach dem Legersberg und nach dem Fahrweg, die Kart genannt, das Lauerfeld hinauf nach dem Pfuhl und den Tanzwieſenrain, bei welchem Grenzzug das, was linker Seits liegt, dem Stift Fulda, jenes rechter Hand aber den v. Eberstein zuſtändig iſt.

Sodann geht der zweite Gang am Waſſer bei der Haderede durch über die Hadereller nach dem Steinberg, durch die daſelbſt ſich befindenden Markſteine und dann gerade auf den Anfang des Bombergs bis zu deſſelben Berges erſtem Stein, von da über den Bomberg und Langenwinden zwiſchen den Rehshecken und Quernberg gerade durch die Mitte des Schweinsbergs, dann hinab an die Schwarzbacher Triſt bei dem Heilig, weiter gerade nach dem Buhlgraben und Sandberg auf die 3 Eichen am Steinhauſ und Lufersſtrauch über die Hauseller bis in die Gudelsbach, an dem Gudelsbacher Rück hin auf den Hausarmen-Rücken zum ſteinern Kreuz, von da auf die Grubner Leite und Hohen Brücke unter dem kleinen Grubenhauſ und Langenwinden, neben dem großen Grubenhauſ auf die Mauerscheidel am Holze hin bis in den Molkengraben ſtracks nach dem Steinrück übers Feld nach dem Hirzrain und in das Tanniſche Holz, welches Fulda, Eberstein und Tann ſcheidet, bei welchem Gange die linke Hand fuldiſch, die rechte Eberſtein'iſch iſt.

Der 3. Grenzgang fängt an über dem Dorfe Liebharde bei den 3 Markſteinen an der Straße, geht am Kelch hinunter bis an das Liebertſer Waſſer, hinauf an das alte Mühlwehr, an der Keuſchelbach hinauf bis zum Uſprung zwiſchen dem großen Tannfels nach dem ſchwarzen Brönnlein, wo ſich die Eberſtein'iſche Grenze endigt. Hierbei iſt die rechte Hand fuldiſch, die linke aber Eberſtein'iſch.

Alsdann fängt die Grenze neben der Brandenfels hinter dem großen Tannfels wieder an und geht nach dem Rübsröder-Stein, neben dem Keſſelhof hinunter nach dem Entenbronn und dem Harbacher-Stein, durch das Thal den Berg hinauf und herab zu dem Bronnen in der Hirzwieſe, ſodann hinauf an den Stein am Kalkofen und endlich wieder zu den 3 Markſteinen.

Nr. 183. Nebenvertrag v. 15. April 1667 zwischen dem Fürſtſtadt Joachim zu Fulda und Joh. Hartmann von Rosenbach für ſich und die übrigen Eberstein'schen Ganerben.

In deſſen Gemäßheit ſollen die Eberſtein'schen Unterthanen zu Schackau und Schweisbach nur allein bei dem Pfingſt-Land-Saal-Gericht von ſelbſt und ohne vorhergegangene Citation erſcheinen und die vier Hauptträgen rügen; die übrigen Eberſtein'schen Unterthanen hingegen ſollen alle drei Centgerichte auf zu erlaſſende Citation vom Zentamte Bieberſtein — jedoch unerſucht der Voigtei Schackau — zu beſuchen, auch Alles, was rügbar iſt, dort zu rügen ſchuldig ſein.

Nr. 184. Vertrag v. 20. und 31. Januar 1708.

Zu wiſſen: Demnach zwiſchen dem Stift Fulda von wegen des Amtes Vibraſtein auf Schackau und Schweisbach nebst zugehörigen Orten präſtendirter juriſſum halber an einem, ſodann denen ſogenannten Eberſtein'schen Erben, als ehemaligen Inhabern gemelter Orte, am andern Theil, auch demnach zwiſchen dem Stift und denen von Rosenbach, als jetzt gedachter Orte Herrſchaft, zu gültlicher Bei-

legung nachbarlicher Irrungen verschiedene Reccessus errichtet, in folgenden Zeiten aber befunden worden, daß allen denen zur Mißverständniß anlassenden Emergentien dadurch nicht satzsam prospiziret, dannhero von Nöthen sein, sich gegen einander in verschiedenen Stücken näher vernehmen zu lassen, zu welchem Ende ein Amikable Unterredung beliebt und dazu fuld. seits der unter Viberstein gelegene Ort Hoffbibra genannt wegen seiner zu Einnehmung der Augenschein, Vorbescheidung der Unterthanen und sonst in viele weg bequemlicher Situation halber pro loco und der 20. August des verfloßnen 1703. Jahrs pro Termino conferentiae benannt worden, woselbst auf gefetzte Zeit sich beiderseitige Bevollmächtigte eingefunden, und zwar an Seiten und wegen des Stifts Fulda der Reichsfrei Hochwohlgeborner Hr. Johann Martin Ludwig von Schleiffraß, Sr. Hochfürstl. Gnad. zu Fuld geheimbter Rath, Oberjägermeister und Ober Amtmann zu Mackzell, und der HochEdel geborne Herr Gehrard Georg Vogelius von Schilbeck, Höchstged. Sr. Hochfürstl. Gnad. Geheimbter Rath und Kanzler, an Seiten und von wegen der Hrn. von Rosenbach vor sich und im Namen übriger Hrn. Gebrüder der Reichsfrei hochwohlgeborner Herr Anton Conrad Philibert von Rosenbach, hochfürstl. Würzburg. Rath und Ober-Amtmann zu Hoffingen und Lauringen, wie auch der hochEdler und hochgelahrter Hr. Johann Georg Casar, Sr. hochfürstl. Gnad. zu Würzburg Hofrath, als Consulent der Rosenbachischen Familie, welchem nach vermittelt beschehener allerseitiger Legitimation man zu Untersuch- und gütlich Abhandlung beiderseitiger Gravaminum geschritten und solche theils daselbst, theils demnächst vermittelt gepflogter Correspondenz nunmehr in allem völlig verglichen und abgehandelt wie folget.

Erstens. Nachdem die bisherige Irrungen und Mißverständ vornehmlich daher entsprungen, daß die bei denen dreien jährlichen Vibersteinischen Gerichten von denen Eberstein- nunc Rosenbachische-Unterthanen zu rügen schuldige Fälle in stetigem Disput, auch welcher Ort mehr oder weniger zu rügen gehalten, in immerwährender Contradiction gestanden, als hat man allerseits zu durchgehender Richtigmachung dieser Sache vor nöthig befunden, ohne Unterschied der Unterthanen, wo und an welchem Ort dieselbe geseßen, hierin eine dergestaltige Uniformität zu treffen, daß alle gemelte Unterthanen und Einwohner, welche nicht in diesem Rezeß besonders ausgenommen, als nämlich die zu Schackau und Eckweißbach, am Pfingst-Land-Saalgericht, die übrige Ebersteinische nunc Rosenbachische aber an denen drei Gerichten, als das ungebote Pfingst-Land-Saal Gericht, gebotene Michels- und Peters-Gericht, alle zentbare Gefäll und peinliche Frevel, welche eine Leib- oder Lebens-Straf, Abnehmung und Verderbung der Glieder, Land- und Zent-Verweisung, Condemnationem ad Triremes vel opus publicum vel carcerem perpetuum in Kaisers Caroli quinti Halsgerichts-Ordnung nach sich ziehen, obschon jetzt gedachte Strafen in eine harte Geld-Strafe verwandelt worden, als nämlich Mord, Todtschlag, Rauberei, Mein-Gid, Dieberei, doppelter Ehebruch, Hurerei, die damit gefangenen von denen, deren custodiae sie anbefohlen, oder sonstigen mit wahnwitzig sinnlosen Weibspersonen begangen wird, auch wann aus mehrmals wiederholter incorrigibilen Hurerei öffentliche Argernis erwachsen, mithin mit einer Leibstrafe öffentlich abzustrafen, Handlegung an die Eltern, treten, stoßen, schlagen, werfen, da Gefährlichkeit des Todes daraus entstehen oder erfolgen möchte, wo einem ein Arm oder Bein entzwei geschlagen würde, Thathandlung an schwangern Weibern, da sie ums Kind kämen oder demnach bei ihrer Tracht oder Niederkunft groß Ungemach darob verspürten, und was dergleichen mehrere diesem in der Größ gleichende Verbrechen, auch deren Fehler und Mitgenossen sind, — rügen und büßen, mithin solcher Gestalt mit der omnigena Centena nacher Viberstein gehören, mit der Vogteia omnigena hingegen denen Herrn von Rosenbach verwandt und zugethan sein und verbleiben sollen also und dergestalt: daß von ihnen alle geringere Fälle und Frevel, nämlich schmähen, schelten, fließende Wunde, raufen, stoßen, schießen, stechen, schlagen, werfen, da keine Gefährlichkeit des Todes, noch wie sonst obgedacht erfolgt, überackern, überreggen, übermähen, Stein und Rein, geringere Diebstähle an Krebs, Fisch, Obst, Holz, Gras und sonstigen, die Summam fünf Rhein.

Gulden nicht übersteigend und in solcher Maß, geringere Beträge an Ellen, Maß und Gewicht, schlechte Hurerei und frühzeitige Beischläf, wie auch einfache Ehebruch und alle andere dergleichen, wie auch übrigens alle bürgerliche und geringere Frevelsachen, als Schuld, Gült, Schäden, Pfandung, Güter, liegend, fahrend, stehend, beweg- und unbeweglich, sie betreffen viel oder wenig, — untersucht, geurtheilet, gestraft und bei ihnen gebühet werden sollen, in welchen allen und dergleichen zur Vogtei gehörigen Dingen und Casibus der Stift Fulda oder dessen zeitliche Beamte die Hrn. von Rosenbach oder die ihrige frei und ohneinträchtigt lassen sollen und wollen. Und gleichwie der Bibersteinische Beamte eines vor alle hiermit dahin angewiesen wird, dafern ins Künftig in die Centenam nicht gehörige Ding aus der rügenden Unwissenheit oder sonst vor ihm gerüget würden, er sich deren Cognition enthalten und die Klagen darmit zur Vogteinstanz verweisen solle; also will und soll auch der Rosenbachische Bediente die zur Vogtei nicht gehörige Sachen keineswegs heimlich oder öffentlich, Directe vel per indirectum dahin wenden, sondern die zur Zent wie obbesagt gehörige Sachen sogleich auf Befinden dahin verweisen.

Zweitens. Die beide zu Schackau in der adel. Hofreith gefessene Hofbauern, desgleichen der in der Kemnaten zu Eckweißbach wohnender Wirth, sind zwar und verbleiben von Besuchung obiger Gerichten befreit; sollten sie aber Mißhandlung und Frevel begehen oder von andern in denen besagten Orten begangen werden, so in die vorhin beschriebene Zentbarkeit gehörte: so bleiben sie damit bei selbiger solche gehörig abzubüßen verbunden; jedoch daß solchen Falls die Hrn. von Rosenbach in diesen ihren gefreiten Wohnungen die Mißethäter apprehendiren möge, welchem sie demnächst innerhalb den nächsten 3 Tagen außerhalb der adel. Freiheit ausliefere lassen sollen.

Drittens. Die Haltung deren in dem ersten benannter Gerichte solle ohne erhebliche Ursache zur Beschwerde der darbei zu erscheinen Schuldiger von dem bisherigen darzu üblichen Platz nicht an andern Ort gezogen, noch außer dem Nothfall auf mehrere, dann die bestimmte Zeit nicht extendiret, weder auch von ihren Unterthanen die Klagen den vorigen Tag schriftlich einzugeben gefordert, wohl aber, daß sie solche entweder vorigen oder selbigen Tag schriftlich überbringen wollten, solches zu thun ihnen freigelassen werden.

Viertens. Die Aufricht- und Erhaltung des Gerichts bleibt denen zur Zent konkurrirenden beiderseitigen Unterthanen gemeinschaftlich, worin es wie bishero also fürders gehalten werden solle; wegen des Beitrags der Zent-Kosten aber, so bei Execution der Maleficanen und etwa sonst sich zutragen, ist beliebt worden, daß ohne admittirenden Unterschied, ob der Delinquent ein Fuld- oder Rosenbachischer Unterthan, ob er ein einheimischer oder fremder, ob er in dem Bibersteinischen oder Schackauischen mißhandelt oder ergriffen sei, ernannte Kosten jedesmalen gemeinschaftlich, als vom Amt Biberstein $\frac{5}{6}$, von der Vogtei Schackau aber mit $\frac{1}{6}$ abgetragen, auch solcher Beitrag des $\frac{1}{6}$ von dem Rosenbachischen Beamten auf die von dem Bibersteinischen Beamten erhaltene Specification von denen Unterthanen gehoben und an die Zent nacher Biberstein geliefert werden sollen.

Fünftens. In allen sich begebenden Zentfällen sind die Rosenbachischen Unterthanen die Zentfolge mit Gewehr zu leisten schuldig.

Sechstens solle den Rosenbach. Unterthanen zum Sassen die freie Wahl eines Schöffen ohne Zuthun ein oder andern Theils Beamten gelassen werden, jedoch daß der Erwählte ein dem ganzen Schöffen-Stuhl oder des mehrern Theil angenehmes und kein verwerfliches subjectum seie.

Siebtens. Bei dem Einzug eines neu erwählten Fürsten zu Fuld sollen die Rosenbachischen Unterthanen zu erscheinen nicht verbunden, wohl aber

Achtens die bei geänderter Regierung gewöhnliche eidl. Huldigung wie bishero, so gleichwohl auf die Zent und keine andere Huldigung zu deuten, zu prästiren schuldig und darzu gehalten sein, wie dann, daß es diese und keine andere Meinung darmit habe, jedesmal bei der Huldigungsproposition gedacht werden solle; die Inwohner aber

deren in § 2 d^o benannter Freiheiten bleiben von solcher Huldigung gleichwie vorhin von den Erscheinungen bei Gericht allerdings exempt.

Neuntens. Zur Zeit einer Stiftstrauer soll in der Saffener und Eckweibacher Kirchen von hoher geistlichen Obrigkeit ergehenden Gebot gemäß geläutet und auf den Kirchmessen, auch sonst die Zeit durch, kein Spielteut gehalten, das Schloß zu Schackau und die Kemnaten zu Eckweibach aber, soviel die Herrschaft und ihre Bediente belanget, unter diese Obligation zwar nit mit begriffen werden, es wollen anbei gleichwohl die von Rosenbach als Vasallen in obgesetzten Trauer-Fällen sich ihres obliegenden schuldigen Respekts in allweg erinnern und ihre Diener zum gleichen anweisen.

Zehntens. Die zu Schacken, Kleinsaffen und Eckweibach dem Stift Fulda, jezo außer dessen KonzeSSION dem Wirth zu Hofbiber kompetirende Kirchmessen-Schanck bleibt nach wie vor in ihrer Übung und dem Herkommen und zwar also, daß der Freibot Amts Wiberstein einige Tage zuvor die Haltung der Kirchmess aussage, — welche nebst den darauf üblich folgenden sogenannten Welkeltag ohne erhebliche, nicht bei dem Wirth, sondern dem Pfarrherrn wegen etwa einfallenden Fast- oder Festtags zu determiniren stehender Ursachen nicht verschoben oder auch separiret werden sollen, — gedachter Freibot sodann den Tanz aufführen, dessen Regulirung aber, ohne sich darein durch Abnahme der Hüte oder sonstigen Pfänd- und Bestrafung zu mischen, denen Pfalz-Knechten überlasse. An beiden ersten Orten trinkt auf dem Kirchmessentag in der Weinscheuer ein jeder junger Geselle vor dem Tanz zwei Maß Bier; ein angefessener Bauer aber und ein Weib, so ein Haushalt führet, hält die Kirchmessen im Haus, läßt nach Belieben, so viel die Kirchmessen-Gäste trinken, an Getränk holen. Auf dem Welkeltag erscheinet alles in der Weinscheuer, und trinkt ein jeder Haushalt, wie auch ein jeder junger Geselle, ein Maß Wein und demnächst so viel ein jeder will. So giebt auch den ersten Tag ein ganzer Bauer 4 und ein halber Bauer 2 Kuchen in die Weinscheuer, welche der Freibot einsamlet und dahin liefert. Der Wirth und der Freibot werden beide Tage durch zehrfrei gehalten, so unter denen Inwohnern umgehet; der aber diese Beide hält, ist von Hergebung obiger Kuchen in der Weinscheuer befreiet. Zu Eckweibach wird der Tanz wie bei vorigen aufgeführt, auch mit Erscheinung in der Weinscheuer gleich gehalten; die Darreichung der Kuchen aber und das Trinken in gewisser Maß, wie auch die Zehrung vor den Wirth und Freiboten ist daselbst nicht hergebracht, sondern bei eines jeden Gefallen lassen, wobei es dann auch instünftige sein Verbleiben hält. Dem Wirth ist erlaubt das Getränk entweder auf den Kirchmessentag des Morgens oder Abends oder auch wohl länger vorhero in denen Orten einzulegen, auch hernachmals nach Gelegenheit das übrig Verbliebene wieder abzuführen, darf aber außer denen beiden Tagen ums Geld nichts verzapfen. Die so genannte beide Hofbauer zu Schackau und der Wirth in der Kemnaten zu Eckweibach seind bei dem Hofbiberer Wirth die Kirchmess gleich andern mitzuhalten nicht verbunden, sondern mögen die erstern beide ihr Getränk aus dem Schloß holen, und mag der letztere sein eigenes trinken. Keiner aber von diesen dreien darf zum Abgang gemelten Wirths in ihren Häusern gegen Zahlung Lustbarkeiten anstellen, wohl aber auf seine Kosten ein jeder Gäst einladen und sich mit selbigen divertiren; sollten nun etwa der Wirth, Freibot oder die ihrige hierin Unrath verspüren oder wenigst argwohnen, so solle ein zeitlicher Beamter daselbst auf Erfordern gehalten sein, bei denen beiden Hofbauern und in der Kemnaten Nachsuchung zu thun und befindenden Dingen nach darin gehörige Satisfaction anschaffen. Es ist auch der Beamte nicht berechtigt, außer denen beiden Hofbauern, Jemand der einheimisch- oder ausländischen die beiden Tage durch Getränk ums Geld zukommen zu lassen. Mit Hergebung der Weinscheuer behält es die bisherige Bewandnis, welche nicht aus Schuldigkeit an einem Ort assigniret werden muß, sondern genug, wann solche an einem dem Wirth und Gästen bequemen Ort zeitlich angewiesen und darinnen von des Dorfs Eingefessenen die Bequemlichkeit wie Herkommens angeschafft werden, allwo dann das Getränk in demjenigen Preis, in welchem es der Wirth denen Fuldischen verzapft, jedem vor sein Geld gereicht wird; auch sollen die Kuchen, allwo selbige

hergegeben werden, denen Gästen vorgelegt und nicht damit von dem Freiboten zu seinem privat Nutzen disponirt werden.

Eilftens. Die bisherige Aufführung des Fuld. Ausschuß auf denen Kirmessen-Tagen und der auf solchen begangenen Freveln Fuldischer Seits beschene Bestrafung soll künftighin cessiren und hierinnen die justue Beobachtung dem Rosenbachischen Beamten gelassen werden; hingegen haben die Herrn von Rosenbach festiglich zugesagt, weilan an Seiten Fuld bei Paciszirung dieses besorgt worden, daß dergestalt dem Fuldischen Schankungs-Recht ein großer Eintrag widerfahren könnte, wann nämlich der Beamter denen vorfallenden Mißhelligkeiten nicht zeitlich vorkommen, den Seinigen allen Muthwillen durch die Finger sehen, oder in dessen Bestrafung die Ausmärkische also hart halten thete, daß sie vor das Künftige von Besuchung der Kirmes dadurch abgeschreckt würden, daß die besagte Gefahrde keineswegs veranlaßt, sondern hierin aufrichtig gehandelt und dieser Vereinigung treulich nachgelebt werden solle.

Zwölftens. Weilan außer dem Kirmessen-Schanke dem Stift Fuld oder nunmehr dem Wirth zu Hofbiber kein ferner Schank-Recht gebühret, als solle des Branntwein-Brenners oder dessen Hausirung halber dem Rosenbachischen Beamten freie Disposition gelassen werden; so sollen auch

Dreizehntens die Hrn. von Rosenbach in Hebung bisheriger üblicher Lehngelder, als von Hundert 7 fl. und ein Thlr. vor die Kantenwein oder Diener-Gebühr, wie auch deren Fall- und Emphafe-Gelder — vom Hundert Fünf — in allerseits hergebrachten Fällen imperturbiret verbleiben und ihnen gegen die künftige Morosos und jezige restantiarios an Seiten des Amts Vibrastein mit Amts Obrigkeitl. Hülfe an Hand gegangen, auch durchgehends in begebenden Fällen die Justiz mutuo administrirt werden.

Vierzehntens. Bleibt den Hrn. von Rosenbach die Einrichtung der ihren Unterthanen und Censiten ertheilender Lehnbrief zu freier Willkür, jedoch daß durch deren Inhalt und zugesetzte Clausulen gleich ihres Orts die Erklärung dahin geschehen, daß dem Stift Fuld seinem auf dieselbe hergebrachten Recht und Gerechtigkeit kein Präjudiz zugezogen werde.

Fünfzehntens. Die Kaufbrief über fremde Lehnschaften verfertigt der Beamte, unter welchem die Contrahenten häuslich gefessen, jedoch sollen dieselbe verbunden sein, des Lehnherrns Beamten den Contract, sobald derselbe verfertigt, der Fortschreibung halber anzuzeigen; wegen Verpfänd- und Versezung der Lehnstücke läßt man es bei dem Brückenamer Rezeß § pho ibi lem qu. lediglich bewenden zc.

Sechzehntens. Die Regulirung der Contribution über verschiedene auf allerseits Territoriis gelegene, von solcher dato vicissim befreiet verbliebene Gründe solle bis dahin, daß die Fuld. Seits im Werk begriffene Güter-Beschreibung vollendet, verschoben bleiben; was sodann aus solcher auf die Rosenbachisch im Fuldischen gelegene Stück resultiret, wird in gleicher Maß und Proportion auf die Fuld., im Rosenbachischen gelegene ebenmäßig billig gesetzt und gehoben.

Siebenzehntens. Allerseits Unterthanen soll unverwehret sein, zu mahlen, wo sie wollen; so soll auch den Fuldischen Löbern in dem Rosenbachischen die Häute aufzukaufen unverwehret sein, jedoch daß sich die Löber keines privilegierten Vorkaufs oder sonst einiges Vorrechts anmaßen.

Achtzehntens. Die Saffener, so den Burgfriedendienst auf das Schloß und Amtshaus Vibrastein schuldig, sollen, so oft der Dienst an sie kommt, solchen ohne Unterschied innerhalb der Ringmauern des Schlosses vorfallender Arbeit wie bishero continuiren, mithin der Arbeit halber den übrigen Vibrasteinischen Burgfrieden gleich gehalten werden.

Neunzehntens. Das unter dem Amtshaus Vibrastein gelegene, dem Hainmüller daselbst in Bau zu halten zustehende Wehr solle in deme geändert werden, daß solches alles zu liegen komme, auch also verwahrt werde, daß allzeit so viel Wasser und dergestalt überfalle, daß der Fisch seinen Steig behalten könne.

Zwanzigstens. Die an das Stift Fuld erkaufte Komrodische, in dem Rosenbachischen gelegene Censiten sollen ihre Zinsen anstatt voriger auf Niederbiber gethaner

Lieferung jezo auf das Amtshaus Vibrastein liefern; und was an Komrodischen, in das Stift nun gehörigen, in dem Rosenbachischen gelegenen, annoch unausgemachten Lehnenschaften künftig mehreres ausgekundschaftet werden wird, hierin soll die Justiz schleunigst ertheilt werden.

Einundzwanzigstens. Denen Hrn. von Rosenbach soll unverwehret sein, in ihren Orten eine Dorf-Ordnung aufzurichten, jedoch daß darin und dardurch denen Fuldischen juribus nichts Präjudizirliches gesetzt, weder geübt werde.

Zweiundzwanzigstens. Dem Pfarrherrn zum Saffen sollen die 50 fl. Zuschußgelder auf die Art und Weise, als solche vorhin nach Anleitung Bestallungs-Briefs gegeben worden, noch ferners gereicht, ihm auch von jedem fahrenden Bauer und Hinterfiedlern, wie vor diesem auch geschehen, jährlich zwei Schüttel Stroh gegeben werden; sollten aber die Herrn von Rosenbach über kurz oder lang durch anderwärtige Mittel der Pfarr Subsistenz prospiziren und in toto vel pro parte die Unterthanen von dem Geldbeitrag liberiren wollen, solle ihnen solches unbenommen sein.

Dreiundzwanzigstens. Denen Heiligenmeistern solle die Einnahme und Verrechnung der Opfer ohne Einnischung des Pfarrherrns und Beamten gelassen, von diesen beiden aber die Rechnung jährlich abgehört und darvon jedem zu gehöriger Nachricht ein allerseits gefertigtes Exemplar zugestellt werden.

Vierundzwanzigstens. Nachdem der Kirchen- und Schuldiener zu Schweißbach seines üblen Verhaltens halber von dem Pfarrherrn und Beamten seiner Dienste entlassen und von ihnen ein anderer wieder angenommen worden, haben die Hrn. von Rosenbach dessen Subsistenz halber gehörige Sorge zu tragen und solche der Billigkeit nach zu reguliren zugesagt.

Fünfundzwanzigstens. Da auch von denen Hrn. von Rosenbach beschwerend angebracht, daß bei denen Kirchensitationen allerhand unnöthige Unkosten oftmalen wären causirt worden, an dem man hingegen bei dem Stift keinen Gefallen hat, deswegen dann, gleichwie Sr. Hochfürstl. Gnad. zu Fuld dergleichen zugestatten nicht gemeint sein, hierin künftig einige Übermaß nicht permittirt werden sollen.

Sechsundzwanzigstens. Weilen bei der Grenzbeziehung befunden worden, daß an theils Orten keine, mehrentheils aber allzugeringe, anbei übelgesetzte Markstein vorhanden; als sollen auf gleiche Kosten, mit Lit. F. an der fuld. und Lit. R. an der Rosenbach. Seite bemerkt, wenigst 3 Schuh hoch ins Biered gehauene Stein verfertiget, anbei mit Numeris bezeichnet, anstatt der jetzigen gesetzt, solche auch an Platz der sogenannten Dahn(?)wießen befindlicher Mark-Bäume bis auf die Höhe daselbstens und sodann ferner continuirt werden.

Siebenundzwanzigstens und zulezt. Dafern hinkünftig wider Vermuthen einige Irrungen sich hervorthun sollten, will man hiermit allerseits, ohne ad Viam facti sogleich zu schreiten, die beiderseits Beamten dahin angewiesen haben, derenthalben förderigst mit einander communiciren, und wann sie sich sodann eines gewissen in Güte nicht vereinbaren können, solches an gehörige höhere Orte zu berichten und von dannen Verhaltens-Befehlich zu gewärtigen. Was übrigens durch diesen Rezek nicht geändert, darinnen bleibt es bei vorigen Urtheilen und Rezesen bewendet.

In Urkund dessen haben gegenwärtige gültliche Abhandlungen anfangs gedachte Bevollmächtigte sowohl als übrige Hrn. Rosenbach. Herrn Prinzipalinteressenten eigenhändig unterschrieben und gesiegelt, die erstere anbei zugesagt, die hochfürstl. und capitularische Ratification beizubringen. Signat. zu Fuld und Würzburg den 20ten und 31ten January Ao. 1708.

(L. S.) **Johann Martin Ludwig
von Schleiffraas.**

(L. S.) **Gerard Geörg Vogelius
de Schildeck.**

(L. S.) **Philipp Ludwig
von Rosenbach.**

(L. S.) **Johann Harttmann
von Rosenbach.**

(L. S.) **Anton Conrad Philipp
von Rosenbach.**

Gerlach auf Marktsteinach, Ritter,

Stifter einer 1488 im Mannesstamme erloschenen Linie,

1398 noch unmündig, † gegen Ende d. J. 1453 (der jüngste Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein), Amtmann zu Hoheneck, dann kaiserlicher Landrichter und Hofmeister Markgraf Albrecht's zu Ansbach, seit 1424 Ritter.

Gerlach war kaiserl. Landrichter des Burggrafenthums Nürnberg i. J. 1453. Da bereits i. J. 1454 Ritter Cunrad von Eyb als Gerlach's Nachfolger erscheint, so ist er also Ende 1453 oder Anfang 1454 gestorben.

J. S. v. Falkenstein, Nordgauische Alterthümer III. 26.

In Gemeinschaft mit seinen ältern Brüdern besaß er Güter zu Hof-Bieber (1404), Sundheim vor der Rhön (1413), Auersberg, Burglauer, Niederlauer, Wittichhausen (1419), Ginolfs, Abersfeld, Waldsachsen und Kreuzingshausen. Nach seines Bruders Hermann Tode erhielt er nebst seinem Bruder Karl das Schloß Marktsteinach allein, dagegen trat er seinen Antheil an dem Schlosse Auersberg an seine Brüder Eberhard und Mangold ab. Letzteren überließ er auch die zum Ebersteinischen Hofe zu Gräfenhain gehörigen 8 Allodialgüthen zu Ginolfs.

Am **31. März 1444** verkauften Ritter Gerlach, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, ihren Theil des Zehnten zu Abersfeld im Dorfe, im Felde, es sei Getreide, Heu, Kraut, Rüben, Hühner, Gänse, Kälber, Schweine, — und 10 Acker Ackerers, gelegen in der Flur daselbst im Stöckch, an den Ritter Eberhard v. Schaumberg zu Rügheim und Heitzen, dessen Sohn, ihren „lieben Oheim“^{*)}, für 300 Gulden rhn. mit dem Vorbehalte, daß sie, die Verkäufer, Macht haben sollen, innerhalb der nächsten 6 Jahre jedes Jahr diesen Zehnten für 300 Gulden an jedem St. Peterstage Kathedra genannt wieder einzulösen, wenn sie 2 Monate vorher gekündigt haben; die Einlösungssumme wollen sie dann je nach Belieben der Käufer zu Königsberg, Zeil, Hahfurt oder Schweinfurt auszahlen. Siegler: Ritter Gerlach und Asmus v. Eberstein, letzterer für sich und seinen Bruder Wilhelm. Bürgen: Karl v. Eberstein und Kunz Zollner zu Friesenhäusen. Die Urkunde lautet nach der von mir genommenen genauen Abschrift des Originals, welches ich am 19. Nov. 1883 in Sachs's Kunstauktion zu Berlin (Nr. 171 des Katalogs) erstanden habe:

Nr. 185. **Stauffbrieff vber den halben Theyl des Zehndts vndt dann zehen Acker Arthfeldts am Stöckig zue Abersfeldt, so herr Gerlach vff Wiederlösung Sechß Jahr herrn Eberhardten von Schaumberg pro 300 fl. reynisch an golt verkauffet de Anno 1444.**

Ich gerlach von Eberstein ritter, asmus vnd wilhelm sein süne bekennen alle drey eynnüthiglichen für vns vnd alle vnser erben und erbnemen mit disem offen briffe vnd thun künt allen den, dye in sehen, hören oder lesen, daz wir mit wollbedachtem mute, gutem vorrathe vnd mit freyem willen vnd mit rathe vnser vettern verkaufft vnd zu eynem rechten ewigen getotten kauff geben haben vnd geben yn Crafft vnd yn macht diß briffes vnsern teyl zehendes zu aberffelt in dorff, yn felde, es sey getreyde, hew, kraut, Rüben, hünner, genisse, kelber, Swein, vnd mit namen dy zehen acker ardaekers gelegen in flure daselbest in stöckch, besucht vnd vnbesucht, nichts doran außgenommen, als wir den bis her innegehabt vnd herbracht haben ongeuerde, dem erber vnd vesten ritter hern Eber-

^{*)} Der Oheim der Gebrüder Karl und Gerlach v. Eberstein: der 1468 † Ritter Eberhard v. Schaumberg, geessen zu Rügheim (nördlich von Hahfurt und Königsberg in Fr.), und dessen Sohn Heinrich hatten in mehreren in der Nähe von Koburg (zwischen Cronach, Sonneberg und Eisfeld) gelegenen Orten Besitzungen, u. a. unter dem Mupperg (bei Neustadt), zu Saig, Gorelsdorf, Mittelberg und Lambach, Grumpen und Bachfeld (bei Schalkau).

hart von Schawmbergk vnd Heinczen seynem sone vnd allen iren erben, vnserm liben ohem, vmb dreyhundert gulden Keynischer landes werunge gut am golde vnd am slage vnd Swer genug an rechtem gewicht. Der iczuntgenanten sume gulden wir aller ganz vnd gar bezalt sein worden vnd außgericht an vnsern schaden von dem obgenanten hern eberharten vnd allen sein erben ongeuerde, vnd sagen sie vnd alle ire erben der quidt, ledig vnd loß mit diesem offen briffe fur vns vnd alle vnser erben oder erbnemen vnd seczen sie des zehendes yn Stille nuczliche lehens gewerde, als dann lehensrecht ist. Also ab yn von ymant kein anspruch, einrede oder einfelle gescheen, des wolten wir sie entweren vnd verantwurtten mit recht als recht ist nach der landesgewonheit vnd recht ongeuerde. Auch sullen vnd wollen wir obgeschriben verkeuffer vnd alle vnser erben vnd erbnemen noch nymant von vnsern wegen nymmer kein Anspruch noch vorderunge haben noch gewynnen nach dem obgenanten zehende nuzen vnd nissen zugehorunge mit gericht oder angericht geystlichen oder werntlichen wenn als hernachgeschr. stedt an alles geuerde, vnd gereden vnd geloben auch, alles, daz von vns an disem briffe geschriben stet, mit guten waren trewen stet, vest vnd vnuerbrochlichen zu halden on alles geuerde vnd on argelift vnd allen eintrag. Auch gereden wir den mergenanten keuffern solchen obgenanten zehende zu weren, yn lehen zu seczen vnuerseczt vnd vnuerkumert anderswo vnd auch zu ledigen von allen anspruchen vnd hinderntz on jren Schaden ongeuerde. Auch so haben vns dye obgenanten keuffere Solche freuntschafft, gunst vnd libe gethan, daz wir macht haben, sechs ganze iare nehst nach einander nach dato diß briffs alle jare den obgenanten zehende wider zu losen vmb dye obgenanten dreyhundert gulden auff ein yeden sant pers tag kathedra genant. Vnd wenn wir dann den also losen wollen, So sullen wir yn vor dem vorgeantent sant peterstag ezwen monet losung zu schreiben dye zu geben zu Konßpergk, Tzeyl, Hassfurt oder Sweinsfurt, wo sie die am liebsten nemen wollen ongeuerde. Auch ob wir jn losung zu schriben vnd darnach Sewmig doran worden, was dann dye obgenanten keuffere des Schaden nemen, es wer zu Christen, zu Juden oder wie sich der schade mecht oder hieß, do fur wolten wir obgenanten verkeuffer behafft sein vnd außrihtunge thun vnd iren flechten Worten dorvmb gleuben on notrecht ongeuerde. Wer aber sach, daz wir den offtgenanten zehenden jn den obgenanten sechs iaren nicht losen, als oben geschriben stedt, So hat der mergenant Her Eberhart, Heincz sein sone vnd alle ire erben furder volle macht, den zehenden zu verkeuffen zu Tode oder zu verseczen oder den zu keren oder zu wenden nach yrem aller besten nuzze oder willen on eintrag vnser vnd aller vnser erben oder erbnemen ongeuerde. Auch ob daz were, daz aller obgeschribener pünckt vnd artikel von vns obgenanten keuffern (sic) eyner oder mere nicht gehalden oder volfuret würden, So haben wir den offtgenanten keuffern zu guten burgen gefeczt dye hernach geschriben stehen, die sie dann macht haben zu manen jn der obgenanten stet eyne jn eynes offen wirtes haus, doreyn sie dann von den obgenanten keuffern vnd iren erben gemant werden mit der ersten irer manunge ir iglicher ein zihen mit eynem knecht vnd leiffbaren pferde vnd da halten vnd leiffen als lang vnd als vil, byß die obgenanten pünckt vnd artikeln alle und iglicher besunder volfuret vnd volbracht wurde ongeuerde. Auch ob daz were, daz diser burgen eyner irer abginge von diser burgschafft, es were von todes wegen, do got lange vor sey, oder burgen recht zu thun nicht vermöcht, So hetten sie macht, dye andern pleibenden burgen zu man als lang byß dy vollunge der burgschafft geschee yn eynem monet nach der ersten jrer manunge ongeuerde. Geschee des nicht vnd wurde verczug dorjune, So mochten dye obgenanten keuffere sie vnd ygliehen yn sunderheit pfenden an greiffen vnd solten doran nicht gethan haben, dorvmb sie antwurt geben noch pussen solten ongeuerde. Auch ob daz were, daz dye hernach geschriben burgen gemant wurden zu leiffen von den obgenanten keuffern, So sullen sie der leiffunge keyner vff den andern seinen mitburgen ob der nicht halten wolt verczihen yn keyne weise ongeuerde. Vnd wir gereden auch mit guten waren trewen fur

vns vnd alle vnser erben, alle obgeschribene punct, stück vnd artikel, dy von vns in disem briffe geschriben stehen, war, stet, vest vnd vnuerbruchenlichen zu halten ongeuerde, Wir gereden auch fur vns vnd alle vnser erben, dise her nachgeschriben burgen von dieser burgschafft gutlichen zu ledigen, zu losen on eyde vnd notrecht vnd on allen iren vnd irer erben schaden vnd iren Worten vmb burgschafft vnd Sceden, ob sie der icht nemen oder genomen hetten, genczlichen zu glauben on widerrede ongeuerde. So bekennen wir hernachgeschriben burgen gein allermeniglichen yn diseme briffe, daz wir recht willig vnuerscheidentliche burgen worden sein gein dem gestrengen, erbern vnd vesten ritter hern Eberhart von schawmbergk vnd Heinczen seinem sun vnd allen iren erben und gereden vnd geloben mit guten waren trewen an eynes rechten eydes Stadt, alles daz zu halten, getrewlichen zu volsuren, daz von vns in disem briffe geschriben stedt, an wider Rede, wann wir oft vnd dick wir sein ermant werden vnd zu Schulden kompt ongeuerde. Aller obgenanten pünckt, Stücke vnd artikel ware, stet, vest zu halten han ich obgenanter gerlach von eberstein ritter meyn eigen insiegel fur mich vnd alle meyn erben an disen briff gehangen. So han ich asmus von Eberstein sein sume auch meyn eigen insiegel fur mich wilhelm meyn bruder vnd alle vnser erben an disen briff gehangen, des ich mich wilhelm von eberstein iczunt genanter zu disem mal gebrauch. Vnd zu merer sicherheyt vnd wahrer vrfunde So haben wir dye hernachgeschriben burgen vnser iglicher sein eygen insiegel an disen briff gehangen, darunter vnd mit wir der obgeschriben burgschafft bekennen vnd vns der verpinden, vnd gereden mit guten, trewen alles daz zu halten vnd getrewlichen zu volsuren, daz von vns in disem briffe geschriben stet, als frum gut burgen thun sullen an alle widerrede vnd arge list gancz außgeflossen ongeuerde. So seint diß dye Burgen mit namen **Carll von Eberstein** vnd Cuncz zollner zu frisenhausen. Diser briff ist gegeben nach xpi gepurt vierzehen hundert jare vnd darnach in dem vierundvierzigesten jare am dinstage vor dem heiligen palmen tage.

Am **12. März 1447** verkauften Ritter Gerlach v. Eberstein, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, ihre Hälfte des Zehnten zu Abersfeld und 10 Artäcker im Stöckch in der Flur daselbst „zu einem ewigen getöten Todkauf“ an ihren „lieben Oheim“ Herrn Eberharden v. Schaumberg, Ritter, für 300 Gulden rhn.

Biedermann, C. Baumach, Tab. 217 A.

Die Urkunde lautet nach der von mir genommenen Abschrift des Originals, welches ich am 19. Nov. 1883 in Sachse's Kunstauktion zu Berlin (Nr. 95 des Katalogs) erstanden habe:

Nr. 186. **Quittung vberu halben zehendt zu Abersfeldt, den herr Eberhardt vonn Schaumberg vonn herrn Gerlachen vonn Eberstein kauft Anno 1447.**

Ich **gerlach** von Eberstein ritter **asmus** vnd **wilhelm** sein söne vnd alle vnser erben vnd erbneimen vnd nachfomen bekennen alle einmütiglichen mit guter gewissen mit disem offen briffe allen den, dye in sehen, hören oder lesen, daz wir recht vnd redlichen mit wollbedachtem muthe vnd guter vernufft (sic) zu kauffen geben haben vnd geben zu eynem ewigen getöten todtkauff vnsern teil zehendes zu abersfeldt zu dorff vnd zu felde klein vnd groß nichts da von gesundert noch außgenommen, als wir daz vor alter herbracht haben vnd der in dorff vnd in felde halp vnder (sic) gewest ist vnd auff vns komen ist mit allen seinen rechten, gewohnheiten vnd zugehörungen, es sey korn, weiß, habern, gersten, hey, vihe, kraut, ruben, flasz, hanff vnd nichts da von außgenommen, als wir daz innegehabt haben ongeuerde, vnd zehen acker ardackers in stöckch auff dem flures daselbest vnsern liben ohem hern Eberharten von Schawmbergk ritter vnd allen sein erben vnd erbneimen vmb dreyhundert gulden vnd vierzig gulden, der wir also von im gancz vnd gar bezalt sein, vnd sagen in vnd seine erben vnd nachfomen vmb dy iczuntgenante Sume

dreyhundert vnd virczig gulden für den obgemelden zehenden ganz quid, ledig vnd loß und wir obgenante verkuoffer verzeihen vns solchs zehenden für vns vnd vnß erben vnd gereden mit gutem waren trewen an eynes rechten eydes stad, hin für kein gerechtigkeit, anspruch, nach vorderunge nymer mer darnach zu haben, weder mit gerichtten noch an gerichtten, geistlichen noch werntlichen, noch nymant von vnßn wegen; vnd wir gereden jm, den auch zu weren, als solchs kauffs recht ist, vnd weren sie auch des genanten zehenden vor allermeniglichen vnuerseczt, vnuerkauft vnd vnuerkummert vnd wollen jm auch den von herren hant verlihen schicken in czweyen monden nach dathum diß briffz. Des zu eynem waren bekentniß vnd merer sicherheit haben wir obgenanten gerlach von Eberstein ritter, wilhelm vnd asmus sein söne, vnß iglicher sein eigen insigel vnden an diesen offen briff gehangen, der gezelet ist nach xpi vnßers herrn gepurt virczehenhundert jare vnd jm sieben- vndvirczigesten jare am Sontage in der vasten, den man nennet oculi.

1452 verkaufte Ritter Gerlach v. Eberstein $\frac{1}{6}$ des Zehnten zu Waldsachsen und $\frac{1}{12}$ des Zehnten zu Grufingshausen an Heinrich v. Wechmar.

Wiedermann, C. Baunach, Tab. 217 A.

Dieser Heinrich v. Wechmar verkaufte 10. Nov. 1452 seinen 25. Febr. 1442 von Hans v. Abersfeld erworbenen Hof zu Abersfeld, gelegen bei dem Kirchhofe, mit allem Zubehör, Nutzen und Rechten, es sei Acker, Wiesen, Holz, Holzrecht; auch seine Gerechtigkeit auf dem Kirchhofe; das Kemnate hieaus des Dorfs mit seiner Zugehörung, nämlich die Absleiten, Acker und Holz, und das Seldengut, Baumgarten und den Schaftrieb zu Abersfeld, der zu dem Hofe gehörte, wie er das alles von der Herrschaft Henneberg zu Mannlehn gehabt, Ern Eberharden v. Schaumberg, Ritter, für 250 Gulden rhn. Bürgen: Jacoffe v. Steinaue, Ritter, und Fritz v. d. Kere, Voit zu Henneberg. — Die Original-Urkunde erstand ich 19. Nov. 1883 in Sachse's Kunstauktion zu Berlin (Nr. 130 des Katalogs).

Am **18. März 1425** verbürgten sich R. Gerlach, dann Ritter Heinrich v. Auffs u. a. für den Bischof Johann von Würzburg gegen Ulrich Ochs wegen 1000 Gulden rhn. Auch für den Markgrafen Friedrich I. übernahm er Bürgschaften.

Am **Mittwoch vor dem h. Palmtag** (28. März) **1425** stellte Bischof Johann zu Würzburg eine Schuldverschreibung über eine von Ulrich Ochs entliehene Summe von 1000 fl. rhn. aus, welche er mit 50 fl. jährlich 14 Tage vor oder nach Martini zu verzinsen und, wenn Ulrich Ochs oder dessen Erben dieses Kapital nicht länger stehen lassen wollen, auf nächsten Cathedra Petri über ein Jahr je nach Belieben zu Bamberg oder Nürnberg zurückzahlen verspricht. Bürgen: Heinrich von Auffs, Ritter, **Gerlach von Eberstein**, Ritter, Otto von Vestenberg, Erhard Stiber, Fritz Stiber, Lamprecht von Seckendorf, genannt von Rinhofen, Kilian von Vestenberg, Otto von Creulsheim, Peter, Seybot und Ulrich Lochner. (Urk. im k. Arch. zu Wrzburg. Siegel sämtl. abgef.)

Am **28. Sept. 1446** versprach Markgraf Albrecht von Brandenburg, welcher sich mit seinem Bruder Johann in die von ihrem Vater herrührenden Schulden getheilt, **Gerlachen von Eberstein** rechtzeitig von der Bürgschaft zu ledigen, die derselbe wegen dieser Schulden übernommen hatte:

Wir **Albrecht** zc. Gereden vnd versprechen für vns vnd vnser erben wo Sigismund von Leltersheim Ritter vnser Räte vnd lieber getrewer fur vnsern lieben herrn vnd vater selligen souil vns des berürt nach aufweisung der teilung der schuld So vnser lieber bruder marggraf Johans vnd wir mit einander geton haben vnd auch bißher nach abgangt desselben vnser lieben herrn vnd vaters selligen vnser burge oder selbschuld worden ist vnd sein Insigel zu dem vnsern gehangen hot vnd hinfur vnser burg oder selbschuld wirdet vnd sein Insigel zu dem vnsern hendet das wir In vnd

sein erben gütlichen vnd on alle Ir scheden gern dauon ledigen vnd losen wollen on alles geuerde Des zu vrfund haben wir vnser Insigel 2c. Datum onolspach am mittwoch vor Michaelis Anno etc. xlsexto.

In obgeschribner form haben herr walthher von Hurnheim, Mertein von Eib, hans von Absperg Jglicher einen solchen brif, **Gerlach von Eberstein** allein für marggraf Albrecht, herr hans von Seckendorf zu Brunn Ritter, herr hanns von Wallenrod Ritter, Anthonig von Seckendorff, Wilhelm von Crewsheim, Jorg von Absperg Sebastian von Seckendorff.

Aus des k. Arch. zu Nürnberg Gemeinbuch Tom. II.

R. Gerlach leistete dem Markgrafen Friedrich I. nicht nur in Franken, sondern auch in der Mark Brandenburg Kriegsdienste. Dem genannten Markgrafen quittirte Gerlach v. Eberstein, Ritter, am **Montag nach S. Johannstag ante portam latinam** (8. Mai) **1424** über 200 Gulden rhm. für alle Schäden, die er im markgräflichen Dienste empfangen hatte, „vnd nemlich für verderbte pferd, harnasch vnd vmb all andrer sach“ (Urk. im k. Arch. zu Bamberg), — und am **Mittwoch vor Martini** (7. Nov.) **1425** für geleistete Dienste 40 rhm. Gulden, welche ihm Johannes im Hofe anstatt seines gnädigen Herrn bezahlt hatte (Urk. im k. Arch. zu Bamberg).

Wegen „dankber, getreuer, williger und unverdrossener Dienste“, die R. Gerlach dem Markgrafen Friedrich und „seiner Herrschaft in der Mark zu Brandenburg und auch hie auhen zu Lande oft und dicke mannigfaltiglichen gethan“, verschrieb ihm der Markgraf **10. Januar 1432** das Schloß Rabenstein (zw. Forchheim und Bayreuth), welches damals Ritter Konrad v. Aufseß auf Lebenszeit inne hatte, ebenfalls „leibdingsweise“ dergestalt, daß er dasselbe nach Konrad's v. Aufseß Tode, oder wenn er mit diesem einig würde, auch schon vorher einnehmen sollte. Die Urkunde ist abgedruckt in Paul Osterreich's Geschichte der Burg Rabenstein (Bamberg 1830) und lautet:

Nr 187.

Ich **Gerlach von Eberstein, Ritter**, Bekenne öffentlich mit disem brife gen allermeniglich, wann der hochgeborn furste vnd Herr herr fridrich Marggraue zu Brandenburg 2c. vnd Burggraue zu Nüremberg, mein gnediger herre, angesehen vnd merklich erkant hat Sulch dankber, getrew, willig vnd vuerdrossen dinst, So ich seiner gnaden vnd seiner herschaft in der mark zu Brandenburg vnd auch hie aussen zu lannde oft vnd dicke, maniguellichen getan habe, vnd hinfür seinen gnaden, seinen erben vnd seiner herschaft In kunftigen zzeiten noch wol tun moze vnd sol, Darumb vnd auch von besundern gnaden hat der obgenant mein gnediger Herre mit wolbedachtem mute vnd gutem vorrate mir auf mein lebtage sein Sloß zum Rabenstein mit aller seiner zugehörungen, daß dann Herr Cunrat von Aufses, Ritter, iczunt Innen hat, verschriben vnd gegeben In leipdingsweise vnd auf meinen leibe, mein lebtage in craft seiner gnaden brife, den mir sein gnade darüber geben hat, Also das ich daselb Sloß zum Rabenstein mit aller seiner zugehorung, wie die benant sind, Aufgenommen die lehenschaft, geistlich vnd werntlichen, vnd auch die Burkgüte vnd Burglehen daselbst, die sein gnade für sich vnd sein herschaft behalten vnd haben wil, nach hern Cunrats von Aufseß tode eynemen vnd das mein lebtage Innen haben, Nützen, nyßen, wenden vnd keren sol vnd mage nach meinem besten, an geuerde, Mage ich aber mit dem selben hern Cunrad von Aufses iczunt eins werden, das er mir das selb Sloß eingibet vnd mir des abtritit, das ist des obgenanten meines gnedigen hern guter wille vnd wolgeuallen. Auch sol das obgenant Sloß des obgenanten meines gnedigen hern Marggrauen vnd seiner herschaft offen hauß sein In allen Iren nöten vnd krigen gen allermeniglich, nymant außgenommen, als oft Iren gnaden des not geschicht on geuerde. Auch sol vnd mage ich mich auß dem genanten Sloße behelffen zum rechten, darczu der obgenant mein gnediger herre vnd sein erben mein mechtig sein sullen gen allermeniglich, Aufgenommen wider den

egnanten meinen gnedigen hern, sein herschaft vnd die seinen, sol ich damit nicht entöen. Ich sol seinen gnaden vnd seiner herschaft auch dauon dinen, als ander sein mane vnd diner. Ich sol auch das selb Slosß getrewlichen bewaren, als mein eigen gute vnd habe, vnd In redlichen Pawe vnd wesen mit bedachung vnd andern sachen halten, als ich das dann nach hern Cunrat von Nusseß tode, oder iczunt, ob ich mit Im eins würde, finde vnd eynnyme, on geuerde. Wenn ich auch von tods wegen abgangen bin, So sol das obgenant Slosß zum Rabenstein mit allen seinen zugehorungen dem obgenanten meinen gnedigen hern, seiner erben vnd Irer herschaft geuallen vnd lediglich wider werden on einsprechenlich aller meiner erben oder aller der, die das selb Slosß von meinen wegen Innhetten on arg vnd on geuerde. Des zu urkund gib ich dem obgenanten meinen gnedigen hern Marg- grauen vnd seinen erben disen brife, mit meinem anhangenden Insigel versigelt. Geben zu Onoltzspach Am Donnerstag nach dem heiligen Obersttage, Nach cristi vnser hern geburt virczehnhundert Jare vnd darnach Im czwey vnd dreissigsten Jare.

Konrad v. Nusseß starb erst 1437; ob derselbe das Schloß N. schon vor seinem Ableben dem Ritter Gerlach v. E. überlassen hat, ist nicht ersichtlich. Letzterer wird aber in den Besitz gekommen sein, denn erst viel später, am 4. Juli 1451 (also bald nach Gerlach's Tode) verließ der Markgraf Johann zu Brandenburg dem Ritter Heinrich v. Nusseß, dem Sohne eines andern Heinrich und nicht des obigen Konrad, die Burg N. gleichfalls zum Leihgedinge

In seiner Eigenschaft als Amtmann zu Hoheneck schrieb N. Gerlach an den Bürgermeister und Rath der Stadt Windsheim, ein Windsheimer Bürger Namens Klinglein habe dem Kunz Schmidt zu Ipsheim dessen Zehnt genommen, der Rath möchte daher für Rückgabe desselben Sorge tragen.

Nr. 188.

Mein freuntlichen dinst zuvor ir ersam vnd weißen lieben freund ich las euch wissen das pey mir gebest ist kunz smid von ipsheim vnd hät mir gesagt wie das euer mitpurger eir mit namen der Klinglein genant vnd der selb hab im sein zehend fresenlich mit gewalt hin gefurt vnd helt im den vor vnd wil sim nit geben nu pyt ich euch lieben freund das ir den Klinglein dor an weißen wolt das er im sein zehend geb vnd folgen laß wu das nit gescheh so meint der kunz smid das fur mein herschaft czu pringen das mir doch nit lieb wer eur geschriben antburt geben zu hoheneck vnter meinem
gerlach von eberstein ritter.

Dem ersamen vnd weißen purgermeister vnd rate
der stat winshheim mein guten freunden zc.

Papier-Original im Archive des germ. Museums

Als Landrichter zu Nürnberg stellte er 25. April 1436 einen Gerichtsbrief über die Irrungen des Konrad v. Weinsberg mit der Gemeinde zu Halberstadt aus.

Nr. 189.

Ich Gerlach von Eberstein an der zeit Lantrichter zu Nuremberg tu kunt mit diesem brife das für mich kom in gericht der Edel Conrat Herr zu Weinsperg des heiligen romischen reichs Erbkamrer vnd klagt mit fürsprechen hinez den Burgermeystern den Burgern des Racz vnd den Burgern gemeincklichen der stat Halberstat, vnd sprach das sich vorzeiten gefügt het das die gemein wider die gestlickeit vnd den Ratt daselbst zu Halberstat mit vngehorsam gesezt heten vnd wyder sie gewest sein darumb geistlich vnd werntlich zu leiden vnd in widerwertikeit komen sein vnd darumb etlich vom leben die des racz daselbst gewest sein zum tode bracht vnd komen weren wider jr verlobte gehorsam onrecht dorumb sy in des heiligen reichs acht mit recht bracht vnd komen wern bey der pen Tawsent Marck golds onleslich vnd yede Herstat ein marck feins Silbers vnd von sölcher vngehorsam vnd vbelstate heten sie demütiglichen angeruft vnd gebeten den allerdurchlewichtigsten Hochgeboren fürsten vnd Hern In Sigmunds zc. Romischen keisers das er sie gnediglichen von sölcher grosser vbelstate absoluieren vnd aus der echt lassen sölt das sein keiserlich gnade milticklichen getan hat nach außweisung solcher

brief in darüber gegeben darin doch nemlichen ausgesetzt ist die pen an golt vnd Silber als oben berürt ist die sie dem heiligen reiche rechtlich verfallen weren vnd die im vnser allergnedigister Herr 2c. Keyser dem Edeln Conraten her zu Weinsperg mit ganzem vnd vollem seinem gewalt als er des alles brieff vnd gewalt het einzubringen also begert der genant Conrad Herr zu weinsperg das sie jm solch pen an golde vnd Silber so vor gemelt ist von vnser allergenedigisten hern 2c. des Keyfers wegen ausrichten solten on verzeihen ob sie aber do wider reden wolten das doch nit recht wer so getrawt er sie solten mit recht vntterweist werden das sie das billichen tun solten vnd das heten sie bisher vngheorsamlich verczogen mit gewalt onrecht doran heten sie in beschedigt vmb zweitawsent Marck golds, das verantwort mit fürsprechen Englis Prewsrode vnd Ewdman Pischospede anstat von wegen mit vollem vnd ganzem gewalt der Stat Halberstat den sie nach recht beweisten vnd lawneten der beschedigung vnd sprachen sie hosten zu got das in solcher gewalt den mein Herr der Keyser dem von weinsper geben het kein schaden bringen solt wann der selb gewaltbrieff ausweist das mein herr von weinsperg sein volmechtig verweiser vnd prockerator sein solt das der von Weinsperg nit macht het denselben gewalt furbas zu befehlen vnd hosten das in die klage billich kein schaden bringen solt darnach nach klage vnd antwort warde erteilt das die klage billichen ab wer auf das mal darümb das in dem gewaltbrieffe den der von weinsper von vnserm hern Keyser het klerlichen begriffen wer das er in den stücken macht het dorümb zu tedingen vnd zu quittieren vnd nicht gewalt des genug wer zum rechten des ist in dicz brieff geben mit vrteil vntter des landgerichts insigel am mitwochen nach dem Swntag misericordia domyni nach Cristi geburde vierczehenhundert jare vnd darnach in dem Sechßvnddreißigsten jare.

Perg.-Original mit anh. Wachsiegel im Arch. des germ. Museums.

Am **Donnerstag nach Kantate** (15. Mai) **1438** bekräftigten durch Anhängung ihrer Siegel eine von den Gebrüdern Heinz und Simon Fliegereiß bei Entlassung aus dem Gefängnisse dem Markgrafen Friedrich ausgestellte Urfehde: „Her Hans von Seckendorff Ritter zu prun vnd her **Gerlach von Eberstein Ritter.**“

Pap.-Orig. im k. Arch. zu Nürnberg, Siegel aufgedr.

Am **Sonntag nach Elisabeth** (Nov. 20) **1446** befahl Markgraf Albrecht von Brandenburg seinem Landrichter Hansen von Seckendorff zu Brunn, den von Jörg von Wisentaw **Gerlachen von Eberstein, Ritter**, auff das lantgericht geladenen Schäfer Ulrich Kraenbürgell „für den benannten **Gerlachen, seine herrn**, zuweisen“. (Pap.-Orig. im k. Arch. zu Nürnberg, Siegel abgef.)

Am 8. Okt. 1436 verschrieb Bischof Anton zu Bamberg dem **Ritter Gerlach von Eberstein** für auf Erfordern zu leistende Burgdienste auf dem Schlosse Altenburg bei Bamberg 20 Gulden rhn. Gehalt, die ihm der Kammermeister an jedem Martinstage verabfolgen soll: „Vnd er soll solch Burggut verdingen mit sein selbs leibe, wenn er des von uns oder vnsern nachkommen ermant wirdet, zu Altenburg In vnserm Sloß, oder durch einen erbern wappens genoh schicke verdinget als Burgguts Recht 2c. ist.“ (Österreich, Die Altenburg bei Bamberg 35)

Nach der Umgeldsrechnung der Stadt Bamberg v. J. 1448/49 (nicht 1348/49) gab die Stadt Wein als Ehrengeschenk u. a. m. an „hern Gerlochen von ewerstein“ (46. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg).

In den Jahren **1449** und **1450** nahm R. Gerlach Theil an dem Kriege gegen Nürnberg und die mit den Nürnbergern verbundenen 30 Reichsstädte. An den Markgrafen Albrecht Achilles hatten sich unmittelbar angeschlossen außer **R. Gerlach** auch dessen Neffe **Lorenz** v. Eberstein (Städtechroniken II. 428), jedenfalls aber auch des letztern Vater und Gerlach's Bruder: Karl v. Eberstein auf Marktsteinach. Auch der Herzog Wilhelm von Sachsen war persönlich im Feld erschienen. Dieses Herzogs

wegen sandten Lorenzens Bruder Heinrich v. Eberstein und N. Gerlach's Söhne **Wilhelm** und **Crasmus** der Stadt Nürnberg ihre Fehdebrieve (Städtechroniken II. 462).

Nachdem der Markgraf eine große Anzahl Dörfer verbrannt hatte, zog er 10. Juli 1449 vor Heideck. Im Felde vor Heideck litt der Markgraf selbst Mangel, aber trotzdem ruhten seine Pläne nicht. Am 25. Juli schreibt er an Eyb und Gerlach v. Eberstein: „Sobald Wir hie fertig werden, wollen Wir uf Lichtenau zu ziehen und fürder uf die Städte Rothenburg, Nördlingen, Dinkesbühel und Hall, Uns zu unterstehen, ob Wir Uns ihr Hochmuths ein wenig erholen mügen“ (Städtechroniken II. 151 A. 1). Nachdem Heideck gefallen war, gelang es dem Markgrafen Albrecht am 13. Aug., auch das Nürnberger Schloß Lichtenau (auf einer Insel der fränk. Rezat, 2 Stunden unterhalb Ansbach gelegen) einzunehmen. Vor Rothenburg a. T. erschien der Markgraf Albrecht zum ersten Male nach dem 15. August mit 600 Reitigen. Diese Stadt hatte N. Gerlach samt 13 vom Adel ebenfalls entragt (R. Duellii Miscell. Lib. II. 238).

Das wichtigste Ereignis, das sich im Laufe des Nürnberger Krieges zugetragen, ist die Schlacht bei den Willenreuter Weihern im Lorenzer Reichswalde am 11. März 1450. Erst am **22. Juni 1450** kam die Richtigung zu stande, nach welcher zu des Markgrafen Handen u. a. die Schlösser Heideck und Lichtenau bis zum Austrage des Rechten blieben. An demselben Tage überläßt der Markgraf das Schloß Lichtenau dem Ritter Gerlach v. Eberstein, seinem Rathe, wegen getreuer Dienste und für genommene Kriegsschäden auf ein Jahr.

Nr. 190.

Wir Albrecht 1c. Bechennen an disem offen brief das wir vnserm rat vnd lieben getrewen **Gerlachen von Eberstein** ritter von sulcher getrewer dinst wegen, vns vnuerdroffenlich bisheer getan hat Auch In künfftig zeit wol tun mag vnd auch zu erzeczungen mercklicher schäden so er In vnserm kriege vergangen geduldet hat das Schloß liechtaw mit allen vnd iegklichen seinen zu vnd eingehörungen nichts ausgenommen zu seinen hannnden vnd gewalden eingegeben haben Mit der vndterscheid vnd also das er das alles von herwt dato diis briefs ein gancs Jar ober vnd nit lenger zu vnd nach allen seinen nottdurfften gebrauchten Innehaben nützen vnd nyesen sol vnd mag vngehindert von vns vnd aller meniglichs von vnsern wegen alles ongeuarlich Zu vrkund mit vnserm anhangenden Insigel versigelt vnd geben zu Onolzspach an Montag vor Johannis Baptiste anno etc. quinquagesimo. (Aus des k. Arch. zu Nürnberg Gemeinbuch II. 56b.)

Am 27. April 1453 kam man endlich zu einer Vereinbarung. Darin war u. a. bestimmt, daß Markgraf Albrecht Heideck, Lichtenau 1c. den vorigen Inhabern wieder geben und die Unterthanen ihrer Pflichten ledig lassen soll. Näheres Bd. II. S. 43 ff.

Am 14. Mai 1453 schrieb Ber v. Nechberg von Hohen Nechberg, Ritterhauptmann der Ritterschaft mit St. Jörgen-Schild in Schwaben an den Landrichter Gerlach v. Eberstein, Ritter:

Nr. 191.

Vnser früntlich willig dienst zuvor Lieber **Gerlach** vns hat fyrbracht vnser mitgefelle hanns vom Stain zu Nonsperg Ritter wie du Im sin armlüt die von Dainhusen fürgenommen vnd geladit habest hannsen von fryberg pfleger zu Manhaim off Montag vor dem hailigen Pfingsstag zu olnspach zu antwurten off dem lantgericht des Burggrauff Thums zu Nürnberg 1c. Vnd In aber solich ladung so kurz vor sollichem tag verkündt vnd geantwurt sy, deßhalb sy off solichen tag nit kommen noch verantwurten mechten Vnd auch dieselben von Dainhusen Im gelicher billicher Recht nie vorgewesen syen So Bitten wir dich von des vngenannten vnser mitgefellen vnd siner armen lüt wegen, mit ernst flissig du wollest daran sin din hilf vnd schub darzu tun damit die sach heruff an diß land geschoben vnd gewist werde So sollen sy Im

gelicher billicher Recht nit vor sin wenn er des begert ungevarlich Ob aber das Ze nit gefin möchte So wöllest du In doch die nächsten ladung ze gutter zit vorhin verkünden das die daruff kommen vnd sich verantwurtten mugen So sollen sy denn tun was sy denn zu tun schuldig syen Denn wir vnserm genädigen herren dem Marggrauen vmb solichs auch geschriben haben vnd dich darInne bewisen vnd tun als wir dir wol getrüwen Das wöllen wir mit willen vmb dich verdienen Geben vnd besigelt von vnser aller wegen mit Beren von Rechbergs von hohenrechbergs Ritters hoptmanns Insigel vff Mäntag nach dem hailigen Vffarttag Anno 2c. liij".

Ger von Rechberg von hohen Rechberg Ritterhoptman vnd gemaine gesellschaft der Ritterschafft mit sant Jörgen Schilt in Schwaben So denn jek by ainander gewesen sind.

Dem Strengen vnd vesten **Gerlachen von Eberstein Ritter** lantrichter des lantgerichs des Burggrafthums zu Nürnberg vnserm guten fründ.
Pap. Orig. im l. Arch. zu Nürnberg.

Gerlach's Kinder: 1. **Asmus**, s. unten.

2. **Wilhelm**, 1444. 47. 50. 51. 53. 60. Ist die Ritterkapelle zu Hahfurt kein Denkmal Ludwig's des Bayern (s. oben, S. 47), so ist es jedenfalls das Wappen dieses Wilhelm, welches sich an der genannten Kapelle (in der 3. Reihe des 3. Pfeilers der Südseite) befindet.

3. **Peter**, s. unten.

Asmus auf Marktsteinach,

1444, † 1478 (N. Gerlach's v. Eberstein ältester Sohn), Rath des Herzogs Wilhelm von Sachsen und Antinann zu Königsberg (bei Hahfurt), verm. mit Fele, des Hans Fuchs zu Woufurt und Lauter Tochter (s. Biedermann, C. Baumach, Tab. 46 u. 217 A).

Am 19. Dez. 1460 verkauften die Gebrüder Wilhelm und Asmus v. Eberstein an den Rath zu Hahfurt ein Holz daselbst.

Nr. 192.

Ich **Wilhelm** vund Ich **Asmus von Eberstein** gebrudere Bekennen offentlichen mit diesem brieft fur vnns alle vnser geschwistere, erben vndt nachkhommen, das wir mit gutem Dorate Recht vndt redlichen verkaufft haben, vndt geben zu Khauffen ymer gethun khomen vndt mügen. Den Ersamen weisen Burgermeistern Räte, vndt ganzer gemeinde zu Hasfurth allen jren Erben vndt Nachkhomen, vnser holz vndt eldern zwuschen den löhern vndt dem aichenpuell, vndt mit dem einem ortt an der Herrn von Henneberg holz stoßendt, Instein vndt Inreine, als vnser elltern, vndt wir das Innen gehapt herbracht gewesein, an vndt vff vnns khommen ist ongeuerde, Dorumbe seie vnns vergenugt vndt bereit bezalt habenn, Sechs vndt zweinzig gulden, reinischer Landtswehrung zu Franckhenn, vndt sagen sie alle jre erben vndt nachkhommen fur vnns vnd alle vnfre erben, dorumbe gentslichen quit ledig vndt loes In craffe diff briefts, Gereden auch fur vnns vndt alle vnser erben, die obgenanten kauffer jre erben vndt nachkhommen des obgenanten holz vndt eldern, als obgeschriben stett, zu uertigen vndt zu weren fur recht frey lautter eigen, als dann eigens gewonheit vndt recht ist in dem lande vndt Herzogthumb zu Franckhenn, anderßwo, vnuersezt, vnuerkaufft vndt vnderclagt vor aller Trsale vndt ansprache geistlich vndt werntlich vndt allermeniglichs, wie das gesein mocht ongeuerde, Sehen auch fur vnns vndt alle vnser erben, die obgenanten kauffer jre erben vndt nachkhommen, des obgenanten holzs vndt eldern, izunden ein, in leipliche nutzliche gerwige gewallt vndt gewere, daz sie solch holz vndt eldern, furbaßer jnmer vndt ewiglichen, jnne haben nutzen nießen wenden vndt keren sollen nach jrem besten willen, als andre jre aigen habe vndt gute ongeuerde. wir obgenante verkauffer noch auch alle vnfre erben. sollen noch wollen auch furbaßer keinerleye

ansprache noch rechtuorderung nimmermehr darnach gehalten, Sollen noch enwollen auch die obgenanten kauffer noch jre erben, an dem obgenanten holz vndt eldern, in furbaßer, weder engen noch irren in Rheinweiff wie das gesein mag on alles geuerde. Auch ob den obgenanten kauffern vndt jren erben einicherleye jrrung einfalle oder hindernus wie oder von wem das were oder gesche, an dem obgenanten holz vndt eldern, So gereden wir sie zuuertreten vndt bei dem obgenanten kauff mit allen seinen stuckhen puncten vndt artickeln wie dan obgeschriben stehett, zu handthaben on alle jre scheden, es wer an geistlichen oder werntlichen gerichtten oder sunst ongerichtte ongeuerde. Haben auch des zu wahrer vrfunde vndt merer beuestigung, das obgenanten kauffs vnser jeglicher sein eigen insigell, fur vnns vnserer geschwistere vndt alle vnserer erben, an diesen offenn briefe wissentlich gehalten, dorunter wir vnns getrewlicher verpinden allen dem vnuerruckt nachzukommen, wie dan obgeschriben stett on alles geuerde. Der geben ist Nach Christi geburt vierhundert vndt darnach in dem Sechzigisten Jaren, vff freytag vor Sant Thomas tag des heiligen zwolffbottenn.

Papier-Kopie aus dem 16ten Jahrh. im Arch. des german. Museums.

Auf Ansuchen der Gebrüder Asmus und Peter v. Eberstein bekannte der Bischof von Würzburg 7. Sept. 1464 der ehel. Hausfrau des Asmus 400 fl. rhn. auf dem Hofe zu Bayern.

Vnser gnediger Herre hat von bete wegen **asmus** vnd **peter** von Eberstein geprudere, **felen** des istgenanten Asmus elichen Hausfrawen 400 fl. Rheinischer vff dem Hofe zu Bayern mit seinen zugehörungen bekant doch das der Hofe des dritten teils besser sei dann 400 fl. Actum vigilia natiuitatis marie Anno etc. LXIV^o. (Bekennnisregister B. Johann's III., Bl. 107.)

Am **31. Januar 1467** wurden die genannten Gebrüder Asmus und Peter mit Marktsteinach und dem Hofe zu Bayern vom Stifte Würzburg beliehen. Zugleich erneuerte der Bischof das Bekennnis seines Vorgängers von 400 fl. auf dem Hofe zu Bayern für des Asmus Frau Felle Fuchsin.

Asmus und **Peter** von Eberstein receperunt das Schloß vnd Dorff Steinach das Gericht halb dafelbst vnd den Hofe zu Bayern mit sambt Ackern, wisen vnd allen anderen Jhren zu vnd eingehörungen Actum Sabbato post Pauli conuersionis Anno etc. LXVII^o. (Lib. I. et III. Rudolphi de Scherenberg Episcopi, fol. 11.)

Unser Herr hat das bekantnus **Felen** Fuchsin **Asmus** von Eberstein seins Ehelichen Hausfrawen von meinem Herrn seligen Nemlich vierhundert gulden vff dem Houe zu Bayern erneuet. Actum vt supra proximi.

Aus dem Bekennnisregister Bischof Rudolfs, Bl. 1.

Vor 3. Dez. 1468 versetzte Asmus seine Höfe zu Etleben und Schnackenwerde an Philipp den Alten v. Eberstein (G.-R., Bl. 17^a).

1469 kam Asmus wegen seiner Scheunen und Gärten zu Burgbreitbach mit seinem Schwager Christoffel Fuchs, Amtmann zu Gemünden, in Streit. Letzterem waren nämlich nicht nur das Schloß zu Burgbreitbach, sondern auch jene dem Asmus gehörigen Besitzungen dafelbst von Hans Fuchs zu Rabeneck käuflich mit abgetreten worden, wie aus den betreffenden vier Schreiben im gemeinschaftl. Hauptarchiv zu Weimar, Reg. G. g. Bl. 40, zu ersehen ist:

Nr. 193. **Schreiben des Christoph Fuchs an Asmus v. Eberstein vom 14. Juli 1469.**

Mein freuntlichen dinst Zuor lieber Swager, Inuergangen tagen hast du mit mir rede gehapt der Schewrn vnd Gerten halbe zu Breitpach vnd Ich dir vnder

andern geantwort habe, das ich mich anders nicht gebrauchen noch unterziehen wolt, Dann das ich vmb hannsen fuchs zu Rawennec, meinem vetter, erkaufft habe Innhalt meiner verschreibung vnd kauffbrieffs Daruber sagende zc. vnd bin des vertrauens gewest, Du hettest mich auch dabei pleiben lassen. Nu langt mich an durch meinen knecht zu Breitpach, wie du am Montage vor sannt kilianstage rede mit Im gehapt vnd Im sulch Schewrn verbotten haben sollest, sich der von meinen wegen nicht zugeprauchen, Das mich dann fast befremdet vnd hett mich solicher vnfreuntlicheit zu dir mit nicht versehen, nachdem Ich das vmb dich vnd die deinen nicht verdint habe, Das sich mit warheit erfindet; Aber ich verstee es In der gestalt, das du vielleicht ander damit, die mir nicht bessers gomen, wil farest, Des ich doch vmb sie noch dich nicht habe verschuldet. Wie aber dem allem, Bitt Ich dich gar freuntlichen, Du wollest solch dein furnemen abstellen vnd mich an meinem erkaufften gute vnbetrangt lassen vnd nicht also mit gewalt vnrecht des meinen entsegen, Sundern bedeuht dich, das der genant Hanns fuchs mir icht zu keuffen hette geben, das nit sein gewesen wer, den magstu darumb anlangen, zweyuel Ich nit, er dir darauff wol wisse zu antwortten. Magstu mich auch nit forderung erlassen, Es sey umb mein erkauffts gute oder anders, So erbieth Ich mich, das ich mit dir gerne darumb zu gutlichem verhorung fur vnder beder freunde komen wil vnd uns die entshedten lassen; Ist es dir an dem ende nit gewilt, So wil ich dir vor meinem gnedigen Hern von wirzburg vmb die stuck, die lehen sind vnd die er ein lehen her ist, rechts zu pflegen nicht wegern, vnd vmb andere spruche, die nicht lehen berurten, dir vor dem Hochgebornen furstenn vnd Hern Hern wilhelm Herzogen zu Sachsen, lamtgraue In doringen vnd Marggraue zu Meyssen Meinem gnedigen Hern, des amptman vnd diner du bist, gerecht werden, also das dir gutlicheit vnd rechts an mir, ob du vorderunge an mir nit verheben magst, nicht mangelt, des du dich billichen von mir settigen leffest. Wu du aber daruber mit selbs gewalt vnd on recht icht gein mir oder den meinen unterstundest furzunemen, des Ich dir doch nit getraw, must ich des ein clager sein vnd mich untersten des auffzuhalten, des ich aber vil lieber vertragen sein vnd thun wolt, was dir vnd den deinen liebe were, vnd bitt des dein beschriben antwort. Datum am freitage nach sannt kilianstage Anno zc. Im LXIX^o.

Cristoffel fuchs amptman zu Gemunden.

Dem Erbern vnd vstenn Asmus von Eberstein
voit zu fursperg meinem lieben Swager.

Nr. 194. Antwort des Asmus v. E. vom 26. Juli 1469.

Mein freuntlichen dinste zuvor lieber Swager, dein schreiben, mir gethan antreffent mein Schewrn vnd Gerten zu Breitpach, han ich vernommen vnd zu erste, das du dich nicht anders unterziehest oder gebrauchest, dann das du vmb Hannsen fuchs erkaufft hast zc. Also han Ich Im nit beuolhen, mir das mein zuuerkauffen, gestee dir auch vmb das mein kauffs nit, vnd das ich deinen knecht verbotten habe mein Schewrn, hat mein nottorfft erfordert vnd han dar Innen nyemand wilfaret. ferner tustu melden, wie mich bedeuht, das der genant Hanns fuchs dir icht zu keuffen hette geben, das nit sein gewesen wer, solt ich In darumb anlangen vnd dust darauff etlich gebote gegruendet das du mir gerecht wollest werden zc., han ich vil gehoret, das dem mer darheyt zu zumessen sey, der die an nimpt, dann der die ansinnet. Also wiltu mich anweissen, das ich Hannsen fuchs vmb das mein anlangen oder dir zu sprechen solle, Ist aber meiner meynung nit, mir das mein zu nemen vnd an einen andern weissen zu lauffen oder dich antwort zu machen, dann du clagst vnd sechst, ich solle von dir recht nemen darumb, die weil ich mich des meinen gebrauche vnd mir das an recht nicht nemen wil lassen, getrawe ich mir von nyemants vnbillichs daran zugenissen werden solle; wie du mich aber vmb anvorderung nicht verheben mochtest, So ist der Irleuchtig hochgeborn furste vnd Hern Hern wilhelm Herzog zu Sachsen zc. Mein gein dir zu recht mechtig vnd wil mich auch darauff weder auß meinem Beses noch In ander auftrege oder

weiter schrift lassen furen vnd dir damit meiner glimpfs vnd gerechtikeit gnugsam antwort gethan haben, darnach dich richten wollest. Geben auff Mitwochen nach samnt Jacobstag Anno 2c. LXIX^o. **Asmus von Eberstein** voit zu kunsperg,

Dem Erbern vnd vester Cristoffel fuchs Ampt-
man zu Gemunden, meinem lieben Swager.

Nr. 195. **Schreiben des Christoph Fuchs an Asmus v. E. vom 13. Aug. 1469.**

Mein freuntlichen dinste zuvor lieber Swager du hast mir ein antwort vff mein schrift, dir der Schwern vnd Gerten halb gethan, wider zugesant, die mir erste vff dinstag nehst vergangen zukomen ist, die hab ich verlesen vnd hett mich aller dinge nit versehen, das du sulichen meinen gutlichen vnd rechtlichen auftrage Also verachtet vnd gewegerst solst haben, Als mir dein iz gethan geschriff den abschlaß zu erkennen gibt, dor Innen du auch meldest, das dem mere darheit zu zu messen sey, der die anneme, dann der die ansinnet vnd vermeinst, ich sull dich anlanngen, dann du woltst dich auß deinem Befes noch In ander auftrage oder weiter schrift nit furen lassen, Sondern mir meiner glimpfe vnd gerechtikeit genugsam antwort gethan haben 2c. Wil mich beduncken, das Ich dir keiner dorheyt In meiner schrift angesunnen habe, dann dir erbers gepurlichs lantleiftigs vnd gnugsamlichs gutlichs vnd rechtlichs recht gebotte furgechlagen habe, Sol das dorheyt sein, kan ich In meiner vernufft nit finden, dann ich mag bey bringen, das du dein gerechtikeit An denselben Schwern vnd Gerten Hannsen fuchs meinem vetter gegeben hast, der das Jare vnd tage vnd lenger Ingewerde also Innen gehapt vnd gebraucht vnd darnach mir zu keuffen geben, das ich in keiff weiß auch Jare vnd tage Innen gehapt vnd genossen hab. Wie solt ich dir dann beses gesteen. Darumbe welcher meister dich In die wege furt, hat die rechten Bucher nit recht angesehen oder richt die sache vff die Bane, das du vnd ich In wider willen oder vnfreuntlikeit kumen solten, dardurch er, ab er gremschafft zu mir hette, mocht erfremt werden, das aber Je meins willen mit dir In einichen vnwillen zu komen ganz nit ist. Ich hab mich auch darvor verhuttet, da ich als vmb groß oder grossers mit dir zu handeln hett, dann izunden von der Schwern wegen. Darumb solt vnwillen der vnendlichen Sache halben vnter vns auffersten, mustu oder der dir die sach also vff die Bane richt des ein anfenger vnd ich nit sein vnd das meniglichen erkennen vnd ab genemen mag. Das ich des kein anfenger sey vnd mit Je nich vnbilligs gein dir fleissen wil, So erbeut ich, mit dir zu kumen fur den Ireuchtigen vnd Hochgebornen furstern vnd Hern Hern Wilhelm Herzog zu Sachsen lanntgraue In durlingen vnd Marggraue zu meissen, Meinen gnedigen Hern, vnd fur sein gnaden Erber Rete vnd aldo In recht erkennen zu lassen, ab ich dich oder du mich vmb sulch Schwern vnd Gerten anlanngen sull, In getrawen das sulch auch mein forige gebotte volkumen gepurlich vnd gnugsam vnd von meniglich darfur geachtet vnd verstanden werden sollen In vnzweiffelicher zuversicht, du werdest Je der einß an nemen vnd daruber mit selbst gewalt vnd an recht nicht gein mir vnd den meinen vntersteen furtzunemen; wie aber das beschee, des Ich nit getrawe, mußt ich des ein clager sein vnd mich vntersten, gein dir auff zuhalten, das ich villieber vertragen sein vnd gern thun wolt, was dir liep were. Datum am Sontage nach samnt lorenzen tage Anno etc. LXIX^o.
Cristoffel fuchs amptman zu Gemunden.

Nr. 196. **Schreiben des Christoph Fuchs an Herzog Wilhelm zu Sachsen vom 21. Sept. 1469.**

Ireuchtiger Hochgeborner furte Gnediger Herre, Ewern gnaden sind mein willig vntertenig dinste alleheit beuor, Gnediger Her. Ewern gnaden amptman **Asmus v. Eberstein** mein Swager tutt mir eintreeg In ettlich Schwern vnd Gerten, In forhose vnd an dem Burckgraben zu Burck Breitpach gelegen, das Ich dann mitsampt dem Slos doselbst vmb Hannsen fuchs meinen vettern erkaufft vnd das In keuffs wense an alle rechtlich einspruche Jare vnd tage Innen gehapt habe, dafur ich In gutlichen durch mein schrift vnd muntlich ersucht vnd gebetten habe, mir das mein mit

gewalt vnd an recht nit zu nemen, Ab In aber wolt beduncken, das ich mich des sein unterwinden wolt, So erbeit Ich mich mit Im fur vnser beider freunde gutlich zu kumen vnd vns die entscheiden zulassen, aber Je ob Im das nit gewilt wer, wolt ich mit Im zu recht kumen vff mein gnedigen Hern von wirzburg vmb die stuck, die er ein lehen Her wern, was aber nit lehen berurten, Im zu recht fur Ewer furstlich gnade zukumen. Das alles hat er veracht vnd mir durch sein schrift abgeschlagen. Ich hab Im wider geschriben vnd nachmallen das recht vff ewer gnade vnd gnaden Rete gebotten zu erkennen zulassen, ab er mich oder Ich In vmb sulch Schewrn vnd Gerten anlangen sull, als das dann mein schrift vnd sein antwort, der Ich Ewern gnaden hiemit Abschrift send, begreiffet, vff f*) mein legt schrift er mir schriftlich nit antwort gethan, Sunder mir muntlich zugesagt, Er wol mit mir nit rechten vnd sich der Schewrn vnd Gerten zu unterwinden. Aber nachdem Ich mich mit Im zuhalten nit anders dann wie for Ewern furstlichen gnaden recht sein wirdet erbotten habe vnd mich auch sulchs hiemit nach erbiet, Ewer furstlich gnade Ich gar mit demutigenn vnd unterdenigen dinst bitende, Ahmus von Eberstein mein Swager Darzu zu wessfen vnd vermugen, dieweil vnd er Ewer gnaden Amptman vnd dinner ist, vber sulchs mein gutlichs vnd rechtlichs erbietten vff Ewer gnade mir mit gewalt kein eintrag In mein gekauffts gute zutun; wue aber sulchs von Im vnd dem seinen beschee, Des Ich doch nit getraw, das dan Ewer gnade Im kein hilff zulegung wider mich thun wolt oder den Ewern gestate zuthun, Als mir an Ewern furstlichen gnaden als ein liebhaber des rechten ganz nit zweiffelt, wil ich mit sampt meinen guten freunden vnd wen Ich des erbitten mag vmb Ewer furstlich gnade williglich vnd gern verdinnen vnd bitt des Ewer gnedig beschriben Antwort. Geben An sannt Matheus tage des heyligen zwolff botten Anno etc. Im LXIX Jare.

Cristoffel fuchs Amptman zu Gemunden.

Asmus besaß auch Güter vor der Stadt Koburg und zu Ketzschendorf mit einem Höflein zu Neuses, die er an Albrecht und Karl v. Koburg verkaufte.

Nr. 197. Albrechten vnd karln von koburg lehenbrine v. 1484.

Anno dom. etc. lxxxiiij Montags Christpini vnd Christiani haben mein gnedige hern Albrechten vnd karln vonn koburg ic. die lehen, die sie haben vor der Stat koburg ic. Eyn Hoflein zu Neuses ic. vnd die lehen zu Ketzschendorff, die sie **Ahmus von Eberstein** abgekauft ic., in allermaß wie sie die vormalis von Herzogen Wilhelmen ic. zu lehen herbracht, zu rechtem gesampten Lehen gerecht vnd gelihen. Test. etc. Hugolt von Sleinic; Obermarschalch. Act. Coburg.

Des Hauptstaatsarchivs zu Dresden Kop. 63, Bl. 298b.

Am **12. Febr. 1470** bekannte der Bischof von Würzburg der Frau des Asmus: Helen Fuchsin, und deren Erben 1000 fl. rhn., nämlich 400 fl. auf dem halben Theile des Schlosses Steinach, den Asmus von Veit v. Schaumberg gekauft hatte, dann 400 fl. auf dem Hofe zu Beyern und 200 fl. auf den Ebersteinischen Höfen zu Eitleben und Schnackenwerd.

Nr. 198.

Unser Herr hat bekannt **Helen** Fuchsin vnd Iren Erben **Ahmus** von Eberstein eelichen Wirtin von seiner Bitt wegen für sich sein Nachkommen vnd Stifft 1000 fl. Rheinisch an disem Lehen Nemlich 400 fl. vf dem halben teil des Schloß Steinach den er vmb Deyten von Schaumberg erkaufft hat, Vierhundert gulden vff dem Houe zu Beyern genant vnd 200 fl. vff seinen zweyen Houen einem zu Etleiben vnd den andern zu Schnackenwerdt, das alles von vnsern Herrn zu Lehen gehet cum clausula consueta, maxime das Jedes Stuckh des dritten Teils seiner Summa beßer sey, Actum secunda post Scholasticae Virginis Anno etc. 70.

Bekennnisregister B. Rudolf's, Bl. 7.

*) Loch im Papier, 3—4 Buchstaben fehlen. Wahrscheinlich heißt es „sulch“.

Schon vor d. J. 1457 begab sich Asmus v. E. in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Am 21. Aug. 1457 verpflichtete er sich auf weitere zwei Jahre (bis 29. Sept. 1459), dem Herzoge in dessen Kriegen, Röthen und Geschäften beizustehen.

Nr. 199. „**Asmus von Eberstein dienstbrieff vff zwey Jare 1457.**“

Ich **Asmus** von eberstein Bekenne vffentlich an diesem brieue gein allermentlich, Als der Iruchte Hochgeborne furst vnde Herre, Herre Wilhelm Herzog zu Sachsen lantgraue In doringen vnd marcgraff zu missen, myn gnediger lieber Herre, des diener ich bißher gewest bin, mich furder zu diener besprochen vnd vffgenommen had, das ich also siner gnaden diener wurden bin vnd ym zudienen gelobt vnd gesworn habe vff zwey ganze Jare, die vff Santt Michels tag nechstkunfftigen angehin vnd furd nacheynander folgen sullen, Also das ich bynnen sollichen zweyeyen Jaren, So der gnante myn gnediger Herre myn zu synen kriegen noten vnd geschefften bedurffen vnd mich zu ym furdern wurde, an sinen kosten vnd futter getruwelich Helffen vnd dienen sal, vnd ab syne gnade myner die zcyd nicht bedurffte dannach sal vnd magk ich bynnen des, wann vnd wie lange mir das ebendt, vngewerlichen mit Sechs pferden In siner gnaden Hoff adir zu siner gnaden Amptluthin gein Coburg adir Helpurg ryten, do er mir futter, kost, nagel vnd Iren gebin lassenn, vnd so ich an syner gnaden dienst bin, fur moeglichen schaden stehin sal, als andern synen dienern. Ab ich auch von siner gnaden Amptluthin zu ichts von syner gnadin wegin gefurdert vnd genutz, dadurch ich hernach an dem mynen geleidigt adir beschedigt wurde, darumb sal syne gnade sich auch mit mir vertragen nach erkentniss des adir der amptluthen, der adir die mich zu sollichem dinste von siner gnaden wegen gefordert hedten. Vmb sollichen dienst Sal syne gnade mir die gnanten zwey Jare usrichtenn anderthalbhundert Rinischer gulden vnde mir die bezalin ye vff walpurgis Achthalbenvndrissig gulden, Desglichen ye vff Santt Michels tag auch souil, als dieselben tagezeyt die zwey Jare nacheinander fulgen werdin, also das die letzte bezcalunge vff Santt michels tag, So der dienst usgehert, geschehen sal. Ab sine gnade abir myn vor Santt michels tage nechst zu dinste bedurffen vnd ich von synen gnaden adir syner gnaden amptluthen gefurdert wurde, So sal vnd wil ich glichwol zu dinste komen vnd getruwelichen dienen Inmassen obgerurt ist, nicht mynner dann als ab der dienst bereit angegangen were, als obgeschriben stehit ane geuerde. Mit verkundt dießs brieues mit mynem hiran gehangen Insigil vorsigelt vnde Gebin vff Sontag nach vnser lieben frauwen tag Assumptionis Anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo.

Berg.-Orig. mit anh. Siegel im gemeinschaftl. Hauptarchive zu Weimar, Reg. N. r. pag. 373. IV. B. Nr. 12.

Am 11. Febr. 1470 meldete Asmus, Voyt zu Königsberg, dem Herzoge Wilhelm zu Sachsen, daß Eberhard's v. Schaumberg reißige Knechte zwei sächs. Unterthanen auf den Tod gehauen und dann in das Schloß Rügheim entlaufen seien. „Also han ich hinaus geschickt und die lassen fordern, aber Herr Eberhard hat mir der nicht wollen geben.“

Irleuchter Hochgeborner furst zc. Ich pieth euern gnaden zu wieshen, das Hern Eberhard von Schawmpergk reißige Knecht izunt zwen menner, euern gnaden zu sien, ganz vnuerschulter ding auff den todt gehauen haben, vnd sein Irdas Slos rugheyen entlossen, also han ich hinaus geschickt und die lassen fordern, aber Her Eberhard hat mir der nicht wollen geben. Sunst sein allerley wort treyhe wort dar vnder gescheen, die ich euern gnaden nicht alle gescreyben kan, Sonder euer gnad auff meyn zu kunfft paß sagen wil. Solllichz ich Im pesten euern gnaden verkundt, dornach euer gnad Sich zu richten hab, ob solllichz an euer gnad langen wurd vber mich Inclagewenß, Eban ich zu euern gnaden kem zc. geben zu konigberg auff Sontag Scholastika Im lxx^o.

Asmus von Eberstein voyt zu konigberg
Euer gnaden williger Diner.

Sem. Hptarch. zu Weimar, Reg. G. g. Bl. 40.

Im Herbst 1470 war die Zeit abgelaufen, auf welche sich Asmus dem Herzog Wilhelm zu dienen verpflichtet hatte. Ehe er den Dienstvertrag erneuerte, wollte er sich zuvor über ein ihm zu Ohren gekommenes Gerücht Aufklärung verschaffen. Zu diesem Zwecke bat er die Herren Michel und Sigmund zu Schwarzenberg, daß sie noch vor Martini zu dem Herzoge reiten und demselben den Handel entdecken möchten. Da es jedoch beiden Herren v. S. wegen dringender Geschäfte zu der genannten Zeit nicht möglich war, so schrieben sie 3. Nov. 1470 dem Herzog:

Irleuchter zc. furst zc. Wir sein geschickt gewest wir bede, zu Ewern furstlichen gnaden zu Meytten des handtels halben **Asmussen von Eberstein** berurende vor Martini vnd das Ewern furstlichen gnaden zu endecken. Gnediger Her, ist vnns sach angestossen, daran vns vast vnd mercklichen gelegen ist, damit wir zu Ewern furstlichen gnaden vff solche zeyt nit haben mogen kumen. Wir schreyben aber Ewern furstlichen gnaden gleichlichen zu, Das wir vnns Bede oder ye vnser einer vff freytag oder Samstag nach sant Merceinstag zu Ewern gnaden fugen wollen vnd Ewern furstlichen gnaden solchen Handel endecken, Inn massen wir vor gethan solten haben, Nach dem Es Asmussen nit geburt zu thun zc. Datum Am Samstag nach allerheyligen tag Anno etc. lxx.

Michel vnd Sigmund bede Heren zu Schwarzenberg.

Urf. i. gemeinsch. Hauptarch. z. Weimar, Reg. R. R. 374 IV. B. Nr. 16^a.

Nr. 200. „Heren michels von Sawinsheim ernennunge des ansagen Asmus von Ebersteyn halben.“

Her Michel von Sawinsheim hat myn gnedigen Heren zu liebested gesagt vff Mantag Elizabeth anno etc lxx^{mo} In bywesen des von gera, Schenden, Burghards, des hoffmeisters, Herman lugelins, Amptmans zu Gota, vnd des Canslers, das Contz von Auffes mit **Asmus von Eberstein** zu ym vnd Hern Heinrichen von Auffes in ein stuben komen sey vnd habe gesprochen zu Hern Heinrichen: lieber vetter, Es stehet **Asmus**, myn oheyman, also zu, das ym ein handel zugerichtet ist vnd ein anslag gemacht. Wann er wider zu myn gnedigen heren herzogen Wilhelm in sinen hoff riete, So wurde er Ingesagt vnd also mit ym furgenomen, das er nicht zu antwort kumen solt vnd nicht wider zu den luten queme.

Doruf habe **Asmus** gebeten, ym in die dinc zu raten, als habe ym einer hin der ander her geraten, aber **Asmus** habe gesprochen: Ich wil es wagen vff die barmherzikeit gots vnd vff mynen gnedigen Heren vnd wil mit sinen gnaden ryten, Aber ich Byt uch alle, ab ichts an mir gesche, das ir mich dannen dafur haldet, das ichs nicht verdienet, Sundern mich als ein byderman gehalten habe.

Her Michel saget auch, ym sey von heren Sigmund, seyn vettern, der siner geschafft halben ihund nicht daher habe komen mogen, beuolen, myn gnedigen Heren zusagen, das Curd von auffes gerade dieselben meynunge mit **lorentzen von Eberstein** zur Nuenstad an der eychs geredt habe, darbei sey er gestanden vnd das von ym gehort. (Reg. R. R. 374. VI. B. Nr. 16^b.)

Nr. 201. Schreiben des Herrn Michel zu Schwarzenberg an Herzog Wilhelm von Sachsen vom 22. Nov. 1470.

Hochgeborner furst zc. Nach dem ich von uuern gnaden geschiden bin **asmus von ebersteins** halben, han ich denselben **asmus** zu Slusingen funden vnd mit Ine auß den dingen geredt, der sich dan von stundt zu uuern gnadem fugen wil; hir von So bite ich, uwer gnade wolle Herman Lugelin auff solliche zeit auch zu euch verbeten, dann die ding an Ine vbel zu uertragen sein zc. Gebin zc. auff Dornstag cecillie anno domini etc. LXX^o.

Michel Herre zu Swarzenbergk.

Gemeinsch. Hauptarchiv zu Weimar, Reg. R. R. 373. VI. B. Nr. 16^c.

Nr. 202. Antwort des Herzogs Wilhelm vom 24. Nov. 1470.

Wilhelm Unfern gruß zuvor edeler lieber getruwer, als ir vns ihund geschriben, das ir mit **Asmus von Eberstein** geredt habt, der zustund bj uns ryten

wurde vnd bytet, das wir herman lugelin unsern amptman zu Gotta, Rad vnd lieben getruwen, auch bj uns bescheiden zc., fügen wir uch wizens, das uns uwer schrift erst gestern freitag zu acht horen in der Nacht zu komen ist, also das wir dißmals ander vnser geschafft verhindert werden des Handels zu wartten, Sundern vf den ersten Dinstag zu Gota uch des wissen zu richten. Datum weymar vf Sonnabend Crisogoni martiris Anno etc. LXX^{mo}.

Hern Micheln Herren zu Swarzenberg.
Reg. N. N. 374. B. Nr. 16 f.

Nachdem nun diese Sache aufgeklärt worden und Asmus versprochen hatte, erforderlichen Falls überall zu erklären, daß dem Herzog „an den erschollenen Reden ungütlich geschehen“, nahm Asmus wieder bei dem Herzog als Rath und Amtmann Dienste, und zwar auf Lebenszeit:

Asmusen sal furder zu dem Ampt zu konigsperg win, korn, erweß, hafern, fleisch, fische, haw and stroe Innnakzen alsmer, vmb die gericht huner, lese vnd eyer wird min gnediger here sich vf wynachten mit ym vertragen, was ym dauon folgen sal, oder ym ein geld fur die gericht geben. (Reg. N. N. 374. IV. B. Nr. 16 e)

Nr. 203. „**Verzeihnus vnd der bescheid zu konigsperg.**“

Item Asmus sal myn gnedigen Heren einen brieff geben, das er von sinen gnaden souil gehört vnd erfunden habe, das sinen gnaden an den erschollenen reden ungutlich gescheen, yn der gangz verweisen vnd sin gnade des, wo er das wider horet, vfrichtiglich vnd getruulich verantworten wil.

Nr. 204. „**Asmus v. Eberstein brieff wie er mynen gnedigen herren der vßgesagten wort verweiß**“ vom 29. Nov. 1470.

ICH **Asmus** von Eberstein Amptman zu konigsperg Nach dem mir gesagt vnd ankomen ist, mir sey ein handel zugerichtet vnd ein anschlag gemacht, wann ich zu dem durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnd hern hern wilhelmen Herzoge zu Sachsen landgraue In doringen vnd marcgraunen zu meissen, meym gnedigen lieben hern in seinen hoff riete, So wurde ich eingesazt vnd also mit mir furgenomen, das ich nicht wieder zu den lewten queme derhalb ich durch furcht vn sicher zu sein Den genanten meynen gnedigen herren Etlich zeydt gemyden vnd Jungst den Edelen Heren Micheln Heren zu Swarzenburg zu seinen genaden geschickt habe der seinen genaden von sein vnd des Edelen hern Sigmundes herren zu Swarzenberg, seines vettern wegen Den ansagen solllicher wort von dem sie die gehört haben ernand had Bekenne ich offentlichen an diesem briue vnd thun kundt allermeyniglich das ich uß gutem grunde, So vil vnderweist vnd bericht bin Darauß ich warhafftig wissen vnd verstendnus empfangen habe, das dem obgenanten meynem gnedigen lieben herren ansolichen vßgesagten reden den ich keinen gelauben zuwende, ganz vngutlichen geschydt vnd sein genade der ganz verweiß Ich wil auch des sein genade getrewlichen verantworten vnd sonderlichen wo ich des rede hore oder verneme, Mit vrfunde dißßs briues daran ich mein Insigel wissentlich hann gehangen. Geben am donerstag Sandt Endres abendt Nach Crist gepurt vitzehenhundert vnd darnach Im Sibitzigsten Jare.

Berg Orig. mit anh. Siegel im gemeinsch. Hauptarchiv zu Weimar, Reg. N. N. 374. IV. B. Nr. 16 i, der Entwurf dieser Urkunde daselbst Nr. 16 k.

Nr. 205. „**Br. dem Asmus von Eberstein uber das ampt zu konigsperg gegeben**“ vom 30. Nov. 1470.

Wir wilhelm von gots gnaden herzog zu sachsen Landgraue In doringen vnd marcgraf zu meissen nach dem vnd sich Asmus von Eberstein vnser amptman zu konigsperg Rad vnd lieber getruwer mit gutem willen zu vns gethan vnd mit uns vertragen had Also das er vns sin lebtage an vnserem Ampt zu konigsperg vf bescheid getruwe-

lich dienen by vns sin lebtage also blißen vnd sich gegen vns als ein getruwer amptman Rat vnd diener gegen hym rechten herren zu thunde pflichtig ist halben wil Bekennen wir das wir denselben Asmus also dorzu vfgnommen haben yn auch hanthaben schutzen vnd vertendingen sullen vnd wullen als ander vnser amptlute Rede vnd diener. Inkrafft dießs briues Zu verkunde mit vnserem hirangehangen Insigel versigelt Geben zu Nienach vf freitag Andree apostoli Anno domini M^o. CCCC^o. LXX^{mo}.

Reg. N. N. pag. 61. I. 6. (Bl. 1.) Nr. 2^a. (Vgl. S. 371 IV. B. Nr. 16, 16^a-k.)

Nr. 206. „**Asmus von Eberstein verscribunge sin lebtage by mym gnedigen Heren zu blißen vnd zu dinen**“ vom 30. Nov. 1470.

Ich **Asmus** von Eberstein amptman zu Konigßperg Bekenne offentlich an diesem briue vnd thun kundt allermeyniglich das ich mich mit gutem willen zu dem durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnd hern hern wilhelmen hertzogen zu Sachsen landgrauen In doringen vnd marcgrauen zu meysen meynem gnedigen lieben heren gethan vnd mit seinen genaden vertragen habe Also das ich seinen genaden mein lebtage an seinem ampt zu konigßperg auff den bescheid mir zugeben getreulich dienen bey seinen genaden mein lebtage also bleiben vnd mich gein seinen genaden als ein getrewer amptman Rathe und diener gein seinem rechten Heren zuthunde pflichtig ist halden Sein genade mich auch handhaben schutzen vnd verteydigen wil als ander sein amptleute Rethen vnd diener darzu ich solichs seinen genaden Inkrafft dieses briues gerede vnd gelobe dar an Ich zu verkunde dieses briues mein Insigel wissentlich han gehangen Geben vff freitage Sand Endrestag des heiligen zwelffboten Nach Crist gepurt vierzhundert vnd darnach Sibitzigsten Jare.

Berg-Orig. mit anh. Siegel im gemeinsch. Hauptarchiv zu Weimar, Reg. N. N. pag. 374. VI. B. Nr. 16, der Entwurf dieser Urkunde a. a. D. Nr. 16^a.

1470 Dez. 9. „**Asmus von Eberstein schrift by den gesanten briuen.**“

Irleuchtiger zc. furste zc. Ich Schicke ewern gnaden hie mite die briue, die ich dann ewern gnaden zu fertigen vnd zuschicken In achtagen zugesagt habe, vnd pit ewer gnade keinen verdriß zu haben, wann ich gebruch des bermenß, das ich allererst zu hamperg holen ließ, gehabt habe. Auch gn. herre hab ichs vmb deß willen deßlenger verhalten, wann ich botschaft warten was, vnd het verhofft, ewern gnaden newe mere zu schreiben, sulch botschaft mir noch nicht komen konde, doch wolt ich ewern gnaden die brieffe nicht lenger verhalten. Auch gn. herre so ist der kenzler von wirzburg wieder anheim komen, vnd ist zu wirzburg In eynem geleyt vnd hat gesagt, das etlich seiner mitgesellen vast vile vff dem mere schaden genomen haben mit namen her Eberhart von grumbach, ein thumher zu wirzburg, vnd albrecht vom wolffstein vnd etlich mer, doch sind sie nicht streitkhalb sunder krankheitshalb gestorben, Er sagt auch mer groser graven so der neste Sommer ersheyne, die der Dürcke schaffen werde, das ewern gnaden zu schreiben zu langk were. Auch gnediger herre So hat ein knecht genant Stohlein vnd eyner von perlingen vnd mer ander knecht zu hawff versamet mit seß vnd dreißig pferden, vnd gesucht in das landt zu francken, oder vff wenn davon ich nicht wissens habe, doch ist Inne ein Ritter, genant her Reynhart truches, nicht ver von wirzburg vff gestossen, den sie dann nyderworffen, gefangen vnd mit umbgekart, vnd In vff ein Schlos gefurt, wildenfels genant, das ist heren dieterichs von perlingen. Auch gnediger Here ist der von Rynecke kurglich zu wirzburg gewest. Do er wider anheim hat wollen keren mit seszehen pferden, sind etlich von Thungen vff In stossen, haben die knechte beiderseit einander nicht wollen bescheiden, vnd haben einander geschlagen, vnd die thungischen vnd ander eynsteils vast bundt sind, doch hat der von rynecke die walstat behalden. Sulchs ich ewern gnaden fur newe mere schreibe, ab ewer gnad der vor nicht weys, wann ich ewern gnaden njo sunst von keinen andern newern meren zu schreiben weys, do ich aber der erfure,

wolt ich ewern gnaden vuerkundet nicht verhalten 2c. Geben vnter meynem Signet am Sontage nach vnser frauen tag conceptionis Anno etc. LXX^{mo}.

Asmus von Eberstein Ewer gnad williger diener.

Dem 2c. wilhelm Herzogen zu Sachsen 2c.

Gemeinschaftl. Hauptarchiv zu Weimar, Reg. R. R. pag. 374 IV. B. Nr. 16g.

Nachschrift zu obigem Schreiben.

Auch genediger here, het ich etlichen meynen freunden gevolget, als ich dann ewern gnaden eynsteyls gesagt habe, so het ich mich nicht wieder zu ewern gnade verheyssen, das ich dann vngern thum wolt, wann ich mich gein ewern gnaden halten wille als ewer gnaden williger diener. Datum ut supra.

Reg. R. R. pag. 374 IV. B. Nr. 16h.

1464 ersuchen **Asmus von Eberstein**, voyt zu Kunsberg, und Andere vom Adel das zu Würzburg versammelte Capitel des Benedictiner-Ordens, den Abt Eberhard zu S. Jacob zu meynz, der sich yegund schreibt Abt zu Münchberg und Neuerungen macht wider die Freiheiten des Klosters, welches allein ist für die vom Adel v. schilt geboren, anzuhalten, daß er ihre Vetteren und guten Freunde im Kloster bei ihren Freiheiten leben lasse (17. Ber. d. hist. B. zu Bamb. 88 ff).

Bei dem Leichenbegängnis des Kurfürsten Friedrich II., am 17. März 1471, hat „**Asmus von Eberstein**, Herzog Wilhalm's von Sachsen rate“, das Schwert getragen (Miedel, Codex diplom. Brandenb., 3. Haupttheils 1^r Band, S. 546. Jungen's Miscell. I. 315).

Asmus war sehr fehdelustig und hatte viele Händel und Streitigkeiten mit den Bischöfen von Würzburg und Bamberg, dem Erzbischofe von Mainz, den Grafen v. Henneberg, den Städten Nürnberg und Rothenburg an der Tauber, den v. Vibra und v. Zollner, und nahm auch Theil an den Kriegen des Markgrafen Albrecht Achilles und des Herzogs Wilhelm von Sachsen.

Der Bischof Johann von Würzburg starb am 9. Januar 1440. Sieben Tage zuvor wurde der 3. Sohn Friedrich's des Streitbaren, des Kurfürsten Friedrich II. und Herzogs Wilhelm von Sachsen Bruder, der Herzog Sigmund, welcher als sehr geisteschwach, zur Regierung untauglich, für den geistlichen Stand und eine Domherrnenpfründe bestimmt war, zum Stiftpfleger unter der Bedingung gewählt, daß es das Bisthum erst nach der Konfirmation desjenigen Papstes antreten sollte, welchen nach Johann's Tode das Domkapitel und die meisten deutschen Fürsten als den rechtmäßigen Papst anerkennen würden. Diese Bedingung hatte Sigmund beschworen. Albrecht Achilles bewirkte jedoch auf dem Konzile zu Basel eine Entbindung vom geleisteten Eide und von dem neu erwählten Papste die Konfirmation der bischöflichen Wahl und die Erlaubnis zur Weihe. Da das Kapitel jedoch zuvörderst die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Päpsten Eugen zu Rom und Felix zu Basel abwarten wollte, zog es Sigmund vor, sich heimlich aus Würzburg zu entfernen und sich in Ansbach durch die Bischöfe Anton v. Rothenhan von Bamberg, Albert v. Neuhberg von Eichstädt und Peter v. Schaumberg von Augsburg weihen zu lassen. Vor seiner geheim gehaltenen Reise übergab er dem Hauptmann auf dem Frauenberge, **Eberhard von Eberstein**, die Schlüssel des Schlosses Frauenberg. Diese Schlüssel händigte Eberhard gutwillig den sechs Räten ein, welche ihrer Pflicht gemäß das Schloß zu bewahren hatten (Lorenz Fries, Ausg. v. 1848, I. 732 u. 33).

Darüber nun, daß Sigmund, der Zusage untreu, auf den Rath des Markgrafen Albrecht, die Zustimmung zu seiner Ernennung bei dem vom Baseler Konzil anerkannten Gegenpapste Felix nachgesucht und sich in Ansbach hatte weihen lassen, erhob das Domkapitel bei den Fürsten von Sachsen über diesen Wortbruch Beschwerde, und diese verwendeten sich bei dem Markgrafen Albrecht, daß er ihren Bruder von feindlichen Schritten gegen seine Wähler abhalten möchte. Der Brandenburger weigerte sich dessen, und es kam in Franken zwischen sächsischen und brandenburgischen

Interessen zu einem Streite, welcher der Würzburger Fehde besonderes Interesse verleiht.

Mit vielen Reifrigen erschien der neue Bischof vor den Thoren Würzburgs, welche ihm die Bürger öffneten, und forderte nach seinem Einzuge am 23. Okt. die Domherren, welche sich auf den Frauenberg zurückgezogen hatten, auf, ihm die Städte und Burgen des Stifts zu öffnen, was diese aber dem Wortbrüchigen verweigerten. Als Sigmund nun, um seine Forderung mit Gewalt durchzusetzen, sich mit den von Thüngen verband, erließen Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen in Vereinigung mit dem Domkapitel am 6. Nov. an alle Bewohner des Stifts ein Aufgebot, sich am 14. Nov. zu Fuß, zu Roß und mit Wagen im Hasgai zu versammeln. Graf Georg von Henneberg, Wilhelm von Schaumberg und einige andere Adelige entschuldigten sich, nicht kommen zu können, da auch der Bischof an sie ein Aufgebot hatte ergehen lassen. Am **18. Nov.** überschickte Sigmund, dem sich die Markgrafen Albrecht und Johann von Brandenburg, die Grafen Wilhelm von Wertheim und Ottingen, die Herren von Haideck und Schwarzenberg mit 200 Adelligen, unter welchen sich auch die Gebrüder **Crasmus** und **Wilhelm von Eberstein** befanden (Notiz aus dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden), angeschlossen, auf den Frauenberg und an die Herzöge von Sachsen den Fehdebrief und nahm das Städtchen Arnstein in Besiz.

Dem Domkapitel zogen die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen, sowie Landgraf Ludwig von Hessen über Koburg zur Unterstützung herbei und belagerten die Schlösser Ebenhausen und Werneck. Am 24. Nov. stießen zwischen Bergtheim und Opferbaum 400 Markgräfliche und Thüngische auf 800 sächsische Reiter, schlugen sie, erbeuteten 60 Pferde und machten 30 Gefangene. Hermann v. Buchenau und Karl v. Schaumberg fielen im Gefechte. Die Sachsen zogen nun vor Arnstein. Das Städtchen ergab sich bald, die Vertheidiger der Burg aber, Bartholomäus v. Hutten und die Thüngen, leisteten so hartnäckigen Widerstand, daß die Herzöge, über die geringen Erfolge unmutig, die Belagerung aufhoben und nach Sachsen zurückkehrten.

Die Verbündeten Sigmund's nahmen (30. Nov.) Grafenrheinfeld ein und Markgraf Albrecht gedachte sich der würzburgischen Stadt Ochsenfurt mittels eines Überfalles (4. Dez.) zu bemächtigen. Schon hatten 50 der Seinigen die Mauern überstiegen und waren bereit, dem nachrückenden Heere die Thore zu öffnen, als die in der Zwischenzeit zu den Waffen geeilten Bürger die Eindringenden angriffen, ihnen ihre Fähnlein abnahmen und sie übermannten. Der Markgraf wurde aus der Stadt von den Mauern und Thürmen herab mit Geschützfeuer empfangen und mußte sich, nachdem auch sein Hauptmann Erkinger v. Seinsheim gefallen war, mit großem Verluste zurückziehen.

In Würzburg traten die beiden Parteien zu Unterhandlungen zusammen, doch währte der kleine Krieg fort (vgl. Würdinger, Kriegsgeschichte I. 281 ff.). Am 14. Aug. 1442 ernannte Kaiser Friedrich, den beide Parteien während seiner Anwesenheit zu Würzburg (7. Juni 1442) um einen Rechtspruch ersucht hatten, den Dombachanten von Bamberg, Gottfried Schenk von Limpurg, zum Stiftspfleger, und der Übergang des päpstlichen Stuhles von Felix auf Eugen hatte die Entsetzung des Bischofs Sigmund zur Folge. An seine Stelle wurde (19. Nov.) der bisherige Stiftspfleger Gottfried erwählt. Mit Kraft trat der neue Bischof dem Raubunwesen, welches sich, gestützt auf den Reichstagsbeschuß (1442), „man könne jeden befehlen, wenn man ihm nur drei Tage zuvor abgesagt habe“, in der unruhigen Zeit unglaublich vermehrt hatte, entgegen. Um aber den Adel gegen die Fortschritte der Städte zu schützen, verband sich Gottfried (14. Nov. 1443) mit dem Markgrafen Albrecht und dem Erzbischof Diether von Mainz. Bald darauf trat in der Politik des Bischofs eine Aenderung ein, und er verband sich, um dem Übermuth seiner Ritterschaft und dem Markgrafen Albrecht, welcher ihn in Ausübung der geistlichen Rechtspflege hindern wollte, besser entgegen treten zu können, mit dem Städtebunde.

Eine Folge dieses Schrittes war, daß ein großer Theil des Stiftsadels auf die Seite des Markgrafen übertrat und dieser selbst jede Gelegenheit ergriff, das Bisthum zu schädigen. Der Vermittlung des Bischofs von Bamberg und des Grafen Georg von Henneberg gelang es, diesen Fehden zuerst durch einen Waffenstillstand (1. Febr. 1450), dann durch einen Frieden zu Bamberg (9. März) ein Ende zu machen. Einen Monat später (29. April) kam zwischen Gottfried und demjenigen Theile seiner Ritterschaft, welcher gegen die Städte gekämpft hatte, ein Vertrag zu stande, gemäß welchem zwischen Ritterschaft und Bischof keine Fehde bestehen, sondern beide sich zur Vertheidigung mit Reissigen und Aufgebot bei neuem Angriffe unterstützen sollten.

Das ganze Bisthum wurde behufs der Vertheidigung in Vierteltheile geschieden, deren jedem ein Hauptmann vorstand, der zur Unterstützung seiner ständigen Reissigen auch die Hilfe des Adels, der Bauern und Bürger beanspruchen konnte. Für den Fall, daß ein Hauptmann den Feind außerhalb des Stifts aufzusuchen hätte, sollten die Befehlshaber der übrigen Vierteltheile zu Hilfe kommen. Um für den Fall eines Krieges über Geldmittel verfügen zu können, wurde die Klauensteuer erhoben.

Die neue Eintheilung sollte bald ihre Tüchtigkeit erproben, als es galt, den **Erasmus von Eberstein** wegen des großen Schadens, den er des Stifts Klöstern und Unterthanen zufügte, zu strafen. Als **Asmus v. Eberstein** am Dienstag nach St. Margrethen Tag (14. Juli) 1450 durch etliche Fußknechte den Edelleuten und Bauern zu Maßbach das Vieh hatte wegtreiben lassen, so bot Bischof Gottfried auch die Stadt Würzburg auf. Es sammelten sich schnell aus zwei Vierteltheilen 5000 Mann, zu denen die Stadt Würzburg aus seinen 1010 Wehrpflichtigen zuerst 374, dann noch 202 Mann stellte, und zogen am Dienstage Praxedes mit etlichen Büchsen gen Marktsteinach, wo der feindliche Ritter hauste. Das Schloß und der Markt wurden nach längerem Widerstande im Okt. 1450 erstürmt (vgl. Ludwig, Geschichtschreiber 806, Fries, I. 789 und Scharold, Beiträge zur Chronik von Würzburg [1818] S. 114).

Mit diesem Schlosse Marktsteinach war am 26. Aug. 1443 **Eberhard von Eberstein** als der älteste für sich und seine damals noch lebenden Brüder Mangold, Karl und Gerlach beliehen worden, in dessen alleinigen Besiz die Brüder **Karl** und **Gerlach** gelangt waren. Deshalb gab die Eroberung des Schlosses zu Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Gottfried und dem Ritter **Gerlach von Eberstein**, seinen Söhnen **Erasmus** und **Wilhelm** und **Karl's von Eberstein** hinterlassenen Söhnen **Heinz** und **Lorenz** Anlaß, welche jedoch durch Vermittlung des Bischofs Anton von Bamberg und des Ritters Wilhelm v. Rechberg am 22. Dez. 1450 beigelegt wurden (s. Bd. II. S. 38).

In dem Städtefriege, zu welchem die Eingriffe der Stadt Nürnberg in das burggräfliche Landgericht und deren Einmischung in die Irrungen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit Konrad von Heydeck den Anlaß gegeben, und in welchem fast die gesamte fränkische und thüringische Ritterschaft auf der Seite des Markgrafen stand, erschienen auch die Gebrüder Asmus und Wilhelm v. Eberstein im Felde, und zwar im Gefolge des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Asmus zeichnete sich u. a. aus 11. März 1450 in der Schlacht bei den Pillenreuter Weihern (s. Bd. II. S. 44 f.). Beide Brüder wohnten auch 1450 der Fehde der von Eberstein gegen die Grafen v. Henneberg bei (s. Bd. II. S. 60).

Darauf bekriegten Asmus und Wilhelm längere Zeit die von Vibra.

Aus den im Weimariſchen Archive befindlichen betreffenden Urkunden hebe ich Nachstehendes aus:

Am **Sonntag nach aller 12 Potentag** (16. Juli) 1452 schreibt Bartholomäus von Vibra an den Voigt zu Coburg Burkart Schenk H. zu Thutembergta:

Ich thu euch wissen, daß beide gnädige Herren von Sachsen mir Newrit um eine Summe Geld angefaßt und verschrieben haben, das ich dann forder meiner Hausfrauen für ihr Vermächtniß als ihr Leibgut mit Verwilligung und Verleihung meiner gn. jungen Herren von Sachsen vermacht und verschrieben han. Also hat **Asmus von Eberstein** mit Hülff und Rathe etlicher an dieser nächsten vergangenen Mittwoch (12. Juli) im Mittage und mit großer Verrätherei meine Hausfrauen und etliche ihre Kinder ane Fehde und ohne Schulde aus dem genannten ihrem Leibgut und Sloß gestoßen und das eingenommen, meiner Hausfrau und meiner Tochter die eine Witwe ist, beider Sleier und was an ihre Leibe gehört und das ir genommen und sie beraubet hat“ . . . und bittet „Zhr wollet das Sloß von der genannten meiner gn. jungen Herren wegen zu Euren Händen nehmen und meiner Hausfrauen und mir wieder eingeben.“

Witgetheilt d. d. k. bayer. Ober-Landes-Gerichtsrath Wilhelm Febrn. v. Vibra in München.

Am **Donnerstag nach S. Kilianstag** (12. Juli) **1453** schreiben die Gebrüder und Bevettern von Vibra: Cunz zu Senftenberg, Jorge der Ältere, Hans, Stephan, Echarius und Hermann an Herzog Wilhelm von Sachsen:

Euren fürstl. Gnaden ist wohl wissentlich, wie **Asmus von Eberstein**, Boyt zu Königsberg, **sein Bruder** (Wilhelm) und Caspar von Hessburg uns lange Zeit wider Recht bekriegeret, uns gebrannt, die unsern gemartt und uns das unser genommen haben, dabei die Euern, Voit, Amtlute, Bürger und Gebauer in dem Coburger Lande, geweest sein, über große vollkommenigliche Rechtgebote. Als hat Euer Gnaden, auch unser gnädige Herr Markgraf Albrecht zu Brandenburg uf einem Tage zu Lichtenfels ein ganz Grund-Richtigunge uf Euer und unsers gn. H. von Brandenburg Gnaden Ausspruch beredt, theidingt und gemacht. Und solche Richtigung uf den Montage geschage, nahm **Asmus von Eberstein** mir, Hansen, uf den nächsten Dienstag darnach Kühe und Pferde zu Trappstadt. Also schriebe ich ihm darum und fordert das mein. Als gab er mir nicht redliche Antwort und halt mir das mein noch vor und hat mir Nichts wieder geben. So ist der genannte **Asmus** uf den Montag nach S. Kilianstage (9. Juli) mit 80 Pferden und 20 Trabanten für Osterburg und Henfstatt gerannt und hat mir, Hansen, und meinem Bruder über 19 Swein und unsern armen Leuten in Henfstadt das ihr genommen. Da sein etliche aus Euer Herrschaft zu Coburg mit geweest, das wir unbesorgt vor yn geweest sein. Also schicken wir (zu) **Asmus** gein Newrit, um das unser wieder zu geben und berechten die Habe, hat er uns kein Antwort wollen geben“ . . . und bitten, seine Böigte anzuweisen, ihnen das ihre zurückzugeben, „denn wir die Richtigung ganz und gar stracks und ufgericht gehalten haben.“

Am **Montag vor Dionysii** (8. Okt.) **1453** meldet Herzog Wilhelm seinem Bruder, daß der Bischof zu Würzburg zwischen ihm und Heinz von Vibra am 6. Okt. zu Wizmannsberg Sühne vermittelt habe, und fügt noch hinzu:

So sind wir gestern (7. Okt.) noch eins bei unserm F. von Würzburg zu Wizmannsberg geweest und haben da mit samt seiner Liebe die Fehde zwischen **Asmusen von Eberstein**, dem von Hessburg uf ein, und allen von Vibra, ufgeschlossen Bartholomäus und Berlden, uf die andere Seiten ganz abgetheidingt also, daß sie aller ihrer Gebrechen uf uns Beide zu Rechte und gütlichem Ustrage, weldhs wir dorin furwenden, setzen sollen.

Der von dieser Vereinbarung ausgeschlossene Berthold v. Vibra erließ an den Herzog Wilhelm am 5. Nov. einen neuen Fehdebrief, weil der Vertrag allein auf seine Vettern mit Ausschließung seiner Person gerichtet sei (Hönn-Dozauer, Sachs.-Coburg. Chronik I. 312). Hans und Stephan von Vibra aber, wie auch ihre Vettern Georg der Jüngere, Cunz und Cunz, Heinz, Eucharis, Hans, Hermann zc. versprachen dem Herzog Wilhelm 1455, daß sie ihrem streitsüchtigen Vetter wider ihn keine Hülfe

leisten wollten, ausgenommen, was ihnen vermöge des Burgfriedens in den Schlössern und Feldern zu Vibra und Osterburg gebührte (Hönn-Dogauer a. a. O. I. 413).

Noch energischer ging Bartholomäus zu Werke, indem er den Herzog Wilhelm und dessen Amtleute, die Gebrüder Asmus und Wilhelm und deren Vetter Heinzen von Eberstein und deren Diener, auch noch andere wegen der Städte Koburg, Königsberg, Hildburghausen und Eisfeld vor das westphälische Gericht (die freien Stühle zu Waltdorf und der freien Grafschaft Dortmund) vorlud und dabei als Beschwerdepunkt eine vom Herzoge nicht innegehaltene Schuldverschreibung, mehrfache zu Gleicherwiesen verübte Räubereien, Mord und Brand, endlich den Verlust seines Schlosses Neurieth bezeichnete (s. die Reichsfreiherrn v. Vibra, S. 195).

Da nun die vor Gericht Geladenen nicht „sämtlich und mit einander an solch gefordert und geladene Stet nach Nothdurft zu verantworten nicht kommen konnten und mochten“, so ließen sie durch Burckhard Schend zu Lutenberg, Asmus v. Eberstein und noch einige Rätthe der oben aufgeführten Städte am 15. Nov. 1453 von des Bischofs Anton zu Bamberg Amtmann zu Lichtenfels Georg Truchsez Hansen Kotharten, Richter zu Numburg, und Hansen Beringer, Schösser zu Luchtenburg, zu ihren Bevollmächtigten dergestalt bestellen, „daß sie beide oder iglicher insonderheit sollen ganze volle Macht haben an den Sachen, als uns Bartholomeus v. Vibra hat fürgenommen vor den freien Stühlen zu Dortmunden, Waltdorf, Bintheim und welche Stühle er darein zeucht, uns vor den genannten Stühlen und auch vor allen den Stühlen, die in Westphalen und in den Landen sein, zu verantworten, zu appelliren, Ihn und die Seinen wiederum zu fordern“ (s. Bd. II. S. 63).

Der ebenfalls vorgeladene Herzog Wilhelm, welcher die westph. Gerichtsbarkeit in seinen Landen bereits 1446 verboten hatte, legte bei dem Stadtgerichte des Bischofs Anton 14. Nov. 1453 Berufung und bei dem Kaiser Friedrich Beschwerde gegen Bartholomäus v. Vibra und die Freigrafen ein. Darauf erließ der Kaiser 4. April 1454 ein Schreiben 1) an die Freigrafen, worin es heißt: „Darum so gebieten wir uch allen obgenannten Freigrafen samt und uwer jeden insonderheit von Römischer Kaiserlicher Macht zc., daß ihr solch Ladung und Prozeß zc. unverzogenlich zc. abthut und die Kläger um ihre Sprüche, Ehren und Recht vor Uns von demselben unsim Oheim (Herzog Wilhelm) und den Seinen zu nehmen wisend“; 2) an Bartholomäus: „Darum so gebieten wir dir, daß du solch Ladung und Prozeß fallen lassest und dich Ehren und Rechtens vor Uns benügen lassest.“ Wenn er dies nicht thue, so lade er ihn auf den 85. Tag nach Empfang des Briefs zur Verantwortung zu sich vor.

Nr. 207. **Kaiser Friedrich's Inhibition an Barthol von Vibra wegen der vor den Westphäl. Gerichten wider Herzog Wilhelm zu Sachsen und einige seiner Untertanen angebrachten Klage.**

Wir Friedrich zc., Römischer Kaiser zc., entbieten Bartholome von Vibra unser Gnade. Uns hat der hochgeborn Wilhelm Herzog zu Sachsen zc. von sin und der sinen wegin mit Klagen angelangt und fürbringen lassen, wie du ihn und die sinen, nämlich den Edeln Conradten zu Pappenheim, unsern und des heiligen Reichs Erb-Marschall, Bernhartten von Cochperg, Eckarien Schotten, **Asam** und **Wilhelmen von Eberstein**, Balthasarn Schiding und Frijzchen von Lieffen, sin Amtleut, Rätthe und Diener, des gleichen die Rätthe und Bürger siner Städt zu Franken, nämlich Coburg, Königsperg, Hilpursthusen und Esveld, mit Klag von Wilhelm von der Sunger, der sich schreibet Frie-Greff der Grafschaft zu Dortmunden und Walttorff und Johann Gardenwech, der sich schreibet Frie-Greff der frien Grafschaft zu Lymburg, wider unser gemein Reformation auch über sein vorbürgt Volgebote und Abforderung von sein und der sein wegen beschehen fürgenommen habest. Und wann dieselben, unser Fürst und die sinen, vormeinen, daß sie wider die vorberürt unser gemein Reformation mit solchen Ladungen und Processen beschwert sin, nachdem sie dir Ehren und Rechtens an billigen Enden und Stetten nie ussgangen sin, sunder sich zu Ehre und Recht an billigen Stetten volliclichen erboten

haben, das aber Alles von dir verachtet worden sei, darum sie sich dann an uns als beswert beruft und geappellirt und darauf flüchtiglichen angefert haben, nämlich ange-
sehen, daß unter andern sich der obgenant unser Fürst für sich und die seinen allezt
Ehren und Rechts vor uns als Römischer Kaiser zu gestehen erboten gehabt habe und sich
noch gein dir erbeut, dir Ehren und Rechts um dein Anspruch vor uns zu sin, daß
wir solch Ladung und Proceß wider sie ussgangen nach Inhalt unser vorgemeldten
Reformation abzuthun und zu vernichten und dich in die Penen in derselben unser
Reformation begriffen völlig zu erkennen und zu sprechen gnädiglichen geruchten. Darum
so gebieten wir dir zc., daß du solch Ladung und Proceß zc. unverzogenlich zc. fallen
lassest und dich Ehren und Rechts vor uns benügen lassest zc. Geben zur Newenstadt
am vierten Tag Aprilis zc. 1454. (Müller, Reichstags-Theatrum u. R. Friedr. V. I. 497.)

Nr. 208. 1456. **Erasmus von Eberstein's Fehde gegen Nürnberg.**

Erasmus von Eberstein hat dem Rath zu Nürnberg abgeclagt, vnge-
achtet Er von Hertzog Wilhelm zu Sachsen angewiesen worden, was Er zu Ihnen
zusprechen hette, solches rechtlich aufzuführen, welches Er auch eingewilliget hatte.
Er ist in ein dorff, Cost genant, so Endres Hallers Erben zugehört, gewaltthätig
eingefallen mit 40 Pferden, hat fünff Man gefangen genommen vnd alles vieh
hinweg getrieben, vnd als ein Weib vmb Ire Khue gebetten, Sie auff den Todt
schlagen lassen. Der Rath zu Nürnberg hat Wilhelm Eßfelholz dieser vhed halben
an den Bischoff zu Würzburg abgefertiget, dieselbe ist aber endlich durch hertzog
Wilhelm zu Sachsen vertragen worden bey Marggraf Albrechts beylager mit seiner
andern Gemahel Anna, Friedrich Churfürsten zu Sachsen Tochter, welches gehalten
worden zu Onoltzbach den 13ten Nouembris Anno 1458, dem haben von def
Raths zu Nürnberg wegen beygewohnt, Niclas Muffel vnd Hans Koler, vnd weil
Sebald Tezel in dieser vhed def von Eberstein diener gewesen, ist er auch auß
sorgen gelassen worden. (Müllner's Annalen der Reichsstadt Nürnberg II. 1227b.)

Nach dem Tode B. Gottfrieds (1. April 1455) wurde dessen Gegner Johann
von Grumbach auf den Bischofsitz erhoben. Seine Regierung wurde vielfach durch
kriegerische Ereignisse beunruhigt. 1456 u. 1457 galt es, einen alten Bundesgenossen,
Erasmus v. Eberstein, im Kampfe gegen das Erzstift Mainz zu unterstützen.
Schon im Juli 1456 hatte **Erasmus v. Eberstein** das Erzstift Mainz mit Brand
und Raub hart bedrängt. Da Erzbischof Dietrich von Mainz argwöhnte, es geschehe
dies auf Veranlassung Bischofs Johann von Würzburg, so erließ letzterer, um diesen
Argwohn zu widerlegen, an den Pfalzgrafen Friedrich, an die Bischöfe von Speier
und Worms, an das Domkapitel und die Rätthe zu Mainz, die Stadt Frankfurt und
die Grafen von Hanau, Eisenberg und Katzenelnbogen ein Ausschreiben, d. d. Würz-
burg 19. März 1457, worin es heißt: Nun hat uns aber der Herr Erzbischof in Folge
der von **Erasmus von Eberstein** gegen ihn erhobenen Fehde aufgefordert, diesen
seinen Feind zc. nicht zu unterstützen, sondern ihm selbst zc. thätige Hülfe zu leisten zc.
Wir erwiderten darauf, daß **Erasmus** uns und unserem Stifte zwar nicht lehnbar
und dienstpflchtig verwandt sei, jedoch wir nicht entstehen wollten, diesen Einfällen mög-
lichst zu wehren. Auch schickten wir dem Erzbischofe 9 reißige Reiter und etliche Fuß-
knechte, welche durch die Knechte des erwähnten **Erasmus** versprengt, sich in ein uns
gehöriges Dorf geflüchtet, wieder zurück zc.

Über diesen Streithandel wurden von beiden Seiten viele Schriften gewechselt,
weil der gemeine Mann der Meinung war, **Eberstein's** Fehde sei das Werk des
Bischofs Johann gewesen, den der Erzbischof in seinem Briefe Suffragan (welches
Wort man gewöhnlich spöttischer Weise mit Fladenweiber übersetzte) genannt, wo-
gegen ihm Johann wiederum den Titel Erzbischof nicht gegeben habe, so entstand das
Sprichwort: Der Erzbischof habe Bischof Johann von Würzburg nach Mainz gerufen,
um die Fladen zu weihen; dieser habe dieselben nicht nur geweiht, sondern auch ge-
backen, aber so hart verbrannt, daß der Gestank sich dem Main und Rhein entlang ver-
breitet hätte. (Lorenz Fries, Geschichte der Bischöfe von Würzburg [Ausg. v. 1848] S. 806 ff.)

Am **12. August 1470** legte Graf Albrecht von Brandenburg die Fehde und Zwietracht bei, welche zwischen **Asmus von Eberstein** einerseits und der Stadt Rothenburg a. d. Tauber andererseits obgewaltet. (Ark. im t. Arch. z. Bamberg.)

Wir **Albrecht** von gotes genaden Marggraue Zu Brandenburg und Burggraue zu Nuremberg, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit dem Briue gein allermeinglich Als von sulcher sachen vnd vnwillens wegen So auferstanden vnd sich begeben haben Zwuschen vnnsern lieben besundern **Asmus von Eberstein** an einem vnd den Ersamen weysen auch vnnsern lieben besundern Burgermeistern Räte vnd Inwonern der Stadt zu Rothenburg auff der Tauber am andern teil, Darumb dann der gnant Asmus Vnd mit Im Steffan Beszrer Seitz Enabel vnd Hanns Hezel mitsamt anndern Iren knechten und Helffern Vnd die obgnanten von Rothenburg, gegeneinander zu vehden feintschafften vnd Zugriffen komen sein. Das wir dann von Ir beyder wegen nicht gerne gesehen, Sundern bey Ine sulchen vleis ankeret, das sie sulch sachen vnd was sich zwischen Ir zu beyderseyt dorZim ergangen vnd begeben hat volmechtiglich auff uns gestalt, gewilliget vnd zugesagt Haben Wie wir sie durch vnnsern gutlichen spruch entscheiden, Das sie das von allen teilen getrewlich halten vnd dem nach komen sullen vnd wollen an eintrag vnd genczlich an alles geuerde, Also vnd dorauff So scheiden vnd sprechen wir, des ersten, Das die vehde ganz ab vnd beyde obgnante teil Auch alle die Iren mitsamt allen Iren knechten Helffern Helffers Helffern vnd allen den die darunter gewannt oder verdacht sind Heymlich oder offentlich aller sulcher sachen vnd vnwillens Halben vnd alles des, Das sich Biß auff diesen Heutigen tag, DorZim begeben ergangen vnd verlauffen hat, nichts außgenommen Noch Hindan gesetzt, ganz gerichtet geslichtet und gesonet sein vnd bleiben sullen, Das auch Hinfur kein teil gegen dem andern nicht mer In aret oder rachsial annden esern oder Rechen sol, weder mit worten oder wercken Heymlich noch offentlich In dheim weiß Vnd sullen auch dorauff alle gefangen von beyden seyten Ir sancknuß ledig, Auch alle agung Branttschagung, Dingnuß Vnd ungeuallen gelt ganz abe vnd vnbezalt bleiben Vnd die Burgen dafür ledig vnd lose sein, alle arglist vnd geuerde HirZim genczlich außgelossen, Des zu vrkunde Haben wir yedem obgnanten teil, diser vnnsrer Spruchbrieff einen In gleicher forme lautende, Mit vnnsrem anhangendem Innsigele versigelt gegeben Geschehen zu Onoltpach am Freitag nach Sand Laurencientage Nach Cristi vnnsers Hern gepurt Vierzehenhundert vnd In dem Sibenvndfünffzigisten Iaren.

Am **17. Nov. 1459** legte Markgraf Albrecht von Brandenburg die Zwietracht bei, welche zwischen Endres Zollner zu Rhympach einerseits und **Asmus von Eberstein** andererseits obgewaltet hatte.
Nr. 209.

Wir **Albrecht** zc. Thun kunt offentlich mit dem brif Als von sulcher Zwietracht vnd vnwillens wegen So dann gewesen ist sich begeben vnd verlauffen hat Zwischen vnnsrem besunder lieben vnd getrewen Enndresen Zollner zu Rhympach eins, vnd **Asmusen von Eberstein** anders tayls In dem der izgenant Asmus dem obgnanten Zollner ettlich sein armenleut gefangen geschaczt vnd Ine damit ettlich Ir Hab genommen hat das wir Zwischen beiden obgnanten partheyen souil vleis ankert haben das sie sulcher Irer Zwietracht vnd vnwillens genczlich auff vns komen vnd ganngen sind Also wie wir sie In der gutlichkait darumb aynen vnd Zwischen Ir außsprechen, das sie das also getrewlich halten dem nachkomen thun vnd volfurn sullen vnd wollen als sie vns das dann beiderseit glaublich Zugesagt haben Daruff so schaiden vnd sprechen wir das Asmus obgenant, die gefanngen so er dem Zollner abgefangen hat on schaczung vnd on alle entgeltnuß, auch die burgen die deßhalb verhaftt sind Irer Burgschafft ledig Zelen vnd sagen sol vnd vmb die Name die er Enndresen Zollner vnd seinen armenleuten Zugesagt hat, sol es auff vns besteen, wie wir es darumben außprechen vnd machen werden, dabej sol es bleiben Vnd daruff so sol aller vnwille vnd Zwietracht wie sich die Zwischen Ine vnd allen den die darunder gewant vnd verdacht sind biß auff diesen Heutigen tag begeben gemacht vnd verlauffen habenn gencz-

lich und gar gericht geslicht und verjonet sein und bleiben das auch kein tayl hinfur gegen dem andern nicht anden effern oder Nechen In arg oder Nachfal heimlich noch offentlich In dheim weiß, alles on arglist und gennezlich on alles geuerde Des Zu vrfund Haben wir dem begernden tayl diß vnnsers spruchs einen brif mit vnserm aufgedruckten Innsigel versigelt gegeben Gescheen zur Newenstat an der Eysch am Samstag vor Sand Elisabethen tag Anno domini etc. Lix^{to}.

Auf der Rückseite steht: Abschied und Spruch zwischen **Asmus** von Eberstein Endresen Zollner zu Rhympach etlicher gefangenen halben zc. (die drei letzten Worte sind von anderer Hand). — Konzept im k. Archivs zu Bamberg.

Als die bambergischen Vasallen Konz v. Aufseß, Konz v. Streitberg und Lamprecht v. Seckendorf in ihrer Fehde mit Heinrich v. Lichtenstein bei einem Überfalle des Schlosses Hohenstein das koburgische Gebiet verlegt, verlangte Herzog Wilhelm von dem Bischofe, als Lehnsherrn der Beschädiger, Genugthuung; und als diese nicht schnell genug erfolgte, fiel der Herzog in das Bambergische ein und verheerte die Gegend um Staffelstein und Lichtenfels (1467). Bischof Rudolf von Würzburg vermittelte Frieden, gemäß welchem der Bischof von Bamberg an **Asmus v. Eberstein** 5400 Gulden zu erlegen hatte.

Würdinger, Kriegsgesch. II. 106, Bamberger Chronik mspt., S. 1. 418.

Im Spätherbst des Jahres 1474 zog Asmus v. Eberstein mit den Truppen des Herzogs Wilhelm gegen Karl den Kühnen von Burgund.

Der Kurfürst Ruprecht von Köln, ein Bruder des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, war bald nach angetretener Regierung mit dem Kapitel und den Landständen in Zwistigkeiten gerathen (Näheres Bd. II. S. 49 f.). 1472 kam es so weit, daß sich die Städte Köln, Bonn und Neuß öffentlich wider den Kurfürsten Ruprecht erklärt. Das Domkapitel verband sich mit den aufrührerischen Städten und ernannte den Landgrafen Hermann von Hessen zum Administrator des Erzstifts. Hermann wurde von seinem Bruder Heinrich mit einem starken Hülfscorps unterstützt. Ruprecht hingegen bat den Herzog Karl von Burgund um Beistand. Karl rückte mit einem starken Heere in das Erzstift ein und unternahm 29. Juli 1474 die Belagerung von Neuß, das von dem Administrator Hermann tapfer vertheidigt wurde. Der Kaiser ließ hierauf ein allgemeines Aufgebot ins Reich ergehen. Im Spätherbst des Jahres 1474 setzte man sich von allen Seiten in Bewegung und konzentrierte sich auf beiden Rheinufeln in der Gegend von Koblenz. Der Kaiser selbst kam Mitte Dez. in Frankfurt a. M. an, ging den 16. Dezbr. nach Wiesbaden und von da 22. Dezbr. über Nastätten nach Koblenz, wohin er auch den König von Dänemark beordert hatte, der den Streit mit Karl von Burgund in der Güte beilegen wollte. Die Truppen der Herzöge Wilhelm, Albrecht und Ernst von Sachsen brachen den 22. Dez. von Frankfurt auf, marschirten nach Mainz, von da durch des Pfalzgrafen und Herzogs Friedrich von Veldeuz Land, kamen 29. Dez. nach Koblenz und Sonnabend den 31. Dez. nach Andernach. Die Operationen des kaiserl. Heeres begannen mit der Einnahme einiger befestigten Städte und Schlösser. Einzig ergab sich am 1. Januar und Remagen den 15. Januar 1475. Dann folgte die Belagerung von Linz, welches sich am 8. März 1475 zur Kapitulation bequeme, und endlich die Vorbereitungen zum Entsaß von Neuß. Ein Theil der Reichstruppen trat zu dieser Zeit den Rückweg wieder an, während andere Reichsfürsten und Reichsstädte vom Kaiser den Befehl erhielten, ihre Truppenkontingente bis zum 16. April ins Feld zu stellen. Der Sammelplatz des Reichsheeres (56 000 Mann) war bei Köln. Zum obersten Feldhauptmann hatte der Kaiser den Markgrafen Albrecht von Brandenburg ernannt, und das Reichspanier führte der Herzog Albrecht von Sachsen an Statt seines Bruders, des Kurfürsten Ernst. Endlich brach der Kaiser (6. Mai 75) von Köln auf und rückte allmählich bis auf eine halbe Stunde von dem burgundischen Lager hervor. Es kam zwar zwischen beiden Heeren zu einigen kleinen Gefechten, aber zu keinem Haupttreffen;

denn die Friedensunterhandlungen wurden nicht nur bald eingeleitet, sondern Herzog Karl nahm auch den ihm angebotenen Frieden an und kehrte nach seinen Landen zurück.

Die Truppen des Herzogs Wilhelm von Sachsen begleiteten seine Räthe Hermann Lugin und **Asmus** von Eberstein.

Die **Berichte** der letzteren an den **Herzog Wilhelm** über den Fortgang des Zuges befinden sich im gemeinschaftl. Hauptarchive zu Weimar (Reg. C. Bl. 1*) und sind erst Ende Febr. 1859 von dem großherzoglichen Archivrath Hrn. K. Aue ganz unerwartet bei dem Durchgehen eines Packets alter Reichstagsakten aufgefunden worden. Durch die unermüdlige Gefälligkeit des Herrn Aue habe ich außer sehr vielen andern Urkunden=Abschriften auch die den Asmus v. E. betreffenden Schreiben abschriftlich erhalten. Letztere lauten:

Nr. 210. **Schreiben des Asmus v. E. an Herzog Wilhelm, Getreidebestellung betreffend, vom 26. Okt. 1474.**

Irlewchter Hochgeborner furst, Gnediger Her, Ewrn furstlichen gnaden sind mein gantz willig schuldig vnd vntertheynig dinste zuuoran alzeit mit ganzer steter williger gehorsame bereit, gnediger lieber Herre. Nach dem ich negst von Ewrn gnaden geschiden pin vnd mir Ewer gnade vmb daß getreid, als Ewr gnade weiß, zubestellen bevolhen hatt. Gnediger Herre, Ich habe allenthalben zu sweinfurt, zu pildehawsen vnd Eberach, den klostern, mit vleiß forsjungen gehabt vnd mag nicht vßbringen, daß der doma geeinlichen moze, Ist die anttwort, daß daß getreide noch Ime strohe vnd vngedroschen ist, vnd habe ober sechshundert malter nich mogen bestellen. Desß wolde ich Ewrn gnaden vnuerbottschafft nicht lassen, vff das sich Ewer gnade darnach wissen zurichten, vnd pite Ewer gnade wolle keinen verdriß haben, daß ich Ewrn gnaden die antwort so lange verhalten habe, vnd wil mich vff sonabend schriftt erheben zu Ewrn gnaden zureyten vnd alsßdann Ewrn gnaden allerley sagen, daß ich bynnen der zeyt erlernen vnd erfahren habe, desß ich Ewrn gnaden dieser zeit nicht geschreiben kan, vnd wo mite ich den selben Ewrn gnaden zu willen vnd wolgefallen konde gedienen, thun ich alzeit gevliffen gerne. Geben vnter meynem signet zu mitwochen vor simonis vnd Jude Anno 2c. lxxiiiijo. **Asmus von Eberstein** amptman zu Konigßperg
Ewer gnaden williger diener.

Dem Irlewchten hochgebornen fursten vnd Hern Hern wilhelmen
Herzogen zu sachsen, landgraffe In doringe vnd marggraffen
zu meissen meynem gnedigsten vnd aller liebsten Hern.
Gemeinschaftl. Hptarch. zu Weimar. Reg. C. Bl. 1*.

Nr. 211. **Schreiben des Asmus v. E. an Herzog Wilhelm, Nachrichten über den Feldzug wider Karl von Burgund enthaltend, vom 26. Nov. 1474.**

Irlewchter Hochgeborner furste, Gnediger Herre, Ewrn furstlichen gnaden sind mein gantz willige schuldige vnd vnterthenige dinste zuuornan alzeit mit ganzer williger gehorsame bereit, Gnedigster vnd allerliebster herre. Ich Bitte Ewrn furstlichen gnaden wissen, das ich dem Bevelhe nach, durch Ewer gnade ane mich gescheen, kein wirkpurg geschickt, Ane ettlichen meynen guten frunden erlernen lassen, was der lawfft halben verhanden sey, wann ich von nicht schreiben noch lesen kan, Hann ich Eynen muntlich mit ettlichen Credentzen an sie gefertigett, Nemlich den Stattschreiber vonn Konigßperg, vnd es dar vmb gethann, das sie mir deßter meher zuerkennen geben solten, vnd als ich vff hewtt Sonnabendt zu nacht vonn dem pffleger anheym komen pin, han ich den knecht, der mir dieße meynung Innhaltt der Innegelegten zettel prachtt hatt, die Ewer gnade wol vernemen wirdett, das ich also Ewrn furstlichen gnaden Eylens Im pesten zugeschickt vnd nicht verhalten wolt. Auch gnediger Herre, als Ewer gnade mir Jungst aff meyn schriftt geantwortt hatt vnd der pffleger hatt vßundt mit mir vonn wegen Ewer gnaden auch geredtt, wil ich mich dar Innen gantz vleissigen vnd

halten, als Ein williger armer diener gein seinen allergnedigsten liebsten hern thun sol. So fern ich das mit meynem leybe zuthun vermog, denn wor Innen ich Ewrn furstlichen gnaden zu willen vnd wolgefallen kann gedienen, thun ich als williger alzeit ganz gedliffen vnd gerne. Geben vnter meynem signett am Sonabend nach katherine anno dm. 2c. lxxiii^o

Asmus von Eberstein Amptman zu konigspurg
Ewer gnaden williger diener.

Auch gnediger herre schicke ich Ewrn gnaden hir pey brieffe, sind mir zu komen von hern otten steinrucken, wie wol ich die lange verhalten, mocht ich Ewrn gnaden kein Eygen bottschaft der briff halben gethun, sondern habe Ine vff den letzern brieffe antwurt gethann, der ich Ewrn gnaden ein copia hir Innen geleggt mit schicke. Datum uts.

Zettel.

Auch Gnediger Herre Istt Graffen wilhelms Schreiber filian, denn Ewr gnade woll kennett, bey mir gewest vnd mir vnter andern gesagt, das graff wilhelm dießer zeyt Ine die reyß nicht zihen werde, weder mit meynem hern herzogen albrecht, noch mit dem Bischoffen vonn wirzburg, vnd sagt mir auch sonderlich, das Ein monche ykunt sonabend achttage gein Smalkalden komen istt vnd gesagt, er sey von newß auß der statt komen vnd sey Eygentlich ware, das alle, brister, monche vnd closter Jungkfrauen auß der statt sind vnd sey also gescheen, daß sie den herzogen haben gepeten, Ine des zuvergonnen, wan sie ganz nicht mere zu essen oder zutrinken haben vnd myßßen großen hunger leiden, Solichs der Herzog Ine also vergonnett solle haben, welichs aber warlich oder nichtt ist, weiß ich nichtt, dann ich schreibe Ewren gnaden sus vnd sawber Ine der gestalt, wie es mir zukumpt. Datum uts.

Zettel.

N. Ein fruntlichen dinßt zuuor lieber Swager, als ir mir geschriben habtt, das Euch die zeytt Ine die reyß zu zihen durch meynen gnedigen hern euch gepoten vastt kurz sey vnd Euch gesagt werde, das ir der Ewrn mit wagen vnd andern durch meynen hern vonn wirzburg verhindert vnd mit euch nicht zihen werden, So Ir meynem gnedigen hern dienen woltt 2c., han ich vernomen, vnd nach dem ir meynem gnedigen hern vonn sachsen verwant seyt, Ist meyn ratt, daß ir Euch angreiffett vnd Ewer pfflichtt nach zu dinste komet, wann mir nicht zweyfelt, So etwas vnpillichs gein euch oder andern Ine seiner gnaden dinste gebet wirt, Sein gnade wurde darInnen kein gefallen haben, vnd als ir berurt mir die Ewrn lassen bevolhen zu sein, solt ir an Zweifel sein. Ich wil allen getrewlichen vreis ankeren, wan wo mite ich Euch willige dinste erzeygen mag, thun ich gern. Dat. Sontags nach katherine. Asmus von Eberstein etc.

Dem gestrengen vnd Erndesten hern otten vonn Steynaw

Steynruck genant Ritter 2c. meynem lieben swager.

Gem. Optatg zu Weimar, Reg. Gg. Bl. 40.

Nr. 212. Schreiben des Herzogs Wilhelm von Sachsen an seinen Schwieger vom 27. Dez. 1474.

Unßern gunstlichen grus zuuor lieber Swiger, nachdem ir vns durch izzig ewr schriben zu erkennen gebt, wie uch **asmus von Eberstein** bij andres dem boten geschriben habe vnder andern von furgange des zuges vnd das er besorge, es kome zu einem slaen mit etlicher ander gelegenheit darby uß gedruckt, haben wir alles Innenhalts verlesen vnd von uch zu gutem willen vsgenomen; fugen uch doroff wißem, das vns Jungst von dem hochgebornen fursten vnßem lieben vedtern Herzogen Albrechten, auch Herman Lugelein vnd **asmus von Eberstein**, schrifften von frandfurd su komen sein, dar Inn sie vns vnder andern zuuerstehin geben haben, das sich derselbe vnser

vedter in geringer zal mit der keyserlichen majestad von frantzfurt gein wiesebaden fugen wolt, So wolten Lugelín und **asmus** hinder sich gein Gelnhusen ryten, vnhers vedtern und vnhern gezug da dann gein frantzfurt brengen Lugelín und **asmus** vnhern vedtern gein wiesebaden nachfolgen und den gezug zu frantzfurt ligen lassen, biß sie von den vßgeschickten vnhern redten und vnhern dinern verstanden, Ab man zu Gouelenz notdorffen fur das feld bekommen kont und yn botschafft hinder sich tetin, hinnach zu komen, das solten sie dann thun. So hedte die k. M. begert, das vnher vedter mit den sinen und vnher bei yr beliben und mit yr den Ryn abziehen wolt, das hedte sin liebe also zugesagt, aber das man sich versehe, es wurde zu eym slaen komen, haben sie in yren schrifften nichts von gemeldt, Sondern in einer andern schrifft dauor berurten Lugelín und **asmus**, vnhem vedtern wer angefaßt, das er mit den sinen und vnher vf ein syd vor linc und vnher oheim landgraf heinrich mit den sinen vf die ander syte ligen solten. Desselbigen wirt in yren lezten schrifften gar geschwigen, Sondern melden, es gehe ein rede, das der herczog von Burgundien den teiding, durch den konig von denemarken gescheen, vñemen wulle, als sey vnser Sweher Marcgraue Albrecht eins tags, ehr dann die k. m., von frantzfurt geschieden und mit den seinen findan gezogen vf die meynunge, Ab sichs mit vñemen des teydings also finden wurde, das er dann den von d. k. m. wegen zusagen und also dadurch der pracht und rum ym allein vor andern zu ziehen wolt; was sich aber dor Inn begeben mag, Ist vns noch verborgen, dadurch so wollet vns was in den dingen furder erlernt on furderlich botschafft nicht lassen. Darin erzaiht ir vns guden gefallen. Geben zu Wymar vff dinstag Johannis apostoli anno dom. lxxiv^{to}.

Hüde, als disser briff geschriben wird, ist vns ein schrifft von Lugelín und **asmus**, vnsern Ketten, hud achtage zu Wiesebaden gegeben, hie zu Wymar Inkommen, daruß wir verstehen, das sich der konig von denemarken, auch die Herzogin von Soffonen, vnderstehen, zwischen d. k. m. und dem Herzogen von Burgundien zu teydingen. So sey der konig von frantzrich vf den beynen, vf den von Burgundien zu ziehen, und der Herzog von Berge wulle vnhem heren dem keyser sin Slos und Stete vffin und helffen wider den herzogen von Burgundien des slaenshalben.

Nr. 213. Schreiben der herzogt. Amtleute Hermann Lugelein und Asmus von Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Wiesbaden 20. Dez. 1474.

Durchluchtiger Hochgeborner furste, Vnser vnderthenige willige Schuldige dinste sein euwren Gnaden zcuoran bereit, Gnediger Herre, Nechst frietag vorgangen Ist die k. M. da her kein wiesebaden und vnser Gnediger Herre Herzcog Albrecht, neben sein Gnaden seint wir auff Sontag auch hie her gein Wiesebaden komen und ist biß doher Inn der k. M. kein Rath oder endelicher Handel gescheen, dann die k. M. hat Zeh badis gewarth. Die botschafft von kobelenz, durch Herzcog Albrecht und vns geschickt, Ist auff gestern widirkomen, sagen, man finde zcuwsschin hie und kobelenz auff vnseres Gnedigen Heren Herzcogs Albrechts und euwer Gnade volck kein notdorfft, der man sich vmb gelt bekumen moge. Dem noch hat Herzcog Albrecht Burchart von Schonberg mit sampt vnser eym zcu der k. M. geschickt, Inkommen der botschafft furbringen lassen, gebeten an zcengen zcu geben, wie sich Herzcog Albrecht mit sampt euwr Gnade geschickten furter darinne zcuhalten, damit vorhinderung des furgenummen zcoges an Inn nicht erfunden wurde, dabei vorzeelen lassen, so sein k. M. gein herczog friderich von sellenz durch botschafft fursugen, vnserem volck ein nachtleger Inn dem sein und da durch zcu ziehen, vmb gelt zcu zceren vorgunnen, wolt er sich des wegcs vff gensit Keinz noch kobelenz, durch die pfalz zcu ziehen fursuchen, das der k. M. zcu gefallen Herzcog friderich des zcu gestaten geschriben hat. Darauff werden beyde gezewge auff nechst kumen dornstag sich zcu frantzfurt erheben, gein slerkheim und hocheym ziehen, und auff freytag vbir Keinz schiffen, die zween tage zcu Menz bliben und auff montag des gesaczten wegcs noch kobelenz ziehen. Item die k. M. wirt auff dornstag gein Nachtet, und auff freytag gein kobelenz ziehen. Disse noch geschriben sullen als man saget zcu der k. M. gein kobelenz kumen, Item der Margraue und vnser Here Herzcog Albrecht,

der bischof von Trier, der Margraue von Baden, zewene von wirtinberg, Herzog Ludewig vnd Herzog friderich, beyde von sellenß. Der geschickten von den Reichsteten ist ein teyls hinabe, werden die andern, als man saget, balde kumen. Item der konig von Dene-Marcg hat auff hewt der k. M. geschriben, das er gein kobelenß, sicherheit vnd geleyß halben nicht kumen kunde, da bey gebeten, Zeuworstehen zcu geben, wu hin er zcu der k. M. kumen sulle, darauff wulle er zcu Colen vorzeihen. Item der Herzog von Berge hat bey demselben keyserißchen boten der k. M. geschriben, schloß vnd stete zcu vffen, Hulfße widdir den Herzog von probonigen zcu thun, Als das die k. M. vnserm Gnedigen Heren Herzog Albrecht durch seinen Marschalck ern Heinrich voct Zcu entpotten hat. Es gehit ein sage, der k. M. ginge ein Richtung, aber er hat biß doher hinder den fursten, die gein kobelenß kummen sullten, kein antwort thun wullen. Item die Herzogin von Soffoyen hat der k. M. dabey neben vnserm Heren Herzog Albrechte geschriben, sie vornehme, das sich die k. M. mitsampt kurfursten vnd fursten des Reichs besammen widdir den Herzog von probonigen, darauß streyt vnd blutvorigen kumen mocht, vnd nachdem der Cristenheit vnd dewtscher Nacion von den Englewigen vast vnd groß apbruch vnd widerstant geschee, dem selben widerstant Zcu thun were der Herzog von probonigen für einen gut, des er auch willig wer, vnd wolt die k. M. yr vorgunnen, handel dorZinn zcu haben, wolt sie an Zhenen teyl auch gelangen lassen, Ist von der k. M. auff digmall vnfurantwort blieben. Item Es ist durch etlich schrift an ein auff vnser seiten außgegangen, der Herzog von probonigen habe wissen, der konig von frandreich Im Inslandt Zcihen wulle. Ewer furstlich Gnade fall vnns Znn furhaltung der botschaft biß doher nicht leßlich ader sewnhastig, ader Ingestadt an ewer Gnade nicht Zcugedencken, erkennen, hat die vrsach, das furnehmen des Zcoges biß auff hewt vnser Heren Herzog Albrechts Irrigk gewest, auch des Handels warheit wenig zcu schreiben wusten, wir hetten dissen brief bey einem reytenigen boten ewern Gnaden zcu geschickt, kunde wir des worlich nicht geraten, noch dem einer Zeyt zcu kobelenß vnd der ander bey dem gezewoge zcu frandfurt ist. Geben vndir vnser einß Inngesigell am Dinstag vigilia thome Anno etc. lxxiiij^{to}.

Ewer Gnade amptlewth

Herman Lugelein vnd Asmus von Eberstein.

Nr. 214. Schreiben Heinrich's v. Brandenstein an Herzog Wilhelm vom 25. Dez. 1474.

Durchleuchter Hochgeborner furste zc. **asmus von eberstein** hot mir Endres den boten, den ich mit hinabe geschickt, vff gestern des heiligen Cristi aben zu gesant vnd vnder anderm geschriben dise wort: lieber Her Zr westet gerne newe mere, so kan ich euch zu disem male nichts endlichs geschriben. Er (sc. der Bote) bericht mich auch das mein gnediger Her Herzoge albrecht also bey funffzig pferden gehabt vnd mit dem keyser zu frandfurt außgeriten, Sint **asmus von eberstein** vnd Herman luglin am sonitag noch gekogen, vnd ewer beyder gnaden zeugt am montag zu frandfurt auß nach wißbaden vnd fort abhin noch Cobelenß, vnd sagt, die von frandfurt vnd ander ewer beyder gnaden zeugt für dene Rüstigten geschagt.

Heinrich von brandenstein zu rains Ritter zc.

Nr. 215. Schreiben der Amtleute Hermann Lugelein und Asmus von Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Andernach 1. Jan. 1475.

Durchleuchter Hochgeborner furst vnd Herre zc. Sich had Handel begeben zwißchen doctor Hefeler vnd Burchardten von schonberg. Als Burchard vns gesagt had: die von kollen haben In diesen dingen groß gelt vnd gud vßgegeben, vnzweuelich, so vnser Herre Herzog Albrecht hinabe nach kolle qweme, die Stad von kollen solt sein gnade mit eyne erlichen geschencke entphaen, haben wir geantwort: lieber Marschalck, So sich die dingk so begeben, getrauwen wir, Zr werdet fuglich daran sein, das vnser gnediger Herre vnserm Hern Herzogen Albrechten angesehen, dan wo sein gnade geringer erkant solt werden, was willens sein gnade dar Zinne haben wurde, vß

dem ist es biß da her bestanden, vnd noch nicht wißens haben, was sich begeben wil, Ist vnser Herre Herzog Albrecht vff gesteren her gein Andernach mitsampt ewer gnaden geschickten, Im Harnasch vns beste gerustet, In geriten, Ist die keyserlich maiestat mitsampt dem Marcgrafen seinen gnaden Ins felt entgegen komen, den gekewgt beschauwet. Dem nach ist ewer gnaden gekewgt mitsampt vnser Herren Herzogen Albrechts vff zwei closter vnd ein dorff gezogen, vnd wir neben seinen gnaden in der stad bliben. Vff hute als die k. M. messe gehort, sind die fursten, der Bischof von Trier, der Marcgrau, vnser Herre Herzog Albrecht, wir vnd ander mit der k. M. In Rathe gegangen, Ist am ersten des konigs von thenemarden botschaft verhort, had Inbracht, der konig habe sich In besten da her gefuget, getreuwen vliß an zu keren, damit die vfrure zwischen der k. M. vnd dem Herzogen von Burgundien zu beherm wege, dadurch blutuergießen vnd verterb der lande verhutet, bracht mocht werden, da sein koniglich gnade muhe vnd kost daruf zuwenden nicht beuilhen, so die k. M. gutlichs handels dar Inne gestaten wolt, Nach dem sein k. gnade sich anfenglich zum Herzogen von burgunden gefuget, mit ym geredt, vß dem selde zu zehen, als dan wolt sein gnade sich Handels der dinge zwischen der k. M. vnd ym vnderwinden, Ist vom Herzogen verantwort, er sey wunderliche zu den dingen komen, aber ane vrsache abe zu zehen, sei ym nicht gemeynt vnd were beher, er blibe tod, Aber gutlichs Handels In den dingen zu haben, damit die vff zcinlich wege bracht wurden, wolt er syne hern dem konige wieter dan ymands anders verfolgen, Vnd daruf gebeten, die k. M. sein Hern den konig mit gleite zu seiner k. M. zuerforgen. Daruf be rat genomen vnd vom Marcgrafen anfenglich geredt, Er wiße nicht guts In des konigs Handel, dan hebte der Herzog von Burgundien willen, abe zu zehen, wurde er dadurch enthalben, In gestalt, etlichen glimpff zuschepffen, vnd verantwort der konig solde sich zu kollen enthalben, biß die k. M. In botschaft thue vnd mit gleite bah dan daher versorgen moge. Sind vast mer Lute verhort, ist aber nicht entlichs von zu schriben, vherhalb die die von Zinß sind In Rath gefordert vnd von dem Marcgrauen vorgehalten, wie sie die der k. M. vnd dem Stieft von kollen verwandt sein, sich ein zeit ober bebtlich vnd keyserlich gebot sich des widerteils, nemlich des Bischofs von kollen, gehalten, In getruwen, so sie den Handel recht gewißt, hebten sich als frome Lute dar Inn wol wißen zu halten, mit erbietunge, sie bei freiheit vnd herkomen zu lassen. Daruff haben sie sich an die k. M. geslagen. Dem nach wirdet der Bischof von Trier mitsampt Ern Heinrichen vogt Hulbunge Innenemen vnd die stad besetzen. Die von Links haben vf gestern Ire botschaft bie den von Zinß gehabt vf meynunge, wolt man sie von bedentein diese kriege stille sißen laßen, wolten sie sich als gemeyne Lut halten, Ist antwort gewest, sie sein der k. M. gewand vnd wolle sich one midtel zu seinen gnaden thun vertroftunge gethan, die von Links werden sich In keinen weg anders halten, So sie sehen, das der ernst dabei sei. Daruf ist von der k. M. hute schrift an sie gescheen. Im keyserlichen rathe ist heynt besloßen, man julle sich In die dorff, gein Zinß gehorunde, das dan hie Diehet Meyns gein Links vber leydt, fugen, So sich die von Links nicht gebenn, mit der gewalt dahin zubringen. Wir konnen nicht anders verstehen vß vast heimlicher erfahrung, dan das die sache vf einen streit gesakt werden, Vrsache, der Herzog von gulich wolle sich mit der k. M., so die sache In gutlichen handel vß getragen solt werden, nicht geben. Des glichen gehet ein heimliche sage, die von kollen haben an der k. M. vnd dem Marcgrauen erlangt, keins handels In den dingen zugestaten, Wiewol des konigs botschaft vff ein Credenz an vnsern Herren Herzogen Albrechten geworben vnd von des konigs wegen gutlich ersucht, surderlich In den dingen zu sein, damit sein konigliche gnade die dingt In der gute abe wenden moge. Dabei verkalt was sein Herre der konig an dem Herzogen von Burgundien zuerfolgen erlangt habe In dem lute: der Herzoge wolle dem konige wieter dan ymands anders verfolgen, Ingestalt, das ein tag vom konige gesakt, von beydenteyln der k. M. vnd des Herzogen Nethe darzu geschickt vnd die gebrechen In einen anlafs bracht werden, Daruf wolle der Herzog abe zehen, Vnd obe die sache yho zu grunde nicht abe getragen vnd vercynt mochte werden, wolle der Herzoge des zu wedertagen gelegelicher tage dem konige

verfolgen. Ob dem konige die sache alleine zu handeln zu swer sein, mochte er den Herzogen von cleue vnd den Jungen von gulich darzu nemen. Ab auch besorgunge, der Herzoge wurde das nicht halten, solt so versichert vnd gehalten werden, dabei gemelt, der Herzoge habe verluten lassen, wurde er igund mit der k. M. der dinge vertragen, er wolt sich gein der dugschen nacion wieter vnd ferrer, dan von syme vater vnd ym biß daher gescheen, wer halten. Aller dieser Handel gehet alleynne durch den Marcgrauen, der gibt rede vnd antwurt Vnd wirt witer, dann die k. M. angesehen. Gnediger Herre, ewer gnade had Jungst geschriben, begert verstehen zugeben, wie hoch sich die zcerunge ein wochen trage, haben wir beyde amptlute Sachsenburg vnd Rhene befraget vnd mogen des nach herkomen des zeuges, nach dem wir hafern vnd weyn In Loger zu frandfurd das vorbestalt fordel gehabt han, Vnd nach dem sich der zeug biß da her an etlichen enden mit Herbrige vnd geschencke begeben had, konnen wir an den vbrichten igund so ylends nicht erfahren ewern gnaden des warheit zu schriben. Wil god, wollen wir balde botschaft furder bei uuern gnaden haben, Alsdan uuern gnaden den Handel eigentlich zuuersteen geben. Gnediger Herre, aller vorrath, weyn, korn vnd hafern Ist vns keins oberhalb zu frandfurd biß daher zu statunge komen, deßhalb das der Moyn vnd der Meyn beständig waren, sind aber des, so die waßer offen bliben warten. Geben vff Sonntag circumeisionis domini vunder vnser eins pißschir Anno etc. LXXV^{to}.

Herman Lugelein vnd Asmus von eberstein Amptlute.

Nr. 216. Schreiben des Asmus v. Eberstein an Heinrich v. Brandenstein d. d. Andernach 1. Januar 1475.

Mein willigen dienst zcuor Günstiger lieber Herre. Als ir mir Jungst geschriben habt, wie die sache zwuwschen dem Keyser vnd dem Herzogen vonn probonigen ein gestalt habe euch zu wissen lassen, so ist die sache Irre vnd groß, da durch ich euch kein rechten grundt zu geschreiben kan, ye doch sein wir auff vnserm teyle eigensinnig vnd nicht teydingen gestaten, vnd werden vnns diße woche von andernach wenden, vnd zu kollen zu zeihen vnd furder, des ich dann ganz mich vorsehe, vngeschlagen von einander nicht werden kumen. Auch als euwer schrift furter vermeldet, wie es vnser mitgesellin mit vnns halten, ist es also gestalt, als igt der werlt lawfft ist, das vast behendikeit dar Inn umb gehit, das dann euch zu schreiben nicht not ist, so mir vnser Herrgot zu euch hilfft, wil ich euch des muntlich wol vnterrichten, auch so ich mich mit dem proboniger schlagen fall, gebe ich niemant die schult, dann dem Marcgrauen, der vnns dan an den tanz furet, es sei vnns liep oder leynt, Auch habe ich fortzen befohlen, euch vilerley zu sagen muntlich, das dann zu schreiben zu vil wer, er muß abir eyling zu meinem Gnedigen Hern reyten, wan vns igt botin zu wenig sein, so der widdirumb zu euch kumpt, wolt mir In eylns widder schicken vnd euch anders zu erfahren sagen. Auch als ir mir schreibt des briefs halben, hab ich euch bei andres, euwrem boten, geschickt, ab euch der wurdin ist ader nicht, habe ich kein wißsen, vnd so ir mir forgen widderumb schicken wirdit, bitt ich euch, In zu meiner hausfrauen reyten lasset, die mir dann auch schrifte schicken wirt, auch bitt ich euch, das ir euch meine hausfrauwe wollet lassen befohlen sein*), als ich auch am Jungstin von euch gescheiden gethan habe, als mir an euch zu thun nicht zwiuelte, vnd wu mit ich euch wußt Liebe vnd dienst zu thun, thet ich gerne als meinem lieben Herren. Geben zu Andernach auff Sontag Circumeisionis domini Anno etc. LXXV^{to}.

Asmus von Eberstein.

Dem Edelen Hern Heinrich von Brandenstein, Ritter, pfleger vnd verweiser zu Koburg zc.

Nr. 217. Schreiben der Amtleute Hermann Lugelein und Asmus v. Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Andernach 2. Jan. 1475.

Gnediger lieber Herre. Es had gebrechen an vnserm gnedigen Heren Herzogen Albrechten In dem, das er In keiserlichen rathe nicht wiederparth halten, vnd leßt

*) Darum bittet Asmus auch den Herzog Wilhelm am 4. April.

sich den Marcgrauen mit sinen reden ymmer furd vnd furd furen, Wiewol sine Nethe vnd wir gerne sehen, auch mit worten daran wiesen, hilft aber gar wenig. Der Marcgraue had gestern In Rath geredt, Er wolle vñ morgen dinstag furd zehen, Ist vnser Herre Herzog Albrecht vnd wir von ewer gnaden wegen mit profandum vñ lute vnd pferde gar nichts geschickt, Vnd so Links sich nicht gibt, damit der Reyn geoffent wirdet, konnen wir nicht bedenden, das man sich ichts vmb gelt bekommen moge, Vnd ist gestern In vnser Hern Herzogen Albrechts rath beslohen, solchs an die f. M. vnd den marcgrauen gelangen zu lassen, Sich auch hie dann nicht zu erheben, er sei mit profandum witer versehen, ader der Reyn geoffent. Die f. M. had auch noch keinen hewbtman geordent. So gibt der Marcgrafe mit worten fur, das ers gar nicht sein vnd god yn wol dauor behuten sulle. Wir vernemen noch nicht, das sich der konig von frandreich mit ichte zu diesen dingen schicke, Sondern man wirdet hute dem vertheidung vor gescheen nach die briue versigeln. Der Herzoge von burgundien had am dinstage achtstage vergangen ein pollwerck vor Nuß Innemen wollen lassen, haben die In der stad sich vnderstanden zu wehren vnd sich daruber sere geslagen, das vñ bede sieten vast toten, dem Herzogen von burgundien ob vñhundertten, als man vns sagt, bliben sind, das wir ewern gnaden also In besten zuerkennen geben vñ montag nach circumeisionis domini vnder vnser eins Insigel Anno zc. LXXXV^{to}.

Herman Lugelein vnd Asmus von eberstein Amptluten.

Auch gnediger Herr haben wir ewern gnaden nechst geschriben handel, so sich zwuschen dem Herzogen von Burgundien vnd den von Nueß begeben sol haben. Dem nach had vns Reinhard von Boyneburg berichtet, sein Herre Landgraue Heinrich habe den Canzler zu kollen ligen, der habe diese nach geschriben zeitunge syne Herren vñ Horen sagen geschriben, darnach bynnen kurz vñ ganze warheit zuerkennen geben. Item vñ Sanct thomas des aposteln tagt sind die picarde etliche vñ yrem polwerge, das die In der stad gesehen haben, gangen, haben In der stad einen anslag daruff gemacht, bei nacht vber die In polwerck zu lauffen, had der Herzoge vñ den lamperten bei nacht In polwerck geschickt, die In der stad nicht wißens gehabt, sich darzu geschickt vnd vber die gelauffen, Sind die Burgundischen zu were komen, doch mit gotes Hulfe Ist die flucht In die burgundischen komen, das die vñ der stad ir bei tusenten erschlagen fullen haben. Dem nach had der Herzoge daselbe polwerck mit Hauwe vnd andern zum rouch gespicket, sich dabei zum Sturm geschickt, In meynung, In dampff den storm gehen zu lassen, Sind die In der stad gewar worden, Ire buchszen daruf gericht Vnd den storm damit gebrochen, heruß gelouffen, Ir ob funshundertten tod geslagen, etliche gefangen In die stad gefurd, darunder drei captaneen, die hoch zuschagen angelagen, gewest sein, das ewern gnaden vñ des munde In besten zu erkennen geben. Datum uts.

Nr. 218. Schreiben der Amtl. Hermann Lugelein und Asmus v. Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Andernach 6. Januar 1475.

Durchlechter Hochgeborner furst zc. Vnser here Herzog Albrecht Hat vns hewte Zuerkennen geben schrift an seiner gnaden bruder vnd ewer gnade Zu thunde, hedten wir an ewer gnade Zu schreiben, solt der bote mit nemen. Wiewol siber vnserm gethanem schriben nicht vast neuwerunge zuschriben wißen, heldet sich die sache also, Das drie stete mit yrem anhangen, nemlich Links, Reymagen vnd Links, Ire bottschaft bei der f. m. gehabt vnd sich In gnade Zugeben furbrenge lassen, bynnen des had der von Arbergs etliche lamperten vnd picarde Zu pferde vnd fuße vñ vñrdelshundert Zu Reymagen Inbracht, dadurch, sie sagen, des verhindert worden, Sind aber von beden steten Links vnd Reymagen vñ hute by der f. M. gewest Vnd sich erboten, so sie In diesem handel vñparteyisch vnd als gemeyne sitzen mochten bliben, wolten sie den Reyn einer parthejen als der andern frei offenen vnd gehen lassen, das auch also Zuhalten, der f. M. globen vnd sweren wolten. Ist yn f. rathe gehandelt also anzunemen. Darneben had der Burgermeister von kollen,

Er Johan von der glocken, gesagt, sein frunde haben ym heym geschriben, der Herzoge von Burgundien habe gestern Zu nacht sechs hundert zu pferde vß dem heer vnd Zum Bruhel geschickt, furder gein Meymagen vnd Links Zu riten. Ist Zu Rathe funden, vff schins vff die Zu haben, Vnd an reyßig gezug geordent, daruf zu halten. Hans von Doringenberger had hute gesagt: die fursten Zren sich In sie so groß vff Links Zuerobern legen wollen. So man Links (hat, ist) der Meyn dannoch nicht geoffind deßhalb, es lige ein Slohs vnderwendig Link am Meyn vnd ein steynen closter midten Im Meyn, So man die nicht habe, moge mit nicht ein nach den Meyn abgehen, das closter sey auch nicht Zu notigen, die vom Slohe mogen das wehren, vnd gehet vß die ban, so man Nymagen, das vß diesem Lande leynd, hedte, Solt man mit dem gezuge furd Zcihenn, Was man zu waßer von profandum nicht anbringen, mochte man sich Im Lande vom Berge vmb gelt wol erholen. Wir verstehen aber nicht, das demselben stad geben werde. Wern gnaden haben wir Jungit geschriben, wie sich Im handel des konigs von dhenemarden furnemen heldet, haben wir von etlichen heßsichen Ketten In geheim verstanden, der marcgraue sey vß der ban, So der Meyn geoffend vnd der k. M. nicht widerwertigs biß gein kollen Im wege were, Solt dem furnemen des konigs von dhenemarden vff diese stetten stad vnd folge geben werden. Die k. M. had an Landgrauen Heinrichen brengen laßen gegen dem Marcgrafen daran Zu sein, das dem Handel des konigs nicht folge geschee, Angesehen was dem Reiche vnd dufschernacion darauf stee, So der Herzoge durch gutlichen Handel hinder sich Zcihen sulle, das wir uern gnaden Ingeheim schreiben, demutielichen bitend, In geheim vnd vns In gnaden Zuhalten. Geben vndir vnser eins Insigel vff freitag epiphanie dm. Anno etc. lxxv^{to}.

German Zugelcin vnd Aszmus von eberstein Ampleute zc.

Nr. 219. Schreiben der Ritter-Hauptleute German Zugelin, Asmus v. Eberstein und Albrecht Crinß an Herzog Wilhelm d. d. Dorf Westheim 17. Januar 1475.

Durchleuchter Hochgeborner furst vnd Herre, Vnser vnderthenige schuldige vnd willige dinst sein ewern furstlichen gnaden zu allen zzeiten zuuoran bereit, gnediger Herre. Die von Links vnd Nymagen haben an die k. M. gesonnen, sie in diesen leyfzen stille zu sitzen laßen, doch wider vff ein anbringen an yre freund Vff Sontag nach epiphanie domini haben sie dem keiser das abegesagt der ursachhalb, Sie sein mit luten so vbersagt, das sie nicht stille gesitzen konnen. Dem nach ist der Bischof von trier vnd Margraue Albrecht fur Remagen vnd Herzog Albrecht mit den sinen vnd uer gnaden vnderthanen In ein dorff darbei, wessen gnant, gezogen. In Nymagen ist der von arberg gewest ob vierhundert reißigen pferden vnd sechs hundert fußknecht vß picarden vnd Lampertum bei ym gehabt. Am nechsturgangen Sontage had der von Arberg die Stad Nymagen vnd das dorff erpel, auch ander dorffer In die pflege gehorinde, vber geantwori, Aber Links ist noch vngewonnen vnd mit reyßigen vnd fuß volcke wol besagt, als wir horn, Vnd ist noch die meynunge, das der Landgraue von Heßen mit den seinen vnd etlichen Steien ym zu geordent dafur zcihen sulle, des er biß her vnweges halben verhindert ist gewest. Des keisers meynunge ist, mit den andern kurfursten vnd fursten gein kollen zu zcihen, Sich dem Herzogen von Burgundien zu nehen, der landgraue sal mit den sinen vnd den andern vorgemelten vor Links beharren. Am gemelten Sontage nechst uergangen sind uer gnaden vnd Herzog Albrechts vehdebrise dem keiser geantwort, vnd wißen nicht anders, sie sein dem Herzogen von Burgundien zu geschickt. Der Titel des vehdebrives heldet Im anfang: „Wir Wilhelm vnd Albrecht von gotes gnaden Herzogen zu Sachsen zc. laßen uch karln Herzogen zu Burgundien wißen.“ An dem Sontag (15. Januar) Ist der konig von dhenemarden zu dem keiser gein Andernach komen In der meynunge, seinen angehabten handel furzumemen, die gebrechen zwißchen dem keiser vnd dem Herzogen von Burgundien gutlich zu richten. Es mocht auch an dem Herzogen In der rechnunge kein bruch sein, so der keiser das annemen wolt. Wir besorgen, das

die richtunge von dem keiser nicht angenommen werde; es werden marcgraue Albrecht vnd Herzog Albrecht vñ hute zu dem keiser gein Andernach ryten, des konig anbringen zu horen, darzu wir von Herzogen Albrecht gefordert sein. Was sich da Im Handel vnd besliehlich begibt, Wollen wir uuern gnaden vnuerbotschaft nicht laßen. Suediger Herre, So wir mit Herzogen Albrechten furder zehenn Vnd bie dem keiser beharren sullen, haben wir gebrechen an gelde vnd versehen vns kaum vff zehen ader zwelf tage gelt zu haben. Den vergangen Sonnabend haben wir cristoffeln, ewer gnaden boten, vnd des voits von Ihene knecht gein Andernach geschickt, Ine beden iij^o guldin gethan. Hans brunen vnd dem voite von Ihene die zu brengen vnd notdorft darumb zubestellen. An dem Keyn vnderwendig Ryncke haben die feihinde zu Ine gerand. Cristoffeln an Er claus von trachenfels Hand gefangen, sein phert erstochen, des voits knecht ser geslagen, Im sein Armbrust vnd das swert mit der scheiden genomen, vnd er sagt, er sey nicht gefangen. Sie haben bede die iij^o gulden weg bracht vnd die vns wider geantwurt. Es sein zwene ritind uß der Stad Rues zum keiser komen, die had der keiser am vergangen fritage zu Herzogen Albrecht her geschickt. Die haben vnder andern gesagt, das sie bißher groÙe nod geliden haben vnd noch liden vff vertroftung des keisers vnd ander, Vnd so sie nach entschudt mochten werden, so hedie et noch kein nod mit Ine, Sie hedten noch korn vñ ein Jar, auch dem Herzogen vast abbruch an den seinen vnd schaden gethan vnd baten, yne zuuerstehn zu geben, wes sie sich versehen solten. Antwort Herzog Albrecht, Er kont vff die sachen allein nicht geantwurten, er wolte sich mit andern kurfursten vnd fursten bereden vnd dem keiser seinen willen dar Inne zu erkennen geben, Er wer dem keiser zu willen vñ komen vnd souil er kont gethun, wer er willig. Am vergangen fritage haben die veihind dem Bischofe vnd dem Marcgrafen bei vitzig Reifigen vnd wagen pferden angewonnen, etliche knecht gefangen vnd erstochen. Geben zu Westheim Im dorffe vff dinstage anthonii Vnder vnser eins Insigel Anno etc. LXXV^o.

Ewer gnadn geordente

**Herman Lugelin Aszmus von eberstein
vnd Albrecht crinsz ritterheuptlute zc.**

**Nr. 220. Schreiben der Amtleute Hermann Lugelein und Asmus v. Eberstein
an Herzog Wilhelm vom 24. Januar 1475.**

Durchluchtiger Hochgebornner furste zc. Als uwer Gnade vnns Inunt geschriben vnd an dem Artdel meldet, Wie vnser Herre Herzog Albrecht ewern Gnaden geschribenn, das vñzichenn zu Menz sein wegt durch des pfalzgrauen vnd Herzog friderichs von sellenz landt Nehmen, auf dornstag dar noch zu kobelenz Im zu reiten, habe euwer Gnade verdunckn, das kein schrift an euwr Gnade von vnns da bei geschen sei, Ist In keinem andern vorhalten, dann das wir uuern Gnaden von wißbaden geschribin vnd den selben wegt angezeigt vnser Herzog Albrecht zu zeh In willen were; Abir seins Inn reyten vff einen Namhaftigen tag zu kobelenz haben wir zu den gezeiten Inn keinem wißin gehabt. Vnd helt sich die Sache Jezt also, das der konig von Denemarcken sein abschiet vff hent von der k. M. seins Handels ein zedeln empfangen, Wie sich k. M. mit dem Herzogen von Burgundien richten wil lassen, Als uwer Gnade auß Inngelegter zedeln vernehmen wirdit. Item der Lancgraue von Hessen mitsampt den Reichsteten haben achtetage vor Lins gelegen, aber gar nichts geant. Ist hent schrift an Marcgrauen komen, darInn er schreibt widdir Inn ein dorff genant Bickern (zu) zehen, denn er an das ende Innsfeldt kein profanden zu sich bringen kunne; ho seint die Hemptleute der Reichstete Im selde ligen gestern bei der k. M. geweest, gesagt, wie sie mit den iren an profanden groÙen mangel, vnd etlich Inn zeweyen ader dreyn tagen kein brot, Auch ire pferde an futter gestanden, do von vnwillen Inns volck komen vnd obir sechs hundert weggangen sein, vnd besorgin tegelich wegt gehen werdin, desgleichen hat der Marcgraue das vierde mensche seins fußvolcks nicht noch bei In, vnd gehin also tegelich weck. Item eß wart gestern Im keiserlichen Rath beschlossen, das der Lant-

graue von Hessen mit sein zu geordinten, Nemlich des von Katzenpogen, der vff vierdehalp hundert zu Ross vnd fuße beym lancgrauen Im Felde hat, dem von sechen vnd andern westermelschen Herrn, Auch die von Reichsteten, alle geacht vff dreytawsent, darzu sollen die von kollen ein tawsent ader zwei zu geben, Mit den allen solt der Lancgraue hinder den stein, gein News Vbir gelegenn, zeihenn vnd die vff dem werde ligen mit buchsen notigen sich vnterstehin, sie da von zu treiben, das Asmus doring also an lancgrauen zu bringen an nahin vnd k. M. Gewte widir sagen wulde, Ist abir noch mit der antwurt auff; wart auch als Balde beschlossen, das die andern fursten und der fursten geschickten vor linz zeihen vnd das zu erobern. Was abir der Lancgraue Im dem verwilligen ader thun wil, hat man noch kein wissen. Item des Herzogen von Sulch Botschaft Ist gestern abint vor k. M. zu kumen gefordert, durch den Marcgrauen furzcalt, k. M. wulle ein Heer hinder den stein, gein News vbir, schicke, dem Herzogen von Burgundien vnd seinen furnemen widirstant zu thun, dem selben Heer veylenkauf auß seinem lande zu furen lassen, Auch der futterunge haw vnd stro vergunen wulle Iren Herrn da bei sagen, sich mit sein landen vnd leuten zum streit schicken vnd In bereitshaft sigen, Welche Zeit die k. M. anderweit schreibe, mit macht zu zu zeihen, dem Herzogen von Burgundien widirstand verhelffen zu thun, Was Ire antwurt, sie wullen solchs des veylenkaufs Auch der futterung nedigen ngen, In getrunen, sein gnade wirdet der k. M. dar Inne zu willin werden, Abir sich In Hulffe widir den Herzogen von Burgundien, wie wol er das schuldig vnd auch willig wer, zu geben, Stunde Im doch noch gelegenheit seiner lande ewig vorterp doruff, vnd thaten vaste hohe bethe an die k. M. vnd die fursten, Iren Herrn das zcuorlassen, das die k. M. wegert, vnd namens am lezten auch also an zu bringen. Item Hans von dornberg ist vor Linz mit einer Hackenbuchs zu hinden zum Halse In vnd forne nebin ein amge außgeschossen. Item die von Linz haben vns ein schiff, daroff dissir malder bei drittelhalp hundirt warn, was des der voit von der sachsenburg den abint nicht vorfuttert hat, genummen, desgleichen dem lancgrauen von Hessen vff die selbige Zeit auch eins. —

Item des konigs von polen Botschaft ist hie, Nemlich der Bischof von Heydelshorn, vnd ist hewt beym Marcgrauen gewest, was aber sein anbringen, Ist vns noch vorbergen; so werdin des konigs von Behemen Reche auf mitwochen nehst auch her kumen, das wir uern Gnaden Im Bestin zu erkennen geben, vnd was sich furter In den dingen allenthalbenn begeben wirt, wullen wir uern Gnaden vnuorbotschaft nicht lassen, wie wol uer Gnade vnwillen In vorhaltung der Botschaft auf vns haben mag, sich warlich befunden, das fewnen vnserthalben nicht gescheen ist. Geben vndir vnser einhir Innsigel am dinstag noch vincenti Anno etc. LXXV^{to}.

Bwer Gnade ampflenthe

Herman Lugelein vnd Asmus von Eberstein.

Nr. 221. Schreiben der Amtleute H. Lugelein und A. v. Eberstein an Herzog Wilhelm vom 26. Januar 1475.

Gnediger Here, Gestern abint hat die k. M. Nach vnserm Herrn Herzog Albrecht geschickt, hat der Marcgraue In ein engen Rathe geredt, die k. M. habe mit dem Burgermeister von kollen, auch mit ein auffim capittel gehandelt, das sie dar In willigen, das die k. M. Herzog Albrecht sechs tausend gulden auß den zollen Linz vnd Bon zu erhaltung seins vnd uer gnaden gezewgs volge wolt lasse, vnd die weile Linz nicht erobert wer, must man solch gelt zu kollen Burgin, Bis das auß den benanten zolln widir bezalt mocht werdin; hat der Marcgraue auch dar bei gereth, die k. M. solle Herzog Ernste vnd uern Gnaden schreiben vffs aller gutlichst vnd hochsts an zu zeihen, Herzog Albrecht mitsampt uer Gnaden geschickten zu vordunnen, die zeit bei der k. M. sollen auß, Nemlich bis auf Sontag quasimodogeniti, zu bleiben, vff das hat Herzog Albrecht bedocht genummen vnd geantwurt, Er habe der k. M. zu erkennen geben, wie er von seinem Bruder vnd vedtern dem zu sagen

zu wurzburg gescheen noch der k. M. zu dienst geschickt, die zeit Balde auß sei, Sei er nicht geschickt mit gelde vnd was dar zu gehort, sich lenger zu enthalten, Wu erß abir In seins Brudir vnd vedtern wille funde, auch von der k. M. anzogen, geschee auf die meinung, wie er sich vor dar Inne het vornehmen lasse, Abir auf das gelt kunth er auf das mall weither dar zu nicht gereden, Sundrn das an sein Brudir vnd vedtern, der willen dar Inn zuevernehmen, gelange lasse. Redt der Marcgraue, es wer ein gut gelt, darzu wurdin die von kollen seiner liebe vnd andern fursten, so man hinabe gwem, ein gut geschenke thun, da durch er abir de baß ein außkumen habe mocht. Beschlißlich reth Herzog Albrecht mit den worten, Er wolts seinem Brudir vnd vedtern schreiben, der meynung dar Inne vernehmen. Gnediger Here, es ist so ein selkammer handel diß furnehmens, das uvern Gnaden nicht alls zu schreiben ist. In diesen Großen handelnn hat die k. M. kein mensch Im Rath, dann meister Hans Rebin vnd doctor heßler, derselbe Doctor ist der k. M. vom Capittel zu kollen zu geschickt, dar zu nympt man den Burgermeister von kollen In allen Rath, kan uwer Gnade ap genehme, ap die zu Richtung rathen, das ander. So gehen die zewene Bischofe, Trier vnd Menz, auf der Ban umb, wie sie die sache auf dem wege behalden, das die k. M. mit sampt fursten vnd der fursten geschickten hie myden bliben vnd so fur Frem lande ligen. Man hat bei achte tagenn Rath gehabt, Wie man sich vor Linz lagern wulle. Reth man den abinth von den morgin, ist nymats, der sich zu icht schide. Haw vnd stro ist an diesem orth Erst von den vishinden, dor noch von vns auf gefuttert, da durch der leger hinfurt gar schwer werdin wil. Gnediger Herre, da dissir brieff als hir vorstehit geschriben was, hat vnser Here Herzog Albrecht noch vnns geschickt, vnns den brief, dar In er uvern Gnaden die nume zueithung schreibt, horen lassen, dar Inne die frantreichsche botschaft, auch Herzog Sigmundts von Osterreich angezogen, Ist uvern Gnaden vor von vns geschriben, das dieselben botschaft an vnnsir beuweisen verhort, auch Irß handels biß doher gar kein wissin gehabt. Wir haben uwer Gnade auff sechstamsent gulden gestern gehandelt sei wurdin geschriben, Meldet Herzog Albrechts schrift auf zehen tamsent, vnns iczt da bei gesagt, der Burgermeister von kollen hab Im nechtit nach vnnsrm abschiet die viertamsent gulden vbir die sechs tamsent vorbestymet zuge sagt. Wir vorstehin, so man den willen an uvern Gnaden, auch an vnnsrm Hern Herzog Ernste erlangt, das man zu bleibin gar willig ist, das wir uvern Gnaden Im bestin schreiben, Bittin von uvern Gnaden gnediglich aufzuehmen. Gebin vnder vnser einß Innsigell am dornstag noch Conversionis pauli Anno etc. LXXXV^{to}.

Vur Gnade Amptlewie

Herman Lugelein vnd Iszmus von Eberstein.

Des Herzogs Wilhelm von Sachsen Rätthe und Ritterhauptleute über die von ihm dem Kaiser in dem Kriege gegen den Herzog von Burgund gestellten Truppen Hermann Lugelein, **Iszmus von Eberstein** und Albrecht Crinß berichten dem Herzoge, daß am Sonnabend Pauli Befehrung (28. Januar) 1475 der Graf Ernst von Mansfeld, die Grafen von Schwarzburg und Stolberg und die Geschickten der Grafen von Honstein und Weichlingen und der Reußen, wie auch Lorenz von Schaumberg von der Franken wegen zu ihnen gekommen sei, und daß letzterer in aller Namen gesprochen und gesagt habe, daß der Kaiser dem Könige von Dänemark die Richtigkeit zwischen ihm und dem Herzoge von Burgund abschlage. Damit sie, die Rätthe, nun wüßten, wie sie sich mit der Antwort zu halten hätten, wenn der Herzog Albrecht von Sachsen, der des Kaisers Schwestersohn sei, weiter (den Rhein) hinab ziehen wollte und das an sie gelangen lassen würde, so möge ihnen zur Nachricht dienen, daß die genannten Grafen zc. nur auf $\frac{1}{4}$ Jahr beschriben seien. Obwohl es diesen schwer gefallen, sich auf die lange Zeit zu rüsten, so hätten dieselben es dem Herzoge Wilhelm dennoch zu Gefallen gethan, auf ein längeres Außenbleiben könnten sie sich aber nicht einlassen und hofften, die Rätthe würden sie wieder an die Enden, wo sie aufgenommen worden, bringen, „auch betreffe das des Kaisers

Land und Leute nicht an". Wenn die Rätthe es für nöthig fänden, möchten sie das dem Herzoge Wilhelm berichten.

Am Sonntag Estomilhi (5. Febr.) 1475 erwiderte Herzog Wilhelm seinen oben genannten Rätthen: zunächst sei es ihm befremdlich, daß sich Lorenz von Schaumburg solcher Rede unterfangen habe, da er wie sie, die Rätthe, sein bestallter Hauptmann sei, wozu er sich „gewilligt und begeben“ habe; auch hätte er Lorenzen zu verständig dazu gehalten, nachdem er denselben, gleichwie sie selbst, durch mündliche und schriftliche Weisung dergestalt zu Hauptleuten über seine Hülfsstruppen gesetzt habe, daß, sobald sie zu Herzog Albrecht stießen, sie sich dessen Oberbefehl unterzuordnen hätten. Die Rätthe sollten daher den oben genannten Grafen zc. den Heimzug nicht gestatten, vielmehr dieselben mit dem Bedeuten zum Bleiben und Gehorsam ermahnen, daß andernfalls der Herzog sie für feldflüchtig, lehn- und ehrlos halten würde. Zugleich schickt letzterer seinen Rätthen einen offenen Brief an die Grafen und deren Gesandte und seine anderen Mannen.

Offen Ausschreiben Herzog Wilhelm's zu Sachsen an die sächsischen Grafen, Herren, Ritterschaft zc., „von ihm auf Forderung der Kaiserl. Majest. zu dem fürgenommenen Zeuge wider den von Burgund neben Albrechten Herzogen zu Sachsen zc. ausgefertigt und geschickt“.

Müller, Reichstags-Theatrum unter Kaiser Maximilian I. II. 97.

Am 22. Febr. 1475 schrieb Lorenz v. Schawenberg an Heinrich v. Brandenburg (?), daß Hermann Lüglein und **Ahnus** 10 oder 12 Tage nicht bei ihm gewesen.

Nr. 222. Schreiben des Herzogs Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen d. d. Andernach 13. März 1475.

Vnnd wie wol wir auch der selben suma von wein wir der warten sollen noch nicht ganz gewiß vnd bey flüssiger arbeit durch groß anligende bete bißhere verzogen seind, hat vns doch bedunckt, wir mochten der k. M. noch gestalt dieser leufft, die gein vnserm abgihen in vnglimpff fast hoch irsteiget wurden, vnd off seiner gnade gar fruntlichs anshynnen vnd vlüssigs irsuchen bey der obgemelten erbitung, vns mit herung etwas furtschub zeusein, mit gutem glimpff nicht wol abbrechen, auch pflicht vnd eide halben, damit wir zcuoran In des reichs geschefften verbunden sein, vnnd haben dorumb uff solchs seiner gnaden begeren etlich ewer libe Hemptluten, **Ahnus von Ebirstein** mit einer kleinen czal, die ewer libe, als wir vortruwen, nicht befehlen sal, vnd etlich der vnsern, vns von vnserm bruder zeugeschickt, mit einer anzal, die vns an solchin enden Zcu diesem Mal vnuorkerlich sein mag, zeubehalten furgenommen, biß wir vnser thuns andern willen bey der k. M. erlangen mögen, die andern, vns von ewer libe Zeugeschickt, mulden wir nicht lenger auffhalten lassen vnnd schicken sie wieder Zcu Hauße, die wir auch vnd besunder ewer libe Hemptlute ires flüssigen gehorfams billich vnd hoch ruhmen vnd prissen, Ewer libe uff das fruntlichs bittende, uch dieselben in besunderm gunst vnnd gutem willen befohlen sein vnd sie wes gutwilligen irbitens vnnd thuns gniffen zeulassen, der selben ewer libe rethe uch solchs vnser thuns, auch aller Handel vnd lewfft, dorbey sie vnnd nebin vns allermeist gewest sein, vnnd wo durch wir bißheer auffgehalten sein weiter vnderrichten werden, Solchs alles zeuschriben, vil Zcu lang were, In vorhoffung ewer libe werde darynn keinen Vordriß haben, wulle wir umb die selbe ewer libe, die der almechtige got in langweriger gesuntheit frolich enthalten geruche, Zcuordinen alezit geflissen sein. Gebin zu andernach am Montage noch Judica Anno etc. lxxquinto.

Albrecht zc. Herzog Zu sachsen zc.

Zettel.

Lieber vetter, diese handel lassen sich nach zeumal wild vnd weitleufftig vnnd leider nicht zo wol an, als wir gern sehin. Sie werden mit langweiligem rate stets angehengt vnd mit entlicher tat wenig gefurdert; wir sehen auch ire wenig, die die obirsten ym handel sein als die fast lustig dorzu weren vnd aufstreglichem furnemen nachgedechten; vns langt auch an wie vnserm Swager dem Marcggrauen auch andern fursten vnd steten ettwe vil irer fußtnecht vnd als vns gesaget wirt gar nahe der halbe-

teil mit wagen vnd pferden bereit auß dem Heer gewichen sein vnd noch tegelich abweichen, ab das mit oder ane der hewptlewt wissen beschee, mogen wir nicht eigentlich wissen, dann das Wetter wirt fast beclagt, darynn sich die lewt nicht behalten, auch an vil ende ire notturfft nicht bekomen mogen. Das gebin wir ewer liebe ym besten auch zuerkennen. Dat. uts:

Zettel.

Gnediger Herre Graue Eberhart von Wirtmberg ist am nehsten sontag zcu der f. M. gein Andernach komen vnd nicht vbir drissig pferde gehabt. Ich kan auch nicht verstehen, das er einichen reißigen geZug bei einander hade, er ist auch Inn der gestalt kumen, das er gerne gutlichen handel zewuschin der f. M. vnd dem pfalzgrauen habe wulle, Was Im abir die f. M. dar Inn zustaten wil, ist noch wenig lewthen wissen. (Reg. G, Blatt 18)

Zettel.

Gnediger Herr, Nidel von In der Nacht gesaget, das des konigs rath von dhenemackn zu dem konige gein Kollenn geriten sei, vnd die f. M. haben vnderrichtunge ganz abgesehen vnd der konig werde sich in sein land heym fugen; Item vnsem Hern Herzogen Albrecht ist heut warhaft botschaft komen, das die burgundische funstusend Reißige vnd zweitusent zu fueße beieinander haben In der meynunge, mit vns vmb Rymagen zu arbeiten, das wir heint Sundage Junacht gewartet haben vnd noch wartende sein. Dat. uts.

Reg. G, Blatt 18.

Nr. 223. Schreiben des Asmus von Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Köln 29. März 1475.

Hochgeborner früste, gnediger liber Here, Mein Schuldig vntterdinig dinst Sinds ewern frustlichen genaden allezeit zuuoran bereit, gnediger liber Here. Ich füge ewern fürstlichen genaden guttlichen czu wissen, das mein genidiger Here Herzog Albrecht ist auff die nesten mittwoche noch dem heilligen palmentag von andernach gen Kollen komen, also am dinstag dae vor vntterstunde siche der markgraff mit andern frustten vnd mit dem von Kollen neweße mit der schiffung zw ppeissen, also wardt das der Herzog von Burgunde gebare, Soe mane komen were, wolt er das mit mocht gebert habe. Awe wardt der markgraff mit seinen Hauffen gewarnt vnd sie mit eillen wider vmb geberge vnd die von Kollen hetten den frustten zw sagung getham, die schiffe mit phffreden wider auff zw führen, verforzen, Sulchs nicht geschoe, vnd die fürstten mit dem Irem die vire meille wegs wider vmb vber landt gen müssen ane ein leyn, der markgraff der Het seynen wagen; auch gnediger Here, am grün Donnerstag vorbotte die keysserliche maygestat die frustten vnd die thüm Hern auff dem Cappittel vnd dem Radt zw Kollen vor siche, dae lisse langgraffe Heinriche Reden Reynhart von pemelbergk, wie das sein bruder seyner eygner kneicht eyn mit sampet einem bürger auffe Newße mit einem credenz lassen werben, mane habe Ine vil schriftlich vnd muntliche zw enppotten, Die zwenschütten, des dem wis here nicht geschen seye, auff das die keysserliche maygestat vnd die frustten zw bitten, Die noch mals vor ostern zw erschütten, wüe das nicht gesche, doe müst er vnd die von newße gedencken, Ire weggerung zu süchgen. Es hat auch die werbing glaüdt, das die von Newße haben einander auff Ire Radt Haüße vorbott, Junck vnd allt, arm vnd Reiche, dae hat der burgenmeister aneghoben vnd mit Ine geredt: liben freündt, noch dem der Jünge früste zw vns Reyn vnebenot geryden ist vmb des gutten willen, denn er zw vns gehabt hat, vnd hat verloren sechszen erbern hündert vnd dreysßick reißinger vnd bürger, die Im zw gestanden, Sinds gestorben Ine newße vnd ist besserer, würe geben vns Ine die genade gotz vnd Ine denn glawben des Herzigen von Burgündien, obe würe denn fromen frustten mit seiner Ritterschafft bey dem leyben mochtten wehalden. Dae Sulche Rede geschae, dae lisse mane langgraff Heinriche auff dreytten vnd hett die keysserliche maygestat Radt vnd fraget Inm Ersten die

von Kollen, wie mane die dincke verantworffen wollet, wosten die nitze dar zw antworten, vnd sie sagdens auff die keisserliche maygestat vnd auff die früssen, was mane darzw antworffen solt. Es wardt Inne Radt weschlossen, Mane solt weschen, obe mane ymant zw Inne Meyn kondt geschicken vnd sye trost, obe sie noch dreye oder viere wochen mochten gehalten, Soe wolt mane sie entschüt, obe das nicht gesein kondt, Doe were besser Mane vnderstunde sich Hye aussen Zw deidichen, dan sie drynen; auff das haben die früssen zw geschriegt mit Namen Langgraff Heinriche Zehen tausent zwm Streit Zw brengen, Des gleichen hat mane süste Inne meynung die andern früssen Meyntz, Dryer vnd ander von stetten, den mane geschriben hat, auff die Zeit, bey schetz vnd zweinick tausent auff Sontag Jubbillate Zw Kollen Inne felde Zw seyn vnd denn Hertzog Zw westreiden; auch gendiger Here, Soe hat der Hertzog von borgunde meynen gnedigen Hern Hertzog albrechten Zwenn briffe am karefreitag zw gesandt, die dae bette freundlichen vnd erbitten vil dinstz Zw thün vnd Inne danckparliche ist, das er den Reiffigen zeüek wider vmb hat lassen keren, vnd vil freündlicher erbittung, die ich ewer genade nicht alles geschriben kondt; auch gnediger Here, dae ich dissen briffe het schreiben lassen, dae sandt mein Her Hertzog albrecht noch mir Inne Radt vnd saget Inne gegenberffig seynen Ketden vnd mir, er het siche wethat, Noch deme Inne die schage an siche vnd vns alle, wolle er kein geldt nemen, dae durch sich verspreiche, etzliche Zeit zw dynen, vnd was Inne willen, hyn weck Zw Reitten, vmb des willen, das mane Im So vülle hett Zw geschagt der zehen tausent gülden halben zw vberantworden, dae durch ewer genade vnd seins Bruders abeschid nicht für ganck genommen het, dae durch ewer genade vnd sein bruder mochten verdriffe Inne habe vnd vil andere wortt mere, die ich ewern genaden nicht geschriben kann, also wüeren die dinck gelegen Sindt ein malle, das die keisserliche maygestat mit sampet den füere früssen vnd früssen ein Stredt Inne kurzer Zeit fur genommen, das mane wolt mit dem Hertzigen von borgünd Streiden, decht seinen genaden nicht ern vnd gerüffz halben hyn weck zw reitten vnd wardt Inne Radt weschlossen, das sein genade solt zu der keysserlichen maygestat gen vnd Ire schagen, er wolt kein geldt nemen vrschage halben wie oben geschriben, jedoch die weil die keisserliche maygestat fur genommen het, ein zeit mit dem Hertzog von borgünd zw Streitten, die seilbigen zeit mit Namen die viere wochen, soe wolt er bey der keisserlichen maygestat bleiben die zeit aüsse von seines brudern vnd vettern vnd von seinen wegen, vnd Soe schiche der streidt wegebe, wolt er thün noch seinen vermügen als ein fromer früss, wüe aber das lenger verzhogen würdt, wölt sein genade nicht lenger verpfflit sein, Sünder heym zw reitten. Gendiger Here, dae mein Here Hertzog albrecht Zw morgen geffen het, dae Sandt die keisserliche maygestat noch yme, also name er mich bey der handt, gen zw dem keisser vnd Redt die schage wie owin geschriben stet, vnd danckt die keisserliche maygestat ym sere vnd hett ein grosse wollegeuallen vnd versten nicht anders, das ewer genade allenn halben grossen danck verdint haben, vnd schaget darauff, seinen Bruder vnd vettern solt die schrift ewern genaden gethann ane schaden sein, also ich nicht zweiuille mein gendiger Here Hertzog albrecht ewern genaden als eygentlichen schreiben wirt, dann Ich gendiger Here, Sulchs ich ewern genaden Innepesten verkündig vnd nitze verhalten wolt, dann ware Inne ich ewern früsslichen genaden kondt vnd mocht zw grossen willen vnd wolle geuallen gedinen, bin ich allezeit weffliffen, willig zuthun; auch gnediger Here, ich Bitte ewer früssliche genade mich ewern genaden lassen weüllen sein wie ich von ewern genaden geschiden bin. Geben zw Kollen am mittwochen noch dem heilligen ostertag anno 1c. lxxv.

asmüs von Eberstein.

Nr. 224. Schreiben des Asmus v. Eberstein an Herzog Wilhelm d. d. Köln
4. April 1475.

Hochgeborner furst 1c. berfug euer gnoden zw wissen, widie sach Inczunt alle hie zu Köln ein gestalt hat, es hat alsot eingestalt, das inczunt uff nesten suntag

quasimodegeniti die keiſſerlich magiſtat kurfurſten vnd furſten vnd der furſten reidt mit ſampt dem kabittel vnd radt zu kolu fur ſich zu ſein herberig gehiſcht hat. Do die alle bey der keiſſerlich magiſtat warn, do was des kunigs von Denemarch vnd des vom bergs botſchaft als baldt da, die liß die keiſſerlich magiſtat fur ſich vnd was das die redt, wie das ir her der kungß groß mue vnd erbet gehabt het vnd noch gern thun wolt vnd in nicht bewil als der keiſſerlich magiſtat vnd dem heiligen reich zu gut da durch ſulch auff rur vnd ver derung der lan blut wergiffen daraus eſſtein mogt verkumen mogt was die werung wie das Jr Her der kungß het am Hertzogen von burgun erlangt durch groß bit, das er wolt dem tuttel abthun, als er ſich ſchreibt ein vot der kergen, vnd das gereidt abgethan het, es ſolt auch ißliche barthey, biſchoff vnd kabitel, ynbehalt, was es ynhet, vmb die von neß ſolt man ſehen In ein gemeine hant biß zu außtrach des rechten, das den ſolt ſtein vff bobst vnd keiſſer, er wolt ſich auch verſchreiben, was do in recht erkant wurd, das das der biſchoff von kolu halt miß, er wolt auch der keiſſerlich magiſtat vergunen, tag vnd deitig czwiſſen dem künig von frankreich vnd In zu machen vnd der keiſſerlichen magiſtat mer zu folgen den fuß gemants anders; er er beut ſich auch, der keiſſerlich magiſtat, dem reich gehorſim, wilich zu ſein, als ein furst reichß. Die vnd ander red vnd gebot wil geſchaen, die ich euer gnaden alle nit kan geſchreiben, vnd wardt dorauß vmb gefragt; es wurd durch die meſten meng yn radt ſunen, die keiſſerlich magiſtat ſult zu den dingen ſicken vnd dar auff bas habel, aber das kabittel vnd die von kolu vnd noch einer ader czwein wolten das nit raden ader zu geb vnd verſtein nit anderß, den es dar uff bliben, dar durch ſi dem kung die deitig aber ab ſlaen, vnd kan nit anders vermerken den das ſie abe ir ſach ſehen vff den Streit, es hetten auch die friſen gereidt bey der keiſſerlich magiſtat vnd ſagt ym zu vier m^a man zum Streit zu ſicken; gnedicher Her, man ſagt auch, die vom neuß haben groſſen gebrechen an ſpeiß vnd an geſchoß, als man ſagt ſo haben ſie algereidt ob xxx pferdt geſſen, wie es aber vmb die die lenig ein geſtalt wurd gewinen, bin ich nit gewiſſen; gnedicher Her, ſulchs als ſchreib ich euern gnaden im beſten als mein gnedigen allerliebſten hern vnd waß ich des ader anderß mer erwar, wil ich euer guad anuer botſchaft nit las vnd kein gelt anſehen, wie wol ich des nit vil hab, vnd euer guad ſol warlich gelauben, das ich alle wochen muß zu bußen, das ich mit ein gulden nit kan zu (reichen); gnedicher Her, bit euer guad zu wiſſen, das eßlich furſten, voit, graffen, riter vnd knech euer gnaden gein mir gedacht haben, das ſie gerner weltten, das euer guad alhie zu kolu wer der vrsach halben, Jr wurd eßlichem drein reden, des minn her Hertzog albrecht nit thut, dadurch die dinc gut wurden; gnedicher Her, ich bit euer guad als mein Irgnedig aller liebſten Her, ob ſich mein die ſach vmb mich anders leb, des ich doch niten hoff, das euer guad wol euch mein hausfrauen beuollen las ſey, das gleichen mein auch nit vergeſſen wolt, des ich mich des vnd aller gnaden zuerweiſen, kum ich wider zu euern gnaden, ewil ich das gar willig vmb euer gnaden verdin; gnedicher Her, wol euer guad die ſchrift ym beſten verſtein, wem ich ein boſſen ſreiber hab. Dathum geben zu kolu am diſtag nach quasimodogenidi im lxxv Jar. *Aszmus von eiberſten* voit zu kunisbergk.

Nr. 225. Schreiben des *Asmus v. Eberstein* an Herzog *Wilhelm d. d. Köln*
12. April 1475.

Irleuchtter Hochgeborne furste ic. Ich fuge euern fürſtlichen genaden zu wiſſen, wie es ein geſtalt hat zwifchen dem keiſſer vnd dem Hertzhogen von Burgund. Dar leit die keiſſerliche maygeſtat zu Colen vnd wardt der kurfurſten vnd furſten vnd des Reichs vnd iſt Ine meynung, die Ine achttagen alle gein Colen zu komen, die er zum Streyde gefordert hat. Soe leit der Hertzog von burgund vor newße vnd erbeit wie füre vnd leit ym das nit zu ſchaffen geben, auch Inhant Suntag misericordia domini ſchickt die keiſſerliche maygeſtat zum fürſten, zum markgraffe vnd zum meynen gnedigen hern Hertzog albrecht vnd zu dem von wirttenbergk

vnd liße yne schagen, das die von Collen Jne hetten fure bracht, mane wolt newße spiffen stormen, dar vmb were sein wegere, das Ittlicher hundert pfferdt wollt zw schicken, des gleichen die von Colen auch schicken wolltten auff meynung das sie fure geben dem das mane mit zweincick pfferden vnd mit ettlichen trommettern fur das Here Reynhen solltten, obe es denn zw newße zw stewern komen mocht, die ander solltten dor hynder halden vnd nicht vber das wasser sulchs wardt der früsten weuelle Jren Hauptleütten dae sie nawße komen mit dem Zeuck auff eine halbe meylle wegs von dem here, dae wolltten die Hauptleüte Jren früsten weüelle noch gen. Dae sprach der von Collen hauptmane, er westen nicht von schullen weuelle, sein heren von Collen hetten Jne anderß weuollen, das sie mit dem Zeuck selltten gar Reynhen, auff das er sollt poltz schiffchen Jne newße, dar Jne waren briffe geschriben, wenn mane süste kein bottschafft neyne prengen kam, des wolltten schulchs die Hauptleut nicht thün vnd meynden, es were vnemuglich zwthün, dar zw wer Jne von Jrem Heren Sulchs nicht weuollen. Dae Ruckten die von Collen außß vnd sprachen, welcher güte gefelle wolt mit Jne füre das Here Reynhen vnd sie wolltten güte gebinen. Sulche Rede verdross die hauptleutte vnd meyntten, Sie gynge schullger Rede wolle müßick, vnd waren eslicher maße vneeynße Jne feld, Jedoch schickten sie von der frusten wegen fünßzig oder Schick pffredt vnd liffen mit Jnen Reynhen, die Rantten mit einander zw trotz die halbe meille wegs welcher bas mocht, als palde sie ane das Here komen, dae füren die feinde mit ander halbe hündert pfferden here außß dar nach zwenn czeünc auff zweytausent pfferdt vnd gagentten die vnßern als sere sie müsten sie wider flihen vnd gebünen den vnßern ane fünff pfferdt, der waren fünff geffangen, der ist einer des marggraffen drommetter vnd iij des von wirtembergk, einer der Stett, vnd bey dreißick oder frizg füße knecht der vnßern erstochen, vnd fürder zwue meille wachs ane dem Zeuckg gehangen vnd gegaygt vnd wenn sie mit dem Zeuckg gar gereyndt hetten, Als die Collischen meyntten, soe wern sie gar nyder gelegen; auch genediger here, soe hat die keisserliche maygestat fürfrüsten vnd früsten auff dinstag nach quasimodogeniti auff das Rattthausse zw Collen verbot, hat meyn gnädiger here Hertzog albrecht Jme ein bloße sbert yne fure gefürt. als sich dann gebört, and dan er auff das rattthausse ist komen, dan hat er sich nider gesatzt mit sampet dem früsten, dan hat er denn Hertzog von gellich auch vom berge Im die acht vnd awer achtt vnd von allen jren eren vnd wirden wolltten gesprochen haben. Dae die keisserliche maygestat die clage liße füre brengen, die Here het gegen den selbigen Hern, dae kamen Jre Redt vnd batten, die keisserliche maygestat wolt Jne sulchen tag erstreckhen acht tag, soe sollt Jre Jünger here von berge komen vnd sich verantwortten vnd entschuldigen, das sie hoffen, das die keisserliche maygestat sie grundichliche bedencken solltten noch geleichheit seiner sach. Sulchs wardt Jme zw geben vnd er streckt acht tag, also ist der selbig Hertzog Jntunt bey der keisserliche maygestat, waß darauff werden wille, mogen ich nicht gewissen; auch genediger here, doch hat es siche auff heut dinstag begeben, das der Hertzog von berg hat die keisseliche maygestat gebetten, das er ym wolle vergüne, zwischen der keisserliche maygestat vnd dem Hertzog von burgund zw deittigen, er trawe er wolle erlang, das der keysserliche maygestat vnd dem heilligen Reiche erlich vnd nüzlich sey, vnd er hatß ym alls awe geschlagen vnd ist die meynung, das die keisserliche maygestat wil, er sülle ym hellffen wider dem Hertzog von Borgünd, des hat er noch nicht wollen zu sachen. Süste wes ich zw dissen malle nicht selzams, den die schage get vüendliche zw, des ich ewer genade eyggenlichen werichtten wille, doe mir vnßer Hergot hillff zw ewern genaden; auch genediger here, ich hann ewern genaden vor zwire geschriben, noch dem mich die Hewppleüt hie gelassen haben, Byn ich Jne meinung gebest, ewer genade solle ein wolle geuallen dar Jne habe, hat mir ewer genade noch kein anttwurt gethan, des ich vormals von ewern genaden nicht gebant bin, Bitte ich ewer genade, mir noch zw versten zw geben, wie ich mich halden solle, dae mit ich ewern genaden zw willen gesein kondt, dann wern ich weste, das ewern

genaden meynung nicht were, wolt ich weck Reichthen vnd süsse nymmantz zorn fordern, wenn ewern genade mache mir das warliche glawben u. wenn ich grosse müßze verzeren vnd bitte ewer genade als meynen gnedigen aller libsten Heren, Sulche mein schrift gnediglich auff zw nemen vnd Jne güt zw vermercken, wenn ich gar güt meyne, dann woe mit ichs ewern genaden zw grossen willen kondt vnd mocht gedinen, thet ich gern. Dathum am mittwochen nach misericordia domini zw Collen anno etc. lxxv. *Asmus von Eberstein voyt zw konigsberg.*

Nr. 226. **Antwortschreiben des Herzogs Wilhelm an Asmus von Eberstein vom 13. April 1475.**

Lieber getruwer vnd Rad, vns sind zwo schriftte kurglich von dir zukomen, dar Innen du vns, wie sichs mit den loufften daniden heldet, auch wie dich der hochgeborne furste vnser lieber vedter Herzog Albrecht bj ym daniden behalten habe, zu erkennen gibst, bitende dich verstehen zu lassen, was dar Innen vnßers gefallens sey, des du dich zuhalten wißest zc., habin wir furders Innhalts zugefallen von dir verstanden, vnd nach dem daniden kein hendel vns wissentlich voraugen sein, dar Inn diner von vnßern wegen zugebruchen nod wer, meynen wir dins daniden blibens nicht notdorfftig, beducht vns auch schimpflich sein, dich allein in den geschefften yzund swebinde daniden von vnßern wegin ersehyn zu lassen, darum schreiben wir hirbei vnder andern vnßern lieben vedtern Herzogen Albrechten, das er dich wider zu vns her anheim laße ryten, vnd ist vnser meynunge, das du dich also zu vns wider heim fügest, vnd wüllest vor dym abscheide daran sein, das gefleßigt werde von der key. M. die sweren gebotes briue, gein vnßern vedter vnd vns vnd beiderseits vnßere bißhoven, Grauen vnd Heren vßgezangen, durch einen kaislichen briff gantz abgethan, getotet vnd darzu uß den registern getilget zu werden, vns allen in zukunfft nicht zuschaden zukomen, Innmaßen wir das vnßern vedtern selbs geschriben haben, meynen so er dich als wir meynr auch verstehen laße, Wüllest auch vnßern lieben Sweher Marcgrauen Albrechten von vnßern wegen vnßern fruntlich dinst, auch das wir siner liebe gesuntheit vnd wol zu stehen zu uernemen begnugig sind, sagen vnd darbey, das sin liebe vns gar lange an schrift auch an wißens der yzundigen leuffte vnd sins zustands gelassen habe, das vor zwischen vns beiden also nicht herkomen sey, In dem allem tußtu uns zu danck. Geben zu wymar vf dornstag nach misericordia dm. Anno zc. lxxv.

Nr. 227. **Schreiben des Herzogs Wilhelm an Herzog Albrecht von Sachsen vom 13. April 1475.**

Vnd als uwer liebe **Asmus von Eberstein**, vnßern Rath vnd Amptman, bie sich daniden behalden had, Bedunckt vns nicht notdorfftiglich sein, einen den vnßern bie ach daniden liegen Zu lassen nach rede halben, Auch so kein Handel vns wißintlich daniden ist, dabey sein nod wer von vnßern wegen zugebruchen, Vnd biten uwer liebe, yn wider zu vns erheym riten Zu lassen; Geben In Wymar vff dornstag nach Misericordia dm. Anno zc. LXXV^{to}.

Wilhelm von gotes gnaden Herzog Zu Sachsen zc.

Nr. 228. **Schreiben des Kurfürsten Ernst an Herzog Wilhelm von Sachsen vom 26. Juni 1475.**

Vnßer fruntliche dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogen Allezyt Zuor, Hochgeborner furst lieber vedter, als wir uwer liebe dyner mit amtwort uwer gethann schrift vnd Zuscheidung der hzytung, uwer liebe vom **asmuß von Eberstein** zc., vß vnßer hern des keyfers Heer Zukomen, vonn vns gefertiget, hat der edel er Venisch vonn der wyßmoll vnßern obbirmarschalck Hugolde vonn Slynitz briue Zeugschickt, die hewt vmb des seigers vhr nach vesperzytt geantwort, vnd wir uwer liebe Im besten nicht haben wollen verhalten, ungezwuel, vwer liebe werde das vonn vns fruntlich verstehen, sein wir gevliffenn

vmb uwer liebe Jcuuerdynen. Geben Jcu Schellenberg am montag nach Johannis baptiste anno domini 2c. lxxquinto. Ernst 2c. Herzog zu Sachsen 2c. Kurfurst 2c.

Nr. 229. „**Marcgraf Albrechts Schrift nach dem vfruche vor neuß**“ an seinen „**Sweher**“ Herzog Wilhelm vom 1. Juli 1475.

Vnser fruntlich dinst Vnd was wir liebs vnd guts vermogen alzeit zuuor Hochgeborner Furste, Lieber Sweher, Ewer Liebe frantcheit, Wiewol sich die von den gnaden gots gebessert hat, Sein wir doch der erschrocken vnd tragen des ein getrewes mitleiden mit vch, Vnd sein von Herzen erfrewet der besserung, die der almchtig Kanwirig In gesunt behalt. Als ewr liebe vns von der Hochgebornen furstin, ewer gemaheln, vnser Lieben Swiger, Auch ewer vnd vnser Tochter vil Lieb vnd fruntschafft geschriben hat, Sind wir Hochlich danckpar vnd bitten ewr liebe, Ine des von vnsern wegen Judanken, auch vnser fruntlich dinst Zusagen, das wollen wir vmb ewer liebe verdingen vnd bitt vns vnser Swiger, das sie vns zwen resch winde schick als der konig vnd die Ann warn, darumb wollen wir Jr alwegen dinstpflichtig sein als vnser lieben Swiger. Auch dancken wir ewr Liebe gar fruntlich, das Jr die brief vnserm Sone vnd Tochter von Munsterberg Jcu- gesant habt, vnd wollen das vergleichen nach ewrm gefallen. Wir schicken ewer liebe hir Inu verslossen, dorauß Jr vernemet alle ding, wie es ergangen ist; wie der gantz abschide wurd, wirdet vch **Asmus von Eberstein** wol berichten. Wir wollen mit gots hulff vor Jacobi doheim sein, schiessen, payssen, hetzen, hirß- Jagen vnd frolich sein vnd die Jungn gesellen stechen vnd tanzen lassen zu ergetzlich- keit Jr arbeit. Datum Cölen am Sambstag vnser lieben frawen abend visitacionis Anno 2c. lxxv^{to}. **Albrecht** etc. Margraue zu Branlenburg etc. Curfurste etc.

Nr. 230. **Schreiben Hermann Lugelins an Herzog Wilhelm vom 9. Nov. 1475.**

Dorchluchtiger Hochgeborner furst 2c., uwer gnade schriben mit zu gelegter czeitelnm hab ich vorlieschen vnd ist biuost, Alß myn gnediger Here Herzog albracht 2c. von gelnhuhin gin frangfort Jren **asmus von eberstin** vnd ich mit, alß wier gin frangfort quamen, fragit ich Hannsen Drum, wie vnd woe man sich Haffern bekommen sulde, waß sein antwort, eß were Haffer von beider vnser gnediger Herrn weigen da, worde man vff beide seiten von futternn iglichem furstn vff sein anczal sperde 2c. Dar nach also wer von beiditheiln zu Mencz zusamen quamen, sprach ich zum voith von der sabinborg, wie eß mit futter zu frangfurt zu gestanden vnd wie der abscheidt were, sagit, er hett die sume der sperde sovil er von uwer gnade weigen die czit gefuettert hett vnd waß daß von nachten zu nachten getragen, hab er mynß genedigen Heren Herzogen albrechten 2c. dinern vorzeiget gebin. Alß wer von uwer gnade weigen von andernach den Meynn wider uff czogen, samnt ich phawelß Mernn zu blyngen, den fragit ich wie eß vmb den haffern, vmb die geburgen hundert gulbin gekaufft, were, sagit, er were nach alle bieinander, gab ich ime vnder Reichtung, wie der abscheit mit mynß gnidigen Herin Herzogen albrechten dinern gewest waß, wer von uwer gnade weigen von weine, kornn, haffern vnd anderß hetten, wolden sie zu dem kauffe vnd waß eiglichz nach seiner anczal geschanden hett beholden vnd heuß phawelß, er sulde zu den Haffern antworten, uff das hab ich uwer gnaden zu mymar gesagit, deß geborgten geldih weren sechszhin hundert gulbin, vnd wie wol ich deß von uwer gnaden bereit auch uff ghiner seiten vordeichtligk bin, erfindit eß sich ime gründe also vnd weiß uweren furstlichen gnaden uff digmal nicht weither zu berichten vnderthenig- lich beith in gnaden von myr uff zu nemen. Geben am dornnstag nest nach leinhardi anno etc. LXXV^{to}. uwer gnade amptman 2c. **Herman Lugelins**.

Nr. 231. **Schreiben des Hans Fuchs an Herzog Wilhelm vom 26. Febr. 1478.**

Jrleuchtter Hochgeborner furst 2c. ewern gnaden hab ich hie vor geschriben vnd zu erkennen geben, das ich **asmus von eberstein selligen** ein plesset zeltten pferdt kurez vor sennem abgannge ewer gnaden zu besehen geschickt hab, das furter ewern

gnaden von Im zugesent ist, das mir dan noch vnbezolt aussen stet, ewer gnad gepetten, mir zu versten zu geben, noch dem ewer gnad das pferdt behalten hat, ob mir ewer gnad das bezallen wol oder an wem ich das vordern solle. Darauß hat mir ewer gnad vntter andern wider geschriben, die weyl ewer gnad In der selben meiner schriftt vermork, das mir der Zeltner justen, wann den ewer gnaden her auß gefranden kom, mog ich mich bei ewer gnad fugen, wol sich ewer gnad als dan gutlich noch eynen pillichs mit mir vereynen; gnediger Her, darauß haben sich die sachen pißher also verzogen, das ichß vff ewer gnaden begern hab ruhen lassen, vnd die weyl mir aber das g pferdt noch vnbezalt außsteet vnd ich des disser zeyt notdorfft pin, pit ich ewer furßlich gnad mit unnterdenigem vleyß gar dinstlich, ewer gnad wol mir so gnedig sein vnd mir solch pferdt bezallen vnd mir das gelt do fur bei dissen meynem knecht schicken vnd gnediglich hir Innen gein mir beweysen, angesehen, das ich **asmus selligen** das pferdt ewer gnaden zugefallen geschickt vnd doben geschriben hab, wo ewer gnad das pferdt beholten wol, mir xl guldin do für zu geben, auch das ich disse zeyt her des pferdß vnd gelts gemangelt hab, das wil ich mit mein unnterdenigen vnd willigen dinsten vmb ewer furßlich gnad verdinen, pit des ewer gnaden gnedig beschriben antwort. Datum am donnerstag nach oculi ano etc. LXXVIII.

Gem. Optarch. zu Weim. Reg. Gg. Bl. 40.

Hans fuchsß amptman zu Walpurgf.

Peter auf Marktsteinach,

1451 noch unmündig, † 1488 (Ritter Gerlach's jüngster Sohn), kursächs. Marschall und Amtmann, 1480 bis 1482 zu Kilsheim, dann zu Gamburg an der Tauber (nordöstl. von Kilsheim gelegen), verm. mit Margaretha (1490 Witwe, wiederverm. mit N. vom Stein), des Hermann v. Saunshaim Schwester.

Peter war nach seines Bruders Asmus Tode alleiniger Besizer des Schlosses Marktsteinach. Während der Fehde des Christoph Fuchs von Bimbach mit dem Bischofe Georg v. Schaumberg zu Bamberg bemächtigte sich 1464 genannter Christoph und dessen Schwager Peter v. Eberstein desjenigen Theiles des Dorfes Marktsteinach, welchen des Bischofs Georg Vettern Eberhard und Heinrich v. Schaumberg inne hatten. Die Veranlassung dazu war folgende. Christoph Fuchs von Bimbach hatte die Schastrift in der Flur des Dorfes Niedernhaide als würzburgisches Lehen inne, die ihm jedoch Bischof Georg 1462 verbieten, und als Fuchs sich an dieses Verbot nicht leherte, die dort weidenden Schafe nach Bamberg treiben ließ. Fuchs bestand auf seinem Rechte und forderte Schadenersatz, ohne sich auf gütlichen Austrag durch bambergische Rätthe einzulassen, indem er den Schafttrieb vom Stifte Würzburg zu Lehen habe. Die von dem Beschädigten geführte Beschwerde fand kein Gehör, und der Ritter erklärte an Bamberg die Fehde und begann dieselbe am 27. Dez. 1463 mit Niederwerfung des bambergischen Edelmanns Hans von Drosendorf, den er nach Burleswagen betagte. Georg forderte hierauf den Bischof Johann auf, vermöge ihres alten Bündnisses den Christoph Fuchs als Feind zu behandeln und gegen denselben Reiter streifen zu lassen. Da aber der erwähnte Schafttrieb würzburgisches Lehen war, auch Fuchs und seine Vettern Schloß, Stadt und Amt Walburg vom Stifte Würzburg pfandweise innehatten und mit B. Johann in gutem Einvernehmen stand, so kam letzterer dem Ansinnen B. Georg's nicht nach, ersah vielmehr darin eine Gelegenheit, seinen Guldenzoll und das Geleit weiter auszudehnen. Beide Bischöfe legten nun ihren Streithandel dem Grafen Georg von Henneberg zur Entscheidung vor. Inzwischen bemächtigten sich Christoph Fuchs und dessen Schwager **Peter von Eberstein** (dessen Bruder Asmus mit Fele Fuchs verheirathet war) desjenigen Theiles von dem Dorfe, Amte und Gerichte Marktsteinach, welchen des Bischofs Georg Vettern Eberhard und Heinrich v. Schaumberg, bambergische Rätthe, inne hatten.

Lorenz Fries, Ausg. v. 1848, S. 843; N. Haas, Gesch. des Slavenlandes an der Riß und dem Oberrhein (Bamb. 1819) II. 131 ff. Würdinger, Bayer. Kriegsgesch. II. 99.

Heinz Fuchs war beharrlich und feck als Schützer der gegen Abt Bischof und Papst sich auflehrenden Mönche des Michelsberges aufgetreten. Darum wurde er von Bischof Georg v. Schaumberg Ende Juni 1465 namentlich exkommuniziert und zur Verantwortung nach Bamberg vorgeladen. Nach einem Monat legte Heinrich Fuchs in der Stadt Ebern hiegegen Appellation an Papst Paul II. ein vor Notar und in Gegenwart von Zeugen: Konrad v. Hutten, Hiltprand v. Thungen, **Peter v. Eberstein**, Theoderich Marschalk und Leonard Luß.

17 Bericht des histor. Vereins zu Bamberg S. 104, und 51. Bericht S. 193.

Die Herren v. Rosenberg, Besitzer des Schlosses Boxberg, beunruhigten im 15. Jahrhundert sämtliche Nachbarn auf solche Weise, daß der Pfalzgraf Friedrich, der Erzbischof Adolf zu Mainz und der Bischof von Würzburg 1470 Boxberg eroberten und die v. Rosenberg daraus vertrieben. Nach dem Ableben des Erzbischofs Adolf und des Pfalzgrafen Friedrich erhielten jedoch 1477 durch Vermittelung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und des Bischofs Philipp zu Bamberg die v. Rosenberg ihr Schloß Boxberg zc. wieder zurück; sie mußten sich aber anheischig machen, wenn sie das ebengenannte Schloß wieder aufbauen würden, dasselbe als Lehn zu empfangen (Acta Academiae Theodoro-Palatinae II. 99 oder Historia et Commentationes Academiae electorales, Vol. II, Mannheim 1770; vergl. auch Joannes, Res Mogunt. I. 790). In der darüber ausgefertigten Urkunde (p. 92) heißt es:

„... darauf wir (Albrecht Markgrafe zu Brandenburg und Philips Bischof zu Bamberg) zc. uf hut der obgemeldten Fursten geschickten Botschaften, hernach genannt, und die vorgemeldten v. Rosenberg in eignen Personen notturtiglich verhört und zc. beteyndigt haben in Form und Maße hernach folgt: Zum ersten so sollen die obgenannten Fursten den egemeldten v. Rosenberg uf Sant Egidien Tag schirst kunftig Sloß und Stadt Boxperg, auch ihr Theile des Sloß Schupf mit allen ihren Dörfern zc. lediglich inantworten und ohn alle Verhinderung folgen lassen zc. zc.“

„So bekennen Wir zc. Diether Erzbischof zu Mainz, auch Wir Philips Pfalzgrafe by Rine zc. und Wir Rudolf Bischof zu Würzburg zc., daß Wir solch obgeschriebenen Betheidigung und Richtigung, die durch die nachgemeldten unser geschickte Botschaften, nämlich von unser Erzbischof Diether's wegen unsern lieben Bruder Johann v. Zsenburg zc., Ludwigen v. Bawname und **Petern v. Eberstein**; von unser Pfalzgraf Philips wegen Symon v. Balshofen Ritter zc. und Erkingern zu Rodenstein zc. und von unser Bischof Rudolf's wegen Sorgen v. Ulrichshufen, Kylian v. Vibra Doctor, beide Thumherrn zu Würzburg, und Konraden v. Hutten Rittern, von unsern wegen und uf unsern Gewalt zugesagt ist, angenommen und darin in alle ihr Inhaltung gewilligt haben zc.“

So bekennen wir vorgnant Sorge, Michel und Arnold v. Rosenberg, daß die obgeschriebenen Betheidigung und Richtigung auch mit unserm guten Willen zc. beschehen ist, die wir auch alle dry samtlich und sunderlich den obgnanten zc. tendings Fursten von Brandenburg und Bamberg zc. gelobt zc. haben.

Befchehen und geben zu Windsheim am Mittwoch nach Laurencientag 1477.“

Am 28. Febr. 1479 schrieb Peter dem Herzog Albrecht von Sachsen, nachdem sein Bruder Asmus, der mit ihm, dem Herzoge, auf dem kaiserlichen Zuge (1474 bis 1475 gegen Karl von Burgund) an dem Rheine gewesen, nach der Heimkehr von dem Herzoge in Weimar geschieden sei, habe letzterer demselben einen Hengst zu geben zugesagt, den ihm sein Bruder auf dem Totenbette beschieden habe, und bittet, ihn mit einem solchen Pferde zu begaben.

Nr. 232.

Hochgeborner furste, gnediger Her. Mein vnterdenige willig dinst sein Ewren Gnaden alzeyt zu vor an bereyt. Gnediger her. Nachdem mein bruder seyfliger **Asmus** von Eberstein, dem got gnade In gener welt, mit Ewren gnaden an dem rein gewesen ist, da der keyserlich zuck gewesen ist, vnd als er mit Ewren

gnaden wider heim gezogen ist biß gen weimar, also hat er mich vnterricht an seynem tod bet, da er von Ewren gnaden geschiden sey zu weimar, Hat Ime ewr gnade zu gesagt, ein Hengst zu geben, den er mir an seynem tod bet beschiden hat, bit ich ewr gnade, mich mit eynen solchem pferd Inzundt zu begaben bey disem boten, vnd wacz mein bruder seyliger nicht vmb ewr gnade verdint hat, wil ich alzeyt vmb Ewre gnade verdynen mit meynen armen willigen Dinsten, wo ich kann oder mach vnd wo mit ich Ewren gnaden willen vnd dinst mecht gethun, wolt ich gern vnd willichlichen thun. Datum vff Sontag Inuocauit Anno dm. 2c. Im lxxix.

Peter von Eberstein zu Marcksteinache.

Hauptstaatsarchiv zu Dresden, W. A., Schrank IV. Nr. 473. Bl. 69.

Unterm 9. März erwidert aber der Herzog: „Also ist Uns wohl eindenke, daß der gemelbt Usman v. Eberstein, Dein Bruder seliger, bei Uns am Rheine gewest, auch mit Uns gegen Wymar geritten, aber Wir haben davon kein Wissen, daß Wir ihm einichen Hengst adir Pferd zugesagt hätten“ (NB. ist wahrscheinlich bei der nach beendigtem Feldzuge veranstalteten Festlichkeit geschehen, bei welcher der Wein gewis nicht gespart worden).

Albrecht von gots gnaden Herzog zu Sachsen Iantgraffe In doringen vnd Marggraffe zu Nissen Eiber besunder, als du vns geschriben, so deyn bruder Usman von Ebirstein seliger mit vns am reyne gewest vnd zcuruck widertheym gezogen biß keyn Wymar, hett dich deyn bruder an seynem tod bette vnderricht, do er von vns zcu Wymar gescheiden, hetten wyr ym eyn hengst zcu geben zcugesagt, den er dyr an seynem tod betthe bescheiden, vnd vns gebeten hast, dich mit eynem solchen pferde zu begaben bey dissem boten, haben wir vorstanden. Also ist vns woll eyndenke, das der gemelt Usman von Eberstein dein bruder seliger bey vns am reyne gewest, auch mit vns biß keyn Wymar geryten, Abir wir haben dauon keyn wissen, das wir ym eynichen hengst adir pferd zugesaget hetten, vnd sint ane zcwifell, zo der gemelte deyn bruder noch am leben were, er wurde vns sulchs manens vortragen. Geben zcu Dresden am Dinstage nach Reminiscere Anno domini etc. lxxviiiij.

An Petern von Eberstein.

Hauptstaatsarchiv zu Dresden, W. A., Schrank IV. 473. Bl. 70.

Über den getheilten Besiß von Kulsheim*), wo Peter Amtmann war, hatten sich Irrungen und Zwietracht zwischen dem Erzbischofe Dietrich von Mainz und dem Grafen Johann v. Wertheim erhoben. Der Pfalzgraf Philipp bei Rhein brachte 24. Juli 1480 eine Einigung zwischen den Streitenden dahin zustande, daß bis zum Austrage der Sache Kulsheim dem Kurfürsten Ernst und Herzoge Albrecht übergeben werde.

Peter wurde beschuldigt, in seinem Amte im Namen des Erzbischofs etliche Gebote gethan zu haben, die dem Grafen Johann beschwerten, weshalb er sich bei den Herzögen in einem ausführlichen Berichte vom 31. Januar 1482 rechtfertigte.

Nr. 233.

Hochgeporne fursten, gnedigste herren. Myn vnderthenige willige schuldige dinst sy uuern furstlichen gnadn mit allem willen zuuoran bereith. Gnedige herren,

*) Über den getheilten Besiß von Kulsheim hatten sich schon früher Irrungen und Zwietracht zwischen Mainz und Wertheim erhoben. Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, machte zwar zwischen den Streitenden: dem Erzbischof Theodorich von Mainz und dem Grafen Johann zu Wertheim, am 24. Juli 1480 eine gütliche Entscheidung, dennoch fehlte es nicht an neuen Streitigkeiten. Graf Otto von Henneberg und Schenk Wilhelm von Limpurg gaben 1484 einen Schiedspruch zwischen Mainz und Wertheim, Kulsheimer Kriegskosten, Cent, Geleit, Jagdgerechtigkeit und andere Irrungen betreffend.

Bgl. Dr. Joseph Nschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim (Frankfurt a. M. 1843), I. 253.

als mir uwer fürstliche gnadt hat thun schriben, wie ich mit gebott vnd verbott Im ampt zu kulsheim in myns gned. herren von meintz namen zu thun vnd zu handeln habe, auch ettliche gebott gethon solle haben, die den wolgepornen herren Johansen grauen zu Werthem vnd die sein beswern vnd meynen nit sie sollen, wie den uwer fürstlichen gnaden briue mit mererem begriffe Inthelt, han ich verlesen lasen vnd fugen uvern gnaden zu wissen, wer solichs von mir gesagt hat, derselbe hat die warheit gespirt vnd ducht mir vnrecht, sol sich in warheit erfinden. Gnedige herren, alles des Im ampt zu kulsheim an zenten vnd gerichtten mit gebott vnd verbott zu handeln gepurt, geschiedt In uvern fürstlichen gnaden namen mit allen hendeln. So kommert sich oder frudt sich auch deß myn gnediger herre von Meinze nit, dan allein, was zinsse, gulte vnd rent antrefft, hat sin gnodt ein kelner doselbst, der solichs von syner gnaden wegen In nympt vnd ußzeit. So vnderzeugt sich auch syn gnaden nit weytter ader ferrer mit gebotten ader verbotten, dann alleyn, was zinsse vnd gulte anrurt. Der Gebott halber, gnedige herren, hat es die gestalt: myn herre graffe johanns hat In syner graffschafft vnd gegen verbiten lassen, den armen Im ampt zu kulsheim vnd andern kein frucht zu uerkeuffen, han ich guttlich vnd fruntlich an syner gnaden amptluthen gestaden lassen, yderman fließen vnd faren zu keuffen vnd zu uerkeuffen, vnd zuoran der burgern In der stat kulsheim zu vergonden, nachdem uwer fürstliche gnadt des ampt Ine haben vnd In uvern gnaden hant stehen hat nit mogen sin. Haben mich die burger vnd arme lutht angeruffen, eynem amptman solichs auch zuerbitten von uvern gnaden wegen kein frucht an wissen vß dem ampt zuerkeuffen, diweil die frucht so zucker vnd dheuwer sy, dor ich dan den armen also zu gute gethon han, In getruwen vnd nachdem mein herre graue Johanns solichs zuoran vorlangen In syner graueschafft angefangen vnd verbotten hat, eyns sie als billich, als das ander. Er hot auch nit alleyn settiunge an dem gebot gehabt, sonder darzu weytter verbotten, an den enden eynsteils nymantz kein brot noch wecke zu uerkeuffen, des ettwas vnmachbarlich zuermercken stett. Darumb vnd die weil von synen gnaden wegen soliche vngepurlich gebott des Inenen, die synen gnaden allein zenthalter gewant vnd mit dem eygenthum andern zu sten, bescheen sint, han ich mit der gleichen moß wittervmb gehandelt. Syner gnaden underthon vnd dyner nemlich Jörgen von Riden hot die armen lutht Im ampt zu kulsheim, nemlich die nachgebauer von Richtelbach gein Rottweil geladen vnd In die achte gethon, vnersucht vnd vnerfordert alles rechten ader guttlichkeit gegen den amptluthen zu kulsheim, vnd sind deß die armen zu großem kosten vnd schaden komen vnd noch teglich muss ich gescheen lassen biß zu syner zeit, vnd detht mir viel nod erclages von uvern fürstlichen gnaden wegen den mynen herren graue Johansen. Auch gnedige herren, als uwer gnade meldet ich ettliche befestunge zu kulsheim habe abbrechen lassen vnd nuwe hawe lassen machen ic., hat Thoman vnd graue Johansen amptman zu kulsheim zu der zeit, als kulsheim In uwer fürstlichen gnade hant gestellt wart, gerett vnd gebetten, wie ettliche pulwercken vnd gewere gemacht sint worden vß der armen lutht gutter, denselben hob man gereth, ire flecken vnd gutter wider zu geben ader in das bezalen, das dan den armen zugesagt vnd verwilligt sy worden, die dan den pulwerck eynsteils abgebrochen haben vnd ire gutter widder zu iren henden genomen. Vnd ist auch kein ander befestunge an statt und slos geandert worden vmb eyn hore In dheynen wegk. Der nuwe bewe halber hat eß die gestalt: Als uwer gnaden dyner vnd doctor zu kulsheim gewesen sint, hat man ein nuwe wache, ein vnleidlich dingk, vß die brucken Im zwinger lassen machen, do dan furter die wechter vß wachen sollen, vnd ist kein ander nuwe hawe gemacht worden vnd haben mich die Inenen vnbillich gegen uvern fürstlichen gnaden verflagt, sal sich auch in warheit nummer anders erfinden, dan wie ich uvern fürstlichen gnaden zugeschriben habe, vnd dancken uvern fürstlichen gnaden als mynen gnedigen lieben herren, das mir uwer gnadt so gnedig gewest ist vnd mir diese hendel zu erkennen geben, Im willen mit mynem schuldigen dinst vmb uwer

fürstliche gnadt verdynen. Geben vf Donnerstag noch conuersionis pauli Anno etc. lxxxij^o.

Peter von Eberstein marschalck Amptman zu Culßheim.

Den 2c. 2c. Ernsten Kurfürste vnd hern Albrecht gebrudern herzogen zu Sachsen 2c.

Orbzgl. u. hrzgl. sächs. gemeinschaftl. Hauptarchiv zu Weimar, Registrande Aa Seite 433. B. XXVI, sonst im gemeinschaftl. Archive zu Wittenberg, Schrank V. Nr. 82.

Nachdem der Streit zwischen Mainz und Wertheim zu Gunsten des Erzbischofs entschieden worden war, ertheilten 17. März 1482 Kurfürst Ernst und dessen Bruder Albrecht dem Peter v. Eberstein den Befehl, Schloß und Stadt Kulsheim, vom Grafen Johann zu Wertheim, ihnen zu getreuer Hand zugestellt, an das Erzstift Mainz abzutreten: „Demnach so heißen und befehlen Wir Dir hiermit ernstlich und vollkommenlich, daß Du auf Gesinnen Unsers Herrn und Freunds von Mentz Kulsheim, Schloß und Stadt mit allen Herrlichkeiten, Nutzen und Anhängen unverzogenlich eingebest und abtrestest, auch die Burg und Inwohner und ander bei den Eiden und Pflichten, domit sie Uns gewandt sein, heißt und gebietest, Unserm Herrn und Freunde von Mentz oder seinen lieben Anwälten zu huldigen globen, schwören und zu gewarten“. Nachdem nun auch die Herzöge die Kulsheimer aller Pflicht und der ihnen geleisteten Gelübde und Eide ledig und los gesagt hatten, wurde Peter Amtmann in Gamburg. Nr. 234.

Von gotis gnaden wir **Ernst** 2c. Kurfürst vnd wir **Albrecht** gebruder Herzogen zu Sachsen 2c. Entpieten vnserm Amptman zu Culßheim vnd liben getrauwen **peteru von Eberstein** vnßere gunst vnd thun dir zu wissen Als Culßheim Slos vnd Stat nach erkante vrteilen durch grauen Johansen von Wertheim in vnßere hant gestalt wurden ist, das zu getrauwen hant in zuhaben biß zu ende der sache, die sich zustehn vnserm hern vnd frunde von Mentz eins vnd grauen Johansen jtzgenant andern teils, angezogens Costenhalben zu recht gehalten hat lawt der Vrteil vorgemelt, vnd nu vnser her vnd frunt von Mentz solchs costens mit vrteil erledigt vnd erkant wurden ist, das sein libe den auß zurichten nit pflichtig sej, vnd vns dorauß den sondern handeln nach geburt, Culßheim, Slos vnd Stat, vnserm hern vnd frunde von Mentz vnd sein libe Stift abzutreten vnd zu vberantworten. Demnach so heißen vnd befehlen wir dir hirmit ernstlich vnd vollkommenlich, das du auf gesynnen unsers hern vnd frunts von Mentz Culßheim, Slos und Statt, mit allen herlichkeiten, Nutzen vnd anhangen vnuerzogenlich eingebest vnd abetrestest, Auch die Burg vnd Inwoner vnd ander bey den eiden vnd pflichten, domit sie vns gewant sein, heißt vnd gebietest, vnserm hern vnd frunde von Mentz ader seinen libe anwelten zu huldigen, globen, swern vnd zu gewarten, Wie sich das geburt vnd sie einem erzbischoff vnd stift Mentz zuthun schuldig sein; vnd so solche Huldigung von yn gescheen ist, Alßdam sagen wir sie aller pflicht, globde vnd eide, die sie vns getan haben, ganz ledig vnd loeß in craft dis briueß, des in keine weiße wegern noch anders halden, doran tustu vnßere meynung. Zu vrkunde mit vnserm herzogen Ernsts zu Ruckufgedruckten Insigel, des wir Herzog Albrecht hirkzu mit gebrauchen, wissentlich besigelt vnd geben zu Lipzick am Sonntag letare anno dni m^o cccc^o lxxxij^o. (Des Hauptarchivs zu Dresden Kop. 62, Bl. 32.)

Am **Dienstag nach St. Jacobstag** (26. Juli) **1485** verkaufte **Peter von Eberstein**, der Zeit Amtmann zu Gamburg, für 9 fl. rhn. an seinen „Sweger“ Eberhard von Grumbach zu Rimberg, Ritter, nachstehende jährl. Renten aus seinen Gefällen von Bergheim: a) 30 Pfennig Zins von vnd uf einer Hofraith, die Cunz Stumpf innen hat, Item b) „merer 20 Pfennig Zins von einer Hofraith, die Cunz Uppisch besitzt, und c) 20 Pfennig Zins von einer Hofraith, die Claus Heuler besitzt und die davon gibt, mit ihren Lehenschaften, allen Rechten und Gemhonheiten, wie er die darauf gehabt, genutzt, genossen und hergebracht hat.

Urf. im f. Archive zu Würzburg.

Am **Dienstag nach St. Jacobstag** (26. Juli) **1485** verkaufte **Peter von Eberstein**, Amtmann zu Gamburg, für 10 fl. rhn. den ehrsamten Jörg Grummat und Hans Beyer, beide Mähler und Bürger zu Schweinfurt, nachstehende Zinsen mit der Lehenschaft und Gerechtigkeit, welche er bisher auf einigen Gütern zu Geldersheim gehabt und welche die Besitzer davon jährlich zu geben schuldig sind, als a) 2 Weihnachtshühner und $4\frac{1}{2}$ S , welche Hans Hermann jährlich von seinem Erbe gibt; b) 2 Weihnachtshühner und $4\frac{1}{2}$ S , welche Hans Meydberger jährl. von einem Erbe gibt; c) ein Fastnachtshuhn, das Eberhard Schmidt von einem Erbe gibt; d) ein Fastnachtshuhn und 4 S , welches Michel Grefe von einem Erbe gibt, und e) ein Fastnachtshuhn, 4 Weihnachtshühner und 4 S , welches Alles Mertein Ort jährl. von seinem Erbe gibt; jedoch behält er, Peter v. E., sich dabei das Recht des Rückkaufs dieser Zinsen für 10 fl. rhn. zu jeder Zeit nach 4 Wochen vorher erfolgter Kündigung vor, auch wenn die oben genannten Käufer dieselben in der Zeit Andern verpfändet haben sollten, und verspricht für den Fall des Wiederkaufs das Kaufgeld in der Stadt Schweinfurt zu bezahlen.

Papierurf. mit aufgedr. S. Peter's v. E. im f. Archiv zu Würzburg.

1486 Juli 12. Unser gnediger Herre von Würzburg hat von bete wegen **Peter von Ebersteins**, Cunzen steinrücken vnd seinen Erben dreyhundert gulden Reiniſcher auff dem halben Hoff zu Beyern mit seinen zugehörungen den vormals Grunwalt vnd sein Erben Ingehabt habenn Doch vnschedlichen vnserm gnedigen Herrn von Würzburg an seinen Lehenschafften Rechten vnd gewonheiten Auch sunst einem Jglichen an seinen rechten vnuergriſſen vnd vorbehalten Actum Dinstags nach Kilianj Anno quo supra.

Aus dem Befennnisregister B. Rudolf's fol. 18.

Wie oben näher angegeben, hatte der Bischof Johann v. Egloffstein im Jahre 1407 dem Hermann v. Eberstein das Schloß Steinach ganz mit dem Gerichte halb, den Hof zu Beyern, die Zehnten Abersfeld und Waldsachsen, $\frac{1}{3}$ des Hohenholzes, einen Hof und $\frac{1}{3}$ des Zehnten zu Gochsheim, die Hälfte des Zehnten zu Euerbach, 2 Höfe und 7 Güter zu Schonungen, 4 Güter zu Geldersheim, einen Hof zu Werde und den bei dem Oberthore zu Ebenhausen gelegenen Hof zu Mannlehn geliehen und dabei Hermann's Brüder: Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach „zu ihm in semberliche Lehnstücke gesagt“. Darauf hatte Bischof Johann v. Brunn 10. Sept. 1412 dem genannten v. Eberstein einen Lehnbrief gleichen Inhalts ertheilt. Nach Hermann's söhnelosem Absterben waren die obenaufgeführten Lehnstücke zuerst auf sämtliche überlebende 5 Brüder und dann auf Ritter Gerlach und dessen Söhne Asmus und Wilhelm, auch auf Lorenzen und Heinzen, Karl's seligen Söhne, gekommen, welche damit von dem Bischofe Gottfried v. Limburg 4. Jan. 1451 beliehen worden waren (Bd. II. S. 40).

Nach Asmus' 1478 erfolgtem Tode erklärte nun Peter v. Eberstein dem Bischofe Rudolf, daß das Schloß Marktsteinach und die dazu gehörigen Lehnstücke ihm nunmehr allein zustünden, worauf er auch 29. Aug. 1478 von dem Bischofe Rudolf mit diesen Gütern beliehen wurde. Und da Peter damals noch keine männlichen Erben hatte, so nahm er mit des Bischofs Genehmigung zu Mitbelehnten an Lorenzen und Heinzen v. Eberstein, seine Vettern (Bd. II. S. 41).

Peter v. Eberstein, „der erste Hauswirth“ der Margarethe geb. v. Saunshaim, hatte sich durch den zwischen ihnen beiden abgeschlossenen Ehevertrag verpflichtet, seiner Frau für ihre zugebrachten 600 Gulden Zugeld, 600 Gulden Gegengeld und 200 Gulden Morgengabe, zusammen 1400 Gulden rhn., eine solche Sicherheit zu verschaffen, daß sie von je 10 Gulden 1 Gulden Nutzung haben möchte, und hatte sie demgemäß mit diesen 1400 Gulden mit Lehnsconsense des Bischofs Rudolf auf das Schloß Marktsteinach nebst allen Zugehörungen verwiesen und ihr diese Güter verschrieben und vermacht.

Nr. 235. „Verweysungsbrüue, als Peter von Eberstein Margarethen von Sawnsheim, seiner eelichen hawßfrawen, XIV^o gulden vff etlichen lehenstücken verweyßt hat“, vom 28. Aug. 1478.

Die Urkunde lautet nach der Abschrift in des k. Archivs zu Würzburg lib. divers. Nr. 5, fol. 126:

Wir Rudolff von gotes gnaden Bischove zu wurtzburg vnnnd Hertzog zu francken Als der veste vnnsrer lieber getrewer Peter von eberstein Margarethen von Sawnsheim seiner eelichen hawßfrawen XIV^o gulden Keinischer landwerung zu francken vff dem Sloß Steinach gannts mit dem gericht halb vnnnd allen seinen zugehörungen dem houe zu Beyern, dem zehenden zu Abersfelt, dem zehenden zu waltfachsen dem drittenteyle des zehenden zu Gochsheim dem zehenden halb zu Ewerbeck zweyen houen zu Schonungen Siben gutern doselbst Vier guten zu Gelterßheim Einen houe zu werde vnnnd dem houe zu Ebenhawfenn bei dem Oberthore mit allen Iren zugehörungen das alles von vnns vnnnd vnnsrem Stiefft zu lehen rurt Alles für Ire zugelt gegengelt vnd Morgengabe verweyßt vnnnd vnns gebethen hat das wir vnnsrem gunst willen vnnnd verhengknus zu solicher verweysung zu thun vnnnd zu geben, vnnnd seiner hawßfrawen vnnnd Iren Erben semlicher XIV^o gulden vff den obgedachten lehennstücken zu bekennen gnediglich geruhten Bekennen wir vnnnd thun kunt offentlich mit diesem briue gein allermeniglich Das wir solich sein vleyssige bethe angesehen vnnnd haben vnnsrem gunst willenn vnnnd verhengknus zu solicher verweysung gethann Thun vnnnd geben die also dartzu vnnnd bekennen auch für vnns vnnsrer nachkomen vnnnd der obgenanten Margarethen von Sawnsheim vnnnd Iren erbenn Der vermelten vierzehenhundert gulden vff dem obgemelten Slosse vnnnd guttern wie obset In vnnnd mit Crafft dits briues, Doch vnns vnnsrem nachkomen vnd Stiefft an vnnsrem Offenung lehenschafften rechten vnd gewonheiten so wir daran haben vnnschedlich vnnnd vorbehalten on geuerd Zu Erkunt haben wir vnnsrer Inmsigel an diesem briue gehangen Der geben ist am freitag nach Sanct Bartholmis tag nach Cristi geburt vierzehenhundert vnnnd Im acht vnnnd Sibenzigisten Jarenn.

1488 Aug. 26. Unser gnediger Herre hat der von Sawnsheim Peter von Eberstein's Hausfrawen vff sein bite 1400 fl. vff dem Schloß marck steinach vnnnd deselben zu vnd eingehörung bekant. Actum Dinstags nach Bartholomej 88^o.

Bekennnisregister B. Rudolf's, Bl. 2.

Am 14. April 1486 hatte Peter v. Eberstein zu Marktsteinach, Amtmann zu Gamburg, von Karl Zollner zu Ipthausen 180 Gulden geborgt, die er am nächstfolgenden St. Peterstage Kathedra genannt je nach Belieben zu Königshofen, Neustadt oder Schweinsfurt hatte zurückzahlen wollen und wofür er Hans Truchseß zu Sternberg und Honsen zu Fraß zu Bürgen bestellt hatte. Peter starb aber 1488, ohne vorher seine Schuld an Zollner berichtigt zu haben, mit Hinterlassung seiner Witwe und einer Tochter (des k. Archivs zu Würzburg lib. divers. formar. Nr. 20, fol. 139).

Am 24. Mai 1495 versprach Karl Zollner zu Königshofen dem Hans Truchseß zu Sternberg, welcher sich gegen ihn für Peter v. Eberstein seligen wegen 90 Gulden Hauptgeld zu seinem Theile verbürgt hatte, eine Quittung über das Geld auszustellen, das ihm für denselben Hans zu Fraß zu Althausen und Hartung Truchseß zu Sternberg in 2 Posten zu 50 bzw. 40 Gulden bezahlt hatten (des k. Archivs zu Würzburg lib. divers. formar. Nr. 5, fol. 140).

Am 29. Juni 1497 erschienen vor dem Landrichter des Herzogthums Franken Jorg v. Giedh, Domhern zu Würzburg, Hans Truchseß zu Sternberg und Hans zu Fraß zu Althausen und klagten durch Fürsprecher „zu und nach allen Gütern und Habe, die Peter v. Eberstein seliger gehabt und hinterlassen“, und besonders auch „zu allen, das Margareth, seine Witwe, geb. v. Saunsheim, und Erben deselben Guts ein-

genommen, und was sie sämlich und sonderlich auch hätten in und an den Schloßhöfen und Marken zu Marktsteinach, dem Hofe zu Beyern und sonst im Herzogthume Franken, es seien Erbeigen, Lehen, Schuld, Kleinod, Barschaft, Hausrath, Schloß, Dorf, Weiler, Häuser, Höfe, Acker, Wiesen, Weingärten, Zehent, Rent, Fälle, Leut, Gut, Hölzer, Wasser, Sonne, Weid, Fahrende und Liegende, — weil sie, die Kläger, für Peter v. Eberstein Bürge worden gegen Karl Zollner zu Jpthausen für 180 Gulden, und baten um Schadloshaltung wegen dieser übernommenen Burgschaft durch Peter's Verlassenschaft.

Johann vom Lande, der Kurator der Margaretha geb. v. Saunsheim, hatte behauptet, daß diese weder die Kläger zu bezahlen noch sie zu ledigen oder sie zu lösen schuldig sei, da bei ihrer Verheirathung verabredet worden, daß sie mit keiner Schuld zu schaffen haben solle; da sie nun auch „beweist wäre und ihr Bekenntnis von dem Lehnsherrn hätte, wäre sie aus mütterlicher Treu schuldig, ihre Tochter, die noch unbevormundet und unbeweist wäre, zu versehen in Hoffnung, ihrem Kind zu Schaden nichts gerichtet werden solle, bis es bevoigt und bevormundet sei.“ Dagegen brachten die Kläger vor, die Frau wüßte wohl, daß Karl Zollner sie fast ohne Ruhe liehe, sie schelte und bezahlt sein wollte; ihre Ladung wäre derselben nach Gamburg verhängt, und sie könnten des Kurators Vorgeben nicht gelten lassen.

„Demnach fragte der Landrichter die Ritter, die damals Recht vor ihm sprachen. Die theilten nach allem Fürbringen durch den Mehrtheil uf ihre Eide, daß solch obgerühret Klag der obgenannten Witwe an ihr Beweifung und Bekenntnis billig unschädlich sei.“

Am 27. Juli 1497 erklärte Jörg v. Ostheim, Ritter, da ihm von Landgerichts wegen geboten worden, Hansen Truchseß und Hansen zu Fraß auf alle von Peter von Eberstein hinterlassene Habe und Güter und besonders auch auf das, was Peter's Witwe in den Schloßhöfen, Dörfern und Marken zu Marktsteinach, dem Hofe zu Beyern und sonst im Herzogthume Franken habe, jedoch der Frau an ihrem Witthum unschädlich, einzuweisen, er, solchem Gebot nach, Hansen Truchseß zu Sternberg in alle diese Güter und Habe eingesetzt und ihm die unterthänig gemacht habe (des f. Archivs zu Würzburg lib. divers. formar. Nr. 5, fol. 139 u. 140).

Nach Peter's Tode war, wie schon erwähnt, dessen Witwe in den Besitz und Genuß des ganzen Schlosses und des halben Gerichts zu Marktsteinach gekommen. Nachdem dieselbe sich jedoch wieder mit einem Herrn vom Stein verheirathet, hatte sie 3. Mai 1490 ihre Gerechtigkeit, Zugeld, Gegengeld und Morgengabe und jährliche Nutzung daraus für 1400 Gulden ihrem Vetter Moriz v. Thüngen zum Reußenberge cedirt, der sich aber hatte verpflichten müssen, Peter's Lehnserben (Heinrich's v. Eberstein Söhnen: Hans, Simon, Karl und Philipp auf Flurstedt) den Vor- und Wiederkauf des gedachten Schlosses nebst Zubehör zu gestatten. Moriz v. Thüngen sollte diese Güter „besitzen, nutzen und nießen bis an die Stund und Zeit, darinnen meins Junkherrn seligen gelassen Erben in solicher Vermuge und Willen wären, das gedacht Schloß wieder an sie lösen und kaufen.“ Siegler: der Witwe Bruder Hermann v. Saunsheim und ihr Vetter Wilhelm Fuchs (Vd. II. S. 78).

Moriz v. Thüngen verkaufte 1496 das Schloß Marktsteinach und das halbe Gericht daselbst an Melchior Süssel von Mergentheim, und dieser wieder im Jahre 1500 an das Stift Würzburg, jedoch unbeschadet der Ansprüche der Witwe und der Lehnserben Peter's v. Eberstein.

Auf Erfordern des Bischofs Lorenz stellte Margaretha 14. Febr. 1500 einen Verzichtbrief auf das Schloß Marktsteinach aus und machte sich verbindlich, im Fall ihr Vetter Thüngen, dessen Erben oder derjenige, dem er solche Gerechtigkeit zuwenden würde, dieser 1400 Gulden wegen ganz oder zum Theil in Anspruch genommen würde, diese vertreten und ganz schadlos halten zu wollen. Siegler: Hans Schenk, Ritter, und Hermann v. Saunsheim, Bruder und Kurator der Margaretha verwitwet gewesenen v. Eberstein:

Nr. 236. **Verzichtbrief der Witwe Peter's von Eberstein auf das Schloß Marktsteinach vom 14. Febr. 1500.**

Ich **Margaretha** geborn **von Sawnsheim** Witwe Nachdem In uergangnen Jaren zwuschen weylent **peter von Eberstein** meinem ersten Hawßwirt seyligen an einem vnnnd mir am andern theylen In der Ehebeteytigung zwuschen Ime vnnnd mir vffgericht vnnnder andern abgeredt worden ist Das er mir meins zubrachten zugelts Sechshundert gulden vnnnd dan sechshundert gulden gegengelts vnnnd zweihundert guldin zu Morgengabe Das also an einer Summ macht 1400 guldin Reiniſcher lanndswerung zu francken auff seinen gewiesen haben vnd guttern also Das ich ye von zehn guldin einen gulden Jerlicher nutzunge wol gehalten mocht verschreyben vnnnd verweyſen solt dem er dan also geuolgt vnnnd mich der gemelten Summ 1400 gulden zugelts gegengelts vnnnd morgengabe mit der verwilligung weylnt des Hochwirdigen fursten vnnnd Herrn Herrn Rudolffs Biſchoues zu wurzburg vnnnd Hertzogs zu francken seyliger loblicher gedechtnus als lehenherra Der hernachgeschriben stücke vnnnd gutter vff denselben stücken vnnnd guttern verwiesen vnnnd mir die also verschrieben vnnnd vermacht hat nemlich vff dem Sloß Marktsteinach gants mit dem gericht doſelbst halp vnnnd allen seinen zugehörungen dem Houe zu Beyern dem Zehenden zu Albersuelt dem zehenden zu waltſachſſen dem Dritteil am Hohenholz Einen Hoff zu Gochsheim den Dritteyl am Zehenden zu Gochsheim dem Zehenden halb zu Ewerbech zweyen hauen zu Schonungen Sieben guttern daſelbst vier gutern zu Gelterßheim Einen houe zu werde vnnnd dem houe zu Ebenhawsen bey dem Oberrn thore mit allenn Iren zugehörungen Darauff ich dan nach abgange gemelts peters vom Eberstein meins Hawßwirts seyligen Des gedachten Sloßes gants und des gerichtes halb zu Marktsteinach vnnnd Irer zu vnnnd eingehörunge zu beſeß vnd nützlichem gebrauch kummen bin Das auch also für die gedachte Summ 1400 gulden beſeßenn genutz genossen vnnnd gebraucht vnnnd nachuolgent auß ettlichen mercklichen vrsachen auch mit guter vorrate meiner Herren vnnnd freunde alle vnnnd Jglichen mein gerechtigkeit zugelts gegengelts vnnnd morgengabe vnnnd der Jerlichen nutzunge so mir derhalben geburt vnnnd also auch mit zuvnnnd eingehörunge wie ich dan solchs alles vnnnd Jglichen In Crafft obgemelter meiner verschreybung alsdan beſeßenn genutz genossen vnnnd Ime gehabt hann gar nichts dauon außgeschlossen Dem Erbern vnnnd vester Moritzen von Tungen zum Rewffenberg meinem lieben vetter vnnnd seinen erben für vnnnd vmb die gemelten 1400 gulden Reiniſcher lanndswerung zu francken mein zugelt gegengelt vnnnd morgengab verkaufft han furter damit zu thun vnnnd zu handeln nach Irem willen vnnnd gefallen als mit anderen Iren gutern Des mich dan der genant mein vetter der gemelten 1400 gulden zugelt gegengelt vnnnd morgengab vergnugt vnnnd der gnugsamlich verweyſt hat Bekenne ich öffentlich an diesem briue vnnnd thun kunt allermeniglich Das dem Also nach aller vnnnd Jglicher meiner gerechtigkeit zugelts gegengelts vnnnd morgengab auch der Jerlichen nutzunge dauon weß vnnnd wiuil ich der In Crafft meins Hawßwirts seyligen Peter vom Eberstein beweyſung verschreybung vnnnd vermechnus auch der verwilligung vnnnd Bekenntnus obgenants meins gnedigen Herrn von Wurzburg seyliger loblicher gedechtnus vff den obangezeygten stücken allen vnnnd Jglichen gehabt han hette konnen sollen oder mogen haben gennzlich vnnnd gar abgetreten bin vnnnd hab mich der gennzlich vnnnd lewterlich abgethan tritte vnnnd thun mich der abe vnnnd verzeyhe mich der In der Allerbesten form Masse vnnnd weyß so das In recht allerbest crafft hat haben kan sal vnnnd mage Gerede vnnnd verſprich auch für mich vnnnd alle mein erben bei guten rechten waren trewen an rechts geswornes Eydstat In Crafft dits briues Nachdem allen vnnnd Jglichen wie oben angezeygt nymmern dhein anspruch oder vorderung zu haben noch zu gewinnen weder mit gericht geistlichen oder wernntlichen on gericht noch sunst In dhein weyß wie ymant das erdencken oder fürgenemen mocht Sondern auch diesen briue vnnnd verschreybung also stet veste vnnnd vnuerbroschenlich zu halten vnnnd zu uolfürn vnnnd nachdem auch solich vierzehnhundert

gulden zugelts gegengelts vund morgengab vff mich vererbt sind wue dan der gedacht moritz von Tungen oder sein erben oder wenn er solich gerechtigkeit der 1400 gulden zuwenden wirdet von yemant were der gemelten vierzehnhundert gulden halben gar oder einsteils angezogen wurde das alsdan Ich obgemelte Margaretha geborn von Sawnsheim vund mein erben sie In vund ausserhalb recht vertreten vund gants schadlos halten sollen vnd wollen Alles on geuerde Zu Vrkund hab Ich mein eigen Insigel an diesen briue gehangen vund darzu mit vleiß gebethen den Gestrengen vesten Hannsen Schenck Ritter das er sein Insigel zu dem meinen auch heran hat gehangen Solcher Siglung Ich Iztgenanter Hanns Schenck Ritter also von beth wegen gescheen Bekenne doch mir vund meinen erben on schaden vund Ich Herman von Sawnsheim Curator der gemelten frawen Margarethen meiner Schwester Bekenne auch an diesem briue vund thu kunt allermeiniglich Das solche obgemelte verschreybung vund haundlung wie die von worten zu worten verlauten vund bescheen sind mit meinem als Tres Curators gutem willen wissen vnd verhengnus zugangen ist Gerede vund versprich auch dawider nicht zu sein zu thun noch schicken gethan werden weder mit oder on gericht noch sunst In eynlicher weyß alles on geuerde Zu Vrkund hab ich mein eigen Insigel auch an diesen briue gehangen Der Geben ist am freitag Sant Valentins tag Des heyligen Bischoues Nach Christi vnnsers Lieben Herrn geburt Tausent vund fünffhundert Jare.

Lib. divers. formar. Nr. 5, fol. 126

Hiernach zog Bischof Lorenz das Schloß Marktsteinach nebst allen Zubehörungen als heimgefallenes Lehn ein, da Lorenz v. Eberstein 1. Dez. 1480 ohne männliche Nachkommen gestorben war und Heinrich's v. Eberstein Söhne: Hans, Simon und Philipp (ihr Bruder Karl war 1496 gestorben) sich nicht zur rechten Zeit bei dem würzburgischen Lehnhofe zu diesen Lehen gemeldet hatten.

Peters Tochter:, i. J. 1497 noch unmündig, ist wahrscheinlich die **Margaretha** v. E., welche nebst ihrer Mutter **Margaretha** als Mitglied des Schwanenordens vorkommt.



Chronologisches Verzeichniss

der

bis zum Jahre 1539 in Urkunden aufgeführten freieigenen und als Lehen
von den

fränkischen Ebersteinen

innegehabten Besitzungen im fuldischen, würzburgischen und hennebergischen Gebiete.

1150. 1282

Das Stammhaus des altbuchischen, zur späteren fränkischen reichsunmittelbaren Ritterschaft der Kantone Rhön-Werra und Baunach gehörigen Adelsgeschlechts Eberstein lag in dem Alten Buchenlande, zwischen den Dörfern Brand, Wickers und Nupsroth, auf einer dichtbewaldeten kegelförmigen Phonolithkuppe der jetzt preussischen kuppenreichen Vorderrhön. Die Burg Eberstein, welche im Jahre 1150 von dem Abte Marquard von Fulda schon einmal eingenommen worden war, wurde bekanntlich 1282 von dem Bischofe Berthold von Würzburg und dem Abte Berthold II. von Fulda geschleift und die Mark Brand nebst allem Zubehör von den beiden geistlichen Herren als gemeinschaftliches Eigenthum erklärt. — Bd. I. S. 14 u. 16 ff.

1160

Güter in Heimenrode, welche der Ministeriale der fuldaischen Kirche Rupert, Bruder Willehard's, besaß und von deren Ertrage dem Kloster in Fulda jährl. 6 Solidi für eine Seelenmesse für ihn übergeben werden sollten, wozu Rupert auf seinem Sterbette seine Söhne (Willehard und Herold) in Gegenwart seiner übrigen Verwandten und Freunde verpflichtete. — I. 27.

1186

Das Dorf Dammersbach bei Hünfeld. Die Ritter Herold und Adelbert v. Eberstein erbauten nicht nur die Kirche daselbst und ließen sie dem Apostel Paulus weihen, sondern sie vermachten auch zugleich zum Besten des Ortsgeistlichen dem Altare dieser Kirche ein in Dammersbach selbst gelegenes Gütchen mit 4 Schillingen Zins in der Art, daß die Gerichtsbarkeit dem Geistlichen gehören, und daß dieser unter keinem Boigte stehen sollte, und ordneten an, daß die Ortseinwohner jährl. 10 Viertel Roggen und ebensovviel Hafer an den Geistlichen entrichten sollten. — I. 30.

1226

Freieigene Güter, welche der Ministeriale des Stifts Fulda Willehard v. Eberstein dem Stifte Fulda zu Lehn auftrug, und zwar als Ersatzstück für sein Hufengut in Gulle bei Arnburg in der Wetterau, welches letztere genannter Willehard bis 1226 vom Stifte Fulda zu Lehn gehabt, dann aber an das Kloster Arnburg als freies Gut verkauft hatte. — I. 33.

1231

Das Erb-Marschallamt des Herzogthums Franken und des Hochstifts Würzburg mit dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer, welches die Gebrüder v. Eberstein: Volger, Botho, Konrad, die Söhne Botho's v. Eberstein und Kunigundens, der Schwester des damaligen würzburgischen Marschalls Heinrich v. Lauer, auf des letztern Ansuchen von dem Bischofe Hermann von Würzburg zu Lehn erhalten. Außerdem übergab der Bischof einen Hof in Salzburg dem Volger und dessen Bruder Botho einen Hof in Osterburg zu Burglehn. Ueberdies vermachte der genannte Marschall seinen Neffen Volger, Botho u. seine Rechte, welche er pfandweise von dem Stifte in dem Dorfe Luttenah und an den ihm für 14 Mark verpfändeten Gütern bei Haselbach hatte, desgleichen sein Allodialeigenthum und sein Lehn bei Rüdelingen, außerdem seine sämtl. fuldischen Lehen, endlich alle seine eigenen Leute und Vasallen. — I. 33.

1235

Freieigene Güter zu Leutershausen, welche der Marschall Volger dem Stifte Würzburg zu Lehn auftrug als Ersatzstück für den zum Salzburger Burglehen gehörenden und von Volger an das Kloster Wechterswinkel verkauften Zehnten zu Trimprechtrode. — I. 35.

1261

Poppenhausen an der Hard, welches ganz Ebersteinisch war; des würzburgischen Marschalls Botho v. Eberstein Bruder Konrad schrieb sich 1261 „de Bopenhusen“. Nach Volger's Tode kommt bis z. J. 1261 sein nächst jüngerer Bruder Botho v. Eberstein als würzburgischer Marschall vor. Um diese Zeit war jedoch zwischen ihm, Botho v. Eberstein, und seinem Bruder Konrad v. Poppenhausen Streit über das würzburgische Marschallamt entstanden, welcher am 13. April 1261 durch Bischof Zeing vermittelt wurde. Der Bischof gab den Bescheid: daß Konrad gegen Bezahlung von 225 Mark Silber an seinen Bruder Botho das Marschallamt haben und von seinen Söhnen, die er mit der Tochter Albert's v. Eberstein, auch einer andern rechtmäßigen Gemahlin erzeugen würde, stets der Älteste das Marschallamt erhalten sollte. Zu Bezahlung eines Theiles der versprochenen Gelder wurden dem Konrad von seinem Bruder Fristen gesetzt und für 150 Mark sollten die zum Marschall-

ante gehörigen Güter, darunter das Dorf Niederlauer, und ungefähr 3 Talente von andern Gütern Konrad's zur Sicherheit haften; im Fall Konrad stürbe, ohne Söhne zu hinterlassen, sollte nach ihm Botho das Marschallamt haben. — I. 38 f.

1271

Die Schirmvoigtei über die zur Pforte gehörigen Güter in Teilbach (Döllbach). Da unter dem Voigte Konrad v. Eberstein diese Güter in Verfall gerathen waren, so verschaffte sich am 26. Dez. 1271 unter Zustimmung von Konrad's Frau Jutta und aller seiner Erben Berthold von Bickenbach Dechant und Pförtner der Hauptkirche daselbst, diese Voigtei gegen Zahlung von 13 Talenten fuldischer Heller an Konrad dergestalt: daß von des eben verlebten Herrn Geburt an über 2 Jahre der Voigt die genannte Voigtei für 13 Talente zurückkaufen könnte, wenn er wollte. — I. 40.

1285

Der Zehent zu Wollbach, welchen der würzburgische Ministeriale Botho v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehn hatte. Einen Theil davon vermachte Botho mit Zustimmung seiner Erben: Heinrich, Botho und Herrmann, für sein Seelenheil dem Kloster Wechterswinkel, ließ diesen Theil des Zehenten auch für sich und seine Erben dem Bischofe von Würzburg auf, welcher ihn darauf am 16. Febr. 1285 auf Bitten des Propstes Konrad von Walhausen, der Abtiffin und des Konvents des genannten Klosters diesem als freies Eigenthum übergab. — I. 41.

1303—1317

das würzburgische Marschallamt mit dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer, das halbe Dorf Leutershausen, 6 Lehne zu Elspe (Unter-Elsbach), 12 Morgen Weinberge in Strahlungen, 60 Zinshühner jährl. in Wülfershäusen und 12 Morgen Weinberge in Nüdlingen, womit Heinrich v. Eberstein vom Stifte Würzburg beliehen wurde; 2 Pfund fuld. Heller jährl. Zins zu Heufurt, welchen Konrad v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehn empfing, nachdem ihn Wolfram Schenk v. Ostheim aufgelassen hatte; 30 Malter jährl. Gerstenzins zu Stetten unter Hildenburg, den Ritter Konrad v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehn empfing und welchen Marquard v. Lichtenberg dem Stifte aufgelassen hatte; 10 Pfund jährl. Einkünfte in Nordheim und Ostheim, 8 Morgen Weinberge, Acker, Felder, Wiesen und Hoffstätten in Wollbach, welche Stücke H. Heinrich v. Eberstein von dem Stifte Würzburg zu Lehn empfing. — I. 43.

1311

Zwei Allodia und vier vom Stifte Fulda zu Lehn gehende Hufen mit dem Walde Eichberg zc. in dem Dorfe Marbach (zw. Fulda u. Hünfeld). Diese Allodial- und fuldischen Lehnstücke verkauften die Ritter Heinrich v. Eberstein und Eberhard v. Heustreu mit Genehmigung ihrer Erben und unter Lehnsconsens für 84 Pfund fuld. Heller an das Kloster St. Johannis bei Fulda. — I. 45.

1317—1322

empfing Ritter Konrad v. Eberstein ein Haus und eine Hoffstatt zu Burglauer in der Vorstadt vom Stifte Würzburg zu Burglehn; außerdem wurde derselbe noch mit 5 Pfund Heller von den Wittfrohnen von Neustadt, 8 Morgen Weinbergen, einem Hofe mit Ackern, Wiesen zc. in Wollbach, 3 Pfund Heller jährl. Einkünfte in Nieder-Elspe (Unter-Elsbach), 2 Pfund Heller Jahresrente und 2 Hühnern in Nordheim, 2 Hufen zu Heufurt, 2 Hufen zu Hilders und endlich mit dem Zehnten zu Theilbach und Hentzenhausen von dem Stifte Würzburg beliehen. — I. 45 f.

1317

24 Morgen Weingärten und 30 Schillinge jährlich Zinsen zu Nüdelingen und noch Weingärten anderswo, womit Konrad v. Eberstein von Berthold Grafen v. Henneberg zu Mannlehn beliehen wurde.

1318

Einige, jährlich 1 Schwein zu 1 Mark Werth und 11 Kannen guten Bieres zinsende Allodialgüter in Ostheim, welche der Ritter Konrad v. Eberstein mit Bewilligung seiner Frau Margaretha dem Kloster Wechterswinkel, in welches seine Tochter Margaretha eintrat, übergab. — I. 46.

1320

Eine Hufe zu Langenbiebra, welche 5. Nov. 1320 Ritter Konrad v. Eberstein und seine Erben von dem Abte Heinrich von Fulda unter der Bedingung zu Lehn erhielt, daß das Stift diese Hufe für 20 Pfund Denare wiedereinlösen konnte. — I. 46.

1324

15. März wurde die dem Ritter Konrad v. Eberstein übertragene Hufe zu Langenbiebra mit Genehmigung des Abts Heinrich von dem Mönche des St. Michaels-Klosters zu Fulda Gopeler wieder eingelöst. Diese Hufe wurde 1339 den Gebrüdern Konrad und Sifrid v. Haisberg pfandweise von dem Abte Heinrich überlassen. — I. 47.

1329

Güter in Nieder-Elspe (Unter-Elsbach). Ritter Konrad v. Eberstein und seine Frau Margaretha hatten diese Güter nebst einigen andern vom Stifte Würzburg zu Burglehn; sie gaben aber dieselben dem Propste, der Abtissin und dem ganzen Konvente des Klosters Wechterswinkel gegen zwei Hufen in Rode unter Hildenburg in Tausch, für deren Ersatz sie aber das Gefälle ihres Allodialgutes zu Nordheim bei Lichtenberg dem Stifte Würzburg zu Burglehn auftragen mußten. Die beiden eingetauschten Hufen zu Rode verkauften sie darauf dem genannten Kloster, behielten sich aber das Wiederkaufsrecht auf 4 Jahre vor. — I. 47.

1337

Ein von Johann v. Eberstein und dessen Sauerben lehrwürdiges Gut zu Eckweibach verkauften Heinrich v. Fischbach, Lucke, seine Frau, und Simon, sein Sohn, an die Kirche zu Landenberge (Langenberg) für 10 Pfund Heller, wozu Johann und Heinrich v. Eberstein am 11. Nov. 1337 nicht nur ihre lehnherrliche Genehmigung gaben, sondern sie erwiesen auch „den Heiligen die Gunst“, daß sie dieses Gut für ein freieigenes erklärten. — I. 49.

1347

Ihr halb Theil des Dorfes Eckweibach nebst Zubehör, ein Gut zu Schackau und ihren Besitz zu Weyhers verkauften mit lehnherrlichem Konsense des Abtes Heinrich von Fulda Johann v. Eberstein, ein Edelknecht, und Neke, seine eheliche Wirthin, 1347 am Dienstage vor Mittfasten für 90 Schillinge Turnes an die ehrbaren Knechte Henzen, Botten, Kunzen, Fritzen und Eberharden v. Eberstein Gebrüder wiederkäuflich von Jahr zu Jahr, wenn sie vor Petri Stuhlfeier kündigen würden. — I. 50.

1359

24. Januar verkaufte für 3000 Pfund fuld. Heller wiederkäuflich der Abt Heinrich von Fulda 200 Pfund Heller jährl. Einkünfte, wovon angewiesen wurden 50 Pfund Heller auf die Stadtbeet zu Fulda, 50 Pfund auf den fuld. vor dem Schlosse zu Neuhoft gelegenen Hof und auf die fuld. Güter zu Keimbrechts und Schwebirde, 100 Pfund auf den Zoll, Beete, Zinsen und Gölten des Gerichts zu Neuhoft, an Henzen, Ritter, Kunzen, Fritzen und Eberharden v. Eberstein Gebrüdern, Hansen und Henzen Küchenmeister Gebrüdern, Boten v. Eberstein, Sannen, seiner ehelichen Wirthin, und Albrechten v. Fischborn, Lisen, seiner ehelichen Wirthin, und befahl ferner Henzen, Kunzen, Fritzen und Eberharden Gebrüdern v. Eberstein, Hansen und Henzen Küchenmeister auch Gebrüdern das Schloß Neuhoft mit dem Amte und Gerichte mit aller Buße an Hals und Hand, doch wollte er, der Abt, „seines Amtes und Gerichtes allervorderlichs warten zu Henzen v. Eberstein Rittern und nach ihm doch auch zu den andern.“ — I. 51f.

1359

24. Januar stellte Bote v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt Heinrich von Fulda für 300 Pfund fuld. Heller eine jährl. Rente von 25 Pfund Heller auf einen Wiederkauf verkauft habe, und zwar $12\frac{1}{2}$ Pfund aus der Stadtbeet zu Fulda und $12\frac{1}{2}$ Pfund aus $\frac{1}{4}$ des vor dem Schlosse Neuhoß gelegenen Hofes, 2 Hufen zu Keimbrechts und $1\frac{1}{2}$ Hufen zu Schwebirde, und machte sich verbindlich, dem Abte den Wiederkauf der genannten Gülden und Güter zu gestatten. — I. 53.

Bote empfing auch 1359 $12\frac{1}{2}$ Pfund Heller jährl. Rente aus der Kammer des Abtes zu Fulda zu Mannlehn. — I. 55.

1361

14. Febr. vermachte Gertrud v. Heringen ihre Wiese zu Lutter in dem Steineth der Else v. Botteler (war eine geb. v. Eberstein), ihrer Geschwihler. — I. 56.

1361

29. Nov. versezten Henrich v. Lichtenberg, Else seine eheliche Wirthin, für 60 kleine Gulden, Florenzier genannt, mit Zustimmung ihres Bruders bzw. Schwagers Johann v. Lichtenberg alles, was Babeberg von ihnen zu Harbach hatte, und den Wald zu Alhards an Boten v. Eberstein, Sannen, seiner ehelichen Wirthin, die den Wald zu Alhards aber nur solange innehaben sollten, bis sie von demselben 60 Gulden aufgehoben hätten, „und nicht abzuschlagen von den eben genannten Gütern.“ — I. 56.

1370

30. Aug. stellte Bote v. Eberstein, nachdem er sich mit dem Abte Heinrich von Fulda über alle Ansprüche, die er an das Stift wegen Darleihungen, Leistungen, Azung, Schulden, Schaden, Pferden, Kost, Zehrung und Dienst gehabt, geeinigt hatte, einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt für die ihm schuldigen 170 Pfund fuld. Heller wiederkäuflich verkauft bzw. versezte habe $3\frac{1}{2}$ Gut in dem Dorfe Luths. — I. 57.

1373

25. Mai verkaufte mit lehnherrl. Konsense des Abts von Fulda Henrich v. Steinau mit Zustimmung seines Sohnes Hermann an Herrn Henrich v. Eberstein, seinen Eidam, und Felizen seiner Tochter und Henrich's v. Eberstein Wirthin, sein Vorwerk in dem Dorfe Sundheim für 600 Pfund fuld. Heller. — I. 58.

1379

verkauften Botho v. Eberstein und dessen eheliche Wirthin Agnes ihren Antheil an den Nutzungen und Rechten zu Schwerbröd an die Gebrüder Ulrich, Friedrich zc. v. Hutten. — I. 60.

Vor 1386

„zu der Zyten, als da Henrich v. Wihers zu dem Schlosse, Amte und Gerichte Vieberstein ist kommen“ wurde das eben genannte, an Eberhard v. Eberstein von dem Stifte Fulda versezte gewesene Schloß, Amt und Gericht Vieberstein wieder eingelöst, und zwar mit den 444 Gulden, welche die Ritter Eberhard und Gottschalk v. Buchenau „vor Zyten gereite dargelegt“ hatten. — I. 60.

1388

18. Januar stellten die Gevettern Eberhard und Apel v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß, nachdem sie Apel's v. Eberstein zu Viebra unter Vieberstein gelegenen und vom Stifte Fulda lehrührigen Hof an Fritz Mores verkauft, sie deshalb um lehnherrl. Konsens bei dem Abte Friedrich nachgesucht hätten. — I. 60.

Hans v. Eberstein verkaufte auf Wiederkauf an Eberhard v. Eberstein (Eberhard's und dessen Brüder Vater) fünf Güter zu Klein-Sassen (Hans von Sula's, Heinrich Scheffer's, Wattenbach's, der Schomann Gut und eine Hofstatt gen. die Steinmauer), ein Gut zu Gerhards, welches Apel bearbeitet, und seine Besizungen zu Landenberg

für 124 Schillinge Turnes, ferner die Mühle zu Langenbiebra für 82 Schillinge Turnes, was er zur Breite hatte für 42 Schillinge Turnes und drei Güter zu Gerhards (Boltwin's, Zmeln und Löffler's Gut) für 120 Pfund Heller. Bei der Zahlung der Kaufgelder wurden bei einem Theile 12 Turnes für 1 Pfund, bei dem andern 20 Schillinge für 1 Pfund gerechnet. Auf diese Güter machten die Gebr. Wilhelm und Adolf v. d. Tann später Anspruch, wurden aber damit 27. Mai 1405 abgewiesen. — II. 8.

1396

22. März hat Crafft v. Eberstein „van seinen Ganerben wegen“ das Schacken, Schweisbach, die Dörfer Langenberg und Sassen, das Dietes, die Wüstung, die man nennt die Breit, ein Burggut zu dem Ruenhof und 2 Höfe daselbst, die ihnen pfandweise stehn von Heinz Kochmeistern, 2 Hufen zu Reimbrechts, 1 $\frac{1}{2}$ Hufe zu Schweberg, 1 Hof zu Ruenhof, der ist Crafften allein, von dem Stifte Fulda zu Lehn empfangen. — I. 62.

1402

4. April verkauften Otto v. Lichtenstein, Katherin, seine eheliche Wirthin, an ihren lieben Oheim Hermann v. Eberstein alle ihre Güter, Höfe, Weingärten und den Zehnt in Rheinfeld am Berge und alle ihre Güter in Schonungen und alle ihre Weingärten an der Mainleite, endlich alle ihre Forderungen an den Bischof von Würzburg. — I. 82.

1404

1. Mai versetzten die Gebrüder Hermann, Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein dem Dechanten Gise und den Konventherren des Stifts Fulda einige Güter zu Hof-Biebra, welche den Herren v. Berge erblich zugehörten, aber ihren Eltern und dann auch ihnen pfandweise überlassen worden waren. — II. 5.

1405

7. Januar wurde Hermann v. Eberstein von dem Bischofe Friedrich von Eichstädt mit allen den Gütern zu Niedern-Rheinfeld beliehen, welche vorher Otto v. Lichtenstein und Hans Küchenmeister zu Lehn gehabt hatten, dazu 7 Acker Weingärten, zwischen Schweinfurt und Mainberg gelegen. — I. 82.

1406

27. Juli gab Friedrich v. Botelar, Dechant des Stifts Hersfeld, Eberharden und Mangolden Gebrüder v. Eberstein, seinen Vettern, alle seine Güter halb, die er zu Landenhausen hatte, nämlich den Hof daselbst und ein Gut, das Henne Langfuß der Junge bearbeitete, welche Güter auf ihn von seinem Vater Konrad v. Botelar verstorben waren. — I. 92.

1407. 1412

Am 4. Januar 1407 kauften Hermann v. Eberstein und Else, seine eheliche Wirthin, von dem Bischofe Johann von Würzburg für 1200 Gulden des Stifts Schloß Marktsteinach, das halbe Dorf daselbst mit dem Amte, Gerichte und allen Zubehörungen und trugen dies alles dem Stifte Würzburg zu Mannlehn auf. Hierzu schlugen sie als dazu gehöriges Mannlehn 2 Höfe und 7 Güter zu Schonungen und 4 Güter zu Geldersheim, bisherige Allodialgüter.

Als Mitbelehnte nahm Hermann seine Brüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach an. Am 29. Januar 1412 wurde Hermann von dem Bischofe Johann v. Brunn mit Marktsteinach beliehen.

Außer den Gütern zu Schonungen und Geldersheim gehörten ferner noch zu dem Schlosse Marktsteinach: der Hof zu Beyern, die Zehnten zu Abersfeld und Waldsachsen, $\frac{1}{3}$ Zehnt des Hohen Holzes, 1 Hof und $\frac{1}{3}$ Zehnt zu Gochsheim, $\frac{1}{2}$ Zehnt zu Guebach, ein Hof zu Werde und ein Hof zu Ebenhausen. — I. 83 ff.

1413

2. April kaufte Junker Hermann v. Eberstein von Heinz Zennlein, Bürger zu Schweinfurt, 4 Malter Korngülte auf dem Hofe zu Abersfeld, die vorher dem verstorbenen Peter v. Abersfeld gehörten, und einen 2 Schillinge Heller, 1 Fastnachtshuhn und 1 Weihnachtsschemmelleib betragenden Zins, der auf dem Hause zu Steinach ruhte. — I. 85.

Nachdem Konrad v. Gerisheim seinen Hof zu Sundheim an der Rhön für 150 Gulden an die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein verkauft hatte, führte er den ebengenannten Eberhard vor den Bischof von Mainz, von dem der Hof zu Lehn ging, und bat, letztern Eberhard und dessen Brüdern zu leihen, worüber er 6. Juli 1413 einen Revers ausstellte. — II. 13.

1413 31. Okt. versetzten Konrad v. Mörle gen. Behem und Kunigunde, seine ehel. Hausfrau, mit Genehmigung ihres Bruders bzw. Schwagers Eberhard v. Mörle Behem genannt an ihren Schwager Mangold v. Eberstein und dessen ehel. Wirthin Anna für die diesen schuldigen 125 Gulden ihre Antheile an dem Thale und der Burg Urzel, als den ihnen von ihrem Schwager Heinrich Pfefferfack verpfändeten Theil, d. i. „ein achtige Theile halb“ und „das andere achtige Theil ein Viertel“. — I. 212.

1414

verschrieb Eberhard Fuchs v. Schweinshaupten $\frac{1}{3}$ des Zehnten zu Greufingshausen und Beyern dem Karl v. Eberstein für 100 Gulden, behielt sich aber das Wiederlösungsrecht auf ein Jahr vor. — II. 18.

1415

21. März belieh Abt Johann von Fulda die Gebrüder Eberhard und Mangold v. Eberstein mit der Hofstatt zu dem Schacken, welche diese von den Gebrüdern Gise und Hans v. Bimbach gekauft hatten. — I. 92.

1415 23. Nov. verkaufte Katharin v. Eberstein mit Wissen ihrer Brüder Johann v. Malkos, Domherrn zu Würzburg, und Dietrich v. Malkos, wie auch ihrer Söhne Engelhard v. Eberstein, Domherrn zu Würzburg, und Dietrich v. Eberstein, an den Abt Johann zu Fulda die Güter zu Nieder-Viebra, welche der vormalige Domherr zu Würzburg Niklas v. Malkos und ihr verstorbener Vater Dietrich v. Malkos von den v. Hune auf Wiederkauf gekauft hatten, dergestalt, daß der Abt den v. Hune den Wiederkauf gestatten sollte. Außerdem verkaufte die genannte Katharina an den Abt ein Gut zu Langen-Viebra und was sie zu dem Reinharbs in dem Gerichte Rothenstuhl hatte. — I. 63.

1416

meldeten Engelhard v. Eberstein, Domherr zu Würzburg, und Dietrich, sein Bruder, dem Abte von Fulda, daß sie wegen ihres Hofes zu Brückenau, den sie von dem Stifte zu Lehn gehabt, mit ihrem Vetter Mangold v. Eberstein eine Kaufverabredung getroffen, und baten deshalb um Lehnskonsens. Unterm 8. Mai ej. a. wurde dann auch der Lehnbrief darüber ausgefertigt, worin der Abt Johann bekennt, daß mit seiner Genehmigung Katharin v. Eberstein für sich und Engelhard und Dietrich, ihre Söhne, auch mit Zustimmung Johann's v. Malkos, und Dietrich's, ihrer Brüder bzw. Oheime, ihren Hof in seiner Stadt Brückenau an Mangolden v. Eberstein und Annen, dessen eheliche Hausfrau, verkauft und er, der Abt, diesen Hof Mangolden geliehen habe. — I. 64.

1418

Eberhard v. Beringen verwies 1418 seine Frau Adelheid geb. v. Eberstein auf seine Güter zu Groß-Wenkheim, Gariz und Arnstein. — I. 65.

1419

7. Mai wurde dem Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein der Hof zu Lur, der Zehent unterm Hamberg, 4 Acker Weingarten am Hemberg, der Zehent zu Wittichhausen, 5 Acker Weinwachs hintan bei dem Galgenberge, 4 Acker Weinwachs an dem Altenberg, 5 Acker Wiesen zu Niederlur an der Brücke von dem Bischofe von Würzburg zu Pfisterlehn verliehen. Actum Ascha Dominica qua cantatur Jubilate. — II. 13.

1419 erwarben die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein von dem Bischofe Johann von Würzburg wiederkäuflich für 2200 Gulden das Schloß und Gericht Auersberg nebst den dazu gehörigen Dörfern und Wüstungen Hilders, Simmershausen, Lahrbach, Schaden, Batten, Thaiden, Seiferts, Wüstenachsen, Findlos, Wickers, Keulbach und die Wüstung Brand halb. — II. 14.

1421

23. Juli verkaufte Abt Johann von Fulda 2 Güter zu Sassen unter der Milseburg, welche von dem Stifte Fulda lehnrüdrig waren, an Eberhard v. Eberstein und Elsen, dessen eheliche Wirthin. — I. 94.

1422

22. Febr. trugen die Brüder Hans und Wilhelm v. Abersfeld die Remnate zu Abersfeld, einen unter dem Kirchhofe gelegenen Hof und Zehnten, den Hof und Zehnten, den die v. Eberstein inne hatten, und andere Güter zu Abersfeld dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn auf. — I. 81.

1422 4. Okt. verließ Bischof Johann zu Würzburg dem Eberhard v. Eberstein einen Hof zu Hiltrichs, den die Sintramen innegehabt haben, für „verfallene Lehen“ und „ist Uns daran Unser Lehen etweil Jahre und Zeit verschwiegen, wiewohl der von Uns und Unserm Stifte zu Lehen rühret“. — I. 94.

1424

20. Januar stellte Heinz Küchenmeister, zu Schwarzenfels geseßen, einen Revers darüber aus, daß er alle die Lehen, es seien Burglehen oder Mannlehen, die er von Reinhard Herrn zu Hanau zu Lehn gehabt, seinem ebengenannten Herrn aufgegeben und ihn dann gebeten habe, solche Lehen Mangolden v. Eberstein, seinem Eiden, und dessen Erben zu leihen. — I. 216.

Am 20. Januar 1424 ertheilte auch Reinhard Herr zu Hanau Mangolden v. Eberstein einen Lehnbrief über alle die Lehen, die Heinz Küchenmeister, Mangold's Schwäher, von ihm und seiner Herrschaft Hanau zu Lehen gehabt, „und sind der eintheils Mann- und eintheils Burglehn“. — I. 217.

1424. 1429

Am 28. Dez. 1424 versetzte Reinhard Herr zu Hanau dem Mangold v. Eberstein $\frac{3}{4}$ des Schlosses Brandenstein dergestalt, daß er solches bei Mangold's Lebzeiten nicht einlösen wollte, und wies seine Güter zu Elm, Herolz, Gundhelm und Hutten an, solange Mangold oder dessen Erben das Schloß inne hätten, „gegen den Brandenstein“ zu dienen. Dabei wurde verabredet, daß Mangold seine $\frac{3}{4}$ des Schlosses mit Wächtern bestellen sollte. — I. 217.

Im Januar 1429 kamen Reinhard und Mangold dahin überein, daß letzterer auf dem Brandenstein wohnen und auch das letzte Viertel des Schlosses bewahren, dagegen aber auch die Nutzungen, Dienste und Gefälle, die Reinhard von dem Dorfe Ober-Kallbach hatte, und außerdem noch 6 Gulden jährlich aus der Kellerei zu Steinau erhalten sollte. Auch verpflichtete sich Mangold, an dem Schlosse 50 Gulden zu verbauen, die, sobald dasselbe von seinen Erben eingelöst würde, mit dem Hauptgelde wieder zurückgezahlt werden sollten. — I. 219.

1424

am Sonntage nach dem Zwölften wurden dem Mangold v. Eberstein der Weingarten zu Brandenstein unter dem Schloß von Henn v. Marborn für 60 Gulden versetzt. — I. 217.

1429

Den Zehent zu Beittsteinbach erwarb Mangold v. Eberstein 1429, und zwar kaufte er die eine Hälfte 5. Juni von Fritz Kochmeister, der sie von seines Vaters Bruder Henz Kochmeister geerbt hatte, und die andere Hälfte versetzte ihm 8. Dez. seine Schwägerin Else v. Rodenhäusen und deren Sohn Oswald. — I. 222.

1430

8. April verkaufte Karl v. Eberstein, geseßen zu Marktsteinach, für 1000 Gulden rhn. an die Gebrüder Anton und Hans v. Brunn seinen halben Antheil am Schlosse zu Burglauer, wie „das ihm zu seinem Weibe seligen worden und gegeben ist“. — II. 18.

1430 19. Nov. versetzte Adolf Marschalk für 68 Gulden rhn. ein von der Grafenschaft Hanau lehnrübriges Gut zu Sassen bei Steinau an der Straße seinem Vetter Mangold v. Eberstein, wozu Graf Reinhard zu Hanau 1431 seine lehnherrliche Genehmigung gab. — I. 222.

1430 12. Dez. erwarb auf Wiederkauf Mangold v. Eberstein für 15 Gulden rhn. alle von seiner Schwägerin Else v. Rodenhäusen und deren Sohne Oswald besessenen Güter zu Escherich, „dor jnn er saß in Ganerbschaft“ mit den Verkäufern. — I. 222.

1432

10. Januar stellte Gerlach v. Eberstein, Ritter, einen Revers darüber aus, daß ihm Markgraf Friedrich von Brandenburg wegen seiner getreuen und unverdroffenen Dienste in der Mark Brandenburg und auch in Franken das Schloß Rabenstein verschrieben habe.

1432 15. Juni verpfändete Abt Johann von Fulda für 200 Gulden rhn. dem Mangold v. Eberstein auf dessen Lebenszeit den fuldischen Antheil an dem Gerichte zu Herolz. — I. 213.

1433

9. Nov. beurkundete Makart v. Mielen, Domherr zu Würzburg und Landrichter des Herzogthums Franken, daß Eberhard v. Eberstein vor ihm am Landgerichte alle die Güter und Habe erklagt habe, welche Hermann Fleischmann zu Strahlungen und Salz hinterlassen, und daß derselbe von dem Landgerichte auch in den Besiß dieser Güter gesetzt worden sei. — I. 95.

1435

Am Mittwoch nach Mittfasten quittirte Eberhard v. Eberstein mit Wissen seiner ehel. Hausfrau Else und seiner Söhne Jorge, Hermann und Hans seinem Bruder Mangold über 100 Gulden rhn., die er von ihm geborgt hatte, und versprach, diese Summe vom nächsten Michaelstage an über ein Jahr oder einen Monat später zu Schaden oder Fulda zurückzahlen, und setzte Mangolden zum Unterpfande ein seinen Theil und was er fallende hatte zu Landenhäusen, zu der Breit und zu Döllbach in der Weise, daß Mangold die Erträge davon auf das Jahr und „fort alle Jahre“ so lange einnehmen solle, bis die 100 Gulden zurückgezahlt worden seien. — I. 96.

1435 11. April verkaufte mit Lehnskonsense des Abts Johann von Fulda der Ritter Karl v. Lutter für sich und Anna seine ehel. Wirthin alle seine Güter zu Weiperts und Sannerz an seinen Schwager Mangold v. Eberstein. — I. 215.

1435 24. April verkaufte Wolfram v. Sletthen alle seine Güter und Lehen zu Ginolfs, dazu alle Güter, welche er, Wolfram, vor der Rhön und anderswo besessen hat, an Eberhard v. Eberstein. — I. 98.

1435 26. Okt. erwarb Mangold v. Eberstein die Hälfte eines Gutes zu Selmitz (Vollmerz?), welche seiner auch in Bezug auf dies Gut in Ganerbschaft mit ihm stehenden Schwägerin Else v. Rodenhausen bei ihren Lebzeiten zustehen, dann aber an ihn fallen sollte. — I. 222.

1436

31. Mai stellten Eberhard v. Eberstein und dessen Söhne Jorg und Hermann einen Revers darüber aus, daß ihnen der Dechant Mertein Truchseß und das Kapitel des Stifts Würzburg für die 500 Gulden, welche der Bischof Johannes zu Würzburg dem Eberhard v. Eberstein schuldig war, und für die von letzterem dem Stifte geleisteten Dienste alle Rechte des Domkapitels an dem Dorfe Waldsachsen bei Marktsteinach zum Leibgedinge dergestalt verschrieben haben, daß sie alles nutzen sollen, solange noch einer von ihnen am Leben sei. — I. 101.

1438

11. Januar verletzten Ludwig, Friß, Eitel und Lorenz v. Hutten, Gebrüder und Gevettern, ihrem Schwager Mangold v. Eberstein für die ihm schuldige Summe von 324 Gulden rhn. mit Lehnkonsense des Junker Dieterich Herrn zu Bickenbach ihren Zehnten zu Schwarzenfels und Weichersbach, ausgeschieden den kleinen Zehnten, unter dem Vorbehalte, daß ihnen die Wiedereinlösung nach Verlauf eines Jahres stets gestattet sein sollte. — I. 222.

1438 29. April verkauften Jorg und Hermann v. Eberstein, Lyse ihre Schwester mit Wissen und Willen Eberhard's, ihres Vaters, und Hansens, ihres Bruders, ein freieigenes Gut zu Schlüchtern, welches sie von ihrem Oheim Reinhard v. Brende geerbt hatten, an ihren Vetter Mangold v. Eberstein. — I. 108.

1438 25. Okt. verkauften Lorenz und Ulrich v. Hutten Gebrüder mit Einwilligung ihres Veters Ludwig v. Hutten an ihren Schwager Mangold v. Eberstein ihr Gut zu Elme. — I. 223.

1438 kaufte Mangold v. Eberstein einen von der Grafschaft Hanau zu Lehn gehenden Freihof zu Weichersbach von seinem Schwager Lorenz v. Hutten. — I. 224.

1440

verkauften Eberhard v. Eberstein und dessen Söhne Jorg und Hermann ihr halbes Gut zu Sachsen (Klein-Sassen), „do Hans von Sula ekwan uffah und das dann inne hatte und uffah Hans Schükler“, an ihren Bruder bzw. Vetter Herrn Mangold v. Eberstein Ritter dergestalt, daß die Verkäufer dies halbe Gut wieder kaufen könnten am nächsten St. Peterstage Kathedra genannt oder 2 Tage vor- oder nachher; geschähe zu dieser Zeit der Rückkauf nicht, so sollte der abgeschlossene Kauf ein ewiger Kauf sein und bleiben. — I. 97.

1440 20. Mai verkauften Else v. Rodenhausen, Witwe, Senand und Oswald, ihre Söhne, ihren Seß und Hof zum Soden, unter Stolzenberg gelegen, als einen freien Hof für 150 fl. rhn. an ihren Schwager Herrn Mangold v. Eberstein Ritter. — I. 215.

Am 5. Juni 1440 belieh Abt Hermann von Fulda den Ritter Mangold v. Eberstein zu Burggut mit diesem Hofe zu Soden, wie denselben Heinrich Pfefferjack und Oswald v. Rodenhausen zu Burggut von seinem Stifte gehabt haben. — I. 216.

1440 27. Juli verkauften Jorg und Hermann v. Eberstein mit Bewilligung ihres Vaters Eberhard v. Eberstein und ihrer Schwester Lyß v. Ebersberg ihren von ihrem Oheim Reinhard v. Brende auf sie gekommenen Hof zu Gundhelm an ihren Vetter Er Mangold v. Eberstein. — I. 224.

1441

6. Mai verkauften Balthasar und Engelhard v. Ostein Gebrüder ihr Viertel Wiese zu Langen-Wiebra unter Bieberstein dem Ritter Mangold v. Eberstein, ihrem Herrn und Vetter. Am 8. Juni 1440 bescheinigte Abt Hermann von Fulda, daß obiges Kaufgeschäft mit seiner Genehmigung abgeschlossen worden sei. — I. 216.

1442

25. Febr. verkaufte Hans v. Abersfeld an Heinzen v. Wechmar für 300 Gulden rhn. seine Kemnate nebst Baumgarten zu Abersfeld und seinen Hof daselbst, welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg lehrwürdige Stücke „Karl v. Eberstein und in pfandweise inne hat.“ — II. 20.

1443

Da Karl's v. Eberstein Schwäger Jörg Zollner zu dem Rotenstein, Kunz Zollner zu Friesenhausen, Hans Zollner zu Bundorf und Jörg Zollner zu Birkenfeld Selbstschuldner geworden waren für Karl v. Eberstein und dessen eheliche Hausfrau Margareth gegen Karl's v. Eberstein Schwäger Herrn Karl Truchseß um 440 Gulden, die sie letzterem in 4 Jahren zu bezahlen übernommen hatten, so verpflichteten sich am 26. Mai 1443 die genannten Eheleute Karl und Margareth, ihren Schwägern diese 440 Gulden Hauptgeld und „was jährlich nach Anzahl darnach darauf gehen wäre“ zu bezahlen, sie davon zu entledigen und zu lösen ohne deren Schaden, und setzten denselben, falls sie mit der Bezahlung säumig würden, ihren halben Theil Zehentes zu Abersfeld ein. — II. 21.

1443 8. Juli verkauften Karl v. Eberstein, zu Marktsteinach geessen, und Margareth, seine eheliche Wirthin, für 300 Gulden rhn. ihr Viertel des von dem Stifte Würzburg lehrwürdigen Zehnten zu Ewerbach mit allen Erträgen an ihren Schwager Balthasar v. Wenheim. — II. 22.

1443 26. Aug. empfing Eberhard v. Eberstein „als der ältest, ihm und Herrn Gerlach, Herrn Mangold, Ritters, und Karl v. Eberstein getreulich vorzutragen“, das Schloß Steinach mit dem Gericht und alle in dem Revers vom 26. Febr. 1407 aufgeführten Lehen, außerdem $\frac{1}{6}$ des Zehnten zu Greusingshausen vom Stifte Würzburg zu Lehn. — II. 17.

1443 30. Aug. wurde Eberhard v. Eberstein mit dem Hofe zu Lauer, 4 Acker Weingarten an dem Heeberg, 4 Acker Weingarten am Hohenberg zu Strahlungen, dem Zehnten am Heeberg, der auch in den Hof gehörte, dem Hofe zu Hiltrichs und dem Zehnten zu Wittichhausen von dem Stifte Würzburg beliehen (vergl. Reg. v. 7. Mai 1419). — I. 98.

1444

16. Febr. vermachten Lyse v. Ebersberg, Jorge v. Eberstein, Anna seine Hausfrau und Hermann v. Eberstein, Geschwister, dem Kloster auf dem Frauenberge bei Fulda ihre von ihrem Oheim Reinhard v. Brende auf sie vererbten Güter, Zinsen, Gülten und Rechte zu Weselrode, nachdem die Klostergeistlichen die genannten Geschwister in ihre Brüderschaft aufgenommen und sich verpflichtet hatten, dieselben nach ihrem Tode mit Vigilien, Seelmessen und Jahrezeit zu begehen. — I. 109.

1444 31. März verkauften Ritter Gerlach v. Eberstein und seine Söhne Asmus und Wilhelm ihren Theil des Zehnten und 10 Acker (im Stöckch) zu Abersfeld an ihren Oheim, den Ritter Eberhard v. Schaumberg, für 300 Gulden rhn. mit dem Vorbehalt, daß die Verkäufer berechtigt sein sollten, innerhalb der nächsten 6 Jahre jedes Jahr am St. Peterstage Kathedra gen. diesen Zehnten für 300 Gulden wieder einzulösen.

1444 24. April ertheilte der Bischof von Würzburg dem Karl v. Eberstein seine Genehmigung dazu, daß dieser folgende von seinem Stifte lehrwürdige Lehen, als $\frac{1}{6}$ Zehent zu Waldsachsen und $\frac{1}{12}$ Zehent zu Greusingshausen Kunzen Zollner für 110 Gulden auf Wiederlösung verpfändet habe, und bekannte letztem zugleich diese Summe auf die genannten Zehentanteile für die nächsten 4 Jahre. — II. 24.

1445

24. Febr. verkauften Karle v. Eberstein zu Marktsteinach und Margarethe, Eheleute, ihren Theil des Zehnten zu Abersfeld und ihre am Stöckch hinter der Burg

in der Flur daselbst gelegenen Artäcker ihrem Oheim, dem Ritter Eberhard v. Schaumberg, und dessen Sohne Heinz für 300 Gulden rhn. mit dem Vorbehalte, daß die Verkäufer ermächtigt sein sollten, innerhalb der nächsten 6 Jahre diesen Zehnten alle Jahre an jedem St. Peterstage Kathedra gen. wieder einzulösen. — II. 24.

1445 28. Juni stellte der würzburgische Rath Eberhard v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß für die treuen Dienste, welche er dem Bischöfe Gottfried zu Würzburg und dessen Vorfahren lange Zeit gethan, dieser mit Wissen des Domkapitels ihm die vormals von dem Bischöfe Johann v. Brunn Helmreichert Tzlen und Reinharden und Hansen v. Baumbach zum Tannenbergh bis auf Widerruf auf die würzburgische Stadt Fladungen verschriebenen, zu Martini fälligen 30 Gulden rhn. auf seine Lebenszeit verschrieben habe, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er, Eberhard, bis zu seinem Tode des Stifts Würzburg Diener sein und bleiben sollte. — I. 100.

1445 11. Juli stellte Eberhard v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm und seinen Erben Abt Johann zu Bildhausen a) des Klosters Hof zu Strahlungen, den vor Zeiten Hermann Fleischmann inne gehabt, und folgende in der Mark zu Strahlungen liegende Stücke, als b) eine Hofstatt mit einem Baumgarten, c) einen Acker Weingarten am Mittelleib und 2 Acker Weingarten vor dem Winterholze, d) eine Hofstatt, zinsfrei zu rechtem Mannlehn geliehen habe. — II. 95.

1446

29. Juni empfing Karl v. Eberstein einen Hof zu Bayern nebst Zubehör und was er zu Schonung hatte vom Stifte Würzburg zu Lehn. Auch bestätigte an diesem Tage Bischof Gottfried das Lehnsvermächtnis Karl's v. Eberstein an dessen eheliche Hausfrau Margarethe von 400 Gulden rhn., welche ihr derselbe auf seinen Hof zu Bayern und auf seine Güter zu Schonungen und Geldersheim verschrieben hatte, dergestalt, daß „ob die genannte Margarethe Karl, ihren ehelichen Mann, überlebe, sie dann bei den obgenannten Lehen sitzen solle und möge so lang, bis Karl's mannlehnbare Erben von ihr oder ihren Erben für 400 Gulden rhn. dieselben wieder einlösen.“ — II. 26.

1446 8. Juli verkaufte Thome v. Mernnolffs, den man nannte v. Dafft, dem strengen Herrn Mangold v. Eberstein, Ritter, den halben Zehnten zu Guttern. — I. 225.

1447

12. März verkauften Gerlach v. Eberstein, Ritter, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, ihre Hälfte des Zehnten zu Abersfeld und 10 Artäcker im Stöckch in der Flur daselbst an ihren „lieben Oheim Eberharden v. Schaumberg, Ritter, „zu einem ewigen getöten Todtauf“ für 340 Gulden rhn.

Der Dechant und der Konvent des Klosters auf dem Frauenberge bei Fulda verkauften an den Abt, den Prior und den Konvent zu Schlüchtern ihren Antheil an der Wüstung Weselrode, welche sie von Jörgen und Hermann v. Eberstein, Gebrüdern, und Frauen Tzfen v. Ebersberg, deren Schwester, erhalten hatten. Auf Ansuchen der Verkäufer erklärten nun 24. Juni 1447 die genannten v. Eberstein und v. Ebersberg, daß sie ihnen die von ihrem Oheim Reinhard v. Brende ererbte Wüstung Weselrode zu einem ewigen Seelgeräthe gegeben, und daß der Verkauf derselben an das Kloster Schlüchtern mit ihrem, der v. Eberstein und v. Ebersberg, Rathe und Wissen geschehen sei, damit solches Testament zu ewigen Zeiten jährlich auf dem Kloster Frauenberge gehalten werde nach Laut des darüber ausgestellten Briefs. — I. 110.

1450

belieh Abt Reinhard von Fulda den Philipp von Eberstein mit einem Burggute zu Geisa, das genantter „Lips“ 1455 an Fritz Schmidt dergestalt verkaufte, daß es künftig ein freies Eigen des Käufers sein sollte. — I. 227.

1450 15. April stellte Eberhard v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Johannes zu Bildhausen des Klosters Hof zu Strahlungen, den vor Zeiten

Hermann Fleischmann inne gehabt, dann eine Hofstatt und einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittleib, 2 Acker Weingarten vor dem Winterholze und eine Hofstatt, alles in der Mark zu Strahlungen gelegen, zinsfrei zu rechtem Mannlehn geliehen habe. — I. 96.

1451

5. Januar empfangen Gerlach v. Eberstein, Ritter, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, Lorenz und Heinz, **Karls** v. Eberstein seligen **Söhne**, das Schloß Marktsteinach mit allem Zubehör in Würzburg von dem Bischofe Gottfried zu Lehn.

1451 18. März schenkten Eberhard v. Eberstein, Hermann sein Sohn, Lysje v. Ebersberg, seine Tochter, und Hans v. Ebersberg, sein Enkel, den Barfüßermönchen zu Fulda ihren Hof zu Uttrichshausen mit Vorbehalt der Lehnherrlichkeit seitens der v. Eberstein. Dafür sollten die Mönche die v. Eberstein und die v. Brende jährlich begehen mit Vigilien und Seelmessen in ihrem Kloster auf der v. Ebersberg Altare. — I. 105.

1451 10. Dez. ließ Eberhard v. Eberstein von einigen seiner Güter aufzeichnen, was jedes Gut mit seiner Zugehörung sei und wo jedes hingehöre. — I. 107.

1452

verkaufte Ritter Gerlach v. Eberstein $\frac{1}{6}$ des Zehnten zu Waldsachsen und $\frac{1}{12}$ des Zehnten zu Greufingshausen an Heinrich v. Wechmar.

1452 7. Juni empfing Hermann v. Eberstein von dem Stifte Würzburg zu Lehn: den Zehnten zu Waldsachsen (ist nit Lehen, sondern so er gestirbt, ist er dem Stift ledig heimgefallen),

einen Hof zu Lauer, 4 Acker Weinberg an dem Hoeberge und $\frac{3}{4}$ dabei;
4 Acker Weinberge an dem Hoeberge zu Strahlungen, einen kleinen Zehnten unter dem Hoeberge herab gegen Burglauer, der auch in den Hof gehörte;
 $\frac{1}{3}$ am Zehent zu Wittichhausen; ein Burggut zu Bischofsheim;
2 Güter zu Heufurt; einen Hof zum Hilirichs,

das von Eberhard v. E., seinem Vater, auf ihn gekommen war. — I. 112.

1452 10. Nov. stellte Hermann v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß Abt Johannes (zu Bildhausen) ihm des Klosters Hof zu Strahlungen u. und noch andere in der Mark Strahlungen gelegene Stücke zinsfrei zu Mannlehn geliehen habe. — I. 114.

1453

25. Febr. verkaufte Hans v. Hutten der Ältere an seinen Schwager Philipp v. Eberstein einen Theil an dem Schlosse Steckelberg, nämlich einen achtigen Theil an dem halben Viertel, das von seinem Vater auf ihn gekommen war, für 100 fl. — I. 230.

1454

26. April stellten Hans v. der Tann und Philipp v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihnen Bischof Gottfried zu Würzburg für 2200 Gulden rhn. das Schloß und Gericht Auersberg nebst den dazu gehörigen Dörfern und Wüstungen auf einen Wiederkauf verkauft habe. — I. 234.

1455

20. März überließ Lips v. Eberstein Herrn Frigen Schneider, Elsen, dessen Hausfrau, ein Fleck auswendig der Stadt Brückenau gelegen, der in Philipp's Burggut daselbst gehörte, unter der Bedingung, daß die genannten Eheleute alle Jahre zu Michaeli 4 fuld. Dornus in Philipp's Burggut geben sollten. — II. 227.

1455 4. Okt. empfing Hermann v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehen 1 Hof zu Lamberg, 4 Acker Weinberge an dem Hoeberge und $\frac{3}{4}$ dabei, 4 Acker Weinberge am Hoeberge zu Strahlungen, ein klein Zehent unter dem Hoeberge gegen Burglauer, der auch in den Hof gehörte. $\frac{1}{3}$ am Zehnten zu Wittichhausen, 1 Burggut zu

Bischofsheim, 2 Güter zu Heyfeld und was er sunst do hatte, 1 Hof zum Hiltrichs gnant der Morekhofe. — I. 112.

1458

23. April ertheilte Abt Reinhard von Fulda dem Hermann v. Eberstein, als dem ältesten Lehenträger, für sich und seinen Vetter Philipp (H. Mangold's Sohn) einen Lehnbrief über Schacken, item ein Gut daselbst gelegen, das von denen von Bienbach gekauft worden ist; das Sassen, das Gerhards, den Hof und die Mühle zu Langen-Biebra, zu Wenhers die Mühlstatt und was sie daselbst haben; Langenbererg; ein Gut zu Weses, von Hertnit v. d. Tann gekauft; was sie zum Martis haben; die Breite und was sie zu Döllbach haben, den halben Hof zu Langenhausen; Eckweibach; ihren Theil der Frohnwiesen zu Nieder-Biebra; ein Burggut zu Bieberstein; was sie zu Harppach haben, welche Lehnstücke auf Hermann und Philipp v. Eberstein von ihren Eltern vererbt haben. — I. 113.

1459

25. Febr. verkaufte zu einem Todkaufe Reinhard's v. der Tann Sohn Hans der Junge an seine Schwäger Hermann und Lips v. Eberstein das in der Wüstung Weses bei Bieberstein im Gerichte gelegene Gut, welches vor Zeiten von seinen Eltern den v. Eberstein vererbt worden war. — I. 114.

1460

19. Dez. verkauften die Gebrüder Wilhelm und Asmus v. Eberstein dem Bürgermeister, Rathe und der ganzen Gemeinde zu Hahfurt ihr Holz und Eldern zwischen den Löhern und dem Eichenbühel und mit dem einen Ort an der Herren v. Henneberg Holz stoßend, wie ihre Eltern und sie das besaßen. — I. 370.

1461

8. Januar verkauften Hermann v. Eberstein und Konna, seine eheliche Hausfrau, für 900 Gulden rhn. an Philips v. Eberstein und Zuttin Eheleute ihren Theil an dem Haus und Schloß zu Schacken, das war nämlich das Halbtheile, und ihren Theil und Rechte an folgenden Dörfern, Wüstungen und Gütern: das Dorf Sachsen, das Wolffards, das Kuls, zu Gerhards, Langenberg, Harbach, die Dornbach, zu Ditthes, das Burggut zu Bieberstein, auch ihr Recht zu Schoman's Gut und das Gut zu Wyhers, ihr Recht und Theil an der Langenwinden, Milsenburg und Stellberg.

Und da die Langenwinde Pfand sei, so sollte, im Fall dieselbe von den Käufern eingelöst würde, ihnen die Hälfte des Einlösungsgeldes zukommen; wenn sie aber nicht eingelöst würde, so solle Philipp und Zutte sie mit allen Herrlichkeiten allein nutzen. — I. 115.

1461 7. März erhielt Philipp v. Eberstein von dem Abte Reinhard von Fulda einen Lehnbrief über die Lehnstücke, welche er theils von seinen Eltern geerbt, theils von seinem Vetter Hermann gekauft hatte. — I. 227.

1461 17. März gelobte Hermann v. Eberstein, die ihm von seinem Vetter Philipp käuflich überlassene Wüstung Gutte zu Ditthes, welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn rührte, als der älteste Eberstein zu Lehn zu tragen. — I. 116.

1462

31. März belieh Philipp Graf zu Hanau, als Vormund Philipp's Grafen zu Hanau des Jungen, den Philipp v. Eberstein a) mit den Mann- und Burglehen, welche vormals Heinrich Küchenmeister zu Schwarzenfels von der Herrschaft Hanau zu Lehn gehabt; b) mit einem Freihofe zu Weichersbach, den der Ritter Mangold v. Eberstein, Philipp's Vater, zu Mannlehn getragen; c) mit einem Gute zu Sachsen bei Steinau nebst den Diensten auf 3 Gütern daselbst, welche Adolf Marschall zu Mannlehn gehabt. — I. 231.

1462 19. April verkaufte Adolf Marschalke seinem Vetter Philipp v. Eberstein ein Gut zu Saffen zc. (war bereits 19. Nov. 1430 dem Vater Philipp's verpfändet worden). — I. 232.

1463

21. Dez. stellte Lorenz v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Eberhard auf dem Münchberg zu rechtem Mannlehn geliehen den halben Theil des Schlosses und Behausung Grassulz zc., was er von Hansen von Thanne gekauft habe. — II. 50.

1464

7. Sept. wurden von dem Bischöfe von Würzburg auf Ansuchen der Gebrüder Asmus und Peter v. Eberstein Felen, des genannten Asmus ehel. Hausfrau, 400 Gulden rhn. auf dem Hofe zu Beyern befannt, „doch daß der Hof des dritten Theils besser sei, dann 400 Gulden“. — I. 371.

1465

löste der fuldische Rath Lorenz v. Hutten den fuldischen Theil des Gerichts Herolz für 200 Gulden rhn. von Philipp v. Eberstein an sich. — I. 228.

1466

26. Januar verpfändeten die Gebrüder Hans, Jörg und Wegel vom Stein ihrem Schwager Philipp v. Eberstein statt des mit 300 Gulden rhn. bedungenen Braut-schages, den dieser mit Zutten, ihrer Schwester, seiner Hausfrau, hätte beziehen sollen, zwei Höfe zu Barchfeld. — I. 225.

1467

31. Januar empfingen Asmus und Peter v. Eberstein das Schloß und Dorf Marktsteinach, das Gericht halb daselbst und den Hof zu Beyern vom Stifte Würzburg zu Lehn. Zugleich erneuerte der Bischof das Bekenntnis seines Vorgängers von 400 Gulden auf dem Hofe zu Beyern für Fele Fuchsin, des Asmus v. Eberstein eheliche Hausfrau. — I. 371.

1468

6. Dez. ertheilte Graf Philipp zu Hanau der Junge selbst dem Philipp v. Eberstein einen Lehnbrief über die nämlichen Lehen, welche dieser von dem Grafen Philipp 1462 empfangen, außerdem über d) ein Gut zu Elma, das „im Vatter Herr Mangold um Lorenzen v. Hutten vor Zeiten“ gekauft hatte. — I. 232.

1469

kam Asmus v. Eberstein, des Herzogs Wilhelm von Sachsen Amtmann zu Königsberg, wegen seiner Scheunen und Gärten zu Burgbreitbach mit seinem Schwager Christoffel Fuchs, Amtmann zu Gemünden, dadurch in Streit, daß letzterem nicht nur das Schloß zu Burgbreitbach, sondern auch jene dem Asmus gehörige Grundstücke daselbst von Christoph's Fuchs Vetter Hans Fuchs zu Rabeneck käuflich mit abgetreten worden waren. — I. 371.

1470

7. Januar verließ Otto Graf und Herr zu Henneberg einen zu Sundheim vor der Rhön oben im Dorfe gegen Hildenberg wärts gelegenen Hof dem Philips v. Eberstein, „Herrn Mangold's v. Eberstein, Ritter, seligen Sohne“, zu Mannlehn. — I. 234.

1472

11. Januar stellte Jungherr Hermann v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Johannes zu Bildhausen einen Klosterhof zu Strahlungen, auch eine Hoffstatt, einen Baumgarten, einen Acker Weingarten am Mittelleib, 2 Acker Weingarten vor dem Winterholze und eine Hoffstatt, alles in der Mark zu Strahlungen gelegen, geliehen habe zinsfrei zu rechtem Mannlehn. — I. 114.

1473

9. Juni wurde Hermann v. Eberstein mit der Kemnate und dem Dorfe Eckweibach von dem Abte Johann von Fulda beliehen. — I. 113.

1473 stiftete Jutta vom Stein, Philipp's v. Eberstein hinterlassene Wirthin, bei dem Kloster Schlüchtern ein Seelgeräth mit Gütern zu Fellen und Kengersborn. — I. 250.

1478

25. Juli verkauften Hermann v. Eberstein, Jorge, sein Sohn, und Kone, Hermann's Hausfrau, an die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein ihre vom Stifte Fulda zu Lehn rührende Kemnate und das Dorf Eckweibach, „als das von ihren Eltern auf sie geerbt“, um 290 Gulden rhn. — I. 117.

1479

1. Mai verkauften mit lehnherrlichem Konsense des Grafen Philipp v. Hanau des Jungen die Gevettern Hans und Ulrich v. Schlüchtern, die man nannte Kagenbiß, dem Hans v. Ebersberg, als dem Vormunde der von Philipp v. Eberstein hinterlassenen Kinder: Philipp und Mangold, 3 Wiesenflecke in Nieder-Marborn unter der Bedingung, daß ihnen der Wiederkauf gestattet sei. — I. 253.

1480

ließ Graf Wilhelm von Henneberg ein großes Lehnhofsbuch anlegen, worin es heißt: „Hermann v. Eberstein hat von uns zu rechtem Mannlehen empfangen den Zehnten zu Gräfenhain, seinen Theil an der Wüstung zum Dithaues, was er hat zu Rüdlingen, das Holz daselbst, genannt am Höhn, und einen Hof zu Gräfenhain, den ihunt Hermann v. Weyhers inne hat.“

„Hermann v. Eberstein hat von uns zu rechtem Mannlehen empfangen Dizen Sitz zu Mollfeld mit Höfen, Leuten, Gütern, Diensten, Herbergen, Lägern, Akungen, Herrlichkeiten, Gerichten und Freiheiten, auch die Burggüter zu Henneberg auf dem Schlosse und die Wüstung zum Ruchschnydt zc. als er das um Albrechten Schrympfen gekauft zc. hat.“

„Auch so haben wir dem genannten Hermann die Gunst gethan, ob er von Tods wegen abging und nicht ehelicher Söhne, sondern Töchter nach seinem Tode ließe, dieselben sein eheliche Töchter sollen wir zc. ungehindert zc. auf solchen Lehen vorgeannt zc. sitzen zc. lassen so lang, bis Hermann's Lehnserben kommen zu seinen Töchtern, ob er die nach seinem Tode ließe, und ihm 800 Gulden rhn. bezahlt haben.“ — I. 118.

1482

27. Juni empfing Jörg v. Eberstein zu Mühlfeld vom Stifte Würzburg zu Lehn 1 Hof zu Burglauer, 4 Acker Weinberge an dem Hoeberge und $\frac{3}{4}$ dabei, 4 Acker Weinberge an dem Hoeberge zu Strahlungen, einen kleinen Zehnten unter dem Hoenberge gegen Burglauer, der auch in den obgemeldten Hof gehörte, 2 Güter zu Heufurt und was er sonst da hatte, das von Hermann v. Eberstein, seinem Vater seligen, auf ihn erstorben war. — I. 120.

1484

25. Januar erklärte Abt Johann zu Bildhausen, daß er dem Junker Jorge vom Eberstein den Klosterhof zu Strahlungen zc. zc. zinsfrei zu Mannlehn geliehen habe. — I. 120.

1484 wurden Albrecht und Karl v. Koburg mit Gütern vor der Stadt Koburg und zu Ketzschendorf mit einem Höflein zu Neuseß, „die sie Asmus v. Eberstein abgekauft“, und vom Herzoge Wilhelm zu Lehn hergebracht, beliehen. — I. 374.

1485

26. Juli verkaufte Peter v. Eberstein, der Zeit Amtmann zu Samburg, aus seinen Gefällen zu Bergtheim 80 Pfennige jährl. Zins auf 3 Hofraitthen an seinen Schwager

Ritter Eberhard v. Grumbach zu Rimberg. Ferner verkaufte Peter v. Eberstein an demselben Tage 8 Weihnachts-, 3 Fastnachtshühner und 17 Pf. jährl. Zinsen zu Geldersheim an Jörg Grummat und Hans Beyer zu Schweinfurt, jedoch behielt sich Peter v. Eberstein das Recht des Rückkaufs dieser Zinsen zu jeder Zeit vor.

1485 bekannte der Bischof von Würzburg auf Ansuchen Georg's v. Eberstein zu Mühlfeld auf dessen Hof zu Burglauer Sorgen vom Weyhers 115 Gulden rhn. — I. 121.

1485 30. Dez. ertheilte Abt Johann zu Fulda dem Philipp v. Eberstein für ihn und dessen Bruder Mangold einen Lehnbrief über die nämlichen Lehen, welche 7. März 1461 ihr Vater von dem Abte Reinhard empfangen, dann über einen Hof zu Soden, „gekauft (1440) um die v. Rodenhäusen und über Schweisbach als sie das um Hermann v. Eberstein (1478) gekauft haben“. — I. 251.

1486

15. März verkaufte Lorenz v. Hutten mit Wissen seiner Söhne Ludwig Friedrich und Ulrich sein Gut zu Fischborn, unwendig Salmünster gelegen, für 100 Gulden und seinen Hof gelegen zu dem Sassen ober der Stadt Steinau an der Straße für 340 Gulden an seine Schwäger die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein. Und da diese Güter von der Herrschaft Hanau zu Lehn rührten, so ertheilte Graf Philipp zu Hanau 17. Juni 1486 seinen „Willen und Gunst“ zu diesen Verkäufen. — I. 253.

1487

erhielten die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein ein Haus zu Schlüchtern von Lorenz Oberthor. — I. 253.

1487 26. März erhielten die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein von dem Abt Christian zu Schlüchtern zu Erblehn 1 Hof zu Elm, den Hans Herbert besaßen, 1 Gut zu Selnhayn genannt Knottelsgut, 6 Güter zu Hutten, den Zehnten zu Escherich, den Weingarten unter dem Brandenstein, den Weingarten oder Weinberg und 1 Acker, die Heinrich Pfeffersachs gewesen, das Breitfeld, ausgeschieden die Acker, so in des Klosters Hof und Güter gehörten, das Wasser genannt die Elm und Bockenau bis an die Landwehr, die Wüstung das Symerig genannt und das Gotteshausfeld um die Strut gelegen, welche Lehen ihr Vater von ihren Voreltern hergebracht hatte (den unter dem Schlosse Brandenstein gelegenen Weingarten erwarb 1424 Ritter Mangold v. E. von Henn v. Marborn). — I. 253.

1487 14. Okt. vererbpachteten die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein ihr Gut gelegen zu Weyhers hinter Bieberstein an Endres Drappen. — I. 251.

1489

1. Febr. versprach Georg v. Eberstein dem Bischofe Rudolf zu Würzburg seinen Hof zum Hildrichs, welchen er an Ackerhansen wiederlöslich verkauft hatte, innerhalb der nächsten 4 Jahre wieder einzulösen. — I. 121.

1489 21. Febr. stellte Jörg v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß ihm der Abt Johannes zu Bildhausen die im Lehnbriefe vom 11. Juli 1445 näher bezeichneten Lehenstücke zu Strahlungen geliehen habe. — I. 120.

Nachdem Jörg von Eberstein zu Mühlfeld aus seinem Hofe zu Strahlungen 20 Neustädter Malter Getreidezinsen, welche die Inhaber des Hofes jährlich zu Michaeli abzuliefern hatten, für 100 Gulden rhn. an Bastian Lober oder Fischer, Bürger zu Neustadt, unter der Bedingung verkauft hatte, daß ihm, dem Verkäufer, das Wiederkaufsrecht auf 12 Jahre vorbehalten bleiben sollte, stellte er, Jörg, am **10. Sept. 1489** einen Revers darüber aus, daß diesen seinen Hof zu Strahlungen, im Fall er oder seine Erben denselben nach Ablauf der 12 Jahre nicht eingelöst, Bastian Fischer oder dessen Erben vom Kloster Bildhausen zu Lehn empfangen sollten. — I. 122.

1491

27. Mai stellte Philips v. Eberstein einen Revers darüber aus, daß Graf Philips zu Hanau ihm und seinem Bruder Mangold geliehen habe a) alle die Lehen, die Heinz Kochmeister, etwan zu Schwarzenfels geseßen, zu Lehn gehabt; b) die Freiheit seines Hofes zu Weichersbach, als Herr Mangold v. Eberstein, Ritter, und darnach Philips v. Eberstein, sein Altvater und Vater, die gehabt; c) auch solche Lehen, die Adolf Marschalk zu Mannlehn gehabt und Philips v. Eberstein, sein Vater, an sich erkaufte, nämlich ein Gut zum Sachsen; d) ein Gut zu Elma, das sein Altvater Mangold v. Eberstein, Ritter, um Lorenz v. Hutten gekauft; e) solche Behausung zu Steinau, die etwan Heinz Rauen zugestanden. — I. 254.

1497

16. Juni verkauften Hans v. Vibra der Ältere und Peter v. Ebersberg gen. v. Weyhers als Vormünder Jörgen v. Eberstein's sel., ihres Schwagers und Veters, hinterlassener Kinder, mit Zustimmung des Hans v. Ebersberg, Eberhard's v. Lutter, Lipsen v. Eberstein, Fritzen und Adolf's v. Vibra, Gebrüder, als nächste Freunde Jörgen v. Eberstein's, **Mühlfeld** mit allem Zubehör, wie das Jörg v. Eberstein innegehabt, für 1800 Gulden an Eufarius v. Vibra. — I. 123.

1503

wurde Dietrich v. Ebersberg vom Abte Johann von Fulda mit der Wüstung genannt die Breite, zwischen dem Florenberge und Eichenzell gelegen, welche sein Vater von Philipp und Mangold v. Eberstein eingetauscht hatte, beliehen. — I. 252.

1504

19. März wurden nach des Grafen Philipp II. v. Hanau Tode die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein von dem Grafen Reinhard mit den nämlichen Lehen beliehen, welche sie 1491 von dem Grafen Philipp empfangen. — I. 254.

1505

2. Januar empfing Philipp v. Eberstein zwei Güter zu Herolz und 1 Gut zu Weiperts, „inmaßen die von Ulrich Hoelin auf ihn ererbt sein sollen“ von dem Abte von Fulda zu Lehn.

1509

17. Januar verzichteten Dorothea v. Hellritt geb. v. Vibra (Witwe Georg's v. Eberstein zu Mühlfeld) und ihre leiblichen Söhne Kilian und Jorge v. Eberstein auf ihre Ansprüche an die von Wiglos Geißler von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehen getragenen Güter zu Sulzfeld, welche die genannte Dorothea mit Einwilligung ihrer Söhne zu verkaufen veranlaßt gewesen und auf welche Graf Wilhelm laut Bekenntnisbriefs vom 21. März 1497 den Gebrüdern Kilian und Jorge v. Eberstein 200 Gulden rhn. oder 10 Gulden jährl. Zinsen, jedoch erst nach ihrer Mutter und W. Geißler's Tode und unter der Bedingung bekannt gehabt, daß ihnen das Wiedereinlösungsrecht für 200 Gulden zustehen sollte. — I. 123.

1514

Eberhard v. Eberstein von der rhönischen Linie erhielt von seinem Vater Philipp und Oheim Mangold Güter zu Sannerz, deren Zäune im Frühjahr 1514 von den Einwohnern von Herolz und Weiperts nächstlicher Weile ruiniert wurden. — I. 327.

1515

6. Febr. Nach des Grafen Reinhard v. Hanau Tode belieh Johann Graf zu Nassau, als Vormund der Gebrüder Philipp und Balthasar Grafen v. Hanau, den Philipp v. Eberstein seinet- und Mangold's seines Bruders wegen mit dem nämlichen Lehen, welche diese Gebrüder v. Eberstein 1491 und 1504 bzw. von den Grafen Philipp und Reinhard empfangen hatten. — I. 255.

1515 31. Dez. empfing Philipp v. Eberstein für sich und seinen Bruder Mangold vom Stifte Fulda zu Lehn: das Schacken und ein Gut daselbst, das etwan um die v. Wienbach gekauft worden ist; das Sassen, das Gerhards, den Hof und die Mühle zu Langen-Biebra; zu Wenhers die Mühlstatt und was sie daselbst hatten, Langenberg, ein Gut zum Wesins, das um Hartnit v. der Tann gekauft worden ist; was sie zu Alhards und zu Döllbach hatten, den halben Hof zu Landenhausen; ihren Theil der Frohnwiesen zu Nieder-Biebra, ein Burggut zu Bieberstein; was sie hatten zu Harbach in der Wüstenung; einen Hof zu Soden, gekauft (20. Mai 1440) um die v. Rodenhausen, Eckweisbach, als sie das (25. Juli 1478) um Hermann v. Eberstein gekauft hatten; zwei Güter zum Herolz und ein Gut zum Weiperts gelegen, die von Ulrich Hoelin (1502) uf sie auch ererbt sein sollen; alle Güter, die Karle v. Lutter Ritter zum Wiprechts und zum Sanders gehabt und (11. April 1435) an sich von demselbigen Karlen erblich erkaufte hatten; einen Hof zu Brückenau inmaken der von Katherin v. Eberstein, Engelhard und Dietrich, ihren Söhnen, zc. (30. April 1416) kaufweise gekommen war. — I. 252.

1516

16. Sept. verkaufte Mangold v. Eberstein zum Brandenstein mit Wissen seiner ehelichen Hausfrau Margaretha geb. v. Rosenberg seinen halben Theil des Hofes, des Burgguts und des Zehnten zu Gräfenhain, wie das alles sein Vater „zum halben Theil“ besessen und er nach dessen Tode in einer mit seinem Bruder Philipp vorgenommenen erblichen Grundtheilung erhalten hatte, für 120 Gulden rhn. an seinen Vetter Georg v. Eberstein zu Bischofsheim an der Rhön, welcher die andere von seinem Vater ererbte Hälfte des genannten Hofes, Burgguts und Zehnten selbst im Besitz hatte. — I. 132.

1517

verkauft Ulrich v. Schlüchter genannt Kagenbiß einen Burgsitz, mit Namen einen Hof zu Steinau an der Straße und 5 Güter im Niedern-Dorf an seinen Schwager Philipp v. Eberstein.

1517 14. Dez. und 1519 stellten Georg, Philipp, Hans und Kunz v. Ebersberg gen. v. Wenhers und Mangold v. Eberstein Erbbriefe über Dittges (Dittichs), unter der Milseburg bei Brand gelegen, aus. — I. 257.

1520

28. Januar gab Georg v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön seinem Vetter Mangold v. Eberstein zum Brandenstein Vollmacht, seinen vom Stifte Würzburg zu Lehn rührenden, unter dem Auersberge zum Hilters gelegenen Hof, auch einen Hof zu Schaden, ein Gut zu Simmershausen und 13 Güter daselbst, die freieigen und von Jorgen v. Eberstein, seinem Vater seligen, Eberhard v. Lutter seligen für 200 Gulden rhn. auf Wiederkauf verkauft worden waren, von den Erben Eberhard's v. Lutter für 200 Gulden rhn. wieder einzulösen. — I. 134.

1521

10. April verzichtete Mangold v. Eberstein gegen Empfang von 60 Gulden rhn. auf die bei dem Auersberge gelegene Wüstung Schanten. — I. 257.

1523

11. Febr. bekannte Jorg v. Eberstein, daß er zwar der Meinung gewesen, an den Bischof Konrad zu Würzburg „Forderung der Wüstung Dieterichsminden bei Hildenberg gelegen“ zu haben, daß er jedoch auf den darüber erhaltenen Bericht von solcher Forderung abgestanden sei.

An demselben Tage empfing Jorg v. Eberstein zum Ginolfs 1 Hof zu Burglauer, 4 Acker Weinberge an dem Hoeberge zu Strahlungen, 1 kleinen Zehnten unter dem Hoeberge herab gegen Burglauer, der auch in den obgemeldten Hof

gehörte, 2 Güter zu Heufurt, welcher Hof von Jorgen v. Eberstein, seinem Vater, auf ihn verstorben war. Diese Güter wurden von Georg v. Eberstein verkauft. — I. 135.

1524—1549

Georg v. Eberstein zu Sinolfs acquirirte u. a. folgende von ihm lehrnührig gewesene Grundstücke zu Sinolfs:

28. Okt.	1524	für 38 Gulden	1 Wiese
11. Jan.	1525	" 73 "	1 Behausung nebst Zubehör,
28. Okt.	1525	" 60 "	1 freie Behausung,
		" 14 "	1 Wiese,
4. Mai	1530	" 160 "	1 Wiese,
26. Febr.	1532	" 50 "	1 Wiese,
3. Juni	1532	" 25 "	1 Theil des Musgartens,
	1537	" 16 "	1 Wiesenfleck,
9. Juli	1539	" 50 "	2 Gehölze nebst Zubehör,
2. April	1540	" 36 "	1 Behausung nebst Zubehör,
		" 80 "	1 Garten,
		" 10 "	1 Hofstatt,
7. März	1541	" 32 "	1 Hofstatt für die Mühle,
4. Febr.	1544	" 24 "	1 Hofstatt,
31. Okt.	1549	" 36 "	3 Wiesenflecke,

Zusammen für 694 Gulden rhn. — I. 135—137.

1527

7. Juni ließ Graf Philipp zu Hanau in folge eines 24. Mai 1527 mit seinem Amtmann zu Steinau Philipp v. Eberstein abgeschlossenen Vertrags diesem das Schloß Brandenstein nebst den dazu gehörigen Ortschaften Elm, Gundhelm, Hutten, Oberkalb und Escherts mit Aekern, Wiesen, Wäldern, Gütern, Jurisdiktion und anderer Gerechtigkeit, auch der, ein Gericht darin aufzurichten, zu Mannlehn.

An demselben Tage wurde genannter Philipp v. Eberstein von den Grafen Philipp und Balthasar zu Hanau, Gebrüdern, beliehen

- a) zu Mann- und Burglehn mit allen Lehen, die Heinz Küchenmeister gehabt, ausgeschieden den Burgsitz im Schlosse Schwarzenfels, den Philipp v. Eberstein laut eines des Brandensteins wegen errichteten Vertrags den Grafen übergeben hatte;
- b) zu Mannlehn mit der Freiheit seines Hofes zu Wychersbach, auch mit den Lehen, die Adolf Marschalk zu Mannlehn gehabt, nämlich mit einem Gute zu Sachfen bei Steinau nebst den Diensten auf 3 Gütern daselbst;
- c) zu Mannlehn mit einem Gute zu Elm, das Philipp's v. Eberstein Altvater Herr Mangold v. Eberstein, Ritter, von Lorenz v. Hutten gekauft;
- d) zu Burglehn mit einer Behausung zu Steinau;
- e) zu Burg- und Mannlehn mit den Lehen, welche Ulrich v. Schlüchtern, gen. Ragenbiß gehabt und Philipp an sich gebracht, nämlich mit dem Burgsasse zu Steinau und 5 Gütern im Niederndorf zu Steinau, auch mit einer Wiese zu Nieder-Marborn an der Almbach;
- f) zu Mannlehn mit 4 Gütern und 4 Lehen zu Niederzell, wie Doktor Johann Küchenmeister's Lehnserven auch daselbst zu Lehen hatten. — I. 322.

1530

21. März sagte Graf Balthasar als hanauischer Vormund dem Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Steinau, die ausgestorbenen v. Spale'schen Lehen zu Nieder-Marborn zu.

1535

25. Mai verschrieb und verließ Philipp v. Eberstein der Gela zu Kressenbach, des Konz Rawen Witwe, und deren Erben die Wiesen zu Feldenheim nebst Zubehör aufs neue zu Erbschaft.

1536

8. April verließ Bischof Konrad zu Würzburg dem Kilian v. Eberstein einen Hof zu Heufurt, ein dazu gehöriges Gütchen und das Fischwasser hinter diesem Hofe zu Mannlehn, welche vom Stift Würzburg lehrwürdige Stücke Kilian von Heinz Narb zu Salzungen käuflich an sich gebracht hatte.

Am 12. April 1536 bewilligte der Bischof der Barbara von Eberstein, geb. v. Görz, gen. v. Schlig, auf diesen Hof zu Heufurt nebst Zubehör 230 Gulden rhn., welche Kilian der genannten Barbara, seiner ehelichen Hausfrau, als Gegengeld verschrieben hatte. — I. 130.

1537

31. Dez. verkauften Friedrich v. Reisenberg, Amtmann zum Hain in der Dreieich, und Justina geborne Brendelin vom Homberg, seine eheliche Hausfrau, dem Edlen Philippen v. Eberstein und Elisabeth v. Wallenstein, dessen „ehelichem Gemahl“, alle ihre Güter und Zins zu Steinau an der Straße, auch die Güter und Zins zu Niedernzelles für 500 Gulden rhn.

1539

30. Mai verschrieb Jörg v. Eberstein der Jüngere sein Gut zu Weyhers Eifen und Margarethen Drappen zu Fulda gegen einen jährlichen Zins.

Die Güter,

Gefälle, Zinsen, Rechte *ic.*, welche die fränkischen Ebersteine besaßen, sind:

I. Im alten Buchenlande und Stifte Fulda.

A. Allgemeine Lage.

Die Familien Eberstein und Ebersberg besaßen die nachherigen Ämter Schackau, Poppenhausen, Weyhers und Gersfeld als freies Eigenthum, als eine wahre Reichs-Dynastie. Infolge der Befehdungen und Vertheilungen mußte bald dies, bald jenes einem benachbarten Fürsten zu Lehen aufgetragen werden. In späteren Zeiten versuchten sogar die Abte von Fulda, auf die Güter und Personen des buchischen Adels Landsassatsrechte auszuüben, wie dies auch in der Beschwerdeschrift, welche die „Fuldische Freye Ritterschaft in den Buchen“ 1582 an ihr „einiges Ober-Haupt“, den Kaiser, richtete, gesagt wird*):

„So viel nun anfängl. das Angeben, als sollten die von der Ritterschaft, im Stift Fulda geseßen, nicht allein Lehenleut, sondern auch Landsassen sein, belangen thut, ist darauf beständiglich darzuthun, obwohl Abt Balthasar aus angebormer Unruhe *ic.* die vom Adel wider alle herbrachte und öffentlich ohne einige rechtmäßige contradiction excercirte Freiheiten zu seinem Willen und Gewalt zu bringen und sie zu Landsassen zu machen unterstanden hat, daß doch dessen ungeachtet er die freie Ritterschaft in dem Stande, darin sie Gottlob über alle Verjährungszeit, ja auch über aller Menschen Gedächtnis geruhiglich herkommen und in dessen unstreitigen Possession vel quasi gefunden worden sein, endlich bleiben hat lassen *ic.*“

Als das Hochstift Fulda zur Aufbringung der demselben im 17. Jahrh. auferlegten schweren Steuern die buchischen Adelsmitglieder mit heranziehen wollte, entstand ein langwieriger Prozeß, bis endlich 1656 zwischen Fulda und der buchischen Ritter-

*) Vgl. Stephan Burgermeister, Cod. dipl. equestr. III. 1059—1068, Nr. 12 et 13: „Eberstein'sche Erben im Fuldischen.“

schaft ein förmlicher Nezeß errichtet und der buchische Adel als Mitglieder der reichsunmittelbaren freien Ritterschaft in Franken des Oris Rhön und Werra erklärt wurde*). Es folgen hier nur die Güter der eigentlichen Familie des Namens Eberstein, und es werden diejenigen übergangen, welche die v. Ebersberg, Ebersberg gen. Weyhers und Schneeberg besaßen.

Roman bezeichnet in seiner Landkarte des Hochstifts Fulda die alten Eberstein'schen Güter in Buchonia veteri als eine Dynastie, welche das Stift an sich gebracht habe. Die zur Herrschaft Eberstein, welche später dem buchischen Ritter-Quartier Cantons Rhön-Werra einverleibt wurde, **nach 1282** gehörigen Besitzungen sind hauptsächlich: das Amt und Gericht Schackau nebst dem Schlosse Schackau und den Dörfern und Wüstungen Gerhards, Klein-Sassen, Vorder- und Hinter-Stellberg, Grabenhof, Vorder-, Mittel- und Hinter-Gelbrunn, Steens, Danzwiesen und Bubenbad, Dörnbach, Unter-, Mittel- und Ober-Kupsroth, Ziegelhof und Gründingshof; dann die Kemnate und das Dorf Eckweissbach nebst Zubehör; ferner die Orte Dietges, Langenberg und Alhards und endlich die Milseburg; der Stellberg und die Langewinde. Bis 1282 gehörten außer der Ebersteinburg auch die Dörfer Brand und Poppenhausen (1261) dazu, und in noch früheren Zeiten (1186) scheint sich diese Herrschaft bis nach Dammersbach bei Hünfeld erstreckt zu haben. Zu den ältesten Eberstein'schen Besitzungen im fuldischen Gebiete gehörten auch Lutter an der Hard, Döllbach (1271), Marbach (1311) und die zwischen Eichenzell und dem Florenberge gelegene Wüstung, die Breite.

Außerdem waren die Ebersteine im Fuldischen in Langen-, Nieder- und Hof-Bieber begütert, hatten auch ein Burggut zu Bieberstein, zu welchem ihr Gut und die Mühle in dem nördlich von Bieberstein gelegenen Weyhers gehörte.

Das Amt und Gericht Neuhoß und ihre Einnahmen von den fuldischen Gütern zu Neuhoß, Keimbrechts und Schweben und ihre Güter zu Neuhoß und Schweben erhielten die v. Eberstein erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts, und Harbach, Wolferts, Keulos und die Güter zu Landenhausen kamen erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts an die Eberstein'sche Familie.

Wie oben erwähnt, erhielten die Herren v. E. bei der Ausöhnung mit Fulda einen Theil ihrer reichsunmittelbaren Herrschaft nur unter der Bedingung zurück, daß sie dieselbe dem Stifte zu Lehen auftrugen („Lehensmann kein Unterthan“ s. Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft I. 625). Es könnte zwar den Anschein haben, als hätten sie noch 1337 gänzlich freie Besitzungen in ihrer Herrschaft gehabt, da in diesem Jahre Heinrich v. Fischbach der Kirche zu Langenberg ein von Johann v. Eberstein und dessen Sauerben lehenrühriges Gut zu Eckweissbach verkauft, wozu Johann und Heinrich v. Eberstein nicht nur ihre lehenherrliche Genehmigung geben, sondern „sy tun den heiligen dy gunst, daz sy in freyen vnd engen“, ohne daß dabei von einer oberlehenherrlichen Genehmigung des Abtes die Rede ist. Allein, als 10 Jahre später Johann v. Eberstein seine Hälfte an dem Dorfe Eckweissbach zc. an die Gebrüder Heinrich, Botho, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein verkaufte, wird zwar ebenfalls in der darüber sprechenden Urkunde von einer lehenherrlichen Genehmigung des Abtes nichts erwähnt, aber es findet sich dieser Konsens in der That in einem besonderen Briefe.

Die Herrschaft Eberstein kam durch Töchter ab. Im Jahre 1347 besaßen nämlich dieselbe Johann v. E. und die Gebrüder Heinrich, Botho, Konrad, Friedrich und Eberhard v. E. In dem genannten Jahre verkaufte Johann seinen halben Antheil an dem Dorfe Eckweissbach, ein Gut zu Schackau und seine Besitzungen zu Weyhers an die obigen Gebrüder v. E. Darauf verkaufte Hans v. E. 5 Güter zu Klein-Sassen, 4 Güter zu Gerhards, die Mühle zu Langen-Bieber und seinen Antheil an Langenberg und der Breite an Eberhard's Sohn Eberhard.

*) Die Edelleute, welche sich gegen die über sie verhängte Landsässigkeit sperrten, werden über Vausch und Bogen als Raubgesellen und Wordbuben abgeurtheilt, während man die Städte, wenn sie das Gleiche thaten, höchst dafür belobt (s. Roth v. Schreckenstein, Reichsritterschaft I. 453).

Von Eberhard's sieben Söhnen wurden Eberhard, Mangold, Karl und Gerlach die Urheber von vier verschiedenen Linien, von denen aber nur die von Karl gestiftete noch heute blüht, dagegen Eberhard's Linie 2. Nov. 1600, Mangold's Linie in der Pfingstwoche 1540 und Gerlach's Linie um 1489 im Mannesstamme wieder erloschen ist. Eberhard und Mangold erhielten bei der brüderl. Theilung u. a. die Herrschaft Eberstein. Mangold und seine Nachkommen brachten dieselbe nach und nach ganz an ihre Linie wie folgt.

1435 verkaufte Eberhard mit Wissen seiner Frau Else und seiner Söhne Jorze, Hermann und Hans seinen Theil und seine Gefälle zu Landenhausen, zu der Breite und zu Döllbach an seinen Bruder Mangold.

1440 verkauften Eberhard, Jorg und Hermann, seine Söhne, ihr halbes Gut zu Klein-Sassen, welches früher Hans von Sula bearbeitet hatte, ebenfalls an Mangold.

Am **8. Januar 1461** verkauften Hermann und Kunigunde Eheleute ihren Antheil an der Herrschaft Eberstein — nur Eckweibach ausgenommen — an Philipp (Mangold's Sohn) und Jutte Eheleute.

Endlich verkauften **25. Juli 1478** Hermann und Kone Eheleute und ihr Sohn Jorze auch ihre Kempte und das Dorf Eckweibach an Philipp's Söhne Philipp und Mangold, sodas also nun diese die Herrschaft Eberstein ganz inne hatten.

Mangold († 1522) war zwar vermählt mit Margaretha geb. v. Rosenberg, hinterließ aber keine Nachkommenschaft.

Nach Philipp's Tode († 1539) wurde sein Sohn Georg mit sämtlichen von seinem Vater auf ihn vererbfallten fuldischen Lehen beliehen. Auch Georg war verheirathet (mit Anna v. Ebersberg, gen. v. Weyhers), starb aber schon 1540, ohne Kinder hinterlassen zu haben. Es fielen daher die von ihm innegehabten Güter auf seine Schwestern Margaretha, Anna, Dorothea und Kunigunde und auf seine Nichte Katharina.

B. Specielle Ausführung.

1. Zu **Ahl** bei Salmünster.

Gefälle, welche im G.-R., Bl. 3^b, verzeichnet sind.

2. Zu **Alhards** (Abalhards).

a) Wiesen; b) der Wald, welchen Botho v. E. 1361 von Heinrich v. Lichtenberg pfandweise erhielt. 1458, 61, 85, 1515 u. 1539 empfangen die v. E. „was sie zcum alarts haben“, von Fulda zu Lehen.

3. Zu **Wieberstein**.

a) Das Schloß, Amt und Gericht, welches Eberhard v. E. von dem Stifte Fulda pfandweise erhielt, wurde vor 1386 „zu der zyt, als da heinrich von Wihers zu dem obgenanten Slosse, Ampte vnd Gerichte ist komen“, wieder eingelöst; b) ein Burggut nebst Zubehör. — 1461 (I. 114).

1458, 61, 85, 1515 u. 1539 empfangen die v. E. „ein burggut zcu bibersteyn mit siner zeugehorung nach burggutsrecht“ vom Stifte Fulda zu Lehen.

4. **Brand**, s. oben.

5. Die **Breite**.

„Die wüstenunge, die man nennet die breyt“, empfangen die v. E. 1396, 1458, 61 u. 85 zu Lehen; 1503 aber wurde Dietrich v. Ebersberg vom Abte Johann zu Fulda außer mit seinem Theile zum Ebersberg und dem vierten Theile von Poppenhausen auch mit der Wüstung genannt die Breite, zwischen dem Florenberge und Eichen-

zell gelegen, welche sein Vater von den Gebrüdern Philipp und Mangold v. Eberstein eingetauscht hatte, beliehen. — Vor 1405 verpfändete Hans v. Eberstein seinen Antheil an der Breite an Eberhard v. E. — Gefälle: I. 239.

6. Zu **Brückenau**.

Ein Hof nebst allem Zubehör in Holz und Feld, welchen Katharina v. Eberstein geb. v. Malkos und ihre Söhne Engelhard und Dietrich 1416 an Mangold v. E. verkauften, dessen männl. Nachkommen denselben bis 1540 vom Stifte Fulda zu Lehen trugen. — Mangold's Sohn Philipp vererbpachtete 1455 einen in sein Burggut zu B. gehörigen Flecken an Friß Schneider. — 1547, s. „Soden“. — Gefälle: I. 239.

7. **Dammersbach**,

welches ganz Ebersteinisch war. 1186 vermachten die Ritter Herold und Adelbert v. E. der von ihnen zu D. erbauten Kirche ein Gütchen in eben dem Dorfe.

8. **Dernbach**, s. „Schadau“.

9. **Dittges** bei Brand.

„Daz Dittges“ empfing 1396 Crafft v. E. Namens seiner Ganerben von dem Stifte Fulda zu Lehen. Die Wüstung Gutte daselbst, welche 1461 von dem Grafen Wilhelm von Henneberg zu Lehen rührte, verkaufte in diesem Jahre Hermann v. E. an Philipp v. E. und versprach, diese Wüstung „als der erste von eberstejn“ zu Lehen zu tragen und derselben ebenso vorzustehen, als ob er dieselbe noch in seinen Händen hätte. 1517 u. 1519 erscheinen als Besitzer von Dittges Philipp's v. E. Sohn Mangold und Georg, Philipp, Hans und Kunz v. Ebersberg gen. Wenhers. Nach dem Aussterben der Mangold'schen Linie beanspruchten Dittges die Gebrüder Kilian v. E. zu Bischofsheim vor der Rhön und Georg v. E. zu Ginolfs und führten deswegen auch 1548—1553 Klage gegen ihre Schwäger Lüdiger v. Mansbach, Oswald v. Fehrenbach und Philipp v. Karsbach. 1560 stellten Kilian und seines Bruders Georg Witwe und deren Sohn Wolf Dietrich v. Eberstein in einem Vergleiche fest, wenn sie Ansprüche auf das Dietes gewinnen, wollten sie dieselben gemeinschaftlich geltend machen.

10. Zu **Dölsbach**.

Güter, deren Gefälle im G.-R., Bl. 16^a, verzeichnet sind. 1458, 61, 85 1515 u. 1539 empfangen die v. E. „was sie zu telbach haben“ von Fulda zu Lehen. — 1435 (II. 96), 1547 (I. . .).

11. **Burg Eberstein** *).

Den Grundstock des Rhöngebirges bildet das Plateau der Hohen Rhön, welches in einer Länge von 33 Kilometern und in einer Höhe von ca. 800 bis 900 Metern zuerst in der Richtung von Nord nach Süd, vom Engelsberge bei Tann bis zum Schwabenhimmel (zwischen Wüsten-Sachsen und Bischofsheim vor der Rhön), dann hier nach Nord-Nord-West umbiegend bis Abtsroda sich erstreckt und in dem massigen, westlich steil abfallenden Abtsroder Gebirge endigt, dessen

*) „Stetit olim in vicinia castris Milseburg celebre hoc propugnaculum, quod, cum Fuldensem et Herbipolensem ecclesias aequè infestaret, etiam communi decreto corruit ac funditus eversum est; sic enim de eo pronuntiarunt Berthous abbas et Bertholdus episcopus in amabili compositione apud Fuchsstadt anno MCCLXXXII. inita: Wir schullen mit einander daz Pus zu Ebbirstein brechen, vnd vnser deweder noch dechein vnser nachkumeling sal daz wider buwen. Substitit nihilominus post haec fata gens illustris, quae nomen simul ac originem suam inde jam ab antiquo traxerat“ (Schannat, Buchonia vetus p. 346).

Jäger sagt in seinem 10. Briefe über die Hohe Rhön Frankens S. 156 ff.: „Als ich auf dem steilen Hornschieferfelsen (oberhalb dem Dorfe Brand) stehend, in den Wüstergrund hinab sah, bemerkte ich gleich unten an der Seite gegen Norden auf einem dicht mit Waldung umwachsenen Berge die Ruinen eines alten Ritterschlusses, welches den Namen Tannfels führet und ehemals die Burg der

höchster Punkt die große Wasserkuppe (950 Meter) ist. Hieran schließt sich nach Westen ein System von theilweise nicht viel weniger hohen Bergen, nämlich die kuppenreiche Rhön, welche, durch die Ulster und Brand von der Hohen Rhön getrennt, durch einen Gebirgsattel mit der großen Wasserkuppe in Verbindung steht und ihre Ausläufer zwischen Ulster und Haun bis in den Kreis Hünfeld entsendet. Der höchste Punkt derselben ist die Milseburg (832,7 Meter). Unfern der Milseburg und dem Dorfe Brand, im alten Buchenlande, liegt auf einer dunkel bewaldeten kesselförmigen Phonolithkuppe (645,6 Meter), die im Volksmunde den Namen Tannenfels (Tannfuldisch, Tann-Földsich) führt, das Stammhaus des jetzt noch blühenden reichsritterlichen Geschlechtes Eberstein. Hier hausten die Ritter v. E. in Unabhängigkeit, bis sie im Jahre 1150 von damals gewöhnlichen Widerwärtigkeiten betroffen wurden. Kaspar Brusch berichtet darüber in seiner Schrift „De monasteriis Germaniae praecipuis“, p. 61 a, wo er von dem Abte Marquard von Fulda handelt: „Arcem Hasselstain ab antecessoribus per vim occupatam pecuniis numeratis persolvit ac emit, arcem Eberstain vi cepit.“ Eine noch schlimmere Katastrophe trat 1282 ein. In diesem Jahre „an dem Dinstage nach Sente Petirstage ime lenzen“ beschloffen nämlich der Bischof Berthold von Würzburg und der Abt Berthold II. von Fulda:

„Wir schullen mit einander daz Hus zu Ebbirstein brechen, vnd vnser deweder, noch dechein vnser nachkumeling sal daz wider buwen, noch sullen vuhengen, daz es jeman wider buwe.“

„Wir schullen och mit einander buwen zu Brandowe Burg vnd Stat, vnd alliz daz Gut, daz in die Marke zu Brandowe horet, daz sulle wir mit einander haben gemein.“

Aus Jäger's Briefen über die Hohe Rhön Frankens (S. 156 ff.) ist ersichtlich, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts noch ansehnliche Überreste des alten Ritterschlusses vorhanden waren. Dieselben sind jedoch leider im Laufe der letzten Jahrzehnte soweit geschwunden, daß nur noch aus den stellenweise vorhandenen Fundamenten und Wallgräben der rechteckige Burgplatz und der Umfang der ehemaligen Burg zu erkennen ist. Auch in der Nähe des Schulhauses im Dörfchen Brand ist noch der Wallgraben derjenigen Burg zu sehen, welche die beiden geistlichen Herren, nachdem sie 1282 die Ebersteinburg zerstört, zu ihrem Schutze gegen die damals sehr gefürchteten Ritter vom Eberstein erbaut hatten.

Wenn auch demnach nur noch sehr wenige äußerliche Zeichen den früheren Bestand der Burg Eberstein bekunden, so ist dennoch die Erinnerung an jene Zeit vor 600 und mehr Jahren bei der jetzigen Generation der Rhönbevölkerung noch nicht erloschen.

Nr. 237. Schreiben des Herrn Pfarrer C. Breitung, Vorstands der Rhönklubsektion Hilders, an Louis Ferdinand Freiherrn von Eberstein zu Dresden d. d. Hilders, den 8. Aug. 1881.

Ich glaube Ew. Hochwohlgeboren gewiß eine Freude mit der Nachricht zu bereiten, daß auf der von mir mit Rhönklub-Wegweisern besetzten Höhen-

fürchterlichen Ritter von Eberstein war etc.“ Und Spieß sagt in seinem „Wanderbüchlein durch die Rhön“ S. 69 ff: „Ohne jedoch nach Wüstenjachsen hinauf zu wandern, es wäre denn, daß wir den dort gut gedeihenden berühmten Kirschen, oder den dort geschätzten Musilern zu Gefallen gingen, welche neben denen zu Etweisbach im Sommer Städte und Bäder besuchen, biegen wir bei Batten, die Ulster überschreitend, rechts ein und gelangen auf der schönen neuen Vicinalstraße, welche durch den Grund des Brandbachs zieht, über Findlos und Wickers nach dem 2 St. von Hilders entfernten Pfarrdorfe Brand, das eine freie Lage hat, wo wir ein sauberes Unterkommen finden. Während unsere Wirthin den Abendtisch bereitet, können wir noch eine kleine Promenade zu der 1/8 St. nördlich über Brand gelegenen Kuppe machen, auf welcher die Ruinen der Burg Eberstein, Tannenfels, auch Tannenfuldisch stehen. Hier hausten einst die gefürchteten Ritter v. Eberstein, welche so häufig Streifereien in das fuldische und würzburgische Gebiet unternahmen. Dadurch sahen sich die Fürsten beider Länder genöthigt, gemäß eines 1282 geschlossenen Bündnisses mit vereinter Hand gegen sie zu ziehen, in Folge dessen die Burg geschleift wurde. Befänden wir uns noch im Mittelalter, wir würden es wahrlich nicht wagen, ohne sicheres Geleite diese Gegend zu bereisen.“

strecke Hilders-Dietges heute vor 8 Tagen die schon seit einiger Zeit fertigen Wegweiser „Zur Ruine Eberstein“ am südlichen und westlichen Aufgang des ehemals von Ihrem Stammschloß beherrschten Berges aufgestellt worden sind.

Nr. 238. Telegramm aus Hilders an „Freiherrn von Eberstein, Cheresienstraße 2, Dresden“, aufgegeben 24./6. 1882 um 6 Uhr 52 Min. N., ausgefertigt in Dresden 24./6. um 7 Uhr 50 Min. N.

Zum sechshundertsten Gedenkjahre der Burg Eberstein hat die auf Schloß Auersberg festlich versammelte Bevölkerung des Ulstergrundes der hochadeligen Familie von Eberstein ihre Verehrung durch ein dreifaches Hoch bekundet.

Rhönklub.

Nach Eroberung des nördlich über Brand gelegenen Ebersteins theilten sich der Bischof B. von Würzburg und der Abt B. von Fulda in die Mark Brand. 1454 wurde „die Wüstung brande halp“ als Zubehör zum Schlosse Auersberg dem Hans von der Tann und Philipp I. von Eberstein von dem Bischofe Gottfried von Würzburg verpfändet und erst vom Bischof Julius wieder eingelöst. Nachdem nun nach Philipp's I. v. E. Tode die Familie von der Tann den Eberstein'schen Antheil am Schlosse Auersberg ebenfalls an sich gebracht, gehörte also die eine Hälfte der Mark Brand den Herren von der Tann, die andere Hälfte dem Stifte Fulda, und seit jener Zeit führte der die „Ruine Eberstein“ tragende Berg im Volksmunde den Namen „Tann-Fuld'sche Kuppel“ oder das „Tann-Föld'sch“, woraus durch Nichtverständnis der dortigen Volksmundart seitens der Kartographen „Tannenfels“ gemacht worden ist*).

Zur Bestätigung dessen, daß der Name Tannfels ursprünglich zur Bezeichnung der Grenze zwischen dem Gebiete der Herren v. der Tann und der Abtei Fulda gebraucht worden ist, dient der Umstand, daß in der dortigen Gegend noch vor 200 Jahren (vergl. Brückenauer Vertrag vom 13. Mai 1659 und das Grenz- und Jagdbegängnis zwischen Fulda und den Eberstein'schen Ganerben zu Schackau und Eckweisbach vom 13. Sept. 1661 oben S. 352 bezw. 356) außer dem „großen Tannfels“, auf welchem zwischen hohen Buchen versteckt die Burg Eberstein lag, noch andere Tannenfelsen, d. i. kleinere Hügelluppen mit hervorragenden Phonolithmassen, unter dieser Bezeichnung vorkommen. In dem angeführten Grenzbegängnisse heißt es ausdrücklich: „sodann geht der zweite Gang . . . nach dem Steinrück übers Feld nach dem Hirzrain und in das Tannische Holz, welches Fulda, Eberstein und Tann scheidet, bei welchem Gange die linke Hand Fuld'sch, die rechte Hand Eberstein'sch ist.“

Es kommen jedoch noch andere Bezeichnungen für den Ebersteinischen Berg vor. So nennt denselben Dr. Joseph Schneider in seiner 1826 ff. herausgegebenen Zeitschrift Buchonia den „Lydenkuppel“ oder die „Lüdenkuppe,“ während andere auch noch dafür den Namen „Brander Kopf“ gebrauchen.

*) Bd. II. Heft 2 S. 106 (Anm.): „Zu den merkwürdigsten, mehrentheils in Trümmern liegenden buchischen Bergschloßern gehören . . . 5, Eberstein war eine nächst der Milseburg auf dem Liedenkuppel gelegene, der Familie von Eberstein gehörige Burg, wovon nur wenige Überreste nach vorhanden sind. Nach Zerstörung dieser Burg erbauten sich die v. Eberstein eine andere im Orte Schackau, welche nachher an die Erben der Familie v. Rosenbach kam.“

Bd. II. Heft 2 S. 111: „Auf dem Vieberstein, besonders in den oberen Zimmern des Schlosses, genießt man die herrlichste Aussicht. Hoch über des Hahns (der zum Theil mit Holz bestandene Bergfelsen wird der Hahn oder auch der Hain genannt) hundertjährigen Eichen und Buchen hinweg schweift der forschende Blick zuerst über Schackau nach der steilen Milseburg und der unter derselben ersichtlichen Lydenkuppel mit den kaum noch bemerkbaren Spuren der alten von Ebersteinischen Burgruine, von da nach dem konisch geformten Stellberg.“

Bd. IV. Heft 1. S. 32: „Wolshelm, der 39. Abt von Fulda, ist 1109 erwählt worden und hat 3 Jahr auf der Milseburg gesessen. Als er befreit wurde, hat er diese Burg gänzlich zerstört. Das Geschlecht von Milseburg muß damals schon erloschen gewesen und der Felsen an die v. Eberstein gekommen sein, von deren Burg am Lydenkuppel auch nichts mehr sichtbar ist.“

Der Lydenkuppel bei Klein-Sassen ist jedoch nicht der Berg, welcher die Ruine des Eberstein'schen Stammschlosses trägt, und die Ruine am Lydenkuppel ist nicht identisch mit der am Tannfels (Näheres „Urkundl. Gesch.“ Th. II. S. 146 f.).

12. **Schweisbach**

mit allem Zubehör, aller Herrlichkeit, Gebot und Verbot, Buße und Handlohn, „do nymant keyn teyle ader in zu reden hatte“, welches die v. E. bis 1540 von dem Stifte Fulda zu Lehen trugen. Die Eberstein'schen Unterthanen daselbst waren „mit meher dan eyn mole schullig geyn hoffe vnder hibersteyn an das vngelobte Gericht zu genn, sy dorfften aber nicht ruge“ (j. G.-R. Bl. 25^a u. 26^a). Gefälle: I. 246.

13. **Zu Fulda.**

a) 14⁷/₁₂ Pfund Heller jährl. Zins aus der Stadtbet, welchen 1359 Abt Heinrich den Gebrüdern Heinrich, Konrad, Friedrich und Eberhard v. E. wiederkäufl. verkaufte.

b) 12¹/₂ Pfund Heller jährl. Zins aus der Stadtbet, welchen 1359 Abt Heinrich an Botho v. E. wiederkäufl. verkaufte und welchen Botho in demselben Jahre zu Mannlehen empfing.

14. **Zu Geisa.**

Ein Burggut, welches Hans v. Ketten besaßen und das Philipp v. E. 1450 von dem Stifte Fulda zu Lehen empfing, 1455 aber an Fritz Schmidt dergestalt verkaufte, daß es künftig ein freies Eigenthum des Käufers sein sollte.

15. **Gerhards,**

womit die v. E. 1458, 61, 85, 1515 und 1539 beliehen wurden. Hans v. E. (1337—1347) trat seine vier Güter daselbst an Eberhard v. E. ab. — 1451 und 1461, j. „Schackau“.

16. **Zu Gulle** bei Arnburg in der Wetterau.

Ein Hufengut, welches Abt Konrad von Fulda gegen den Berg Minzenberg von Konrad Herrn zu Arnburg eintauschte und dem Willehard v. Eberstein zu Lehen gab. Dieses Gut verkaufte Willehard 1226 an den Abt und Konvent des Cistercienser-Klosters Arnburg dergestalt, daß Abt Konrad von Fulda dasselbe dem Kloster Arnburg zu Eigenthum überließ, dagegen genannter Willehard ein Ersatzstück von seinen eigenen im fuldischen Gebiete gelegenen freien Besizungen dem Stifte Fulda zu Lehen auftrug.

17. **Zu Harbach** (Harzbach).

Gut, Wiesen und Acker, welches alles 1361 Heinrich v. Lichtenberg an Botho v. E. versetzte, 1458, 61, 85, 1515 u. 1539 empfingen die v. E. „was sie han zcu harppach in der wustening“ zu Lehen. — 1461 (I. 114).

18. **Zu Heimenrode.**

Güter, von deren Einkünften Rupert v. Eberstein zwischen 1162 u. 1166 sechs Schillinge Zins dem Kloster Fulda vermachte.

19. **Zu Herolz** (Herolds).

a) Das Gericht daselbst. Der Theil des Gerichtes, welcher dem Stifte Fulda zustand, wurde 15. Juni 1432 dem Mangold v. E. auf seine Lebenszeit von dem Abte Johann verpfändet. Am 22. Februar 1433 kam Graf Reinhard von Hanau mit dem Abte Johann dahin überein, daß er, der Graf, oder seine Erben den fuldischen Antheil an dem Gerichte zu Herolz einlösen sollten, sobald sie den Brandenstein — welcher Mangolden v. E. ebenfalls auf seine Lebenszeit von dem Grafen R. v. H. versetzt worden war — von Mangold's Erben einlösen würden. Da die Grafen von Hanau nach Mangold's v. E. Tode den Brandenstein nicht einlösten, so löste Abt Reinhard von Fulda den fuld. Antheil am Gerichte Herolz 1465 von Mangold's Sohne Philipp ein und überließ denselben wieder pfandweise an Lorenz v. Hutten.

Zu dem im G. = R. (Bl. 19^a-23^a) befindl. Briefverzeichnisse führt Philipp v. E. u. a. auf: „Item eyn briff von der herschafft von hanawe über ern teyl des gerichtis zcu herlocz“, und Bl. 30^a sagt er: „Item ich hon eyn teyle an dem gericht zcu herlocz, gehört zcu brandensteyn“ (der fuld. Antheil war 3 Jahre vorher eingelöst worden).

b) Zwei Güter, welche früher Ulrich Hoelin besaßen. Dieser Ulrich hatte von seiner ersten Frau, einer Tochter des Ritters Mangold v. Eberstein, eine Tochter, welche mit einem Herrn Scheller verheirathet war. Nach Ulrich's Tode wurden Scheller's Frau zwei Güter zu Herolz und ein Gut zu Weiperts zugetheilt, und als diese ohne Kinder starb, erbte 1502 diese Güter zu H. u. W. Philipp v. E. (Mangold's Enkel), der damit auch 1505 u. 1515 von Fulda beliehen wurde. c) Alles, was der Graf Reinhard von Hanau daselbst besaßen und 1424 mit dem Brandenstein an Mangold v. E. verpfändete. — Gefälle: I. 240.

20. Zu Hof-Bieber (Bibra).

a) Ein Hof, welchen Eberhard und Apel Gevettern v. E. 1388 an Fritz Mores verkauften, b) Güter, welche den Herrn vom Berge erblich zugehörten und von denselben Eberhard v. E. und dann auch dessen Söhnen Hermann, Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach pfandweise überlassen wurden. Die genannten Gebrüder veräußerten diese Güter 1404 wieder an den Dechant Gyse und die Konventherren des Stifts Fulda.

21. Keulos (Kuls), s. „Schackau“.

22. Klein-Sassen (Sassen), s. „Schackau“.

„Das Dorff Sassen mit seiner zugehörunge“ trugen die v. E. bis 1540 vom Stifte Fulda zu Lehen. — Hans v. E. verkaufte fünf Güter „zum Sassen“ an Eberhard v. E. Das Stift Fulda war auch in den Besitz von zwei Gütern zu E. gelangt, welche 1421 Eberhard v. E. durch Kauf an sich brachte. — 1440 (I. 96), 1461 (I. 114). — Gefälle: I. 241.

23. Zu Landenhäusen bei Schlit.

Der halbe Hof nebst einigen dazu gehörigen Gütern, welchen der Dechant des Stifts Hersfeld Friedrich v. Buttler 1406 seinen Vettern Eberhard und Mangold Gebrüder v. Eberstein gab. „Den halben hoff zcu langenhäusen mit etlichen guttern die dar in gehören“ empfangen die v. E. 1458, 61, 85, 1515 u. 1539 vom Stifte Fulda zu Lehen. — 1435 (I. 96).

24. Langenberg.

„Das dorff Langenberg mit seiner zugehörunge“ trugen die v. E. bis 1540 von Fulda zu Lehen. — Hans v. E. veräußerte seine Besitzungen zu L. an Eberhard v. E. — 1461 (I. 114).

25. Zu Langen-Bieber.

a) Der Hof und die Mühle daselbst, womit die v. E. 1458, 61, 85, 1515 und 1539 beliehen wurden. — Gefälle: I. 241; b) eine Hufe, mit welcher Ritter Konrad v. E. 1320 vom Abte Heinrich beliehen wurde und die Konrad 1324 verkaufte; c) ein Gut, welches Katharina v. E. geb. v. Malkos 1415 an den Abt Johann verkaufte; d) eine Wiese, welche die Gebrüder Balthasar und Engelhard v. Ostheim 1441 dem Ritter Mangold v. Eberstein verkauften.

26. Die Langewinde,

welche den v. E. vor 1461 verpfändet wurde. Hermann v. E. verkaufte 1461 seinen Antheil daran an Philipp v. E. mit der Bedingung, daß er oder seine Erben, im Fall „dy langewinde vnd was dormit verscriben war“ von Philipp oder dessen Erben eingelöst würde, die Hälfte der Einlösungssumme erhalten sollten.

27. Zu **Lutter** an der **Hard**.

a) Ein freier eigenthümlicher Hof, welchen der Älteste v. Eberstein „für gemeyne Lehenn“ trug. Georg der Ältere v. E. zu Ginolfs verkaufte diesen Hof vor 1551 mit Vorbehalt der Lehensherrlichkeit etc. In einem Vergleich, den 1560 Kilian v. E. mit der Witwe seines Bruders Georg und deren Sohne Wolf Dietrich v. E. abschloß, wurde von neuem festgestellt, daß der Hof zu L. a. d. H. „wie von Alters Herkommen“ Stammlehen bleiben und denselben stets der Älteste ihrer beiden Stämme erhalten sollte. Ehe dieser Vergleich zu stande kam, verließen beide Brüder Kilian und Georg diesen Hof an Hans Meller und dessen Frau Else, welche darüber 29. Sept. 1551 einen Reversbrief ausstellten; 1560 aber verließ Kilian denselben allein an Hans Müller und dessen Frau Elisabeth, und auf deren Wunsch zu ihrem besseren Unterhalte 13. März 1565 den halben Theil der Hofes an ihren Sohn Claus Müller und dessen Frau Anna. Nach Kilian's Tode erhielten die zuletzt genannten Eheleute diesen halben Theil von Georg's ältestem Sohne Wolf Dietrich v. E. zu Mannlehen. Nachdem mit des letzteren Bruder Georg Sittig 2. Nov. 1600 die fränk. Ebersteine ausgestorben waren, kam der Hof an Georg Sittig's 1600 noch lebende Schwestern Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Johanna und von diesen an Wolf Dietrich von Eberstein zu Gehofen, welcher aber später seine Gerechtigkeit daran an Hans Beyer Müller verkaufte.

b) Eine Wiese „in dem Steyneth“, welche Gertraud v. Heringen 1361 ihrer „Gefwihier“ Elsen v. Buttlar (geb. v. Eberstein) vermachte.

c) $3\frac{1}{2}$ Gut zu Luths, welche Abt Heinrich 1370 dem Botho v. E. verpfändete.

28. Die **Milseburg**, s. „Schackau“.

Unter dem **30. Dez. 1883** schreibt mir u. a. Herr Pfarrer **Breitung** zu Hilders an der Rhön:

„Das Doppelwappen jedoch auf dem uralten steinernen Thürsgewand der Kapelle auf der Milseburg trägt Ihr Wappen mit den fränk. Lilien; das Nebenwappen jedoch ist nur schwer erkennbar.

Einen altersgrauen Grenzstein mit dem Buchstaben E habe ich auf einer Irrfahrt in der Waldung nächst dem Nüsterrasen gefunden

Ich hoffe, daß der gegenwärtige erst neu hierhergekommene Herr Oberförster Schurian dem verwilderten Fahrweg zur Ruine Eberstein seine Aufmerksamkeit zuwenden wird.“

Und unterm **3. Aug. 1888** schreibt mir Herr Pfarrer Breitung:

„Daß ich jedoch Ew. Hochgeboren etc. stets dankbar gedacht habe etc., wollen Ew. Hochgeboren aus beifolgender etc. Photographie etc. eines jüngst auf der Milseburg zu Ehren des Herrn Bischofs Georg von Fulda, nunmehrigen fürstbischöflichen von Breslau, errichteten Gedenksteines entnehmen, auf welchem ich in einem von mir für die Rhönklubsektion Hilders entworfenen Wappen die 3 Ebersteinischen Lilien als Blumen neben der Guttenbergischen Rose angebracht habe, welches Wappen die wohlgefällige Bestätigung unseres Klubs, wie auch seitens des Volkes gefunden hat und hoffentlich auch bei der auf nächsten Sonntag, 5. ds., nachmittags, auf der Milseburg zur Übergabe der Gedenktafel an den Rhönklub von der Sektion Hilders anberaumten Feier die allgemeine Approbation der daselbst erscheinenden umliegenden Sektionen erhalten wird.“

„**Bischof-Georgs-Ruhe**.“

(Aus der Rhönklubsektion Hilders, 10. Oktober 1887.)

So heißt fortan auf der Milseburg der an der halben Höhe der Westseite unseres herrlichen Rhönberges am Fahrweg gelegene erste Ruheplatz, zu welchem man, über Delzenhof aufsteigend, in kurzer Frist gelangt. Über demselben thront die kleine Milseburg mit ihrer herrlichen Aussicht; ganz in der Nähe ragt der Bonifazius-

Felsen über die Bäume des Forstes wie schwebend am zerklüfteten Gestein, jenes merkwürdige kolossale Naturgebilde mit dem Profile eines menschlichen Gesichtes, auf dem Haupte eine Bischofsmütze, um die Schultern gezogen die Hülle eines Mantels, das altersgraue Antlitz unverwandt nach Fulda richtend. An dem schon seit einiger Zeit mit einer Tafel bezeichneten Plage öffnet sich, links vom Stellberg und rechts von einem aus der allernächsten jähren Tiefe emporragenden mächtigen Felsen begrenzt, ein herrlicher Ausblick nach der bischöflichen Residenzstadt Fulda.

Mit der „Bischof-Georgs-Ruhe“ hat es aber folgende Bewandnis:

Am 23. Juni d. Js., an welchem Tage der Hochwürdigste Herr Bischof Georg Kopp das Sakrament der Firmung in Kleinsassen morgens gespendet hatte, bestieg Hochderselbe, welcher zugleich Mitglied der Rhönklubsektion Fulda ist, nachmittags in Begleitung des Herrn Pfarrers Krapf von da, sowie der Herren Pfarrer Danz von Schwarzbach, Ney von Dipperz, Koll von Hofbieber und Breitung von Hilders auf dem steilen Fußpfade über Delzenhof, im bischöflichen Talare einerschreitend, die Milseburg. Von der Sommerhitze ermüdet, rastete Hochderselbe mit seiner Begleitung an genannter Stelle auf der dort befindlichen hübschen Ruhebank. Aus der Mitte der Begleiter wurde da nun der Vorschlag laut, und wurde von Herrn Pfarrer Krapf, welcher i. J. auch dem von seinen Würzburger Rhönfreunden entdeckten Bonifaziusfelsen den Namen gegeben hatte, gebilligt, daß diese Stätte fortan nach dem Hochwürdigsten Herrn Bischof benannt werden möge u. (Fuldaer Kreisblatt v. 15. Okt. 1887.)

Fulda, 3. Aug. 1888. Wie die Rhönklubsektion Hilders u. kundgibt, findet am nächsten Sonntag, 5. ds., nachmittags, auf der Milseburg eine Festversammlung des Rhönklubs statt. Vom Schutzhause aus begiebt man sich unter Vorantritt der Musik hinab zu dem am Nordwesteck des Berges am Fahrwege gelegenen, von der kleinen Milseburg überragten Aussichtsplatz, welcher nach Beschluß der öffentlichen Rhönklubs-Festversammlung auf der Schloßruine Auersberg vom 24. Juni v. Js., bestätigt von der Generalversammlung des Rhönklubs in Schweinfurt am 14. August v. Js., fortan „Bischof-Georgs-Ruhe“ benannt ist. Dasselbst wird der mit Genehmigung der Freiherrlichen Forst- und Rentenverwaltung von Schackau zu Ehren des vorhinigen Herrn Bischofs von Fulda Dr. Georg Kopp, jetzigen Fürstbischofs von Breslau, errichtete Gedenkstein öffentlich übergeben. (Fuldaer Zeitung.)

29. Zu Neuhof.

a) Das „Sloz mit dem Ampte und gerichte, daz darzu gehort, mit alre buße an Hals und hant“, welches Abt Heinrich 1359 den Gebrüdern Heinrich, Konrad, Friedrich und Eberhard v. E. und den Gebrüdern Hans und Heinz Küchenmeister wiederkäuflich abtrat. Doch wollte er seines „Amptis und gerichtis alre vorderlichs warten zu Henzen von Ebirsteyn rittern und nach ym doch auch zu den andirn“.

b) Sieben Zwölftel von 100 Pfund Heller jährl. Rente von dem Zolle, der Bete, den Zinsen und Gülden des Gerichts zu Neuhof, welche Abt Heinrich 1359 nebst

c) Sieben Zwölfteln von 25 Pfund jährl. Rente aus dem halben Hofe vor dem Schlosse Neuhof, 4 Hufen zu Keimbrechts und 3 Hufen zu Schweben ebenfalls den eben genannten Gebrüdern v. E. und Küchenmeister wiederkäufl. verkaufte.

d) 12 $\frac{1}{2}$ Pfund Heller Jahr-Rente aus dem vierten Theile des vor dem Schlosse Neuhof gelegenen Hofes, 2 Hufen zu Keimbrechts und 1 $\frac{1}{2}$ Hufen zu Schweben, welche Abt Heinrich 1359 dem Botho v. E. für 150 Pfund fuld. Heller wiederkäufl. verkaufte.

e) Ein von Heinz Küchenmeister an die v. E. verpfändetes Burggut und 2 Höfe, womit Crafft v. E. 1396 im Namen seiner Ganerben vom Stifte Fulda beliehen wurde.

f) Ein Hof, der Crafften v. E. allein gehörte und den derselbe ebenfalls 1396 zu Lehen empfing.

30. Zu **Nieder-Bieber.**

a) Ein Theil der Frohnwiesen. Die v. E. empfangen „yren teil der fromwisen zu Niedernbibra“ 1458, 61, 85, 1515 und 1539 von Fulda zu Lehen.

b) Vier Güter. — Gefälle: I. 241.

c) Güter, welche von den v. Hune an Nicolaus und Dietrich v. Malkos wiederkäuflich abgetreten waren und welche Katharina v. Eberstein, des eben genannten Dietrich v. Malkos Tochter, 1415 wieder an den Abt Johann verkaufte, wobei aber den v. Hune das Recht der Wiedereinlösung vorbehalten wurde.

31. Die **Pfaffenbach**, s. „Schackau“.

32. **Poppenhausen**,

welches ganz Ebersteinisch war. Konrad v. E. schrieb sich 1261 bloß „v. Poppenhausen“, wie der Vertragsbrief der Gebrüder Botho und Konrad v. E. über das würzburgische Marschallamt vom nämlichen Jahre ausweist. Nach dem Abtörmord und der 1327 mit Fulda geschenehen Versöhnung fiel P. auf die v. Steinau.

33. Zu **Reimbrechts.**

$\frac{7}{12} \cdot 4 + 2 = 4\frac{1}{3}$ Hufe, s. „Neuhof“. 1396 wurde Crafft v. E. mit 2 Höfen und 2 Hufen zu R. beliehen.

34. Zu **Reinhard's** im Gerichte Rodenstuhl.

Güter, welche Katharina v. E. geb. v. Malkos 1415 an den Abt Johann verkaufte.

35. Zu **Römershag** bei Brückenau.

Ein Antheil an den Sterbefreihischen Gütern, welchen Anna v. E. geb. v. Sterpfriz, Georg's des Altern v. E. zu Ginolfs Witwe, 1569 für 4000 fl. an Jost Speth käuflich abtrat.

36. **Unter-**, 37. **Mittel-** u. 38. **Ober-Rübsroth**, welche Orte zum Gerichte Schackau gehörten.

39. Zu **Salmünster**, s. „Soden“.

40. Zu **Sannerz** (Sanders).

Alle Güter, welche Karl v. Lutter daselbst gehabt und welche derselbe nebst seinen Gütern zu Weiperts 1435 an Mangold v. E. verkaufte. Mit diesen Gütern zu S. u. W. wurden Mangold's männl. Nachkommen zuletzt 1539 von Fulda beliehen. — Gefälle: I. 243.

41. **Schackau.**

„Daz Schackin mit siner zugehorunge“ trugen die v. E. bis 1540 vom Stifte Fulda zu Lehen. Nach S. entrichteten ihre Zinsen u. a. die Inhaber der Eberstein'schen Wiesen zu „alercz, landenbergk, harppach, Dornbach, stens, Dithes, Gerharts, pfaffenbach, wydach, wolffarcz, kuls, nidernbibra (frone wysen), weses, weyers“; auch die der Wiesen „hinder der milsenburge“ und der „breyt-wysen“. Die Zinsen, welche Philipp v. E. von diesen Wiesen zog, sind in seinem 1468 aufgenommenen Gefällen-Register, Bl. 14, verzeichnet. — 1347 (I. 50) — 1415 verkauften die Gebrüder Gyse und Hans von Bimbach ihre Hoffstatt zu Schackau an die Gebrüder Eberhard und Mangold v. E., deren Söhne daher 1458 „Schackgen mit siner zeugehorung in holz vnd selde. Item eyn gut daselbs gelegen, das vmb die von bienbach gekaufft ist worden“ vom Abte Reinhard zu Lehen empfangen.

Am 8. Januar 1461 verkauften Hermann v. Eberstein und Konna, seine eheliche Hausfrau, für 900 Gulden rhn. an Philips v. Eberstein und Jutten Cheleute ihren Theil an dem Haus und Schloß zu Schackau, das war nämlich das Haltheile, und ihren Theil und Rechte an folgenden Dörfern, Wüstungen und Gütern: das Dorf Sachsen, das Wolffards, das Kuls, zu Gerhards, Langenberg, Harbach, die Dornbach, zu Dithes, das Burggut zu Bieberstein, ihr Recht und Theil an

der Langenwinden, Milsenburg und Stellberg. Und da die Langenwinde Pfand sei, so sollte, im Fall dieselbe von den Käufern eingelöst würde, ihnen die Hälfte des Einlösungsgeldes zukommen; wenn sie aber nicht eingelöst würde, so solle Philipp und Jutte sie mit allen Herrlichkeiten allein nutzen.

Am 10. Dez. 1451 ließ Eberhard in Form eines Testaments über die Beschaffenheit mehrerer seiner Güter ein Promemoria aufzeichnen; nämlich: so gehöre nichts zum **Schacken**, als das **Fassen** und das **Gerhards**; so habe er Hartbach von Heinzen Küchenmeister gekauft; so gehöre das Weyhers zu dem Burggute zu Bieberstein; so sei das Ditters ihr altvetterlich Erbe und gehe zu Lehn von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg; so sei Landenberg auch ihr altvetterlich Erbe; so gehöre auch die Langenwinden nicht gegen Schweisbach oder Schacken, sondern es sei auch ihr altvetterlich Erbe; so gehöre auch das Merts nicht dazu; so sei auch zu merken daß das Wulferts und das Keiols sei ihm, Eberharden, von seinem Weibe worden. — Gefälle: I. 240.

42. Zu **Schweben** (Schweberde).

$\frac{7}{12} \cdot 3 + 1\frac{1}{2} = 3\frac{1}{4}$ Hufe, f. „Neuhof“. Mit $1\frac{1}{2}$ dieser Hufen wurde Crafft v. E. 1396 beliehen, während Botho v. E. seinen Antheil an den Nutzungen und Rechten, die er zu Schwerbrod hatte, 1379 an die Gebrüder Ulrich, Friedrich und Heinrich v. Hutten verkaufte.

43. Zu **Sigiwantes**.

Ein erb- und eigenthümliches Gut, welches 1150 Willehard v. Eberstein dem Kloster Fulda vermachte.

44. Zu **Soden**.

„Seff vnd hoff zcum Soden vnder Stolzenberg gelegen mit all finer zugehorung vnd freyheit“, welchen 1440 die Witwe Else v. Rodenhafen und ihr Sohn Oswald an Mangold v. Eberstein verkauften, dessen männl. Nachkommen 1485, 1515 u. 1539 damit von Fulda beliehen wurden. 1547 verkauften Anna geb. v. E., Witwe Johannis v. Rüdigheim, und Dorothea geb. v. E., Witwe Georg's v. Fischborn, die Antheile ihrer elterlichen Erbschaft zu Steinau an der Straße, zu Salmünster, zu Soden, Veitsteinbach, Marborn, Bellings, Döllbach und Brückenau an ihre Schwester Kunigunde geb. v. E., verm. mit Oswald v. Fehrenbach.

45. Der **Stellberg**, f. „Schackau“.

46. **Steens**, f. „Schackau“.

47. Zu **Heilbach** (Döllbach?).

a) Die Schirmvoigtei über die Güter daselbst, welche der Dechant und Pförtner Berthold zu Fulda 1271 von dem Schirmvoigte Konrad v. Eberstein gegen Zahlung von 13 Talenten fuld. Heller wiederkäuflich erwarb; b) Der Zehnt, welchen 1317 Ritter Konrad v. E. inne hatte.

48. Zu **Merzel** zw. Neuhof u. Salmünster.

„Ein teyl zu Brezel an vnd in der burgk zc. mit namen zc. ein achtige teyle halpp vnd das ander achtig teyle eyn virteyl mit aller zugehorung“, welchen 1413 Mangold v. E. von Konrad v. Mörle gen. Behem pfandweise erhielt und der 1468 noch nicht wieder eingelöst war.

49. Zu **Weiperts**.

a) Die Güter, welche der Ritter Karl v. Lutter daselbst gehabt (f. „Sannerz“).
b) Ein Gut, welches von Ulrich Hoelin auf Philipp v. E. kam (f. „Herolz“). — Gefälle: I. 243.

50. Zu **Weyhers**.

Ein Gut und die Mühle daselbst, womit die v. E. zuletzt 1539 beliehen wurden. 1487 vererbpachteten die Gebrüder Philipp und Mangold v. E. ihr „gut czu wiersf

hinder bybersteyn mit aller syner zugehörung ader wissen holcz vnd velt“ an Endres Drappen. 1539 verschrieb Georg v. E. der Jüngere (Philipp's Sohn) dieses Gut der Else und Margaretha Drapp zu Fulda. — 1347 (I. 50), 1461 (I. 114).

51. Zu **Weses** (Wesins).

Ein Gut, welches die v. E. von Hertnit von der Tann kauften und mit welchem sie 1458, 61, 85, 1515 u. 1539 beliehen wurden. — 1459 verkaufte Hans von der Tann der Junge, Reinhard's Sohn, an Hermann u. Philipp v. E. ein „in der wüstung genant das wesins by bybersteyn im gericht“ gelegenes Gut, welches seine Eltern den v. E. verfezt hatten.

52. **Wolfferts**, i. „Schackau“.

II. In der Graffschaft Hanau.

1. Zu **Wellings**, i. I. 44 („Soden“).

2. Zu **Brandenstein**.

a) Das Schloß und Gericht. Am 28. Dez. 1424 verfezte Reinhard Herr zu Hanau dem Mangold v. E. drei Viertel dieses Schlosses dergestalt, daß er solches bei Mangold's Lebzeiten nicht einlösen wollte, und wies seine Güter zu Elm, Herolz, Gundhelm und Hutten an, so lange Mangold oder dessen Erben das Schloß inne hätten, „gein den Brandensteyn dy zit czu dynen“. Dabei wurde u. a. verabredet, daß Mangold seine drei Viertel des Schlosses mit Wächtern bestellen sollte.

Im Januar des Jahres 1429 kamen Reinhard und Mangold dahin überein, daß letzterer auf dem Brandenstein wohnen und auch das letzte Viertel des Schlosses bewahren, dagegen aber auch die Nutzungen, Dienste und Gefälle, die Reinhard von dem Dorfe Ober-Kallbach hatte, und außerdem noch 6 fl. jährl. aus der Kellerei zu Steinau erhalten sollte. Auch verpflichtete sich Mangold, an dem Schlosse 50 fl. zu verbauen, die, sobald dasselbe von seinen Erben eingelöst würde, mit dem Hauptgelde wieder zurückgezahlt werden sollten.

Am 2. März 1429 verpflichtete sich Reinhard Herr zu Hanau, für den Fall, daß der dem Kloster Schlüchtern gehörige Hof zu Elm, den damals Kunz Kalhard bearbeitete und welchen Reinhard mit Zustimmung des Priors und Konvents des genannten Klosters mit drei Vierteln des Schlosses Brandenstein Mangolden v. E. auf Lebenszeit wiederkäuflich abgetreten hatte, nach Mangold's Tode zurückverlangt würde, dessen Erben andere Güter zu überlassen, von denen sie denselben Nutzen hätten.

Im Jahre 1432 ließ Graf Reinhard zu Hanau die von Mangolden an dem Brandenstein ausgeführten Bauten besichtigen und gab darauf letzterem auf, für die 50 fl. noch die Mauer, „dy in der schuren wendet“, bis an die Burgmauer machen zu lassen.

Nicht nur versprach 10. Aug. 1444 Graf Reinhard zu Hanau, auch nach Mangold's Tode das Schloß Brandenstein dessen Sohne Philipp, desgleichen 22. Febr. 1470 der Graf Philipp zu Hanau der Junge den Söhnen Philipp's des Alten v. E.: Philipp und Mangold pfandweise zu belassen, sondern es erhielt sogar der seinen Bruder Mangold überlebende Philipp der Junge v. E. in Folge eines 24. Mai 1527 abgeschlossenen Vertrags 7. Juni ej. a. das Schloß Brandenstein mit Zubehör, nämlich Elm, Gundhelm, Hutten, Ober-Kallbach und Escherich mit Aekern, Wiesen, Wäldern, Gütern, Jurisdiktion und anderen Gerechtigkeiten, insonderheit derjenigen, ein Gericht darin aufzurichten, zu Mannlehen gegen Abtretung des Burgsitzes im Schlosse Schwarzenfels und anderer Güter.

Als mit Philipp's v. E. Sohne Georg die von dem Ritter Mangold v. E. gestiftete Linie 1540 im Mannesstamme erlosch, machten die Gebrüder Kilian v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön und Georg v. E. zu Ginolfs auf die hanauischen Mannlehen Ansprüche geltend.

b) Ein Weingarten, unter dem Schlosse Brandenstein gelegen, welchen Mangold v. E. 1424 von Henn v. Marborn zuerst pfandweise, dann käuflich erhielt. Diesen Weingarten trug Mangold und seine Nachkommen nebst einem Hofe zu Elm, einem Gute zu Selnhayn, 6 Gütern zu Hutten, dem Zehnten zu Escherich, dem Breiffelde, den Bächen Elm und Bockenau bis an die Landwehr, der Wüstung Symerig, dem Gotteshausfeld an der Strut zc. vom Kloster Schlüchtern zu Erblehen. Mangold's Enkel Philipp und Mangold v. E. wurden 1487 und 1498 mit diesen Stücken beliehen.

3. Das **Breiffeld** zw. Elm u. Rückers,

f. „Brandenstein“ (2. b). Philipp v. E. sagt Bl. 4^a seines 1468 aufgenommenen Gefällen-Registers: „Item So ist das breytfelt myn; ab imant ecker dor vff sewt, gibt mir halpp als vil als er dor vff sewet.“

4. **Elm,**

welches 1424 als Zubehör zum Brandenstein dem R. Mangold v. E. von Reinhard Herrn zu Hanau wiederkäuflich, 1527 aber dem Philipp v. E. von Philipp Grafen zu Hanau als Mannlehen überlassen wurde. Die v. E. hatten daselbst: a) die Güter, Dienste, Zinsen und Gefälle, welche Reinhard Herr von Hanau daselbst gehabt und 1424 Mangold v. E. auf Wiederkauf verkaufte. Unter denselben befand sich auch ein Hof, welcher dem Kloster Schlüchtern gehörte und der mit Zustimmung des Priors und Konvents des Klosters ebenfalls Mangolden, so lange derselbe leben würde, wiederkäuflich abgetreten wurde, b) einen Hof und „das Wasser die Elm und Bockenau biss an die Landwern“, c) „eyn gut zu Elma gelegen, das her Mangolt von Ebersteyn Ritter inn vorziten vnd lorenz von hutten kauft hat“ und mit welchem Philipp v. E. 1468 und Philipp u. Mangold v. E. 1491, 1504, 15 u. 27 von den Grafen von Hanau beliehen wurden. In seinem G.-R. sagt Philipp: „Item dy von elm seyn auch schulligt zcu dynen von hoffen vnd guttern geyn dem brandensteyn keyner usgescheyden vnd ye zwen eyn weyn- fure in das lant zcu franken ader sunst vff Sechs ader sibem myle wegs wu ich in keuffe an geuerde“. — Gefälle: I. 237.

5. **Escherich** (Escherts),

welches 1527 zum Brandenstein geschlagen und dem Philipp v. E. von dem Grafen Philipp zu Hanau zu Mannlehen geliehen wurde. Die v. E. hatten dort: a) einen Hof und dazu gehörige Güter. Einen Theil davon acquirirte Mangold v. E. 1430 von Else von Rodenhausem und deren Sohne Oswald; b) den Zehnten.

6. **Zu Feldenheim.**

Wiesen, welche Philipp v. E. 1535 der Gela Ramen (des Conz. R. Witwe) zu Kressenbach und deren Erben aufs Neue für 8 Tormus jährl. zu Erbe verlieh.

7. **Zu Fischborn.**

Ein Gut zu „Fischborn vnderwertig Salmünster gelegen“, welches Lorenz v. Hutten 1486 den Gebrüdern Philipp u. Mangold v. E. wiederkäuflich abtrat.

8. **Gundhelm,**

welches von Gerichtswegen zum Brandenstein gehörte und 1424 Mangolden v. E. wiederkäuflich abgetreten, 1527 aber dem Philipp v. E. zu Mannlehen geliehen wurde (f. „Brandenstein“). Daselbst besaßen die v. E.: a) Alles, was Graf Reinhard zu Hanau daselbst besaßen und 1424 Mangolden v. E. versetzte; b) einen Hof, welchen die Gebrüder Georg und Hermann v. E. von Reinhard v. Brende erbten und 1440 an Mangold v. E. verkauften. — Gefälle: I. 238.

9. **Zu Herolz,** f. I. 19 und II. 2.

10. **Hutten,**

welches zu dem Mangolden v. E. 1424 verpfändeten Schlosse Brandenstein gehörte. 1527 empfing es Mangold's Enkel Philipp v. E. von dem Grafen v. H. zu Mann-

lehen. Die v. E. besaßen daselbst: a) Alles, was Reinhard Herr zu Hanau daselbst gehabt und 1424 Mangolden v. E. auf Wiederkauf verkaufte; b) sechs Güter, s. „Brandenstein“ (2. b). Wahrscheinlich hat Ritter Mangold diese Güter 1430 von den Gebrüdern Karl und Kunz v. Thüngen gekauft; denn diese Gebrüder verkauften in dem genannten Jahre „alle gut es seyn lehen ader eigen“, die sie zu — — — hatten, an Mangold v. E. für 40 Malter Hafer, und in dem Bl. 19^a ff. des G.-R. befindl. Briefverzeichnisse führt Mangold's Sohn Philipp u. a. auf: „Item eyn brieffe von den von thungen ober dy gut zcu hutten“; c) den halben Zehnten, welchen Thome v. Mernmols 1446 dem Ritter Mangold v. E. verkaufte. — Gefälle: I. 238.

11. Zu **Neuengronau**, I. 240.

12. Zu **Nieder-Marborn**.

a) „Freieigene“ Güter, I. 240. b) Drei Wiesenflecke, welche 1479 Hans v. Ebersberg für seine Mündel Philipp u. Mangold v. E. von Hans und Ulrich von Schlüchtern gen. Kagenbiß mit Genehmigung des Grafen Philipp von Hanau des Jungen wiederkäuflich erwarb. — 1527 empfing Philipp v. E. eine Wiese zu Nieder-Marborn an der Umbach von dem Grafen Philipp zu Hanau zu Burglehen. c) Die eröffneten v. Spala'schen Lehen, welche Graf Balthasar v. Hanau Philipp v. E. 1530 zusagte.

13. Zu **Niederzell**.

a) Vier Güter und 4 Lehen, mit welchen Philipp v. E. 1527 von Hanau zu Mannlehen beliehen wurde; b) Güter und Zinsen, welche 1537 Philipp v. E. nebst Gütern und Zinsen zu Steinau an der Straße von Friedrich v. Reisenberg kaufte und welche Philipp's Töchter 1546 der Witwe ihres Bruders Georg, Anna geb. v. Ebersberg gen. Wenhers, für deren Ehegelder einräumten.

14. **Ober-Kallbach**,

welches 1527 als Zubehör zum Schlosse Brandenstein dem Philipp v. E. zu Mannlehen geliehen wurde. Daselbst besaßen die v. E. alle Nutzung, Dienste und Gefälle, welche Reinhard Herr zu Hanau davon gehabt und 1429 Mangolden v. E. wiederkäuflich überlassen wurden. — Gefälle: I. 239.

15. Zu **Sachsen** bei Steinau a. d. Str.

a) Ein Hofgut nebst den Diensten und allen Gerechtigkeiten auf drei andern Gütern daselbst, welches 1430 Mangold v. E. von Adolf Marschalk pfandweise erhielt und das Mangold's Sohn Philipp 1462 durch Kauf erblich an sich brachte und auch in demselben Jahre von Hanau zu Mannlehen empfing. b) Ein Hof, „gelegene zu dem Sassen ober der Stad Steina an der Straße“, welcher den Gebrüdern Philipp und Mangold v. E. 1486 von Lorenz v. Hutten auf Wiederkauf überlassen wurde. — Gefälle: I. 237.

16. Zu **Schlüchtern**.

a) Ein Gut, welches Georg, Hermann und Elisabeth Geschwister v. Eberstein von Reinhard v. Brende erbten und 1438 mit Wissen ihres Vaters Eberhard und ihres Bruders Hans an Mangold v. E. für „frey eigen“ verkauften. b) Ein Haus, welches die Gebrüder Philipp und Mangold 1487 von Lorenz Oberthor acquirirten.

17. Zu **Schwarzenfels**.

a) Alle Burg- und Mannlehen (darunter ein Burgsitz zu S.), welche Heinrich Küchenmeister, zu Schwarzenfels gefessen, von der Herrschaft Hanau zu Lehen hatte und 1424 seinem Eidam Mangold v. E. auftrug. Auf seines Schwiegervaters Bitte wurde Mangold auch 1424 mit diesen Gütern beliehen. b) Der Zehnt, den 1438 Ludwig, Friedrich, Citel und Lorenz v. Hutten ihrem Schwager Mangold v. E. versetzten.

18. Zu **Selmih.**

Ein Gut, dessen eine Hälfte die Witwe Else v. Rodenhausen 1435 an Mangold v. E. käuflich abtrat, der die andere Hälfte bereits inne hatte.

19. Zu **Selshayn.**

Ein Gut, genannt Knottelsgut. Auch hatten die v. E. „dy lehenschafft von dem ganzzen dorffe“.

20. Zu **Stekelberg.**

Einen Theil an dem Schlosse, nämlich „eyn achtiger theil an dem halben vintyl“, welchen Philipp v. E. 1453 von Hans v. Hutten dem Ältern kaufte.

21. Zu **Steinau** an der Straße.

a) Die Burglehen daselbst, nämlich der Burgsitz mit seinem Begriff und Zubehör, 5 Güter im Niederdorf zu Steinau und eine Wiese zu Nieder-Marborn an der Ulmbach, welche Philipp v. E. von Ulrich v. Schlüchtern gen. Kagenbiß 1517 an sich brachte und 1527 von dem Grafen Philipp v. Hanau zu Burglehen empfing. b) Eine Behausung mit Zubehör, welche Philipp v. E. vor 1468 kaufte und die Philipp v. E. 1491 von dem Grafen Philipp v. H. zu Burglehen erhielt. Dieselbe hatte dem Heinz Raue zugestanden und war Bürgergut gewesen. Philipp sagt in seinem G.:N. (Bl. 28^b): „myn hufunge mit yr zeugehorung, dy ich kauft hon zcu steyna, ist auch frey eigen“. c) Güter und Zinsen, f. „Niederzell“. d) Manggeld zc., welches die Kellerei an Mangold, Philipp den Älten und Philipp den Jungen v. E. zu zahlen hatte.

22. Zu **Steinbach.**

a) Ein Hof und Güter. b) Der Zehnt, welchen Mangold v. E. kaufte, und zwar die eine Hälfte von Fritz Kochmeister, die andere aber von der Witwe Else v. Rodenhausen und deren Sohne Oswald. Philipp sagt in seinem G.:N. (Bl. 28^a): „hoff vnd gutter zcu steinbach ist auch freye eigen vnd der zehend do selbst ist auch freye eigen, hott myn vatter selige gekaufft“. — Gefälle: I. 239.

23. Zu **Sterbfrik.**

Gefälle, welche im G.:N., Bl. 17^b, verz. sind.

24. **Symerig**, f. 2. b.

25. Zu **Ultrichshausen.**

Ein Hof „mit aller seiner zugehorung im dorffe, im selde, hauf, hoff, scheuren, hoffstadt, garten, ecker, Wisen, Wasser vnd Wayde zc., mit allen den rechten, freyheiten, gewonheit vnd herkomen, als die von Brende vnd die von Eberstein danne von alters here inne gehabt vnd herbracht haben“, welchen 1451 Eberhard v. E. und dessen Kinder Hermann und Elisabeth den Barfüßer-Mönchen zu Fulda mit Vorbehalt der Lehensherrlichkeit seitens der v. E. schenkten.

26. Zu **Weichersbach.**

a) Ein Freihof, welchen Mangold v. E. kaufte, dessen Nachkommen mit der Freiheit ihres Hofes zu „wichersbach“ von den Grafen v. Hanau zu Mannlehen beliehen wurden. In dem im G.:N. befindl. Briefverzeichnisse führt Mangold's Sohn Philipp u. A. auf: „Item eyn briffe ober den hoffe zcu wichersbach wy er gefrenet ist.“ — Gefälle: I. 240.

b) Der Zehnt, welchen Ludwig, Friedrich, Eitel und Lorenz v. Hutten 1438 Mangolden v. E. verletzten.

27. Zu **Wesetrode.**

Güter, Zinsen, Gölten, Rechte zc., welche die Geschwister Elisabeth, Georg und Hermann v. E. von Reinhard v. Brende erbten und 1444 dem Kloster auf dem Frauenberge bei Fulda vermachten.

III. Im Würzburg'schen und Henneberg'schen.

1. Das Erb- oder Ober-Marschallamt

des Herzogthums Franken und Hochstifts Würzburg*), welches mit allem Zubehör (darunter das Dorf Niederlauer) auf Ansuchen des würzburgischen Marschalls Heinrich v. Lauer Botho's v. Eberstein und Kunigundens (Heinrich's v. Lauer Schwester) Söhne: Volger, Botho zc. 23. Sept. 1231 von dem Bischof Hermann von Würzburg zu Lehen erhielten. Nach Volger's Tode entstand Streit zwischen den Gebrüdern Botho von Eberstein und Konrad v. Poppenhausen über die Nachfolge in dasselbe. Bischof Iring ließ diesen Fall durch Schiedsrichter untersuchen und gab darauf 13. April 1261 den Bescheid: daß Konrad gegen Bezahlung von 225 Mark Silber an seinen Bruder Botho das Marschallamt haben, und von seinen Söhnen stets der älteste dasselbe erhalten sollte, jedoch nur, wenn er sich mit der Tochter eines Stiftsassen verheirathete. Im Fall Konrad stürbe, ohne Söhne zu hinterlassen, sollte nach ihm Botho das Marschallamt bekommen. Vgl. das Ausführlichere hierüber oben S. 38 f. Ehe dieser Vergleich i. J. 1261 mit seinem Bruder Konrad zu stande kam, führte Botho den Titel „Marschall“. Der letzte würzburgische Marschall aus der Ebersteinischen Familie war Heinrich v. E., welcher 1303 das Erb-Marschallamt, das Dorf Niederlauer zc. zu Lehen erhielt und 1313 starb. Nach seinem Tode wurde das Marschallamt dem Dietrich v. Hohenberg (der mit Heinrich's v. E. Tochter Hedwig vermählt gewesen sein soll) mit der Maß, wie es die v. Eberstein getragen, geliehen. Die Herren v. Hohenberg aber wurden 1348 wider ihren Willen von dem Ober-Marschallamte verdrängt, und der Bischof gab hierauf dasselbe dem Grafen Johann zu Henneberg, vereinigte aber damit die Trümmer des Burggrafenamtes. Von dem Grafen Johann erhielt dann 1357 Dietrich v. Hohenberg das Unter-Marschallamt zu Lehen**).

In Betreff dieses Marschallamtes ließ sich der Minister R. Th. Frhr. v. Eberstein folgendes Attest ausstellen:

Wappen

(Die Mohrin weiß gekleidet u. mit einer weißen Kopfbinde).

„Daß die Familie der Freyherrn von Eberstein schon im Jahre 1303 mit dem Marschall-Amt des Hochstifts Würzburg beliehen worden, mithin des Hochstifts Würzburg und Herzogthums Franken adliche Vasallen gewesen, auch vorstehendes Wappen schon vor dem Jahre 1540 geführt, und diesem zu Folge für ein alt adliches fränkisches Geschlecht zu halten seye, ein solches wird hiemit auf Begehren bezeuget. Urkundlich unter beygedruckten Hochfürstlichen Lehenhofs Insiegel. Würzburg den 27ten Jenner 1785.

L. S.

Ludovic. D. G. Ep. Bamb.
et Wir. S. R.
Dux. Franc.

Hochfürstlich Würzburgischer
Lehen Hof

Joseph Corneli von Habermann
Frantz Gallus Heinrich Satorius
Lothar Franz Ehlen mppria.

*) Der würzburgische Marschall hatte in Kriegszeiten die Einrichtung des Heerzuges, das Aufschlagen und Abbrechen des Lagers, die Zufuhr des Proviant's und der Fourage zu besorgen; führte namentlich die Reiterei an, bestellte das Kriegsgericht und hielt den dem Heere nachziehenden Troß in Gehorsam. Hierzu war ihm ein besonderer Unterbeamter, der Platzmeister, zugetheilt. Ferner hatte er bei Kriegs- und Friedenszeiten den Marciall des Bischofs von Würzburg unter seiner speciellen Aufsicht und an dem Hofe des letzteren, besonders bei Friedenszeiten, die Direction desjenigen, was man unter dem allgemeinen Ausdrucke der Polizei begreift, in vorzüglichster Rücksicht auf Besorgung der Zufuhr der Lebensmittel und deren Verkauf, und hierbei war sein Platzmeister wiederum angestellt. Er war Feld- und Hofmarschall zugleich. (Klotzsch-Grundig, a. a. D. XI. 61 u. 134.)

**) Klotzsch und Grundig, Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte XI. 53—58 u. 188 (Bericht der kurf. Räte an den Kurf. August v. S. in der henneberg. Successionsfache d. d. Schweinfurt 10. Juni 1585).

2. Zu **Abersfeld.**

a) Der Zehnt, f. „Marktsteinach“. 1444 verkaufte Karl v. E. die eine Hälfte desselben an Eberhard v. Schaumberg, der 1447 auch noch die andere Hälfte von Gerlach v. E. und dessen Söhnen käuflich an sich brachte.

b) Die Kemnate, der Baumgarten und Hof, welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg lehenrührige Stücke Karl v. E. bis 1442 von Hans v. Abersfeld pfandweise inne hatte.

3. Zu **Aulfingen.**

Zinsen, welche Georg der Ältere zu Ginolfs vor 1550 verkaufte.

4. Das Schloß **Auersberg**

mit den Dörfern Hilders, Schaden, Lahrbach, Simmershausen, Wüsten-Sachsen, Seiferts, Thaiden, Batten, Findlos, Wickers, Brand halb und Keulbach, welches 1419 Bischof Johann v. W. an die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein auf einen Wiederkauf verkaufte. Später wurde dieses Schloß zwar wieder eingelöst, 1454 aber von dem Bischof Gottfried abermals an Philipp v. Eberstein und Hans v. der Tann wiederkäuflich verkauft. Über die Streitigkeiten, die Simon v. der Tann und der Vormund der Kinder Philipp's v. E. wegen des Schlosses Auersberg mit der Stadt Fladungen i. J. 1477 hatten.

5. Zu **Barchfeld.**

Zwei von Ludwig Landgrafen zu Hessen und Wilhelm Grafen zu Henneberg lehenrührige Höfe, welche die Gebrüder Hans, Georg und Wezel v. Stein 1466 ihrem Schwager Philipp v. E., der mit ihrer Schwester Zutta verheirathet war, statt des bedungenen Brautschazes einräumten.

6. **Batten**, f. „Auersberg“.

7. Zu **Bergtheim.**

Pfennigzinsen und Lehenrechte auf drei Hofraitthen, welche 26. Juli 1485 Peter v. E. an Eberhard v. Grumbach verkaufte.

8. Zu **Beyern.**

a) Der Hof, f. „Marktsteinach“. — Am 29. Juni 1446 bestätigte Bischof Gottfried das Lehenvermächtnis von 400 fl., welches Karl v. E. seiner Frau Margaretha auf seinen Hof zu Beyern und seine Güter zu Schonungen und Geldersheim bestellt hatte, und 7. Sept. 1464 bekannte Bischof Johann III. Felen Fuchsin, des Asmus v. E. ehelicher Wirthin, 400 fl. auf den Hof zu Beyern, welches Bekenntnis 31. Januar 1467 und 12. Febr. 1470 von Bischof Rudolf II. erneuert wurde. Bischof Rudolf bekannte auch 12. Juli 1486 „von hete wegen Peter von Ebersteins Cungen steinrücken“ 300 fl. rhn. auf den halben Hof zu Beyern, den vormals Grunwald inne gehabt. b) Ein Drittel des Zehnten, welches 1414 dem Karl v. E. von Eberhard Fuchs v. Schweinshaupten auf ein Jahr Wiedereinlösung verschrieben wurde.

9. Zu **Bischofsheim** vor der Rhön.

Ein Burggut. Dasselbe empfing Hermann v. E. 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 von Würzburg zu Lehen, nachdem es von seinem Vater Eberhard auf ihn gekommen war. Als die von letzterem gestiftete Linie 2. Nov. 1600 im Mannesstamme erlosch, wurde dies Burggut, wie auch die andern von Eberhard's Nachkommen inne gehaltenen würzburgischen Lehengüter, eingezogen.

10. Zu **Bocklet.**

Ein vom Stifte Würzburg zu Lehen gehender Hof, den Anna geb. v. Eberstein, des Friedrich v. Habsburg Witwe, 24. Sept. 1498 dem Bischof Lorenz mit der Bitte aufgab, damit Hans v. Böckershausen, der mit ihrer Tochter Johanna verheirathet war (u. 1521 zwischen den v. E. und v. Hutten zu Steffelberg theidigte) zu beleihen. Bei dieser Aufgabe siegelte für A. v. H. geb. E. ihr Schwager Heinz v. der Tann.

11. Zu **Burglauer.**

a) Ein Haus und ein Hof in der Vorstadt, welches Alles Ritter Konrad v. E. 1317 von Würzburg zu Burglehen empfing. — Am 7. Mai 1419 wurden Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. E., darauf 30. Aug. 1443 nur Eberhard, dann 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 Eberhard's Sohn Hermann, ferner 27. Juni 1482 Hermann's Sohn Georg v. E. zu Mühlfeld, endlich 11. Febr. 1523 Georg's Sohn zu Ginolfs mit dem Hofe zu Burglauer (den der Stamm v. E. vom Stifte Würzburg zu Lehen trug), den dazu gehörigen Weinbergen am Hoeberg (sowohl auf der Seite nach Burglauer, als nach Strahlungen zu gelegen) und dem kleinen Zehnt „unter dem Hoeberg herab gegen Burglauer“ beliehen. Der zuletzt genannte Georg v. E. zu Ginolfs hat aber diesen Hof (auf den 1485 Sorgen vom Weyhers „von bete wegen Georgen von Eberstein zu Mulfelt“ 115 fl. rhn. bekannt worden waren) vor 1550 verkauft. b) Ein halber Antheil am Schlosse, welchen Karl v. E. von seiner ersten Gemahlin als Heirathsgut erhalten und den derselbe 8. April 1430 an die Gebrüder Anton und Hans v. Brunn verkaufte.

12. Zu **Burgbreitbach.**

Außer Anderen einige im Vorhofe und an dem Burggraben gelegene Scheunen und Gärten, welche Stücke dem Asmus v. Eberstein gehörten. Über die Streitigkeiten, die Asmus wegen dieser Güter 1469 mit Christoph Fuchs hatte, s. die Gerlach'sche Linie.

13. Zu **Ebenhausen.**

Der bei dem Oberthore gelegene Hof, s. „Marktst.“

14. Zu **Ettleben.**

Ein Hof, welchen Asmus v. E. mit seinem Hofe zu Schnackenwerde vor 1468 an Philipp v. E. versetzte. Beide Höfe zinsten jährlich 31 Malter Korn und Hafer, und die Hofleute mußten das Getreide in Schweinfurt abliefern. — Am 12. Febr. 1470 bestätigte Bischof Rudolf II. das Lehensvermächtnis von 1000 fl. rhn., welches Asmus v. E. seiner Frau Jele geb. von Fuchs bestellt hatte, nämlich 400 fl. auf die Hälfte des Dorfes und Gerichts Marktsteinach, die Asmus von Veit v. Schaumberg gekauft, dann 400 fl. auf den Hof zu Beyern und 200 fl. auf die Höfe zu Ettleben und Schnackenwerd.

15. Zu **Guerbach.**

Die Hälfte des Zehnten, s. „Marktst.“ — Am 8. Juli 1443 verkaufte Karl v. E. seinen vierten Theil des Zehnten daselbst für 300 fl. an Balthasar v. Wentheim. Das andere Viertel besaß zu jener Zeit Karl's v. E. Bruder Gerlach (vgl. „Abersfeld“ und „Greusingshausen“).

16. Zu **Fellen.**

Güter, welche Jutta geb. v. Stein, Philipp's v. E. Witwe, nebst Gütern zu Kengersborn 1473 dem Kloster Schlüchtern dergestalt vermachte, daß das Kloster Neustadt dieselben wieder einlösen konnte.

17. **Findlos**, s. „Auersberg“.

18. Zu **Fladungen.**

a) Eine Jahresrente von 134 fl. rhn., welche 1419 Bischof Johann den Gebrüdern Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. E. auf die Stadt Fl. auf so lange verschrieb, als sie das Schloß Auersberg inne haben würden. b) Eine Jahresrente von 67 fl. rhn., welche 1454 Bischof Gottfried dem Philipp v. E. auf die Stadt Fl. auf so lange verschrieb, als derselbe das halbe Schloß Auersberg inne hätte. c) Eine Jahresrente von 30 fl. rhn., welche 28. Juni 1445 Eberhard v. E. auf seine Lebenszeit von dem Bischofe Gottfried auf die Stadt Fl. verschrieben wurden.

19. Zu Geldersheim.

Vier Güter, welche 4. Januar 1407 Hermann v. E. nebst zwei Höfen und sieben Gütern zu Schonungen als Zubehör zu dem Schlosse Marktsteinach dem Stifte Würzburg zu Lehen auftrag (s. „Marktst.“). — 1446 Juni 29, s. „Beyern“. — Am 26. Juli 1485 versetzte Peter v. E. seine Zinsen aus Geldersheim an die Schweinfurter Bürger Jörg Grummat und Hans Beyer.

20. Zu Ginolfs.

Einen freiadligen, eigenthümlichen und zum Ritter-Canton Rhön-Berra steuerbaren Burgsitz mit allen zugehörigen Obrigkeiten, welchen die v. E. etwa seit d. J. 1300 besaßen. Dazu kaufte 24. April 1435 Eberhard v. E. noch von Wolfram v. Elethen dessen freieigene Güter und Lehen zu Ginolfs. Acht Gütchen daselbst, welche Eberhard von seinem Bruder Gerlach erhalten hatte, gehörten zu dem Ebersteinschen Hofe zu Gräfenhain und wurden mit diesem von dem genannten Eberhard dem Heinrich v. Ebersberg gen. Weyhers pfandweise eingeräumt. Eberhard's Sohn Hermann und dessen Vetter Philipp v. E. lösten den verletzten Hof bereits vor 1468 wieder ein; vorher waren aber die 8 Gütchen zu Ginolfs, welche Allodium waren, von dem von Weyhers dem würzburgischen Lehenhofe zu Lehen aufgetragen worden. Da nun auch nach der Einlösung auf Ansuchen der Gebrüder Balthasar und Ulrich v. Ebersberg gen. W. diese 8 Gütchen von Seiten des Stifts Würzburg als Lehen in Anspruch genommen wurden, so erwuchs daraus eine Differenz, die aber 1543 von dem Bischof Konrad zu Gunsten von Hermann's Enkel Georg des Älteren v. E. zu Ginolfs ausgeglichen wurde. Dieser Georg v. E. vermehrte seine Besitzungen zu Ginolfs sehr bedeutend; das Nähere darüber, wie auch über die von ihm errichtete Kirchen-, Dorf-, Gerichts-, Schäferei- und Holzordnung ist oben S. 140 ff. nachzulesen.

In Folge eines Streites, welchen 1573 Wolf Dietrich v. E. zu Ginolfs, des eben genannten Georg ältester Sohn, mit dem Hochstifte Würzburg bekam, mußte er und sein Bruder Georg Sittig dem Hochstifte 12. Januar 1579 ihren freien Rittersitz zu Ginolfs mit Zubehörungen zu Rittermammlehen auftragen und zu Lehen empfangen, worüber der Lehenbrief 16. März 1581 ausgefertigt wurde. Da beide Brüder ohne männliche Nachkommen starben, so wurde nach Georg Sittig's 2. Nov. 1600 erfolgtem Tode Ginolfs eingezogen und der adlige Sitz ganz ruiniert. Im Ginolfschen Lagerbuche ist die Hofraithe des Hauses Nr. 53 unter dem Namen „Schloßhof“ eingetragen.

Bald nach dem Aussterben der fränkischen Vettern meldete sich Wolf Dietrich v. Eberstein zu Gehofen für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Onkel Georg v. E. bei dem würzburgischen Lehenhofe zu den ererbigten Lehen der fränkischen Ebersteine. Die Gehofenschen Ebersteine hatten auch „zu solchem Ende von Kaiserlicher Majestät, auch andern Chur- und Fürsten stattliche Intercessionen und Fürschriften erlangt“; es wurde ihnen jedoch „zu Gemüth geführt, daß sie a primo acquirente nicht descendirten und die Belehnung abgeschlagen“. Nachdem sie deswegen Prozeß geführt, erhielten jedoch 30. April 1614 der genannte Wolf Dietrich v. E. und Georg's v. E. Sohn Philipp Dietrich „in Ansehung der stattlichen Vorschriften und ihres vffgewandten Vncostens“ 400 Gulden von dem Bischof Julius zu Würzburg.

21. Zu Gohsheim.

Ein Hof und $\frac{1}{3}$ des Zehnten, s. „Marktst.“ — 1431 verkaufte Gerlach v. E. dem Spital zu Schweinfurt $\frac{1}{6}$ des Zehnten zu G. für 500 fl. Das andere Sechstel besaß zu jener Zeit Gerlach's Bruder Karl (vgl. „Abersfeld“ und „Greußingsh.“).

22. Zu Gräfenhain*).

a) Der Hof und ein Burggut, wozu außer Holz, Feld, Wiesen und Krautgärten auch der „ebersteyner winberg“ (der 1468 jährl. 8 lb. zinste), der Baumgarten über

*) Gräfenhain lag zwischen Ginolfs und Weisbach und ist ganz abgebrannt. Es hatte die älteste Kirche in dortiger Gegend, wie die Ende des 18. Jahrh. ausgegrabene Glocke vom Jahre 1440 und der Taufstein zeigten. Es sollen 20 Bauernhöfe zu Gr. gewesen sein.

dem Dorfe Weisbach (der 1468 jährl. 1 lb. zinste) und 8 Gütchen zu Ginolfs (von denen 1468 „jezlichs gutt IX J IV feß — sollte einer zweyer J wol wert sein — und II mezen habern vnd II nit tage vnd I faß. hun“ jährl. gab) gehörten. Auch stand den Besitzern dieser Güter von 10 fl. 1 fl. zu Handlohn und der 12. Theil des Holzes auf dem Hoeberge, so oft solches in der Gemeinde ausgetheilt oder verkauft wurde, zu. Für diese Holzgerechtigkeit wurde 11. Juni 1593 dem Georg Sittig v. E. der zwölfte Theil des ganzen Gehölzes mit Grund und Boden von der Gemeinde zu Weisbach eigenthümlich abgetreten. Nach Weisbach wurden nämlich die Eberstein'schen Hofgebäude verlegt, nachdem Gräfenhain abgebrannt war.

b) Der Zehnt. Des 1451 † Eberhard's v. E. Sohn Hermann bezog „von ennem jden tagtwerck acker, so zu Gräfenhain gelegenn war, ennn mezzenn frucht, was enn jder acker vor frucht trug vnnnd auch darauff befundenn wurde“. — Am 26. Juli 1530 wurde u. a. durch schiedsrichterl. Spruch festgestellt, daß der Zehnt von allen bebauten und von Alters her zehnthaftig gewesenenen Gütern zu Gräfenhain Sorgen dem Alteren vom Eberstein gebühre; daß aber Ulrichen vom Ebersberg gen. v. Wenhers das Holz, Strauch und das bis dahin unkultivirte Land daselbst zu nutzen zustünde.

Der Hof zu Gräfenhain, den nebst dem Zehnten daselbst, dem Hofe zu Lutter an der Hard und dem Dites stets der Älteste v. E. „für gemeyne lehenn“ trug, wurde zwar von Eberhard v. E. an die v. Wenhers verfest, aber bereits vor 1468 von Hermann v. E. und Philipp v. E. wieder eingelöst. — Am 16. Sept. 1516 verkaufte Philipp's zweiter Sohn Mangold die ihm bei der brüderl. Theilung zugefallene Hälfte des Hofes, Burggutes und Zehnten zu Gr. an Hermann's Enkel Georg den Älteren v. E., der bei der brüderl. Theilung die andere Hälfte der eben genannten Güter von seinem Bruder Kilian erhalten hatte.

Nachdem die Eberhard'sche Linie mit Georg Sittig v. E. ausgestorben war, verkauften 4. Januar 1606 des letzteren damals noch lebende Schwestern Elisabeth, Margaretha und Johanna außer ihren Allodialgütern zu Hilders (die jährl. 19 fl. 2 lb. 21 den. fränk., 7 Maß 3 Meßlein [Dammisches Gemäß] Korn und ebenso viel Hafer zinsten) und den zu „Summershausen“ (die jährl. 3 fl. 4 lb. 14 den. zinsten) auch den jährl. 5 lb. an Geld, $2\frac{1}{2}$ Bischofsheimer Malter Korn und ebenso viel Hafer, auch 2 Mezen Erbsen zinsenden Eberstein'schen Hof zu Weisbach; dann 5 Bischofsheimer Malter Korn, ebenso viel Hafer und 2 Mezen Erbsen, welche Früchte den v. Eberstein jährl. vom Gräfenhainer oder „Wenherischen“ Zehnt im Würzhause zu Weisbach gegeben wurden; ferner die jährl. 2 fl. 3 lb., 1 Malter 2 Mezen Korn, $6\frac{1}{2}$ Malter $2\frac{1}{2}$ Mezen Hafer, 4 Mühlmezen Erbsen (alles Bischofsheimer Gemäß), 1 Huhn, 2 Sommerhähne, 1 Schönbrod und 45 Eier zinsenden „Wenherischen Viertelsgüter“; endlich 15 Acker Holz am Hoeberge mit Handlohn, Rechten und Gerechtigkeiten für 2186 fl. 15 J fränk. W. an den Bischof Julius von Würzburg.

Die Eberstein'schen Gefälle zu Gr. sind im G.-R., Bl. 23^b u. 24^a, dann in einem noch vorhandenen Notariats-Instrumente v. 19. u. 20. März 1550 und in dem Ende d. J. 1605 dem Bischof Julius von den oben genannten Geschwistern v. E. übergebenen „Register über die Ebersteinisch eigens gutter zum Hiltters, Sommerhausen, Weisbach und Greuenheimer marckung“ verzeichnet.

23. Zu Greufingshausen.

Ein Drittel und $\frac{1}{6}$ des Zehnten. — 1414 ver schrieb Eberhard Fuchs v. Schweinshaupten dem Karl v. E. $\frac{1}{3}$ Zehnt daselbst auf ein Jahr Wiederlösung. — Am 26. Aug. 1443 wurde Eberhard v. E. für sich und seine Brüder Gerlach, Mangold und Karl mit einem Sechstel Zehnt zu Gr. von dem Bischofe von Würzburg beliehen. Den 24. April 1444 verpfändete Karl v. E. dem Kunz Zollner außer $\frac{1}{6}$ Zehnt zu Walbsachsen auch $\frac{1}{12}$ Zehnt zu Gr. auf 4 Jahr, und 1452 verkaufte Gerlach v. E. außer $\frac{1}{6}$ Zehnt zu Walbsachsen auch $\frac{1}{12}$ Zehnt zu Gr. an Heinrich v. Wechmar.

24. Zu **Saselbach**.

Gutsrechte, welche Heinrich v. Lauer pfandweise gehabt und 23. Sept. 1231 nebst dem ihm gleichfalls vom Stifte Würzburg verpfändeten Rechte an dem Dorfe Lutenaß seinen Neffen Volger und Botho v. Eberstein abtrat.

24a. Zu **Senneberg**, f. Mühlfeld.

25. Zu **Settenhausen** (Hentenhusen).

Der Zehnt, welchen 1317 Ritter Konrad v. E. vom Stifte Würzburg zu Lehen empfing.

26. Zu **Seufurt**.

a) Zwei Pfund Pfennige fuld. W. Zins, welchen Konrad v. E. von Wolfram Schenk v. Ostheim kaufte und 1303 vom Stifte Würzburg zu Lehen empfing.

b) Zwei Hufen, welche 1317 Ritter Konrad v. E. von Würzburg zu Lehen empfing.

Zwei Güter zu H. trug der Stamm v. E. vom Stifte Würzburg zu Lehen. Dieselben empfing 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 Hermann v. E. zu Lehen, nachdem sie von seinem Vater Eberhard auf ihn gekommen waren. Am 27. Juni 1482 wurde des eben genannten Hermann Sohn Georg v. E. zu Mühlfeld, endlich 11. Febr. 1523 Georg's Sohn Georg v. E. zu Sinolfs mit denselben beliehen. Letzterer, welcher beide Güter später verkauft hat, sagt in einem 1550 aufgenommenen Notariats-Instrumente unter „Heserth“: „Ich hab auch auff ermelten zwoeyen gutheren aczung vnnnd leger vnnnd ist ein jdes guth eyne shur zcu dynst jm Jhar eyn mal schuldiget zwischen hye dem Mhulfelt vnd Newenstat vnnnd sollen an meynn gericht gehenn.“

c) Ein Hof nebst einem dazu gehörigen Gütchen und dem Fischwasser hinter dem Hofe, welchen Kilian v. E. von Heinz Narb zu Salzungen kaufte und womit derselbe 8. April 1536 vom Bischof Konrad, 17. Juni 1561 aber vom Bischof Friedrich von W. beliehen wurde. Diesen Hof, wie auch u. a. den Hof zu Hilters, erbten von Kilian dessen Neffen Wolf Dietrich und Georg Sittig v. E., und nach Wolf Dietrich's Tode wurde mit beiden Höfen Georg Sittig 3. Dez. 1586 vom Bischof Julius allein beliehen.

27. **Hilters**, f. „Auersberg“.

Dieselbst besaßen die v. E.:

a) Zwei Hufen, welche 1317 Ritter Konrad v. E. von Würzburg zu Lehen empfing;

b) einen Hof, genannt der „Moreßhof“, welchen der Stamm v. E. von Würzburg zu Lehen trug und den 4. Okt. 1422 und 30. Aug. 1443 Eberhard v. E., am 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 aber Eberhard's Sohn Hermann zu Lehen empfing. Hermann's Sohn Georg verpfändete 1. Febr. 1489 diesen Hof an Ackerhansen, wozu Bischof Rudolf seinen Konsens unter der Bedingung gab, daß Georg den genannten Hof innerhalb der nächsten 4 Jahre wieder einlösen sollte. Des eben genannten Georg zweiter Sohn Georg der Ältere zu Sinolfs hat nach seiner eigenen Angabe „dye guter zcum Hilters“ erblich verkauft, was jedoch nur auf Wiederkauf geschehen sein konnte, da derselbe 28. Januar 1520 seinem Vetter Mangold v. E. Vollmacht gab, den Hof zu Hilters außer einem Hofe zum Schanden, einem Gute zu Simmershausen und 13 Gütern daselbst, die freieigen und von seinem Vater vormalig an Eberhard v. Lutter auf Wiederkauf verkauft waren, wieder einzulösen, und dabei sich verpflichtete, den genannten Hof zu Hilters vom Stifte Würzburg zu Lehen zu tragen und zu verdienen, aber auch die Bedingung festsetzte, daß dieser Hof ohne Kaufgeld wieder an seine Linie fallen sollte, im Fall Mangold ohne Leibserben stirbe. Georg veräußerte jedoch, den Hof zu den erforderl. Zeiten zu Lehen zu empfangen, woher es kam, daß er nebst seinem Bruder Kilian 11. Januar 1543 von dem Bischof Konrad mit diesem Hofe „aus besondern Gnaden“ von neuem beliehen wurde. Am 3. Dez. 1545 erhielten beide Brüder vom Bischof Melchior einen Lehenbrief darüber. In einem von Kilian und Georg's Witwe Anna 1560 geschlossenen Vergleiche wurde aber festgestellt: Der

Hof zu Hilders soll Kilian allein gehören, Anna und deren Sohn Wolf Dietrich v. E. treten ihren Antheil und ihre Lehngerechtigkeit daran an ihn ab. Nach Kilian's Tode erbt dessen Neffen Wolf Dietrich und Georg Sittig v. E. den oft genannten Hof (s. „Heufurt“).

c) Allodialgüter, s. „Gräfenhain“.

28. **Lahrbach**, s. „Auersberg“.

29. Das halbe Dorf **Leutershausen**, welches 1303 Heinrich v. E. vom Stifte Würzburg zu Lehen empfing.

30. Zu **Lutenafe**, s. „Hafelbach“.

31. An der **Mainleite**.
Weingärten, s. „Rheinfeld“.

32. Das Schloß, Dorf, Amt und Gericht **Marktsteinach**.

Das Schloß und von dem Dorfe, Amte und Gerichte daselbst die eine Hälfte kaufte Hermann v. E. nebst dem Hofe zu Beyern, den Zehnten zu Abersfeld und Waldsachsen, dem dritten Theile des Hohen Holzes, einem Hofe und einem Drittel des Zehnten zu Gochsheim, dem halben Zehnten zu Euerbach, einem Hofe zu Werde und dem am Oberthore zu Ebenhausen gelegenen Hofe von dem Bischofe Johann zu Würzburg „für rechtes freyes eigen“ und trug alles 4. Januar 1407 zugleich mit 2 Höfen und 7 Gütern zu Schonungen und 4 Gütern zu Geldersheim, welche Stücke bis dahin zu seinen freieigenen Gütern gehört hatten, als Zubehör zu dem Schlosse Marktsteinach dem Stifte Würzburg zu Mannlehen auf, auch machte er sich dabei für sich und seine Erben verbindlich, dem Bischofe und dessen Nachkommen die Öffnung des Schlosses zu gestatten.

Als Mitbelehnte nahm Hermann v. E. seine Brüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach an.

Am 29. Januar 1412 wurde genannter Hermann von dem Bischofe Johann v. Brunn mit dem ganzen Schlosse und dem halben Gerichte M. nebst allem Zubehör beliehen und zwar wieder unter Zuziehung seiner Brüder als Mitbelehente.

Nach Hermann's ohne Hinterlassung von Söhnen erfolgtem Tode wurde auch 26. Aug. 1443 Eberhard v. E. „als der Elft“ für sich und seine damals noch lebenden Brüder Mangold, Karl und Gerlach mit dem genannten Schlosse beliehen, in dessen alleinigen Besitz aber schon vorher — wohl bei der brüderl. Theilung — die Brüder Karl und Gerlach gelangt waren (der 8. April 1430 von Karl über das halbe Schloß zu Burglauer ausgestellte Kaufbrief fängt mit den Worten an: „Ich Carl von Eberstein geseßen zu Marktsteinach“).

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts gab das Schloß M. Anlaß zu einer Fehde zwischen dem Bischof Gottfried v. W. und den Herren v. Eberstein. Nachdem der Bischof das Schloß erobert hatte (s. Ludwig, Geschichtschreiber v. d. B. W., S. 806), wurde dieser Streit 22. Dezember 1450 durch Vermittelung des Bischofs Anton zu Bamberg und des Ritters Wilhelm v. Nechberg beigelegt.

Etwa 14 Tage darauf empfingen Gerlach v. E., Ritter, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, und Lorenz und Heinz v. E., Karl's v. E. seligen Söhne, das Schloß M. nebst allem Zubehör in Würzburg zu Lehen und stellten darüber 4. Januar 1451 folgenden Revers aus:

Die Gebrüder Lorenz und Heinrich v. E. verkauften ihre Antheile vor 1464 an Gerlach's v. E. Söhne Asmus und Peter, welche auch 31. Januar 1467 das Schloß und das halbe Dorf und Gericht M. vom Bischofe Rudolf II. zu Lehen erhielten.

Zu Anfang d. J. 1464 bemächtigten sich Christoph Fuchs von Bimbach, der zu jener Zeit des Bischofs Georg v. Schaumberg zu Bamberg Feind war, dann Peter v. Eberstein u. a. des Theiles am Gerichte Marktsteinach, welchen die Ritter Eberhard

und Heinrich von Schaumberg, des Bambergischen Bischofs Rätbe und Diener, inne hatten (s. Lorenz Fries, Ausg. v. 1848, S. 843). Diese Hälfte des Dorfes und Gerichtes M. brachte dann Peter v. E. von Veit v. Schaumberg durch Kauf an sich (s. „Ettleben“).

Als Asmus v. E. 1478 ohne männl. Nachkommen starb, wurde sein Bruder Peter († um d. J. 1489) mit dem Schlosse M. und allen oben aufgeführten Höfen, Zehnten zc. (die Schaumberg'sche Hälfte des Dorfes und Gerichtes ausgenommen) von dem Bischof Rudolf allein beliehen. Peter stellte 29. Aug. 1478 darüber einen Revers aus.

Peter v. E. nahm zwar seine oben genannten Vettern Lorenz und Heinz v. E. zu Mitbelehenen an, bestellte jedoch mit Bewilligung dieser seiner Vettern und des Bischofs Rudolf 28. Aug. 1478 seiner Frau Margaretha geb. v. Sawnsheim für ihr Zugeld, Gegengeld und Morgengabe nach Gewohnheit des Stifts Würzburg ein Lehensvermächtnis von 1400 fl. rhu. auf diese Güter, welche auch nach seinem Tode seiner Witwe als Witthum eingeräumt wurden. Nachdem letztere sich jedoch wieder mit einem Herrn vom Stein verheirathet hatte, cedirte sie ihre Rechte an den genannten Gütern für 1400 fl. an ihren Vetter Moriz v. Thüngen zum Reußenberge, der sich aber verpflichten mußte, Peter's Lehenserben (Heinrich's v. E. Söhne Hans, Simon, Karl und Philipp) den Vor- und Wiederkauf des gedachten Schlosses zc. zu gestatten. Die darüber ausgefertigte Urkunde datirt vom 3. Mai 1490.

Moriz v. Thüngen verkaufte 1496 das Schloß M. und das halbe Gericht daselbst an Melchior Sängel von Mergentheim, und dieser wieder 1500 an das Stift Würzburg, jedoch unbeschadet der Ansprüche der Witwe und der Lehenserben Peter's v. E. (s. lib. divers. formar. Nr. 5. fol. 124^b et 124^a). Nachdem darauf 14. Febr. 1500 Bischof Lorenz sich von der oft genannten Witwe Margarethe einen Verzichtbrief auf das Schloß M. nebst Zubehör hatte ausstellen lassen (s. lib. div. form. Nr. 5. fol. 126), zog er daselbe als heimgefallenes Lehen ein, da Lorenz v. E. 1. Dez. 1480 ohne männl. Nachkommen gestorben war und Heinrich's v. E. Erben, die Gebrüder Hans und Philipp v. E. zu Flurstedt (sind die ersten Acquirenten von Gehofen aus der Eberstein'schen Familie), sich nicht zur rechten Zeit bei dem würzburgischen Lehenshofe zu diesen eröffneten Lehen gemeldet hatten und auch mit Peter's Schulden nichts zu thun haben wollten. Letztere mußten 22. Febr. 1515 auf ihre Ansprüche daran gegen Empfang von 500 fl. verzichten, wie aus nachstehenden im k. Archive zu Würzburg aufbewahrten Urkunden ersichtlich ist.

Ebenso hat sich Georg der Ältere v. E. zu Ginolfs unter dem Vorgeben, daß das Schloß M. nebst Zubehör der Stamm v. E. zu Lehen getragen, „des angezeigten Sloß halben auff dem Schlettig gelegen“ gegen des Bischofs „Inforderung eingelassen“, sich dann aber mit einer Summe Geld abfinden lassen, die ihm 1550 noch nicht ganz ausgezahlt war, zu welcher Zeit er „dy forderung ober Marktsteynach betreffende“ seinem Bruder Kilian übergab (s. Deduktion Georg's v. 29. März 1543 und das angef. Not.-Instr. v. 1550, Bl. 7^a).

33. Zu Mühlfeld.

Die Besitzungen zu Mühlfeld kaufte **Hermann von Eberstein** nebst den Burggütern zu Henneberg „vff dem Sloße vnd der wustnung zum Ruchsnydtt“ von Albrecht Schrympfen und wurde damit von dem Grafen Wilhelm zu Henneberg zu Mannlehen beliehen. Hermann v. E. starb am 4. Febr. 1481 und wurde in der Kirche zu Mühlfeld neben der Kanzel begraben. Sein Sohn **Georg**, der sich „Georg v. E. zu Mühlfeld“ schrieb, starb um d. J. 1497, und am 16. Juni 1497 verkauften die Vormünder der Georg von Eberstein'schen Kinder Mühlfeld an Euchar von Vibra.

34. Zu Neustadt a. d. Saale.

Fünf Pfund Heller jährl. Rente von der Stadtbet, welche 1317 Ritter Konrad v. E. von Würzburg zu Lehen empfing.

35. **Niederlauer,**

welches zum würzburgischen Marschallamte gehörte. Dasselbst besaßen auch die v. C. „fünf Acker weinwachs hindan bey dem Galgenberg, Item vier Acker weinwachs an dem Aldenberg, Item fünf Acker wisen zu Niderlur an der bruggen“, welche Stücke 7. Mai 1419 die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. C. von dem Bischofe von Würzburg zu Apterlehen erhielten.

36. Zu **Nordheim** bei Lichtenberg.

a) Zwei Pfund Heller Jahr-Rente, welche 1315 Ritter Heinrich v. C. vom Stifte Würzburg zu Lehen empfang. Mit 2 lb. Heller Jahr-Rente und 2 Hufen zu N. wurde 1317 auch Ritter Konrad v. C. beliehen.

b) Ein Allodialgut, welches 1329 Ritter Konrad v. C. dem Stifte Würzburg zu Burglehen auftrug (s. „Unter-Elsbach“).

37. Zu **Nüdlingen.**

a) Allodial- und Lehengüter, welche 1231 der Marschall Heinrich v. Lauer seinen Neffen Volger und Botho v. C. abtrat.

b) 12 Morgen Weinberge, welche 1303 Heinrich v. C. vom Stifte Würzburg zu Lehen empfang.

c) 24 Morgen Weingarten und 30 Schillinge Heller jährl. Zins, womit Konrad v. C. um d. J. 1317 von dem Grafen Berthold v. Henneberg beliehen wurde.

38. Zu **Osterburg** bei Bischofsheim v. d. Rhön.

Ein Hof, welchen der Marschall Heinrich v. Lauer vom Stifte Würzburg zu Burglehen besaßen und 1231 seinem Neffen Botho v. C. abtrat.

39. Zu **Ostheim.**

a) Acht Pfund Heller jährl. Zins, welchen 1315 Heinrich v. C. zu Lehen empfang.

b) Allodialgüter, welche 1318 Konrad v. C. dem Kloster Wechterswinkel übergab.

40. Zu **Neengersbrunn**, s. „Fellen“.

41. **Neulbach**, s. „Auersberg“.

42. Zu Berg- und Nieder-**Rheinfeld.**

a) Alle Güter, Höfe, Weingärten und Zehnten, welche Otto v. Lichtenstein zu Rheinfeld am Berge besaßen und 4. April 1402 nebst seinen Gütern zu Schonungen und Weingärten an der Mainleite an Hermann v. C. verkaufte.

b) Alle Güter, welche Otto v. Lichtenstein und Hans Küchenmeister zu Nieder-Rheinfeld besaßen und die 7. Januar 1405 Hermann v. C. nebst 7 zwischen Schweinfurt und Mainberg gelegenen Aekern Weinberge vom Bischof Friedrich von Eichstädt zu Lehen empfang.

43. Zu **Roß** unter Hildenberg.

Zwei Hufen, welche jährl. 30 Schillinge Heller zinsten. Ritter Konrad von C. erhielt dieselben 21. Juni 1329 tauschweise vom Kloster Wechterswinkel und verkaufte sie wieder für 15 lb. Heller an dasselbe Kloster unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechts auf 4 Jahr (s. „Unter-Elsbach“).

43a. Zu **Ruchsfydt**, s. „Mühlsfeld“.

44. Zu **Salz** bei Neustadt.

Alle Güter, welche Hermann Fleischmann daselbst besaßen und 9. Nov. 1433 Eberhard v. C. am kais. Landgerichte erklagte, die Eberhard's Urenkel Georg der Ältere v. C. zu Ginolfs aber vor 1550 verkaufte.

45. Zur **Salzburg.**

Ein Hof, welchen der Marschall Heinrich v. Lauer vom Stifte Würzburg zu Burglehen besaßen und 1231 seinem Neffen Volger v. C. abtrat.

46. **Schaden,**

welches zum Schlosse Auersberg gehörte. Die v. E. hatten einen Hof zum Schaden, welchen sie aber versezten. Am 28. Januar 1520 gab Georg v. E. Mangolden v. E. Vollmacht, diesen Hof einzulösen (s. Hilbers). Den 10. April 1521 verzichtete Mangold v. E. gegen Empfang von 60 fl. rhn. auf die bei dem Auersberg gelegene Wüstung Schanten.

47. **Zu Schönungen.**

Alle Güter, welche Otto v. Lichtenstein daselbst besaßen und 4. April 1402 an Hermann v. E. käuflich abtrat. — 2 Höfe und 7 Güter zu S. übergab Hermann v. E. dem Stifte Würzburg zum Eigenthum und empfing sie 4. Januar 1407 als Mannlehen „zu dem Hwß vnd Sloß“ Marktsteinach zurück. — 1446 Juni 29, s. „Beyern“.

48. **Seiferts,** s. „Auersberg“.

49. **Simmershausen,**

welches zum Schlosse Auersberg gehörte. Daselbst besaß Georg v. E. zu Mühlfeld auch 14 Güter, von denen er 13, die frei eigen waren, an Eberhard v. Lutter versezte („Hilbers“).

50. **Zu Schnackenwerde,** s. „Ettleben“.

51. **Zu Stetten.**

a) 30 Malter Gerstengült, welche Ritter Konrad v. E. von Marquard v. Lichtenberg kaufte und 1303 vom Stifte Würzburg zu Lehen empfing.

b) Der Zehnt, welchen der Älteste v. E. von dem Grafen von Henneberg zu Lehen trug. 1468 besaß die eine Hälfte desselben Hermann v. E. und die andere Hälfte Philipp. Nach dem Aussterben der Mangold'schen Linie hatten Hermann's Enkel, die Gebrüder Kilian und Georg der Ältere v. E., diesen Zehnt ganz inne.

c) Ein Heufeldgut „auff der Rhon hynder Hyllenburgk gelegen“, welches von Georg dem Ältern v. E. zu Ginolfs zu Lehen ging.

52. **Zu Strahlungen.**

a) 12 Morgen Weinberge, welche 1303 Heinrich v. E. hatte.

b) Alle Güter, welche Hermann Fleischmann daselbst hinterlassen und welche 9. Nov. 1433 Eberhard v. E. durch das Landgericht des Herzogthums Franken zuerkannt wurden. Eberhard erhielt diese Güter — nämlich den Klosterhof, 2 Hofstätten und 3 Weingärten — von dem Kloster Bildhausen 11. Juli 1445 u. 15. April 1450 zu Mannlehen. Darauf wurde Eberhard's Sohn Hermann 10. Nov. 1452 u. 11. Januar 1472, und nach diesem dessen Sohn Jorg 3. Juni 1484 u. 21. Febr. 1489 damit beliehen. Letzterer verkaufte diesen Hof nebst Zubehör 10. Sept. 1489 an den Bürger Bastian Fischer zu Neustadt für 100 fl., behielt sich aber dabei das Wiedereinlösungsrecht auf 12 Jahr vor, auch sollten er oder seine Erben den Hof bis dahin in ihrer Gewalt behalten und gegen das Kloster verdienen. Georg's zweiter Sohn Georg der Ältere zu Ginolfs verkaufte den Hof vor 1540.

53. **Zu Sulzfeld.**

Güter, welche Wigloß Geißler von dem Grafen Wilhelm von Henneberg zu Lehen getragen und Dorothea v. Hellritt geb. v. Vibra mit Einwilligung ihrer Söhne Kilian und Georg v. Eberstein verkaufte. Letztere, denen Graf Wilhelm von Henneberg 21. März 1497 nach ihrer Mutter und W. Geißler's Tode 200 fl. Kapital oder 10 fl. jährliche Zinsen darauf bekannt hatte, verzichteten 17. Januar 1509 auf diese ihre Ansprüche.

54. **Zu Sundheim** vor der Rhön.

a) Ein Vorwerk „mit allen sinen zeugehor in felle vnd in dorffe“, welches 25. Mai 1373 Heinrich v. Steinau mit Wissen seines Sohnes Hermann „hern henrich

von ebersteyn“, der mit seiner Tochter Felice vermählt war, verkaufte und welches ein fuldaisches Lehen war.

b) Ein Hof „mit allen sinen zu gehören vnd nutzen in felle vnd in dorffe“, welchen 6. Juli 1413 die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. E. von Konrad v. Gerisheim kauften und welcher damals ein mainzisches Lehen war. — Bei der brüderl. Theilung fiel dieser Hof Mangolden zu, dessen Sohn Philip auch 7. Januar 1470 einen Hof „zu Suntheym vor der Rone zc. oben im dorffe by dem thore geyn hildenbergt warts gelegen“ von dem Grafen Otto von Henneberg zu Mannlehen erhielt. Als Mangold's Linie 1540 im Mannesstamme erlosch, erbten den Sundheimer Hof die Gebrüder Kilian v. E. zu Bischofsheim vor der Rhön und Georg der Ältere zu Ginolfs. Letzterer mußte seine Hälfte an seinen Bruder abtreten. Laut eines noch vorhandenen Lehenbriefs verließ auch Kilian 1555 die Hälfte dieses Hofes allein an Hans Weyter und dessen Frau Elisabeth. Nach Kilian's Tode wurde dieser Hof auf seine Brudersöhne Wolf Dietrich und Georg Sittig zu Ginolfs verfällt. Beide Brüder Wolf und Georg verließen auch bereits 1571 die eine Hälfte des Hofes an Hans Leib und Bartholomäus Haberkorn; der Lehenbrief für sie wurde jedoch erst unter dem 12. Juli 1574 von der Herrschaft Römheld auf Absterben ihres Onkels ausgefertigt. Als auch Wolf Dietrich ohne Leibeserben starb, erhielt sein Bruder Georg Sittig allein diesen Hof zu Mannlehen, und zwar 15. Januar 1590 von den Gebrüdern Johann Casimir und Johann Ernst Herzögen zu Sachsen und 9. Mai 1598 von dem Herzog Johann Ernst, dem der Hof bei der brüderl. Theilung zugefallen war. Nach Georg Sittig's 2. Nov. 1600 erfolgtem Tode wurde dieser Hof eingezogen. In dem Eisenacher G.-Archive zu Weimar finden sich Lehen-Acten ohne Titel v. J. 1664, aus welchen hervorgeht, daß Herzog Johann Ernst dem Citel Heinrich v. Stein zu Altenstein, herzogl. Rathe und Amtmann auf Lichtenberg, am 2. Juli 1636 „den Ebersteinischen Erbzins zu Sondheim vor der Rhön im Amte Lichtenberg als ein ihm heingefallenes Mannlehen aus besonderen Gnaden verehrt hat.“ Dieser Hof gab jährl. 16 Fladunger (oder 3 Erfurter) Malter Korn und ebenso viel Hafer von 85 Ackern Artland, 11 Ackern Wiesen und 4 Ackern Krautland; ferner 2 fl. 12 gr. 1 a. J. Geld-Erbzins von 4 Wohnhäusern und Hof-räitthen beim Oberthor nebst dazu gehörigen Gärten und Krautländern; auch „war man der Akung uff dem Ebersteinischen Hauß über solcher Zinseinnahm berechtigt“. Die Gefälle, welche Philip v. E. zu „Suntheym“ hatte, sind Bl. 15^b seines 1468 aufgenommenen Gefällen-Registers verzeichnet.

55. **Chaiden**, s. „Auersberg“.

56. Zu **Chailbach**, s. I. 47. b. S. 445.

57. Zu **Unter-Elspach** (Nieder-Elspe).

a) Sechs Lehen zu Elspe, welche 1303 Heinrich v. E. vom Stifte Würzburg zu Lehen empfing.

b) Drei Pfund Heller Jahr-Rente zu Nieder-Elspe, welche 1317 Ritter Konrad v. E. von Würzburg zu Burglehen empfing. Dieser Konrad v. E. gab 21. Juni 1329 seine 29 Schillinge weniger 3 Heller zinsenden Güter in Rydern-Elspe, welche er zwar zu Burglehen hatte, für deren Erfaß er jedoch dem Stifte Würzburg ein Allodialgut in Nordheim bei Lichtenberg zu Burglehen auftrug, dem Kloster Wechterswinkel gegen 2 Hufen in „Kode“ unter dem Schlosse „Hiltenburg“ in Tausch.

58. Zu **Urspringen**.

Zwei Güter, eins zu „Larh“ (ist ein Berg s. die Meymann'sche Karte, Sektion Fulda) und eins zu „whermerk“. Auf beiden Gütern hatten die v. E. auch Akung und Lager.

59. Zu **Waldsachsen**.

a) Ein Drittel des Zehnten, s. „Marktst.“. — 1444 u. 1452, s. „Greufingsh.“.

b) Alle Rechte, welche das Domkapitel zu Würzburg an dem Dorfe W. bei Martstheinach gehabt und 31. Mai 1436 für 500 fl. an Eberhard v. E. und dessen Söhne Jörg und Hermann zum Leibgedinge ver schrieb.

60. Zu **Weisbach**.

Ein Hof, welchen die Ebersteine der Sinolfschen Linie in W. aufbauten, nachdem Gräfenhain abgebrannt war. Derselbe zinst jährlich 5 Pfd., 2 $\frac{1}{2}$ Bischofsheimer Malter Korn, ebenso viel Hafer und 2 Megen Erbsen und wurde 4. Januar 1606 an den Bischof Julius verkauft (s. „Gräfenhain“). Leichensteine und die Weisbacher Pfarr-Matrikel beweisen, daß in Sinolfs gestorben sind und in Weisbach begraben liegen: Wolf Dietrich († 20. Januar 1585) und Georg Sittig v. E. († 2. Nov. 1600), wie auch zwei ihrer Schwestern (die eine † 20. Mai 1603, die andere 2. April 1610), welche mit Taffelkleidern in einem Grabe lagen und 1742 wieder ausgegraben worden sind.

Am 4. Febr. 1542 ordnete Georg der Ältere v. E. zu Sinolfs von neuem an, daß jeder Pfarrer zu Weisbach in der dortigen Kirche alle Sonntage des ganzen Geschlechts v. E. mit einem gemeinen Gebete gedenken und alle Goldfasten dasselbe Geschlecht begehen, auch die Kirchweih zu Gräfenhain alle Jahre feiern sollte.

Jetzt wird in der Kirche zu W. für die Familie E. jährlich noch sechs Mal (an den 4 Quartal-Sonntagen, am Kirchweih- und Karfreitage) mit der ganzen Gemeinde laut gebetet. Die Formel der Verkündigung lautet: „Lasset uns beten drei Vaterunser und drei Ave Maria für die Lebenden und Verstorbenen der freiherrlichen Familie von Eberstein.“ Dafür hat der Pfarrer jährl. 6 Megen Korn als Gültgefälle von den früher Eberstein'schen Unterthanen zu W. zu erheben, wie dies auch in dem dortigen Pfarrbuche, welches 1565 anfängt, von dem damaligen Pfarrer eingeschrieben ist.

61. Zu **Werde**, s. „Martst.“.

62. **Wickers**, s. „Auersberg“.

63. Zu **Wittichshausen**.

Der Zehnt, mit welchem Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. E. 7. Mai 1419, am 30. Aug. 1443 aber nur Eberhard vom Stifte Würzburg beliehen wurden. Des letzteren Sohn Hermann erhielt 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 nur ein Drittel dieses Zehnten zu Lehen.

64. Zu **Wollbach** zw. Neustadt u. Melrichstadt.

a) Ein Theil des Zehnten, welchen 1285 Botho v. E. mit Einwilligung seiner Erben: Heinrich, Botho und Hermann, und mit lehenherrl. Konsens des Bischofs Berthold von Würzburg dem Kloster Wechterswinkel pro remedio animae suae übergab.

b) 8 Morgen Weinberge und ein Hof mit Äckern, Wiesen und Zubehör, welche Stücke 1315 Ritter Heinrich und 1317 Ritter Konrad v. E. von dem Stifte Würzburg zu Lehen empfangen.

65. Zu **Wülfershausen**.

60 Zinshühner jährl., welche 1303 Heinrich v. E. hatte.

66. **Wüsten-Sachsen**, s. „Auersberg“.

IV. Im Markgräflich Brandenburg-Culmbach'schen.

1. Das halbe Schloß **Grassulfs**

und Behausung mit seinen Zugehörungen des Dorfes, Marktes und der Äcker, welches Lorenz von Eberstein von Hans von Tann kaufte und 21. Dez. 1463 von dem Abt Eberhard auf dem Münchberge zu Mannlehen empfing.

2. Das Schloß **Rabenstein**,

welches 10. Januar 1432 der Markgraf Friedrich dem Ritter Gerlach v. Eberstein wegen getreuer und unverdroffener Dienste in der Mark Brandenburg und auch in Franken dergestalt verschrieb, daß Gerlach das genannte Schloß, welches damals Ritter Konrad v. Ruffsch inne hatte, „in leipdingsweise vnd auf seinem leibe, sein lebtag“ nach Konrad's v. Ruffsch Tode, oder wenn er mit diesem einig würde, auch schon vorher einnehmen sollte.

V. Im Markgräflich Brandenburg-Ansbach'schen.

1. Das Schloß **Lichtenau**,

welches 22. Juni 1450 Markgraf Albrecht von Brandenburg dem Ritter Gerlach von Eberstein, seinem Rathe, für genomene Kriegsschäden auf ein Jahr überließ.

2. Das Schloß **Sachsen**

nebst Zubehör und zwei „Selden-Gütlein“, den Zehnten zu Ober- und Nieder-Sachsen und einer Mühle zu Sachsen, welches alles Konrad v. Luchau und Lorenz v. Eberstein 8. Juni 1464 von dem Markgrafen Albrecht zu Mammlehen empfangen.

VI. Im Stifte Hersfeld.

Zu **Neuwalkenstein**, später **Neuenstein** genannt,

Ein Viertel des Schlosses, welches Else geb. v. Wallenstein ihrem Gemahl Philipp v. E. als Heirathsgut zubrachte und mit ihrem Gatten 1504 an Kurd v. Wallenstein verkaufte.

VII. Im Herzogthum Sachsen-Coburg.

Zu **Ketschendorf**.

Güter, welche Asmus v. Eberstein an Albrecht und Karl von Coburg verkaufte. Letztere wurden damit 1484 beliehen „in allermaß“, wie sie die vormals von Herzog Wilhelm zu Lehen herbracht.“

VIII. Im Großherzogthum Sachsen-Weimar.

1. Zu **Darnstedt**, f. 6. a.

2. Zu **Dornburg**.

a) Das Amt, welches der Herzog Wilhelm zu Sachsen 24. Aug. 1468 Heinrich v. Eberstein auf sieben Jahre, „vnabgesagt vnd vnberehend“ einräumte.

b) Ein freier „Satthof“ mit Scheunen, Stallungen, Garten, 2 $\frac{1}{2}$ Hufe Aderland, 4 Weinbergen, dem achten Theil der Früchte am Dornberge, 22 Acker Holz auf dem Forste, einem Fleck Wiesen unter der Burg und Erbzinsen nebst zugehörigen Erbzinsen zu Wormstedt, Oberndorf, Steudnitz, Golmsdorf, Kehnitz, Wilsdorf, Neuenstedt, Hirschroda, Dorndorf und Priesnitz, auch den Erbgerichten auf ihren Gütern in den Dörfern Dorndorf, Raschhausen, Kehnitz, Wilsdorf und auf dem Acker vor der Stadt Dornburg.

c) Ein „friher freyschmar mit siner freiheit“, worauf Heinrich v. E. 1460 seiner Frau mit Konsens des Herzogs Wilhelm Leibzucht gab.

Die unter b und c aufgeführten Güter, Zinsen und Erbgerichte erhielt Heinrich v. E. nebst einem Ahtel des Gerichts über Hals und Hand, der Hälfte am Lehenpferde und Erbzinsen zu Zimmern 1453 und 1456 von dem Herzog Wilhelm, 1483 aber von dem Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht zu Lehen. Seine Söhne Hans, Simon, Karl und Philip verkauften aber 26. Febr. 1490 diese Güter an Rudolf v. Wazdorf, nachdem sie 3. Mai 1488 damit vom Herzog Albrecht beliehen worden waren.

3. Zu **Dorndorf**, f. 2. b.

4. Zu **Ekartsberga**.

Ein bei dem Gleitsamte zu E. zu erhebender jährlicher Zins von 70 fl., welchen Heinrich v. E. für 700 fl. von Friedrich v. Thun, dem derselbe pfandweise verschrieben war, kaufte und welchen der Herzog Wilhelm 12. Aug. 1468 dadurch wieder ablöste, daß er Heinrichen das Amt Dornburg auf sieben Jahre unberechnet einräumte und ihm außerdem noch in jedem Jahre 100 fl. zurückzahlte.

5. Zu **Ettersburg**.

Ein Gut, welches Wolf Dietrich v. E. († 19. März 1627 zu Ettersburg) 1621 von Hans Leudolf Worm (Wurmb) zu Heichelheim kaufte und auf seine Witwe und seine Töchter Sophia und Sabina Katharina (verm. 6. Aug. 1649 mit Hans Ernst v. Eberstein) vererbte. Die Witwe v. E. verkaufte ihren Antheil (Haus, Hof, Garten, 43 $\frac{1}{2}$ Acker Land und 3 $\frac{1}{2}$ Acker Holz, welches alles Klosterlehen war) an ihren Schwiegersohn Hans Ernst v. E., erbt jedoch den Antheil ihrer um d. J. 1651 † Tochter Sophia wieder, als Haus, Hof, Scheunen, Ställe, Gärten, ungefähr 6 Acker Holz im Ettersberge und 41 $\frac{3}{4}$ Acker Ackerfeld, welches alles neben dem Gute ihres Schwiegerohnes an der fürstl. Schäferei gelegen war. Des letzteren Gut bestand aus Haus, Hof, Scheunen und Ställen, drei Gärten und 3 Hufen Land (2 freie und 1 Bauern-Hufe). Gegen dieß Gut tauschte Hans Ernst v. E. 2. Dez. 1652 von dem Herzog Wilhelm das Bünau'sche Rittergut zu Groß-Obringen ein. Am 13. Okt. 1654 trat auch Wolf Dietrich's v. E. Witwe ihre Besitzungen zu Ettersburg an den Herzog Wilhelm ab und erhielt dafür einige Pertinenzien des Bünau'schen Rittergutes zu Groß-Obringen.

6. Zu **Flurstedt** bei Apolda.

a) Zwei freie Satelhöfe mit Scheunen, Stallungen, Garten, 4 Hufen Ackerland, an 60 Acker Weiden und Wiesen, Erbzinsen, Backofen, Fischwasser auf der Ilm und 2 Weinbergen am Steingraben nebst zugehörigen Erbzinsen zu Ober-Trebra, Wickerstedt, Darnstedt, Wiegendorf, Sulzbach und Heressen, womit Heinrich v. E. 1456 von dem Herzog Wilhelm und 1483 von dem Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht beliehen wurde. Am 3. Mai 1488 erhielten die genannten Güter Heinrich's v. E. vier Söhne Hans, Simon, Karl und Philipp vom Herzog Albrecht, am 4. Okt. 1501 aber nur die Gebrüder Hans, Simon und Philipp (Karl war 1496 †) von dem Herzog Georg zu Lehen.

Die Gebrüder Hans und Philipp v. E. zu Flurstedt verkauften diese beiden freien Siedelhöfe nebst Zubehör an Volkmar Daniel (Thangel) und dessen Sohn Heinrich, welche 18. Mai 1531 damit von dem Herzog Georg zu Sachsen „in aller Maßen solche Güter Hans und Philips von Eberstein Gebrüder bisher zu Lehen gehabt“ beliehen wurden.

b) Drei Viertel Hufen Land, welche die Gebrüder Hans und Philipp v. E. nebst 2 Hufen Land und einem Weingarten zu Ober-Trebra von dem Ritter Volkmar Koller kauften und 28. Januar 1516 von dem Herzog Johann zu Lehen empfingen (wobei die Gebrüder Kilian und Georg v. E. und die Gebrüder Philipp und Mangold v. E. zur gesamten Hand gezogen wurden), später aber an Volkmar Thangel wieder verkauften, welcher 6. Okt. 1531 damit vom Herzoge Johann beliehen wurde.

7. Zu **Golmsdorf**, f. 2. b.

8. Zu **Groß-Obringen**.

a) Das Bünau'sche Ritter- und Mannlehengut, welches Hans Ernst v. E. 2. Dez. 1652 gegen sein Gut zu Ettersburg von dem Herzog Wilhelm eintauschte. Dasselbe bestand aus dem adligen Hofe mit seinem Umfange und Gärtlein, 2 Teichlein im Dorfe, 60 Acker Holz im Ettersberge, 3 Hufen 9 $\frac{3}{4}$ Acker Ackerland, 8 $\frac{3}{4}$ Acker Wiesen und Erbzinsen mit den Lehenwaren. — Dieses Gut wurde nach Hans Ernst's

v. C. Tode auf Albrecht Hartmann v. C. auf Voigtstedt und Otto Heinrich v. C. auf Artern verfällt, welche dasselbe 20. März 1675 zu Lehen empfangen, es aber 2. April 1680 an den Lieutenant Friedrich Wilhelm v. Harras verkauften.

b) Das Backhaus, ein Garten vor dem Dorfe, 3 Fleck Wiesen und 60 Artacker, welche Stücke zu dem Bünauschen Rittergute zu Groß-Obringen gehört hatten und welche Wolf Dietrich's v. C. Witwe gegen ihr Gut zu Eitersburg 13. Okt. 1654 vor dem Herzog Wilhelm eintauschte. Am 16. Januar 1664 setzte die Witwe v. C. zu ihren eben aufgeführten Besitzungen ihre drei damals nochlebenden Kinder: Ernst Albrecht, f. dänischen General-Feldmarschall, Anna Magdalena v. Bülow in der Alt-Mark und Maria Elisabeth verwitw. v. Hund, dergestalt zu Erben ein, daß Frau v. Hund das Backhaus zu Groß-Obringen nebst zugehörigem Garten zum voraus erhalten sollte.

9. Zu **Seressen**, f. 2. b.

10—14. Zu **Sirshroda**, **Siebnik**, **Naschhausen**, **Neuenstedt** und **Oberndorf**, f. 2 b.

15. Zu **Ober-Trebra**.

a) Zwei Hufen Land und ein Weingarten, f. 6. b.

b) Eine halbe Mühle nebst angrenzender Baustatt und Garten, 2 Hufen 8 Acker Aderland und Erbzinsen, womit 1. Aug. 1516 die Gebrüder Hans und Philipp v. C. unter Zuziehung ihrer fränkischen Vettern Kilian, Georg, Philipp und Mangold v. C. als Mitbelehente vom Abte Johann zur Pforte beliehen wurden.

16. Zu **Oldisleben**.

Ein Lehengut, welches der Feldmarschall E. A. v. C. kaufte, aber nach 1669 und vor 1675 wieder verkaufte und die dafür erhaltene Geldsumme zur Bezahlung des Gutes Breitungem mit verwandte.

17. Zu **Sulzbach**, f. 6. a.

18. u. 19. Zu **Stendnik** und **Priesnik**, f. 2. b.

20. u. 21. Zu **Wickerstedt** und **Wiegendorf**, f. 6. a.

22. u. 23. Zu **Wilsdorf** und **Wormstedt**, f. 6. a.

24. Zu **Zimmern**.

a) Eine halbe freie Hofstätte und eine freie Hufe Aderland, welche Stücke Heinrich v. C. von Friedrich v. Thun acquirirte und Heinrich's Sohn Hans an Rudolf v. Wapdorf verkaufte, der 3. Mai 1488 damit vom Herzog Albrecht beliehen wurde.

b) Ein Achtel der Gerichte über Hals und Hand im Dorfe und Felde, die Hälfte des Lehenpferdes und Erbzinsen (f. „Dornburg“). — Das halbe Lehenpferd hatte Heinrich v. C. 15. Mai 1485 vom Herzog Albrecht gegen Abtretung des ihm zustehenden Drittels des Backofens zu Zimmern erhalten.

VIII. In der Herrschaft Heldrungen, der Grafschaft Mansfeld und auf dem Harze, in der Goldenen Aue und auf dem Eichsfelde ꝛc.

1. **Agnesdorf**, III. 807.

2. **Alt-Rotha** und **Brachstedt**, III. 753.

3. Zu **Artern**.

Ein Gut, welches Albrecht Otto v. C. um d. J. 1651 kaufte. Albrecht Otto's Sohn Otto Heinrich wird 1675 „Erbfaß zu Artern“ genannt. Näheres II. 123 f.

4. **Auleben**.

1. Das im Departement des Ober-Landesgerichts zu Raumburg, und zwar im Sangershäuser Kreise belegene, vormals von Stockhausen'sche, hernach von

Biela'sche, alsdann Fleck'sche, darauf Schneidewind'sche, dann Stockmann'sche und jetzt von Eberstein'sche konsolidirte **Rittergut** zu Auleben (eingetr. im Grundbuche über Rittergüter im Gerichtsbez. Heringen, B. I. Bl. 144);

II. das unter Nr. 107 zu Auleben belegene **Ilfelder Klostergut** (eingetr. im Grundb. über Häuser von Auleben B. III. Bl. 157 u. im Auleber Flurgrundbuche B. III. Bl. 427, Artikel 239 unter Nr. 25 u. 90 bis mit 96).

Das früher v. Stockhausen'sche, später v. Biela'sche konsolidirte Rittergut zu Auleben, der Ilfelder Hof ebendasselbst, die Särchenländerei in Hammaer und Heringer Flur und die Kalkhütte in Auleber Flur gingen nach dem 2. April 1874 zu Kassel erfolgten Tode der Amalie Freifrau von Eberstein geb. Stockmann auf den Verfasser dieser „Urkundl. Geschichte“ und dessen Söhne Alfred, Adolf, Botho und Eberhard über. Der Vater erwarb außerdem käuflich (lt. Auflassung v. 6. Juni 1882, 5. Febr. 1884 und 15. Januar 1886) Antheile an dem Ebersteinischen Grundbesitz zu Auleben von seinen Söhnen Alfred und Botho, welche von ihrem mütterlichen Großvater zu Miterben neben ihren Brüdern Adolf und Eberhard eingesetzt worden waren. Die zuletzt genannten Gebrüder vergrößerten ihre Antheile an den Auleber Gütern ebenfalls durch Zukäufe (lt. Auflassung vom 26. Januar 1881, 27. Sept. 1881, 6. Juni und 5. Sept. 1882), sodasß also **Besitzer** des vormals v. Biela'schen Rittergutes und des Ilfelder-Hofes zu Auleben und der Ebersteinischen Grundstücke zu Hamma und Heringen **gegenwärtig** sind: der Verfasser (Louis **Ferdinand**) und dessen Söhne **Adolf** und **Eberhard**.

5. **Bennewitz**, III. 758.

6. Zu **Benningen**.

a) Der Eisenhammer nebst einem Eisenbergwerke im Amtsbezirke Sangerhausen, welchen der Feldmarschall E. A. v. E. erwarb. Bei der brüderl. Theilung erhielt diesen Eisenhammer des Feldmarschalls Sohn Christian Ludwig, welcher denselben 1679 verpachtete und dessen Söhne 13. Juli 1718 beschloßen, genannten Eisenhammer baldmöglichst zu verkaufen oder zu verpachten.

b) Zinsen, s. „Wallhausen“.

7. Zu **Breitungen**.

Ein Gut, welches der Feldmarschall E. A. v. E. nach 1669 erwarb und noch vor seinem Ableben seinem Sohne Christian Ludwig überließ.

8. Zu **Brücken**, s. „Wallhausen“.

9. **Buhla**, s. III. 757.

10. **Gehofen**, V. 1 ff.

11. **Gorenzen**,

welches der 1854 † Moritz und dessen Bruder Rudolf besaßen.

12. **Groß-Brückster**, III. 441.

13. **Groß-Leinungen**, V. 115 ff.

14. Zu **Halberstadt**.

Der Halberstädt'sche Zehnt (kurbrandenburg. Lehen), welchen der Feldmarschall v. E. für 1136 Thlr. pfandweise von seinem Schwager Anton Adolph v. Dürfurth acquirirte.

15. Zu **Hohstedt**, s. 26.

16. **Sorla**, s. „Groß-Leinungen“.

17. **Saucha**, III. 439, 440 u. 444.

18. **Morungen**, s. „Groß-Leinungen“.

19. **Neuhaus** und **Pahbruch** bei Harzgerode,

welche von den Fürsten von Anhalt lehrnührige Rittergüter der Feldmarschall E. A. v. E. um d. J. 1654 von Sigismund Levin Bock v. Wülffingen auf Elz und

Gronau käuflich erwarb. S. Levin's Bock v. W. Vater, Wilibrand Georg B. v. W., hatte dieselben, als noch alle Gebäude, als Wohnhaus, Scheune, Ställe, Schäferei und anderes, vorhanden und in gutem Stande, auch die Acker in gehöriger Art waren, mit dem Inventar von Kaspar v. Kottwitz für 4400 Thlr. durch Kauf an sich gebracht. Der Feldmarschall mußte aber dafür ohne Inventar und als das Wohnhaus, Scheune, Schäferei und alle Ställe — bis auf einen, welchen der v. Bock von dem gesunden Holze, das von den eingefallenen und zum Theil vollends eingegriffenen Gebäuden noch übrig gewesen, bauen lassen — darnieder lagen und die Acker — ausgenommen etwa 20, die Bock mit Hafer zu bestellen pflegte — lehde und über und über mit Birken bewachsen waren, 4000 Rthlr. bezahlen. Der Feldmarschall ließ nicht nur die nöthigen Gebäude wieder aufrichten, sondern vergrößerte auch diese Güter noch durch verschiedene von den Grafen zu Stolberg erkaufte Ländereien, Wiesen und Gehölze. In dem Erbbuche des Amtes L. u. M. de ao. 1756—1717 wird unterm 30. März 1657 gesagt, daß „J. Excellenz einen Stall und noch ein Wohnhaus zum Pashbruch hat bauen lassen“. Nicht weit von Pashbruch baute der Feldmarschall auf dem Fleck, wo der alte Tempelherren-Hof gestanden, die Burg Neuhaus, welche er von 1668 bis zu seinem Tode (8 Jahr) bewohnte.

Nach des Feldmarschalls Tode bekam bei der brüderl. Theilung Christian Ludwig außer anderem Pashbruch und Neuhaus. Derselbe hatte bereits von 1675 bis 1676 bei seinem Vater gelebt und behielt auch nach des letztern Tode das Schloß Neuhaus zu seinem Wohnsitz, von welchem seine Nachkommen den Namen der „Neuhäuser Linie“ erhalten haben.

Bei der von Christian Ludwig's sieben Söhnen vorgenommenen Erbtheilung erhielt die genannten Güter lt. Erbvergleich v. 13. Juli 1718, 23. Nov. 1720 und 19. Juli 1721 nach dem Tode seiner Mutter († 26. Sept. 1720) der Ober-Stallmeister Ernst Rudolf, welcher dieselben aber (wie auch die ihm bei der brüderl. Theilung ebenfalls zugefallenen Wallhäuser, Benninger und Riethnordhäuser Zinsen) an seinen Bruder Anton Gottlob lt. Erbkaufkontrakt d. d. Neuhaus 30. Januar 1721 für 22 433 Mfl. erblich wieder cedirte. Aber auch der Berghauptmann Anton Gottlob v. E. blieb nur 8 Jahr lang im Besiz derselben, denn laut Kaufs d. d. Bernburg 9. Mai 1729 verkaufte derselbe die freien Lehengüter Neuhaus und Pashbruch an seinen Lehensherrn, den regierenden Fürsten Victor Friedrich zu Anhalt-Bernberg, für 24 000 Thaler meißn. W.

20. Zu Ober-Seldrungen.

Zinsen, auf welche eine Schwester der ersten Besitzer von Gehofen aus der Eberstein'schen Familie, die sich 1523 mit Hans v. Frankenhäusen verheirathet hatte, Leibzucht erhalten und die dadurch nach ihres Sohnes Fritz v. Fr. Tode 1533 u. 1539 an ihren Bruder Philipp v. E. als ein Angefälle verlichen wurden. Diese Zinsen, welche bis zum Jahre 1850 als ein besonderes Lehen betrachtet worden, sind nun abgelöst und in Rentenbriefe verwandelt.

21. Pashbruch, s. 19.

22. Zu Reinsdorf bei Artern.

Mehrere Güter, welche der Feldmarschall v. E. erwarb, s. II. 258.

23. Zu Riethnordhausen, s. 26.

24. Rotha, s. „Groß-Leinungen“.

25. Zu Voigtstedt.

Ein Gut, welches Albrecht Hartmann v. E. um d. J. 1663 kaufte, II. 128.

26. Zu Wallhausen.

Zinsen, welche Eleonore Sophie geb. v. Werthern a. d. H. Weichlingen ihrem Gemahl Christian Ludwig v. E. nebst den Zinsen zu Riethnordhausen, Brücken, Benninger und Hohlstedt außer anderem als Heirathsgut zubrachte. Bei der von ihren

Söhnen vorgenommenen Theilung wurden laut Erbvergleich v. 13. Juli 1718 u. 19. Juli 1721 die Riethnordhäuser, Wallhäuser und Bennungen Zinsen zum Gute Neuhaus geschlagen, welches der Ober-Stallmeister Ernst Rudolf v. E. erhielt.

27. Zu **Wippra**.

84 Scheffel Zinshafers jährlich vom Wippraischen Haidelände.

28. **Zörbich**, II. 305 ff.

IX. Im Gebiete der Grafen und Fürsten zu Nassau.

Der Zehent zu **Löhnberg**, III. 486 ff.

X. Im Gebiete der unmittelbaren freien Reichsritterschaft des mittelrheinischen Kreises.

Sachsen im freien Grunde **Burbach**, III. 516 ff.

Matricular-Ausschreiben der unmittelbaren freien Reichsritterschaft der Wetterau d. d. Burg Friedberg 27. Febr. 1731 für meinen Urgroßvater.

Hochgebohrner Graff, Hochgeehrtester Herr,

Es ist bey jetzt dahier gehaltenen Ritter-Raths-Convent die dermalige Beschaffenheit der Ritter-Cassa genau examiniret, und wie die Unlag vor das jetzt-lauffende 1731. Jahr zu reguliren und auszuschreiben sey, sorgfältig erwogen worden, worbey sich dann ergeben, wie zu Beybehaltung der Ritterschaftlichen Immunitäten und Freyheiten noch immer sonderbahrer Aufwandt erforderlich gewesen, und noch nöthig ist; So hat man in dessen Consideration die disjährige Unlag, so leidlich, als es geschehen können, repartiret und auszuschreiben verordnet.

Wann es nun Unserm Hochgeehrtesten Herrn racione dero Herrn Bruders nachgelassenen Pupillen dem Matricular-Fuß nach daran 18 fl. sage Achzeihen Gulden erträget, und solches Quantum zu End nächst künftigen Merz zur Ritter-Cassa ohnfehlbar zu entrichten seyn wird;

Als wollen Wir auch dessen behörige Einliefer- und Bezahlung hierdurch Unserer Obliegenheit nach, gebührend erinnert und Uns im übrigen allerseits dem Schutz des Allerhöchsten bestens empfohlen haben. Geben zur Kayserl. und des Heil. Reichs Burg Friedberg den 27. Februarii 1731.

Unsers Hochgeehrtesten Herrn dienstbereitwillige

Hauptmann, Råth und Ausschuss der ohnmittelbaren Freyen Reichs-Ritterschaft des Mittel-Rheinischen Creyses disseit Rheins in der Wetterau und zugehörigen Orten.

Dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Ernst Friedrich, des heil Röm. Reichs Graffen von Eberstein u. Königl. Pohnisch- wie auch Churfürstl. Sächß. Gesandten u. Unserm Hochgeehrtesten Herrn
Mayntz.

XI. Im Königreich Sachsen.

Schönfeld bei Leipzig.

Besitzerin Hedwig Frein v. Eberstein. Neu-Schönfeld und Neustadt bei Leipzig sind auf ihrem Grund und Boden erbaut. Vgl. III. 753.

XII. In Schlesien.

1. **Klein-Logisch**, III. 758.

2. **Stein-Ölze**, II. 324.

XIII. In Westphalen.

Bussedt und Patthorst, III. 806.

XIV. Im Kreise Teltow.

Genshagen, II. 367.

XV. In Ostpreußen.

Zu Giltst, III. 740.

XVI. In Holstein.

Dort acquirirte der Feldmarschall Ernst Albrecht v. E. während seiner dänischen Kriegsdienste (1658—1666) folgende Güter:

1. Friedrichshof

mit Zubehör, welches er von dem Könige von Dänemark für 14 000 Thlr. auf Wiederkauf annahm. Nach seinem Tode überließen es seine Söhne ihren Schwestern für 14 000 Thlr. eigenthümlich allein.

2. Friedrichskütt

mit den in der Marsch aufgebauten Häusern, welches er incl. des Inventars auf Friedrichshof und 400 Thlr. Meliorationskosten mit 2900 Thlr. in Anschlag brachte.

3. Die Wöckhöfe in der Wilster-Marsch,

welche er von dem 9. Febr. 1670 † Könige Friedrich III. von Dänemark (dessen Vater dieselben von Hironimus Seefiedt gekauft hatte) käuflich erwarb. In seinem Testamente bestimmte er, daß diese Höfe, da er seinem ältesten Sohne Wilhelm Ernst das Gut Keinsdorf bei Artern erb- und eigenthümlich übergeben, seine andern 3 Söhne Anton Albrecht, Christian Ludwig und Georg Sittig erhalten sollten. Der Domherr Anton Albrecht hatte bereits seinen Antheil daran mit 4000 Thln. zur Erlangung „der Thümeren“ empfangen und angewandt.

4. Zu Glückstadt, II. 258.

5. Ollendorf, II. 258.

6. Zu Pinneberg, II. 258.

Graf Ernst Friedrich, Minister Karl Theodor

und

Hofrath Wilhelm v. Eberstein

als Geschichtschreiber der Eberstein'schen Familie.

In dem Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein, welchem überdies als ältestem Sohne Christian Ludwig's die Bewahrung der werthvollen Familien-Dokumente anvertraut wurden, waren noch die Traditionen von seinem Großvater, dem Feldmarschall Ernst Albrecht, in unmittelbarer Lebendigkeit rege. Gab ihm nun solches schon reiche Veranlassung, in Betreff des Ursprungs seines Geschlechts über die Befriedigung der gewöhnlichen wenn auch natürlichen Wißbegierde hinaus durch wirkliche eigene Einsichtnahme in die älteren Familien-Urkunden sich eine sichere Basis zu verschaffen, so waren noch zwei andere Momente von anspornendem Einflusse nach dieser Richtung hin: einmal die schwebenden Rechtshändel bezüglich der Amter Leinungen und Morungen und der große Mansfeldische Liquidationsprozeß, in dem behufs Legitimationsführung ein Stammbaum einzureichen war, und dann die damalige (durch die in den Nachträgen v. 1880 abgedruckten Leichenpredigten genügend erläuterte) Sitte, dergemäß bei den Leichenfeierlichkeiten für adelige Personen „nach gehaltenem Leich-Sermon“ dem Lebenslaufe derselben („ihrem christhümlich geführten Lebens-Wandel und seligen Abschiede aus dieser Eitelkeit“) eine genealogische Skizze vorausgeschickt wurde. Hielt ja doch

der Graf Ernst Friedrich selbst im J. 1726 eine solche Parentation dem letzten Fürsten aus dem Hause Anhalt-Parzgerode, und zwar in solcher Formvollendung, daß er dem dabei gegenwärtigen Verwandten des Dahingeshiedenen, dem späteren Fürsten Wilhelm von Nassau-Dillenburg, versprechen mußte, auch ihm einstmals die Parentation zu halten. Und schon im J. 1703 bei Gelegenheit der Beisetzung seines Oheims Anton Albrecht hätte er der von ihm gesprochenen „Abdankung“ einen Abriß der Ebersteinischen Genealogie beigegeben können.

Ganz besonders nahe trat aber diesem Enkel des Feldmarschalls Ernst Albrecht v. E. die Aufgabe, über die nächst zurückliegenden zwei Jahrhunderte und dann über den Zusammenhang des thüringischen Zweiges mit dem ursprünglich fränkischen Hauptstamme sich Klarheit zu verschaffen, als er bei Aufnahme in das Domkapitel zu Merseburg seine Ahnenprobe einzureichen und namentlich als er von Kaiser Karl VI. in den Grafenstand erhoben worden war und behufs Ausfertigung des Diploms der betreffenden kaiserlichen Behörde die nöthigen genealogischen Unterlagen zu geben hatte. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit den damals bedeutenden Kennern archivalischer Schätze und Genealogen, sowie mit intelligenten Mitgliedern der buchischen Ritterschaft in Verbindung.

Er sammelte, wie er selbst in einem Schreiben an den Geheimen Rath v. der Tann zu Fulda sagt, „aller Orten, wo ich gewesen; sehr sorgfältig alles, was ich nur von allen 4 Ebersteinischen Familien, der Schwäbischen, Niedersächsischen auch Pommerischen Grafen und der Fränkischen Reichsfrei Ritterlichen, zusammen bringen können“; allein er „hatte das Unglück gehabt, daß bei meiner Zurückberufung (von dem Gesandtschaftsposten) Ausgangs 1729 mir entweder beim Einpacken oder unterwegs (da mir über 1000 Thaler Werthsachen entfremdet worden) mehr als 1 Buch Papier eigenthändiger Sammlungen von abhanden kommen (und ich bei weitem nicht die Hälfte davon gebracht habe), das ich gerne mit 1000 Thlr. reluiren wollte, weil ich nicht kapabel bin, sie noch anderweit zusammen zu bringen, wann ich auch noch soviel daran wendete, und dem, der sie bekommen, sind sie gar nichts dienlich.“

Leider hatte er sich eine nicht allein zu große, sondern sogar überflüssige Arbeitslast aufgebürdet: denn, wie auch das Schlussergebnis zeigte, von den fast erschöpfenden Ausschreibungen aller möglichen, in Schriften und Urkunden vorhandenen Notizen über die drei Eberstein'schen Grafenlinien hatte er so gut wie gar keinen Nutzen für seinen eigentlichen auf Erhellung des Ursprungs des fränkisch-Eberstein'schen Geschlechts gerichteten Zweck. Aber auch die von ihm für diesen seinen eigentlichen Zweck in Anspruch genommene Hülfe und Unterstützung durch andere brachte ihm keine große Ausbeute. So schreibt ihm de dato Gersfeld, 6. Januar 1716 Johann Christoph von Ebersberg genannt von Weyhers:

Nr. 239.

Hochwohlgeborner Herr, Hochgeehrtester Herr Abgesandter! Allermåßen mir zu sonderbarer Vergnügung gereicht, Ew. Hochwohlgeboren auf Veranlassung Dero vom 31. November verwichenhin an mich erlassen zurecht erhaltenen Geehrtesten, zu adimpliren Ew. Hochwohlgeb. Intention, meine Dienstbegierde und Ergebenheit an den Tag zu legen; So habe sogleich ohnermangelt wegen der Ebersteinischen Famille bei diesem Ortsarchiv nachsehen zu lassen, es hat sich aber, um willen die alten Nachrichten in vorigen bösen Zeiten großen Theils abhanden kommen, das wenigste nicht gefunden. Was mir hingegen der buchische Rittersath Herr von Mannsbach auf mein Zuschreiben geantwortet, erhellet ab dem Original-Anschluß. Außerdem ist mir erst beigegeben, daß ehemals in Niedersachsen eines General-Feldmarschalls von Eberstein drei Herrn Söhne gekennet, davon der eine Domherr zu Halberstadt worden. Daferne nun dieselbige vermuthlich von Ew. Hochwohlgeb. Anverwandtschaft herkommen sollten, zweifelse nicht, Sie werden zu beregten Halberstadt die zuverlässigste Nachricht und dessen ganzen Stammbaum habhaft werden können. Sollte jedoch was ferners zu erkundigen vermögen, so will Ew. Hochwohlgeb. hier, nächst ferneren dienstl. part davon zu geben ohnvergesen und bei keiner Occasion außer Acht lassen reellement zu erweisen mit was

Eifer ich jederzeit seie Ew. Hochwohlgeb. meines hochgeehrtesten Herrn Abgesandten gehorsamster Diener.

Zum Zeichen, mit welchem Ernste er seine Arbeit anfaßte und wie sein Plan nicht auf Einzelheiten, sondern auf das Ganze gerichtet war, mag hier ein Theil seines Briefwechsels mit dem gelehrten Kenner der altdeutschen Adelsverhältnisse Baron v. Hattstein in Fulda folgen:

Nr. 240. **Antwortschreiben des Oberstallmeisters Baron von Hattstein d. d. Fulda, 28. Okt. 1745 auf ein von dem Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein zu Groß-Leinungen an ihn unterm 15. Sept. 1745 gerichtetes Schreiben, die Bitte um Mittheilung von Nachrichten über die fränkischen Ebersteine enthaltend.**

Hochgeborner Reichsgraf, Hochgeehrtester Herr Geheimere Rath! Euer Excellence halten mir es nicht zur Ungnad, daß so langsam in der schuldigen Antwort auf Dero an mich unterm 15. jüngst verwichenen Monats 7 bris erlassenes, hochwerthes Schreiben gewesen bin. Die Ursach dessen ist die Wahl- und Krönungszeit Sr. Majestät des Römischen Kaisers zu Frankfurt, allwo ich mit Sr. hochfürstl. Gnaden, meinem gnädigsten Herrn, während der Zeit gewesen und allerst vor wenig Tagen wiederum dahier zurückgekommen. Ich habe bei dieser Gelegenheit die Ehre gehabt, mit Dero Herrn Sohn, dem kurmainzischen Obristwachtmeister, nicht allein bekannt zu werden, sondern auch die Genealogische Affaire betr. zu sprechen, auch ohnlängst dem Hrn. Obristlieutenant von Busack, welcher zugleich Kammerjunker an dem hochfürstl. brandenburg-bayreuthischen Hof ist, auf dessen Begehren vor einen Grafen von Eberstein, dessen Frau Mutter Eine von Dienheim (war nicht Graf, sondern der Dompropst Franz v. C.) all dasjenige, was mir von hochbefagter Familie bekannt, extradirt und schriftl. eingehändigt, nicht zweifelnd, es wird an gehörigen Ort eingebracht sein. Indessen werde ohnermangeln, nunmehr nach Dero Befehl und Verlangen, wo nur weiß, was beizubringen, worzu mir hiesiger Hr. Archivarius und Registrator einige Hoffnung machen, zu kommunizieren. Soviel aber kann Euer Excellence vorläufig melden, daß hiesiger Landen diese Linie von Eberstein schon vor 100 und mehr Jahren abgestorben, deren hinterlassene Herrschaften und Gütern theils an die Lehnherren, anderentheils an unterschiedliche allirte Familien verfallen. Das Schloß Eberstein, welches auf der Rhön, so man dormalen die Mälzenburg nennet, gestanden und anißo ein purer Steinhausen in dem Amt Schackau und denen Hrn. von Rosenbach gehörig, wiewohl in dem Fulbischen Land gelegen, doch aber ritterschaftlich ist.

Soviel meine herausgegebene Genealogie betrifft, so seind noch einige Exemplaria vorrätzig und zu bekommen zc. Wann also Euer Excellence darzu Belieben haben, so könnte das Geld dafür vermittels der Post in einem Brief an mich zc. überschicket werden zc., wofür Euer Excellence 3 Folianten und 1 Supplement in großem Format, sodann 1 Handbüchlein in kleinem Oktav, so eigentlich die Seel und Herz des ganzen Wert ist, bekommen. Was nun in Zeiten zu Dero Verlangen zusammen bringen kann, werde ohnermangeln, schuldigmachen ohngesäumt einzuschicken. Indessen aber mich zu beharrl. Gnaden empfehlend, beharre Euer Hochgeborenen meines hochgeehrtesten Herrn Geheimbden Raths gehorsamb Ergebenster

D. H. v. u. z. Hattstein.

Nr. 241. **Schreiben des Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein an den Baron v. Hattstein zu Fulda d. d. Gr. Leinungen, 22. Dez. 1745.**

Zweifle nicht, Ew. Hochwohlgeb. werden sieder meinem vorigen sich in gesundem Wohlstande beständig befunden haben; indessen erstatte Denenselben den gebührenden Dank vor die gehabte Güte, mir zu Dero schönem opere genealogico zu verhelfen, welches ich immer und mehr schätzbar finde. Allein eben dieses machet mich so frei, daß, weil dergleichen Werk ohne viel vorgefamlete herrliche Collectiones

nicht zu stande gebracht werden kann, Ihnen mein Anliegen meiner Familie halber mit wahrer Zuversicht zu entdecken und aufs inständigste zu bitten. Da nun meine familia allerdings sicherlich aus Franken von dem frei-ritterlichen Ebersteinischen Geschlecht daselbst abstammet, davon ausgangs 1490 Zwei Söhne Hans und Philipp (von welchem lezern ich descendire), so unter Kaiser Maximilian I. in Italien gedienet und nachher mit Graf Erusten von Mansfeld 1512 in Sachsen gekommen und in der Graffschaft Mansfeld sich sonderlich von 1520 (erfolgte wohl erst zu Ende der 20er Jahre) mit den zwei considerabelsten freien adligen Lehngütern zu Gehofen angekauft, solche 1533 in Lehn erhalten, dabei ihre fränkischen Vettern Philipp, Kilian und Georgen in Mitbelehnung genommen, gleich wie sie sich auch beständig wie diese auf die in Franken gelegenen Ebersteinischen Stammgüter Binolfs, Urspring, Stetten, Hefarth, Gräfenhain geschrieben, nicht minder eben wie jene das uralte Geschlechts-Wappen der fränkischen Ebersteine geführt haben; So wünsche ich sehr zuverlässig zu wissen, wie des zuerst nach Sachsen gekommenen Hansens und Philipps Vater eigentlich geheissen? Sintermalen nicht allein sehr alte Familien-Genealogien habe, daß er Georg geheissen*). Hingegen machet mir Bedenken, daß, als mein Altervater Wolf Dietrich 1601 zu Würzburg nach Aussterben der fränkischen Vettern deren Succession gesucht, man selbigem alle erinnlichen Diffikultäten gemacht und vorgewendet, daß dessen Verwandtschaft nicht so nahe sei, daß sie zugelassen werden möge**).

Bitte demnach sehr dienstlich, alle Dero Excerpta dieses Punkts halber und sonst aufs genaueste durchsehen zu lassen, ob Sie mir allenthalbige Erläuterung verschaffen könnten. Hierbei 1) meiner Familie zuverlässige Genealogie bis auf diesen Georgen, deshalb vorgedachte Erläuterung suche; 2) die sächs. Descendenz von dem Philipp v. Eberstein, so 1512 zum ersten nach Sachsen kommen; 3) Hansens und Philipp's fränkische Ascendenz, wie sie bis Dato in Sachsen gewiß und ohne Irthum zu sein geglaubt und angegeben worden.

Bitte mir mit alledem zu helfen, was Ihnen von der aus Franken stammenden Ebersteinischen familie bekannt ist; mit denen aber dürfen Ew. Hochwohlgeb. sich nicht bemühen, was in Spener, Ritterhusio, Bucellino, Hampracht gedruckt und befindlich ist, denn dieser Genealogien habe sämtlich. Ubrigens ist leicht zu erweisen, daß meine entstandene Bedenken an ihm selbst zu Probation meiner 32 Ahnen mich gar nichts verschlagen, dann ich nicht von der Wallensteine herkomme sondern von Annen v. Trotha, die Philipp v. Eberstein in Sachsen geheirathet.

Nr. 242. Schreiben des Baron v. Sattstein d. d. Fulda, 1. Febr. 1746 an den Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein, worin er sein Bedauern ausspricht, den gestellten Wünschen nicht entsprechen zu können, da die Archivbeamten aus Angstklichkeit derartige Urkunden vorzulegen sich weigern.

Hochgeborner Reichsgraf, hochgeehrtester Herr Geheimbder Rath! Vor den gnädigen Anwunsch zu dem allbereits laufenden Jahr und was sonst Euer Excellence mir wohlmeinend gönnen wollen, sage nicht allein den gehorsamsten Dank, sondern wünsche, der allgütige Gott wolle Dieselbe dergleichen Jahrs-Veränderungen mit all ersinnlichem und selbstwählendem hohen Wohlergehen noch viele erlassen, mir aber Gelegenheit geben, meine Dienerschaft darbei zeigen zu können.

Ich beklage aber annehbens, daß dormalen nicht, wie gerne ich auch wollte, nach Dero Verlangen dienen kann, dann ob ich schon alle Mühe angewendet und wende, so ist doch alles umsonst, dann niemand mit alten und zur Sach dienenden Docu-

*) Hiermit konnte nur der 1497 † und mit Dorothea v. Bibra verheirathet gewesene Georg v. E. zu Mühlfeld — Sohn des 1481 † Hermann und Enkel des 1451 † Eberhard — gemeint sein.

**) Die Gehofen'schen Ebersteine hatten zu solchem Behufe vom Kaiser, Kur- und andern Fürsten „stattliche Intercessionen und Fürschriften“ erlangt, es wurde ihnen jedoch vorgehalten, daß sie von dem ersten Acquirenten nicht abstammten und die Belehnung abgeschlagen. Nach geführtem Prozesse erhielten sie jedoch 30. April 1614 von dem Bischof Julius als Abfindung 400 Gulden.

mentis herausrücken will aus Besorg sich Verdruß aufzuladen, indessen ist doch ohne dieselbe wenig oder gar nichts auszurichten. Was ich hab und weiß, schicke hierbei, doch kann und will ich es nicht beschwören. Ich versichere, daß, wann etwas Sicheres gehabt oder beibringen können in puncto der Familie von Eberstein, daß ich es aus meinem Buch nicht würde gelassen haben, und endlich aber, wann auch Euer Excellence alle Nachrichten von denen Ebersteinischen jemalen gehabtten fuldischen Lehen zusammen bringen, was wird es helfen, indem dieselbe (gar wenig ausgenommen) von der Art und Natur sind, daß die Töchter vor denen Vetteren (wann sie auch schon mitbelehnt) die Lehn bekommen, wie dann viele 100 Prozessen, sowohl am Lehnhof, als dem kaiserlichen Kammergericht verloren und in faveur deren Töchtern ausgefallen sind, wie dann meine Familie die Probe davon hat. — Ich schicke hierbei Euer Excellence die ganze Genealogie, so Dieselbe belieben wollen, mir zu kommuniziren zurück aus Besorg wegen deren angezogenen Motiven Euer Excellence mehr Verdruß als Vergnügen zu erwecken, wann selbe in unrechte Händen kommen sollten, wobei mich zu beharrl. hohen Gewogenheit empfehle und verbleibe Euer Excellence gehorsamb Ergebenster Diener

Fulda, den 1. Februarii 1746.

D. H. v. u. z. Hattstein.

P. Stum. zc. Die Succession von denen Familien von Rosenbach, Feschenbach zc. finden Euer Excellence in meinem Buch.

Nr. 242. Die Bedenken des Baron v. Hattstein hebende Erwiderung des Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein d. d. Groß-Leinungen, 21. Febr. 1746.

Ew. Hochwohlgeborenen bekenne hierdurch meine äußerste Verbundenheit vor die in Dero beliebten Antwort vom 1. Febr. und dabei angeschlossenen Nachrichten mir dargelegte Merkmale Dero schätzbaren Gütigkeit. Da aber daraus zugleich erhellet, wie Dieselben von meinen Absichten bei der Sache sich eine ganz andere Idee machen, als ich verdiene und wahrhaftig habe; So werden Sie erlauben, hiemit mittelst zu dienen: **Daß niemand in der Welt, wer er auch sei, sich damit den allergeringsten Verdruß aufzuladen befahren darf, wann er mit alten und zur Sach dienenden Documentis mir behülflich zu sein und damit herauszurücken sich gefallen lässet.** Denn ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eid, daß, so wenig ich gemeinet bin, wenn ich auch dazu durch die mir aufrichtig kommunizirte Dokumenta und Nachrichten aller Welt Rechte und den Weg offen und gebahnet fände, alle Güter, welche die Ebersteinische familia jemalen gehabt und besessen, mit aller Facilité und ohne Anwendung eines Hellers wieder in Eigenthum zu bekommen, ich doch niemals in solcher Absicht und zu solchem Endzweck eine Feder weder selbst, noch durch andere ansetzen würde; Ebenso wenig und noch viel weniger werde ich von allem, so mir von Ebersteinischen Dingen kommuniziret wird, nimmermehr einigen andern als bloß historischen, niemand verfänglichen oder nachtheiligen Gebrauch machen und das kann ein jeder gewiß glauben.

Weiters bitte Ew. Hochwohlgeb. aufs allerinständigste, von mir als einem alten ehrlichen, wahrhaftigen Ehrenmann beglaubt zu sein, daß ich von der Thorheit des vergeblichen, leichtbegreiflichen Einfalls, als ob durch alte Nachrichten von denen Ebersteinischen jemalen gehabtten fuldischen und würzburgischen Lehngütern einen gültigen Anspruch zu formiren in stand kommen könnte oder würde, wahrhaftig allzu weit entfernt bin, als daß jemand, so vor mich die Güte hat, mir seine habende alte Dokumenten und Nachrichten, die ich zu nichts anders, als zu gründlicher Erläuterung der Ebersteinischen alten Familien-Historia verlange, herauszuoffenbaren, die allergeringste Gefahr oder nur Furcht mit Ursach und Wahrheit haben wird oder kann. Noch mehrers, so hat der große Gott mich über 10 Jahr in geistlichen Consistoriis und weltlichen Regierungen als Rath sitzen lassen, ehe ich nachher über 20 Jahr in publicquen Geschäften als Königlicher Gesandter fast an alle große Höfe durch ganz Deutschland verschicket worden bin.

Also werden Ew. Hochwohlgeb. mir zuzutrauen belieben, daß mich solcher Weise wider alle dergleichen chimérique Einfälle zu bescheiden wohl gelernet, daß mir nicht allein die fuldischen und würzburgischen Lehnrechte, sondern sogar auch die allenthalbige Präskription ohnedem im Wege sind.

Wann Ew. Hochwohlgeb. nun diese meine drei wahrhafte Herzens-Prinzipia zu beiden meinen vorigten schriftlichen Ansuchungen neben halten; Werden Sie von selbst mir die Justiz anthun, daß niemand, der mir seine habenden alte Nachrichten eröffnet und seine alten Dokumenta anvertrauet, damit bei mir gefahret sei oder sein könnte. Ew. Hochwohlgeb. Droiture und aufrichtige Äußerungen hierunter verbinden beides und edificiren mich ganz besonders und ungemein, Sie enhardiren mich aber zugleich, Ihre mit meinen angelegentlichsten Bitten noch ferners beschwerlich zu sein, nämlich zu gelieben, mit gänzlicher Ablegung und Hintansetzung Ihrerseits aller Besorgnis einiges vielleicht zu habenden Verdrußes die weitere Güte vor mich zu haben und ernstlich mir zu allem zu verhelfen, was Sie nur von alten Ebersteinischen Dokumenten immermehr deteniren können; ich werde nicht allein allen Aufwand satisfaziren, sondern auch alle Dankverbundenheit davor erwidern.

Daß der Ebersteinische Mannesstamm Rhonischer Linie schon vor mehr als 200 Jahren ausgegangen sein soll†), deshalb weiß zwar nicht, ob der letztverstorbene George (damit ist der 2. Nov. 1600 zu Ginolfs † Georg Sittig gemeint) im Würzburgischen davon gewesen, doch versichere, daß durch Schreiben meines Altvaters Wolf Dietrich's vom 13. Mai 1601 zu probiren ich im stande bin, daß er solcher Zeit erst in Würzburg sich wegen Ausmachung der Succession in die eröffnete Ebersteinische Lehnen aufgehalten, aber nichts ausrichten mögen, mithin muß wohl die Appertur durch Extinktion der fränkischen Ebersteine kurz vor solchem Jahr, also vor ohngefähr 150 Jahren geschehen sein — NB. und dies ist auch wirklich der Fall, d. h. von 1750 an zurückgerechnet — dann es ja eine Thorheit gewesen, erst nach über 50 Jahren sich wegen einer Succession in Würzburg zu melden.

Und daß diese ausgestorbene unsere nahe Anverwandten gewesen, ist daraus wohl gewiß zu glauben, weil mein Ur-Ur- oder Vor-Ur-Älter-Vater Philipp, aus denen vorhandenen Lehnbriefen erweislich und unwiderleglich solche fränkische Vettern **Philipp***) und **Kilian*****) und **Georg******) 1533 zu Mitbelehnten samt seinem älteren Bruder Hansen bei ihren anerkaufsten ansehnlichen Gütern in der Goldenen Aue zu Gehofen angegeben, solche auch 1534 die Mitbelehnschaft darüber wirklich empfangen und den Lehneid abgelegt haben; 1599 aber sind Sie in dem Lehnbriefe schon ausgelassen, ob aus Negligenz, oder weil sie abgestorben, kann nicht wissen (am 8. März 1593 wird „der auch Edle und ehrenveste George Sittig v. Eberstein“ von den Gehofen'schen Ebersteinen zum letzten Male zur gesamten Hand gezogen). Es zeigt es auch das Wappen, welches einerlei mit dem, so Ew. Hochwohlgeboren mir zu kommuniziren gefallen, welches wir beständig geführet und bei

†) Hrn. v. Hattstein's Angabe hat einzig und allein Bezug auf das mit Georg dem Jüngern v. E. 1540 erfolgte Erlöschen im Mannesstamme der Mangold'schen Linie, nicht aber derjenigen von Eberhard (erloschen 2. Nov. 1600 mit Georg Sittig) und der noch fortblühenden von Karl auf Marktsteinach.

*) Mit dessen Sohne Georg dem Jüngern zum Brandenstein 1540 Ritter Mangold's Linie im Mannesstamme erlosch, sodas die Fuldisch-Ebersteinischen Lehen an Philipp's Nichte und seine 5 Töchter und durch diese an die Familien v. Karzbach, v. Mansbach, v. Rüdighelm, v. Fischborn und v. Fechenbach kamen.

**) Kilian's zu Bischofsheim vor der Rhön einziger Sohn Lorenz Peter † 4 Jahr vor seinem Vater (1564) mit Hinterlassung einer Tochter, welche an B. Ph. v. Rüdighelm verheirathet war.

****) Kilian's Bruder: Georg der Ältere zu Ginolfs, hatte außer 5 Töchtern 2 Söhne: Wolf Dietrich, der 1585 kinderlos starb, und Georg Sittig, mit dem 2. Nov. 1600 Eberhard's Linie im Mannesstamme erlosch. Des letztern 1629 † jüngste Schwester Johanna war bei der 12. Juni 1605 zu Gehofen stattgehabten Taufe des nachmaligen Feldmarshalls Ernst Albrecht von Eberstein persönlich anwesend.

einem Kinde 1535 schon daselbst auf einem Leichenstein, auch unter dem Kaufbrief solcher Güter befindlich.

Es ist auch gewiß, daß Kurfürst Johann Philipp zu Mainz, der bekanntlich zugleich Bischof zu Würzburg gewesen, als der alte Feldmarschall, mein Großvater, wegen Erfurt an ihn geschickt gewesen, selbigem offeriret: Wenn er ihm einen Sohn geben und katholisch werden lassen wollte, er solchem nicht allein die erste Domherrnstelle, so in seinem Monat offen würde, sondern auch das erste Lehn, so ihm heimfiel, geben wollte, denn die alten Ebersteinischen Güter seiner Vorfahren wären zu lange in andern Händen, denen er sie wiederzuziehen nicht vermöchte.

Übrigens danke recht herzlich, daß Ew. Hochwohlgeboren die Güte haben und mich detrompiren wollen, daß der Philipp († 1539, Amtmann zu Steinau), dessen Tochter Oswald v. Fechenbach geheirathet, und mein Vor-Ur-Ur-Vater Philipp keineswegs einerlei Person gewesen, wie ich bisher geglaubt; denn ohnangesehen bleibt auch aus obigen gewiß, daß wir und die fränkischen alle einen stipitem gehabt haben, nur ist die Diffikultät auszufinden, wie solcher geheißt und quo anno solcher gelebet *). Es scheint mir auch an, als ob, weil der letzte Konrad (so nennt ihn irrthümlich Schannat statt „Georg“) 1546**) durch sein Absterben die fuldischen Lehnen auf die Fechenbache verfället, die von meinem Vor-Ur-Ur-Vater Philipp in Mitbelehnenschaft genomene Vettern im Würzburgischen aber Namens Kilian und Georg, welche 1550 noch gewiß gelebet haben, solchem Konraden vielleicht so nahe nicht müssen verwandt gewesen sein, weil sie die Fechenbache haben erkludiren können.

Sollte dann nicht möglich sein, daß die Ascendenz sowohl dieses letztern „Konrad's“ als auch der 1533 in Mitbelehnenschaft genommenen Philipp's, Kilian und Georg auszufinden, dergleichen die gemachten Proben derer Ebersteine, so auf dem Stift Fulda präbendirt gewesen, abschriftlich durch Dero Vermittelung zu erhalten sein? diese könnten mir vielleicht dienlich werden. Weiß nicht, ob Herr Baron v. Sickingen, Kammer-Präsident, noch lebt, könnte, wann Ew. Hochwohlgeboren es rätzlich erachten, auch an diesen mit schreiben, denn ich ihn von seiner Jugend auf gekennet. Nach Würzburg will auch schreiben, woselbst Engelhard und Theodor Domherrn gewesen, und wann ich erfahren könnte, wie die Ebersteine geheißt, so in Mainz Domherren gewesen, geschähe mir sehr danknehmiger Dienst***). Dann es sind mir

*) Es war Eberhard v. Eberstein, dessen mündige Söhne Hermann, Eberhard, Mansgold und Karl 1398 in die Gefangenschaft des Landgrafen Hermann von Hessen gerathen waren, welche letztere nicht nur für sich, sondern auch für ihre unmündigen Brüder Wilhelm Peter und Gerlach an den genannten Landgrafen 4. Nov. 1398 eine Urfehde ausstellen mußten.

**) 1546 wurden Lüdiger v. Mansbach, Philipp v. Karsbach und Oswald v. Fechenbach mit den vom Stifte Fulda lehnrübrigen Eberstein'schen Gütern beliehen, welche sie theils von ihren Frauen geb. v. Eberstein (2 Töchtern u. 1 Enkelin Philipp's v. E.) überkommen, theils von ihren Schwägerinnen Anna und Dorothea zugekauft hatten.

***) Noch 144 Jahre hiernach, im J. 1890, würde auch mir selbst die Kenntnis hiervon von großem Belang gewesen sein. Der Minister Karl Theodor v. Eberstein besah solche in Autopsie; nach einer an meinen Großvater Wilhelm gerichteten Zuschrift desselben hatten sich im Dome zu Mainz „im ersten Aufschwörungsbuche Eberstein“ bloß mit dem Schilde ohne Helmdecke, Helm und Auffay“ befunden. Auf meine durch diese Notiz veranlaßte, an das Hochwürdige Domkapitel gerichtete Bitte: eine authentische Abschrift der betreffenden Urkunde nebst Zeichnung sowie der Ahnenproben durch Vermittelung der Bibliothekverwaltung mir geneigtest verschaffen zu wollen, habe ich unter dem 10. August 1884 von Sr. Hochwürden dem Herrn Domkapitular Dr. Mousfang unter Bedauern, meinem Wunsche nicht entsprechen zu können, die Erwiderung erhalten:

„daß die früher mit Recht berühmte Mainzer Dombibliothek nicht mehr bestehe, da sie am 18. Juni 1793 bei Beschießung der Stadt ein Raub der Flammen ward, wie dies im detail in Klein's Geschichte von Mainz in 1792—93 beschrieben ist. Es wurden Akten des Domkapitels zum Theil gerettet, und manches davon befindet sich in München und Wien. Es wäre möglich, daß Sie dorten einigen Aufschluß erhalten könnten.“

Indem ich hiermit Herrn Domkapitular Dr. Mousfang für diesen Fingerzeig meinen verbindlichen Dank sage, benutze ich diese Gelegenheit, etwaigen mit dem Verbleib dieser Dokumente vertrauten Archivbeamten oder andern Forschern meine Bitte zu erneuern.

deren Namen und alles unter denen bei meinem Rappell 1729 weggenommenen Kollektionen mit verloren gangen. Ew. Hochwohlgeb. lassen mich doch bittfelig sein und mir diejenigen Nachrichten auch angedeihen, welche Sie vor den Hrn. v. Busack zu Bayreuth kommuniziret haben.

Bei denen mir jetzt mitgetheilten Nachrichten muß mir einige Erläuterung von Dero Güte ausbitten: 1) Sollen Eberhard und Philipp die letzten an der Rhön gewesen sein; müssen sie also entweder 2 Brüder oder Vater und Sohn, oder gar von 2 Differenten Branchen gewesen sein, wovon die Zuverlässigkeit, wie auch deren Sterbensjahr erbitte*); 2) finde in Dero 1. Theil der Hoheit des Adels p. 42, daß Konrad v. Eberstein Annen v. Kralücke zur Ehe gehabt, mit welcher er eine Tochter Annam erzeuget, so an Georg v. Haselstein verheirathet worden, weshalb Erläuterung bitte, ob dieses eben der Konrad gewesen, der 1540 und mit ihm die Lehne des Amts Schacken erloschen, so theils an die v. Fehenbach gekommen? 3) Sind Ew. Hochwohlgeboren der Meinung, die Karsbachische familia sei ausgestorben, es leben aber davon noch verschiedentliche, so in Meissen begütert sind. Ew. Hochwohlgeboren haben doch die Barmherzigkeit vor mich, elucidiren nicht allein alles auf genaueste, sondern helfen mir auch weiter, ob nicht aus vielen Stücken ein zuverlässiges Totum endlich zusammen zu bringen möglich. Ich ersterbe in wahrer Dienstwidmung und Hochschätzung zc.

Ein gleicher Eifer, wie den noch in seinen letzten Lebensjahren in der Bienenarbeit des Aufspürens und der Zusammenstellung der Materialien zu einer Familiengeschichte begriffenen Grafen E. F. v. E., beehrte auch seinen Großneffen, den sächs. Landesregierungs-, Hof- und Justitierrath Wilhelm, und dessen Vetter J. Karl Theodor v. E., vormals fürstl. Thurn- und Tarischen Regierungs-Präsidenten, späteren Staatsminister bei seinem Vetter, dem von Napoleon zum Fürsten Primas des Rheinbundes, darauf zum Großherzog von Frankfurt erhobenen Koadjutor Karl Theodor v. Dalberg. Beide hatten nun vor ihrem Groß-Oheim den Vortheil voraus, daß ihnen vermöge ihrer amtlichen Stellung die Benutzung Eberstein'scher Original-Urkunden und Akten in den ihnen untergebenen Archiven unmittelbar offen stand; sie waren daher in der Lage, eine bedeutende Menge Einzelheiten aufzufinden, außerdem aber auch Licht gebenden Zusammenhang hinein zu bringen.

Wie die beiden Bd. V. S. 67 u. 69 abgedruckten beiden Briefe des Hauptmanns Otto Christoph v. Eberstein an den Hofrath Wilhelm bzw. Kammerherrn Karl Theodor v. E. ausweisen, hatten diese beiden Vettern durch den genannten Hauptmann Kenntnis davon erhalten, daß ein jeder von ihnen denselben historischen Zweck im Auge habe.

Ihre Art der Sachbehandlung und die sich ihnen ergebenden Resultate werden ebenfalls am sprechendsten gekennzeichnet durch ihre diesbezügliche Korrespondenz.

Intelligenzblatt der Allgemeinen Literaturzeitung Nr. 120, Mittwochs den 14. Okt. 1789. Vermischte Anzeigen, pag. 1002.

Da ich schon seit mehrern Jahren an Datis zu meiner Familiengeschichte sammle und nunmehr bald im Stande sein werde, etwas Vollständiges darüber zu liefern; so ersuche ich alle Hrn. Genealogisten und Alterthumsforscher, Archivare, Konsulenten und wer immer Nachrichten über meine familie gesammelt haben und besitzen mag, mir dieselben gefälligst einzuschicken. — Um allem Mißverständnis vorzubeugen, muß ich bemerken, daß die familie v. Eberstein ursprünglich aus Franken herstamme und schon im 11. und 12. Jahrhundert an der Rhön in den Hochstiftern Würzburg und Fulda angeessen war, von da sie sich im 16. Jahrhundert nach Thüringen gezogen, wofelbst sie heute noch ihren Sitz hat.

Das Wappen der familie v. Eberstein ist ein silbernes Dreieck im blauen Felde, an dessen Enden eine silberne Knie angebracht ist. Der Aufsatz ist eine blankeleidete Mohrin ohne Arme mit einer goldenen Krone und einem schwarzgewickelten Hops. Zuweilen erscheint auch die

*) Der 1539 † Philipp war der Vater des vor ihm † Eberhard (dessen Tochter Katharina in erster Ehe mit Philipp v. Karsbach verheirathet war) und des 1540 † Georg des Jüngern, mit dem H. Mangold's Linie im Mannesstamme erlosch.

Mohrin mit fliegenden Haaren. In ältern Wappen ist es hie und da eine weiße Frauenfigur mit abgestumpften Armen, weißgekleidet und mit fliegenden Haaren.

Ich merde jede mir zukommende Nachricht mit besonderem Danke erkennen, und wenn Auslagen damit verbunden sein sollten, dieselben mit eben der Erkenntlichkeit ersetzen.

Freih. von Eberstein, Thurn u. Carischer Geheimer
Rath und Regierungs-Präsident.

Nr. 243. Schreiben des Hofraths Wilhelm v. Eberstein an seinen Vetter den
Kammerherrn Karl Theodor v. Eberstein in Regensburg d. d. Dresden,
1. Dez. 1789.

Hoch- und Wohlgeborner Freiherr, hochgeehrtester Herr Kammerherr, werthester Herr Vetter! Nicht etwa eine Vergessenheit oder Gleichgültigkeit gegen Ew. Hoch- und Wohlgeboren Wünsche ist die Ursache des Verzugs meiner Antwort auf Dero Anlangen wegen Kommunikation von Familiennachrichten, sondern wirklich eine Konkurrenz von Geschäften, die mich an die nöthigsten Theile meiner Privat Correspondence kaum kommen lassen, haben mich abgehalten bisher, an diese Materie mich zu machen.

Die Beschäftigung, deren Ew. Hoch- und Wohlgeboren sich in Absicht auf eine Zusammenziehung von Familiengeschichte der Ebersteinischen Stämme, die sich in verschiedene Kreise und Provinzen Deutschlands verbreitet haben, ist von mir eine so zu begünstigende Absicht, daß ich dabei mit aller möglichen Beihülfe Ihnen, mein theuerster Herr Vetter, beizustehen mir zu so einer angelegentlichen, als angenehmen Pflicht mache.

Erlauben Sie mir aber, auch Sie zu ersuchen, nicht zu schnell mit Edition etwas Gedrucktem deshalb heraus zu gehen, weil sonst ein paar historische Schwierigkeiten unaufgelöst und dem genealogischen, mit der Geschichte der deutschen Territoriarum bekannten Prüfer zur Critique, die den fidem der ganzen Genealogie, zumal wenn ein Hr. v. Eberstein selbst der Editor ist, schwächet, Gelegenheit geben. Da ich selbst etliche Jahre, sowohl mit Sammlung alles, was in unserer Familie in Sachsen aufbewahret, sowohl was deshalb in andern Ahnenproben, die eine v. Eberstein gezeichnet, sich vorfindet, und was in gedruckten Scriptis sowohl in Lehns- und Civil Actis zu Eisleben bei der Oberaufsicht und in hiesiger Lehnskurie anzutreffen mich viel bemühet, um mich wegen der legitimatio ad causam, die Mansfeldschen Forderungen betreffend, mich zu orientiren; so bin ich bei der Gelegenheit so in Absicht des Genealogischen u. der Chronologie zu Werke gegangen, daß ich

- a) alle Autores historici et politici, Histor. Germaniae et territoriarum germanic. durchgegangen und wo irgend etwas den Namen Eberstein Betreffendes enthalten 1) chronologisch nach der Ordnung und 2) nach den Autoren und Materien in ein Verzeichnis notirt, dabei uns vorzügl. Schannat, Leuckfeld, Spangenberg, Bucelin, Müllers Sächs. Annales zum Zwecke dienen, und da habe ich dann die Stellen selbst alle kopiren und 3) Daraus ein Separat-Volumen formiren lassen;
- b) habe ich alle Leichen-Sermone, die gedruckt zu haben und zu finden gewesen, gesammelt, um die Personalien und genealogischen nebst chronologischen Anmerkungen zu notiren
- c) u. die formirte Genealogie soviel möglich daraus und aus Lehns- und Civil-Acten die Anecdota und Jahre chronologisch nebst Geburt und Todeszeit notirt, dazu
- d) aus den Kirchenbüchern zu Gehofen, Artern, Voigtstedt mir Extrakte der Kopulirten, Getauften und Begrabenen aus der Ebersteinischen Familie geben lassen, und
- e) damit die vorhandenen Ahnenproben des sel. Graf Ernst Friedrich v. E. im Stift Merseburg und des Domherrn Anton Albrecht im Stift Halberstadt verglichen und George Ernst v. E. Domherrn in Naumburg, von den Jahren 1675—1703, auch

f) die von unseren Vorfahren als Schatz der Wahrheit konservirte Traditiones, welche der sel. Graf Ernst Friedrich v. Eberstein operose gesammelt, nebst denen aus Leichenpredigten zu schöpfenden Personalgeschichten dazu gebracht; allein die Zusammensetzung haben meine immer zunehmenden Amtsgeschäfte verhindert. Nur will ich eine generelle Skizze hersehen:

Philipp, der in jüngern Jahren unter Maximilian I. in Italien gedient, ist mit dem Grafen von Mansfeld Hoyer, der bei dem nachmaligen Kaiser Karl V. Marschall war, bekannt geworden, unternahm mit Kurfürst Friderico sapienti die Reise nach dem Gelobten Lande (vid. Müllers Sächs. Annales, annus 1493, pag. 56). Nachdem er aus dem Gelobten Lande retrovertirt, bleibt er bis 1512 außer Sachsen. Unterdessen ist sein Bruder Hans bereits mit einem Grafen v. Mansfeld Ernst nach Sachsen in die Grafschaft Mansfeld gekommen und daselbst den Hackenhof zu Gehofen und von den v. Harras den Harras'schen Hof acquirirt, damit dann 1531 u. 1533 er und dieser Philipp, sein Bruder, lt. Lehnbriefs und Lehnakten beliehen, dabei sie ihre Vettern in Franken: Philipp, Kilian und Georg, zur Mitbelehnung gezogen, die auch 1534 persönl. die gesamte Hand empfangen in Eisleben. Der Bruder Hans war grsl. mansfeld. Rath und starb ohne Kinder, daher Philipp sein Erbe worden. Dieser Philipp hat eine zahlreiche Nachkommenschaft gehabt, von dessen einem Sohn Hans wir abstammen. Nun besitzen wir außer denen Ahnenproben ein altes Stemma genealogieum bis auf den gemeinschaftl. Stammvater Bernhard. Allein hier läuft ein Schreibfehler unter, und ich glaube, daß er Eberhard heißen muß. Wann Sie mir aus dem Stifte Mainz die von einem Hrn. v. Fehenbach daselbst abgelegte Probe verschaffen können, dessen Mutter eine fränkische v. Eberstein war, und zwar eine Tochter des Philipp, den der sächs. Philipp zur Mitbelehnung zog; so will ich vielleicht den Zweifel lösen; zwar glaubt man in Sachsen, daß dieser Philipp in der Fehenbacher Probe derselbe Philipp sei, der unser Stammvater war. Das glaube ich aber nicht, daß er in der 1. Ehe eine Anna v. Wallenstein gehabt und zur zweiten eine Anna v. Trotha, von dem Hans, dessen Sohn, von dem wir descendiren, herkommt; dann in der Fehenbach'schen Probe kommt bei dem Philipp die Anna v. Wallenstein vor.

Ao. 1600 hört Wolf Dietrich, der Vater des Feldmarschalls, den Todesfall seiner fränkischen Vettern und reiset nach Franken, wie die gegen ihn anhängig gewesenene Mansfeld. Bürgschaftsakten darthun, da diese Abwesenheit erwähnt wird, daß sein Vater seinen Antheil in Franken seinen Vettern verpfänden müssen, um Mansfeld. Gläubiger, da sein Vater und Großvater Bürge worden, zu bezahlen.

Nun habe ich einige Nachrichten aus fuldaischen und würzburgschen Lehnakten; allein da ich Sie hierdurch auf die Spur bringe, werden Sie leicht beim fuldaischen und würzburgschen Lehnshofe Nachricht finden können, wie Ginolfs, Stetten, Heffart, Gräfenhain aus den Händen derer v. Eberstein gekommen. Aus dem Kontext der Ober-Auffseheramt-Akten Mansfeldsche Bürgschaftsschulden contra die v. Eberstein zu Gehofen de 1601 u. scheint, daß Wolf Dietrich (Vater des Feldmarschalls Ernst Albr.), der v. 1601 bis 1619 in Franken bei seinen Vettern*) sich aufgehalten, vielleicht also seine Antheile an andere verkauft habe, da er Geld brauchte, der Religion halber wohl nicht gut reüssirt und in Ermstedt ein Gütchen gekauft hat, da Mansfeldscher Bürgschaftsschulden halber sein Gut in Gehofen questriert war.

*) Diese waren 2. Nov. 1600 mit Georg Sittig zu Ginolfs ausgestorben, aber des letztern Schwestern: Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Johanna waren noch am Leben, und bei diesen war 1601 Wolf Dietrich aus Gehofen, aber auch nicht ohne Unterbrechung bis 1619, denn am 12. Juni 1605 ließ er seinen Sohn Ernst Albrecht, den nachmaligen Feldmarschall, taufen, wobei auch die jüngste der oben genannten Schwestern, Johanna v. Eberstein, wie oben schon erwähnt, aus Ginolfs als Pathe zugegen war.

Außerdem aber ist das Original-Notariats-Instrument auf Pergament von 1550 in meinen Händen von Jörg v. Eberstein, der aus einem alten Register seines Urältervaters Eberhard v. Eberstein ratione der ihm zugetheilten brüderl. Theilung der Zinsen von Ginolfs, Stetten, Heffart, Gräfenhain formiren lassen, wie in praemissis gesagt wird, de 1454.

Allein was vollends mich stutzig macht, ist, daß Georg Sittig v. Eberstein noch 1590 u. 1593 in den über den Hacken- und Harrasischen Hof zu Gehofen ertheilten Lehnbriefen als Mitbelehnter vorkommt; und 1602 wird ad Acta notirt, daß der Mitbelehnte nun auch tot sei. Vielleicht giebt die Nähe Ihnen Gelegenheit, mehr zu Aufklärung der eigentl. Verwandtschaft mit den fränkischen Einien zu eruiren. In allen Schuldklagen de 1560—1601 klagen die sächs. Ebersteine, daß wegen Mansfeldscher Schulden sie alle ihre Güter in Franken an ihre Vettern verpfänden u. verkaufen mußten, um hier sich zu retten. — Auch besitze ich einen alten Lehnbrief von Kilian v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön, der 1565 Klaus Müllern mit $\frac{1}{2}$ Hofe zu Lutter vor der Hard belehnt, auf Pergament.

Meine Frau und Kinder empfehlen sich gehorsamst. Meine Familie ist bis auf 6 Söhne und 2 Töchter angewachsen. Der Frau Gemahlin Gnaden bitte meinen Respekt zu machen. Kommen Sie dann nicht einmal wieder nach Sachsen? In Dero Pestschaft bitte den Helm krönen zu lassen und statt des Mohren ein rechts gefehrtes Mohrenbild weibl. mit Brüsten stechen zu lassen. Das ist unser eigentl. Wappen.

Ich empfehle mich nochmals zu fernerer geneigten Freundschaft, bitte auch der Frau Mutter Gnaden gelegentl. meine Hochachtung zu versichern. Wollten Sie eine Gefälligkeit haben, so machen Sie mir doch eine nähere Bekanntschaft bei dem Grafen Hasfeld, dem mainzischen Gesandten allhier — wann Ihre Verhältnisse es erlauben, solches etwa durch den Hrn. Koadjutor v. Dalberg oder sonst durch ein Schreiben zu bewirken, wobei ich dann, etwa wenn's die Gelegenheit erlaubt, meinen Respekt dem Hrn. Koadjutor v. D. zu versichern bitte. Ich aber schliesse mit der gegründeten Versicherung der angelegentlichsten Hochachtung und aufrichtigsten Freundschaft Ew. Hoch- und Wohlgeboren verbundenster Freund und gehorsamster Diener
Eberstein genannt von Büding.

N. S. Qu. Wann ist denn die fr. v. Guttenberg gestorben? und wo. Lebt Ihr Herr Vater noch? und darf ich um den Geburtstag Dero Frau Mutter nebst Vermählungstag, sowie der Frau Schwester bitten, um meine genealog. Tabellen zu berichtigen. Beim Geburtstage bitte ich auch den Ort der Geburt und den Monats- tag anzumerken.

Nr. 244. Antwort des Kammerherrn Carl Theodor v. Eberstein an den Hof- rath Wilhelm v. Eberstein d. d. Regensburg, 1.—12. Jänner 1790.

Hochwohlgeborener Reichsfreiherr, hochgeehrtester und liebster Herr und Vetter! Ew. Hochwohlgeboren sehr verehrliche Antwort in Betreff der erbetenen Aufklärungen über unsere Familie hat mich zu meiner größten Freude von Hochdero fortwährenden Freundschaft überzeugt. Ohne weiters uns zu complimentiren, schreite ich zur Sache. Ich bitte Sie, bester Vetter, überzeugt zu sein, daß ich mit der Herausgabe unserer Familiengeschichte, die ohnehin nur für die Familie als Mpt. aufgelegt werden wird, nicht zu sehr eilen werde. Ich habe schon vor 3 und 4 Jahren daran gesammelt und samle und feile vielleicht noch ebenso lange daran. Unter den Subsidiis dazu geben Sie lite die vorhandenen Ahnenproben des sel. Gr. Ernst Friedrich v. E. zu Merseburg und des Domherrn Anton Albrecht zu Halberstadt, desgleichen jene von Georg Ernst zu Naumburg v. d. J. 1675—1705 an. Besitzen Sie dieselbe und gehen sie weiter als auf Philipp's v. Eberstein Vater 1484? Wollten Sie mir wohl Abschriften davon zukommen lassen?

Auf die von dem sel. Gr. Ernst Friedrich gesammelten Traditionen (wovon ich einige wenige Stücke habe) halte ich, aufrichtig gesprochen, nicht viel, weil ich weiß,

wie der sel. Graf von gewissen Prinzipien, namentlich über die Abstammung von den schwäb. Grafen v. E. eingenommen ware, die doch meines Erachtens nach kaum zu behaupten sein dürften. Ich wünschte jedoch diese Traditiones vollständig zu besitzen und bitte um deren abschriftl. Übersendung. Das Notariats-Instrument v. J. 1550, welches Sie, liebster Vetter, in Händen haben und welches Georg v. Eberstein, den Sie für den Vater unsers Stammvaters Philipp's halten, ist merkwürdig und bitte ich ebenfalls um eine Abschrift davon. Indes kann ich diesen Georg für nichts weniger als für unsers Philipp's Vatern ansehen.

Daß unser Stammvater Philipp auch Güter in Osterreich, Tirol ic. besessen, war mir unbekannt. Ich habe wirklich in der Ordnung der 10 Kreise v. J. 1525 einen Philips zu Eberstein zu Rüring gefunden. Ob es aber der unsrige seie, davon bin ich noch nicht überzeugt. Ich finde nämlich in Bäsching und Hübner nur zwei Rüringen; das eine in Krain, und in diesem Falle ist dieser Philipp einer von denen in Kärnten und Krain schon längst zuvor etablirten Herren und Grafen von Welz zu Eberstein gewesen, der uns gar nichts angeht, obgleich diese Familie auch fränkischen Ursprungs ist. Oder es giebt jenes Rüringen im Westerreich an den Lothringischen Grenzen, und dann war dieser Philipp einer der schwäbischen Grafen v. Eberstein. Auch das Schloß Eberstein in Tyrol hat unser Philipp nicht erbauet. Es stand schon ungleich länger und gehörte, sowie die ganze Herrschaft dieses Namens, denen Herren v. Eberstein, welche im 15. Jahrh. schon ausgestarben; denn Susanne v. Eberstein, Hrn. Eustachii v. E. Tochter, brachte sie 1280 schon an ihren Gemahl Friedrich v. Welz, der daher und seine Nachkommenschaft den Beinamen Herr zu Eberstein annahm (vid. Biedermann, Tab. geneal. der gräfl. Häuser, Tab. 130).

Meine Frau empfiehlt sich gehorsam, und ich mich ebenso Hochdero Frau Gemahlin. Von unserem Vetter Albrecht bekomme ich schon auf einige Briefe keine Antwort. Wo es fehlen mag! — Von Ihrem Hrn. Bruder erhielt ich neulich einen Brief aus Königsberg, der mich sehr gefreuet hat. Leben Sie wohl, schenken Sie mir ferner Ihre Gewogenheit und Freundschaft und seien Sie der meinigen gewiß, der ich mit vollkommenster Hochachtung die Ehre habe zu verbleiben Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster Diener, Freund und Vetter

Eberstein.

Nr. 245. Schreiben Karl Theodor's an seinen Vetter Wilhelm in Dresden.

Hochwohlgeborener Reichsfreiherr, Hochgeehrtester Herr Vetter! Ich bitte um Vergebung, daß ich nicht eher Hochdero Schreiben v. 20. v. M. beantwortet habe; theils war ich verhindert, theils zu sehr um meine Frau bekümmert, die leider eine fausse couche gemacht hat und dabei sehr krank gewesen ist. Jetzt geht es Gottlob wieder besser. Ew. Hochwohlgeb. Bemerkungen über meine Tabellen und überschickte Data sind zum Theil richtig, zum Theil verwirren sie aber unsere Genealogie aufs neue und geben zu neuen Nachsuchungen und Versuchungen Anlaß.

Da Ew. Hochwohlgeborenen mit mir derselben Meinung sind, daß man sich gegen den würzburgischen Lehenhof ohne Anstand reversiren könne, so werde ich ungesäumt nach Würzburg schreiben und hoffe die Erlaubnis zu erhalten, sowohl beim Lehenhof, als bei den verschiedenen Ämtern nachsuchen und Auszüge und Abschriften machen lassen zu dürfen, welche ohne Zweifel ein ganz neues Licht über unsre Genealogie und Geschichte werfen werden. — Indessen habe ich die Ehre folgendes zu erwidern und anzumerken;

1) Was das Wappen betrifft, so sind zwar Petschaften ein Beweis desselben, wenn sie einstimmig sind. Nun glaube ich aber a) Ew. Hochwohlgeborenen erwiesen zu haben, daß die fränkischen Urväter und Stammesvettern nie doppelte Krone geführt haben; b) die zwei mir überschickte Petschaften des sel. Feldmarschalls haben zwar die beiden Kronen, aber keine Binde, sondern den gerade hinausstehenden Zopf; c) ist wohl das vom würzburgischen Lehenhof attestirte Wappen, wo die

Mohrin weiß gekleidet und der Kopf mit einer Binde verbunden ist, das echte Ebersteinische Wappen. Denn i. J. 1540 wurde sämmtl. würzburgischen Vasallen aufgegeben, ihr Wappen nach dessen echten Farben, Schild und Helm an den Lehnhof einzuschicken, und die v. Eberstein schickten das vom Lehnhof attestirte Wappen ein. Dieses hat also plenam fidem für sich.

2) Von der Abstammung von den alten schwäbischen Grafen v. Eberstein bin ich noch nicht überzeugt. Die angeführten Traditionen sind nichts mehr und nichts weniger als Sagen, vielleicht Märchen. Ich wollte noch lieber mit Biedermann annehmen, unsere Ebersteins sein anfänglich von den schwäbischen und niedersächsischen ganz verschiedene Grafen gewesen und hätten in der Folge dem gräflichen Stand, den sie nicht standesmäßig souteniren konnten, entsagt und sich zum Ritterstand geschlagen; allein auch hier fehlt es an hinlänglichen Beweisen.

3) Wenn sich 1473 schon ein Hans*) v. E. in Thüringen findet, so möchte freilich unsere Abstammung eine Abänderung leiden. Vielleicht ist es der nämliche Hans, der 1515 zu Flurstedt mit seinem Bruder Philipp**) vorkommt, und dieser könnte vielleicht auch 1533 mit seinem Bruder beliehen worden sein 2c. 2c.

Ich verbleibe mit vorzüglichster Freundschaft und Hochachtung Ew. Hochwohlgeboren gehorsamster Diener und Vetter
Eberstein.

Zu Bd. I. S. 174 Zeile 25 von oben und zu Bd. II. S. 8.

Auf der zweiten Seite steht:

bibra	Diese angezeigte	hann
truchses (v. Weßhausen)	acht anna die	hher
truchses von nve	habe ich von	wirzstat
hher	meiner lieben	Gannß
	mutter jelig.	
	vf mich	
	Erebt	

Zu Bd. II. S. 82, Zeile 13 von oben.

Das Wappen, welches auf dem Grabsteine des 1496 erstochenen Karl v. Eberstein unter dem Wappen seiner Mutter (dem Truchses v. Weßhausen'schen gegenüber) angebracht ist, ist das Wappen der Schenk v. Seyern.

Gattstein, Reichsadel II, Wappentafel nach S. 266.

*) Jedenfalls verlesen, statt Heinz=Heinrich (Karls auf Marktsteinach bei Schweinfurt 2r Sohn), der Amtmann zu Dornburg und der Vater der Acquirenten von Gehofen, Hans und Philipp, war und der seinen späteren Nachkommen in Gehofen dem Namen nach so lange verborgen gebliebene Stammvater und Ueberleiter des Geschlechts aus Franken nach Thüringen ist.

**) Diese Gebrüder Hans und Philipp waren Söhne des 1487 † Heinrich, welche nebst ihren damals noch lebenden Brüdern Simon und Karl († 1496) die von ihrem Vater auf sie vererbten Güter in Dornburg und Zimmern 1488 und 1490 an Rudolf v. Wagdorf verkauften und nur ihre beiden freien Siedelhöfe zu Flurstedt zurückbehielten, mit denen nach ihres Bruders Karl Tode Hans, Simon und Philipp von dem Herzog Georg von Sachsen 4. Okt. 1501 beliehen wurden.

Als nach Simon's Tode dessen überlebende Brüder Hans und Philipp ihre Besitzungen zu Flurstedt durch Zukäufe in Flurstedt und Ober Trebra vergrößerten und damit 28. Januar 1516 und 1. Aug. 1516 von dem Herzog Johann v. Sachsen bzw. Abt Johann zur Pforte beliehen wurden, so geschah dies unter Zuziehung ihrer fränkischen Vettern Kilian und Georg, Gebrüder, und Philipp und Mangold, Gebrüder. Letzterer blieb bekanntlich in der berühmten, dem Reichsritterthume den Untergang bereitenden Fehde Franzens von Sickingen gegen den Erzbischof von Trier in der Schlacht von St. Wendel i. J. 1522. Aus diesem Grunde konnten die Thüringischen Vettern Hans und Philipp, als dieselben etwa 7 Jahre später den Harras'sche Ritteritz und den Hadenhof zu Gehofen erworben hatten, bei der Belehnung nur die Gebrüder Kilian und Georg und deren Vetter Philipp, welcher seinen Bruder Mangold überlebte, zur gesamten Hand ziehen.

Zu Bd. I S. 81 und Bd. II S. 9 f.

Nr. 246. **Eberhard von Eberstein** verständigt am 20. Sept. 1410 den **Bischof von Bamberg**, daß er und seine Brüder nach des **Bischofs Willen** den **Frieden mit Eger bis St. Gallentag verlängert haben**.

Erwirdig(er) fürste vnd gnedig(er) Hre minen vnderthenigen willige dinst ewn gnaden allzeit voran bereit Gnedig(er) Hre Als mir ewr gnade geschr(iben) hate, von des frides wegen zuleiden mit den von Eg(er) hiezwischen vnd sand Gallen tag, vnd den selben tag allen ic., daz han ich mit meinen Brudern geredt vnd wollen daz vmb ewr gnad willen tun vnd den fride also als ir mir geschr(iben) habt leiden vnd halten in dermaß als wir den vormalß verschr(iben) hotten vnd sende euch fur mich vnd mein Bruder den fridbrif bey dem gegenwertigen vnd bitte ewr gnade dinstlichen vns den vns(er)n auch zu senden von den von Eger vnd was ich vnd mein Bruder vmb ewr gnad willen getun mochtten, daz teten wir allzeit g(er)n, Geben mit meinem Insigel am Samstag sand matheus Abende
Eberhard von Eberstein.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift.

Nr. 247. **Friedbrief Eberhard's v. Eberstein**, worin er für sich und seine Brüder bekennt, daß er den **Frieden mit Eger bis St. Gallentag noch halten wolle**, vom 20. Sept. 1410.

Ich **Eberhard von Eberstein** Bekenne off(enlich) mit dis(em) brif fur mich vnd mein **Bruder** vnd vns(ere) gebrotte knecht vnd dien(er) Als wir vormalß einen **fride** gelid(en) haben mit den von **Eger** den vns(er) gnedig(er) Hre von **Bamb(erg)** zwischen vns beteydingt hott vnd mir nū derselb mein gnedig Hre geschr(iben) hate, den fride leng(er) zuleid(en) daz ich mit meinen Brudern geredt han die daz also tun wollen, Darumb so gerede vnd gelob ich fur mich vnd mein Bruder vnd alle vns(ere) gebrott knechte vnd dien(er) einen guten schlechten fride zuleiden vnd zuhalten mit den von Eg(er) hiezwischen vnd dem nechstkunftigen sand Gallen tag vnd denselben tag allen ganz auß on alle geuerd czu erkund han ich mein eigen Insigel fur mich mein Bruder vnd Unser knecht auf dis(en) br(is) gedrucket der geben ist am Samstag sand matheus Abende zwelfspoten Anno dm. m^o cccc^o decimo.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift.

Zu S. 366 des ersten Bandes.

Die Orig.-Urk. v. 10. Jan. 1432 befindet sich im k. Archive zu Bamberg, s. Otto Frhr. von und zu Aufseß, Gesch. des uradel. Aufseß'schen Geschlechtes S. 124. Dasselbst heißt es: „Rabenstein hatte der Markgraf an seinen Liebling Gerlach v. Eberstein verliehen.“

Zu Bd. II, S. 169.

1637. Nachdem Banér die Belagerung von Leipzig begonnen hatte, stießen Leßle und der Oberst v. Eberstein mit seinen 6 hessischen Regimentern zu ihm; die kaiserlichen Generale (Göz und Hagfeld) aber vereinigten sich mit den kur-sächsischen (Klitzing und Marazini). Banér hob die Belagerung 5. (9.?) Febr. auf und marschirte mit seiner ganzen Armee zunächst nach Eilenburg und von da nach Torgau. **Verzeichnis der Reg:ter von der Westfalischen Armée, die jetzo mit dem H. Feldm. Baner conjungirt.** Hessische Truppen. Cavallerie: Obr. Ebersteins, Obr. Dalwigs, Obr.-L:t Eppen; Infanterie: Das Grüne Reg:t, Das Gelbe Reg:t, Obr. Nieroths.

J. Mankell, Svenska Krigsmagtens styrka, Öfversigt p. 157 und Uppgifter p. 239.

Zu Bd. II, S. 171 u. 172.

1637. Banér's vor Torgau lagernde Armee war bis auf 11 000 Mann sammengeschmolzen, während die feindliche bis zu 40 000 Mann angewachsen war. Wallas, der im Anfange des Juni mit einem starken Corps angekommen war, erhielt

den Oberbefehl. Am 19. Juni brach Banér das Lager vor Torgau ab, sekte bei Fürstenberg durch die Oder und erreichte den 26. Juni Landsberg an der Warthe. Men Gallas hade lika hastigt skyndat efter, och då Banér d. 26. Juni ankom till Landsberg, fann han derstädes sin motståndare före sig. Det var då han d. 30. Juni genom en förställd marsch till höger åt Pohlen narrade Gallas åt denna sida, hvarefter han följande natt oförmodadt vände om åt venster, d. 1. Juli vid Goritz passerade Odern samt de följande dagarne förenade sig med Wrangel, som gått honom till mötes till Schwedt. Då Gallas sedermera närmade sig, drogo sig båda till det befästade lägret vid Stettin.

J. Mankell, Svenska Krigsmagtens styrka, Öfversigt p. 159.

Zu Bd. II. S. 173.

1638 empfing Banér frisches Volk aus Schweden, zog im Juni seine ganze Armee bei Stettin zusammen, rückte nach Vorpommern und eroberte 18. Juli Garz (nicht Graz). „I slutet af Juni ankommo ändtligen de från Sverige väntade förstärkningarne, och straxt derefter sammandrog Banér alla i fält disponibla trupper vid Stettin. Svenska armén vid Stettin i Juni 1638. Infanteri: . . . Hessare Gröna, Hessare Gula, Hessare Nieroths; Cavalleri: . . . Eberstein, Dalwig, Eppen, Hessare“.

J. Mankell, Svenska Krigsmagtens styrka (Stockh. 1865), Öfversigt p. 161 und Uppgifter p. 246 u. 247.

Tom. IV. (p. 167, 170, 172, 174, 179, 182, 184, 188, 193 und 195) der Allgem. Fuld. Urf.-Samml. enthält a. a. die Abschriften folgender die Ebersteinische Familie betreff. Urf.: v. 1424 (f. Bd. I. 218), 1429 (I. 219), 1444 (I. 221), 1470 (I. 232), 1470 (I. 234), 1468 (I. 232), 1467 (I. 235), 1405 (II. 6), 1427 (I. 217) und v. 1450 (I. 229).

Druckfehler im 1. Bande.

S.	79,	3.	3 v.	unten	steht	in troitu	statt	introitu
"	119,	"	1 "	oben	"	dariber	"	darubir
"	119,	"	8 "	unten	"	Gernbrunn	"	Gerebrunn
"	131,	"	23 "	oben	"	Mörstein	"	Morstein
"	176,	"	1 "	unten	"	Eberberg	"	Elberberg
"	186,	"	4 "	oben	"	Sollte	"	Solle
"	194,	"	14 "	unten	"	Sitting	"	Sittig
"	214,	"	7 "	"	"	ist das Komma hinter	"	„abgescriben“ zu streichen
"	229,	"	5 "	oben	"	an Stelle der Punkte	"	zu setzen „von Befelung“
"	232,	"	20 "	unten	"	beifällig	"	baufällig
"	248,	"	16 "	"	"	gen.	"	gen
"	256,	"	1 "	"	"	her, herrr	"	herr, herr
"	257,	"	20 "	"	"	Eberberg	"	Ebersberg
"	265,	"	19 "	oben	"	xviji	"	xvij
"	299,	"	16 "	unten	"	ist „den“ zu streichen.	"	
"	309,	"	3 "	"	"	aufreissen	"	aufreissen
"	320,	"	21 "	"	steht	zersprungen	"	zersprungen
"	368,	"	11 "	"	"	schide	"	schiden
"	368,	"	1 "	"	"	Feld erschienen	"	Felde erschienen
"	419,	"	9 "	oben	"	van	"	von
"	424,	"	27 "	"	"	Seeberg	"	Soeberg
"	426,	"	5 "	unten	"	II.	"	I.
"	435,	"	13 "	"	"	Gründungshof	"	Gründingshof

